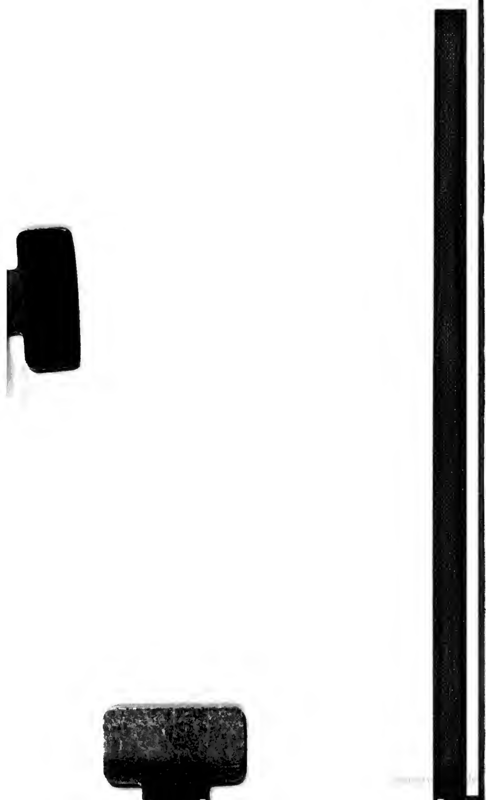




# CELTICA I.

Sprachliche Documente

zur

## Geschichte der Kelten;

zugleich

als Beitrag

zur

Sprachforschung überhaupt,

von

**Dr. Lor. Diefenbach,**

Pfarrer und Bibliothekar zu Solms-Laubach, Ehrenmitgliede der Berl. Gesellschaft für Deutsche Sprache.

Stuttgart,

Druck und Verlag von Imle & Liesching.

1839.

In demselben Verlage erscheint folge[illegible]des wichti[illegible]e Werk:

Die

# allgemeine Geschichte

für

## gebildete Leser

bearbeitet

und bis auf die neueste Zeit fo[illegible]

[illegible]

**Dr. Carl Friedrich Haug,**

[illegible] Pro[illegible]r der [illegible] an der Universität zu [illegible]ingen.

---

[illegible] gro[illegible]n [illegible] sagt:

„**Wer heute n[illegible]cht verst[illegible]ht, den Geist fremder Zeiten und Nationen, wie seiner eigenen zu fassen, [illegible] jeder Beschränktheit in [illegible] Volksth[illegible]mlichkeit [illegible] zu entaußern, wer das L[illegible]b[illegible]n ver[illegible]ißt über dem Buche und des Buches Geist über dem W[illegible]te, wer die Geschicht[illegible] der Menschh[illegible]t [illegible] über de[illegible] der [illegible]nzelnen V[illegible]lker und Zeiten, wer nicht das Ganze umfaßt, [illegible] gleich großer K[illegible]hnheit wie Si[illegible]erheit das Treiben von J[illegible]rhunderten mit E[illegible]nem Blicke üb[illegible]rschlagen kann, sondern am kleinen [illegible]aaße seiner pers[illegible]n[illegible]chen [illegible]der nationellen, s[illegible]ner [illegible]lehrten oder d[illegible]gmati[illegible]en Be[illegible]nktheit die Welt ausmessen will, der darf nicht wagen, [illegible]h der Palme in der Geschichtschreib[illegible] zu ri[illegible]en.**

Je g[illegible] [illegible] An[illegible] sind d[illegible] an den [illegible] im wahren Sinn[illegible] d[illegible] [illegible] [illegible]hr dürfen [illegible] jeder Freund der [illegible] freuen, daß [illegible] Mann, wi[illegible] **Haug** [illegible] hat, d[illegible] R[illegible] seiner [illegible]n Forschungen zu [illegible], ein Mann, von der Natur zum [illegible]ker geschaffen und [illegible], [illegible] Mann voll [illegible] und [illegible]heit d[illegible] Urt[illegible], [illegible] ed[illegible]n [illegible], vol[illegible] Wärme un[illegible] [illegible]. [illegible] [illegible]n Name auch der [illegible] in gro[illegible] [illegible] noch wenig b[illegible] [illegible] durch [illegible]ller[illegible]sch[illegible] Werke, weil [illegible]r nur mit e[illegible]r in all[illegible]n T[illegible] [illegible] und [illegible]deten Arbeit h[illegible]rvortret[illegible] wollte, so ist [illegible] um so ti[illegible]er [illegible]rund[illegible]t in den Herzen all[illegible]r d[illegible]r, di[illegible] seit einer lan[illegible] [illegible] Jahren das Glück h[illegible]tt[illegible]n, [illegible] belebend[illegible] und er[illegible] [illegible] zu hören. Unt[illegible]r d[illegible]en allen ist nur Eine [illegible]mme, nur Eine [illegible] über [illegible] e[illegible]liche [illegible] d[illegible] sch[illegible] so lange mit [illegible] [illegible], und bald wird auch in großen Kr[illegible]sen nur Eine [illegible] seyn, [illegible] [illegible] ist, der ihm die Palme [illegible] machte.

[illegible] [illegible] ü[illegible]r s[illegible]in Werk folgen[illegible] a[illegible]s:

„Auf m[illegible] [illegible] habe ich mich [illegible], di[illegible] allge-„meine [illegible] in dem[illegible] [illegible]nne, in wel-„chem ich si[illegible] [illegible] Reihe von [illegible] öffentlich [illegible]n [illegible] „[illegible] [illegible]-S[illegible] und unt[illegible]r [illegible] d[illegible] neue[illegible]

# CELTICA I.

## Sprachliche Documente

zur

# Geschichte der Kelten;

zugleich

als Beitrag

zur

Sprachforschung überhaupt,

von

**Dr. Lor. Diefenbach,**

Pfarrer und Bibliothekar zu Solms-Laubach, Ehrenmitgliede der Berl. Gesellschaft für Deutsche Sprache.

Stuttgart,

Druck und Verlag von Imle & Liesching.

1839.

12

# Vorrede und Einleitung.

Diese Schrift, deren speciellere und allgemeinere Bestimmung der Titel angibt, soll sowol für sich bestehn, als Vorläufer und Theil einer ausgedehnteren Arbeit sein, die im Laufe dieses Sommers in demselben Verlage erscheint und auch durch ihr Aeußeres die völlige Vereinigung mit der vorliegenden möglich macht. Sie wird den Titel führen: »Celtica. Versuch einer genealogischen Geschichte der Kelten.«

Die Besorgnis, die in engerem Sinne historischen Documente und die daran geknüpften Untersuchungen durch linguistische über Gebühr zu zertheilen, konnte schon durch Zusammenstellung dieser in einem besonderen Abschnitte gehoben werden. Nun aber boten die ursprünglich nur für die begrenzteren Zwecke der genealogischen Kelten-Geschichte gesammelten sprachlichen Zeugnisse so vielen Anlaß dar, über jene Grenzen hinaus rein sprachliche Interessen zu verfolgen; daß wir es

gerathener fanden, vorliegendes Werkchen so weit zu emancipiren, daß es für sich angeschafft und benutzt werden kann. Für jene historische Arbeit bleiben dabei verspart:

1) Nachrichten über die räumlichen und zeitlichen Gebiete der Keltischen Sprachen.

2) Etymologische Notizen über einige Eigennamen, auf welche wir hier nur gelegentlich, dort aber auch nur kurz eingehn, weil zu wenig sicherer Gewinnst dabei zu hoffen ist.

3) Historische Folgerungen aus sprachlichen Daten, bei denen wir um so nüchterner zu verfahren streben werden, als Sprache und Geschichte der Kelten bis in die neuesten Zeiten oft der Gegenstand bodenloser Phantasien war.

Die erste Grundlage vorliegender Arbeit bilden die von den Classikern als Keltische angegebenen Wörter und Benennungen, die wir in möglichster Vollständigkeit zu sammeln suchten. Nicht minder wichtig sind die Einflüße, welche die Kelt. Sprachen auf die Romanischen mit Einschluße der sog. Mittel-Lateinischen ausübten; für diesen Punkt haben wir im Verhältnisse zu der noch unerforschten Masse nur wenige Beispiele geliefert. Manche unter diesen, welche vielleicht wichtigeren den Raum wegnehmen, haben wir nur deswegen gegeben und näher beleuchtet, weil sie in dem bekannten Verzeichnisse bei Adelung Mithr. II. aufgeführt sind, zu dessen vollständiger kritischer Aufnahme — mit Ausnahme der Eigennamen, besonders der mythologischen, auf die wir nur gelegentlich oder aus sichtbaren speciellen Gründen eingegangen sind — wir uns verpflichtet glaubten. Wir verkennen Adelung's Verdienste um die vergleichende Sprach- und Geschichts-Forschung nicht, wenn wir behaupten: daß er seine Quellen, namentlich Du Fresne und Boxhornii origines Gallicae, oft so unvollständig benutzte, daß er das Beste darin unbeachtet ließ; und daß seine lexikalischen

Nachweisungen oft oberflächlich, ja gänzlich falsch sind. Die eingestreuten Alt-Lateinischen Wörter sollen theils als möglicher Weise aus dem Keltischen entlehnt auf die historischen Verhältnisse der Kelten in Italien; theils, sofern sie ächt Lateinisch sind, auf die große Wichtigkeit hindeuten, welche wir der Kenntniß der Kelt. Sprachen für die Durchforschung des Lateinischen Sprachschatzes — ebenso des Germanischen — an sich beilegen. Ebenso mögen unsre weiteren Vergleichungen mit andern Japetischen (wir wählen diesen Namen nach dem Vorgange von **Joseph. I, 7. u. A.** als unpartheiischeren, denn »Indo-Germanischen«) Sprachen die große Bedeutung der Keltischen als Glieder dieser großen Familie unterstützen, welche Pictet neulich durch seine Vergleichungen mit der Sanskrita-Sprache erwiesen und auch Pott im zweiten Theile seiner etymologischen Forschungen factisch anerkannt hat. Wenn wir hier über die Grenzen der bloß Keltischen Beziehungen hinausgingen und lange Zwischensätze einschoben: so rechtfertigen wir Dieß durch die zweite Bestimmung dieser Blätter für allgemeine sprachliche Zwecke. Theilen wir, was Anhäufung von Hypothesen ohne subjective Entscheidung und was Ausspinnung vieler Seitenfäden betrifft, Pott's Sünde, so möge uns das, wenn auch unerfüllte, Streben nach seiner Tugend entschuldigen. Wie viel wir ihm, Diez, Pictet und andern Meistern verdanken, bekennen Citate auf jeder Seite unsres Büchleins. — Selten sind wir über die Grenzen der Japetischen Sprachfamilie hinausgegangen; warum wir mehr Aufmerksamkeit auf die Baskische Sprache wendeten, werden unsere geschichtlichen Versuche zeigen. Unsre fragmentarischen Vergleichungen aus der Albanesischen und den Finnischen Sprachen mögen hinreichen, um die öfters gemachte Behauptung eines besonderen Nexus dieser Sprachen mit den Keltischen (cf. u. A. Arndt über die Beziehung der Alb. Sprache zu den Keltischen und Rask's Brief an Nyerup in dessen

Mag. for Reisejagttagelser Bd. I. über die ungeheure Ausdehnung des Finn. Stammes in urältester Zeit) zurückzuweisen: zugleich aber auch zu Forschungen über die zahlreichen und noch wenig erklärten Beziehungen dieser Sprachen zu den Japetischen überhaupt — denen wir die Albanesische zuzählen zu dürfen glauben — aufmuntern. Das eben Gesagte gilt auch für die wenigen Semitischen Vergleichungen; eine Anzahl solcher mit Alt-Keltischen Wörtern ist bei Boxhorn l. c. nachzulesen.

Alt-Cymrische Wörter finden sich in Menge bei den lateinisch schreibenden Cy. und Engl. Schriftstellern des Mittelalters, wie bei **Galfridus Mon.**, **Giraldus**, **Malmesbury**, **Florentius Wigorn.**, **Joh. Cornub.** (s. **Greith Spic. Vatic.**) u. A. **Prysaeus Defens. p. 25—6.** führt ein Lat. Buch **de prima fundatione Eccl. cath. Landaviensis** an, in dem viele jetzt schwer verständliche Britonische Ortsnamen vorkommen sollen. Wir haben nur die Britonischen Wörter aus **Gilda** und **Nennius** aufgenommen als sprachlichen Beitrag für die jüngst bestrittene Gleichung der Britonen = Cymren; indem wir zu erweisen denken, daß jene Wörter in einer Zeit aufgezeichnet wurden, wo der Britonen-Name noch nicht von dem der **Cambri** oder **Cymri** verdrängt war. Alt-Scotische (Irische) Wörter finden sich in Menge in den **Vitis Sanctorum**. Ueberdas gehn die Keltisch geschriebenen Werke in hinlänglich frühe Zeit zurück, um die Identität der jetzigen Britannisch-Keltischen Sprachen mit den alten zu erweisen. Damit ist indessen die wichtige Frage nach der räumlichen Vertheilung derselben in den verschiedenen Perioden noch nicht erledigt. Viel zu deren Lösung würde die Untersuchung beitragen: welche Englische Wörter, namentlich in den Volks-Dialekten, aus den Keltischen Sprachen, und in welcher Proportion aus deren beiden Hauptästen genommen sind. Johnson hat Einiges dafür gethan; **Chalmers Caledonia I, 216 ff.** gibt mehrere Vergleichungen Cymrischer Wörter mit solchen in Eng-

lischen und Nieder-Schottischen Volks-Dialekten; Pinkerton (**Hist. of Scotland I, 137.**) wirft Whitacre vor: er habe mehr als **300** Englische Wörter als aus dem Cymrischen angenommen erklärt, mit denen es sich vielmehr umgekehrt verhalte. Gewis müßen wir bei dieser Untersuchung — zu deren weiteren Verfolgung uns bis jetzt noch Zeit und Kraft gebricht — sehr vorsichtig verfahren und bei offenbarer Identität Englischer und Keltischer Wörter theils die Angel-Sächsische und die übrigen Germanischen Sprachen befragen, theils nachsehen, ob Wurzel und Verzweigung dieser Wörter in den Kelt. Sprachen sie in diesen eingeboren erweist. Die Zahl dieser Wörter ist weit geringer, als die Geschichte erwarten ließe: selbst in der nachweisbar erst spät angenommenen Englischen Sprache wirklich Cymrischer Volksstämme, wie z. B. in Cornwall und Devonshire, hat sich wenig Keltisches erhalten. Wo wir aber bis jetzt Englische Wörter aus dem Keltischen entlehnt fanden, glauben wir sie dem Cymrischen Aste vindiciren zu dürfen. Was aus Eigennamen für die Gebiete der Keltischen Stämme in älterer und ältester Zeit gefolgert werden kann, wird sich später ergeben.

Alte Armoricanisch-Britonische Wörter und Namen geben die **Vitae Sanctorum** und **Du Fresne**, auch einige alte Schriften in der Landessprache; da sie mit der heutigen übereinstimmen, gestattet Raum und Zweck dieser Blätter ihre Aufzählung nicht. Alt-Gallische Wörter als solche dürften sich noch in sehr alten Urkunden in Frankreich auffinden laßen. Namentlich mögen viele Pflanzennamen in den späteren Volks-Sprachen der Keltenländer erhalten seyn; wir haben einige Beispiele geliefert; diese Untersuchung ist besonders mislich, da die ältesten Benennungen oft nur in kleinen Districten leben und da die Schreibung bei Dioskorides u. A. oft verdächtig ist. — Erwähnt werden mag, daß der gute Poenulus bei Plautus ebensowol genöthigt worden ist, Irisch, als Baskisch ꝛc. zu reden.

Die jedesmalige Citirung unsrer Quellen macht deren besondere Aufzählung überflüßig; nur für unsre lexikalischen Hülfsmittel bemerken wir, daß wir vorzüglich benutzt haben: für das Cymraeg: Owen und demnächst Evans; für das Cornische: Price Arch. Brittanica; für das Breizonnek: Le Gonidec und die vermehrte Ausgabe Rostrenen's von Jollivet; für das Irische und Gaelische Armstrong, demnächst Macfarlane, Lhwyd u. A.

In den Keltischen Sprachen haben wir die gewöhnlichste Orthographie angenommen und in diese auch Owen's Schreibung übergetragen; auf die Leseregeln können wir uns hier nicht einlaßen. Das Albanesische haben wir nach Bequemlichkeit bald mit Griechischer (nach Xylander), bald mit Lateinischer Schrift gegeben; á u. dgl. bedeutet, wie im Dako-Romanischen, den verdumpften Vocallaut. Für die andern Sprachen angepaßte Schrift ist etwa zu bemerken: z nach der französischen Aussprache; ć und ǵ = Ital. c und g vor hellen (dünnen) Vocalen; y = deutsch j; h nach Consonanten im Armenischen zur Bezeichnung der sog. harten Laute, doch gh = γ (ghat).

Kurzer Erklärung bedürfen folgende Abkürzungen und Zeichen:

Dz. = Diez, Rom. Grammatik.
Ad. = Adelung, Mithridates II.
Dfr. = Du Fresne, 2. Ausgabe.
Ptt. = Pott, etymol. Forschungen.
Grff. = Graff, Sprachschatz.
Uk. = Ukert, Geographie.
Schm. = Schmitthenner, deutsches Wörterbuch, 2. Ausg.
Schw. = Schwenk, deutsches Wörterbuch, 1. Ausgabe.
Nemn. = Nemnich, Catholicon der Naturgeschichte.
EGr. = Ersch u. Gruber, Encyclopädie.
Mann. = Mannert, Geographie.
Pctt = Pictet de l'affinité des l. Celtiques.

Hb. = W. v. Humboldt, Urbewohner Hispaniens.

Str. = Strabon.

MLt. = Mittel-Lateinisch.

AHd. = Alt-Hochdeutsch u. s. w. nach der seit Grimm angenommenen Abkürzung.

D. = Deutsch.

Sk. = Skandinavisch, Alt-Nordisch.

Sskr. = Sanskrit.

Jap. = Japetisch.

Arm. = Armenisch.

Hind. = Hinduische Volkssprachen.

Rhät. = Rhätoromanisch.

Dak. = Dakoromanisch.

Cy. = Cymrisch.

Corn. = Cornisch.

Brz. = Breizounek, Bas-Breton.

Ir. = Irisch.

Gael. = Gaelisch, Hoch-Schottisch.

Gdh. = Gadhelisch, dem Gaelischen und Irischen gemeinschaftlich. Wir scheiden nur der Deutlichkeit wegen Gaelisch und Gadhelisch; der Grund lezterer Schreibung wird sich später ergeben.

verm. = vermuthlich.

verw. = verwandt.

sp. u. = später unten, d. h. in der erwähnten historischen Schrift.

Die Zeichen des Verhältnisses (:) und der Gleichung (=) sind klar; sie sparen den Raum und sind dem Auge in ihrer häufigen Wiederholung doch minder anstößig, als die Kakophonie gewisser Wörter-Wiederholungen dem Ohre, die wir indessen nicht vermeiden konnten.

Wz. = Wurzel.

Die Erläuterungen der Wörter solcher Sprachen, welche als weniger allgemein bekannt angenommen werden konnten, sind meistentheils wörtlich aus den vorliegenden Wörterbüchern ausgeschrieben, sofern sie in Lateinischer, Deutscher, Englischer oder Französischer Sprache abgefaßt sind; Kürze und Deutlichkeit haben manchmal Modificationen veranlaßt.

Heidelberg, im December 1838.

# I.

1. Mlt. Auca, oca, occa = avis femina; anser = Prov. auca = Rhät. aucca, occa = It. occa = Sp. oca = Frz. oie. Verm. nicht Keltisch, sondern aus avica cf. Dz. I, 25. und aucel, augello, auselh, oiseau ꝛc. aus avicellus, aucella ꝛc. Doch vergleicht Ptt. II, 105. auch Gael. eun = bird. Davies (bei Boxh. ant. Gall.) gibt auch ein Cy. afais = avis.

2. a. Mlt. Arapennis, arpentum ꝛc., Gallisches und Bätisches Feldmaß (Ad. nach Dfr.). Die zahlreichen, ebenso anlautenden Feldmaß-Namen in Gallien aus dem Mittelalter, unter denen vorz. obiger sich erhalten hat, unterstützen Ad's. Herleitung von arare ꝛc.; deren zweite Hälfte sucht Ptt. II, 117 aus Kelt. Zahlwörtern zu erklären; am Nächsten steht Cy. erw f. = a days ploughing, an acre, bes. der Form erlpennis; cf. auch Mlt. era = ager cf. Grff. I. 460.

b. Keltisch mögen diese Namen allerdings sein. Die durch die meisten Jap. Sprachen gehende Wz. Ar wuchert auch in den Kelt. Spr. cf. u. A. Cy. aru = Brz. arat (für ara) = Gael. ar = pflügen, selbst Bask. ari = thun, arbeiten scheint verw.; verm. auch erria = Land — wenn er nicht euphonischer Vorsatz ist —; eher kann aratu = pflügen, eggen entlehnt seyn. — Auch Alb. arrá = Acker; Landgut. (Dagegen arghátá = Feldarbeiter von ἐργάτης, woher auch Dak. argatu = Knecht).

Hierhin stellen wir noch:

c. Gall. Planaratum, eine Art Pfluges, nach Plin. XVIII, 48.: »... inventum in Rhaetia Galliae (Ober-Italien), ut duas adderent alii rotulas, quod genus (vomerum) vocant Planarati» Al plammorati, plaumorati s. ed. Franz. h. l.,

mit Erklärungen aus Pflugrad u. dgl. cf. auch Grff. II, 444. v. Rad.

α. Cf. Cy. arad = Pflug; für die Eingeborenheit dieses Wortes spricht dessen Umlautung in eryd (doch nicht apodiktisch, da das Gesetz des Umlauts im Cy. stark genug ist, um auch auf die entlehnten Wörter zu wirken); mehr das sicher einheimische Leben der angeführten Wz.; cf. noch Cy. âr = ploughed land; arable; aru = Lt. aro; aradu = id., Denominativ von arad, wodurch sich zugleich die Aechtheit des Unlat. Suffixes bestätigt, wie auch durch Gael. aradair = Pflüger, das nicht durch Kridanta-Suffix von ar = pflügen abgeleitet, auch nicht von arator entlehnt ist, da das Suff. einheimisch und mit Lt. tor unverw. ist. Eher entlehnt seyn könnte Cy. aradr (bei Evans) = Pflug, wozu Corn. aradar, etwas weniger Brz. arazr, alazr, arér = Pflug stimmen.

Anm. Lat. ꝛc. t sinkt im Cy. oft in d, dieses oft esoterisch in dd (assibil. d, bei Owen z); daher erklä t sich der häufige Uebergang des Cy. d in Corn. dh, th, z Brz. z eig. = Cy. dd, während in diesen Dialekten, strenge genommen, d dem Cy. d entspricht. Ferner bemerken wir, daß neben dem nicht oder frühe aus d gesunkenen Cy. dd im Auslaute öfters esot. s steht; eine Erscheinung, die wiederum die häufige Gleichung von Corn. Brz. z = Cy. s (bes. im Auslaute) einleitet. Diese Laute sind deswegen immer mit großer Vorsicht zu erwägen. Cf. u. A. u. 321.

β. Zur ersten Hälfte jenes Compos. vgl. Cy. plan m. = ray; scion; plantation; plane — also nicht Lat. planus. —

Anm. Mit weiterem Suffixe schließt sich an Cy. plant = emanations; offspring; children. planta = to get children — identisch mit, aber nicht entlehnt von Lat. planta, dessen Hauptbedeutung keine rechte esot. Anlehnung findet; planta pedis schließt sich vielleicht unmittelbar an die Lat. Bedeutung von planus. Eher entlehnt sein kann Corn. planz = a plant; planse, plensy = to plant. Brz. plantenn = plante; planta, planteiñ = planter. Gael. plannt = Ir. plannda = plant.

d. Zu Wz. Ar gehören: Cy. arbawr f. (pl. arborion) = a kitchen garden, angeblich mit pawr. m. = pasture, grass zsgs., wogegen aber schon das Genus zu sprechen scheint; doch

wohl identisch mit Gdh. arbhar m. = corn, corn crop, standing corn; selten (wohl metaphorisch aus diesen Bed., oder von âr m. = Schlachtfeld; Schlacht; wohl urspr. = Feld) = army; angeblich zsgs. mit barr, bar m. = crop as of corn or grass; bread, foot (Wz. = Sskr. Bhṛ). Beide Wörter sind viell. nicht identisch mit Lat. arbor — cf. über dieses u. A. Pit. I, 26; 138 (arbor : arbosem : arbustum); 217 —, wohl aber eher mit Sskr. urvarâ = terra fertilis = Zend aurvara = arbor (von Burnouf Yaçna I. p. XLIII. mit arbor zusammengestellt), in denen vielleicht u aus a durch v? Cf. auch Sskr. urvî = Erde, dem Pict. 21. Ir. uirb. zur Seite stellt: orbis? Wie verhält sich zu diesen Wörtern Ahd. urbor Grff. III, 157? das sich auch noch in D. Volksdialekten als Ortsbenennung zu finden scheint. Sehr wahrscheinlich ist es identisch mit Dak. urbariu (urbarium : urbs) = Flurbuch. Das Dak. Wort kann aus dem Ad. kommen, woher sich z. B. das in gleicher Kategorie stehende uralte mademu = Ackerzins von Goth. maithms Agf. mâdhm. ASch. mêdhum. Nhd. prov. mêdum erhalten hat. S. auch Dfr. ed. 2. vv. Urbara, Urbor, Urbura. Auch Lt. urbs, so wie urvum scheinen hierher zu gehören, cf. Ptt. II, 117.; doch vgl. Schw. h. v. und IIb. 43. 117. auch über Bsk. aratu (s. o.) und uria = Stadt (s. u.).

e. Ferner: Cy. arbed = to spare etc.; m. sparing etc. — ungenügend von Owen als mit ped = Fuß zsgs. angegeben —; verm. identisch mit Arbeit Goth. arbaiths. Ahd. arapeit cf. Lt. lucrum: Dak. lucru = Arbeit.

3. Schwerlich hierher gehört der Getreidenamen arinca »Galliarum propria, copiosa et Italiae est« Plin. XVIII, 10. cf. riguet in Dauphiné eine Weizenart bezeichnend, nach Franz in l. c.; verm. verw. mit Cy. rhyg = Agf. ryge = Ahd. roggo (woher verm. Mlt. rogga; übrigens zieht sich das Wort auch durch die Lett. Slav. und selbst die Finn. Sprachen) = Roggen.

Gehört der Feldmaß-Name Afrz. (Mlt.) arinchada Span. ariñçada (Ad.) hierher? Eher nach Sp. aris-prieto, aris-negro = Buchweizen (bei Ptt, II. 117.) und Bask. arthoa = maïs; pain de maïs cf. ἄρτος?

4. Ardesia (= Schiefer) vermuthet Ad. ohne hinreichenden Grund als Gallisch.

5. »inula, quam Alam rustici vocant.» Isid. or. XVII, 11, 9. Sp. Port. ala = It. ella = Ahd. alant = Alant (Dz. I, 24). Schw. nimmt wohl mit Unrechte Alant aus Helenium verderbt an. Cf. Cy. marchalan, elecampan = Gael. aillean = id.

6. »Avis galerita, quae Gallice Alauda dicitur» Sext. Empir. c. 39. Plin. XI, 37. s. Thierry hist. des Gaul. III, 23 9. — Dfr. h. v. mit mehreren Citaten. »unam ex transalpinis (legionibus) conscriptam... vocabulo quoque Alauda enim appellabatur.» Suet. J. Caes. 24. — »In ecclesia Arverna avis corydalus, quam Alaudam vocamus, ingressa.“ Gregor. Turon. s. Schwenk, Beitrag zur Wortf. S. 8, der diese Zeugnisse nicht gelten läßt, ohne indessen Lat. Abstammung beweisen zu können. Ferner vgl. noch »legione Alaudarum» Cic. Phil. I. und Alaudas, Alaudae ib. V. et XIII. = Krieger jener Legion. Ad. glaubt diese nach dem Helmschmucke so benannt; dafür spricht in der That die Benennung mit galerita etc.; auch Brz. Kabellek m. = Lerche, verm. Haubenlerche, von Kabel m. = coiffure en général; cf. Cy. hedydd coppog = Haubenlerche.

Cf. Brz. alchoueder, échoueder, chouéder = Corn. melhuez; bei Nemn. ewidit = Cy. uchedydd.

Für's Erste diese Formen, unter denen die erste Brz. der Lateinischen oder Latinisirten am Nächsten steht, nehmen wir als aus Einer entsprungen. Die alte Form mag sich zu alchoueder verhalten haben, wie Cy. allwydd (= clavis): Brz. alchouez (id.). Auch konnten die Römer den aspir. Guttural elidirt haben, weil er ihnen als Hauch erschien. Daß dieser nur der im Brz. Anlaute häufige Vorschlag vor w, ou sei, scheint namentlich die Cy. Form nicht zuzugeben, in der u vielleicht durch das verlorene l erzeugt wurde. Die Gdh. Sprachen haben die viell. ganz unverw. Wörter uiseag und riabhag.

Ableitungen und Vergleichungen s. bei Ptt. II, 205.; Schw. l. c. und anders im Lat. Wb.; Latour orig. Gall. 62 — 3; Ad. h. v. etc. Wir halten sie mislich, da der Name, wie so viele andere, als unverstandene Tradition aus der Zeit der

Japet. Völkereinheit sich in viele Formen zersplittert zu haben scheint. Wir halten auch Isl. lava, löa (Nemn.); Agſ. laferk, laverk; Nieder-Schott. laverock nebst mehreren Niederd. Formen verwandt, von denen schwerlich Ahd. lerahha getrennt werden darf; das Volk in Hessen an mehreren Orten spricht lèrche, wol wegen alter Contraction. Vgl. sogar Hind. lovà (bei Pougens trésor), so wie die Namen in den Finn. Sprachen bei Nemnich.

Mit c'houéder verw. scheint Port. cotovia = Langued. coutelou; viell. auch Frz. cochevis. Mit melhues Mlt. malvitius, Frz. mauvis und mauviette (in Paris = Lerche in eßbarem Zustande).

7. Ἀλάβανδος = ἱππονίκη bei den Kariern; »ἄλα μὲν τὸν ἵππον, βάνδον δὲ τὴν νίκην φασί.« Steph. Byz. h. v. cf. ib. v. ὑλλεάλα.

Zwar gehörten die alten Karier vermuthlich zu dem Thrakischen Stamme — cf. u. A. Ad. Mithr. II, 349 — 50. —; und die Καρεῖς, welche Paus. I, 35. als die ἔσχατοι Κελτῶν nennt, in Amasaeus's Uebersetzung Cebarenses (über diese Namen sp. u.), sind wol ganz von jenen zu scheiden, cf. Kuhn ed. Paus. in h. l. und Wernsdorf Galat. p. 61. Sind nun jene Wörter Alt-Karisch, so wäre nur Urverwandtschaft mit Keltischen möglich. Aber es fragt sich, ob sie, wenn auch nicht jenen Καρεῖς gehörend, doch nicht zu einer Zeit aufgefaßt wurden, wo die Galat. Sprache in Klein-Asien, wenn auch zerstreut, ein weites Gebiet gewonnen hatte, cf. u. über βρία in Thrakien und κράγος in Klein-Asien und ganz besonders das Beispiel einer solchen Verwechselung u. v. Tascodrugitae (Taxea), wo wir sicher den Asiat. Galatern angehörende Wörter als Phrygische genannt finden; und noch mehr in der nächsten Nummer eine Angabe bei Dion, die vielleicht auf irgend eine Weise mit der bei Stephanos zusammenhängt.

Ueberdies veranlaßt uns zur Aufnahme dieser Wörter die aus folgenden Vergleichungen wirklich hervorgehende Wahrscheinlichkeit ihres Kelt. Ursprunges.

Cf. A. angeblich Alt-Gdh. al, all = horse. Armstrong, der sonst zwar Alt-Kelt. Wörter als Alt-Gdh. aufnimmt, dabei aber die Form aus den Classikern citirt, gibt dieses ohne

solches Citat; zugleich leitet er **caballus** davon ab (**cf. u. h. v.**). Zu bemerken ist, daß an **ala** anklingende Wörter für Pferd sich in den Turuk. Sprachen finden (bei **Nemnich**). Zufällig klingt Mlt. **ala, alaris** = **caballarius, turma equitum** an.

**B.** Cy. **budd** = Gdh. **buadh** = Sieg. Die Vermuthung einer entsprechenden rhinistischen Form erlauben die Lautverhältnisse der Kelt. Sprachen; diese selbst zeigt sich neben der andern verm. in dem in den Cy. Schriften durch Siegbafte erklärten und **Buddug** geschriebenen Namen der Britischen Amazone **Bunduica**, dessen Varianten **Boadicea etc.** sich nebst Gdh. **buadh** dem Vocale von *βάνδος* mehr nähern, als **budd.** Eine gesuchte Ableitung von **Boadicea** s. bei **Betham, Cymri and Gael, p. 196.**

Der Form **bund** nähert sich **Alb. munt** = können; Arbeit, Sieg — doch viell. — s. u. **102** — ganz zu trennen. Weitere Vergleichungen s. bei **Ptt. I. S. LVIII.**

**8. Dion in Nerone (Boxhorn or. Gall. p. 14)** läßt jene *Βουδοίκα* eine Gottheit anrufen: »*ὦ Ἀνδράστη!*« und sagt darauf: »*Ἀνδάτης .... ὅτω γὰρ καὶ τὴν νίκην ὠνόμαζον, καὶ ἐσέβον αὐτὴν περιττότατα.*« **Boxh. (Bosschart)** vergleicht die Phönizische Astarte. **Ad.** gibt Cy. **andras** = Gebieterin; dieß ist aber verm. Verwechselung mit Bask. **andrea** = **dame, demoiselle** (bei **Lécluse, Hitz-tegniac** u. A.; Vergleichungen dazu s. bei **Ptt. II, 115.**). Jenes Cy. Wort bedeutet vielmehr Feind und Teufel und im AGdh. **a fury, an infernal deity,** woraus ohne Zweifel in christlicher (überhaupt gerne Gotte gegenüber Götter und Menschen diabolisirender) Zeit jener Teufel wurde, wie auch in den Medo-Pers. Religionen aus Skr. **dêva** = **deus**, Zend **daêva** Prs. **div** Arm. **téu, tiv etc.** wurde, und bei den Germanen Sk. **tyr** Ahd. **ziu**, der Kriegsgott. Dieß deutet allerdings auf einen Zusammenhang mit jener Kriegs- und Sieges-Göttin; dazu sind die Angaben über die Bedeutung jenes Namens verschieden, **cf. Betham l. c. 233—4,** wo übrigens wunderliche Vergleichungen und Ableitungen vorkommen.

Wir ziehen die Form *Ἀνδράστη* und die Zusammenstellung mit **andras** der von *Ἀνδάτης* mit *βάνδος* und **buaidh etc.** vor.

9. Aliungia, Saliunca. »'Η δὲ Κελτικὴ νάρδος γεννᾶται μὲν ἐν τοῖς κατὰ Λιγυρίαν ἄλπεσιν, ἐπιχωρίως ὠνομασμένη Σαλιέγκα (bei Ad. Aliungia) γεννᾶται δὲ καὶ ἐν τῇ Ἰστρίᾳ. Diosc. I, 7. Ad. gibt den D. Namen Seling aus Süd-Deutschland Nemn. Salunk, Seljung; Σέλινον (u. A. auch ins Dak. und Alb. übergegangen) ist wol unverwandt. Ist der Anklang des Hisp. Stadtnamens Salionca (s. über diesen Hb. 71.) bei Ptol. II, 6. nur zufällig? Ist der Pflanzenname Ligvisch, wie es nach Diosc. scheint? Nach Scribon 258. bei Ad. Keltisch; Aliungia könnte mundartliche Form seyn, da Gdh. s im Anlaute der Cy. Sprache h wird. Viell. aber ist der Name Arabisch: cf. Sprengel in l. c. Diosc. Uebrigens dürfte aliungia identisch mit aloina = Afrz. aluine, alogne = myrrha Germanorum i. e. Wermut seyn, wenn nicht die verm. vollständigeren Formen Span. alozna Holl. Alsene D. Alsen ꝛc. mit denen auch Russ. glistnik verw. scheint, dieses ganz abscheiden.

10. a. »Allobrogae Galli sunt. Ideo autem dicti Allobrogae, quoniam brogae Galli agrum dicunt, alla autem aliud; dicti igitur quia ex alio loco fuerant translati.« Schol. in Juven. p. 347. ed. Crameri s. Ad. 50; Ptt. II, 526; Hb. 143; Grff. v. Allabrox.

b. »Broduna i. e. loca in vallibus posita.« Plin. (Ad.) (?)

A. Cf. Cy. Brz. all = ἄλλος etc. und ganz entsprechend allvro = verbannt; s. die Fremde = Ahd. elilenti.

B. Cf. Cy. Brz. brò = Land; Ebene ꝛc. Cy. bröig, eig. Adj., = champaign — schwerlich zunächst zu vergleichen, da die Länge des o in brò, wie öfrers im Cy., vermuthlich ein abgefallenes g ersezt. — Gdh. bru, u. A. = country, alt bròg, bròig, borg, burg = house, village etc. kann, mit jenen identisch, auf die Verwandtschaft mit Burg und Berg führen — cf. u. v. Brig, Brogilus etc. —; doch viell. auch aus E. borough entliehen seyn. Vgl. auch die Namen Latobrogii (Oros.), Autebrogius etc. s. u. v. Brig u. Brogilus.

3. Ueber dun s. u.

11. Alce (= Elenn), »welches Caesar in Gallien ken-

nen lernte und Paus. Boeot. IX. den Galliern, Plinius aber dem ganzen Norden zuschreibt.» Ad.

Derselbe Name zieht sich in verschiedenen Formen durch alle Sprachen des Nordens. Frz. élan Holl. eland etc. sind viell. zunächst aus den Kelt. Sprachen genommen, wenn auch Brz. ellan aus dem Frz. käme; cf. Cy. elain = Hirschkalb und eilon m. = hart; roebuck; wenn diese nicht nebst Slav. élen = ἔλαφος etc. einem andern Wortstamme angehören. Bei Gdh. lòn = elk — wenn es nicht zu Brz. loen etc. u. 74 gehört — scheint ein Vocal weggefallen oder versetzt, wie bei Litt. loné = Sl. lañ = cerva und lesy = alces. Weitere Vergl. s. bei Ptt. I, 85., der u. A. auch Sskr. èna, èta = Antilope und Bsk. orina = cervus hieher stellt.

Ist Goth. aljan : Ahd. ellan = Stärke ꝛc. zu vergleichen?? der Name des Thieres lautet im Ahd. elah, elaho.

12. Mlt. Aldea = pagus (in Hispan. Schr.); verm. auch genus tributi. Aldius = libertus cum impositione operarum factus (vorz. in Leg. Longob.) Sp. Port. aldea = Dorf Weiler; Sp. aldeano Prt. aldeão = Bauer, Dz. I, 69. stellt aldeano mit Bask. aldia Arbeit (nach W. v. Humbold; bei Lécluse = tour, fois. Dagegen aldea = côté, bord; aldean = auprès) zusammen, hält aber eher Letzteres entlehnt.

Verm. hängen jene Wörter mit Alodium etc. zusammen; Dfr. erwähnt auch aldus st. alodus — also Germ. Ursprunges (cf. Schm. und Grff. h. v.).

13. »Gallorum alti montes Alpes vocantur.» Serv. in Virg. X, 1. (s. Mann. IX, S. 31. EGr. III, 193). »Alpes Gallorum Lingua vocari montes altos scribunt Isidorus et Philargyrius. Et Eustathius in Dionysium ἄλπιν dicit idem esse quod τὴν κλεισώραν.» Boxh. l. c. 38, wo noch mehrere Ableitungen nachzusehen sind. Str. IV, 24. gibt ἄλβιον als Japodisches Appellativ. Für den Wechsel der Tennis und Media vgl. noch u. A. Steph. Byz. v. ἄλπεια und ἄλβανον ὄρος bei Ptol. für die östlichen Alpen. Andere zu diesem Wortstamme gehörige Eigennamen in Keltischem Gebiete s. sp. u.

Andere Ableitungen beziehen sich auf Lat. albus, Sabin. alpus cf. Festus h. v. — »Διὰ τὸ πλῆθος τῆς λευκῆς χιόνος ἄλπια ἐκλήθη τὰ ὄρη» Etymol. ap. Boxh. l. c. — Solin. XXV. über die

Skyth. Albani, so gen., weil sie »albo crine nascuntur.« — Higden Polychron I. (ed. Gale 191) üb. Albion »ab albis rupibus« u. s. W.

Ferner cf. u. A. Citt. bei Uk. II, 1. 8. 254. A. 1. — Dfr. h. v. — EGr. h. v. — Krause Fußw. in das Salzb. Gebirge S. 18. über die Tyrol. Form Almen. — Stalder Schw. Jd. I, 97. — Grff. I, 242., der zu zeigen sucht, daß das Wort in den deutschen Dialekten mehr nur Eigennamen ist; cf. dagegen Zeuss, die Deutschen etc. S. 225, der — bes. nach Avien. o. m. v. 666 ff. — darauf aufmerksam macht, daß die Alpen eher unter Germ., als Kelt. Völkern erscheinen. (?)

Gdh. alp. = mountain, ist wenigstens obsolet. — Cy. alp = a craggy rock or precipice : a word common in the mountains of Glamorgan. Owen h. v., der Alban davon trennt und sonderbar etymologisirt. Die Wz. dieses Stammes vegetirt vielfach in den Jap. Sprachen.

14. Gall. "Ἄλβολον (nach Ad. richtiger Albogon), auch γάλλις ὄψις = mentha pulegium Diosc. III, 33. Frz. Dial. alvolon, avolon (Nemn). Viell. ist das erste Wort zu trennen albo-gon und zu der letzten Sylbe zu vergleichen Cy. chwanen = Brz. choaneñ = Gael. deargann (cf. dearg = roth?) = Floh. — Wenn ablogon gelesen würde, so klängen die Slav. Formen an; oder, wenn albolon richtig ist, eine pulex verw. Form. Das gleichbedeutende Maurische Wort aluegen, in Pandectario ap. Boxh. l. c. 35. läßt andern Ursprung vermuthen; »Ἀφροὶ ἀπολεῖευμ« bei Diosc. l. c. ist durch »Ῥωμαῖοι πολεῖευμ« (= puleginm) verdächtig; indessen fragt es sich, ob die vielen zu dieser Form gehörigen Namen in den lebenden Sprachen von Lt. pulegium abstammen.

15. »Haec avis (strix) vulgo dicitur amma ab amando parvulos, unde et lac praebere fertur nascentibus.« Isid. or. XII, 7, 42. Sp. Port. ama nur = Amme, Pflegerin = ἀμμά Hesych. Bask. amma = Mutter (Dz. I, 25.). Da Isid. ohne Zweifel jene Sage — deren Gegentheil: das Milch-Aussaugen, indessen noch in Deutschland lebt — aus dem Volke nahm: so dürfte vor allen das Bask. Wort zu vergleichen seyn; doch cf. auch Ahd. ama (neben amma = Amme er?) und Gael. am = Mutter s. Grff. I, 251.

16. »Ambactus apud Ennium lingua Gallica servus

appellatur» Fest. p. 4. ed. Lind s. Ptt. II, 47., der das Wort, wie gewöhnlich geschieht, nur mit dem Germ. andbahts, ambaht vergleicht. Dagegen bemerkt Baxter Gloss. Brit. h. v. »Britannis **Amaeth** vitiose dicitur **opifex, agricola.**» Cf. Owen h. v.: »Amaeth = husbandman; amaeth aradwr = plougher.» Cy. th ist oft aus ct entstanden. Nur scheinbar mag die Analogie von Gdh. anbhochd = extremely poor sein; cf. u. v. Bagaudae über bochd. — Ptt. I, 235. Grff. III, 25. vergleichen noch Sskr. bhakta = **dienend.** — Dz. I, 24. gibt aus den AD. Gesetzen ambaxia, ambascia (woher die bekannten Roman. Wörter) = **Dienst, Auftrag** als Belege für des Wortes Germ. Ursprung. Indessen ist das Vorkommen dieser Formen bei dem Gadhelen Columbanus schon um 560 ebds. zu bemerken; wie denn die Geltung der Ambacti bei den Kelten nicht zu leugnen ist.

Ist das Wort Keltisch, so ist darum nicht gerade ambactus zu trennen, da am und amb = ἀμφι 2c. Statt findet. Der Kelt. Wz. Bac, Bach bedeutet **Krümmung, Beugung.**

17. »Ἐλλέβορος λευκός.. Γάλλοι Λάγινον, οἱ δὲ Ἀνεψᾶ.» Diosc. IV, 145. Hängt **Nieswurz** mit Ἀνεψᾶ zusammen und ist im Deutschen nur assimilirt? Oder eher Gr. Ἀνάφυστος '. c.

18. Mlt. Angarium = equicinium et officina ubi equi sufferran'ur; angargnaco (Leg. Baj.) = equus deterior; Letzteres stellt Grff. I, 350. zu Ahd. angar (= **Anger**); wäre in diesem Falle an spärlich gefüttertes Pferd, gleichsam **Angernager** zu denken? Cf. Ahd. ginagon = **nagen (gnagen)** und Grff. II, 1014; noch eher ließe sich dann angar = **Stall** auffaßen. — Verm. daher Mlt. angariae = Frohnde mit **Viehe** und Fuhrwerke (eher, als umgekehrt: schlechte Pferde, vom Frohndienste benannt oder dazu verwendet); in abgeleiteter Bedeutung = **Auflage**; und ebenso angariare, ἀγγαρεύειν = cogere etc. Cf. auch ἄγγαρος = ἐργάτης und viele andre Wörter bei Dfr., der »Belgis nostris **angar** (= **Schuppen**)» zu den equi angariales stellt. Dieß ist das Frz. hangar, auffallend durch das aspir h. — Verm. hierher gehört NGr. ἀχῦριον = Alb. akúr = **Stall**, in der wahrscheinlich ursprünglichsten Bedeutung, die das Gael. angar m. = stall for

cattle zeigt; n mag durch g entstanden seyn; cf. Cy. aman f. = Stall rc.

19. Mlt. Andena = instrumentum ferreum foci etc. cf. andin im Jura (f. Mém. des Ant. de France vol. V. p. 271.) = Frz. landier; l. c. wird mit andin Kelt. (Brz.) andena verglichen. Wir finden nur bei Jollivet und Dfr. das verm. entlehnte lander; hierinn kann der Artikel lo stecken.

20. »Secale Taurini sub Alpibus Asiam vocant.« Plin. XVIII, 40. ed. Franz. Ad. vergleicht Bask. asia — bei Lécluse hacia = Samen. Es fragt sich, ob das Wort Keltisch, Iberisch oder Ligyisch war; f. sp. u.

21. »Agaunum accolae, interpretatione Gallici sermonis, saxum dicunt.« V. S. Mauritii ap. Wilk. Concil. IV. p. 215. Andere Citt. f. bei Dfr. h. v. und Vales. Not. Gall. v. Acaunum. Die Tenuis erscheint auch in Acaunumarga (al. capnumarga) bei Plin. XVI, 7. einer Art Mergels in Gallien, = Steinmergel (über marga f. u.) cf. Ad. h. v., der auch Appenzell. gaunor, eine Art Felsen, vergleicht.

Das zu Grunde liegende Wort scheint mit Skr. açman = Litt. (Thema) akmen = Slav. kamen = Gr. κωία (f. Pit. II, 268.) = Esthe. Kiwwi etc. = Stein. (Eichhoff Parall. vergleicht mit açman auch ἀκμή und acumen) verwandt; schwerlich mit der nächsten Nummer.

22. Agennum, Agen in Guyenne, hat nach V. S. Caprasii den Namen ab hiatu speluncae (Ad.). Cf. Cy. agen = rima, fissura, apertum. Brz. agen, aiénen, eiénen = source, qui sort de terre. Verm. cf. Corn. agery = to open. Kaum verw. scheint Cy. eigiawn = Gdh. aigean = Abgrund, Meer, das dagegen mit Agf. êgor = Sk. oegir = Meer, nach Schm. (v. Meer) = das Schreckliche; cf. viell. aequor etc. verw. sein dürfte.

23. Ἀγασσεύς, ἀγασσαῖος, eine Art Hunde bei den Briten. Opp. Cyneg. I. v. 470. ff. ap. Steph. Thes. — Ist Cy. eadgi (eig. Kriegshund) = great mastiff und das gleichbed. Gdh. gadhar, gaothar: gaoth = Wind (gaighear) — cf. u. über vertragus — verwandt? Oder Cy. costawg tom, costawci = Hofhund? Auffallend in Brescia casaùs = Windspiel (Nemn.).

24. »**Attidem** cum nominamus, **solem** significamus.« Arnob. adv. g. v. p. 187. »**Sol** nomine **Attinis** s. **Atinis** colitur.« Macrob. Sat. I, 21.; s. Ad., der das »**Attisholz**« in Solothurn daher leitet. Auffallend ist, wenn wir Attidi als Thema nehmen, der Anklang an Sskr. âditya = sol, womit irrig Goth. atathni = Jahr verglichen wurde, ehe sich das Primitiv athn = ἔτος vorfand.

Die weitere Erläuterung gehört eher in die Mythologie, als in die Etymologie.

25. Span. Aza—**Garbenfeld** cf. Bask. azaoa = **Garbe** (Dz. I, 69.). Viell. gehört hierher Mlt. azadium, azidium bei Dfr.; sodann: Gael. ach, achadh m. = **Kornfeld**; **Wiese**; **Ebene**; aber auch AGael. acha f. = mound; Ir. bei Pict. 106 = Sskr. axa = monceau (Wz. Ax = amonceler). Diesem entspricht Brz. ioch f. = monceau (in Vannes) etc. Armstr. gibt auch Bask. acharoc.

26. »Ἄβε ποταμε ἐκβολαὶ (ap. Ptol.) = Uri s. Ousae fluminis ostia = Humber aestuarium = Cy. aber« Acta Bolland. Jan. I. p. 1081.

Das so häufig bei Cy. Ortsnamen vorkommende aber bedeutet »the junction of rivers« und »a harbour;« bei Girald. It. Cambr. »locus omnis ubi aqua in aquam cadit.« Corn. = a gulf, a whirlpool: a place where two or more rivers meet; Brz. = **Flußmündung**; confluent; hâvre; Gael. = confluence; **Flußmündung**; in letzterem Sinne schreibt es Buchanan Def. p. 65. abar, und dieses trennt Armstrong mit der Bedeutung **Morast** wol mit Unrecht von jenem.

Von diesen Wörtern abzustammen scheint Sp. Port. abra = **Bucht**; **Hafen** u. Frz. hâvre, worinn indessen die Aspiration auf Grm. Ursprung deutet; doch schreibt Joll. auch Brz. haur; und vielleicht ist Afrz. havene (Dz. I, 290) nebst **Hafen** ꝛc. zu trennen. — Ferner klingt hierhin Mlt. aberagium = adaquatio, wenn nicht abevrare, abeuvrare = adaquare: Frz. abbreuver einen andern Weg zeigen; Ahd. avarah, auarhacco Grff. I, 183. ist zwar sicher identisch, verm. aber entlehnt.

Es fragt sich übrigens, ob jenes ἄβε nicht vielmehr = Cy. Brz. Corn. avon = Gdh. abhainn, amhainn = **Fluß** ist, woher u. A. Avona, Avon-Fluß ꝛc. in Britannien stam-

men; zu der Gdh. Form stellt v. **Donop** in den Bl. f. Münzk. **1837 No. 19 Septimania in Gallien; cf.** auch **Ptt. II. 103.** über mehre Namen.

Die verschiedenen Formen beider Wörter sind öfters mit Unrecht als Zeugnisse für die Ansprüche eines oder des andern Kelten-Astes auf Britannische Provinzen gebraucht worden. Die Gadh. und Cy. Formen **avon** und **amhainn** rc. sind einander in der Aussprache, ohne Zweifel seit alter Zeit, fast ganz gleich und taugen deshalb wenig zu ethnographischen Unterscheidungen. **Aber** gehört völlig beiden Sprach-Aesten an; nun ist aber das gewöhnlich dem Cy. Aber in Ortsnamen entsprechende, wahrscheinlich aber grundverschiedene, Gdh. Wort **inbhear** = **confluence**, und dieses nahm man, das ebenfalls Gdh. aber übersehend, zum Gdh. Shiboleth, **aber** gegenüber (namentlich **Skene, Highl. I, 74—5**). Am Wichtigsten wurde dieser Mißgriff bei der Genealogie der Pikten; aus dem Umstande, daß in Ortsnamen Schottlands **inbhear** (spr. fast **inver**) an die Stelle eines früheren **aber** trat (**cf. »Inverin qui fuit Aberin,» mehrere** Beispiele f. bei **Chalmers Caledonia I, 215.**) schloß man auf Cy. Pikten vor den Gdh. Scoten; ähnlich schließt **Chalmers ib. II, 913.** in Peeblisshire: **»Irisch vocables grafted on Britisch names e. gr. Inverleithen. This formation, then, evinces, that te Britons must have preceeded the Irish.“** Die zweite Hälfte des Wortes wird hier mit Unrecht für entscheidend Cy. gehalten; **cf.** und **v. Arelatum**; und für oder gegen jene Schlüsse sp. u. bei den Pikten.

**Inbhear** könnte sich zu **aber** verhalten, wie Lt. **imber** (und ὄμβρος) nach **Bopp** (f. **Pctt. I, 3.**) zu Sskr. **abhra** (= **nubes**) aus **abbhara** = **aquam ferens** — womit wir aber allerdings zusammen stellen mögen; **Ptt. 12. 13.** stellt Cy. **wybyr** = Brz. **ebr** = **ciel** dazu, wohl aber richtiger **p. 27.** zu Sskr. **vâibhra** Vishnu's Himmel —; doch ist die Gdh. Sprache dem Rhinismus entschieden abhold, überdas bietet sich Gdh. **bearn** = Oeffnung zur Vergleichung dar.

**Amhainn** und **avon** rc. scheinen identisch mit **amnis** (: Sskr. **ap-nî**, waßerführend, = **somnus** : **svapnas** nach **Ptt. I, 109.**; etwas anders **Schw.** Beitr. aus **acmnis**), folglich verm. aus Einer Wz. mit **aber** entsprungen, und wahrscheinlich mit Sskr. Zend

ap (âp) = Perf. âb, âv = Afgh. ubu = Lt. aqua = Gth. ahva = Ahd. aha = Waßer; Litt. uppe = Fluß. Mit Unrecht stellt Ad. acum u. dgl. als Kelt. Ortsnamen-Endung hierher, da diese vielmehr das gew. Kelt. Gentil-Suffix ach enthält; anders verhält es sich mit der Deutschen Endung ach; doch s. u. v. Mauzacum und Gael. ach = Feld in der vor. Numer. Armstr. gibt als alte einfache Gael. Wörter abh und amh m. = Wasser.

27. »Ἀβράνας Κελτοὶ τὰς κερκοπιθήκας« Hesych. Al. (Grff. I, 159.) Ἀββάνας. Cf. Cy. epa = Gdh. apa = Affe. Cy. apranalog = geschwänzter Affe nach Ad., der Kelt. ran (richtiger Cy. rhôn) = Schwanz für die zweite Hälfte vergleicht. Jene Wörter sind identisch mit Affe, das schwerlich mit dem gleichbed. Sskr. kapi, Arm. gabig Gr. κῆπος, κεῖπος oder Aethiop. = Indisch? bei Plin. VIII. 28.; versch. v. κῆβος? Hbr. kôf (קוף) zusammenzustellen ist, wenn k zur Wz. gehört.

28 a. Isarnodori = ferrei ostii ap. Mabillon A. Ben. I, 554 in V. S. Eugendi. — Boll. Mart. 3. In V. S. Lupicini p. 262 sqq. cf. ib. Ian. I. p. 49 sqq. 824 — scheint ein Wort der Burgund. Volkssprache aus dem Ende des 5. Jh., dürfte aber eher Deutsch, als — nach der gew. Annahme — Gallisch sein, obwol dessen beide Bestandtheile den Kelt. und Germ. Sprachen gemein sind. Vgl. die Formen in diesen und den urverw. Sprachen:

A. α. Sskr. ayas (nach Ptt. I, 136. aus ayamas) = Kurd. asen, hassin = Pf. âhen = Osset. avsainak? s st. z? s. u. v. Eporedia A. a.; ebenso deutet Afgh. ospana auf Skr. aςv... = Goth. eisarn (ais?) = Skud. isarn, = Agf. isern, = Ahd. isarn, isan.

β. Verm. zu α gehören, namentlich nach den Vocalen: Lt. aer, Nom., auch urspr. Thema? aes = Sk. járn = Agf. iren = Arm. érgat (é = ye), zufällig an Span. hierro anklingend; doch viell. zu γ zu stellen cf. u. v. Eporedia über ervar — = Cy. haiarn = Brz. Corn. hoarn etc. = Gdh. iarun, Manx iaarn = Eisen.

γ. Sskr. âras = Metall; Eisen — von Eichh. auch mit Ἄρης und mit Litt. waras (= Erz; Kupfer) verglichen

cf. auch Grff. v. sq. — ? Ahd. arnz, arnzi = Erz, schwerlich von Andd. erezi = id. zu trennen, das auf Goth. ais = Agſ. ar = Sk. eyr und von âras abgeleitet. Wie verhält sich aber diese Reihe zu den vorigen? Vgl. die Untersuchungen und Fragen bei Grff. I, 433. 465. Verm. sind âras und waras zu trennen.

b. Zu Cy. haiarn etc. ist, wie schon Dfr. richtig erkennt, das von Diez zu Skand. iárn gestellte, urspr. Eisenrüstung für Menschen und Pferde, dann Ausrüstung, Geräthe überhaupt bedeutende Wort zu stellen, von dem folgende Formen stammen: MLt. harnasium (= rete piscatorium Frz. harnois, vulgo harnas nach Dfr.), harnesium etc. harnascha (viell. durch Deutsche gebildete Form?) woher Afrz. Zeitw. enharneskier etc. Daher Sk. hardneskja = Mhd. harnasch etc. Frz. auch noch harnache (= Pferderüstung) aus der letzten Form, während aus den vorigen Frz. harnois, It. arnese, Sp. arnes, Port. arnez (Rhät. harnisch aus dem Nhd.)

Cf. Cy. harnais m. (das Owen aus einem verm. fingirten harn m. = that aptly closes upon, von dem sich keine andere Derivaten finden, ableitet) = harness; Brz. harnez, hernez m. noch in lebendiger alter Bedeutung = ferraille, vieux morceau de fer; harnais, cuirasse. Da das Wort auch diese letztere Bedeutung hat, mögen wir es in der ersten um so weniger trennen, da die Derivaten sich auf beide beziehen: harnézer m. = marchand de ferraille; faiseur de harnais etc. sonst ließe es sich in erster Bedeutung zunächst zu Cy. haiarnaidd = ferreous, Gael. iarnaidh = like iron etc. stellen; der Auslaut z stimmt zu Beidem, s. o. 2. c. Anm. — Gael. airneis = household stuff; cattle, moveables etc. scheint nach Form und abgeleiteter Bedeutung entlehnt.

B. Der zweite Theil von Isarnodori kann eben so gut Keltisch, als Deutsch seyn; wir stellen wieder alle uns bekannten entsprechenden Wörter zusammen: Sskr. dvâr, dvâra, (= Thüre) viell. dva = 2 + r enthaltend, sei es als Flügelthüre, oder als Bindeglied zweier Räume? Cf. Ptt. I, 225, wo auch auf ut + vr = quod aperitur gedeutet wird; für Letzteres spricht viell. Lt. porta: aperire, operire — in denen Ptt. l. c. Cpss. mit Wz. Vr vermuthet —; sodann noch mehr Chald. têrâ' (תְּרַע) = öffnen ꝛc.; Thüre woraus Hbr. sherâ'

(שערץ) cf. shaà'r (שער). Vgl. ff. die gleichbed. Wörter: Osset. duar = Pf. dervâz, der = Kurd, deri = Arm. tourhn = Alb. derá = Gr. θύρα, θοῦρα = Lt. Föris, Fóres (woher die Aspiration in diesen beiden Wörtern? Aus einer Zendischen Rückwirkung des v? Aus urspr. dh? Gehört übh. foris hierher und ist nicht vielmehr aus fosis geworden? Wenigstens gibt Schw. h. v. aus Exc. Pyth. hoscitor = janitor) = Litt. dvaras (Hof; Vorwerk; wie ähnlich Pf. der); durrys = Thüre, bes. Flügelthüre, cf. die obige Hypothese; wartai pl. = Hofthor zeigt durch die Pluralform gleiche Grundbedeutung und ist ebenfalls auf Wz. Vr zurückzuführen, zunächst cf. Litt. wern = auf und zu thun; einfädmen; Mielcke gibt bei Wartai auch noch die Bed. Heck (Hecke? Heckenthüre? wie häufig in den Deutschen Dorfgärten?) cf. dazu twérti = fassen, umzäunen; twartas = abgezäunter Stall — tw nicht mit dw zu verwechseln; t verm. aus einer Präposition entstanden; vgl. auch torquere etc. Ferner: Lett. durwis, durris = Sl. dveri pl. = Thüre; Poln. dwór = Hof; Russ. durak = Thor Cy. Brz. dòr = Cy. drws = Gdh. dorus = Thüre; Goth. daur = Ahd. tor-n. = Thor; Goth. daurô f. = Agf. duru = Ahd. tura = Thüre.

Der Sskr. Form am Nächsten steht die Ossetische und Litt. dvaras, demnächst Poln. dwor; v aus dv scheint nachgesetzt in Pf. dervâz — dessen Suffix an die in Gdh. dorus und Cy. drws (gleichsam = drn + us) erinnert (Litt. und Lett. s ist das gew. Nominativ-Suffix) —, Lett. durwis; u und o in diesen und den meisten andern Wörtern ist ebenfalls aus v zurückgebildet. Aus welchem Vocale ist e im Pf., Semit., Alb. geschwächt? Für das Arm. ist zu bemerken, daß (Ptt. I, 95. schreibt unrichtig thaurn) die weichen tenues gewöhnlich den Sskr. mediae entsprechen.

29. Istillv bei Mone Nord. Heldensage II. 374—5, is tilli bei Ad. und is poron ib., Gall. Inschrift.

30. (Gall.) Ura = σατύριον (Pflanze). Apul. de herb. XV. bei Ad.

31. »Uri enim Gallica vox est, qua feri boves significantur.« Macrob. VI, 4. cf. Caes. B. G. VI, 28. (Ad.) Nur Ahd. ûr, ûro, Sk. ûr, ûri Agf. ûr, kein Kelt. Wort, ent-

spricht; und dem Brz. urcha = hurler u. dgl. stellt sich mit größerem Gewichte Lt. urogallus und D. ùr, Auer in mehreren Thiernamen entgegen, die eine Beziehung auf Sskr. uru = groß begünstigen. Cf. Grff. v. ùr; Schm. v. Auer; Pit. I, 221.; II, 53. Diesem uru nun entspricht nach Pict. 21. Jr. uras = puissance (irrig stellt er Cy. wrch aus gwrch dazu).

32. Uris etc. in Graccuris, einer von Gracchus erbauten (Liv. Ep. XLI) oder erweiterten (cf. Hb. 26.) Stadt der Vasconen, die früher Ilurcis hieß (festus v. Gracchuris); und in vielen Hisp. Städtenamen.

Ad. vergleicht ein unrichtiges Cy. ur = Wohnung, so wie Lt. urbs. Das Wort aber ist auf das, viell. mit urbs verwandte, Bask. uria, iria = Stadt zurückzuführen; cf. Hb. passim und It. Wess. 451. Mit Bsk. uria ist viell. u. A. auch Ahd. urrea neben turrea = turris (Grff. I, 459) zu vergleichen. Ist Dak. or-asu = Stadt nebst dem entspr. Magy. város Slav. Ursprunges?

33. »Χαμαιδάφνη... ἄλλοι οὐσβίμ.» Diosc. IV, 147. (bei Ad. auch usumbis). »Nach dem Apulejus nannten die Gallier diese Pflanze Eugulim (Eugubim) und Usuben. Jetzt heißt sie la liseron.» (Ad.)

34. »Herba quam nos Utrum, Graeci ἰσάτιδα vocant, qua infectores utuntur» Marc. Burd. XXIII. p. 346. (Ad.) Cf. Caes. B. G. ed. Oberl. p. 154. Ahd. weit (Weid, Waid) Agſ. vád etc. und Lat. vitrum sind verw. und enthalten verm. die ältere Form. Ob Letzteres in der Bed. Glas identisch sei, fragt sich; eigene Analogien bieten glastum und glesum s. u. It. guado neben gualdo könnte zwar auf Agſ. vád führen, gehört aber verm. zu glastum; doch vgl. Ahd. uuata Grff. I, 768.

35. Rhät. Uffiern = Cy. uffern = infernum ist zwar aus dem Lat. gebildet — cf. Rhät. uffont = infans; könnte aber unter dem Einfluße Keltischer Lautgesetze gestanden haben.

36. (Gall.) Emarcum, Art Weintrauben bei Colum. III, 2. Plin. XIV. s. Ad., der gesucht Jr. amharc = Fehler vergleicht.

37. »Ἐντριτον, τὸ τοῦ Διονυσίου ἔμβρωμα, οἱ καλάται

ἐμβρεκτὸν κασὶ,» Al. ἔσβρεκτον, ἔμβροχτον — viell. dem D. Einbrocken zu Liebe. — Hesych. cf. ib. v. ἔνθρυπτα und λεκάνιδες s. Wernsd. Gal. 330.

38. Endromis, Name einer Sequanischen Kleidung, von Martialis für Lakedämonisch gehalten s. Ad. mit gesuchten Ableitungen und Mém. des Ant. V, 273. wo aus andromis ein Kelt. androm fingirt und mit Juraisch balandrou = Frz. balandran (=: Kelt. bal = dessus) verglichen ist.

39. Essedum = Streitwagen, Gall., cf. Caes. Virg., Serv. in Virg., Jorn. (Ad.). Eine künstliche Gdh. Ableitung s. bei Betham l. c. 218., doch wißen wir keine beßere. Ob der Volksname Essedones (Jasedones) hierhin gehört — wie u. A. Davies Celt. res. 179. annimmt — steht dahin.

40. Eglecopala = blauer Mergel: »Columbinam terram Galliae suo nomine Eglecopalam appellant.» Plin. XVII, 8.; s. Ad., wo eine unbelegte Ableitung gegeben ist.

41. Eporedia, Eperodia, Ἐποραιδία, Eporedica etc.; im 11. Jh. (s. Boll. Mart. 2. p. 529) Iporia, Ipporia, Yporia; jetzt Ivrea; Stadt in Gallia cisalpina, später von den Römern kolonisirt nach Str. ed. Xyl. p. 225 — »sic Gallica lingua nominatam ab optimis equorum domitoribus. Equorum domitores Eporedicas suo appellant idiomate Salassii.» Plin. III, 17. Wiefern das Wort zugleich Ligyisch seyn könne oder nicht, wird sich sp. u. ergeben. Als sicher Gallisches Wort ist es uns von großer Wichtigkeit, da es nebst mehreren andern, s. u. — entschieden Cy. Laut-Eigenheit der Gdh. gegenüber stellt; um so mehr, da nur wenige AKelt. Sprachreste aus Gallia cisalpina übrig sind. Zu ihm ist verm. eine Menge ähnlicher Namen in allen Kelten-Ländern (s. sp. u.) zu stellen, für die wir denselben Schluß auf Cy. Stamm geltend machen. Zunächst an den obigen Namen schließt sich der Mannsname Eporedorix, Eporedirix (s. u. A. Caes. B. G. VII, 38. und u. v. Burbo). Auch der Name der (Pferde-) Göttin Epona gehört hierher (s. indessen darüber Düntzer Lat. Worth. 93.), an den sich der von Sabinus's Gallischer Gattin schließt, der verschieden geschrieben wird: Eponina (verm. am Richtigsten (bei Tac. Hist. IV, 67; Ἐμπονή bei Plut. Amat. p. 770., der zu-

gleich der Frau oder ihrem Namen »heroischen« Sinn beilegt; *Πεποvίλα* bei Dion LXVI. p. 752. (s. Thierry l. c. III, 504.) oder Pepolina bei Xiphilin. nach Ad.

Obschon das Kelt. Primitiv des verbreitetsten Jap. (s. sogleich u.) Wortstammes für den Begriff Pferd nur noch in der in ihrer Vereinzelung, wie in ihren Lauten, sehr alt erscheinenden, der Sskr. açva (= asya s. u.) ganz nahe stehenden Cy. Form osw = Stute; oswydd (pl.) = war horses; cavalry; ravagers und in Gdh. each = Pferd fortlebt, während im Gdh. das im Cy. Aste gewöhnliche marc (darüber s. u.) kaum noch vorkommt: so zeigt sich doch das ursprüngliche Cy. ep oder eb in zahlreichen Derivaten sämtlicher Cy. Sprachen, in dem diesen eigenen Gegensatze der Labialen gegen die Gdh. Gutturalen. Zu jenen Derivaten scheint Cy. ebrwydd = celer (nur zufällig an Goth. abrs erinnernd, da schon rhwydd = expeditus, prosper ist) zu gehören, das sehr an eporedica anklingt. Doch beziehen wir die zweite Hälfte dieses Wortes lieber auf einen andern Stamm, den wir u. v. Rheda näher berühren. Ptt. II, 103. vergleicht Gael. eachradh pl. = horses, cavalry etc.

Wir stellen nun die Formen des obigen Wortstammes zusammen und erlauben uns, noch einige Bemerkungen und Excurse daran zu knüpfen:

Sskr. açva = Zend. açpa (Nom. açpô) = Pf. esp; esb = Oss. yewz (= Stute) = Arm. asb. = Afgh. as = Litt. aszwà (= große Stute) = Lt. equus Gr. ἵκκος, ἵππος = ASächs. ehu = Sk. ior.

Anm. a. Die Osset. Sprache macht eine Ausnahme im Medo-Persischen Stamme, indem sie Sskr. çv nicht in çp, sp umwandelt, sondern in vz (z = weiches s) umsetzt. Ein Beispiel war, o. v. Isarnodori, Oss. avsainak : Afgh. ospana; wir vermuthen, in Ersterem s in z verändern und beide wenigstens von dem einfachen Sskr. ayas trennen zu dürfen. Ein andres Beispiel sey Osset. avzizt = Sskr. çvêta = Silber (identisch mit Kurd. sif = Pers. sim und dieses mit Ngr. ἄσημι, gew. als ungemünztes sc. Silber ausgelegt —? Zunächst ist Pf. sipid = Sskr. çvêta in der Grundbed. weiß (s. u.) —); im Dugor. Osset. Dial. lautet dieß Wort azuesta. Zu bemerken

ist, daß dieser Dialekt überhaupt die im Osset., bes. bei Sibilanten und Liquiden, beliebten Umstellungen, wiewol nicht immer, vermeidet; den vocalischen Vorschlag haben beide gemein. Für den genannten dial. Unterschied vgl. Dugor zugzarine = Oss. tsasgarin = Gold, verm. zsgs. mit Zend zairl (Rask), zaranya (Ptt. II, 410.) = Ps. zer, nämlich mit der suffigirten, der Sskr. hiranya entsprechenden Form; sodann Dug. lzagne = Oss. snag (cf. Ngr. τζακμάκι?) = Feuerschwamm; ein andres Beispiel zeigt im Osset. im eng. Sinne eine viell. zwiefache Umsetzung cf. : Sskr. aṅgull f. = Finger; aṅgushṭha m. = pollex (Primitiv aṅga n. = membrum); Hind. angli = Finger; angutri = Ring; Zig. angush etc. = Finger; yangustri etc. = Ring; Pehlvi angost = NPs. angusht = Finger (angushtánch = Fingerhut); engushter = Ring; Kurd. anghustir = Osset. angurst = Ring. Den Wörtern für Ring liegt eine Sskr. Form angushṭhṛ zu Grunde, die im Osset. umgesezt ist. Dugor. angulse = Finger stellt Ptt. I, 89. zu Sskr. aṅguli; es scheint uns eher Umsetzung von aṅgushṭha, da die dentalen Cerebralen in den Neu-Ind. ꝛc. Sprachen leicht zu l oder r werden; ist nun ch in Osset. alch in kuch (= Ps. kef = Sem. kaf = Hand) alch = Finger (in kulach = id. noch mehr entstellt) = Sskr. sh. = Dugor. s? oder = ng, in dem der Rhinismus durch Aspiration ersetzt würde? Zu diesen Wörtern ist auch zu stellen Afgh. gutl, gwutu = Finger; Cy. (bei Davies Gl.) angad = manus; angell = brachium, crus etc. und viele weitläufiger verw. Wörter der Jap. Sprachen, wie ἀγκών, ἀγκάλη, Osk. ungulus = Ring ꝛc. Eine nicht ganz identische Umstellung, wie in Osset. Farsen = Ps. pürsiden = fragen (daß selbst hierher gehört): Sskr. prać, ist schon durch die Zend-Laute vorbereitet, cf. prać : Zd. pěrěç (neben fraç, als gunirter Form?), wo die Umsetzung des Sskr. ṛ = ri (pěrěçaiti gleichsam pṛćati) noch nicht vollendet ist, da der zu ě geschwächte Vocal noch fortdauert, schon aber dessen gänzlicher Verlust durch den gleich schweren neuen, vorschlagenden, eingeleitet wird; solche vorschlagende, sheva-artige Laute, gew. dem nächsten Vocale assimilirt, finden sich bes. im NPersischen häufig. Bei den Liquiden, bes. ra : ar findet sich eine ähnliche Beweglichkeit des Vocals schon

an Sskr. — Jener vocalische Vorschlag, zumal a, e, findet sich u. A. auch häufig im NPers., wie im Griech. ὀ u. dgl.

Die Oss. Gruppe vz steht sogar für çb aus çab, cf. Sskr. çabân = loquens, os (v. Bohlen) : Zend. zafsna = Pehlvi zavsn (Anquetil) = Osset. avzag, efzage (das Wort scheint esoterisch und organisch gebildet, da das Oss. Participial-Suffix — doch s. Ptt, I, 104. — ag dem Sskr. ant gleich gilt) = Pers. zebân = Kurd. zemân, azmân = Ahd. schabo = Zunge; = ? Cy. safyn f. = the mouth, the chop — der Sskr. Bed. am Nächsten; cf. auch bes. das Compos. safndrwm = drawling, slow of speech u. dgl., das nun freilich nicht unmittelbar aus der Bed. des Primitivs = loquens hervorgegangen scheint (üb. Cy. F. s. u.).

Anm. α. Wol mit Unrecht zieht Windischmann und Ptt. I, 88. II, 112. (auch avzag) Pers. zebân zu Sskr. ǵihvâ, dem vielmehr Ps. hezvân = cor, lingua (Burh. K. 835. Z. 35.) entspricht, so wie ferner zunächst Zend. hizvs nach den regelmäßigen Lautverhältnissen dieser Sprachen, mit Ausnahme des Zend. h, das sonst dem Sskr. s entspricht, s. darüber Bopp Vgl. Gr. 51; sodann Hind. ǵuban, auch Zigeun. ćib = Afghan. shibs, çiva (jiva, zubu, zhebu; s. darüber Ptt. II, 276.) = Arm. lézou? = Infagir. anǵub = Alb. giùhha (hartes χ) = ? Cy. tafawd = Brz. téaud (téôd) = Corn. tavaz = Gdh. teanga, teangadh = Lt. dingua, lingua? Goth. tuggô = Agf. tung = Ahd. zunkâ = Litt. leźuwis? = Sl. ézik (yezik)? u. dgl.

Dabei ist zu bemerken: da die (Sskr.) Palatalen sowol den Gutturalen, als den Dentalen verwandt sind, so läßt sich der Wechsel dieser Dreien im Anlaute erklären. Sodann ist von Sskr. und wahrscheinlich Vor-Sskr. hv, viell. ghv, bald der labiale Halbvocal, bald der Guttural oder Hauchlaut aufgefaßt und Lezterer oft rhinistisch behandelt worden; auffallend findet sich dieser Unterschied auch zwischen den so nah verwandten Kelt. Sprach-Aesten; die Lat. Spr. hat beide Laute bewahrt, und auch in Alb. giùhha mögen wir u der Umstellung oder wenigstens Nachwirkung des alten v zuschreiben. Wie ist das Grm. u und das wohl ältere Kelt. a zu betrachten? Und das, viell. participiale, Kelt. Suffix?

Gegen die Stellung der Cy. Wörter in diesen beiden Wort-

reiben ist noch Manches einzuwenden. Die Cy. Wz. Saf (doch neben ystadu = Ir. stad = to stay), wol noch einfacher Sa, ist = Sskr. Sthâ etc. und wenn auch safyn nicht dahin gehört, so entspricht ihm doch wirklich Brz. (alt) stafn, (jetzt), staoñ, stañ = Gaumen cf. auch Corn. ystiferion = a talebearer cf. Brz. Corn. steren = Cy. seren, ser = Stern rc. Das Corn. Wort schließt sich an Cy. ostef = vox, tonus an und dieses an Goth. stibna = Agf. stëfen, stëmn = ASchf. stëmna = Ahd. stimma. — In tafawd etc. stimmt der Stammvocal mehr zur ersten Reihe, als zur zweiten; doch hat ihn auch das zweifellos zur zweiten gehörende Gdh. teangadh; indessen könnte wiederum beider Suffix eher dem in çabâu entsprechen. Ueberdieß ist die verm. Verwandtschaft zwischen tafawd : tafodiawg = beredt, Advocat mit Skand. tafs = eloeutio praeceps auffallend; wenn Dieses keine esoterische Erklärung findet, scheint es, schon auch der Lautstufe nach, aus dem Kelt. entlehnt.

Wie verhält es sich aber mit den mit l anlautenden Formen? Dingua und lingua stehn sich zu nahe, um sich gerne zu trennen; auch finden sich manche analoge Beispiele für Lat. l aus d. Aber im Armen. ist l um so auffallender, da die Sprache diesen Laut nicht liebt — wenn wir gleich mit Petermann Gr. l. Arm. p. 27. noch nicht bestimmt behaupten mögen, daß sie ihn ursprünglich nicht besaß; wiewol ihn auch die Zend-Sprache und angeblich die Alt-Pers. Sprache (in den Keilschriften) nicht besitzt; die eine Form des Zend. r scheint sogar aus Semit l entsprungen und könnte auf eine — gewiß wohl irgend einmal gewesene — Zeit deuten, wo auch der Laut noch galt. Näher noch, als Lt. ling-ere und lingu-a stehn sich Litt. lëžu = lecke (in reciprokem Sinne) und lëžuwis; Sl. lizat' und yezik aus lyezik sind sich sicher erst mit der Zeit ferner getreten. Ptt. I, 283. stellt lëžuwis zu Wz. Sskr. Lih. Ueberdieß stimmen auch die Semit. Sprachen zu dieser Sonderung.

Anm. b. Cy. osw ist immerhin befremdend; nicht so das ihm nah stehende Litt. aszwà, da übh. Litt. szw = Sk. çv, doch nicht ganz identisch damit, sondern verm., wie wenigstens oft verm. auch Sskr. ç, aus einem Gutturale der Ursprache erweicht.

Sskr. ç begegnet in beiden Kelten-Aesten, wie in den übri-

gen Jap. Sprachen, bald einem Gutturale, bald einem Sibilanten; dieser Wechsel zeigt sich schon in den Sskr. Wurzeln. Diese oft in Einem Wortstamme wechselnde Wahl (so wie die erwähnte Doppel-Natur der Sskr. Palatalen überhaupt) der Jap. Sprachen läßt vermuthen, daß ihre gemeinschaftliche Mutter schon eine höhere Einheit der Gutturalen und Sibilanten-Dentalen besaß, also etwa den Sskr. Palatalen ähnliche Laute, obwol wir diese selbst nebst denen der urverw. Sprachen erst als jüngere Schöpfung betrachten; bekanntlich zeigt sie vorzugsweise die jüngste Sprachbildung, wie im Italienischen, Schwedischen ꝛc.; dem ungeachtet müssen wir selbst diese Jugend nur sehr relativ nehmen und weit genug hinaufrücken, da auch die Zendsprache und wahrscheinlich die Littauische sie besitzen und wol nebst der Sskr.-Sprache besaßen, ehe sie sich trennten. Freilich verfließen diese Grenzen in einander; und wir dürfen immerhin eine blos dynamisch gleiche Entstehung dieser Laute in den verschiedenen Sprachen, erst nach ihrer Trennung, nicht entschieden zurückweisen; noch sichrer gilt diese für die Cerebralen, die die Sskr.-Sprache gleichsam erst durch klimatische Mitwirkung von der Vor-Hindnischen Sprach-Familie in Indien empfing; die wir aber nicht bloß den Ind. Sprachen, sondern — wenn auch mit Modification — den Keltischen und einigen Germ. Sprachen zuschreiben; doch weniger grammatisch, als bloß lautlich analog.

Da nun ferner den Gutturalen der urverw. Sprachen im Cymrischen, wie auch in mehreren Pelasgischen (Italisch-Griechischen), in der Dakoromanischen (épă = equa), mitunter der Germ., und in der Osset. Sprache, oft Labiale antworten, namentlich auch dem Lat. qu, in dem u aus v öfters nur jüngere Afflation scheint; aber auch dem ursprünglichen*): so kann

*) Die Lehre von der Afflation, deren Grundlegung wir **Schmitthenner** verdanken, muß zeigen, wiefern solche Erscheinungen uralt oder jünger sind. Während z. B. in Sskr. ćatvar, ćatur der anlautende Palatal bald dem reinen Gutturalen; bald dem Palatalen; bald sogar dem, verm. unmittelbar mit dem Palatalen verwandten, Dentalen (wie in τέτταρες); bald dem Labialen, namentlich auch im Germ.; der vermischten Sprachen entspricht und nur im Lat. afflirt erscheint: dürfte die Lat. Afflation

dem Skr. Stamm açu (verm. Skr. açu = Gr. ὠκύς = Lat. acu pedum = velocitate p. cf. accipitres = equos celeres, in Plac. Gl. ap. Ptt. II, 54. — wirklicher Stamm von açva) nach den Ey. Lautgesetzen sowohl a (o, e) + su (sw), als + pu begegnen. Ersteres scheint bei osw der Fall, worinn v nach Abwurfe der ältesten Endung vocalisirt worden seyn mag, und das durch seine Isolirung selbst sich als sehr alten Rest darstellt. Letzteres tritt in epu, ebu hervor, was wir als die ältere Gestalt des verlorenen Primitives annehmen, da nicht bloß in Eporedica, sondern auch in einem Theile der lebenden Derivaten sich o, wahrscheinlich aus stammhaftem u, zeigt.

So weit betrachteten wir çv weniger als Gruppe. Aber auch in diesem Falle, den wir besonders im Anlaute annehmen, bleiben in der Regel beide Laute im Ey. kenntlich. Wir geben einige wenige Beispiele, in denen wir aber Skr. çv und sv als Nebenformen betrachten, weswegen wir folgende Bemerkungen vorausschicken, indem wir zugleich auf den erwähnten Wechsel zwischen ç und s überhaupt verweisen:

A. Am Reinsten und Aeltesten stellt sich Skr. sv im Zend als hv dar (cf. Bopp vgl. Gr. 34. ff.); verm. auch in den übrigen alten Medo-Pers. Sprachen cf. das Pron. (da in den Pronominalstämmen gew. die ältere Form sich bewahrt) Skr. sva = Zend hva (auch epenthetisch hava): — mit abgefallenem Hauche, den wir hier strenge von den gutturalen Aspiraten trennen — Pers. u = Oss. ui = Arm. io, éo = Gr. ἕο ꝛc.; dass. ebenso in den Ey. Formen, in welchen urspr. hw (hv, hu) als Anlaut erscheint, während consequent in Gdh. s anlautet, das nur — wie dort gewöhnlich — durch Aspiration

---

eines großen Pronominal-Stammes sehr alt seyn, da sie auch in Skr. kva = ubi? und in Goth. hvas etc. auftritt, auch diesem kv entspricht Ey. und Gr. p, neben k der Gdh. und Gr. Dialekte.

Da wir aber bei Weitem nicht in allen Fällen, wo der Labial mehrerer Sprachen einem älteren Gutturalen in den urverwandten antwortet, eine noch ältere Affiation annehmen dürfen: so läßt sich auch jener Labial nicht immer aus Erhärtung des v annehmen; wie dagegen z. B. in Lat. Zend. Lakon. bis aus dvis; Lt. bellum aus duellum, bonus aus duonus etc.; die sichersten Fälle zeigen eher, und naturgemäß, b, als p.

ganz stumm wird und nachmals ganz abfällt. Wo im NPers. jenem Zend. hv = Sskr. sv, chv (chu) entspricht, wie in Sskr. svar = Himmel: Zend. hvarĕ = NPs. khur-shid = Sonne: glauben wir die NPs. Form nicht aus der Zend. entsprungen und denken sie anders erklären zu können (s. sogleich u.).

Diese Entstehung des Medo-Pers. und Cy. hv (hu) aus Sskr. sv ist schon durch die einfache des h in allen diesen Spr. aus Sskr. s bedingt, deren zahlreiche Beispiele wir, um uns nicht noch mehr zu zersplittern, versparen. Wir bemerken nur noch: daß sich der Gegensatz des Cy. h zu s der Gdh. und der meisten übrigen Jap. Sprachen schon in vielen AKelt. Wörtern bei den Classikern ɪc. findet; sodann, daß der Gr. spir. asper bald dem einfachen Sskr. s, bald dem sv entspricht, in letzterem Falle wol aber ursprünglich noch von v oder Digamma gefolgt war, das nach den Hellen. Lautgesetzen dann ausfallen muste.

**B.** Ein zweiter Fall findet Statt, wo dem Sskr. sv Cy. chv (chw, cho etc.) und noch bei Einführung der Arab. Schrift ein Ps. khv entspricht; dieses wirft später in der Aussprache das v weg — doch verm. nicht ohne Fortwirkung auf die Länge des folgenden Vocales (a) —; auf einer dritten Stufe der Erweichung verliert kh noch die Aspiration und wird zu sanftem k. Die Zend-Sprache fand sich bei der Einführung der jetzt bekannten Schrift auf der zweiten Stufe, indem sie für Sskr. sv ein aspirirtes k (kh, q) setzt, das wir nur als einfachen Laut betrachten, zugleich aber ein vorausgegangenes khv vermuthen (oder ch und chv, da im Zend die Aspiration allmälig ihre Selbständigkeit verliert).

Ob aber diese Laute wirklich aus sv entstanden, möchten wir bezweifeln; an hv aus sv schließen sie sich nicht an, da wir dieses h näher mit s, als mit kh und ch — trotz der Lautähnlichkeit — verwandt betrachten. Eine directe Verwandtschaft zwischen s und ch mögen wir auch nicht annehmen, obgleich Ersteres in relativ krankem Organe leicht zu Letzterem wird. Der Entstehung aus Sskr. çv als Nebenform von sv widerspricht zwar zunächst Zend. ç und çp = Sskr. ç und çv; nicht aber Cy. chv = Sskr. çv (s. u. Beisp.). Ist deswegen jenem chv und successiv ch (kh), k — wie z. B. auch in Lat.

cànis : Sskr. çvan (in dem überdieß die Annahme eines ausgefallenen v bei der Neigung der Lat. Sprache zu qu mißlich ist) — ein dem Sskr. ç vorausgegangener Guttural zu Grunde zu legen? Vgl. auch u. 147.

Daß im Ossetischen die Sskr. Gruppe çv in vz umkehrt und im Anlaute dann einen Vocal vorschlägt, haben wir oben gesehen. Für Sskr. sva zeigt sich dagegen cho (cf. u. A. Dug. chorra = svasṛ), aber auch neben choni = vocor ein verm. älteres chvini analog dem Verhältnisse von Schrift und Aussprache in dem entspr. Pf. kânem geschr. khvanem = voco Wz. Sskr. Svan. Wenn dieß Verhältnis der Oss. Laute zu den Sskr. Gruppen sv und çv durchgeht, so spricht Dieß gegen unsre Vermuthung; indessen läßt das jener Wz. entsprechende Lat. und Kelt. can gewiß nicht auf ein altes svan, sondern auf çvan (oder çan) schließen; cf. u. A. canis : Sskr. çvan. — Auf das Pron. sva oder eine Nebenform çva (çvi) beziehen wir auch Osset. vzimar = Bruder (ohne den sonst gewöhnlichen Vorlaut bei dieser Umkehrung) cf. weiter u.

*Γ.* Außerdem fragt es sich, ob der Zend. ç geschriebene Buchstabe wirklich identisch mit dem gleich geschriebenen Sskr. oder auch übh. nur aus ihm, und nicht vielmehr aus einem früheren völligen Zischlaute geworden ist oder diesen erhalten hat (cf. o. über die Doppel-Natur des Sk. ç und der Palatalen übh.)? Somit ob die Zend. Gruppe çp vollständig der Sskr. çv entspricht? Daß auch das AParsi an dieser Stelle einen völligen Zischlaut hatte, bezeugen sowohl die vielen APers. Namen auf ασπης : Sskr. açva (auch ἀσπὶς s. u.), als Med. »σπάκα τὴν κύνα« Herod. I, 110. = Pf. seg mit ausgefallenem p cf. Ptt. II, 223.) = Poln. rc. sobaka = Hündin; ferner vgl. Cy. osw (s. o.) und Gr. ἵππος (s. u.) schwerlich aus Sskr. açva, sondern aus einer Form asva und die Fälle, wo Ein Sskr. sv und çv verschiedenen Lauten in andern Sprachen begegnet, z. B.:

Sskr. Pron. sva 1) = Zd. rc. hva rc. s. o. 2) = Zd. kha Pf. khu, kho in khadâta : Pf. khudâ : Sskr. svadatta (s. Bopp vgl. Gr. 35.) 3) : Gr. σφι (ψι) rc. (Weiteres s. u.) (auf die Lett., Slav., Germ. rc. Sprachen gehen wir hier nicht weiter ein, da sie mehr oder minder s, sv. rc. zeigen).

Sskr. svar = Himmel 1) : Zd. hvarĕ NPs. chur ꝛc. s. o. 2) : NPs. sipehr = Gr. σφαῖρα Gdh. speur (eines der wenigen Gdh. Beispiele für dieses Lautverhältnis).

Sskr. çvêta = weiß = Ps. sipid = Kurd. spî = Afgh. spin = Arm. shidag; ferner: Wz. Sl. Svêt (= Licht) — von Eichh. unrichtig mit Sskr. tvish verglichen, denn viell. Litt. žwaigždė = Serb. zvijesda = Pln. gwiazda = Böhm. hvezda = Stern näher stehn — Litt. Svêt und Szwêt und Goth. hveits (= weiß) eig.: Sskr. Wz. Çvid st. Çvit, daneben aber Ags. sveotol = manifestus (cf. zunächst Sl. swétui = lucidus), auf eine Wz. mit Dent. s bezüglich. Cy. gwyn ꝛc., obwohl an Afgh. spin anklingend, ist wohl zu trennen; (dazu gehört Cy. gwener Lt. Venus etc.).

Thema Sskr. çvan (schwach çun) = Zend. çpânem (Acc.; N. çpa) APs. spaka NPs. seg Slav. sobaka (s. o.) = Arm. shoun (obl. shan) = Afgh. spei = Kurd. sal = Gr. κυον (κυν) = Lat. can = Alb. ken = Litt. szun = Ahd. hun-d = Cy. Gdh. cun (s. u. v. Cunoglase).

Wir müßen wol annehmen, daß die Verschiedenheit dieser Lautformen in eine sehr frühe Zeit hinaufreiche; gewis nicht, daß sich in ihnen allen der Eine Laut Sskr. ç (u. çv) entwickelt habe. Besonders auffallend und alt erscheint diese Verschiedenheit in dem schon einige Male erwähnten Pronominalstamme sva mit seinen wahrscheinlichen Wurzeln und weiteren Verzweigungen. Die folgenden Beispiele mögen sowol als Fortsetzung der vorigen, wie als Belege für die o. bemerkte Fortdauer der beiden Bestandtheile der Sskr. Lautgruppe çv (sv) im Cy. dienen.

Suchen wir die einfachste Wz. des Pron.-St. sva, so ist diese schwerlich eine mit der des Demonstrativ-Stammes sa zusammenfallende, afflirte: sondern eher Su und mit der gleichen Verbalwz. (= Zeugung) identisch. Nehmen wir auch diese Hypothese nicht an, so darf sie wenigstens als lautliche Analogie dienen. Neben jener Wz. Su, Sû mit ihren zahlreichen Sprößlingen (sutas, sunús etc.) zeigt sich eine Nebenform Gr. κύ-ω, wohl auch in Lt. cunnus (das doppelte n widerspricht der Ableitung von der einfachen Wz.; mit Goth. kuni = genus hat das Wort Nichts gemein).

Für sva cf. das Obige, ferner: Dieß Pronomen bedeutet ursprünglich die Persönlichkeit überhaupt u. die Beziehungen zu ihr cf. u. A. Sskr. sva = gehörend mir, dir ꝛc. svayam = selbst; svaka = suus; proprius; svagana m. = cognatus u. coll. cognati; — die reflexiven Zeitwörter (media) der Litt., Slav., Lat. (Pass.) u. einiger Germ. Sprachen u. Volksdialekte (»wir setzen sich« ꝛc.); Goth. svès = ἴδιος; ἑσία; = Ags. svaes; Sk. svâs = proprius, dulcis (cf. Sskr. svâdu etc.?) = Ahd. suâs = domesticus, carus; MNld. swaselinc = cognatus; swasenede = amica; Pf. Buch choesh = Verwandtschaft.

Schon durch die Bedeutung wird somit die Beziehung dieses allmählig vorzüglich für die dritte Person, bes. reflexiv, verwandten PronSt. auch auf die zweite klar; für diese nun werden verwendet die Formen: im Sing. Sskr. tva … = tu etc., im Plurale va — s (Dual vâm) = Oss. vo (= vester) = Lt. vos = Slav. vas = Preuß. wans. Schon durch diese Formen läßt sich eine auch materielle Verwandtschaft mit jenem Stamme sva vermuthen, so wie letzterer beider (v.., tv..) unter einander (der Plural in seiner unbestimmteren Demonstration bedurfte nur des schwächsten Anlautes); diese bestätigt sich durch die Sskr. pass. Imperativ-Endung pl. 2 ps. sva u. durch Gr. σϑω (s. Pott. II, 195—6); s allein ist in den meisten Jap. Formen der 2. ps. sing. überhaupt geblieben. Hierhin ist ferner zu stellen Gdh. sibh = vos, worin der Vocal vielleicht erst nach Verluste eines Endvocales eingeschoben wurde; diesem entspricht nicht ganz Cy. chwi etc. = vos, da vielmehr dem Gdh. s Cy. h entsprochen würde; dagegen um so genauer dem Sskr. Thema svi (= sva; woraus svayam); zugleich deutet — cf. das Obige — wiederum chwi auf eine Sskr. Nebenform çvi, çva; um so mehr da die zu Sskr. su, sva gehörende Form hun = selbst (h + u = s + v) vorhanden ist; Gael. fein (f = Sskr. v) = selbst scheint aus dem Thema svi mit Abwerfung des s (cf. o. vas etc. und Gr. Fi nebst φιν) entstanden, cf. u. üb. pinthar.

Wir haben den PronSt. sva schon o. in Zd. hva u. khadâta in einer Zweitheilung erblickt, die wir nach unserem Obigen der Cy. hu: chu u. der Sskr. sv: çv analog, wenn

auch nicht ganz gleich, achteten. Nun zeigt sich noch im Sskr. selbst in Wörtern, die wir nicht von einander trennen werden, ç als Nebenform von s: nämlich in svasṛ = Schwester, çvâ (?) = verwandt, çvaçuras = socer u. çvaçrû = socrus, sowol im Anlaute als im Auslaute des Stammes, und wenn wir die gutturalen Anlaute der Medo-Pers. u. Cy. Sprachen mit Recht von Sskr. s trennen, also chv eher zu Sskr. çv stellen; so werden sich in den folgenden Vergleichungen die Correspondenzen mit urspr. Sskr. sv u. çv gegenseitig aufwägen, da svasṛ gutturalen, çvaçura und çvaçrû sibilanten Anlauten begegnen. Zu çva ziehen wir dann auch das schon erwähnte Oss. vzimar = Bruder.

Anm. β. Wenn wir in diesen Wörtern svas u. çvaç als Stamm annehmen, so nehmen wir Rücksicht auf das obige selbständige Vorkommen dieses Stammes in dem Sinne von Eigenthum, Vertrautheit, Verwandtschaft; am Auffallendsten bleibt das auslautende ç in çvaç, das selbst in Sprachen, welche das anlautende in çvaçuras durch s ersetzen, als Guttural auftritt, während es andre ebenfalls als urspr. s behandeln. Schwerlich ist çva — çuras zu trennen, wie auch nicht sva — sṛ, wie Ptt. I, 126. will, der (sva —) stṛ aus stri (aus sutri = genitrix) = femina annimmt. Allerdings glauben wir sṛ aus stṛ gekürzt, aber mit Bopp als s — tṛ, mit dem gewöhnlichen Suffixe auch der männlichen Verwandtschafts-Namen, das auch in dêvṛ = levir etc. gekürzt erscheint. —

Vgl.:

Sskr. svasṛ = Zend khanha acc. khanhrĕm = Pehlvi choh (Anqu.) = Oss. cho, Dugor. chorra = Kurd. chor, chus — k = Afgh. chùr (auch = Tochter) = Pers. kâher, eig. khvaher = Arm. khoyr = Litt. (Thema) sesser (dagegen sv in sváinė — cf. Sskr. sva,ans ? — = uxoris soror; swáinis = ejus maritus; swáinus = Schwestermann; swotyste = Schwiegerälterschaft) = Slav. séstra, siostra etc. = Lt. soror (st. sosor nach Rask u. Pott, st. socror nach Schwenk) = Goth. svistar = Ahd. suëstar etc. = Cy. chwaer = Brz. choar, hoér = Corn. hòr (oft in Brz. Diall. u. Corn. h aus ch) = Gael. piuthair = Ir. seathar, siur.

Anm. γ. In piuthair scheint p aus v, nach abgefallenem

s, erhärtet; und läßt sich zunächst mit Zigeuner pèn = Schwester vergleichen, wenn wir Dieses mit Bopp zu svasṛ stellen; eher aber dürfte es von Sskr. bhagini = Schwester stammen. — Die Abweichung der Gdh. Sprachen von einander ist hier ungewöhnlich stark.

Für Schwester übh. vgl. Schmitth. h. v., der für die Abstammung von sva u. A. Sskr. svayòni = ἀδελφή nennt. — Dieser Wortstamm ziebt sich durch alle Finn. und auch noch andre Sprachen. Gr. κάσις ist doch wol nebst κασίγνητος ꝛc. gänzlich zu trennen.

Sskr. çvaçura = socer; çvaçrû socrus; çvaçurġġa (?) = Schwager: Arm. gésour, sgésour (sg = Sskr. sv, nicht g = çv, sondern Rest einer Gruppe) = socrus; (?) sgésreai = socer (Ptt. I, 127): Pf. khâser = Schwager (gehört auch shùher = maritus hierher?): Alb. vyéhheri (βγιεχερι) = socer; vyehhera = socrus (s oder ç im Anlaute abgefallen?) crúscu = Dak. cuscru = consocer; cumát = Dak. cumnatu = cognatus; nusă = Lt. nurus, Dak. nora; nicht aber daraus entstanden, sondern sich an Sskr. snushâ anschließend): Litt. szeszuras = mariti pater; entlehnt seyn könnten szwógeris = Schwager, szwogerystė = Schwägerschaft, szwėgerka = Schwägerinn; cf. dagegen die o. erw. sicher einheimischen swáinus, swáinis und swáinė = Mannes Bruders Weib; oszwis = uxoris pater — hierher gehörig? — (láigonas = uxoris frater könnte, für die erste Hälfte, mit lèvir verw. seyn; diesem = Sskr. dèvr̥ entspricht aber Litt. dĕwĕris = mariti frater; darum mögen wir auch nicht Sskr. dèvana = dèvṛ vergleichen): Slav. svékor = socer; svékrov' = socrus; svoyák = Schwager; svoyácenitsa = Schwägerinn; svoistvo = Schwägerschaft, Verwandtschaft ꝛc.: Goth. svaíhra = socer; svaíhrò = socrus: Ahd. suigar = socer; Agf. svegr etc. = socrus; Mhd. swâger = maritus sororis; geswîge (geswie, Geschwei) = uxor fratris; AFries. swiaring = gener etc.: Lat. socer; socrus (mit Sskr. Suffixe): Gr. ἑκυρός, ἑκυρά: Cy. chwegrun = socer; chwegr = socrus.

Die Indischen Grammatiker leiten çvaçura etc. von çu = glücklich, verehrlich; und sç (3. Cl.) = durchgehn; einnehmen (s. Schm. v. Schwieger).

Anm. c. Arm. asb kommt unseres Wißens nur in Ableitungen vor, in diesen aber häufig; unter ihnen zeichnen wir aus **asbar** = ἀσπίς (vermuthlich vom Schildzeichen so benannt); **aspis** mag auch in der Bed. Otter aus dem Medo-Persischen entlehnt sein, und dadurch **açva**: **açu** (s. o.) bestätigen. — Vielleicht ist auch Arm. **ésh** = Esel, Maulesel hierher zu ziehen, wenn nicht nebst **asinus** (: ὄνος?) = Sk. **asni** = Gth. **asilus** = Cy. Brz. Corn. **asen** = Gdh. **asal**, selbst Bask. **astua** zu sondern. — Schwerlich gehört Arm. **érvar** = Pferd hierher; eher zu Sskr. **arvat** (?) = Zend. **aurvat**, da Arm. **g** öfters = Sskr. **v** ist.

Anm. d. **Benfey (Seeb. n. Jahrb. 1833**, Heft 4. S. 420—1) findet ἵππος und ἴκκος an dieser Stelle lächerlich, und versucht eine andre sehr complicirte Ableitung. — Ἵππος ist wol nicht aus ἴκκος (das auch der ältere **sp. lenis** scheidet) gebildet, sondern aus ισπος; viell. erklärt sich dabei der **sp. asper** als von φ zurückgetreten, da wir in den obigen Beispielen Gr. σφ dem Ss. **sv** (çv) entsprechend fanden; die meiste Schwierigkeit macht die Assimilation des ersten π aus ς, doch s. andre mögliche Beispiele bei **Ptt. II, 256**. — Auch bei ἴκκος muß eine Assimilation angenommen werden.

Anm. e. Ueber eine andre Erklärung, wenigstens von **Ebodurum**, bei **Davies Celt. res. 207.** f. **b. 101.**

42. (Gall.) **Oualidia** = **chamaemilon. Apul. de h. XXIII. (Ad.)**

43. a. Lat. **Orca (Festus. Plin. IX, 5.** f. **Ptt. II, 188.** mit mehreren Vergleichungen, eben auch Keltischen) = Art Wallfische; ein Gefäß; von **Benary, R. Lautl. I, 255—6.** mit ὕρχη ꝛc., von **Schw.** auch mit ὄρυξ verglichen. Im Engl. ist **orc** = Butzkopf (Art Wallfische) und ein Fahrzeug, dessen angeblicher D. Name Hurke wohl aus **orc** entlehnt ist; indessen ist die Orke ein Niederd. Ortsnamen. — Span. Port. It. **orca** = Frz. **orque**, jener Wallfisch. Wir glauben, mehr der wahrscheinlichen Grundbedeutung, als der Form nach, Lt. **orca** von **urceus** und ὕρχη (auch Agf. **orca** = **crater** von Ahd. **urzal etc.** aus **urceolus** und Goth. **aurkeis** aus **urceus**) trennen zu dürfen; vermuthlich ist es Keltisch. Vgl. Gdh. **torc, orc** = Wallfisch. Daher der Name der ursprünglich

von Gdh. Pikten bewohnten Orkaden = Gael. Inis (= Insel) = torc und Orc — inis (bei Oisian; wenn auch Dieser nicht authentisch ist, doch sicher alte Form) = Cy. Orc. Da der Name verm. ursprünglich Gdh. ist, wird er mit Unrecht von den Cymren esoterisch erklärt; von Chalmers Cal. I, 260. ursprünglich nur der größten Orkade zugeschrieben, und aus Cy. orch = outward, extreme erklärt; Pinkerton II. of Sc. I, 28. faßt orc = desert auf, und stellt den Namen dem der Hebudes aus ey + bud, buth = habitation entgegen. Etwas auffallend ist der Wechsel des Anlautes, der durch Aspiration des t entstanden scheint, durch welche dieses im Gdh. nur zum schwachen Hauche wird. In der That findet sich auch neben den Formen Oreades, Ὀρκάδες, Ὀρκὰς ἄκρα Ptol. III, 2. Orcania Nenn. II. (verm. nebst der Var. Ockania verschrieben, doch s. sp. u.) Orchadus al. Orcadius im Chr. Sax. ad a. 46. etc. auch Dorcadas bei Rav. Anon. (Anfang des 10. Jh.) Merkwürdig, daß auch Lt. urceus Prov. dorc (Dz. I, 264.) wird.

b. Zu der Form mit anlautendem Dentalen gehört vermuthlich tursio, ein delphinartiger Fisch bei Plin. IX, 11 cf. Ptt. II, 188—9, der dessen wahrscheinlichen Namen marsouins »ccu maris sues« (Hard.) kleines Meerschwein, und jenes Gael. torc, das auch hog, boar bedeutet, zusammenstellt. Dieses ist = Cy. Brz. Corn. twrch, torch. Deshalb vergleicht Ptt. ib. hypothetisch auch Sskr. varâha = verres und so mehrere, auch Keltische, Wörter. Ob porcus verwandt sei, bezweifeln wir — obschon der Wechsel der dentalen und labialen Tenuis im Anlaute nicht unerhört ist — um so mehr, da dieses Wort auch in den Kelt. Sprachen lebt.

44. In eine gewisse Verbindung mit jenen Wörtern stellt Ptt. l. c. Frz. truie (= Mutterschwein), das er für das Fem. von Ir. triath m. = a hog, a sow, hält. Dieses Wort lautet MLt. troga, troja, truia etc. Prov. trueia It. troja und könnte mit Rhät. trugliar = wühlen = troblen und tröblen bei Stald I, 307. cf. Cy. treiglaw = to turn, to revolve u. dgl. zusammenhängen. Auffallend ist auch Cy. trwyll f. = a ring on a pivot und in a swines nose; als Grundbedeutung gibt Owen »what turns round,« was zu den eben erwähnten Wörtern stimmt; es könnte aber auch von

**trwyn m.** = Nase = Schnauze ic. (s. u. v. **Taxea**) kommen; das **vb. denom.** lautet **trwyllaw**, dem auch nach Sinne und Form E. **trawl** entspricht.

Noch aber vergleicht **Dz. I, 35.** »**porcum trojanum, quasi aliis inclusis animalibus gravidum**« **Macrob. Sat. 2, 9.**; und vermuthet ein gleichbed. **sus troïa** (= gefülltes Schwein) jenen Formen zu Grunde liegend. Dabei fragt sich immer noch das Etymon.

**45. Ogmius** (Gott der Beredtsamkeit) stimmt zu dem Schrift-Namen Ir. **ogham** Cy. **ogwyddor.** Weitere Vergl. s. u. A. bei **v. Donop l. c. 1836 Nro. 1.**, bei denen übrigens die Grenzen zu wenig beachtet sind. Das Nähere gehört nicht hierher.

**46. (Gall.) Odocos** = Griech. **Chamaeacte** = Lat. **Ebulus. Marc. Burd. VII. (Ad.)**; der Gall. Name bei **Diosc. IV, 172.** lautet *Δυκωνὲ*, ohne Zweifel jener Form nahe stehend. **Ad.**, der auch **Apul. de h. c. 92.** citirt, deutet auch Kelt. **duach, duych (dubh, dù)** = schwarz, wegen der schwarzen Beeren; **Odocos** erinnert auch an Attich Ahd. **atuh, atu, atoch etc.** (Agf. **atih** = **zizania**).

**47.** »*Λειμώνιον... Γάλλοι Ἰουβαρὲμ*« **Diosc. IV, 16.**; bei **Ad.** auch **Jubarus.**

**48.** »*Ἄρκευθος... Γαλλοι Ἰουπικέλλουσον.*« **Diosc. I, 103.** cf. Gael. (**iubhar** — cf. das vorige identische Wort — = Cy. **ywen** = Brz. **ivinenn** = Ahd. **iwa** = Eibe) **iubhar beinne** (= Berg-Eibe) = Wacholder; auf ähnliche Weise, nur mit einem andern Worte, scheint der AGall. Name zusammengesezt; **juniperus** kann verwandt seyn. — **Nemnich** gibt auch Afrz. **jupicelle** = Wacholder.

**49.** »**(Arverni) Vargorum nomine indigenae (indigenas) latrunculos nuncupant.**« **Sidon. Ap. Ep. IV, 6. Vargus** = Verbannter bei **Ad.** angeblich aus **Sidon. V, 4** finden wir nicht; **vargus** = **exsul** kommt dagegen in **L. Rip.** und **Sal.** vor; viell. unterschied sich das Grm. Wort von dem entspr. Kelt. durch eine Modification des Sinnes. **Camden Brit. I, p. XII.** sagt zu diesem Worte, das er **vargae** = **robbers** schreibt: »**and J find in the glossary belonging to the church of Landaff, that robbers were antiently called in Bri-**

tish Veriad.« Gough bemerkt dazu, daß er kein solches Wort in den Wörterbüchern finde. Am Nächsten steht Skand. vargr = latro, maleficus; lupus cf. Goth. gavargjan = condemnare, wohl von vrikan = persequi = Gdh. ruaigh etc. zu trennen. Doch viell. ist auch Litt. wergas = Sklave: wargas = Elend rc. zu vergleichen; vergl. ferner Schmitth. D. Wb. v. Warg; Ptt. I, 238. II, 532. Grff. I, 979. 1131. Wenigstens dem Sskr. vṛka = Wolf antworten Kelt. von vargus abweichende Formen.

50. Vallum, eine Art Wagen, womit die Gallier ihr Getreide abbrachten. Plin. XVIII, 30. (Ad.). — Hängt viell. das lautlich entsprechende Cy. Wort gwal in der Bedeutung »a piece of cultivated ground« damit zusammen? Oder Gael. fal = Kreis; Hecke; Wall; Sichel rc. — ? Pict. 59. stellt dieses zu Sskr. valaya = enceinte. — Auffallend: Litt. walʒti = zusammenbringen; ernten.

51. MLt. Vassus, urspr. = Diener; daher vasallus und viele andre Wörter (cf. Dfr.; Ptt. II, 348.; Dz. I, 36.); unter diesen auch vasletus, valectus, valetus — Frz. valet etc., auch E. varlet. (s. Ptt. l. c.)

Cf. Cy. Corn. gwâs (Corn. auch was) = Knabe; Diener. Brz. gwaz m. = Mann, mâle; Diener; Vasall (Ozac'h, oac'h, oc'hec'h, oec'h = Ehemann; Hausherr); durch Zerrüttung der Lautverhältnisse auch Brz. gwaz, f. = Gans; (auch arwad) = tanaisie (cf. Genserich-Pflanze). Ferner vgl. Cy. gwasawl (= vasallus) — ministering, serving. Gdh. gas (nach Ad. auch Cy. gas = gwas) m. = bough, tuft, bunch; copse; stripling, boy; military servant; the stem of an herb; strength; wrath. Wir setzen alle diese Bedeutungen her, um u. v. gaesum darauf zurückzuweisen. — Gdh. uasal = noble; valuable; elegant etc.; a gentleman; sir! — wahrsch. abgeleitete Bedeutungen und dieß abgeleitete Wort selbst aus dem Cy. oder MLt. rc. entlehnt, wenn nicht zum Folgenden gehörig.

Eine andere Richtung zeigt nämlich höchst auffallend Gael. uas m. = silberne Hauptzier eines Barden-Ordens; cf. »oscionn chlach uasal« = above rubies (precious stones) bei

**Armstr.** aus **Stew. Pr.** — Ferner ist zu erwähnen Gäh. **basal m.** = **judgement; pride.**

Pictet de l'affin. p. 23. stellt Gdh. nasal zu Sskr. uxhâla = élévé, excellent. — Greith spic. Vatic. p. 32. hält vasallus für Deminutiv (eine dem Suff. allus wohl nicht entsprechende Vermuthung) von basus = Hauptmann, Krieger, Ritter xc. in Capit. Carol.; dieß Wort selbst mag allerdings identisch mit vassus seyn, da bes. b für v oft im MLt. und den Rom. Sprachen vorkommt. — Steht Isl. vesäll = elend in irgend einem Zusammenhange mit vasallus? — Mehrere weitere Vergleichungen s. u. v. Gacsum; bei Ptt. l. c.; bei Schm. v. Vasall.

52. »Delubrum illud quod Gallica lingua Vasso (al. Vasa) Galatae significant.« Greg. Tur. H. Franc. I, 29. s. Thierry l. c. p. 260., der einen Mars-Tempel darin vermuthet, und Gael. bas, bhas = mort, destruction vergleicht. Ad. erwähnt die Benennung Vas an der Stelle mehrerer alter Kirchen. Dfr. gibt vas, vascellum (cf. auch vaisseau: Kirchenschiff) = Grabgewölbe; steinerner Sarkophag »quomodo Arverni et Lemovicences etiam nunc vases dicunt.« Ib. aus Sampir. Astoric. H. Hisp.: »..marmoreisque columnis sive vasis.« Cf. ff. ib. v. Vasa, ae. — Obschon vas in der obigen Bedeutung schon in einer alten Inschrift vorkommt, und so vieldeutig auch ALt. vas besonders in späterer Zeit ist: so ist dieses doch wohl nicht mit jenem identisch.

53. *Βηρόνυς*. S. Suid. v. *Βηρύνιον*: Ein Mann tödtete eine Art Kalydonischen Schweines; »*οἱ δὲ Νωρικοὶ ἐπεβόησαν. εἷς ἀνήρ! τῇ ἰδίᾳ φωνῇ, τουτέστι βηρόνυς ὅθεν ἡ πόλις Βηρύνιον ἐκλήθη*.« Offenbar nichts anders, als das nach der noch jetzt in Griechenland üblichen Schreibung getreu wiedergegebene Lat. vir unus, cf. »das ist ein Mann!« Wenn unus nicht = unicus, so deutet es schon auf den Gebrauch des unbest. Artikels. — Vermuthlich wurde das etym. Mährchen erst erfunden, als die latinisirten Noriker den Kelt. Stadtnamen nicht mehr verstanden oder erst von einem müßigen Grammatiker. Jener Name, wenn nicht für *Βέλουνον* xc. erinnert an die Kelt. Beronen in Hispanien xc. (s. sp. u.)

54. Virga = Purpur; Gallisch nach Serv. in Virg.

Aen. VIII. s. Dfr. und Ad., der ein Ahd. ferch = Blut vergleicht. Boxh. Or. Gall. p. 31. vergleicht Semit. arguan = Purpur; Pit. I, S. LXXXII. Magy. ver = Blut; Esthn. werrew = roth; werri = Blut; Blutsverwandte. Auch der Sache nach ist es wahrscheinlich, daß die Kelten Begriff und Namen von den Phönikern erhielten. — Bei Gdh. dearg = roth weicht der Anlaut zu viel ab, um es vergleichen zu können.

Kaum zu vergleichen ist Cy. gwyar, gor = gore, congealed blood; Wz. Gwy = Flüßigkeit; Waßer —? Brz. gôr = ardour; enflammation; abcès; tumeur, das auf eine andre Grundbedeutung — cf. Cy. gwrês = Hitze s. u. Anh. B, 19. — zu leiten scheint; so auch Gdh. gor = light; heat; pus. Cf. auch Agf. gor = excrementum; Skand. gióröttr = giftig; dagegen aber auch Agf. vyr = Schwed. var = Eiter = Ahd. warahc und mehrere Wörter bei Grimm Gr. II. p. 61. No. 611. — Diese Wörter scheinen zum Theile verwandt mit Sskr. visha = Lt. virus; über dieses s. Pit. I, 120.

55. (Gall.) Visumarus = Klee. Marc. Burd. II. (Ad.) Cf. Gael. seamrag = id. die Cy. Sprachen verwenden einen andern Wortstamm.

56. Frz. Vit, viell. auch Afrz. veille (= nerf de boeuf) stellt Pott Rec. über Dz. I. in Berl. Jb. 1837 Juli mit Brz. piden, biden = penis; Cy. pid m. = a point; what tapers to a point; pidyn = a pintle, zusammen. Diese Wörter sind viell. mit πέος und penis verwandt. Vit aber halten wir nur für eine Nebenform oder vielmehr die Hauptform von Frz. vis cf. MLt. vitis, vis = cochlea, Schraube, Wendeltreppe ꝛc.; vitus = flexura verm. mit winden, vitta und vielen andern Wörtern verwandt. Cf. nach Brz. vics = vis (verm. entlehnt); biñs = Wendeltreppe. Gael. bidhis f. = screw.

57. It. Visto = gesehen; lebhaft, hurtig. Afrz. viste = Nfrz. vite. Für das Afrz. deutet Dz. II, 392. auf vegetus mit eingeschobenem s, ferner cf. MLt. viscide = fortiter, in Gl. ad Alex. Jatr. ap. Dfr. — Oder ist es ellipitisch aus visto = gesehen sc. kaum oder aus vista, entstanden? cf. »im Blicke« = sehr schnell; demnächst augenblick-

lich u. dgl. — Oder ist es eine unregelmäßige Bildung aus viridus? — Zu bemerken ist Bask. fite = vite; entlehnt?

58. Verruca (= Anhöhe; Warze) nach Cato bei Gell. III, 7. verm. Gallisch. Daher Verrue in Piemont; Verrucula, ein Schloß auf einem steilen Felsen in Modena (Ad.); Castell Veruca bei Mann. IX, 1. S. 143; wohl auch der Volksname Verrucini bei Plin. III, 14.

Cf. Brz. gwéré = échauguette; guérite; observatoire. Gdh. fair f. = ridge, hill; watchhill; watch; to watch etc.; fireach = top of a hill. Viell. Cy. gwâr f. = that ist upon or over; gwarchae m. = a place secured or blocked up etc.; gwarchawd m. = what covers up or secures; a guarding etc. Cy. berue, verue = steil bei Ad. h. v. ist uns fremd. Pctt. 15. stellt Ir. fair = colline zu Skr. vâra = monceau. Wenn diese Vergleichungen nicht wären, so würden wir an Gth. fairguni = Berg denken; s. u. 267. b. wo auch Pict. andrer Ansicht ist.

Für Lat. verruca mit dem Grundbegr. der Erhöhung cf. Düntzer Lat. Wortb. 42. Gleichen Stammes mögen u. A. Ahd. warta einerseits, und anderseits werna und warza (Grff. I, 1045. 1049) seyn; viell. auch varix? — Frz. guérite scheint fremd, da u nur phonetisch steht; cf. die ältere Form garite und MLt. und Span. garita.

Für Gdh. f bemerken wir einmal für alle Male, daß es, bes. im Anlaute, dem v der übrigen Jap. Spr. entspricht; wie Cy. Corn. Brz. gw (v) — seltener Gdh. gu — in Inlaute Cy. f, das Owen der Aussprache gemäß v schreibt, ff dagegen f; wir behalten jene Schreibung bei, weil sie in allgemeinerem Gebrauche ist; ob bei der Uebernahme der lat. Schrift Cy. f = Gdh. Lat. rc. f ausgesprochen wurde, ist nach der Schreibung der Namen bei den Römern zu bezweifeln. Cf. auch nachher No. 60. a. und Ptt. I. 124.

59. a. »Ros Syriacus est flos arboris, quae dicitur alnus, vulgo Vern.« Glossae cit. ad Alex. Jatrosoph l. l. pass. ap. Dfr. Daher MLt. verna, vernetum, vernagium, vernia, verniaria etc. cf. Dfr. h. v. und ib. guerna = alnetum in Armorica. Noch Bourg. verne = Langued. und Gasc. bern = Erle.

Cf. Cy. Corn. gwernen = Brz. gwern (auch = Mast) = Gdh. fearn = Erle (viell. von der Höhe so benannt, cf. die vorige Numer).

b. Vernetus, Pflanzenname bei Marc. Burd. (Ad.), wahrsch. von vern abgeleitet.

c. Arverni, mit der auch in Armorica etc. auftretenden Präposition, Cy. Corn. Brz. ar (wohl nicht, nach Le Gon., mit dem ursp. Subst. gwar, war ꝛc. zu verwechseln) Gdh. air cf. ALt. ar; etwa von der Oertlichkeit hergenommen und »an den Erlen« bedeutend — obschon das fragm. de verbis Gallicis (It. Hieros. ed. Wess. p. 617.) den Namen durch ante obsta erklärt, wozu viell. die verschiedenen Bedeutungen des Cy. Präfixes = ante etc. Veranlassung gaben. Für unsere Erklärung cf. die ähnliche der Ortsnamen Verno und Vernum bei Val. Not. Gall. und Pengwern bei Girald. Descr. Cambr. — Eine Gdh. Erklärung gibt, wie gewöhnlich, Betham Cymri etc. p. 189. — Die heutige Form Auvergne entstand aus dem Uebergange des r in l (Prov. Alvernha etc.). — Ueber Vernemetum s. u.

60. a. Vercingetorix, Cingetorix.

Erklärungen s. bei Ad.; Betham 197; Baxter Gl. Br. h. v. Wir bemerken besonders die zum Theile mit Baxter übereinstimmende bei Thierry III, 97.: Ver-cinn-cédo righ = homme, chef de cent têtes — weil sie für Gdh. Stamm der Helvetier zeugen würde.

Aber wenn — was wir zugeben — ver = Lt. vir ist —; so ist der Anlaut eher Cy., als Gdh. Beide Sprach-Aeste besitzen dieß von dem Sskr. vira durch die entschieden Jap. Sprachen bis in die Finnischen und Kaukasischen gehende Wort. Cf. Cy. Corn. Brz. gwr (gûr), mit ausgefallenem Vokale nach gw = v, der oder dessen Umlaut aber in der Mehrzahl gwyr und in den Ableitungen Cy. Brz. gwerin = viri, multitudo; Cy. gwyrth m. = virtus etc. gwyrf, gwyrydd = frisch; keusch; gwyryf = Brz. gwerchez = virgo — letztere stellt Pict. 11. wohl unrichtig zu Sskr. varada = vierge, fille; cf. auch u. v. Gartio und Baro —; gwerch = jungfräulich ꝛc. wieder hervortritt. Das entspr. Gdh. Wort lautet fear (das indessen Pict. 59. zu Sskr. vara = mari stellt). Dieses f

hätten die Römer wahrscheinlich durch das ihrige wiedergegeben, wenn es auch nicht vollkommen denselben Laut hatte (cf. u. A. Benary l. c. über Röm. f.); gw in den Cy. Sprachen wird nach euphon. Gesetzen immer zu w, v; und sogar noch in mehreren Fällen erscheint v selbstständig im Anlaute, so daß wir, zumal durch die Vergleichung mit den unverw. Sprachen unterstützt, erst spätere Einführung des gw für v vermuthen dürfen; doch muß Dieß immer früh genug geschehen sein, um einen bedeutenden Einfluß auf die Roman. Sprachen auszuüben, deren gu vor Vokalen wir weit weniger aus Ad. hv oder (Longob.) gv herleiten mögen. Wenn nun auch schon zu der Römer Zeit gw in den Cy. und namentlich den Gallischen Sprachen galt: so war doch dieser, von Lat. qu oder gu verschiedene Laut dem Organe der Römer fremd; und sie faßten ihn als v auf, was er ja auch ursprünglich war; diese Auffaßung findet sich denn auch in dem sicher Cy. Theile Britanniens.

Vgl. übrigens für jenes Ver — noch das Folgende und weiter u. über Vernemetum. Ueber rix s. u.

b. Vergobretus, Gall. Richtertitel cf. Caes. B. G. I, 16. Nach Menage hieß noch zu seiner Zeit die vornehmste obrigkeitliche Person in Autun Vierg. S. Ad. und Dfr. mit Citt. für Etymologien. Gewöhnlich wird der Name aus Gdh. fear co breith (freith) = Mann, welcher Gericht (hält) erklärt u. dgl. cf. auch Betham 144, der go = for nimmt.

A. Ueber ver s. o. a. Doch gehört wahrscheinlich g zu dem ersten Theile des Wortes (o als Compositions-Vocal? Cf. o. v. Eporedia, wo wir ihn zum Stamme gehörig vermutheten), da vierg g als Suffix darstellt, auch jener Relativ-Satz nicht leicht zu einem Titel zusammenschmelzen konnte. — Viell. ist auch das o. erwähnte Cy. gwerch von Präf. gwor, gwr, gor = über hier anzunehmen; dieses ist eig. Subst. m. = what is superior etc. nach Pett 11: Sskt. vara = excellens, dem indessen Cy. gwâr f. = that is over etc. näher zu entsprechen scheint. Eine andere Zusammenstellung s. bei Pict. 90. Baxter erklärt: Cy. üar govraeth (war cyfraith) = supra leges positus.

B. Für — bretus vergl. Cy. brawd = Gericht u. it

Derivaten; Brz. **breûd, breût** = **plaidoyer**; Corn. **brez** = Gdh. **breith** = Gericht mit Derivaten. Auch Arm. **basd** = **damnatio** scheint hierher zu gehören; auch Ahd. **ferbráait** = **damnabit** Grff. III, 314. S. auch u. 337. Ein verwandter Stamm ist der auch allen Kelt. Sprachen gemeinschaftliche **Barn** = Richter, Gericht rc. Ist Daf. **birán** = Magg. **biró** = Richter verwandt? Das Of. Lex. vergleicht Lt. **vir**, aber auch It. **birro** und **bargello**.

Eine merkwürdige Erklärung dieses Namens aus dem Schweizer-Deutschen s. in Meister Helv. Gesch. I. S. 5 u. 3.

c. **Vergosillaunus** enthält ebenfalls die erste Hälfte dieses Namens; die zweite wird aus Ir. **saighlean** = Fahne oder **saelan** = Speer (bei Betham 199.) u. dgl. erklärt. Wir scheuen das weite etymol. Feld in solchen Fällen.

Vgl. auch noch die Namen **Vergium** und **Vergitanus** oder **Vergistanus** bei Liv. XXIV, 22. u. dgl.

**64.** »*Αἱ δὲ ποδώκεις κύνες αἱ κελτικαὶ καλῦνται μὲν οὐέρτραγοι κύνες, φωνῇ δὲ κελτικῇ.., ἀπὸ τῆς ὠκύτητος.*« Xen. (Arr.) de ven. c. 3. f. Dfr. der die Mlt. Formen **canis veltrahus, vertagus, veltris, vertraha, vertragus**, Frz. **viautre** und D. Welter gibt. Vgl. noch It. **veltro** = Windhund und verm. Frz. **vautrait** (Art Jagd).

*Cf.* Cy. **gwyllt** = **wild, savage; rapid; mad;** weber u. A. **gwylltred f.** = **a wild run; adj. rapid** (zsgs. mit **rhèd** = Lauf). — Vorz. Corn. **guilter** = **a mastiff.** — **gwyllt** berührt sich einerseits mit Goth. **wilthi** (Ags. **vild** = Ahd. **wildi** = wild), andrerseits mit Ahd. **uuilih** = **velox** (viell. mit Le. **vèles, velox** unverw. und diese aus **veh**, wie Schw. **will**, doch was soll das **l** dann?) (Mhd. **wilch** = **calidus**, das Grff. I, 842. dazu stellt, ist noch jetzt in der Wetterau gebräuchlich); vermuthlich ebenso mit Gdh. **alluidh (alluigh)** = wild und **ealamh** = schnell.

Sonst hätte, da zu dem Wechsel von **l** und **r** noch **n** treten konnte, auch Cy. **gwynt** = Wind = Gdh. **gaoth : gaothar**, s. o v. *ἀγασσεύς*, verglichen werden können.

Jenes D. Welter scheint ganz dem Corn. **guilter** und Mlt. **veltris** zu entsprechen; an **hwelf** = **catulus** ist dabei

nicht zu denken. Für die Formen mit r vgl. in der nächsten Nummer berwr : béler.

Andere Vergleichungen s. bei Ptt. II, 91., der wol gewagt in der Endung gus das Gbh. cù = Hund sucht.

62. »Irionem..., erysimon.. Galli velarum (al velum, velam; Ad. hat zwei Citate daraus gemacht) appellant.» Plin. XXII, 75 (ed. Franz.).

Cf. Corn. Brz. béler = Wasserkresse. Gael. biolaire = cress. Verm. identisch ist Cy. berwr, berw, berwy = cresses, cress. Nemn. gibt auch Frz. vélar m. = erysimon officinale. Ad. gibt Bask. bilhar, vilhar = Winterkresse; Lécluse, nur belharra (velharra) = foin, mit mehreren Derivaten; das wirklich identisch und viell. in sehr früher Zeit, wo jener Name noch allgemeinere Bedeutung haben mochte, von den Kelten entlehnt scheint, (man denke z. B. an die allgemeinste und die engste Bed. des D. Wortes Kraut = Pflanze übh. und = Kohl!)

63. »Vehigelorum, genus fluviallum navium apud Gallos.» Isid Gloss. Andre Form ist veligebum, verm. nach dem Lat. in veligerum emendirt; die Erinnerung an vehiculum ist wol auch nur zufällig; eher mag veles etc. verwandt seyn.

64. Vetonica = serratula; βρεττανική ἢ βεττονική bei Diosc. IV, 2., nach Camden Brit. I. p. LXIII. = Cy. und E. betony, wiewol nach Gibson = Cy, cribeu sped; nach Nemn. = Gael. lus (= Pflanze) mhic (= filii) Beathag (der obige Name oder dessen Grundform ist hier personificirt) = Cy. llys dwyfawg = Corn. les dufhog; derselbe Name geht in verschiedenen Formen durch die Deutschen Volksdialekte, ja durch die Lett. und Slav. Sprachen; was auf hohes Alter und zugleich auf Kelt. Abkunft schließen läßt. Nach Plin. IV, 34. erhielt die Pflanze den Namen von dem der Vettones in Hispanien. — Die Form Bret... ist in mehrere Rom. Sprachen übergegangen.

65. »Servius in 2. Georg., ubi de volemis pyris: »»Volema — inquit — Gallica lingua bona et grandia dicuntur.»» Sic Arab. fellem et feilemanl est magnus.» Boxh. l. c. 36. Cf. Dfr. Volemum etc. nach Papias aus Isid.

XVII, 6. und in Gloss. Lat. Gr. Volemi = Κολοκυντίδες, ἄπιοι.

Cf. Gael. Follamhan = grace, ornaments; follais = clear etc. Cy. gwêl m. = sight; gwyl f. = sight; holyday etc. gwoleu = light, clear; gwolychu = to worship etc. von gwawl = light, radiancy. Brz. gwél m. = Gesichtssinn; goulaou = lumière, clarté etc. Corn. guelaz = to see etc. golou = light; gol = holy etc.

Zunächst entspricht Gael. Follamhan; bes. zu bemerken ist der Mangel des Suff. man, mhan etc. = Sskr. man = Gr. μα Ngr. μαν, μον etc. in den Cy. Sprachen nach Pictet 103; diese Behauptung, die wir übrigens noch nicht unbedingt zugeben, wird wenigstens nicht wiederlegt durch z. B. Brz. taaman (= Gespenst) aus tasmañt; Corn. crobman (= Haken), worin m zum Stamme (= krumm) gehört. Dagegen ist der Anlaut von volema Cymrisch, cf. o. No. 60 a.

Sonst könnte auch noch verglichen werden Cy. Brz. gwell = Corn. gwêl = besser, wohl unverw. mit den obigen Wörtern, sicher aber identisch mit Goth. vaila Ahd. wela, wola etc. Nhd. wol, wohl, NNd. wol, wel. Slav. velii, velikii = groß. Alb. valà = wol, etwa Bask. valio (balio) = valeur, prix; valiosa = précieux. Eichh. stellt Sskr. valitas soutenu, fort und Gr. ὑλῶν zu gwell; gegen ὑλῶν (ὕλος, ὕλειν) spricht ὅλος (Cy. holl. ꝛc.). Pott I, 225. stellt zu wol Lt. valere; Litt. waldyti = Poln. władać = regieren; D. walten; mit Unrecht wol Sskr. bala = robur, woher balin adj.; wozu wol Gr. βέλτιον; »βαλλήν, βασιλεύς, φρυγιστί« Hesych. etc. s. Dind. in Steph. Thes. und βαλιῶται = πρόγονοι etc. zu stellen sind. Wahrscheinlich läßt sich diese Sippschaft noch viel weiter verfolgen.

66. Rhaetia und Rhaetico (Berg in Tyrol) leitet Ad. von einem uns unbekannten Cy. rait = Gebirgsgegend. Indessen bedarf auch der Zusammenhang dieser Namen mit dem der Rasena noch der Bestätigung.

67. Mlt. Rasum = solum; rasum ad rasum = Prov. ras e ras (e = et) = Afrz. rez à rez »quasi superficiem legendo;« Nfrz. rez = au niveau etc. — cf. It. rasente — lautet im Brz. ebenso und scheint dort lebendiger, als im Frz.

Die Grundbedeutung könnte Cy. rhês f. = series = Schweiz. Rees n. (bei Stalder) = Ross f. noch in Kinderspielen in der Wetterau; cf. auch Nhd. Ries und Gl. rás nebst den verw. Ww. bei Dz, I. 271. — zeigen; doch liegt das Lat. näher; cf. auch u. A. It. rasente und raso = geschoren; eben; aus letzterer Bedeutung Rhät. rasar = ausbreiten; wiewol dem It. Span. ꝛc. raso zunächst die Frz. Form ras entspricht.

68. Ratis, ῥάτις = filix, Farrenkraut; Gallisch nach Marc. Burd. 25. — Diosc. IV, 18. (?) s. Ad. und It. Ant. ed. Wessel. p. 476, die die Ortsnamen Brit. Ratia (Leicester) und — cf. u. v. Rheda — Rhedones, Rhedae, Rodae (Razes) in Gallien daher leiten. Gehört Ratispona hierher?

Cf. Cy. rhedyn = Brz. raden = Ir. raith, raithne, raithneach (spr. raih..) = Gael. raineach = Farrenkraut; viell. ist auch Ahd. rato = Raden ꝛc. hierher zu ziehen. Das mit den Kelt. Wörtern gleichbed. Bask. iratzea mag daher entlehnt seyn. — Wie bei ritum (s. u.) steht die AGall. oder viell. latinisirte tenuis neben der Gdh. ten. asp. und der Cy. media.

69. a. Ricus = reich, Gallisch nach Vales l. c. v. Ricomagus beruht auf Verwechselung mit dem Deutschen. Da dieser Name Keltisch ist, ist sein Etymon (über magus s. u.) im Folgenden zu suchen.

b. Die Kelt. Eigennamen-Endung rix ist zwar urverwandt mit der Germ. ricus, reiks, rich; scheidet sich aber durch Form und Bedeutung immer noch genug. Wir finden nämlich fast oder ganz ausschließlich die Lat. Form rix für Kelten (daß wir die Völker der Kimbern-Züge zu Diesen zählen, wird sich sp. u. ergeben), ricus aber für Deutsche gebraucht (cf. einstweilen das Verzeichnis bei Grff. II, 390.). Erstere läßt auf eine Kelt. starke, consonantisch auslautende Form schließen; und diese finden wir in Gdh. righ = Herr Gott! König; und in Corn. rygthe = to command; während, wie oft, der auslautende Guttural in Cy. rhi = Häuptling abgeworfen ist; von dieser Bedeutung leiten wir zunächst die alte Endung (der König heißt im Cy. brenin, s. u. v. Brennus). Brz. roué, roé = König könnte aus Frz. roi entlehnt sein; aber auch

das Corn. zeigt mit ähnlichen Vocalen ruy. Daß Brz. rouanez = reine nicht aus dem Afrz. roine entlehnt ist, zeigt

α. Die Entstehung der jetzigen Aussprache des Frz. oi — so viel wir wißen — erst in einer Zeit, wo jene Form nicht mehr galt.

β. Das lebendige Brz. Feminin-Suffix ez.

γ. Die Erscheinung des wahrsch. mit dem Sanskritischen in ragan gleichen Suffixes an auch in dem Plurale Brz. rouaned, rouanez = Könige und in rouantélez = royaume.

δ. Die Corn. Formen ruifanes = Königinn; ruifanaid = Königreich; in denen sich f wol erst durch u erzeugt hat.

Anm. A. Corn. ryel, ryal und Brz. roëal, real mögen entlehnt sein.

Anm. B. Brz. rén m.: = conduite; direction; gouvernement; règne. Zeitw. réna, réni, rén, réneiñ; Subst. abstr. renadur m. mit entspr. Bed., sind, wie schon die Mannigfaltigkeit der Bedeutungen zeigt, nicht aus Frz. règne entliehen; sondern gehören zu einem andern, wiewol aus gleicher Primärwz. erwachsenen, Stamme. Jollivet gibt nämlich die Schreibung rezn, mit ungewöhnlicher Stummheit des z; vgl. Brz. reiz f. = règle; disposition; rang; police; loi; raison (cf. Goth. rathjô etc.?) mit vielen Ableitungen; der assibil. Dental scheint später vor dem Suff. n ausgefallen. Auf ähnliche Weise ergänzen sich im Cymraeg die Stämme rheidd und rhein, rhes (cf. o. 67. und Anm. zu 1. c.) und rhen gegenseitig. Deswegen darf jenes z nicht mit dem falschen Roman. s vor Liquiden verglichen werden.

Davies Gloss. (Boxh.) trennt Cy. rhi = Häuptling und rhwy = König.

70. Mlt. Riga, rigus, rigola = Frz. rigole (= Rinne Furche ꝛc.) cf. It. riga; rigo; rigoletto (= Reihentanz) u. dgl. — schließen sich, wenn auch mit regula, Ahd. riga, Reihe, Reigen unverwandt, näher an Cy. rhig, rhigyn, rhigol = fossula, sulcus cf. Corn. reol = rule etc. — wol aus regula — doch cf. Gael. riaghailt = rule, direction. Indeßen fragt es sich, ob alle diese Wörter — auch mit dem Stamme der vorigen Numer — zusammen zu stellen sind; da sich riga, rigola Cy. rhig etc. vielmehr an eine andere

Reihe von Wörtern schließt, aus der wir Brz. rega = furchen, Erde aufwerfen (von Menschen und Thieren gemeint) nennen, das Le Gonidee mit regl (eig. rogl, roga) = déchirer, rompre identisch hält. Letzteres führte denn zu dem Stamme, dem auch Gr. ῥήγνυμι angehört; wenn dieß nicht vielmehr nebst Frangere, brikan etc. zu trennen und (nach Bopp u. A.) zu Skr. bhañg zu stellen ist.

Obschon rigola = rivulus, klingt doch dieses nur zufällig an. Bask. arroila = rigole ist verm. entlehnt.

71. Ruaba = Zahl, in Kero's Glossen bei Ad. ist Deutsch, Ahd. ruaba ASächs. rnona f. Grff. II, 361. Doch entspricht das urverw. und gleichbed. Cy. rhif m. mit vielen Ableitungen; auch eirif m., erinnert an ἀριθμός; die Natur des vorgesezten ei und al in der entspr. Gael. Form aireamh (mh = bh = Cy. f; doch gehn zwei Stämme mit ausl. b, f und m — zu lezterem auch Reim gehörend — parallel) ist uns nicht klar; bloß phonetisch mag es nicht sein; eher noch α in ἀριθμός. Ptt. I. S. LXXXII. vergleicht Esthn. arre = Zahl; Röhre rc. arw = Zahl rc. — Die Verwandtschaft mit regula etc. läßt sich nachweisen.

72. »Genus arbusti Gallici, quod vocatur Rumpotinum.« Colum. V, 7. Ad. führt noch einige Formen und Plin. XIV, 1. an, der dazu setzt: »alio nomine populus (al. opulus).«

73. Mlt. Rusca = Baumrinde (Gallisch nach Ad. aus V. S. Lupicini); Bienstock; woher Frz. ruche (weil die Bienstöcke urspr. aus Rinde gefertigt wurden).

Cf. Brz. rusk, ruskl m. rusken f. = Corn. rusc = Gdh. rùsg m. = Cy. rhisgyn, rhisglyn = Rinde.

Derselbe Stamm findet sich wol auch in D. Dialekten; Mlt. bruscus (s. u. 336. b.) = Prov. brusc f. = ruche, vermittelt ihn mit einem andern. Eichh. vergleicht Skr. rôhas, rôhis = plante; tige; Goth. raus (= Rohr) Russ. rozga (= Ruthe).

74. »Chama (al. chaum. acc.) quem Galli Rufium vocabant, effigie lupi, pardorum maculis.« Plin. VIII, 28; von Ad. mit Cy. rhaib = Raubsucht verglichen; könnte auch mit einem dem Lat. rufus entsprechenden Kelt. Worte zusam-

menhangen, cf. Cy. rhuf = röthlich (s. u. v. Roto); wie denn wirkl. Gael. madadh = rûadh (= Rothhund) Fuchs bedeutet und Cy. rhus m., epithet for a fox ist. Sonderbar stimmen dazu am Meisten Pers. rûbâh = Oss. ruvas = Kurd, ruvi = Fuchs. Ptt. l. c. vergleicht noch Esthn. rebbane = Fuchs. Doch ist auch noch Sp. Port. raposo = Fuchs zu bemerken, wozu mehr eine Variante raphio stimmt.

Anm. Cy. llwynawg = Corn. lowarn, louuern = Brz. loarn etc. = Fuchs stammen verm. von Cy. llwyn m. = Grube; Wald, aber auch Schnelligkeit rc. Corn. loinon = bushes etc.; doch cf. auch Brz. loen comm. = Thier, bes. vierfüßiges; sodann einen Stamm lon, der in Gdh. und Cy. Sprachen Gefräßigkeit bedeutet. Embarras de richesses! Cf. auch o. 11. Λύγξ mit Zubehöre (s. die Reihe bei Ptt. I, 119.) scheint verwandt. Ist an Sskr. lômaçâ f. = Fuchs zu denken? An dessen Masc. lômaça = Widder klingen ebenfalls einigermaßen, doch wol nur zufällig, gleichbed. Kelt. Wörter (s. u. v. Mangae). — Mit Brz. loarn hängt viell. Frz. loir zusammen; oder mit Lt. glir (glis)? Für Letzteres spricht Frz. Sp. liron = id. It. lonza (= Panther) gehört wol auch zu diesen Stämmen; Dz. I, 201. deutet auf lyncem; daran schließen sich Span. onza = Frz. once = Unze.

75. Rhenus, Ahd. Rin, der Rhein dürfte seinen Namen in seiner Vor-Deutschen, also Keltischen Zeit erhalten haben; doch erklären ihn Grff. (II, 522) und Schm. D. Wb. Deutsch.

Cf. Cy. rhain = having a tendency to run forward or to pervade; lances; daher rhaint m. = that runs etc.; rhin f. = that runs etc.; a channel which carries of lesser waters (Rinne, Gth. rinnô = χείμαῤῥος, Ahd. rinnâ); mystery, charm — in diesem Sinne wol zu trennen und zu Rune rc. zu stellen. — Corn. ryne, rin, ruan = the channel of a river. — Armstr. leitet Gael. Rein = Rhein von reidh-an = a smooth water. — Zu der versuchten Deutschen Deutung als Theiler, Begrenzer (dieß bedeutet wenigstens das Ahd. rain = Nd. Rain, Rein cf. Schm. und Grff. h. v.) würde der allg. Kelt. Stamm rhan = Vertheilung (von

Kelt. und Skr. Wz. Râ = geben) stimmen; doch wäre auch Cy. rhyn = collis bei Davies zu vergleichen).

Nicht unwichtig ist die Bemerkung, daß auch das Italische Keltenland einen Rhenus, It. Reno, Nebenfluß des Padus hat (cf. Müller, Marken 92. Anm.), auch Bononiensis amnia geheißen; wenn wir nicht irren, kommt Rhein als Flußname noch in mehreren vormaligen Keltenländern vor.

76. a. »Rheno est pellicium vel vestis facta de pellibus pendensque, ad umbilicum» bei Isid. Gl. XIX, 23., der das Wort als Deutsches zu einer Ableitung »a Rhenanis» zwingt; Varro dagegen erklärt es für Gallisch; s. Boxh. 28; Ad., der noch Caes. B. G. VI, 21. citirt; Grff. II, 522; Dfr. mit mehreren Citt. und Ableitungen; unter diesen einer annehmbaren von Brz. reûn = Mähne; Borste. Dieß ist identisch mit Corn. ren = Mähne; Cy. rhawn = the long or coarse hair of beasts etc. bes. cf. carthen rawn = a hair cloth; sodann gehört dahin Cy. rhôn = tail (cf. Ahd. zakal = Schwanz, Zagel = Goth. tagls = Haar); pike. Gdh. rón = Mähne 2c. Pict. 55. stellt Cy. rhawn = Ir. róin = Skr. rôman. Identisch mit rheno scheint raine = panuliae Sal. 1. Grff. II, 527. Mit den Kelt. Wörtern verm. verwandt sind mehrere, auch Deutsche, Thiernamen, z. B. im D. Diall. reinchen, g'reinhase = Kaninchen; viell. gar reinno etc. — s. u. v. gauranis. — Auch Lat. crinis? — Bosschart ap. Boxh. 8. vergleicht mit rheno Gr. ῥινός, das nebst γρῖνος Ptt. I, 223. zu Skr. var-man = lorica stellt.

b. An Cy. rhôn = pike (cf. rhain o. 75.) schließt sich Lt. »Runa genus teli significat. Ennius: runata cecidit i. e. pilata.» Schw. Lt. Wb.

Viell. sind auch die Kelt. Wörter in der folgenden Nummer zu vergleichen, die wir deshalb an diese Stelle setzen.

77. Mlt. Crusina, crusna, crosna, croserina, crotina etc. Ags. crusene, crusne, Art Pelzkleides. Verm. von einer Nebenform von Brz. kroc'hen m. = Corn. crohen, croen = Cy. croen m. = Gdh. croicionn = Fell, Leder — da in den Kelt. Spr. s und c, ch häufig wechseln.

Verwandt mit diesen Wörtern scheint Rauchwerk cf. Ahd. ruha = villosam tunicam (Grff. II, 428.), das freilich

auch mit rûh = rauch, rauh ꝛc. zusammenhängt; sodann vgl. das Mährchen vom allerlei Rauch d. i. Pelz (Azor und Zémire); Ahd. rok = Agſ. rocc = Skad. rockr = Mlt. roccus, rochus = Rock; Ngr. ῥοῦχον = Tuch; Daf. rochie f. = toga muliebris — wenn gleich ohne h cf. rotta: chrotta. Sollte sogar die zweite Hälfte von mast-ruca hierher gehören? Wir laßen dieß Wort um so mehr sogleich folgen, weil in seinen Erklärungen die beiden vorigen vorkommen.

78. »Quem purpura regalis non commovit, eum Sardorium mastruca mutavit.“ Cic. pro Scauro. — »Res in Sardinia cum mastrucatis latrunculis gesta. — Cic. de prov. ap. Dfr. — »Mastrucam, quod Sardum est, illudens Cicero ex industria dixit. Quinct. Inst. I, 5. — Bei Isid. Or. XIX, 21 durch Misverständnis der obigen Stelle bei Cicero »mastruga, vestis Germanica.« S. Dfr. h. v. »Mastruga, vestis ex pellibus, lingua Gallica; sicut acinacia, lingua Persica. Vocamus et mastrugas renones (o. 76) alio nomine, quae rustice crotina (o. 77) (croserina) vocatur.« Gl. Flor. etc. f. Grff. II, 890. — »Mastruga, vocabolo Sardo: vestiario de pelle usato anche al presente dai montanari.« De la Marmora, Voy. en Sard. 1826. bei Micali St. d. ant. pop. It. II, 45. Düntzer l. c. 42, wo dieses Wort vorkommt, ist uns nicht zur Hand. Es kann Keltisch, Iberisch oder Ligyisch sein.

79. a. (Gall.) Rheda (= Wagen) Quintil. Inst. I, 5 (9). cf. Fortun. III, 20. (Ad.) »Ilas antiqui retas dicebant, propterea, quod haberent rotas.« Isid. Or. XX, 12. (viell. verwechselt mit retae Gell. XI, 17.) Cf. Cy. rhêd = course; rhedeg = currere; rhodio = ambulare, daher Frz. rôder; rhyd = Furt ꝛc. Brz. réd = cours etc., vb. rédek; rodo etc. = gué. Corn. red, rid = ford; redegva = the course of the sun and moon. Gdh. ruidh = Ir. rith = to run; rath, ród, rathad = way. Cf. E. road; (Frz. route, aus rupta sc. via Dz. I, 179). Am Nächsten an rheda stehn Sskr. ratha (rathya = Rad) = Goth. raida = Ahd. reita etc. = Wagen; (Grff. II, 478 ff.) cf. Ahd. reitwagan Grff. I, 666.; Schweiz. Redig f. m. = zweirädriger Karren (Stalder); noch jetzt in D. Diall. reiten = fahren, reisen. — Baskl. arroda = roue; errota = roue; moulin. — Alb.

ῥίϑ = Reif; Ring; Kreis; ῥεδόϊγ = herumgehn. Cf. noch Betham 217. und über die weiteren Verzweigungen dieses Wortstammes Ptt. II, 102—3. u. A. Wir bemerken noch Cy. rhod = Brz. ród = Corn. roz = Gael. roth = Rad.

Unmittelbar aus rheda gebildet scheint der Volksname Rhedones, den Ad. von ratis ableitet, was wir auch — cf. Cy. rhedyn etc. o. 68. und Arverni o. 59. c. — nicht ganz verwerfen wollen. — Ferner gehört hierher die zweite Hälfte von Eporedica (s. o. h. v.) — Ptt. l. c. führt noch epirhedium an.

Die Ortsnamen-Endung ritum deutet Ad. als Furt cf. die obigen Wörter dafür und Langued. lou rit = die Furt; auch Vales. v. Radis.

b. Hierher stellen wir auch den Flußnamen Rhodanus, nach der richtigen Nachricht in fragm. cit. de v. Gall. »Rhodanum, violentum.« mit der falschen Erläuterung: »nam, pro nimium; dan, judicem; hoc et Gallice, et Hebraice dicitur.« Cf. noch Ad.; Beth. 194.; Vales., der den Namen aus dem Massilischen Griechischen ableitet cf. Hom. Il. Σ, 576. (s. It. Wess. p. 617.) Für die Möglichkeit Deutscher Ableitung vgl. den Ahd. Namen desselben Flußes Roten, Rotin Grff. II, 950.

Ptt. II, 103. rechnet diesen Flußnamen zu den schon erwähnten, in welchen aven (avon etc. s. o. 26.) enthalten sein kann.

80. A. Zu diesen, mit Dentalen, auf verschiedener Stufe auslautenden, Stämmen gehört auch die zweite Hälfte von Petorritum (ohne Zweifel richtiger als petoritum oder gar petorium), eine Art vierräderiger Wägen nach Varro, Festus und Gell. XV.: »Petorritum enim est non ex Graeca dimidiatum, sed totum Transalpibus. nam est vox Gallica.» (Ad.) Isid. Or. XX, 12. identificirt das pet. mit dem pilentum. Vgl. noch außer den obigen Wörtern Cy. rhit m. = a tendency or move forward. Ir. rith (s. o.) = laufen — die Pictet 24. mit Sskr. ṛt = aller zusammenstellt.

Anm. Ebds. stellt Pictet Ir. rith = saison, quart d'année zu Sskr. ṛtu = saison. Die ähnliche Bildung aus gleicher Wz. scheint Lt. ritus das Schw. mit ῥέζω, ἔρδω, Werk

vergleicht). Die Länge des i mögen wir der Lautverstärkung oder dem nachgesetzten Gunas in Sskr. und Zend. ratu zur Seite stellen; über das Verhältnis dieser Form und ihrer Bedeutungen zu ṛtu s. Burnouf, Yaçna I, 17 ff. Es fragt sich, ob ritus nicht auch eine alte religiöse Bedeutung hat, wie jene Sskr. und Zend. Wörter. Ptt. I, 218—9. führt sie auf Sskr. Wz. ṛ = ire; adipisci zurück — ohne Zweifel die Primärwz. von ṛt. — Cy. pryd = Jahreszeit gehört nicht hierher. Die Primärwz. ṛ = ire vegetirt auch in den Kelt. Sprachen.

B. Wichtiger ist noch das erste Wort des Compositums, weil es die Gall. Sprache wiederum scharf als Cymrische charakterisirt. Cf. Cy. pedwar m. pedair f. = Corn. pedyr, peawere = Brz. pévar m. peder f. = : Gael. ceadhair = 4. Die übrigen Jap. Sprachen bieten die Analogien für beide Formen.

81. Roto = roth, Gallisch und Germanisch nach Vales. v. Rotoialum und Rotumna; er scheint übrigens aus Unkunde der lebenden Kelt. Sprachen das Gallische oft mit dem Germanischen zu verwechseln. Wir stellen die entsprechenden Jap. Formen zusammen, ohne die Zweige des Wortstammes zu scheiden: Sskr. rôhita neben lôhita (wie rôman = lôman = pilus corporis u. dgl.). wol st. rôdhita = roth; aber auch, verm. aus ders. Wz., rudhira n. = sanguis — angeblich von Wz. Rudh cl. 7 = constringere etc. durch suff. unâd. ira —, zu dem sich vorz. ἐρυθρός und Sk. rioda = blutig beschmieren stellen. Eichh. stellt auch Sskr. rakta = teint rouge von Wz. Rag', Rang' (cf. auch Grff. II, 481), hierher, sogar auch Gr. ῥηχθεῖς. — In den übrigen Asiat. Jap. Sprachen scheint das Wort zu fehlen; s. u. einen andern Stamm. — Goth. rauds = Sk. raudr = ASchs. rod = Agf. read etc. = Ahd. rôt = Gr. ἐρυθρός; ῥούσιος, ῥούσσαιος: Lat. ruber; rufus, rutilus, russus etc. = Litt. ruddas (= braun) = raudonas (= roth), randa (rothe Farbe): Poln. rusy = rothhärig; rusowaty = roth ꝛc.: Cy. rhudd = roth; rhuf = röthlich; Brz. ruz = roth; Corn. rud, rudh, rydh etc. = roth; Gth. rughadh, ruadh — nebst vielen Rose, Rost ꝛc. bedeutenden Wörtern; viell. auch Ahd. reizza, rezza = coccinum Grff. II, 559?

Das gewöhnliche Wort im Cy. für roth ist coch, cf.

Lat. coccinus, daher cochen = roth; Ngr. κόκκινος Alb. κὸϊκ alle mit κόκκος etc. zusammenhangend.

Im Gdh. dagegen ist dearg = roth am Gewöhnlichsten. Hängt dieß zusammen mit Pers. surkh = roth; goldgelb = Kurd. sòr (?) = Oss. sirch = roth = Lett. sarkans. Cf. auch Magy. sárga = gelb (wenn nicht: Pf. zerd = gelb = Sskr. harit = flavus, wovon Pf. surkh zu unterscheiden ist); Arm. garmir = ruber, coccineus? Eher noch Arm. shèg = rufus? Am Aehnlichsten Arm. dzirani = color coccineus; arbor quae fert mala Armeniaca.

82. (Gall.) Rhodora, Pflanzenname bei Plin. XXIV, 19. (Ad.)

83. Pr. Afrz. Lai (= Lied) ist nicht sowol mit Goth. laiks (s. Dz. I, 81. 283.), noch weniger mit Lied zusammenzustellen; als mit Cy. llais = vox, sonus; Agdh. u. Brz. (nach Armstr.) lais = a cry — cf. Lt. lessus —; da die Kelten großen Einfluß auf Musik und Poesie des Mittelalters, bes. in Frankreich, übten. — Verw. scheint Serb. glàs = Stimme.

94. (Gall.) Laena, λαῖνα = sagum densum; λίννα = σάγος ψιλὸς bei Str. IV, 19. cf. Diod. und Varro bei Boxh. 29; viell. von einander und von χλαῖνα bei Plutarchos (II. p. 86—7.) verschieden; von Letzterem stammt nach Dz. I, 44. Daf. háinà = Kleid.

Cf. auffallend lsena + sagum in Corn. lensagum = blanket; viell. dieselben Bestandtheile in Ir. saighlean = Fahne; doch s. u. vv. sagitta und sagum. Als Plural des Corn. Wortes gilt lennow, auch = Linnenzeug überhaupt. Ferner cf.: Corn. lien = a linnen cloth; lin = flax. Cy. llainn = Brz. lenn = linteolum, Cy. lliain = linteum, mappa; llen = linteamen, velum. Gdh. lèin = shirt; shift; shroud. Diese Wörter verm. alle von Cy. ꝛc. llin = Gdh. lion = Flachs.

Wenn freilich jenes Kleidungsstück von Wolle war (s. Uk. II, 2. S. 215.), so wäre an Cy. gwlàn = Brz. gloan = Corn. gluan = Gael. olainn, olladh = Wolle zu denken; diese stimmen in der That eher zur Form χλαῖνα. Für das Verhältnis dieser Wörter zu Wolle und lana wollen wir nur bemerken, daß sie zu Ersterem, nicht zu Letzterem gehören.

85. »Larix = a) ein Harz Diosc. I, 92. Afrz. larege, viell. von lar = fett. b) der Lärchenbaum, der in den Alpen einheimisch ist.« Ad. Bei Plin. XVI, 19. (ed. Franz.) wenigstens ist das Wort nicht als Gallisch aufgeführt. Jenen beiden Bedeutungen liegt verm. Ein Begriff zu Grunde, der sich in mehreren Jap. Wörtern, eben auch in λάριξ ꝛc. zeigt. Sogar lard... = Fett (laridum, lardum etc.) mag hierher gehören; es findet mehr Entfaltung im Brz., als in irgend einer andern Sprache; doch macht dessen Mangel in den übrigen Kelt. Sprachen dessen Abstammung verdächtig. Auch für larix in den angeführten Bedeutungen finden wir nichts Entsprechendes in diesen.

86. Λάγκιαι, Gallisch, = Gr. λόγχαι (von welchem es auch Festus ableitet) bei Diod. I, 1.; lancea, bei Gellius nach Varro Hispanisch; bei Nonius nach Sisenna Deutsch: »Gallia materibus (s. u. v. h.), Suevi lanceis configunt.« s. Boxh. 24.

Obschon das Wort nebst λόγχη verm. Eines Stammes mit longus, laggs etc. ist: so zeigt sich doch der nächste Grundbegriff am deutlichsten in Brz. lansen = jeune arbre haut, droit et menu — freilich soll λόγχη ursprünglich das Speereisen bedeuten. — Das von Schw. D. Wb. angeführte Kelt. lanka lautet Brz. lansa und ist von lans = Lanze gebildet, wie das gleichbed. Frz. lancer von lance. — Dem Brz. lansen entspricht die einfachere Form Cy. llain = a blade; a slip, or long narrow piece etc. = Gael. lann, lainne, loinn = blade u. dgl., wozu Armstr. Lat. lanius stellt. Beth. 183. cf. 219. gibt noch Ir. lang = spear.

87. (Gall.) Laginon = die weiße Nieswurz. Interp. Diosc. s. o. 17.

88. Arelatum (Stadt Arles) soll nach Boxh. 42. aus Camden cf. Ad. (Vales, h. v. führt verwerfend eine andre Deutung an) »am Moraste« bedeuten, cf. die o. erw. Cy. Präp. ar und Cy. llaid = lutum; Brz. latar = humidité; Gael. làthach = Sumpf. Weitere Vergleichungen s. bei Pt. I, LXXXII. II, 535—6., dazu auch noch Alb. lintzä = Masse, Koth. Gleichen Stammes ist verm. der Norische Stadtname Ernolatia, den Ad. anders erklärt (von Bergleite ꝛc.).

89. Labarum = vexillum militare, namentlich Constan-

tinus's, der in Gallien erzogen war s. Ad. und Boll. Mart. 3. p. 456., wo es in dem Sinne von Lanze vorkömmt und für Britannisch oder Gallisch erklärt wird.

Ad. vergleicht ein uns fremdes Brz. lab = erheben; gibt aber zugleich Bask. labarva = Standarte; welches — wenn es nicht entlehnt und nicht übh. irrig ist — den Iber. Ursprung des Wortes wahrscheinlich machen würde.

Der Bed. Lanze nähert sich (cf. o. 86. llain : lancea) Cy. llabyr = sword; der andern, Fahne, vielleicht Cy. llabyr = spreeding (auch = breech, woher das Brz. Dimin. lavrek).

90. Mlt. »Liam i. e. faeces vini.« Jo. de Garl. ap. Dfr. Daher Frz. lie. E. lee und, verm. auch entlehnt, Brz. ly. (Joll.) — könnte zu Ir. lia = flux, humectation (Sskr. Wz. Li s. Pott. 31.) gestellt werden, wenn nicht Mlt. levanum = fermentum = Frz. levain die richtigere (cf. Hefe) Ableitung zeigt.

91. (Gall.) Limeum, eine Giftpflanze. Plin. XXVII, 11. (Ad.).

92. Mlt. Lisura = ora, limbus panni; mit etwas andrem Suff. Frz. lisière.

Cf. Brz. léz n. (auch lézen f.) lisière; bord; extrémité; ferner = cour; palais; barre; barreau etc.; als f. = hanche — cf. Niederd. Halbe = Seite cf.: — als Präpos. = nahe bei, viell. Eins mit Cy. llèd = Gdh. leth = halb : Cy. llèd = Corn. les, ledan = breit : Lat. lâtus : latus, das im Mlt. auch = juxta, viell. durch Mitwirkung des Brz., zwiefach gleichbedeutenden, léz, wenn nicht elliptisch = ad latus cf. Prov. costa und NGr. εἰς τὸ πλάγι = neben und dieses = in epan wieder mit Brz. léz Präp. : Cy. lledd m. = a flat plain, Ebene. Von der Präp. latus oder lez stammt die gleichbed. Prov. latz = Afrz. les. Steht die MLt. Formel latus curte = bei Hofe in Verbindung mit der Brz. Bed. von léz = cour? Dieses scheint indessen in dieser Bedeutung ganz getrennt werden zu müßen, da ihm entsprechen: les in Corn. Ortsnamen; Cy. llys m. = Hof; Pallast; Gdh. lios m. = id. und Festung; Haus; Garten.

Mit lisière identisch ist Span. lisera = berma (= Absatz am Fuße des Walles) It. lizza = Schlagbaum; Renn-

bahn stimmt namentlich zu Brz. lez (dessen z : d, dd, und s) = barre etc.

In irgend einer Verbindung mit diesen Wörtern könnten stehn Ahd. leisa f. = Geleise; ferner (mit lisura) (Mlt.) Ahd. leisum, lisum, lesum etc. (Grff. II, 279.) = sinus panni, Kleides; nit kelesotemo tuoche von lesa f. = ruga und ein Kleidungsstück (Grff. II, 250.); das dazu gehörige Sk. les = lanificium erinnert an Alb. lesh = Haare, Wolle, Pelz (des Schafes).

Mlt. licia mit seinen Verwandten scheint fern zu stehn, wiewohl es (oder liciaria) auch mit lisière verglichen worden ist. Doch s. Dz. II, 288.

93. Lat. Liburna, Gr. λιβυρνίς, Art Schiffe, nach Veget. de re mil. V, 3. (ed. Schwebel.) erst seit der Schlacht bei Actium nach dem Volksnamen so benannt.

Cf. Gdh. libhearn m. = a ship; Gael. auch = habitation; dowry; cattle; daneben Gdh. libheadhan m. = dowry. Diese verm. zusammenhangenden Bedeutungen und Formen deuten auf alte Zeit und Eingeborenheit im Keltischen, woher das Lat. und Gr. Wort entlehnt seyn mag. Auch kommen die liburnae, so wie ein andrer dazu gehöriger Schiffsnamen besonders in Britannien vor; cf. die nächste Numer, die wir deshalb hierher setzen.

94. »Scaphae tamen majoribus liburnis exploratoriae sociantur, quae vicenos prope remiges in singulis partibus habebant, quas Britanni pyctas (pictas, picatas) vocant.« Veget. l. c. V, 7. (al. IV, 37.).

Cf. Cy. peithas (th aus ct) f. = a scout; a sort of scout boat, which with the sails, used to be all of blue colour, to prevent all discovery.» Man darf darum nicht an Lat. pictus denken; vgl. vielmehr Gdh. beachd (beacht) = Beobachtung (auch Zeitw.); beachdair m. = scout etc. mit vielen andern Derivaten. Ohne Zweifel entspricht Sskr. Wz. Pac (paçy), woher u. A. auch Lt. specio, Ahd. spehôn und Alb. paze = vidi (ähnlich, wie in Sskr., nicht in allen Formen gebräuchlich). Doch stellt Pict. 63. Ir. feach, faic! = vois! zu Sskr. paçu! = id.

Verwandt sind Cy. yspeiaw = espionner; Ir. spiothoire = Sskr. spaça = espion (Pict. 77.)

95. Lug, Lugo etc. in mehreren Ortsnamen.

a. »Lugdunum, quasi Lugodunum, lingua Celtica corvi montem significat.« »λοῦγον γὰρ τῇ σφῶν διαλέκτῳ τὸν κόρακα καλοῦσιν, δοῦνον δὲ τόπον ἐξέχοντα.« Clitophon ap. Plut. de Flum. s. Mabillon. l. c. II, 409.; cf. Grff. h. v.; Vales. 292.; Boxh. 33. mit Semit. Etymologien (über dunum s. u.).

b. »Lugdunum, desideratum montem.« Fragm. cit. de v. G.

c. Lucus Augusti (Stadt in Hispanien) Plin. = turris Augusti. Mela (Ad.).

Nur für c finden wir Corn. lug = a tower; Gdh. log a dungeon etc. Gehört Cy. llwg = a tumor etc. dazu?

96. »Λεύγη μέτρον τι Γαλάταις (von Meursius emendirt aus γάλακτος). Hesych. — »Mensuras viarum nos milliaria dicimus, Graeci stadia, Galli leucas.« Isid. cf. Inscr. In It. Ant. ed. Wess. p. 251. — Jorn. 36. — Latour 75. — Boxh. 26., wo, wie gewöhnlich, Semit. Erklärung; und so. M. Mlt. lenga, lega, levia, lewa etc. Sp. legua. Port. legoa. It. lega. E. league. Frz. lieue.

Da die Zahl der leugae auf Meilenzeigern eingegraben wurde (s. Wess. l. c.), so glauben wir das Wort als ursprünglich Stein bedeutend annehmen zu dürfen, wie z. B. Stein auch ein Schwere-Maß bedeutet. Cf. Gdh. liag, leng, leig etc. = Stein; Edelstein; Gael. leig auch = E. league. Gael. liagan = obelisk. Cy. llech = Stein rc. Brz. lév, leó = lieue, wol entlehnt. — Grff. II, 155. hält Deutschen Ursprung möglich und erwähnt Agf. leove = milliare; das wir aber, wie so manche Agf. Wörter, auch entlehnt glauben. Hierher scheint Port. laqueca = Stein zu gehören; freilich leitet es Sousa (Dz. II, 249.) von Arab. âqiqah, und der vielleicht durch den Artikel veranlaßte Vorschlag eines l kommt öfters in den Rom. Sprachen vor; doch müßte Dieß gerade in der dem l abgeneigten Port. Sprache auffallen.

97. Lt. Lorica, von Schw. mit lorum und θώραξ zusammengestellt; Armstr. giebt ein Gr., verm. Byzant. λορίκιον; NGr. λωρί = Riemen kommt von lorum.

Cf. Cy. lluryg f. = a lorica, a coat of mail. Gdh. luireach f. = id.; auch = an apron etc. mit mehreren Deriva-

ten. Cf. auch Brz. lurel f. = ligature qui sert à presser les petits enfans dans leur maillot wol von lorum.

Wir führen das Wort an, weil viele technische, besonders zum Kriegswesen gehörige Wörter bei den Römern schon sehr früh in Italien von den Kelten entlehnt scheinen.

98. »Coenobium Mauzacum in Arvernis sic cognomentatum dicitur eo quod inter aquas conditum sit.» cf. Aur. Vict. Ep. h. Aug. Car. ap. Mabill. I. p. 294.

Mit der ersten Sylbe ist viell. Gdh. meadhon = medium oder Cy. mysg = id., woher -ymysg = zwischen zu vergleichen; die Zweite scheint für Ad.'s Vermuthung: ac = Wasser zu zeugen; s. o. 26.; die Form könnte in den NKelt., wie in den NGrm., Sprachen erloschen sein.

99. Mercurius Marunus = der Wegweiser, auf einer bei Baden gefundenen Inschrift. Ad. — »Inter Burdonum Alpes... habitat quoddam genus hominum, qui Marrones vocantur; et arbitror ex Marronea aquilonari provincia illud nomen traxisse originem.» V. S. Odonis ap. Dfr. — »Marones enim appellantur viarum praemonstratores (in den Alpen).» V. S. Trudonis, ib. — In der V. S. Geraldi, ib., sind die »Marrnci, rigentes videlicet Alpium incolae» auch die Führer.

Nach diesen Stellen scheint die Bedeutung Wegweiser erst von einem Volksnamen entlehnt; vgl. auch die Lig. Maricl — freilich Marrucini und Marrubium aus Marruvii: Marsi f. Niebuhr R. G. I. p. 100. ed. 2. und Ptt. II, 51. — und Maronia in Italien (und in Syrien — Maroniten u. dgl.), so wie Maronea in Thrakien und Maro, Berg in Sicilien; viell. bedeutet maro in Keltischer oder Ligurischer Sprache Bergbewohner. Eine Deutung auf mons Maurus und Saracenen-Reste s. bei Dfr. h. v.

Von jenem Worte = Führer kommt Afrz. maronnier = Lootse; It. smarrire gehört nicht hierher, da in derselben Bedeutung Mlt. marrire Prov. marrir vorkommt; es ist = Goth. marzjan = Ahd. marrjan = errare etc.

Die Kelt. Sprachen zeugen für Führer als Grundbedeutung; cf. Cy. maer m. (pl. meiri) = that is stationed; one that looks after or tends; that keeps or guards; a provost,

or mayor; a bailiff. maeron m. = one who looks etc. after; one who has custody; also a dairy-farmer; und viele andre Derivaten .. Brz. maer, mear, mer = maire; schwerlich aus dem Frz., sondern eher umgekehrt; Armstr. gibt auch Brz. maor Corn. maer, die wir nicht in dem Wbb. finden. — Gdh. maor = steward; bailiff; baron; wir urgiren diese Benennung sp. u. bei den Pikten. — Sollte auch major domus und demnächst E. mayor Frz. maire Ahd. maior etc. Nhd. Meier aus dem Gallischen assimilirt sein? — Ptt. II, 589. stellt auch Lt. Maro hierher und erinnert daran, daß Virgilius in Ober-Italien lebte.

100. a. *Μάρκαν* (acc.) = Pferd in der Sprache der Delphi-Stürmer (Kimbrischen Kelten) bei Paus. X, 19., woher *τριμαρκισία* (= Dreireiterei; das Nähere s. l. c.). — »Si quis aliquem de equo suo deposuerit, quem marc Galli vocant.« Leg. Bajov. (Ad.) ist in march falli zu corrigiren.

Das Wort — das sich durch die Germ. und selbst viele Un-Japet., wie Tatarische ꝛc. Sprachen zieht; weitere Vergleichungen s. bei Ptt. II, 116. — gehört zwar beiden Kelt. Sprachästen, vorzüglich aber dem Cymrischen, da Gdh. marc sich kaum noch, außer in Derivaten, zeigt (umgekehrt bei each, ep s. v. Eporedia) cf. Cy. Brz. Corn. march = horse; Cy. pl. meirch; aber pl. aggr. marchwys = horsemen, woher *τριμαρκισία* wie Brz. maregiez etc. = chevalier, von dem Sing. marek = Corn. cheval; Brz. chevalier; cavalier; und Corn. pl. marrougion — auch varogion s. u. v. gauranis — eig. = Pferde; dann horseman; knight; soldier, als Singular wol eher mit Suff. on = Lt. Gr. on etc. Doch könnte auch *τριμαρκισία* Compos. seyn, cf. Cy. caseg = mare; pl. cesyc = Corn. casseg, cazak pl. cassigy = Brz. kazek pl. kezegennek, dessen ältere Form kézek als gewöhnlicher Plural von march gilt.

Mit Unrecht sieht Thierry I, 145. ff. in *μάρκαν* einen Kelt. Plural.

Hierher gehören u. A. (bei vielen Roman. Wörtern kann eben so gut Ahd. marah etc. als Kelt. march zu Grunde liegen):

b. Calliomarchus = equi ungula (Pflanze). Marc. Burd. (Ad.). Ueber die erste Hälfte s. u. v. collemm.

c. Die Namen der Ubischen Städte Marcodurum und

Marcomagus; warum diese Kelt. Namen in Deutschem Gebiete: s. sp. u.

d. Viell. der Lat. Name Marcus, wenn auch nicht aus dem Kelt. entlehnt.

e. Gehört die Münze Mark Mlt. marca, marcha etc. Hierher — etwa von dem Gepräge cf. o. v. Eporedica über aspia —? Oder zu dem, den Kelt., Grm. und vielen andern Jap. Sprachen gemeinsamen Mark = Zeichen?

f. Frz. marche etc.; It. marcia, marciare etc.; Rhät. marsch, marschar; Sp. Port. marcha, marchar. Die uns bekannten Ableitungen dieser Wörter sind so beschaffen, daß wir nicht zu kühn sind, wenn wir sie ursprünglich auf berittene Truppen beziehen. An Dak. mérgere = gehn, aus Lt. migrare? ist nicht zu denken.

Oder läßt sich, etwa im Mlt., ein hierher bezüglicher Gebrauch von martius = marcius nachweisen? Man denke an martialischen Gang, Gesicht u. dgl. — Eine sonderbare Ableitung von varicare s. bei Ménage.

101. »Quod genus (terrae) vocant Margam (Galli et Britanni)»; dazu Acaunumarga (s. o. 21.) und Gliscomarga (Glissomarga nach Hardnin, der γλύσσων vergleicht) s. Ad.; Grff. II, 844., der Ahd. mergil und marag (Mark) und Camden Brit. I. p. LXIII., der Cy. marl = Mergel und gluys = fair, white vergleicht. Mlt. marga, margila, marla, marna; Frz. marle, marne; E. marl etc. etc.

Cy. Brz. marl Gdh. marla könnten entlehnt sein, doch eher Nebenformen; Brz. aber auch, der alten Form entsprechend, marga, marg. Die deutschen Wörter sind viell. aus dem Kelt.; Böhm. merk, Russ. mergel etc. aus dem Deutschen. Eichh. vergleicht marga mit Sskr. mrd = terre, limon.

Cf. u. A. Cannegieter de Brittenb. p. 15. — Ad., der mehrere Ortsnamen, namentlich Margidunum = Marleborough, dazu stellt.

102. *Μανιαχόν* = »*χρυσοῦν ψέλλιον ὃ φοροῦσι περὶ τὰς χεῖρας ἢ τὸν τράχηλον οἱ Γαλάται.*» Polyb. II. ap. Bo h. 31., der Chald. menica (מניכא) = torques Daniel. V, 7. etc. dazu stellt. Dorisch nach Pollux *μάννον*, *μάνον*, *μόνον*; mamphur bei Festus = *μαννοφόρον* nach Scaliger (s. Schwenk

in Zeitschr. f. Alt. 1836. Nro. 103.). *Μανίαξ* = tortile, circulus; *μηνίσκος* = *περιτραχήλια*, *μανιάκια*» Hesych. ap. Dfr. Gloss. Gr., wo auch noch mehrere Formen nachzusehn sind. Lat. mōnile = Skand. men n. (aus mani) = Ahd. manili (â oder ă? s. nachher) (manlin, wol verschr. malini) = lunula; mano m. = flammeolum; menni (pl.) = Ags. menas = monilia. (Ahd. menihha = armilla, manica etc. ist wol aus Letzterem entliehen). — Mlt. meniferrum = collare, millus; viell. sogar millus (Festus) = maelia (Varro). — It. maniglio, smaniglio wol aus dem Ahd.

Hier bieten sich gar manche Ableitungen und Vergleichungen dar:

A. Als **Armband** (*περὶ τὰς χεῖρας*) erinnert *μανιακὸν* an Cy. man f. (pl. manau) = what contains; a space, a place etc.; a **hand**. mun f. = epithet for a hand; munaid f. = handful; maneg f. = glove = Corn. mansk (manica?); manal = a handful etc.; Brz. mann f. place etc. manek f. = gant; manik (auch moń etc.) = manchot; Gdh. (Ir. u. AGael.) main f., man m. = **Hand**; manaig f. = a glove. Ags. Sk. mund = manus; palma (mensura); Ahd. munt, munda = palma; cubitus.

Anm. a. Die übrigen Bedeutungen der Cy. Brz. Wörter erinnern an Lt. manere Gr. *μένειν*, denen in der That AGael. māin entspricht; so auch Pf. mânden = manere; superesse. Arm. mnal = resser; cf. Ptt. I, 195. 254. — Griech. *μανός* = **dünn**, woher sonst manus abgeleitet wird, ist zugleich auch ächt Keltisch. — Die Germ. Wörter, oder andre gleichlautende, bedeuten auch **Schutz**, und schließen sich dadurch an eine andre Wortreihe (s. bald u.).

B. Die allgemeinste Bedeutung ist **Halsband**. Dazu vgl.: Cy. mwndlws und mynygldws, mwndorch und mynygldorch = **Halsschmuck**. Die beiden letzten Bestandtheile dieser Wörter sind tlws = **Kleinod** und torch = torques (nicht aus dem Lat. entlehnt, sondern nebst torchi = torquere — wie denn auch die torques vorz. Kelt. Sitte waren — und vielen andern Wörtern correlativ; dieser Wortstamm geht durch die meisten Asiat. und Europ. Jap. Sprachen); die beiden ersten trennt Owen mit Unrecht radical, da sie sich vielmehr wie Pri-

mitiv und Derivat zu einander verhalten; cf. Cy. **mwn m.** = **that rises up as a spire; that stretches out, the upper part of the shaft of a weapon next to the head;** (in den folgenden Bedeutungen trennt Owen das Wort als pl. aggr. — der eig. pl. lautet mynau —, wie wir glauben, mit Unrecht) **separate body, mass or particle** (scheint nur abstrahirte Bed.); **mine, ore of metal** (die weiteren Parallelen für diese Bedeutung s. sogleich u.) Gael. **muin f.** = **the back; top; neck; a thorn; a bramble; a vine; part of a sheeps entrails; a mountain.** Daher stammt zunächst Cy. **mwnwg, mwnwgyl** = Gdh. **muineal** = Hals; Gael. **muince f. a collar;** Corn. **myngar** = **a collar for horses; a yoke etc.** Schwerlich Gdh. **meang, meangan, meanglan** = Ast. Dagegen vgl. Schwed. **manke** = Pferdehals; sodann Zend. **menaothre** = Hals (Anquetil) Zigeun. **mèn** = Hals (Hind. **munede** = Schulter führt auf Litt. **mente** = Schulterblatt, sogar Samojed. **monde** = Schulter); sogar in Turuk. Sprachen **muin etc.** = Hals.

Anm. b. Wahrscheinlich hierher gehören: Cy. **mwng, myngen** = Gdh. **muing** = mane nebst Ahd. **mano, mani f.** = Sk. **mön.** Ahd. **manaht** = **(colla) comantia Grff. II, 794.** hängt vermuthlich zunächst mit Schw. **manke** zusammen; sodann vgl. Corn. **myngar** und viell. sogar Mlt. **mannus, manna** = Pferd, Maulthier, woher Daf. **mànzu** = **mannus, pullus equinus.**

Anm. α. Logisch vgl. für Hals: Haar, Mähne, Osset. **bars** = Mähne: **barzei** = Arm. **baranotzh** = Hals — verm. mit einer Anzahl anderer Jap. Wörter zusammenhangend. Soll viell. das räthselhafte Goth. **balsaggan (acc.)** = Hals hier seine Anknüpfung finden? l zeigt sich wenigstens auch in den verm. hierher gehörenden Zigeun. Wörtern **pall** = Mähne, **ball etc.** = Haar. Zigeuner und Gothen! Lache, Wer will. — Viell. ist auch Gdh. **braghad m.** = **neck; throat; back etc.**: Cy. **briger m.** = **a tuft; the hair of the head** sowol für die Begriffsverbindung, als materiell für diese Wörter zu erwähnen; doch s. u. 335. — Jene Oss. Wörter erinnern auch an Litt. **barzdà** = **bars** nach **Busbeck** bei den allmälig verschollenen Deutschen in der Krim (dieß Wort ge-

hört mit zu den inneren Zeugnissen für die Aechtheit jenes Berichtes) = Bart; doch weicht die Osset. Form bodzu ab.

C. Vielleicht kann auch für monile etc. die Bed. von Cy. mwn = ore of metal geltend gemacht werden.

Anm. c. Für dass. in der daran geknüpften Bedeutung mine ist zunächst zu vergleichen Corn. moina = mines; Gdh. meun, mein = Mine; Brz. maengleûz mag grundverschieden seyn, da es von maen = Stein und kleûz = creux; clôture, haie; fossé (die übrigen entspr. Kelt. Wörter übergehn wir) abzuleiten ist; doch bleibt der Anklang merkwürdig und eine Verwandtschaft möglich; vgl. das Folgende.

Von diesen Wörtern, deren Wurzellaut u im Umlaute sich zu i neigt, leiten wir Mlt. mina = Frz. mine (Bergwerk) nebst den entspr. Wörtern der übrigen neueren Sprachen, da uns die Ableitung von mener unnatürlich scheint, und die unsrige real durch den frühen Bergbau der Kelten, besonders der Britannischen, unterstützt wird.

Anm. d. Mit mwn entw. = ore of metal oder = mine zusammenhangend, wenigstens urverwandt, glauben wir auch Lt. moneta, um so mehr da Cy. mwnai m. = money, coin nichts Anders als ein alter, collectiv gewordener Plural von dem obigen mwn = Erz ist. Mit jenem identisch ist verm. Brz. Gwénez-Dial. monney, schwerlich erst aus monnaie, während Brz. mounez und Gdh. monadh verm. aus Lat. moneta gebildet sind. Auch werden sich dafür überwiegende Gründe anführen lassen: daß die Kelten die Münze lange vor den Berührungen mit den Römern kannten.

Allerdings erinnern moneta und μνᾶ, mina an die Wz. Man (Mon, Μνα) = Andenken (cf. o. über Mark v. Μάρκαν), woher zweifellos Moneta als Göttinn des Gedächtnisses; Eichh. vergleicht μνᾶ mit Sskr. mânan = mesure.

Anm. e. Sowol durch die Bedeutung von mwn = Mine, Berg-Werk, als reell durch Gdh. muin = Berg knüpft sich ein andrer verbreiteter Wortstamm an, cf. als regelrichtig von mwn abgeleitet und nicht aus dem Lat. mont entlehnt Cy. mynydd m. (mit vielen Derivaten) = Brz. menez, mene, myne, mane (diese Formen erinnern auch an maen = Stein, woher sie Joll. wirklich leitet). Corn. mo-

nedh = hill; meneth, menes, mener = mountain; hier zeigt sich, noch stärker, als im Brz., eine Scheidung nach Vocale, Suffixe und Sinne; doch ist zu bemerken: daß in dem getrübten Corn. und Brz. Vocalismus e auch = Cy. y ist, so daß monedh nur als sog. Rückumlaut erscheint. Ebenso Gdh. (muin s. o.) monadh m. = hill; mountain; moor; an extensive common (schon die Menge der Bedeutungen spricht gegen die Entlehnung aus dem Lateinischen); und derselbe Stamm, anders suffigirt, in Gael. monach = hilly; moory; pl. monachan = hils; mountains; moors. Auch Ags. munt = Berg und selbst Bask., merkwürdig mit derselben Unterscheidung, wie oben: munoa, monhoa, monhua, montua = Hügel; mendia = Berg. Hb. 49. bemerkt, daß im Bask. die Stammsylben mun, mon, men, mal Berg bedeuten; Dieß findet Belege z. B. auch im Keltischen cf. Cy. moel = Gdh. maol = Hügel — bei Pict. 15.: Sskr. mâla = montagne — u. dgl.; im Alb. mal, malli = Berg; viell. auch Lt. moles ist hierher zu stellen; doch vgl. Schw. Beitr. 44. und Ptt. passim. Cf. auch Ags. mor = Berg? Cf. nachher Bsk. murua.

Dieß alles führt auf eine Primärwz. zurück, von der wir Lt. mont nicht trennen dürfen; sei es, daß wir dieses zunächst von mon, mun, wie die Kelt. Wörter; oder aus einer einfacheren Wz. durch ein Participial-Suffix gebildet annehmen. Bopp's scharfsinn ge, doch gewagte Ableitung von Sskr. himavant unterstützt Ptt. II, 214—5 durch die It. Aphärese verno:hibernus; hält aber ib. 550. mont:mento = prominens möglich, und trennt demnach moenia etc., das er ib. 485. zu Wz. *Μυν* stellt. Wir halten dieses nebst Ags. mund = munimen; Ahd. munt etc. = Schutz (s. Grff. II, 813 ff.) verw. und aus derselben Primärwz. auch mûrus entsprossen, das Eichh. mit Sskr. mura n. = obstacle, enclos zusammenstellt. Zu Ags. mund etc. gehört Cy. muner m. = one that conducts (cf. mener etc.); a ruler, director. muned f. = that helps, or extends aid, an epithet for a hand, offenbar von den oben erwähnten mun abgeleitet und nach Form und Stoffe mit den Wörtern unter A verwandt. Gdh. munadh m. = education, instruction. Diese Wörter führen zugleich auch auf monere. Wahrscheinlich ist auch hierher zu stellen (cf. 7. B.) Alb.

*μεντόϊγ* = arbeiten, bemühen; überwinden; strafen; *μέντ* = können; siegen; *μέντες*, mundesh = siegend; *μέντιε* = Sieg; *μεντίμ* = Arbeit; Qual; — wenn nicht *μεμκίμ* = möglich das ausl. *ν* des Stammes als durch *ր* entstanden verdächtigt —; wozu wieder Corn. manaf = I can, or may stimmt. Es knüpft sich hier, besonders in den Kelt. Sprachen, noch ein solches Labyrinth von Wörtern und Begriffen an, daß wir es gerathen finden, für jetzt abzubrechen.

Zu mûrus gehören noch: Ahd. mûra, mûri f. — Mauer; Agſ. Sk. mûr = murus, paries. Litt. muras m. = Mauer; schon dem Geschlechte nach, auch wegen der vielen Derivaten nicht entlehnt, wie Mielcke will; ebensowenig Poln. mur m. = Mauer mit mehreren Derivaten. — Alb. murr = Mauer; Bask. murua = Hügel; moles; monceau, tas, pile f. Hb. 49. Am Tiefsten wurzelt dieser Stamm in den Kelt. Sprachen, cf.: Cy. mûr = firm, fixed, or established; m. = that is firm etc.; a wall; a rampart; a fence; mit vielen theils an die Grundbedeutung, theils an die abgeleitete sich anschließenden Derivaten. Brz. bietet mehrere auffallende Erscheinungen dar: Joll. gibt in mehreren Dialekten mur = Mauer; das gewöhnlichste Wort aber ist móger, rhinistisch in Gwénéz, (vannes) maiger f. = Mauer, das aber zu móg = Haus rc. (s. u. v. Magum) gehört; ihm entspricht Cy. magwyr (s. ib.). — An Sskr. mura sich anzuschließen scheint Brz. móral m. = Thürriegel = Mlt. moralla = Frz. moraillon; doch dazu ist eher Mlt. moramentum = mora, impedimentum zu vergleichen; oder cf. Gdh. meur in der Bed. Ast? — Dem ersten Anblicke nach scheint auch hierher zu gehören Brz. mirout = garder; conserver; protéger; préserver; défendre; observer (une loi); solenniser mit seinen Derivaten; aber die Grundbedeutung dieses Wortes ist sehen und dazu gehören Vann. mir = mire; mireiñ = mirer (mirael, minael = mirade u. Vann. mirouér = miroir entlehnt); Cy. mir m. = that is fair or bright, the aspect, look or visage mit vielen Derivaten nach allen diesen Bedeutungen; Corn. mira = sehen, suchen mit Deriv.; Gael. mir f. = summit (als Ziel)? mire f. = play, mirth etc. mit vielen Verwandten gehört viell. auch nicht hierher; miorbhuil f., Ir. miorbhaille = marvel könnten troß

der kunstvollen Irischen Deutung aus der Mythologie entlehnt sein; Lat. mirare etc., das sicher hierher gehört, enthält erst die abgeleitete Bedeutung, während die ursprünglichere im Mlt. und den Roman. Sprachen (= sehen, zielen rc.) verm. durch Kelt. Einfluß entstand, wenn nicht aus ältester Lat. Zeit aufbewahrt; für die Begriffsverbindung vgl. Gr. θεάεσθαι: θαῦμα = Böhm. djwati se = schauen (reflexiv, wie mirari): Sl. diviti sya = mirari, divo = Litt. dywas Latt. diwains = Wunder; doch stellt Ptt. I, 206. Lt. mirus zu Sskr. vi — smi = admirari von smi = ridere; Letzteres scheint zugleich das obige Gdh. mire = mirth = zu vermitteln. Hierbin gehört auch Alb. μίρρα = gut, schön, sanft, billig; Slav. mir = Ordnung rc.; Friede. — Im Corn. finden wir kein Wort zu murus; mûr = Cy. mawr etc. groß gehört nicht hierher. — Gdh. mùr m. = wall; tower; hill; rampart; house; palace.

D. Sehr zu bemerken ist Sskr. maṇi m. f. = gemma, margarita; woraus Ptt. I, 89. außer mônile etc. auch — das sonst wegen des Augnriums mit monere verglichene = monêdula ableitet, wegen der Neigung der Dohle zum Glänzenden, die den Alten wol bekannt war. Wenn bei maṇi, wie es scheint, Stein der Grundbegriff war, so ist zu vergleichen: Cy. Corn. Brz. maen = Stein; zumal Cy. mit dem Zusatze gwerthfawr (= maghi pretii) = Sskr. maṇi in beiden Bedeutungen; und noch mehr Gdh. mion = Diadem, wie im Sskr., nur in der edleren Bedeutung isolirt. — Von maen kommt u. A. Cy. meiniawg = steinern, dem völlig, und zwar als ältere Form noch ohne Umlaut, μανιακὸν entspricht. — Gehört hierher »manales lapides, qui in modum cylindrorum per limites trahebantur« bei Papias? Die älteren Bedeutungen dieses Wortes bei Forcellini stimmen nicht dafür.

E. Grimm Gr. II, S. 112. leitet mânili: lunula von mâno (luna) wie Agſ. sigele von sigil (= sol). Doch stimmen die übrigen Sprachen, namentlich die Keltischen, nicht ganz zu dieser Ableitung; cf. u. A. Sskr. mâsa = Monat = Cy. mis = Brz. miz, mih = Corn. mis, miz = Gdh. mios. Eher stimmt μηνίσκοι: μήνη (μανα) und μήν.

F. Wir berühren noch einen Anklang: Lat. mundus =

Schmuck; Welt. Welche Bedeutung aber auch diesen beiden zu Grunde liege: sie sind nicht zu trennen, wie die Analogien zeigen; cf. *κόσμος* in beiden Bedeutungen (Cy. casmai = Schmuck gehört nicht hierher, wie wir u. zeigen werden); die Litt. u. Slav. Wörter (cf. Sskr. çvêtas s. o. 41.) für Welt u. Licht aus Wz. Svit (Svêt), wiewol im Litt. swètas = Welt im Anlaute von szwesti = leuchten etwas verschieden, doch dem sw in Preuß. swaigstan = splendori entsprechend; ex hac luce migrare cf. ASchs. lioht afgëban = mori cf. Grimm Gr. III, 8. 394.; Dak. lume f. = Welt, pl. lumina = Licht von Lt. lumen. Für Lt. mundus weist Eichh. Sskr. mandas = ornement v. Wz. Mad, Mand, nach; so auch Ptt. I, 240., der ähnlich *κόσμος* zu Sskr. çudh = purificari; lustrari stellt (ib. 252); übrigens ist für Lt. mundus = Himmel auch Sskr. maṇḍala m. n. = orbis, circuitus (sûryamaṇḍala = discus solis) zu vergleichen, das in den jetzigen Ind. Sprachen Himmel bedeutet — indessen wahrscheinlich zur selben Wz. gehörend; durch die Bed. orbis würde sich auch Cy. casmai (s. u.): *κόσμος* anschließen.

103. Mangae, mangana, mangonalia = Steinschleudern; daher Prov. manganel; Frz. mangonneau; It. mangano; Gr. *μάγγανον*? Cf. auch Ahd. mango = Maschine; Nhd. Mange, Mangel, Mangholz ꝛc. (cf. auch Dz. I, 41.) Ist *μηχανή*, machina verwandt? Cf. darüber Ptt. I, 283. u. ib. 236. über *μάγγανον* u. Lt. mangòn.

Cf. Cy. mangnel = Brz. mangounel = aries bellicosus, freilich viell. aus den obigen Lt. oder Rom. Formen entlehnt. Doch könnte das Etymon in dem o. genannten maen = Stein liegen, wenn nicht Cy. manliwyn m. = mutton; manllwdyn, manllwdn m. = ovis bei Davies; = a small animal bei Owen einen andern Weg zeigen, cf. Lt. aries u. dgl. für Kriegsmaschinen.

Anm. Doch fragt sich bei diesen zsgs. Wörtern der Begriff der einzelnen Bestandtheile: mân (cf. u. A. Gr. *μανός*) bedeutet klein u. dgl.; der zweite Theil Thier übh. cf. Brz. loen, s. o. 74, das nach Cy. maullwyn nicht von Cy. llwyn, o. 74, zu trennen ist; so daß auch folgende Wörter — nebst manllwdyn — damit zusammengestellt werden müssen: Cy.

llwdyn m. = Thier; bes. kleines, junges Thier; Corn. lodn = a wether sheep; a bullock; für letztere Bed. cf. Lat. juvencus, juvenca, junix Litt. jautis = Ochse (wol nicht zu Wz. Yu = jungere, wie Ptt. I, 213. will; eher Lt. jumentum) Slav. yunitza = junix: yuvan, juvenis etc. — Gdh. lalthre (üb. den Unterschied des Vocals s. sogleich u.) f. a cow; a mare; loth c. = Füllen, das Pictet 10. zu Sskr. latva — Pferd stellt, wozu aber eher lalthre paßt, wenn wir a darin als Wzvocal betrachten; zu beiden vgl. Slav. lashade = Füllen; viell. Magy. ló = Pferd pl. lovak; Finn. luho = equus macer, die Ptt. I, S. LVIII. wol mit Unrecht zu dem o. genannten, angeblich Kar. ἄλα zu stellen geneigt ist. — Auch Gdh. lath m. a youth (cf. E. lad); a champion; a dog (in letzter Bedeutung zufällig an latrare erinnernd) stellen wir hierher; Pict. 15. stellt dieses und Cy. llawd = jeune garçon zu Sskr. lâṭa = enfantin. Auch stehn wir nicht an, hierher zu ziehen Goth. leitil = Sk. litill, luttik = Agſ. lytel = ASchs. luttil = Ahd. luzil, luzic (= klein, wenig); mit ähnlicher Vocal-Verschiedenheit, wie im Gadhelischen. (Wahrscheinlich läßt sich auch die Hd. Wz. Lut (Grff. II, 193.) im Keltischen nachweisen.)

104. Masturbare — oft unzulänglich aus dem Lateinischen erklärt — scheint Gallisch, um so mehr, da die Gallier im Rufe unnatürlicher Wollust standen. Cf. Brz. mastara = souiller, salir, crotter (ohne obscöne Nebenbed.), von mastar = ordure etc. Identisch und aus der Kelt. Sprache Süd-Galliens genommen scheint Prov. mascarar = beflecken, das indessen Dz. I, 33. mit Ahd. masca = Fleck ꝛc. zusammenstellt.

107. Materis (bei Nonius), mataris, matara, matarus, Gall. Waffe, Wurfspieß, namentlich der Boji und Tulingi. Cf. Caes. B. G. I, 26. — Cic. ad Her. IV, 32. — Liv. VII, 24 und Drakenb. in h. l. (Uk. II, 2 S. 216.) Oberlin. in C. B. G. l. c. — Str. IV, 3. (Ed. Sieb.) »Μάταρις, πάλτε τι εἶδος.« (Al. μέρις, μάρις; beim Epit. μάαρις.)

Ganz entspricht kein uns bekanntes Wort in den jetzigen Kelt. Sprachen; am Nächsten klingt noch Gael. matag = E. mattock, wenn nicht von diesem (Agſ. mattuc) entliehen; doch

scheint dieses Wort einem Stamme anzugehören, der in den Kelt., wol auch den Germ. Sprachen Schärfe, Verletzung bedeutet. Betham 220. vergleicht Gael. miodog — bei Armstr. meadag — = Messer.

Ad. bemerkt Afrz. matras = Schuß mit der Armbrust; matrasser = durch und durch schießen. (Mlt. matare = Sp. matar = tödten nicht hierher, sondern von mactare.) Alb. μέζδρα = Lanze scheint unmittelbar zu matara zu gehören.

106. MLt. Mataracium, materatium, matalacium, mattalitium, mattalascum = grabatus, lanea culcita; It. materaccio (alt), materasso; Frz. materas, matelas; Rhät. matraz wol aus Matraze; Dak. madratiu — sind wol nicht mit Matte verwandt, sondern aus dem Keltischen, wenn auch das jetzige Cy. matras m. und Brz. matalas erst aus dem Frz. und E. genommen sind; cf. Cy. máth = eben; ausgespreizt; mathyr m. = a strewing, a spread; mathru = to trample, to tread; mathrach m. = a spreading down or laying flat; a trampling down u. dgl.

Eine andere Richtung könnte Dak. mádárire = streicheln; verzärteln andeuten, wenn nicht richtiger módu'rire von Lt. modulari geschrieben.

Freilich werden diese Hypothesen durch Diez überstimmt, bei welchem (II, 229.) wir eben noch Prov. almatrac u. Port. almadraque aus Arab. almátráh (mit ain) abgeleitet finden.

105. Magum, magus etc. in Kelt. Städtenamen, meist als Endung, einem großen Jap. Stamme angehörend, der sich in Cy. mág f. = nurture etc.; magu Brz. maga = erzeugen rc.; magad = multitude etc. darstellt; cf. bes. Cy. magwyr f. = Gebäude; Haus; Gebäge; Feld. Gdh. magh = field, plain; meag = terre, von Pictet 66 mit Skr. mahi = terra verglichen. Jenem magwyr identisch ist Brz. móger, Vann. maigoer f. = mur, muraille; erstere Form mit Wzvoc. u, der auch in einem andern Wortstamme herrscht, der sich durch dieses und das nächste Brz. Wort mit mag vermittelt: Brz. mòg, moug m. = feu (Feuerstelle), famille logée dans une même maison etc.; ménage; maison; bei den Ableitungen, wie móged m. = fumée; mógéden f. = exha-

laison etc. herrscht der Begriff des Rauches vor, den im Cy. ic. schon das Primitiv hat cf. Cy. mwg m. Corn. mög = Rauch; Gdh. muig f. = gloom; smoke; mist; frown; auch mit s, smuig, smug = Lt. mucus etc. und aus anders suffigirter Wz. smùid f. = smoke; vapour; fume; mist. Alb. μύκ = Schimmel (Rauch = τίμι, dhûmas, θυμος, fumus etc. gehörig). Aus der weitverzweigten Verwandtschaft berühren wir — so schwierig auch die logische Verbindung aller dieser Wörter zu finden sei — Lt. mûcus, muccus Gr. μύχος (verm. auch verw. mit mungere, μύ-ζειν ic., das schwerlich als reinigen aufzufassen ist.) = Skd. mocka cf. Ahd. mucco bei Grff. II, 655.; muchzig = dunstig ic.; Agf. smoca, smëocan = schmauchen etc.; die Sskrwz. Mih mit anderem Vocale nebst ihrer Sippschaft bei Ptt. I, 283.; wozu verm. auch Alb. miérgula = Nebel zu stellen; wir schneiden den endlosen Faden hier ab.

Anm. Der Stamm von Goth. milhma = nubes, das Ptt. l. c. auch hierher zieht, lebt auch im Keltischen; cf. u. A. Brz. kommoul = Ge—wölke cf. Brz. koabr = id., Nebel — wozu zunächst Sskr. abhra n. = nubes gehört —; σύννεφον ic.

Zu magum etc. vgl. noch O'Connor Ant. Hib. II, 27., der die Ir. Ortsnamen Ardmagh, Dearmagh mit Recht hierher stellt; Letzteres erklärt Beda H. eccl. III, 4. als Irisch-Scotisch durch campus roborum. — Grimm Gr. II, 736., mit dem Deutschen vergleichend; so auch schon Lazius de gent. migr. p. 131, mit Macher, nach der zwar apokryphen, vermuthlich aber aus einer richtigen Quelle geschöpften Angabe bei Beros. V.: »Magum lingua Gallica domificatorem dici.« Cf. auch Grff. II, 631.

108. Mirmillo, myrmillo, Gall. Helm mit einem Fischbilde; auch ein damit gerüsteter Klopffechter. Ad. nach Dfr.

109. (Gall.) Muro = myosotis (Pflanze). Plin. XXVII, 4. (Ad.) Auffallender Weise haben alle Kelt. Sprachen für Maus einen andern Wortstamm.

110. Mlt. Multo, muto = Frz. mouton = Span. (Dz. II, 278.) moton.

Cf. Cy. mollt = mutton; wether. Brz. maout = mou-

ton; Gael. mutt = Ir. molt = wether; sheep. Ferner Gr. μῆλον und Arm. maléal = mouton. Bei keinem dieser Wörter liegt der Begriff der Castration zu Grunde. Nur scheinbar klingt deshalb, auch weil Frz. u Brz. ou aus l, mut — icus, mut — ilus (Dfr. citirt auch eine Ableitung von mutus!) an, deren Stammwort noch in Rhät. mutt, mutsch = stumpf (cf. Frz. émoussé?) lebt; far mutt, muttilar = verstümmeln; mustriar = castriren; beilen; während in dieser Sprache jenes Wort nicht für Hammel gebräuchlich scheint. Der Grundbegriff mag in μαλλός auftreten.

Anm. Rhät. mutt = Sp. Port. mocho = It. mozzo = Frz. mousse, émoussé nach Dz. I, 318. von Mhd. mutzen = verstümmeln.

111. Südfrz. Peis = mular (Fisch) = physeter, von Ptt. II, 188. mit Gael. miòlmhòr = whale verglichen.

112. »Μελισσόφυλλον Γάλλοι Μερισειμόριον.« Diosc. III, 108. — Bosschart. op. Boxh. 9. schreibt merimorion und vergleicht Arab. marmahor. »Pro μεριμόριον in Diosc. perperam scribitur μερισειμόριον.« Boxh. p. 35.

Ist das Wort Keltisch, so mag das Bild von der Ameise hergenommen sein; cf. Brz. meriénen, woraus vermuthlich erweicht Cy. mwyionyn; auch die erste Hälfte von Cy. morgrugyn = id. gehört hierher. Cf. μύρμηξ, Mire, Arm. mrciun, Alb. μιλινγόρά, μερμίγκι (aus dem Ngr. entlehnt), μαράιγ. — An klingt auch Gael. meirean nam magh (= des Feldes) m. = agrimony.

113. Mlt. Mesga = serum lactis = Afrz. mesgne, mègue. Cf. Ir. méadhg = Gael. miog, meung = Cy. maidd (maiz) = petit lait; s. Pictet 173., der Skr. mathin, mantha, manthara = batte à beurre; manthani = baratte; mathita = babeurre etc. von Wz. Math, Manth = agiter vergleicht. Daß die Gdh. Wörter nicht mit Milch zusammenhangen, zeigen die diesem entspr. Kelt. Wörter. An die rhinistischen Formen im Skr. und Gdh. schließt sich wol auch Span. manteca = Fett; Butter rc. It. = Pommade; Port. mantéiga = Butter an. Ferner gehören hierher: Pers. Kurd. mast = Milch (Klapr.) Osset. mishin = geronnene Milch; Skand. misa = serum lactis; Georg.

matsoni; auch in Finn. Sprachen misso = Molke; ? Alb. kiúmeshtá = Milch cf. in Korea kmis = Milch nach Klaproth; sicher hängt mit dem Alb. Worte das Turuk. kümis, ein berauschendes Getränke aus Milch, zusammen. Arm. iogh = Butter; Del könnte, wie im Arm. mit Labialen öfter geschieht, m abgeworfen haben; da aber gh oft = l, so ist es verm. mit Del identisch.

Ueber mègue : macer s. Ménage.

114. a. Morini. b. Armorica. c. Morimarusa. d. Morbihan.

a — d. Cf. Cy. Corn. Brz. môr = Gdh. muir gen. mara = Meer; der Vocal stimmt also in den Cy. Sprachen am Meisten. Cf. die Formen: Sskr. vâri n.? (= Waßer) Arm. mór = Morast. Litt. mários pl. = Meer, marés f. = Haff. Sl. móre = Lt. mare = Goth. marei = Sk. mar Agſ. maere = Ahd. mari = Moor; gunirte Formen scheinen Agſ. môr = Ahd. muor, muora = Moor; daher Mlt. mora, morus, mera = id.; viell. auch muarium = locus paluatris etc.

a — b. »Universis civitatibus, quae oceanum adtingunt, quaeque eorum (Gallorum) consuetudine Armoricae appellantur.« Caes. B. G. V, 75. — »Aremorici, ante mare. are, ante; more dicunt mare; et ideo Morini, Marini.« Fragm. c. de V. Gall. — »Armor ad mare vel supra mare.« Mabill. II, 60 cf. III, 439. Modificationen dieser Ableitung s. bei Oberlin in C. B. G. V, 53. — O'Conn. l. c. III, 99 vermuthet allzu complicirt Ar-mor-ic-a = ar muir Ict = ultra mare Ictium. Vgl. noch u. A. Vales. h. v. — Uk. II, 2. S. 332 ff.

Im Brz. ist arvôr (armôr) m. = terre maritime; marine, mit vielen Derivaten noch ganz populär; wenn auch nicht so der Landesname Breiz-arwôrik, wie Le Gon. schreibt, während er doch die richtige Adjectiv-Form arvôrek gibt; so auch Corn. Arvorek, Brethyn arvôrek bei Lhuyd praef. gr. Corn. In alten Cy. Schriften bedeutet Arvordir (tir = terra) = Küstenland überhaupt; s. Owen h. v. Der ächt Kelt. Lautwechsel v für m (aus dem nicht auf Sskr. vâri geschloßen werden darf) erscheint auch in Ἀρβόρυχοι bei Prokopios (s. Vales. 44). In der Buhez Sant Nonn (Brz. Mysterium aus dem Mittelalter) fehlt er in cosquor Armory = Armo-

risches Volk; doch halten wir diesen Mangel nur graphisch, da die ohnehin früher nur schwach, durch Punkte, wie noch jetzt im Irischen angedeutete Aspiration (m : mh = v) in alten Schriften beider Kelt. Sprachäste oft ganz unterlaßen ist, und da ihre Aussprache nach heutiger Weise (im Cymraeg in eng. Sinne wird zwar mh mit reiner Aspiration, wie in Sskr., ausgesprochen; demungeachtet aber wechseln b, v, m mehrfach) durch mehrere Namen schon bei den Classikern bestätigt wird.

c. Morimarusa, der Kimbrische Name der Ostsee nach Philemon (wenn a Cimbris nicht räumlich genommen wird) bei Plin. IV, 13. Das Wort gab zu der Erklärung als todtes Meer aus mehreren Sprachen um so leichter Anlaß, weil deßen beide Bestandtheile fast allen Jap. Sprachen gemeinsam sind. Besonders cf. Brz. marvôr »pour marv-môr« = morte mer, quand les marées sont petites. Für die zweite Hälfte cf. Cy. marw m. = Brz. marv, marô m. = Tod; Corn. maro = Gael. marbh = todt; marbh m. = a time of gloom or stillness, was wol besonders zu Morimarusa passt. In diesem Worte ist i alter, noch in dem Umlaute des Gdh. muir nachwirkender, Stamm-Auslaut; u (v, bh, ó) zeigt sich noch jetzt als Auslaut des zweiten Stammes; viell. ist û = u + u zu lesen und in der Endung ein altes Participial-Suffix, das verloren ging, wie im Gothischen, wo verm. nur die Trümmer bêrusjôs übrig ist.

Cf. u. v. Cronium.

d. Dieser Name, innerhalb des alten Brz. Sprachgebietes liegend, bedeutet kleines Meer, Bai; die Lage erklärt die Benennung.

Cf. Cy. bach, bychan = Corn. bighan = Brz. bihan = Gdh. beag, beagan = klein, jung rc.; Brz. bugel m. = Kind; Corn. = herdsman; so auch Cy. bugail; Gael. buachaill = youth; cowherd; shepherd etc. stimmen nicht, erinnern aber an Alb. vógălă = klein; vógăli = Kind.

115. Frz. Moquer. Rhät. muquas, muccas (moquerias wol aus dem Frz.) = Spötterei; far muccas = verhöhnen; Miene annehmen, sich stellen. Eher aus dem Keltischen, als aus dem allerdings dazu gehörigen Gr. μωκᾶν (nach Ptt. I, 206. von Wz. Sskr. Smi), welches und noch mehr mucken, muckſen i. e. mutire, Dz. I, 41. vergleicht.

Cf. Cy. moc = a mock or mimic; mociaw = to imitate, mock etc. Brz. moucheiñ, monza = faire mauvaise mine, faire la moue — letzteres Wort wol aus einer einfacheren AKelt. Form, nebst dem zunächst entspr. Sp. mofa = moquerie — Gael. mag = to mock etc.; magaire = scoffer etc. (nach Armstr. auch Brz. mag = to mock).

Anm. a. Zu mutire stimmt Ahd. mutilôn = murmeln.

Anm. b. Näher oder ferner mit obigen Wörtern und unter einander zusammenzuhangen scheinen aus einer einfachsten Wz. Mu: Mopgesicht, mopig = maulend und mit derselben Grundbed., wie dieses; Ngr. μούτζουν = Schnauze. Mlt. musus, musum, musellum = rostrum, rictus: It. muso; Frz. museau; Schweiz. Mause = Kuh- oder Rinds-Maul (St.). — Sskr. mukha = Maul; Lett. musha = Mund. Sk. múlt m. = Ahd. mula f. — rostrum, Maul (l wol nur ableitend). Goth. munths = Sk. múdr = Ags. mudh = Ahd. mund; Grff. h. v. vergleicht u. A. Lt. mandere. Dieses Wort hat participiale Form und verm. urspr. auch Bedeutung; schwerlich identisch mit Zend. mañthra = Rede (nach der Zend. Bed. der Wz. Man = sprechen) cf. Sskr. mantra = consilium; hymnus (zunächst von einer Wz. Mantr abgeleitet. — Viell. darf für mu-la : mu-nd bemerkt werden, daß in einigen Jap. Sprachen, wie den Slav. und der Arm. l — viell. = r in der Alb. — Participial-Suffixe bildet.

116. (Gall.) Nauso, eine Art Schiffe. Auson. Ep. 22. (Ad.) — gehört zu dem verbreitetsten Jap. Wortstamme für Schiff (naus etc.) = Gdh. naibh f.

117. Nantuates = pays de Vaux aus Cy. nant = vallis (Boxh. 39.); woher noch viele Gall. und Wallis. Ortsnamen. Owen gibt nant = ravine; brook; cf. Corn. nance = valley, properly a plain etc.

118. (Gall.) Nagarba, eine Art verhärteter Erde nach Martin. Lex. (Ad.)

119. Nemet, ein Kelt. in vielen Eigennamen (s. sp. u.) vorkommender Stamm; wir bemerken einstweilen nur folgende:

a. Δρυναίμετον Str. XII, 17.; der Rathsversammlungsort der As. Galater; s. weiter u.

b. Vernemetis = fanum ingens (Fortun. carm. 9), ein

berühmter Tempel im Gebiete von Bordeaux s. Ad., der den Namen aus ver = groß u. nemet = Tempel herleitet. Auch in Britannien ist ein Ort. Vernemetum (Verometum) bei Ant. It. ed.Wess. p. 479. Auffallend gerade der Arverni Hauptstadt Augustonemetum (Clermont).

A. Bei dem ersten Worte des Compos. könnte ein n abgefallen sein, so daß es eig. das o.-verbandelte vern = Erle (von der Oertlichkeit) wäre. Ver = groß findet sich nur im Cornischen Gloss. als- veor, vèr angegeben; ist aber nur die gew. Veränderung aus meor. Schwerlich ist Cy. gwr = Brz. war etc. = über zu vergleichen. Mit dem angeblichen ver vergleicht Ptt. I, 221. Poln. wiele = multum, wielki = magnus (s. o. v. Volema).

Baxter v. Durovernum gibt an Wrigant. oder Akelt. vern = sanctuarium cf. Fιερὸν u. Vernometum, dessen zweite Hälfte er als maith = amplum nimmt! Cf. auch Jansen Brit. 282.

B. Nemet = Tempel bei Ad. ist ohne Zweifel fingirt, u. zwar nach Bullet I, 71., f. IIb. 103., dagegen cf.: Gdh. naomh = Ir. naomtha = heilig = Cy. nyfed f. = a pure or holy nature mit einigen Verwandten (wenn nicht = Gael. neamhaid s. nachher), wozu Owen mehrere Citate gibt u. das den alten Formen (mit unaspir. m) am Nächsten entspricht — die aber mit Sskr. namas = adoratio (aug. eig. inclinatio von Wz. Nam = inclinare. Daher auch Alb. námă = Fluch) zusammengestellt u. deshalb von Gdh. neamh = Himmel getrennt werden dürften, das nebst Cy. Corn. Brz. nèf = id. zu Sskr. nabhas = aër, coelum und dessen zahlreichen Jap. Verwandtschaft gehört. Cy. Naf, einer der Namen Gottes, gehört wol eher zu namas u. naomh. Von neamh nun kommt Ir. neamhda = Gael. neamhaid = himmlisch; göttlich — verm. auch Namen eines Ir. Heros (s. sp. u.); Skene I, 168. gibt Nemed als einen Ir. Häuptlingstitel. — Pict. 33 stellt Ir. neimh = honneur zu Sskr. nava = louangt, honneur; gehört es nicht eher zu Sskr. namas?

Weiter vergl. im Indiculus superst. et pagan. „de sacris sylvarum quae Nimidas vocant." Grimm Mythol. XVI. vergleicht νέμος — wogegen quae spricht —; ders. vermuthet aber auch: nimid könne heidnischer Ausdruck für Opfer seyn,

6*

von niman = nehmen, auch schneiden; schlachten; beilen; da abnehmen im 13. Jh. für schlachten gebraucht ward. — F. Wachter (Rec. über Grimm. Myth. in Hall. Ltz. 1836. Aug.) stellt nimidas mit den Nemndir der Skandinavier zusammen i. e. Abgeordneten zur Rechtspflege; cf. die Dithmarsischen Nemeden bei Grimm Rechtsalt. S. 863.; ferner stellt er benimen = benennen: Nimidae(: Sk. Nefndir, euphon. Nemndir) als Benannte zur heiligen Rechtspflege durch Menschenopfer; daher die ganze Handlung Nimidas.

120. Novo, novio, häufig erster Theil Keltischer Ortsnamen, sicher = neu = Cy. newydd = Corn. neuydh — Brz. névez = Gael. nuadh; die alte Form kann wegen des Vocales einem andern Dialekte gehören. Die entsprechenden Wörter andrer Jap. Sprachen s. bei Ptt. I, 122.

121. Afrz. None = Nachmittags 3 Uhr nebst E. Holl. noon, Gael. nòin m., selbst Esthn. laun etc. aus hora nona, s. Ptt. Rec. über Dz. I. in Berl. Jb. 1837 Juli. Cf. auch den ähnlichen Gebrauch von sirveish aus service auf Man u. dgl.

122. Σαυνίον, Gall. Wurfwaffe bei Diod. v. (s. Wernsd Gal. 290. — Ad.), woher nach Festus die Σαυνῖται (Samnites benannt waren. Ptt. II, 58 weist diese Ableitung, so wie die ähnliche von Quirites, zurück u. vergleicht jenes Wort mit Cy. safwy f. = Lanze = saffwy von saff. m. = that stands or shoots out, woher auch das viell., wenigstens der Form nach, noch mehr entsprechende saffwn m. = beam; shaft; u. saffar m. = spike, spire. Viell. ist auch — wegen aw = al — Jr. saclan = Speer (s. o. 60 c.) noch eher zu vergleichen. Osset. tsavak, tsivag = Sichel von tzavin = ich schlage klingt nur zufällig an.

123. (Gall.) Salar, Fisch, viell. = Salm. (Ad.).

124. (Gall.) Samolus = Küchenschelle (Pflanze). Plin. XXIV, 11. Al. Samosus, s. Ad., wo auch eine Erklärung von Bullet; eine andre bei Boxh. von Hbr. semol (שמאל) „a superstitioso ritu illam legendi sinistra manu.“ Beide obige Lesarten erscheinen in Frz. samole u. im D. Samoskraut bei Nemnich.

125. a. Sagitta scheint nebst andern Waffennamen aus dem AKeltischen entlehnt.

Cf. Gdh. saighde f. = sagitta (cf. u. v. Soldurius) von angeblich AGdh. saigh f. = a sharp point (Armstr.). Cy. saeth = Pfeil, irrig bei Owen von aeth = Spitze; Kummer verschiedenartig abgeleitet. Corn. seth = Brz. saez, sez = id.

Cf. schon Sskr. sâyaka m. = sagitta; auch Alb. shúgeta, shángétá = Pfeil; Strahl (cf. It. strale etc.), in letzterer Bed. bei Xylander senyétá geschrieben.

Andre Vergleichungen s. bei Schw Lat. Wb. u. Beitr. S. 73.

b. Verwandt scheint σίγυνος etc. Cf. Herod. V, 9. im Anfange des Capitels: „Μένες δὲ δύναμαι πυθέσθαι οἰκέοντας πέρην τε̃ Ἴστρε ἀνθρώπες, τοῖσι ὄνομα εἶναι Σιγύννας.“ Am Ende des Cap. kommt nun eine, in Schäfers Ausgabe eingeklammerte u. wie späteres Scholion aussehende Stelle: »Σιγύννας δ'ὦν καλέεσι Λίγυες οἱ ἄνω ὑπὲρ Μασσαλίης οἰκέοντες τὲς καπήλες· Κύπροι δὲ τὰ δόρατα« Cf. Schol. ex cod. Paris. in Apoll. Arg. II. v. 99.: »Σίγυνος δὲ ἐστιν ἀκόντιον κατὰ Κυπρίες· κατὰ δὲ ἄλλες τὸ ὁλοσίδηρον ἀκόντιον.« Suid: »Σιγύνη και Σιγῦνες, τὰ δόρατα παρὰ Μακεδόσιν.« Die Bedeutung Spieß könnte möglicher Weise auch bei dem Ligyschen Worte zu Grunde liegen; cf. z. B. in manchen Gegenden Deutschlands Spießmann = Dorf-Polizeidiener, da dieser sonst einen Spieß führte. Weiteres sp. u.

126. Sagum, σάγος, der Gall. Mantel. Citt. s. bei Uk. II, 2. S. 215.

Cf. Brz. saé f. = habit en général; robe. Cy. sae m. = a kind of wollen stuff, say. Im Gael. bedeuten mehrere mit saic, dem Gen. von sac = Sack, zsgs. Wörter sack-cloth cf. Sacklinnen; wodurch Isidorus's Ableitung von saccus (s. Boxh. 29.) bestätigt wird, wiewol Cy. sach = Sack von sac geschieden ist. Eichh. vergleicht saccus u. σάγη — wozu Schw. sagum als Griechisch stellt — mit Sskr. saggá = cotte, surtout. Cf. auch Corn. lensagum und Ir. saighlean o. v. Λαῖνα. — Außerdem hat das Cymraeg einen Stamm sèg, von dem segan f. = covering, cloke; der Vokal weicht ab, die Media entspricht. Pict. stellt S. 61. viell. mit Unrecht zunächst Ir. seiche = peau dazu, und vergleicht Sskr. sag = couvrir.

127. »(Αναγαλλίδα) Γάλλοι Σαπάνα« Diosc. II, 209.

128. a. Sabaja = Bier ist Illyrisch (angeblich auch Aegyptisch) und nicht Keltisch; cf. Steph. Thes. u. Ptt. II, 327.

A. Ptt. l. c. stellt mehrere Vergleichungen an, unter denen wir die mit Sskr. yava (= Mahratt. gava = Gerste, cf. auch Zigeun. gov — Hafer u. vielleicht Slav. zob = id.; Mlt. civata (im Frz. Diall. auch mit s) = hordeum vel avena — am Sichersten Litt. jawai m. pl. = Getreide) hervorheben. Hängt civata mit cibus zusammen, wie It. civaja = Hülsenfrüchte mit cibaria (Dz. II, 287)?

B. Wenn wir, was sehr möglich, sa - baja trennen, so stellen wir es als vriddhirte Form zu dem ebenfalls zusammengesetzten

b. παραβίας, παραβίη cf. Athen. X, 67: »Παίονας, φησὶ, πίνειν βρύτον (cf. u. v. Brace) ἀπὸ τῶν κριθῶν καὶ παραβίην ἀπὸ κέγχρυ καὶ κονύζης.«

Wir glauben, dann βίη u. baja zu einem in fast allen Jap. Sprachen, mit verschiedenen Suffixen, Bier bedeutenden Stamme zu stellen, dessen Wz. verm. Pâ, Pî = trinken ist (cf. u. v. Piot.); doch s. u. 331.

129. Span. Siesta = Sieste, Nachmittagsruhe stellt Ptt. zu Gdh. selst f. = bed, couch. Der Stamm dieses Wortes ist verm. Gdh. seis m. = delight mit vielen andern Bedeutungen; reiner in Cy. sals = that is still, quiet or soft. Doch wäre das Span. Wort wol eher von sexta sc. hora abzuleiten; cf. o. v. None.

130. (Gall.) Siligo, Getreideart. Colum. II, 6. 9. — Plin. XVIII, 20. (Uk. II, 2. S. 174.). Schw. leitet es von similigo u. nimmt σιλίγνιον als entlehnt an. Siliqua ist doch wol verwandt? Nicht aber secale, was früher von siligo abgeleitet wurde (s. Ménage).

131. »Ἱππομάραθρον. Γάλλοι Σιστράμεορ.«

Wenn die zweite Hälfte des Gall. Wortes nicht mit der gleichen des Griechischen verw. ist, so könnte an meor, maur etc. = groß gedacht werden, schwerlich an march = Pferd; viell. dass. Wort ist in merisimorion (s. o.) enthalten.

132. (Gall.) Sulevae, Sulfae, Schutzgötter; daher wol die Sylphen (Ad.). Viell. cf. Cy. sulw, sylw m. = observation etc. vb. sylwi; verw. mit syll m. = gaze; behol-

ding; view = Corn. sul, sil, sel = Brz. sell m. = Gdh. súil f., das zugleich das gewöhnliche Wort für Auge ist — alle mit vielen Derivaten u. Verwandten; zu diesen gehören auch wol Cy. swylaw = Corn. selwel = Brz. selvel, salvi = to save, von denen schwerlich zu trennen sind die gleichbed. Corn. sawys = Brz. savétel = Gdh. sabhail — wie es scheint, mit vielen näheren u. ferneren Verwandten; viell. ohne Beziehung zu save, wie zu salvare.

Nach diesen Wörtern könnten die Sulevae sowol als Vision, wie als Schutzgötter aufgefaßt sein.

Für Cy. syllu = aspicere Gdh. súil = Auge ꝛc. bieten sich mehrere Vergleichungen dar: Gr. σέλας, σελήνη? ἕλας? ἱλαρός? Jon. ἴλλος = Auge, wenn statt ἴλλος, scheint identisch. Dazu Finn. silm, in andern Finn. Spr. shin, shi; Lapp. tyalme; Mgy. szem = Auge; Esthn. selletama = genau sehen; Alb. si, siu = Auge gehört verm. auch hierher und nicht zu dem mit saih - v - an identischen shlóch, shech = sehen; συλοῖ = Sorgfalt, Gedanke ꝛc. gehört nicht zu Cy. sylw, sondern ist, wie siloïsesh = συλλογίζεσθαι besonders zeigt, aus dem Griechischen entliehen. An Lapp. tyalme schließt sich wieder Georg. thuall, toll = Auge u. s. w.

133. »Κισσός.: Γάλλοι Σεβίτης« Diosc. II, 210.

Nemn. gibt auch Afrz. subites, suibite. Nach Hbr. chazûb (חצוב) bei Boxh. könnte das Wort Semitisch sein. Oder ist sub — it — es zu theilen? Cf. Cy. eiddew = Brz. iliau (l aus dd) = Corn. idhlo = Gael. iadh - shlat, eitheann = ivy; Nemn. hat auch Gael. eidhionn - na - craige.

Die Formen mit dd, dh stimmen zu Lt. hedera, indem h viell. nicht so wesentlich ist, als Ptt. I, 142. annimmt; zu lliau viele D. Provincial-Formen, wie Ilof, dessen Auslaut auch zu dem Cy. Brz. Corn. stimmt; dann: It. ellera prov. elra aus edera; vgl. auch die nächste Numer, die wir zur Vergleichung folgen lassen.

134. (Gall.) Bolus serron = schwarzer Epheu. Apul. l. c. c. 99. (Ad.).

A. Viell. ist bólus zusgz. aus Brz. bod ilyo = Epheuranke; erinnert aber auch an Poln. bluszcz = Russ. blyuzč etc. = Epheu, womit wiederum Lett. sehtas lohschi zu-

sammenhängt; andre Slav. Spr. zeigen in demselben Stamme r st. l; so auch Magy. fai - borostyán. An jene Slav. Formen schließt sich auch Ahd. bletecha, pletucha etc. = hedera, lapathum (Grff. III, 254.) an; cf. u. 321.

B. Serron könnte mit Sp. sarthu = to creep along (sarth f. = Reptil neben dem aus gleicher Primärwz. hervorgegangenen sarf. f. = serpent; service - tree nebst den verw. Jap. Wörtern; cf. Wz. Sskr. Srp: Sṛ) verglichen werden. Aber es dürfte auch schwarz bedeuten u. samt dem vorigen Slavisch sein, da dieser Begriff in den Lett. = Slav. Sprachen durch car, cer mit verschiedenen Suffixen bezeichnet wird.

135. »Serae dicuntur fustes, qui opponuntur clausis foribus.« Festus, s. Stalder v. Saren = Riegel, Riegelschloß; das auch hierher gehört. Mlt. serra = Säge; Sichel; Riegel; Engpaß; septum; Speisekammer; Berg; mit vielen Ableitungen, s. Dfr. — Span. sierra = Säge; Bergkette; Woge. Port. serra = Säge; serrano = Bergbewohner. Sp. Port. cerrar = verschließen; u. s. M. Frz. serre = Klaue; Treibhaus (nach Dfr. auch = Speisekammer); der Druck; das Keltern ic.; serrer = zusammendrücken; zuschließen ic. It. serra = Säge; Engpaſs; Damm; Gedränge; Streit; Treibhaus; serrare = drücken; schließen (cf. „in die Arme schließen, = drücken" u. dgl.) Rhät. serra = Schloß. Dak. zaru m. = id.

Diese Wörter sind verm. nach den Bedeutungen und nach ALt. sera u. serra in zwei Hauptreihen zu theilen.

Ad. leitet serra = Berg aus angeblichem Kelt. ser, sar, sir = hoch. Dagegen vgl. Cy. ser m. = »that is apt to inclose«; a bill, a tool so called. Corn. sera = a lock; to lock. Brz. serr - lagad m. clin d'oeil; serra = fermer; clorre, serre; Gael. sar m. = a stoppage, hinderance etc.; searr = Sichel nebst vielen andern Bedeutungen. U. dgl. M. — Entlehnt sein mögen: Bsk. cerra = scie c. der.; cerraia = haie; cerratcea = fermer; enfermer c. der.

Stalder l. c. erinnert u. A. an σειρά = funis; catena. Es fragt sich aber, ob Dieses nicht nebst series, Sskr. sirâ =

Nerve, Faden von Wz. Si, woher auch mit andrer Bildung Seil — zu trennen ist; cf. auch Ptt. I, 206.

136. Soldurius = »devotus«, »cliens«; Mitkämpfer, Freund auf Tod u. Leben — dasselbe Bündnis bedeutend bei Gallischen u. Hispanischen Völkern, das ähnlich noch jetzt bei den Albanesen u. einigen Griechen gilt. S. Caes. B. G. III, 22. — Nicol. Dam. ap. Athen. VI, 13: »λογάδας ... ὃς καλεῖσθαι ὑπὸ Κελτῶν τῇ πατρίῳ γλώττῃ Σιλοδέρυς — al. — Σιλοδένυς — τῦτο δὲ ἐστιν Ἑλληνιστὶ Εὐχωλιμαῖοι« (Boxh. 46 ff. et Ad.).

Cf. Cy. sawdwr = Grenzmann; Soldat von sawd = tendency; juncture; plight; extremity; limit; siege. Abrz. soldur bei Jollivet ist fingirt; Brz. soudard = Soldat kommt von der Afrz. Form soudart (bei Martini); E. soldier aber von Afrz. soldier, sowdier (bei Cluv. Germ. I, 8) cf. soudoier, viell. vom Ersteren u. von Sold zu trennen u. zu Cy. sawdiwr zu stellen? Viele Mlt. u. Rom. Formen s. bei Dfr. und Wachter Gl. h. v. Namentlich die obigen könnten mit dem Cy. Worte zusammenhangen, und, wie soldat, etc. zu Sold nur assimilirt sein. Auch fragt sich Wz. und ursprüngliche Form der Cy. Wörter; Cy. aw entsteht, wie in den Rom. u. a. Spr., oft aus al; doch kommt in den Rom. Sprachen öfters auch l aus u, durch falsche Analogie, vor; cf. Dz. I, 150. Die Formen sold = Treffen rc. bei Ad. scheinen fingirt. Für die Ableitung von soldo etc. s. Dz. I, 302., Anm.; viell. ist auch eine Germ. u. sogar zugleich Bask. Wz. Sal = Verkauf zu vergleichen.

Wiederum, trotz des Anklanges, ist von allen jenen Wörtern zu trennen Gael. saighdear = Jr. saighesdoir = Soldat, eig. Pfeilschütze cf. o. v. Sagitta.

Nun aber fragt sich noch sehr, ob jenes Institut ursprünglich Keltisch oder Iberisch war? Letzteres behauptet Thierry II, 14., der die Form σολιδῦνος bei Athen. als die richtige annimmt u. Bask. zaldi, saldi = cheval; salduna = cavalier; chevalier vergleicht. Hb. 157. nimmt die Sitte den Iberern und Galliern gemein an, doch mit Modification.

Cf. noch u. A. Latour 66. — Oberl. in C. B. G. l. c.

137. Frz. Son = Kleie vermuthet Ptt. II, 178. aus

Cy. us, usion = Brz. usien = the husks of corn or chaff, entsprungen. Cf. auch das gleichbed. Corn. usion. Uebrigens ist ion nur die Plural-Endung, was an sich schon diese Ableitung unwahrscheinlich macht. Dagegen ist Span. soma = farine dont on a ôté la fleur von summa sc. farina (über dessen Gebrauch s. Ménage D. ét.) zu vergleichen, woher auch Lt. summula, sumula (nicht identisch mit simila) und Frz. semoule It. semola (doch eher von simila). Son mag aus summam entstanden sein.

138. »Lignea sola quae vulgo Soccos monasteria vocitant Gallicana.« V. S. Lupicini (um 480.) ap. Boll. Mart. 3. p. 263.; cf. auch mehrere Citt. bei Dfr. Hesychios nennt Phrygische Schuhe σύχχος (s. Schw. Lat. Wb. h. v.) Das Wort findet sich auch in den älteren und neueren Germ. und Roman. Sprachen; die verschiedenen Bedeutungen, namentlich des E. sock erklären sich durch das Keltische, durch das zugleich die urspr. Bedeutung Schnabelschuh möglich wird:

Cf. Cy. swch f. = a snout; a soc; swch, sradyr = ploughshare; swch esgid = the point of a shoe. — Corn. Brz. soch = ploughshare. Gael. soc m. = sock; beak; snout; point; socket etc. Dadurch schließt sich auch MLt. soccus = Mgr. τζόκος = soc de charrue u. A. Ahd. sëch n. = Sech n., Pflugscharmesser an. Weiteres s. u. v. Candosoccus.

139. Mlt. Sp. It. Soga = funis (aus Hero b. Dfr. h. geht die Identität mit dem Feldmaße socs, σωκάριον hervor).

Cf. Cy. syg f. = chain; trace. Brz. sûg f. = Zugseil. Gdh. sugan m. = Strohseil. Auch Bsk. soca = corde; bei Dz. I, 69. — der es als verm. entlehnt zu Sp. soga stellt und durch Seil von Binsen übersetzt.

140. »Στρύχνος κηπαῖος... Γάλλοι Σκέβελσμ« Diosc. IV, 71. hängt ohne Zweifel mit »Ρωμαῖοι.. Κυκέβαλσμ« zusammen.

141. »Ακτῆ... Γάλλοι Σκοβιῆν« Diosc. IV, 171.

Cf. Cy. ysgaw = Brz. skav, skaô = id. Corn. scaun = elder tree. In D. Mundarten schübiken etc. = Holunder. Gdh. scabh = sawdust, identisch mit Lt. scoba).

Diosc. gibt auch l. c. »Δακοὶ Σέβα,« das die Kelt. Formen viell. mit (Σάμψυχον) sabucus, sambûcus vermittelt, wenn nicht sam — bucus zu trennen cf. Litt. bùkas = Sl. buzina (auch Litt. bézdas) = Hollunder.

142. Sparum, sparus, σπάρος, Gallischer Speer. »Rumex, genus teli, simile spari Gallici.« Paulus ap. Boxh. 24. »Festus a spargendo dici vult.« Ib. nebst Semit. Vergleichungen.

Zunächst cf. Cy. ysper = hasta. Brz. sparr = gaffe, lance. Gael. sparr = roost; beam. Ferner: Brz. spern = Corn. spernan = Dorn. Cy. yspardun = Gael. spor = Ahd. sporo, Sporen. Dieß und andre Deutsche Wörter Speer Ahd. spèr, Spiere rc. sind schwerlich entlehnt, sondern urverwandt; die alte Tennis ist durch s erhalten. — Gael. spairn = log of wood; struggle; emulation; agony etc. — erinnert lebhaft an Sskr. spardh = aemulari, certare —; spardan = roost. Brz. sparl = barre u. dgl. Verw. mit diesen Wörtern ist D. Sparre, sperren rc. Litt. sparas = Sparren rc.; viell. sparwà, eine Art Bremsen. — Beth. 220. vergleicht sparum mit Ir. sparraim = I drive, thrust, pierce. Elchh. stellt σπειρός, Sperre, Litt. spirtis (bei Mielcke atspirtis = Stütze von spirra = stoße, cf. zunächst Ir. sparraim) mit Sskr. sparças, sprshtis = pression, clôture zusammen.

Durch diese Vergleichungen erscheint, wie bei lancea, δόρυ u. dgl., bald Spitze, bald Schaft als Grundbegriff.

Eine einfachere Form erscheint in Cy. pâr = Speer. Es fragt sich, ob s hier weggefallen, oder dort späterer Zusatz ist? In den meisten Fällen der Art stimmen wir, auf höhere Principien gestützt, für das Letztere. Wahrscheinlich ist auch ein großer, mit der Media anlautender Stamm urverwandt; s. u. 279. Ebensowenig trennen wir die mit der Media anlautenden Wörter Cy. Brz. Corn. ber f. = AGdh. bar m. = Speer; Bratspieß u. dgl. Gdh. bear, bior, bir m. = thorn; spit; pin etc.; die zu stark an Lat. veru, vero erinnern, um diese nicht zuzulassen; doch cf. Ptt. I, 225.

143. a. »Ἀντὶ τοῦ ξίφους σπάθας ἔχουσι μακρὰς σιδηρᾶς,« nämlich die Gallier bei Diod. V, p. 307. s. Wernsd. Gal. 290.; Diez I, 18. und viele dazu gehörende Formen und

Wörter bei Dfr. Daher It. Rhät. spada = Sp. Port. espada = Dak. spatá (auch = Schulterblatt und Weberblatt; pl. spate = Rücken) = Frz. épée — Ngr. σπαθίον = Alb. shpatá; Litt. spátas = Spaten u. dgl. in mehreren Jap. Sprachen; sonderbar aber kaum in den Kelt. Sprachen: nur Gdh. spad f. = a spade, von Ir. Gskr. spad = caedere (nicht sowol parallel mit Gskr. svad = fendre s. Pict. 74.); da Cy. yspodol f. = scutula; slice, spattle; (Letzteres zu trennen?) nicht sowol von ysbawd (s. das Folgende; wegen b : p ?) zu kommen, als von spathula entlehnt scheint (selbst scutula kann es organisch entsprechen) und da Ir. spadaim = I knock down, wovon Beth. 219. spatha ableitet, kaum hierher zu ziehen ist. Dagegen vgl. das Folgende.

b. An das vorige Wort schließt sich eine Zahl von Wörtern, deren wunderliche Verschlingungen immer noch leichter zusammenzuhalten, als von einander zu trennen sind:

Zunächst: σπάθη = Mlt. (Lt.) spathula, spatula, spadula, spatla, spalla, spala etc. (Ptt. II, 171. leitet spalla und épaule von scapula, uns nicht ganz klar, wie? Zu Letzterem mag Alb. supá = Schulter; Rücken gehören, cf. z. B. Rhät. schuvi m. pl. schuvella n. = Schulter, Achsel) = Prov. espatla = Rhät. spadla = Port. espadoa (die Dak. Wörter s. bei b.; außerdem umeru — humerus) = It. spalla = Frz. épaule = Sp. espalda; auch = Alb. spatola = Schulter neben shetúlä = Achsel; Achselgrube und Bask. (wol aus dem Span.) ezpalda = épaule.

Zunächst: Cy. ysbawd f. — w aus l, wie denn bei Nemn. wirklich eine Form yspold vorkommt — (pl. ysbodau) = blade; shoulder-bone; shoulder.

Dieß Wort könnte mit den folgenden identisch sein, wenn sich nicht eine näher entsprechende Cy. Form zeigte:

Cy. ysgwydd f. (pl. — au) = shoulder (auch Brz. nach Davies, der übrigens auch ysgwyd f. (= Brz. skoéd m. = scutum) für Cy. und Brz. ausgibt und ysgwydd schreibt) = Corn. scoudh, skouth, scuth = Brz. skoaz, skoa, skoé f. Gdh. scòid f. = neck.

Die Identität dieser Wörter mit ysbawd wird nicht gehindert werden

A. durch sb, sp (yspold). Im Allg. ist der Labial dem Gutturale der Gdh. und der meisten Jap. Sprachen gegenüber sämtlichen Cymrischen eigen; doch werden wir weiter u. sichre Beispiele finden, wo sich der urspr. Guttural in den Dumnonischen Dialekten (Brz. und Corn.) erhalten hat, vermuthlich — ähnlich wie im Deutschen die Tenues — durch s geschützt, während das Cymraeg consequent ihn in Labial umänderte, (wie denn dieser Dialekt übh. öfters mehr von den Gdh. entfernt scheint, als die Dumnonischen.

Anm. α. Das größere Alter des Gutturalen zeigt in solchen Fällen die Vergleichung der urverwandten Sprachen. Nur Ein Beispiel ist uns gegenwärtig, in welchem das Gdh. durch falsche Analogie geleitet einen Guttural dem ursprünglichen Labiale entgegen stellt: Gael. corcor, corcur = Cy. porphor = Brz. porpr = Purpur; doch Wer weiß, ob nicht auch diese Form die älteste ist, zumal, da sich auch eine vermuthlich entlehnte und spätere Gael. purpur daneben findet.

B. Durch awd — wenn es auch nicht, wie oft der Fall, ât, at der urverw. Sprachen antwortet —; da auch bes. Corn. ou auf früheres ol, al deuten könnte.

Daß in den Dumnon. Formen einst, wie in Cy. ysbawd, eine Liquida, bes. l, bestand, wird unterstützt durch Skr. skandha = (Zend. çkanda?) = Schulter (= Osset. tsoñ; Ps. cegn?) und noch mehr durch Ahd. scultara, scultra = Agſ. sculdor etc. — deren Verwandtschaft wir anzunehmen uns genöthigt finden; vgl. auch das Folgende —; indessen, obgleich auch im Folgenden mehrere Formen mit g — l, ohne vorschlagenden Sibilanten, die Ursprünglichkeit eines Dumnon. l zu bezeugen scheinen, ist doch wol eher skoudh etc. : sculdor = ysgwyd (oder ysgwydd, da in der That dd : d keinen wurzelhaften Unterschied fordert) und scutum : Agſ. sceold, scyld, scild etc. anzunehmen. Ein ähnliches Verhältnis zeigt sich z. B. in Gdh. sgail : = Cy. ysgawd = Corn. skod, skez = Brz. skeud, sket, hesket = Goth. skadus = Agſ. scadu etc. = Ahd. scato gen. scatawes (in welchen das ausl. u des Themas mit Cy. w Brz. u und selbst Gdh. l in irgend einer Verbindung zu stehn scheint) = Schatten.

Anm. β. Jenes u ꝛc. erscheint nicht in Skr. chadas,

chadls = feuillage, abri, womit Eichh. Schatten und σκότος richtig zusammenstellt; aus einer einfacheren Wz., als Sskr. chad = tegere (s. Ptt. I, 243.), mögen σκοά, σκιά = Ir. sga = Sskr. châyâ etc. stammen.

Es ist zu bemerken, daß ähnliche Differenzen des Stamm-Auslantes (l; d, dh, t; ld etc.) sich auch in den Mlt. und Rom. Formen finden. In spadla etc. ist der Ursprung aus spat-ula klar; spalla, épaule sind neutral; in espalda kann ld aus ll durch Dissimulation des zweiten l; oder durch Attraction des d als stützenden Lautes für stammhaftes l, das in Mlt. spala und noch mehr weiter u. in pala etc. erscheint, entstanden sein, wie häufig l + d, n + d, m + b in den Rom. Sprachen; am Wahrscheinlichsten durch Metathese, wie ja sogar Sp. amaldo st. smad-lo.

Anm. γ. Ehe wir auf die Stämme ohne vorschlagenden Sibilanten übergehn, bemerken wir: daß Brz. skoultr m. = Ast, Zweig zunächst Nichts mit scultra etc. gemein hat, da es dem Gael. sgoiltear, sgolt m. = Holzsplitter von sgoill = to split, entspricht. Die Verwandtschaft dieser Wörter mit Gael. sgealb = to split, ferner mit Cy. ysplygu = id., wie mit spalten, — viell.: Ir. spall = Sskr. sphall = frapper (Pict. 77.) selbst mit Splitter und andrerseits mit der Grm. Wz. skal, skil mögen wir hier nicht weiter verfolgen. Wol auch Alb. challà = Splitter gehört hierher.

Auch zeigt sich wiederum ein viell. verwandter Stamm ohne l in Sskr. skhad = Ir. scaith, sgath = Cy. ysgythru = couper (bei Pict. 77.), wozu wir auch Goth. skathjan, schaden, eig. verletzen stellen.

Analoge Congruenzen und Differenzen erscheinen nun bei einer Reihe von Stämmen ohne vorschlagenden Sibilanten, die wir von jenen mit denselben nicht wol trennen können, vielmehr als einfachere Formen aufstellen müßen.

Das gewöhnliche Wort für Schulter im Gdh. ist gualann (Gael. gualainn; Armstr. vergleicht ein uns unbekanntes Brz. gonolen); vgl. o. gail:skod etc. Dieß erscheint — ähnlich wie Cy. yspawd neben ysgwydd = auch im Corn. gelyn, gelen = elbow; cubit; sinew; das wir zwar von scoudh etc., aber auch von Corn. Brz. Cy. elin etc. = Gdh. aileann =

Ellenbogen — cf. ωλένη, ulna, Mlt. alena, Gth. alleina, Agſ. elne, Sf. öln, Ahd. elina, Litt. alkune, Sskr. aratni, cf. Gff. I, 239. —unterſcheiden müßen.

Noch deutlicher ſtehn den Stämmen .spal, spald einfachere, pal, pald gegenüber: Cy. yspawd ſtellt Owen wol mit Recht zu pawd f. = »that stretches out«; a shank; und wenn auch deſſen weitere Reduction auf paw m.' = that extends round nur eine, wiewol richtig aus einer Wörterreihe erſchloßene, Abſtraction iſt: ſo zeigt ſich doch reell spala etc.: Cy. palfais, palfes f. = shoulder of a quadruped; einfacher: palf f. = the flat part or end of a shaft; a blake, as of an oar; a paw; the palm of a hand; einfacher: pal f. = a spread; a rag; a flat body; a spade etc.; cf. auch palm m. = a spread; a flag; palmwydd = palmtrees.

Cy. pal = spade: palfais = spatha, σπάθη : σπάθη, spatula. Cy. palm und palf = palm of a hand: παλάμη, palma in verſch. Bedeutungen, Grm. folma etc. Ferner: Cy. pal = spade : palfais etc. = Lat. pala (= Spaten; Schaufel: Schulterblatt ſ. Dz. I, 18.) = Armen. pal = bèche: spala (= Schulter).

Ferner: Slav. pletu (falte, cf. πλ - x, pl - c): Goth. faltha (in Ahd. spaltan = ſpalten iſt die Tenuis durch s erhalten) = Ruſſ. pléco = Poln. plec = Schulterblatt, (pl. plecy), Schulter : s - pal - da, pal - f - aia etc. Cf. Blatt? blade?

Ferner — wobei beſonders auch die enge Verbindung der Slaviſchen und Lettiſchen Sprachen zu berückſichtigen iſt —: Poln. plec und plecy: Litt. petla f. = Arm; pl. peczei m. = Schultern = s - pal - a, s - pald - a : σ - πάθη s - patula etc.

Wir ſtehn nicht an — ohne Sskr. skandha = Schulter in den Weg zu treten — noch zuzuziehen Sskr. prshta = dorsum, deſſen mannigfache mögliche Lautbeziehungen zu den obigen Stämmen kein Linguiſtiker verkennen wird; in den Aſiat. Jap. Sprachen hat es ſich anders entwickelt, cf. Perſ. pâst, Buchar. pusht = Hind. piteh etc. = Rücken; Zigeun. pikko = Eſthn. piht = Schulter.

Anm. δ. Zu trennen ſind die Wörter bei Ptt. I, 88. un-

ter paçtshât; wiewol wir diese — cf. auch Ptt. selbst II, 316. — mehrfach von einander scheiden möchten.

Nehmen wir nun noch mit Pott spalla = scapula, so wird das Labyrinth vollständig; und es gehört ein Pott dazu, um uns den Ariadne-Faden zu reichen. Dazu fragt es sich, auf welche Wz. sich Sskr. skandha — womit auch Bopp Gloss. σπάϑη vergleicht — reduciren läßt? Wenn n nur durch den Dental gewirkt ist, so erscheint Kam als Primärwz. (sk ist jeden Falls erst eine Entwickelung in zweiter Potenz); und dazu stimmt Lett. kameeschi = Schultern; diese Wz. Kam werden wir u. bei Cama, camba weiter verhandeln. — Pictet 12 nimmt Cy. ysgaing = Sskr. skandhâ = branche; und 52, (wo er skandha schreibt) = Ir. scoth, sgoth = id; das viell. mit Schoß identisch ist; ferner S. 54 Ir. scann = Sskr. skandha = multitude.

144. Frz. Haro! — angeblich von einem Fürstennamen, cf. Dz. II, 414. — ist auch Cy. haro! Brz. haraò! Corn. harow! Interjection, doch in etwas andrem, verächtlichem Sinne. Cf. dazu Dfr. h. v. Die Frz. Jnt. ist viell. zu trennen und von Ahd. harên = rufen (= Goth. hazjan = loben) abzuleiten von dem auch (cf. Schm. h. v. und Dz. I, 272.) Herold, Mlt. heraldus etc. und nach Dz. II, 321. Frz. harer abzustammen scheinen. Doch ist zu bemerken, daß, wenn auch Brz. herald, kaum harod, = Herold entlehnt ist, Cy. herawd m. = a defying; a challenge, wovon erst herodyr m. an embassador; a herald mit mehreren Derivaten abgeleitet ist, einheimisch scheint; da schon das Stammwort hèr F. a push, a motion of de defiance; a challenge bedeutet. Diesem entsprechen: Brz. her = hardi; fièr; téméraire; wovon herder = hardiesse etc. (Diese Wörter stimmen zu hardi; doch s. über dieses Dz. I, 309—311. 323. II, 309.) Corn. haro etc. = rough, rusty scheint wegen des gleichbed. garo = Cy. garw etc. nicht hierher zu gehören. Ebensowenig (obschon gew. Gdh. s = Cy. ꝛc. h im Anlaute) Gdh. sar = a hero etc. wegen Cy. sâr m. = fury; insult etc., wohin wir auch Gr. ἥρως (=sâr..) stellen — nicht zu Sskr. çûra, sondern mit Pictet 14. (Ir. sàr = excellent) zu Sskr. sâra = id.) Dagegen zu herawd etc. stellen wir wol Gr. κῆρυξ, κᾶρυξ, woher wol Arm. kharoz =

id. erst entlehnt ist. Zu SskrWz. Cûr gehört dagegen (cf. Pctt. 63.) Cy. cawr = Riese; Held; Ir. cur = puissance; curadh = champion, chevalier.

145. (Gall.) Halus = Consolida major, Symphitum. Plin. XXVII, 7. — Marc. Burd. Frz. bugle; s. Ad., der Brz. hal = Geschwür vergleicht. Dasselbe Wort scheint entsprechenden Germ. Namen einverleibt; cf. u. A. Holl. heelwortel D. beinheil neben beiwahl, beinwell und Holl. waalwortel Schw. vallört etc. (s. Nemnich). Ist Mlt. halus, hallus = ramus siccus — woher Frz. hallier und Pic. haille = todte Hecke — verwandt? Oder zu hel — nus zu stellen? Nach Massm. Skeir. zu Goth. hallus = petra. Zu halus stimmt viell. Osset. kalius = Zweig; doch cf. Sorab. galusa = id., wol auch Armen. giugh (gh = l) = Zweig; schwerlich calamus, Halm ꝛc.; eher Alb. challá = Splitter; doch s. o. 143 A. γ.

146. a. Ὗς = κόκκον = θάμνον gibt aus der Sprache der »Γαλάται οἱ ὑπὲρ Φρυγίας« Pausan. X, 36. Cf. »Ὕσγη εἶδος βοτάνης, καὶ ὑσγινοβαφὴς χιτὼν etc.« Suidas. — »Ὗς, ἄλειφαρ βοῦς.. ὑσγινὸν, βάμμα τι.« Hesych. »..cocco tingere, ut fieret hysginum, coccum Galatiae rubens granum.« Plin. IX, 41. — Weitere Citt. s. bei Kühn in l. c. Pausan., wo auch eine wunderliche Ableitung des Wortes ὗς gegeben ist.

Zwar zeigt die Cy. Sprache viele anklingende Pflanzennamen, wie: ysgaw, ysgall; selbst ysgarlla, ysgarlad = coccum; aber dieß Letztere ist = σκαρλάτος, Scharlach, Gdh. scarlaid etc. (der Ursprung dieses, auch in den orientalischen Sprachen verbreiteten Wortes ist indessen noch nicht hinlänglich ergründet); und überhaupt entsteht die Schein-Aehnlichkeit nur durch das euphon. Cy. y vor s accompagnata, das in so vielen, namentlich Romanischen, Sprachen seine Analogie findet.

Eher dürfte nicht auf die Farbe, sondern auf den Strauch oder Baum Rücksicht genommen werden; dann cf.: Cy. hesgen f. = a single sedge or rush; pl. hêsg = sedge, sedges; rushes; bei Davies = carex, helnus, sparganium; woher verm. hysgyr m. = a splinter, a stave etc. Corn. heschen, hoskin etc. = sedge etc. Brz. hesk = sorte de glayeul ou roseau etc.; Gdh. seisg f. = a sedge; a bogreed. Sehr merkwürdig ist

es, daß an die charakterisch Gadh. Lautstufe sich Bask. sesca = roseau anschließt; vgl. aber auch für Sp. h. Bask. hesia = haie vive. Weiteres s. u. 147.

An diese Wörter (cf. nam. Corn. hoskyn) könnte sich das mit ὕς verglichene Frz. houx nebst housson, houssine etc. anschließen; wenn nicht ein l darinn steckt und die o. 145. erwähnten helmus, viell. halus etc. zu vergleichen sind.

Viell. schließt sich auch Arm. hhasg = Aehre — = Spitze cf. spica; Goth. ahs = Ahd. ahir: acus etc. — an; wenn nicht an Brz. (in Tréger) tescaouenn, (in Gwénéz) toesen, tohaden = Aehre; diese Wörter scheinen von Sp. tasg = Bündel ɪc. zu stammen. Ferner ὕσπριξ.

b. »Ὑσσός, ἀκόντιον. ἐξακοντίσας ὑσσὸν διήλασε αὐτοῦ τὸν θυρεόν.« Suidas. (Ptt. II, 533.) kann wegen der Zusammenstellung mit θυρεός (s. u.) Keltisch sein und dann zu obigen Wörtern gehören. — Nach App. Gall. Exc. I. wäre es Röm. Name einer Bojischen Waffe.

147. Mlt. Brana (verm. falsch brava) = sterilis equa, sterile jumentum. breisna, viell. = id. oder ovis castrata (wenn nicht ein Fisch, der sonst brenna heißt). Frz. brahaigne (bei Dfr.), bréhaigue f. = Brz. brehaign (Joll.), bréchañ (Le G.) (ABrz. brahaing bei Dfr.), marhaign, (Joll.) marchañ (Le G.) = unfruchtbar, gelt (von weiblichen Thieren, Pferden und Schafen zumal). Afrz. scheint auch das AEngl. barrayne = id., jetzt barren, da wol an Ahd. unbari etc. = id. nicht zu denken ist, eher noch an Agf. bare (baar) = nudus, dessen Begriff Johnson E. Lex. auch auf Unfruchtbarkeit ausdehnt. It. bretto = id. nennen wir, ohne dessen materielle Identität behaupten zu wollen; wie wir uns bei diesen schwierigen Wörtern nur Andeutungen und Möglichkeiten geben zu wollen bescheiden. Ménage u. a. Frz. Etymologen geben nichts Befriedigendes und scheinen sogar mit jenen Mlt. Formen unbekannt, die Dfr. richtig zu bréhaigne stellt. Wir setzen die Wörter an diese Stelle, weil bes. durch die Brz. Formen haign am Selbständigsten und Bedeutsamsten erscheint. Die Mlt. Formen dürften nicht dagegen zeugen, da brana noch zusammengezogener, als bréhaigne; breiana — wenn es anders hierher gehört — nur die erste Hälfte von bréhaigne anzu-

gehen scheint; It. **brenna** = **Mähre** vermuthen wir = Mlt. **brana** (s. auch u. 190.).

A. **Brana** scheint besonders in Aqitanischen und Hispanischen Urkunden vorzukommen, weswegen man Iberischen Ursprung vermuthen könnte; aber wir finden gerade im Baskischen — **barura** = **abstinence, jeûne** liegt doch zu weit ab — und Spanischen kein entsprechendes Wort, dagegen im Brz. und Frz.

B. Cf. ALt. (Gr.) **brechma** = **abortus.**

C. Der Form nach entspricht fast ganz **bréhaigne** Ahd. **brehan** = **lippus**; die Bedeutung liegt aber zu ferne ab, wenn wir bei jenem auch Verstümmelung, Krankhaftigkeit zu Grunde legen. **Dz. I, 81.** erklärt **bréhaigne** für Deutsch, doch ohne Beleg.

D. Die AEngl. Form **barrayne** kann **brehaign** und **marhaign** vermitteln; um so mehr, da in den Sp. Dialekten **m** und **b** im Anlaute oft wechseln, auch ohne phonetische Bedingung; **m** können wir dann aber gewöhnlich als ursprünglichere Form annehmen. Dagegen s. u. G. H.

E. Nehmen wir bei **bré** ein **s** ausgefallen, wofür Mlt. **breisna** auch zeugt — schwerlich ein **t**, nach It. **bretto**: so dürfte nach den Kelt. und Grm. Sprachen der Begriff des **Brechens**, **Verstümmelns** zu Grunde liegen. Vielleicht ist **bre** in Frz. **bretauder etc. Dz. II, 358.** zu vergleichen.

F. Da jene Worte sich vorzugsweise auf Pferde und Schafe beziehen: so sei uns gestattet, den Anklang von **bré** — und **mar** — an Alt. Grm. **mar-ch** = **Pferd** und an Frz. **brébis** (: **vervex**) zu berühren.

G. Am Einheimischesten sind jene Wörter im Brz., wo überdas zu bemerken ist: daß **bréchañ** = **stérile** von Frauen, **marchañ** von weiblichen Thieren gilt; um so eher theilen wir letzteres, als ursprünglich von Pferden geltend (Analogien solcher Ausdehnung eines speciellen Begriffes finden wir in Menge) **march-añ**; ebenso auch Ersteres in **bréch-añ**, wenn wir **brech**, **briz**, und Zusammensetzungen = **demi, pauvre** vergleichen dürfen.

Von **bréchañ** stammt das abst. abstr. **bréchañder m.**; von **marchañ** ebenso **marchañder m.**; also weitere Entfaltung, als im Frz. rc.

Gegen **bréchañ: brech** spricht das verschiedene **e** in

diesem, das dazu nur dial. Form von bris = Cy. brith etc. ist; gegen marchañ: march Folgendes:

H. Wenn wir uns recht erinnern, so wird öfters im Brz. r eingeschoben; dieß scheint auch hier der Fall zu sein, wenn wir vergleichen dürfen: Brz. machañ = estropié, mutilé; m. = mutilation etc.; daher machaña = estropier, tronquer (Grundbegr. der Castration bei den obigen Wörtern); viell. von mach m. = compression; foule etc.; woher macha = fouler; presser; comprimer etc.; bei Dfr. 2. Ausg. II, 2. S. 181. Brz. malha = malhaina = rumpere, frangere, conterere, mit Hebr. malha verglichen. Von Brz. macha stammen mehrere Derivaten; von machañ divachañ — unverstümmelt; bien venant.

Ferner gehört dazu Mlt. mahaignium, mehagnium etc., mahamium (wobei deshalb nicht an Ahd. hamal = castratus (vervex), hamalôn = schneiden gedacht werden darf), mahainium, mahaim, mechaing etc. = membri mutilatio = Afrz. (Frz.) mahain, mehain, mehaigneur; mehaigner (l'honneur de quelqu'un) etc.; Mlt. mehagniare, mehaignare, mahennare, mahemiare etc. = verstümmeln; in Ital. Mlt. Schriften magagnare, mangagnare etc. = id.; woher noch jetzt magagna = Gebrechen; Fehler c. deriv.; viell. Span. maganto = triste, morne; noch eher Port. magáno = dishonourable, roguish c. deriv. Das eingeschobene n in Mlt. It. mangagnare ist viell. mit Brz. r in marchañ zu vergleichen (ungenügende Ableitungen der It. Wörter s. bei Dfr. l. c.); an eine Ableitung von Lt. mancus ist nicht zu denken; wol aber mögen wir dieses, einer genügenden esoterischen Ableitungen entbehrende, Wort zu den Keltischen ziehen, wiewol es einer Reihe Rom. und Germ. Wörter zur Basis dient. — Dagegen tragen wir aus Dz. II, 357. Afrz. mes (— haigner = verwunden) aus Lt. minus nach.

I. An Gdh. machlag f. matrix — cf. Cy. macai pl. c. = Erzeugnis und dgl. — ist nicht zu denken.

K. Abstrahiren wir von diesen Vergleichungen und betrachten wir wieder in den Formen brehaign und marhaign die zweite Hälfte als den Hauptsitz der Bedeutung: so dürften wir eine durch die Zusammensetzung und das Vergeßen der Etymologie

entstandene Verderbnis vermuthen und das Wort herbeiziehen, das in der Bedeutung der Unfruchtbarkeit in den Kelt. Sprachen am Meisten verbreitet ist; cf. Brz. hesk, hesp = trocken; unfruchtbar rc. = Cy. hysp, hèsp = Gdh. seasg = dry, barren; daneben (cf. o. v. ŭg) das ohne Zweifel ident. Cy. hèsg = Brz. hesk = Corn. heschen = Gdh. seskg = E. sedge (mit vielen abgeleiteten Wörtern). Auch Lt. hispidus scheint hierher (hysp) zu gehören. Weitere Vergleichungen s. o. 146.

Anm. α. Auch hier zeigt sich die schon früher erwähnte nähere Correspondenz der Dumnon. Dialekte mit den Gadhelischen, da sp: sk, sg nur im Cymraeg und einer Dial.- Brz. Form als consequenter Gegensatz durchgeführt ist.

Anm. β. Für den Anlaut erinnern wir zuerst an den häufigen, aber nicht durchgehenden, Gegensatz von Cy. rc. h: Gdh. s; im Griechischen findet sich eine gleiche scheinbare Inconsequenz; es fragt sich aber, ob die Gründe derselben nicht in sehr früher Zeit zu suchen seien, nämlich in einer Modification von s, die darum aber nicht = Skr. ç, eher = Zend. ç gewesen wäre; vgl. über diese Laute rc. o. 41.

Merkwürdig ist ein Beispiel des Cy. = Gdh. rc. s in einem Worte, das sich durch seine Verbreitung in den Kelt. Sprachen als unentlehnt von Lt. siccus erweist und zugleich durch seine Formen nicht als bloße Nebenform von seasg, hesk etc. erscheint, nämlich: Cy. sych, sèch = trocken; daher u. A. syched = drought; thirst (cf. sitis: siccus; thaúrsis: thaúrsts etc.). Brz. seac'h = sec; stérile. Corn. seigh, seghys, seth (cf. sitis; doch eher aus seghth, seghd = Cy. syched) = dry. Gael. seac = dryed; withered; sapless; decayed; auch vb. a. und n.

In mehrfacher Beziehung finden sich auch in den übrigen Jap. Sprachen Analogien für diese beiden, einander nah verwandten u. doch hinlänglich geschiedenen Stämme; cf. Ptt. I, S. 234. u. 272. (Wzz. Sitsh u. Çush) und Folgendes:

Cy. hysp, hèsp etc., die erste Kelt. Reihe der obigen Wörter, die ursprünglich auf sk auslautet, stellen wir dem Suffixe nach zu Skr. çushka = trocken (cf. Pictet 110.)

aus Wz. Çush; dem Anlaute und Vocale nach aber fingiren wir eine gleiche Bildung aus Sskr. Siċ oder auch einer fingirten Wz. Sish (cf. Çush). Für den Umlaut vgl. das Obige u. o. 41.; Cy. h ist nicht Aspiration eines Gutturals, der gew. dem Sskr. ç. entspricht; sondern dem Sskr. rc. Sibilanten s entsprechender Spirant; eine Hypothese über seine Entstehung s. u. 159 b. Anm. Für den Vocal glauben wir behaupten zu können, daß das Cy. (dumpfe) y, das im Guna zu é (= e : ea in den übrigen Kelt. Sprachen) wird, ursprünglich (vor der Trübung zu y) = i, deshalb von dem aus Wzlaut u (Cy. w, u, o) und selbst aus e erzeugten Umlaute y zu trennen ist.

Vergl. weiter:

Sskr. çushka = Pers. khushk, ohne Zweifel aus einer APers. Form; wogegen Zend huska = trocken (cf. Bopp Vgl. Gr. 51—2.) ein Sskr. sushka, Wz. Sush voraussetzt; so auch Lett. ssust = dürr werden; Slav. sushiti = siccare; suchy = siccus. Setzt Lett. shût — aber auch dshût — = siccari, daher shaut = siccare Sskr. Çush oder viell. eine einfachere, vocalisch auslautende Wz. voraus? Auch Bsk. chukhoa = sec, chucatcea = essuyer stellt sich zu Wz. Çush; wie sesca (s. o.) = Gdh. seasg etc.

An Sskr. Siċ schließt sich die zweite Reihe der Kelt. Wörter nebst Lat. siccus; Lett. ssikt, ssikt — auch ssûkt mit Wzvocal u — = durchseihen; Litt. sekti = versiegen cf. Mhd. sihen = colare etc. Weitere Vergleichungen s. bei Ptt. l. c. Wz. Sitsh.

In σαχνός (= trocken) erscheint auch Wzvoc. a; wenn nicht aus αυ? cf. σαυκός (Syrakus.) = trocken; σαυκρός = spröde.

148. (Gall.) Hoclamsani = Agrimonia. Marc. Burd. XXIII, p. 336. Ad. Cf. Cy. hocys pl. = mallows.

149. »Kaere Caesar; amicos (amicus).« Gloss. Isid. und Dfr., wo aus Martial. »Caesar ave«: χαῖρε verglichen ist; schwerlich daraus, sondern aus Cy. Corn. ABrz. câr = Freund; Verwandter (= Freund in D. Diall.); Gdh. = related; caird f. = friendship (Armstr. führt auch Corn. herd = affection an). Cy. caru = Corn. kear, chare etc. = lieben.

Ueber Gael. gŕr s. Anh. B. 19. Der ganze Stamm lebt mehr in den Kelt. Sprachen, als in einer der Japetischen.

In diesen cf. u. A.: viell. Sskr. çri f. = venustas; felicitas etc.; Arm. sér = amor, wol zu trennen und mit Cy. serch m. = Verlangen, Liebe etc. verwandt? — Lat. carus; doch cf. Ptt. I, 200; schwerlich Gr. χάρις, χαίρομαι = Sskr. Wrz. Hrsh = gaudere, cf. Ptt. I, 272; ebenso Russ. char = Illgr. har etc. = gratia; doch vgl. Gr. χάρμη: Litt. karas = Streit. — Schwerlich Sk. kær = carus wegen Lautstufe und des Stammes bei Grimm Gr. II, S. 57. Nr. 576. — Viell. aus dem Roman. Bask. cario = cher, doch mit vielen Derivaten.

150. »Caracalla, vestis Gallica ad talos usque defluens.« Aur. Victor Ep. h. Aug. in Cor. ap. Mabill. I, 294. Wir finden nur entfernte Kelt. Anklänge. Mit der zweiten Hälfte könnte cu-cullus verwandt sein.

151. Carra, carrus, carrum, carruca (Ad.). »Caesar è Gallia creditur hanc vocem (carri, carra) in Latium intulisse, quamvis ante Caesarem etiam Varro et Sisenna usurpaverint.« s. Boxh. 26. nebst Semit. Etymologien; Dfr. v. Carra.

Cf. Brz. Karr = charette. Cy. càr m. = waggon; sledge etc.; cariaw = to carry etc. Cy. Gael. cart = Ir. cart (Beth. 218.) = plaustrum. Ahd. charro scheint eher aus dem Kelt. entlehnt zu sein, als mit Goth. kas (= vas) = Ahd. char, kar zusammenzuhangen, wie Schw. D. Wb. S. 322. u. Beitr. S. 17. annimmt; obschon der zweirädrige Karren sich von dem vierräderigen carrus unterscheidet. Es ist indessen zu bemerken: daß Mlt. quadruga, quadruca = Frz. charrue, quarrum = carrum und dgl. Mehr eine Verwandtschaft mit quadriga möglich machen. Oder — wie bei vielen zum Kriegswesen gehörigen Wörtern — könnte Kelt. cath, cad = Kampf, Krieg die Wz. sein.

Doch zeigt sich kar wurzelhaft auch durch:

Sskr. càras= course, rotation bei Eichh., der currus — das allerdings verw. sein mag — vergleicht. Arm. garhkh = coach, waggon; garhakordz, garaghar = Frz. cocher; wol auch Arm. krasd = voiture ist verwandt. Alb. carrï, kerrä = Wagen; viell. entlehnt; sicher carrotza = id.

Curuca, das schwerlich hierher gehört, s. u.

152. (Gall.) Carrocco, eine Fischart bei Auson. Ep. 4., viell. der Stör, Südfrz. creac. (Ad.) Ahd. charopfo = Karsfen cf. carpio, carabus, klingt an und kann verwandt sein.

153. a. »Κάρνον τὴν σάλπιγγα Γαλάται.« Hesych. Cf. »... καλεῖται ὑπὸ τῶν Κελτῶν Κάρνυξ.« Eust. in Homer. Odyss. VI, 1139.

b. »Cernunnos, die Ueberschrift eines von den 1711 in der Kathedralkirche zu Paris gefundenen Steinen, welche das Bild eines mit großen Satyr-Ohren und Hirsch- oder Elends-Geweihen versehenen Gottes darstellt, welcher vermuthlich der Gott der Jagd war.» (Ad.)

c. Carni, Carnutes und viele aus diesem Stamme gebildete Orts- und Völker-Namen sind vermuthlich von felsiger Oertlichkeit hergenommen. Eine andre Deutung s. bei Beth. 190.

Zu a—c. Cf. Gael. càrn = anhäufen, das viell. den Grundbegriff enthält. Cy. carn = (a prominence) a heap; a horn; the hoof; a haft or hilt of a weapon. Brz. = Huf (vb. karna auch bildlich vor an den Schuhen angehäuftem Kothe oder Schnee); Corn. = an high rock; properly, a heap of rocks; carne-colhan = the hilt of a sword, knife etc. Gdh. carn, cairn = heap of stones; rock.

Das allen Kelt. Sprachen gemeinsame corn = Horn, Trompete ist viell. radical verschieden — doch cf. nachher corineus —; schwerlich aber aus Lat. cornu entlehnt, da es vielfache Derivaten hat.

Anm. α. Das gew. Gdh. Wort für Horn ist adhare, das auffallend zu Bask. adarra = corne; branche stimmt.

Zu b. Cernunnos kann ebensowol von carn, als von corn stammen; a lautet in ei, o in y um; beide Laute würden zu e latinisirt werden. Schwerlich steckt der Kelt. Name für Hirsch darinn, da dessen Stamm, wie in Lt. cervus Ahd. hiruz auf v, u auslautet; cf. Cy. carw = Brz. karv, karò = Corn. carau, caro.

d. α. Κράγος, Fels-Namen in Kilikien und Lykien cf. Str. XIV, 14. — Eccard. Or. Germ. 21. — Mann. VI, 3. S. 160. 177.

β. Alpes Grajae; mons, saltus Grajus, nach Petron. Sat.

22. Fels bedeutend. Die Media kommt viell. nur durch accomodirende Deutung auf die Griechen — s. Plin. III, 20. cf. Mann. IX, 1. S. 189. —, wie oe in Poeninus (s. u.) durch ähnliche Accomodation; doch cf.

*δ.* Grajoceli oder Garoceli? Volk in den Alpen.

Ohne Zweifel schließt sich dieser Stamm an den vorigen an und wird besonders durch einige Formen vermittelt, die a vor r setzen. Cf. Cy. craig = Corn. carak, carrik = Brz. krag = Gael. carraig, creag = Fels. Ferner: Cy. crug, crugin = tumulus etc.; crugaw = to heap up etc. Corn. cruc (cf. u. cruc ochidient bei Nennius) = hillock etc. Brz. kréach = Hügel. Gdh. cruach = rick, heap u. dgl. Mehr. Diese Wörter sind wieder nach In- und Aus-Lauten besonders zu classificiren.

Weitere Vergleichungen mit diesen Stämmen:

Herna = saxa, Sabinisch nach Serv. ad Virg. Aen. VII. v. 684; Marsisch nach Festus. — »Corineos, acervos, quos rustici ex congerie lapidum faciunt.« (von Ptt. II, 273 hierher gestellt) Placidi Gl. ist das Cy. coryn m. pl. corynau = top or summit; crown of the head; Tonsur; spider (versch. von coron = Corn. corun etc. = corona; diese verm. zunächst entlehnt, doch beide ihre Wz. in Cy. cor = Kreis ic. findend). — Mlt. cararia = lapidicina cf. fossa carata und lapides de cara bei Dfr. ed. 2, die viell. dort falsch erklärt sind, werden indessen — nebst Frz. carrier, carrière — verdächtig durch die Formen quadraria, quarera, quarrura etc. von quadrum, quadrilus = Stein im Wurfgeschütze; wenn nicht diese nebst dem dazu gehörigen Afrz. quarel und garrot von quadrellus It. quadrello Frz. carreau etc. = urspr., viereckigter Stein; Ziegel zu unterscheiden sind; für die Form quadraria etc. ist zu bemerken: daß qu oft im Mlt. falsch für c steht und d etwa durch r angezogen sein könnte; auch erinnert quadrum in der ausschließlichen Bedeutung des Wurfsteines an die AGall. Wurfwaffe cetra (s. u.). — Ferner Mlt. quarnellus = Afrz. carnel = Frz. carneau = Mauerzinne, so wie Lt. crena selbst eher hierher als zu crista. — E. cairn und crag sind wahrscheinlichst Keltisch; verm. auch Schweiz. Kar = Fels s. Stalder II,

86 — 7. mit exoterischen Vergleichungen. Ndd. Kragstein wird viell. mit Unrecht anders erklärt. — Südfrz. crâ, crau, Name für Kieselfelder cf. u. A. lapideus campus bei Mela II, 5; viele Citt. bei Uk. II, 2. S. 276. A. 12.; Vales. v. Campi lapidei. Daher Prov. crauc = steinig (Dz. II, 254). — Rhät. crap = Stein; grip, pl. grippa = Fels; It. greppo = Fels, das Dz. I, 302. aus Ahd. ka-chlep herleitet. Gdh. crap, cnap = Hügel scheint wegen vieler anderer Bedeutungen zu einem andren Stamme zu gehören; wiederum zu einem andern Cy. Brz. crap, s. die Wbb.

Besondere Aufmerksamkeit verdient *Κράγος* in Klein-Asien, da es außer dem Bereiche der bekannten As. Galater zu liegen scheint; doch s. o. 7. und folgende Wörter, unter denen mehrere wahrscheinlich einst in Klein-Asien gesprochenen Sprachen angehören. Cf. u. A.:

Bask. harria = Stein? — (Nicht Sskr. giri = mons). Arm. khar = Stein; wol auch charag = Fels (erinnert sehr an *χάραξ*, mit dem übrigens Arm. chorhél = creneer verw. ist); mit einem dritten Gutturale (die Qualität der Arm. Laute bietet sehr verwickelte und ungleichartige Verhältnisse dar) garhgarh = Steinhaufen. Pers. khârâ = Stein, Mizdsheg. (im Kaukasus) kera = id. Alban. gurre, gurr = Stein, Fels. — Syr. krak = Festung bei Boxh. 40? — Slav. chrid = Fels? — Sk. hraun (: Kelt. carn) nebst Zubehöre bei Grimm Gr. II, S. 48. No. 519, mit andrem Wz.-vocale; im Griech., Lat. u. Germ. finden sich viell. noch mehrere Verwandte.

Viell. mehrere Hagel (provinciell Kiesel) bedeutende Wörter: Sskr. karaka n. (?). Arm. gargond. Mizdsch. karn. (Litt. krusza nicht; auch grando — cf. Ptt. II, 199. — nebst Sl. grad, woher Zig. grados sind zu trennen.

* Brz. kern = Scheitel; Cy. cern = Kopfseite, Wange erinnern an Sskr. çiras, çirsha = Hind. sir, Kanar. sira, Mahr. shir = Zig. shero, ćero etc. = (Zend. sirahu bei Mérian) = Osset. ser, saro = Afgh. sar, sör = Pers. ser = Kurd. ser, sari = Alb. *κριέτ*, *κριὲ* = Kopf; Arm. garhapn = crâne; dazu noch mehrere Wörter bei Ptt. I, 128; II, 484.; Ahd. hirni wird durch Gth. hvairnei bedenklich, wie

ähnlich cervix durch das gleichbed. Cy. gwar. — Κρανίον = Cy. creuan (in D. Diall. Grind) ꝛc. bilden wenigstens eine eigene Abtheilung. — Derselbe Stamm für Kopf — dessen Vocale in den Jap. Sprachen zwischen a und i wechselt — zeigt sich auch in mehreren Un-Jap. Sprachen.

154. Καρβαντόριγον, Stadt der Brit. Σελγῦαι bei Ptol. II, 3. scheint das oft auf diese Weise Stadtnamen vorgesetzte Cy. caer (cair) f. = Wall; Festung; Stadt zu enthalten; wahrscheinlich auch das angeblich Skyth. Καρ = Stadt in Καρπαλὲκ gehört hierher; ferner viell. der Name des Galater-Häuptlings Κερέθριος, da im Brz. durch die Vorsetzung von kér der Adel bezeichnet wird; auffallend klingt der adliche Familien-Name Kératry an.

Vgl. noch Brz. kaer, kear, kêr f. = logis; maison; ville etc. (auffallend ist Brz. kaer = beau, das vielleicht zu dem Stamme Car v. 149. gehört; Pct. 16. stellt es zu Sskr. cáru = schön) Gdh. cathair, cathaoir f. = town; fortified city; chair etc.; stock of colewort etc.; plot; marsh; sentinel; cathedral. Dieses Wort vermittelt durch die Bedeutung chair auch Cy. cadair f. = a seat of presidency etc. cader f. (eig. identisch mit cadair, um so mehr da der Plural für Beide cadeiriau lautet) = a fortress (wodurch es sich wieder an cathair = caer knüpft); a chair. Brz. kador f. = chaise; chaire; siège. Corn. cader = a chair; vereinzelt und sicher aus dem Kelt. Bask. cadira = chaise; alle gewis nur zufällig an καθέδρα anklingend. Immerhin sind beide Parallelreihen in den Cy. Sprachen auffallend geschieden; bei caer etc. könnte Umzäunung der Grundbegriff sein (wie bei tun, town etc.), wozu eine einfacher suffigirte Form Cy. Brz. cae zu stimmen scheint; doch trennen wir diese lieber; Weiteres über sie s. u. v. Cacia. Esoterisch könnte Cy. ꝛc. cad = Gdh. cath = Krieg (s. u. v. Caterva) als Wz. betrachtet werden. Doch führen die exoterischen Vergleichungen auf andere Spur; cf.:

(Sskr. Wz. Xi = habitare; daher u. A. xiti = terra; Weiteres s. bei Ptt. I, 203 ff. daher stammt:) Sskr. xêtra = campus; corpus (animae) Zend. shôithrâo (Rask) = Pehlvi shatûn = Pers. shehr = Oss. sahar = Hebr. kereth = Stadt ꝛc. Hierhin gehört wol auch - certa = - Stadt

und Zig. kehr = Haus. Viele Semit. Wörter s. bei Armatr. v. cathair. Schwerlich zu trennen ist Lat. castrum Agf. ceaster; doch vgl. Lt. casa und Sabin. casinum = Stadt; dazu Cy. cás m. = castle. Uebrigens ist uns casa : hara (über dieses s. Ptt. I, 143.) ebenso bedenklich, als: Haus. — Ptt. II, 119. deutet auch auf Sskr. karvata = a small market town, das aber wol nur zufällig anklingt.

155. (Gall.) Calocatanos = der Feldmohn. Marc. Burd. (Ad.) Etwas anklingt Gael. codalian (bei Nemn. codlainan) = poppy; wol nur zufällig Holl. kollebloem = Frz. coquelicot, coque etc. = papaver rhoeas (Nemn.).

156. Mlt. Callua (mendoae : collus) = Port. calhão = Frz. caillou = silex. Gehört das gleichbed. Span. guijarro hierhin??

Cf. Cy. calleatr, callestr-Faen, cellt = Brz. méan (= Stein) - kalastr = silex. Auch Goth. hallus = πέτρα. Ferner: Alb. χαλίτζ? = Arm. kaylachaz = id. Wahrsch. auch Sskr. çilâ = id. — vergl. den Wechsel von i und a in dem Stamme çira o. 153. —, wodurch sich auch silex, gleichsam: silâ aufschließt. Viell. auch χάλιξ — woher Alb. χαλίτζ zu stammen scheint —, Lt. calx, calculus; Ahd. chalh = Kalk rc. ist vermuthlich aus dem Lat. entlehnt und tritt der Vergleichung mit hallus nicht in den Weg.

In sämmtlichen Cy. Sprachen geht jener Wortstamm von dem Begriffe der Härte aus, zu den verm. auch κάλη, callus etc. gehören; auch χάλυψ? Cf. Cy. dûr = Stahl : durus; doch dagegen auch Ptt. I, 142. II, 180.

157. a. ASpan. Cama (neben camba) = Afrz. jame (aus gama) = Bein s. Dz. I, 31. — An diese einfachere Form schließt sich Sp. gamarra = Sprungriemen und Mlt. gamacha = Frz. gamache; viell. auch gamacta in L. Baj.? — An den bisweilen (cf. Dz. I, 183) vorkommenden Ausfall des b dürfen wir hier nicht denken.

Lt. gamba Veget. I, 56. (doch s. über dies. Citat Bähr Röm. Lit. S. 699. u. Dz. I, 31.); urspr. Gegend um das Knie, Kniebug; in den Rom. Sprachen Bein cf. Prov. It. Span. gàmba; Picard. gambe — woher noch Frz. ingambe und gambeter — Frz. jambe; mit der älteren Tennis Rhät.

comba (nicht mit Mlt. comba — s. u. zu verwechseln, da Rhät. o oft aus a) und das verm. entlehnte Alb. khämpa. Die Tenuis hat auch Prov. camba, cambut, cambarat = langbeinig (Dz. II, 291), lia-camba = Knieband (ib. 361.) ꝛc. (s. ib. I, 31).

Dahin auch wol: Port. cambas = Felgen; Span. = Mantelzwickel = Span. camas, das nur einfachere Form des Vorigen ist; nicht zunächst verw. sind die Frz. Wörter jantes u. chanteaux; letzteres aus Mlt. cantellum, s. u. v. Canthus.

b. »In Camis i. e. in stratis.« Isid. XIX, 22. 29; cf. ib. XX, 11, 2.: »Cama est brevis et circa terram; graeci enim $\chi\alpha\mu\alpha\grave{\iota}$ breve dicunt« (!) s. Dz. I, 27. s. u. mehrere Citt. für Mlt. cama = Bett bei Dfr. Daher Span. Port. cama = Bett mit mehreren andern Bedeutungen. Port. auch = strata, Bettzeug. Dz. l. c. vergleicht wegen der Span. Bedeutung (runder) Kutschenboden $\chi\acute{\eta}\mu\eta$ = Lt. chama = It. cama = Frz. chame = Muschel. Aber auch jene Bed., viell. auch diese Wörter, reduciren sich auf die Wz. Kam = Krümme, aus welcher wir diese und die folgenden Wörter ableiten; gamba erinnert nur in seiner abgeleiteten Bed. — Bein und durch verm. jüngere anlautende Media an Skr. (und Goth.) Wz. Gam = ire.

c. Bei Dz. l. c. ist Camminus = Weg mit seinen Derivaten unerklärt gelassen, nur etwa mit $\kappa\alpha\mu\beta\alpha\acute{\iota}\nu\epsilon\iota\nu = \kappa\alpha\tau\alpha\beta\alpha\acute{\iota}\nu\epsilon\iota\nu$ verglichen. Nach Dz. findet sich das Wort spätestens seit dem 7. Jh. Die Mlt. Formen cheminum, gueminum sind offenbar erst aus dem späteren Französischen. Wäre It. camminare = wandern die Grundbedeutung eines Primitivs: so könnte man an cama = Bein denken. Doch verm. entwickelten sich die Begriffe des Weges und der Wanderung aus dem des Herumgehens und dieser aus dem der Krümmung, wie bei circare (s. u.); vgl. auch den Grundbegriff von Frz. tour und It. girare, aus giro, eig. herum drehen und gehn; dann bei dem Volke = wandern überhaupt; so auch wandern, wandeln Ahd. wantalón: wentan, wenden ꝛc. Viell. ist camminus = Weg geradezu aus dem Keltischen; s. u. d.

Wie verhält sich nun **camminus** = Weg zu Mlt. **camminus** = Dak. **caminu** pl. **caminuri** (auch = Schmiedeesse) = Cammin (auch Magy. **kémény**); Dak. **camenitiă** = Magy. **kementze** = Ofen; Mlt. **camminata** = heizbares Zimmer It. = Saal — woher auch Mhd. **kemináte** bei **Dz. l. c. u. Schm.**, also nicht von Sl. **kamen** = Stein —; Frz. **cheminée** = Cammin, während das materiell identische Span. **caminada** = Reise sich unmittelbar an die Bed. Weg anschließt —? Man könnte an Cammin = Rauchweg denken; verm. aber liegt wie bei Stube: **stufa**, **étuve** der Begriff des Gemaches zu Grunde; und auch diese Wörter hangen, wie καμάρα (= Gewölbe) = **camera** = Kammer rc. (als Schlafgemach erinnert zufällig Port. **camara** zunächst an **cama**) mit obiger Wz. **Kam** zusammen.

**d.** Diese Wz. erscheint in zweiter Potenz als **Kamp**; Wz. **Kumb**, **Kub** ist ohne Zweifel verwandt. — Einige Vergleichungen:

Wz. **Kam**: Cy. **cam** = **bowed; awry; wrong; false; m. wrong etc.; step; pace. camre** (zsgs. mit **rhe** = **a run**) = **pace. caman f.** = **way, camas f.** = **a parade, walk: camedd m.** = **crookedness, a bending; c. gar** = **the bending of the ham; c. braich** = **the bend of the arm or elbow. cameg f.** = Felge cf. o. Port. **camas camen f.** = **a bend; a whirl. camu** = **to bend etc.; to step.** So noch eine unzählige Menge von Zusammensetzungen und Ableitungen. Diese und die folgenden Wörter reichen hin, um die Etyma und Analogien der meisten obigen Wörter im Keltischen nachzuweisen.

Brz. **kamm** = **courbé; tortu; arqué; boiteux etc. kamma** = **courber; boiter;** (viell. steht hinken in entfernter Verwandtschaft mit Hamm). **Kamm, kammed** = **pas; trace; jante** (s. o.) cf. Span. **camas**; demnach scheint n in **jante** nach Elision eines Vocals durch t gewirkt. **Kammel** = **crosse etc.**

Corn. **cam** = **crooked; awry; squint eyed; a crime; a rainbow, cabmy (cammy)** = **to make crooked: cammen** = **unjustly; a way.**

Gael. **cam** = **crooked etc.; deceitful; blind of an eye;**

auch vb. — camag f. = a curl (camagach = lockig cf. κώμη, coma?); a ringlet etc.; Schläfe; a quibble; a small bay. caman m. = a club. camas m. a bay; a harbour etc.; a crooked rivulet; the perineum etc.

Wz. Kamp:

Cy. camp f. = circle; feat; game; Kampfpreis; quality (24 campau mußte ein vollkommener Cymro haben). Also nicht aus Lt. campus m. entlehnt, wol aber dessen Grundbegriff enthaltend und logisch wie campus, Kampf etc. entwickelt; campfa f. = theatre (theatralische Aufführungen sind sehr alt und volksthümlich bei den Kelten). campiaw = to exercise or contend in the games. campus = excellent etc. Dazu stimmt die Sicil. Bedeutung von κάμπος = Rennbahn bei Hesych.

Brz. kampoull, kamboull m. = Thal (cf. u. v. Comba). kambon m. = varangue etc.

Corn. kampier = Cy. campiwr = a champion.

Gael. camp m. (Ir. campa) = a camp etc.

So denn auch die Wzz. Kum = Kam; Kumb etc.

Ferner vgl. u. A. Skr. Wz. Kmar = inflexum s. per amfractus incedere; wol sicher = Kam + r. Kret. καμάν = Acker (Hes.) Gr. κάμω; καμάρα; κάμινος; καμπή; κάμπη (vom Kriechen?); κάμπος; Lt. campus etc. Im Germ. dürften nur die mit h anlautenden Wörter aus Wz. Kam ächt sein; cf. Ahd. hamma = Agf. ham = Kniebug; hamf (= Kelt. cam) = mancus, sonderbar an Hand, wie dieses an manus erinnernd — und dgl. — Skr. kampas = Krümmung; Litt. = Winkel; Ort, Gegend (ähnliche Begriffsentwickelung, wie in dem identischen κάμπος, campus). — Pers. khem = curvus; hamus; khanûden = incurvare etc.; gemer (Klaproth) = Bogenbrücke; sicher identisch mit Arm. gamar = voûte; arc; ceinture etc. Mit demselben Wechsel im Anlaute: Arm. khamag = Rücken, Rückgrat. — Osset. kumm = Winkel (vielf. zu Wz. Kum). Bask. campoa = campagne scheint kaum entlehnt wegen der Derivaten, namentlich campoan = dehors; cf. Hb. 116. cambara = chambre, verm. entlehnt. campicha = perilleux. — Pictet 9. stellt Cy. camu = aller, Ir. gamog = pas zu Skr. gam (= aller).

158. An die vorigen Wörter schließt sich an: AMlt. (Lt.) »Cumba, comba, Hispanis comba est curvatura, Vasconibus locus declivis et propensus qui in vallem desinit.« Daher Afrz. combe, verm. auch Agf. comb = vallis.

Cf. Cy. cwm m. = »a rounding together«; a hollow; a shelter; a place between hills; a dingle or deep valley. cwmp m., comp. f. = circle. cwmpas u. = a compass, circuit or circle; o gwmpas = round about; cwmpasu = to surround etc. compawd m. = a rotation; a circling; the mariners compass. — Brz. koumbant, kombant = Thal, scheint Participialform. — Vgl. u. A. nach Sskr. kumbà = cavité, enceinte, auch = kûpas, womit Eichh. campus, κῆπος und Hof vergleicht.

b. Im Cy. zu wurzeln scheint demnach: Mlt. compassus = circinus; It. compasso = Frz. compas eig. = Cirkel; bei dem Span. compaso scheint die secundäre Bedeutung des Abmessens vorzuherrschen; so auch wol in der früheren It. Bedeutung Seecharte. Rhät. compas ist verm. ganz das entspr. Deutsche Wort, also entlehnt; so auch Brz. kompas, wol auch Gael. combaisd, Beide nur = Compas. Daß die Ableitung von com-passare lautlich sehr nahe liegt, thut wenig zur Sache. Selbst die engste Bedeutung = Compas kann unmittelbar aus dem Keltischen stammen, da viele die Schiffahrt betreffende Wörter daher erhalten sind, wie z. B. auch in Griechenland sich in diesem Fache die ältesten Wörter bewahrt haben. Freilich kommt es hier darauf an: wann und in welchem Volke der Compas erfunden ward.

159. Von der Primärwz. ausgehend und durch den suffigirten Dental modificirt nehmen wir auch den Stamm Kant, Kanth, cf. u. A.:

a. Cantus (canthus) = 1) angulus. Diese Bed. herrscht in den neueren Rom. und schon in den älteren Germ. Sprachen vor. Gr. Κανθός = (1,) Augenwinkel; und 2) Radreif; eine nicht aus der vorigen, sondern, wie sie, aus der Wz. entstandene Bedeutung. In dieser Bed. gibt schon Quint. Inst. I, 5; »ferrum, quo rotae vinciuntur, dici solet canthus«, als Africanisch oder Hispanisch. Um so mehr, wenn

das Wort, wie es scheint, im Baskischen fehlt, vindiciren wir es den Iberischen Kelten.

Cf. Cy. cant m. = Cirkel; Rand jedes runden Dinges, Radreif — also völlig jenem canthus entsprechend. — Brz. kañt m. = cercle; circonférence; tour; van; bois d'un crible, chantier (auch dieses Wort nebst dem o. 157. erwähnten cantellum u. a. gehört hierher); chevalet etc.

Zu bemerken ist die Form camtus f. cantus bei Dfr.; doch möchte es gewagt sein, eine alte Aussprache darinn zu suchen; viell. wirkte καμπτός mit.

b. Zu bemerken ist: daß Cy. cant und Brz. kañt auch die Zahl 100 bezeichnen (= Corn. canz; Gdh. ceud = first; a hundred ist in der ersten Bed. zu scheiden und zu Cy. cyn, cynt — aus cwn = head, top — = id. zu stellen). Owen stellt das Wort in diesem Sinne wirklich zu dem obigen, da cant = a complete circle, series of numbers sich bestätigt durch cant hir (= long) = six scores und cant bŷr (= short); eine merkwürdige Thatsache; wirklich ist auch 100 im Decimalsysteme der Kreis oder die Reihe κατ' ἐξοχήν. Freilich aber steht Skr. çata, das an sich einer auf m auslautenden Wz. nicht apodiktisch widerspräche, durch sein Verhältnis zu daçan im Wege; s. dessen Beleuchtung bei Bopp. Vgl. Gr. S. 455. Ebensowenig, wie die obige Form camtus, mögen wir auch Litt. szimtas, Lett. ssimts (namentlich in ihrem Gegensatze zu Sl. sto, dessen ausgefallener Vocal schon im Zend. çta neben çata seine Analogie findet, wogegen das verm. aus einer Slav. Sprache genommene Dak. suta, säta und die abgeleiteten Formen heutiger Sl. Sprachen ihn noch zeigen) zu Zeugen für 100 : Wz. Kam aufrufen, da — den Lautgesetzen der verw. Sprachen entgegen — auch Litt. gimt = Lett. dsimt = nasci, Preuß. gemmons = natus aus Wz. Gin (Gan, Gan) entstanden scheinen.

Anm. Obiges Cy. bŷr = Corn. Brz. berr scheint mit brevis; Ir. Brz. Corn. hir mit Skr. dìrgha = longus verwandt; Letzteres, indem nach dem Schwinden des vocalischen Suffixes die nun nicht mehr sichere Aspiration, die wahrscheinlich schon vorher, wie oft geschieht, allein von gh übrig geblieben war, nach einem bekannten Lautgesetze sich zum anlautenden Consonanten flüchtete, bis sie auch von diesem, nun aspirirten, nur allein blieb; letzterer Proceß

läßt sich häufig in Sskr. und anderen Sprachen nachweisen, wird aber in den Kelt. Sprachen durch die speciellen Gesetze der Aspiration vorzüglich gefördert. Beiläufig gesagt, läßt sich auf ähnliche Weise vielleicht der Gegensatz von Cy. h : Gdh. s im Anlaute erklären (cf. o. 147.), indem wir es nämlich aus sh entstanden annehmen; um so mehr, da das Gdh. s selbst, sobald die Aspiration zutritt, nur diese hören läßt; und in gewißen Fällen selbst diese nicht, wie denn auch namentlich im Brz. jenes h meist ganz verstummt. Einen analogen Fall bietet die urspr. Gruppe kt, die im Gdh. chd, im Cy. th wird; das Cy. ging verm. durch kht durch; k verflüchtigte sich und die isolirte Aspiration trat vor, wie im vorigen Falle zurück. — Auch in andren Jap. zu dirgha gehörigen Formen scheint, wiewol nicht immer nach gleichem Processe, der anlautende Dental weggefallen; cf. wol Arm. érgar, érgayn = lang neben dur = ferne rc. und Oss. darch = Pf. diråz lang; ebenso Litt. ilgas = lang zunächst neben Sl. dolgül etc. und Gr. δόλιχος und wahrsch. Lt. indulgere cf. Ptt. I, 37., wo wir longus nebst laggs etc. zu trennen geneigt sind; Eichh. stellt diese zu Sskr. lagnas (Wz. Lag) = adhérent, continu.

Nach Beendigung dieser Bemerkung geht uns, was hir : dirgha betrifft, ein beßeres Licht durch Pictet auf, der nämlich p. 62. hir : Ir. sir : Sskr. cira = lang stellt; sofern wir wenigstens hir wegen sir von dirgha trennen. Für Gdh. sir, sior ist zwar, hir gegenüber, zu bemerken, daß es nur die Zeitdauer bezeichnet; aber in diesem Sinne wird hir, wie sir zu einer Menge von Zusammensetzungen verwendet; auch zeigt sich in Gdh. sir = suchen rc. derselbe Begriffsübergang, wie in Cy. hiraeth (angeblich mit aeth = Sorge rc. zsgs.) = Verlangen und in long und Verlangen. Was aber die Zusammenstellung mit cira betrifft, so wäre jeden Falls das Verhältnis der Anlaute unregelmäßig.

c. Candetum = measure of 100 feet. Colum. V, 1. (Camden Br. I, p. LXIII.) Dieß namentlich auf den Brit. Inseln bis nach Irland (s. War. Ant. Hib. 14.) verbreitete Wort, das richtiger und gewöhnlicher cantredus (cantaredus) geschrieben wird ist durch Cy. cant : Gdh. ccud = 100 als ent-

schieden Cymrisch charakterisirt. Im Cy. lautet jenes Wort cantroed und wird von Owen richtig durch troed = Fuß erklärt; während es Spelm. Gloss. p. 137. aus cant + tre (tref) = villa deutet, was dagegen auf Cy. cantref passt. Diesem entspricht dem Sinne nach Agf. hundredus (hundred) = ruris portio centum continens villas. — Ad. vergleicht mit candetum Cy. cantet = hundertfach nach Dfr. ed. 2 h. v., wo noch mehrere Citt. für den Gall. Ursprung des Wortes.

Sollte Mlt. canto, cantonus (Canton) auch mit cantref zusammenzustellen sein? Vgl. Mlt. centena, woher D. Zent und Schmitth. D. Wb. v. Zehen. Nach Cy. cant = circle könnte das Wort geradezu Bezirk, Kreis bedeuten.

160. (Gall.) Candosoccus = Senker im Weinbaue. Colum. V, 5. f. Dfr. und Ad.

A. Die erste Hälfte ist uns unklar; sie enthält viell. ein Gall., Weinstock bedeutendes Wort, das logisch dem Lat. vitis entspricht, mit der Grundbed. des Gewundenen, Gekrümmten cf. o. 159.

B. Das zweite Wort ist ohne Zweifel das Mlt. socus, soca, socca, soqua = stipes, truncus, woher NProv. souquo = Frz. souche. Hängt dieses Wort mit den o. 138—9. gegebenen zusammen? Brz. chaucz = tronc bei Joll. ist schwerlich zu vergleichen. Dagegen vielleicht: Sskr. çâkhâ = Ast, ç als s aufgefaßt; die entspr. Wörter s. bei Ptt. I, 86., zu denen wir noch Zig. senkos = Ast (das zufällig an Senker erinnert) und Alb. σοϊγ = Stamm, Geschlecht, Gattung fügen. Zig. senkos wol zunächst: Sskr. çanku = bâton, pal, woher Pict. 52. Ir. géag = Cy. cainc = branche leitet; cf. auch Oss. saunansis = (angeblich) Arm. chagoch = Weinstock.

161. »In oratione Labieni... Casnar (al. casena, casmi, casmo), assectator, e Gallia ductum est.« Quint. Inst. I, 5. Cf. adn. in h. l. in ed. Burm.: »Videtur Labienus de quodam sene, puellae assectatore, verba facere.« In diesem Falle stimmt die Angabe bei Festus, daß Oskisch casnar = senex sei, um so mehr, da ALt. cascus = alt (für dieses c. der. s. Ds. I, 11.) für eine Ital. Sprache stimmt Ptt. I, 106. vermuthet in der zweiten Hälfte nar (Sskr. nṛ etc.) = Mann;

zu diesem Stamme gehört u. A. auch Cy. nèr = kräftig; Herr Gott; nerth = Gdh. neart = Kraft rc. Cy. casnar = Zorn rc. ist nur lautlich mit dem obigen Worte identisch; Pontanus hält Frz. chasse etc. zu diesem; s. nachher über dieses. — Casnar = senex erinnert an Ir. casnadh = Sskr. axna = Zeit (bei Pict. 76.). Hängt damit kaniser = senex Gl. Is. zusammen? — Schw. Beitr. II. über casnar ist uns nicht zur Hand.

162. Mlt. Casnus = Eiche; Eichenwald s. Dfr. und Vales. 462. Daher Afrz. quesne, chesne = chêne = Gasc. casse; cassenat = Mlt. casnetum = quercetum. Joll. gibt Brz. Leon. Dial. tañ, gnëzen tañ = Eiche st. des gew. derven (s. u.). Gwéaen ist Baum übh. und könnte Eiche als Baum κατ' ἐξοχήν bedeuten, wie ursprünglichst auch derven; durch Cy. gwŷdd stellt sich z als asp. Media heraus, die indessen mit s wechseln könnte, cf. o. 2. Anm.; übrigens stimmt weder Vocal, noch Anlaut zu casnus. — Nemn. gibt Gael. cunnadh = Eiche, das wol, wenn ächt, zu vergleichen ist. — Dz. I, 28. nimmt casnus aus quernus für quercus (bei Isid. XVII, 7, 38.) durch gewöhnliche Einschiebung des s vor n und dann Elision des r entstanden. — An klingt Arm. gaghni = Eiche; doch da gh oft aus l, eher mit Litt. gille = glans etc. zu vergleichen.

163. a. Mlt. Cacia, chacea, caça, cassa etc. urspr. = Thiergarten, wie das wol urverw. Lat. capsum bei Vell. und Festus, daraus Jagd, welche Bedeutung denn später überwog; cf. It. Rhät. caccia = Span. Port. caça = Frz. chasse; viell. Dak. capéu = Jagdhund (dagegen vènatu = Jagd), nicht von capsus, noch von capere (doch cf. Fänger), sondern nach Dak. Lautverschiebung von Wz. Cac. (Von capsus stammt nach Dz. I, 11. Frz. chaise).

*Cf.* Cy. cae, cac m. = inclosure; hedge; field; runder Schmuck; Brz. kaè, kè = clôture; haie; Wallmauer; quai. kakad m. gerbière gehört verm. auch hierhin. Dagegen chaczeal, oacz = chasser, wie Corn. chacy, ohne Zweifel entlehnt, zumal weil ch nach Frz. und Engl. Weise ausgesprochen wird. — Corn. kea, ke = inclosure, hedge. Gael. cai f. = rood; house etc. verm. cachliadh f. = a rustic

gate. Ir. cacht = lien, das Pctt. 9. zu Sskr. Wz. Kać = lier stellt.

Frz. chasse entspricht zunächst dem Mlt. cassa; und es fragt sich sehr, ob dieses erst aus caça entstanden ist und nicht vielmehr den ursprünglichsten Auslaut des Stammes enthält. Wenigstens ch und s wechseln in den Kelt. Sprachen, bes. in den Brz. Dialekten, oft im Auslaute. Vgl. auch Cy. cás in der Bed. castle; casmai (pl. aggreg.) = set of ornaments (doch verschieden von κόσμος?) An die Wz. Cas = Einschließung ꝛc. schließt sich eine Masse weiterer Vergleichungen.

b. Mlt. »Foresiis Lugdunensibus« cea = murus, paries gehört zu der Form cae; ebenso Mlt. caya, chai = Haus cf. Gdh. cai = Haus; Frz. quai = Brz. kae (s. o.). Es fragt sich wie cae etc. zu betrachten ist; ist Sskr. ćhâya = umbra (eig. Bedeckung) zu vergleichen? Noch eher Sskr. ćaya m. = cumulus, multitudo (Wz. ći = colligere); nach Pict. 41 auch = couvert, édifice: Ir. teagh = tectum; in ersterer Bed. S. 56: Ir. sceo = multitude und Cy. cai = assemblage; am meisten leuchtet ein Gdh. cai = Sskr. xaya = Haus nach Pict. 75. — Auch ist noch zu bemerken Ir. araidh = Sskr. âkayâ (Wz. ći) = demeure (Pict. 87.). — Oder ist c — cf. cae — abgefallen? Schwerlich, wenn wir nach Cy. cae-ad = clausus; opertorium urtheilen. Doch deutet die Mlt. Form ceage für caya auf Erweichung: c : g : y hin. Auch könnte der urspr. Auslaut d gewesen sein; cf. v. 154. und Sskr. Wz. ćhad = bedecken. Jeden Falls glauben wir cae und cae nicht ganz identisch. — Zu cae gehört Ahd. hac = Hag, das Schm. auf eine Primärwz. Ha zurückführt. — Prov. chay = Keller kommt viell. von cavea.

Anm. α. Für capsum : cacia (s. o.) cf. capsum : capsa = Mlt. caxa (bes. in Spanien), caxia als viell. alte Nebenform; sodann auch caza, cassa, woher Frz. chasse, caisse, cassette mit vielen Verwandten.

Anm. β. Unwillkührlich werden wir auch an jagen, Ahd. jagôn, jakôn erinnert, das in manchen Volksdialekten mit g anlautet; wie auch gach = jach (jähe) = Ahd. jâhi. Die Abstammung dieses Wortes ist noch nicht ganz klar; cf. u. A. die Vergleichungen bei Grff. I, 579.; wie denn überhaupt j (y)

als Anlaut oft schwierig zu erklären ist; die Erweichung aus g kommt bes. im Frz. oft vor. An Lat. jacio ist wol bei jagen nicht zu denken. Dieser Wortstamm hat sich bes. im Alb. verbreitet, in dem er entweder eingeboren oder aus dem Romanischen — doch wie? — schwerlich aus dem Deutschen aufgenommen sein muß. — Cf. Alb. giach, gia = Jagd; giayis = fangen; giaing (γ) = jagen; verfolgen; giarkas = Verfolger; giatúar = Jäger.

164. Cateia (categia), = Wurfspieß, viell. Keule nach Virgil. Aen. VII. der Teutonen, nach Serv. in h. l., Isidor. XVIII, 7. u. A. bei Dfr. der Gallier s. Ad. Cf. noch Caes. B. G. V, 43. — Ammian. XXXI.; — cf. Thierry I, 3., der cateia aus Gael. gath teth — spr. ga tê — = dard brulânt nach Armstr. erklärt; ähnlich Beth. 220. Cf. auch Spener Germ. 105. — Cluver. Germ. 324.

Identisch scheint Cy. catai (pl. cateion) = a cutter, a weapon; cateia = to cut von cat m. = fragment etc.; das Pictet 9. zu Sskr. Kaṭ = rompre, diviser stellt. Papias ap. Dfr. gibt cateia sogar für Persisch aus und nennt sie Hercules's Waffe.

Ob an cath, cad = Krieg zu denken und ob cetrum (s. u.) verwandt sei: fragt sich sehr.

165. Mlt. Capanna = Hütte. »Hanc rustici Capannam vocant, quod unum tantum caplat.« Isid. XV, 12, 2; daher It. capanna (= Strohhütte) Sp. cabanna, Frz. cabane (Dz. I, 27—8.). Dazu viele verwandte Wörter.

Cf. Cy. cab m. = Hütte; Zelt; Dem. caban m. = a booth or cabin. Brz. caban, cabannen = cabane. Gael. caban m. = Hütte; Zelt.

166. Καβάλλης, Caballus, bekanntlich in alle Rom. Sprachen übergegangen; auch Daf. calu, woher verm. Alb. calí, wenn nicht Beide von caballus zu trennen sind: Gaul, Ahd. gûl trennt Schm. gänzlich; Schw. gibt verschiedene Ableitungen. Ptt. I, S. LXXX. vergleicht Sskr. kavâlula = Kameel, nach seiner Etymologie = Lastthier. Vermuthlich unbekannt mit diesem Worte geben die Gael. Lexicographen caball f. (Armstr. denkt an all s. o. 7.) = a mare; of old, a horse; a young dromedary. capull f. = a mare. Für Kameel gibt Armstr. noch camhal; Owen Cy. camell f. = a female camel; camyll

m. = a male camel. Brz. caiival = Kameel. Außerdem Cy. cammarch m. = camel, wörtlich = krummes Pferd, wie überhaupt die Cy. Wörter esoterisch auf Wz. Kam = Krümme zurückführen. Allerdings kann cammarch durch den bekannten Belebungstrieb der Sprache sich aus einem entlehnten Worte gebildet haben; doch könnten auch die übrigen Wörter alt und aus asiatischer Vorzeit mitgebracht sein. Auch das Pf. hat kevel = caballus, viell. unmittelbar aus alter Zeit? So auch Sl. kobyla = Stute. Pict. 109. stellt Jr. capall = cheval zu Sskr. cápala = rapide. Vgl. auch ff. Ptt. II, 115.

167. Mlt. Circare (circitare) = circumire. Jt. cercare = Rhät. cercar Prov. sercar (Dz. I, 37.) = Afrz. cercher = Frz. chercher. Dak. cercare = suchen; besuchen; erforschen; prüfen; versuchen; cercetare = untersuchen; besuchen; cercire = Faß binden; Weinreben anbinden. Span. Port. cercar = einschließen ꝛc. Auch Alb. khärkóing (γ), khärkóva = suchen; wol entlehnt, doch frühe, wie die Aussprache des c (häufig auch so im Dak.) zeigt.

Nach Sinne und Form lassen sich auch vergleichen: Cy. carc = sollicitude, anxiété; Jr. cairceach = avide; die Ptt. 42. mit Sskr. cárćá = recherche, reflexion vergleicht; doch sind diese wol zu trennen und zu dem einfacheren Stamme Car zu stellen (s. o. 149.). — Dz. I, 37. leitet indessen chercher etc. von quaericare, Andre von quaeritare.

168. Circius, circio = NWest- oder SWest-Wind; Langu. cers; Auv. cere; Prov. cerce. Brz. cyrq = Sturmwind. Ad. — Nach Favorinus Gallus ap. Gell. II, 22. ꝛc. gleichbed. mit turbo. Ptt. II, 499. gibt noch die Formen κίρκας, circias, κίρκιος, cercius nach Wolf Anal. p. 479. 485. und citirt den Gebrauch dieses Namens bei den Narbon. Galliern nach Plinius, so wie mehrere Analogien. Thierry II, 7. erwähnt Brz. kirk und erinnert, mit Recht zweifelnd, an Gael. ciurrach = qui frappe, détruit.

Wir finden kirk nicht, dagegen: Cy. corwynt = Brz. korventen (zsgs. Wort) = Wirbelwind, identisch mit Gael. cuairt-ghaoth — von Cy. cor = Gdh. cuairt = Kreis ꝛc., urverw. mit circus, dem indessen zunächst Cy. cylch — cf. κύκλος — entspricht.

169. »**Cimbri** lingua **Gallica** latrones dicuntur.« Festus. Wir können erst sp. u. auf diesen Namen, dessen vorliegende Pejoration, wie ähnlich bei Ambro und viell. Brigantes historische Ursachen hat, eingehn; bemerken nur einstweilen, daß wir die Ableitung bei Grimm Gr. I, 178. von Ahd. kambar = strennus schon deshalb bezweifeln, weil dieses Wort dem uralten Volksnamen gegenüber im Germ. verm. neu ist; abgesehen von der Kelt. Abkunft der Kimbern.

170. Cinnitus, cenitus, in Gl. Malb. quintuo, verpöntes Schimpfwort in den Sal. Gesetzen, von Ad. nach Dfr. mit Cy. cynydd = Hundejunge verglichen.

Cf. Brz. Kinér = Schinder ꝛc.?? Das Wort ist verm. Deutsch. Mancherlei Ableitungen s. bei Dfr.

171. »In **Culcitis** praecipuam gloriam **Cadurci** obtinent. **Galliarum** hoc et **tomenta** pariter inventum.« Plin. XIX, 2.

a. Culcita, culcitra = Federbette. Daher Mlt. coilta, Frz. coite, wiewol auch = Mlt. cottum, cotus. Ferner: Mlt. colchia = culcitra; Span. colcha, colchon = Matraze; colcedron = großes Federbette ꝛc. Port. colcha = Engl. quilt (wol auch dieses Wort); colchão = Matraze ꝛc. It. colcare = zu Bette gehn; legen; doch cf. coricare? nach Dz. II, 346. stammen diese Wörter nebst culcare B. Sal. und Sp. colgar von Lat. collocare. — Frz. couche, coucher. Daf. culcare = zu Bette legen, schlafen; niederwerfen; einscharren; culcusu m. = Schlafstelle; viell. Daf. poplonu = Bettdecke, wenn nicht aus dem Slav. oder von pulvinus etc. Dz. I, 225—6. leitet auch It. coscino, Frz. cousin, woher Küssen Ahd. cussin. von culcitinum ab.

Bullet bei Ad. nimmt cul = Feder + cyttig = Bett: Schw. Lt. Wb. erklärt das Wort Lat., aus calx, calcs. — Pott in EGr. P. vergleicht Gael. obsol. colcaidh, colcach f. = Bett; colc = Eidergans. Ir. cluyv = Gael. clùimh = Cy. plyw = Daune. Wenn letztere Vergleichung, was wir bezweifeln, richtig ist: so würde culcita Gdh. sein. Schwerlich identisch ist Cy. cylched = Einschließendes; a bound; a vestment; von cylch = κύκλος; circa. Dagegen cf. viell. Cy. gwely = Brz. gwélé = Corn. gweli = Bett; gwel zwar = Lat. vel; oft

aber finden im Kelt. Zusammenziehungen dieses Anlautes Statt, wie in gwr = gwer und gwar oder gwor. Ist cul-cita zsgs., so darf Gael. geadag = Bett verglichen werden. Die Wörter bei Bullet sind verm. verfälscht; Cy. cytty = contubernium, verm. urspr. cyttyg aus Cy. cy = cum + ty = Gdh. tigh, teach = Haus (cf. tectum etc.; doch nach Pict. 41. Sskr. caya = convert, édifice, wozu wir wol mit grösserem Rechte v. Gdh. cai etc. stellten. Cf. auch u. A. Bsk. tegula = hutte; abri, magasin.).

Anm. α. Aus Cy. plyw oder einem ihm nächst verw. Kelt. Worte scheint uns sowol Ahd. phulawi, fulwa, phulwo (Schm.), phulvini = Agf. pyle (Schw.) = Pfühl, provinciell Pülf; als Lat. pulvinus etc. zu kommen, weil 1) für alle keine genügende esot. Erklärung sich findet; 2) der labiale Anlaut der Cy., und nicht der Gdh., Lat. rc. Lautstufe entspricht, wenn anders unsre Ableitung richtig ist; 3) im Germ. wenigstens der Anlaut p, ph sbbh. verdächtig ist. Die Herleitung der Germ. Wörter aus dem Lat. — wie bei Schw. — kann höchstens auf phulvini bei Thatian passen. Schw. leitet pulvinus von pellis. Bei Ahd. polstar = Sk. bólstr = Polster erinnert Dz. I, 291. an Sk. bọl = Lager.

Anm. β. Die Cadurci scheinen, auch in schlimmer Weise, sehr industriös gewesen zu sein, da verm. von ihnen auch die Caturcini, caursini, caorcini, corsini etc. = Wucherer rc. benannt sind cf. Vales. v. Cadurci und Dfr. v. Caorcini.

Anm. γ. Tòmentum mag Lat. sein; ob aber tò-mentum zu trennen? Cf. Schw. h. v. Ptt. I, 270. II, 283. Die Wz. Tum, von der es öfters abgeleitet wird, sprießt auch im Kelt. cf. und A. Cy. twm m. = round heap = Primitiv von tumulus; tom, tomen f. = heap, mound etc.; twmp n. = round mass, tump; twmpath m. = hillock; bush etc. verw. mit τύμπανον, auch mit τύμβος, tumba. Gael. tuam f. = mound; cave; tomb etc., tom m. = eminence; hillock; grave; bush, tuft und dgl.; mehrere Bedeutungen nähern sich tomentum an.

172. Curuca, Lederboot bei den Britanniern, Cantabrern rc. s. Ad.; Fordun. Scot. II, 33; O'Conn. Ant. Hib. II, 61., der die Lederschiffe bei Avien. v. m. v. 36—7. vergleicht; Martyr. Dungall. ap. Boll. Mart. 3. p. 268: »Eo aevo (6. Jh.)

quoddam navigli genus usitatum, ex viminibus contextum et bovinis coriis contectum, quod Scotica lingua Curach appellatur.« Carrucha bei War. Ant. Hib. 98 (über Camden's Lesung carrucis st. currucis bei Gild. II. Brit. s. sp. u.; dort ist das Wort für die Fahrzeuge der Gadhelischen Völker gebraucht.

Cf. Gdh. curach, corragh, corrocha = Cy. corwgyl (von einer ähnlichen Form E. coracle). Cy. corwg m. = trunk of the body? Gael. curach = marsh? corrach = wavering; rolling as the eye etc.? Oder v. 151? Oder liegt ein altes Kelt. Wort für Leder zu Grunde, das corium, χόριον näher stand, als die heutigen, einem verm. verw. Stamme angehörenden Wörter (s. v. 77.) —?

Anm. Vergleichungen zu corium s. bei Ptt. I, 263., denen wir noch Arm. chorch = Leder zufügen. Viell. irrig vergleicht Eichh. Sskr. cira = enveloppe, peau.

173. (Gall.) Cucullus = pallii genus; bes. zur Kopfverhüllung.

»Gallia Santonico vestit te bardocucullo;

Cercopithecorum penula nuper erat.« Martial ap. Boxh. 31.

Cuculli Bardaici. Capit. Pert. ib. Mlt. cucullus, cuculla, cucullio; coccula, cocula = sagum Hybernicum villosum; cuculla = Mönchskappe.

Cf. Brz. kougoul = großer Regenmantel (dessen Beschreibung s. bei Le Gon. Wb. 109.) = Cy. cwcwll (bei Owen), cochl (bei Evans) = Corn. cugol (= cowl) = Gael. clòc, clioc; an die Gael. Form schließt sich E. cloak. Hd. Kugel, Kogel aus Mlt. cuculla. — Viell. nicht durch Aphäresе, sondern aus dem Primitive (unreduplicirter Form?) sind die Afrz. Formen coulea, goules, gules bei Dfr. entstanden; oder aus Lt. cucullus verstümmelt.

Vgl. auch Bask. cuculcea = se cacher, disparaitre; cucula = crête, sommet dagegen scheint mit collis verw.; zu diesem s. die Vergleichungen bei Ptt. I, 227., zu denen wir noch Alb. cullá = Thurm (culm = Rhät. culm = Zinne aus culmen) fügen.

Ueber Bard ... s. u.

174. Cevenna, Cebenna, Gebbenae montes, Κέμμενον

ὄρος. »Nominis porro valor: **mons dorsa celsus**.« Avien. ap. Ad. Weitere Citt. s. bei Uk. II, 2. S. 92. Dazu Cemmenum in den Alpen s. It. Wess. 296—7. und die versch. Formen bei Bisch. und Müller geogr. Wb. Viell. auch Cebanum = Gebenna = Geneva etc. = Genf.

Cf. Cy. cefyn = Brz. kefn, kevn, kein = Corn. cheim, später kein = Rücken; Bergrücken. Auch in einem Schwed. Dial. bedeutet kuf = Rücken. Wenn, wie es durch die Corn. Form und mehrere Schreibungen der alten Namen wahrscheinlich wird, v (f) nur aus m erweicht ist, so stellen wir das Wort zu Wz. Kam a. 157.; dann ist zunächst Arm. khamag = Rücken zu vergleichen.

175. »Τὸ καλούμενον δὲ Κοῦρμι, σκευαζόμενον ἐκ τῆς κριθῆς, ᾧ καὶ ἀντὶ οἴνου πόματι πολλάκις χρῶνται ... σκευάζεται δὲ καὶ ἐκ πυρῶν τοιαῦτα πόματα, ὡς ἐν τῇ πρὸς ἑσπέραν Ἰβηρίᾳ καὶ Βρεττανίᾳ.« Diosc. II, 110. Cf. Κόρμα (nicht Coma, wie bei Ad., da Casaub. schon καλεῖται δέρχομα in καλεῖται δὲ κόρμα emendirt) - bei Athen. IV, 13. ap. Boxh. 36. — Ceria, celia bei den Keltiberern s. Hb. 156. und Citt. bei Uk. II, 1. S. 331. — Cerevisia, cervisia, nach Plin. XXII, 25. ursprünglich Gallischer Trank.

Cf. Cy. cwrwf, cwryf, cwrw = Bier. Armstr. bezieht cuirm, Gael. Fest, darauf; so auch Ad. — Ist Cy. ceirch = Corn. kerh = Brz. kerch = Gael. coirce = Hafer zu vergleichen? Oder gar Ceres?

176. »Cetram, brevioris clypei genus, Virgilius Oscis tribuit, Hispanis Plutarchus et Silius, Isidorus Afris, Tacitus Britannis.« Cf. ap. Hesych. »Καίτρεαι, ὅπλα Ἰβηρικά, ἔτος δὲ κυρτίας ... κυρτίας Κέλτοι τὰς ἀσπίδας.« und: »ad cituras .. scuta Maurorum minora.« Schol. ad Juv. Sat. XI. ap. Boxh. 25. — ASpan. Port. cetra = Schild. Die Wz. mag identisch mit Skr. Kaṭ = tegere sein.

Das Wort wird aber auch für eine Angriffswaffe genommen; so bei Beth. 220. der Gael. caitreim = fame, victory zur Vergleichung zwingt. Dann liegt ganz nahe Cy. cethyr m. = spike; cethrai m. = Hammer mit vielen verw. Wörtern, namentlich cethru = to spike, pierce; Wz. Cèth m. =

what is of pervading or penetrating quality. Daher auch ein Briten. Kriegswerkzeug cethilon bei Nennius; s. u.

177. »Ἀργεμώνη... Γάλλοι Κόρνα.« Diosc. II, 208.

178. Collibertus etc. urspr. = Freigelaßener; Dienstmann; bei Ad. irrig Keltisch erklärt; bei Dfr. richtig aus der nachgewiesenen Form conlibertus = συναπελεύθερος.

179. Mlt. Colleum = ὁ ταύρειος ἀσκός. Schwerlich von Lat. culeus; über dieses s. Ptt. Rec. c. — Afrz. coile = It. coglione = E. cullion = Hode.

Cf. Brz. qol (Joll.), kall, kalc'h m. = Cy. caill f. = Hode; Corn. kal = membrum virile; der Stamm hat den Grundbegriff der Härte. Darum Brz. kalc'h: Gdh. clach = Stein; Hode cf. Cy. clegyr = Corn. cleghar = Fels. Für die erste Bildung (mit vorgesetztem Guna-Vocale) cf. o. callus; clegyr etc. gehören verm. eher hierher, als zu Cy. llêch = Stein ꝛc. — Außerdem vgl. Esthn. kel = penis; Hode (bei Ptt. l. c.). Verm. auch Alb. kará = penis; kerde = Hode; doch auch der Gadh. Form nahe ghlioki = id. — Am Nächsten an Cy. caill schließt sich das gleichbed. Nhd. Geile = Schwed. Gäll, die wol nicht zu geil gehören.

Wahrscheinlich gehört mit wenig von dem Lat. verschiedenen Bilde Gall. Calliomarchus = equi ungula, Pflanzenname bei Marc. Burd. ap. Ad. hierher; für die zweite Hälfte s. o. v. *Μάρκαν*.

180. »Condate, vox Gallica vetus, vel certe in Gallia familiaris, quae confluentem denotat, quasi a condando« etc. Dfr. cf. Vales. h. v. p. 153., wo auch viele spätere Formen in Eigennamen, unter denen Condé der bekannteste ist; und Ad. Con ist die der gleichen Lat. entspr. Präposition, die häufig in AKelt. Namen vorkommt, cf. die häufigen Präfixe Cy. cy =. Corn. Brz. co, con, coum = Gdh. comh, co. — Date wissen wir nicht zu deuten.

181. Mlt. Cocha = Afrz. coche = Mutterschwein; Frz. cochon; in Schweiz. Romanzi caïon; Ital. ciacco.

Cf. Cy. hwch = Brz. houc'h, hoc'h = Corn. hoch = Schwein. Weitere Vergleichungen s. bei Ptt. II, 189. Mit Bestimmtheit stellen wir indessen nur E. hog zu diesen Wörtern. Zu cocha vgl. viell. Arm. chògh; choz = Schwein.

182. Crupell rii, gepanzerte Krieger bei den Aeduern Tac. Ann. III, 43. (Uk. II, 2. S. 217.). Thierry III, 309. vergleicht Gael. crup = reserrer; rendre impotent; crupach, crioplach = Krüppel (dieß Wort scheint in den Kelt., wie in den Germ. Sprachen zu wurzeln). Eher dürfte Cy. crwban = tortoise die Metapher hergegeben haben; nicht die Grundbedeutung.

Ad. vergleicht ohne Belege crup = bedecken; crupellar = mit Eisen bedeckt.

183. Mare Cronium Plin. IV, 27., nach Philemon als Kimbrisch (cf. o. 114. c.) genannt; cf. ib. mare Amalchium = congelatum Skythisch; und ib. 30: »mare concretum (bei Thule) a nonnullis Cronium appellatur.«

Ad. vergleicht Ir. muir-chroinn = Eismeer von croinn = Cy. crunn = gerinnen. Cf. Cy. crawn = congestum etc.; cronni = con erere, aquas stagnare etc. Gdh. gruth m. = curds; gruthach = curdled etc. ist verm. verwandt (Ir. cruinn = Cy. crwn, cron = Brz. krenn = rund stellt Pict. 21. 54. zu Sskr. krunc = être courbé, dessen Primärwz. aber viell. auf m auslautete). — Höchst wunderbare Vergleichungen Hallings s. in Wien. Jbb. Bd. 63. S. 201—2.

184. Chrotta, crota etc. AKelt. musikalisches Instrument, zumal chrotta Britanna. Ad. hält es nach Fort. Ven. VII, 8. für eine Flötenart; es steht aber dort vielmehr neben lyra und harpa. Richtiger ist es bei Grimm Gr. III, 468. als Saiteninstrument genannt und zwar als Fränkisches; wie wir aber glauben, erst von den Kelten angenommenes.

Cf. Cy. crwth = Corn. und C. crowd = Gdh. cruit = fiddle, fidicula. Daher Ahd. rotta = Mhd. = rotte = Prov. rota = Afrz. rote (cf. Dz. I, 314.) = id.

S. ferner darüber u. A. Armstr. v. cruith. — Smith Sean Dana 317. — Grff. II, 487—8, wo bei Nótkêr's Erklärung »nomine barbarico rottam appellantes« doch schwerlich auf Deutsch zu deuten ist.

Verw. sein mag Sskr. kruç = crier, wozu Pett. 21. Ir. cruisigh = musique und Cy. crwysedd = dispute, querelle = Brz. kròz = querelle, bruit, murmure stellt.

185. (Gall.) Clupea = Alose (Ad. nach Dfr.) bei Plin.

und Stobaeus, doch bei Letzterem einen andern Fisch bezeichnend, der nach Plut. de flum. auch Gall. Scolopidus heißt (Ad. 70.) cf. *Κλαπεία* bei Callisth. ap. Boxh. 34. Scolopidus mag mit clupea verwandt sein. Vgl. Abd. culheubit = gobio? Von clupea kommt It. cheppia = Alose.

186. Mlt. Cleta, clida = Hürde; Lex. Bav.; cletella; Greg. Tur.; Prov. cleda; Frz. claye (Dz. I, 29.).

Cf. Cy. clwyd f. = a hurdle; a wattled gate = Brz. kloued f. = Corn. cluit, clifa = Gdh. cliath (mit vielen andern Bedeutungen; daher Baile (= Stadt) - cliath = Dublin). *Κλῆθρον*, clàthri, clàtri mögen verw. sein. Auch Litt. clétis f. = Kleete, Art Speichers?

187. Frz. Charrée (= Laugenasche) = Brz. koéred, kouéred m., nach Le Gon. aus koué st. kouez = buée, lessive und red = flux, écoulement. Cf. übrigens Gael. sgùrainn f. = Lauge aus Wz. Sgur = Germ. Scur = scheuern. — Ptt. II, 345. denkt auch an cineres.

188. Span. Chico = klein cf. Bsk. chiquia = id. (Dz. I, 69.) nach Dz. II, 232. von Lat. ciccum (ciccus, *κίκκος*).

189. »Gesa hastas viriles, nam etiam viros fortes Galli Gesos (al. Gesatos) vocant.« Serv. in Virg. Aen. VIII, v. 662., wo Virg. die Waffe ausdrücklich den Gallischen Alpenbewohnern zuschreibt; so auch Caes. B. G. III, 4. s. Uk. II, 2. S. 192. mit sehr vielen Citt. So auch Wernsd. Gal. 283. ff., wo u. A. Symmachos's falsche Erklärung durch Schild aus Augustin. III, p. 133. angeführt wird. Suidas »*Γεσᾶται ἐθνικόν*« betracht demnach *Γ.* als Volksnamen; s. darüber sp. u. Der Eigenname *Γαιζατοδίαστος* (Murator. II, 643. cf. Zeuss 65.) kommt bei den As. Galatern vor. Die Schreibung dieser Wörter ist verschieden: gaesum, gesum, *γαῖσον*, *γαισός* etc.; Gaesatae, *Γαισᾶται*, *Γαισᾶτοι*, *Γεσᾶται*, *Γαιζῆται* etc. (s. sp. u.). Andre erklären *Γαισᾶτοι* durch Miethsoldaten; die Belege s. sp. u. — Nach Athenaeos bei Schw. h. v. wäre gaesum Hispanisch.

In diesem Sinne erinnert Ad. an Cy. gwas, gas = Söldner cf. Plantini Helv. p. 126—7. und viele Andre bei Uk. l. c. Indessen ist Cy. Corn. gwâs = Junge; Diener; fellow. Höchst merkwürdig ist das o. v. Vassus erwähnte Gdh. gas (gew. gais), das alle Bedeutungen in sich zu schließen

scheint, die den Wörtern **gaesum, gaesatae** etc. beigelegt wurden und in denselben einen reellen Grund vermuthen läßt: Speerschaft (cf. die übrigen Speernamen in diesen Blättern); dienende Krieger; Stärke ꝛc.; und das zugleich Sp. **gwas** herbeizieht. Damit zusammen hängt Gael. **gast, gasda** = clever; gallant, brave etc.; **gais** f. = a spear, a weapon. Armstrong sagt; »This is an ancient Celtic word, which, though not much in use among the Gael, is found in several derivatives (folgen auch Semit. Vergleichungen). Cf. Gdh. **gaisg** = bravery; a feat of arms etc. Gael. **gais-geach** = Jr. **gaisgidhcach** = warrior, hero etc. u. s. M. Beth. 219. gibt noch Jr. **gais** = craft, cunning; generalship (cf. c. **gas**); **gaiseidh** = Reiter (im Kriege). Cf. auch noch Thierry I, 3. und mit der Teunis Gdh. **ceis** f. = spear, pike; das Ptt. II, 533. mit Recht von Gael. **coir** m. = Sabin. **curis** scheidet.

Mit diesen Werten hängt zusammen Mlt. **gisarma** = **gaesum, spiculum**; mit den Nebenformen **gysarum, gazarnia, inserma** — das bei Dfr. wol irrig auf **guisare** = ausrüsten bezogen ist —; Afrz. **gis, juis, jus-arme**.

Die Annahme der Gaesaten als Germanen steht mit andern Verwechselungen Dieser und der Kelten in Verbindung: wahrscheinlich aber hat **gaesum** auch Germ. Verwandte; es gehn aber zwei kann verwandte Stämme neben einander her, denen wir einige andre Vergleichungen zufügen wollen:

**a.** Goth. **gazds** = Skand. **gaddr** = Ahd. **gart** = *κέντρον*. Dieß wäre denn mit Gdh. **gais** oder der Lautverschiebung nach mit **ceis** verwandt; der Wzlaut in **gais** wenigstens ist ebenfalls **a**; **ai** kann wieder in **ei** umlauten. — **Ad.** gibt auch Bsk. **gesi** = Wurfspieß; vgl. die obige Angabe nach Athenaeos.

**b.** Goth. **gairu** = **stimulus** (früher irrig vermuthet **gais**, das allerdings **gaesum** am Nächsten stehn würde); daher Agf. **går** = Sk. **geirr** = Ahd. **kèr** = Speer. Die Wz. scheint = Sskr. **Kr** = offendere, laedere, occidere. Doch Goth. **Radagais** = Ahd. **Ràtkèr**? s. Schm. v. **Gais**. — Jr. **gear** = blesser, offenser, nach Pict. 41.: Sskr. **giri** = id. gehört wol nicht hierher; dagegen Gael. **coir** m. = spear und **curis** (= **coiris**?).

Aus verw. Wzz. stammen die Wörter bei Ptt. I, 240. Wz. Krt; viell. aus Skrwz. Krsh = infodere, sculpere etc. Ps. kârd = Oss. kard = Messer; Litt. kárdas = Sl. kord = Degen; Ptt. I, 117. stellt auch gladius zu diesen Wörtern, wodurch auch Cy. cledd, cleddyf etc. herbeigezogen würden; wir trennen aber diese lieber und halten gladius, wie fast die meisten Röm. Waffennamen für Keltisch. — Der Wachsthum der Primärwz. Kr erstreckt sich vermuthlich sehr weit.

Grimm Gr. I, 91. hält gaesum etc. Kelten und Germanen gemeinsam. — Ueber die irrige Beziehung zu Germani s. Ptt. II, 533.

190. »(Equus) cervinus est, quem vulgo Gauranem dicunt. Aeranem idem vulgus vocat, quod in modum aerei sit coloris.« Isid. Or. XII, 1. (von den Farben der Pferde) cf. It. sauro nach Grial. in ed. Areval. und Ad. der gaur = Hirsch vergleicht.

Vielmehr aber bedeutet Cy. gafr = Brz. gaur, gaour = Corn. gavar = Gael. gabhar = Ziege; Ad. mag Cy. carw = cervus verwechselt haben. Daß diese Wörter mit capra, dem sie sich durch Rhät. caura, in andern Rom. Diall. caura, noch mehr annähern, identisch sind: läßt sich nicht geradezu behaupten. —

Aber es stellen sich noch andre Vergleichungen dar, bei welchen es darauf ankommt, ob jener Name dem Pferde oder der Farbe gelte; dabei wird sich die obige Form auch als nicht ganz richtig herausstellen. Dfr. gibt nämlich die Formen garaneus und waranem für gauranem und vergleicht: »Guarango, waranio = equus integer, admissarius (in leg. Sal. et Baj.); Hispania, Occitania et Provincialibus guaragnon. Al.: ferrant = equus (steht dieses mit Pferd ꝛc. in Verbindung? Ursprünglich gilt es ebenfalls der Farbe, da nach Dz. II, 316. Prov. ferran = Afrz. ferrant = AIt. ferante = weißgrau ist). Garaneus = garancé etc.« Dfr. v. Waranio ist geneigt, in einer Inschrift bei Spon. T. 3. it. 24. den Pferdenamen apanio in varanio zu ändern. — Aeranem (eranem) scheint nur abweichende Form.

Durch die Vergleichungen bei Grff. I, 978. scheint warannio Deutsch; indessen erklärt es eine Glosse als fremdes Wort

durch reinao, scheidet es also von diesem (an dessen verschiedene Formen sich viell. mit Assimilation zu rennen Nhd. Renner anschliessen könnte; doch bedeutet dieß Wort im Mhd. erst Laufbursche); verm. aber nur durch örtliche oder zeitliche Entfernung von der älteren Form, die noch in einer Glosse des 8. Jh. als Deutsches Wort: wurennun = admissarii dasteht. Dabei fragt sich noch: ob u durch Einfluß des w aus a entstanden, oder vielmehr, bei der Ahd. Abneigung gegen den Anlaut wr, nur zwischen w und r eingeschoben wird, was durch ANd. wrenjo und Schwed. vrensk bestätigt wird. Ferner: ob diese Formen nicht von den mit r anlautenden ganz zu trennen seien, da ANd. ranno neben wrenjo vorkommt; doch wol auch nur dialektische und zeitliche Abweichung; wr mag durch hr zu r durchgegangen sein.

Ueber das scheinen die Kelt. Sprachen ernstere Ansprüche auf das ursprüngliche Eigenthum des Wortes zu haben; cf. Gdh. gearran m. = a little farm-horse; a work-horse; the latter end of February. Mit andrem Suffixe (oder Zusammensetzung) und Vocale, der an die Form gauranis erinnert, Cy. gorwydd m. = a managed horse; a steed or courser; cf. u. A. gorad m. = superior activity; daher goradain = very quick. Corn. varogyon = a horse klingt zwar an warrannio an, scheint aber (v st. m) Plural. von marhag = Pferd, dessen gew. Plural maragion, marrougion singular für Reiter; Soldat gebraucht wird. — Cy. rhwnsi, genus equi bei Dav. Gl. gehört schwerlich hierher.

Cf. noch It. brenna = Mähre, das Dz. I, 61. mit Serb. brenjo und barna = Gaul vergleicht, nebst diesen; doch s. dagegen o. 147.

Garaneus = garancé ist verm. zu scheiden, da Frz. garance = Grapp zu ferne liegt; das gleichbed. Brz. garanza ist verm. entliehen. — Bask. guiritcea = jument klingt an; doch s. u. Anh. B, 19.

191. Garumna (Garonne) vergleicht Ptt. II, 528. mit Cy. garw = rough; a torrent (cf. Gael. garbh u. v. Galba).

192. a. Mlt. Garectum = poples; = It. garetto = Sp. Port. jarrete = Frz. jarret. Cf. Brz. jaritel = id., das sowol durch die Frz. Aussprache des j, als durch die

Doublette arzel, entlehnt erscheint. Dagegen vgl. wurzelhaft: Brz. gar. f. = jambe Cy. gár m. = shank; ham; in Empf. = knee. Corn. gar = the shank of the leg, Cy. gardas, gardyr = Corn. garget = Gael. gartan = Ir. gairteil = E. garter, das ebenfalls daher kommt und nicht mit Gürtel verw. ist.

b. Daher auch Cy. Brz. Corn. Gdh. garan = Kranich, im Cy. auch = shank; shaft; heron; mit besonderen Prädicaten auch für mehrere Vögelarten geltend; demnach wäre garan, γεϱανός der langbeinige Vogel. Viell. ganz verschieden ist Gdh. garan, garran m. = underwood; copse; thicket; grove; forest. Das Brz. garan ist fem. und bedeutet zugleich auch rainure; jable, wol metaphorisch von jener Bedeutung. Ueber AGall. garanos s. u. Verw. sind die gleichbed. Wörter Agf. Schwed. Nhd. cran, neben Schwed. trana, Dän. trane, Agf. cornoch; Ahd. chranuch. Selbst Bask. gurloa und Arm. chort, das aber mehr zu dem gew. Gdh. Worte für Kranich, Reiher, Storch (gew. noch durch Zusätze unterschieden): corr, corra stimmt; obschon dieß vieldeutige Wort in einem entfernten Bezuge zu den obigen zu stehn scheint: so mag doch sein Gebrauch für jene Vögel von der Bed. Schnabel ausgehn. Lt. grus, gruis ist schwerlich ganz zu trennen; es erinnert mehr an die Stimme des Vogels. Schw. zieht zu diesem auch noch corvus etc. — Litt. gérwe f. = Kranich, gérszé (Nebenformen gensze genze, unverw. mit Gans) = Reiher erinnern an gérti = trinken, gehören aber ohne Zweifel zu γεϱανός etc. Slav. zoraw, zurawl = Kranich ist von gérwe nicht zu trennen. — Auch Rom. Wörter, wie Port. garça = Reiher rc. gehören hierher.

193. Mlt. Gartio, garzo, garso, guarcianus, garcifer, guarcifer = famulus etc. gartio und Fem. gartia auch pejorativ. Frz. gars, garçon = It. garzone = Span. garzon = Rhät. garsun. (nur in abgel. Bed. = Diener) Frz. garce = meretrix.

Zunächst vgl. Gael. garsan, garsun = a lad; dieß mag aber entlehnt sein, da in den Schott. Hochlanden Frz. Sprache und sociale Bildung ziemlich früh einheimisch war. Auch können wir nicht mit Ptt. II, 347. übereinstimmen, wo das v.

v. Vassus gegebene gas verglichen wird; auch nicht ganz mit der ebd. angestellten Vergleichung von Brz. gwerch = jungfräulich (von beiden Geschlechtern); gwerchez = virgo, s. o. 60 a.; wo als dessen urspr. Wzvocal i erscheint, sonst könnte es sich, viell. nebst varo — s. u. — an die obigen mit gua anlautenden Formen anschließen.

Ungern trennen wir Ir. gairseach = femme amoureuse, impudique das Pict. 66. mit Sskr. harshas = joie; harshûla = un amant vergleicht; diese Vergleichung wird durch Gdh. gairde f. = joy (Wz. = Sskr. Hrsh) unterstützt. Dagegen wird eine andre Ideenverbindung wahrscheinlich durch Gael. gairiseag (= Ir. gairseach) = a wanton, a prostitute: gairisinn f. = horror; lewdness; nastiness etc., wenn diese Bed. nicht erst abgeleitet ist. Ueberhaupt können wir diese Wörter nur in der Voraussetzung abgeleiteter Bedeutung vergleichen, da bei gartio etc. die Pejoration erst später erfolgt sein muß. — Die sonderbare Form garcifer erinnert gewissermaßen an Lt. armiger, -fer.

194. Mlt. Gargarare (cf. γαργαρίζω, γαργαρέων etc.) = altius et voce inflatiori aliquid efferre (gurgeln) dürfen wir wol mit Span. gerigonza = Port. gerigonça = It. gerga, gergone, lingua zerga = Frz. jargon = Prov. gergons: Sskr. jargr s. Dz. I, 306. zusammenstellen; Span. germania = id. ist verm. zugleich assimilirt; cf. welsch, welschen, Dial. Dollewelle r. Ob Daf. javrä, jévrä = Kläffer (Hund oder Mensch); vb. jevrire hierherzustellen sei, fragt sich; zunächst entspricht Magy. tsevegni, tsehegni = jevrire. Noch mehrere Rom. Wörter klingen entfernter an. Näher zu gargarare gehören sicher Span. Port. garganta = Rhät. gargata = Gurgel; It. gargaliare = verworrenes Getös machen schließt sich nebst Span. gárgara, gargarizar = Frz. se gargariser etc. noch näher an. Wiederum an klingen u. A. Span. garlar = It. ciarlar = babiller. — Dann Port. grasnar, gasnar = Gans- oder Kranich-Stimme machen, viell.: Frz. jaser laßen bei jargon an jars = Genserich (s. u. v. Ganta) — wie denn Mén. eine Nebenform jas : jaser stellt: doch nach Dz. I, 305. jaser = Mhd. gatzen (cf. Westf. gatzern) — denken, was aber wol die nächst verw.

Rom. Wörter verbieten. Oder liegt Lt. garrire zu Grunde? An dieses schließen sich zunächst It. garrire = zwitschern; keifen. Rhät. garir = jauchzen. Daf. grüire = sprechen. Port. garrida = Glöckchen. Ferner: Ssfr. gr = sonum edere; devorare (mit Unrecht in beiden Bed. geschieden), woraus nebst mehreren Gurgel und gurgeln bedeutenden Wörtern Ssfr. Cy. gir = Brz. gér etc. = vox; Ir. giorac = babiller, von Pict. 17. zunächst zu Ssfr. girà = discours gestellt; weitere Vergleichungen s. bei Ptt. I, 227. Auch Ssfr. garg = clamare ist zu erwähnen.

Ptt. II, 105. vergleicht jargon mit Gael. beargna = Volkssprache; cf. und über Baragouin.

195. »Τὸς αἰχμαλώτες (Γαλλῶν) κατεδελώσαντο (Ῥωμαῖοι), Γαλιαρὶς καλῦντες αὐτὲς.« Euseb. Chron. I, 35. läßt den Namen auf den Gallischen Volksnamen beziehen, so daß — wozu sich Analogien in Menge finden — Galearii = lixae, calones bei Vegetius (s. Dfr. und Bxh. 22.) erst abgeleitete Bedeutung wäre. Doch könnte galeare = galea — der Form nach gewis — zu Grunde liegen, cf. armiger; cf. auch galearia = pilus; galeares = crepidae, cf. nachher Gallica. Galearii = galériens sind zu scheiden. — Oder wäre Gael. giulla (gew. gille) = Knabe; Diener? giùlan = carrying, conveying zu vergleichen? Viell. steht auch die nächste Numer in Verbindung.

Die Gl. Is. haben: »Kalones, gallicae (emendirt in galearii) militum.»

196. Mlt. Galiardus gew. goliardus = joculator. Prov. galhart = Frz. gaillard = It. gagliardo.

Cf. Span. gala (daher Nfrz. gala = Galla) = Afrz. gale = Freude. Oder Afrz. quaile = munter; gail (Dz. I, 282—3)? Viell. ist ein Deutsches gailhart aus gail vorauszusetzen. Nicht trennen mögen wir Cy. gallu, gallud = Brz. galloud = Kraft; Tapferkeit rc. u. dgl. Wahrscheinlich aber ist von diesem Stamme gail etc. zu trennen; cf. u. v. Gadalis und Litt. galéti = vermögen: gailus = scharf; heftig; zornig; gaila = poenitet; miseret; cf. u. v. Galba.

197. Mlt. Gallica, galluca; galliculae = τροχάδες; cal-

licula; daher It. galoscia = ASpan. galochas = Frz. galoches = Vrz. galochou (wol entlehnt), Gallische Fußbekleidung = caliga Gallica in einem sehr alten Documente bei Dfr.; gallicula auch für andre Kleidungsstücke, bes. Hut, cf. o. galearia = pilus (πῖλος, pileus); ferner: Mlt. galeares, glareares = crepidae; bei Papias: galeia = caliga. So nahe auch durch Obiges die Ableitung aus dem Volksnamen liegt (cf. auch u. A. u. über Galnape): so ist doch auch die Identität mit Alt. càlica, später càlga zu beachten, dessen Vergleichung mit calceus auch Schw. zurückweist.

198. Kaiser Galba hieß so »quod praepinguis fuerat visus, quem Galbam Galli vocant.» Suet. Galba c. 3. — also von Lt. galba = Milbe ganz zu trennen. — Cf. auch Str. IV. ap. Dfr. — IIb. 76. citirt noch den Belgen-König Galba C. B. G. II. 4. und den Carpetaner Galbus Liv. XXIII, 26. Dfr. gibt auch nach Leibnitz Gloss. Celt. aus einem alten Südfrz. Documente »..possessionem vineae et terrae planae et Antigalhae» (wol verschrieben h st. b) = valde pinguis und vergleicht gaile Erde.

Cf. Vrz. calb, galb = homme gros et gras bei Joll.; doch viell. fingirt. Ir. galbha = Cy. gallu = force; Sskr. galb = stark sein (Pict. 38.) cf. stark = corpulent. Pict. 42. trennt Ir. galmha = rigueur, dureté: Sskr. gàlma = cruel, sévère. — Armstr. vergleicht Gael. calpa m. = the leg; the brawn of the leg. Schwerlich ist Gdh. galabhas = aparasite; a glutton, das verm. einer andern großen Wörterreihe angehört, zu vergleichen. Eher noch Gael. garbh = thick (: Cy. garw etc.); für den Lautwechsel cf. zunächst Mlt. galba = garba = Garbe.

Verm. reduciren sich diese Wörter, namentlich auch Sskr. galbh auf eine einfachere Wz. Gal, aus deren zahlreichen Sprößlingen wir noch nennen: Kurd. chalin = dick angeblich = Pf. ghalis, wol verwechselt mit Türk. ghælîz (Meninsky); viell. dieses, noch mehr das Kurd. Wort scheint aus Ar. kàlin = dick. (Off. khal = stolz). Alb. γκάλτερε = fett. Ptt. I, S. LXXXII. stellt zu Galba auch Esthn. lihhaw = fett. Auch Hebr. chayl (חיל) = Gewalt scheint zu jener Wz. zu gehören.

In Deutschen Diall. finden sich zu **Galba** stimmende Wörter, wie Nieder-Rhein. **Kalf** = fetter Mensch f. **Ad.**; auch **Schmidt** Westerw. Idiot. S. 63. Diese dürften entlehnt sein, da dieser Stamm ächt Germ. mit h anzulauten scheint, wenn wir helfen = Litt. **gelbmi** dazu stellen dürfen; das nur dem **Cymraeg** gehörende **help m.** = **help** mit einigen Derivaten scheint entlehnt. Doch dagegen vgl. auch Sk. **galai** = **procacitas**; Agf. **galsa** = **luxus**; Mhd. **kelzen** = **superbire**: Oss. **khal?** und viell. mehrere mit Gutturalen anlautende Germ. Stämme.

Die in **antigalha** erscheinende Präpos. anti existirt wenigstens in dieser Form nicht mehr in den Kelt. Sprachen.

199. Mlt. **Galnape** = **Gallica tunica** (**Ad.** aus **Fest. S. Caes. a. 542. ap. Baron. Ann. VI. p. 593**) könnte, wie **a. gallica**, den Volksnamen enthalten. Aber jene Form ist nur Eine unter vielen; und es fragt sich noch, ob Wort und Sache nicht aus dem Oriente stammen. **Cf.** »*Καυνάκαι, στρώματα ἢ ἐπιβόλαια ἑτερομαλλῆ.*« **Hesych.** — »*Οἱ μὲν χλαῖναι Περσίδ', οἱ δὲ Καυνάκην.*« **Aristoph. Vesp.** — »*Βαβυλωνίων δ' ἐστὶν ὁ Καυνάκης.*« **Pollux. Cf. Aelianos** über eine Art zu Kleidung verwendeter Babylonischer Mäusefelle, die nach Persien importirt und von den Bewohnern *Καύνακαι* genannt werden. Bei **Isid. Gl.** wird **Gaunacum** durch **Gausapa** erklärt; **cf. Gausapina** bei **Martial etc. f. Boxh. 30.** Ohne Zweifel gehört auch dieses nebst den einer Menge von Wörtern bei **Dfr.** hierhin, unter denen wir ausheben: **gausarus** = *ἐνδρομίς* (**cf. o. h. v.**); **gaunape, venapes, gagnapes, ganapes** = **stragulum.** Letztere Form läßt uns auch Frz. **canapé** (auch im D. aufgenommen) und E. **canapee** sammt dem gleichbed. Mlt. **canapaeum** = Bettbimmel hierherziehen. **Schw.** vergleicht dazu Mlt. **canapus** = Seil und **canapa, canava etc.** = **cannabis**, da auch das eben daher stammende **canevas** gerade kein hänfenes Zeug bedeute. — Bei **Dfr. v. galnabis** wird eine Ableitung von **galbanum** erwähnt.

200. **Ganta** (**gansa, ganza**) = Gans, bei **Plin. X, 22.** als Morinisch und in vielen späteren Schriften als Gallisch überhaupt erscheinend; f. **Dfr.**, der es mit Recht als Gallisch nimmt, während es die späteren Etymologen, zum Theile

Morini = Belgen = Deutsche ansehend, als Deutsch ansahen. Nur in einigen Germ. Formen zeigt sich das Dental-Suffix; dagegen in allen Keltischen. Zur Uebersicht:

Sskr. hansa (mit Anusvara) m. = Oss. kehas = Afgh. kas = Pers. kâz = Kurd. chass = Litt. žasis = Lett. sôfss = Sl. gus'; Böhm. hus, hauser (= Ganser) = Gr. χὰν, χὴν = Lat. anser (über den Abwurf des h cf. Ptt. I, 141.) = Ahd. kans = Niedersf. goos, gaus etc.; das Männchen Ahd. kanazzo (nicht aus der Form kans) = Nhd. Ganser (Ganzer?) Gänserich ɩc. = E. gander = Niedersf. gante (zunächst der Ahd. Form verwandt); soll nicht auch der Goth. Eigenname Gandaric bei Jorn. 24., den Schmitth. zu Sk. gandi = Treue ɩc. (D. Wb. 2. Ausg. S. 168.) stellt hierher gehören? Der Begriff ist wenigstens für dieses Glied der Gänse-Familie wol nur örtlich und zeitlich degradirt worden; im Nalas spielen die Gänse (Schwäne?) noch eine edlere Rolle; überdas erhielten oft die Edelsten satyrische Beinamen. Stalder nennt noch Schweiz. Ganner m. = mergus merganser und Agh. ganot = Taucher. Mit einer ähnlichen Modification des Begriffes ist aus dem Germ. genommen Port. ganso, ganzo = Enterich. Ebenfalls aus dem Germ. Daf. gânscá f. = Gans; gânsacu m. (mit Un-Germ. Suffixe) = Gänserich; aus dem Slav. die Nebenform gâsca.

Ferner die Kelt. Formen: Cy. gŵydd = Corn. gûdh = Brz. goaz, goazyen; Venn. oay sl. goay mit Pl. gouëy. Nur in Gdh. gânradh, gâura = Ganser erscheint der Nasal, während sonst die Gdh. Sprachen (wie die Agf. u. a.) ihn vorzüglich vor Dentalen auswerfen; dieser Form, wie auch viell. der Ahd. kanazzo, Agf. ganot etc. scheint die einfache zu Grunde zu liegen, die viell. in Gr. χὰν rein erscheint; wenn nicht darin und in gânradh die Länge auf abgeworfenes s deutet; daß gaura ganz = hansa, was Pict. 63. halb vermuthet, können wir nicht glauben, obschon Sskr. mas (Suff. 1. p. pl.) = AJr. mar; eher mag r dem auch in einigen andern der gegebenen Wörter vorkommenden entsprechen. Daß dh wesentlich ist, zeigt ferner Brz. garz = Ganser, worinn u ausge-

worfen ist; aus diesem ist, mit gewöhnlicher Erweichung des ga in ja, Frz. jars entliehen.

Weitere Vergleichungen knüpfen an diesen Wortstamm Ptt. II, 347. und Schw. v. Gans. Wir bemerken noch Bask. anzara = Gans.

201. »Similiter de Gadalibus et meretricibus volumus.» Capitul. Car. M. ap. Baluz. I, 343. Cf. Brz. gadal = débauché; gadalez = libertine. Corn. gadlyng, ein Schimpfwort. Verwandt scheint Cy. gâst = a bitch; Brz. Gdh. = a whore; im Gdh. mit vielen Nebenbedeutungen. Pict. stellt S. 72. Ir. gast = vieille femme und giostaireas = Alter zu Sskr. ǵyêshta = vieillesse; dagegen S. 73. Ir. gast = vent zu Sskr. ćvâsa nebst Cy. chwyth Brz. chouez.

Ohne Zweifel damit zusammen hangen; Dauph. godina, godineta = Frz. gonine = meretrix; Afrz. godon = libertin, ap. Servant. 120. s. Dz. I, 203–4., der mit Recht an der Verwandtschaft mit Goth. qvinô Ahd. quena (= Weib) zweifelt. Vielleicht wäre hiervon auch E. quean = meretrix zu trennen, doch nicht mit gonine identisch zu nehmen; so daß nur queen zu qvinô etc. gehörte; aber wahrscheinlicher ist quean nur eine Modification von queen, die entweder elliptisch, wie nach Ags. horcven = meretrix scheint; oder pejorativ zu nehmen ist, wie Dän. Quind, Pejorativ von Quinde (= Weib) u. dgl.; Johnson citirt Ags. cvean = barren cow. — Einen Zusammenhang jener Dauphin. Wörter mit It. godere oder Lat. gaudere — cf. Freudenmädchen — geben die Lautverhältnisse nicht wol zu. Vgl. auch noch mit gadal und gâst Schweiz. Gäutsch = Hündinn; meretrix.

Grff. II, 6. vermuthet geil aus gadal zusammengezogen. Zu Letzterem möchten wir auch Lt. gallare = bacchare bei Non. nach Varro und It. gallare = sich freuen (s. Dz. I, 14.) stellen.

Zu vergleichen ist ferner: Oss. chathin = fornicor; chathage = meretrix. Ps. kâ-den = coire cum muliere (mit ausgeworfenem, wohl durch Vocal-Länge ersetztem Dentalen). Gr. χάσσα (χάττα).

202. a. Mlt. Gabella, gablum etc. = census; auch in abgeleitetem Sinne gabella = Besatzung. Sp. Port. ga-

bela (nach Sousa bei Dz. I, 304. v. Ar. gafar) = It. gabella = Frz. gabelle; E. gavel, gavelkind = Ir. gabhail-cine: Ir. gabhallas m. = the division of land amongst a tribe + cine = race, family, wie Cy. ähnlich (s. sogleich u.). Vgl. noch Agf. gafol n. = Nhd. gaffel (s. Schm. h. v.) = Abgabe; Innung und selbst Arm. (aus dem Rom. entlehnt) gabal = douane, monopole.

Verm. verw. ist Gabel = Ahd. kapala = Cy. gafyl = Gael. gabhal, gabhan, gabhlag etc., so weit auch die Begriffe aus einander liegen; der Zusammenhang zeigt sich besonders in den Kelt. Sprachen, in denen dieser ihnen mit den Germanischen gemeinsame Stamm sich am Reichsten entwickelt hat. Cf. unter vielem Andern noch: Cy. gaf m. = a divaricating; gafael m. = a hold, a grasp; a fastening etc. gafaelty = the gable of a house; besonders in gerichtlichem Gebrauche, namentlich gafael o dir = a hold of land (cf. c. gabhallas:); a division so called — daher vb. gafaelu; gafyl, gaflach = a fork or angle mit vielen andern Bedeutungen und Ableitungen; gafriaw = to lie in little whisps (nach Owen von gafyr = goat) etc. — Corn. gav, gafaa = to forgive; gaval = to hold; to get; to find. — Brz. gaô, gaou = de travers; tort; faux etc.; gavl, gaol f. = enfourchure; vb. gaoli. — Gdh. gabh = to take; to hold etc.; gabhail f. = a seizure; a yoking etc. gabhallas etc. s. o.

b. Ptt. II, 107. stellt zu dem verm. auch hierher gehörigen Ir. gabhla = Speer Frz. javelot (lieber als zu Agf. gaflàc etc. bei Grimm Gr. III, 44?). Diese Vergleichung bestätigen die mit den gleichbed. Frz. Wörtern fast identischen, nach dem Obigen aber nicht entlehnten Wörter: Brz. gavlod = javelot; gavlin, gavlein. = Mlt. javelina = Frz. javeline; die Grundbedeutung = Ast (zum Speerstiele) zeigt sich anders in Mlt. javella = lignorum fascis Frz. javelle etc.; die entspr. Rom. Wörter s. bei Dz. I, 305. nebst der Ableitung Mhd. goufe = Gauffel = Handvoll, das noch in dem Wetterauischen und and. Diall. Derivaten zeigt. — Mhd. gabilôt (Dz. I, 305.) mag aus dem Rom. entlehnt sein; weitere Formen s. bei Dz. l. c.

c. »Gabalum crucem dici veteres volunt.« Non.

Marc. nach Varro; f. Dz. I, 13., der Frz. gable = Skand. gafl = Giebel dazu stellt; cf. v. Cy. gafael-ty. Giebel mit Zubehöre führt in ein andres Labyrinth.

203. Gilum, Kelt. Ortsnamen-Endung = Wohnung; nach Camden = Bach. (Ad.) Viell. ist Ir. gil = Waßer — nach Pict. 41.: Skr. gala = id. — zu vergleichen.

204. (Gall.) Gilarus, gelarus = Feldkümmel. (Marc. Burd. XI, 290. (Ad.)

205. (Gall.) Gigarus = dracontium. ib. X, 290. (Ad.)

206. »Canterium Gallia Gunia.« Isid. or. XIX, 19. (Ad.) Doch in ed. Arev. »Cantherium.. Galla.. Gunia« was nach Ann. Grial. noch Ital. wäre; dort auch die Var. gubia Camden. Br. I. p. LXII. vergleicht Cy. gwif i. e. gwyf = an iron bar; Ad. Cy. gwiu, das wir nicht finden; wol aber gwif = Gael. geimhleag = lever. Wäre viell. gumia zu schreiben, wozu auch gwyf stimmt? — Pit. I, S. LXXXII vergleicht Esthn. kang = Stange; Bogen; Hebebaum.

207. Mlt. Gerulphus etc. = Frz. garou, loup-garou schließt sich an Mhd. werwolf = Ags. verevulf an, deren Ableitung aus ver = vir klar ist. Cf. Brz. dén-vleiz Mensch-Wolf; bleiz-garò = id., das Joll. irrig aus garò, garv = rude, âpre erklärt.

208. »Γναφάλιον.. Γάλλοι Γελασονέν.« Diosc. III, 120.

209. Grannius, Grannus, Grynaeus, Beinamen Apollon's (Virg. Aen. IV, 245. Eclog. VI, 73. f. O'Conn. l. c. II, 54.) d. h. der Sonne, scheint nebst dem Cultus den Albanischen Gadhelen entliehen; cf. u. A. eine bei Edinburg gefundene Inschrift: »Apollini Granno etc.« bei Camden (Beth. 230.); M'Pherson crit. diss. 314. über die wahrscheinlichen Reste der Grannius-Verehrung in Ortsnamen; Ir. Ac. Tr. XIV, 105. über den teampal na Greinne; O'Connor l. c. I, 38. über »Grianus et Gaothus = Sol et Ventus, Dii magni;« ib. II, 54. über mons Grampius = Grianben. — Oss. III, 410.

Cf. Gdh. grian = Sonne. Ist γρίνις = ἐρανός Et. m. zu vergleichen? Pit. I, 223. faßt es als Bedeckung auf. Identisch ist viell. Cy. grain = a ring.

210. »Frz. Gril und grille, E. grill; cf. Ir. greideal, greideil = a grid-iron, a griddle etc. aus Lat. craticula

(vgl. grell bei Dfr.) da Ir. u. E. grate unstreitig dem Lat. crates entsprechen.» Ptt. II, 289.

Brz. grilh = gril mag aus dem Frz. entlehnt sein. Cf. auch noch Cy. greidyll m. = a griddle; nach Owen von grald m. (auch vb.) = heat etc. Die Abstammung von craticula mögen wir nicht behaupten.

211. a. (Gall.) Glastum = Weid. Plin. XXII, 1. cf. XX, 7. Cf. u. Cunoglase bei Gildas. Cy. glas = glaucus, lividus. Corn. glase, glaze = green. Brz. glas, glaz = bleu; gris; livide etc. Gdh. glas = grey. Hierher stellen wir auch Goth. hlas = hilaris, clarus (comp. hlasóza), woher hlasei = ἱλαρότης.

Wahrscheinlich hierher, und nicht — mit falschem s — zu utrum, weit etc. s. o. 34., gehören: Mlt. guasdum, guaisdium, waisda, wesdia etc. Afrz. guesde, woher Frz. guede, gaude.

Schw. gibt glastum = Glas.

b. Hierher ziehen wir auch Glesum = succinum Tac. G. 45. cf. Solin. c. 33. c. ann., in der von Tac. l. c. mit der Britannischen verglichenen Sprache der Aestyer (über diese s. sp. u.). J. Grimm hält das Wort für Deutsch. — Eine gewaltsame Ableitung s. bei Beth. 21.

212. (Gall.) Gnabat = Sohn. Isid. s. Dfr. u. Ad., der Brz. genaws, gnaws; Lt. gnatus und D. Knabe vergleicht.

Wir finden kein ganz entsprechendes Kelt. Wort; wol aber reichen Wachsthum der allgemein Jap. Wz. Gn (gan, gan und gnâ), zu der auch jenes Wort gehört.

213. a. Mlt. Guelcus = strabo aliquantulum, scilicet cujus oculi quadam velocitate volvuntur huc illuc. Brz. ouelch = hinkend nach Rostrenen. Hängt dieß Wort mit der Cy. rc. Wz. Gwêl = sehen zusammen? Oder mit Cy. gŵyll m. = an inclination or bias etc.? Daf. vegi-ochiu = scheel könnte hierher gehören, wenn nicht nach Dz. II, 341. zu Serb. vedschenje = Schieffehen.

b. Dürfen wir mit guelcus, ouelch das räthselhafte Frz. gauche in Verbindung setzen? Logisch cf. Sp. zurdo = links: Lt. surdus? (Dz. I, 232). Ménage hält dieses Wort für eines der etymologisch schwierigsten der Frz. Sprache; was durch seine

Ableitung von σκαιός bestätigt wird. — Oder ist (s. v. 202.) Brz. gaò mit einem gutturalen Suffixe anzunehmen? Viell. auch ebds. gaol, das zsgs. mit camm = boiteux (gaol-gamm) dasselbe bedeutet, daß so l, wie in mehreren Rom. Sprachen zum Zischlaute erweicht wäre? Steht, wahrscheinlich, au für al; so ist Cy. Corn. cledd = Brz. kleiz = Gael. cli = link verwandt, doch nicht identisch. (Nicht hierher gehören Span. izquierdo = Bsk. esquerra = link). In weiter Ferne klingt, schwerlich zufällig, Osset. galiu = link an; cf. Sskr. khòla = χωλός?

Mit cledd etc. zusammen hangen mag Sskr. lèça = faible; fem. (lèçâ) = gauche, das Eichh. mit λαῖα, laeva, link, Rss. liewaia zusammenstellt. Link, Mhd. und noch jetzt provinciell linkte mag urspr. mit h anlauten. — Arm. tzach = main gauche gehört schwerlich hierher. Eher Ahd. lezi = Südd. letz = verkehrt, link rc.: cledd, wenn nicht eig. geringer oder träge bedeutend. — Dem Lat. claudus etc. entspricht wenigstens zunächst Cy. cloff.

214. Frz. Guy (= Mistel) = Cy. gwi, wol mit viscus, Gr. ἰ-ξός? verwandt, aber aus dem Keltischen, da die Bedeutung dieses Gewächses sich noch jetzt an manchen Orten Frankreichs aus dem Druidenthume erhalten hat. Richter in EGr. v. Druiden stellt irrig Frz. guérir mit guy als Panacee in Verbindung.

215. (Gall.) Tau, thau = Kreuz. Quintil. VIII. u. A. s. Dfr. u. Ad., von Bullet mit dau = zwei zusammengestellt. Eher = Cy. taw m. = the state of being spread or extended u. dgl.

216. Tarania (Taramis), Kelt. Gott, verm. des Donners. Lucan. I. v. 446. (Ad.) Cf. Cy. Corn. taran = Donner; Brz. = Blitz; Irrlicht; Gael. = Gespenst, bes. Geist eines ungetauften Kindes; dagegen tàirneach = Ir. toirneach = Donner (Bhm. 224. citirt noch Ir. toirn = a great noise). Corn. tarnutuan = a phantom.

Verm. hierher gehört der Skand. Thórr nebst den vermuthlichen Formen der übrigen Germ. Sprachen; cf. Schm. D. Wb. 2. Ausg. v. Dor und Durs.

Cf. noch u. A. Ad. ält. Gesch. d. Deutschen S. 354.

217. *a.* Tarvos trigaranos auf einem der c. 153. erwähnten Steine mit dem Bilde eines Ochsen in einem Gehölze, auf welchem drei Vögel sitzen. (Ad.)

A. Cf. Cy. tarw = Brz. tarv, tarô = Corn. taro = Gdh. tarbh = taurus, mit diesem und mehreren Verwandten in Jap. und selbst Semit. Sprachen verm. identisch, etwa mit versetztem u (w, bh, v); nach Ptt. I, 221. aus Sskr. ati + vrsha (= taurus); nach ib. II, 53. aus ut + urus; weitere Vergleichungen, auch mit andern Kelt. Thiernamen s. ib. 189., wo auch Böhm. tur = Auerochs; Chald. tôr = bos (daher Hebr. shôr); Dän. tyr = Stier, Rind etc. verglichen; zugleich auch die Möglichkeit einer Onomatopoesie angenommen wird. II, 204. erinnert Ptt. zweifelnd an Sskr. tùvara = hornloser Stier; Castrate und erwähnt u. A. turuf = taurus in den Eugub. Tafeln. Der Auslaut dieser Form erinnert sehr an die Keltischen. Eichh. vergleicht Goth. stiurs (Stier) und Sskr. sthùras, sthiras = mâle; taureau. — Hierher gehören wol auch Eigennamen, wie Kelt. *Ταρσάννα*, Tarusates.

B. Tri = 3 ist den Kelt. Sprachen mit den übrigen Jap. gemein.

C. Garanos s. o. 192. — Sollten wol die Endungen nicht aus dem Griechischen entlehnt, sondern ein Zeugnis sein für das bekannte Jap. Nominativ-Suffix im AGallischen?, das in den heutigen Sprachen nur noch in erstarrten Resten existirt.

217. *β.* »*Ἀρνόγλωσσον... Γάλλοι Γαρβηλοδάθιον*» Diosc. II, 152. (nach einigen Ausgaben Römisch). Ad. gibt noch die Fernen Tarbidolopion (carbidolupon, tardaslotios) aus Apul. I. Die erste Hälfte dieser Wörter hängt viell. mit tarw zusammen, da in den Benennungen dieser Pflanze mehrere Thiernamen auftreten; verwandt scheint Krain. trapotez = plantago maior und viell. noch einige andre Formen bei Nemnich. Mit -lopion zusammen hangen: Lett. zellelappu = id. und Schwed. loppfrögräs = Dän. loppeurt = plantago psyllium.

218. Mlt. Talavacius, Art Schildes = Afrz. talevaz, talvas, woher die talevassiers, talvassiers. Cf. Cy. talwas,

talbos = Schild bei Dfr.; etwa von Wz. Cy. Tal = Hervorragung rc.; doch ist die Entstehung dieser Wörter aus den gleichbed. Mlt. tavolacius wahrscheinlicher.

219. (Gall.) Tallus = Becher s. De pr. exped. Attilae ed. Fischer bei Ad. nebst Deutschen Deutungen. Ganz nah steht kein uns bekanntes Kelt. Wort.

220. Frz. Entâmer = aufschneiden; alt: verletzen sbh. Dz. I, 39. zieht der Vergleichung mit ἐντέμνειν die mit Lat. taminare = verletzen vor; cf. attaminare und, der Form nach, Mlt. intaminare = contaminare. Wir glauben diese ganze Sippschaft, und zwar das Frz. Wort unmittelbar, verwandt mit Cy. tam m. = morsel, bite etc. c. deriv. Brz. tamm = morceau, fragment, pièce; tamma = mettre en pièces; eñtammi = entâmer. Gael. taman = trunk, body of any thing etc. Wahrscheinlich gehört auch hierher Brz. koñtamm = Gift c. deriv., in etwas andrer Begriffsverwandtschaft, als Lt. contaminare; Letzteres leitet indessen Ptt. II, 283. aus Wz. Tag (= Berührung).

221. Mlt. Tamisium = Frz. tamis = Brz. tamoez, tamouez könnte (wegen der vielen Löcher) zum vorigen Wortstamme gehören; wenn nicht Brz. tamoézen = Aehre einen andern Weg zeigt.

222. Taniacae = »pernae e Gallia Romam apportatae.« Varro de re rust. II, 4. 5. 10. (Ad.).

223. Mlt. Tannum = Prov. Sp. Frz. E. tan = Holl. taan (Lohe) von Brz. tanne = chêne; selten = Lohe; nicht (wie bei Dz. I, 322.) von Tanne; so Ptt. rec. c. Wir stellten es früher mit Cy. Brz. Corn. tan = Gael. teine (umgelautet) = Feuer zusammen, cf. Lohe in seinen beiden Bedeutungen u. dgl. (cf. Ahd. lô Grff. II, 33.).

224. a. »Taxea lardum est Gallice dictum; unde dicit Afranius in rosa: Gallum saginatum pingui pastum taxea«; viell. unde umzukehren und ein irriger Schluß aus diesen Worten anzunehmen.

b. Mlt. Taxea, taxia, tacca, tassia, tassea, tassa = Frz. tasse = Tasse; Mlt. auch Weingefäß. Brz. tas m. = Tasse mag, trotz des abweichenden Genus, entlehnt sein; doch diese

Wörter ursprünglich im Keltischen wurzeln; die Ableitung bei Schw. D. Wb. genügen uns nicht.

c. Taxea = Nagel. Orig. X, 2. (Ad.). Das Weitere s. unter d.

d. Tascodrugitae etc.

Epiphan. haeres. XLVIII, 14. p. 416. ed. Patav. sagt in Bezug auf die Montanisten und Quintillianer in Galatien und Phrygien: »Τάσκος παρ' αὐτοῖς (d. h. den Galatern) πάσσαλος καλεῖται, Δροῦγγος δὲ μυκτὴρ εἴτουν ῥύγχος καλεῖται.« — Timoth. (Patr. Const.) de rec. haer. in Coteler. mon. eccl. Gr. t. III, p. 378. (Wernsd. Gal. 331.): »Tascodrugi haeretici Galatiam incolunt et dicuntur ita Galatarum lingua, apud quos est taxus paxillus et drugus nasus. Haec autem eorum est consuetudo: in precibus suis digitum manus dextrae naso fulciunt atque ita orant.« Nicetas Chroniates in thes. orth. fidei l. IV. haer. XX, p. 192. ed. Lat. Morelli: »Τάσκος Phrygio (cf. o. v. Ἀλάβανδος und Κράγος) idiomate paxillus, δροῦγγος autem nasus dicitur.«

Dieß sind die wichtigsten Citate für Tascodrugitae = Πασσαλορυγχῖται; eine große Zahl fernerer Citt. und anderer Formen und Angaben s. bei Wernds. Gal. 330. ff.

Wenn nicht jene Entstehung und Erklärung des Namens so allgemein anerkannt und verbreitet wäre: so könnte er der einer einzelnen Völkerschaft gewesen sein; cf. die Gall. Tascodunitari (Tascoduni, Tarusconienses) Plin. III, 4.; Tasconi, Tasciaca Uk. II, 2. S. 203. 295; der Un-Keltischen Τάσκοι in Persien und wol auch der Taseutini im Pontos zu geschweigen; so wie mehrerer mit Tax anlautender Namen, unter denen viell. Ταξγαίτιον in Rhätien bei Ptol. gleiches Etymon hat. — Auch könnte man an taxare = befühlen (: tastare, tasten s. Dz. I, 19.) denken.

A. Cf. Brz. tach (Frz. ch) alt. taig = Corn. tach (Armstr.) = Gael. tac = Nagel; und dgl. Mehr. Dieselbe Wz. im Brz. stag = attache, bien; distag = détaché; libre etc. An diese Bedeutungen schließt sich Cy. tås m. — woher Mlt. tassus, tassa = id. Mhd. tassel = Spangenknopf; Afrz. tassiaux und dgl. — tasg f. = Band; Bündel etc.; weitere

Vergleichungen würden für jetzt zu weit führen; nur noch Folgendes halten wir nöthig zu vergleichen:

E. tack etc. = Span. tacho, tachuela = Port. tacha = Nagel; Pflock. It. tacco = Stütze erinnert um so mehr an die obige Erklärung bei Timotheos, da der Begriff Nagel dort nicht anwendbar ist. In der Bed. Absatz an Schuhen ist dieß It. Wort viell. nebst tacca, tàche etc. = Fleck zu trennen, da dieß Deutsche Wort bei den Schuhmachern fast gleiche Bedeutung hat. — Ferner: It. attaccarre = anheften; feindlich angreifen — eig. attaccare lite —; wodurch sich Frz. attaquer mit attacher verbindet, wiewol wir diesem Cy. tasg (s. o.) zu Grunde legen. — Noch mehrere Roman. Wörter s. bei Dz. I, 315., der sie mit dem Deutschen Zacken rc. vergleicht; das mit seinen — auch mit afflirtem Anlaute tw, zw — Verwandten gewis auch hierher gehört. — Armstrong zieht auch Lat. patagus bei Nonius hierher, das aber wol nebst παταγεῖον u. dgl. zu einem andern Stamme gehört. — Ptt. I, S. LXXXII. vergleicht mit taxea Esthn. tikkud = Pflock rc.

B. Für Δρῦγγος, was die richtigste Form ist, cf. Cy. trwyn = Corn. tron = Gdh. srón = Nase; Schnauze; Vorgebirge; woher Frz. trogne, auch für Vorgebirge oder auch Nase in Rouge trogne bei Price Corn. Wb. v. Tron. Auch Frz. groin (= Schweinrüßel) halten wir verwandt; um so mehr, da selbst im Keltischen die Anlaute wechseln.

In Gdh. srón — das indessen Pictet 69. von Sskr. ҫrôn = amonceler ableiten will — steht, wie häufig, sr für str; die entspr. Form würde Cy. ystrwyn lauten. Die Vorsetzung eines solchen s halten wir im Allgemeinen, wie schon bemerkt, späteren Ursprunges. In den verm. hierher gehörenden Wörtern Gr. ῥύγχος, ῥὶν, ῥίς (= ῥίνς?), ῥίον, ῥωδὼν viell. auch ῥόμφος ist der sp. asper schwerlich = s; sondern — wenn nicht bedeutungsloser Begleiter des ρ — von dem ursprünglichen aspirirten t (wie öfters, ehe *TH* in *Θ* zusammenschmolz) gebliebene Aspiration. Ferner läßt es sich belegen, daß, wo die Aspiration früh das Uebergewicht über den, ursprünglich von ihr begleiteten, Laut gewann, dieser häufig aus einem Organe ins andere überging. Demgemäß ziehen wir auch hierher: Brz. fri = Nase: Corn. früc = Cy. froen = nostril;

ohne Zweifel Dual. oder Plural. (cf. u. A. die Sskr. Dual-Endung au verm. aus der Plural-Endung as) von Corn. friic ist frigau = Nase; diese Corn. Formen laßen bei Brz. fri den gutturalen Auslaut — also ein andres Suffix als in den obigen Formen; cf. auch δρεῦγγος, -δρεῦγος, ῥύγχος — abgefallen vermuthen. Ferner: Sskr. Wz. Ghrâ = riechen; woher ghrâṇa = Geruch und verm. (cf. Ptt. I, 172.) ghôṇa = Nase. An letzteres — wenn nicht an Sskr. gandha = odor — schließt sich Alb. chundá, hundá = Arm. ounčhkh = Nase an; wenn nicht letzteres einen andern Ursprung hat, da sich Arm. rhn-k in rhnkonkh = Nase, rhnkagan = nasal ꝛc. an ῥίν schließen. Ferner Cy. trwyn: Sf. trióna, trŷni = Dän. Tryne = rostrum. Esthn. rind = Vorgebürge.

Eichh. stellt ῥίς, ῥωθών, rostrum zu Sskr. radas, radanas = pointe; trompe. Ist rostrum zu Rüßel zu stellen und mit diesem zu trennen? An dieses stellen sich zunächst Agf. vrôt (cf. auch dazu Sskr. prôtha = nasus animalis??) Mhd. drüzzel m. = rostrum; guttur: Agf. throte f. = E. throat; viell. verw. mit Cy. turs m. = snout. — Cy. rhyn = mons, collis, promontorium finden wir nur in Davies Gl. Pict. 69. stellt zu Sskr. ghrâṇa, ghrâti = nez: Ir. gros = museau.

Δρεῦγγος, δρεῦγγα, drungus = cuneus s. globus in acie, woher drungarius im Griechischen Kaiserthume, scheint grundverschieden; cf. darüber Dfr. h. v. und Schw. Beitr. 29.

Anm. Arm. ounčhkh mag, da im Arm. vorzüglich Labiale aphärirt werden, zu einem andern Wortstamme gehören, aus welchem wir folgende Wörter hersetzen: Oss. findz = Pf. bini = Abass. pinza etc. = Nase.

225. a. »Toles lingua Gallica dicuntur, quas vulgo per diminutionem toxillas (al. tusillas etc. s. Dfr. h. v.) vocant, quae in faucibus intumescere solent.« Isid. or. XI, 1. 57. s. Γ. II, 280, der aus Festus p. 154. — wo Nichts von Gall. Ursprunge erwähnt wird — tonsillae und weitere Untersuchungen zufügt; unter diesen auch die Vergleichung mit Cy. tyle m. = a gentle swell; a small rising hill; a down. Gael. talm, tom = a round hillock. Dagegen cf. auch: Ir. tuill = augmenter, s'accroitre; tula = monceau, die nebst einem Cy. tulo = masse Pict. 41. zu Sskr. ćul = élever, s'ac-

croitre stellt; denen aber viell. Sskr. tull = tollere; ponderare näher steht. Das verm. hierher gehörende Gr. τύλος etc. stellt Pit. I, 170. zu Sskr. tul = implere. — Ad. v. Tollia gibt unbelegt tol = Erhöhung; Geschwulst; entweder durch Verwechselung mit Cy. Corn. ꝛc. tal = Erhöhung; oder aus dem Folgenden erschließend. Vgl. auch noch Grff. III, 331.

b. Von obigen Kelt. Wörtern leiten wir Mlt. Tolum, tolus = eminens; rotunditas; fastigium; woher wahrscheinlich Frz. tôle de fer; cf. Dfr. h. v.

c. Steht in irgend einer Verbindung mit diesen Wörtern Lt. Tullius als Name und in Folgendem? : »Tullios alii dixerunt esse silanos (Vossio silani sunt aquarum tubi seu fistulae; cf. σωλήν), alii rivos, alii vehementes projectiones sanguis arcuatim fluentes.« Festus. — »Tullii, aquarum projectus.« Papias. — J. M'Pherson Diss. p. 138. vergleicht Gael. tuille = more etc.

226. Totulegium, ein Gallisches Wurfzeug. Arrian. ars tact. ed. Schefferi p. 67. (Ad.)

227. »Pipinus .. castello suo illustri, quod antiquo gentium illarum vocabulo Wiltaburg i. e. oppidum Wiltorum, lingua Gallica Trajectus vocatur.« Beda H. Eccl. V, 12. Nach dieser Stelle Sigeb. ad. a. 697. (ap. Dfr.). »Ultrajectum . . . quasi Wultarum oppidum; trajectum Gallis oppidum dicitur.« Diese Bedeutung geht übrigens nicht nothwendig aus Beda's Worten hervor. Vales. p. 559. deutet diese Angabe, auf die mit diesem Namen häufig verbundene Oertlichkeit gestützt, auf romanisirte Gallier; indessen ist Trajectus auf eine Stadt in Britannien (cf. Mann. II, 2. S. 189.). Uebrigens scheint das Wort — wenn auch etwas latinisirt und vielleicht der Lage assimilirt — die von Sigebert ihm beigelegte Bedeutung zu haben; cf.:

Cy. trigaw = wohnen; trigfa, trigias, trigiant = habitatio etc. (s. die Wbb.). Corn. treger = Einwohner; tregva = Wohnort. Brz. Tréger = Canton Treguier. —

Daher auch Mlt. treginerius = incola und verm. trierium ap. Dfr. wenn nicht tripetia (s. u.); viell. auch triones = Grenzzeichen (an Bäumen)?

Ueber eine Germ. Erklärung von Uittrecht rc. s. Grimm. Gr. I, 775. Anm.

Verwandt sind: Cy. tref, (Corn.) tre = Wohnort; Stadt rc.; Trefa = Hamburg (Owen). Corn. trèv = Haus. Brz. tréf, trèv, tréô = territoire dépendant d'une succursale; daher im Ober-Bret. Romanzo trève = id. cf. Dfr. v. treb. — Gdh. treabh etc. = a tribe or clan; a farmed village; treubhan = a tribune. Weiteres s. u. 229. — Pict. 50. stellt treabh und trèv zu Sskr. trapâ = feuille; race.

Zu diesen klingen: Mlt. treffundus, trefonsus etc. = Afrz. treffons, tresfond = ager, solum etc.; trecensus = census ex terra s. praedio. Sind diese Wörter eher hybride, als aus terrae abgekürzte? Doch vgl. It. tremuoto neben terremuoto und Dz. II, 336. über Frz. tréfonds. — Mlt. trofa und truyna, verm. = domus (s. Dfr.). — Besonders interessant ist uns die Möglichkeit, daß Lat. tribus — wol ganz von τριττύς etc. zu trennen; indessen s. Ptt. I, 217. — hierher gehöre; und zwar viell. nicht urverwandt, sondern aus dem ältesten Keltischen in Italien entnommen. Mit größerer Bestimmtheit leiten wir aus dem Keltischen Mlt. tribus = Canton; pagus, villa (die genaueren Angaben darüber s. in Regula S. Pachomii). — Hierher ferner zunächst und nicht zu der folgenden Numer — die wir der Berührungen wegen sogleich anreihen — stellen wir nach der Grundbedeutung Goth. thaurp = ἀγρός, in den Gl. Franc. (s. Schm. Wb. 2. Ausg. h. v.) thorp = praedium; woher die abgeleitete Bedeutung in Ahd. dorof, Dorf rc.

Viell. sind auch die Kelt. Namen Trevidum, Treviri und dgl. hierher zu stellen.

228. a. Turma. b. Caterva — vielleicht, gleich andern der Art, aus dem Keltischen entlehnt; und, trotz ihres verschiedenen Lautes mit einander verwandt.

a. Turma erklärt Varro — s. Festus, passim; und Ptt. II, 287., doch auch 593. — aus terma; eher dürfte es mit turba, τύρβη identisch sein; cf. Ptt. l. c. und Schw. h. v.; und dieses wenigstens scheint ächt Pelasgisch (Italo-Griechisch), und in diesem Falle mit den entsprechenden Kelt. Wörtern urverwandt; die Verwandtschaft mit den Germ. rc. Sprachen wollen wir nicht weiter verfolgen.

Zunächst ist viell. Cy. **torm f.** = **that is stretched or crowded round**, mit einigen Derivaten, zu stellen; Weiteres s. im Folgenden. Mlt. **turma** erinnert durch die Bedeutung Canton an die, wol urverwandten, Wörter in der vorigen Numer. Näher der alten Bedeutung stehn: It. **torma** neben **ciurma**; Dak. Alb. **turmá** = Heerde; Trupp rc. (das gleichlaut. Span. Wort bedeutet sonderbar Hode; viell. **cf. u.** Cy. **trwpa**); Rhät. **turmaigl m.** = Haufen; Gesellschaft; Kinderspiel.

**b.** **Caterva** bietet nicht nur keine Lat. Ableitung, sondern ist auch bei **Isidorus** und **Vegetius** (f. **Ad.**) ausdrücklich Gallisch genannt. Vgl. indessen **Benary** Röm. Lautl. **I, 260.**

**Cf.** Cy. **catyrfa f.** = Legion; **100,000** (wol nur zufällig an Sskr. **kóṭi** = **10** Millionen anklingend; **cf.** das Folgende) (**catorfod** = **proelium**; nach **Davies** aus **cad** + **torf**; richtiger bei **Owen cadorfod**, aus **cad** = Kampf + **gorfod** = Sieg?) von **ca** (f. u. Anm. γ) und **torfa f.** = Heer; **100,000**; **cf. o. turma** und **torf f.** = Menschenhaufe rc. Vielleicht auch, mit Auswurf des **d** vor **t**, von **cad** + **torfa**: wie auch **catrawd** = **a troop of soldiers** schwerlich aus **ca** + **trawd** = **transit etc.** gebildet ist. **Cf.** auch Gael. **ceatharn** = **a band of men etc.**; **ceatharnach** = **a hero** = Cy. Brz. **cadarn**: Gdh. **cath** = Cy. Corn. **cad** = Kampf. **Armstrong** und **Beth. 218.** nach **M'Pherson Diss. p. 145.** stellen, außer **caterva**, auch Nieder-Schott. **kaitrine** = E. **kern** hierher. **Ad.** gibt noch Ir. **caetharbh** = Cy. **catyrfa**. — Frz. **escadron** mit seinen Verwandten stimmt wol nur zufällig. Auch an **to gather** und dgl. ist nicht zu denken.

Anm. α. Zu **cath, cad** — wenn nicht zu Cy. Wz. **Càs** = Haß — **cf.** Pers. **khâsh** = Arm. **chazm** = **guerre, querelle.**

Anm. β. Ist zu **torfa, turma, turba etc.** Sskr. Wz. **Turv** = **ferire, occidere**; **ludere** zu vergleichen? **Eichh.** stellt dazu *θορέω*, *θορυβέω*, **turbare**, trübe.

Anm. γ. Die Grundbedeutung des Cy. Präfixes ist uns nicht ganz klar; es entspricht wol dem Goth. **ga**. Doch lautet wenigstens Ahd. **kan** in **kanarpo** = Gewerbe im Cy. Afte mit der Media an: Cy. **gan** = **with**; **in company**; **in connexion**; **in consequence of**. Brz. = **avec etc.** Corn. **gan, gans,**

ganz. — with. Ganz = Ahd. kanz — cf. cunctus — scheint aus dem entsprechenden Ahd. Worte abgeleitet.

c. Aus einer Nebenform von Cy. torf = crowd, troop scheint dieß letztere Wort mit seinen Rom. und Germ. Verwandten entsprungen, cf.: Mlt. troppus = Herde, Haufen (Lex. Alam. f. Dz. I, 35.) = Prov. trop = Sp. tropa = Frz. troupe (woher verm. It. truppa und Rhät. truppas = Truppen nebst diesem D. Worte entlehnt) = Rhät. truppa, noch collectiver truppira; dazu It. adj. troppo und Frz. adv. trop. (Das. trupu m. pl. trupuri = corpus scheint aus Letzterem gebildet). Gael. trup f. = troop scheint entlehnt; und Cy. trwpa m. = a washing-tub; a hod; a trollop kann nicht wol hierher gehören — doch cf. o. Span. turma? — Dagegen cf. Isl. thyrpa = Vereinigung; thyrpast = sich versammeln; Schwed. torp in der Bed. Trupp; wenn nicht zu Gth. thaurp (f. o. 227.), Dorf — womit sie nebst θόρυβος Schw. D. Wb. vergleicht.

Anm. δ. Cy. trwpa zeigt den Ursprung des D. Dial. trüpstrull = a trollop. Auch der zweite Theil dieses Wortes aus Wz. Trut (woher auch Trutsche ꝛc., wie denn in den D. Volksdialekten meist diese beiden Bildungen parallel laufen) findet seine Verwandten z. B. in Gadh. Corn. druth = a harlot.

229. Mlt. Travallum = Frz. travail = Nothstall ist wol abgeleitete Bedeutung; und Frz. E. travail = Arbeit ꝛc. mit seinen Roman. Verwandten könnte seine Wz. in Gdh. treabh = pflügen finden; cf. labeur: labor. Von einer entsprechenden Wz. stammen die Wörter tref etc. o. 227. — cf. u. A. (Land) bauen, urspr. = wohnen — nebst Brz. trévidik = champ labouré; trével, travel = travail c. deriv. (schwerlich entlehnt, da) so auch Cy. trafael f. neben trafawd f. = labor; vb. trafodi. Indessen leitet Owen trafael von mael = work etc. und trafawd, das durch einige Nebenbedeutungen diese Ableitungen unterstützt, von traf = strain, stir; scour. — Cf. u. A. noch Corn. trevedic = a rustic; a countryman; travalia = to travel; wol zunächst aus diesem. — Beth. 192. setzt auch die Treviri hierhin; cf. o. 227.

230. Mlt. Tragina, traina, trana = vectura aus traga, traha = plaustri species; daher traginare, trahinare, trainare etc.

= trahere; Prov. trahi = Afrz. train (Dz. II, 274.) = Frz. train, trainer etc. Picard. traigner stammen wol aus trahere; doch vgl. Cy. train = Brz. tres = lenteur und dgl. Ob mit diesen träge = Ahd. tràki = verdroßen zur Arbeit verwandt sei: ist zu bezweifeln, da Schmitth. ASächs. tregan = verdrießen, unwillig sein nachweist; cf. auch Schw. h. v.

231. Mlt. Tripa — daher tripare = depascere, obwol an Ahd. Ndd. trift erinnernd — = Frz. tripe = Cy. tripa = Brz. stripen, stlipen = Gedärme.

232. »..Sellula rusticana..., quam nos rustici Galli Tripetias, vos Scholastici aut certe tu, qui de Graecia venis, tripodas nuncupatis.« Sulpit. Dial. 2. de V. S. Martini. Cf. Cy. tribedd (bei Camden Br. p. LXIII. tribet) = Brz. trebez = Corn. trebath = Dreifuß, wozu die Form tripedia bei Dfr. näher stimmt. Doch könnten diese Wörter, wenn auch nicht zunächst aus Lt. tripes, doch mit Cy. ped und angeblich ABrz. pedd nebst weiteren Derivaten dieses Wortes aus dem Lat. entlehnt sein; zumal da, wie wir sp. u. nachweisen werden, bei Sulp. Gallice und dgl. verm. auf die l. Romana rustica in Gallien geht, die auf der einen Seite von Latina oder Romana, auf der andern von der Celtica schon damals völlig unterschieden wird.

233. Truinos = Lawinen; am St. Bernhard so benannt; schon von v. Haller Helv. II, 503. vermuthet dieß Wort, ohne Belege, als Keltisch. Cf. Brz. tròen f. = tournent (dans la mer); gauffre; remolc. Cy. = turn; twirl; a while — der verbreiteten Jap. Wz. Tru, Tur angehörend. Gael. tionndadh m. = a turning etc. gehört wol auch hierher. — Das dunkle o. 227. erwähnte Mlt. truyna klingt nur zufällig an.

234. Mlt. Trutanus, trudanus, truanus etc. (das Nähere s. bei Dfr.) Afrz. truand = Tagedieb ꝛc.; truander = betteln. Span. truhan = bouffon.

Cf. Cy. tru, truan, trwch = wretched, poor etc.: Brz. truañt = gueux, vagabond. Corn. tru = sad etc. Gdh. triun = poor; truach = poor, wretched etc.; und in allen Kelt. Sprachen viele verwandte Wörter, in denen größtentheils die Begriffe des Leidens und Mitleidens vorwalten. Lat. trux scheint verwandt; nicht so Trauer ꝛc.

Dz. I, 43. gibt noch eine Menge hierher gehöriger Romanischer, meist labial auslautender Wörter, die er nach Stephanus mit τρυφή zusammenstellt. Wenn diese nicht von den obigen zu trennen sind, weil die Kelt. Derivaten guttural suffigirt sind: so dürfen wir viell. den Labial aus u entwickelt ansehn. Wenigstens Dak. trufie pl. f. = superbia, fastus etc. c. deriv. ist zu τρυφή und nicht zu Obigem zu stellen. — Bask. trufa = raillerie, moquerie mit mehreren Derivaten, verm. entlehnt, stellen wir zu dem Obigen.

235. Mlt. Trossa etc., trossula, trossellus (namentlich auch bei der Brautgabe, im Frz. trousseau), troscellus etc. = fasciculus; trussare = convasare. Frz. trousser etc. E. truss, trouse etc.

Cf. Cy. trws m. = dress; trouse etc.; trwsa m. = packet; truss und dgl. Brz. troñs (oñ oft für ou, cf. die Analogie der Ausvarirung mit der Gunirung; im Brz. herrscht, noch mehr als im Cymraeg, der Rhinismus im Gegensatze zum Gadh. vor) m. = trousse; trousseau; poquet etc.; troñsa = trousser etc. und dgl. Mehr. Gael. trus = to bundle; to truss; to reprimand etc. mit vielen Derivaten; cf. auch die Hochländ. trius bei Skene Highl. I, 232.; bei Armstr. triubhas, triughas = trowsers.

Schwerlich zu trennen ist Goth. trusnjan in ufartrusnjandans vullai raudai = tegentes lanâ coccineâ; doch s. Massmann Skeireins in Gloss., der einen Zusammenhang mit Goth. trudan = calcare (cf. Cy. troedd = Fuß ꝛc.) vermuthet.

236. (Gall.) Theximon = Aristolochia Clematitis oder das Chamaemelon. Int. Diosc. p. 451. bei Ad. scheint eine Verwechselung mit dem Un-Gall. Namen Τεύξινον = μακρὰ ἀριστολοχία ἄῤῥην bei Diosc. III, 5.

237. »Χελιδόνιον μέγα ... Γάλλοι Θῶνα«. Diosc. II, 211. Zugleich auch Griech. Ὀθόνιον, das ohne Zweifel identisch ist. Der Schwed. Namen in der Skan. Mundart lautet bei Nemnich Sönner-dönnea; die zweite Hälfte kann aber auch durch die gleiche von Χελιδόνιον veranlaßt sein.

238. Θυρεός = Schild der Ital. und Asiat. Kelten: Polyb. II, 30. — Pausan. Att. 13.; Phoc. passim. — Str. IV, p. 136. — Plut. Pyrrh. etc. cf. Wernsd. Gal. 294. ff.,

der in Athenaeos's Angabe bei Steph. Byz. v. Θυρά: daß die Römer den Gebrauch des θυρεός von den Samniten annahmen, statt dieser Senonen vermuthet. Doch ist es auffallend, daß eben auch der Samniten-Namen mit dem Kelt. σαύνιον zusammengestellt wird; s. o. h. v. und sp. u. über alte und älteste Kelten in Italien.

Ad. vergleicht Mlt. targa und Tartsche, Schott. targ, tarragad. — Cf. Cy. tarian = Brz. tarjam, tarjan', targad, tyreun = Gael. tearuinn, tearmunn = Schild. Ad. gibt auch Bask. adarga = Schild, das vielmehr Spanisch (neben targa und nach Dz. I, 316. durch Vermischung mit Arab. addarah gebildet ist. (Eine gesuchte Erklärung s. bei Beth. 220.). Das Wort findet sich auch im Sk. tiarga; Ags. targe; Mhd. tarze; Poln. tarcza; Böhm. tarts; s. Schw. und Schm. h. v. Letzterer vergleicht Ahd. zarga (Grimm Gr. III, 445.).: Goth. tarhjan (= auszeichnen): Sskr. drç (= δέρκω etc. auch in den Kelt. Sprachen sprossend). — Die Roman. Formen s. bei Dz. I, 305—6.

Auf eine andre Spur führt Lat. tergum, urspr. = Haut cf. τέρφος, στέρφος. Ferner: Sskr. carma = Schild (wol urspr. Haut, Leder cf. Ptt. I, 169.); cira = cortex; vestis corticea. Hind. cerma, sharma = Haut; Zig. camm = Leder; angeblich auch — zugleich Afgh. — sarman = Haut. Osset. tsärm = Leder; dzar, yedzar = Rinde. Pers. cerm = Haut. Kurd. cerma = Haut; angeblich geschieden: cerm = Leder. Wenn Gdh. cairt f. = Rinde und dgl. hierher gehört und nicht nebst cortex, corium, χόριον, Arm. chorch = Leder rc. (s. o. 172.) zu sondern ist: so mögen wir tarian, tergum etc. — wiewol der Sskr. Palatal-Laut Dentalen, wie Gutturalen begegnen kann — nicht zugleich dazu ziehen. — Zunächst zu corium stellen wir u. A. Russ. kora = Rinde, woher verm. korov' = Ps. korabin = corbis = Korb, Ahd. chorop = Finn. kori: kuori = Wogul. karsha = Magy. kereg = (auch Turkom. kaery, wol aus den Finn. Spr. entlehnt) = Rinde. Hieran schließt sich wieder Litt. skura = Haut; Leder und so M. — Mit carma etc. darf auch δέρμα, δορά und dgl. nicht verwechselt werden.

239. »Dalivum supinum ait esse Aurelius; Aelius

stultum. Oscorum quoque lingua significat insanum. Santra vero dici putat ipsum quem Graeci δείλαιον, i. e. propter cujus fatuitatem quis misereri debeat.« Festus.

Identisch ist Cy. delf m. = a stupid fellow, a mimskull; a churl, a rude fellow; einfacher dèl = stubborn; smart etc. mit vielen Derivaten. Reiner ist der Vocal bewahrt in Brz. dalchez = tenace; opiniâtre etc. von dalch m. = prise etc., tenue, mit vielen Bedeutungen, die auf Cy. dal = Brz. dalout = nehmen; halten; Cy. auch = zurückhalten, hindern ꝛc. zurückführen. An letztere Bedeutungen schließt sich Brz. dalé = retard etc. vb. daléa; woher ohne Zweifel dalif = posthume (s. dalifez), das dem Stoffe nach ganz = dalivus und delf (umgelautet aus dalif von dèl = dall) ist; obschon die Bed. posthumus sich parallel mit der von delf. aus dem Wzbegriff entwickelt zu haben scheint: so geht doch eine Möglichkeit: daß die Bedeutung von dalivus sich erst durch einen zwiefachen Uebergang aus der von dalif, die sich durch dalé etc. als ursprünglich erweist, aus der Erklärung bei Festus um so eher hervor, da Le Gon. die Phrase: eunn dalif kéaz eo = c'est un pauvre posthume hervorhebt. An captus mente dürfen wir hier nicht denken, obschon die Grundbed. von dal diese Deutung begünstigt; daß wir dieses nicht trennen dürfen, zeigen die Begriffsverbindungen in den wechselnden Formen der Dialekte. — Zu jenen Kelt. Wörtern ist noch zu stellen u. A.: Corn. dal = oportet, πρέπει, valet. Gdh. dall f. = delay (wie dalé) etc.; meeting; share, portion; to give, deliver; alt dal m. = tribe; assembly etc.; namentlich wird Letzteres bei Ir. Clans-Namen gebraucht, s. Boll. Jun. I. p. 26.; diese Bedeutung hat es in dem Namen der Dalreudini (Alban. Scoten); obschon Beda I, 1. oder ein späterer Glossator (in Aelfred's Uebers. fehlt die Stelle) dal (oder dabal) nach dem obigen auch nicht unrichtig durch pars erklärt; er gibt das Wort ausdrücklich als aus der Sprache der »duce Reuda de Hybernia progressi.

Hierhin gehört auch Litt. dalis (mit vielen Derivaten) f. = Russ. dolya = Poln. dzial (und ähnlich in den übrigen Slav. Sprachen) = Theil. Goth. dails, Theil ꝛc. können wir nicht trennen, obgleich die Lautstufe nicht ganz entspricht; die im Germ. kaum vorhandene media aspirata scheint hier

durch d vertreten. Eichh. vergleicht Sskr. dala, dali = portion, fragment von Wz. Dal und Gr. θλάσις (θάλος).

240. Divona »Celtarum lingua fons addite Divis.« Auson. o. nob. civ. XIII. v. 32 (Al. Duionam cf. Wernsd. in h. l.) Cf.:

A. Cy. Diu = Brz. Doué = Corn. Deu = Gdh. Dia = Gott — der weiteren Jap. Verwandten zu geschweigen.

B. Cy. ffwn, ffynnon = Brz. feunteun, fantan, fetan = Corn. fenton = Quelle. So nahe auch Lat. font, fontana (-us) liegen, so scheinen doch die Kelt. Wörter urverwandt, nicht entlehnt; namentlich ffwn und ffynnon. Dieser Wortstamm ist im Keltischen sehr lebendig, während Lat. fons nur mit einzeler Bedeutung und überhaupt vereinzelt dasteht; da wir es zwar mit fundere verwandt, aber nicht davon abgeleitet annehmen können; vielmehr von einer einfacheren Wurzel wahrscheinlich durch das Participialsuffix, wie mehrere einsylbige, gleich und ähnlich auslautende Wörter — eher, als geradezu aus dem Kelt. entlehnt; zumal, da das Cy. Suffix nicht identisch scheint.

Cf. Cy.: ffwn = »a state of proceeding from or originating«; a source; the breath etc.; a puff of breath expelled; a sigh. ffwnt (: font) m. = a produce. Brz. founn = abondant (worauf Davies Celt. Res. speciell Divona bezieht) cf. logisch ab-undus; founil = entonnoir etc.; fenna = répandre; überfließen und dgl. Lat. fundere mag aus der gleichen urverw. Wz. durch d (Bildungslaut oder aus Wz. Da Sskr. Dhâ, wie in vielen zsgs. Verbalstämmen) abgeleitet sein; wenn nicht vielmehr rhinistische Gestaltung (Sskr. Cl. 7.) der Wz. Fud; cf. Ptt. II, 212, der die Germ. Wz. Gut damit identisch nimmt; cf. auch ib. 273. 447—8., wo fons als Particip aufgefaßt ist. — Owen's Ableitung jener Wörter von einer einfachsten Wz. Ffw, die er durch volatility, quickness of motion commentirt, wird sowol durch viele Cy. Wortstämme, als besonders durch Gael. fuarann = Quelle (mit andrem Suffixe, als ffwn etc.) bestätigt; ihr entspricht Gr. Wz. Χυ (χέειν); cf. Ptt. II, 273. über fons : χυ. — Form und Sinne nach gehört auch Skand. buna f. = scaturigo (Grimm. Gr. III, 723.) hierher; vgl. indessen u. v. Bona.

Ad. weist noch auf eine andre Ableitung hin, von Cy.

disann = hell, rein. — Beth. 235. meint Ir. Dia + abhan (= river). — Wunderliche Ableitungen von Divona (nebst Epona) s. bei Valea III, 173. — Wäre an dubh etc. = Waßer s. n. 242 zu denken? Wir erinnern gegen die obigen Vergleichungen, daß wenigstens v nicht zu Cy. ff stimmt; doch erweicht dieß durch die Zusammensetzung zu f = v.

241. »Tegulae apud Gallos Didoron dictae a longitudine duorum palmorum.« Plin XIV. (Ad.)

Dieß Wort findet seine Erklärung vorzüglich in den Dumnonischen Sprachen und ist verm. der weibliche Dual von dorn, dourn = Hand, wenn nicht Bahuvrihi Cpf., da das Wort jetzt männlich ist und im Duale Brz. daon zourn, zsgf. daouarn lautet (Cy. dwilaw).

Cf. Brz. Corn. dorn = Hand; Cy. Gdh. = Faust; während Cy. llaw = Gdh. làmh = Hand im Corn. (law, lof) nur selten und im Brz. jetzt gar nicht gebräuchlich ist; Joll. gibt unsicher als alt la.

Pott II, 604. erinnert an die Uebereinstimmung mit dem merkwürdigen Homerischen ἑκκαιδεκά-δωρος = 16 Handbreiten lang. Außerdem vgl. Alb. dorre = Hand. Sollte Arm. porn = Hand; Faust zu erwähnen sein?? tsérn = main; bras; pouvoir; aide gehört schwerlich hierher, sondern wie Sskr. kara, zu Wz. Kar (kṛ).

Anm. Zu llaw etc. cf. n. A. λόβαι = manus (Hesych.) Goth. lôfa = flache Hand (slah lôfin) u. dgl. Viell. von Sskr. Wz. Labh = Gr. λαβ.

242. a. Mlt. Duva, douva, doga, doa = Graben, Canal. Frz. douve. Ad. bemerkt, daß in Montpellier der Stadtgraben dougo heißt.

Cf. Brz. douvez, douez = Waßergraben um Stadt, Schloß rc. Ableitung und Verwandte s. im Folgenden. Einstweilen bemerken wir, daß in Deutschen Dialekten an-tauche, an-dauke f. ein übermauerter Canal ist; wir halten darum dieß Wort nicht für entlehnt.

b. Dubis, Fluß in Gallien. Dubris, Dover in England.

c. Δὸρ, Duria, Durius, Thur rc., Keltische Flußnamen; cf. u. A. Armstr. v. Dur. Durum in Städtenamen.

Cf. Cy. dwfyr, deifyr, dwr = Brz. dour = Corn.

douar, dower, dour = Gdh. (obsol.) dobhar, dur = Waßer; dob = Fluß. Pallas Voc. comp. gibt auch Afrz. durum = Waßer, vermuthlich aus -durum erschloßen.

Aus diesen Formen geht dubh, dub als Wz. hervor, aus deren Ableitung durch r dwr etc. zusammengezogen wurde. Zeuss 575. stellt indeßen -durum zu Gael. doire = Wald (s. u. v. Druidae) und vergleicht Caes. B. G. V, 21. über Keltische Städte.

d. Unsicherere und scheinbare Vergleichungen bieten: Mlt. dobla = mensura liquidorum, das aber zu duplarium = id.; crumena; gehört. — Mlt. dura, durna = Toulous. dourn = amphora; ATolos. durnus = mensura brevis ad notandam materiei densitatem könnte auf Lt. durus deuten?? Noch entfernter auf Brz. dourn = Hand? — Mlt. durcones = navigia fluviatilia. duricula = latrina, nicht von einem zu Ahd. durah (= durch) gehörenden und Goth. thairkô = Loch: thairh (= durch) entsprechenden Worte (cf. Mlt. traugum = Frz. trou cf. τρύπα und Ptt. I, 229.), wenn es von durica = stationes navium abgeleitet ist.

e. Verwandt scheint ein Bask. Stamm tur, der durch ithurria = Quell und mehrere Eigennamen, wozu viell. auch der Fluß Aturis gehört — cf. IIb. 34 ff. — wahrscheinlich wird; wiewol auch die Bask. ura = Waßer zu berücksichtigen ist.

Anm. α. Ueber eine Beweisführung aus dem Worte dobur = Fluß bei Adomnan V. Columb. für die Abstammung der Picten s. u.

Anm. β. Ein wahrscheinlich verwandter, mit der Tenuis anlautender Stamm zeigt sich in Gael. tobar m. = Quelle. Dazu gehört Gdh. tiobar = id. mit mehreren Nebenformen und Derivaten; auch Ir. teben = goutte, und mit lab. tenuis Ir. tipra = fontaine bei Pict. 50., verm. identisch mit Ir. tiobrad bei Armstr.; sodann bei Armstr. Gael. tioparsan m. = a flowing; Gdh. tiopal m. = a water-spider Pict. l. c. stellt zu tipra und teben auch Cy. tip, tipyn = miette, particule und leitet sie von Sskr. tip = couler, tomber goutte à goutte.

Anm. γ. Dagegen stellt ders. p. 10. dobhar zu Sskr.

dabhra = océan. — Ob Arm. ghour = Waßer hierher gehöre: fragt sich. Ebenso, ob Poln. topić = ersäufen; versenken; schmelzen — etwa zu β. Dagegen Litt. dobė = Grube; Serb. dybok = tief zu dwfyr etc. Eher auch zu diesem, als zu β — cf. o. 239. am Schluße. — Goth. daupjan = immergere (taufen); diups = profundus; auch Agf. deofan = mergi und verm. noch mehrere Wörter bei Ptt. I, 210. Hier, wie im Keltischen, wechseln Modificationen der An- und Auslaute, wahrscheinlich schließen sich im Germ. auch Stämme mit gutturalem Auslaute an.

243. Dunum, δοῦνος etc. s. o. 95. und 10 b.; Stadtname und besonders Städtenamen-Endung in den Kelt. Ländern. In Britannien wird auch Din, wie Caer (= Stadt), vorgesetzt, dahin gehört verm. Dinannum in Armoricà cf. Val. h. v.; ferner: Dina, Dinia in den Alpen bei Plin. III, 4. (s. Val. h. v. u. A.) und mehrere mit Din anlautende Namen in Kelten-Ländern.

Cf. Gdh. dùn = Cy. din (bei Armstr. Cy. Brz. Corn. dun) = Anhöhe; Burg. Brz. doun = colline; profond; creux; bien avant. Das Brz. scheint die Grundbedeutung zu geben und entspricht namentlich Broduna o. 10. b. und der tiefen Lage mehrerer mit dunum benannter Städte. Ferner cf. Corn. din = Hügel, namentlich auch befestigter. Cy. Corn. dinas = Festung; Stadt. Brz. dinaou = pente. Gdh. dion = Bedeckung; Zuflucht u. dgl.

Offenbar gehn zwei Aeste desselben Wortstammes mit verschiedenem Vocale, durch alle Kelt. Sprachen. In Cymmrodorion Transact. I, 158. wird die Vorsetzung von Cy. din, dinas urgirt und auf Oppidum bei Caes. B. G. v. verwiesen.

Agf. tun (= Zaun; Garten; Stadt cf. E. town. Niederf. tùn. Ahd. zùn etc.), das der Lautverschiebung nach zunächst entspricht; und daneben Agf. dun = Hügel; Düne nebst Frz. dune E. down etc. machen zwei Aeste mit verschiedenem, doch verwandtem Anlaute (cf. die vorige Numer) wahrscheinlich, die auch durch die Kelt. Sprachen gehn cf. u. A. Brz. toun = doun = colline und Mons Taunus.

Verm. gehört auch Gr. θίν hierher; eine Menge andrer exoterischer Vergleichungen s. bei Armstr. v. Dun.

244. »..Quosdam Daemones quos Dusios Galli nuncupant.« August. de civ. Dei XV, 23. — »Pilosi.. Incubi etc... quos Daemones Galli Dusios nuncupant.« Isid. Or. VIII., c. ult. nach August. l. c. und wiederum nach Isid. das Vocab. S. Blasii aus dem 12. Jh. u. A. Weitere Citt. s. bei Dfr.

Schon bei Dfr. ed. 2 wird auf Brz. teûz m. = lutin, fantôme, spectre, esprit follet verwiesen: cf. darüber Le Gon. h. v., Latour 36—41.; Souvestre dern. Bret. Le Gon. stellt dieß Wort mit dem gleichlautenden = fonte; disparition; espiéglerie; zusammen; diesem entspricht Cy. tawdd = Corn. tedha = Gdh. tais = Schmelzung rc. Noch aber sind zur Vergleichung oder Unterscheidung zu erwähnen: Brz. tasman, tasmañt m. = Gespenst, das Le Gon. — der es nur aus den ältern Wbb. kennt, — aus einer Nebenform von teûz + mân = apparence gebildet glaubt; viell. aber gehört es zu Gdh. taibhse m. = id., woher die berühmte taibhsdearachd = the second sight der Albanischen Gadhelen (s. darüber Armstr. h. v.); wiederum verwandt oder identisch damit scheint Cy. tebed = prospect; spectacle etc. Endlich ist auch noch Cy. teuln = Feen zu erwähnen; das aber nicht hierher gehört und eigentlich Familie, Clan bedeutet.

Indessen weicht immer die anlautende Media in Dusii ab. Urgiren wir sie, so werden wir an eine secundäre Wz. Dvas, Dus, Duch erinnert, die, zumal in den Letisch-Slavischen Sprachen, urspr. Luft u. dgl., dann Geist bedeutet; cf. u. A. Litt. dwásė f. = Athem; Geist; duszia, duszė f. = Seele (auch Magen!); dussas = Dunst rc.; Preuß. dausin (Acc.?) = Seele. Poln. duch m. = Athem; Geist. Ptt. I, 211. stellt diese Wörter zu Wz. Sskr. Dhu, Dhû = concutere, agitare. Auffallend klingt an Sskr. çvas = spiritum ducere.

Von den Kelt. dusii geerbt mag der Deutsche Daus (nicht = Drus) — z. B. »daß dich der Daus« — und viell. E. deuce sein.

Sollte dusii degradirte Dei sein? Cf. o. v. Andraste.

245. Mlt. Duwarium, doarium, doaris, duaria, doayrium etc. = donatio propter nuptias; doarium auch = donatio a fundatore facta ecclesiae recens aedificatae; daher doageria =

douairière — freilich alle aus dotarium = dotalitium, dos. Sonst erinnert Frz. douaire sehr an Brz. douar = Corn. doar = Cy. daear = Erde, Grundstück zc. Gdh. dobhar in der Bed. territory.

Anm. Diese Wörter sind nicht zu Lt. terra (: Sskr. trsh = sitire in schon abgeleiteter Bedeutung; cf. Ptt. I, 270.) zu stellen, dem vielmehr Cy. Gdh. tir völlig entspricht; eher aber, als mit Eichh. dieses, zu Sskr. dharâ = terra; vorausgesetzt, daß in der Gdh. Form dobhar f. eine Verwirrung liegt; cf. o. 242.

246. Mlt. Drusus = patiens, rigidus, contumax. Drusus, nach Sueton. Tib. 3. Drausus, Gall. Fürstennamen, der auf den berühmten Römer überging. Afrz. dru = durus, nach Dz. I, 248. aus durus.

Cf. Cy. drûd = fortis; strenuus; audax; a hero; dear; costly. Brz. dreô = gaillard etc.; doch auch drûz, drû = gras. Ir. droth = constant.

Ferner cf.: Sskr. dhrutas = Litt. drûtas, doch = Preuß. adv. druktai = fest, stark. — Der Slav. Wortstamm dorod, urod = Fettigkeit; Schönheit; Zeugung bedeutend ist zu trennen und zu der Wz. zu stellen, zu der u. A. (mit andrem Vocale) Cy. rith = genitale sperma; Alb. rit = wachsen gehören. — Ferner gehört dorthin Pf. dûrusht = asper, durus. Die Wz. ist = Sskr. dhru = fixum esse (; se movere), wovon dhrutas das Particip; auch dhrû; andere Sprößlinge derselben s. bei Ptt. I, 220.

Wie verhalten sich zu diesen Wörtern und unter einander: Lat. durus — von Ptt. I, 97. zu δρῦς, cf. robur, gestellt; von Eichh. nebst δηρός zu Sskr. dhara fest; was wir für durus so fern zugeben, als die Wz. Dhr und Dhru nahe verwandt sind; zu letzterer stellen wir durus; dann auch Cy. dur m. = hardened by fire, steel; durawl = steely; dense; hard; durfin = dense; hard; close mit vielem Zubehöre. Brz. dir m. = acier c. der. durioni = druzoui (s. o. drûz) f. = graisse macht zugleich das Verhältnis von durus : drusus etc. deutlich. — Ferner: Cy. dewr = strong; valiant etc. mit vielen Derivaten. — Mehrere Bedeutungen des Cy. drûd laßen auch

an Ruſſ. dorogo = theuer denken. Ueber dauern und theuer ſ. Schm. v. Dauern.

Mehrere der obigen Wörter ſcheinen von einer Secundär-wz. zu ſtammen, die im Sskr. dhrush lauten würde; nament-lich Pſ. durusht; verm. Preuß. druktai und darum wol auch Litt. drùtas. Wie nun diese Wz. ſich zu dhru verhalten würde: ſo verhält ſich eine wirkliche dhrsh zu dhr; weshalb wir auch die Wörter bei Ptt. I, 270. No. 313. cf. II, 277. mit in die Verwandtſchaft ziehen, welchen wir noch Alb. dhras = dick-machen; dhrase = dick zufügen. Gr. θάρσος : θρασύς = durus: dru...

247. a. Druidae, Δρυΐδες, Δρυΐδαι, Drysidae (Ammian. XV, 9.

Die gewöhnlichſte und älteſte Zuſamenſtellung dieſes Na-mens, ſchon bei Plinius XVI, 95. iſt die mit δρῦς oder rich-tiger mit deſſen Kelt. Verwandten. Cf. fürs Erſte: Cy. der-wydd (pl. derwyddon) = a theologian; a Druid = Brz. (Jollivet) drus, druh, dru (pl. -ed.) = Gael. draoi, draoidh, druidh (pl. ean) = Ir. (Armstr.) druagh. Demnächſt: Cy. Corn. Gael. dàr = Cy. derwen (pl. derw) = Brz. derv, (auch Corn.) derò, derven, angeblich alt drus = Gael. darach = Eiche. Auch Gadh. doire = Wald mag hierher gehören.

Dieſe Vergleichungen ſind der Ableitung jenes Ordensna-mens von dem Namen der Eiche nicht durchaus günſtig; doch die Cy. Formen entſprechen ſich, worauf hier am Meiſten an-kommt, da der Cy. Stamm (die angeblichen Brz. Formen be-dürfen ſehr der Beſtätigung) ſchon darum die reinere Erhal-tung des Druiden-Namens vermuthen läßt, weil in ihm, nach, wie wir glauben, überwiegenden Gründen, der Hauptſitz des Druidenweſens begründet war. Die Gadhelen können einwen-den: daß ihre Formen zunächſt an Druidae ſtehn; dieß könnte aber etwa nur von draoith und druid gelten; und derwydd (w = ù) ſteht den Formen bei den Claſſikern näher als draoi und gar druach. Ob die Form Drysidae an δρῦς angelehnt iſt, fragt ſich; ſie kann durch einen Plural derwydden erzeugt ſein, da dd — in den Dumnoniſchen Dialekten meiſt völlig weiches s werdend — das aſſibilirte δ der Griechen iſt.

b. Will man übrigens annehmen: die Kelt. Formen für

Eiche hätten früher dem Gr. δρῦς und den Formen δρυΐδαι, dracidhean etc. näher gestanden; so laßen sich dagegen bedeutende Gründe anführen: alte, mit den obigen Formen zusammenhangende Namen, wie der Wald Dervus oder Der (cf. sowohl derw, als Gdh. doire = Wald) mit dem Monasterium Dervense oder Cella Dervus u. dgl.; s. Vales p. 170.; Dfr. v. Dervum und Dervesum; viell. auch Fluß Darventus und Stadt Derventia; ferner: exoterische Vergleichungen (s. u. Anm.), durch welche sich die Keltischen Formen als antiker herausstellen, denn δρῦς.

c. Es ist zu bemerken, daß die Schreibung von Δρυναίμετον (s. o. v. Nemet) der von Δρυΐδαι gleicht, folglich auch unter den Kelt. Druiden-Namen immer noch mehr Anklang findet, als unter den Eichen-Namen. Sollte sich nun vollends eine völlige Trennung dieser beiden herausstellen: so würde δρυναίμετον auf die Seite der Druiden treten; was für die Urgeschichte der Af. Galater von Wichtigkeit wäre; da bei den früher von Gallien ausgegangenen Kolonien, außer den Britannischen, sich keine deutlichen Spuren des Druidenthumes zeigen; cf. u. Anm. über die Druden.

Wollen wir freilich Hypothesen schmieden und die zweite Hälfte dieses Namens abtheilen und nicht zu Nemet stellen; so könnten wir — was an sich ganz wahrscheinlich ist — annehmen: ein heiliger Eichenhain habe in der Mitte des Galaterlandes gelegen, und darum sei der Name etwa zu deuten Brz. derwen-é-métou = Gdh. darach oder auch doire na meadhoin = Eichen, Eichwald der Mitte.

Unter den zahlreichen Versuchen über den Druiden-Namen citiren wir: Owen v. Derwyz. Baxter v. Druidae. Erfurdt in Ammian. XV, 9. Hist. de l'Ac. des Inscr. XVIII, p. 185. ff.

Ob wir schon nicht näher hier auf Orden und Casten der Kelten eingehen können; so wollen wir doch die wichtigsten Namen derselben, vom etymologischem Standpunkt betrachtet, in den nächsten Numern anreihen; über Bardi s. weiter unten.

Anm. α. Zu derw, δρῦς etc. vgl.: Skr. dâru = Holz. Arm. dzarh = Baum; trachd = Baumgarten zunächst

zu Pf. direkht = Baum, zu dem Ptt. I, 95. Afgs. lergi = Holz stellt. Alb. dru = Holz; lis (= Baum cf. Sp. lysiau pl. = Gdh. lus = Pflanze ꝛc.; die auf gleiche Weise den Pflanzennamen vorgesetzt werden; verw. Wzz. auch im Germ.) -dhrusku = Eiche; wol auch dhria = Weinstock; (in den Weinländern κατ' ἐξοχήν das Holz). Gr. δόρυ, wol urspr. (wie viele Speernamen) = Speerschaft, wie die lebende noch ältere Bed. Holz, Balken zeigt. Hängen mit diesem Agf. daròth = Sk. dörr = Speer, woher nach Dz. I, 320. It. darda etc., zusammen trotz triu, tar etc.?

Ohne Zweifel gehört Sskr. druma = Baum (weitere Analysis desselben s. bei Ptt. I, 163.) hierher, zu dem der Form nach zunächst Gr. δρυμός; dann aber auch δρῦς und die Alb. Wörter eher zu stellen sind, als zu dem doch wol verwandten dàru. Eichh. stellt (zu Sskr. drumas = arbuste) hierher δρυμός, Goth. thrams und Lat. trabs. Letzteres stellen wir aber nebst dem verm. entlehnten Alb. tra = trabs lieber mit Ptt. II, 507. zu Sskr. taru = arbor (b aus u); für das wir ein gleiches Verhältnis zu dàru annehmen, als oft in ähnlichen Fällen zwischen Stämmen mit anlautender Media und Tenuis und mit langen und kurzen Vocalen nicht abzuleugnen ist.

An dàru reiht sich ferner: Litt. derwà (ähnlich den Sp. Formen) = Kienholz. Russ. derevo, drevo (ähnlich könnte sich δρῦς aus δόρυς u. dgl. verkürzt haben) = Baum, Holz; drovà = Poln. drwa (= Litt. derwà) = Brennholz. Viell. Russ. dróga = Schwangbaum an Kutschen; verm. auch Russ. Poln. dereñ = Cornelbaum (trotz deresz = stichelhaarig nicht zu Dorn ꝛc. gehörend, da die diesem entsprechenden Slav. Wörter mit t anlauten). Goth. triu = Baum nebst den entsprechenden Wörtern in allen Germ. Sprachen; dazu auch die zum Theile viell. älteren Ahd. Formen tar, tera, tra etc. (s. u. A. Grff. I, 174.), deren Tenuis theils durch das unmittelbar nachfolgende r erhalten sein, oder noch eher aus der Zeit vor der Lautverschiebung herstammen mag, da dieß Wort überhaupt im Ahd. nur alter, unverstandener Rest (wie noch mehr im Nhd.) in Zusammensetzungen ist.

Anm. β. Bei δόρυ könnte vielleicht an den Stamm o.

241. gedacht werden; cf. Skr. hasta = manus, proboscis (Zend. zaçta = Prakr. hatti etc.): Lat. hasta, wenn dieß nicht mit Pott II, 533. anders zu deuten ist; Arm. ashdè = Speer dürfte aus dem Lat. entlehnt sein; Bask. asta = timon könnte auch zu Ast gehören; dann wäre das Ausgestreckt-sein der Grundbegriff. Aber jener Stamm ist schon im Gr. durch δώρον vertreten; und die noch sichtbare Grundbed. von δόρυ, so wie das Suffix des Nominativs setzen es hierher.

Anm. γ. Die Deutschen Druden sind zwar öfters hierher gestellt worden, als AKelt. Rest; cf. u. A. F. Wachter Rec. über Barth's Hertha in Hall. Ltz. 1836 Aug. Nr. 153, der die »Truthen im Munde des Deutschen Landmannes« für Erinnerung an die Druiden der »Keltischen Vorfahren in Germanien« hält, und in EGr. v. Drus Druiden, Drus, Dans und dusii confundirt. Doch Grimm Myth. stellt die »Truden« zu der Walkyrie Thrudr. — Vgl. auch Grotefend über die Druden in EGr.

248. Saronides. Dindorf in Diod. V, 29—30. vermuthet statt σαρωΐδας (σαρωνίδας, σαρωνίδας) ursprünglich δρωΐδας. — Bei Callim Hymn. in Jovem erklärt der Scholiast σαρωνίδας durch δρῦς (Boxh. 18—9.)

Viell. ist Cy. Corn. Gdh. saer (saor) = faber jeder Art, zu vergleichen. O'Brien Round towers p. 20. gibt Ir. saer = Freimaurer zusammengesetzt aus drei Bedeutungen: 1) free (in dieser Bed. von Pict. 27. zu Skr. svâira = maitre de soi, indépendant gestellt) 2) mason 3) son of God (??).

Oder vgl.: Gdh. sar (= ἥρως s. o.) = a hero, a worthy etc.?

Näher steht Ir. und AGael. searthonn (th kann als Hauch gehört) = a chief poet; a prince; art; knowledge.

Am Nächsten oder vielmehr identisch Cy. Seronyddion = Astronomen in Tri 89.; von seroni = Sternkunde treiben cf. seron = the system of stars; nach Davies Celt. Res. p. 178. von sêr = stars (die übrigen Cy. Sprachen haben den Anlaut st bewahrt) und honydd = one who discriminates and points out.

Anm. Zufällig anklingt Oss. surond (serind, Dug.

sirund) = alt, alte Participialform der verbreiteten Jap. Wz. = Sskr. gṝ = aetate confici, senescere; die auch im Kelt. wuchert. Logisch cf. das Folgende.

Die Form Saronides hat manche Verdachtsgründe gegen sich: eine durch Δρυῖδαι : δρῦς veranlaßte Assimilation zu dem mit δρῦς gleichbed. Griech. Worte; diese wird noch unterstützt durch die aus dem Folgenden hervorgehende Möglichkeit einer Umstellung der beiden Liquiden. Aber das Wort σαρωνίς bei Kallimachos, außerdem bei Plin. IV, 5. und Herych. ist selbst dunkel und viell. nicht ächt Griechisch; und unsre obigen Vergleichungen, vorzüglich das wahrscheinlichst ächte Seronyddion veranlaßen uns zur Annahme obiger Form und ihrer Sonderung von den Folgenden.

a. Σεμνοθέοι. Diog. Laert. I, 1. : Σαμαναῖοι (Shamanen) Suid. — Samothei ap. Berosum passim, verm. von Annius aus einer alten Quelle geschöpft.

Wir vermuthen in Σεμνοθέοι (wie viell. später in den Colidei der Scotischen Kirche) eine Gr. Assimilation. Viell. vgl. Jr. seanchuidhe = Gael. seanachaidh = an antiquarian, a historian etc. von der einfacheren Gael. Form seanaiche = a senator etc.; a member of a synod; an antiquarian. Das Ansehen dieser Classe in den Gadh. Ländern ist bekannt. Die entspr. Cy. Wörter sind hanesydd, hanesai etc. = historian von hanes m. = history von han = produced etc. und darum eher mit dem vieldeutigen Gdh. sanas m. zusammenzustellen, als (etymologisch) mit den obigen aus Wz. Sean entstandenen Gdh. Wörtern.

Aus dieser Wz. Gdh. sean (= senex, sineigs etc.) Cy. hên gebildet ist Gael. seanair = Jr. seanoir = Cy. hênwr = an elder; a presbyter; a senator; an ancient Bard; a Druid. Diß könnte zunächst eine Umstellung von Σαρώνιδες aus Σανώριδες argwöhnen laßen.

Σεμνοθέοι würde sich dann zu dem Stamme Sen verhalten, wie Semnones : Senones (s. sp. u.).

b. Richter in EGr. v. Druiden stellt diese Völkernamen selbst nebst den Dii Semnones und der folgenden Inschrift hierher.

c. Eurises. Senani Veilo; al. Senaniewielom; Senani V. Eilo; nach Richter Εὐριστὴς σεναν ὑειλω; Inschrift auf den

o. erwähnten Steinen, welche zu einem, von den Kaufleuten zu Paris Tiberius geweihten Altare gehörten; s. Ad. mit gewagten Erklärungen, unter denen die Beziehung auf die Seine nach Eckhard schon wegen der alten Form dieses Flußnamens verwerflich ist. Richter stellt Senani zu dem Obigen und bezieht ὑειλω auf die heilige Mistel, guy. In Eurisea könnte der bekannte Heros- oder Gottesname Heus, Hesus, Cy. Hu nebst einem Epithete stecken, da z. B. auch Cy. Hu ygwn zu Hisicion bei Nennius und im Buche von Baliymote zusammenschmilzt; s. sp. u. Die Erklärungsversuche bei solchen Inschriften sind immer mislich.

d. Im Zusammenhange mit diesen Namen scheint auch die Angabe bei Mela III, 6. cf. II, 4. zu stehn: daß auf der Insel Sena »in Britannico mari Ossiamicis adversa litoribus« (der Insel Sain oder des sains, Saints, bei letzterer Form scheint historische Reminiscenz im Spiele) Priesterinnen wohnten, die vielleicht selbst Senae hießen. Andre lesen Zenae, Gallicenae, Barrigenae (cf. und v. Baar beel); Boxh. 17. liest Cocnae, dem Hebr. cohen; und Camden Br. I, p. LX. Lenae dem Cy. leanes = nuna zu Liebe. Vgl. auch v. Donop in den Bl. f. Münzk. 1836. No. 1.

e. Sollen diese nicht identisch sein mit den Σαμνιτῶν γυναῖκες bei Str. IV, p. 198. = γυναῖκες Ἀμνιτάων bei Dionys. Perieg. v. 570. (Uk. II, 2, S. 555—7.)? Ἀ : Σα läßt sich durch die o. genannten Kelt. Lautverhältnisse erklären.

Wenn Ir. AGael. san = heilig nicht, wie wir vermuthen, aus sanct Cy. ꝛc. sant abgekürzt und samt diesen aus sanctus entlehnt wäre: so würden wir die Ableitung der vorliegenden Benennungen von diesem vorziehen; besonders auch, weil beide Kelt. Sprachäste hier den Anlaut s haben. Gewis stört uns bei den obigen Etymologien der Cy. Anlaut h, da wir Gründe haben, die Namen bei den Classikern nur auf Völker des Cy. Astes zu beziehen.

250. a. Οὐάτεις Str. IV, 20—1.

b. Eubages (Euhages), viell. Eubates (Batties) Ammian. XV.

In den Cy. Schriften kommt dieser Orden unter dem Namen Ofydd (pl. -ion) vor — cf. u. A. Owen v. Ovyz —; die Form bei Strabon ist vermuthlich an Lt. Vates angelehnt.

Die Barden-Classe **Awenydd** darf nicht verwechselt werden. Obschon für Cy. **Ofydd** sich keine genügende esoterische Erklärung darbietet (doch s. **Owen l. c.**), was wol gerade das Alter des Namens bezeugt; so darf doch an Lat. **ovare** nicht gedacht werden.

**Richter l. c.** vergleicht (**cf.** die ähnlichen Beziehungen der Namen Druiden und Saroniden) angeblich Gall. **euves** = Frz. **yeuse** (= Steineiche); und citirt **Haddleston's** Ableitung der Form **Eubages** von Ir. **eu-** (= εὖ) **-faigh.**

Dieses **faigh** (von **Pictet 58.** mit Sskr. **vac** = sprechen verglichen) = Lt. **vates** wird gewöhnlich **faidh**, (auch alt **faid**) (die fast oder ganz gleiche Aussprache des Gdh. **gh** und **dh** führt häufig solche Doppel-Schreibung herbei) geschrieben; was wir für die richtige Form halten, und nebst Cy. **gwed** = **saying** ganz von **Ofydd** trennen und zu Sskr. **Vad** = sprechen stellen; woher Sskr. **vâdi** = Redner; Dichter. Ueber das Wesen des Ir. **faidh**-Ordens **cf.** u. A. **Ampère des Bardes in Revue de deux mondes VII, 435.** — An die **Paterae** bei **Ausonius** (s. u. h. v.) dürfte nicht zu denken sein.

Anm. Ob Lt. **Vates**, das **Ptt. II, 52. 339.** entlehnt glaubt = Φάτης cf. προφήτης (doch v : φ?) hierher gehören, fragt sich sehr. Eher ist mit **Bopp** Lat. **vâd** (= Bürge) zu Wz. **Vad** zu stellen; doch **cf. Ptt. I, 245.** mit mehreren Vergleichungen; dagegen möchten wir **vater** zu Sskr. Wz. **Vaṭ** = **loqui, dicere** stellen, wenn **vat-es** getrennt werden darf. Mit Bestimmtheit zu **Vad** stellen wir Litt. **wadinti** = rufen; nennen; viell. Ahd. **wâzan** s. **Grff. I, 1087. Ptt. l. c., Schm. v.** Schwatzen, der auch dieses dazu stellt. Verschieden ist Lat. **suâdere cf. Ptt. I, 249.** Wz. **Svâd. Bopp** stellt auch Goth. **lathôn** = **invitare** (laden) hierher; cf. Agf. **lathu** = **invitatio; ladhjan** = **vocare? Litt. lâidas** = Bürge : Lat. **vâd**; Lett. **lahdu** = fluche : = Ahd. **var-wâzu (si verwâzan!).** Der Wechsel von Sskr. **v** mit den Liquiden der übrigen Jap. Sprachen läßt sich mehrfach belegen; indessen glauben wir bei der Annahme eines zwiefachen Wurzel-Triebs in Einer Sprache immer sehr vorsichtig zu Werke gehn zu müßen; auch bietet sich hier ein Sskr. **Laḍ** = **loqui, dicere** zur Vergleichung dar.

Wie häufig, spielen hier Stämme mit auslautender Tenuis

und Media und mit Voc. a und i in einander; wie z. B. auch Lett. waideht = winseln neben Litt. waitóti = id. An dieses reihen sich wieder Preuß. waitiat = reden; Sorab. witam = saluto; witay = salve! viell. auch Lat. invitare.

251. Eine Etymologie des Namens Paris führen wir nur deswegen an, weil sie von beiden Kelten-Aesten in Anspruch genommen wird. Cambry Mon. Celt. p. 361. gibt nämlich einen seit lange in der Bretagne bekannten Vers:

A ba oué beuzet ar ghar a Is
Ne-d-euz ket kavet par da Baris
i. e. Ex quo aqua inundavit civitatem Is
Haud apparet ubi inveniatur par Parisiis.

Is, Ys soll nämlich eine große, einst von der See verschlungene Stadt in der Nähe von Quimper gewesen sein; cf. Daru Hist. de la Bret. p. 70. Zu bemerken ist, daß der Canal l'Iroise im Brz. noch jetzt Canol Is. heißt.

M'Arthur nun (s. Oss. III, 430—1.) gibt denselben Vers als Gaelisch, wie es scheint, mit gezwungener Schreibung:

A bha ou bàuisg ar caer a Is
Ne'n deas cait gheibt' par da Bharis.

Eine andre Gadh. Etymologie der Brit. Parisi s. bei Beth. 204.

252. Mlt. Parricus, parcus = Stall (Pferch); Kornbans in den Rip. und Bajov. Gesetzen — gehört den Kelt., Germ. und Rom. Sprachen an; cf. Frz. parc; Sp. It. parco etc. — Cy. Brz. Corn. parc = Gael. pairc = an inclosure; a field; a parc; mit Derivaten; viell. von Cy. paràu = to abide, last, remain; to persevere. — Für das Deutsche s. Grff. III, 348. v. Parc und Dz. I, 287; verwandt scheinen pharan vel gifildi campestria ib. 348.; viell. pheral, Art Gemaches ib. 347.; purahtun = clausa ib. 346.; pharricha = Weideplätze im Schatten ib.; auch cf. paro und para ib. 344.: ferner s. Schm. und Schw., die bairgan (= bergen) verbinden; so auch Dz. I, 33., der dafür die It. Nebenform barco anführt. Weitere Untersuchungen s. bei Schm. v. bergen. S. auch n. 313.

253. Panicum = Hirse; Buchweizen, Heidekorn; viell. Kelt. oder Iber. Wort aus Aquitanien: cf. Str. IV. p. 190. — Plin. XVIII, 25. (Uk. II, 2. S. 174.). Plin. XXII, 43. erwähnt Nichts von Gall. Ursprunge.

254. Mlt. Panna = Ahd. phannâ (s. Schm. und Schw. h. v.) etc. = Pfanne; in den meisten Germ., auch in Slav. (panen, ponuv) Sprachen einheimisch, auch mit den Bedeutungen Hirnschale; Stirne (cf. Pf. pengeh = Stirne?); Dachziegel.

Cf. Cy. pan m. = pan; bowl (auch Bolle bedeutet in Hd. Diall. Hirnschale) ꝛc. cf. pannu = to make a hollow etc. pant = involving; a hollow etc. Gael. panna = Ir. pann = pan.

Schw. vergleicht Schwed. pæna = ausspannen und D. spannen; Pictet 108. Sskr. pâna (Wz. Pâ) = Trinkgefäß; cf. u. über Pot. —; Grff. h. v. patena. In den obigen Bedeutungen herrscht der Begriff des Hohlen, Gewölbten vor.

Ahd. fanari bei Grff. III, 526. scheint das Mlt. panarium, panarius = Frz. panier.

255. Passernices, possernices, eine Art Wetzsteine aus Gallien. Plin. XXXVI, 46. (Uk. I. c. 173.).

256. »Paterae; sic ministros nuncupant Apollinarea (Beleni) mystici.« Auson. Prof. Burd. IV. Davies C. Res. vergleicht Brz. pautr (paotr) = boy, servant; und ferner κόρος, κόρη (Amyel. inser.) = priest of an inferior rank.

Anm. Brz. paotr gehört zu den gleichbed. Sskr. putra (fem. putri) = Zend. pothré und Pehlvi potre (Anqu.) = Pali butri (?) Prakr. pui (Klapr.) = Osset. (metath.) furt, firt, fart (auch fad, viell. aus Einem Stamme mit fid = Vater; Fleisch) = Arm. ousdr (mit Aphärese des Labials) = Pers. puser, puher, pûr = Lt. puer. πόϊρ gehört verm. nebst παῖς und viell. Langob. pahia, pahais und mehreren Finn. Wörtern zu einem andern Stamme; Alb. birre = Sohn zu Semit. und AGael. bar etc. Verw. aber ist Sskr. pôta = pullus, catulus = Lt. pûtus, pusus; Lett. puyssia (?) = Knabe; Alb. foshñiâ = kleines Kind ꝛc.

257. »Metrodorus Scepsius dicit: quoniam circa fontem (Padi) arbor multa sit picea, quae Padea Gallice vocetur, Padum hoc nomen accepisse; Ligurum quidem lingua amnem ipsum Bodincum appellari, quod significet fundo carentem. Cui argumento adest oppidum, juxta Industria, vetusto nomine Bodincomagum, ubi praecipua altitudo in-

cipit.« Plin. III, 16. — Polyb. II, 16. (p. 105. ed. Casaub.) gibt nur an: »παρὰ μὲν τοῖς ἐγχωρίοις ὁ ποταμὸς προσαγορεύεται Βόδεγκος.« Letztere Form verderbt Theon ad Arat. Phaen. 359. in Βόχερσος (s. EGr. v. Padus).

Wenn wir nicht Cy. ffawydd = pines or firs — wie es scheint, ein pl. coll. ohne Sing. — vergleichen und somit pades einer älteren Lautstufe zuweisen wollen: so dürfte sich in den heutigen Kelt. Sprachen kein entsprechendes Wort finden. Nach Ad. gäbe Diosc. πάδος (= pades) auch als Griechisch; wir kennen nur (bei Schneider aus Theophr. 4.) πάδος, einen Strauch oder Baum; an σπάθη = ἐλάτη könnte auch gedacht werden. Uebrigens scheinen Pad und Bod in den beiden Namen des Flußes nur durch Aussprache verschieden; die Kelt. Endung magum hängt sogar an der angeblich Ligurischen Form. Der öfters urgirte Anklang dieser an Boden (Ahd. podam), bodenlos kann nur zufällig sein; wenn jene Erklärung richtig ist, so würde bo eher Präposition = »carentem,« ohne sein, wofür sich in einigen Jap. Sprachen Analogien fänden; eine andre Erklärung s. u. v. Podium, wo Bodincus als tief aufgefaßt scheint; in ähnlicher Weise hat man auch Boden verglichen.

Ptt. I, S. LXXXII. vergleicht Esthn. peddägas = Tanne und hypothetisch Lat. abiet; cf. Finn. petäjä = pinus silvestris ib. II, 59. und bei Nemnich viele anklingende Namen aus den Finn. Sprachen, die sich übrigens mit andern Wortstämmen für harzhaltige Bäume berühren. — Sollte Lett. brehde = Fichte nebst Dak. bradu = Tanne verwandt sein? — Ein komisches Spiel des Zufalls ist Mlt. podencus, Span. podenco, eine Hundeart (cf. Pudel. — Ueber abies s. Schw. Beitr. S. 1.

Zu Cy. ffawydd dürfte Ahd. fiutha, fieta etc. = Fichte Grff. III, 451. gestellt werden.

258. »Πενταφυλλον.. Γάλλοι Πεμπέδουλα, Δακοὶ προπεδουλά.« Diosc. IV, 42. Wir setzen letztere Angabe mit her, weil sie vermuthlich auf einer zweifachen Verwechselung beruht. Ad. citirt noch Apul. II. und Piplas bei Avienus.

Dieß Wort ist wieder entschieden Cymrisch. Cf.:

A. Cy. Brz. Corn. pemp (wie πέμπε etc.) = Gdh. cuig (mit ausgeworfenem Nasale) = 5.

B. Cy. dail = leaves; Brz. délien = feuille; Corn. dail, delen = Gael. duile = a leaf — ganz entsprechend dem Sskr. dala = folium, wozu wir noch stellen: daliyôth (דליות) = frondes Ezech. 17. 23. (Boxh. 36.); Arm. dérén = Blatt. Bei Gr. θάλος weicht Bedeutung und Anlaut etwas ab.

259. Deus Penninus, Peninus (auf Inschr. s. v. Haller Helv. I, 20. A. 46.), Poenino, Puoenino (dat. ebenso ib. II, 514 ff.). Penninus mons = ἄλπεις Ποῖνοι bei Ptol. — Penne locos (lucus). Castrum Pennae, Pinna. Pennocrurium. Apennini montes; Jupiter Apenninus etc. Cf. u. A. It. Ant. — Cluver Germ. ant. I. c. 26, 15. — II. c. 4, 12. — c. 6, 12. — Boxh. 37. — v. Haller l. c. II, 404. — Mann. IX, 1. S. 264. — III, S. 649.

Schon Liv. XXI, 38. (über ib. »quae ad Penninum ferunt, obsepta gentibus Semi-Germanis« s. sp. u.) verwirft mit Recht die Ableitung des Penninus mons von dem Uebergange des Poenus (Hannibal) über die Alpen (cf. o. über die alpes Grajae) und leitet ihn vielmehr »ab eo quem in summo sacratum vertice Penninum montani appellant.« Dieser Name, der wiederum entschieden Cymrisch ist, ist durch ein bekanntes Suffix abgeleitet von Cy. Corn. Brz. pen m. = Haupt, Gipfel, Spitze u. dgl., während das Gdh. — nach dem gewöhnlichen Lautverhältnisse — ceann hat.

Armstr. stellt unrichtig ceann zu Cy. cyn, das nebst cwn, cynt (s. o.) zu Gdh. ceud gehört; ebenso Gdh. beann zu penn (s. o. v. Μανιακὸν). Dagegen Ir. pinn = sommet d'une colline, von Pict. 54. zu Sskr. pinda = monceau gestellt gehört hierher; ist aber verm. entlehnt, sei es aus dem Cy. oder noch eher aus dem viell. auch hierher gehörenden Lat. pinna (= Zinne, Spitze). Auch die Finn. Sprachen zeigen penn, pä etc. = Kopf.

Eine sonderbare apokryphe Stelle citirt Alan Du Moulin in seiner Gramm. Latino-Celtica praef. aus Caes. B. Gall.! »Quam terribiles sunt Britones, quando dicunt: torr e benn da Cesar! = frange Caesaris caput!«

Tobler Appenzell. Sprachschatz S. XX. nennt einen Bergnamen Kamôr; dieser stimmt auffallend zu Gdh. ceann more, in dem Beinamen Malcolms gewöhnlich zu Cammore zusam-

mengezogen, = caput, cacumen magnum. Doch gehören die Kelt. Völker Helvetiens zu entschieden zum Sp. Aste, um diese Ableitung zuzulaßen. Unverzeihliche Irrthümer, welche Gdd. Sprache in Helvetien nachweisen wollen, werden wir sp. u. berichten und berichtigen.

Ueber Pengwal s. u. aus Nennius und Beda.

260. Mlt. Petis (pecia), petius, petium, pechia = fragmentum, membrum etc. = It. pezzo = Stück; pezza = Stück Tuches 2c.; Fleck. Frz. pièce = E. piece = Span. pieza. Port. peça = Rhät. pez, peas = Leinwandstück. Dak. péta = Fleck c. der.

Mlt. Petacia = panni fragmentum = Gfrz. petas = It. petaccia. Sp. pedazo = Port. pedaço = Stück. Dak. petecu = Stück Tuches; Lappen; Fleck.

Mlt. Repeciatus, peciatus, repetaciatus = geflickt (zerrißen?) Frz. rapiecer, rapieceter, rapetasser = flicken = It. rappezzare u. dgl. M.

Mlt. Peteccia = febris pestilens; auch petecchialis, peticularis febris; in Ital. Urkunden It. febbre petecchiale = Fleckfieber. Dak. peteci (pl. des obigen petecu) = id. cf. It. petecchie pl. = Flecken beim Fleckfieber.

Mlt. Petiola, petiolum (auch mit c), Demin. von petia. It. picciolo, piccino = klein, gering. Dak. puçinu (puţinu) = wenig c. der., das aber Dz. II, 376. aus paucus ableitet. Sp. pequeño = Port. pequeno = klein 2c. beziehen sich zum Theile auf die Formen mit -ti, -ci; zum Theile auch auf eine etwaige Nebenform peca, pica, die sich auch u. A. in Span. pecoso = fleckig im Gesichte und in It. picchiettare = sprenkeln (das nicht mit piccare oder mit picchiare zusammengestellt werden darf) zeigt. Auch Frz. petit, wiewol mit im Frz. auffallendem Deminutiv-Suffixe ziehen wir hierher (aus dem Stamme Pet); in Prov. en petita d'ora (Dz. II, 391.) scheint sich die substantive Grundbedeutung erhalten zu haben, wiewol en poca d'ora u. dgl. adjectivisch zu nehmen ist.

Schon der Anlaut hält von Deutscher Ableitung ab, die dagegen für Mlt. faccia, ficza, fettucia (s. Schw. v. Fetzen

cf. Dz. I, 34) It. fetta, fettuccia gilt; allerdings aber halten wir diese Wörter jenen verwandt.

Cf. Cy. peth m. = a thing; a something; a part, share or fragment; a some, a quantity, a little. Dem. pethan, pethyn. Brz. péz = pièce, morceau, partie. Gael. pios m. = piece; morsel; fragment or splinter c. der.

Pict. 26. stellt Cy. peth zu Sskr. pètva = particule, atome; Ir. piosa = fragment und Brz. pisel = pièce, morceau aber p. 47. zu Sskr. pish = écraser, piler.

Außerdem vgl.: Bask. pedechua = pièce (verm. aus Sp. pedazo oder einer ähnlichen Rom. Form); pedechadura = rapiècetage; vb. pedechatcea. Auch puzca = piéce, puzcabat = un peu. — Alb. πγιέσά = Stück (spr. wie Frz. pièce).

261. (Gall.) Petrina, Art Wurfspieße. Arrian Tact. p. 57. ed. Scheffer. (Ad.) Wir finden kein Kelt. Wort zur Vergleichung, dagegen Ahd. petarari, phetarari etc. = balista aries Grff. III, 328., das aber aus πέτρα gebildet sein könnte.

262. »Ἀρτεμισία... Γάλλοι Πονὲμ.» Diosc. III, 117. Ad. citirt noch Apul. l. c. X., bei dem auch die Form titumen genannt sei. Viell. ist der Name Deutsch. Cf. Schwed. Dial. bona = Dän. bonne, graa bonne, bynke (buggræs, Buck ꝛc.) = Beifuß.

263. (Gall.) Ponto, eine Art Schiffe. Hirtius B. C. III, 29. — Isid. Or. XIX, 1. (Ad.) Daher Frz. Sp. ponton; Sp. auch = Steg. It. pontone = Schiffbrücke. Rhät. pontona = Frz. pontons; puntun = Stallbrücke.

Aus Cy. pont — das kaum aus dem selbst einer esoterischen Erklärung mangelnden Lat. pont entlehnt scheint — = Brücke sind mehrere Wörter gebildet, die a bearing over u. dgl. bedeuten; vgl. auch namentlich die It. Bedeutung von pontone. — Ponto könnte auch eine rhinistische mit dem Deutschen Boot verw. Form sein; doch s. u. v. Batus; Dak. podu m. (pl. poduri) bedeutet (+ càsii) Boden (Ahd. podum); (stàtàtoriu) Brücke; (trecàtoriu) Schiffbrücke; Ponton ꝛc.

264. Lt. Podium (πόδιον) Mlt. auch pogium, pugium, puium, poius etc. = res quaevis cui innitimur; daher Mlt. appodiare = It. appoggiare = Afrz. puier = Frz. appuyer Span. apogar etc. Rhät. petchia (pechia, pitchia) = Stütze;

Pfeiler (dagegen petchia lenn — i. e. Holzpicker. — = It. picchio = Specht — It. auch = Stoß — cf. picchiare = pochen, zugleich aber auch picus etc.); Span. poyo = Steinbank u. dgl. M. Ferner bedeutet das Mlt. Wort: analectrum in ecclesia, ad quod gradibus ascenditur; puteus (in dieser Bed. wol aus diesem Worte gebildet); collis, mons, woher It. poggio = Afrz. puec, puesch, pueg, puy, pou etc. = ASpan. pui (cf. Puicerda = Podium Ceretanorum) u. dgl. Ferner (Mlt.) = Landgut, Landschloß, angeblich besonders auf einem Hügel; in dieser Bed. auch podum, podus, was auf das — verm. einem verw. Stamme angehörende — Ahd. podum (Bodem, Boden) hindeutet; früher auch = Erker, Hausecke.

Wir haben diese Numer zunächst deswegen hierher gesetzt, weil Ad. irrig podium als Gallisch in der Bed. Hügel isolirt; wol mag es seine Verwandten auch im Kelt. finden; vgl. die folgende Numer. Schwenk's Ableitung von πούς bezweifeln wir. — Die Angabe bei Vales. v. Elbotum: »Bot et Bod veteri lingua Gallica et Ligustica altitudinem significat, unde et bout nostrum .. = extremum« (über dieses s. u.) scheint von Bodincus (s. o. 257.) abstrahirt. — Bask. petarra = montagne, colline gehört zu der weiteren Verwandtschaft.

265. So entschieden wir für völlige Verwandtschaft der Wortstämme regelmäßige Correspondenz der Consonanten nach ihrer Qualität als Tenues, Mediae ꝛc. fordern: so muß doch für's Erste diese, wie alle Lautverschiebung erst aus der Masse der Beispiele gefolgert, nicht a priori aufgestellt werden, wobei die (scheinbaren) Anomalien nicht übersehen oder als störend und unnütz exilirt werden dürfen. Fürs Zweite entscheidet auch der hinlänglich begründete Unterschied nach jenen Qualitäten noch keine Unverwandtschaft; sondern häufig, wozu wir bereits auch in diesen Blättern Belege finden, zeigt sich in diesem Falle eine der physischen analoge logische Verwandtschaft. Letztere aber spinnt sich allmählig in zahllosen Uebergängen und Anknüpfungspunkten so weit fort, daß ihre äußersten Enden, wie etwa Lavaters Frosch- und Apollo-Kopf für sich betrachtet, aller Familienähnlichkeit entbehren; dem Physiog-

nomen liegt es nun ob, diese in den, oft in verschiedenen Sprachen und namentlich den Volksdialekten zerstreuten, Mittelgliedern zu verfolgen, so gefährlich auch dieß Verfahren durch die Phantasie wird, weil die Logik der Sprache, oder richtiger: des kindlichen, sprachschaffenden Menschengeistes Bilder an Bilder reiht.

Dieß als Apologie für unsre folgenden Zusammenstellungen:

a. Cy. poth m. = that swells out; a boss.

b. Cy. bòth f. = rotundity; boss of a buckler; bottle etc.

c. Cy. bot f. = any round body.

d. Rhät. bott m. = Hügel; botta f. = Prov. botola = It. bozza = Beule. Brz. bòd-velen = Giftblase beim Rindvieh. Vielleicht Mlt. bova = νόσος βοῶν.

Anm. α. Da bòd und die verwandten Wörter in den Kelt. Sprachen oft solche Krankheiten bezeichnen; so ist vielleicht hierher zu ziehen: Rhät. boda = Pest = Brz. bos, bosen, dessen Kelt. Ursprung Le Gon. wol mit Unrecht zu bezweifeln scheint; vielleicht dachte er an böse, bosen. An Ir. bót = Sskr. pâtha = Feuer (Pict. 14.) ist wol bei bód, boda nicht zu denken.

e. Cy. botwm = boss; button. Corn. botton = Brz. bouton = Gael. putan = Mlt. boto, botonus = Frz. bouton nebst den Rom. Verwandten; auch Ndl. bot cf. Hagebutte s. Dz. I, 316. mit mehreren hierher gehörenden Wörtern.

f. Frz. botte in seinen verschiedenen Bedeutungen, wie: A. = Bündel; pl. = Kothklunker. E. bottle = Bündel Heues. Dak. botiu m. = Ahd. bozo m. = fasciculus = D. Dial. botze, butzen m. Brz. bòtel, bòètel m. = botte, faisceau; bòtel foenn = botte de foin.

Anm. β. Brz. boètel erinnert an das nicht hierher gehörende Frz. boète, boite, dem vielmehr Brz. boèst, boèstl m. entspricht. Es hängt zusammen mit Mlt. buxida, buxta (verm. st. pyxis cf. Ptt. II. 283), woher auch die gleichbed. Roman., Germ. und Slav. Wörter cf. Schw. D. Wb. v. Büchse und u. A. noch Mlt. boysia etc. und schon »pyxide vel boyta.« Prov. bostia, boissa; sonderbar neben brostia, brustia, letzteres auch Mlt. s. Dfr., zu rusca c. 78. und zu n. 336. b. ge-

hörend wegen des Stoffes. Es ist zu bemerken, daß sich neben Prov. brusc auch die Form buc = ruche findet. Aehnliche Parallelen s. u. 336. Anm. C.

Anm. γ. Hat sich aus dem Begriffe Bündel Mlt. bottinus = It. bottino = Frz. butin = entwickelt? Cf. saccager. Ahd. piuta etc. Nhd. Beute E. booty sind dann wol nicht unmittelbar verwandt.

B. (Frz. botte) = Stiefel. E. boot. It. bottaglie (pl.) u. dgl. Mlt. bota, botta = ocrea. Brz. botea = chaussure en général; botaoui = chausser, u. dgl.; bódréon m. pl. = guêtres. Cy. botas = Corn. bottas (Armatr.) = Gael. bót = boot. Ist Poln. bót = Stiefel aus dem Frz. oder etwas dem Mlt. entlehnt?

g. Mgr. βέττις, βέτις, βύτις = Mlt. buttis, butta, buta, bottus, bota, buza etc. = Gefäß, bes. für Wein. Frz. boute — Gefäß; Schlauch. Prov. bota = Bütte nebst diesem D. Worte. Span. bota = Schlauch. It. botte = Rhät. butt, buot f. (butatsch m. = Bauch) = Alb. but (auch = voaä cf. Ngr. βετζίον) = Faß. Dak. bot m. = Bütte (auch = Rüssel, Nase); botá f. = hölzerne Kanne; bute f. = Faß. Verm. auch Litt. bósas = Faß, schwerlich aus diesem gebildet. — Mit vielen Derivaten, s. im Folgenden.

h. Mlt. potus = vasculum. Cy. pot m. = E. Frz. pot u. s. w. Gael. poit f. bedeutet pot und cauldron. Ir. puite = vase; cunnus (wir geschweigen der weitläufigen obscönen Verwandtschaft) stellt Pict. 21. zu Sskr. puṭa = concavité, coupe; wodurch dieser Stamm mit Recht von den ähnlich lautenden für Trinken getrennt wird. Cf. noch u. A. Litt. púdas und Arm. bôydn = Topf.

i. Mlt. butina = lagena cf. βετίνῃ Hesych. auch βυτίνη und mit der Tennis πυτίνη. Ahd. putinna (Schm.), butin (Grff.), putin (Dz. I, 39.) = Bütte. Mit viell. nicht organ. Tennis Dak. putinâ f., putonu m. = Bütte, etwa aus den Ahd., wenn nicht aus πυτίνη.

k. Mlt. (buticula s. u.) botella, bottaglia etc. = Frz. bouteille = It. bottiglia; Alb. butaélia = Tonne; u. s. w. Ahd. putigli = dolea (dolium?). Cy. bothell (von bóth s. o.

b.) f. = a rotundity; any round vessel; a bottle; a wheal or blister (cf. o. d.). Brz. boutailh, boutouilh = Gael. botel = Bouteille mit mehreren Derivaten; doch zeugt bei diesen beiden Wörtern Form und isolirte Bedeutung für Entlehnung.

l. Span. boto = boyeau de vache plein de graisse. Ahd. ge-putt n. = Gedärme. Lat. botulus = Wurst bei Martialis; nach Gellius XVII, 17. obsolet und gemein. (Dz. I, 9.). Mlt. botulus, botellus = Darm; Wurst = Afrz. budel, boel = Frz. boudin; boyeau = It. budello = E. bowels (pl.). Rhät. belg, bilg = Darm, schwerlich zu bulga (s. u. b. v.). — Brz. bouzellen = Darm, wol aus dem Afrz. — Ptt. II, 182. ist geneigt, auch It. sbouzolare = einen Bruch haben, hierher zu stellen; analog ist das o. erwähnte Brz. oñ st. ou. — Wenn nicht Ahd. geputt (s. o.); und budeming m. = intestinum, corporalia lacuna widersprechen: so ist auch pûtil, piutil = Nhd. Beutel = Slav. pytel hierhin zu setzen. — Ptt. Rec. c. erwähnt noch: Prov. baondan = Afrz. baudan = boyeaux. It. boldone (entweder durch Einschub, oder, wie in Aachen noeld = Nadel Umstellung des l; wenn nicht: bullada st. budellada); Aachen. puttes m. = Blutwurst.

m. Mlt. butticus, butica, Art Gefäßes; Dem. buticula = Flasche; das wir nicht unmittelbar zu botella o. c. gehörend glauben. Daher Mlt. buticularius = MNld. bottelghier = E. butler = Corn. botaler; diese Wörter schließen sich schwerlich unmittelbar an diese Mlt. Form, eher an c. Pott Rec. c. stellt sie zu Cy. potel s. nachher. — Ahd. potah, botah m. = Mhd. botech m. = E. body; dagegen das äußerlich entspr. Nhd. bottich m. = Ahd. botaha f. = Mhd. botege f.

Anm. δ. Grff. erinnert bei botaha an boutique aus ἀποθήκη. Aber wir ziehen es vor, Mlt. botica (butica, butigia) = boutique aus Mlt. botha = officina abzuleiten. Dieses stellen wir zu Cy. bòd m. = being, existence; dwelling etc. von bu (Skr. bhu) = was; bòd = to be; wie Goth. bauan, aus derselben Wz., = wohnen, später bauen: Ahd. bode = Nhd. bûde; Skand. bûd = taberna, tugurium.

Zu m. oder g, n. noch u. A. Ahd. buttaster = uterus. butrih = Schlauch.

n. Cy. potel f. = what is puffed out; a bottle; a leathern bottle. poten f. = what bulges out; a paunch; a pudding u. dgl.; auch Johnson stellt dieses und Schwed. puding = Darm zusammen.

o. Cy. (poth s. o a.) pothell f. = what is puffed out; a wheal; eine Rindviehkrankheit. pothon m. = a round lump or boss; a cub, a whelp.

p. Boot nebst seinen Verwandten, bei deren mehreren u als Stammvocal erscheint (cf. u. A. Schw. h. v.) dürfte, nach der Correlation von Schiff und Geschirr, Gefäß hierher gehören; schwerlich zunächst zu Batus (s. u.)

q. Mlt. bossa = tumor; Frz. bosse; E. und Brz. boss finden wahrscheinlich hier auch ihre Stelle.

r. Lat. pûsula, pûstula finden viele Analogien in obigen Kelt. Wörtern; stimmen aber freilich zu φυσαλίς, φυσίγξ: φυσσᾶν = Litt. pustē: pûsti = Blase: blasen — weswegen indessen wir diese Wörter noch nicht ganz von obigen Stämmen trennen wollen, da der Begriff der Rundung, der in ihnen vorherrscht, einen noch einfacheren oder vielmehr activen und causalen voraussetzt, dessen Incarnirung in einer einfachen, vocalisch auslautenden Wz. zu vermuthen ist, die dann sowol die obigen secundären Wzz., als φυ-σ, Cy. po-eth = Sieden u. so m. erzeugt. — Bei pûsula kann û einen ausgefallenen Dental andeuten; bei pustula s durch Dissimilation, wie oft, aus einem Dentalen entstanden sein. Weitere Vergleichungen zu pustula s. bei Ptt. I, 263.

Schlüßlich erinnern wir daran, daß die labialen Anlaute zu den complicirtesten und wechselndsten Theilen des Jap. Lautgebietes gehören; cf. u. A. Burnouf Einl. zu Yacna. — Sollte aus vorliegenden Wörterreihen Einiges ausgeschieden werden, so ist dagegen noch Zahlloses anzureihen. Wir begnügen uns, Anknüpfungspunkte für den Faden in einem Labyrinthe zu geben, durch welches der Forscher, weiter dringend, wol tief in die Katakomben der wunderreichen Sprachwelt gelangen kann.

266. Afrz. Pyer = trinken; in Dauphiné piot = (πιοτόν) Trank; Wein stellt Dz. I, 42. mit πιεῖν zusammen. Indessen wuchert diese Wz. Pi (Pâ) in den meisten As.

und Cur. Jap. Sprachen (u. A. auch Alb. plgh, pi = trinken) und eben auch in den Keltischen, die uns hier näher stehn, als die Griechische, z. B. Gael. pòit = (verschieden von poit = Topf) drinking etc. viell. Corn. peyi = to drop. Cy. = potiaw = Ir. pòt = trinken.

267. Pyrene, Pyrenaei montes u. dgl.

Ad. fingirt pyren, pyrn = ein hohes Gebürge und leitet davon ab die Pyrenäen, den Pyern in Ober-Oesterreich, den Brenner, den Birnbaumer-Wald und die Ferner in Tyrol.

a. Wenn Pyrene etc. Keltisch und nicht Ligyisch oder Iberisch ist (s. sp. u.); so könnte Cy. pyr = Corn. pir, peran = fir (urverw. mit diesem) abstammen; cf. den Cy. Vers von Llywarch Hên:

Eira mynydd, coch blaen pyr
(Snowy mountain, red the top ofthe fir).

Vgl. auch noch Mons Piri Mascou Germ. 271. — Ad. ält. Gesch. d. Deutschen.

b. Die Ferner und Firnen gehören vermuthlich zu Goth. fairguni = Berg, das in den übrigen Germ. Sprachen nur einzelne Spuren zeigt, wie firgen-geat u. dgl. Verw. scheint u. A. Cy. fair f. = an eminence und Ir. faire = Berg, das Pict. 48. zu Sskr. paru = montagne stellt; cf. dagegen o. 58.

c. Brenner mag zu Cy. Corn. bre, bryn = Gebürge; peak. Gael. bri = crising ground (mit weitläufiger Verwandtschaft) gehören.

d. Aus Cy. bre f. = hill, mount; peak oder einer ähnlichen Form entstanden sein mag Mlt. pravlum = montis cacumen. Eher ist an Ahd. prâwa, Brane rc. zu denken? Cf C. brow (of a hill u. dgl.). S. auch u. 336., c, γ.

Anm. U. A. mag Alb. briñiä = Seite; Küste zu bryn, wie Slav. breg = Ufer zu bre, bro, brog (cf. o. 10. u. u. über Brig etc.) gehören (Grundbegr. der Hervorragung).

268. Frz. Plonger. Cf. Cy. plwng = plongeon, Brz. plunia = plonger, die Pict. 69. mit Sskr. plavana = action de plonger vergleicht. Dagegen aber: Gael. plum = to plunge

like lead, das nebst Afrz. plunc, plonc = plumbum (Dz. I. 270.) und It. piombare = senkrecht fallen cf. Frz. à plomb und viell. D. plumpen Pott's (Rec. c.) Herleitung dieser Wörter von plumbum unterstützt. Es fragt sich indessen dabei um den Grundbegriff von plumbum, der Schwere sein könnte; ob darum plump Ahd. plump = stumpf nach Schm., verglichen werden könnte, wäre eine zweite Frage. Indessen ist der Zusammenhang von plumbum mit Ahd. pli gen. pliwes und sogar mit μόλυβος, und somit ein andrer Grundbegriff wahrscheinlicher; s. Ptt. I, 113. 120.

269. »Catullus Ploxenum (al. Ploxemum) circa Padum invenit.« Quinct. Inst. I, 5. Cf. Adn. in h. l. ed. Burm.: »Catullus de Aemillio »»gingivas vere habet ploxeni veteris«« exponit partim Incisionem capsarum, partim etiam capsam ipsam.« — »Ploximum = capsam.« Festus. — Vossius in Catull. l. c. vergleicht plog, Pflug; wofür auch Schw. Beitr. S. 62. spricht. Ad. übersetzt nach Gesner. Thes. Zaun; Hürde; Andre durch Wagenkasten — Brides auf Geflechte (cf. u. v. Benna) und auf Verwandtschaft mit πλέκειν (πλοκ), plectere, vlehtan deutend. Die Keltischen Vergleichungen bestätigen die Bedeutung Zaun; cf.:

Corn. blog, blogon = beetle of wood; bleglow = boughs Cy. blagur = young sprigs. Brz. Leon. bleheun = haie, clôture de ronces; u. dgl. Weiter stehn die entsprechenden Gdh. Wörter ab, deren Untersuchung hier zu weit führen würde. Vielleicht auch wäre Gdh. fleasg m. = garland; fillet; crown; chain; rod; wand; ring; selten sheaf; moisture zu vergleichen, das Pict. 69. nebst Cy. llèd = restraint, refusal wol irrig zu Sskr. vli = tenir stellt, da es vielmehr nebst dem formell entspr. Cy. fflasg f. = geflochtenes Gefäß; basket (= flasca, Flasche; E. flasket aus Cy. fflasged) u. A. zu einer mit plecto verw. Wz. gehört, obschon dieser auch eine Wz. Cy. plèth Gdh. pleat nahe steht, woher verm. E. plait. Ebenso zeigt sich auch neben phlasca etc. pilasca = Lederflasche mit verm. eingeschobenem i (gl. ls.). Ohne s ist Frz. flacon; metathetisch Agf. flaxea.

Die anlautende Tenuis führt auch auf Cy. Gdh. ploc =

block. Dieß Kelt. Wort ist vielleicht, gleich wie das Deutsche, durch Zusammenziehung gebildet.

Ist Ahd. fluah f. = Fluhe; Agſ. floh-stanes = gleba silicis Grff. III, 769. verwandt?

270. a. Lt. Famix = abscessus (: φῦμα Forcell.). »Famicosam (Famelicosam) terram, terram palustrem vocabant.« Festus.

b. Mlt. Fangus — von Ptt. II, 536. und Pict. 52. mit Sskr. panka = Koth identisch gefunden — = It. Span. fango = Prov. fanc, fanha = Frz. fange. Näher stehn die gleichbed. Brz. fank = Gdh. fochall (mit gew. Auswurfe des Nasals) = Ahd. vang, das indessen nur vereinzelt dasteht (s. Grff. III, 526.); als Goth. fani = Ahd. fenni, fenna etc. Aus fani leitet Dz. I, 18. die Prov. Form fanha.

Wenn der Zusammenhang mit a begründet ist: so müßte die Wz. Pam, Fam sein; dieß m könnte in den meisten Formen durch den Guttural zum entsprechenden n geworden sein. Läßt das Ahd. nn ein ursprüngliches mn zu? Dann widerspricht immer noch die Goth. Form, deren i doch nicht aus einem Gutturale entstanden sein kann, über das auch dem Ahd. i entspricht.

271. Mlt. Fagotum (minder richtig fagatum), fagotus, Frz. fagot, = fascis; fagus = jus conficiendi fasces ist das Primitiv mit modificirter Bedeutung — Keltisch, cf.:

Cf. Cy. fag f. = what unites together; fagiad m. = a gathering round to a point; ffagod f. = Brz. fagod m. = Gael. fagaid m. (mit vielen Ableitungen) = fagot (= Reisbündel).

Verwandt scheinen fax, φάκελος, fascis, fascia, Gth. faskja etc.

272. Mlt. in Spanien Filius dalgo, hidalgus = ASpan. Port. fidalgo = Sp. hidalgo = nobilis. An feudalis ist nicht zu denken; dagegen könnte Brz. fédalch = feudalis (cf. die nächste Numer) ganz dasselbe Wort sein, so daß das bei Dfr. nur einmal vorkommende filii dalgo und ebenso nur einmal APort. filhos-dalgos Dz. II, 337. eine hybride Assimilation aus fidalgo wäre; Sp. hijos dalgo neben hidalgos ist vielleicht später nachgebildet.

Jeden Falls scheint fidalgo in die Keltisch-Hispanische Zeit

hinaufzureichen; denn wenn auch fé oder féd im Brz. Worte = feudum ist, so daß das verständlichere dalch noch zur Belebung — nach einem bekannten aus innerer Lebenskraft hervorgehenden Verfälschungstriebe der Sprachen — zugefügt, und auch jenes filii ächt wäre: so bleibt immer die größte Wahrscheinlichkeit, daß dalgo = Brz. dalch m. = tenue; maintien; prise; capture; domination; seigneurie; domaine; juridiction; fief; autorité (über den Stamm dieses Wortes s. v. 239.) ist.

Wenn wir, wozu kein hinlänglicher Grund da ist, d'algo (an fidius = filius ist nicht zu denken) schreiben wollten; so ließe sich Ir. alga, ealga = noble vergleichen.

273. Feudum, feodum, das nach O'Conn. l. c. I, p. 2. zuerst in Karl's des Dicken Constitution um 884 vorkommt, wird bei O'C. von foedus oder fides, wie von Germ. (Ahd.) faida = inimicitia, feide = militia, fiod = bellum mit Recht getrennt und zu Ir. fiadh = terra, fiadha = dominus gestellt. Es fragt sich um den Grundbegriff des Wortes; mögliche Vergleichungen wären noch: Cy. ffawd = fortune, happiness etc. von faw = glory, honor. — Gdh. feud = may, must, ought etc. — Ueber das sonderbare Brz. fédalch, das Jollivet von fé = foi + dalch ableitet, s. die vorige Nummer. — Selbst Pott (ii, 346.) findet keine genügende Ableitung für feudum.

274. In den Mém. des Ant. de France V. v. wird Formacci bei Plin. XXXV, 48. = Mauern der (Kelt.-Iber.) Gebäude = Span. hormazos nebst Sp. hormigon = bâtisse de petites pierres, unies par un lit de chaux et de bitume zu Bask. horma = mur gestellt. Dieß aber scheint nur aus Lat. forma genommen, das schon in jener Stelle bei Plin. »... in Africa et Hispania parietes, quos appellant formaceos, quoniam in forma ... inferciuntur ...« und bei Spartian. in Severo = arcus, fornix und bei Vitruv. VIII, 7. = canales structiles et arcuati bedeutet s. Dfr. h. v., der hinzu setzt: »quod subditis formis (= ὁλκοῖς) instruantur, qua ratione Formacei Afrorum ex terra parietes dicuntur Plinio XXXV, 14.« Später bedeutet forma jeden Waßergraben. Schw. übersetzt formaceus aus Ziegeln gemacht und formella, das bei Dfr. in verschiedenen Bedeutungen vorkommt, durch ein

Küchengeschirr. Sollte nicht der Begriff der Wölbung zu Grunde liegen und mit for-ma in den angegebenen Bedeutungen for-n-ix, viell. auch for-n-ax zu vergleichen sein?

275. Fordicen = brausend nach Avienus; Name eines Teiches in Languedoc. (Ad.)

276. Mlt. Follis, follus = superbus, vanus, inflatus; stultus. foleya, foleria = maison de plaisance. It. folle = Frz. fol (fou). Span. folgada und holganza = divertissement von holgar = Port. folgar = se réjouir; se reposer; und dgl. wahrscheinlich auch hierher, zunächst von follicare = ausschnaufen s. Dz. I, 18. Dak. fólosu = prahlerisch (dagegen folosu = Nutzen von ὄφελος), nicht von φαῦλος, sondern aus der Mlt. Bedeutung von follis hervorgegangen. Dz. II, 46. leugnet diesen Wortstamm im Dako-Romanischen. Das Ofener Wb. gibt noch mehrere hierher gehörige und mit It. folia verglichene Wörter: fálire = prahlen; fáletiu, fálnicu = prahlerisch; das á ist = ó und nur willkührlich so geschrieben; wol aber ist zu bemerken mit klarem a falá = Hochmuth, das dort von φόλα = ornamentum galeae abgeleitet ist; möglich, daß es das Primitiv auch von fólosu = fálosu ist. Stehn diese Wörter in Verbindung mit It. falò etc. Dz. I, 43 — ?

Cf. Cy. ffôl = round; blunt; silly, vain etc.; mit Derivaten, denen theils der Begriff der Rundung, theils der der Narrheit zu Grunde liegt. Brz. foll = fou; dagegen di-boell = fou; furieux; libre etc. gehört einem andern, doch viell. verwandten Kelt. Wortstamme an, der ebenfalls den Begriff der Rundung einzuschließen scheint. — Corn. fol = fool. — Ptt. Rec. c. vergleicht nach Skand. folska = imprudentia und I, LXXXII. Magy. bolond = Esthn. hut (hul?) = Narr.

In welcher Reihe entwickelten sich die Begriffe? Am Stärksten tritt der des Hochmuthes, der Aufgeblasenheit hervor; dann ist zu derselben sinnlichen Begriffswz. Alt. follis zu stellen, das darum nicht als Vater jener Wörter anzusehen, vielleicht eher selbst nicht bloß urverwandt, sondern aus dem Keltischen entlehnt ist, wo es mehr Analogie und Erklärung findet, als im Lateinischen (s. darüber Ptt. I, 239.). Der Begriff der Rundung kann sich aus derselben Wzbed. entwickelt haben.

Schwerlich hat sich erst tertiär aus diesem der der Narrheit gebildet; wozu etwa toll = schwindelig vom Drehen im Kreise (wie es oft in D. Diall. gebraucht wird) verglichen werden könnte. — Wie entwickelte sich die lautliche und logische Modification der Span.-Port. Wörter, wenn sie wirklich hierher gehören? wie namentlich Mlt. foleya vermuthen läßt.

277. Frz. Fringuer von Brz. fringa = sauter; gambader; fringuer; se divertir; das durch die Mannigfaltigkeit der Bedeutungen sich als eingeboren erweist; die wahrscheinlich verw. Cy. Wörter stehn nicht so nahe. Verm. hierher gehört Span. brincar = springen; dieß selbst, Ags. springan, ist urverwandt.

278. a. Mlt. It. Span. etc. Bava = Frz. bave = saliva; fluor salivae. Cf. Cy. baw = stercus, caenum; auch adj. dirty; vile; mean; c. der.

b. *α.* Dieses stimmt nach der Bedeutung mehr zu Frz. boue, nicht ganz nach der Form. Für dieses bieten sich mehrere Vergleichungen dar:

*β.* Mlt. »Lugdunensi in agro« (Dfr.) botta = lacuna = Frz. mare.

*γ.* Mlt. (Venetianisch) bova = aquaeductus, canalis; eher von fovea?

*δ.* Cy. budyr = baw adj., nach Owen von budy m. = a cow house (aus bu = bos + ty = Haus); eher aber von einer Wz. Bud, But cf. nach Brz. bota = faulen; Corn. buzl = *dung*; viell. verw. mit baw und urverw. mit Lt. putere, nicht daher entlehnt. Näher diesem, aber gewis auch nicht entlehnt, stehn Cy. pwd m. = a rot; the rot in sheep; pwdyr = rotten, putrid; Ir. putar = Sskr. pûta = puant (Pict. 46.).

*ε.* Schwerlich in boue, eher in Cy. baw könnte eine Verwandlung aus l in u, w vorgegangen sein; cf. Alb. baltë = Erde; Thon; Schlamm; fictilis. Dak. bale f. = bava, Speichel; balega f. = Koth, Mist (nach Dz. I, 66. von Serb. bale = Speichel und balegánje = das Misten; das Of. Wb. gibt ein Lat. oder Gr. balbiton = stercus vaccinum; viell. gehört balba bei Dfr. hierher) c. der. — baltë = NGr. βάλτος = Morast und Span. Bask. balsa = boue, mare.

Doch ist zu bemerken boue = Brz. boüilhenn, was auf einen andern bekannten Wortstamm führt. Entfernter cf. Lat.

palus (doch s. Ptt. I, 242.); Ir. poll = Sskr. palala = boue bei Pict. 47. — Wohin gehört It. belletta = Schlamm? Gegen eine Ableitung des Wortes boue von buda s. Ménage.

279. a. »Ecclesia S. Mariae de sacro portu, quae dicitur Bar beel (Barbehel).« Vinc. Bellov. Jetzt Barbeau. S. Ad. und Vales. v. Barrum.

b. »... in confinio ... castrum exstruxit, quod Barrum quasi barram nominavit.« Bruno Hercul. in Chr. Mon. S. Deodati (Vales. l. c.).

c. Mlt. Barra = fustis, vectis; »ad Barram Burdini, hodie Pont Bourdin« läßt noch nicht geradezu die Bed. Brücke folgern; septum curiae = Frz. barreau. —

Mehrere andere Bedeutungen s. bei Dfr.

d. Mlt. Barcna, bargus = ramus, truncus.

A. Cf. Cy. bar m. (pl. baran) = top; excrescence; bunch; branch of a tree. bàr m. (pl. -au) = bar, bolt; rail; shaft of a spear (cf. o. 142.) (bàr m. pl. -odd) = affliction; wrath etc.. Brz. bàr, barr m. = sommet; Culminationspunkt; comble; faite; branche; groupe, Bündel, Menge, Schwarm u. dgl.; bàr (= Bündel) balan (= de genêt), bézò (= de bouleau) etc. = Besen von diesem oder jenem Holze; accès, plötzlicher Anfall. Corn. bar = top. Gdh. bàr, barr m. = point, as of a weapon; acme; top; crop; branch; hill; heap; scum; head; helmet; superiority (auch bisw. Sohn, d. i. Sprößling, was eigen an das gleiche Semit. Wort erinnert). Cy. baren = branch. Brz. barrea = barre; lévier. barra = combler. barrua = cloison faite de mortier; bardel = barricade, barrière. Cy. bera (= Brz. barr) = Haufen Kornes oder Heues. Gdh. barra m. = a court; spike; bar. barrach = branches; heaped etc. barrachd = more, overplus.

Wir haben viele Beispiele aus mehreren ausgehoben, um zu zeigen, wie einheimisch dieser Wortstamm in den Keltischen Sprachen ist; Mehreres damit Zusammenhangende s. o. 142. und u. v. Bersa und Berciolum. Eine Menge entsprechender Wörter in den Germ. und Rom. Sprachen halten wir, wenn auch nicht alle verwandte, aus den Keltischen entlehnt. U. A. findet auch in den obigen Wörtern das auffallende Rhät. bear

= (weit ferner von ähnlich klingenden Germ. Wörtern abstehend) viel; sehr feine Erklärung; zufällige Anklänge, wie Zend. (Anquetil) pooro = Georg. beuri = viel können nicht gelten. — Dak. büränire — angeblich = It. baronare — = sehnen, streben erinnert an Cy. bâr (s. o.).

Die Parallele bar : portus (v. a) hat wol ähnliche Veranlaßung, wie die mit pons (o. c). Bar = sacro (o. a), wie Richter (EGr. v. Druiden) barr in Barrigenae (s. o. 249, d) zu nehmen, wißen wir keinen Grund.

*B.* Zu bel sind schwerlich die Namen Bel, Belis, Ἀβέλιος, Βαβέλιος, Cy. Belin, Akelt. Belenus u. dgl. zu stellen; obwol ein Vers bei Ausonius (s. Val. p. 74.) hierher zu deuten scheint:

»Tu Baiocassis stirpe Druidarum satus,
Beleni sacrata stirpe deducis genus.«

Indessen finden wir kein anklingendes Kelt. Wort für heilig; und jene Ortsbenennung an sich kann wol noch aus der alten Religion stammen; wie denn oft alte Heiligthümer und Tempel dem Christenthume accomodirt wurden; cf. auch o. 52.

280. »Βαραχάκαι, αἴγειοι (emendirt aus ἅγιοι) διφθέραι παρὰ Κελτοῖς.« Hesych. ap. Boxh. 33.

Dieß Wort scheint beim ersten Anblicke im Zusammenhange mit dem Kleidungsstücke Bardiacus (s. u.) zu stehn. Noch auffallender klingt an Mlt. barracanus = panni (cameloti) species; dessen Erklärungsversuche bei Dfr. nicht genügen, und das vielleicht verw. ist, wenn nicht identisch, so daß βαρακάναι zu lesen wäre.

Aber von andrer Seite bietet sich uns eine überraschende Auskunft dar. In den Slavischen Sprachen nämlich bedeutet baran — Litt. barónas — Widder und koža, kaža = Haut, womit wir die beiden Hälften jenes Wortes vergleichen; koza = Ziege darf nicht irre machen (NGr. κατζίκι u. dgl.). Demnach glauben wir an eine Verwechselung bei Hesychios, um so mehr, da uns die Kelt. Sprachen keine Erläuterung bieten.

Anm. Baran klingt an Semit. barcha, berach (cf. Boxh. l. c.), weniger an vervex, mit dem doch viell. eine Verwandtschaft sich auffinden läßt, indem beide viell. aus Sskr. vṛ =

bedecken (mit Wolle bedeutenden Ableitungen, wie Sskr. ûrṇâ) stammen. Vielleicht dürfen wir baran ganz = Sskr. urana = a ram (über dieses s. Ptt. II, 472.) nehmen, so daß baran aus varan als aus vr gunirter Form entstanden wäre. — Zu Sl. baran gehört auch (nicht zu Lt. balare oder zu Dak. berbéce = vervex) Dak. băráire = Schafe zum Melken treiben.

281. Mlt. Barare = decipere, baratum, barata = permutatio; fraus. baratare = permutare. baranca, barataria = fraus in contractibus etc. Frz. barat, baratterie = Unterschleif zur See; barandage = verbotene Fischerei. ASp. baratadores e engañadores (Dfr.); baruca = List; baraja = Verwirrung. It. barare = betrügen; baratto = Betrug. Rhät. barrat = Tauschhandel; vb. barrattar.

Cf. Brz. barad = trahison; barrad = astuce, ruse. Doch fehlen die Parallelen in den übrigen Kelt. Sprachen, wenn wir nicht irgend eine Verbindung mit den Wörtern unter 279. annehmen wollen, wie denn wirklich Dfr. an barrae = Gerichtsschranken; Rechtshändel ic. erinnert. Vgl. auch die nächste Nummer. Doch bieten auch die Germ. Sprachen keine Erklärung dar. Dz. I, 61. vergleicht Serb. varânje = Betrug, was besonders zu der Form baranca klingt. Bask. barra = Gelächter : Betrug? cf. γελᾷν : περιγελᾷν. Darf man deshalb an die in den Sp. Sprachen sehr entfaltete Wz. Chwar = Spiel, Gelächter, Scherz denken?

282. Frz. Baragouin (= Kauderwelsch) hat man von den beiden Sp. Brz. Corn. Wörtern bara = Brot und gwin = Wein abgeleitet — etwa durch die Forderung Gallisch oder Brz. redender Soldaten im Romanischen Lande veranlaßt. Indessen zeigt barguigner = hésiter; umschweifend reden im Jura (Mém. des ant. l. c. p. 275.), in secundärer Bed. Frz. = zaudern auf eine andre Grundbedeutung hin; für diese Wörter vgl. Mlt. »barcaniare, barganniare, barguinare = tricari, tergiversari; Italis bargagnare, nostris barguigner, quod proprie est licitando cunctari, marchander.« Dfr. Cf. u. A. E. bargain. It. bargagno (Unterhandlung). Sp. embargo eig. = Hinderniß cf. barguigner. Woher stammen diese Wörter? Doch nicht von barca?

Mit der vorigen Numer scheinen sie zusammenzuhangen; vgl. aber auch 279.

Licht oder größere Verwirrung bringen folgende, wie es scheint, mit barguinare etc., wie ins Besondere mit baragouin zusammenhangenden Mlt. Wörter: barginna = νεκροφόρος. βάρβαρος, προςφώνησις βαρβάρα. bargina = peregrina. barrigena = peregrinus u. dgl. Letztere Form besonders macht auf das so vielfach umgestaltete Wort peregrinus aufmerksam. Citt. und Erklärungen s. bei Dfr., wo auch Sfrz. debargina = brouiller, mettre en desordre erwähnt ist.

Endlich noch erinnert baragouin an Gdh. beargnadh m. = the vernacular language of a country, wahrscheinlich aus bear, das auch in bearla, beurla f. = Englische, Niederschottische Sprache, also den Gaidhelen = Welsch vorkommt; und aus gnàth = συνήθεια zusammengesetzt ist. Letzteres soll, wie συνήθεια, an sich schon Volkssprache bedeuten; es ist urverw. mit natio, natura etc. Bear, beur mag verw. sein mit Sskr. Wz. Brû = sprechen. Oder soll das Primitiv jener Wörter in Erh. beas = langage, discours bei Pict. 65. liegen, das dieser zu Sskr. bhâsh = parler stellt? So scheint es nach AGael. beasgnadh = beargnadh (auch = peace) bei Armstr., der beus = Eigenschaft übb. gibt. Dieß wäre wichtig als einer der seltenen Belege für den in andern Sprachen so häufigen Uebergang des s in r im Keltischen. — Zu Brû stellt ders. 69. Jr. bruthan = babil; Cy. brud = récit.

283. Frz. Baratte = Butterfaß.

Cf. Brz. baraz = baquet; barazer = faiseur de barattes, de baquets etc. Schwerlich ist an barr = Stange als Butterstößer zu denken; eher mag Mlt. barellus = Frz. baril (NGr. βαρέλιον), das den Keltischen und Romanischen Sprachen — s. auch biral Grff. III, 156. — gemeinsam ist, hierher gehören.

284. Lt. Baro, Mlt. auch barus, selten varo, viro; MGr. βάρος, βάραγγος, μπαρὸς (= satelles); varo pro stulto ap. Papiam. Ueber die verschiedenen Bedeutungen dieses Wortes, deren Verzweigungen sich auch o. bei Vassus, vassallus finden, s. Dfr.; Spelmann; Grff. III, 153; Dz. I, 26., wo der Scholiast zu Persius, der baro = servus militum — bei Isid. =

mercenarius und in einer Alam. Urf. a. 744. (Grff. l. c.) parones = servi — für Gallisch erklärt; doch erklärt Dz. Vasall für spätere Bedeutung. Aeltere wären: ἀνήρ, mas, ingenuus.

Daher kommt Prov. bar; Afrz. ber, wovon baron eig. Accusativ ist; Sp. baron, varon; Port. barão, varão; It. barone; Rhät. Daf. baron. Die Bedeutungen Mann, Ehemann, Baron wechseln in diesen Formen; auch in Frz. und Engl. Dialekten bedeutet das Wort noch jetzt Ehemann, s. Schw. D. Wb., der auch Agf. beorn = Mann, Vornehmer vergleicht; zu baro = Dummkopf stellt er im Lt. Wb. bardus, βαρύς, βραδύς. It. barone auch = Schurke und baronare = betteln. cf. Daf. bàrònire = ersehnen. Dz. l. c. weist die Ableitungen von AD. barn und wer zurück. Nach den, wenn nicht hybriden, Compositen bei Grff. l. c. scheint das Wort Deutsch; vgl. namentlich Sagibaro; dort ist auch MNd. barune = magnates erwähnt und auf die Burgund. faramanni l. burg. 54. hingewiesen.

Sehr zu bemerken ist bei Armstr. AGdh. bar = man; learned man; son, wenn das Wort wirklich alt ist; eine Identität dieses Wortes mit dem o. erwähnten gleichlautenden für Speer ist nicht undenkbar; cf. Schwertmagen u. dgl. Cy. baron = chief, president; baron c. der. scheint entlehnt. Oder sollte Kelt. barn s. o. 60. B verwandt sein?

Wenn die isolirte Form viro alt wäre, so dürfte Ahd. wer oder Cy. gwyr, gwr (s. o. 60., a) = vir verglichen werden; varo erinnert an gaa o. 51. in allen seinen Bedeutungen, das für guaa zu stehn scheint (für den möglichen Uebergang des s in r vgl. o. 282. und AJr., Suffix 1. p. pl. mar aus mas) auch an manche Formen o. 193., namentlich ax Brz. gwerches (s. o. 60, a), dessen Zusammenstellung mit virgo manches Bedenkliche hat, da Cy. gwraig = Weib: gwr = Mann nebst seinen Verwandten gleiche Ansprüche hat und dieß Wort auch im Brz., wiewol etwas entstellt (grég, groék, zufällig an Alb. grugia, grua = Weib anklingend) vorkommt; Eichh. stellt dieses nebst virgo und Litt. wyrēnē (: wyras = vir; Mielcke hat jenes Wort nicht) zu Sskr. virâ = femme, héroine. Dazu gehört auch, doch entlehnt aus Daf. vergurà = virgo, Alb. vergìri = Keuschheit; vergìrésha = Jungfrau.

Zu Grunde liegen bei baro und Gdh. bar (wenn nicht: Speer) dürfte Wz. Bar = Sskr. Bhr, woher Sskr. bhartr, = Ehemann, eig. = Ernährer. Zu diesem gehört verm. Arm. haran = Gattin (mit nicht seltener Verflüchtigung des Labials) und sicher Alb. burra = Ehemann, wol nicht aus dem Rom. Lt. baro entlehnt.

285. Mlt. Barca (Isid. XIX, 1., 19. f. Dz. I, 26.) = Frz. barque, auch in den übrigen Roman. Sprachen und selbst in den älteren, doch nicht den ältesten Germ. Sprachen einheimisch; verw. mit dem vielleicht nicht ächt Griech. βάρις.

Cf. Cy. Brz. Gael. barc = id. Wol, wie andre Ausdrücke des Seewesens, aus dem Keltischen. An D. Borke (Sk. börkr) ist doch nicht zu denken? Die Ableitung von der allg. Jap. Wz. Bar (Sskr. Bhr) steht noch nicht hinlänglich fest.

286. a. Kelt. Bardus, Βάρδος = Sänger und Dichter, Posidon. ap. Strab.; Diod.; Lucan.; Fest.; Hesych.; Ammian. etc. (f. Boxh. 17—8.).

So oft auch dieser Name von den Deutschen in Anspruch genommen worden ist, von Dichtern, wie von Etymologen, die sich auf baritus (barditus) bei Tac. Germ. stützten: so ist doch dieses und Ahd. barid = Clamor (cf. Grimm Myth. S. 372.) nebst Mhd. bar = Gesang und den verwandten Germ. Wörtern (cf. und A. Stalder I, 136.; der Ahd. Eigenname Bardo ist Dem. von Berchtold f. Schm. h. v.), so wie dem Mlt. bardire = clamare instar cervi, u. dgl. (über barrire f. u. 337.) höchstens urverwandt mit den Kelt. Barden; dieses Wort und dessen engerer Sinn gehört nur den Kelten an; cf. indessen die Ortsnamen bei Grff. III, 212.; sollten diese halb aus Vor-Germanischer Keltenzeit geerbt sein?

Cf. Cy. bardd = Barde. C.rn. barth = buffoon; trumpeter (oh tempora, oh mores! Die Degradation des Begriffs ist aus der Geschichte erklärlich). Brz. barz = poëte; musicien; öffentlicher Sänger und Declamator; häufiger Familienname; jetzt selten mehr als Appellativ gebräuchlich. — Gdh. bard = Barde. Owen leitet das Wort vielleicht nicht mit Unrecht von Cy. bâr (f. o. 279.), das Affect von mancherlei Art bedeutet; so auch schon Baxter h. v. — Auf die Darstellung des Bardenthums müßen wir hier verzichten.

b. (Gall.) Bardaea, bardala = Lerche. Tarneb. Advers. XIII, 25. XX, 37., angeblich nach einem alten Wb. s. Boxh. 83. und Dfr. h. v. Dieß Wort, das Boxh., nach eigenem Geständnisse vergeblich, zu erklären versucht, scheint von dem vorigen abgeleitet, Sängerinn zu bedeuten.

287. Bardo-cucullus, s. o. 173. — »In Caplt. Pert. leguntur Cuculli Bardaici, tanquam a Bardaeis etc., Illyrici populis etc. Sed aliis potior lectio Cuculli Bardiaci. — Bardiacus est Gallicae lacernae genus, de qua Mart. IV, 4.» Boxh. 30—1. Verm. gehört auch hierher Mlt. barda, ein Theil der Pferderüstung u. dgl. s. Dfr. h. v.

An eine Verwandtschaft mit der vorigen Numer (etwa durch eine Amtstracht der Barden) ist wol nicht zu denken, obschon Owen ein unbelegtes barddgwccwll m. = the bards cowl or bardocucullus gibt. Bietet Gdh. bardag = box, hamper, bannler eine Vergleichung dar? Boxh. l. c. gibt in der That bemerkenswerthe Somit, Vergleichungen.

288. a. Mlt. Balaium, balaa = Frz. balai = Brz. balaen, barr-balan s. o. 279., von balan = genêt. Zu diesem vgl. Cy. bal = fasciculus; balant = a sprouting or foliation, balwg = the tufts or seed of flax etc.; wodurch zugleich

b. Mlt. bala = It. balla etc. urspr. = fascis, dann Kugel = Mhd. bal = pila, Ball, Ballen = Rhät. balla (balla da neiv = Schneeball) nebst vielen Germ. und Rom. Wörtern sich anschließt — cf. auch Cy. balleg f. = wheel; bow net etc. Gael. ball m. = globular body mit vielen andern Bedeutungen und Derivaten, unter denen auch ballan (Ir. id. Nieder-Schott. balden bei Ad.) auch mit vielen Bedeutungen, unter denen shell = Cy. ballasg m.; und cf. Brz. bal = baquet; béol = cuve. — Gr. πάλλα muß wol verwandt sein; doch deutet πάλλειν auf einen andern Grundbegriff, wenn dieser nicht vielmehr (cf. Frz. lancer, darder etc.) abgeleitet ist; cf. mit der Media Lt. ballista, bâlista (βαλιστής), freilich: βαλεῖν.

c. Vielleicht hängt durch die Bed. des Runden, des Kreises ein in den meisten lebenden Germ. und Rom. Sprachen verbreiteter Wortstamm, der vermuthlich Keltischen Ur-

sprunges ist — cf. EGr. v. Ball — mit den eben gegebenen zusammen:

Mlt. Balare, ballare (vallare) (s. Dfr.) = tanzen; choreis et ballationibus Gl. Isid. It. ballare = Afrz. baller = Prov. ballar = Sp. bailar (Dz. 1, 26) etc. Rhät. ball = Tanz; ballar = tanzen; schlenkern. balestrar = zappeln; sich herumwerfen; sich wiedersetzen; balestrader = Hanswurst; dem Sinne nach nicht unmittelbar aus balester m. = Armbrust (βαλίστρα — auch mit λλ —), wol aber noch mit diesem (auch Mlt. balia) und verm., trotz l:l[l], mit den vorigen Wörtern verwandt; cf. Ballistum bei Dfr. und sogleich u.; doch scheint es Dfr. zu bajulus zu stellen. Daf. balu = Ball (Tanz) kann entlehnt sein, wie Alb. valit = Tanz. — Aus den älteren Sprachen vgl. noch: ballistea, balistea = Tanzgesänge. Vopiscus bei Schw. Lt. Wb. — Gr. βαλλίζειν, wozu Dz. 1, 38. It. balzare und Prov. balz (balzat) = Sprung stellt. Noch Mehreres s. bei Dfr.

Cf. zunächst Gael. bal = a ball or dance; Brz. bal, ein Nationaltanz, um so mehr einheimisch erscheinend; cf. auch EGr. l. c. und ferner: Cy. bal s. u. v. Balma mit vielen Derivaten, die zum Theile den Begriff springen, entspringen, zum Theile Höhe zu Grunde haben: der ähnliche oder ursprüngliche der Bewegung findet auch in Brz. balé = marche vb. bala, baléa = βαλλίζειν Statt; so auch in Gr. βάλιος = schnell (das selbst in der Bed. gefleckt Kelt. Analogie findet). Dadurch stellt sich wieder der Grundbegriff von ball = Tanz in Frage; für den der Rundung cf. noch Slav. kolo = Kreis; dann Tanz. Es ist möglich, daß wir die Wörter dieser Rumer in mehrere radical verschiedene Stämme zu trennen haben; aber auch, daß sie logisch, wie lautlich Eine Wurzel haben.

d. Aus jenen Cy. Wörtern, namentlich balàu = to spring out; to drive out erklärt sich auch: »Βαλαρεὶς γὰρ τοὺς φυγάδας καλοῦσιν οἱ Κύρνιοι.« Paus. Phoc. 17. (Ptt. II, 527.), viell. Ligyisch.

289. »Palacras (al. palacas) Hispani, alii palacranas (al. palacurnas) (massas auri); iidem, quod minutum est, Balucem vocant. Plin. XXXIII, 21. — »Ἐν δὲ τοῖς

ψήγμασιν τῦ χρυσῖυ φασὶν εὑρίσκεσθαι ποτε καὶ ἡμιλιτραίας βώλυς, ἃς κάλῦσι πάλας.» Str. III, p. 146. — »Βάλλενα, ψῆφον.» Hesych.

a. Baluca, balluca, balux, ballux f. = Goldsand. Daher Span. baluz = Goldbarre. Dz. I, 69. hält es für urspr. Iberisch. Pit. stellt es II, 419. 510. zu dem auffallend ähnlichen Sskr. bâlukâ f. = sand, gravel, woher Zig. balu = Sand und Mahratt. wâlru f. und scheint es für Lateinisch zu halten.

b. Πάλα, palacra, palacrana = Goldklumpen scheint von einer Nebenform des Obigen abgeleitet; oder beide von einem Gold bedeutenden Worte.

290. Mlt. Balma = Anhöhe; Höhle; Grab, Grabstein, s. Dfr., Vales., Calmet H. de Lorr. 447. A. i.; cf. u. A. »sub balma, quae nunc dicitur alta petra.» Hist. Mon. Median., woraus Ad. die Bedeutung Fels abstrahirt. Daher in Frz. Diall. balma, baumo; viele Eigennamen la Balme, la Baume in Frankreich; Balma castrum in Italien (s. Vales. h. v.); Schweiz. Balme = Felsenhöhle (Stalder I, 127.) etc. Gehört Daf. bolovanu = Fels, Steinklumpen dazu? Das Ds. Wb. vergleicht βῶλος und bolus.

Ist Cy. ffau f. = Höhle cf. Gdh. falamh = leer zu vergleichen? (Zu letzterem stellt A. C. fallow, das aber nebst Agf. faleve nicht hierher gehört.)

Wenn Anhöhe der Hauptbegriff ist, so ist ein schon o. 288. erwähnter Stamm zu vergleichen, namentlich: Cy. bal m. = Spitze eines Berges (peak), auch einer Pflanze (E. bud); ball m. = eruption; a protuberance; the plague (in diesem Sinne etwas an Goth. balvs = Ahd. palo = malus etc. erinnernd), balch = prominent etc. (verw. mit balcon und Balken) und so mehrere Derivate.

Anm. α. Für den Begriff der Hervorragung und Höhe cf. auch Pers. bâlâ, bâleh = bülend = hoch, vielleicht: Oss. vol, volé = auf. Sskr. (angeblich) bhala = Hind. bhal = Alb. balë = Bask. bel-arra = Stirne.

Anm. β. Ein Beispiel, wie der Begriff der Hervorragung, Wölbung auf Stirne und andere Glieder angewendet wird: Skr. kâkuda m. = palatum: (?) Zig. čekad,

ćikad, ćatt = Stirne, viell. aus Pf. (angeblich) ćekâd = id. Arm. ćagad = id. Gael. aghaid f. = forehead; visage; countenance; brow; surface. Litt. kákta = Stirne. — Oder soll kàkuda getrennt und Cy. cêg = Mund und Ir. cagnad = mastication, die Pict. 66. zu Sskr. ćah = broyer stellt, damit verbunden werden?

291. (Gall.) Basilea = Eiche. Amm. XXX. p. 417. (Ad.) Wenn nicht Griech., wol einer andern Sprache gehörig; cf. Lett. osols = Litt. anzolas = Eiche.

292. a. Mlt. Bassus = Prov. Frz. bas = It. basso = Rhät. bass = Span. baxo = Port. baixo. In Gloss. Is. = crassus, pinguis (s. 293); erst bei Papias = humilis s. Dz. I, 26., der βάσσων vergleicht.

Cf. Cy. bâs = Brz. baz = seicht; Corn. basdhour = a ford i. e. low water.

b. Mlt. Bastardus = Frz. bastard etc., in die meisten neueren Sprachen übergegangen; doch scheint Litt. bòstras = spurius, fem. bostarka; bostrukė (cf. Ptt. II, 539.) unabhängig, wiewol verwandt; cf. auch Alb. bashto = Bastard.

Gewöhnlich erklärt man aus bas cf. bas-né; das aber vielleicht nicht dazu gehörige Corn. basa = false, spurious (z. B. basa dow = Abgötter) steht weit näher. Zunächst cf. Cy. basdardd = Brz. bastard = Gael. (entlehnt?) basart = Bastard.

Die zweite Hälfte dieses Wortes bedeutet hervorbrechen, entspringen rc. = Cy. tardd = Brz. tarz (das nicht ganz zu dem viell. entlehnten bastard stimmt) = Corn. tarth.

c. Da Mlt. Bassere = deponere aus bassus gebildet ist, so möchten wir auch It. basire = hinfallen; sterben; das Dz. I, 60. mit βάσις und Sk. basa = ersticken vergleicht, dazu stellen.

Dazu zeigt sich noch eine auffallende Gleichung mit Gael. bâs m. = death; destruction mit vielen Derivaten. Wenn wir uns recht erinnern, so bedeutet Sk. basa im Allgemeinen interimere und stimmt vollkommen zu bâs. Verwandt sein könnte Sskr. Pas = occidere, ferire.

293. Mlt. Bastus = sufficiens; Mlt. It. bastare = Span. Port. Rhät. bastar (Rhät. basta = sufficit; auch inter-

jectionell, wie It. ꝛc.) = Frz. baster (fast nur noch in baste und bastant gebr.).

Cf. Brz. basta = suffire, satisfaire, pourvoir — doch viell. entlehnt. Dz. I, 31. vergleicht Port. basto = dick: Ahd. pasto = gemästet. Dieses ist nebst Skand. past = pastus, nutrimentum (Grff. III, 354.) durch Lat. pastus (cf. u. A. Cy. pâsg = pastio etc.; Brz. paska = pascere; Russ. pasti = pascere Wz. *Πα* Sskr. Pâ) und durch die Tenuis an sich sehr verdächtig. Zu basto scheint fast gewis bassus = pinguis, crassus (292.) zu gehören; dessen Derivaten s. bei Dfr.

294. »Barbara de pictis venit bascauda Britannis.« Bascauda al. bascanda, Art Gefäßes; irrig in einer Glosse barcanda geschrieben und durch concha aerea erklärt (s. Schw. h. v.). Dagegen wahrscheinlich richtige Nebenform mascauda in Mss. Juvenal's, auch Mlt. macusta = $\beta\alpha\acute{\upsilon}\varkappa\eta$, von Salmas. sp. Dfr. in mascauda emendirt.

Cy. basg, masg (= Ahd. masca, Masche) f. = a netting or plaiting of splinters; basket-work. Daher Cy. basgawd, basged = Corn. und E. basket = Gael. bascaid = Afrz. bascod (bei Armstr.) = Korb.

Dieß spricht gegen Grff. I, 1081., der geneigt ist, das Wort als Waschwanne zur D. Wz. Wasc zu setzen.

295. (Gall.) Basterna, Art von Maulthieren getragener Sänfte oder Fuhrwerkes. Gregor. Tur. H. Franc. (6. Jh.) III, 26. in ed. Paris. 1561. — cf. Lamprid. in Hel.; Symmach. Capit. R. Franc.; Ammian. XIV. (s. Pinkerton Scythes trad. Franc. p. 254.); mehrere Citt. s. bei Dfr. Sehr häufig in Ahd. Glossen, wo es durch sambôh etc. erklärt wird; s. Grff. III, 31. Daher It. Sp. basterna (Art Wagens), Frz. basterne cf. Dz. I, 8., der Mlt. bastum = Maulthiersattel vergleicht. Schw. erinnert an $\beta\alpha\sigma\tau\acute{\alpha}\zeta\omega$ und für das Suffix an cisterna, caverna etc. — also Lateinisch.

Ueber die Beziehung dieses Wortes zu den gleichlautenden und mehreren ähnlichen Volksnamen s. sp. u.

296. Mlt. Bahudum = Frz. bahud = Afrz. bahur = It. baule = Span. baul; viell. verw. mit Brz. baota = wölben; baot = Gewölbe; Schildkröte. Die Suffixe mit r und l sind wol erst aus dem mit Dentale entstanden; cf. u. A.

Madrileño aus Madrid. — Mlt. baga (woher bague, bagage etc.) = arca Frz. coffre nebst ähnlichen Wörtern für Gefäße mag verw. sein; weiter auch die nächste Numer.

297. a. Mlt. Baccus = Fähre; bacca, baicha etc., navis species; bacula = scaphula u. dgl. Frz. bac = Holl. bak = Fähre; Frz. bachot = Nachen. Cf. Brz. bak = Schiff. Die Cy. Wz. Bach bedeutet Gekrümmt-Sein, hängt aber vielleicht nicht mit diesen Wörtern zusammen; doch s. b. — Auch Bask. bachera ist zu bemerken, so wie Span. bagel = navire u. dgl.

b. Frz. Baquet = Rhät. bignera = Handzuber, so wie bacàr = Becher u. dgl. gehören auch hierher (cf., wie schon erwähnt, in den meisten Sprachen die Correspondenz der Ausdrücke für Fahrzeuge und Gefäße, Schiff und Geschirr = vasa); wirklich ist bei Dfr. baquet = bacula (s. a.). — Doch könnte jene Benennung durch die Handhabe veranlaßt sein; cf. Cy. Brz. bach = Gael. bac = Haken (Wz. auch Skr. Bak = contorquere). Baquet, weil nicht bâquet, ist zwar nicht zunächst mit basket (s. o. 294.) zu vergleichen; könnte aber doch damit verwandt sein; cf. u. Batus : bastiment etc. —

298. a. Bagaudae (Euseb. Chron.), Bacaudae (Eutrop.), Vacaudae (Oros.); »Bagaudarum (al. Bugaridarum, Baccharidarum) — hoc nomine se appellavit turba rusticorum.« Pomp. Laet. in Diocl.; Baogaudae, Baogandae (Salvian.); Empörer aus dem Gallischen Landvolke unter Diocletianus und Maximianus. Cf. u. A. Dfr. h. v. — EGr. h. v. — Salvian. de gub. Dei ap. Calmet. l. c. p. 147. — Aur. Victor ap. Mabill. l. c. II, 566. — Sigeb. ad a. 437. — Mascou 410. — Spelm. Gloss. 65. — Latour 66. — Irrig nennt Dfr. auch die Gegend, in der diese Leute wohnten, Baganda; s. ed. 2., Zusatz.

Cf. Cy. Brz. bagad = Corn. bagat = Hanfe, Versammlung, bagaz = bush etc. Gael. bagaid, bagaist = a cluster (wie auch Cy. bagad); mit vielen verw. Wörtern. Zu der alten Form entspricht aus dem Cy. awd, sehr häufig für ad, at.

Camden Br. I. p. LXII. schreibt Bachaudae und vergleicht Cy. beichiad = swineherds; doch lautet dieß Wort meichiad

von moch (Mocke) = Schwein; cf. Cambro-Britton III, 39. Obschon diese Schreibung und Ableitung verwerfend bemerken wir wiederholt, daß im Anlaute Cy. b und m oft wechseln; cf. u. A. o. 294.; und in der That ist Cy. bagad auch magad geschrieben, was viell. die ächte Form aus Wz. = Sskr. Mah ist.

In Mém. de la Soc. des Ant. de Fr. T. 5. p. 273. wird aus dem Jura-Patois verglichen bage, boige f. = grobes Tuch und It. bajetta, womit wol Mlt. baga' = saccus, nach Dfr. von E. bag, und das Zeug Bai, Boi zu vergleichen ist. Ferner ebds. Jur. bagot = bélier mit Kelt. bagad = troupeau oder mit bagol = gaillard.

Vielleicht könnten wir auch Cy. bochodeg = Corn. bochodoc = Gdh. bochd = arm vergleichen.

Anm. Pict. 32. stellt Ir. boichde = pauvreté zu Sskr. bhaixa = mendicité. — Litt. ubbags = Poln. ubogi = arm klingt nur zufällig an, da Litt. bagotas = Poln. bogaty = Dak. bogatu = reich cf. Sskr. bhagavat = excellens, praeclarus etc. von bhaga = Glück, woher verm. u. A. Sl. bog = Gott d. i. fatum.

b. Verwandt mit bagauda scheint Mlt. Bacco, baccunnus (wol falsch batinus, batinius?) = rusticus und Alb. buink (?x) = id.

299. Mlt. Batus, batellus etc. = Frz. bateau etc. = Span. batel = It. batello etc. Cf. Cy. bâd = Gdh. bàt, bàd = Schiff; Letzteres vergleicht Pict. 59. mit Sskr. vâdhû = bateau. — Auch mehrere Germ. Wörter gehören hierher, namentlich Sk. bâtr = Nachen.

Verwandt scheinen βάτιον, Lt. batiola = Trinkgeschirr; cf. u. A. o. bacua : bacar.

Unverwandt trotz der Aehnlichkeit ist wol Rhät. bastiment = Fahrzeug; Proviantschiff, vermuthlich zu basterna etc. gehörend, dann auch verschieden von dem der Form nach gleichen Mlt. bastimentum — Frz. batiment (baatiment) von bastire, bâtir — ?

300. a. It. Bada, badare, baderia etc. Prov. bada, badoc = Gimpel (Dz. II, 299.) Frz. badin, badiner; badaud. Rhät. baterlar, wenn nicht vielmehr von Lt. blaterare mit versetztem l — finden ihre Wz. in Brz. bad = étourdissement,

niaiserie, bavarderie, éblouissement, étonnement; mit vielen Derivaten. Cf. noch Corn. badus = a lunatick. Gael. bèad, beud = harm, pity; beadaith = forward, petulant. Mit letzterer Bildung oder noch eher mit dem Brz. Part. badaouet (badaod) = étourdi ist wol zunächst badaud (wenn nicht aus badald) zu vergleichen. Indessen leitet Dz. II, 321. It. badare aus Ahd. beitòn ab.

Wol zu trennen ist βάττος, βαττολογία, βατταρίζειν. Doch hat auch Sp. batueco (Dz. II, 299.) die Tennis.

b. Ptt. Rec. c. zieht hierher auch Brz. badaleiñ = Frz. bâiller = AFrz. badaier, bayer, béer (cf. auch It. sbadigliare etc.) eig. = être dans l'étonnement; beduist = étourdi (cf. unsre obigen Wörter).

301. (Gall.) Baditis = Nymphaea, Clava Herculis. Marc. Burd. de re med. c. 33. (Ad.).

Cf. Gael. an duilliag (= Blatt) — bhait = nymphaea alba. (Nemn.)

302. Prov. Biais = Frz. biais, détour. It. sbiesso, sbiescio; sbieco = schief.

Cf. Brz. beskel = biais, ligne oblique, guingois, travers etc.; mit mehreren Verwandten; cf. auch die nächste Numer und Dz. II, 358. über das Rom. Präfix bis, bes etc.

303. Frz. Bègue (begayant) — wobei doch wol nicht an balbus zu denken ist — könnte das Brz. besk = écourté sein, welches vorzüglich in Zusammensetzungen für körperliche Mängel gebraucht wird; namentlich besk-téod, bestéod = bègue (von téod = Zunge). Wahrscheinlich damit zusammen hängt Mlt. besillamentum = detruncatio (s. Dfr. h. v.) und AFrz. besiller = mutilare. Mlt. lingua Besca gehört nicht hierher.

Sollte mit bègue Ir. bacach = boiteux verglichen werden können (dessen Stamm s. o. 297., b), das Pict. 59. zu Sskr. vag = boiter stellt?

304. Rhät. Biérgna = Beule.

Cf. Brz. bérò, berv = Waßerblase, zu einer Wz. gehörend, die Sieden (Cy. berw) bedeutet. — Frz. bigne = Beule nähert sich, viell. zufällig? — Weiteres s. u. v. Burbo.

305. Mlt. Bigarus, bigrus, brigrius, bersarius = Förster; Jäger. Brigrius erinnert an Bracke, Ahd. bracho,

Mlt. braccus etc.; ist aber wol nur eine unrichtige Schreibung für bigrus, woher AFrz. bigre; bersarius ist wol ganz zu trennen; s. u. v. Bersa. — Wenn brigrius älteste Form ist, so ist Cy. brig . . etc. (s. u.) zu vergleichen, ein Stamm, in dem die Bedeutungen Berg, Wald häufig vorkommen; namentlich auch brwg = Wald und noch mehr brig = Gebüsch. Für bigrus wüsten wir keine zusagende Kelt. Erklärung, wenn wir nicht etwa Cy. bygeila = to watch, guard verwandt nehmen wollen, womit mehrere Hirten-Namen zusammen hangen; weil bigrus so viel als Waldhüter, Wildhüter ist.

306. »Buricus = schlechtes Pferd. Paulin. Nolan. Der spätere Isid. Or. XII, I, 55. sagt: mannus vero equus brevior est, quem vulgo buricum vocant.« Dz. I, 9. — »Βρικὸν, ὄνον Κυρηναῖοι, βάρβαρον.« Hesych. ap. Menag. MGr. βερίχος s. Dfr. mit Citt. und Etymologien. Cf. auch Hieron. in Eccl. X. Halling über Schaffarik in Wien. Jbb. Bd. 63. S. 190. mit phantastischen Vergleichungen.

Das Stammwort lebt noch in Span. Port. burro = Esel.

Ohne Zweifel nahe verwandt ist burdo = Maulthier bei Isid., womit Grff. III, 163. einen gleichlautenden Mannsnamen, Schw. Lat. Wb. wahrscheinlich irrig Lt. burrus = röthlich vergleicht. Zu Mlt. Prov. burdo cf. das gleichbed. bardot, bardeau. Zu burrus gehört Prov. burel = brun — s. Rayn. Dict. Rom. — Sp. buriel = de couleur de bure; bure = Span. burial : byrrhus etc. cf. Dz. I, 9—10.

Zu buricus gehört: Span. borrico = Esel; Frz. bourrique = Esel; Märe. Prov. burquier = Eselsstall, schwerlich von burdo, sondern mit ausgeworfenem ri. Agf. broc = equus vilior; badger; E. brock (mehrdeutig) Cy. broch = Dachs. Sicher gehört auch Ahd. pruz = burdo, ex equo et asina (Grff. III, 316—7.) hierher; verm. zunächst zu burdo, auf ähnliche Weise versetzt wie Agf. broc (bei βρικὸς scheint s ausgefallen) : burricus cf. die Elision in burquier; eine Analogie für pruz : burricus bietet Daf. burcusu = Preuße. — Corn. varogyon = a horse klingt nur zufällig an burricus an; s. o. u. A. v. Gauranis.

Wir finden somit keine rechte Keltische, noch Germ. Erklärung; im Baskischen ist uns gar kein verwandtes Wort be-

kannt. Sollte wol an den Begriff der Bürde, des Tragens — wie bei Saumthier — gedacht und darum die (bekanntlich nicht bloß Germ., sondern allg. Jap.) Wz. Bar zu Grunde gelegt werden dürfen? Cf. Grff. l. c. Oder sollte das Wort burricus, das seinen Hauptsitz auch schon der Sache nach in Hispanien zu haben scheint, durch die Semiten dahin gekommen sein? Der Anklang des berühmten Al-borak ist schwerlich zufällig.

Anm. Wir hängen zwei auffallende Anklänge als Warnungsbeispiele an, wie wenig die Etymologie von dem bloßen Gleichklange abhängig sein darf:

a. Dak. buricu = umbilicus und aus diesem nach ziemlich gewöhnlichem Dak. Verfahren gebildet.

b. »Si quis buricas in silva tam porcorum, quam pecorum incenderit.« Vrz. Alam. 97. ap. Grff. III, 178., der dieß Wort mit Recht zu burc, Burg als bergenden Ort stellt. Dz. I, 61. vergleicht It. burchia = bedeckter Nachen. Dem Sinne nach und viell., nur in einer andern Mundart, auch körperlich identisch ist das o. 252. erwähnte pharricha.

307. a. Burbo, Borvo, Bormo etc., Name vieler warmen Quellen und daher benannter Gall. Gottheiten; daher auch der der Frz. Königsfamilie. Cf. u. A. Ad.; Vales. h. v. Namentlich: Apollo Borvo. — »C. Julius, Eporedirigis F. magnus pro Jul. Caleno filio Bormoniae Damonae vot. sol.« Inscr. trouvée en 1792. dans les fondemens du château de Bourbon-Lancy; v. Millin Mon. ined. T. I, p. 146. ap. Thierry III, 141., der ohne Grund in Borvoni emendirt, da hier vielmehr der öfters erwähnte Wechsel von m mit dem asp. v Statt findet.

b. Mlt. Burba, borba, borbor (zunächst zu βόρβορος) = Frz. bourbe.

Die Wz. bedeutet verm. Sieden; cf. bouilhem o. v. Bone und Cy. berw = Brz. berv, béró = das Sieden, Aufschäumen; Gael. beirm = id; einem verw. Stamme gehören Gael. bruich = id; Cy. brwch = ferment; tumult (cf. Frz. bruit etc.?) und dgl. Ferner Agf. brëovan etc. und Mehreres bei Ptt. II, 212., der namentlich Gael. barm = ferment: D. bärme erwähnt. S. auch u. v. Brace, Brajum etc. und Anh. B, 25.

Viell. ist auch hier an Cy. briwo = Corn. brewy = to bruise zu erinnern.

c. Abgeleitet von Burba nach Form und Bedeutung ist Mlt. Burbalia (burbulia) = intestina Gl. Isid. etc.

Doch lautet das wahrscheinlich identische Wort Frz. brouailles f. pl. = eßbare Eingeweide der Fische und Vögel; und es fragt sich, ob dieses nicht die ursprüngliche Form enthält und, wenn nicht von burbalia, mit diesem von Burba zu trennen ist, cf.:

Cy. Corn. Gdh. bru m. = womb. Cy. bruawl (viell. ganz identisch mit brouailles) = belonging to te womb. Brz. bruched f. = sein; estomac.

Anm. Cf. ἔμβρυον? Slav. brucho = Bauch; verm. Alb. bark = Span. Port. barriga = Zig. berr = (Finn.) Estiak. poroch, perga etc. = id. Liegt Bar, Bhr oder eine mit Sskr. Bhuǵ = essen aber auch = inflexum esse verwandte Wz. zu Grunde? Doch gehören zu dieser andre Kelt. Wörter. Cf. n. 340.

308. Rhät. Bulla, billa = Schmetterling scheint unmittelbar aus dem gleichbed. Brz. balafen, balaven = Gael. feileagam abgeleitet. Stalder I, 127. zieht mit Recht auch Schweiz. Palause = Raupe hierher.

Unverwandt scheinen die reduplicirten Formen Lat. papilio und Ahd. vivaltra, Nhd. falter; viell. nicht so ἠπίολος; ist Port. borboléta zunächst aus farfalla entstellt? Hierher gehört auch Prov. papalhò, parpalhò (Dz. I, 16) Lomb. parpalia (ib. 177.).

Rhät. bulla = Hühnchen gehört wol zu Frz. poule; doch bedeutet in D. Diall. bulli, wulli = Gänschen.

309. »Bulgas Galli sacculos scorteos vocant.« Fest. (s. Giff III, 107.) auch Bulga = uterus. — Cf. u. A. Lucil. sat. VI. — Schw. Lt. Wb. h. v., der μολγός Aeol. βολγός; Goth. balgs etc. vergleicht. Identisch ist das unverwandte oder entlehnte Ahd. bulga, pulga Mhd. bulge, noch im Bern. Oberland Bulgge Stalder I, 241. Rhät. bulscha = It. bolgia = Frz. (cf. Dz. I, 215.) bouge = E. bulge, bilge etc. — Span. Port. bolsa = bourse gehören nicht hierher s. Dz. I, 39.

Cf. Cy. bolgan f. = budget; portmanteau. bol m., boly

m., bola m. = belly und viele verw. Wörter, die die Eingeborenheit des Stammes bezeugen. Corn. bol = belly; bolla = cup, bówl — das viell. nebst Bolle (Art Mulde) ɪc. aus dem Kelt. stammt; mit Unrecht vergleicht Johnson Cy. buelin = Hörner; Trinkhorn; Jagdhorn ɪc., das von bu-al = Büffel kommt. — Brz. boulchet bei Ad. Gael. bolg, builg f. = budget; bag; pair of bellows; belly etc.; to swell etc. Demnächst eine gleichbed. Gael. Nebenform balg m., die zunächst zu Goth. balgs etc. stimmt, aber nebst ihren zahlreichen Derivaten nicht entlehnt ist.

Auf die mögliche Beziehung des Volksnamens Bolg, Belgae zu diesem Wortstamme kommen wir sp. u.

310. Beau-père u. dgl. wird von der bunten Kleidung der Stiefkinder (oder der Bastarde?) bei Germanischen Stämmen abgeleitet und die bunte Blume Stiefmütterchen verglichen. Diese Erklärung würde aber nur auf Stiefkinder passen und eine weitere Uebertragung voraussetzen. Im Cy. heißt tâd gwyn = weißer, schöner Vater, auch llys dâd = artiger, höflicher (hierinn dürfte der Grundbegriff liegen) = Stiefvater; letzteres gilt indessen von allen Stiefverwandten; ebenso Brz. caër = beau = Schwieger... Jedenfalls findet hier das Frz. seine nächste Anknüpfung. Im Gdh. gelten für diese Verhältnisse besondere Wörter und die Bezeichnung durch leth, les = halb.

311. Mlt. Beria, bieria = Ebene. Wenigstens Ad's Vergleichung mit der Städtenamen-Endung bery in England ist falsch, wie er schon aus Dfr. hätte sehn gekönnt. Wir finden keine Kelt. Erklärung.

312. Gall. Berne = sagum nach Cujac. Tract. VIII. ap. Dfr., woher verm. Frz. berner = auf einem Tuche prellen, das Dz. I, 52. von Ahd. birnan (= erigere etc. s. Grff. III, 168.) ableitet und Casaub. in Suet. Oth. c. 2. mit Dor. $\beta\acute{\alpha}\rho\nu\epsilon\sigma\vartheta\alpha\iota$ = $\pi\acute{\alpha}\lambda\lambda\epsilon\iota\nu$ (Hesych.) vergleicht. Daher ferner (s. Dfr.) Span. bernia = mantelartiger Rock; bernie = id. bei den Irländern »ab Ibernia scilicet» cf. »capam Christi» bei Rad. Dicetus: »Camisias ultramarinas, quae vulgo Berniscrist vocitantur.» Mabill. 611. s. Grff. II, 541. III, 214. der geneigt ist berniac rist (: rista =

Flachsriste?) zu trennen. In Dfr. ed. 2. ist Sächs. (Agſ.) scrit = vestis etc. verglichen und Brz. berniscrit = sagum, in quo colligitur triticum expurgandum angeführt. Aehnlich wird im Deutschen der Begriff von Leintuch verengt. Verwandt scheint Cy. barywlen f. = the outermost covering von baryw = topmost + llen f. o. v. λαῖνα.

313. Mlt. Bersa = Waldgehege = Ahd. pirs, woher birschen, pirschen — Isl. birsa = Mlt. bersare = Frz. berser etc. nebst bersarius o. 305. = Dak. bercariu (s. die nächste Numer).

Schw. D. Wb. vergleicht Skand. berla = treffen (ferire); an diese Grundbedeutung erinnert It. bersaglio = Afrz. bersel (die Suffixe sind viell. nicht identisch; Afrz. Deminutiv, It. aus Ahd. -sal) = Zielscheibe, wenn sie anders hierher gehören.

Bei Dfr. ed. 2. ist mit Recht auf Brz. bers (berz, berc'h, was an o. 252. erinnert) = prohibitio (= Umhegung) verwiesen; zugleich auf Frz. bers, berceau. Cf. die nächste Numer und o. 279, A.

314. »Et in agitario, quod vulgo Berciolum vocant, pannis constrictum (erinnert etwas an o. 312.) imposuit.» V. S. Pardulfi. s. Dfr. und ib. Berciolum... = cunabulum. Auch die Form barciolum. Cf. Mabill. I, 573. Jene Vita soll aus dem 3. Jh. sein; doch klingt das Wort schon sehr Romanisch. Dazu gehört Frz. berceau = Laube; Wiege. Prov. bres, bretz, bressol m. = Wiege; bers m. = berceau; tombeau. Dak. bercu = Magy. berek = Gebüsch c. der.

Vgl. die vorige Numer; ferner o. 279, A.; besonders barrach; vielleicht aber auch D. Borke (bark, berk etc.). Vielleicht ist ber-ciolum zu trennen, da dieses Nom. Deminutiv-Suffix an Liquiden tritt. Nehmen wir Ast als Grundbegriff, so erläutert dieser berceau in seinen beiden Bedeutungen. Vgl. auch für die Ideenverbindung Gael. creadhall = E. cradle = Wiege: Kralle aus Krabbele in D. Volksdialekten, ein in zwei Haupttheile sich scheidender Ast, namentlich auf mehrfache Weise zu Wiegen gebraucht.

315. »Μυριόφυλλον.... Γάλλοι Βελισκάνδας.» Diosc. IV, 113.

Ad. vergleicht belen, blenn = Blume (blewyn m. = a hair; a blade of grass) und cand = 100; letzteres Wort wird durch die Gr. und Lat. (millefolium) Benennung wahrscheinlich. Cf. ferner: Cy. gwilfrai = yarrow außer milddall, das etym. = millefolium und = Brz. mildelien = id.; doch scheint nach Brz. milfler, milfer, wenn diese nicht aus einer älteren Form assimilirt sind, Cy. gwilfrai aus dem Frz. millefleur gebildet. Auffallend ist ein anderer Brz. Name seouarn (= Ohr) Malchus.

Für Βελιs vgl. auch die nächste Numer.

316. »Υοσκύαμος... Γάλλοι Βιλινουντία.« Diosc. IV, 69. Ad. citirt noch Apul. l. c. IV. und bezieht den Namen auf Belenus (die Lat. Uebs. hat Belinuntian) = ἀπολλινάρις (ib.): Apollo, dem das Kraut heilig gewesen sei. Wir fügen noch eine dritte Date dafür hinzu: Diosc. l. c. (oder sein Interpolator) gibt den Dakischen Namen διέλεια; zu diesem vergleichen wir Alban. diel, diell = Sonne.

Der erste Theil jenes Namens muß sehr alt sein und ging viell. aus den Keltischen in die späteren Europäischen Sprachen über; die Suffixe wechseln. Der einfachste Stamm zeigt sich in Cy. bele (Evans), bela (Owen) = henbane. An belinuntia, wenn so getrennt werden darf, schließt sich Span. beleno = Port. velenho = id. an; zwar könnten diese = It. veleno = venenum sein; doch auch die Slav. Sprachen zeigen belena etc. Magy. belend-fu = hyoscyamus niger. Ein anderes Suffix zeigt sich in Ahd. piliza, woher Nhd. Bilsenkraut ꝛc. Afrz. belisa bei Ad.; verw. ist ebenfalls Dän. bulme etc. Böhm. plje (bei Schw. h. v.).

Die Port. Sprache hat außer velenho auch melmendro von miliminadrus bei Isid. XVII, 9. 4., dessen erste Hälfte wol nur eine Nebenform von βιλι.. ist.

Ist verwandt Corn. felen = Lett. pellenes = Slav. pelin, polin = Dak. pelinu = Alb. πελίνr = Wermut—?

317. Frz. Belette. Cf. Cy. bile = Marder. Dz. I, 79. vergleicht Bilch; dieses ist verm. urverwandt. — Brz. kaërell, karel = belette als Deminutiv von kaer = schön betrachtet, läßt an belette: bel (beau) denken; doch steht daneben die Form kazrell. — Sollte an meles gedacht werden dür-

fen? Anjouisch bedouan = blaireau könnte ebenfalls mit belette verwandt sein.

318. Bellicus Surbur, Inschrift über den Bildern eines Löwen und eines wilden Schweines; s. Ad., der die Gallischen Namen dieser Thiere darin vermuthet, was wir so wenig, wie er, zu begründen wißen. Wahrscheinlich ist die Erklärung in der Mythologie zu suchen, wenn auch nicht zu finden.

319. a. »Benna lingua Gallica genus vehiculi appellatur, unde vocantur Combennones in eadem benna sedentes.« Festus. »In vase, quod vulgo benna dicitur.« V. S. Remig. »Bennarius = σκηνάρχης. Fortasse benna a βῆναι. Nisi potius a Belgico banc etc. (Bahn).« s. Dfr. u. Schw. Beitr. S. 17. Mlt. benna, venna, vinna, vennus = septum ad intercipiendos pisces, von Dfr. wol irrig mit Holl. ven = Sumpfland verglichen, das vielmehr zu Ahd. fenna etc. (s. o. v. Famix) zu stellen ist; doch ist zu bedenken, daß Agſ. fanne E. fan neben E. van Ahd. wannâ Litt. wane steht, ohne daß letztere von Lt. vannus entlehnt sein dürften; cf. auch Frz. vannette, vannotte. Nach Grff. III, 126. scheint venna = Korb zum Fischen (s. das Obige) zugleich auch Deutsch. Zunächst gehören hierher:

Cy. bèn f. = a carriage; doch s. b. bancyr = Art Korbes. — Ir. und AGael. ben = benna bei Beth. 21ᵛ. und Armstr. h. v. scheint erst nach letzterem fingirt. Eher stimmt Gdh. feun, fen, fionnadh = Wagen, das sich zu den beiden Formen benna und venna stellen läßt, da Gdh. f zwar gewöhnlich v, öfters aber auch die aspirirte Labial-Media vertritt. Pict. 59. stellt fen etc. zu Sskr. vâhana, wodurch sich dieser ganze große Wortstamm (Wagen, vehere etc.) anschlöße. In der That macht u. d. eine Zusammenstellung mit dem zu diesem Stamme gehörenden Cy. gwain möglich; cf. auch Agſ. vindel = canistrum (: winden s. Schw. l. c.).

Ferner: Appenzell. und Rhät. bèna = kastenartiges Wagengestelle; App. bing, ungef. dasselbe. Rhät. la stoossbenna = Stoßwagen, d. i. Schiebkarre s. Tobler App. Spr. 41. Auch Stalder I, 132. 172. gibt Bänne und Bing. Benne ist auch SDeutsch u. Holl. ben, benne = Mulde, Waschkorb; nach Voss. Etym. auch ein Korb-

wagen. Diese große räumliche Verbreitung des Wortes in den Germ. Sprachen, wozu noch Agf. binn = cophinus; binne = praesepe, mactra und Schwed. bonde = scapha (Schw. l. c.) kommt: läßt den Stamm auch in diesen eingeboren glauben; Schw. l. c. hält ihn für denselben, zu dem auch binden gehört. Vgl. noch E. bin = Korb. It. benna — Korbschlitten. Afrz. benne = Korbwagen (Dz. I, 80.). Frz. banne; banneau. Im Jura (Mém. citt. 274.): bannes f. = planches placées sur une voiture, de manière à pouvoir contenir les objets que l'on transporte; bannon m. = panier d'osier (namentlich zu Brodtaig, doch darum nicht mit Frz. panier = Brz. paner = panarium zu vergleichen) ailleurs vannettes, vannottes.

b. Neben diesen mit b und v (viell. sogar mit f) aulautenden Stämmen steht ein dritter mit m anlautender, von dem Owen ben nur als »mutation» ansieht. Cf. Cy. mèn f. = wain, cart; mènai f. = an open box, a tumbrel; c. der. Brz. mann m. = manne = Agf. Holl. mand = Nhd. mâne, màn f. Viell. Brz. ménad m. (in Vannes), ein großes Getreidemaß cf. Frz. minot. Schweiz. Menn, mennen (s. Stalder h. v.) von Fuhrwerken und Zugvieh gebraucht; selbst in Oberhessen unverstanden als Eig. Mennweg = Fuhrweg um ein Dorf. Sollte Mlt. minare = It. menare = Frz. mener hierher gehören? um so mehr da es identisch mit Mhd. menen = Afrf. mena = ND. mennen ist (s. Dz. I, 16.).

c. Von jenem Combennones leitet Dfr. Frz. compagnons, gewis irrig, da sich in sämtlichen Roman. Sprachen einfachere Formen finden, deren Ursprung indessen wol nicht völlig klar ist. Die wahrscheinlichste Ableitung macht Dz. I, 29. — wo auch die von compaganus angeführt ist — von panis cf. Ahd. kimazo (doch: mât als Primitiv?); kaleip. — Mlt. companium ist = Gesellschaft.

d. Covinus, Streit- und Sichel-Wagen bei Belgen und Britanniern; cf. Mela III, 6. §. 60. — Lucan. Phars. I. v. 426. (diese Stelle s. sp. u. bei Thule) Martial. XII. Daher Covinarius bei Tac. Agr.

Wir setzen dieß Wort hierher, weil ein Zusammenhang mit den obigen Stämmen möglich ist; viell. liegt eine wahr-

scheinlich Cy. Form bin, zu Grunde, deren Anlaut in der Zusammensetzung aspirirt wurde. Die erste Sylbe würde dann die Präp. co (cy etc. = Lt. con, co), die oft im Keltischen ohne deutliche Modification des Sinnes gebraucht wird, hier aber auch auf den gemeinschaftlichen Gebrauch des covinus durch Mehrere bezogen werden könnte.

Doch ist in diesem Falle eher Cy. gwain = wain, waggon etc. als zweiter Theil anzunehmen, das nebst dem verm. aus ihm entlehnten E. wain schwerlich zu wagan etc. gehört (doch s. o. Pictet) und von den Römern verm. vin, ven geschrieben worden wäre. Dieß wird noch durch das Cy. Compos. cywain = to carry unterstützt und zugleich noch mehr durch das der Cy. Sprache mangelnde, zu cywain gehörende Gael. Substantiv cobhan (gen. cobhain) m. = coffer; chariot; coffin; auch diese Wörter nebst Frz. coffin Prov. cofre etc. gehören zu cophinus. Das Gael. Wort selbst mangelt der lebendigen efoter. Ableitung. Armstr. stellt damit covinus und κοφινός zusammen. Letzteres, woher cophinus, Alb. κοφίνα und Ahd. chophenna (Dz. I, 196), erinnert durch die Bed. Korb wieder näher an benna etc.

Ad. vergleicht auch noch ein angeblich Schottisches cobh'ain = von allen Seiten niederhauen; verm. nach Gall. Alterthümer (Uebs. von Smith, Sean Dana) Lpz. 1781, I, p. 177., wo Gael. co-bhuain = von allen Seiten niedergehauen verglichen ist.

320. »... Cui Tolosae nato cognomen in pueritia Becco fuerat; id valet gallinacei rostrum.» Suet. Vitell. c. 18. f. Dfr., wo auch beccum und abbecare zu vergleichen sind.

Zwei Stämme mit anlautender Tenuis und Media bestehn zusammen, cf. Brz. bék, bég = Gael. beic (daher wol zunächst Nieder.Schott. beik) = Cy. pig = It. becco = Frz. bec (aus einer Normänn. Form wol E. beak, wenn nicht Germ.) = Port. bico = Sp. pico. Cf. auch Sl. pysk = id. und Mhd. bicken = rostro tundere und verm. eine Menge andrer Wörter, denen die Bed. Spitze zu Grunde liegt.

321. a. »Betulla. Gallica haec arbor.» Plin. XVI, 30. (18.). Daher It. betulla = Frz. bouleau.

Am Vollständigsten entspricht Corn. bezula; das Primitiv lautet zugleich Corn. = bedho, bezo, bes = Cy. bedw (pl. aggr.) = Brz. bézò = Gael. beithe.

Das Lat. kann t statt th (das im Grunde dem Lat. mangelt) nach der Gael. Lautstufe setzen; indessen kann auch die reine Tennis der älteste Laut sein; cf. o. 2. c. Anm.

Rhät. badoing = Birke scheint sich unabhängig von betulla, betula aus dem Cy. Primitive entwickelt zu haben und zwar unmittelbar aus dem Sing. bedwen oder aus bedwin adj. = birchen. An Corn. bes etc. schließt sich Langued. bes = id. (Nemn.)

Auch Alb. bletesa = Birke (Nemn.) scheint verw.; erinnert aber zunächst an Ahd. bletecha, das auch rumex etc. bedeutet und das wir o. 134. zu einem andern Stamme stellten.

Wahrscheinlich finden wir diesen Stamm bedu, betu auch in abgeleiteter Bedeutung im Deutschen, viell. aus dem Keltischen, etwa aus der Form bézò, bes entlehnt, da die Germ. Sprachen für Birke sich an einen andern sehr verbreiteten (s. u. v. Brusia) Stamm angeschloßen haben, aus dem übrigens auch Schw. v. Birke, doch unbelegt, Cy. biarkan gibt. Wir meinen Ahd. pesamo, Besem, Besen. Der Zusammenhang des Begriffes mit dem der Birke ist bekannt; ins Besondere aber vgl. Brz. balan-bézò, so wie balan; balaen selbst, o. 279., und u. brosse. Ptt. Rec. c. ist ähnlicher Meinung; er stellt Besen zu Afrz. bes = de la glue; Lat. viscum. Doch hat auch die Vergleichung mit Agf. bisme, besma = Ast; Bast u. dgl. (s. Schm. und Schw.), das wol nicht hierher gehört, Viel für sich.

b. Verwandt sein mag (Gall.) Betilole = personatia etc. = Frz. gleteron Pflanzennamen bei Apul. I. c. c. 36. (Ad.)

322. Mlt. Bedum, bevius, becium, becius = Mühlenbach schließt sich in beiden ersteren Formen an Juraisch bief, biez m. = ruisseau, das in Mém. cit. p. 278 mit Frz. biais als qui fait des contours (s. o. über dieses); sodann mit Kelt. bes verglichen ist, womit verm. Brz. béz = Grab gemeint ist. Die Form bedum erinnert an (Waßer-) Bett; doch dürften die beiden letzteren Mlt. Formen die ursprünglichen und somit das Wort zu Bek, Buch zu stellen sein.

323. Mlt. Borgnus = Frz. borgne = Brz. born, auch = As (in der Karte); cf. Cy. bor = focus of a circle?? Oder Lt. aboculus?? (daher aveugle).

324. Bona, Kelt. Ortsnamen-Endung; soll nach Ad. Quelle und Flußmündung bedeuten. Hierzu vergleicht Ptt. II, 212. Skand. buna f. = scaturigo (s. o. v. Divona); auch Cy. avon = Fluß, bemerkt aber zugleich Brz. bonn = borne, limite; namentlich in Bezug auf Bonna (Bonn) und Vindobona = Wienfluß? Winden-Grenze?? darüber nur noch Folgendes:

»Bonna lingua Gallica limitem ac terminum significat ut veteres scriptores nostri ac priscae tabulae docent.» Vales h. v. — »Limitibus sive indiciis... quas vulgus bonnas appellat.» Tabular. Priorat. de Paredo fol. 69. sp. Dfr., der auch Belege gibt für Afrz. boonne, bonne = borne; vb. boonner, bouneer, woher terres abonnées. Außerdem findet sich Mlt. bunda = Grenze, das auf Germ. bindan oder einen entsprechenden Kelt. Stamm hinweist; cf. E. boundary: bonuarium, bonuarium etc. = begrenztes Landstück. Cy. bòn, dessen verschiedene Bedeutungen sich wol auf den Begriff des Untersten reduciren laßen, ist viell. ganz zu trennen.

Noch fragt sich bonna: Mlt. borna = Frz. borne; ist dieses die ursprünglichere Form, oder r eher durch Dissimilation entstanden? Oder gar aus s, da auch Mlt. bosina = borne vorkommt; doch dürfte in dieser auffallenden Form ein falsches s stehen, das öfters vor Liquide tritt — cf. Dz. I, 266—7 — und durch dieses i erst herbeigezogen sein. Indessen s. u. 341. Cy. bwr m. = inclosure; intrenchment könnte die einfachste hierher gehörige Form enthalten, wenn es nicht vielmehr zu Wz. Bu = Skr. bhu und Ahd. pûr etc. u. 335. b. gehört.

325. Frz. Bondir scheint in neutraler oder elliptischer Bedeutung dem Brz. bonnta, bunta = pousser, repousser, heurter etc. sich anzureihen. Oder soll eine Verbindung mit Mlt. bunda = sonus tympani Statt finden?? S. auch Ménage h. v.

326. Frz. Bouder (= murren) = Langn. boutigna (It.

abbottinarsi = sich empören gehört nicht hierher. Cf. Brz. bond = murmure, mit vielen Derivaten.

327. Prov. Brav = méchant; dur; fougueux; brave (Citt. s. bei Rayn. D. Rom. h. v.) Frz. brave. It. bravo etc. (im Dak. nur als Ausruf bravo! in fremder Form, also entlehnt); verm. aus den Roman. Sprachen in die späteren Germ. übergegangen.

Cf. Brz. brav, braò = beau; agréable; joli; gentil mit vielen Derivaten. Corn. braf = more. Verw. scheint: Gael. brabhd (in mehreren abgeleiteten Wörtern) = prahlerisch, ruhmredig. Ferner: bras, in allen Cy. Sprachen = dick; groß; in den Gdh. heftig, lebhaft mit sehr vielen Derivaten. Ist Alb. vrasá = hart; vrazá = rauh, streng, herb verwandt?

Die Prov. Bedeutungen stimmen zu diesen, während sie sich (durch méchant) auch dem Lat. pravus annähern; viell. wirkte dieses dort noch mit. Im Ganzen stimmen sowol dem Sinne nach, als besonders nach der Media die Roman. Wörter zu den, sicher eingebornen, Keltischen; sonst wäre eine von pravus ausgehende Begriffs-Entwickelung nicht unerhört.

Jeden Falls steht dieses dem Laute nach näher, als Lt. probus, das Schw. nelst Böhm. prawe = recht vergleicht. Wahrscheinlich sind brav, prawe (das einem ausgedehnten Slav. Wortstamme angehört), probus und pravus grundverschieden; über beide letzteren s. Ptt. passim.

428. Mlt. Brannum, brennium, bren = Prov. (Frz.) bren m. = It. brenna (?) = Kleie. Frz. bran m. = Menschenkoth d. i. Abfall; bran de son = gröbste Kleie; -de scie = Sägespäne rc.; daher breneux = kothig. E. bran = Kleie. Span. braña = débris de feuilles ou d'écorces; pâturage d'été. Dz. I, 80. vergleicht Frz. bran mit Brein = Grütze bei Schmeller, das aber wahrscheinlich unmittelbar aus dem Keltischen stammt.

Cf. Cy. Gdh. brann = Brz. brenn = Kleie; Corn. bry = clay (wie clay : Kleie). e und ai in Gdh. brainn = a quern ist Umlaut aus a, verm. durch ein Thema auf i entstanden, das sich noch in Mlt. brennium zeigt.

Die einfachsten Elemente dieses Stammes und vieler anderen, aus denen wir u. noch mehrere Beispiele geben wer-

den, scheinen **Brechen, Zermalmen** zu bedeuten. Zunächst reihen wir an:

329. Frz. **Brin** = Brz. **briénen** mit vielfacher Anwendung und Ableitung, wodurch es eingeboren erscheint.

330. Mlt. Prov. **Branca** f., Prov. auch **branc** m. = Frz. **branche** mit vielen Roman. und Germ. Verwandten in denen die Bedeutungen **Hand, Tatze, Ast** etc. wechseln; u. A. Rhät. **branca** = **Pfote**; Dak. **bránca** = **Hand**; **Vorderfuß**; **Krebs**. Brz. **braúk** m. = **branche**; **grappe** stimmt zu Prov. **branc** und dürfte entlehnt sein; für den möglichen Deutschen Ursprung dieser Wörter cf. Schw. D. Wb. v. **Branke**; auffallend ist, daß **Branke, Ranke** etc. im Ahd. zu *fehlen* scheinen.

Es fragt sich, ob diese Wörter, welcher Sprache sie auch ursprünglich angehören, zunächst mit **Ranke**, dem im Lett.-Slav. Sprachstamme **ranka, reńka, ruka** etc. = **Hand** entsprechen; oder mit Cy. **braich** = Brz. **bréach** = AGael. **brac** = $\beta\varrho\alpha\chi\acute{\iota}\omega\nu$ zusammenhangen.

Anm. *α*. Wenn bei **ranka** etc. **Ram** als Wz. angenommen wird (und nicht **Rak**), so daß **n** durch den Guttural des Suffixes entstanden wäre; so schließt sich u. A. *ein durch die* ganze Malaiische Sprachfamilie verbreitetes Wort für **Hand** an, das (durch die Fingerzahl) überall zugleich auch die **Zahl 5** bedeutet.

Anm. *β*. **Bopp** und **Ptt. I, 110.** haben $\beta\varrho\alpha\chi\acute{\iota}\omega\nu$ zu Sskr. **bâhu, vâhu** m. = **Arm** gestellt. Doch correspondirt mit diesem eine andere Wörterreihe: Pers. **bâzu** = Kurd. **bask**, = **Arm**; Arm. **pazoug** = **Arm**; Ast (dieses im Sskr., Arm., Osset. und am Meisten im Kurdischen angehängte Guttural-Suffix = Sskr. **ka** dient oft nicht zum Deminutiv-Suffixe; cf. Ngr. *lov.*)

? Sind verwandt: Gdh. **bas** f. = **palma manus**, wenn nicht zu Cy. **bâs** (s. o. **basaus**) = **shallow, flat.** — Cy. **bys** Corn. **bis** = Brz. **biz** = **Finger** cf. auch Esthn. **päs** = **Daumen.** — Eher Bask. **besua** = **bras**; **coudée.** — Zig. **vast, vat** = **Hand** gehört vielleicht zu Sskr. **hasta** = **id.**

331. »**Galliae** quoque suum genus farris dedere, quod illic **Bracem** vocant, apud nos **sandalam**, nitidissimi grani.« **Plin. XVIII, 6. (7).** Weiter ist dort die Bierbrei-

tung aus dieser **Brace** berichtet, weswegen (cf. **Ad.**) die im Mlt. **brace** mit vielen Derivaten hervortretende Bedeutung Malz (s. **Dfr. v. Brace, Bracium, Bracia, Bracius etc.**) wol als die ursprüngliche zu achten ist; wozu auch urverwandte Germanische und die identischen Keltischen Wörter stimmen. Cf.:

Cy. Corn. **brâg** = Gdh. **bracha, braich** = **malt** »**litterally, fermented grain.**« Dieser Zusatz und das wol zu diesen Wörtern gehörende Brz. Leon. **bragez** = **germe du grain etc., lorsqu'il commence à pousser**; vb. **bragézi** = **germer**. Cy. **bragad m.** = **issue; offspring; progeny; the van of an army** in letzterer Bedeutung sich an Gael. **bragàdh m.** = **a brigad** (s. u. v. **Brig.**.) anschließend — scheinen wieder den Grundbegriff des Getreides hervorzuheben. Ohne Zweifel aber vereinigen sich beide Beziehungen in Einer logischen und phonetischen Wurzel, zu der u. A. auch die o. v. **Burbo** aufgeführten Wörter gehören; da der Begriff der Gährung d. i. der inneren Entwickelung dem der Zeugung, der Fruchtbarkeit nahe steht. Sofern glauben wir an eine uralte Verbindung der Wzz. Sskr. **Bhṛ** = tragen in vielen Beziehungen (cf. u. A. Abd. **kitrakida** = Getreide), woher u. A. Lt. **far**, Alb. **barre** = Gewächs; und **bhṝ, bhṛg** = **assare** und **brëovan**, brauen, Frz. **braise** (doch dieses nebst Span. **brasa**, It. **bragia, bracia**: Agf. **blase** = Fackel nach **Dz. I, 309.**), **brasser** = Brz. **bressa etc.**; doch s. **Ptt. II, 212.** und u. Anh. **B, 25.** — Selbst das Dak. hat **brahá** = Malz, verm. sehr früh unmittelbar aus **brace** durch das Lateinische; dagegen **berariu** = Brauer rc. doch wol von **bére f.** = Bier. Sollte selbst dieß Deutsche Wort auf Cy. **berw** = Sieden, zurückzuführen sein? So dagegen o. 128.

**Camden Br. I. p. LXII.** und **Dfr.** bei **Plin. l. c.**, der Prov. **bren** = **son** (s. o.) vergleicht, lesen irrig **Brance**; **Camden** vergleicht deshalb Cy. **guinetli vrank** und Norfolk. **branc**; **Gough ad Camd.** bemerkt aber, daß Cy. **gwonith ffrank** = **french wheat** ein neueres Wort ist.

Urverwandt ist *Βρύτος*: »*τὸν δὲ κρίθινον οἶνον καὶ βρύτον τινὲς καλοῦσιν, ὡς Σοφοκλῆς* etc.« **Athen X, 67.**

332. *Βράκαι*, nach **Diod. V, 29 — 30.** Gallisch; **braccae**,

bracae, bragae = Beinkleider vorzüglich der Gallier, daher Gallia braccata.

Cf. Brz. bragez m. = culotte = Gael. briogis, brigis, briogan etc. Cy. brycan m. = Kleidungsstück; Ueberschuh; in letzterem Sinne zu Gdh. brôg = Schuh, woher Nieder-Schott. brogue. — Ahd. brôch n., brôcha f. etc. Mhd. bruoch. Agf. bræc, brec. Sk. brôk f. Grff. III, 277—8. Grimm Gr. III, S. 456. Bekanntlich in viele Rom. und Germ. Sprachen übergegangen; cf. u. A. Armstr. v. Briogais. Auch Alb. mbrekä und Esthn. proki (= grobe Hosen).

Dind. in l. c. Diod. verwirft Casaubonus's (ad. Aug. Suet. c. 82.) Ableitung von Aeol. ῥάκη »quo Phocaeenses Persarum ἀναξυρίδας et Massilienses Gallorum femoralia nominarint.« Vermuthlich entnahmen Letztere das Wort von den Galliern.

Vgl. noch u. A. Pinkerton H. of Scotl. — Purmann Celten I, 248. Warsei Ant. Hib. 62. — Latour 123. — Skene Highl. T. I. p. 210. ff. über die Tracht der Hochländer.

333. Jur. Briolou = folâtre, nach Mém. c. p. 182. von Kelt. fryol = drôle. Brz. friol = prodigue muß wol aus frivole gebildet sein.

334. (Gall.) Brisa (uva), brissa, bryssa = zertretene Weintraube, Weintrester, Colum. XII, 39. cf. Dfr. h. v. und Schw. h. v., der βρύτεα, βρύτια vergleicht.

Unter den vielen aus der o. 328. erwähnten Primärwz. erwachsenen Zermalmung rc. bedeutenden Stämmen steht Gael. bris = to break etc. am Nächsten. Brz. brise = Frz. briser nach Ad. finden wir nicht; dagegen brea = chiffonner; brousta, brévi, brutuna etc. = briser; bresk = fragile; brusuñadur = Zerbrechung; auch freusa, Gwen. fréhein = écraser. — Alb. brish = brechen, verderben c. der.

Verm. gehört hierher in einem Romanisch-Lat. Docum. vom J. 1300 brota = uva, schwerlich aus βότρυς; dann viell. Alb. vreshtä = Weinberg. — Soll brisa nur zufällig an Bachus Brisaeus erinnern?

335. a. Brig. Briga, brica, briva, bria, bris, brigum etc., sehr verbreitete Kelt. Ortsnamen-Endung; zugleich in vielen

Volks- und Ortsnamen anlautend; auch einzeln als Stadtnamen vorkommend, wie bei Briga in Hispanien; s. Festus v. Lacobriga und Βρέα in Thrakien (s. nachher u.). — Vgl. u. A. die Verzeichnisse bei Grff. III, 261. — Hb. 83. ff. 88—91.

Cf. n. A. Cy. brig, brigyn = Berggipfel, Gebüsch; s. nachher Brigantes. Corn. und Brz. enthalten etwas ferner verwandte Wörter. Gael. bràigh = the upper part of any thing; woher braigheach = highlandsman; viell. ist auch das o. 102. A, a, α erwähnte braghad hierher zu ziehen. Vgl. ferner o. 10. B. und u. v. Brogilus, wo die Verwandtschaft von brog und brig unterstützt wird; cf. Hb. 143. ff., wo dafür Latobriges = Latobroges (Latobrogii) urgirt wird.

Verwandt sind: viell. brigrius o. 305. dann: die Wörter o. 267., c. d. nebst Anm.; bairgs, Berg rc.; Alb. brigk, bregk = Hügel. Weitere Vergleichungen s. bei Hb. 143. ff.; Ptt. II, 118—9., wo u. A. auch Niederd. Brink = kleine Anhöhe verglichen ist, das uns zunächst mit Cy. ffring = the brow of a hill; ffrin = the brow of a cliff verwandt scheint.

b. Auffallend ist die Correspondenz mit der angeblich (nach Steph. Byz. v. Μεσημβρία und Str. VII, 6. 1. p. 319; s. Hb. 119. 143. mit Hesychios's Angabe: daß das Wort auch Griechisch gewesen sei) Stadt bedeutenden Thrakischen Städtenamen-Endung βρία, die, vermuthlich auch der Grundbedeutung nach, identisch mit jenen Kelt. Wörtern ist. Ad. ist geneigt, sie den Thrakischen Kelten zuzuschreiben; dafür vgl. unser Früheres über Kelt. Namen in Klein-Asien s. o. 7. 153. 224. und vorzüglich den Umstand: daß die drei Thrak. Städte, deren Namen mit βρια zusammengesetzt sind, von fremden Pflanzern herrühren sollen. Freilich aber findet sich in Thrakien auch eine Stadt Βρέα (s. Hesych. h. v.); ferner eine Gegend Briantica; sodann sogar ein Volk Βρίγες oder Βριγάντες (s. Hb. l. c.). Dagegen wiederum: Βρέα dürfte ein von fremden Gründern verlaßener Ort gewesen sein, da die Athener eine Kolonie dahin sandten; und bei Briantica ist nicht bloß der Anklang an den Kelt. Volksnamen auffallend, sondern auch der Umstand: daß auch der frühere Namen dieses Bezirkes, Gallaica, ebenso anklingt.

Βρία könnte aus Sskr. puri (= Stadt) zusammengezogen sein, wie Sskr. stri = Weib aus sutri = Gebärerinn;

wahrscheinlicher aber ist entweder g ausgefallen, oder die oben v. Pyrene gegebene einfachere (wenn nicht apokopirte) Form bri, bri liegt zu Grunde. Kelt. brig nebst Gr. πύργος stellt Elchh. mit Unrecht zu Sskr. puri, pura; ebenso wenig gehört zu diesen Wörtern allen Sk. byr = praedium, urbs = Ahd. pùr = habitatio; cf. Ptt. II, 118. cf. Cy. bwr v. 324., wovon u. A. bwrch m. = Wall, das allerdings wiederum identisch mit Burg scheint, cf. auch bwrdais m. = Bürger ꝛc. = Brz. bourc'hiz m. von bourc'h f. = bourg.

c. α. Mit den hierher gehörenden Brigantes — etwa = Hochländer — werden gewöhnlich die Frz. brigands zusammengestellt. Obschon die jenen Namen tragenden Kelt. Völker wild und räuberisch sein mochten; so haben wir doch keinen historischen Grund — wie bei den Kimbern und Ambronen — der die Uebertragung ihres Namens auf Räuber im Allgemeinen rechtfertigen könnte. Ursprünglich sind nach Dfr. brigantae, brigancii etc. eine leichte Truppenart; diese Begriffsverbindung würde Analogien in Menge finden; cf. u. A. Britones = satellites v. milites bei Dfr.; jene Truppen mochten denn durch Freibeuterei den jetzigen brigand erzeugen (metathetisch Sp. bergante).

β. Nun aber findet sich schon im Keltischen appellativ Cy. brigant = highlander und depredator — Brz. brigand = voleur à main armée dürfte erst aus dem Frz. wieder entlehnt sein —; und diese zweite Bedeutung entstand wenigstens nicht durch die bekannten Raubzüge der Schottischen Hochländer aus der ersteren, wie sich sp. u. ergeben wird. Wir glauben sie vielmehr von dem Volksnamen Brigantes und von der, diesem wahrscheinlich zu Grunde liegenden, Appellativ-Bedeutung highlander trennen zu dürfen, ohne darum die Gleichheit des Etymons und des Suffixes zu leugnen; indem wir nämlich auf die zweite Bedeutung der Cy. Wörter: Gebüsch, verweisen; wozu wir unsre Strauchdiebe und Buschklepper vergleichen.

γ. Auffallend sind: Mlt. briga = partes, factio; brigosus = intricatus, fastidiosus; brica = rixa. It. briga = Angelegenheit; Sorge; Streit ꝛc., woher brigare = sterben und brigante = geschäftig; Unruhstifter. In den parallelen Portug. Wörtern briga, brigar, brigoso (auch

Ital.) ꝛc. herrscht die Bedeutung des Streites vor. Verm. gehört auch Dak. price = (häufig im Dak. die Ahd. Tenuis) Streit hierher. ASpan. brigola, eine Kriegsmaschine, vergleicht Dz. I, 299. als Mauerbrecher mit Goth. gabrikan (= brechen); It. briccone = Afrz. bricon = Schelm, das an brigand erinnert, ebds. als Bettler mit Skand. breka = Frz. briguer = anhaltend bitten. Vgl. für dieses und das gleichbed. Prov. briguar die Begriffsentwicklung des It. brigare; man könnte sonst auch an eine Entstehung dieses Begriffes aus Parteiwerbung, ambitus denken. Dz. I, 61. gibt auch noch Sp. Prov. brega = Streit und vergleicht Goth. brakja = Ringkampf.

Von briga abgeleitet ist Lt. It. brigata = Frz. brigade = Brz. (verm. entlehnt) brigadenn. Ad. nennt Brz. brigad = Versammlung; dieß scheint aber durch eine Verwechselung mit bagad (s. o. v. Bagaudae) geschehen. Ob Brz. brikad m. = le contenu de la mesure pour les grains nommée brik hierher gehöre, steht sehr zu bezweifeln. Auffallend entspricht mit andrem Stammvocale Gael. bragàd m. = brigade, das trotz des, wie es scheint, Un-Keltischen Accentes nicht entlehnt, aber auch nicht hierher zu gehören scheint; s. o. v. Brace Ep. bragad in abgeleiteter Bedeutung = van of an army.

d. Dfr. v. Briva, Bria, Briga legt diesen Wörtern in manchen Fällen die Bed. Brücke unter; in diesen, wenn richtigen, wäre das Wort von dem obigen ganz zu trennen und als Germanisch anzunehmen.

Ein großer Theil der folgenden Wörter hängt mit diesem Stamme zusammen.

326. a. α. Mlt. Brugilus, brogilus, brolium, brullium etc. = silva parietibus septa; s. Dfr.; Vales. v. Bruccia; Grff. II, 282.; Ad. I, der unrichtig brog = eingeschloßen und gil = Wald zu Grunde legt. Vermuthlich ist das Wort oder dessen Stamm den German. und Kelt. Sprachen gemein, oder aus letzteren in die ersteren und in die Roman. übergegangen.

Zunächst gehört zu brogilus, dessen Formen schon im Mlt. großentheils contrahirt sind: It. bruolo. Frz. breuil. Agf. broel = Thiergarten, schon durch die contrahirte Form fremd erscheinend. Ahd. broil (s. Grff. l. c.), pruil etc.; die Form

brogilus erscheint nur latinisirt und meist in Documenten, wo das Wort nicht nothwendig Germ. Ursprunges sein muß. Nhd. Brühl, fast ganz der appellativen Bedeutung entbehrend. Dagegen fragt es sich: ob nicht diese Formen Keltischen Ursprunges sind, die ächt Deutschen entsprechenden aber Nhd. Prügel, wovon im Ahd. nur prugilôn Grff. III, 364. bekannt ist; eine ältere Bedeutung lebt noch in Prügelholz und dgl. — ? Doch s. das Folgende und mehrere Vergleichungen bei Dz. I, 323

Das Primitiv findet sich in Cy. brwg m. = forest; brake; covering; growth. Brz. brùg m. = Mlt. bruarium, bruera = Frz. bruyère, das eine Ableitung von brùg zu sein und zugleich mit brusca etc. nah verwandt scheint; die vollständigste Form — darum schwerlich, wie Muratori glaubt, aus dem Frz. entliehen — hat sich im It. brughiera erhalten. — Ferner: Agſ. brôc, brôca = rivus; Ahd. bruoh etc. (s. Grff. III, 271.) = palus Nhd. Bruch; durch diese der Lautverschiebung gemäßere Wörter wird prugil, brogil verdächtig. — Verw. ist auch Gdh. fraoch = heath etc. und zunächst brogh = dirt etc. (s. u.).

Vgl. die vorige Numer und die in ihr citirten, namentlich 10., B. Sodann die folgenden. Die Begriffe Berg, Wald, Sumpfland und Waßerbehälter wechseln ab. Auch der Vocal a erscheint in mehreren Wörtern, s. u.

β. Hierher: »A paludibus fennae fluminis Brucsellam appellatam multorum est opinio.« P. Divaeus Rer. Brab. l. I. ap. Vales. h. v.

b. Mlt. Bruscus (verschieden von Lt. bruscum = Sk. briósk s. Dz. I, 263).

α. = ruscus = Frz. (bei Dfr.) brusc = Brüsch, Schweiz. Breusch = Prov. brus f. = It. brusca = (das gleiche Prov. Wort s. u.) Span. brezo = Port. brejo — das auch in der Bed. Marschgrund sich an Brajum (s. u.) anzuschließen scheint; wie denn auch bei brezo nicht zunächst die Form bruscus zu Grunde liegt; die Formen, wie die Bedeutungen durchkreuzen sich mannigfach; Gdh. fraoth s. o.; weitere Vergleichungen nachher. — Nach Dz. II, 232. gehört auch das Adj. It. brusco Frz. brusque hierher.

β. »Rubeta, ranae genus, Bruscus dicitur vulgo.«

Papias. Dieß Wort hat sich, wie es scheint, nur im Dak. brósca f. = Frosch; mit Epitheten auch = Kröte, woher NGr. μπράσκα = Kröte, erhalten. Diese Bedeutung scheint sich zur vorigen und zu den verwandten Morast rc. zu verhalten, wie rubeta zu rubus; es fragt sich sogar, ob diese Wörter nicht urverwandt sind, wie ruber und russus. Zugleich ist bruscus mit Frosch rc. identisch, zeigt aber durch die antikere Lautstufe, daß es nicht den Germ. Sprachen angehört. Daß es gerade in Ost-Europa sich erhalten hat, läßt, da wir dort den unmittelbaren Einfluß des Keltischen minder stark glauben, auf Alter, vielleicht Ursprünglichkeit im Lateinischen schließen. Auch fehlt den Kelt. Sprachen die entsprechende Form, da Cy. ffroga = Frosch vermuthlich aus dem Agf. frogga, frocca E. frog entliehen ist; wiewol Cy. ff aus einem früheren b entstanden sein könnte; in der That hat das Gdh. neben brogh = dirt auch frog = fen, marsh, wozu Brz. frigas = fange (nach Ad. sogar auch bry) stimmt; durch welche Wörter auch jene Grundbed. für bruscus, brucus (s. sogleich u.): brogh und frogga etc. : frog bestätigt wird. Auffallend klingt an diese Form Brz. rogg etc. = Quaken der Frösche an und läßt der Vermuthung einer Onomatopoesie Raum, die wir indessen, so nahe sie zu liegen scheint, selten bei Thiernamen annehmen mögen, cf. o. über grus : γερανός; unsre Gründe liegen in der Ur-Anthropologie und in den gegebenen Erscheinungen der Sprachen und können hier nicht weiter entwickelt werden.

Eine Nebenform scheint Brucus, eine Schlangenart bei Is. nebst βροῦκος und bruchus s. Schw. h. v.

γ. = alvus apum Prov. brusc, bruesc, brucs (in einer Lat. Urkunde bei Dfr.) s. o. 73; rusca : bruscus = ruscus : bruscus o. a. Cf. auch o. 265., f, A, β über brustia.

c. α. Mlt. Bruscia, brucia, brossia = dumetum; s. Dfr. und Vales. v. Bruccia, der zu brucis, brossa = silva mit Recht Frz. brosser = silvas perlustrare und broussailles, so wie mehrere Eigennamen zieht. Zunächst cf. Prov. brusca = broussaille; rameau und mehrere Frz. Formen bei Dfr. v. Bruscia.

Das Primitiv (wenn nicht aus brusc entstandene Form), das auch in brossia erscheint, zeigt sich u. A. in Brz. brous, brons m., bronsen f. = bourgeon — an die dem Brz. eigenen

rhinistischen Formen scheint sich Prov. broundelh, brondill = rameau anzuschließen, das nicht wol zu branca gestellt werden kann — brous - koad (= bois) = bosquet; brouskaol = brocoli, Sp. broculi; letzteres scheint daher zu kommen; doch vgl. das It. dem broccolo = Kohlsprößchen von dem ebenfalls zu unsern Stämmen gehörenden brocco = Sprößchen. —

Anm. A. Unsre obigen Etymologien von balai u. Besen veranlaßen uns, auch Frz. brosse = E. brush = Sp. broza hierher zu ziehen. Dagegen spricht nun freilich Agſ. bristl = Bürste = Ahd. bursta (Schm.): Ahd. burst n., bursti, pursta f. = Borste; Grff. III, 215. hat auch einmal Ahd. brustun acc. pl.

Anm. B. Sollte wol Skr. bhûrġġa = Litt. berżas = Sf. björk = Ahd. pirihha etc. = Birke (s. Ptt. I, 110.) mit diesen Stämmen verwandt sein?

Anm. C. Es ist erweislich, daß die Liquiden l und r, besonders letzteres öfters in der Jap. Sprachfamilie zwischen einen anlautenden Consonanten, vielleicht vorzüglich labialen, und den folgenden Labialen treten; wenn wir nicht lieber die einfachere Form für eine jüngere, erweichte halten wollen, wie z. B. Niederd. Bost aus Brust erweicht ist. Gerade in vorliegenden Stämmen findet sich diese parallele Bildung öfters; wir bemerkten o. 265, f, A, β bostia neben brostia, brusc neben buc cf. bouquet; ein ähnliches Verhältnis ergibt sich bei Sf. buste = Bürste: Ahd. bursti s. Grff. l. c. Ebenso scheint sich denn brusc etc. zu Mlt. buscus It. bosco Sp. Port. bosque Prov. bosc Frz. bois Ahd. busc. Sf. buskr zu verhalten. Hierhin stellt Dz. I, 206. auch Frz. bouquet s. bousquet und It. buscare = Sp. buscar = durchsuchen gl. mit dem Besen cf. Sf. buska — kehren. Die Vergleichung mit buxus weist er zurück.

β. Mlt. Brustio = dumetum, Nebenform von α; brustum = pastio animalium ex bruscis. Daher Frz. broust, brouster, mit später ausgefallenem s; doch schon Prov. broto, brot m. = jet de l'arbre; brotar = pousser, croître; etc. neben brostar = brouter; brost = ronger. — Brz. broust = hallier; brousta = brouter; etc. — Rhät. bruscas (pl.) = Ueberbleibsel von Heu und Speisen gehört dem Sinne

nach hierher, der Form nach zu α etc. — Mehrere hierher gehörige Wörter s. bei Dz. I, 316., unter diesen Ahd. pros = Knospe, das doch sicher mit spriozan, sprießen, verw. ist.

d. α. Mlt. Braca, bracca = moles, agger. Frz. bruie; kann auch zu einem andern Stamme gehören cf. Ahd. prâhha, Brache? Ist, wenn wir es hierher stellen, Höhe als Grundbedeutung zu nehmen; oder Sumpfland u. dgl. cf. Deich: Teich —? Cf. auch das Nächste und vorzüglich Gdh. bruach (bru) f. = bank; steep; edge, border etc.

β. Mlt. Bracus = vallis, viell. mit dem Grundbegriffe des Sumpflandes cf. Bruch ꝛc. Dem Vocale nach gehören hierher E. brake und sogar Armen. brag = bosquet; für den Wechsel der Bedeutungen vgl. das Obige.

γ. Gehört hierher bei Dfr. : »Braceum, vadum; et dicitur a brachys, quod est breve. Jo. de Janua. Graeci βραχέα vocant, quae Latini Brevia. Virgilius : in brevia et syrtes.«? Jeden Falls gehört dazu Gr. βράχος, jetzt = Felsen ꝛc., wodurch an Mlt. pravium (v. 267., d) : brevia bei Virg. erinnert wird.

δ. »Castrum Braium, quod lutum interpretatur.« Lib. mir. S. Bernardi; mehrere Citt. s. bei Dfr. und Val. h. v. An dieses zunächst schließt sich das gleichbed. Frz. bral, nicht von dem, wiewol viell. urverwandten, Ahd. pri = Brei, das erst in späterer Zeit gunirt wurde. Ueberdas ist jene Form verm. erst erweicht aus der älteren, die sich in Prov. brac = It. brago zeigt. Vgl. das v. erwähnte Gdh. brogh = dirt. — Ptt. I, S. LXXXII. vergleicht die ferner abliegenden Esthn. porri = Koth; Magy. por = Staub. — Zu bedenken ist, daß die Bed. Schlamm u. dgl. an schon erwähnte Wurzeln mit der Bed. brechen, malmen (: molta) erinnern, weshalb auch das oben genannte Brz. frigas = fange mit fricare in Verbindung gesetzt werden könnte. Πάντα δοκιμάζετε, τὸ καλὸν κατέχετε!

e. Dürfen wir als einfachste Form (: Morast ꝛc.) βρύον, broia = ulva marina, brya hierher setzen? Dz. I, 26—7. ist geneigt, bruyere dazu zu stellen.

337. (Gall.) Bricumus = der Beifuß. Marc. Burd. XXIII. (Ad.) Wenn bric-umus zu theilen, viell. zu dem Stamme 335. gehörend.

338. a. Frz. Brifer (= freßen) = Brz. brifa, woher brifaod = Freßer und dibri, alt dibriff, = détruire; consumer; manger.

b. Gehört Mlt. Briba = Frz. bribe (= Brotrunken) hierher? so daß der Begriff des Abbrechens und Zermalmens = Cy. briw zu Grunde läge. Vgl. auch Corn. brou = meal; breuyonen = crumbs; breuha = victuals. Dz. I, 61. stellt bribe zu Sp. bribar = betteln und It. birba = Betrügerei.

339. A. Cy. Corn. Brith = Corn. bruit = Brz. briz = Gael. briot = bunt.

B. Cy. Brych = macula Brz. bréach = pétite verole. Gael. breachd = speckled; trout; salmon etc. — Wir müßen diese verschiedene Suffixion von dem esoterischen Lautwechsel unterscheiden, der in den Brz. Dialekten oft ch neben z stellt.

A. a. Hierher hat man bekanntlich oft den Volksnamen Brittanni gestellt und auf gleiche Weise erklärt, wie man mit Picti, Leti, Scoti that. Aber schon die Cy. Schreibart Brython = Britones unterscheidet ihn; wir werden sp. u. weiter darauf zurückkommen.

b. Jur. Brison m. = boeuf dont le poil est d'un rouge ardent, in Mém. cit. p. 282. mit Kelt. (Brz.) brizenn = rousseurs du visage; breisei = rothe Flecken an den Beinen durch nahes Feuer — verglichen.

c. Daf. Brozu = scheckicht, im Of. Wb. mit It. bordo = pannus virgatus verglichen.

B. a. Hierhin würde man nach A, a die Formen Brictones, Bracti = Britones stellen können. — Der Name eines Jr. National-Heros Simon Brec wird durch Simon Variegatus ausgelegt; s. sp. u.

b. Jur. Brecin m. = Buchswurzel mit Flecken ist in Mém. l. c. nebst brigolé = variolé und Frz. brèche = marbre jaspé mit Kelt. (Brz.) breiz, bris = marqueté verglichen.

Näher steht der Zweig B. Ueberdas fragt es sich bei brèche um die Grundbedeutung; und brigoié ist wahrscheinlich = Frz. barioié = variolé : varius, variegatus etc.

340. Jur. Bruée f. = ondée passagère, Mém. l. c. mit Kelt. bru = pluie brumen = schwacher, kurzer Regen; so wie mit Lt. pruina verglichen.

Frz. brumen f. ist = brume; brouillard épais. Lt. It. Sp. Dak. bruma, im Dak. = Reif, woher Alb. mbrimă = id. Viell. mit Unrecht erklärt Ptt. II, 279. Lt. brûma durch brevima etc.

Lat. pruina stellt ders. I, 108. als Frühreif zur Präp. pro; wir halten es um so mehr verw. mit bru-ma, da eine Form mit der Media neben It. pruina = Frz. pruine = Rhät. purgina etc. her geht: Prov. bruyna = It. (Mlt.) brina; Prov. buerna = Frz. bruine (= zarter, kalter Regen).

Das Jur. bruée lautet im Frz. brouée, und dieses stellt Dz. I, 321. zu Brodem.

341. Mlt. Brunia, brugna etc. = Prov. bronha = Afrz. broigne = Goth. brunjô = Ahd. prunja = Lett. brunnas = Slav. bronja, brnja = Panzer.

Jene Roman. Wörter mögen zwar, wie wol auch die Lett-Slavischen aus dem Germ. genommen sein; diese selbst aber finden kein rechtes Germ. Etymon; während bron in allen Kelt. Sprachen Erhöhung, Wölbung, besonders Brust bezeichnet, und sowol viele Derivaten erzeugt, als auch vielleicht auf einen noch einfacheren Stamm o. 307, c zurückführen läßt. Brust scheint mit andrer Bildung aus derselben Wurzel entstanden.

342. Mlt. Brusdus, brustus etc., brodus, brodaria = Stickerei. Frz. broder = Span. Port. bordar, das zunächst zu Mlt. bordus etc. = Saum zu stellen ist, welches indessen nebst Ahd. bort, borti, borto und Agf. Sk. bord (f. Grff. III, 213.) auch hierher zu stellen ist.

Wir glauben hier mehrere Zweige Eines Stammes annehmen zu dürfen:

A. Vielleicht Goth. bus-d cf. Mlt. bosina o. 324. und vorzüglich Dak. und Alb. buză = ora, margo, labium, im Ok. Wb. irrig zu Lt. basium gestellt. Hierhin gehörte denn das erwähnte bort, an dessen mannigfaltige Bedeutungen sich Cy. bwrdd m. = table; board (bei Owen von bwr, f. o. 324. 335, b. abgeleitet) = Gael. bord anreihen. Wie verhalten sich in dieser Bedeutung die Wörter zu Ahd. Mhd. bret?

B. Viell. Goth. bruzd = Dak. buză (mit viell. ausgeworfenem r) = Ahd. brort, brart (gew. mit p) = prora, limbus, mago = Agf. brord = punctus, spica; brerd (: Ahd.

brart) = summum, labbrum. Skand. broddr = aculeus, telum; brydda — acuere. An die wahrscheinliche Goth. Form schlösse sich dann Mlt. brusdus genau an.

C. a. Mlt. Brodna etc. Cy. brwd = acrid; hot; brwyd n. = broach; the braids of a loom, an embroidering franc; brodiaw = to embroider; to darn Brz. brond = Spitze, Stachel; stechend heiß; bronda = piquer etc; broder. Gael. brodadh = stimulating etc. Ahd. brot = brort cf. auch brodi, pruzi Grff. III, 292.

b. Wie bei B. eine Nebenform mit a, wozu Cy. brathu (der Auslaut des Stammes wechselt, wie bei brot : brodi : pruzi) = mordere; pungere. Ahd. brat = brort. Agſ. brædan = to braid.

Anm. α. Das. buzá viell.: Böhm. bodu = steche, stoße; das aber selbst mit A. verwandt scheint; wenn nicht mit It. botta: Mlt. botum = Frz. bout cf. Mlt. It. butare = Picard. Jur. bouter = mettre, jeter in Mém. I. c., wo auch ein gleichbed. Kelt. boutein angeführt ist. Wie verhalten sich diese Wörter zu obigen? An Ahd. Nhd. Bolz (:bolón?) ist wol bei bout nicht zu denken. S. über diese und mehrere verw. Ww. Dz. I, 284. 316. — Ptt. II, 124. stellt bodu zu Gael. biod = a pointed top; biodag = a dirk or daggar. Wenn der o. 233. vermuthete Lautwechsel auf dieses anwendbar ist, so wäre es als Nebenform zu C. a. zu stellen.

Anm. β. Ein noch unerklärter Bezug, für den sich mehrere Analogien finden lassen; scheint zwischen prort etc. und Ahd. ort = Agſ. ord = Sk. oddr = ora (das wol nur zufällig anklingt) zu bestehn; über diese Wörter s. Grimm Gr. I, 67. II, 63. Grff. III, 469. der Sskr. avara — postremus vergleicht.

343. *Βρέννος*, Brennus, *Βρήν* (Suidas), bekannter Häuptlingsname bei den Italischen und östlichen Kelten. Ueber dessen Verhältnis zu dem Brân, Brennus der Cy. Sagen s. sp. u.

Cf. Cy. bren, brennin = König mit vielen Verwandten und Derivaten. ABrz. brenn bei Joll. ist nur aus dem Cy. genommen. Corn. brenniat = Steuermann ist schwerlich verwandt. Vgl. auch o. 60, b.

Grimm Gr. I, S. 80. vergleicht den Deutschen Brinno Tac.

Hist. IV, 15. cf. Grff. III, 309. — Ptt. II, 272. vermuthet einen Zusammenhang mit Agf. brego = rex (Grimm Gr. II, S. 450.); hierzu ist n. A. Cy. brehyr = dynastes zu vergleichen.

Anm. Alb. μπρέτ = König gehört nicht hierher, noch zu -bretus, sondern ist aus imperator = Daf. imperatu entstellt.

344. Mlt. Broia = Frz. broye = Brz. braé mit mehreren Derivaten. Dz. I, 52. stellt Frz. broyer zu Ahd. brocchôn, wozu aber die vorliegenden Formen nicht ganz stimmen; doch vgl. broisser = brocchisôn Dz. I, 302. etc. Näher steht braé und Cy. brenan (= Handmühle) llin (= lini) von bran = brittle, frail etc. Ferner cf. Cy. breg = ruptio etc. nebst den Germ. Wörtern gleichen Stammes. Einem verwandten Stamme gehört brannum etc. an cf. o. 328 — 9. 334.; so auch Frz. braquer cf. Sk. bråka = brechen s. Dz. I, 300.

345. Frz. Blaireau könnte von Cy. blawr = grau kommen; vgl. die Bedeutungen des E. gray = grau; Dachs rc. — Vgl. auch o. v. Bélette.

346. (Gall.) Blathagio, Name einer an feuchten Orten wachsenden Pflanze. Marc. Burd. l. c. c. IX. (Ad.)

347. a. Lat. Barrus (Horat. Festus.), baro (Isid.) = Elephant = Ir. und AGael. boir, das, wie so manches andre Wort, auf die uralte östliche Heimath deutet. Cf. Sskr. vâraṇa n. (Wz. Vṛ) = cuirass; elephant, s. Ptt. I, S. LXXXI.; aber auch bhârgavas = id.: bhâras = Lastträger (Wz. Bhṛ) s. ib. nach v. Bohlen; cf. auch ib. II, 518. — Ad. I, 154. vergleicht Hebr. phar.

b. Barrire glauben wir von barrus abgeleitet — Schw. nimmt ungefähr das Umgekehrte an —, deswegen auch von barditus etc. (o. 286. a.) verschieden.

c. Ebur gehört nach Wilford auch hierher s. Ptt. l. l. c., der in diesem Falle einen Semitischen Artikel dabei vermuthet. Doch kann vielleicht eher an Sskr. ibha = Elephant (das sogar + Artikel nach Benary = elephant ist) gedacht werden, wenn auch (s. Ptt. II, 327.) keine Zusammensetzung mit os dabei angenommen werden darf.

## II.

# Anhang A.

**Britonische Wörter aus Gilda und Nennius und einige angebliche oder wirkliche Pictische Sprachproben.**

1. Curucae s. o. 172.

2. Gildas paraphrasirt den Briton. Eigennamen Cuneglasse (voc.) durch »Romana lingua lanio fulve (bei Beda III, 7. kommt ein König der Gewisser, Cyniglissus, vor, der viell. mit diesem und zugleich mit Gworthigern identisch ist). Bthm. 327. vergleicht dazu Gdh. cuine = canis und glas = fulve. Aber im Gadh. gilt fast nur die kürzere oder schwache (das Wort zeigt dieselbe Declination, wie im Sskr. und mehreren Jap. Sprachen) Form cù des Nominativs in Zusammensetzungen, nicht so die vollständigere oblique, coin; während neben dem jetzigen Cy. ci pl. cwn (Corn. ci pl. cên) letztere Form noch von Davies als alte Singular-Form betrachtet scheint. Freilich gilt in den Cy. Zusammensetzungen, wie in den Gadh., die kurze Form. Dagegen gibt im Brz. Le Gonidec neben ki noch koun als alte und in Zusammensetzungen übliche Form; indessen zeigt sich (cf. Jollivet), daß ki als erstes Glied der Zusammensetzung, im Nominativ-Verhältnisse; koun (goun) als zweites im Genitiv-Verhältnisse, gebraucht wird. Doch erscheint als ächte Composition oder auch Ableitung Brz. kounnar urspr. = Hydrophobie, dann übh. = Wuth, wozu Corn. connor, conner = rage, madness stimmt; Gael. cunnart = danger; jeopardy gehört wol nicht hierher, cf. Corn. ken = anguish u. dgl. — Für die zweite Hälfte

jenes Namens s. o. I, 115. — Wie oft, läßt die nahe Verwandtschaft der Sprachen keine bestimmte Grenzlinie ziehen.

3. Nenn. II.: »(Insula) With, quam Britones Gueid vel Guith, quod Latine divortium dici potest.« Cf. sp. u. die Losreißung dieser Insel durch eine Flut, nach den Triaden. Vgl. Cy. gwid = a quick whirl; Brz. gwidilus = tortueux, double, ambigu — ? Oder zeigt Corn. gweith = otherwise den Weg? Wenigstens ist der Anlaut gw rein Cy. Die Agf. Form ist Wiht, Wihtland; bei den Lat. Chronisten wechseln vielfache Formen; bei Diod. V, 22. lautet der Name Ἴκτις, bei Ptol. II, 3. Οὐίκτησις al. οὐκτίς, οὐκτή; Röm. Formen sind Vectis (Plin. III, 4.), Vecta (Eutr.), Ictis (Sueton. Vesp. IV, verm. nach dem Griech.).

4. N. VIII.: »(Scoti) et in aliis regionibus se dilataverunt i. e. guiher cet guely« (mit Var.); bei Gunn. H. Br. p. 52.: »provincias Guoher et Cetguell, donec expulsi sunt etc.« cf. ib. p. 122. viele Varianten. Jene Wörter sind Bezirksnamen = Buthir et Kedwell bei Malmesb. Ant. Glast. Eccl. (Gale p. 295.); Letzteres ist wol Gatguilla in Wales bei Reichard nach Andrews Geogr.

5. N. XV. »Sudes ferreas et semen bellicosum, quae calcitramenta i. e. cethilocium,« al. cethilon. Bei Gunn q. 56. cethilou cf. ib. p. 127: »from cêth m. = that which is of a penetrating nature. cethyr m. = a spike or nail etc. (nach Owen ms.) Cf. o. I, 176.

6. N. XVIII. (doch als Zusatz bezeichnet) heißt der erste christliche Britonen-König »Lucius, agnomine Levermaur i. e. magni splendoris.« Cf. Cy. lleuer = lux (die Gdh. Wörter stehn ferner). Cy. Corn. mawr = Brz. meûr = Gdh. mòr = groß (s. u. 15). — Roberts sketch etc. p. 115. nennt ihn Cy. Lles Lleufer Mawr und aus Triade 35. »Lleirwg, usually called Lleufer mawr (wenn nicht als erster Einführer des Christenthumes, doch als erster Kirchen-Erbauer; Weiteres über ihn müßen wir verschieben). Im Cambro-Britton II, 195. ist Lucius durch Llewrwg übersetzt. Möglich, daß uns dieser König nur unter seinem symbolischen Namen bekannt geworden ist, der dem Beinamen des Armen. Bekehrers Gregor Lousavoric ziemlich entspricht. Doch scheint Lucius

ein Keltischer, auch bei den Kimbern vorkommender, latinisirter Eigenname.

7. N. XIX. cf. XXXVIII. nennt Severus's Mauerwall »Britannico sermone Gual (al. Gaul, gaaul).« Cf. Cy. gwal, dagegen Gael. fal und balladh = Wall. Ebds. ist in dem Namen der Villa, an welcher der Wall begann, das Lautverhältnis der Cy. Sprache zur Gbb. scharf ausgedrückt: »Pengaaul (pen gwal = Kopf, Anfang des Walles), quae villa Scotice Cenail, Angliæ vero Peneltun dicitur.« Penel aus Cy. penwal; cenail vielleicht aus cean-bhail von dem Primitive von balladh, das sich verm. in baile = Stadt erhalten hat; viell. aber eher aus cean-fhail (aus fal), da fh in der Aussprache unhörbar wird und fal = gwal ist. Agf. tun = Cy. gwal. Zu bemerken ist, daß die auf Alt-Briton. Grunde wohnenden Sachsen die Cy. Form angenommen haben. Ueb. pen : ceann s. o. I, 259. — Hiernach ist nun die Stelle bei Beda, I, 12. zu berichtigen, wo ein Ortsname »sermone Pictorum Peanfahel (in ed. Smith.; al. Panvachel), lingua autem Anglorum Penueltima« lautet. Das ganze Capitel ist aus Gilda und Nennius genommen; überdas diese Stelle vielleicht interpolirt, da sie in der Agf. Uebs. fehlt, und mehrfach verfälscht. — Pink. l. c. I. p. 356—7. erklärt Pengwal mit gewohnter Verwegenheit als Skandinavisch.

8. N. XXIII.: »ad cumulum occidentalem i. e. crutochidenit.« Die Var. cruc ochident gibt die richtige Form. Cf. Cy. crug, crugin = tumulus etc. Corn. cruc etc. = hillock etc. Gael. cruach = rick, heap. Brz. kreac'h = Hügel scheint einem andern Zweige desselben Wortstammes zu gehören s. o. I, 88. Das zweite Wort ist das Lat. occidens; cf. Jansen Brit. 63.

9. Ib. ist »Semitacentes, in nostra lingua Letewiclon« gegeben (doch bei Gale parenthetisch; auf die weitere Würdigung dieses Namens kommen wir sp. u. bei Armorica). Die Plural-Endung ion ist ächt Cy. Der Stamm des Wortes ist Cy. tewi = tacere (verw. mit diesem, thahan etc.) = Corn. tewel = Brz. tével (pour tavi non usité), teouel, taouein. Verw. scheint Gael. tasd = silence: — Das Vorwort ist Cy. lled = Gael. leth = halb. Camden Br. I. p.

CXXXVI. theilt Lhet Vydion = half silent. Ueb. Vrz. lez s. v. Lisura.

10. N. XXVIII. »Insulam... quae lingua Saxonum vocatur Taneth (Thanet), Britannico sermone Ruithina« erklärt Bthm. 296. auf eine Weise, wie auch der Poenulus Gbh. gedeutet wurde. Varianten des Namens Ruithina und die, auch durch Solinus unterstützte, Behauptung: daß der Name Tanet nicht erst durch die Sachsen gegeben ward, s. bei Gale in h. l. p. 124. Auch bei Taliesin heißt die Insel Taned (Owen v. flód). Ferner s. It. Ant. ed. Wess. p. 509. über Riduna: Ῥίκινη, Ricina etc.

11. N. XLIV.: »Respondit: Ambrosius vocor, Embreis gleutic.« Die Var. (Gale 127.) lauten: E. gluetic, glentic, Embris gluetic; die alte Marginal-Note: »quod est Britannia Embreis gulethic.« Das zweite Wort scheint aus der Wz. für hören entsprossen, die in allen Kelt. und übh. Jap. Sprachen treibt (Sskr. çru Lt. Gr. clu. Kelt. clu, glu, gol etc.)

12. N. XLV. ein Ortsnamen »Guarenniaun, quod Latine sonat: calumnia juste retorta.« Die Vergleichung mit Lan Enniaun in Syn. Landav. a. 887. ap. Wilk. I, 193 und mit König Enniaunus bei Galfr. III, 19. zeigt, wie das Wort zu theilen ist; wir ziehen mehreren möglichen Cy. Deutungen die aus eniwaw = to endamage, harm vor; mit gwar scheint N. eher das Cy. Adj. = even, secure etc., als die Präp. = über zu meinen. N. sagt: der Ort habe zuerst Guarthernniaun geheißen, biß eine Begebenheit jenen Wechsel (oder Modification) des Namens veranlaßt habe. Vielleicht ist aber obige Form die alte cf. den Flußnamen Γαῤῥύενος, Γαρύενος bei Ptol. und das bei Reich. daran gestellte Garrianonum. Girald. It. Cambriae I, 1. nennt eine Provinz Warthrenion.

13. N. XLIX. ist arx Guortigirni durch din Gurthigirn übersetzt. Cf. v. I. 145.

14. N. LXIII.: »Septimum bellum fuit in silva Calidonis i. e. cattoit — richtiger nach den Var. cathcoit (Gale 131) Celidon.« Cf. Cy. cad = Gbh. cath etc. = Schlacht. — Cy. coed = Corn. coat, coit, coid, cuit =

15*

Brz. koed, koad, kost = Wald, von Pictet 16. mit Skr. káshta = bois verglichen. Dazu gehört Gael. obs. coid pl. = sticks; firewood; brushwoods. Ferner Osset. kchod = Wald. (Dagegen Ir. coille = Skr. guhila = Wald nach Pict. 109.) Jenes cath, cat kommt unzählige Male in ähnlichen Zusammensetzungen vor.

15. Aus Nenn. App. I. Gale p. 116. führen wir nur den Beinamen König Cata's an: Glin mawr = Groß-Knie; ganz Cymrisch; wenig, aber hinlänglich verschieden würde dieser Name Gdh. glún mór lauten.

A. Zwar entspricht Cy. Corn. ꝛc. gên dem Skr. hanu; Lt. gena (Dak. génă = Augenlied, wie schon im Lat.); γένυς; Goth. kunds = mala neben kinnus = maxilla u. s. w. (Weiteres s. bei Ptt. I, 142.); ferner weist Brz. Gwen. klin m. = pli + brech (= brachii) = coude; + gar (= des Beines) = genou auf κλίνω etc.; dennoch stellen wir Cy. Brz. glin = Gdh. glún zu folgendem Stamme: Skr. gánu = Hind. gunga = Zigeun. canga, cang = Zend. schenu = Pers. zânû = Afgh. zingun, sengun = Armen. dzongn, dzonr (kogkh = id. gehört nicht hierher) = Alb. ghiuñie, giû = Gr. γόνυ = Lt. genu = Goth. knin etc. = Litt. kielis = Lett. zellis = Slav. koleno. Sogar auch in Finn. und andern Sprachen: Tschetscheuz. guala = Tschuwasch. chale = Korjak. giälgie = Kopt. keli = Knie. Offenbar trennt sich dieser Stamm in mehrere Zweige und Formationen; es fragt sich, ob in den Kelt. Formen, was öfters geschieht, ein l eingeschoben ist und n dem Skr. n entspricht; oder ob dieses sich, wie verm. in den Lett.-Sl. Sprachen, in l verwandelt und dasselbe n suffigirt hat, das in der Slav., Afgh. und Arm. Form erscheint; viell. auch in der Alb., da ñ auf ein Doppel-n deutet, auch l nach g aus l (wie im Ital.) erweicht sein könnte, wenn es nicht dem y (i) -Laute im Skr. Palatalen zu vergleichen ist.

Ferner fragt es sich: ob nicht die Formen mit l stärker zu trennen seien? Cf. auch Multan. (Hind.) gelga = sogar Kalmük. chálcha = Wange und Skand. kiálki = maxilla: Gth. kinnus? kiálki lehnt sich nun wieder an Agf. ceáca, cèca = Afries. sthiake = E. cheek.

Corn. gelyn (s. o. I, 143.) gehört eben so wenig, als elin, hierher.

B. Mawr, mòr aus Wz. Mà oder Mah, wie magnus, *μέγαλος*, mikils etc. mit andrer Bildung. Das. mare = berühmt; groß gehört vermuthlich zu Ahd. màri = laut etc. Doch s. Ptt. II, 221. über mòr: *μύριοι* und Dz. II, 243, der Das. mare lieber von Lat. mas, maris herleitet.

16. a. Das Exc. de magno reg. Priorat. S. Andreae bei Pink. Hist. of Scotl. I, p. 84. gibt folgende Stelle: »In terram Pictorum ad locum, qui Muckros fuerat nuncupatus, nunc autem (um 1140) Kylrimont dictus... applicuerunt. Muckros vero nemus porcorum dicitur.« Denselben Ort nennt in regno Pictorum Fordun. Scotochr. III, 48.: »in nemore porcorum, quod patria lingua (d. h. in der Landessprache) Mucroasis dicitur... Kilremont a Mucrosis per regem mutato nomine.« Ueberdas kommt eine (Gadhelische) Abtei Mucruss noch in unsern Zeiten in Irland vor; s. O'Brien Round towers p. 48.

A. Cf. Cy. moch = Corn. moh = Gdh. muc (also jener Form am Nächsten), muchd = Schwein, Dial. Mocke; Mlt. mocima = scrofa.

B. Cf. Gdh. ras ≐ shrub, underwood; viell. aber auch Cy. rhòs f. = Moor; oft auf ähnliche Weise in Ortsnamen gebraucht; Gdh. ros m. f. = promontory, isthmus?

b. Zu A. gehört ohne Zweifel der, alsdann verschriebene, Name einer Insel bei Schottland: Hellantinok, bei Ford. II, 10. durch insula porcorum erklärt.

Die erste Hälfte, die auch in den Inselnamen Hellantina, Helanttexa ist das Gdh. eileann = D. eiland.

c. »in loco Collcuroas dicto» Boll. Jan. I, p. 816. wahrscheinlich Süd-Pictisch, gehört für die zweite Hälfte zu B.

17. In Boll. l. c. in V. S. Kentigerni kommen mehrere Pictische Wörter vor. Besonders wichtig ist die Stelle p. 820: »Ken, caput; tiern Albanice, dominus Latine interpretatur» weil hier die Pictische Sprache Albanisch genannt ist (darüber Mehreres sp. u.) und als ächt Gadhelisch erscheint. Für Ken s. o. I, 259. Für tiern vgl. Ir. tiarna = Gael. tighearn ≐ lord; baronet; proprietor. Cy. teyrn

= sovereign, king; mit sehr vielen Derivaten. Man hat τύραννος etc. verglichen. Verwandt scheint Brz. tiek = Hausherr; Familienvater; ménager; fermier; woher u. A. tiegez m. = ménage; famille etc. Cy. Brz. Corn. ti = Gdh. tigh = Haus (schon früher erwähnt). Die zweite Hälfte führt Owen wol richtig auf gyrn = imperious; supreme zurück; diesem entspricht Brz. Gwn. goarneiñ = regner. An Cy. Corn. Brz. Gdh. tir (ter) = terra; Corn. terras = territory, province darf nicht gedacht werden.

Eine Parallelstelle l. c. p. 816. lautet: »Kentier, quod interpretatur capitalis dominus.«

Andre Formen des Namens Centigern sind Kentegernus, Kintigernus, Cy. Cyndeyrn. Gworthigerns Sohn hieß Kentigern, Cantigirnus (Nennius), Cathegirn (Gunn Hist. Br. p. 77.) = Cyndarin bei Tysylio, Katigern (Catigin) bei Glouc. Chr. p. 49. Die entsprechende Cy. Form ist Penteyrnedd, der Triadische Beiname Arthurs (s. Owen h. v.; der in derselben Triade vorkommende Erzbischoff Cyndeyrn Garthwys ist jener Gadh. SPict. Centigern. Auch einen Frauennamen in Schottland Kentigerna s. Boll. l. c. p. 354. 594.

Etymologisch verwandt sind die Namen Tighernach, der berühmte Irische Chronist; Gonotigernus (mit Varianten), Bischoff in Gallien Boll. Febr. 3. p. 468; Gworthigern, Vortigernus, Cy. Gortheyrn Gorthenau bei Gr. al Arthur, Gwrtheirn Tri 14., der traurig berühmte Britonen-Fürst, vielleicht Pictischer Abkunft (s. sp. u.); sein Name wird auch geschrieben Gurthrigern, Vertigomarus bei Pomp. Laetus, Vertiginius bei Sigeb. p. 692. 708 ff.; Agf. Wyrtgeorn im Chron. Sax. ad. a. 449. etc.; — Dutigirn bei Nenn. App. I, vielleicht identisch mit Gworthigern; Gale p. 182. bemerkt dazu: »an potius est ille Wthigern, cujus meminit circa haec tempora Ethelwerdus.« Jr. Foirtchern (Boll. Febr. 3. p. 13.) ist vielleicht = Gworthigern; doch stimmt tighearn, tiarna nicht ganz. Jr. Luchtighernus Boll. Jan. 1. p. 1067 — 8. = Luchugernus Ib. 28. April. — Cf. auch Guerngern in syn. Landav. (in Wales) a. 887. ap. Wilk. I. p. 197.

Im Cambro-Briton T. I. p. 86. ist die Vermuthung ausgesprochen, Beda habe die Irische (?) Form Vortigern von

Jr. Lehrern auf Jona erhalten. — Wunderliche Etymologien dieses Namens s. bei Baxter.

18. Wahrscheinlich ebenfalls Süd-Pictisch ist Boll. l. c. p. 816 : »Patria (S. Servani) lingua . . . Mochohe! quod Latine dicitur : Care mi!» Vermuthlich ist mo nicht = mein, wie es oft im Jr. bei schmeichelnden Anreden gebraucht und dadurch den Namen selbst einverleibt wird; sondern das ganze Wort identisch mit dem ebds. vorkommenden »Munghu (al. mungho, munga), quod Latine dicitur : carissimus amicus.« Cf. Gdh. mnighinn, muinighinn = confidence, hope etc. c. deriv.; Cy. mwyn = kind, gentle; mwyngu, mynogan = a courteous, mild person — viell. verw. mit minnea, Minne.

19. Skene Highl. I, p. 71 : »Adomnan . . . mentions that when Columba was in Sky, a gentile old man, as he always terms the Picts, came to him, and having been converted, was baptized in that island. He then adds this passage: »»qui hodieque in ora cernitur maritima fluviusque ejusdem loci in quo idem baptisma acceperat ex nomin ejusdem loci in quo idem baptisma acceperat ex nomine ejus Dobur Artbranani usque in hodiernum nominatus dicm ab accolis vocitatus«« (Adomn b, 1, c. 33.). It so happens that Dobur in Gaelic means a well and that it is a word alltogether peculiar to that language, and not to be found in any other.«

In der Ausgabe Adomnan's in Boll. Jun. 2. finden Abweichungen Statt: I, c. 4. kommt zu Columba »senex decrepitus, Geonae insulae (Jona's ?) primarius cohortis.« In der obigen Stelle fehlen nach acceperat die Worte »ex nomine — ex nomine ejus.« Nur eine Anmerkung der Herausgeber sagt, daß Odonell diesen Namen auf den Getauften bezieht. Die Hauptsache ist indessen das Wort dobur; über dieses s. o. I, 242. Der Ort, Jona (ab accolis, noch nicht von den dortigen Irischen Mönchen), so wie der Mangel des sonst gewöhnlichen Zusatzes Scotice u. dgl. läßt Pictische Sprache vermuthen. S. übrigens die feindliche Rec. über Skene in Edinb. Rev. T. 66.

20. Pictisch ist auch vielleicht Boll. l. c. II, c. 2. der durch manus dextra übersetzte Name eines Bewohners der Insel

Hinda, Lamdessin oder Lambdes, ganz das Gdh. laimh-dheas, lâmh deas.

Ueber Gdh. lâmh s. o. I, 241.

Für die zweite Hälfte vgl.: Gdh. deas = right; ready; ordre, rule etc.; south. Cy. dês m. = order; rule. Cy. deheu m. = dexterity; the right; the south (womit mehrere Eigennamen zusammengesetzt sind). Corn. dehou, dyhou, dythyow = right (side); south. Brz. déhou, déou, dihou, diou nur = droit.

Auffallend und mancherlei historischen Vermuthungen Raum gebend ist die genaue Correspondenz mit dem Sskr. daxina = rechts und südlich. Daß auch die alten Picten den Süden durch die rechte Hand bezeichneten, scheint aus einem Ms. on the devotion of St. Andrew among the Picts (Piks) bei Pink. I, p. 498. hervorzugehn.

Zur Uebersicht dieses Wortstammes:

Sskr. daxa = rectus, daxina = dexter, meridionalis, woher Δάχνος = Decan, Dekkin = Süden, wahrscheinlich nach einer Hind. Mundart (cf. Ptt. II, 187.). Zig. caco = recht; caces = rechts; woran sich dem Anlaute nach Arm. tzacmê = on the right side schließt. Zend. dashina = dextra = Litt. deszinè = Russ. desna; desn'ii = δεξιός = dexter. Goth. taihsvô = Ahd. zëso, zësawa = dextra; die Schwäb. Form zesmeu = rechts (zeschme, zischme) erinnert auffallend an die Armenische; Agf. getaese = dexter. Alb. dyiathá = rechts.

---

## Anhang B.

**Noch einige Vergleichungen Baskischer Wörter und Formen mit Keltischen und andern Japetischen; vgl. die früher eingestreuten.**

1. Artza = Cy. arth (bei Joll. auch Abrz.; Brz. ours entlehnt) = Sskr. rxa = Oss. ars = Arm. arhc = Kurd. harc = Pers. khars (metathetisch nach Pott. I, 85.) = Gr. ἄρκος, ἄρκτος = Lt. ursus = Alb. ἀρί, ἀρἔσκα. Ptt. l. c. zieht auch mit Recht Litt. lokis = Lett. lazis = id. hierher.

2. **Ardia** = Schaf (auch Floh); **ar-zaya** (so getrennt bei Ptt. II, 189.) = Schäfer; **aria** = Hammel. Cf. ἀρήν, ἄριξ (ἄριχα = ἄῤῥεν πρόβατον Hesych.), ἄρνος, area, aries (ariet), arna, arviga; nach Ptt. l. c. auch Gael. reithe = ram; zu bedenken ist, daß dieses Wort eigentlich bespringen = reiten in D. Volksdiall. bedeutet, daß diese Bedeutung in den Derivaten vorherrscht und auch in mult reithe = ram appositiv erscheint.

3. **Artu** = nehmen. Cf. Gr. αἴρειν (über dieses s. Ptt. I, 226.).

4. **Arra** = ἄῤ — σεν.

5. **Arguia** = lumière (mit vielen Derivaten) cf. ἀργός u. dgl.

6. **Aiseria, azeria, azaria** = Fuchs von Ptt. II, 189. mit Thrak. βασσάρα verglichen.

7. **Apotea** = Eber cf. Cy. baedd = Wildschwein (Ptt. II, 189.). Aper etc. liegt weiter ab.

8. **Iparra, ifarra** = βορέας (Ptt. II, 190.); in diesem Falle wäre auch Slav. borra u. s. w. zu vergleichen; doch läßt sich überhaupt gegen diese Vergleichung Manches einwenden.

9. **Iail, igil** = ailere etc.

10. **Jauna** (in der Nähe der Spanier und Franzosen wird das anlautende i oder j nach der Weise dieser Völker ausgesprochen) = Herr. Cf. Cy. iön = Herr; Gott. Ir. ionn. = seigneur; tête (Pictet Cabires p. 104.); Ir. und AGael. ion m. = circle; sun = Sskr.. ina = soleil nach Pict. 16. Sonst wären wir geneigt, diese Wörter, wie Jupiter, Juno etc. zu Wz. Sskr. Div zu stellen. Owen legt bei iön die Begriffe source or beginning; first cause zu Grunde.

11. **Izarra** = étoile könnte der Cy. Form sêr, seren entsprechen, bei der t ausgefallen ist. Der vocalische Anlaut ist im Baskischen oft bloß phonetisch.

12. **Erbia** = Hase cf. E. rabbit (Ptt. II., 116.) = Gael. rabaid, rabait f. Johnson vergleicht rabbit mit Holl. robbe, robbekin.

13. **Erdia** = moitié, demie; erdian = au milieu; eguerdia = Mittag von eguna = Tag. Cf. Sskr. ardha = di-

midius; ardha-râtra = Mitternacht. Osset. ardag achsav = Mitternacht; Weiteres darüber s. bei Ptt. I, 103.

14. Eguna = Tag; cf. Sskr. ahan nach Ptt. l. c.

15. Yatea = manger; cf. Sskr. Ad mit seinen zahlreichen Verwandten, unter diesen auch Gdh. ith.

16. Yos-tea = unir; coudre; yosia = cousu; yoslea = couturière. Cf. Sskr. Yu, Yug = jungere etc.; ein ähnliches Lautverhältnis findet in Litt. jòsta = Gürtel; jósmi = bin gegürtet : Yug Statt, wenn diese Wörter anders hierher gehören.

17. Mola = Menge, Vielheit (Ptt. II, 221.), amas; meule (in letzterem Sinne nebst Derivaten ohne Zweifel entlehnt). mulzoa = amas, mulzatcea = accoupler. multsu = viel. Cf. multus, das schwerlich m für p hat; s. darüber auch Ptt. h. c., der u. A. auch Gdh. mòr (s. Anh. A, 15. B) und μύριοι vergleicht. Vgl. auch I, 102. Anm. e für die Bed. Haufen : Anhäufung.

18. Semea = Sohn mag nur zufällig mit Lt. semen zusammenklingen.

19. Catua = Kater findet eine Menge Verwandten auch außerhalb der Japetischen Sprachgrenzen.

20. Cillarra = Silber vermuthet Ad. aus dem Baskischen in die Jap. Sprachen übergegangen; s. dagegen Ptt. II, 233.

21. Gurtu = verehren; agurea = senex; nach Ptt. II, 201. von Sskr. garà = senectus (γῆρας) zu trennen und zu Sskr. guru = gravis; excellent, respectable zu stellen.

22. Guiritcea = être en chaleur (auch = jument — cf. I, 190. —, wol = brünstige Stute). Cf. Cy. gwrès m. = heat; warmth und mehrere Wörter v. I, 54; ferner Sskr. ghrshma, gharma = Wärme. Hind. gorm = warm Zend. garĕma (Bopp), garæmô (Rask) = Hitze. Afgh. germi = Oss. karm (za-char? = Wärme cf. ang. Zig. charos = id.) = Arm. cérm = Pers. germ = Kurd. garm, germeh = warm. Warm — cf. Russ. variu = Hitze, siede = Litt. werdu; Finn. wari = Hitze. Warm ist schwerlich verwandt. — Darf in Oss. karm k als aspirirte Media gelten? Oder darf Litt. karsztas = heiß dazu gestellt werden? Ist Lat. carbo verwandt? (s. über dieses Ptt. I, 197.). Wie verhalten sich zu

diesen Wörtern und unter einander Russ. žará f. = Poln. skwara f. = Schwüle? An diese scheinen sich wieder Litt. Wörter mit l st. r zu reihen; entlehnt scheint Perm. (Finn.) žar = warm.

Verwandt mit giuritcea etc. scheint Bask. garra = flamme; cf. Russ. gariu (gorin) = brenne. Preuß. garrewingi = brünstig und Gael. gär = to warm the limbs at a fire; to ferment; to cherish (schwerlich in dieser Bedeutung zu trennen und zu I, 149. zu stellen) erinnern namentlich an den o. vorausgesetzten Begriffsgang bei guiritcea = Stute.

Mit Sskr. ghrshma stellen wir auch Alb. groch (γχ.., ng..) = wärmen; grochàtà = Wärme zusammen.

Bopp Vgl. Gr. S. 36. stellt zu gharma auch θέρμη und Wärme; cf. u. 28.

23. Gudua, guda = Streit; cf. Sskr. Yudh = id.; pugnare.

24. Dithia = mamelle; cf. τιτθη, Goth. daddjan = lactare nebst mehreren daher geleiteten Wörtern für Frauenbrust in D. Volksdiall., so wie Sskr. Dhè = bibere bei Ptt. I, 229., wozu noch zu fügen ist: Gael. deothail (deoghail) = to suck, imbibe. Viell. auch Cy. dyfnu = id. Ferner Alb. θιθιγ = saugen.

Bei mehreren dieser Wörter dürfte eher Sskr. Duh = mulgere; elicere (Ptt. I, 361.) verglichen werden.

25. a. Dupa (upea, upela) = Kufe; cf. Gael. tuba f. = tub; Ptt. II, 225. scheidet von beiden Nd. Tubben = Zuber (Ahd. zui-pari etc.).

25. b. Zuperna = Sturm; daher nach Dz. II, 313. Prov. suberna = Strömung.

26. a. Zamarra = Schafspelz = Sp. id. Frz. simarre = It. zimarra = Schleppenrock (s. Dz. II, 301).

26. b. Zamaria = cheval könnte viell. mit Gr. γόμαρος (von γόμος) Alb. gomárä = Esel — verw. mit Hebr. chamor = id.? — verglichen werden. Doch deutet Bsk. zaldia = cheval auf eine einfachere Wz. zurück.

27. Zurrupatu = Lat. sorbere = Litt. srèbti etc.; s. Ptt. II, 196.

28. Beroa = chaud c. deriv. kann, wenn b = v genommen wird, zu warm rc. (s. o. 22.) gezogen werden; aber

wenn b = Jap. b, auch zu Cy. berw etc. s. I, 307. Mit berw scheint Lat. ferv-ere identisch, wiewol sich andrerseits auch θέρειν daran schließen dürfte.

29. Bepurua = Augenbraun; cf. Sskr. bhrû mit Zubehöre nach Ptt. II, 55. und I, 111., der be aus beguia = Auge nimmt; wir machen darauf aufmerksam, wie sehr diese im Baskischen oft vorkommende, Art der Zusammensetzung zu der der Amerikanischen Sprachen stimmt, an die sich in Vielem, namentlich in der „Incorporation" oder Verschmelzung ganzer Sätze, jene räthselhafte Sprache anschließt. Zu den Wörtern bei Ptt. I, 111., nämlich ὀφρύς Pf. ebrû, bürû, Sl. browj. Sk. brâ. Ahd. brâwa stellen wir noch: Zigeun. pohuwjä, powja (povya) = Augenbrauen mit der den Jud. Volkssprachen eigenen Erweichung oder Auswerfung des r; p ist wol als bh aufzufaßen (wie nach unserer Meinung in pên = Sskr. bhagini s. I, 21.) Zend. brvatbyaim= superciliis. Afgh. vruzi = Osset erfid, arfig (mit der gewöhnlichen Umstellung und dem vocalischen Vorschlage st. e-frid und mit gleicher Erweiterung des Themas wie in Gr. ὀφρῦς, und mehreren dieser Formen) = Lett. bruwis = Brz. abrant f. = Corn. abrans = Augenbraue. Zu letzterem vgl. Nhd. Brahne; zunächst stellt sich dazu Cy. amrant m. = eye-lid; eye-lash; das Owen aus gran = ledge gezwungen ableitet. Corn. bleu an lagat = Augenbraune eig. = Haar des Auges gehört — wie auch schon abrans zeigt — nicht hierher, sondern nebst Cy. blew = Haar u. dgl. zu einem andern, vermuthlich verbreiteten, Wortstamme. Gdh. bru, bruach gehört nach I, 336. c, α nicht hierher. — Zu bemerken ist, daß mit dem Pers. Worte das ähnliche âbrû = Ruhm nicht verwechselt werden darf.

30. Tua, istua, chistua = Speichel; cf. Osset. tu kchanin = Pers. tew cerden = speien; eig. Speichel machen; Sskr. nir + stiv = exspuere. Weitere Vergleichungen s. bei Ptt. I, 266.

31. Wol nur zufällig klingen die Bask. Zahlwörter bi = 2, cf. Zend. Lat. bis; sei = 6; zazpi = 7; an Japetische an. chun = 100 mag aus dem Gothischen; milla = 1000, wie verm. auch in mehreren Kelt. Sprachen, aus dem Lateini-

schen entlehnt sein. Die Zählung nach Zwanzigern hat die Baskische Sprache mit den Keltischen gemein; von letzteren leiten wir diesen Gebrauch im Französischen ab; doch macht mit Recht Dz. II, 364. auf die nur dynamisch verwandte Erscheinung im Dänischen aufmerksam.

32. Die Pronominalstämme sind nicht ohne Japetische Analogien; cf. u. A. **ni** = **ich**: Sskr. ꝛc. **na** : **ma**. **hi** = **du** vielI. aus **thi** : **tu**. **zu**, **zuic** = **ihr**: Jap. **yu**. — Charakterlaut der Interrogation ist zum Theile, wie im Japetischen, **c** (**k**); der der Demonstration ist **h**, vielleicht identisch mit dem der zweiten Person; auf ursprünglichen Dental als Charakter der Demonstration deutet auch das Präfix der dritten Person der Zeitwörter. — Das Infinitiv-Suffix **tu** erinnert an das gleiche oder ähnliche Japetische; das Superlativ-Suffix **en** an das NPers. **in**; das Comparativ-Suffix **ago** an das Cy. **ach**. — Die zahlreichen, fast alle auf **a** auslautenden Suffixe sind sehr eigenthümlich; nur einzele, wie **una**, **anza**, **ezco**, die Deminutiven **chea** und **checoa**, erinnern an Japetische; **arra**, **orra**, **urra**, **aga**, **aya** vermuthet Dz. II, 230. 248. 301—2. aus dem Iberischen in das Port. und Sp. eingeführt.

33. Das Lautsystem zeigt einige Aehnlichkeit mit dem Sanskritischen, etwas stärkere mit dem Keltischen. Die Aspiration ist rein (juxtapositiv), da das gutt. **ch** und **f** neueren Ursprunges sind, jenes von den Spaniern angenommene Aussprache des **j** auch in ächt Bask. Wörtern, dieses nur in fremden. Diese Aspiration dehnt sich, wie im Keltischen, auch auf die Liquiden aus. — Auf einen Anlautswechsel deuten einzelne Erscheinungen, wie **bean** = **unter**, als Suffix **pean**; **begula** = **Auge** + **aurra** = **vorn** = : **aur-pegia** = **Gesicht**; **gur-pilla** = **Rad** : **biribilla**, **bollla** = **rund** s. Ptt. II, 55. cf. Voss. in Mel. II, 6. p. 494.; Reichard Fabb. Geogr. v. Murgis. Jene Beispiele widerstreiten der Japetischen Weise; Hb. 152. leugnet ein solches Gesetz des Lautwechsels im Baskischen.

Es bedarf kaum des Geständnisses, daß Alles, was in diesen Blättern sich auf die Baskische Sprache bezieht, nur flüchtige, fragmentarische Andeutung sein soll. Doch wird dadurch schon hinlänglich gezeigt sein, daß die von den Keltischen, ja

den Japetischen Sprachen überhaupt grundverschiedene Iberisch-Baskische dennoch zahlreiche Berührungspunkte mit diesen Sprachen zeigt, neuerer Romanischer Einmischung ganz zu geschweigen.

---

## Anhang C.

In der Schweiz, die noch jetzt eine interessante Sprachen-Menge darbietet, bestanden in früheren Zeiten wahrscheinlich noch mehrere und verschiedenere Sprachen neben einander als jetzt: Keltische, ohne Zweifel der vorwiegende Theil; Liguriſche, sofern wir diese von den Keltischen scheiden; Etruskische; früh genug auch Italisch-Pelasgische und Germanische; vielleicht gar Iberische ꝛc. Mannigfache Grenzen haben uns in dem Obigen nur einzele Andeutungen Keltischer Reste in den heutigen Sprachen der Schweiz erlaubt; bei **Stalder** finden sich deren noch einige; die meisten sind aber wahrscheinlich noch in den isolirtesten und am Wenigsten durchforschten Germ. und Rom. Dialekten der inneren Alpenthäler zu finden; ob wir schon sehr bezweifeln, daß sich irgendwo ein so vollständiger und merkwürdiger Keltischer Rest erhalten habe, wie sich Germanische, leider noch nicht kritisch betrachtete, in den Thälern des Monte Rosa vorfinden, zumal in Rimella, dessen Sprache fast über die Grenzen des Hochdeutschen hinauszugehn scheint. Sehr eigenthümlich, auch im Lautsysteme, ist das Afrz. Patois von **Gruyères (Reman Gruverin)**; ein ganz besonderer und bedeutender Romanischer Ast, an dessen Spitze das Rhätische Romanzo steht, erstreckt sich bis nach Ober-Italien, Tyrol, Friaul. Möchten diese Alt-Germanischen und Alt-Romanischen Sprachen samt dem vielleicht merkwürdigsten aller Romanzi in Sardinien ihre Grimm und Diez finden, ehe sie die nivellirende Hand der heutigen Zeit wegstreicht! Wir übersehen nicht, daß Diez wichtige Vergleichungspunkte bereits in seinem unschätzbaren Werke hervorgehoben hat.

Wir werden sp. u. nachweisen, wie manche starke Irrthümer, namentlich über Fortdauer Keltischer und gar Gadhelischer Sprache, die vermuthlich nie in der Schweiz gesprochen wurde,

entstanden und geblieben sind. Wir wollen hier zum Schluße noch einige Wörter eines isolirten Dialektes geben, die, weil sie fremdartig klingen, einem in das Gebürge verschlagenen Hunnen-Reste zugeschrieben wurden; vgl. u. A. Schmitzer Summarium 1834 Mai:

1. Lhassie = Milch; Romanisch cf. It. latte u. dgl.
2. Schuasie = Alpenrosen.
3. Pezza biack = Alabaster d. i. pezza bianca = weißes Stück (Steines).
4. Tschiehwa (cièva) = Ziege; cf. It. zebe, zeba = Frz. chèvre = Rom. Dial. caura = Ziege; Dak. capu = Bock; Port. chibo, chibarro = junger Bock 2c.; vielleicht sind diese Wörter in zwei Reihen zu theilen; nach Dz. I, 317. ist It. zeba etc. aus Ziege entstanden.
5. Kibickkaa = Hütte; verm. aus cubicum, cubiculum, viell. + casa, oder auch mit einem auch in andern Romanzi häufigen Suffixe.
6. Wodas = Bach; cf. Brz. gwaz = Bach; Mlt. vadum = Afrz. wez — verm. auch wadna (Dfr.) und wadrua Grff. I, 780. — = Nd. Wade = Wetteranisch = Wede, wed f., die Waßerbehälter, bes. zur Tränke und Schwemme des Viehes; wahrscheinlich identisch mit Alt. vadum = Sk. vad = Ahd. nuat; das Dak. vadu m. Wathe, Furt; Hafen; Viehtränke; vereinigt diese Bedeutungen; viell. gehört auch Dak. vadră f. = Litt. wedras n. = ὐδρία = Eimer hierher; ferner die Flußnamen Vida, Vidrus, Viadrus? Mehrere wahrscheinlich verwandte Wörter s. bei Ptt. I, 242. Wz. Und; wiewol Sk. vad sich von dem Goth. vatò = Waßer unterscheidet.
7. Starr = Berge.
8. Glisch = Gletscher, glacier ist klar.
9. Rhabi Bäume, verm. metathetisch aus arbor.

## Nachträge und Berichtigungen.

Eine Arbeit, wie die vorliegende, ist ihrer Natur nach nie geschloßen; auch fehlten bei der Ausarbeitung einige wichtige, schon vorhandene etymologische Werke, wie namentlich **Döderlein's** Synonymen, die, wenn auch einseitig das Fremde aus dem Lateinischen und Griechischen erklärend, vielfach berichtigen und auf andre Spur leiten konnten. Wir begnügen uns, im Allgemeinen darauf zu verweisen und nur wenige Andeutungen daraus den folgenden Ergänzungen einzuverleiben. Auf die Benutzung einer Fundgrube: Inschriften aus den verschiedenen Kelt. Gebieten, vorzüglich dem Keltiberischen, verzichten wir noch, folgenreiche Aufklärungen erwartend. **Foselli** über Keltisches im Italienischen ist uns noch unbekannt.

Zu I, 2, d. **Maithms**: Hebr. **middàh** (מדה = Maß (auch **mad**, מד); Steuer. — 3. ἤρυγγος **Arist. H. an. IX, 3.** — 10, b. **Bromsgus**, Ortsname. — 13. Die Formen ὄλβια **Athen. III, 5.** ὄλπια **Et. m.** σάλπια **Lycophr.** (scheint Gadhel. Form). **alba**, die Würtemb. Alp, **Vopisc. Död.** vergleicht: ἄλιψ, πέτρα; ἀλίβας, ὄρος **Hesych.**; ἠλίβατος; **lapis**; **Alba** und **Alburnus** in Lucanien. Auffallend, daß in den Ir. Sagen die Alpen **Elpa** heißen. Formen s. noch bei **Uk. II, 2. S. 94—5**; **Zeuss (d. Deutschen) 2.** — 21. **Gaunodurum**, Ortsname. — 24. Ἄτις, ein Bojer. **Polyb. II, 21.** — 27. Ἀβράνα, Arabisch, s. **Hesych. ed. Alberti.** — 39. Gael. **ess** = Fahrzeug, Schiff; Hebr. **hasseda** = Kriegswagen; nach **Radl.** N. **Unt.** S. 319. — 41. **Epona** vermuthet **O. Müller Etr. I, 17.** Oskisch. Anm. β. **soror: consobrini Ptt. II, 235.** — 59, c. **Vernodubrum** (Ortsname) = Erlenbach **cf. 242.** — 68. Noch mehrere Ortsnamen. — 69, b. **cf. Grimm Gr. II, 516.** Δεύδοριξ = Theodorich ist spätere Form. — 76, a. **Caes. l. c.** legt den Gebrauch des Rheno den Deutschen bei. — 79, a. ἐριδία, ἄμαξα. **Hesych.** — 93. Außer **Veget. l. c.** vgl. **App. III. III.** — 104. **Mastara**

erinnert an den Eig. Mastarna (Servius Tullius). — 125, b. »Σίγυνοι δὲ ἔθνος Σκυθικὸν ὅθεν καὶ δόρυ Σίγυνος ὁμώνυμον τῷ ἔθνει.« Schol. in Apoll. Arg. IV, 320. Hamaker Misc. Phoen. p. 307. verweist auf Hebr. saken. Dagegen findet sich auch (viell. selbst bei dem Volksnamen, s. sp. u.) die Form »Σιβύνη, ἀκόντιον Ῥωμαϊκόν.« Suid.; Sibina, Art Illyr. Speeres bei Ennius und Festus, s. Död. VI, 33., der σαυνίον vergleicht. — 143. Ueber Lett. kammessis (Anm. 8.): humerus, pala u. dgl. s. Pott Rec. üb. Eichh. in Hall. Ltz. 1838. Dec. Nr. 310. — 153. An die Form carak schließt sich Caracion, Vorgebürge in Bithynien, und mehrere andere Eigennamen. Die Frz. Form crau kommt in einem Doc. vom J. 1226 vor: »in Cravo sive in agro lapideo.« s. Tzschuke in Mel. II, 5. — 154. Die Sabin. St. Casinum = Forum vetus Varro VII, 3. deutet auf 161. — 157. Lat. camur cf. Död. VI, 186. — 161. Casorum, vetustum. Gl. Is. — 164. Död. vergleicht caja = cateja Isid. XVII, 7 : cajare = schlagen (hauen). — 166. Als Stammwort erscheint »cabo, grandis caballus.« Gl. Is. oder vielmehr als Augmentativ aus gleichem Stammworte. — 169. Plut. Mar. XI. gibt den Namen in gleicher Bed. als Germanisch; s. darüber sp. u. — 171, a. Culcita, ab inculcando. Varro de l. L. III, 35. — 173. Cf. κύλιξ. — 176. Κυρτίαις Diod. V, 33. — 179. ALat. coleus; coles = penis; κολή Aristoph. Nub. 989. s. Död. h. v. — 183. »Παῖδες ἀρειμανέων Ἀριμασπῶν πόντον μιν καλέουσι πεπηγότα τε Κρόνιόντε... ἄλλοι... νεκρόν.« Dion. Per. 31—2. cf. ib. 48. »Κρονίης ἁλός.« Eust. in h. l. leitet den Namen von Κρόνος ab; cf. al. Schol. in h. l. »Κρόνῳ γὰρ τὸ Ψυχρὸν ἀνατέθειται« u. dgl. M. Weitere Litt. s. bei Schneider in Orph. Arg. 1082; über Mare Cronium und Amalchium s. u. A. Schöning in hist. Abhh. der Kopenh. Kön. Ges. Bd. IX. Viell. vgl. κρύος; Tübet. grau = kalt liegt zu weit ab. — 189. Ortsnamen: Gesobrivate, Gesoriacum, Gesonia, Γησόδουνον. — 215. Radlof l. c. 411. citirt noch Tan Gallicum aus Virgilius und sucht die mystische oder symbolische Geltung des Schriftzeichens zu erweisen. — 216. Taranucnus, Taranucus Inscr. ap. Zeuss 32. — 224. a. cf. τηκτός Död. VI, 364. — 226. und 261. Arrian. Tact., den Ad. misverstand, hat fürs

# Druckfehler.

Mehrmals F und f verwechselt.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Aendre | S. | 13 | Z. | 18 | v. o. | ASch. in ASchſ. |
| — | — | 20 | — | 22 | — | . c. in l. c. |
| — | — | 26 | — | 20 | — | tor-n in tor n. |
| — | — | 27 | — | 19 | — | *στάλλοι* in *Γάλλοι* |
| — | — | — | — | 1 | v. u. | *σταλάται* in *Γαλάται* |
| — | — | 28 | — | 1 | v. o. | *χασί,* in *φασί.* |
| — | — | 37 | — | 2 | — | *σφαε̃ρα* in *σφαῖρα* |
| — | — | — | — | 8 | — | Svėt in Swĕt und Szwėt in Szwĕt |
| — | — | 41 | — | 12 | — | Jabrb. in Jahrb. |
| — | — | — | — | 23 | — | ſ. b. in Hb. |
| — | — | 43 | — | 14 | — | Odoeos in Odocos u. Chamaeacte in Chamaeacte |
| — | — | — | — | 18 | — | duych in duch |
| — | — | — | — | 19 | — | atu in atuch |
| — | — | — | — | 21 | — | *Λειμώνιον* in *Λειμώνιον* |
| — | — | 50 | — | 2 | — | basd in bard |
| — | — | — | — | 17 | — | 6 in 61. |
| — | — | 56 | — | 18 | — | yiell. in viell. |
| — | — | 61 | — | 20 | — | 94 in 84 |
| — | — | 68 | — | 3 | v. u. | מגיבא in מניבא |
| — | — | 69 | — | 8 | — | mynygldws in mynygldlws |
| — | — | 76 | — | 9 | — | 107 in 105 |
| — | — | 77 | — | 13 | — | 105 in 107 |
| — | — | 84 | — | 12 | — | saclan in saelan |
| — | — | 85 | — | 11 | v. o. | *πυθέσδαι* in *πυθέσθαι* |
| — | — | 97 | — | 4 | — | llalus in Halus |
| — | — | 104 | — | 12 | v. u. | adhare in adharc |
| — | — | 111 | — | 10 | — | khanùden in khamiden |
| — | — | 121 | — | 13 | — | Anm. *γ* in b. |
| — | — | 123 | — | 13 | v. o. | *σκεκαζόμενον* in *σκευαζόμενον* |
| — | — | 141 | — | 12 | v. u. | *Γαρβηλοδάθιον* in *Ταρβηλοδάθιον* |
| — | — | 170 | — | 8 | v. o. | *Ποῖνοι* in *Ποῖναι* |
| — | — | 178 | — | 16 | — | ofthe in of the |
| — | — | — | — | 26 | — | crising in a rising |
| — | — | 204 | — | 12 | — | banc in bane |
| — | — | 205 | — | 14 | v. u. | Afrf. in AFrief. |
| — | — | 207 | — | 1 | — | Buch in Bach |
| — | — | 209 | — | — | — | 428 in 328 |
| — | — | 210 | — | 12 | — | bùskr̦ in bùskr |

„...n Forschungen auf dem Gebiete der Geschichte und der verwandten „Wissenschaften neu bearbeitet, einem größern Publikum vorzulegen. „Ich hoffe, daß mein Werk nach allen den zum Theil höchst ver„dienstlichen Weltgeschichten, allgemeinen und Universalgeschichten, „welche in den letzten Decennien für die Jugend oder für einen unbe„stimmten Leserkreis, zu Mittheilung des historischen Stoffs, zur Grund„lage für academische Vorträge ꝛc. erschienen sind, um so mehr eine „Stelle finden werde, als es sich nach Zweck und Behandlung mehr „oder weniger von ihnen unterscheiden, und bei dem auch in weiteren „Kreisen rege gewordenen Streben nach einer unbefangenern und tiefern „Auffassung der Geschichte einem schon vielfach geäußerten Bedürfnisse „entsprechen wird. Bei einer einfachen und lebendigen, nicht raisonniren„den Darstellung werde ich, ohne weder in dem bunten Detail plan„los mich zu [illegible], noch in philosophischen Abstractionen mich zu „verlieren, nur diejenigen Begebenheiten und Züge aufnehmen, welche „für das Allgemeine, für den Geist der Völker und Zeiten und seine „Umwandlungen von Bedeutung sind. Ich werde mir zur besondern „Aufgabe machen, die Geschichte in ihrem großartigen Zusammenhang, „in ihrer innern Einheit aufzufassen, den fortschreitenden Entwicklungsgang „der Menschheit, nicht bloß im Staat, sondern der Religion, Kunst, Wis„senschaft in gleichmäßiger Beachtung, der Cultur in ihrem ganzen Umfange „zu verfolgen, das [illegible]mäßige in dem Leben der Völker, wie in dem „Lauf der Weltgeschichte hervorzuheben, und zugleich vom Standpunkte „des Christenthums das providentielle anzudeuten, welches sich in dem „Zusammenhang der Ereignisse offenbart. Mit möglichster Strenge „den rechten Begriff der allgemeinen Geschichte festhaltend und frei von „jeder Partheirücksicht und fremdartigen Absichtlichkeit werde ich „jede historische Erscheinung in ihr rechtes Licht zu stellen suchen, und, „wie ich hoffe, zum Verständniß auch der Gegenwart einen Beitrag „liefern. Gelehrter Apparat würde hier nicht an seiner Stelle seyn, da„gegen sollen die besten älteren und neueren historischen Schriften, „welche nach Form und Inhalt sich auch dem Laien zur belehrenden „Lectüre empfehlen lassen, gehörigen Orts angeführt werden."

---

Das Werk selbst ist auf 6 Bände gr. 8. von ungefähr je 30 Bogen berechnet, die in möglichster Zeitkürze auf einander folgen werden.

Wir veranstalten davon 2 Ausgaben, die eine

**in Heften à 6 Bogen** gr. 8. in elegantem Umschlag broch. à 7½ gr. oder 30 kr. — die andere

**in ganzen Bänden** von je ungefähr 30 Bogen gr. 8., deren Preis ganz analog der Anzahl der darin enthaltenen Bogen oder Hefte ist.

**Schönes Papier, Reinheit und Correctheit des Drucks, wie man dieß bei unsern Verlagsartikeln überhaupt gewohnt ist, werden auch dieses Werk aufs würdigste auszeichnen.**

Stuttgart 1[illegible].

**Imle & Liesching.**



# CELTICA II.

Versuch

einer

genealogischen

# Geschichte der Kelten,

von

**Dr. Lor. Diefenbach,**

Pfarrer und Bibliothekar zu [illegible], [illegible]
Gesellschaft für Deutsche Sprache

1te Abtheilung.

»Proponuntur haec a me, non ut pro arbitrio quidquam pronuntiem, verum ut alii habeant de quo amplius quaerant.«
[illegible] T. VIII [illegible]

Stuttgart,
Druck und Verlag von Imle & Liesching.
1840.



# CELTICA II.

## Versuch
einer
genealogischen
# Geschichte der Kelten,

von

**Dr. Lor. Diefenbach,**

Pfarrer und Bibliothekar zu Solms-Laubach, Ehrenmitglied der Berl. Gesellschaft für Deutsche Sprache.

Erste Abtheilung.

»Proponuntur haec a me, non ut pro arbitrio quidquam pronuntiem, verum ut alii habeant, de quo amplius quaerant.«

Heyne (Obs. ad Hom. T. VIII. p. 423.)

Stuttgart,
Druck und Verlag von Imle & Liesching.
1840.

# Vorbemerkungen.

Um den Titel dieses Buches war ich einiger Maßen verlegen und weiß nicht, ob der gewählte deutlich genug dessen Bestimmung anzeigt. Es soll keine bloße Urgeschichte oder Vorhalle zur Geschichte der Kelten liefern, sondern vielmehr Leben und Tod der Völker dieses großen Stammes der ganzen Länge der Ausdehnung nach verfolgen, also, zumal bei den in der dritten und letzten Abtheilung verhandelten noch lebenden Völkern, bis in die heutige Zeit; nicht so der Breite nach, da ich nur so weit auf einzele Ereignisse eingehe, als diese zur Erhellung der Abstammung und der Wanderungen beitragen können. Dieser Zweig der Geschichtsforschung bildet mit den verschwisterten Wißenschaften: der vergleichenden Geographie, Sprach- und Cultur-Geschichte, zusammengenommen nur Eine, die etwa „vergleichende Naturgeschichte der Völker" heißen könnte, sofern wir unter der Natur der Wesen alle ihre Lebensäußerungen verstehn, die begreiflich bei dem Menschen weit über die Grenzen aller andern Wesen hinausgehn. Zwar geht jede Geschichte über die Erscheinungen der Gegenwart hinaus zurück; diese aber mehr, als jede andre, da sie die unterirdischen Wurzeln der vielfach verzweigten Gewächse aufgraben will. Je tiefer aber gegraben werden muß, desto schwächer fällt das Licht der Oberwelt in den Schacht; daher die große Gefahr durch dämmernden Schein und Phantasie in

diesem Gebiete, und die Nothwendigkeit, geduldig immer erst, soviel möglich, allen Schutt wegzuschaffen, ehe wir tiefer dringen. Dieses geordnete und kritische Verfahren in den historisch-vergleichenden Wißenschaften gewann erst in unserem Jahrhunderte solche Geltung und Ausdehnung, daß nur Wenige noch wagen dürfen, einen andern Weg einzuschlagen. Der Wunsch, es ebenfalls zu befolgen, veranlaßte mich, die Quellen der „genealogischen Geschichte der Kelten" nicht bloß zu citiren, sondern zu excerpiren, um der so leicht, selbst unwillkürlich, sich einmischenden subjectiven Ansicht so wenig Raum als möglich zu gestatten und die Interpretation der Quellen dem Leser frei zu stellen, nebenbei auch für dessen Bequemlichkeit zu sorgen, da nicht überall die nöthigen Bücher zur Hand sind. Wo mir selbst Autopsie nicht gestattet war, habe ich auch die secundären Quellen genau citirt. Die nächste Stelle habe ich den Ansichten namhafter neuerer Forscher eingeräumt; gewisser Maßen gar keine meinen eigenen, da ich die verschiedensten, ja einander entgegengesetzten, Hypothesen zu stützen suche; überzeugt, daß durch unparteiische Vergleichung die Eine Wahrheit, um die es doch in der Geschichte allein nur gelten soll, am Sichersten vorbereitet wird.

Eine besondere Classe von Quellen bilden die Sprachen und die Eigennamen; darum sind diese Daten gesondert zusammengeordnet; erstere, „die sprachlichen Documente", in einer Schrift, die zwar für sich, ohne welche aber der geschichtliche Theil nicht bestehn kann; letztere in einer Uebersicht am Schluße vorliegender Abtheilung, wie jene, nach Numern zur bequemen Verweisung und beliebigen Beachtung, Vermehrung oder Verminderung geordnet. Mehrere getrennte Numern sollten unter je eine gestellt sein; man entschuldige diesen Mangel durch den Umstand, daß die Umänderung der, schon vor dieser Wahrnehmung durch die ganze Schrift zerstreuten, Hinweisungen unverhältnismäßige Zeit gekostet haben würde. Ueberhaupt faße man diese „Namen-Correspondenzen" nur als oberflächliche Uebersicht; wo kritische Sichtung der Mühe werth schien, ist sie im Texte besonders versucht.

Obschon durch diese Sonderungen viele Unterbrechungen und Wiederholungen im Texte vermieden werden; so werden

doch meine Leser keine gleichmäßig fortlaufende, wol stylisirte Darstellung zur ergetzenden Unterhaltung suchen, sondern mir auf rauhem, oft durch eckige, dem Auge vielleicht misfällige Trümmer alter Bauten unterbrochenem, Wege folgen. Die Zusammenfaßung des Getrennten wird durch ein vollständiges Register am Schluße des Ganzen erleichtert werden; folgende provisorische Inhalts-Angabe möge für vorliegende Abtheilung genügen; die einzelen Parcellen sind im Texte nach den eingeschloßenen Abkürzungen citirt.

Rhoxolanen.
Karpen.
Agathyrsen und Neuren.
Pannonisch-Illyrische Kelten.
Skordisker mit ihren Genoßen.
Süd-östliche (SO) Züge und Siedelungen mit Einschluße der Asiatischen.
Hylleer und Hyperboreer.
Kelten um Olbia.
Soldzüge der Kelten.
Rückblicke.
Namen-Correspondenzen (Corr.).

Für die dritte und letzte Abtheilung aufgespart bleiben die westlichsten Kelten, in Iberien und auf den Britischen Inseln, nebst einigen Schlußbetrachtungen über die Hauptäste der Kelten.

Um das Volumen nicht unnöthig zu verstärken, bleiben die Excerpte in den classischen und einige in bekannten lebenden Sprachen ohne Deutsche Uebersetzung; dagegen sind die Original-Auszüge der letzten Abtheilung in Keltischen Sprachen mit wortgetreuer Englischer oder Deutscher Uebersetzung begleitet. Bei einigen Autoren dürfte sich durch meinen öfteren Wohnungswechsel Ungleichheit der Citate eingeschlichen haben, namentlich bei Strabon — dessen Capitelzahl ich nach Xylander angebe — und Plinius; doch habe ich möglichem Irrthum durch Angabe der Ausgaben zu begegnen gesucht. Wo besondere weitere Bezeichnung fehlt, bedeutet bei classischen Autoren die Röm. Zahl das Buch, die Indische das Capitel; bei neueren jene den Band, letztere die Seite.

Die meisten Abkürzungen bedürfen keiner Erklärung; nur für folgende — außer den in obiger Inhaltsanzeige und in der ersten (linguistischen) Abtheilung erklärten — ist diese zuzufügen:

**CBG.** = Caesar de Bello Gallico,
**It. Wess.** = Itineraria ed. Wesseling.
**O'C.** = O'Conor, Rerum Hibernicarum scriptores veteres. Lond. 1814.
**Pink.** = Pinkerton, History of Scotland (an Enquiring into the). Ed. 2. Edinb. 1814.

Pink. Rech, = Franz. Uebersetzung seiner Abhandlung über die Skythen.

Thierry = Thierry, Histoire des Gaulois. Paris 1828.

BM. = Bischoff und Möller, vergleichendes Wörterbuch der Geographie.

Zeuss = Zeuss, die Deutschen und die Nachbarstämme. München 1837. Dieses ausgezeichnete Werk erhielt ich erst spät, doch noch zeitig genug, um es — laut meiner häufigen Citirung — vielfach zu benutzen.

CBrt. = The Cambro-Briton.

Mic. St. = Micali, Storia degli antichi popoli Italiani. Firenze 1836.

Mic. = die Franz. Uebersetzung des vorgenannten Werkes mit Anmerkungen von Raoul-Rochette.

Müller M. = H. Müller, Marken des Vaterlandes. Bonn 1. Th. 1837.

Wood = Th. Wood on the mixture of fable and fact in the early annals of Ireland etc. in Transactions of the R. Irish Academy. V. XIII, 1818.

Purm. = Purmann, Uebersetzung von Pelloutier's Geschichte der Kelten.

Botidoux = J. le Deist de Botidoux, des Celtes anterieurement aux temps historiques. Paris 1817.

Chalmers = Chalmers, Caledonia.

Spener = Spener, Notitia Germaniae antiquae.

Ad. ä. G. d. D. = Adelung ältere Geschichte der Deutschen.

Mascou = Mascou Geschichte der Deutschen.

Schm. de font. = Gu. Ad. Schmidt de fontibus vett. auctt. in enarr. expeditt. a Gallis in Macedoniam atque Graeciam susceptis. Berol. 1834. Erst nach Vollendung des Ganzen erhalten und darum kaum noch benutzt.

N. S. O. W. = die vier Himmelsgegenden.

s. l. = suo loco.

G. = Gallia.

Uns. Fr. oder Ob. = Unser Früheres oder Obiges.

## Ueber einige umfaßende Namen der Kelten.

---

Bei den Griechischen und Römischen Schriftstellern werden drei Namen, wahrscheinlich Formen eines einzigen, für den ganzen Keltischen Volksstamm gebraucht; doch nicht ohne Einschränkung und Ausnahme, indem sie manchmal in speciellerem Sinne gebraucht werden und sogar fast durchaus die große Masse der Britannischen Kelten davon ausgeschloßen ist. Manchmal dagegen wird die Geltung zumal des Namen Kelten über die Grenzen des Volksstammes hinaus ausgedehnt; sei es in bestimmterer Bedeutung, wie z. B. bei Dion; oder in vager, nicht stammlicher, sondern örtlicher, wie vor näherer Bekanntschaft der Alten mit West-Europa geschah. Später werden wir nachweisen, wieferne auch andern Namen außer den drei folgenden eine allgemeinere Geltung zukommt; jene sind:

1. *Κέλται*, *Κελτοί*, Celtae; eine Nebenform *Κένται* vielleicht durch andre anklingende Völkernamen veranlaßt, gibt das Etym magnum. Celti, st. in Hispanien s. s. l.

Daher die abgeleiteten, zum Theile adjectiven Formen: *Κελτικοί*, Celtici — womit theils die Hispanischen Kelten, theils angeblich Germanische Rhein-Anwohner (Dion), theils (bei Arrian. I.) die Kelten am Adriatischen Meere bezeichnet werden. — „*Γόμερ, ἐξ ὃ Κελταῖοι*“ im Chron. Pasch. — *Κελτόριοι* bei Plut. Cam. s. u. — *Κελτική* (*Κελτικὸν*, Celtica, Celticum), der umfaßende und vage Landesname. — Auch ein Mannsname Celtillus bei CBG. VII, 4. — *Κελτίβηρες*, *Κελτοσκύθαι*, *Κελτολίγυες* s. u. Zusammengesetzt mit den folgenden Namen sind die Formen *Κελτογαλατία*, *Κελτογαλάται*, *Κελτογαλλία* (Ptol. II, 7 etc.).

2. *Γαλάται* (Galatae).

Daher *Γαλατία*. Auch ein Bojer *Γάλατος* bei Polyb. II, 21. und bei Niceph. Greg. Hist. Byz. VII, 5 *τὸ τȣ̃ Γαλάτȣ φρέριον*; *ἐν τοῖς Γαλάτȣ*; *Γαλατᾶ* in Aetolien u. dgl. cf. den noch geltenden Stadtnamen Galata (in Konstantinopel). Mehrere Namen klingen, zum Theile ohne Zweifel zufällig, an; z. B. *Γαλατίς* Polyb. V, 17. (= Gileaditis BM.) — Galata, Calata, *Καλάϑη*, Insel im Mitt. Meere; s. u. A. It. Wess. p. 494—5. — Galata, Calata, Calacla, St. in Sicilien; die Bewohner Galatini, Calatini; wol nicht von Kelt. Miethtruppen abstammend und benamt. — Calatia, *Καλατία*, Stadt in Campanien bei App. B. civ. III, 40.; weitere Citt. s. bei BM., vielleicht mit dem Namen der nahen Stadt Cales zusammenhangend; identisch mit Galatia bei Liv. angeblich in Latium? — Calatha in Epiros und mehrere andre, verm. Griech. Namen, die mit *Γαλάται* gar keine Gemeinschaft haben. *Καλατίς*, Callatis etc., Griech. St. in Moesia inferior (cf. App. Ill. XXX.; Eutr. VI, 8. 10.). (*Καλατίαι* oder *Καλαντίαι Ἰνδοὶ* bei Herod. III, 101.) *Κάλατον*, *Κάλ[illegible]γον* (Ptol. II, 3.) = Galatum, Galarum (It. Ant. X.) in Britannien — u. s. M. — Auf den viell. verw. Volksnamen *Γλῆτες* kommen wir bei Hispanien.

3. Galli, *Γάλλοι*; Landesname Gallia, *Γαλλία*. Abgeleitet scheinen die Volksnamen Gallitae und (Saltes) Galliani (s. a. l.) bei Plin. III, 20. (15.); vielleicht auch der der Galleti = Caletes in Gall. Lugdunensis. Ueber Gallaecia s. bei Hispanien. Anklingende Namen finden sich in Menge; namentlich der Flußnamen Gallus, *Γάλλος* in Klein-Asien, bekanntlich ebenso der der dortigen Kybele-Priester.

Die folgenden Angaben über den Gebrauch dieser Namen mögen auch später bei den Zeugnissen für das bestrittene Keltenthum einiger Völker berücksichtigt werden.

Als gleichbedeutend, wiewol mit Bevorzugung des Kelten-Namens, erscheinen die drei Namen bei Galen. de antidot. I, 2.: »... *Γαλατείας, ἣν συνήϑως οἱ περὶ ταῦτα δεινοὶ Κελτικὴν ὀνομάζȣσι· συγκέχυται δὲ γάρ πως τὰ τρία ταῦτα ὀνόματα καϑ' ἑνὸς ἔϑνȣς φερόμενα, τȣ̃ Κελτικȣ̃· καλȣ̃σι γȣ̃ν αὐτȣ̀ς ἔνιοι μὲν Γαλάτας, ἔνιοι δὲ Γάλλȣς, συνηϑέστερον δὲ τῶν Κέλτων*

ὄνομα.« — Ähnlich bei App. Hisp. I.: »Οἰκοῦσι δ' αὐτοῦ (Πυρήνης ὄρους) πρὸς μὲν ἕω Κελτοί, ὅσοι Γαλάται τε καὶ Γάλλοι νῦν προσαγορεύονται· πρὸς δὲ δύσεων, Ἴβηρες δὲ καὶ Κελτίβηρες.«

Mehrere Griech. Schriftsteller, und namentlich schon Polybios, gebrauchen die Namen Κελτοί (Κέλται) und Γαλάται ohne Unterschied wechselnd. Ueber die allgemeine Geltung jener drei Namen s. u. A. Schweigh. ad App. Hisp. I.

Dagegen kommen nun auch mehrfache Unterscheidungen zwischen jenen Namen vor, für welche wir im Allgemeinen auf Uk. II, 2. S. 84—5. 197. ff. verweisen, das Wichtigste rubricirend und Weniges detaillirend:

Den Griechen wurde wahrscheinlich zuerst der Name und, der Lage nach, auch der engere Stamm (s. u. und cf. Tzschucke in Mel. III, 2.) der Kelten bekannt; denn so heißt das Volk bei den zuerst es erwähnenden Schriftstellern, wie bei Hekataeos von Miletos und bei Herodotos, cf. Uk. II, 2. S. 186—7. und Eust. ad Dionys. 288.: »Ἀπὸ δὲ αὐτῶν (Κελτῶν) οἱ σύμπαντες Εὐρωπαῖοι Γαλάται Κελτοὶ ὑπὸ Ἑλλήνων ἐκλήθησαν.« Daher der Name Κελτική, womit man hauptsächlich Gallien, demnächst aber auch das Keltische Ober-Italien und sogar Hispanien als Keltenland meinte; s. u. bei diesen Ländern; nach Dionys. Hal. XIV, 2—3. umfaßten die Griechen Γερμανίαν und Γαλατίαν mit dem Namen Κελτική.

Erst später erfuhren oder gebrauchten wenigstens die Griechen den Namen Γαλάται (Γάλλοι), cf. Uk. I. c. 188—9.; vermuthlich zuerst seit den SOZügen, namentlich Kallimachos und die Epigrammatiker bei Pausanias; W. A. S. Schmidt üb. d. Olb. Pseph. in Rhein. Mus. IV, 3. glaubt, daß sie damals erst diese reinere Form von den Kelten hörten, die verderbte Kelten aber früher von Massilia aus erhalten hätten. Pausan. Att. 3. sagt ausdrücklich von den in Griechenland einfallenden Kelten: »Ὀψὲ δέ ποτε αὐτοὺς καλεῖσθαι Γαλάτας ἐξενίκησε· Κελτοὶ γὰρ κατά τε σφᾶς τὸ ἀρχαῖον καὶ παρὰ τοῖς ἄλλοις ὠνομάζοντο.« Cf. auch App. Hann. IV.: »(Ἀννίβας) τὰ Πυρηναῖα ὄρη διέβαινεν ἐς τὴν Κελτικὴν τὴν νῦν λεγομένην Γαλατίαν.« Procop. de Aed. IV, 5.: »Κάτεισι μὲν ἐξ ὀρέων τῶν ἐν Κελτοῖς ποταμὸς Ἴστρος, οἳ τοίνυν Γάλλοι ἐπικαλοῦνται.«

Bei Niceph. Greg. stehn die Namen Κελτοί und Γαλάται ohne merkliche Unterscheidung neben einander. Ammian. XV, 9. sagt: »Galatas . . . ita enim Gallos sermo Graecus adpellat.« Die Vermuthung bei Str. IV, 12. (Exc. s. u.): daß die Hellenen nach einem bedeutenderen Zweige, alle Galater Kelten benannt hätten, bezieht sich vermuthlich auf den früheren Gebrauch des Namens Kelten bei den Griechen; vielleicht mit Unrecht dehnt Uk. II, 2. S. 196. in dieser Stelle »σύμπαντας Γαλάτας« über das Kelt. Gebiet hinaus aus. Es scheint, daß von den Kelten der SOZüge (s. Paus. und Eust. ll. c.) der Name Γαλάται allmälig auf die andern übergetragen wurde.

Den Römern dagegen wurde der Name Galli zuerst bekannt und geläufig durch die Ital. Kelten, welchen übrigens Polybios auch öfters den Kelten-Namen gibt. Von den Römern übernahmen die Griechen die Form Γάλλοι.

Es fragt sich nun, ob die Namen Celtae und Galli wirklich allgemeine Namen des ganzen Volkes waren, welche nur vorzugsweise — wie dieß öfters geschieht — Ein Ast sich beilegte; oder ursprünglich nur eines einzelen, aber bedeutenden, Astes, zu welchem die den Griechen und Römern zuerst bekannt gewordenen gehörten, wie Str. l. c. andeutet. Vgl. auch Hesych. ap. Uk. l. c. 198.: »Κελτοὶ ἔθνος ἕτερον Γαλατῶν.« Umgekehrt in einer Stelle bei Plut. Camill. XV.: »Λέγονται Γαλάται τȣ̃ Κελτικȣ̃ γένȣς ὄντες; nach ihm Zonaras: »Γάλλοι ... Κελτικὸν ὄντες γένος« (Weiteres s. u.). Weitere Citt. s. bei Uk. l. c. Nach ib. 197. aus mehreren Dichtern und nach Sil. It. passim gilt Celtae für alle Gallier. Eigene Unterscheidungen macht App. B. civ. in mehreren Stellen, wie II, 48.: »τὴν νεόληπτον Γαλατίαν«; III, 98.: »τῆς παλαιᾶς Κελτικῆς ... τῆς ἑτέρας Κελτικῆς«; IV, 2.: »τὴν Κελτικὴν ἅπασαν, ἄνευ τῆς συναφȣ̃ς τοῖς Πυρηναίοις ὄρεσιν, ἣν παλαιὰν ἐκάλȣν Κελτικήν.« Nach Schweigh. in h. ll. παλαιὰν (viell. st. περαίαν) K. = Provinciam; Rest = ἑτέρα = νεόληπτος = G. cis.

Auf den Unterschied zwischen den Celtae oder Galli und den Belgae und auf den zugleich Statt findenden weiteren Gebrauch des Namens Galli kommen wir bei G. tr.; bei CBG. I, 1. ist, wie bei Paus. l. c., der Name Kelten als der einheimische des Volkes angegeben. Es fragt sich, ob aus dem-

selben Grunde, doch mit Verwechselung der Namen, die Angabe bei **Diod. V, 32.** entstand: »*Τοὺς γὰρ ὑπὲρ Μασσαλίαν κατοικοῦντας ἐν τῷ μεσογείῳ, καὶ τοὺς παρὰ τὰς Ἄλπεις, ἔτι δὲ τοὺς ἐπὶ τάδε τῶν Πυρηναίων ὀρῶν, Κελτοὺς ὀνομάζουσι· τοὺς δ' ὑπὲρ ταύτης τῆς Κελτικῆς εἰς τὰ πρὸς νότον νεύοντα μέρη, παρά τε τὸν ὠκεανὸν καὶ τὸ Ἑρκύνιον ὄρος καθιδρυμένους καὶ πάντας τοὺς ἑξῆς μέχρι τῆς Σκυθίας, Γαλάτας προσαγορεύουσιν. Οἱ δὲ Ῥωμαῖοι πάλιν πάντα ταῦτα τὰ ἔθνη συλλήβδην μιᾷ κατηγορίᾳ περιλαμβάνουσιν, ὀνομάζοντες Γαλάτας ἅπαντας.*« **Zeuss 62.** hält diese Galater für die Deutschen und beruft sich zugleich auf **ib. c. 25.**, über die nördliche Ausdehnung des Galaterlandes im Gegensatze zur *Κελτική*. Einen andern Sprachgebrauch finden wir an einer andern Stelle Diodor's, **cf. Uk. l. c. 198.**: »**Barth** D. Urg. I. S. 224. will, da **Diod. Ecl. l. XXV. III. ed. Wess. T. 2. p. 511.** Kelten und Galater nennt, diese für Gallier und Germanen erklären; es sind aber Gallier in Ober-Italien und Gallier von den Alpen« (folgen mehrere Citt. als Belege dafür). Im Uebrigen gebraucht **Diodoros** den Namen Kelten in allgemeinem Sinne. **Dio Cassius** dagegen braucht durchweg *Κελτοί* = Deutsche; nennt aber doch zugleich **XXXIX, 41.** diesen Namen als alten allgemeinen für Kelten und Germanen, vermuthlich auf älteste Kunde aus Vor-Deutscher Zeit gestützt, worüber Weiteres s. l. Die Stelle lautet: »*Προχωρῶν δὲ ἐπὶ δυσμῶν (ὁ Ῥῆνος) ἐν ἀριστερᾷ μὲν τήν τε Γαλατίαν καὶ τοὺς ἐνοικοῦντας αὐτήν, ἐν δεξιᾷ δὲ τοὺς Κελτοὺς ἀποτέμνεται . . . τόγε πάνυ ἀρχαῖον Κελτοὶ ἑκάτεροι οἱ ἐπ' ἀμφότερα τοῦ ποταμοῦ οἰκοῦντες ὠνομάζοντο.*« Bei ihm gelten *Γαλάται* als Gallier; *Κελτικοί* als (schwerlich Deutsche) Völker westwärts vom Rheine, s. **Uk. l. c. 199.** und sp. u. Eine Modification gibt er auch **LIII, 12.**: »*Κελτῶν τινὲς, οὓς δὴ Γερμανοὺς καλοῦμεν, πᾶσαν τὴν πρὸς τῷ Ῥήνῳ Κελτικὴν κατασχόντες Γερμανίαν ὀνομάζεσθαι ἐποίησαν.*« Weiteres zu dieser Stelle s. u. und bei **G. tr.** Vermuthlich auf **Dio Cass.** stützt sich **Lydus de Magistr. III, 32.**: »*Ὁ μὲν γὰρ Ῥῆνος πᾶσαν τὴν Γαλατικὴν μεσόγειον, τριχῇ διῃρημένην, εἰς Κελτικὴν, Γερμανικὴν καὶ Γαλατικὴν, διατρέχων.*« **Dion. Hal.** über *Κελτική* s. o. Eine eigene Unterscheidung macht **Vitruv. de Arch. VIII, 2, 6. ap. Uk. l. c. 197.**, der den Rhodanus in **Gallis**,

den Rhenus in Celtica entspringen läßt, wol mit Dions Ansicht zu vergleichen. Anderen Grund hat Ptolemaeos's Unterscheidung von Γαλατία = Nord-Gallien, Κελτική = Süd-Gallien und Γαλλία = Ober-Italien, cf. Uk. l. c. 198—9.; aber warum gebraucht er gerade diese Namen so? Sonst nennt er IV, 7. ff. Gallia transalpina Κελτογαλατία, und in diesem Doppel-Namen scheint wiederum jene Scheidung der Transalp. Gallier in zwei Aeste gegeben. Uebrigens kommt dieser Name und der der Bewohner, Κελτογαλάται selten vor; Uk. l. c. 198—9. citirt nur außer Ptol. Geogr. und Tetrabiblon, Eustath. ad Dionys. Per. v. 74. (das Exc. s. nachher) und Marc. Heracl. Per. p. 46.; über die Κελτογαλάται bei Niceph. Greg. IV, 7. s. weiter u. — Diese Form des Volksnamens kann auch den Kelten-Namen als den der Gattung meinen.

Bei manchen Schriftstellern sind Kelten und Galater neben einander gestellt, zwar nicht als gleichbedeutend, doch ohne weitere Angabe des Unterschiedes; so bei Niceph. Greg. II, 4. (s. o.) und bei Diog. Laert. Prooem. I, 1. »Κελτοῖς καὶ Γαλάταις«; Spener Not. Germ. ant. I. p. 121. deutet in dieser Stelle die Kelten als Germanen, nach Dion's Sprachgebrauche, und citirt dazu noch App. Ill. und Plut. Cons. ad Apoll.; Letzterer gebraucht in seinen übrigen Schriften, so viel wir wißen, außer der o. cit. Modification in Camill., den Kelten-Namen gleichbedeutend mit Γαλάται.

Für die übermäßige Ausdehnung der Kelten-Namen vgl. Str. I, 26., wo als Sammelnamen — »ὑφ' ἓν ὄνομα τῶν καθέκαστα ἐθνῶν ταττομένων διὰ τὴν ἄγνοιαν — Κελτοὶ καὶ Ἴβηρες, ἢ συμμίκτως Κελτίβηρες καὶ Κελτοσκύθαι« genannt werden; — Wernsd. de rep. Gal. p. 59. 62. ff. — Uk. l. c. 193. 201. Solcher Sprachgebrauch stammt aus einer Zeit, wo der Mangel an näherer Bekanntschaft mit den nördlichen Völkern, besonders West-Europa's, wie schon bemerkt, genauere Unterscheidung hinderte. In diese Kategorie gehört auch die Verwechselung der Kelten mit den Germanen, die sich später bei den Byzantinern wiederholt; doch hat man oft mit Unrecht den Kelten-Namen auf Germanen angewendet geglaubt, wo von wirklichen Kelten die Rede ist. Für die Anwendung der Keltischen Volksnamen auf Germanen vgl. u. A. das schon

Erwähnte über Strabon, Diodoros, Dion, Diogenes Laërt. Auch bei App. προοιμ. c. 4. »(Ῥωμαῖοι) Κελτῶν τῶν ὑπὲρ Ῥῆνον ἄρχουσιν ἐνίων, καὶ Γετῶν τῶν ὑπὲρ Ἴστρον, ὃς Δακὰς καλοῦσιν« wird Κελτῶν gewöhnlich durch Germanorum gedeutet; doch nennt er Gall. Exc. de leg. XIV. p. 88. »Ἀριοβίστος, Γερμανῶν βασιλεὺς τῶν ὑπὲρ Ῥῆνον.« Vgl. übrigens die Stelle bei Suidas v. Ἀππιανός: »..τοὺς πρὸς Κελτοὺς τουτέστι Γερμανούς, οἳ ἀμφὶ τὸν Ῥῆνον ποταμὸν εἰσιν, καὶ τοὺς Γαλάτας, τουτέστι Γάλλους.« Auf das Verhältniß dieser Stelle, die zum Theile ib. v. Κελτοί wiederkehrt, zu anderen bei Suidas, welche Uk. II, 2. S. 199. nebst mehreren Citt. aus den Alten nach unsrer Meinung irrig auf die Deutschen bezieht — s. u. bei G. tr. Ueber »Γερμανίας, ὅπερ ἐστιν ἔθνος Γαλατικόν« Zosimos IV, 15. s. Cannegieter de Brittenburgio etc. p. 13—4.; dagegen vgl. aber auch schon bei Plin. Paneg. c. 14.: »Germaniam quidem Pyrenaeus, Alpes immensique alii montes muniunt dirimuntque«; vgl. Uk. II, 2. S. 200. (gegen Barth T. Urg. I, 104.), der noch Mehreres hierher zieht; »Παρίσιον Γερμανίας πολίχνην« Zos. III. ap. Vales. 439. Ob »Γέρμαρα, Κελτικῆς ἔθνος ὃ τὴν ἡμέραν οὐ βλέπει, ὡς Ἀριστοτέλης περὶ θαυμασίων« bei Steph. Byz. die Germanen meint, fragt sich; Zeuss 60. bemerkt, daß die Stelle bei Arist. l. c. nicht vorkomme und denkt an Γοράρεις und Kimmerier; vgl. u. s. l. »Ἔθνος οἱ Νέμετζοι (= Deutsche) Κελτικόν« bei Zonaras s. Corr. 132. Stelle bei Constant. Porphyr. de Them. I, 6. (auf die wir sp. u. zurückkommen) »Γαλάται ἄποικοι εἰσὶ τῶν Φραγκῶν« gehört schwerlich hierher, da mit Φραγκοί bekanntlich seit lange im Oriente die Europäer überhaupt gemeint sind; doch sind bei Liban. Panegyr. die eigentlichen Franci (er etymologisirt Fraacti) als »Gens Celtica trans Rhenum« genannt; s. Spener I, 335.; und Nic. Gregoras II. Rom. IV. p. 74. VII. p. 187. ed. Genev. ap. Wernsd. Gal. 62. braucht Κελτογαλάται = Franken (s. u.); ders. nennt VII, 13. (ed. Bonn.) auch die Alamannen Γαλάτας ἑσπερίους. Daß die späten Mönchischen Chronisten den Germanen und Kelten öfters Einen Stammbaum geben, verdient keiner Berücksichtigung. Reelleren Berührungs-Punkten der Kelten mit den Deutschen werden wir später begegnen. Eine Menge Citate aus Alten und Neueren für die angebliche

Identität der Kelten und Germanen sind bei Goldast. de R. Bohem. ed. Schminke p. 9. Ann. α, zusammengestellt. Auf die, vielen der citirten Stellen zu Grunde liegenden, Erinnerungen an die wirklich Keltischen Germanen kommen wir bei G. tr. Arnold Hist. of Rome glaubt die Verwechselung der Kelten und Germanen bei den Alten durch beider Völker Vermischung (Zusammenwohnen) in Deutschland entstanden.

Die Frage: ob und in welcher Geltung heute jene Namen bei den Keltischen Völkern gebräuchlich sind, hängt mit der nach ihrem lautlichen Verhältnisse unter einander zusammen.

Steph. Byz. v. Γαλάται sagt: »Παρήχθη δὲ τὸ Γαλάτης ἐκ τῦ Γάλλος, ὑφέσει τῦ ἑνὸς λ« wodurch Γαλάτης : Γάλλος ähnlich wie Κελτικὸς: Κελτὸς erschiene. Geben wir aber auch diese Ableitung zu, so bleibt immer noch ein hinlänglicher Unterschied zwischen Κελτὸς und Γάλλος; demungeachtet können wir uns nicht entbrechen, auch sie für verwandt zu halten. Der dialektische Wechsel von Media und Tenuis zeigt sich in vielen Sprachen; und vielleicht faßten auch die Griechen und Römer Einen Laut verschieden auf; dieß scheint bei mehreren der Namen v. S. 7. geschehen, gleich viel, ob diese unter einander verwandt sind oder nicht. Wirklich nimmt Schmidt l. c. nach oder mit Wernsd. Gal. p. 65. ursprüngliche Tenuis im Namen Γαλάται an, gestützt auf die Legenden καλατιας, καλατι, καλατων auf den Münzen bei Goltz & Begeri not. ad Flor. II, 11. p. 336.; dagegen bringt Wernsd. l. c. 200—1. wiederum selbst Gründe vor, jene Münzen auf die erwähnte Nieder-Mösische Stadt Καλάτις, Καλατία zu beziehen; es kommt nun darauf an, ob dieser Name mit dem der Galater zusammen hängt, woran wir noch zweifeln, ob wir schon die Griech. Ableitung von κάλαθος zurück weisen. Zu jener wechselnden Auffaßung konnte auch noch ein ähnliches Schweben zwischen Media und Tenuis in Keltischen Dialekten mitwirken, wie wir es jetzt noch in den Gadhelischen gewahren. Schreiben wir demnach den o. erwähnten Namen Gallitae mit der Tenuis, so hätten wir vielleicht die Urform von Celtae; so nämlich, daß der Bindevocal des Suffixes, i, den Umlaut des a in e gewirkt habe, darnach ausgefallen sei und in Folge dessen auch das zweite l. Dieser Vorgang wäre nicht unwahrscheinlich und könnte zugleich dar-

auf hindeuten, daß — cf. die ob. Citt. — ein einzeler bedeutender Ast seinen Namen von dem allgemeinen Stammnamen ableitete.

Nun aber dürften sich auch Gründe zeigen, diese Namen ganz zu trennen.

Zwar ist der Name Celtiad = Kelte bei Owen verm. erst nach dem classischen gebildet; beiläufig bemerken wir die Identität des ächt Cy. Suffixes ad mit dem in Γαλ-άτ-αι, das die ältere Tennis enthält. Das Gdh. Gentil-Suffix zeigt sich in den angeblichen Coit Keltich = Keltenwäldern in Irland nach Pink. II, 33. Aecht ist aber das Appellativ Cy. celt m. = covert von celu = celare; wie Gdh. ceilt f. = concealment u. dgl. Mehr; ferner das Cy. Wort celydd m. = a sheltered place, a woody shelter; pl. Celyddon = Caledonii, wo die von den Classikern aufbewahrte Form den Stammvocal noch unumgelautet zeigt. Hierin ist das einfache l nicht aus einem doppelten entstanden; Galli ist ebensowol davon zu trennen, als Gael (s. sogleich nachher); mit Unrecht sind in Oss. T. 1. p. 272. die Caledonii als Cael-don und »the Gauls of the hills« erklärt; weitere Etymologien dieses Namens s. u. a. I.

Um so stärker wird diese Trennung, wenn wir Galli und Gael von Einer Form herleiten, die aus einem Stamm Gadh, Gad und einem Suffixe al, el besteht; so daß sich also die auslautenden Consonanten des Stammes und des Suffixes umgekehrt zu den obigen verhalten. Ob wir Γαλάται dabei mit Stephanos zu Galli stellen dürfen, steht dahin; eher noch läßt sich nach unsrer obigen Hypothese Celtae daran reihen, da hier der Ausfall des einen l durch den des Bindevocals erklärlicher wäre.

Die in dem Auslande bekannteste Form Gaelen, Galen, Gael nämlich ist sicher nur Contraction aus Gadhel, Gaidheal, Gaidhil, wie sie in den besten Hoch-Schott. Lexikographen richtig geschrieben wird; die latinisirten Formen Gadelii, Goedeli nebst ihren Originalen und andern entsprechenden Formen werden wir später in Nord-Britannien nachweisen; so wie die historische Einheit der Gael und Gaoidhil; bei dem großen Zweige dieses Kelten-Astes in Irland (Gaodheal, Gaoidheal,

Gaedhil) kommt die zsgz. Schreibung kaum vor, wie in Gaoilag = Gaoidhilg (Adj.); wol aber verschwindet in der Aussprache der a'p. Dental fast ganz und ist kaum als y (j) hörbar. Diese weiche Aussprache muß schon frühe Statt gefunden haben; cf. Gayel = Gaythel in Groasum Caput ap. Ford. I, 13. — Name des Irisch-Scotischen Stammheros, der sonst bei den Lat. Chronisten Gaythelos, Gathelus etc. lautet —; Gallicia = Gadhelicis in Patric. Conf. nach O'C. II. p. CX.; Ders. Prol. II. p. LXV. führt aus einem sehr alten Ir. Gedichte von Fortchern die Form Gall oder Ghoil für Gadl an; viell. der Stadtname Gaelia in Irland ap. Boll. Mart. 2. p. 48. 517.; auch eine Vergleichung des Gadhelen-Namens mit dem der Geloni bei alten Chronisten (s. u.).

Auf diese Bemerkungen stützt sich unsere vermittelnde Schreibung Gadhelen für jenen ganzen Kelten-Ast. Wir halten dadurch zugleich die Mitte zwischen den Schreibungen mit th und d.

Nun fragt es sich, ob wir auch den alten Namen der Galli mit dem der Gadheli in Verbindung setzen dürfen. Vorerst bemerken wir einstweilen, daß das allgemeine Kelt. Appellatio Gall = Fremder, Feind, das mit der Zeit auch als Namen verschiedener Völker galt, Nichts mit Galli gemein hat; deswegen weißen wir auch Thierry I. p. XVIII. zurück, der Γαλατία, woher erst Γαλάτης abgeleitet sei, von Gall-tachd und dieses von Gaidheal ableitet; Gall-dacht ist vielmehr das Land der Fremden d. h. Nieder-Schotten und Engländer; das Weitere s. u. Die Armor. Britonen schreiben Gall = Gallia, Gallus etc. mit zwei l; die Wallisischen, b.i denen die Aussprache des ll und l wesentlich verschieden ist, nur mit Einem l, dabei aber mit langem a (Gâl), das auf Contraction deuten könnte, in den Derivaten jedoch, wie gewöhnlich, kurz wird. Dieser Name fällt im Cymraeg formell auch mit jenem für Fremder, fremd zusammen; nichtsdestoweniger möchten wir sie innerlich scheiden; um so mehr, da in einem der ältesten Documente (Tri 1, s. u.) Gâl wol nur Gallien und nicht zugleich Feindesland bedeuten kann.

Gleichen wir Galli = Gadhell, so würden wir nicht ganz denselben Proceß annehmen, wie bei Gael und vielleicht bei

Gál, nämlich Ausfall des Dentals nach vorhergegangener Erweichung desselben, nebst Beibehaltung des Suffix-Vocales (i, e u. dgl.), der dann bei Gál mit dem urspr. kurzen a wieder zusammengeschmolzen sein könnte; sondern einen Ausfall des Suffix-Vocales und darauf erfolgte Assimilation des Dentalen zu dem l des Suffixes; cf. u. über Argyll, wo sich in späterer Zeit ein ähnliches Verfahren wiederholt. Wir würden nicht so viel Gewicht auf diese Möglichkeiten legen, wenn es sich nicht mit den Namen zugleich um Sachen handelte.

Wenn übrigens an sich Galli = Gadhelen lautlich sehr möglich ist; so sprechen doch noch manche Gründe, die wir hier noch nicht ganz ausführen können, gegen diese Gleichung: Bei den entschieden Gadhelischen Kelten läßt sich die Existenz des Dentals durch verschiedene Zeiträume bis heute verfolgen; und da dazu der Name sich deutlich in Stamm und mit besonderem Vocale versehenes Suffix scheidet, dürfen wir nicht eine bloß phonetische Entstehung des Dentals in dh-l aus ll — worauf die Aussprache des ll bei den Cymren und Corn-Walen, auch bei den Isländern u. A. leiten könnte; nach O'Brien (bei Wood p. 6.) wäre wirklich Gall pl. Gaill in Gaoidhiol verderbt — annehmen. Innere sprachliche Gründe laßen nebst alten Schreibungen vermuthen, daß der Dental einst ohne Aspiration, wenigstens deutlicher im Gadhelischen ausgesprochen wurde. Auffallend wäre nun die secundäre (erweichte, contrahirte, assimilirte) Form — die wir denn doch bei Galli zu Grunde legen müßen, wenn auch die Römer den Keltischen Laut nicht ganz getreu wiedergaben —, in einer so sehr frühen Zeit, in der wir eher die vollständigere Aussprache voraussetzen müßten; wir haben bereits angedeutet, daß auch die Cy. Form Gál = Gall... aus sehr alter Zeit zu stammen scheint.

Dazu kommt noch, daß wir die unter den Namen Galli und Gadhelen auftretenden Völker, wie sich später ergeben wird, stammlich aus einander halten müßen. Doch begegnen wir hier zwei Möglichkeiten: daß der diesen Formen zu Grunde liegende Name der früheste allgemeine des ganzen Keltischen Stammes war, am Treuesten und Längsten aber von dem Gadh. Aste bewahrt wurde. Und: daß er ursprünglich nur diesem zukam und dessen erster wahrscheinlicher Rast, Gallien, mitge-

theilt wurde und darum auf die nachfolgenden, dem zweiten großen Kelten-Aste angehörenden, Besitzer dieses Landes überging.

In letzterem Falle konnte auch der Name, den die auswandernden ursprünglichen Eigner in reinerer Gestalt behielten, von dem übernehmenden (wir werden einer solchen Namen-Uebernahme öfters in der Kelt. Geschichte begegnen) Volke früher und leichter, als gleichsam unverstandener, in der Aussprache modificirt werden. Dieß würde auch gelten, wenn wir in den Galli (im engsten Sinne) cymrisirte Gadhelen suchten.

So würden wir auch das noch auffallendere Phänomen erklären, wenn die appellative Bedeutung des Namens sich noch in der Gadh. Sprache nachweisen ließe und dadurch zugleich die etymologische entsprechende Cymrische (d. h. in der Sprache des genannten zweiten Astes) Form sich als sehr abweichend herausstellte; ja wenn sogar bei einem Zweige dieses zweiten Stammes der entsprechende Name sich wirklich vorfände — wie dieß nach Zeuss's (57—8. 229.) Satze : Gaoidhil, Gaotheli : Gdh. gaoth (= Wind) = Vindelia : Cy. gwynt und = Vindili : Wind, doch auch : winden —, der Fall wäre. Ein höhere historische, nicht bloß dynamische, Verwandtschaft würde in eine Zeit hinauf reichen, in der die Sprache noch so wenig, als das Volk, in zwei Hauptäste getheilt und wo der gemeinschaftliche Name den nachmals getrennten Volks-Aesten noch etymologisch klar war, weswegen er nach der Trennung mit der Sprache sich modificirte und in der Cy. Form Einem Zweige außerhalb Galliens verblieb, während der andre ihn in Gallien gegen die nicht mehr verstandene Gdh. Form austauschte. Wir könnten noch zufügen, daß selbst in letzterem einzelne Spuren der organischen Cy. Form blieben, wenn wir Gwéned = Veneti in Armorica und Gwynedd (Venedotia), viell. auch Gwent in Wales (bei den aus Gallien stammenden Cymren) hierher ziehen dürfen; über diese s. später u.

Auf die lautlichen und etymologischen Gründe gegen diese Vergleichungen wollen wir kein entscheidendes Gewicht legen, da zu Eigen-Namen gewordene appellative sich leicht dem Or-

ganismus der Sprache entziehen. Doch bemerken wir: wenn auch zu gaoth das th in der latinisirten häufigen Form Gathelus etc. stimmt; so stimmt doch das dh der Gdh. Formen esoterisch nicht ganz; und wir vermuthen um so mehr, daß das der Lat. Orthographie fremde dh in th übergetragen wurde, da die den Lateinischen Quellen entsprechenden Irischen, viell. älteren, stets dh zeigen und dieses dh sowol in einigen Lat. Schreibungen als d erscheint, wie in der Cy. Schreibung Gwyddyl, Gwŷddel, Gwydhil treu wiedergegeben ist. Daraus, daß dieses Gwyddyl, wie auch die erwähnten Namen Gwynedd und Gwent sich leicht und klar Cymrisch etymologisiren laßen und zwar ganz von Zeuss's Erklärung aus Gaoth abweichend, wollen wir nicht folgern, daß die Benennung Gwyddyl = Gaoidhil von dem Cy. Aste ausgegangen sei, da sie entschieden in dem durch sie bezeichneten Aste einheimisch ist. Wir halten deshalb Gwŷddel phonetisch aus Gaoidhil ins Cy. übergetragen und nur zufällig oder durch den bekannten sprachlichen Belebungstrieb vereinigt mit gwŷddel = Waldbewohner; Wilder, das sich wie wild : Wald, selvaggio : selva etc. zu Cy. gwŷdd pl. aggr. (?) = trees etc. (nach CBrtn bedeutet gwydd in Eigennamen östers hoch (?); zu trennen ist gänzlich gwydd = sapiens) verhält. Wenn diesem, wie wir glauben Ahd. witu etc. und Gdh. fiodh = wood; tree entspricht, so trennt sich Gaoidhil um so schärfer von gwŷdd ab. Zuletzt erwähnen wir noch die Möglichkeit, daß dem Gdh. gaoth Cy. chwyth m. = Hauch, Wind rc. = Brz. chouez entspreche; Pict. 73. stellt dieses nebst Ir. gast = id. zu Sskr. çvâsa = id. Indessen hat auch jene Gleichung gaoth = gwynt viel für sich; die Gdh. Sprache wirft in vielen ähnlichen Fällen den Nasal aus; überdieß fehlt er in diesem Worte sämtlichen Asiat. Jap. Sprachen (cf. Ptt. I, 196.).

Eine andre auf Zeuss's Gleichung bezügliche Frage können wir erst später weiter erörtern: ob denn die Vindeliker wirklich Kelten waren? In diesem Falle müßen wir sie auch aus historischen Gründen dem Cy. Aste zuzählen und sofern den Gadhelen gegenüber stellen. Immerhin bliebe bei diesem relativ kleinen Zweige, um so mehr, wenn wir Gwynedd etc. davon

trennen, die Aufbewahrung des urältesten Keltennamens auffallender, als bei dem großen Gesamtaste der Gadhelen.

Es wäre möglich, daß sich eine dem Namen Gadhel etc. näher stehende Form auch bei den Alten in dem Namen der NBritannischen *Γαδηνοὶ* bei Ptol. fände (zu dem Chalmers Caled. I, 20. ff. auch Arigadeen in Irland stellt); auch hier erscheint wieder eine Nebenform mit der Tenuis in der Inschrift Deo Mouno Cadenorum. Doch mögen wir kein Gewicht auf diese Vergleichung legen, um so weniger da sehr abweichende Varianten jenes Namens auch viel für sich haben.

Auf träumerische Vergleichungen der Chronisten zwischen Gadhelen und Gaetulien kommen wir bei Irland.

Vielfach haben sich die Etymologen an jenen Namen versucht. Die älteste und einfachste Ableitung geschah aus Heroen-Namen, bei der bald Kelten, bald Galater die erste Stelle einnehmen, wie in den o. erw. schwankenden Berichten; ein historischer Grund ist nicht wol anzunehmen; doch wollen wir die bemerkenswerthesten anführen:

Diod. V, 24. erzählt: daß die Tochter des Fürsten der *Κελτικὴ μιχθεῖσα τῷ Ἡρακλεῖ ἐγέννησεν υἱὸν ὄνομα Γαλάτην.* Dieser *τὰς ὑπ' αὐτὸν τεταγμένας ὠνόμασεν ἀφ' ἑαυτᾶ Γαλάτας· ἀφ' ὧν ἡ σύμπασα Γαλατία προσηγορεύθη.«* — Aus Dionys. Hal. XIV. cap. 3., das ganz der Etymologie des Kelten-Namens gewidmet ist, führen wir an: »*Κελτικὴ, ὡς μέν τινες φασιν, ἀπό τινος γίγαντος Κελτᾶ αὐτόθι δυναστεύσαντος· ἄλλοι δὲ ἐξ Ἡρακλέας καὶ Ἀστερόπης τῆς Ἀτλαντίδος (Ἀντλαντίδος) δύο γενέσθαι μυθολογᾶσι παῖδας, Ἴβηρα καὶ Κελτὸν ... οἱ δὲ ποταμόν εἶναι τινα λέγασι Κελτὸν, ἐκ τῆς Πυῤῥήνης ἀναδιδόμενον*«, woher der allmälig weiter ausgedehnte Name *Κελτική*. Darauf folgt noch eine künstliche Ableitung dieses Namens von einer Form *Κελσική*, als von Hellenen gegebenem Namen, welche »*κατὰ τὸν κόλπον ἔκελσαν τὸν Γαλατικόν.*« A. Maio in h. l. hält jenen Riesen für Tuisto (Tuisco) bei Tac. Germ. 2. Appian. Ill. c. 2.: »(*φασὶ*) *Πολυφήμῳ γὰρ τῷ κύκλωπι καὶ Γαλατείᾳ Κελτὸν καὶ Ἰλλυριὸν καὶ Γάλαν παῖδας ὄντας, ἐξορμῆσαι Σικελίας καὶ ἄρξαι τῶν δι' αὐτὰς Κελτῶν,*

Ἰλλυρίων καὶ Γαλατῶν λεγομένων.« Diese Sage stützt sich schon auf eine ältere, s. Etym. m. v. Γαλατία: »Γαλατία, χώρα, ὠνομάσθη (ὡς φησὶ Τίμαιος) ἀπὸ Γαλάτου, Κύκλωπος καὶ Γαλατίας υἱοῦ.« Hier ist die Asiat. Γαλατία gemeint, und darauf folgt noch eine thörichte Ableitung ihres Namens von Gallischen Miethsoldaten; s. u. Schm. de Font. 58—59. deutet jene drei Brüder sinnig alle als Kelten. Außerdem schließt sich eine Sage Et. m. v. Κελτοί an die obige bei Dion. Hal. an: »Κελτικὴ ἀπὸ τοῦ Κελτοῦ, υἱοῦ Ἡρακλέως καὶ Στερόπης τῆς Ἄτλαντος θυγατρός.« Eine andre sowol hier, als bei Parthen. Erot. c. 30. vorkommende s. u. bei Britannien. — Eine Sage bei Ammian. XV, 9. nennt Gallieus Aborigines »Celtas nomine regis amabilis et matris ejus vocabulo Galatas dictos; ita enim Gallos sermo Graecus appellat« (s. o.). — Eine schon o. cit. Stelle bei Eustath. in Dion. v. 74. setzen wir auch wegen des Namengebrauchs hierher: »Ἰστέον δὲ ὅτι τὸν ἀπὸ τῶν Γαλατῶν ὀνομαζόμενον Γαλάτην ῥοῦν ... ἤτοι τὴν Γαλατικὴν θάλασσαν Κελτογαλάται παροικοῦσι, καὶ ὅτι λέγονται ἥττονες ἀκράτου οἱ Γαλάται εἶναι· λέγεται δὲ οὕτω καλεῖσθαι ἀπὸ Γαλάτου τινὸς υἱοῦ Ἀπόλλωνος.« Id. 283.: »Κελτὸς γὰρ καὶ Ἴβηρ, παῖδες Ἡρακλέως ἀπὸ βαρβάρου γυναικός, ἐξ ὧν τὰ ἔθνη οἱ Κελτοὶ καὶ οἱ Ἴβηρες.« — Kaum zu erwähnen ist Beros. Ann. ed. Lugd. 1555. p. 271.: »Galathes, a quo Samothei Galli dicti.«

Noch mehrere Sagen der Alten bezieht Radlof Keltenth. S. 58. ff. auf die Kelten und wagt außerdem historische Schlüße aus dem Klange mythischer Namen. Diese Mythen scheinen meist in Timäos's Zeit zu wurzeln, wo die Griechen nach näherer Bekanntschaft mit den Kelten die Form Γαλάται in Gebrauch nahmen.

Eine alte Etymologie bei Hrabanus Maurus ap. Radlof l. c. S. 63. und C. Eucherius Episc. Lugd. c. 4. de gent. ap. Lindenbrog. ad Amm. l. c. gibt an: »Galli a candore corporis primum Galatae appellati sunt« — nämlich von γάλα. — Sonderbar ist eine Glosse bei Dfr. »Celticus, nobles.«

Für die zahllosen etymologischen Versuche späterer Zeit citiren wir: Kannegiesser in EGr. Bd. 21. S. 126—7. v.

Celten. — Jollivet Dict. v. Gall. — Owen vv. Celtiad, Gwŷzel; wie übb. die Kelt. Wbb. — Baxter Gloss. Brit. p. 31.: »Gatheli = Guydh Alli = sylvestres Galli.« — Latour Or. Gall. p. 211. ff. 258. — Müller Marken des Vaterl. S. 219.: »Ev. Cylidd, Cyliad = Vertriebene.« — Dem Landes-Namen Galas begegnen wir u. in den Triaden. — Botidoux. des Celtes p. 7. ff. — Bochart. Phaleg p. 188: חלת = Galata. — Pictet 163—4. nach Jr. Angaben.

## Die Ligyer oder Liguren.

Vor der entschieden Keltischen Bevölkerung von **Gallia transalpina** und **cisalpina** und von Iberien treten uns zwei räthselhafte Völker entgegen: die Iberer und die Ligyer oder Liguren. Das selbständige Fortleben des ersten bis auf den heutigen Tag verstärkt fast das Räthsel, da es alle Anknüpfung an bekannte Völkerstämme negirt; des zweiten verwischtes Dasein läßt wenigstens eher Hypothesen Raum, freilich aber auch fast nur negirenden. Wir suchen das Wichtigste über es hier zusammen zu stellen, indem wir der Iberer nur sofern erwähnen, als ihr Verhältnis zu den Liguren erfordert, einiges Weitere über sie aber für Iberien versparen.

Das Thema der Namen *Λίγυες*, *Λίγυρες*, **Ligures**, *Λιγυστ…*, **Ligust …** ist **Ligu**, einfache aber vielleicht verkürzte Form neben **Ligur** oder ursprünglich **Ligus**, gen. **Liguris**, also nicht **s** erst durch **t** der Suffixe hervorgebracht. Der einfachste Stamm **Lig** erscheint im Fluß-Namen **Liger**, auf dessen historische Verbindung mit den Liguren wir nachher kommen; wenn er nicht vielmehr, was die alte Form *Λίγυρ* (s. u.) bestätigt, das erweiterte Thema enthält, aus dem die Form **Ligures** gebildet wurde. Letzterer Fall würde zu den Zeugnissen für die Wanderung des Volkes aus Gallien nach Italien gehören, da auch die Form **Ligures** ausschließlich oder vorzüglich in Italien erscheint; doch steht ihr *Λιγυστική*, *Λιγυστίνη*, *Λιγυστινοί*, **Ligustini (Plin. X, 31.) etc.** — s. **Uk. II, 2. S. 285—6.**, der **Ligures** als spätere Form einnimmt — in Italien, wie in Gallien u. dgl. M. zur Seite. Zugleich ist die Frage nicht unwichtig, ob der Fluß dem Volke den Namen gab, oder um-

gekehrt; im ersten Falle, der sicher für die Lloegrwys (s. u.) anzunehmen ist, würde ein wichtiger Grund für die Richtung der Ligyer-Wanderung aus Gallien nach Hispanien gewonnen sein, wenn wir anders ureinstiges Wohnen derselben in Hispanien annehmen wollen. Heyne Exc. I. ad Aen. VII. nimmt Ligur = *Λυγεύς*, einen Fluß in Italien bei Lycophron, s. u.; auch kommt Fl. und Stadt *Λίγξ* oder *Λίξος* in Mauritanien bei Steph. Byz. vor. Verwandt kann auch der Name der Ligauni (nicht von Th. Ligu, sondern mit häufigem Suffixe aun) in G. Narb. sein; wenn nicht vielmehr zu diesem der der Ligurischen Igauni zu stellen ist. Ligana sylva in G. Transp. bei B. M. ist doch wol identisch mit Litana s. (s. u. bei G. Cis.). Den Namen der Germ. Ligii, richtiger Lygii — s. Corr. 115. — glauben wir völlig trennen zu dürfen; doch s. u. Ueber Volk und Namen *Λιγυρίσκοι* s. u. — Nach Tzetz. in Lyc. 178. hieß Achilles früher *Λίγυρος* oder *Λιγύρων*. — Nicht selten erscheinen auch mit Lib anlautende Formen außer dem Sondernamen Libici etc. (s. u.) unzweifelhaft für Lig; vgl. außer mehreren Stellen im Folgenden: Herod. V, 9. (oder seinen Scholiasten, cf. Wesseling und dagegen Baehr in h. l.) »οἱ ἄνω ὑπὲρ Μασσιλίης Λίγυες« in einer fehlerhaften Hs. *Λίβυες*, weswegen Lat. Uebersetzungen Libyes und Poeni haben; Steph. Byz. läßt die vermuthlich nach Hispanien gehörenden Ἐλβέστιοι *Λιβύης* Bewohner sein, wofür Uk. II, 1. S. 245. *Λιγύης* lesen will; vielleicht beziehen sich auf die Ligyer in Hispanien noch die Namen Libisosia = Libisosona = Libisona = Libisoca (cf. Ἐλίσυκοι), Libora (wenn nicht s. Aebura, nach Nonius), Julia Libyca, Libunca; die Libyca ora des Rhodanus bei Plin. III, 5., was aber auf das eigentliche Libyen gehen könnte, cf. Av. o. m. 684. ff. und Uk. II, 2. S. 129. — Tzetz. in Lycophr. 649. (cf. 648.) »*Λιβυστικὸν καὶ Λιγυστικὸν τὸ αὐτό ἐστι.*« Das Kraut *Λιγυστικὸν* wird auch *Λιβυστικὸν* geschrieben. Vgl. auch u. über Libui etc. Eine St. Libarna, Libarnum kommt im It. Ligurien vor; an Liburni etc. darf wol nicht gedacht werden; doch schreibt ein Scholion zu Apoll. Arg. 564. *Λιγύρνοι, Λιγυρνίδας* st. *Λιβ*... Wol aber erscheinen wirkliche Libysche Kolonen neben

Ligyschen und Iberischen z. B. vielleicht in Sardinien; und die Ungewißheit der Ligyer-Abkunft erlaubt uns, an eine Urwanderung aus Libyen nach Iberien und den Inseln des Mittell. Meeres zu denken. Zahlreiche Namen-Correspondenzen zwischen Iberien und Libyen (s. u. und Corr. passim) sind indessen eher auf die Iberer zu deuten.

Einige Etymologien geben die Alten; cf. Steph. Byz.: »Λίγυρος, ἔθνος προσεχὲς τοῖς Τυῤῥηνοῖς· Ἀρτεμίδωρος ἐν ἐπιτομῇ τῶν ἕνδεκα· ἀπὸ Λιγύρȣ ποταμȣ̃.« Eust. in Dionys. v. 76.: … οἱ Λίγυες (bei Massilia), ȣ̂ς Λιγυστίνȣς ὁ Λυκόφρων καλεῖ ὀνομάζονται δὲ ȣ̃τως ἀπὸ Λίγυος ἀνδρὸς, ȣ̃ς τὸν Ἡρακλέα ἐκώλυσεν εἰς τὰς Γηρυώνȣ βȣ̃ς ἀπιόντα… Οἱ μέντοι παρὰ Τυρσηνοῖς Λίγυρες ἀπὸ Λίγυρος ποταμȣ̃ ὀνομάζονται.« Diese Unterscheidung der Ligyer in Italien von den Gallischen läßt vermuthen, daß Steph. und Eust. an die Identität ihres Λιγυρ mit dem Liger — die wir denn doch, wenn gleich Heyne auch den Λυγκεὺς bei Lykophron (s. u.) als Ligur deutet, annehmen müßen — nicht denken; um so mehr scheinen sie eine wirkliche, vielleicht unter den It. Liguren selbst erhaltene Sage wiederzugeben. Vermuthlich auf diese Stellen bezieht sich in Grotefend's Stammtafel bei Henop de l. Sabina p. 4.: »Sicani s. Sequani e Gallia mixti cum Liguribus e Gallia ad Ligorim« (Weiteres über diese Zusammenstellung s. nachher).

Keltische, Griechische, Baskische Etymologien s. u. A. bei Thierry I. p. XVI. Mic. I, 102. Barth Urgesch. I, 90.

Wenn wir bedenken, daß die Liguren vielleicht das erste Europäische Volk waren, da sie in Gallien und Hispanien mit großer Wahrscheinlichkeit vor den Kelten, vielleicht auch vor den Iberern angenommen werden müssen — bei ihrer späteren Wanderung nach Italien, mochten sie dort schon andre, Pelasgische, Tuskische und vielleicht schon Keltische Völker vorfinden —: so werden wir nicht mehr bedeutende Nachrichten über ihre Urwanderung zu finden erwarten. Dunkle Nachrichten über östlicheres Wohnen Ligurischer Stämme finden sich vor; vgl. Λίγυες in Klein-Asien bei Herod. VII, 72. zweimal genannt, und von den Λίβυες ib. 71. unterschieden; doch — s. Schweigh. in h. l. — ib. 36. als Λίβυες und III, 92. als Αἰγλοὶ oder Αἰγδοὶ genannt; wir erinnern dabei auch an Fl. Λίβυσσος und

St. *Λίβυσσα* in Bithynien. — Ferner vgl.: bei Zonar. X, 4. ed. Wolf. T. 2. p. 123. zu Pompejus's oder gar noch zu Zonaras's Zeit, doch in fabelhafter Beziehung zu den Amazonen am Hyrkan. Meere *Λίγυες* und *Γέλλαι* = *Λήγοι* und *Γήλαι* Str. XI. p. 503. 508. = Lesghier (Leki) und Gilanen nach Eichwald Geogr. des Kasp. M. S. 347. 398. 500.; Letztere sogar = Galli nach Halling Skythen I, 31. — Ferner: bei Lycophr. v. 1312. in Kolchis »*Κύταιαν τὴν Λιγυστικήν.*« Dazu commentirt Is. Tzetzes (wir benutzen die Stelle u. weiter): »*Ἡ Κύταια πόλις Κολχίδος ἐστίν... ἡ δὲ Λιβύη καὶ τὸ Λιγυστικὸν κλῖμα, ὃ ἐκλήθη ἀπὸ Λίγυος, τοῦ Ἀλεβίωνος ἀδελφοῦ, τῆς Κυρήνης καὶ Ἀλεξανδρείας εἰσίν. Ὁ δὲ Λυκόφρων οὗτος καινοτομεῖ τὰ πολλά, καὶ τὴν Κολχικὴν Λιγυστικὴν καλεῖ. Ὁ δὲ Λίγυς οὗτος κωλύων Ἡρακλῆ ἐπὶ τὰς Γηρυόνου βοῦς ἐλθεῖν, ἀνῃρέθη. Καὶ κατὰ μὲν τοὺς μὴ εἰδότας διαιρέσιν κλιμάτων, ἀλλὰ τὴν αὐτὴν δοκοῦντας λιβυστικὴ καὶ Λιγυστικήν, οὕτως ὡς εἴπομεν ἔχει· κατὰ δὲ τὴν ἀκρίβειαν, Λιβυστικὰ μέρη εἰσὶν ἅπερ εἴπομεν* (folgt nun über die bekannten Lig. Wohnsitze in SEuropa). Die alte Paraphrase dieser Stelle in Ed. Bachmann. sagt: »*Κύταιαν* (*Σκύταιαν*) ... *τὴν γείτονα τῶν Λιγυστίνων*« und die Glosse in h. l. in Cod. Vat. 40.: »*Ἄποικοι γὰρ Λιβύης οἱ Κόλχοι.*« Diese Form citirt auch Steph. Byz. v. *Κύταια* aus Lykophron und sagt: »*Οἱ Λιβυστῖνοι γὰρ ἔθνος παρακείμενον Κόλχοις.*« In Ed. Pinedi h. l. wird ein Scholiast zu Apoll. Arg. II, 401. citirt, nach welchem die Kolchische *Κύταια* von einer Europäischen (in Kreta?) abstammt. Vgl. auch Eust. l. c.: »*Ἰστέον δ' ὅτι ἐοίκασι καὶ Κολχικοί τινες Λίγυες εἶναι ἄποικοι τῶν Εὐρωπαίων, καὶ δηλοῖ ὁ Λυκόφρων ἱστορῶν ἐν τοῖς Κόλχοις Κύταιαν Λιγυστικὴν πόλιν.*« — Ueber die mögliche Abstammung der Europ. Ligyer von diesen Asiatischen s. noch u. bei den Venetern und bei den Iberern. — Uk. II, 2. S. 184. und Reichard (s. u.) deuten auch die o. erw. Lygii bei Tac. Germ. 43. als Ligyer.

Von ihren späteren Wanderungen in West-Europa haben sich auch nur unbestimmte Nachrichten erhalten; vgl. Avien. o. m. v. 129 sqq.:

» . . . Si quis dehinc
Ab insulis Oestrymnicis lembum audeat

Urgere in undas, axe qua Lycaonis
Rigescit aethra, cespitem Ligurum subit
Cassum incolarum; namque Celtarum manu
Crebrisque dudum praeliis
Ligures .. pulsi, ut saepe fors aliquos agit,
Venere in ista quae per horrenteis tenent
Plerumque dumos.«

Wernsdorf bemerkt zu dieser Stelle: »Hos Ligures equidem nesciam quaerere, ni i in ora Galliae septentrionali.« Ebendahin deutet er auch die Stelle bei Av. l. c. 196—8.:

».. pernix Ligus (nach seiner und Schrader's Emendation cf. u. A. Sil. It. VIII, 607.)
Draganùmque proles sub nivoso maxime
Septentrione collocaverant larem.«

Thierry I, 9. dagegen deutet die ob. Stelle auf die Vertreibung der Ligyer aus ihrem Mutterlande Hispanien; Uk.II, 1. S. 476. die erste, scheint es, wie Wernsdorf; jedoch ib. 475. auf Hispanien; ebendahin auch die zweite ib. 478. Auch läßt sich Einiges für den Zeitpunkt dieser Vertreibungen folgern, wenn wir bedenken, daß in dem Verzeichnisse von Hamilkars Hülfsvölkern bei Herod. VII, 165.: »Φοινίκων καὶ Λιβύων καὶ Ἰβήρων καὶ Λιγύων καὶ Ἑλισύκων καὶ Σαρδονίων καὶ Κυρνίων τριήκοντα μυριάδες« noch keine Kelten vorkommen, so wenig wie sie auch Skylax in SGallien kennt, während kaum 100 Jahre später bei Arist. de mundo schon der Γαλατικὸς κόλπος genannt wird. Vgl. Zeuss 168—9., der für die Elesyken auch noch die Stelle bei Avien. o. m. 585. anführt:

». . . gens Elesycum prius
Loca haec tenebat, atque Narbo civitas
Erat ferocis maximum regni caput.«

und der diese für Iberer oder Liguren oder ein Mischvolk aus Beiden hält; ausdrücklich gibt Steph. Byz.: »Ἑλίσυκοι, ἔθνος Λιγύων· Ἑκαταῖος Εὐρώπῃ.« Manche vergleichen Helvii und Helveti, cf. Wess. und Bähr in Herod. VII, 165. Aehnliche Namen kommen in späterer Zeit in Aquitanien vor, wie: Elusii campi, St. der Elusates oder Elusani ebds. und Ἐλιβύργη, πόλις Ταρτησσοῦ bei Steph. Byz. Auffallend ist es aber auch, daß gerade von den o. erw. German. Lygii ein Zweig Elysii

heißt; viel Spuck mit den anklingenden Namen wird in J. de Grave, Rép. des champs Elysées getrieben. Döderlein Lat. Syn. VI, 409. nimmt gar Ἑλίσυκοι = Volsci = Wälsche! In noch frühere Zeit zurück geht eine eben darum aber auch noch unsicherere Nachricht bei Thucyd. VI, 2.: »... Σικανοὶ δὲ μετ' αὐτὲς (Κύκλωπας καὶ Λαιστρυγόνας in Sicilien) πρῶτοι εἶναι, ὡς δὲ ἡ ἀλήθεια εὑρίσκεται Ἴβηρες ὄντες καὶ ἀπὸ τοῦ Σικανοῦ ποταμοῦ τοῦ ἐν Ἰβηρίᾳ, ἀπὸ Λιγύων ἀναστάντες· καὶ ἀπ' αὐτῶν Σικανία ἡ νῆσος ἐκαλεῖτο, πρότερον Τρινακρία καλουμένη· οἰκοῦσι δὲ ἔτι καὶ νῦν τὰ πρὸς ἑσπέραν τῆς Σικελίας.« Darauf folgt die Bevölkerungsgeschichte Siciliens, namentlich die Einwanderung der »ἔτι καὶ νῦν« in Italien lebenden Σικελοί daher. Auch die Sikaner nennt (veteres Sicanos) Virg. Aen. VII, 795. VIII, 328. XI, 317. und Plin. III, 9. noch in Latium; noch einige Citt. s. bei Heyne Exc. II. ad Aen. VIII. p. 701. — Mann. I, 447—8., IIb. 131—2., Nieb. R. Gesch. 2. Ausg. I, 169. und Grotefend l. c. — wenn wir ihn recht verstehn — nehmen statt Hispaniens Gallien an, indem vermuthlich Grot. den Fl. Sicanus = Sequana (oder Σηκόανος (s. u.) ?) nimmt. Dieß thut auch Gail in Scymni Chil v. 203., der in frühester Zeit die Iberer weiter nach Osten und Norden wohnen und später durch die Kelten, die an den Küsten Ly-gour d. i. Küstenbewohner (nach Malte-Brun Hist. de la Geogr. I. p. 51.) heißen, vertreiben läßt; wegen der späteren Verbreitung der Ligyer heiße erst bei Eratosthenes ganz Hispanien Ligustische Halbinsel. Wir könnten auch die Scene erst in spätere Zeit nach Italien versetzen; vgl. bes. nachher über eine Stelle bei Serv. ad Aen. XI, 317. Doch auch andre Quellen bezeugen Sikana ic. in Hispanien: Schon Hekataeos nach Steph. Byz.: »Σικάνη, πόλις Ἰβηρίας, ὡς Ἑκαταῖος Εὐρώπῃ· τὸ ἐθνικόν, Σικάνιος. — Δηρά, γῆς Ἰβηρίας, ἧς ὁ Σικανὸς ποταμός. — Ἴνδαρα (= Δηρά), Σηκανῶν πόλις· Θεόπομπος.« Dagegen: »Σικανία, ἡ περίχωρος Ἀκραγαντίνων, καὶ ποταμὸς Σικανός, ὥς φησιν Ἀπολλόδορος.« Ueber seinen Σηκόανος s. u. — Aus Hekataeos schöpfte, wie Uk. glaubt, auch Avien. o. m. 479—80.: »Sicana civitas propinquo ab amni sic vocata. — Serv. in Aen. VIII, 328. sagt: »Sicani autem secundum nonnullos populi sunt Hispaniae a fluvio

Sicori dicti.« Dieser Sicoris ist bekannt; vgl. auch Voss. ad Mel. II, 6. über Sucro und Pinedo ad l. c. Steph. über die jetzigen Namen Segre und Xucar; weitere Vergleichungen s. Corr. 164. — Indem wir die späteren Schriftsteller excerpiren, welche jene Sage bei Thukydides wiedergeben, machen wir bemerklich, daß Philistos, den sie zum Theile citiren, wahrscheinlich aus einheimischen Quellen schöpfte: Diod. V, 6.: »Περὶ δὲ τῶν κατοικησάντων ἐν αὐτῇ (Σικελίᾳ) πρώτων Σικανῶν ἐπειδή τινες τῶν συγγραφέων διαφωνοῦσιν, ἀναγκαῖόν ἐστι συντόμως εἰπεῖν. Φίλιστος μὲν γάρ φησιν, ἐξ Ἰβηρίας αὐτοὺς ἀποικισθέντας κατοικῆσαι τὴν νῆσον, ἀπό τινος Σικανοῦ ποταμοῦ κατ' Ἰβηρίαν ὄντος τετευχότας ταύτης τῆς προσηγορίας. Τίμαιος δὲ ... ἀκριβῶς ἀποφαίνεται τούτους αὐτόχθονας εἶναι.« Darauf folgt die Erzählung von der Einwanderung der Σικελοί aus Italien und ihrer Verschmelzung mit Jenen zu den Σικελιῶται. Dion. Hal. stützt sich auf Thukydides und Philistos; s. I, 22.: »Κατεῖχον δ'αὐτὴν (Σικελίαν) Σικανοί, γένος Ἰβηρικόν, οὐ πολλῷ πρότερον συνοικησάμενοι Λίγυας φεύγοντες.« Dagegen sind ihm I, 9. die »Σικελοὶ γένος αὐθιγενές«; und I, 22. gibt er weiter an: »Ὡς δὲ Φίλιστος ὁ Συρακούσιος ἔγραψεν — ἔθνος δὲ τὸ διακομισθὲν ἐξ Ἰταλίας οὔτε Σικελῶν, οὔτε Αὐσόνων, οὔτ' Ἐλύμων· ἀλλὰ Λιγύων, ἄγοντος αὐτοὺς Σικελοῦ. Τοῦτον δ'εἶναι φησὶν υἱὸν Ἰταλοῦ καὶ τοὺς ἀνθρώπους ἐπὶ τούτου δυναστεύοντος ὀνομασθῆναι Σικελούς· ἐξαναστῆσαι δὲ ἐκ τῆς ἑαυτῶν τοὺς Λίγυας ὑπό τε Ὀμβρικῶν καὶ Πελασγῶν.« Wir excerpiren die ganze Stelle, um uns später darauf beziehen zu können. Noch ist zu bemerken: Sil. It. XIV, 33. ff. über Sicilien:

»Post dirum Antiphatae regnum et Cyclopis regna
Vomere verterunt primum nova Sicani.
Pyrene misit populos, qui nomen ab amne
Ascitum patrio terrae imposuere vacanti,
Mox Ligurum pubes, Siculo ductore, novavit
Possessis bello mutata vocabula terris.« —

Eustath. ad Hom. Od. XXIV, 304. wo schon Σικανίης vorkommt: »Ἣν δὲ Σικανίαν οἰκίσαντες καλέσαι λέγεται Ἴβηρες ἐλθόντες ἀπὸ Σικανοῦ ποταμοῦ«; und ein andrer Scholiast: »Σικανίης, Σικελίας· ᾤκησαν γὰρ αὐτὴν Ἴβηρες ἐλθόντες ἀπὸ Σικάνου ποταμοῦ.« Spohn Comm. de extr. Od. parte p. 76.

streitet sogar gegen Homer's Σικανίη = Sicilia; demnach wäre hier die älteste Nachricht über frühere Wohnsitze der Sikaner, wie auch der Σικελοί, die Homers ebenfalls öfters nennt, zu suchen. — Tzschucke ad Melam II, 7. §. 14.: »(Sicanos) nomen diu ante Trojana bella a Sicano rege tulisse, qui cum amplissima Iberorum manu accesserit narrant Solin. c. XI. et Mart. Capella l. 6. p. 207., qui consentientes habent Isid. or. 9, 2. et in primis Dion. Hal.« Weiteres über Siculer und Sikaner s. ebds.; Boch. Chan. 1, 30. trennt beide nicht und erklärt Semitisch. — Ohne uns weiter auf die Geschichte Siciliens einzulaßen, bemerken wir nur noch: die nur durch das Suffix verschiedenen Namen Σικανοί, Σικελοί etc. sind wahrscheinlich nur Modificationen einer Urform (Tzetz. in Lyc. 951. sagt: »Σικανὲς τινες Σικελὸς πάντας ὑφ' ἑνὸς ἐδέξαντο«) und mögen — ohne daß wir die spätere Einwanderung eines Italisch-Pelasgischen Volkes nach Sicilien leugnen wollen — ursprünglich ein Ligysches, nicht aber ein Iberisches, Volk bezeichnet haben, das aus Iberien durch SGallien hierher zog. Wir nehmen dabei (nicht gerade nothwendig gegen Thukydides's Aussage s. u.) Verdrängung der Ligyer durch die Iberer an, wie sich noch weiter u. bei Iberien zeigen wird; zugleich auch die Möglichkeit: daß die Iberer den Ligyern nicht bloß nach SGallien, sondern auch nach Italien und den Inseln des Mittell. Meeres nachdrangen. Wie sind die »Siculi trilingues bei Apul. Met. II, 41. VI. zu deuten?

Niebuhr R. G. I, 106—7. hält zwar, wie nach dem Obigen Gail, die Ligyer für die Verdränger der Iberer, scheint sich aber nur auf die obige Stelle bei Thuk. zu stützen; auch hält er es in der 2. Ausg. I, 169. wahrscheinlicher, daß die Ligyer durch die Iberer in SGallien verdrängt wurden. Thierry I. p. XXVI. nimmt an: die Sikaner, kein Lig. noch Kelt. folglich Iber. Volk, von den Ligyern gefolgt, gehn über die OstPyrenäen und das Gall. Küstenland nach Italien, von dort vertrieben nach Sicilien gegen 1400 nach Fréret Oeuv. cpl. T. IV. p. 200. — Auf Identität und gleichzeitige Einwanderung der Sikaner (: Σικελός?) und Ligyer in Sicilien deutet die obige Stelle bei Dion. Hal. I, 22. Gall in Scymni v. 265. ff. unterscheidet zwar die Sikuler von den Sikanern, deren Woh-

nen auf der Hispanien zugekehrten Westseite Siciliens er urgirt, vermuthet aber beide Iberischen = Pelasgischen Stammes; und zeigt, daß nach Thukydides die Sikeler 1036 a. Chr. nach Sicilien gewandert sein müßen, nach Hellanikos und Philistos noch früher. Weiteres s. nachher. Thierry I. p. XXV. citirt für die Sikaner ꝛc. noch Serv. ad Aen. VII. — Ephor. ap. Str. VI. Vgl. für sie auch Mém. de Lit. XVIII, 80. ff. und die übertriebenen Namen-Vergleichungen bei Müller M. 167.; auch Poppo in l. c. Thucyd. Citt. für die Siculi s. bei Mic. St. 1, 7. ff.

Da die Sage gerade nur die Sikaner in Hispanien nennt, so dürfen wir unter diesen einen bedeutenden Stamm vermuthen. Zunächst wirft sich die Frage auf: ob sie in SGallien, durch das sie doch wahrscheinlich zogen, noch mehr, von dem sie wol zuerst auch ausgiengen, nicht sichtbar sind. Wir erinnern an die Σίγυνναι bei Herod. V, 9., die ein Volk πέρην τῶ Ἴστρω, aber auch die κάπηλοι im Ligyer-Gebiete über Massilia sind, die, wenn sie nicht = Sikaner sind, jenem gleichnamigen oder einem andern Volke, etwa den Aegypt. Σίγυνοι angehören können; wie wir ja auch durch Λίγυες = Λίβυες auf Afrika deuteten. Aber wahrscheinlich werden mit Unrecht Sigynnen in Aegypten gesucht, da Σίγυνοι in »Σίγυνος πόλις Αἰγυπτίων« bei Ctesias ap. Steph. Byz. wol eine Aeg. Kolonie bedeutet und wie mehrere angebliche Aegypt. Kolonien in Kolchis zu suchen ist, wo wir ebenfalls Ligyer fanden; vgl. andre Angaben sogleich u. Man hat diese, wie Herodot's, Sigynnen (Sigynen) mit den Zigeunern identificirt; vgl. Ryck und Holsten ap. Hermann. in Orph. Arg. 759.; Eichwald a. Geogr. d. Kasp. Meeres 254., der sie als solche für eine Hindu-Kolonie erklärt. Man könnte für diese Hypothese Herod. l. c. benutzen, der ihre Medische Kleidung und eine (vielleicht durch diese veranlaßte??) Sage ihrer Medischen Abkunft bemerkt, doch an letzterer, wie es scheint, zweifelnd. Aber noch Str. XI. p. 756. ed. Falc. kennt ohne Zweifel das Stammvolk dieser Sigynnen als Σίγυννοι oder Σίγγιννοι, welche περσίζουσιν und dieselbe auffallende Pferdezucht haben, wie die bei Herodotos, wobei wir zugleich an die γίννοι der Ligyer erinnern, am Kaukasus. Vgl. ferner die eben erwähnten Σίγυνοι bei Steph.

**Byz.**; die »ἄξενα φῦλα Σιγύννων« oder Σιγύμνων in Asien bei **Orph. Arg. 759.**; die Σίγυνοι bei **Apollon Rhod. Arg. IV, 320.** unter Thrakischen und Skythischen Völkern, vermuthlich Herodot's Sigynnen über dem Ister, vgl. **Mann. III, 190.**, der auch die von Marobod unterjochten Σιβῖνοι bei **Str. VII. p. 420. ed. cit.** identisch und nebst jenen nach Eratosthenes aufgenommen hält; dieser Name mag um so eher verschrieben sein, da an jener Stelle Strabons viele Namen sicher verschrieben sind. **Schol. in l. c. Apoll.** sagt: »καὶ Σίγυνοι δὲ ἔθνος Σκυθικόν« (s. Spr. Doc. Nachtr.) Von diesen Sigynnen an der Donau möchten wir auch den Namen der ältesten Stadt in Ober-Moesien am rechten Donauufer leiten: Σιγίνδυνον **Ptol. Singidunum It. Ant. Singidonum Jorn.** Σίγγηδον **Proc. de Aed. IV, 5.**; der Name ist offenbar Keltisch, mag aber eher von den später nachgewanderten Kelten gebildet sein, als für die Sigynnen = Keltischen = Ligyschen Stamm zeugen, ob wir schon diese Gleichung keineswegs entschieden zurückweisen mögen. Nehmen wir diesen Gang der Syginnen von Asien aus an, so abstrahiren wir schon deswegen von den Zigeunern, weil diese gewis erst in neuerer Zeit aus Indien kamen; erinnern aber daran: daß diese Sigynnen, die bei **Herod. l. c.** bis an die Adr. Heneter reichen, ungefähr an der Stelle der Ligyer bei Apollodoros (s. u.) erscheinen und entweder zu ihnen gehören, oder, wie auch vielleicht jene Heneter (s. u.), ein Volk sind, das mit oder fast mit ihnen aus Asien auswanderte, vielleicht dort schon vor ihnen her gedrängt und das nun in Europa an zwei Stellen — wenn auch nicht Σίγυνναι = Σικανοί und = **Sequani** — neben oder unter ihnen auftritt: in SGallien — wo auch an die **Cocossates Siguani** oder **Sexignani** bei **Plin. IV, 33. (19.)** in Aqnitanien erinnert werden könnte? — und am Adr. Meere. Oder wir könnten an letzterer Stelle sie für Apollodor's Kelten neben seinen Ligyern am Adr. Meere halten und dann um so mehr sie nicht bloß mit den Massil. Sigynnen, sondern auch mit den Sikanern und Sequanern gleichen. Fürs Dritte erinnern wir bei der östlicheren Ausdehnung der Sigynnern in den Donaugegenden an die Ligoriskеr. Demnach ließen sich die Spuren dieser parallelen Völkerwanderungen von Asien aus durch einen Theil Europas verfolgen. — **Zeuss**

279 hält Herodot's Sigynnen für Skythische Bewohner der Ungarischen Ebenen. Ferner cf. Spr. Dec. I, 125ᵇ. und S. 241.; Corr. 176.; Mann. III, 463. 593.; Uk. II, 2. S. 18.

Grotefend's Gleichung der Sicani mit den Sequani wurde schon bemerkt. Str. IV. p. 267 in ed. Falc. spricht von alten Einfällen der Gall. Σηκoανοὶ mit den Γερμανοὶ (cf. sp. über diese) in Italien; doch gehören diese Einfälle Belgischer Völker späterer Zeit an. Es ist auffallend, daß eine gezwungene Wanderung der Sequani auch innerhalb Galliens vorkommt, wenn dieß Factum richtig ist; cf. Thierry I, 5. II, 32., der sie durch die Kimria von der Sequana »au couchant des Vosges et de la Saône« werfen läßt; er rechnet sie nämlich zu den Galli im engsten Sinne. Gewis führt schon der Name des in historischer Zeit von den Sequanern entfernten unter dem Namen Sequana bekanntesten Flußes auf die Vermuthung einer früheren Wanderung; s. Tzschucke in Mel. III, 2. Wir wagen die Möglichkeit zu berühren, daß auch der spätere Name des Arar: Sauconna, Sagona (Saone), wie der der Sequana, mit dem Volksnamen in Verbindung stehe; (Thierry II, 2 deutet Sauconna aus Gael. sogh-an cf. lentus Arar). Müller M. 107 * leitet den Flußnamen Sigina (ao. 9 27.) = Sieg von demselben Kelten-Stamme her, der den Araris Sauconna nannte, s. Corr. 164. Sicherer beziehen wir, eine Verwechselung mit der Sequana bezweifelnd, auf den Weg der Sikaner = Sequaner aus Iberien durch SGallien die Stelle bei Steph. Byz. »Σηκόανος, ποταμὸς - al. πόλις — Μασσαλιωτῶν ἀφ᾽ ὃ τὸ ἐθνικόν, Σηκόανοι· ὡς, Ἀπολλόδορος ἐν πρώτῃ.« (cf. Uk. II, 2. S. 297). Vgl. auch die Angabe bei Strabon, daß der Σηκoανὸς von den Alpen komme s. Uk. II, 2 S. 99. 552 und die Stelle bei Schol. Horat. Epod. XVI, 6 ib. 99: »Allobroges sunt Galli, Rufi et Sequanici dicti; incolentes illum fractum Alpium, qui est a Visontio in Germaniam.« S. auch Corr. 17. 164. Str. IV. p. 285. in ed. Falc. nennt ein verm. Lig. Alpenvolk Σικόνιοι, die Falkoner = Ἰκόνιοι vermuthet (vgl. Spr. Dec. und Corr. über diesen Anlautswechsel). — Eine entfernte Möglichkeit wäre es, daß die Sequaner die vermuthlich Kelt. Segobriges sind, die nach

Just. XLIII, 3. die Siedelung der Massilier gegen die Ligyer unterstützten.

Für die Ligyer in Iberien vgl. noch Scylax §. 3 ff. über die Ausdehnung der Ligyer von den Iberern bis zu den Alpen; Skymnos von Chios v. 200 ff., der die Ligyer neben Libyphöniken, Tartessier, Iberer und in ihr Gebiet die bekannte St. Emporion in Hispanien stellt; so wie den Ligusticus lacus in der Nähe des Tartessusfl. bei Avienus o. m. 284. Eben so werden auch die *Βέβρυκες* östlich und westlich von den Pyrenäen genannt (s. Uk. I, 2. S. 473.), der Iberer ꝛc. ꝛc. zu geschweigen. Auch vgl. Uk. II, 2. S. 276. ff. u. o. Gail. über Eratosthenes's *Λιγυστική* = südwestlichste Halbinsel Europas. Heyne Exc. I. ad. Aen. VII. bezieht auch *Λυκαῖον* oder *Λιγγαῖον χέρσον* bei Orph. Arg. 120—5. ff. cf. 1239 ff. auf Iberien und die Liguren daselbst; nahe daran nennt Orph. l. c. Kirkes Insel, und diese selbst heißt bei Eurip. Troad. 437: »*Λιγυστὶς ἡ συῶν μορφώτρια*.« Andre Deutungen von *Λ. χέρσος* s. u. bei Irland. Ueber *Ἐλβέσιοι* s. o.

Gewiß wohnten Ligurische Völker in bedeutender Ausdehnung im Westen. Vgl. Bernh. ad Dionys Per. v. 76, der sie von Hispanien bis Tyrrhenien wohnen läßt »adeo ut Hesiodei versus auctor fr. 17: »»*Αἰθίοπάς τε Λίγυς τ' ἠδὲ* (*Λίγυας τ' ἠδὲ* nach Nieb. Kl. Schr. I, 365.) *Σκύθας ἱππημόλγους*«« indistincta notione Ligyum occidentis situm adumbraverit.« Eine ebenfalls dunkle Vorstellung von ihrem westlichen Wohnen, die wir nicht gerade auf Iberien deuten können, findet sich in der wahrscheinlich sehr alten Angabe bei Steph. Byz: »*Λιγυστινὴ, πόλις Λιγύων, τῆς δυτικῆς Ἰβηρίας* (bis dahin citirt Thierry I, p. XXV. die Stelle, wodurch ihr Gewalt geschieht) *ἐγγὺς καὶ τῆς Ταρτησσοῦ πλησίον. οἱ οἰκοῦντες Λίγυες καλοῦνται.*« Ferner vgl. o. Tzetzes über *Λιγυστικὸν κλῖμα* neben *Λιβύη* in Afrika, so wie unsre ob. Bemerkungen über Lig: Lib und über mögliche Einwanderung der Ligyer von Süden (Süd-Westen) zur See; auch u. A. Corr 195. und die erw. Corr. mit *Λίγξ* und *Σίγυνοι*.

In SGallien grenzten sie in historischer Zeit mit den Kelten, wie mit den Iberern zusammen und bildeten Mischvölker, s. Avien. om. 608—10:

»Rhodani ... alveo
Ibera tellus atque Ligyes asperi
Intersecantur.«

Scylax Per. l. c. in Συλλ. Ζωσιμ. I, p. 9: »Ἀπὸ δὲ Ἰβήρων ἔχονται Λίγυες, καὶ Ἴβηρες μιγάδες μέχρι ποταμοῦ Ῥοδανοῦ.« und die Κελτολίγυες bei Str. IV, 25. cf. Aristot. de mir. ausc.

Für die Ligyer in Italien und auf den dortigen Inseln haben wir, außer dem Obigen über Sicilien, noch zu bemerken: Festus v. Sacrani: »Sacrani appellati sunt Reate orti, qui ex septimontio Ligures, Siculosque exegerunt; nam vere sacro nati erant;« wobei wiederum die erw. Gleichzeitigkeit, vielleicht Einheit der Ligyer und Siculer zu bemerken ist. Serv. ad Aen. XI, 317. ap. Heyne Exc. ad Aen. VII, p. 583. sagt: Illi (»Siculi« = Sicani bei Thucyd. etc. s. Heyne ad Aen. VIII, 328. u. Exc. II ad h. l. nebst mehreren Citt.) a Liguribus pulsi sunt, Ligures a Sacranis, Sacrani ab Aboriginibus.« (Ueber die Sacrani s. Heyne l. c.) cf. Serv. ad Aen. VII. Dazu stimmt die Mythe bei Dion. Hal. I, p. 32. ap. Kaempf Umbrica I, 33: daß Hercules den Aboriginern in Latium zum Lohne für die ihm erwiesene Götterehre »χώρᾳ πολλῇ δωρεῖται Λιγύων τε καὶ τῶν ἄλλων προσοίκων..« Dagegen widerspricht eine andre Sage bei Dion. Hal. I, p. 9. op. Kaempf l. c.: »Ἄλλοι δὲ Λιγύων ἀποίκους μυθολογοῦσιν αὐτοὺς (τοὺς Ἀβοριγῖνας) γενέσθαι τῶν ὁμορούντων Ὀμβρικοῖς« etc. (das Weitere u.). Genealogische Schlüße aus diesen Stellen s. nachher. Von Italien aus gehen die Ligyer weiter nach den Inseln aus. Ueber Sicilien s. das Obige; Kaempf l. c. S. 35—6. macht auf die Correspondenz einiger Namen aufmerksam; Segesta. St. in Ligurien und in Sicilien; nahverw. Namen in Gallien, Pannonien rc. rc. s. Corr. 170. Ferner St. Eryx in Sicilien mit berühmtem Venus-Culte und Portus Erycis: Porto Venere in Ligurien. Ueber Ligyer in Corsika s. Senec. Cons. und bei Iberien; Fragm. Sallustii Hist. I. IV. ap. Isid. IV, 6. bei Niebuhr R. G. I, 107. Sall. ap. Prisc. IV u. Isid. or. XIV, 6. (Fragm. II, p. 259. Bip.); Solin. III, 3; Eust. ad Dionys 458 citirt Müller Etr. Bd. I S. 180. für Iberische u. Ligurische Bewohner Corsicas und emendirt auch Paus. X, 17, 5. »ὑπὸ δὲ Λιβύων τῶν ἐνοικούντων καλουμένη Κορσική« in Λιγύων;

dech vgl. Libyer auch in Sardinien und darüber Müller l. c. 183. Luguidonis Portus und Λουκουιδωνήσιοι in Sardinien hängen schwerlich mit dem Ligyer-Namen zusammen; Kaempf l. c. 34. citirt Niebuhr R. G. I, 188. O. Müller Etr. Einl. 4, 6. — Fortia d'Urban Hist. des Liguriens p. LVII. will den Namen Corsica aus der Ligurischen, nach ihm = Keltischen Sprache herleiten, indem er Cy. cors = arundo, palus, woher das Adj. corsog, corsig, vergleicht. Ohne Zweifel ist indessen die Form Κύρνος verwandt. Für die Correspondenz beider Namen ins Besondere mit Sardinien, s. Corr. 89. Die Ausdehnung der Ligyer von Italien aus auf das Festland muß aber noch weiter gegangen sein, da unter den Norischen Tauriskern der Name Λιγυρίσκοι vorkommt, wenn wir nicht eine andere Wanderungsrichtung hier annehmen wollen; s. u. s. l. — Das Schwierigste bleibt die Zeitbestimmung der Ligyer-Wanderungen nach Italien; wenn wir bedenken, daß gewis bedeutende Massen derselben erst mit den Kelten, ja nach O. Müller Etr. Bd. I, S. 206. erst nach diesen kommen, und dann jene Ligyisch-Sikanischen Wanderungen dazu halten: so müßen wir — wie vielleicht auch bei den Kelten — weiter aus einander liegende Perioden annehmen. — Ueber ihre Wanderungen innerhalb Italiens s. Müller Etr. Bd. I, S. 105. ff. Kaempf l. c. p. 29. ff.; über ihre Ausdehnung übh. noch u. A. Mann IX, 1. S. 244. ff. — Uk. l. c. S. 276. ff. — Mic. I, p. 101.

Da die Ligyer vorzüglich in Küstenländern und auf Inseln gefunden werden, könnte man Kolonisten eines südlichen seefahrenden Volkes in ihnen vermuthen. Vgl. auch o. die Bemerkungen über Libyen und folgende Sagen, in denen wir bei Poseidons Söhnen zunächst an seefahrende Völker denken: »Ὁ Λιγυστικὸς πόντος, ὃς κέκληται ἀπὸ Λίγυος τοῦ Ἀλεξβίωνος ἀδελφοῦ« Schol. Dionys. Per. v. 26.; cf. unsre ob. Exc. aus Tzetzes in Lyc. 1312. Nämlich »Ἀλεβίων τε καὶ Δέρκυνος« bei Apollodor II, 5, 9.; Albion und Bergion bei Mela II, 5. sind, wie Ligys, Ποσειδῶνος υἱοί, die in Λιβύῃ = Λιγύῃ gegen Hercules kämpfen; cf. Uk. l. c.; Str. IV, p. 252. ed. Falc.; Arist. Meteor. II, 8. bei Uk. II, 1. S. 180. über Naturereigniße in Λιγυστικῇ, die zu den (sp. u. folgenden)

Berichten über das durch Hercules's Kampf veranlaßte Steinfeld stimmen, noch einige Citt. für diesen Kampf bei Uk. l. c. S. 276. u. Tzschucke in l. c. Melae. Wir kommen sp. mehrmals auf diese Sage zurück und bemerken hier nur: daß auch der Name Bergion an viele Ortsnamen in von Ligyern einst bewohnten Ländern, anklingt, cf. Corr. 45. 22, doch eine entgegengesetzte Beziehung bald u. Zugleich ist einstweilen zu bemerken, daß bei Ammian XV, 9 (s. u.) ein Heros Tauriscus in dieser Gegend an der Stelle von Ligys und seinen Brüdern als Hercules's Gegner erscheint, was zu der Gleichung der Ligyer und Taurisker stimmt; sollte wol gar der neben ihm auftretende Geryon dießmal = Bergion sein? Aber abgesehen von der frühen Zeit ihrer Einwanderungen, in der bedeutende Seefahrten noch nicht anzunehmen sind, zeigt sich bei genauerer Betrachtung jenes Wohnen nur als Resultat allmäliger Verdrängung. Es zeigen sich sogar Spuren Ligyscher Wanderung von Norden her; vgl. o. S. 4. über Av. o. m. 129. ff. 196—8; es fragt sich freilich dabei, ob nicht die Ligyer von den Iberern erst nordwärts und später von dort wieder durch die Kelten nach dem südlichen Küstenlande gedrängt wurden. Zu den bei Av. zugleich genannten Dragani finden sich Anklänge an mehrern Orten Galliens. Ferner erinnern wir an die o. erw. Correspondenzen mit den Lygii und Elysi und die Gleichung Ligyer = Ambronen; hierüber und über den Salischen Namen s. u. — Nach dem Osten hin deuten die o. erw. Nachrichten von Ligyern in Kleinasien und Kolchis; auffallend ist es, daß wir dort auch das Land Iberien nebst einigen andern Namen Correspondenzen mit der Eur. Iberia (s. s. l.), wahrscheinlich auch ein Volk Dracae — vgl. Jason's Drachenzähne und jene Dragani? finden. S. auch u. über Βέβρυκες und Herod. V, 9. über die Σιγυνναι am Istros und (Scholion?) bei Massilia (s. o.). Weitere Muthmaßungen über die Wanderungen der Ligyer können erst durch das Folgende über ihre Abstammung bedingt werden.

Nach unsern Bisherigen muß von möglichem genealogischem Verhältnisse der Ligyer zu drei verschiedenen Völkerstämmen die Rede sein: dem Iberischen, Keltischen und Pelasgischen. Leider fehlt uns das entscheidendste Document: die

Sprache bis auf wenige und unsichere Wörter und freilich zahlreichere Eigennamen, die aber durch den häufigen Gebietswechsel der Ligyer und die daraus folgende Namenübernahme von östlich früheren Kolonen, besonders in ihren späteren Wohnsitzen, wie durch die Besetzung ihrer früheren Gebiete durch andre Stämme, unsicherer werden. Für sprachliche Reste vgl. Spr. Doc. I, 9. 20. 41. 78. 125ᵇ. 257. 288ᵈ, wo ohne Zweifel Manches den sicheren, besonders Cymrischen, Kelten zuzuweisen ist. Uk. II, 2. S. 286. vindicirt wenigstens dem Ligurischen Gebiete die *γίννος* (Maulesel, kleine Pferde) nach Str. IV, p. 202. und lingurium = electrum nach Plin. XXXVII, 11. Ersteres wird gewöhnlich mit *ἴννος*, *ὕννος*, hinnus zusammengestellt; wahrscheinlich dürfen wir Litt. kuinas = **schlechtes Pferd**; Sl. konn = Pferd; Ahd. hènkist, Ags. hengest, **Hengst** (daher wol Böhm. hynst) vergleichen — ob auch hinnire, fragt sich. — Lingurium, das bei Plin. l. c, 13. lyncurium geschrieben und von lynx abgeleitet wird, könnte, wie das Kraut Ligusticum, von dem Volksnamen und zwar einer rhinistischen Form abgeleitet sein, vgl. Heyne Exc. I. ad Aen. VII, p. 515. der aus Str. IV, p. 310. citirt: »*Τὸ Λιγγύριον παρ᾽ αὐτοῖς* (*τοῖς Λίγυσιν*), *ὅπερ ἤλεκτρον προσαγορεύουσι.*« Er nimmt eine verderbte (?) rhinistische Form des Volksnamens an und vergleicht auch den Tyrsenischen Fluß *Λυγκεύς* bei Lycophr. 1240 als = *Λιγύς*, Ligur. — Aus den Eigennamen, selbst den sicher Ligurischen, läßt sich nicht wol etwas Bestimmtes auf die Sprache schließen. Mic. St. T. 2. p. 7. gibt mehrere Eigennamen mit dem Suffixe asca, das mehreren Japetischen näher steht, als dem Bask. squia; oder wäre, da dieß Suffix nur bei Flußnamen angehängt scheint, Gdh. uisge = Waßer, Isca in Britannien und daher zu vergleichen? Zugleich macht er aufmerksam auf eine patronymische Form-Veränderung durch den Vokal in: Moco Meticanio Meticoni F. und Plancus Peliani Pelioni F. »ambe due legati dei Genoati e Vituri.«

Einige sprachliche Bemerkungen s. im Folgenden.

Den Alten war mit Ausnahme höchst sagenhafter Nachrichten nichts Näheres über die Abstammung der Ligyer bekannt;

ein Beweis mehr für ihre Einwanderungen vor allem Menschengedenken. Die genealogische Verbindung der Ligyer und der Ital. Aborigines citirt Dionys. Hal. in unserm letzten Citate als Mythe, s. darüber u. Weiter sagt er dort: »Ὁποτέρα δ'αὐτοῖς (Λίγυσι) ἐστὶ γῆ πατρὶς, ἄδηλον ὐδὲ γὰρ ἔτι λέγεται περὶ αὐτῶν προσωτέρω σαφὲς ὐδὲν· οἱ δὲ λογιώτατοι τῶν Ῥωμαίων συγγραφέων..., Ἕλληνας αὐτὺς εἶναι λέγυσι τῶν ἐν Ἀχαΐᾳ ποτὲ οἰκησάντων, πολλαῖς γενεαῖς πρότερον τῦ πολέμυ τῦ Τρωϊκῦ μεταναστάντας«, also immer in graueste Vorzeit zurückdeutend und zwar weiter, als die bis an den Troischen Krieg reichenden Sagen der Kelten und anderer Völker. Darauf kritisirt Dionysios verwerfend diese Meinung und sagt: wenn sie wahr sei, so müßten die Ligyer zu dem γένος Ἀρκαδικὸν gehört haben. Aus seiner mythischen Genealogie nach Philistos (s. o.) läßt sich Nichts schließen; er fragt sich sogar, ob jener Italos-Sohn Sikulos zum Lig. Volke gehöre; die Σικελοὶ waren wahrscheinlich Pelasgisch-Italischen Stammes; doch s. darum u. über die behauptete gleiche Abstammung der Liguren. — Diod. V, 39. cf. IV, 6: nennt die Ligyer kleiner gebaut, als die Kelten und schreibt ihnen andre Sitte und Kleidung zu; gibt aber zugleich den Einfluß ihrer harten Lebensweise auf ihr Naturel zu. Str. II, 29. (ed. Xyl. p. 129.) dagegen gibt an: »Ἔθνη... Κελτικὰ πλὴν τῶν Λιγύων· ὗτοι δ'ἑτεροεθνεῖς μέν εἰσι, παραπλήσιοι δὲ τοῖς βίοις.« IV, p. 202. ap. Uk. IV, 2. S. 289. führt er eine durch der Ligyer eherne Schilde angeblich veranlaßte Sage von ihrer Verwandtschaft mit den Griechen an. Ueber einige mythische Genealogien der Alten s. noch u. Daß die Ligyer bei den Alten von Kelten, Iberern rc. rc. selbständig geschieden werden, bedarf kaum der Erwähnung; doch nennt Julian. Apost. Orat. II, ap. Purmann Celten I, 85. »Veneter, Liguren und andre Gallier.«

Verfolgen wir nun die örtlichen und möglicher Weise stammlichen Berührungen der Ligyer mit andern Völkern der Reihe nach, so haben wir zuerst die Iberer zu nennen. Ihre Berührung, ja Mischung, mit diesen in SGallien ist unbestritten; in Hispanien so weit begründet, daß wir uns scheuen, sie zu leugnen, wenn wir auch jener uralten Ligy'schen Kolonie in

Hispanien keine große Ausdehnung zuschreiben mögen; in Italien und den Inseln dabei zum Theile durch die Alten bezeugt (s. u. üb. d. Iberer), zum Theile höchst wahrscheinlich. Diese eben sowol zeitlich, als räumlich parallel scheinenden Wanderungen laßen freilich — mit Ausnahme der dunkeln Sikanischen — unentschieden, ob dabei Gemeinschaftlichkeit oder feindliches Drängen statt fand. Das Letztere würde dann am Meisten für Trennung zeugen, wiewol eben so wenig gänzliche, als bei den verschiedenen einander drängenden Stämmen (Aesten) der Kelten. Aber selbst die mögliche Confusion der Sikaner und Sikeler und die Verbindung der Ligurer mit Sikelos läßt der Stammesgleichheit dieser Völker Raum; doch schwankt dann die Wage zwischen Italisch-Pelasgischem und Iberischem Blute, und würde sich vielleicht eher zu ersterem neigen (s. u.). Auf die Parallelen der Ligyer und Iberer mit Kaukasien machten wir bereits aufmerksam, ohne Gewicht darauf zu legen.

Eben diese Gleichheit der Wohnsitze beider Völker macht die Berufung auf Namen-Correspondenzen mislich, weil beiden Völkern als verwandten zugeschrieben werden kann, was nur von dem einen ausging; wenn auch einseitig, müßte die Iberische (Baskische) Sprache hier entscheiden. — Vgl. z. B. Corr. 45. 170. 176. 221. 229. 22. 70. 107. 146ᵃ. Genua im Lig. Italien und in Hispanien (Uk. II, 1. S. 361.); auffallend sind jetzige sprachliche, besonders deutliche Berührungen zwischen den Genuesen und den Galliciern und Portugiesen, die vielleicht auf Iberischen Einfluß zurück bezogen und dann auf Iberische Abstammung der Genuesischen Ligurer gedeutet werden könnten. — Sogar scheint sich ein wirklich Iberisches Wort aus der Sprache eines Ligurischen Volkes, der Tauriner erhalten zu haben. s. Spr. Doc. I, 20.; doch ist gerade bei Diesen Mischung mit andern, namentlich Keltischen, Stämmen sehr möglich; und aus der Taurisker-Noriker (s. u. über Taurini: Taurisci) Sprache fanden wir sogar ein Lateinisches Wort gleichsam als Barbarisches citirt; s. Spr. Doc. I, 53. In der Stelle bei Sen. Cons. ad Helv. (s. sp. u. bei Iberien) ist die Ligurische Sprache ausdrücklich von der Iberischen unterschieden.

Heyne Exc. I, ad Aen. VII. erklärt die Ligurer entschieden für Iberica gens; Thierry I. S. XXVI—VII. ebenso; doch

nimmt er eine später durch Mischung entstandene Verschiedenheit an. In der **Bibl. univ. T. 39. p. 4.** wird in ihnen eine Mischung von Gaelen und Iberern, ersteren vorherrschend, angenommen. **Müller Marken I, 137.** nimmt unklar die Liguren den Iberern nicht nah verwandt, doch leicht sich mit ihnen mischend.

Sobald wir beide Völker als stammverschieden annehmen, so müßen wir auch einen Unterschied in der Zeit ihrer ersten Einwanderungen machen. Eine, wenigstens annähernde, Bestimmung desselben kann erst durch unsre späteren Untersuchungen über die Wanderungen der Iberer und Kelten eine festere Basis gewinnen. Wir haben uns bis jetzt für die Priorität der Ligyer ausgesprochen, ohne zu vergeßen, daß die Vertreibung der Sikaner, als Iberischen Volkes dagegen zu sprechen scheint. Aber auch diese Thatsache und die Ib. Abstammung der Sikaner annehmend, sagen wir: die Quantität Ligyscher Bevölkerung wächst im Gange der Geschichte von Westen nach Osten, und deutet damit die Verdrängung durch die Völker an, die den leereren Raum hinter ihr füllen, namentlich also die Iberer; folglich auch die Richtung des Dranges, von Westen her. Dieselbe zeigt sich nun bei den Ligyern gegen die Sikaner, nach mehreren Merkmalen, der ganzen Länge des Weges nach; von einer Lustjagd kann hier nicht die Rede sein; sondern die Ligyer wurden von der Hauptmasse der Iberer (die nachher ebenfalls von den Kelten zum Theile nachgedrängt wurde) auf einen östlich von ihnen gesiedelten einzelen Iber. Stamm, die Sikaner, geworfen, der begreiflich weichen mußte. Dabei und ob wir gleich die Ligyer vor den Iberern in Europa eingewandert vermuthen, bleibt es doch möglich, daß diese vor ihnen in Hispanien waren und ihren einzelen hierhin später von den Kelten gedrängten Zweig wieder hinaustrieben; vgl. noch Einiges üb. diese Wanderungen nachher. Auch bleibt durch **Sicani = Sequani** die Möglichkeit, daß diese ein einzeler Keltenzweig waren, der zu weit in den Gebieten der älteren Völker vorgedrungen, nun durch diese von den übrigen Kelten abgeschnitten war und auf anderem Wege weichen mußte.

Mit den Kelten berühren sich die Ligyer in Gallien und Italien und erscheinen in mehrfacher Hinsicht von ihnen nicht

so strenge geschieden, als von den Iberern. Dioboros's und Strabons Aussagen s. o. Für den bei dem Ersteren angegebenen physischen Unterschied ist dessen eigne Aussage über den Einfluß der Lebensweise darauf wol zu beachten; die ersten Kolonen haben immer die mühvollste Arbeit, freilich weniger im Süden, als im Norden; doch weist Mic. St. II. diesen Umstand gerade für die Wohnsitze der Liguren in Italien nach. Dazu mußten wie es scheint, die Liguren das urbar gemachte Land sehr bald an übermächtige Dränger abgeben, und endlich wurde Gewohnheit mühvoller Arbeit, wie der Anfangs durch sie veranlaßte Körperbau erblich. Eine, wenn auch durch andre Gründe entstandene, bedeutende physische Verschiedenheit der Kelten-Aeste wird sich später ergeben.

Von der Sprache der Liguren wissen wir leider gar zu wenig; die gegebenen Reste stehn mitunter nicht ganz fern vom Keltischen; daß an Bodinco-magum eine rein Keltische Endung hängt, wollen wir nicht urgiren, da solche hybride Bildungen sich, namentlich in Hispanien, sehr häufig zeigen und Völker-Gemisch oder -Verdrängung bezeugen. Am Merkwürdigsten ist Eporedica, wenn es wirklich auf Ligurischem Gebiete lag; nach Ptol. lag es in Salassischem Gebiete, nach Vell. Pat. I, 16. in Vagiennis, s. Zeuss 170.; aber dieser Name wird nicht nur als entschieden Gallisch und zugleich Salassisch angegeben; sondern gehört auch eben so entschieden dem in Europa jüngeren Kelten-Aste, dem Cymrischen an, von dem die Liguren durch ihr Alter doch zu weit abstehn dürften. Indessen läßt sich Manches für diese Gleichung anführen. Für's Erste: daß wir dem Ligurischen Namen mehrmals unter mit größter Wahrscheinlichkeit Cymrischen Völkern begegnen: als Λιγυρίσκοι und Taurini, ja selbst Taurisci — cf. o. Tauriscus gegen Herkules — unter den Tauriskern und als Lloegrwys unter den aus Gallien nach Britannien gewanderten Cymren; und selbst Κελτο-Λίγυες, eine unbestimmte Benennung, könnte in dem Sinne, wie Κελτο-Γαλάται genommen werden; wobei ferner zu bemerken ist, daß die sicheren Britannischen Kelten beider Hauptäste bei den Alten gewöhnlich nicht den Kelten-Namen tragen. Ueber die Lloegrier, von denen sogar der bedeutendste Theil Englands den Namen erhielt, können wir uns erst bei Britan-

nien weiter auslaßen: doch bemerken wir einstweilen: daß wir zwar beiden Formen den Flußnamen **Liger**, *Λίγυρ* zu Grunde legen, die **Lloegrwys** aber für Keltische Angrenzer und erste Zurückdränger der Liguren halten, die sehr frühe wiederum von andern Keltischen Stämmen gedrängt, wahrscheinlich zugleich durch die Stammverschiedenheit und Feindschaft der Ligyer auf der andern Seite zur Auswanderung über Meer gebracht wurden. **Fortia d'Urban l. c. p. 411.** und **CBrtn. I, 47—8.** scheinen sie wirklich für Liguren zu nehmen; **Owen** hält **Lloegrwys** für den Specialnamen der Gall. Belgen und rechnet die Liguren zu ihnen. In den *Λιγυρίσκοι* dagegen deutet schon die Form der Ableitung einen einzelen unter die Kelt. Taurisker gemischten Ligurischen Zweig an, wie deren mehrere zu diesem ausgedehnten Keltischen Volke — auf das wir ebenfalls erst u. s. l. näher eingehen können — gehört zu haben scheinen; da auch die aus Liguren und Kelten gemischten, schwerlich rein Ligurischen **Taurini**, selbst mit der allgemeineren Namensform **Taurisci** erscheinend, nicht wol davon zu trennen sind. Auf ähnliche Weise, wie *Λιγυρίσκοι*, bedeutet vielleicht **Gall-itae** bei **Plin. III, 24.** einen mit Galliern gemischten Liguren-Stamm. Noch weniger, als bei diesen Daten, reicht indessen die Annahme bloßer Mischung bei folgender merkwürdigen Erzählung in **Plutarch. Marius XIX.** aus, da dort Ligyer und Kelten mit gemeinschaftlicher Benennung, und, wie es scheint, Sprache erscheinen. Bei jenem Kimbern-Zuge nach Italien nämlich »τὴν αὐτῶν ἐφθέγγοντο πολλάκις προσηγορίαν Ἄμβρωνες, εἴτε ἀνακαλέμενοι σφᾶς αὐτὲς· εἴτε τὲς πολεμίες τῇ προδηλώσει προεκφοβῦντες. Τῶν δ' Ἰταλικῶν πρῶτοι καταβαίνοντες ἐπ' αὐτὲς Λίγυες, ὡς ἤκεσαν βοώντων καὶ σ υ ν ῆ κ α ν, ἀντεφώνεν καὶ αὐτοὶ τὴν πάτριον ἐπίκλησιν αὐτῶν εἶναι· σφᾶς γὰρ αὐτὲς ὅτως ὀνομάζεσι κατὰ γένος Λίγυες.« Diese Stelle ist ohne Zweifel das wichtigste Zeugnis für die Abstammung der Ligyer, und fast entscheidend für die von den Kelten; wenn wir nicht annehmen wollen: jene Ambronen seien eine einzele, meist mit den Liguren übergewanderte und der alten Sprache und Benennung treu gebliebne Kelt. Völkerschaft gewesen: wie denn sicher bei jenen Einwanderungen nach Italien oft Kelten neben Liguren stehn; vgl. s. l. über die Völker der Kimbernzüge vor-

züglich die Ambronen; sodann n. die Umbrer, welche beide = Liguren Fréret in Mém. de l'Ac. XIX. p. 618—9. vor Bellovesus eingewandert annimmt. Es ist indessen zu bemerken, daß jene Erzählung keine weitere verwandtschaftliche Anerkennung, vielmehr Fortsetzung der Feindseligkeiten berichtet; die Erinnerung an einstmalige Einheit muste wol durch die, auch nach dem wahrscheinlichen Abstande der Hauptwanderung der Liguren nach Italien von dem Kimbernzuge dahin anzunehmende, Länge der Zeit vergeßen worden sein. Dazu kommt, daß wir, wie sich später ergeben wird, die Ambronen des Kimbernzuges für Cymrische Kelten halten, die Ligyer aber der Zeit nach den Gadhelischen näher stehn; es wäre deshalb möglich, die Einheit beider Ambronen in die Zeit (vor der Trennung der Kelten in zwei Hauptäste) ihrer Auswanderung aus dem gemeinschaftlichen Urvaterlande hinaufzuschieben. Daß sie sich noch gegenseitig verstanden, darf um so weniger auffallen, da sich in jener frühen Zeit gewis die Sprachen beider Aeste noch näher standen, als ihre bis heute erhaltenen Dialekte. Uk. II, 2. S. 289—90. und Müller M. 108 * ff. nehmen einen einzelen Liguren-Zweig Ambrones an. Mann III, 37. und Reichard (s. u.) schreiben hier Lygier.

Ueberdas scheint für nahe Verwandtschaft der Liguren mit den Kelten die Häufung der Fälle zu sprechen, wo — besonders in Italien — die Angaben über einzele Völkerschaften zwischen Keltischer und Ligurischer Abstammung schwanken. Die Bebryken erscheinen zwar in ältester Zeit neben den Ligyern in SGallien, scheinen aber anderen Stammes; s. u. bei den Iberern. —

Ein bedeutendes Volk zieht sich durch die Ligurischen Gebiete in G trans. und cis.; wenigstens glauben wir auf dieses die verschiedenen Formen Σάλυες (Str.), Σάλλυες (Steph. cf. Uk. II, 2. S. 293.), Σαλικοί (Ptol.), Sallyl (Plin.), Salluvii? (Salii, Salvii, Salyes) (Liv.) in G. Narb. und Salluvii, Σάλασσοι, Salassi in G. cis. beziehen zu dürfen (für die zahllosen Formen und Lesarten vgl. Uk. II, 2. S. 295. A. 81.); Die Vergleichungen Corr. 167. geben Stoff zu mancherlei Muthmaßungen. Die Angaben über ihre Abstammung wechseln, sonderbar auch in einzelen Schriftstellern. Liv. XXI, 26.

scheidet »oram Etruriae Ligurumque et inde Salyum montes«, worinn noch keine bestimmte Stammes-Unterscheidung liegt; wahrscheinlich meint er sie Ep. XLVII. mit den »transalpinos Ligures, qui Massiliensium oppida ... vastabant«; und doch trennt er ausdrücklich wieder Ep. LX. »trans-alpinos Ligures« und »Salvios (al. Falanios) Gallos, qui fines Massiliensium populabantur.« Ohne Zweifel diese nämlichen als Salyes trennt er dagegen V, 34. von den Galli; in demf. Cap. nennt er die Salluvii in Italien; deren Ueberwanderung mit den Kelten er erzählt hat. Ausführlicher erzählt Str. IV, 25.: »Τὸ τῶν Σαλύων ἔθνος οἰκεῖ ... ἀναμὶξ τοῖς Ἕλλησι (den Massiliern)· καλῦσι δὲ τὰς Σάλυας οἱ μὲν παλαιοὶ τῶν Ἑλλήνων Λίγυας, καὶ τὴν χώραν ἣν ἔχυσαν οἱ Μασσιλιῶται Λιγυστικὴν· οἱ δ᾽ ὕστερον Κελτολίγυας ὀνομάζυσι ... Πρώτυς δ᾽ ἐχειρώσαντο Ῥωμαῖοι τύτυς τῶν ὑπεραλπείων Κελτῶν (cf. Liv. ll. cc.) πολὺν χρόνον πολεμήσαντες καὶ τύτοις καὶ τοῖς Λίγυσιν.« also dieselbe Unterscheidung wie bei Liv. Ep. LX. Plin. III, 7. nennt die Salluvii in Italien Liguren; Cato ib. 20. aber die Lepontii und Salassi als Tauricae gentis (s. u. über die Taurisker und Taurinen) und letzteren schreibt Plinius Gallische Sprache zu; s. Spr. Doc. v. Eporedia. Salassi können eine große Abtheilung desselben bedeutenden Volkes gewesen seyn; Mann IX, 1. S. 178. hält sie für Liguren, wiewol gemischte; Zeuss 230. für Kelten. s. auch o. über Eporedia. S. auch über den Saluvier Teutomalius u. bei den Ambronen.

Der Name der Καύαροι, Καύαροι, Cavares eines Volkes in SGallien, bezeichnet nach Str. IV. p. 186. in weiterer Bedeutung »πάντας ... τὰς ταύτῃ βαρβάρυς« mit Einschluße der Salyer, mit denen gemeinschaftlich sie frühe Römisches Wesen annahmen. Man hat sie mit den Keltischen Καρεῖς oder Καβαρεῖς verwechselt; s. darüber Uk. II, 2. S. 72. u. sp. u.; wenn Dieß auch mit Unrecht geschah, so sind doch Corr. 79. zu beachten.

Vermuthlich sind in folgendem Falle, gleichwie bei den Salyern, mehrere verwandte Namen nur auf Eine Völkerschaft oder deren einzle Zweige zu beziehen. Die Λάοι sind bei Polyb. II, 17. (ed. Cas. p. 105.) neben den Λεβέκιοι genannt und beide zu den Kelten (nach Kaempf l. c. p. 31. =

ex Gallia advenis) gezählt, die die Tyrrhener vertrieben; wie auch bei Liv. V, 34. die Salyer-Salluvier unter die eingewanderten Kelten gezählt werden. Die *Λεβέκιοι* heißen bei Ptol. III, 1. — ohne Angabe ihrer Abstammung — *Λιβικοί* und ihre Städte *Οὐερκέλλαι* und *Γαύμελλον*; Plin. III, 7. sagt nun: »Vercellae Libycorum (Libicorum) ex Sallyis ortae«, wodurch vielleicht Saly'sche, d. i. nach Plin. Ligurische Abstammung der Libiker nicht behauptet werden soll, wie es Mann. IX, 1. S. 181 deutet. Liv. XXXIII, 37. nennt sie als der Gallier Feinde, nämlich von den Bojern verwüstet; doch aber XXI, 38. Gallos, wie bei Polybios, neben den Laevi = *Λάοι*; von diesen dagegen sagt er V, 35: »Salluvii prope antiquam gentem Laevos L i g u r e s incolentes circa Ticinum amnem considunt« cf. Plin. III, 21: »... Novaria ex Vertacomacoris, Vocontiorum hodieque pago, non — ut Cato existimat — Ligurum, ex quibus Laevi et Marici condidere Ticinum... sicut Insubres Mediolanum.« Ex quibus steht freilich zunächst an Ligurum und ohne das ist nicht daran zu denken, daß der Kolonisten-Pagus eines Gallischen Volkes sich wieder in zwei Völker theilte, von denen das eine mehrfach vorkommt; doch ist zu bemerken, daß Ptol. III, 1. alle jene Städte »*Νουαρία*, *Μεδιόλανα ἤτοι Μεδιολάνιον*, *Κῶμον*, *Τικινον*« den *Ἰνσαβρες* zutheilt. Für Ticinum cf. Corr. 195.; für Mediolanum Corr. 123. und u. A. Polyb. II, 34. Liv. V, 34. der es wenigstens bei den Insubrern erbauen läßt; Weiteres s. u. bei diesen. Für Comum. s. Corr. 91[b]; Mann. IX, 1. S. 174 ff.; Plinius theilt diese St. den Orobii nebst Bergomum zu; beide sind von Kelten erbaut nach Justin. XX, 5. — Für Livius ist zu bemerken, daß früher an mehreren Stellen Libici aus Libui (Lebui, Libri; auch XXXIII, 37. Lebos Lebuosque) emendirt ist; cf. Göllner in h. l. — Die Angaben über die Abstammung der Laevi und Libici wechseln also; wol erscheinen sie verbunden durch Ort und Schicksale; die Libici sind ein altes, nach Liv. II. cc. schon vor der Einwanderung der Kenomanischen Kelten vorhandenes Volk; eben so werden die Laevi schon (s. o.) von den Salluviern vorgefunden und gehören deshalb einer frühern Liguren-Strömung aus Gallien nach Italien an; wenn nicht Polybios l. c. Recht hat, der sie,

vielleicht aber ebenfalls als früher Eingewanderte, an die Spitze des Keltenzuges stellt; mehr dazu s. bei G. cis. Wir glauben deshalb, daß Kaempf l. c. Anm. 79. beide Völker zu scharf trennt und daß sie nur Zweige Eines Astes sind; cf. Raoul-Rochette zu Mic. III, 59.

Die o. genannten Marici, vermuthlich ein Zweig jenes größeren Liguren-Astes, kommen sonst zwar nicht vor; doch s. Corr. 120. und u. über Marica; indessen ist keine Verwandtschaft mit den Μαῤῥυκῖνοι am Aternus anzunehmen; oder sollte Gebietswechsel und Namenübernahme Statt gefunden haben? Zeuss 169. vermuthet diese Marici = Ἀνάμαρες, über welche s. bei G. cis.

Vielleicht hängt mit den Namen Libici und Laevi zusammen der der Λιπόντιοι, Λειπόντιοι, Ληπόντιοι, Lepontii, die Cato (s. vorhin) für Taurisker erklärt; wir erwähnen sie hier, weil sie dadurch in Eine Kategorie mit den Salassern und den Ligur. Tauriskern-Taurinern gestellt werden, auch Mann. IX, 1. S. 181. und Zeuss. 231. in ihnen Ligur Stock vermuthen; doch zieht kein Zeugnis der Alten sie zu den Liguren, wol aber zu den Rhaeti; deswegen s. sp. u. das Weitere über sie.

Die Vagienni (Bagienni Inscr., Bagitenni Tab. Peut.) im It. Ligurien erklärt Plin. III, 20. für »Ligures, et qui Montani appellantur«, leitet sie aber doch von den Kelt. Caturiges ab (über diese s. s. l.). Zeuss. 208. scheint diese Genealogie zu bezweifeln; Mann. IX, 1. S. 256. hält sie für Liguren. Vgl. o. über Eporadia.

Ohne Zweifel sind noch mehrere Keltische Völker Ober-Italiens mit Liguren gemischt; und wahrscheinlich zum Theile schon in Gallien vor ihrer Auswanderung, namentlich die Κελτολίγυες = Σάλυες. Besonders solche mochten sich, nicht bloß als voraus Gedrängte, jener großen Gallischen Wanderung anschließen. Ueberhaupt waren die Ligyer in SGallien zu mächtig, um je ganz von den Galliern vertrieben zu werden; Feindschaften und Bündnisse wechseln; die Gallier zeigen sich namentlich durch die Begünstigung der Massilischen Einwanderer gegen die alten Landesherrn, die Salyes, die ihnen Liv. V, 34. als religio auslegt, als feindliche Eindringlinge; vgl. auch die Sage von freundlicher Aufnahme der Phokäer durch die Sego-

briger bei O. Müller Etr. Bd. I. S. 152. nebst Litt. Livius widerspricht sich nicht gerade selbst, wenn er XXXVI, 39. Liguren und Gallier als beständige Bundesgenoßen nennt; wir müßen die Trennung der Ital. Liguren von den SGallischen bedenken; und ferner standen freilich Gallier und Liguren als Feinde der Römer später zusammen.

Bloße Namen-Anklänge können freilich Nichts entscheiden, und wir erwähnten oben Umstände, die ihre Deutung erschweren; doch sind sie um so weniger ohne Bedeutung, weil andre Zeugnisse so wenig hier aushelfen. Wir haben den Gesamtnamen der Liguren bereits unter Kelten nachgewiesen; die wahrscheinlichen rhinistischen Formen desselben klingen auch an den Namen der Lingonen an, die ebenfalls aus Gallien nach Italien zogen (s. u.). Vgl. u. A. noch Corr. 6. 12. 170. 176. 221. 229. Comberana Mic. St. V. 3. p. 21. und mehrere Völkernamen ib. p. 12; so wie o. S. 7. über -asca; und bei G. tr. über Ἄλβανοι.

Einer der wichtigsten Gegengründe gegen die Abstammung der Ligyer von Keltischem Stamme würde sich ergeben, wenn wir sehr verschiedene Wanderungswege beider in der Urzeit annehmen dürften; diese sind aber eben so schwer, als gleiche, zu erweisen; cf. o. S. 6. Wenn eine Lig. Urwanderung von NO. erweislich wäre, so würden wir die Correspondenz mit der Lygii und Elysii nicht zurückweisen; vielleicht wäre dann keine Stammübernahme durch die später in Europa anlangenden Deutschen anzunehmen, sondern wirklicher, etwa mit der Zeit germanisirter, bedeutender Rest der Ligyer; wirklich Germanische Abstammung dieser würde der Zeitrechnung allzusehr widersprechen. Ihre Gleichung mit den Ambronen verbindet Uk. II, 2. S. 289—90. mit der ob. Erzählung bei Avienus und der Ableitung von dem Fl. Liger zum Beweise für ihre Einwanderung von Norden. Weniger Gewicht haben die Wanderungen der späteren Zeit, die allerdings öfters parallel laufen. — Ob wir schon geneigt sind, für die Ureinwanderungen in Europa heutwärts die Reihe: Ligyer, Iberer, (Cymrische) Kelten, Pelasger (im weitesten Sinne), Germanen, Slaven rc. rc. anzunehmen; so verschweigen wir doch die Gründe nicht, welche für Einwanderung der Ligyer nach den

Iberern sprechen. In diesem Falle würden sie an die Kelten gerückt und ein bedeutender Grund weiter zu denen kommen, welche in der That mehr für ihre Verwandtschaft mit den Kelten, als mit den Iberern sprechen. Aber diese wird auch noch nicht abgeschnitten, wenn wir die Ligyer vor die Iberer stellen; eben so wenig, als wir ihr Europäisches Primat vor den Pelasgern aufheben, wenn wir sie mit Micali St. III, 7. u. A. bei ihrer späteren Wanderung nach Italien dort schon Völker jenes Stammes treffen laßen. Wahrscheinlich lagen die Abschnitte jener ersten großen Völkerwanderung nach und in Europa nicht sehr ferne von einander; und wir werden Gründe finden, der Einwanderung des bedeutenden Gadhelischen Kelten-Astes einen so starken Abstand von denen der übrigen Kelten anzuweisen, daß ein anderer Stamm in der Zwischenzeit Raum genug zur Siedelung finden konnte. Für eine Gleichung der Ligyer und Gadhelen ließe sich etwa Folgendes anführen: Wenn wir nach der obigen Stelle bei Avien. 129. ff. gegen Mann. IX, 1. S. 248., der einen Liguren-Zweig von Süden nach NW. gedrängt glaubt, vielmehr NW. Gallien als älteren Ligyer-Sitz betrachten; so finden wir sie dort den Britischen Inseln gegenüber in einer Zeit, wo diese noch nicht bewohnt waren. Da wir nun als deren älteste Bevölkerung Gadhelen vermuthen dürfen und zwar von Gallien aus durch die Cy. Stammverwandten gedrängt: so stimmt dieß alles zu jener Gleichung. Berücksichtigen wir ferner, daß die einheimischen Gadh. Chronisten eine Einwanderung der Gadhelen aus Hispanien nach Irland annehmen, die aber — nach mehreren Angaben — schon auf stammverwandte Bevölkerung treffen und ihres Theils in Hispanien (wohin sie über Afrika — vgl. sp. u. über die Verwechselung des SW. mit dem NO. — gekommen sein sollen), schwach und isolirt, von den übrigen Stämmen zur Auswanderung gedrängt worden waren —: so würden wir die Sache so stellen: die Ligyer-Gadhelen, ureinst von NO. nach Gallien gekommen, werden von den später auf demselben Wege eingewanderten Cy. Kelten gedrängt; zuerst nach NW. Gallien; dann von dort aus zum Theile nach Süden, wo sie zum Theile bereits Iberer vorfinden; von da aus zieht sich, von Iberern, vielleicht aber erst später von Cymren

weiter gedrängt, ihre bedeutendste Masse nach Italien, ein kleinerer Theil nach Iberien. Hier bleiben sie auch nicht lange ruhig in jener ruhelosen Zeit; sondern werden von den immer zahlreicher, vielleicht von mehreren Seiten zur See und zu Lande eindringenden Iberern versprengt nach zwei verschiedenen Seiten — ein Phänomen, das in Iberiens Völkerwechseln gewis vorkommt —: die Einen wieder zurück nach Gallien und durch dieses nach Italien, wobei sie den dazwischen geschobenen Iber. Sikanerstamm vor sich hertreiben; die Andern nach der Westspitze Iberiens und nach kurzer Rast weiter auf die Brit. Inseln, wo sie sich mit den bereits früher unmittelbar aus Gallien gekommenen Brüdern vereinigen. Daß die Alten die Aehnlichkeit zwischen Liguren und Gadhelen nicht bemerkt hätten, könnte nicht auffallen, da sie die Letzteren kaum kennen lernten, und dieß in einer Zeit, in welcher die Liguren schon ihre Sprache gegen die Römische umgetauscht hatten. Endlich kommen wir noch einmal auf die o. erw. Herkules-Kämpfe zurück. Wir werden bei G. tr. eine Sage aus Ammian. XV, 9. excerpiren, nach welcher die Dorienses unter dem älteren Hercules nach SGallien — das übrigens noch unbewohnt gewesen sei — kamen. Wenn wir nun diese = Massil. Phokäer nehmen, so erinnern wir an den Widerstand, den diese von den Ligyern, und den Beistand, den sie von den Galliern erfuhren. Weiter werden wir dort eine Möglichkeit herbeiführen, daß unter Bergion ein früh vorgedrungenes Belgisches Volk in jenen Gegenden zu verstehn sei; sodann werden wir auf den Britanniden die Namen Albion, Albani etc. den Gadhelen sogar als unterscheidendes Merkmal vindiciren. Also; Albion = Gadhelen = Ligyer und Bergion = vorgedrungene, den Galli feindliche Belgen gegen Galli und Griechen.

Die wichtigsten Gründe gegen einen Theil dieser Hypothesen werden sich erst später bei Irland ergeben. Die Gleichung mit Lloegrwys als Cymren würde an sich die mit den Gadhelen aufheben; aber das Alter der Liguren stimmt nicht zu ersteren; und gewis würde die Verwandtschaft dieser mit den Belgen und SBritanniern die scharfe Trennung bei den Alten nicht zugelaßen haben. Vgl. das o. S. 40 ff. Erinnerte und S. 42. über die Ambronen, die allerdings sehr für Cymr.

Abstammung der Ligyer sprechen. — Wenn aber Ligyer = Gadhelen und diese = älteste Galli (s. KNamen) wären: so fragte es sich: warum sie nicht selbst unter diesem Namen bei den Alten auftreten? Nach der Hypothese bei KNamen deswegen, weil sie die Alten in einer Zeit kennen lernten, wo die Cy. Kelten schon den grösten Theil Galliens nebst dem Gallier-Namen im Besitze hatten, die südwärts gedrängten Liguren aber schon lange genug am Liger gesessen hatten, um zur Unterscheidung von den neuen Galli dessen Namen gegen den verlorenen anzunehmen, während sie noch Kunde von ihrem nördlichen Wohnen (nach Avienus) besaßen und ihre nach den Brit. Inseln gewanderten Brüder keinen Grund hatten, den alten Gadhelen-Galli-Namen abzulegen. Es fragt sich überhaupt noch, ob der Ligyer-Name von dem Volke selbst gebraucht wurde und nicht vielmehr nur einzele Zweig-Namen; von denen der, der sich auf den Stamm Sal reduciren läßt, der verbreitetste und älteste gewesen sein mag; Wer weiß, ob nicht auch dieser auf Wanderung von ND. deutet; cf. Corr. 167.

Julianus's Unterordnung der Liguren unter die Gallier (s. o.) hat kein Gewicht. Eine Annahme Gaelisch-Iberischer Mischung s. o. Mann. II, 1. S. 17. wagt die Ligyer nicht entschieden von den Kelten zu trennen; später ändert er seine Meinung, s. nachher. Thierry II, 19. führt gegen ihre Gleichung mit den Kelten die hohe Geltung der Frauen bei ihnen nach Plut. de virt. mul. p. 246. und Polyaen. VII, 50. an; aber wir dürfen die harte Arbeit der Lig. Frauen und die theilweise erscheinende Emancipation der Keltischen dagegen in Anschlag bringen. — Bemerkenswerth sind die Belege für Ligyer = Kelten bei Gail bes. in Scymn v. 168.: die Ligyer = Ly-gour nach Malte-Brun (s. o.) seien die den Alten am Frühesten bekannt gewordenen Kelten an den Seeküsten; die Kelten als μέγιστον ἔθνος Scymn v. 168. entsprechen den Ligyern in dem o. exc. Verse Hesiodos's bei Str. VIII, p. 300. (460 D), der aus einer Zeit stamme, in welcher der Gesamtname Kelten noch nicht bekannt gewesen sei; in der Stelle bei Apollod. Bibl. I, 9. S. 24. erscheinen zwar die Argonauten im Adr. Meere παραπλεύσαντες τὰ Λιγύων καὶ Κελτῶν ἔθνη, aber er meine nur das Eine Volk, das in der Argo-

nautenzeit den Griechen noch nicht als Kelten bekannt gewesen sei. Indessen bemerken wir wiederum, daß die Unterscheidung beider Völker bis in die späteste Zeit bleibt, wo beider Gleichheit genau erkannt werden konnte und daß deshalb wenigstens von dem als Kelten bekannten Cymrischen Aste die Ligyer verschieden sein müßen. S. über die Stelle bei Apollod. l. c. noch u. bei den Abr. Kelten und den Venetern, wo Gail selbst bedingungsweise jene Gleichung wieder aufhebt. — Bei Iberien werden wir das Verhältnis der Ligyer zu den Kelten weiter besprechen.

Drittens, für die Pelasgische Abstammung der Liguren sind zunächst die Stellen o. S. 37 ff. nachzulesen. Für ihre Verwandtschaft mit den Aborigines zeugt noch eine andre Mythe, nach der — cf. Sil. It. V, 7.; Virg. Aen. XI, 699. und Dion. Hal. I, p. 24. 34. ap. Kaempf l. c. p. 33. — der Liguren-König Aunus des Aboriginer-Königs Faunus (*Φαῦνος* bei Dion. Hal. I. c. 31.) Sohn war. Dieser Faunus und der Nymphe Laurens Marica Sohn aber ist auch Italus; wir stellten zugleich o. Marica: Marici. Nach Heyne Exc. V ad Aen. VII. war »Marica dea Minturnensium ad fluvium Lirin.« Derselbe zeigt, daß anderswo Latinus's Tochter *Λαυρίνη* heißt und bezieht diese Sagen auf den Bezirk Laurens in Latium. Die Namen Faunus und Aunus können nach Italischen und Gadhelischen Lautverhältnissen identificirt werden. Diese Sage nimmt übrigens das Paternitätsverhältnis der Aboriginer und Liguren umgekehrt gegen die obige bei Dionysios an; dazu stimmt auch mehr der Namen Aborigines. Beide könnten wirklich Zweige Eines Volkes sein, die entweder nach einander in Italien einwanderten oder sich erst in Italien, endlich feindlich, trennten. Unsres Wißens zeigen sich die Aboriginer nicht früher in Italien, als die Liguren; vielleicht bezog sich die Bedeutung ihres Namens ursprünglich nur auf einen einzelen Bezirk, den sie zuerst anrodeten. Damit wäre noch keine Italisch-Pelasgische Abstammung der Liguren behauptet, da die Aborigines auch als nicht Pelasgische Barbaren betrachtet worden zu sein scheinen. Wir können hier nicht weiter auf sie eingehn. — Ob die Sage bei Straben wirklich nur durch die Aehnlichkeit der Lig. und Griech. Rüstung veranlaßt wurde,

bezweifeln wir. Mischungen der Griechen mit Ligyern sind nicht unmöglich, da sie frühe unter diesen siedelten; vgl. **Scylax** §. 2. und **Ephorus** ap. **Scymnum** s. **Uk. II, 2.** S. 21. ff. und die Gründung Massilias, bei der aber die Ligyer feindlich getrennt sind. Griechische Ansiedelungen in Ober-Italien, mitunter in Ligurischem Gebiete, sind sicher — vgl. u. A. **Mann.** über **Comum** —; daß aber Namen, wie **Lepontii**, **Orobii**, **Oxybii**, **Euganei**, **Alpes Graiae** u. dgl. Griechisch zu deuten seien, hat Viel gegen sich; cf. s. l. Anders verhält es sich mit Griech. Städtenamen in Lig. Gebiete; cf. **Uk. II, 2.** S. 15.

Gewiß sind die Wanderungen der Ligyer nach Zeit und Richtung weit verschiedener von den Pelasgischen, als von den Iberischen und Keltischen. Wieder beklagen wir den Mangel der wichtigsten, sprachlichen Documente für oder wider Verwandtschaft. *Γιννος* (s. o.) ist schwerlich Ligyisch; wenn *σιγυνος* auch Kyprisches und Makedonisches Wort war, so ist es darum noch nicht Griechisch. **Mannert's** gewohnte Argumentation aus der Nicht-Erwähnung von Dolmetschern, die er IX, 1. S. 250—1, wo er die Liguren für den ältesten und reinsten Stamm der **Itali** erklärt, für Sprachverwandtschaft der Liguren und Römer gebraucht, können wir nicht für genügend halten; über denselben Fall bei den Ambronen, der hier auch berücksichtigt werden dürfte, s. s. l.

Ein ausführliches Werk: **Serra, la storia dell antica Liguria e di Genova. Torino 1834** in 4 Bänden ist uns noch unbekannt geblieben. Ebenso **Ursini's** Diss. in **Lycée Armoricain t. V, p. 203—251.** über Alt-It. Völker, der die Ligyer für Kelten hält.

## Gallia transalpina.

---

Die frühesten Berichterstatter fanden in Gallien schon das Hauptland der Kelten, wie die in dieser Reihenfolge auftretenden Namen bezeugen: ἡ Κελτική, nach uns. Ob. ursprünglich alle bekannten Keltenländer im Westen bezeichnend, doch dabei immer Gallien als Kern, und später immer mehr auf dieses beschränkt; *Γαλατία*; *Γαλλία*, Gallia; *Κελτογαλατία*. Zum Unterschiede von dem Italischen Keltenlande heißt es G. transalpina; ἡ ὑπὲρ τῶν Ἄλπεων, ὑπεράλπειος, ἔξω, ἐκτὸς Κελτική.

Ueber diese Namen und über die der Keltischen Bewohner, so weit sie keine Stammesunterschiede bedeuten, ist, außer v. Keltenn., Uk. II, 2. S. 84. ff. nebst Litt. nachzusehn. Auch die Eintheilungen des Landes wollen wir hier nur kurz andeuten, indem wir das auf Gang und Abstammung der Bevölkerung Bezügliche seines Ortes besonders ausheben werden. Bei Caesar ist das Land außer der **Provincia Romana**, **Prov. Gallia**, **G. braccata**, dem den Römern seiner Lage wegen zuerst bekannten und unterworfenen Theile, in drei auch dem Stamme der Bewohner nach geschiedene Theile gesondert: **Aquitania**; **Gallia** in engstem Sinne (CBG. II, 1. 3.); **Belgica**. Unter Augustus wurde diese Eintheilung bedeutend modificirt: jene **Provincia** hieß nun G. **Narbonensis** (griech. Formen s. bei Uk. l. c. 234. A. 74.); viele **Galli** in engerem Sinne wurden theils zu **Aquitania**, theils zu **Belgica** geschlagen; und der Rest ihres Landes hieß nun G. **Lugdunensis**. S. Mann. II, 1. S. 32. ff. — Uk. l. c. 231. ff., und über die späteren stärkeren Theilungen Mann. l. c. 38. ff. — Uk. l. c. 239. ff.; endlich über die Zertheilung in kleinste Parcellen und Völkerschaften Uk. l. c. 231.

Obschon von Anfange an Keltische Völker als Hauptbesitzer des Landes auftreten, so zeigen sich doch auch schon in den frühesten Zeiten Bewohner anderer Abstammung. Wir haben schon ausgesprochen, daß vor den Kelten die Ligyer und wahrscheinlich auch die Iberer einwanderten; ebenfalls erwähnten wir der Massilischen Phokäer und ihrer verschiedenen Aufnahme bei Ligyern und Kelten; über sie vgl. unter Vielen **Thierry I, 26.; Uk.; Mann.; Celt. Alt. S. XI.; Mela II, 5, 22. c. ann.; Vales.; Eichh. ant. H. Lat. II. p. 796.** Die Massilier bewahrten zwar lange Griechische Sprache und Bildung, waren aber auch schon frühe mit der Gallischen Sprache bekannt s. **Varro** bei **Purm. I, 313.** Hercules's schon bei den Ligyern und später noch bei den Brit. Kelten vorkommender Kampf gegen die Neptunus-Söhne, der noch durch die **lapidei campi, craus** (cf. Spr. Doc. S. 106. 241.) in SFrankreich bezeugt wird, ist schwerlich bloß zur Erklärung dieses Phänomens erfunden, sondern bezieht sich auch auf alte Einwanderungen. Die Hypothese: daß durch **Albion** und **Bergion** bei **Mela II, 5.** der sprachliche Unterschied Keltischer und Deutscher Alpenvölker (**Alb** : B e r g) angedeutet sei, hat zwar viel Anziehendes, wird aber durch Zeit und Ort hinreichend zurückgewiesen; da noch **Ligys** dazu tritt, könnten wir eher an die Collision der Kelten, Iberer und Ligyer oder auch der Ligyer nebst den zwei Kelten-Aesten (Cymren und Gadhelen) mit einem vierten Volke denken; dieses wäre dann unter Hercules verstanden. **Thierry I, 21. 23.** hält diesen für den Tyrischen und für Repräsentanten Phönikischer Kolonen; vgl. auch **Barth Urg. I, 88. u. M.** Bekanntlich spielen Hercules's Züge in West-Europa eine bedeutende Rolle und sein Name wird auch in Gallien noch mehrfach genannt; **cf. u. A. Suid. v.** »*Νέμαυσος πόλις Γαλλίας· ἀπὸ Νεμαύσου Ἡρακλείδου*« und u. Sagen aus **Amm. XV, 9.**

Im Allgemeinen können wir, vorgreifend und auf das bei den Ligyern Gesagte zurückweisend, sagen: Die Kelten wandern von Nord-Osten in Gallien ein und drängen die schon vorgefundene Bevölkerung immer weiter nach Süden.

Die Keltischen Bewohner Galliens sind bei ihrem ersten näheren Bekanntwerden in zwei Hauptstämme getheilt. Doch finden wir genauere Nachrichten darüber nur bei drei Schrift-

stellern: Caesar, Strabon und Ammianus; dazu wird der Zweite der Nachbeterei des Ersten und sogar der misverstehenden — cf. Mann. II, 1. S. 125. —, aber gewis mehr, als billig, verdächtigt; der Dritte hat sogar zum Theile ganz Caesar's Worte; Cf.: CBG. I, 1.: »Gallia est omnis divisa in partes tres: quarum unam incolunt **Belgae**; aliam **Aquitani**; tertiam, qui ipsorum lingua **Celtae**, nostra **Galli** appellantur. Hi omnes lingua, institutis, legibus inter se differunt.« Die Griech. Uebersetzung gibt das erste Mal lingua durch φωνή, das zweite Mal durch διάλεκτος. Von Belgen erfuhr Caesar II, 4.: »Plerosque Belgas esse ortos a Germanis Rhenumque antiquitus transductos propter loci fertilitatem ibi consedisse, Gallosque, qui ea loca incolerent, expulisse; solosque esse, qui patrum nostrorum memoria, omni Gallia vexata, Teutonos Cimbrosque intra fines suos ingredi prohibuerint.« Dagegen braucht er wiederum häufig den Namen Galli auch für die Belgen, und in seiner Geschichte überhaupt tritt jener dreifache Unterschied (I, 1.) kaum hervor, wenn wir die größere Wildheit der Belgen ausnehmen; Weiteres s. u. Str. IV, 1.: »Οἱ μὲν δὴ τριχῇ διῄρουν Ἀκυϊτανὲς καὶ Βέλγας καλῦντες καὶ Κέλτας· τὲς μὲν Ἀκυϊτανὲς τελέως διηλλαγμένες ὑ τῇ γλώττῃ μόνον, ἀλλὰ καὶ τοῖς σώμασιν, ἐμφορεῖς Ἴβηρσι μᾶλλον ἢ Γαλάταις· τὲς δὲ λοιπὲς Γαλατικὴν μὲν τὴν ὄψιν, ὁμογλώττες δ' ὑ πάντας, ἀλλ' ἐνίες μικρὸν παραλλάττοντας ταῖς γλώτταις· καὶ πολιτεία δὲ καὶ οἱ βίοι μικρὸν διηλλαγμένοι εἰσίν.« ib. c. 12. wiederholt er die Aussage über die Aquitanier und sagt von den Bewohnern der Narbonitis: »ὓς οἱ πρότερον Κέλτας ὠνόμαζον· ἀπὸ τέτων δ' οἶμαι καὶ τὲς σύμπαντας Γαλάτας Κελτὲς ὑπὸ τῶν Ἑλλήνων προσαγορευθῆναι, διὰ τὴν ἐπιφάνειαν εἰ καὶ προσλαβόντων πρὸς τῦτο καὶ τῶν Μασσαλιωτῶν διὰ τὸ πλησιόχωρον.« vgl. K Namen o. S. 8—9. ib. c. 18. begreift er sie alle unter φῦλον Γαλλικόν τε καὶ Γαλατικὸν und so ferner; ohnehin deuten die angef. Worte οἱ πρότερον die Veraltung der strengen Scheidung an. Die Tapferkeit der Belgen zeichnet er nach Caesar aus und gibt einige Eigenthümlichkeiten derselben in Tracht, Sitte ꝛc. an; die wichtigsten Institute der Orden ꝛc. aber findet er »παρ' ἅπασι«, Belgen und übrigen Galliern. Sogar Folgendes gilt für diese alle — doch nach

Uk. II, 2. S. 208. für die eigentlichsten Kelten, auf die es am Wenigsten passt — (nachdem er von dem allgemeinen kriegerischen Charakter der Gallier in früherer Zeit gesprochen hat: »Ἀλλ' ἐκ τῶν παλαιῶν χρόνων τȣ̃το λαμβάνομεν περὶ αὐτῶν, ἐκ τῶν μέχρι νῦν συμβαινόντων παρὰ τοῖς Γερμανοῖς νομίμων· καὶ γὰρ τῇ φύσει καὶ τοῖς πολιτεύμασιν ἐμφερεῖς εἰσιν ȣ̃τοι καὶ συγγενεῖς ἀλλήλοις, ὅμορόν τε οἰκȣ̃σι χώραν διοριζομένην τῷ 'Ρήνῳ ποταμῷ, καὶ παραπλήσια ἔχȣσαν τὰ πλεῖστα· ἀρκτικωτέρα δ' ἐστὶν ἡ Γερμανία etc.« VII, 1. vergleicht er Kelten und Germanen weiter: »Γερμανοὶ .. μικρὸν ἐξαλλάττοντες τȣ̃ Κελτικȣ̃ φύλȣ, τῷ τε πλεονασμῷ τῆς ἀγριότητος καὶ τȣ̃ μεγέθȣς καὶ τῆς ξανθότητος...καὶ μορφαῖς καὶ ἤθεσι καὶ βίοις.« (Weiteres darüber s. u.) Ammian. XV, 11.: »Temporibus priscis, cum laterent hae partes ut barbarae, tripartitae fuisse creduntur, in Celtas eosdemque Gallos divisae, et Aquitanos et Belgas lingua, institutis, legibusque discrepantes.« Hier ist also die Unterscheidung noch mehr verschollen, als bei Strabon; durch Unkenntniß muß die Ignorirung der bis heute geltenden Dauer der Stammverschiedenheit der Aquitanier beruhen. — Mela III, 2. scheidet die drei Volksstämme völlig und gibt ihre Haupt-Zweige und Städte an, aber nichts Weiteres zur Charakterisirung ihres Unterschiedes. Außerdem sind unsre Exc. bei Kelten. nachzulesen.

Was die Aquitanier weiter angeht, kommt u. bei den Iberern vor; somit bleiben uns Galli = Celtae in engerem Sinne und Belgae zu erwägen und zwar als Collectiv-Individuen. Die kritische Unterordnung aller einzelen Völkerschaften unter sie liegt außer unsrem Zwecke; einzele uns wichtige Fälle werden an ihrer Stelle besonders erwogen; wir begnügen uns daher mit folgenden Aufzählungen der Völker in G. Belgica, zunächst nach Uk. II, 2. S. 244. ff. Nach Caesar: Helvetii, Nantuates, Seduni, Veragri, Rauraci, Sequani, Lingones, Leuci, Mediomatrici, Triboeci, Treviri, Menapii, Nervii, Remi, Morini, Coletes, Ambiani, Bellovaci, Suessiones, Veromandui, Atrebates, Eburones, Tulingi, Latobriges, Aduatici, Condrusi, Ambivariti, Segni, Paemani, Caeresi. Dazu kommen noch bei Strabon: Sugambri (Deutsche Völkerschaft in G. Belgica); bei Plinius: Sarunetes, Nemetes, Vangiones, Ubii, Gugerni, Ba-

favi, Tungri, Betasii, Sunici, Frisiabones, Toxandri, Oromansaci, Britanni, Castologi, Ulmanectes, Suaconi; bei Ptolemäos steht noch der Name Subanecti. Thierry II, 28. ff. theilt, nach seinem u. folgenden, Principe ganz anders. Vgl. ferner die Details bei Zeuss 168. ff., der namentlich die Armoricaner, Trevirer, Mediomatriker, Helvetier, Sequaner ausschließt.

Der Ueberblick der obigen Quellen-Aussagen zeigt uns die Unterschiede der Galli und Belgae bei Weitem nicht so stark, als Caesar's Aeußerung auf den ersten Blick vermuthen läßt. Schon bei ihm wird Galli und Gallia — das wol nur II, 1. 3. in engstem Sinne genommen ist — häufig in umfaßendem Sinne gebraucht, was gerade bei Caesars Genauigkeit auffällt; freilich bemerkten wir früher, daß von Andern der Name Kelten sogar auf die Deutschen ausgedehnt wurde. CB. V, 39. 41. ff. gelten für die unter Ambiorix genannten Schaaren mit Einschluß der Atuatuker die Namen Gallia, Galli; ib. 45. geht der Nervier Vertico als Gallus inter Gallos = meistentheils oder alle Belgen; ib. 48. ein vielleicht nicht Belgischer eques Gallus als gleichstammiger unter Belgen, cf. Sueton. J. Caesar c. 58., wo Caesar selbst in Gallischer Kleidung reist. Vgl. noch für Galli = Belgen CBG. II, 12. cf. 1. III, 28. V, 3. (Gallia). In der Unterordnung der einzelen Völkerschaften herrscht öfters ein Schwanken, das nicht bloß durch die wechselnde politische Landes-Eintheilung entstand und bei großer Stamm- und Sprach-Verschiedenheit der Galli und Belgae nicht entstehn konnte. Sogar die politische spätere Zutheilung mehrerer Gall. Völker zu den Belgen wäre bei großer Verschiedenheit beider schwierig gewesen; daß bei Aquitanien Kelt. und Iber. Stämme zusammengefaßt sind, ist vielleicht eher durch das factische Eindringen Keltischer zwischen Iberische, das mitunter zur völligen Mischung wird, zu erklären. O. Müller Etrusker Bd. I. S. 148. glaubt die Namen Celtae und Galli nur deswegen κατ᾽ ἐξοχὴν den Lugd. Galliern beigelegt, „weil diese nicht, wie die in W. O. und S. mit Iberern, Germanen und Ligurern gemischt waren."

Daß in dem großen Gebiete viele und nicht unbedeutende Dialekt-Verschiedenheiten Statt finden mußten, ist natürlich; ferner, daß selbst die nächst verwandten Dialekte einander fremd-

artig und unverständlich klingen, zumal aber dem Fremden, etwa mit Einem Dialekte Vertrauten; bedarf ja dieselbe Schriftsprache im Munde des Nord- und Süd-Deutschen, des Atheners und des Peloponnesiers u. dgl. der Gewöhnung zur gegenseitigen Verständlichkeit der Aussprache. Caesar's kurze Angabe stellt zwar die Verschiedenheit der beiden Kelten-Sprachen in Eine Kategorie mit der von der Aquitanischen; Strabon aber, der hier offenbar selbständig und weit genauer unterscheidet, trennt die Aquitanische Sprache scharf und gibt den Unterschied der beiden Keltischen als nur gering an. Bei Caesar selbst ist in der That stets nur von Einer, wie es scheint, allgemein verständlichen Sprache die Rede; und diese heißt nur **Gallica**, nie **Belgica**; wie wir auch nirgendwo anders letztere Benennung in Gallien finden; bei einem u. vorkommenden Unterschiede zwischen **Celtice** und **Gallice loqui** in späterer Zeit ist nicht an Gallisch und Belgisch zu denken. In G. cis., dessen Gallische Bevölkerung wenigstens der Lage nach zumeist, wenn nicht ausschließlich, von den eigentlichen **Galli** herrührte, wie ja sogar dieser Name dort zuerst den Römern bekannt wurde, fanden wir (**Eporedia**) unzweideutige Spuren Cymrischer Sprache, die wir zunächst am Sichersten den Belgen vindiciren (s. u.). Die Sprache der Britannischen Küstenbewohner, welche wahrscheinlich zum Belgischen Stamme gehörten und Cymrisch sprachen (s. u.), vergleicht **Tac. Agr. XI.** mit der Gallischen im Allgemeinen. Ueberhaupt berufen wir uns auf unsre Spr. Doc., auf die wir später in mehreren Einzelpunkten zurückkommen; die dort aus allen Kelt. Gebieten stammenden Wörter gehören, mit wenigen Ausnahmen, Einem Sprachaste an, und zwar wie mehrere Fälle unwidersprechlich zeigen, dem Cymrischen; einstweilen notiren wir Spr. Doc. I, 41. 80. 146, a. 150, c. 258. 259. 343., als worin der Gegensatz des Cy. zum Gdh. am Schärfsten hervortritt. Auf die wenigen Fälle, in welchen die Gdh. Lautstufe charakteristisch hervorzutreten scheint, gehn wir am Schluße dieser Arbeit kritisch ein. **Zeuss 189.** gibt wichtige Nachweisungen für gleiche Eigennamen bei **Galli** und **Belgae**.

Demnach darf nicht Gallisch : Belgisch = Gadbelisch : Cymrisch angenommen werden; eher noch, wie bei Britannien möglich erscheinen wird, = Cymraeg: Cornisch (Cernuac) und

Breizenuek, wobei vorzüglich einzele Dialecte des Letzteren als ABelg. Aeste zur Sprache kommen können; doch glauben wir nicht mit Botidoux den Unterschied der Gall. u. Belg. Sprache gleich dem zwischen den Brz. Dialekten von Leon und Vannes annehmen zu dürfen. Ueber ein angebliches Document AGallischer Sprache aus Chlodewigs Zeit s. nachher u. Auf den angeblichen großen Unterschied der Gallischen und Belgischen Abstammungen werden wir demnächst kommen.

Ueber die Gleichung Belgen = Cymren sind die meisten Autoritäten einig; dagegen hat der lebendige Gegensatz der Gadhelen zu den Cymren Mehrere bestochen, Erstere in den Galli zu suchen; Dieß haben unter den Neueren namentlich Thierry und Arnold (Hist. of Rome) gethan. Ob wir schon erst in den letzten dieser Blätter im Ueberblicke sämtlicher Keltengebiete genügender auf die Stammtheilungen und Wanderungen der Kelten eingehn können, finde doch aus Thierry's Ansicht das speciell auf Gallien Bezügliche hier seine Stelle. So sehr wir seine Forschungen verehren und einen Theil seiner wichtigsten Resultate mit unterschreiben; so halten wir doch seine etymologischen Hypothesen für gewagt; namentlich die Annahme bedeutender Gdh. Spuren in den Patois von Süd- und noch mehr von Ost-Frankreich und seine Gael. Etymologien einiger Gallischer Völkernamen (I, 5. II, 51.). Einen Grundriß seiner Ansichten geben wir am Besten mit seinen eigenen Worten *II*, 28.: »Une ligne qui, partant de l'embouchure du Tarn, longeait ce fleuve, puis le Rhône, l'Isère, les Alpes, le Rhin, les Vosges, les monts Éduens, la Loire, la Vienne, et venait rejoindre la Garonne, en tournant le plateau de l'Arvernie: cette ligne circonscrivait à peu près les possessions de la race Gallique. Le territoire situé au couchant de cette limite appartenait à la race Kimrique; il était à son tour divisé en deux parties, l'une septentrionale, l'autre meridionale, par la ligne de la Seine et de la Marne; au midi entre la Seine et la Garonne, habitaient les Kimris de la première invasion, mêlés de sang Gallique, ou Gallo-Kimris; au nord, entre la Seine et le Rhin les Kimris de la seconde invasion ou Belges. Les Galls comptaient 22 nations; les Gallo-Kimris 17; et les Belges 23.«

Für die Namen der Galli in engerem Sinne ist außer dem Obigen KNamen nachzusehn. Dort haben wir auch versucht, die o. behauptete Cy. Abstammung dieser Galli auch dann zu wahren, wenn sie wirklich den Gadhelen-Namen tragen. Aber auch dadurch treten sie den Gadhelen näher, daß sie die ältesten unter den bekannten Kelten Galliens sind nach Caesars Berichte, wie nach ihrem Gebiete, da wir sie am Entferntesten von dem wahrscheinlichsten Eingange des Landes finden, durch den sie einst kamen. Doch darum müßen sie nicht Gadhelen sein; denn daß mehrere Cy. Einwanderungen in West-Europa einander folgten, wird uns später an mehreren Orten, vorzüglich in dem mit dem Bevölkerungsgange Galliens zunächst zusammenhangenden der Britanniden klar werden. Indessen bleibt die schon bei KNamen intonirte Möglichkeit: daß ihr Stock der Rest der Gadhelen, als ältester Europ. Kelten war, der durch die überwiegende Zahl der Cymren und durch Mischung mit ihnen früh cymrisirt wurde; etwa mit bleibender dialektischer Nachwirkung der alten Sprache; wiewol jener geringe Sprachunterschied sich ebensowol von den sicher Statt gefundenen Dialekt-Unterschieden der verschiedenen Cymrischen Einwanderer ableiten läßt. Wir würden dann für sie dieselbe Hypothese aufstellen, die wir für die Ligyer, wenn = Gadhelen, annahmen: durch den Andrang der Cymren von NO. wurden sie nach Westen und Süden gedrängt; ihr beträchtlichster Theil ging nach den Britanniden hinüber; der Rest war stark genug, um sich im Süden zu erhalten; wiewol ihre Passivität, vermuthlich durch klimatische Einflüße des Südens verstärkt, sich in historischer Zeit fortwährend den später eingedrungenen Keltenstämmen gegenüber zeigt. Den stärksten Grund gegen ihre Gleichung mit den Gadhelen würde die derselben mit den Ligyern abgeben.

Während zu Caesars Zeit die Belgen sowol in Gallien, als in Britannien, ihrer Einwanderung noch eingedenk waren, scheinen die Gallier in engerem Sinne schon lange genug im Lande geseßen zu haben, um sich für Göttersöhne und Aboriginer zu halten. Auf sie beziehen wir: CBG VI, 18.: »Galli se omnes ab Dite patre prognatos praedicant; idque ab Druidibus proditum dicunt.« Ammian. XV, 9. mit Berufung

auf Timagenes. »Aborigines primos in his regionibus quidam visos esse firmarunt Celtas.. (folgt die myth. Genealogie s. KNamen) Alii Dorienses antiquiorem sequutos Herculem oceani locos inhabitasse confines (s. o. üb. Hercules's Kämpfe). Dryaidae (die Druiden) memorant revera fuisse partem indigenam, sed alios quoque ab insulis extimis confluxisse (dieß könnte auf Iberer und viell. Ligyer gehn) et tractibus transrhenanis crebritate bellorum et colluvione fervidi maris sedibus suis expulsos (dieß geht auf die große Abtheilung, zu der Belgen und Kimbern gehören; wir werden die Flutsage mehrfach bei ihr nachweisen). Aiunt quidam paucos post excidium Troiae fugitantes Graecos ubique dispersos loca haec occupasse, tunc vacua (vgl. sp. u. über die Troia=Sagen und eine Specialsage der Arverner u. bei G. cis.). Regionum autem incolae id magis omnibus adseverant, quod etiam nos legimus in monumentis eorum incisum: Amphitryonis filium Herculem ad Geryonis et Taurisci saevium tyrannorum (s. o. Lig.) perniciem festinasse, quorum alter Hispanias, alter Gallias infestabat; superatisque ambobus coisse cum generosis feminis, suscepisseque liberos plures et eos partes, quibus imperitabant, suis nominibus adpellasse.« Eine Sage über Einwanderung der Galater, namentlich nach SGallien, bei Plut. Cam. 15. s. u. b. G. cis.

Der Name der Belgen tritt als Volksname (Gdh. Bolg, Cy. Belgiad; nach Davies auch in Mordial Gwr Gweilgi — einem der 3 great modellers — enthalten) Gallien, Britannien und Irland auf; außer der ausgedehnteren Geltung zeigt sich eine beschränktere in der Landschaft Belgium innerhalb des Belgischen Galliens; wir werden in Britannien und Irland ähnliche Erscheinungen nachweisen; diese zusammengenommen laßen uns an diesen Punkten den ursprünglichsten Stock der Belgen in engstem Sinne suchen. Hesych. leitet »Βελγαῖος ἀπὸ πόλεως Βέλγης« cf. Isid. or. XIV, 4. ap. Petra Ant. Trev. 22. Das Gall. Belgium umfaßte (cf. CBG V, 24—5. VIII, 46. 49. 54. cf. IV, 2. — Spener II, 289. — Vales. 79—80. — Uk. II, 2. S. 380.) die Bellovaci — deren Namen schon Henr. Hunt. Hist. I, ap. Val. 70. mit dem Belgischen verbinden will; so auch Müller M. I, 32. vgl. indessen

Corr. 44. —, die **Atrebates** (die auch in Britannien erscheinen) und vermuthlich die **Ambiani**. **Belginum** im Trevirerlande nach **Tab. Peut.** und **Belgica** bei den Suessionen mögen sich auch auf diesen engeren Belgen-Stock beziehen. Ob **Belca** (später **Belciacum**) in G. Lugd. hierher gehöre, fragt sich; vgl. sogleich u. **Belcae**. Auf andre Hypothesen über **Belgium** kommen wir u. Die übrigen verwandten Namen, die zugleich einstweilen als Wink für die Belgen-Wanderungen dienen mögen, s. Corr. 43. — Für Etymologien des Belgen-Namens vgl. Owen, der **Belgiad = ravager** nimmt. — Oss. II, 386. — Chalmers I, 17. — Thierry I, 49. (Belgiaid : Bel = bellum). — Pink. rech. 194. gibt nach einem Engl. Werke **Bolg = un homme noble et même un homme savant**; wol irrig; vgl. Spr. Doc. I, 209.; durch den Gebrauch einer **bulga** den Volksnamen entstanden zu glauben, ist wenigstens nicht ohne Analogien. — Nach Allg. Weltg. übs. v. Baumgarten XVI, 538. bedeutet **Belga** wild, zankſüchtig. Ad. ä. G. d. D. 141. deutet den Namen »aus der niedrigen und sumpfigen Beschaffenheit ihres Bodens.« S. 247. beruft er sich auf Gall. **Bel** = Morast (? vgl. Spr. Doc. v. **Bava**) und **gai** = Wald (?) und auf Niederd. **balge** = niedrige, sumpfige Gegend (Brem. Wb. I, 43.); auch meint er, der Name könne im Gallischen einen Fremden bedeutet haben. Wichtiger ist die Möglichkeit der Gleichung mit dem großen Volke der **Volcae** ganz im Süden, in **Arecomici** und **Tectosages** getheilt. Für Erstere vgl. Corr. 91 b; die Tektosagen werden wir als unruhiges Wandervolk circa **Hercyniam silvam** und bei den südöstlichen Zügen wiederfinden; mit ihnen verbindet auch den dort herkommenden Heerführer **Belgius**, Βόλγιος Thierry I, XXVII. ff., der nebst Uk. II, 2. S. 291. auf die Lesart **Volgae** in Mss. CBG., besonders aber auf die Stelle bei Auson. de cl. urb. Narb. XIII, 9. aufmerksam macht: »**Tectosages primaevo nomine Bolgas**«; Uk. liest **Belcas**, verweist aber auf Scalig. Auson. lectt. I, 23. Beide ziehen auch die **Belgae** bei Cic. pro Font., bei Uk. **Vulcae**, hierher. (»**Belgarum Allobrogumque testimoniis credere non timetis?**«) Vielleicht ist der Name des Eburonen-Fürsten **Cati-volcus** verwandt. Wir werden noch mehrmals auf die **Volcae** zurückkommen und später das Zer-

streute zusammenreihen. Wenn die Gleichung richtig ist, so ziehen wir auch das o. erw. **Belca** herein und nehmen dann hier die Spuren südlicher Belgen-Züge an, deren Fortsetzung wir vorzüglich in Hispanien finden. Wie sich demnach einzele Belgen-Spuren mitten unter Galliern in eng. S. zeigen, konnten die **Galleti** (**Caleti**, *Καλήτες*) ein **Gall.** Rest unter Belgen sein. — Nun aber kommt der Belgen-Name noch, wie es scheint, fern im Norden vor, wo wir auch die stammverwandten Kimbern und Teutonen finden. Wir meinen das bei **Mela** vorkommende Volk **Belgae**, **Belcae** in Skythien oder **Sarmatia Europaca** und am Westgestade Skandinaviens, »**Thule Belgarum litori obposita**« **Mela III, 6, 9.** Tzschucke nimmt die Emendation **Bergarum** an und vergleicht die Insel **Bergi Plin. IV, 30. (16.)** und **Berglo populus in Scanzia Jorn. 3.**; bei **Mela V, 1, 1.** schreibt er **Bercae**. Wir erinnern dabei auch noch an jenen Poseidons-Sohn Bergion, in dem ein Volksname verborgen liegen kann; weitere Vergleichungen s. bei Irland. Diese Formen aber alle könnten, bei der häufigen Verwechselung der Liquiden, ursprünglich identisch sein, so daß wir mit jenem Bergion in SGallien auch die südwärts vorgedrungenen **Belgae** = **Volcae** zusammenstellten, vgl. die Bemerkung über die Massilische Siedelung bei **Lig.**; wollten wir ferner den vielleicht an Bergion's Stelle bei **Amm. l. c.** erscheinenden Geryon mit ihm identificiren; so dürften wir dort eine Hindeutung auf die ältesten Belgenzüge nach Hispanien suchen.

Es bleibt immer möglich, daß mehrere dieser Namen einander nur appellativ verwandt sind; freilich zeugen sie dann immer durch die Sprache für nahe Stammverwandtschaft.

Daß die Belgen eine selbständige Corporation bildeten, geht hinlänglich aus dem Obigen und aus vielen Stellen Caesar's — vgl. namentlich **II, 4. cf. Str. II. cc.** über ihre Haupt-Volksversammlung — hervor. Aber wir haben bereits auch mehrere Punkte hervorgehoben, durch die ihre nahe Stamm- und Sprach-Verwandtschaft mit den übrigen Gall. Kelten bezeugt wird und sie dem Cy. Aste zugetheilt werden. Außer Dem, was wir erst später für diese Zutheilung zusammenfaßen können, berühren wir einstweilen noch: Wenn wir auch, mit

**Zeuss**, die Armoricaner und Trevirer nicht zu den eigentlichen Belgen rechnen wollen, so sind sie ihnen doch nächst verwandt; und durch Armorica gingen wahrscheinlich die Belgenzüge nach Britannien. Wir werden sp. u. Cy. Sprache und Volksthümlichkeit in jenen Gebieten WGalliens und Britanniens nachweisen. Die Trevirer-Sprache oder einen ganz verwandten Dialekt fand Hieronymos noch bei den Ks. Galatern, bei denen, wie bei den übrigen Theilnehmern der südöstlichen Züge, wir Andeutungen Cymrischer Sprache finden, vgl. Spr. Doc. I, 100. 343; ferner das Obige über Belgius und Tectosages, wodurch wirkliche Belgen dort möglich werden; das Weitere sp. u. s. l.

Was für die entgegengesetzte Gleichung: der Belgen mit den Gadhelen sich sagen läßt, werden wir sp. u. suchen.

Wie aber vertragen sich mit diesen Gleichungen die Sagen von Germanischer Abstammung der Belgen? Nehmen wir zuerst in gewohnter Weise Germanen = Deutsche, so bleibt, wenn wir auch bei Caesar's »plerosque« an einen bedeutenden Keltischen Rest denken und »expulisse« nicht wörtlich nehmen, sondern eine Mischung der eingewanderten Germanen mit einem gebliebenen Gallier-Reste vermuthen, immer noch der Belgen durchaus Keltisches Wesen höchst auffallend. Nicht einmal die bei einer geringen Sieger-Zahl öfters vorkommende Annahme der Sprache der Besiegten darf nach jenen Quellen vorausgesetzt werden; noch weniger aber die der Verfaßung, der Religion, des ganzen inneren Lebens. Gedenken wir auch an Ariovistus, mit dem sich Caesar B. G. I, 47. verständigte durch die »lingua Gallica, qua **multa** jam Ariovistus **longinqua consuetudine** utebatur.« Um einer seiner Muttersprache nahe stehenden sich zu bedienen, hätte es schwerlich langer Gewöhnung bedurft. Doch betonen wir vielleicht mit Unrecht diesen Ausdruck, und er soll nur Ariovist's völlige Vertrautheit mit der Gall. Sprache bezeichnen; Casaub. in h. l., wie Cluver. ad A. behaupten sogar, Ariovist's Muttersprache, die Deutsche, sei von der Gallischen nur dialektisch verschieden gewesen. Ja, wir könnten die Hypothese aufstellen: Ariovist habe zu den Keltischen Germanen (s. nachher) gehört, um so mehr, da auch ein Ariovistus oder Ἀνηρόεστος und vermuthlich ein Ariomanus sp. u. unter Kelten erscheinen wird,

vgl. auch die vielen anklingenden Kelt. Namen Corr. 17.; auch könnte seine Kelt. Abstammung durch die Familienverbindung mit dem Kelt. Norischen Könige Vocio bezeugt werden. Doch hat er neben der Keltischen auch eine Deutsche Gemahlinn; und überdas ist sein Volk bei Caesar offenbar ein ächt Deutsches, der Germani transrhenani, und dessen Anblick den Römern ungewohnter, als wir von dem Aeußeren der Belgen auch bei der ersten Bekanntschaft der Römer mit ihnen vermuthen dürfen. Das aber dürfte eher in Rede kommen: daß die Sequaner, unter denen Ariovist hauste, nach CBG I, 1. noch zu den eig. Galli gehörten (vgl. auch das bei den Ligyern über sie Gesagte) und erst später nebst den Helvetiern und Andern zum Belgenlande geschlagen wurden cf. Plin. IV, 31.; und daß auch der Römer seine linguae Gallicae scientiam eher in der Provincia, als im Belgenlande gewonnen hatte. Aber wir verweisen auch in diesem Falle auf das vorhin für Sprach- und Stammes-Gleichheit der Belgae und Galli Gesagte, und können Meinungen wie Pinkerton's, der den Belgen selbst in Britannien rein Deutsche Sprache zuschreibt oder Bonamys in Mém. de Litt. XXIV, 589., der ihre Sprache der Deutschen näher stellt, als der Gallischen, nicht hinlänglich motivirt finden. Wie würde auch dann die Sprache der Trevirer, die noch eher Germani waren, als die eig. Belgen, sich unter den ächt Keltischen As. Galatern wieder gefunden haben? Wir müßten dann nicht bloß annehmen, daß unter diesen sich Belgen gefunden hätten (s. Einiges o. und das Weitere s. l.), sondern auch, daß diese aus Gallien gekommen seien — wogegen wir s. l. Manches einwenden werden —, weil nach Caesar's ausdrücklicher Angabe dort erst dies Verhältnis der Belgen zu den Germanen sich erzeugte.. Wenn wir auch die Volcae und andre einzele o. erw. Stämme im südlicheren Gallien als Belgen anerkennen, selbst Bergion auf Deutsche Völker beziehen und in Livius's Semigermanen am Penninus (s. u.) wirkliche Deutsche Mischlinge finden; so bleibt doch immer Gallien der Herd der Amalgamation. Auch bliebe dann immer der Annahme Wahrscheinlichkeit: Caesar's Galli in der nachmaligen Belgica seien die ächten, ältesten, auch schon unter diesem Namen bestehenden

Belgae gewesen — um so mehr, da wir nirgends ein Deutsch:s Volk dieses Namens kennen —; von den eindringenden Germani seien diese »expellirt« worden und in Folge dessen nach SGallien, Hispanien, Italien, von da weiter durch Illyrien und Pannonien in den Süd-Osten gegangen, folglich rein Kel:ische Belgen geblieben; ein Rest derselben könnte in dem kleineren Bezirke Belgium sich erhalten haben, von da aber auch — nach einer zweifelhaften Lesart, s. s. l. — zum Theile später nach Britannien gedrängt oder gar von den nunmehrigen Germano-Belgen gesandt worden sein, da wir noch spät den Snessionen-König auch über Britannien herrschend finden. Aber diese Bewohner des engeren Belgiums haben unter den Belgen eine ganz andere Stellung und Geltung, denn als ein Rest besiegten Urvolkes; und wir werden im Folgenden noch bedeutendere Gründe selbst gegen diese modificirte Hypothese beibringen. Allerdings klingen wol Belgische Eigennamen an Germanische an, aber nicht in größerer Zahl, als Keltische überhaupt; vgl. u. A. Corr. 122. 103. 167. 169. 171. 204. 213. 94. 64. Desto mehrere Namen-Correspondenzen aber finden sich zwischen den Belgen und sämtlichen übrigen Kelten; cf. u. A. die o. cit. Stelle aus Zeuss; Corr. 43. 44. 63. 91. 97*. 126. 132. 154. 167.

Und, was noch Mehr ist, gewis Deutsche Germani und nicht bloß über den Rhein gewanderte, allerdings jedoch vorzüglich in den wahrscheinlich zunächst vorher von den Belgen besessenen Räumen und in G. Belgica, im Gebiete der Belgae in weiterem Sinne, haben offenbar ächt Kelt. Namen vorgefunden und für ihre Städte, ja sich selbst beibehalten; der wahrscheinlich Keltischen Moenus (Mogin) und Rhenus Spr. Doc. I, 75. zu geschweigen, vgl. z. B. die Batavi (cf. u. A. Tac. Germ. 28.) mit viell. urspr. Keltischem Volksnamen s. Corr. 31 : 32. Batavodurum Tac. Hist. V, 20. = ib. 19. Batavorum oppidum ist noch leichter aus völliger Uebernahme des vorgefundenen Volks- und Stadt-Namens zu erklären, weil die Bildung des Namens erst durch die eingewanderten Deutschen Batavi Fortdauer oder Uebernahme Keltischer Sprache anzeigen würde, die bei den Batavern wol nicht anzunehmen ist; cf. sogleich u. — Für Cauci s. einstweilen Corr. 77; ebenso

für **Nemetes** Spr. Doc. h. v., **Corr. 132. 167.** nebst ihrer Stadt **Noviomagus**; die Hermunduren-Stadt **Devona Corr. 94.**; die Quaden-Stadt **Eburodunum Corr. 97**; **Helvetones Corr. 103.**; **Tribocci** mit den Städten **Helvetum** und **Brocomagus** (vgl. u. A. **Mann. II, 1.** S. **233.**); **Ubii**, deren Einwanderung wir historisch nachweisen werden, mit den St. **Marcodurum** und **Belgica**; **Borbetomagus** (cf. Spr. Doc. **I, 105. 307.**) bei den **Vangiones**; **Sideni etc. Corr. 169.**; **Semnones** s. **Corr. 171.** und bei den It. Senonen; **Turoni Corr. 204.**; **Varini? Corr. 213.**; u. dgl. M., zum Theile mehr mit den eig. **Galli** correspondirend. Fänden diese Correspondenzen **nur** zwischen Belgen und Deutschen Statt, so wäre **das freilich** ein wichtiger Grund für die Deutschheit der Belgen; **aber selbst dann** würden deren Berührungen mit den **Kelten noch weit über**wiegen. Vollends unthunlich wäre es, jene Maxime der Namen-Uebernahme ultrirend auch **auf** die Belgen auszudehnen; dagegen würde schon die Menge und Reinheit der Kelt. Namen unter ihnen zeugen, noch vielmehr aber ihr übriges Kelt. Wesen.

Ueberdas fällt die wahrscheinliche Einwanderungszeit der Belgen in Gallien weit jenseits die der Deutschen Völker; daß wir die **Germani cisrhenani** von Diesen ausschließen, zeigen wir sogleich unten. Zwar sind die **Tribocci, Nemetes** und **Vangiones** »**haud dubie Germanorum populi**« **Tac. Germ. 28.** — **cf. Str. IV, p. 268. ed. Falc.**: »*Γερμανικὸν ἔθνος περαιωθὲν ἐκ τῆς οἰκείας, Τρίβοκχοι.*«; **Thierry III, 301.** über den W i e d e r-Einzug der Nemeten und Vangionen in Gallien nach **Tac. l. c.**; **Plin. IV, 17.**; **Ptol. II, 9.**; **Lucan. I, v. 431.** — schon vor Caesar eingewandert; aber ihre den Belgen abgenommenen Städte tragen noch die alten Keltischen Namen, und mit größter Wahrscheinlichkeit haben wenigstens die beiden ersten auch sich selbst nach den eroberten Gebieten oder den darinn unterjochten oder daraus vertriebenen Völkern benannt; die **Tribocci** erscheinen noch einmal in Deutschland, s. u. über die östl. Kelten; den von den Nemeten vertriebenen Belgen-Stamm finden wir vielleicht in Britannien und Irland wieder. Ferner scheinen diese Einwanderungen nur die ersten Glieder einer Folge zu sein, die sich in historischer Römerzeit fortsetzt. Ario-

viſtus mit ſeiner Schaar kommt als Söldner von Galliern gegen Gallier erſt geladen — cf. CBG I, 31.; Dio Cass. ed. Xyl. XXXIX, 71. »πρὸς τῶν Γαλατῶν ἐπικληθέντες« —, dann Erde zum Lohne nehmend; ihm folgt ein Zug der Harnden ſ. CBG. l. c. Usipetes und Tenchtheri dringen über den Rhein CBG. IV, 1.; ebenſo Chatten und heißen nun Batavi ſ. o. und Tac. Germ. 29.; Hist. IV, 12. cf. Uk. II, 28. 366. ff. Die Ubii wohnen zu Caeſars Zeit noch trans Rhenum; Agrippa ſiedelt ſie in das Treviriſche Gebiet über ſ. Str. IV, p. 269. ed. Falc. »Πέραν (τοῦ Ῥήνου) δὲ ᾤκουν Οὔβιοι ... οὓς μετήγαγεν Ἀγρίππας ἑκόντας εἰς τὴν ἐντὸς τοῦ Ῥήνου.« cf. Tac. Germ. 28. Ann. XII, 27. Die Anfänge und Gründe dieſer Begebenheit werden aus Caeſar klar cf. CBG. I, 54. IV, 3. 16.: ſchon frühe den Galliſchen Sitten näher getreten und von den Sueven angefeindet, bitten die Ubier Caeſar um Hülfe. Aehnlich verhält es ſich mit den Sikambern u. A.; cf. u. A. Uk. l. c. 362. ff., auch über mehrere andre Deutſche Völkerſchaften, von denen wir nachher die meiſten als Kelten ausſcheiden werden; Tac. Ann. XII, 39. (40): »...ut quondam Sugambri excisi aut in Gallias trajecti«; Suet. Aug. c. 21. ap. Mascou S. 70.: »Suevos ac Sigambros, dedentes se, traduxit in Galliam atque in proximis Rheno agris collocavit« cf. Suet. Tib. c. 9. und Aur. Victor II. — Str. VII, 1.: »Ταύτης (τῆς τῶν Γερμανῶν χώρας) δὲ τὰ μὲν εἰς τὴν Κελτικὴν μετήγαγον Ῥωμαῖοι etc.«. Citt. aus Dio Cass. u. A. für dieſe, zum Theile gezwungenen Ueberſiedelungen ſ. bei Mascou 71.; Uk. l. c. 356. A. 22.; ſodann über das bedeutende Gebiet der Deutſchen zu Conſtantius's Zeit Julian. ad. Athen. p. 278. D ap. Mascou 246. — Im Allgemeinen erkannte Caeſar (B.G. IV, 16.) »Germanos tam facile inpelli, ut in Galliam venirent.« Die Motive waren, wie wir ſahen, verſchieden; das ſtärkſte ohne Zweifel die bekannte Eigenthümlichkeit der Menſchennatur: daß Beſitzern dießſeitigen Glückes und Schönen das jenſeitige ſtets begehrenswerther ſcheint.

Daß ſelbſt die früheſten dieſer Deutſchen Einwanderungen nicht lange vor Caeſar Statt fanden, wird auch noch durch den Umſtand bezeugt: daß zu ſeiner Zeit theils noch wirklich Kelten auf dem Deutſchen Rheinufer ſaßen, theils noch die

Kunde Keltischen Wohnens in Germanien lebendig war, das vielleicht mit Unrecht als Ueberwanderung aus Gallien angesehen wurde; über diesen Punkt s. u. bei den östlichen Keltenwanderungen. So wohnten zu Caesar's Zeit die Kelt. Menapii Anfangs noch auf beiden Seiten des Rheines; werden aber allmälig durch Deutsche Völker immer weiter westwärts gedrängt; s. CBG. III, 8, cf. IV, 4. Uk. I. c. 373.; Zeuss 210 ff.; Müller M. 23. 36—7., der die CBG. III, 8. von denen an beiden Rheinufern unterscheidet; ja wir finden sie wahrscheinlich, doch früher schon übergewandert, auf den beiden Britanniden; cf. Corr. 126. wo sogar der Name in Baktriana vorkommt. Nach der vielleicht verlorenen Chronik von Tongern des Maitre de Guise bei Wasseburg Ant. de la Gaule Belgique und la mer des histoires et croniques de France, Paris 1517 (s. Görres Einl. zum Lohengrin S. LXVI.) war zu Ptolemaeos's Evergetes's Zeit Menapius König der Cimbern, Belgier und Tungern und gab jenem Volke den Namen. CBG. VI, 24. sagt ferner: »Fuit antea tempus, quum Germanos Galli virtute superarent, ultro bella inferrent, propter hominum multitudinem agrique inopiam trans Rhenum colonias mitterent. Itaque ea, quae fertilissima sunt, Germaniae loca circa Hercyniam silvam. ... Volcae Tectosages occupaverunt atque ibi consederunt« (vgl. einstweilen u. Stellen aus Tacitus und Plutarchos und »παρὰ.. τὸ Ἑρκύνιον ὄρος καθιδρυμένας« Diod. V, 32. s. o, S. 10.). Auf diese Stelle Caesar's stützt sich Tac. Germ. 28. Vgl. ib. 29.: »Non numeraverim inter Germaniae populos, quanquam trans Rhenum Danubiumque consederint, eos qui Decumates agros exercent. Levissimus quisque Gallorum et inopia audax dubiae possessionis solum (dieser Ausdruck charakterisirt recht die Zeit der Völkerwanderungen) occupavere etc.« Ueber die Helvetier am Maine s. u.; in dieser ganzen Gegend finden sich bei Ptolemaeos noch so viele Kelt. Namen, das wir fortdauernde Kelt. Bevölkerung daselbst vermuthen müßen. Mehrere wirklich oder angeblich Kelt. Völker des Nord-Ostens erwägen wir später im Einzelen. Vgl. auch sp. u. die mythische Erzählung der Gallier-Auszüge bei Liv. V, 34. Wir glauben sogar, daß die Kunde von Κελτοί auf beiden Seiten des Rheines bei Dio Cass. XXXIX, 41.

(s. o. S. 10.) sich ursprünglich nicht auf Deutsche bezieht, sondern aus einer Zeit herrührt, in welcher die ganze Ostseite des Rheines noch von wirklichen Kelten besetzt war; und wie sein Sprachgebrauch Κελτοί = Deutsche aus dieser alten Kunde entstand, mag es mit mehreren der bei K Namen angegebenen Verwechselungen gekommen sein. Vgl. auch zu jener Stelle **Eust. ad Dion.** 294. wo »ὁ Κελτικὸς Ῥῆνος« sich auf die wirklichen Kelten bezieht; **cf. ib.** 288.

Während diese Deutschen bei ihren Wanderungen über den Rhein zum Theile gemeinschaftliche Sache machen und nur in besonders motivirten Fällen — wie gegen die Ubier geschah — einander dabei feindlich begegnen; stehn die Belgen, bes. nach **CBG. I, 1.**, als Erbfeinde der Deutschen, der **Germani transrhenani** da.

Nehmen wir nach Dem allem die Belgen als wirkliche Kelten: so dürften wir versuchen Caesar's Aussage »**ortos a Germanis**« = von Germanien ausgegangen zu deuten; doch hat schon die Metaphrase: »τὺς μεν πλείστυς Βέλγας τῶν Γερμανῶν ἀπογόνυς εἶναι« **cf. Müller M. 44** *; und Strabon's Vergleichungen beziehen sich zum Theile mit Bestimmtheit auf wirkliche Deutsche. Wirkliche Aehnlichkeit zwischen Kelten und Deutschen führten ihn zu der etymologischen Deutung der Γερμανοὶ = γνήσιοι d. i. **germani** Γαλατῶν, **VII. 1.** — vgl. **Eust. ad Dion.** 285.; ἀδελφοὶ **Plut. Mar.**, die **Müller M. 230. ff.** zu jenen **Germani** »**invento nomine**« stellt; **Beda, II. E. V, 10.**, der **Germani**: Angel-Sachsen auffaßt; — und auch Tacitus zu seiner Ableitung der Kaledonischen Völker von Deutschen (s. **s. l.**).

Aber die vermuthlich wörtlich von Caesar aufgefaßte Sage kann sich durch die Wahrscheinlichkeit erklären: daß der Germanen-Namen früher durchaus und später noch theilweise ein ächt Keltisches Volk bezeichnete und erst allmälig auf die Germanen = Deutsche überging; wie denn sogar der Alamannen-Name von den Kelten gegeben sein kann; vgl. **Ptt. II, 524—5**; doch dagegen auch **Turner Vindication p. 202.** Auch **Thierry I, p. XXXVIII.** bezieht den Germ. Ursprung der Belgen nur auf die **Germani cisrhenani**; **Pallhausen, Garibald** Belege 40. citirt Strabon für die Behauptung: daß die Germanen den

Kelten näher standen, als den eigentlichen Deutschen. Mit Bestimmtheit haben zuerst Müller M. und Zeuss unsres Wißens die Germani Cisrhenani für ächte Kelten erklärt; von Diesen mag auch, wenn schon erst zu Tiberius's Zeit gesetzlich geltend, die Benennung der cisrhen. Germaniae herrühren. In dieser Gegend sind sie in historischer Zeit am Bekanntesten, wenn sie auch, wie Thierry II, 276. annimmt, erst zwischen 100—63. a. Chr. über den Rhein kamen, womit wol eher die eigentlichen Deutschen gemeint sind. — Ihre einzelen Völkerschaften werden wir sogleich u. aufzählen und dadurch ihr Keltenthum noch mehr stützen; zuerst fragen wir im Allgemeinen nach den Germani als Kelten. Als solche erscheinen sie schon durch ihre politischen Verhältnisse; obwol ohne mit den Belgen — wie es denn nach Caesar scheint, ihrer ersten und grösten eingewanderten Schaar — ganz identisch zu sein, stehn sie mit ihnen in der engsten Verbindung für gemeinschaftliches Interesse —; dagegen in Feindschaft mit den Germani transrhenani, selten im Bündnisse; wie nach Ambiorix's Rede CBG. V, 27. Dieser zeigt sich nebst seinen Eburonen eng mit den übrigen Galliern verbunden und nennt die Deutschen Germani. Leider wißen wir nicht, ob und in welcher Weise die Landessprache beide Germanen-Namen unterschied, namentlich, da sie öfter ohne den Zusatz trans- und cis-rhenani vorkommen. Auch erscheinen die Germ. cisrh. nicht, wie die transrh., als kräftige und übermüthige Eroberer, sondern unbedeutend und abhängig, selbst die bedeutenderen Eburonen, cf. u. A. CBG. IV, 6.; V, 27—8.; somit eher als ein von den Deutschen verdrängter Rest der Kelten östlich vom Rheine, die bei den westlichen Brüdern eine Zuflucht, aber auch Abhängigkeit gefunden haben. Müller M., der sie Vor-Germanen nennt, macht S. 53. ff. darauf aufmerksam: daß Caesar nach vielen Stellen erst trans Rhenum auf Deutsche trifft; daß diese die Germanos in ihrem Elende ausplündern — wir müßen übrigens bemerken, daß nach CBG. V, 34. die Gallischen finitimae civitates es nicht beßer machen — und erst durch Hoffnung größerer Beute, nicht durch Anhänglichkeit, zum Bündnisse mit diesen bewogen werden; daß Ambiorix erst durch Gallische Vermittelung solches Bündnis eingeht, cf. CBG. VI, 5. 35. V, 20. und pas-

sim; daß ein schwerlich Deutsch verstehender interpres die Germani nebst Ambiorix mit den Römern verständigt CBG. V, 36. — Für diese Germani machen wir ursprünglich die Kunde geltend von der Uebertragung ihres Namens auf die spätere Germania; s. Tac. Germ. 3. (2.): »Ceterum Germaniae vocabulum recens et nuper additum, quoniam qui primi transgressi Gallos expulerint ac nunc Tungri, tunc (zur Zeit der Einwanderung) Germani vocati sint (s. nachher über die Tungri). ita nationis nomen, non gentis evaluisse paulatim, ut omnes primum a victore (über diesen Ausdruck s. u. A. Grimm in h. l. Zeuss 60.) ob metum, mox a se ipsis invento nomine Germani vocarentur.« Das Letztere gilt doch von den eig. Deutschen? Die von Tac. selbst nur nach Andern referirte Stelle ist in mehrfacher Hinsicht noch nicht hinlänglich erklärt; cf. u. A. Zeuss 60. Pott II, 534. Primi — expulerint cf. CBG. II, 4. (o. S. 55.) scheint zu bezeugen, daß die ersten Einwandrer dieses großen Keltenstammes, die Belgae, den Namen Germani mitbrachten und ihn dann gegen andre austauschten; es wäre darum möglich, daß sie auch den Namen Belgen erst von einer, vielleicht im Bezirke Belgium wohnenden, früheren Gallischen Nation (s. o. S. 65—6.) übernahmen, die dann etwa, nach Süden weichend und vordringend, in jenen Belgae = Volcae fortlebte; sogar der Formwechsel in diesem Namen könnte auf Dialektsunterschied hindeuten. Ein gleicher Fall könnte bei den Belgisch-Germanischen Eburonen (s. u.) vermuthet werden. Indessen finden wir in Hispanien Spuren sowol des Belgen, als des Germanen-Namens (s. nachher); und dieß deutet nebst mehrerem o. und künftig u. Vorkommendem auf wirkliche gen Süden vorgedrungene Belgen — was jedoch an sich die eben ausgesprochene Hypothese über die Volken nicht aufheben würde. Eher läßt die erw. Erinnerung an ihr Wohnen in Deutschland in ihnen wirkliche Belgen suchen. — Der alte Name scheint auch noch für unsre Kelt. Germanen gebraucht Tac. H. IV, 15. »e proximis Nerviorum Germanorumque pagis.« Wie diese Stellen bei Tacitus beziehen wir auch die aus älterer Zeit stammenden Aussagen unter den bei KNamen angeführten, die zu späteren Verwechselungen mit den Deutschen Anlaß gaben, auf diese

Germani; vgl. namentlich »Κελτῶν — ἐποίησαν« Dio Cass. LIII, 12. im Vergleiche mit Tacitus. Die übrigen Stellen, in denen die Keltischen Germani der vermuthlichen Quellen noch mehr als Deutsche erscheinen, sind l. c. nachzulesen; auf ähnlichem Grunde beruhen, wie schon bemerkt, ursprünglich die Angaben über Kelten auf der Ostseite des Rheins. — Vielleicht sind Dion's Κελτικοὶ unsre Germani.

Von diesen Kelt. Germanen finden sich auch Spuren in Italien und wahrscheinlich in Hispanien, wol auch bei den Kimbernzügen und in den östlichen Keltenländern. Suidas v. Σήνωνες sagt: »Σήνωνες· οἱ Κελτοὶ οἱ λεγόμενοι Γερμανοί.« Daß er hiermit die Italischen Senonen meint, wird durch eine andre Stelle v. Κελτοὶ wahrscheinlich, deren erste Hälfte mit seinen schon o. b. K Namen exc. Worten v. Ἀππιανὸς correspondirt: »Κελτοί, ὄνομα ἔθνος, οἱ λεγόμενοι Γερμανοί, οἱ ἀμφὶ τὸν Ῥῆνον ποταμὸν εἰσίν· οἳ κατῆλθον τὴν γῆν τῶν Ἀλβανῶν. ὃς καὶ Σήνωνας καλοῦσιν· ἤτοι οἱ Κελτοὶ κατὰ Ῥωμαίων ἐστράτευσαν« Zeuss 317. nimmt hier Γερμανοὶ = Φράγγοι, und ändert Ἀλβανῶν in Ἀλαμανῶν, Σήνωνας in Σοήνβς. Aber wenn auch Κελτοὶ = Deutsche nach Dion genommen werden kann, so hat doch wenigstens Suidas sie hier nicht gemeint, wie seine übrigen Stellen zeigen; auch schließt er an diese Stelle die bekannte Erzählung von Torquatus. Ὃς in dieser Stelle beziehen wir nach der vorigen auf Κελτοὶ = Γερμανοί. Wer aber diese Ἀλβανοὶ sind, wißen wir nicht, wenn wir nicht mit der Lat. Uebs. an eine Italische Stadt Alba denken sollen; in diesem Falle würden wir — und diese Annahme ist vielleicht die richtigste — mehrere Ligurische Städte dieses und ähnlicher Namen an Ἀλβανοὶ knüpfen. Suidas nennt sie h. v. »Ἀλβανοί, ὄνομα ἔθνος Γαλατῶν« in weinreicher, fruchtbarer Gegend; der Name selbst deutet auf Gebirgsgegend, auf die Alpen und zugleich wieder auf jenen mythischen Albion in SGallien. Wir tragen eine uns neuerdings gewordene Wahrscheinlichkeit nach, nach welcher unsere anderweitigen Beziehungen auf diese Stellen berichtigt werden mögen: daß Suidas die von den früheren Kelten-Zügen berührte St. Alba Longa meine, deren Einwohner, Albani, er mit den einbrechenden Kelten verwechselt; vgl. Polyb. II, 18.: »Παραγενομένων δὲ πάλιν τῶν Κελ-

τῶν (der Senonen) εἰς Ἄλβαν«; Liv. VI, 42.; Dion. Hal. Exc. 28. in Maj. Scr. vett. Coll. T. 2. p. 489.; Zonar. VII, 24.; doch ist noch eher, als an Alba longa, an eine andre nördlicher von Rom gelegene Stadt Alba zu denken? Demnach dürften wir diese, vielleicht aber auch von Suidas zusammengestückelten, Stellen so auslegen: die Senonen, zu den Keltischen Germanen gehörig, hätten früher am Rheine gewohnt und wären dann in Italien eingefallen, wo wir sie u. näher kennen lernen werden. Nun dürften wir auch wieder an jene Senonen oder Semnonen in WGermanien und an ihre mögliche Namenübernahme von Kelt. Vorgängern erinnern. Auf diese Senonen-Germanen vielleicht speciell, gewis aber auf Kelt. Germanen passen die Stellen bei Str. IV, p. 207. ed. Falc.: »Σηκοανοὶ... πρὸς Γερμανὸς προσεχώρον πολλάκις, κατὰ τὰς ἐφόδυς αὐτῶν τὰς ἐπὶ τὴν Ἰταλίαν.« cf. ib. p. 289., wo von den Vindelikern u. A. gesagt ist: »Καὶ τῆς Ἰταλίας τὰ γειτονεύοντα μέρη κατέτρεχον ἀεί, καὶ τῆς Ἐλυηττίων καὶ Σηκοάνων καὶ Βοΐων, καὶ Γερμανῶν.« Freilich können in letzterer Stelle die wirklichen Deutschen gemeint sein cf. CBG. I, 1. über den beständigen Grenzstreit der Helvetier mit den Germani = Deutschen. Oder sollen wir diese Angabe als aus späterer Zeit stammend trennen, ähnlich wie wir die Belgen, befreundet, ja vielleicht identisch mit den früheren, Keltischen Germanen, aber als eifrige Feinde der späteren = Deutschen fanden —? Noch wichtiger ist ein Document in den fasti Capitolini über Marcellus's Sieg 222. a Chr.: »M. Claudius M. F. M. N. Marcellus an. DXXXI Cos. de Galleis Insubribus et Germaneis K. Mart. isque spolia opi(ma) rettulit duce hostium Vir(domaro ad Cla)stid (ium interfecto).« Graev. Thes. XI, p. 227. cf. u. bei den Senonen, so wie Radlof N. Unt. 235., der mehrere Vermuthungen und vermeintliche Verbeßerungen zu diesen Germaneis anführt; und Zeuss, der bemerkt: daß Polybios bei diesem Ereignisse Insubrer und Gaesaten, diese Gaesaten aber als Söldlinge aus den Gegenden am Rhodanus nenne »an deßen Quellen aus früherer Zeit Germanische Völkchen genannt sind und Livius noch Halbgermanen kennt.« Er erklärt nämlich S. 225 ff. die bei Avien. o. m. 668 sq., wahrscheinlich nach Phileas, genannten Tylangios, Daliternos, Cha-

bilcorum sata, Temenicum agrum unfern der Rhodanus-Quelle für älteste Deutsche und glaubt, die später zugewanderten Kelten hätten die Halb-Germanische Mischung veranlaßt. Wenigstens aber die Tylangii = Tulingi werden bei CBG V, 28—9. unter den übrigen Keltischen Völkern des Helvetier-Zuges ohne besondere Bemerkung genannt. Er hält auch die Gaesaten für Deutsche; doch fallen ihm die Keltisch klingenden Namen ihrer Führer auf. Wir bemerken für's Erste: daß in jener Inschrift Germancis, wie Insubribus, als Specialnamen zu dem Stammnamen Gallcis gesetzt scheint; wollten wir auch Germ. trennen, so erscheinen sie immer neben Kelten und in einer Zeit, in welcher den Römern die Deutschen noch lange fremd waren; wir wißen, wie neu Diese noch Caesar und seinen Kriegern waren. Für die Gaesaten werden wir s. l. rein Keltische Abstammung zu erweisen suchen; wären jene Germani Deutsche gewesen, so würde vermuthlich Polybios sie mehr unterschieden haben. Liv. XXI, 38. nennt „quae ad Penninum ferunt obsepta gentibus Semi-Germanis.“ Daß er hiermit keine Deutsche meint, zeigt sich ib., wo er die wahrscheinlichst Keltischen Veragri als „incolae jugi ejus“ nennt und c. 32. cf. c. 29.: Bojische Wegweiser führen Hannibal „per . . . Gallos, haud sane multum lingua moribusque abhorrentes.“ Pfister Gesch. d. D. will freilich diese Alpenvölker gerade durch die Verwandtschaft mit den Bojern als Deutsche erweisen; wir werden aber s. l. dieses Argument zu entkräften suchen. Auffallend bleibt uns nur das „Semi“; meint Livius Mischung von Kelten und Ligyern? Oder hat er gehört, daß dort Germani wohnen, die er als Deutsche auffaßt, da er aber Gallische Sprache und Sitte ihnen zugestehn muß, als halbe Deutsche modificirt? Der Name Penninus selbst — s. Spr. Dec. I, 259. — ist nicht nur sicher Keltisch, sondern auch entschieden Cymrisch; vgl. auch ib. I, 99. Auf die Kelt. Germanen in diesen Gegenden deuten wir mit Müller M. auch Germanlacum in Rhaetien. — Wir haben demnach nicht nöthig, mit O. Müller Etr. I, 135. in jener Stelle bei Livius einen Anachronismus anzunehmen. Wenn Tac. Germ. 37. die Keltischen Völker der Kimbernzüge Germani nennt und als wirkliche Deutsche auffaßt — s. Weiteres s. l. —; so halten wir

es auch möglich, daß er in seinen Quellen den Namen der Keltischen Germani vorfand und irrig auffaßte, wie er bei l. c. Germ. 3. auch gethan zu haben scheint; doch kann auch die Ursache darinn liegen, daß zu seiner Zeit noch ein Rest der Kimbern im eigentlichen Deutschland wohnte. Strabon's Worte IV. p. 273. ed. Falc. „Βέλγας ἀρίστυς φασὶν . . . ὥστε μόνυς ἀντέχειν πρὸς τὴν τῶν Γερμανῶν ἔφοδον, Κίμβρων καὶ Τευτόνων“ beziehen sich zunächst auf CBG II, 4. (s. o.) wo indessen nur Kimbern und Teutonen genannt sind; Strabon scheint diese hier für Deutsche zu erklären und nicht jene Germani von ihnen zu trennen; s. s. l. über die Kimbernzüge, wo Mehreres der Art vorkommt. Oder sollen wir diese Stelle mit seiner obigen Aussage über Einfälle der Γερμανοί in Italien in Verbindung setzen?

In Hispanien endlich zeigen sich die „Oretani, qui et Germani cognominantur“ Plin. III, 3. und ihre Stadt bei Ptol. II, 6. Ὤρητον Γερμανῶν. Gründe, diese gewis nur auf Kelten, vermuthlich auf Belgen zu deuten, werden sich später u. mehrere ergeben. Eine Kunde von dem Uebergange Keltischer Germanen nach Iberien scheint durch Senec. Cons. ad Helv. c. 6. (ap. UK. II, 2. S. 200) erhalten zu sein: „Pyrenaeus Germanorum transitus non inhibuit“, wenn sich dieß nicht auf die Kimbern bezieht. Wir führen hier noch CBG V, 26 — 7. an, wo die Germano-Belgen unter Ambiorix und Cativolcus „suo more (nach Müller M. 58. = Sprache) conclamaverunt, ut aliqui ex nostris ad conloquium prodirent“, nachdem sie unmittelbar vorher mit den Hispanischen Reitern zusammengetroffen waren. „Mittitur ad eos conloquendi caussa C. Arpinejus, eques Romanus, familiaris Q. Titurii, et Q. Junius ex Hispania quidam, qui jam ante, missu Caesaris, ad Ambiorigem ventitare consueverat.“ Dieser Quidam scheint demnach das Amt eines Dolmetschers verwaltet zu haben. Müller l. c. findet auch bei diesen Germanen mit der (Keltiberischen) Hispanischen ähnliche Kriegführung; gewagt ist seine Vergleichung der Namen Eburones und Iberi. — Vgl. auch einstweilen Corr. 81. 97*. Von diesen Keltischen Germanen herrühren können die Ortsnamen Γερμανή, Germania zwischen Illyrien und Thrakien — s. It. Wess. 654 —; Γερμανόπολις,

Germanicopolis in Paphlagonien bei Ptol. — wenn nicht, wie einige ähnliche Namen, erst später von den Römern und Griechen nach den wirklichen Deutschen benannt, wofür auch — πολις zu zeugen scheint, während das Rhaet. Germaniacum (Germanicum?) Kelt. Endung hat.

Als Germani cisrhenani werden bei CBG. II, 4. VI, 32. aufgezählt: Condrusi, Eburones, Caeraesi, Paemani, Segni, letztere vielleicht — cf. Zeuss 213. — = Sunuci, Sunici Plin. IV, 17. Tac. Hist. IV, 66. Im Allgemeinen vgl. für sie UK. passim; Zeuss 212 ff., namentlich über die spätern Spuren und Umgestaltungen ihrer Namen.

Für die Caeraesi vgl. auch Corr. 81.

Besonders zu bemerken sind die Eburones. Schon ihr Name hängt mit sehr vielen Keltischen zusammen und ist sogar identisch mit dem eines andern Gallischen Volkes; s. Corr. 97ᵃ. Von den Germani transrhenani scharf geschieden sind sie CBG. IV, 6. V, 28. (wo sie civitas ignobilis atque humilis gescholten werden) VI, 35. Selbst von den Germ. cisrhenani scheinen sie getrennt ib. VI, 32.: „Segni Condrusique ex gente et numero Germanorum, qui sunt inter Eburones Trevirosque"; doch deutet das Folgende wiederum auf sie als Germanen; ausdrücklich gehören sie nach ib. II, 4. zu den Völkern „qui uno nomine Germani adpellantur." Sie werden sogar in Ambiorix's Rede l. c. V, 27. 29. VI, 34. Galli genannt, cf. Flor. III, 10.: „Nemo tantum feroces dixerit Gallos, fraudibus agunt; Induciomarus Treviros, Ambiorix convocavit Eburones." Mehreres über ihr Verhältnis zu Galliern und Deutschen haben wir schon o. angeführt. Der Name Ambiorix selbst ist zweifellos Gallisch: Κατιβολκος, Cativolcus, verglichen wir o. mit dem Volksnamen Volcae; ähnlich klingt ein Briton. Königsname Catculus ap. Rad. Dicetum ap. Gale 554., der vielleicht mit den Cy. Fürstennamen Cadwalla, Cadwallon, Cadwaladyr zusammenhängt (falsch ein Deutscher Ceadwalla s. Lappenberg G. Engl. I, 255.); Lapp. l. c. 153. vergleicht mit diesen den Gothonen-Namen Catualda bei Tac. Ann. II, 62. Auffallend ist es, daß Aduatuca im Lande der Eburonen eine Verdrängung der Aduatuker durch sie anzuzeigen scheint; sie jedoch CBG. V, 27. in Abhängigkeit von Diesen dargestellt

werden; oder waren die Aduatuker, die westlich an sie grenzten, erobernd weiter gezogen und hatten mit ihren Namen auch ein Recht auf ihr altes Besitzthum hinterlaßen? Cf. u. über dieses Volk.

Diese Aduatuca heißt nun später, wo der Eburonen-Name verschwindet, Stadt der Tungri, welcher Name dagegen Caesar noch nicht bekannt ist: Τϋγγροι καὶ πόλις Ἀτσάκυτου (Ἀτσάτυκου) Ptol. II, 9., Aduatuca (Advaca) Tungrorum It. Ant. ed. Wess. p. 378. Oder ist diese nebst Atuaca Tab. Peut. von der Eburon. Aduatuca verschieden, wie Freret Mém. de l'Ac. des Inscr. XLVII, 456. glaubt? cf. UK. II, 2. S. 540 ff. Jeden Falls unterscheidet falsch BM. zwei Aduatuca bei CBG. oder gar noch mehrere. (Baxter erklärt nach der Lesart ad Vatucam Gl. 122. Cy. at ütüc av = ad fauces undae). — Mann. II, 1. S. 176 ff. schließt daraus auf Identität der Tungri mit den Aduatuci; Zeuss 213 — 4 mit den Eburones; um so mehr, da auch die Atuatuker nach Caesar's Zeit den Namen gewechselt zu haben scheinen (s. nachher); auch zeugt für diese Gleichung die o. cit. Stelle Tac. Germ. 3. (2.), nach der die Tungri früher Germani hießen; und zu Diesen wurden die Aduatuker nicht gezählt. Dagegen erzählt Procop. l. ap. Thierry III, 270. die Versetzung der Tungrer in das Land der also von ihnen verschiedenen und in der That nach CBG. V, 34 ff. zernichteten Eburonen „δόντος Αὐγόστυ πρώτυ βασιλέως." Plin. IV, 17. nennt Tungri nebst Bellovaci und Hassi unter den nicht Germanischen (Deutschen) Völkern der Gallia comata; die Hassi sind auch Bassi geschrieben und fehlen nach Uk. II, 2. S. 380. in den Mss. ganz; ist Hassi ächt, so dürfen wir wol in dem gleichnamigen Landstriche Deutschlands ihre alten Wohnsitze suchen. Bei Amm. XV, 11. gehört Tungri civitas zur secunda Germania cf. Tungricani (al. Tunegraccani) ib. XXVI, 6. XXVII, 1. Bekanntlich ist ihr Name in Tongern übrig, vgl. u. A. Vales. v. Tungri. Den Versuch einer Gdb. Etymologie — die aber bei dem Cy. Volke am Wenigsten Raum findet — des Namens Tungri s. bei Ptt. II, 534.

Die eben erwähnten Aduatuci, Ἀτυατικοί (die versch. Lesarten s. bei Uk. II, 2. S. 369. 540 ff.) sind ein merkwürdiges

und räthselhaftes Volk. Von den Germ. cisrh. sind sie unterschieden, cf. CBG. II, 4. VI, 2. — II, 30. berichtet Caesar: „Aduatuci . . . erant ex Cimbris Teutonisque prognati, qui, quum iter in provinciam nostram atque Italiam facerent, iis inpedimentis, quae secum agere ac portare non poterant, citra flumen Rhenum depositis, custodiae ex suis ac praesidio VI. millia hominum una reliquerunt. Hi post eorum obitum, multos annos a finitimis exagitati, quum alias bellum inferrent, alias inlatum defenderent, consensu eorum omnium pace facta, hunc sibi domicilio locum delegerunt." Cf. Dio Cass. XXXIX, 4. (ed. Xyl. 58.) „Ἀτυατικοί, πλησιόχωροί τε αὐτοῖς ὄντες καὶ τὸ γένος τό τε φρόνημα τὸ τῶν Κίμβρων ἔχοντες." Wir finden sie CBG. V, 38—41 ff. als Gallier mit Ambiorix verbündet. Jene Sage, welche Caesar wahrscheinlich aus dem Munde des Volkes erhielt, mögen wir nicht mit Zeuss 190. völlig verwerfen; allerdings ist das Volk so bedeutend, daß wir an seinem Erwachsen aus den 6000 Kimbr. Packwächtern zweifeln; aber entweder konnten sich Andre an die kriegerischen Nachbarn angeschloßen haben; oder wir nehmen an, daß sie, wir andre Keltische Völker, sich mit den Kimbern verbündeten und deren Bagage nebst Zubehöre beherbergten, indem etwa eine Schaar aus ihnen mitzog; allerdings widerspricht Dieß der von CBG. II, 4. angegebenen feindlichen Stellung der Belgen gegen die Kimbern, wie Zeuss l. c. einwendet; wir werden aber diese anders zu erklären suchen. Ueberdaß erscheint eine gleiche Sage bei den Nerviern nach Appianos, wobei freilich eher Verwechselung mit den Aduatukern anzunehmen ist (s. nachher u.); und merkwürdige Stellen in der Not. Imp. (Lugd. 1608. Comm. passim) setzen die Gleichung der Aduatuker mit den Kimbern fort. Wir zweifeln nämlich nicht, daß, was auch Müller M. 32. Anm. annimmt und u. A. die Form Ἀτυάκατον unterstützt, hier die Ersteren gemeint sind: „Atecoti, ab ejus nominis oppido vocati, Germaniae (vgl. v. Amm. XV, 11.) populi. Aliqui Atecottos i. e. severos dictos putant." „Honoriani Atecotti seniores, ex gente Atecottorum Germaniae — luteum orbem in caeruleo clypei umbone gestabant, quemadmodum C i m b r i a n i." Von größtem Interesse ist die Wahrscheinlichkeit, dasselbe Volk

auf beiden Britanniden wiederzufinden, s. s. l., wo die Formen Atuacuti, Atecoti als die richtigeren erscheinen, vielleicht aber auch durch die Irische Aithech-tuatha mit Aduatuci etc. vermittelt sind. Den durch diese Form hervortretenden Stamm des Namens finden wir sogar an einem andern Orte, an dem ebenfalls historische Verbindung sehr möglich ist, nämlich in der Keltiber. St. Ἄτταχον Ptol. II, 6.; Municip. Attacens. Inscr. ap. Morales Antig. p. 69[b]., noch jetzt Ateca, s. Uk. II, 1. S. 461. Ob der Flußname Addua, Adduas herbeigezogen werden dürfe, bezweifeln wir; doch glaubt ihn, wenn wir nicht irren, Müller M. gerade bei Tongern zu finden. — Seit Cluver sucht man die Aduatiker in den spätern Betasii; s. darüber Uk. II, 2. S. 170.; Zeuss 214.; doch nach dem Obigen aus Not. Imp. dauern sie unter den alten Namen fort. — Für ihr unruhiges Wandern innerhalb Galliens vgl. o. über Aduatuca.

Zwei Völker, die wenigstens später zu den Belgen gerechnet wurden, stehn in einer auffallenden Beziehung zu den Germanen: die Nervier und die Trevirer; Tac. Germ. 28. sagt: „Treveri et Nervii circa affectationem Germanicae originis ultro ambitiosi sunt, tanquam per hanc gloriam sanguinis a similitudine et inertia Germanorum separentur. Ipsam Rheni ripam haud dubie Germanorum populi colunt: Vangiones, Triboci, Nemetes.“ Obschon „affectationem“ den Ungrund dieser Abstammung in sich schließt, so scheint doch der Gegensatz haud dubie die Möglichkeit jener Abstammung zuzugeben. Auch Str. IV, 17. gibt an: „Τρηοῦροις δὲ συνεχεῖς Νερούιοι καὶ τοῦτο Γερμανικὸν ἔθνος.“ Ueber die Lesart Τριβάχροις an dieser Stelle s. Ann. in ed. Falconer und Uk. h. v. Zwar sind auch hier nur die Nervier als Germanen gemeint, cf. Uk. l. c. 361. A. 65.; aber auf diese paßt Deutsche Abstammung eben so wenig — denn diese ist ohne Zweifel hier und bei Tacitus gemeint; beide Völker erscheinen überall als Galli und größtentheils als Belgae; cf. bes. CBG. II, 4. 24. — V, 3. 45. — VI, 2. 7. 8. — VII, 63. — VIII, 25., wo übrigens ebenfalls eine, doch nicht stammliche Beziehung zu den Germanen bemerkt ist: „Treviros . . ., quorum civitas propter Germaniae vicinitatem quotidianis

exercitata bellis, cultu et feritate non multum a Germanis differebat.“ Tacitus selbst nennt anderswo die Trevirer Belgen und Gallier; s. Ann. I, 43—4. Hist. IV, 73., wo Cerealis zu Trevirern und Lingonen sagt: „terram vestram caeterorumque Gallorum.“ Bei Mela III, 2. sind „Clarissimi Belgarum Treviri.“ Auch Dio Cass. XL, 86. LI, 310. ed. Xyl. trennt die Trevirer von seinen Κελτοὶ = Deutsche. Uk. l. c. 362. macht darauf aufmerksam, daß Plin. IV, 31. (17.) die Trevirer nicht unter den Germanen am Rheine nenne, da er sie doch allerdings (Sueton. Calig. 8. nach Plinius) am Rheine wohnen laße. Plin. l. c. nennt Nervier und Trevirer unter Völkern, die er sämtlich als Gallier zu betrachten scheint, die aber zum Theile wirkliche Deutsche sind. Appian. B. Gall. IV, sagt gar: „(Νέρβιοι) ἦσαν δὲ τῶν Κίμβρων καὶ Τευτόνων ἀπόγονοι.“ Schweigh. bemerkt dazu: „Id de solis Aduaticis, qui Nerviis auxilio erant profecti, dixit Caesar, ac fortasse etiam Appianus.“ vgl. das Obige. Müller M. 44.* ff. hält dagegen diese Aussage auf eine ältere gestützt, durch welche auch Strabon's obige Angabe veranlaßt worden sei. Für das Keltenthum der Trevirer spricht entscheidend die schon angeführte Aussage bei Hieron. Prooem. l. II. comm. ep. ad Gal., der lange unter den Trevirern gelebt hatte und ihre Sprache fast ganz unter den As. Galatern wiederfand. Die erhaltenen Männer-Namen aus beiden Völkern lauten ganz Keltisch; cf. CBG. V, 3. — Dio Cass. XL, 80. ed. Xyl. — Liv. Ep. 139. (Senectius gewis nicht Lateinisch.) — Es wäre möglich, daß die zu Caesar's Zeit noch unter allen Belgen lebendige Sage Germanischer, nach dem Obigen = Kelto-Germanischer, Abstammung sich länger unter diesen beiden Völkern erhielt, aus deren Munde die obigen Berichte vermuthlich geschöpft wurden; daß aber nun, wo der Name der Keltischen Germani als solcher nicht mehr deutlich war, dieß vielleicht von den Völkern selbst, wenigstens aber von jenen Schriftstellern auf Germani = Deutsche bezogen wurde; um so mehr, da schon zu Caesar's Zeit wirkliche Sittenähnlichkeit mit Diesen hervortrat. Auf eine merkwürdige Stelle über die Trevirer kommen wir bei Italien.

Ueber die Trevirer ist sehr viel geschrieben worden; cf.

u. A. **Petra Ant. Trev. IV** ff. mit weitläufiger Ableitung von **Trebetas** (bei **Oros. I, 4.**). Ihren Namen erklärt **Betham 192.**, wie gewöhnlich, Irisch. Ueber dessen verschiedene Schreibungen s. **Uk. l. c. 360. Müller M. 121.** erinnert an **Trava** in Holstein, vielleicht an die Trave; nach **Owen** ist **Cy. Treva** = Hamburg; Mehreres vgl. bei Spr. Doc. I, 227. **Zeuss 187.** sucht nachzuweisen, daß sie nicht zu den Belgen gehörten; ebenso **Müller M. 44.**° ff. für die Nervier, über welche er bemerkt: sie gehören nicht zum Belg. Bunde **CBG. II, 4.**; helfen Caesar vielmehr gegen die Belgen **ib. II, 24.**; gehören zu dem Binnen-Gall. Landtage **ib. VI, 3.**; sind auch von Anfange an in die Gall. Händel verwebt, ehe von Belgen die Rede ist **ib. I, 37.**

Armorica, das später zum Belgenlande gerechnet wurde, aber stets eine eigne Confoederation bildete, verhandeln wir seiner spätern Ethnographie wegen ausführlich bei den Britannischen Kelten. — Der Helvetier werden wir nachher besonders gedenken; auch der Gaesaten erst sp. u.

Für das Verhältnis der Belgischen Völker zu den Kimbern dürfen wir bis jetzt nur, um nicht vorzugreifen, Folgendes bemerken: In der o. exc. Stelle bei **CBG. II, 4.**, aus der Strabon l. c. schöpfte, ist im Grunde nur gesagt: daß die Belgen allein die Kimbern von ihrem Gebiete abhielten (**prohibuerint**); von den hierbei zu erwartenden Kämpfen will Nichts verlauten. Wir finden vielmehr näher oder ferner zu den Belgen gehörende Stämme in Freundschaft und Gemeinschaft mit den Kimbern: Helvetische Völkerschaften (s. s. l.), Aduatuker, vielleicht Nervier und Kelt. Germanen; zugleich in der Sage der Aduatuker, selbst wenn wir sie nicht in ganzem Umfange annehmen, die unzweideutige Spur freundlicher Aufnahme im Belgischen Gebiete. Ohnehin läßt sich nicht erwarten, daß jener ungeheure Zug in der Blüte seiner Kraft durch die Belgen ganz von ihren Grenzen mit Gewalt abgehalten worden sei, und wir legen schon bis jetzt mit **Thierry I. p. LIII** ff. und **Müller M. 140 — 1.** — der auch im Nervischen **Cameracum** = Cambray und in **Kameryk**, Kämmerich bei den Eburonen, im früheren Atuakuter-Lande die Spuren des Kimbern-Namens (**cf.** sp. u. **Cambri** = **Cimbri**)

findet — jenem »prohibuerint«, dessen Grund zu Caesars Zeit eher auf Rechnung Belgischer Tapferkeit geschrieben wurde, Blutsfreundschaft zu Grunde.

Auch über die Wanderungen der Belgen, wie der übrigen Kelten Galliens können wir nur erst Andeutungen geben. Klar ist es, daß die Strömung von Osten nach Westen und meist von Norden nach Süden ging. Wir fanden noch Kelten östlich vom Rheine; vgl. das über Κελτοί im Allgemeinen, über Belgen=Abkunft, Bergi, Germanen, Menapier, Trevirer, Nervier, Aduatuker rc. Gesagte; mögliche Spuren der Bewegungen nach Süden bei Belca, Bergion, Belgae=Volcae, Eburonen, Bellaci und Mehreres bei den Ligyern, namentlich über die Zeit der ersten Kelten in SGallien zwischen Herodotos und Aristoteles. Hierhin gehören Thierry's (I, 130.) Hypothesen: die Volken = Belgen scheinen zwischen 350 und 281 in Languedoc gesiedelt zu haben, da noch bei Skylax gegen 350 nur Ligyer und Ibero=Ligyer dort erscheinen. Gegen 281 werden Jene dort zuerst genannt; von Neuem bei Hannibal a. 218. Vermuthlich kamen sie demnach in der ersten Hälfte des 4. Jahrh. über den Rhein. In diese Periode, um 299, fällt auch der Transalpiner Auswanderungsversuch nach Italien. — Corr. bieten fast in allen Nummern Stoff zu Hypothesen; auf einige haben wir bereits speciell hingewiesen; weitere werden wir bei den übrigen Keltenländern citiren.

Wir müßen nur immer beklagen, daß die Römer den »incultum Transalpini sermonis horrorem«, wie Pacatius in Paneg. Theodos. (s. Ad. Mithr. II, 35.) die Gallische Sprache nennt, zu sehr scheuten, um der Nachwelt genauere Kunde darüber zu hinterlaßen. Die Gallier waren nur zu bereit, nationale Bildung und Sprache gegen die der Eroberer aufzugeben. Am Frühesten musten sich die eigentlichen Galli, zunächst die Gallischen und Ligyischen Völker der Provincia romanisiren; cf. Str. IV, 10. (s. o. bei den Lig. Kavaren); Tac. Agr. 21., wo die Romanisirung der Britannier mit der der Gallier zusammengestellt wird; sel'st auf das Militär dehnte sich dieses Princip aus, cf. Sueton. Caes. 24., wo eine »ex Transalpinis conscripta legio — disciplina cultuque Romano instituta et ornata« wird. Wirkliche Gallier hießen

6 *

sogar Romani als cives Romani im Gegensatze zu den eingewanderten Deutschen; s. Acta S. O. S. Ben. VI, p. 508. in V. Rusticul. Sec. 2. cf. Vales. Rer. Franc. T. I. p. 289 — 90. Citate für Römische Beredsamkeit, Schriftstellerei, Buchhandel, vorzüglich in SGallien s. bei Thierry III, 360. Dennoch erhielt sich Gallische Sprache im Volke noch lange Zeit, wenn nicht sogar durch den eingewanderten Britonischen Bruder-Dialekt verstärkt, in Armorica bis auf den heutigen Tag; mit Bestimmtheit läßt sich dieß von der Iberischen Sprache der Aquitanier behaupten.

Was wir über Fortdauer Keltischer Sprache von früherer Zeit an in Gallien vorfinden konnten, wollen wir hier zusammenstellen, zugleich zur Ergänzung auf die Alt-Gallischen Wörter in unsern Spr. Doc. verweisend.

Vielleicht auf die Sprache der Cisalp. Gallier bezieht sich die Erzählung bei Aul. Gell. Noct. Att. XI, 7. (2. Jh.): Ein Römischer Redner braucht „apludam et flocces; inde, quasi nescio quid Tusce aut Gallice dixisset, universi riserunt." Darüber, daß diese beiden Sprachen hier nicht als todte genannt sind, vgl. Muratori Ant. II, 994. — Irenaeus contra haeres. prooem. (2. Jh. und zwar im G. Lugd.): „Οὐκ ἐπιζητήσεις δὲ παρ' ἡμῶν τῶν ἐν Κελτοῖς διατριβόντων καὶ περὶ βάρβαρον διάλεκτον τὸ πλεῖστον ἀσχολεμένων λόγων τέχνην." — Ael. Lamprid. Alex. Severus (reg. 222.) LX.: „Mulier Druias eunti (Augusto) exclamavit Gallico sermone." — Ulpianus (zu ders. Zeit) Digest. L. XXXII. Tit. I. §. XI. (s. Mém. de Lit. XXIV, 589.): „Fideicommissa quocumque sermone relinqui possunt; non solum Latina vel Graeca, sed etiam Punica vel Gallicana vel alterius cujuscunque gentis." Hier kann Gallicana noch nicht als Romanische Sprache aufgefaßt werden, und die Stelle ist um so wichtiger, da sie zugleich für Schriftsprache zeugt. — Hieronymus l. c. zeugt für Fortdauer Gallisch-Trevirischer Sprache im 4. Jh. — Sulp. Severus (4 — 5. Jh.) Opp. Lugd. Bat. p. 543. ap. Mém. de Lit. XV, 178.) erzählt: daß Posthumianus zu einem Manne aus dem Volke, der Römisch reden nicht konnte oder nicht wollte, sprach: „Tu vero vel Celtice, vel si mavis, Gallice loquere." Von zwei Keltischen Sprachen, etwa der

Keltischen oder Gallischen in engerem Sinne und der Belgischen, kann hier nicht die Rede sein; Gallice bedeutet vielmehr die (mit Keltischer versetzte) lingua Romana rustica, die wenigsten später unter der Deutschen öfters l. Gallica, Gallicana zu heißen scheint; cf. Dz. I, 82. Ja sogar schon bei Hieron. ad Rustic. scheint Gallicus sermo ohne gravitas Romana die in Gallien gesprochene Lateinische Sprache zu bedeuten; cf. Calmet Hist. de Lorr. p. 221.; Hotomannus Franco-Gall. 13—4. versteht wirklich Gallische Sprache darunter. Umgekehrt Romani = Gallier s. o. — Auch noch eine andere Stelle bei Sulp. Sev. Dial. I, 20. bezieht, wenn nicht auf Fortdauer, doch auf Fortwirkung der alten Sprache. Jemand sagt dort; „Dum cogito me hominem Gallum inter Aquitanos verba facturum, vereor ne offendat vestras nimium urbanas aures sermo rusticior.“ Mit Aquitani müßen hier die früher an Römische Sprache und Bildung gewöhnten Süd-Gallier gemeint sein. — Sidon. Apollinaris (5. Jh.) spricht wenigstens von der Einwirkung Keltischer Sprache in Arvernien selbst auf auf die Vornehmen Ep. III, 3.: „Sermonis Celtici squamam depositura nobilitas nunc oratoris stylo . . . imbuebatur.“ — Sehr wichtig würde die Bestätigung einer Angabe in Ossian. Ed. Highl. Soc. III, 481. sein: daß eine Rede Chlodovic's (5—6. Jh.) in Keltischer Sprache auf der Kön. Bibliothek in Paris liegen soll, wenn damit nicht vielmehr eine neuere, etwa Gadhelische, Uebersetzung gemeint ist. — Daß Gregor. Tur. noch Gallische Sprache kannte, zeigt sich Spr. Dec. I, 52. Ebds. 201. und 227. zeigt sich sogar Gallische Sprache noch zu Pipin's und vielleicht Karl's d. Gr. Zeit; bis zu Sigebert diese Dauer auszudehnen wäre gewagt. Wenigstens örtlich scheint zu Karl's des Einfältigen Zeit selbst das Andenken an die alten Landessprachen erloschen gewesen zu seyn, indem Luitprand (Hist. I, 6. ap. Mém. cit. p. 606.) von den Romanis Gallis sagt: „Quae lingua eis ante naturalis fuerit, ignoratur.“ Irrige Gerüchte über Fortdauer Keltischer Sprache in der Schweiz s. u.

Der Einfluß der Keltischen Sprache auf ihre Nachfolgerinnen ist hinreichend sichtbar — vgl. Spr. Dec. —, doch nicht so sehr als sich erwarten ließe, wenn wir mit Thierry I, p. II.

in der Mischung der heutigen Franzosen $^{7}/_{10}$ als Gallisch annehmen.

Ehe wir von Frankreich scheiden, müßen wir noch mit wenigen Worten ein auffallendes und trauriges ethnographisches Räthsel berühren: die Parias Frankreichs, die unter den Namen Cagots leider noch heute bekannt sind. Andere Formen dieses Namens sind Gahets, Agots, Brz. Kakouz, nach W. T. A. Zimmermann Frankreich auch Kakuunex. Sie heißen oder hießen auch Maures, Gezitains (nach einem Bibl. Aussätzigen) und, sonderbar, Chrétiens, was auf den Gedanken führt, daß sie einem ketzerisch-christlichen Volke angehörten, vielleicht den Gothen, auf welche man ohnehin ihren Namen als canis Gottus — Scaliger ap. Menag. — Ca-Goth = Gothischer Hund gedeutet hat cf. u. A. Ausland 1838. Nro. 312. und ll. sqq. S. über sie Dfr. v. Cagoti ed. 2. Hiernach sind sie vorzüglich unter den Urvölkern Frankreichs, den Basken mit ihren Nachbarn, und unter den Britonen zu Hause; in SFrankreich heißen sie Cagots, Capotes, Gahetes, Agotes, MLt. Cagoti; in der Bretagne Caqueux, Cacous, Caquins, MLt. Cacosi; auf uralten Unterschied deutet der Name Pelluti = Pilosi, Comati, mit dem sie selbst die Bewohner Aquitaniens belegen. Die rechtlichen oder vielmehr unrechtlichen Verhältnisse derselben, die sie scharf ethnisch und zugleich in Bezug auf Religion abgrenzen, reichen ebenfalls in frühe Zeit zurück; nach Menag. Dict. Et. bis a. 1000, wo sie Christiani heißen; in einer etwas späteren Urkunde heißen sie Gaffos; somit treten sie vor der Zeit der Albigenser auf. Menag. l. c. hat einen langen Artikel über die Cagots in Bearn, und gibt zugleich ein Citat für cagot = bigot; er hält sie nicht — was man gewöhnlich annimmt — für ursprünglich Arianische Gothen; sondern für bekehrte Saracenen, die nach Karl Martell's Sieg über Abderahman in Gascogne zurückblieben; wobei er sich u. A. auf ihre üblen physischen Eigenschaften beruft. Sie mußten früher einen Gänse- oder Entenfuß von rothem Tuche zur Auszeichnung tragen.

Daß sie einem verfolgten Volke angehören, ist wol sicher; aber welchem? Ob einem alten einheimischen, durch die eingedrungenen Eroberer unterdrückten, oder einer der in Gallien

eingefallenen fremden Schaaren, die versprengt und fast vernichtet wurden? Das Erstere ist schon deshalb unwahrscheinlich, weil sie den ältesten Schriftstellern unbekannt sind. Iberer sind sie auch deswegen nicht, weil sie unter den Basken als Ausgestoßene gelten; Kelten auch schwerlich, da sie besonders unter den Armorischen Kelten als Seiler und Faßbinder leben und von diesen als Juden — gewis irrig — betrachtet und verachtet werden; cf. Le Gon. v. Kakouz; wenn sie indessen dort allein vorkämen, so dürfte man an die von den Britonen unterdrückten Gallischen Urbewohner des Landes denken (s. s. l.). Aber gerade ihre Verbreitung in einem großen Theile von Frankreich ist auffallend. Die Ligyer liegen zu ferne. Und wenn sie, wie wir vermuthen, Fremdlinge aus den späteren Völkerwanderungen sind: welchem der vorhin erwähnten Völker gehören sie an? Ihre Beobachter scheinen das Wichtigste übersehen zu haben: die Frage, ob sie nicht unter sich noch eine eigene Sprache reden oder ob und wodurch ihr Sprachweise sich von der ihrer Umgebung unterscheidet? Die Angabe: daß sie einen Jargon der jedesmaligen Landessprache reden — s. EGr. h. v. — ist zu allgemein.

---

## Die Helvetischen Kelten.

Unter dieser Ueberschrift geben wir nur ein ergänzendes und selbst der Ergänzung bedürfendes Bruchstück. Mehrere in diß Gebiet gehörende Völker haben wir schon bei Lig. und G. tr. genannt; andre werden nachher bei den Cisalpinischen Galliern, den Rhäten, Vindeliken, Tauriskern vorkommen. Alle angrenzenden Völker hatten gleichsam ein Recht auf die Schweiz als Durchgangsland und als Asyl; aus Gallien, Germanien, Italien, Noricum wurden Völker in die Gebürge gedrängt, und einzele Haufen der durchwandernden Völker blieben zurück, oder versprengte Theile der schon übergewanderten zogen den halben Weg zurück und schufen zwischen der verlaßenen und der gesuchten Heimath eine dritte. Darum entstand schon früh das noch heute sichtbare Gemisch der Völker und Zungen, und zwischen der Schweiz und ihren Nachbarländern ließen sich nie scharfe ethnographische Grenzlinien ziehen. Demungeachtet erhielten und sonderten sich allmälig noch mehr, nach der Natur der Berggegenden, die Individualitäten auch kleiner Massen. Die frühesten Bewohner mochten, wie in Gallien, Ligyer gewesen sein; Iberer mögen auch einmal das Land berührt haben, vielleicht lange vor den Punierzügen; zunächst folgten Kelten, Gallischen und später Germano-Belgischen Stammes, s. unser Früheres bei G. tr., woraus zugleich folgt, daß wir in so früher Zeit noch keine Deutschen dort suchen; später wurden Völker mehrerer Stämme aus Italien heraufgedrängt, oder drangen freiwillig und erobernd herauf. Auch in den späteren Völker-

wanderungen sollen Hunnen im Gebürge ein Asyl gefunden haben und bis heute individuell fortdauern, wenn nicht eine Verwechselung mit Ungarn späterer Zeit (s. EGr v. Helvetii) Statt findet; angebliche Reste ihrer Sprache suchten wir in Spr. Doc. als Romanisch darzustellen. Noch unbegründeter ist der Wahn, Keltische Sprache und zwar Gadhelische dauern dort bis in neueste Zeiten fort; man suchte Chamberlayne's Vater-Unser in der lingua Waldensis, d. h. in dem Gadhelischen Dialekte des Fleckens Walden in Essex, im Wallis der Schweiz; dieser sonderbare Irrthum ging in die Schriften der ausgezeichnetsten Historiker über, wie in Lingard H. of Engl. T. 1. p. 62; auch der Frz. Uebersetzer von Pinkerton Recherches hat ihn. In der Enc. Brit. Vol. 14. p. 559. wird sogar erzählt: ein Reisender aus den Schottischen Hochlanden habe sich in den Alpen mit einer alten Frau in seiner Muttersprache verständigt. Ein ähnlicher Irrthum läßt noch heute Viele glauben, der Name Romanisch bezeichne in der Schweiz und in Dakien denselben Sprachzweig, zumal da Moldauer und Walachen unvermuthet in Graubündten begreiflicher Weise verwandte Laute hörten; einzele besondere Berührungen, wie z. B. Rhätor. baselgia = Dak. beserica = Lat. basilica d. i. Kirche, der Gebrauch des Wortes intelligere für comprehendere der meisten übrigen Rom. Sprachen — entscheiden Nichts. Ohne Zweifel herrschte lange Zeit durch Keltische Bevölkerung und Sprache in der Schweiz vor; Belege suchten wir Spr. Doc. 1, 35. 67. 81. 153. 189. 233. 279. 304. 308. 319. 321. Stalder's Nachweisungen Keltischer Nachwirkung in den Deutschen Dialekten der Schweiz bedürfen mancher Berichtigung, laßen sich aber noch bedeutend vermehren; indessen ist Keltische Abstammung und Sprach-Nachwirkung vorzüglich unter den Romanisch-Dialekte redenden Schweizern zu suchen, da die meisten Deutsch redenden (nicht alle) ihre Sprache von ihren ältesten Vorfahren erbten. Pinkerton's Frz. Uebersetzer l. c. 139. sucht sogar der eigentlichen, Keltischen, Helvetier Deutschheit durch eine Stelle aus Scaligerana p. 233. zu erweisen: »Hieronymus Helvetios dicit loqui linguâ Trevirorum«; dieß ist ohne Zweifel eine Verwechselung der Helvetier und der As. Galater (s. o. G. tr.) und würde überdas vielmehr gerade Kel-

lische Sprache der Helvetier beweisen; Spener I, 160. führt einige Schriften für Deutsche Abstammung der Helvetier an.

Die Helvetii (Ἐλβήτιοι, Ἐλβήττιοι) sind ein Gallisches Volk, dessen Aehnlichkeit mit den Belgen durch Tapferkeit und Kämpfe gegen die Deutschen schon CBG. I, 1. 40. bemerkt und die später wirklich zu den Belgen gezählt wurden. Tac. Germ. 43. und Hist. I, 67. nennt sie Gallica gens. Sie hatten die Schrift der Gallischen Druiden, Graecas litteras nach CBG. I, 29.; VI, 14. cf. »monumenta et tumulos quosdam Graecis literis inscriptos in confinio Germaniae Rhaetiaeque.« bei Tac. Germ. der diese mit Ulysses's Fahrten in Verbindung stellt; wiefern Strabon's (IV. p. 248. in ed. Falc.) Angabe: daß Massilische Bildung »φιλέλληνας κατεσκεύασε τὰς Γαλάτας, ὥστε καὶ τὰ συμβόλαια Ἑλληνιστὶ γράφειν« — die wie wir o. sahen, noch zu Ulpian's Zeit zum Theile in Gallischer Sprache geschrieben werden musten — hierher gehören und welche Schrift hier gemeint sei: hoffen wir später einmal in einer ausführlichen Abhandlung über die Schrift der Keltischen Völker zu zeigen. Die Eigennamen der Helvetier sind rein Keltisch; für ihre Ortsnamen vgl. u. A. Corr. 185. 224.; den Namen Jura trägt auch eine der Hebriden, vgl. für die frühere appellative Bedeutung dieses Namens J. v. Müller Schw. Eidg. I, 2.; v. Haller Helv. II, 38—9.; Plantini Helv. 62. für den Namen Helvetii selbst s. Corr. 103.; wunderliche Ableitungen dieses Namens s. bei Haller Helv. II, 55.; Plantini Helv. 115 ff. (ib. 119. über den Ursprung des Namens Schweiz); Guillimann. de reb. Helv. I, 1. ap. Spener II, 273. — Zuerst kommt dieser Name bei Posidonios, dann bei Cicero vor, s. Celt. Alterthümer Bern 1783. p. V. LV.

Die Helvetier waren nach ächt Keltischer Weise ein ruheloses Wandervolk; ihre Züge zu Caesars Zeit sind bekannt und bei ihm nachzulesen. Aber wir finden auch noch Spuren ihrer früheren Wanderungen, die gewis mit größeren Keltischen zusammenhangen und Licht auf diese werfen. Ptol. II, 11. kennt noch östlich vom Rheine ihr altes Land: „τὰ μὲν παρὰ τὸν Ῥῆνον ποταμὸν .. ἡ τῶν Ἐλβητίων ἔρημος, μέχρι τῶν εἰρημένων Ἀλπίων ὀρέων“, vgl. darüber Vales. 244.; Mann. III, 512. Dio Cass. XXXVIII, 49. ed. Xyl. sagt von ihnen: „πρὸς τὸν

*Ῥῆνον, ὡς καὶ ἐς τὴν ἀρχαίαν σφῶν γῆν ἐπανελθεῖν δυνάμενοι, ὥρμησαν.*“ Zeuss 225. bemerkt: diese Stelle beziehe sich auf CBG. I, 27. „ad Rhenum finesque Germanorum contenderunt“ nämlich ein Theil der besiegten Helvetier — und jener Ausdruck rühre von der Verwechselung der Kelten und Germanen bei Dion her (?). CBG. I, 1. 40. spricht von Einfällen der Helvetier in Germanisches Gebiet, ohne Etwas über ihre Fixirung oder frühere Heimat daselbst zu sagen; Tac. Germ. 28. führt als Belege für frühere Wanderungen der Gallier aus Gallien nach Germanien an: „Inter Hercyniam sylvam Rhenumque et Moenum amnes Helvetii, ulteriora Boji, Gallica utraque gens, tenuere.“ Sofern wir vielmehr hier, wie bei der o. erw. Nachricht über die Tektosagen, nicht einen der Einfälle bei CBG. I, 1. 40., wie Uk. II, 2. S. 342. und Brömmel 6—7. gegen J. v. Müller behaupten, sondern eine Kunde von der Wanderung dieser Völker aus früherer Heimat in Germanien nach Gallien zu finden glauben: gehört diese Stelle an die Spitze dieser Belege. Mann. II, 1. S. 187—8. will nicht viel Gewicht auf diese Stelle legen und meint, Tacitus habe CBG. VI, 24. (über die Tektosagen) misverstanden, und warum schweige Caesar von diesem Umstande? Aber für jenes Wohnen neben den Bojern und die Richtigkeit von Tacitus's Angabe zeugen sowol die sicheren Wohnsitze der Bojer, als deren gemeinschaftliches Erscheinen mit den Helvetiern in Gallien, wobei Jene von den Aeduern aufgenommen werden (s. u. üb. Bojer). Rec. von Mannert Bajoarien in Heid. Jbb. Jg. 2. Bd. 5. S. 151 ff. will st. Moenum — Oenum lesen und den Herk. Wald auf die Alpen deuten; mit Recht rügt er Mannert's irrige Parallelisirung von CBG. I, 28. mit Tac. l. c. Daß am Maine sich zahlreiche Spuren Keltischer Bevölkerung zeigten, bemerkten wir bereits, und dieß erkennt auch Mann. III, 598.; Bajoarien S. 3. an; sogar kommt auf v. Spruner's Charte unsern dieser Gegend ein Ort Turigoberga vor, der zu Turicum, Rhaetor. Turic = Zürich — vgl. auch Turecionnum im Allobrogen-Lande — stimmt; schwerlich ist Deutscher Ursprung dieser Namen zu vermuthen; der Name des Maines selbst mag, wie der des Rheines, Keltisch sein; die älteste Form zeigt sich in Moguntia, Magontiacum = Ahd.

Maginza (Mainz); für Moenus gibt Grff. II, 803. auch eine Form Magus; die Ahd. Form ist Mogin, Mohin, Moin; s. Zeuss 14., der Magontiacum trennt. Bei Liv. XXIV, 42. kommt ein Gallischer Mannsname Moenicaptus vor. Ueber s. Hercynia s. Müller M. 74 * ff.; 83 *; 88 *; 112.; er führt Herchenwald und mehrere andre Namen an, zu denen wir noch Herchenhain, Dorf auf der Spitze des Vogelsberges in Hessen, fügen; auch erinnert er an Böhm korkonosch, kerkonossky hory = Riesengebürge und dessen Gipfel; doch trennt Zeuss 123. diesen Namen gänzlich von Herkynien und erklärt ihn Slavisch; Barthold Gesch. v. Rügen und Pommern I, 153. findet in diesem Namen das Gebiet der Korkontier; diese können ein Kelt. Volk gewesen sein, vgl. Zeuss 123. und Corr. 88. Das Herkynische Waldland kommt häufig in der Geschichte der Keltenzüge vor cf. o. S. 69. Apoll. Arg. 640. c. Scholl. „Ἑρκύνιον ὄρος Κελτῶν ἢ δρυμός.“ „Ἑρκύνιον, ὄρος Κελτικῆς ἢ δρυμός“; das Et. m. 375. führt sogar aus Ap. Arg. an: „Ἑρκ. ὀρ., ὁ τῆς Ἰταλίας ἐνδοτάτω“, was vielleicht nicht sowol eine Verwechselung mit dem Germ. Herkynien, als dieselbe Appellation etwa der Apenninen aus ältester Italischer Keltenzeit ist. Vielleicht ebendahin geht ebds. das weitere Citat: „καὶ Παρθένιος· ἄλλ' ὅτ' ἀφ' Ἑσπερίης Ἑρκυνίδος ὤρετο γαίης“, wenn nicht damit die Germ. Herkynis im Westen der Griechen gemeint ist. Eine wahrscheinlich Keltische Völkerschaft in Illyrischem Gebiete: die Ἑρκυνιάτες, Hercuniates, führt den Namen des vielleicht (s. u.) früher von ihr bewohnten Gebietes. Zeuss 3. erklärt den Namen aus Cy. erchyniad = Erhöhung; Grimm Myth. 40. aus Ahd. erchan = sanctus. In den Griech. Sagen kommt indessen auch eine „Ἑρκυννα, ἡ Τροφωνίου θυγάτηρ“ Tzetz. in Lyc. 152. vor. Vielleicht deuten auch Namen die Spur Helvetischer Wanderung an, besonders Helvetum im Lande der Tribocci, gewis früher einem Keltischen Volke gehörend; daneben auch Helellum cf. Ἔλκηβος bei Ptol. cf. Spener II, 296—7.; Mann. II, 1. S. 235.; Uk. l. c. 507.; verwandt ist auch der Name der Helvii in G. Narb. (u. A. bei Uk. l. c. 293.; Vales. h. v., der Ἐλίκωκοι bei Ptol. als verderbte Form nimmt). Weiter, in NO Germanien finden wir die Lygi'schen Völker Helvetones, Hel-

vecones, Αἰλσαίωνες bei Ptol. II, 11.; andre Formen s. bei Colerus in Tac. Germ. 43. ed. Gron.) und Helisii (andre Formen s. ib. und o. bei Lig.). Es ist nicht unmöglich, daß diese die ältesten Sitze der Helvetier einnahmen, wenn wir die Verbindung helvetischer Stämme mit den Kimbern aus früherer Zeit und Oertlichkeit ableiten, wenn auch die Helvetier voraus gezogen und zuerst im Westen gesiedelt annehmen, wo sie sich, vielleicht jedoch noch vor ihren spätesten Sitzen in der Schweiz, an den Kimbernzug nach Italien anschließen. Jene Helvetischen Stämme waren die Tigurini — Appian. Gall. c. III. unterscheidet „Ἐλβήτιες καὶ Τιγυρίες"; Erstere scheint auch nach Str. IV. p. 193. zugleich Specialname — und die Τωΰγενοὶ bei Strabon VII. p. 293. IV. p. 183. nach Posidonios, die Zeuss 225. durch Verwechselung mit den Teutonen angenommen glaubt; eine Inschrift, an deren Aechtheit J. v. Müller zweifelt, bezeichnet das zweite mitgezogene Helv. Volk mit TV, s. Uk. l. c. 345. Es ist viel über die 3 oder 4 Gaue der Helvetier geschrieben worden; unser Zweck fordert kein tieferes Eingehn darauf. Vergleichungen für den Namen Tigurini s. bei Zeuss 224.

Brömmel 6. 7. 10. 33. glaubt die Reste der von den Helvetiern in der Schweiz vorgefundenen älteren Bevölkerung in deren Hörigen zu finden; die jetzigen Schweizer trennt er ganz von den Helvetiern.

## Gallia cisalpina.

---

Ober-Italien war das den Römern zuerst bekannt gewordene Keltenland: Gallia, *Κελτική*, nachher zum Unterschiede cisalpina, citerior, *ἡ ἐντὸς Ἄλπεων Γαλατία*, bei Appian. *Ἰταλία Γαλατική* — u. dgl. benannt; mehrere Benennungen der Art und die weitere Eintheilung in Gallia cis-, circum-, trans-Padana (bei App. *ἡ ὅμορος τῇ Ἰταλίᾳ Γαλατία, ἡ ἀμφὶ τὸν Ἠριδανὸν ποταμόν*) G. Togata s. u. A. bei Spener II, 264.; Mann. IX, 1. S. 132—3.; Uk. II, 2. S. 85. Frühere Bewohner waren Italische Stämme, wie Tusker, Umbrer; von den Einwanderungen der Ligyer sprachen wir bereits, auch die möglichen der Iberer berührend; s. auch noch u. bei diesen.

Für die Einwanderung der meisten cisalpinischen Kelten aus Gallien finden sich Documente vor; wir excerpiren die genauere Nachrichten enthaltenden; Polyb. II, 15. bezeugt ihre Gleichstämmigkeit mit den transalp. Galliern: „*Τρανσαλπῖνοι γε μὴν ὀ διὰ τὴν τȣ̃ γένȣς, ἀλλα διὰ τὴν τȣ̃ τόπȣ διαφορὰν προσαγορεύονται.*“ und sagt ib. 17.: daß die „*Κελτοὶ καὶ περὶ τὸ κάλλος τῆς χώρας ὀφθαλμιάσαντες*“ die Tyrrhener vertrieben; er nennt sie nun in dieser Reihenfolge — aber ohne Angabe einer Zeitfolge ihrer Einwanderung — von Westen nach Osten und Süden: *Λάοι καὶ Λεβέκιοι* (über diese s. bei Lig.), *Ἴσομβρες, Κενομάνοι, Ἄνανες, Βοιοὶ, Αἴγωνες, Σήνωνες* (*Σένωνες*). Diod. XIV, 113.: „*Καθ' ὃν δὲ καιρὸν μάλιστα Ῥήγιον ἐπολιόρκει Διονύσιος, οἱ κατοικȣ̃ντες τὸ πέραν τῶν Ἄλπεων Κελτοὶ, τὰ στενὰ διελθόντες μεγάλαις δυνάμεσι, κατε-*

λάβοντο τὴν μεταξὺ χώραν τοῦ τε Ἀπεννίνου καὶ τῶν Ἄλπεων ὀρῶν, ἐκβάλλοντες τοὺς κατοικοῦντας Τυῤῥηνούς ... Τῶν δὲ Κελτῶν κατ' ἔθνη διῃρημένων τὴν χώραν, οἱ καλούμενοι Σένωνες ἔτυχον λαβόντες τὸν ποῤῥωτάτω κείμενον λόφον τῶν ὀρῶν παρὰ θάλατταν. Ὄντος δ' αὐτοῦ καυματώδους, δυσθετοῦντες, ἔσπευδον μετοικίσαι, καὶ τοὺς νεωτέρους καθοπλίσαντες, ἀπέστειλαν ζητεῖν χώραν, ἐν ᾗ κατοικήσουσιν." Darauf erzählt er den Kampf der Σένωνες gegen Rom. — Trogus, der selbst Gallier war und darum eher aus den einheimischen Sagen seines Volkes schöpfen konnte, hat zwei Sagen, deren zweite wir nachher bei Livius ausführlicher finden s. Just. XX, 5.: „Gallis caussa in Italiam veniendi sedesque novas quaerendi intestina discordia et assiduae domi dissensiones fuere; quarum taedio cum in Italiam venissent, sedibus Tuscos expulerunt etc." Ib. XXIV, 4.: „Galli, abundanti multitudine cum eos non caperent terrae, quae genuerant, 300000 hominum ad sedes novas quaerendas, velut per (ver s. darüber Wernsd. 103.) sacrum, miserunt. Ex his portio in Italia consedit, quae et urbem Romanam captam incendit; et portio Illyricos sinus, . . . per strages Barbarorum penetravit et in Pannonia consedit; gens . . . quae prima post Herculem . . . Alpium invicta juga et frigore intractabilia loca transcendit; ibi domitis Pannoniis per multos annos cum finitimis varia bella gesserunt. Hortante deinde successu, divisis agminibus, alii Graeciam, alia Macedoniam, omnia ferro proterentes, petivere." (Wir werden diese Stelle bei den Ostkelten weiter benutzen, wo noch mehrere die Einwanderung nach Italien kürzer berührende Exc. nachzusehen sind.) Dion. Hal. XIII. erzählt Roms Einnahme durch die Gallier und darauf c. 14 ff.: „Ἡ δὲ αἰτία τῆς ἐς Ἰταλίαν τῶν Κελτῶν ἀφίξεως τοιάδε ἦν· Λυκόμων τις Τυῤῥηνῶν ἡγεμὼν μέλλων τελευτᾷν τὸν βίον, ἀνδρὶ πιστῷ Ἄῤῥοντι ὄνομα παρακατέθετο τὸν υἱὸν ἐπιτροπεύειν." Dieser Sohn verführt darnach undankbar des trefflichen Vormundes Weib, den nun Rache treibt, den Galliern fremde Genüsse: Wein, Oel und Feigen zuzuführen und ihnen sein Land reizend und gefahrlos zum Einfalle darzustellen. „Τούτοις δὲ τοῖς λόγοις οἱ Κελτοὶ πειθόμενοι, ἦλθον εἰς Ἰταλίαν, καὶ Τυῤῥηνῶν τοὺς καλουμένους Κλουσηνούς, ὅθεν ἦν καὶ ὁ

πείσας αὐτὸς, πολεμεῖν." Es ist der Mühe werth, den schönen Roman, dessen völlige Excerpirung nur zu vielen Raum wegnehmen würde, nachzulesen. — Liv. V, 33. erzählt zuerst dieselbe Sage; sagt aber darauf: „Equidem haud abnuerim, Clusium Gallos ab Arunte, seu quo alio Clusino, adductos; sed eos, qui oppugnaverint Clusium, non fuisse, qui primi Alpes transierint, satis constat: ducentis quippe annis ante, quam Clusium oppugnarent urbemque Romam caperent, in Italiam Galli transcenderunt nec cum his primum Etruscorum, sed multo ante cum iis, qui inter Appenninum Alpesque incolebant, saepe exercitus Gallici pugnavere." . . . c. 34.: „De transitu in Italiam Gallorum haec accepimus: Prisco Tarquinio Romae regnante, Celtarum, quae pars Galliae tertia est, penes Bituriges summa imperii fuit; ii regem Celtico dabant. Ambigatus is fuit." Uebervölkerung Galliens veranlaßt Diesen, seine beiden Neffen, nach Anweisung des Augurinms, als Koloniefübrer auszusenden. „Quantum ipsi vellent numerum hominum excirent, ne qua gens arcere advenientes posset. Tum Sigoveso sortibus dati Hercinii saltus; Belloveso haud paulo laetiorem in Italiam viam Dii dabant. Is, quod ejus (eis; über diese Stelle s. Gronov.) ex populis abundabat: Bituriges, Arvernos, Senones, Aeduos, Ambarros, Carnutes, Aulercos excivit." Vor ihrem Abgange unterstützen sie die Phokäer gegen die Salyer, s. o. Lig.; darauf „Ipsi per Taurinos saltusque invios (al. Taurino saltu invias; nach der Lesart im Texte scheinen die Tauriner bereits in den Alpen zu sitzen) Alpes transcenderunt; fusisque acie Tuscis haud procul Ticino flumine, quum, in quo consederant, agrum Insubrium appellari audissent, cognomine Insubribus pago Haeduorum (Aeduorum; jene abweichende Form kam vielleicht in der Tradition vor), ibi omen sequentes loci, condidere urbem: Mediolanum appellarunt (c. 35.). Alia subinde manus Cenomanorum, Elitovio duce vestigia priorum secuta, eodem saltu, favente Belloveso, quum transcendisset Alpes, ubi nunc Brixia ac Verona urbes sunt — locos tenuere Libui (= Libici s. Lig.) — considunt; post hos Salluvii, prope antiquam gentem Laevos Ligures (s. Lig.) incolentes circa Ticinum amnem. Pennino deinde Boii Lingonesque trans-

gressi, quum jam inter Padum atque Alpes omnia tenerentur, Pado ratibus trajecto, non Etruscos modo, sed etiam Umbros, agro pellunt: intra Appenninum tamen sese tenuere. Tum Senones, recentissimi advenarum, ab Utente flumine usque ad Aesim fines habuere. Hanc gentem Clusium, Romamque inde, venisse comperio: id parum certum est, solamne, an ab omnibus Cisalpinorum Gallorum populis adjutam. Clusini... quum formas hominum invisitatas (inusitatas) cernerent ... audirentque, saepe ab iis, cis Padum ultraque, legiones Etruscorum fusas ... legatos Romam, qui auxilium ab senatu peterent, misere." Die Römer nennen die Gallier auch novam gentem und Diese „novum nomen Romanorum.« Ebenso sprechen die Römer c. 37. von den Galliern als „invisitato (inusitato) atque inaudito hoste ab Oceano terrarumque ultimis oris bellum ciente." — Str. V. p. 298. ed. Falc. sagt von den It. Kelten nur: „Οἱ μὲν ὂν Κελτοὶ τοῖς ὑπεραλπείοις ὁμοεθνεῖς εἰσι." und IV. p. 272.: „Καὶ γὰρ οἱ ἄλλοι (außer den It. Venetern, die er irrig von den Gallischen ableitet, s. u.) πάντες σχεδόν τι οἱ ἐν τῇ Ἰταλίᾳ Κελτοὶ μετανέστησαν ἐκ τῆς ὑπὲρ τῶν Ἄλπεων γῆς, καθάπερ καὶ οἱ Βοΐοι καὶ οἱ Σένονες." — Plin. XII, 1. gibt eine der Sage bei Dion. Hal. verwandte: „Produnt Alpibus coercitas et tum inexsuperabili munimento Gallias hanc primum habuisse causam superfundandi se Italiae, quod Elico (cf. o. Elitovius?) ex Helvetiis civis earum fabrilem ob artem Romae commoratus, ficum siccam et uvam oleique ac vini praemissa (die Lesarten wechseln) remeans secum tulisset. Quapropter haec vel bello quaesiisse venia sit.« Ueber ib. III, 21. (17.) „Boji trans Alpes provecti« s. u. bei den Bojern. — Plut. Camill. XV: »Λέγονται Γαλάται τϐ Κελτικϐ γένϐς ὄντες (s. K.Namen) ὑπὸ πλήθϐς τὴν αὐτῶν ἀπολιπόντες ἐκ ὅσαν αὐτάρκη τρέφειν ἅπαντας ἐπὶ ζήτησιν ἑτέρας ὁρμῆσαι . . . οἱ μὲν ἐπὶ τὸν Βόρειον Ὠκεανὸν ὑπερβαλόντες τὰ Ῥιπαῖα ὄρη ῥυῆναι καὶ τὰ ἔσχατα τῆς Εὐρώπης κατασχεῖν· οἱ δὲ μεταξὺ Πυῤῥήνης ὄρϐς καὶ τῶν Ἄλπεων ἱδρυθέντες, ἐγγὺς Σεννόνων καὶ Κελτορίων (viell. st. Κελτῶν τῶν ὀρείων cf. Γαλατῶν τῶν ὀρείων bei App. IV. XV. s. Uk. I. c. 234.; — App. III. XV. sagt, ohne gerade den Kelten-Namen zu nennen: „(Ὁ Σεβαστὸς)

πάντας ἐκρατύνατο ὅσοι τὰς κορυφὰς οἰκοῦσι τῶν ἄλπεων, βάρβαρα καὶ μάχιμα ἔθνη, καὶ κλοπεύοντα τὴν Ἰταλίαν ὡς γείτονα." — O. Müller Etr. Bd. 1. S. 150. vermuthet Σεγαλαυνῶν καὶ Τρικορίων; eine andre Hypothese s. bei Vales. 536. Reiske denkt an Santonen und Cantabrer; Brianus vermuthet Κελτῶν, Korais Κελτιβήρων) κατοικεῖν χρόνον πολὺν· ὀψὲ δ' οἴνου γευσάμενοι τότε πρῶτον ἐξ Ἰταλίας διακομισθέντος ... ζητεῖν ἐκείνην τὴν γῆν" etc.; folgt nun jene Erzählung von Arruns (Ἄρων). Was er über die Kimbernzüge sagt, kommt u. zur Sprache. — L. A. Florus I, 13. — cf. v. Liv. V, 37. —: „Hi (Galli Senones) quondam ab ultimis terrarum oris et cingente omnia Oceano ingenti agmine profecti, quum jam media vastassent, positis inter Alpes et Padum sedibus ne his quidem contenti per Italiam vagabantur." — Appian. Ill. 2. gibt einen, bei KNamen excerpirten, Mythos, nach welchem (so wie nach den verwandten) die Kelten ursprünglich in oder um Italien zu Hause sind. Ders. sagt Gall. Exc. I.: »Κελτοὶ Ῥωμαίοις ἐπεχείρησαν πρῶτοι καὶ τὴν Ῥώμην εἷλον ... Κάμιλλος δὲ αὐτοὺς ἐνίκησε καὶ ἐξήλασε· καὶ μετὰ χρόνον ἐπελθόντας αὖθις ἐνίκησε ... καὶ τρίτη δὲ Κελτῶν στρατιὰ ἐμβέβληκεν εἰς τὴν Ἰταλίαν, ἣν καὶ αὐτὴν οἱ Ῥωμαῖοι διεφθάρκασιν ὑφ' ἡγεμόνι Τίτῳ Κοιντίῳ (cf. Schweigh. in h. l. und Liv. VII, 10—11.: Oros. III, 6.). Μετὰ δὲ ταῦτα Βοιοί« etc.; darauf folgen die ferneren Keltenzüge gegen die Römer mit Einschluße der Kimbrischen. — Exc. VIII. de Legat. ap. Schweigh. T. 1. p. 77.: »Ὅτι ὀλυμπιάδων τοῖς Ἕλλησι 7 καὶ 90 γεγενημένων, τῆς γῆς τῶν Κελτῶν οὐκ ἀρκούσης αὐτοῖς διὰ τὸ πλῆθος, ἀνίσταται μοῖρα Κελτῶν τῶν ἀμφὶ τὸν Ῥῆνον ἱκανή, κατὰ ζήτησιν ἑτέρας γῆς· οἳ τό τε Ἄλπιον ὄρος ὑπερέβησαν καὶ Κλυσινοῖς ... ἐπολέμουν.» (wir werden es unten wahrscheinlich finden, daß Appianos von den letzten Gall. Auswanderern, den Bojern, Lingonen und Senonen spricht). Ib. Hann. 8.: »(Οἰκοῦσι τῆς Ἰταλίας) τὰ δὲ λοιπὰ Κελτοί, ὅσοι τῇ Ῥώμῃ τὸ πρῶτον ἐπιθέμενοι, τὴν πόλιν ἐνέπρησαν· ὅτε γὰρ αὐτοὺς ἐξελαύνων Κάμιλλος ἐδίωκε μέχρι τῶν Ἀπεννίνων ὀρῶν, ἐμοὶ δοκοῦσιν, ὑπερβάντες αὐτά, ἀντὶ ἠθῶν τῶν ἰδίων, παρὰ τὸν Ἰόνιον οἰκῆσαι· καὶ τὸ μέρος τῆς χώρας ἔτι νῦν οὕτως καλοῦσιν, Ἰταλίαν Γα-

λατικήν.« — Zonaras ed. Wolf. T. 1. p. 33.: »Οἱ δ' Εὐρωπαῖοι Γάλλοι, ὧν οἱ Ἀσιάται νομίζονται ἄποικοι, Κελτικὸν ὄντες γένος λιπόντες τὴν ἑαυτῶν ὡς ἐκ αὐτάρκη τρέφειν αὐτὲς, οἱ μὲν ἐπὶ τὰ ὄρη τὰ Ῥιπαῖα ὡρμήκησαν· οἱ δὲ τῶν Ἄλπεων ἱδρυθέντες ἐγγὺς, χρόνον ἐκεῖ διήγαγον πλείονα· τότε δὲ οἴνε κομισθέντος ἐξ Ἰταλίας, τότε γευσάμενοι . . . τὴν γῆν ἐκείνην ἐζήτενν« etc., fast wörtlich nach Plutarchos.

Die übrigen Schriftsteller über die ersten Italischen Kelten-Kriege, wie Dio Cass. ed. Reim. p. 58.; Oros. II, 19. u. A. geben Nichts für ihren Ausgang. Citt. für andre, einzele Keltenzüge nach Italien s. nachher u., so wie über die Gaesaten u. s. M.

Einige Erwähnungen Irischer Züge an die Alpen aus Gdh. Quellen beziehen wir nicht auf Italien; s. s. l. Dagegen ist Brennus's (Brennius's) Zug nach Rom in die Britonensage verwebt; s. dort u.

Wir wollen nun die einzelen Völker in den obigen Verzeichnissen besonders für ihren Zusammenhang mit Gallien durchlaufen. Mehrere derselben kommen in Italien wenigstens nicht unter den alten Namen vor.

Bituriges, Biturigae sind ein unter den Aquitaniern wohnendes Kelt. Volk; s. Uk. l. c. 270—1; 394. Verw. kann der Name Ca-turiges (?) sein; diese und andere Anklänge s. Corr. 48. 55. Der Name eines ihrer Zweige: Vibisci, findet Anklänge in G. cis. s. Corr. 229.

Die Arverni gehören ebenfalls zu G. Aqu.; s. Uk. l. c. 268 ff.; 396 ff.; erscheinen aber eben so wenig, als die Vorigen in G. cis. Wie einst die Bituriger, so geben auch sie später Gallien oder einem Theile Galliens den Herrscher, dessen Name, Celtillus, auch auffällt. Sie treten noch einmal später in einem Zuge gegen die Römer auf, nämlich als Hasdrubal's Bundesgenoßen bei Liv. XXXVII, 39. (Uk. l. c. 269.); Thierry I, 302 ff. citirt für Hasdrubal's Gallische, besonders Arvernische Bundesgenoßen Liv. XXVII, 39.; App. Hann. p. 343.; Sil. Ital. XV. v. 496 ff. Merkwürdig, doch mit andern Keltensagen (s. sp. u.) zusammenhangend ist eine von Lucanus aufbewahrte Sage, die doch auch vielleicht nicht ohne Zusammenhang mit der Erinnerung an den aus ihnen einst nach Italien ge-

wanderten Theil ist. Die Stelle bei Lucan. Phars. I, 426. (Uk. l. c. 270.) lautet:

„Arvernique ausi Latio se fingere fratres
Sanguine ab Iliaco populi.“

Sidon. Ep. VII, 7. wiederholt diese Aussage, doch nicht mehr als zu seiner Zeit lebende. Für den Namen Ar-verni und den ihrer Hauptstadt Augusto-Nemetum s. Spr. Doc. I, 59. 119., woraus, so wie aus dem Namen einer andern Arv. St. Eborolacum ap. Sidon. Ap. Ep. III, 5. auch Schlüße auf ihre Sprache gezogen werden mögen. Für diese vgl. auch Spr. Doc. I, 6. und über deren Fortdauer Sidonius's Zeugniß bei G. tr.

Die Senonen, denen namentlich (nebst den Gaesaten s. u.) Roms Eroberung zugeschrieben wird, kamen in unsern obigen Excerpten aus Polybios, Diodoros, Livius, Strabon, Florus vor und wurden auch von Plutarchos den Auswanderern nahe gestellt. Auffallend ist es, daß sie bei Liv. l. c. zweimal vorkommen: unter den ersten Auswanderern und als die letzten. Sidonius wollte deshalb an der ersten Stelle Santones; O. Müller Etr. Bd. 1. S. 148. findet auch den Senonen-Namen dort unpassend und setzt S. 157—8. ihre Züge durch Italien mit ihrem gerade durch ihre späteste Ankunft veranlaßten, südlichsten Wohnen in Verbindung; auf solcher Verwechselung früherer oder späterer Keltenzüge mag auch (s. u.) die Zusammenstellung der (späteren) Gaesaten mit den Senonen bei der Eroberung Roms beruhen. Kaempf Umbr. 15 ff. aber bemerkt: daß die Santonen von jener Völkerreihe entfernt liegen, die Senonen dagegen ganz hinein gehören; und daß eben nach Livius's Erzählung eine mehrmalige Kolonisten-Aussendung desselben Volkes sehr möglich sei. Die Senonen waren ja auch so zahlreich, daß immer noch ein bedeutender Stock in Gallien zurückblieb; s. u. A. die Citt. bei Uk. l. c. 324. 473. (bei Flor. IV, 12., der Senones zwischen Brennos und Vindelicos stellt, wird die Lesart Cennos vorgezogen). Ihr Name ist in Sens = Civitate Senoni übrig. Kaempf bemerkt auch noch (Anm. 27): „Obiter moneo, ne quis hoc quoque Plinii testimonium, Bojos cum Senonibus eodem tempore in Insubrium terra versatos esse (beide standen nämlich ihren Landsleuten bei der Eroberung von Melpum bei; auch Str. V. p. 299. ed. Fale nennt beide neben ein-

ander), Livio repugnare existimet, qui Senones, ut recentissimos advenarum, post Bojos Italiam ingressos referat. Bojos enim aliquamdiu cum Insubribus habitasse ante quam Padum trajicerent, haud improbabile est, quum Laudem Pampejam in horum terra condidisse dicuntur (Plin. III, 21.)." Weiteres nachher bei diesen. — Am Besten berichtigt sich vielleicht Livius nach Diodoros l. c., bei dem ja auch zwei, zwar nur durch kurzen Zeitraum, aber hinlänglich durch das Zurückbleiben der Aelteren am ersten Siedelorte geschiedene Senonen-Wanderungen vorkommen, indem wir nämlich die zweite nur innerhalb der cisalp. Gallia vor sich gehn laßen. Auf den ersten cisalp. Wohnplatz der Senonen bei Diod. l. c. kommen wir noch einmal bei den Nd. Kelten zurück. Appian. Hann. 8. (s. o.) scheint die Siedelung der Senonen gerade umgekehrt zu nehmen, indem er sie erst nach dem Zuge gegen Rom am Jonischen Busen wohnen läßt. Unter den Aelteren Spener II, 89 ff., unter den Neueren Pfister (Gesch. der Deutschen) ziehen die Sennonen zu den Deutschen. Letzterer leitet den Namen von den Schweizerischen Sennen ab, trennt aber die Sennonen in den Alpen von denen an der Seine, ohne Grund gegen die obigen Zeugnisse; ob er schon eingesteht, daß das Stammvolk der mit den Bojern nach Italien gegangenen Lingonen noch lange in Gallien bestanden habe; indessen auch da — nach ultra-patriotischem Principe — zufügt: „wiewol Dieß auch zufällige Namens-Aehnlichkeit sein könne." Wir haben freilich bei G. tr. gesehen, daß Suidas unsre Sennonen (Σήνονες) Keltische Germanen nennt; wir gaben aber mehrere Parallel-Stellen, durch welche Dieß auf die ächt-Kelt. Germanen bezogen wird, und wahrscheinlich ist der in den F. Cap. genannte Heerführer der Insubrer und Germanen derselbe, der bei App. Exc. 4. 10. de legat. Βριτόμαρις ὁ Κελτός, Βριτομάριος und als Sennonen-Häuptling genannt wird; bei Flor. II, 4. heißt er Britomarus, so auch bei Jornand. de regn. succ. ed. Vulcan p. 64.; bei Plut. Romul. 6. und Marcell 6. Βριτομάρτος; von demselben spricht Liv. Ep. XX. als „Insubrium Gallorum duce Viridomaro"; Propert. IV, 10.:

„(Claudius) Belgica cui vasti parma relata ducis
Virdumari (Virdumani). genus hic Rheno jactabat ab ipso
Nobilis e tectis fundere gesa rotis“ etc.

A. Victor de vir. ill. c. 45. nennt ihn „Virdumarum (Viridomarum, Viriodomarum cf. Schott. in h. l.) Gallorum ducem.“ Derselbe Gall. Name Virdumarus oder Viridomarus kommt auch bei CBG. u. A. VII, 38. vor. Für die eine-Form der ersten Hälfte des Namens werden wir bei den Britonen Vergleichungen geben, für die zweite Form vgl. noch Viridovix CBG. III, 17.; für die zweite Hälfte vgl. z. B. Civismarus, Egritomarus und Induciomarus; in dem Deutschen Inguiomerus steckt vielleicht eine andere Form desselben Suffixes. Wenn wir nach jenen Zeugnissen die Sennonen zu dem Germanischen Keltenzweige zählen: so wird dadurch auch deren frühere Wanderung vom Rheine her nach G. Celtica, wo wir sie in historischer Zeit und schon in dem Anfange der Sage bei Livius finden, angedeutet, ja bei Propert l. c. wirklich ausgesprochen und vielleicht auch in der Quelle, aus welcher Lydus de Magistr. I, 50. schöpfte: »Τρίβυρες, ἔθνος Γαλατικὸν (Συγάμβρες αὐτὲς Ἰταλοὶ, οἷον δὲ Γαλάται Φράγγες καθ' ἡμᾶς ἐπιφημίζεσιν) ἐπὶ Βρέννε ... ἐπὶ τὴν Ἰταλίαν ἐξηνέχθησαν.« Die Folge der Völkernamen läßt vermuthen, daß hier nicht sowohl das Volk der Trevirer, als dessen Stätte gemeint ist. Vgl. indessen uns. Fr. über die Trevirer; wir erinnern zugleich an die ältesten Einfälle der Kelt. Germanen und Kimbern (= Senonen rc.) in Italien. Oder sollen wir wirklich nicht bloß die Einwanderung der Sennonen nach Italien zeitlich und örtlich scheiden, sondern auch ihre Auswanderung, so daß die zuletzt gekommenen der Rest des Volksstockes am Rheine gewesen sei? Vgl. nachher über die vom Rheine gekommenen It. Kelten. Gehn wir weiter zurück, so finden wir vielleicht die Spur ihrer noch früheren Wohnsitze im Lande und Namen der Lygisch-Deutschen Senonen oder Semnonen. Nichts desto weniger unterscheiden wir, wie in vielen Fällen der Art, beide, die Pfister zu confundiren scheint, genau und geben nur Namen-Uebernahme, höchstens einige Mischung der Deutschen Einwanderer mit dem Kelt. Reste zu. Das Deutsche Volk heißt bei Tac. Germ. 39. Ann. II, 45. — Str. VII, 1. Ptol. II, 11. Σέμνονες, Σέμνωνες, Semnones; bei

Vell. Pat. II, 106. Senones, wofür Puteanus Semnones liest; vgl. auch den Deutschen Logionen (= Lygier cf. Mann. III, 435—6.) Σέμνων bei Zos. I, 67.; über die Stellen bei Dion. Cass. Exc. LXVII, 5. LXXI, 20. f. Mann. III, 380—1. Der Name der Kelt. Sennonen lautet: Senones, Σένονες, Σέννονες, Σήνονες, Senoni, Σέμνονες (die Italischen, bei Ptol. III, 1.); eine sonderbare Erklärung aus Ξενῶνες sucht Serv. in Aen. VIII. cf. Isidor. or. IX. ap. Vales. h. v., der übh. nachzulesen ist. Der Stamm des Namens zeigt sich in Σήνα, dessen ἐθνικὸν nach Steph. Byz. Σήνων, = Σῆναι bei App. Hann. 52. B. Civ. I, 82.; Σήνα Γάλλικα (woher Sinigaglia) bei Ptol. III, 1., der den Volksnamen durch die angef. Schreibung trennt. Polyb. II. ed. Gron. p. 108. sagt: »Ῥωμαῖοι... τῆς δὲ χώρας (τῶν Σηνώνων) ἐγένοντο πάσης ἐγκρατεῖς· εἰς ἣν καὶ πρώτην τῆς Γαλατίας ἀποικίαν ἔστειλαν, τὴν Σήνην προσαγορευομένην πόλιν, ὁμώνυμον οὖσαν τοῖς πρότερον αὐτὴν κατοικοῦσι Γαλάταις.» cf. auch »Senonum de nomine Sena» Sil. It. VIII, 455. Die Römer behielten bei ihren Kolonien häufig die alten Namen bei, wie bei Bononia und Eporedia. Für die Namen der Deutschen und Keltischen Senonen vgl. noch Spr. Doc. I, 248; Corr. 171, wo u. A. noch eine Gall. Insel Sena vorkommt; Zeuss 130. für die Deutschen Semnonen, die er gänzlich von den Keltischen scheidet. Der Σήνονες Keltenthum tritt überall klar hervor; vgl. außer dem Obigen noch Polyb. II, 17. 19., wo sie Κελτοὶ und Γαλάται heißen; Steph. Byz.: »Σέννονες, ἔθνος Γαλατικόν.« Vgl. auch Namen ihrer Städte Corr. 97*. 218, wo wir vielleicht nicht bloß appellative Verwandtschaft mit andern Kelt. Namen annehmen dürfen. — Ihr trauriges Ende in Italien f. bei App. Exc. 4. 10. de leg.

Die Aedui (Hedui, Αἴδουοι, Ἔδουοι, Aedues, Αἰδούσιοι), der Bituriger Nachbarn, sind als mächtiges Volk in Gallien wohlbekannt, werden aber in Italien nicht genannt. Dagegen kommen die von Liv. l. c. pagus Aeduorum genannten Insubres (Ἴνσομβρες, Ἰσόμβρες, Ἴνσοβροι, Ἴβροι) nicht mehr in Gallien vor; über das ihnen vielleicht dort einst angehörende Mediolanum, wornach das Italische benannt wurde, f. Uk. l. c. 322. 466.; aber auch 390. über Med. der Santonen und (ib. 328.) Med. der Aulerci Eburovices, was vielleicht noch eher anzu-

nehmen ist, da der Kenomanische Zweig der Aulerci (s. u.) auch mitzog und von Polyb. l. c. zunächst nach den Ἴσομβρες genannt wird. S. auch o. bei Lig. Polyb. l. c. nennt sie unter den eingewanderten Kelten (doch s. nachher u.); Liv. l. c. schließt sie nicht gerade davon aus, da er vorher die Aedui genannt hat; und das nach seiner Erzählung im Gebiete der Insubrer erbaute Mediolanum läßt Plin. III, 21. (17.) von diesen, d. h. doch wol den mit Bellovesus gekommenen gegründet werden; um so auffallender aber ist die in Livius's Erzählung hervortretende Wahrscheinlichkeit, daß vielleicht lange vor jenem Zuge, da diesen der vorgefundene Name überrascht, Gallier dieses Namens eingewandert sind. Zwar ist es auffallend, daß Livius nur die Gleichheit der Gaunamen, nicht die der Völkerstämme berührt und das omen nur als Zufall erscheinen läßt; daß aber dieser vorgefundene ager Insubrius von Kelten bewohnt war, bezeugt nicht bloß eben die Namen-Gleichheit, sondern auch die Lage und ferner die Größe des Volkes (Polyb. l. c. nennt sie μέγιστον ἔθνος der It. Kelten und Str. V, 2. sagt: „μέγιστα ἦν τῶν Κελτῶν ἔθνη Βοῖοι καὶ Ἴνσυβροι“), die durch die Auswanderung eines, wenn auch ganzen, Pagus der Aeduer sich nicht wol erklären läßt; wir müßten denn annehmen, eine Masse der Einwanderer habe den vorgefundenen Namen übernommen, was durch die mehreren dem Insubrischen untergeordneten Namen unterstützt wird; s. u. und vgl. die neben den Insubrern genannten Germanen und Gaesaten, wozu Zonar. VII, 23.: „Ἴνσυβροι δὲ, Γαλατικὸν γένος, συμμάχους ἔτι τῶν ὑπὲρ τὰς Ἄλπεις ὁμοφύλων προσειληφότες“; wobei aber immer der alte Volksstock als selbständig und Gallisch erscheint. Auch würde schwerlich bloße Namens-Verwandtschaft die Gallier zur ersten Rast an einem Orte veranlaßt haben, dessen Tuskische An- (nicht Ein-?!) Wohner ihnen feindlich gesinnt waren. Daß Livius der Gallier Volk und Gestalt den Clusinern und Römern neu nennt, darf nicht stören, da er ja selbst sagt, daß längst vorher Etrusker mit Gallier gekämpft hätten; nur waren diese vorher nicht so weit vorgedrungen. Das Auffallendste und Wichtigste ist aber dann die vor den großen Gall. Einwanderungen nothwendig hergegangene und von ihnen unabhängige jenes Volkes; wann soll diese geschehen seyn und woher? Von

jenem Aeduischen Pagus* konnte sie, auch abgesehen von der eben urgirten Größe, schon deswegen nicht ausgegangen sein, weil die Aeduer des Bellovesus-Zuges oder die wirklich in ihm eingeschlossenen Insubrer dann den vorgefundenen Namen nicht als auffallendes omen loci betrachtet hätten. Wir gestatten uns folgende Hypothese: Wie wir bereits bei den Senonen auf ein früheres Gebiet am Rheine, ja weiter nach Osten, hindeuteten, so hätte ein bedeutendes Volk, Insubrer, früher im östlicheren Keltenlande gewohnt; in der Zeit der großen Völkerwanderungen im 4—3. Jh. v. Chr. wäre ein Theil von diesem mit den Aeduern, der Haupttheil aber, ohne weiteren Aufenthalt, etwa durch die Schweiz, nach Ober-Italien gezogen. Unbekannt damit sei bei der Fortdauer jener Strömungen, nicht sehr lange hernach, auch der bei den Aeduern vermuthlich nicht sehr fest gesiedelte und selbständig gebliebene Theil nach Italien gezogen, so daß nicht einmal sein Name zurückgeblieben wäre, und habe sich mit den Vettern wieder zu Einem Volke verbunden. Es könnte aber auch sein, daß das ganze Insubrer-Volk mit Einem Mâle aus dem Landstriche hergekommen sei, den später die Aeduer besetzten und den sie zum Theile noch von den Umwohnern nach den früheren Besitzern benannt fanden. Wenn der Name Mediolanum nicht allzu verbreitet unter den Kelten wäre, so würden wir ihn auch als omen loci für unsre Forschungen nach den früheren Wohnsitzen der Insubrer nehmen. Was, bei dieser Annahme, den Zeitraum zwischen der ersten Insubrer-Einwanderung und dem Bellovesus-Zuge betrifft: so dürfte dieser nicht sehr groß angenommen werden; Herodotos kennt noch keine Kelten in Ober-Italien, und wenigstens ein bedeutendes Volk wäre schwerlich seiner Aufmerksamkeit entgangen; doch s. u. über die Umbrer. Ferner ist sehr zu bemerken: daß auch bei Polyb. l. c. die Ἴσομβρες nebst den Λάοι und Λεβέκιοι zuerst in jenen großen Völkerzügen, und daß, wie die Insubrer, auch die Laevi und Libiaci (= Λάοι und Λεβέκιοι) bei Liv. schon von den übrigen Völkern vorgefunden werden; s. o. Lig. Wir gleichen deshalb Polybios's Insubrer lieber mit Livius's bereits vorgefundenem Insubrius ager, ohne darum unsre obigen Hypothesen aufzuheben. Wir werden auf diese ersten Kolonien aus Gallien und

speciell auf die Insubrer nachher, namentlich bei einer sonderbaren Angabe über die Umbrer, nochmals zurückkommen. — Mann. IX, 1. S. 160. hält die Insubrer für ein einzeles, völlig aus Gallien eingewandertes Volk. Micali III. p. 51. d. Frz. Uebs. denkt bei jener Begegnung nur an »une certaine ressemblance entre le nom d'un peuple du pays envahi et celui d'un peuple de leur contrée.« Raoul-Rochette in h. l. sucht die Insubrer in Gallien fälschlich bei Caesar.

Zu ein räthselhaftes Verhältnis, vielleicht als Rest nach den Römerkriegen, stellt die Caturiges zu den Insubrern Plin. III, 17.: „Interiere Caturiges, Insubrum exules." Demnach wären sie Kelten gewesen, da die Insubrer überall als Kelten genannt werden; dafür zeugen auch die Namen ihrer Städte: Catorimagus (Rigomagus?) und Ἐβορόδεινον (bei Ptol. III, 1. der Κατόριγες „ἐν ταῖς Γραίαις Ἄλπεσιν." Str. IV, 26. nennt sie Κατόριγες.) Cf. auch Corr. 55. Dagegen stammten nach Plin. l. c. 20. von den Katurigern die Vagienni ab, die er doch selbst ib. zu den Liguren zählt; s. o. Lig. — Uk. l. c. 283. zählt auch die Katuriger zu den Liguren. Eine Hypothese Thierry's s. u. bei den Umbrern.

Man könnte zu den Insubrern auch die Vertacomacori rechnen, da Novaria, das ihnen Plin. III, 17. zuschreibt, von Ptol. III, 1. den Insubrern gegeben ist, s. die Exc. o. bei. Lig. Indessen unterscheidet sie Plinius von diesen offenbar und leitet sie von den Vocontiern ab, einem bekannten Volke in G. Narb.; Uk. l. c. 303. setzt die Vertacomicori, die er aus Plin. III, 21. citirt, nach Chorier. descr. Delfin. I. pag. 11. in Dauphiné, durch den jetzigen Namen Vercors unterstützt.

Zu den Insubrern gehörig vermuthet Mann. IX, 1. S. 161. auch die Orobii bei Plin. III, 17.: „Orobiorum stirpis esse Comum atque Bergomum... auctor est Cato; originem gentis ignorare se fatetur, quam docet Cornelius Alexander ortam a Graecia, interpretatione etiam nominis: vitam montibus degentibus." Als Kelten wenigstens erscheinen sie nach Justin. XX, 5. der jene Städte von Kelten erbaut nennt, s. o. Lig. Doch vermuthet sie Mic. St. T. II. p. 4. als Liguren; er weist ihren Namen in Monterobio noch. Aehnliche Kelt. Namen s. Corr. 145.; für jene Städtenamen vrgl. Corr. 45. 91 b. Einen ähnlich

Griechisch klingenden Namen führen die Oxybii bei Plin. III, 7. Mann. hält Orobii wirklich für Griechischen Namen.

Ambarri, necessarii et consanguinei Aeduorum" CBG. I, 11. kommen nur in G. Lugd. vor, am Arar, wie wahrscheinlich ihr Name auch besagt; cf. Zeuss 209.

Carnutes (Carnuti, Καρνῦτοι, Καρνῦται, Καρνυτῖνοι) ebenfalls nur in G. Lugd., da wir die Carni (s. u.), obschon namensverwandt, von ihnen ganz verschieden achten; andre Anklänge s. Corr. 77.

Die Aulerci sind ein in folgende Zweige getheiltes Volk in NWGallien: Eburovices (Ἐβουραϊκοί, Eburones, deren wir schon bei G. tr. gedachten); Cenomani; Brannovices; Διαυλῖται Διαβλῖται bei Ptol. als Αὐλίρκιοι, sonst selbständig Diablintes genannt). Daß vielleicht Mediolanum von ihnen den Namen erhielt, erwähnten wir o.; doch lag die Gall. St. dieses Namens nicht im Gebiete des Kenomanischen Zweiges, der bei der Wanderung nach Italien vorzüglich auftritt, und zwar zweimal, wenn wir, wie es nach der Stellung der Κενομανοί (Γονομανοί) bei Polybios scheint, die Aulerci bei Livius auch zu ihnen rechnen. Indessen wird in diesen Quellen der Name der Kenomanen dem der Aulerker nicht untergeordnet, und ebenso selbständig erscheinen die wahrscheinlich identischen Cenimani (Cenomagni, Cenimagni) in Britannien. Es könnte demnach sein, daß dieß Volk, durch mehrfache Auswanderungen geschwächt, erst später zu den Aulerci gezählt wurde, wie auch die Diablintes. Die Sage ihrer Einwanderung mag sich lange unter ihnen in Italien erhalten haben, wenn sie anders Cato dort erfuhr; cf. Plin. III, 19.: „Cenomannos juxta Massiliam habitasse in Volscis." Deshalb will Vales. 319. die Kommoner bei Ptol. II, 10. in Kenomanen ändern; weitere gewagte Gleichungen berichtet Uk. II, 2. S. 297. Ob sie schon nach Livius „favente Belloveso" kamen: so treten sie doch nicht bloß Anfangs als Verdränger der Libici (Libui), sondern auch später als Feinde der Insubrer und der übrigen Gallier auf.

Ueber die Salluvii und Libici s. o. bei Lig.; über die Boji u. s. 1.

Bei dem Zuge der letzteren mit den Lingones zeigt sich die friedliche Uebereinstimmung der Kelt. Völker, weil Jene

ihre Vorgänger nicht zu verdrängen suchen, sondern sich hinter ihnen, im Gebiete Italischer Stämme, Wohnplätze suchen. Ohne Zweifel sind die Lingonen die von Polybios neben den Bojern genannten *Αἴγωνες*, wol verschrieben für *Λίγγωνες*. In Gallien blieben sie bekannt und sind die einzigen unter den o. genannten, die, wenigstens später (nach **Plin.** und **Ptol.** s. **Uk. l. c. 353.**) zu den Belgen gerechnet werden und die **Ptolemaeos** in Italien nicht nennt; in Gallien nennt er sie *Λίγγονες*, **cf. Zeuss 209.** In Italien verschwinden sie vermuthlich mit den Bojern; **cf. Mann. IX, 1.** S. **207.** — Vielleicht verhalten sie sich zu den *Λίγγοι* in **Germ. magna**, wie die Senonen zu dem gleichnamigen Volke daselbst; noch mehrere Anklänge s. **Corr. 113.**

Außer diesen Völkern kommen nun in Ober-Italien noch mehrere, theils sicher, theils vielleicht Keltische vor:

**Polyb. II, 15. (Ed. Cas. p. 103.)** sagt: „*Τὸς μὲν ἐπὶ τὸν Ῥοδανὸν καὶ τὰς ἄρκτυς ἐσταμμένυς (τόπυς κατοικῦσι) Γαλάται Τρανσάλπινοι προσαγορευόμενοι· τὺς δ' ἐπὶ τὰ πεδία Ταυρισκοὶ καὶ Ἄγωνες καὶ πλείω γένη βαρβάρων ἕτερα.*“ Die folgenden Worte über die Stammesgleichheit der Transalp. Gallier haben wir schon im Anfange dieses Abschnittes excerpirt. Ueber die Taurisker s. u.; die *Ἄγωνες* kommen sonst nicht vor. Die o. gen. *Αἴγωνες* können sie nicht sein; dagegen vermuthet sie **Zeuss 169.** mit Folgenden identisch:

Bei **Polyb. II, 17.** kommen nämlich noch *Ἄνανες* vor; offenbar ihr Gebiet **ib. 32. (Ed. Cas. p. 119.)** „*Ἀναμάρων χώρα — οἷς συμβαίνει μὴ μακρὰν ἀπὸ Μασσαλίας ἔχειν τὴν οἴκησιν.*“ Wiederum **ib. 34. (Ed. Cas. 121.)** „*Ἀνδρῶν χώραν*“ und deren Stadt *Κλαστίδιον*, von den *Ἴσομβρες* belagert. **Mann. l. c. 211.** liest für *Ἀνδρῶν* — *Ἀνάνων*; **Zeuss** vermuthet *Ἀνάμαρες* als richtigste Form und hält diese Namen alle um so mehr für identisch mit den o. bei **Lig.** genannten **Marici**, da **Liv. XXXII, 29. Clastidium** Ligur. Stadt nennt. Als Ligurer erscheinen sie auch durch die Feindschaft der Kelt. Insubrer, wie durch ihr Vaterland bei Massilia; vermuthlich mit Unrecht werden sie dort in den **Commoni** gesucht, **s. Uk. l. c. 297.** Gegen die Gleichung der *Ἄγωνες* = *Ἄνανες* läßt sich einwenden: daß die hier mit Ersteren genannten *Ταυρισκοὶ* auch nirgends in den ob. Verzeichnissen der Bellovesus-Gallier genannt werden; wenn

aber auch u. mehrere Gründe vorkommen werden, diese dem Sigovesus-Zuge zuzurechnen, so bemerken wir doch einstweilen: daß sie mit den hier zum Bellovesus-Zuge gehörigen Boiern oft verbunden erscheinen.

Mit Ligurern gemischte Gallische Völkerschaften mögen die **Gallitae** bei **Plin. III, 24. (20.)** u. **ib. 20. (15.)** die **Saltes Galliani qui cognominantur Aquinates** sein; dürfen wir bei **Saltes** an **Salyes** — **cf. Corr. 167.** — und bei **Aquinates** an die **Taurini Aquenses** (s. u.) denken?

Daß Strabon auch Sequanischer Einfälle in Italien erwähnt, bemerkten wir bereits früher (s. **Str. IV. ed. Falc. p. 267. 289.**) diese sind, wenn wir auch ursprünglich Sequaner = Sikaner (s. **Lig.**) nehmen wollten, doch in weit spätere Zeit, als die Einwanderung der Letzteren zu setzen. — Einige vermuthlich Gallische, vielleicht aber auch Ligurische Völkchen nennt **Mann. l. c. 233.** Ueberhaupt müßen wir annehmen, daß von SGallien bis nach Ober-Italien häufig Ligurer und Kelten gemischt wohnen, bald einander drängend und bekämpfend, bald verbündet. Wahrscheinlich waren auch die Cottischen Staaten oder Gemeinden aus Beiden gemischt und vom Könige Cottius zu einem Ganzen verbunden; bekanntlich trägt auch ein Theil der Alpen seinen Namen. S. darüber **Mann. l. c. 193 ff.** — **Uk. l. c. 312 ff.** — **Zeuss 208.**, der die **Medulli CBG. I, 10.** *Μέδυλοι* bei **Ptol.** und bei **Str.** *Μεδόαλοι* mit **ib.** *Πεδύλοι* an den **Cott.** und Graj. Alpen identisch findet; vgl. auch **Corr. 124.** und u. A. für die **Belaci Corr. 44.**; für **Segorii** und **Segusiani ib. 164. 170.**

Manche Expeditionen der Transalp. Gallier hatten gar keine Siedelung zur Folge, sondern waren vorübergehend. Vgl. **Dio Cass. XXXVIII, 52. ed. Xyl.**, wo Caesar sagt: *Οὗτοι (οἱ Γαλάται), μέχρι μὲν ἐντὸς τῶν Ἄλπεων ἔμενον (οἱ Ῥωμαῖοι), πολλάκις αὐτὰς ὑπερέβησαν καὶ πολλὰ τῆς Ἰταλίας ὑπερέβησαν.*" — **Polyb. II. 19. (p. 107 ff.)**, wo die bereits ruhig wohnenden It. Gallier von ihren eigenen Transalp. Landsleuten angefallen werden und deren Streitlust gegen Rom wenden; darauf über die Beute wieder in Streit gerathen. Einige Zeit darauf — s. **ib. 21—2. p. 109—10.** — kommen wieder Inalpinische und Transalpinische Gallier herüber, und es entsteht

Bürgerkrieg unter den Bojern, welche, unzufrieden, daß ihre Häuptlinge eigenmächtig Jene beriefen, diese töden. Darauf berufen sie wiederum die Gaesaten, s. u. — **Liv. X, 10.**, wo ein Gallierzug, der nach Gallischer Weise für Kriegsdienste Land von den Etruskern zum Solde verlangt, von Diesen mit Gelde abgekauft wird; desselben — **a. u. c. 455.** — gedenkt schon **Polyb. II. 18.**: „*αὖϑις γενομένε κινήματος ἐκ τῶν Τρανσαλπίνων* etc." **Liv. XXXIX, 22. 54. (55.)** über eine friedliche, ohne Volksbeschluß aus Gallien oder Helvetien herabgewanderte Kolonie, welche, deshalb von ihren Landsleuten nicht unterstützt, wieder zurückgehn muste; eine ähnliche Begebenheit **ib. XL, 53. cf. 17.**; zur ersten **cf. Zonar. T. 2. p. 106. Ed. Wolf.**: »*Γαλατῶν τινες τὰς Ἄλπεις ὑπερβάντες πόλιν ἐντὸς αὐτῶν κτίσαι ἠϑέλησαν ὧν ὁ Μάρκος ὁ Μάρκελλος τάτε ὅπλα ἀφείλετο καὶ τἄλλα ὅσα ἐπεκομίζοντο· οἱ δ' ἐν τῇ Ῥώμῃ πρεσβευσαμένοις σφίσιν ἐπὶ τῷ εὐϑὺς ἀναχωρῆσαι πάντα ἀπέδωκαν.*« **Uk. II, 2. S. 196.** will Diese für Deutsche halten. Wir erinnern noch an die, zum Theile schon erwähnten, Gallier im Bunde oder Solde der Karthager, die sich zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten wiederholen.

Besonderer Erwägung verdienen die Gaesaten, welche öfters — zuerst vielleicht mit den Senonen, später mit den Insubrern und Bojern verbündet — in Italien kämpfen, schwerlich aber siedeln, und vorzüglich den dauernden politischen Zusammenhang beider Gallien bezeugen. Ueber ihren Namen, zugleich als Zeugnis ihrer Abstammung, haben wir uns in Spr. Doc. I, 189. weiter ausgelaßen. Schon demnach schienen sie weniger ein Volk, als Gallische Truppen einer bestimmten Waffengattung zu sein; dieß wird auch durch Mehreres im Folgenden unterstützt; wogegen wiederum zu bemerken ist, daß ihnen bestimmte Wohnsitze zugeschrieben und sie stets als Volk neben andern Gall. Völkern genannt werden; wenn nicht in den in der früher angef. Inschrift an ihrer Stelle genannten **Germaneis** ihr wahrer Stammname gegeben ist; **cf.** bei **G. trs.** über die Kelt. Germanen. Noch vgl. **Polyb. II, 22. cf. 34.**: Die Insubrier und Bojer, von den Römern bedrängt, sandten um Hülfe »*πρὸς τὰς κατὰ τὰς Ἄλπεις καὶ τὸν Ῥοδανὸν* (**Radlof** N. Unt. 107. glaubt den Rhein gemeint) *ποταμὸν κατοι-*

*κέντας Γαλάτας, προσαγορευομένες δὲ διὰ τῦ μισθῦ στρατεύειν Γαισάτες.*« »*Οἱ Κελτοὶ τὲς μὲν ἐκ τῶν Ἀλπέων Γαισάτες προσαγορευομένες* (Ed. Cas. p. 116.)« etc. — Str. V, 2.: »*Τὸ μὲν ὖν ἀρχαῖον, ὥσπερ ἔφην, ὑπὸ Κελτῶν περιῳκεῖτο τῶν πλείστων ὁ ποταμὸς (ὁ Πάδος)· μέγιστα ἦν τῶν Κελτῶν ἔθνη Βοῖοι καὶ Ἴνσεβροι καὶ οἱ τὴν Ῥωμαίων πόλιν ἐξ ἐφόδε καταλαβόντες Σένωνες μετὰ Γαισατῶν. Τέτες μὲν ὖν ἐξέφθειραν ὕστερον τελείως Ῥωμαῖοι.*« Es fragt sich nicht, ob hier die Gaesaten nur als Genoßen der Senonen, oder als eines der Oberit. Keltenvölker gemeint sind, da kurz darauf Strabon ausdrücklich sagt: »*Ἐντὸς τῦ Πάδε ... κατεῖχον δὲ Βοῖοι καὶ Λίγυες καὶ Σένωνες καὶ Γαισάται τὸ πλέον· ... ἀφανισθέντων δὲ καὶ τῶν Γαισατῶν καὶ Σενώνων* etc.« Dieser Siedelung widersprechen Uk. II, 2. S. 192.; Zeuss 246. — Plut. Marcelli III.: »*Ἴνσομβρες, Κελτικὸν ἔθνος... μετεπέμποντο Γαλατῶν τὲς μισθῦ στρατευομένες, οἳ Γεσσάται* (al. *Γεράται*, wahrscheinlichst verschrieben, wiewol diese Form zu Gairu etc. stimmen würde) *καλῦνται.*« — Am Bestimmtesten spricht sich Oros. IV, 13. aus: »... Consternatus senatus defectione Cisalpinae Galliae, cum etiam ex Ulteriore Gallia ingens adventare exercitus nuntiaretur, maxime Gessatorum, quod nomen non gentis, sed mercenariorum Gallorum est.« Eine Stelle aus Zonaras gaben wir o. bei den Insubrern. Ob in folgender etymologischen Angabe eine historische Sage mitklinge, bezweifeln wir: Etym. m.: »*Γαιζῆται, οἱ Γαλάται· παρὰ τὸ τὴν γῆν ζητεῖν· ἐκπεσόντες γὰρ τῆς ἑαυτῶν χώρας πολλὴν γῆν περιῆλθον ζητῦντες ὅπῃ οἰκήσεσιν. Εὐφορίων ἐν πολυχειρίῃ (ἢ πολυχαρίῃ)· ὅθεν καὶ, Γαιζῆται περὶ δείρεα χρυσοφορεῦντες.*« Cf. Steph. Byz. v. *Γάζα*; »*... Γαζῖται· εἰσὶ καὶ διὰ τῦ η, ἔθνος Γαλατῶν χρυσοφορῦν, ὡς Εὐφορίων· λέγονται καὶ διὰ τῦ α Γαζάται, ὡς Πολυΐστωρ.*« Von dem hier angeführten Schmucke sagt Polyb. II, 28—9. ausdrücklich: sie hätten ihn »*διὰ τὴν φιλοδοξίαν καὶ τὸ θάρσος*« weggeworfen. Somit legt Lazius de migr. gent. p. 125. irrig Gewicht auf einen Unterschied in den Rüstungen der schmucklosen Gaesaten und der übrigen Gallier. — Ihr Name erscheint auch in einer in der Kl. Galatia gefundenen Inschrift *Γαιζατοδιάστε* (s. u. A. Uk. l. c. 192.); vielleicht nur appellativ verwandt sind ihm die Ortsnamen *Γησόδυνον*

in Noricum bei Ptol. II, 14.; Gesocribate T. Peut., das Mann. II, 1. S. 132. in oder bei Brest sucht, Uk. l. c. 485. aber in Crepon bei Quimper. Vgl. auch Corr. 102. — Polyb. II, 22. (ed. Cas. p. 110.) spricht von ihren »βασιλεῦσιν Κογκολιτάνῳ und 'Ανηροέστῳ«; der erste Name ist vielleicht identisch mit dem Aeduischen Convictolitanis bei CBG. VII, 37. 42., cf. auch die sylva Litana im It. Bojerlande; der zweite — auch sicher die Person — mit Ariovistus bei Flor. II, 4., welche Form wol fehlerhaft und nur durch den bekannten Deutschen Ariovistus, etwa bei einem Abschreiber, veranlaßt ist. Ueber Virdumarus s. o.

Die bis jetzt abgehandelten, aus Gallien eingewanderten Kelten sind indessen nicht die einzigen Italiens. Ehe wir einen Rückblick auf diese werfen und dann zu ganz von ihnen geschiedenen Zweigen übergehn, müßen wir einer sonderbaren Angabe oder Sage über die Umbrer gedenken. Solin. VIII. nämlich sagt: „Bocchus absolvit, Gallorum veterum propaginem Umbros esse." cf. Serv. ad. Aen. XII, 753.: „Sane Umbros Gallorum veterum propaginem esse M. Antonius refert (M. A. Gnipho, ein in G. cis. geborener Gallier, Caesars Lehrer). — Isid. or. IX, 2.: „Umbri Italia genus est, sed Gallorum veterum propago" (s. Lachmann de font. Livii I. p. 22., der dem Factum nicht widerspricht). — Tzetz. in Lycophr. p. 199.: „Ὄμβροι γένος Γαλατῶν."; darauf eine Griech. Etymologie, von ὄμβρος, und eine Sage von ihrer Flucht vor einer Flut (s. Thierry l. p. XLI. ff.) cf. Plin. III, 14.: „Umbrios a Graecis putant dictos, quod inundatione terrarum imbribus superfuissent." (s. Mic. St. 1, 70.); vgl. u. die Flutsagen der Ambronen und Kimbern. Ann. Ann. in Beros. l. V.: „Gallos veteres progenitores Umbrorum vocat Cato in secundo fragmento originum et Solinus in collectaneis: Veterum, inquit, Gallorum prolem esse M. Antonius asseverat." — Man hat auch bei Festus st. Ambrones quaedam gens Gallica: Umbroni = Umbri lesen gewollt, und bei Veget. III, 10. steht Umbrorum statt oder = Ambronum.

Da die Sage aus einer Zeit zu stammen scheint, in welcher die cisalp. Gallier noch als solche bestanden und wol bekannt waren; so dürfen wir Gewicht auf den Zusatz veterum,

als unterscheidenden, legen; daß die Umbrer nicht selbst mehr Gallier, sondern propago derselben — nach den ältesten Quellen — heißen, würde durch die Zeit erklärt, in welcher sie schon längst gänzlich italisirt waren. Wir erinnern ferner an Plin. III, 19.: „Umbrorum gens antiquissima Italiae existimatur.“ cf. u. A. ihr Indigenat nach Dionys. Hal. II, 49. und an ihre (der Ὀμβρικοί) Ausdehnung bis an die Alpen noch bei Herod. IV, 49. und I, 94. cf. O. Müller Etr. Bd. 1. S. 133. und Zeuss 164 ff., was zugleich die Richtung ihrer Wanderung andeuten würde. Daran reiht sich ferner: Dion. Hal. I. in fine: (Rom bei seiner Gründung) „Ὀπικὸς τε ὑποδεξαμένη καὶ Μαρσὸς καὶ Σαυνίτας καὶ Τυῤῥηνὸς καὶ Βρεττίυς, Ὀμβρικῶν τε καὶ Λιγύων καὶ Ἰβήρων καὶ Κελτῶν (Sylb. schließt diese ein) συχνὰς μυριάδας“, denen er Mischung in Sitten und Sprache zuschreibt; vermuthlich schöpft Lydus (s. nachher) aus dieser Quelle; — die oben erw. Sage über Insubrer, Ἰσόμβρες vor den Bellovesus-Zügen in der Nähe der Alpen; — die Keltisch verstehenden Ligurischen Ἄμβρωνες, die wir bereits als Argument für Kelt. Abstammung, wenn nicht der Ligyer, doch einer Völkerschaft unter ihnen gebrauchten; — die den Kelt. Völkern charakteristisch eigene Flutsage; — die Wahrscheinlichkeit: daß sich in der ältesten Lateinischen Sprache, und vermuthlich auch in andern Alt-Italischen, Berührungen mit den Keltischen finden, die nicht aus bloßer Urverwandtschaft, sondern durch Annahme von wirklichen Kelten sich erklären laßen; vgl. einstweilen die, wenn auch wenigen, Beispiele in uns. Spr. Doc. (passim, u. A. I, 147, K. 171. 173. 189. 227. 228. 239. 242 Ntr.), bei welchen nicht bloß die Beschaffenheit der Wörter an sich, sondern auch der Umstand zu bemerken ist, daß sie gröstentheils der Technologie des Kriegs- und Wander-Wesens angehören und nach Arrianos und Lydos, nach Letzterem sogar schon in Numa's mythischer Zeit (s. Spr. D. Ntr.), also lange vor den histor. Einwanderungen der Kelten, nebst einer Mischung der Sprache überhaupt von diesen angenommen wurden, cf. Dion. Hal. l. c.; Grant, Thoughts on the origin etc. of the Gaels, Lond. 1828. (s. Monthly Mag. n. Ser. 1828. Oct.) sucht eine große Einwirkung der Gaelischen Sprache auf die Bildung des Lat. Wörter-

vorrathes nachzuweisen; dagegen las Arch. Williams in der R. Soc. of Edinburgh am 7. März 1836. „on the non Hellenic portion of the Latin language“ und deutet auf die Umbri = Cumbri (so selbst Müller M. 139. Ambrones: C-ambri!) als veteres Galli, Cymrischen Stammes; zu ihnen zählt er auch die Sabellischen Stämme (dazu ließe sich Festus's Ableitung des Namens Σαυνῖται von einem Kelt. Worte stellen; s. Spr. Doc. I, 122. cf. 238; um so mehr da bei Str. und Ptol. — cf. Bernh. G. Gr. min. I, 683. — ein Gallisches Volk Σαμνῖται —: Ναμνῖται — unfern den angeblich nach Italien ausgewanderten Venetern vorkommt) samt den Venetern; — über die räthselhaften Veneter s. nachher; mit diesen ist den Umbrern auch der, zugleich auf Einwanderung deutende, Diomedes-Cult gemeinsam; s. Scylax §. 16. c. ann. Gail. und vgl. Bernhardy in Dion. Per. 485. üb. Diom. in Iberien bei Sil. It. III, 367.; XVI, 369. — dazu kommen die vielen Namen-Correspondenzen zwischen Italien und Keltischen Ländern, die sich unmöglich durch die cisalp. Gallier erklären laßen, ja, nicht einmal, wenn auch eher, durch Liguren = Kelten; und die zum Theile sehr Keltisch und namentlich Cymrisch lauten, wie z. B. Ebora in Latium Plin. IV, 22., schwerlich aus Osk. p = q zu erklären, cf. Corr. 97ᵃ und u. A. ib. 62. 66. 67. 124. 221. 232. 196. 227. Selbst Italia könnte mit Gdh. italamh, talamh = tellus verglichen werden. Für die Umbrer speciell s. Corr. 208. (cf. 9. 144.) 202. 204. viell. Οὔολκοι etc. (cf. u. A. Mann. IX, 2. S. 140.; Kaempf l. c. 22—3.): Volcae etc. (s. G. tr.) Thierry (I. p. XLI ff. 16.), der die Umbrer entschieden für Kelten hält, zieht noch mehrere Namen gewagt dazu und theilt ein in Ὀλ — Ὀμβρία, Ὀλ — Ὄμβροι: oll, all = haut; Οὐλ — Ὀμβρία: bil, bhill = bord, rivage; Ἰσ — Ὀμβρία: is, ios = bas; also Ombrie haute, littorale und basse; die Einwanderung dieser ältesten Kelten vermuthet er im 15. Jh. v. Chr. (die des Bellovesus-Zuges a. 587. v. Chr.), da die von ihnen aus den Po-Gegenden verjagten Siculer gegen 1364. nach Sicilien gingen; später seien die von den Etruskern gedrängten Is-Ombern oder Insubrer theils zu den Helvetiern (Ambronen), theils zu den Liguren (Ambrones und Caturiges Insubrum exules s. o.), theils zu den Aeduern

(Ins. pagus Aed. s. o.) geflohen; zu ihnen hätten auch die Umbranici am rechten Rheinufer gehört; die bedrängten in Italien gebliebenen Reste hätten sich später italisirt; noch aber nenne sie Livius „pastorali habitu, binis gaesis armati.“ Die ganze große Tribus nennt er Ambra. Vgl. u. bei Ambronen. Indessen ist fast die ganze Hypothese nicht seine Erfindung, sondern schon in Hist. de l'Ac. des Inscr. XVIII, 82. ausgesprochen. —

Nehmen wir eine solche älteste Keltenwanderung nach Italien an, so finden wir die Analogie, wenn nicht gar völlige Gleichung e. bei den Ligyern und Sikanern im Verhältnisse zu den späteren Ligyischen Zügen. Vielleicht dürfen wir auch dann die Keltischen Ἄλβανοί bei Suidas (s. G. tr.) herbeiziehen und dabei bemerken: daß dieser Name vorzüglich, ja ausschließend als umfaßender Gadhelischer Kelten vorkommt; s. u. bei d. Brit. Inseln; doch hebt sich diese Beziehung durch die auf Alba auf. Dagegen werden wir u. Kimmerier in Unter-Italien finden, die identisch mit jenen ältesten It. Kelten sein können.

Die Forschungen Niebuhr's, O. Müller's — der Etr. Bd. I. S. 58. bei jener Angabe eine Verwechselung der Umbrer mit weit vorgedrungenen Gallierstämmen vermuthet —, Micali's, Kämpfs — dessen Umbrica wir bald fortgesetzt hoffen — u. A. führen keineswegs auf Kelt. Abstammung der Umbrer (mit den alten Kelten am Jon. Meerbusen (s. u.) dürfen sie nicht verwechselt werden). Eben so wenig thut dieß ihre Sprache, die so weit wir bis jetzt urtheilen können, rein Italisch (Pelasgisch) ist; vermuthlich hat Pott jetzt sein in Et. F. II, 433. ausgesprochenes Urtheil: „Man sieht es den Eugub. Tafeln auf den ersten Blick an, daß ihnen eine durchaus andere Sprache, als die Lateinische, Griechische oder sonstige Sanskrit-Sprache zu Grunde liege ꝛc.“ später modificirt. Es ist zwar in Italien öfters Sprachenwechsel einzeler Völker schon in Vor-Röm. Zeit zu vermuthen; aber von welchem Volke hätten die Umbrer die ihre angenommen? Noch zu untersuchen ist: ob sich mehrere Keltische Spuren im Umbrischen, als im Lateinischen finden; die Bejahung dieser Frage würde sehr wichtig sein.

Abstrahiren wir von diesen alleräitesten Kelten, so bleiben

immer bei Livius und in unbestimmterer Gestalt bei Trogus zwei Haupteinwanderungen; im Grunde aber zerfließen diese in Eine längere Reihe mehr oder minder zusammenhangender Züge, besonders wenn wir die Völkerfolge bei Polybios mit der bei Livius vergleichen, wofür das Obige und Lig. nachzusehen. Diese Züge setzen sich bis in klare historische Zeit fort, bis endlich die Römer sie nicht bloß aufhalten, sondern selbst erobernd in deren Focus jenseits der Alpen eindringen. Schon diese nie ganz unterbrochene Kette hindert uns, ihren Anfang allzuweit zurück, mit Livius in Tarquinius's Priscus's Zeit, zu setzen; wie denn dessen Erzählung an sich mit dem fernenden Nebel der Sage bekleidet ist. Erhielt er sie, wie durch sein Vaterland wahrscheinlich ist, von den Cisalp. Galliern und Trogus dagegen, verwischter, von den Transalpinischen? Den reellen Grund beider: Uebervölkerung Galliens, müßen wir anerkennen; und bei der langen Verbindung beider Gallien muste die Erinnerung an deren Grund in beiden frisch bleiben; zeugt aber dann auch gegen dessen allzuweite Ferne, so daß (cf. u. A. Diod. Ol. 98, 2. = 385. v. Chr., wenigstens nicht ein bedeutend früherer, der wahrscheinlichste Zeitpunkt bleibt, wovon wir aber die schon früher am Jon. Meerbusen wohnenden Kelten (s. u.) ausnehmen. Auch läßt sich noch mit großer Wahrscheinlichkeit bei Livius der Grund seiner Hinaufrückung nachweisen, nämlich die Verbindung mit einer andern Sage von Unterstützung der Gründer Massilias (45. Ol. zur Zeit von T. Priscus) durch die nach Süden vordringenden Gallier gegen die eingeborenen Ligyer; wobei er nur übersieht, daß das Vordringen der Kelten nach SGallien und von da nach Italien sehr allmälig und mit bedeutenden Zwischenräumen erfolgte, je nachdem sich Widerstand der (Ligyischen und vielleicht Iberischen) Urbewohner und Drang der nachfolgenden Kelt. Stammverwandten fand; vgl. unser Früheres u. O. Müller Etr. Bd. 1. S. 152—3.

Mann. IX, 1. S. 129. nimmt in der That jenen ältesten Zeitpunkt, ungefähr 164. p. U. C., an und läßt die Reihe der Einwanderungen 70 Jahre lang dauern. — Niebuhr R. Gesch. 2. Ausg. II, 575 ff. läßt sie später beginnen, kurz vor der Zerstörung Roms, und drängt sie in kürzeren Raum zusammen; wir dürfen voraussetzen, daß unsern Lesern die Einzelheiten

aus dem berühmten Werke selbst bekannt oder zur Hand sind. O. Müller l. c. 153 ff. cf. 204—5. weist fürs Erste auf die frühen Kelten am Jon. Meere (s. u.) und bemerkt dann, daß, obgleich Herodotos die Kelten nur erst im fernsten Westen kennt, Alkibiades ungefähr in derselben Zeit (Ol. 91.) ohne Zweifel bei Thuc. VI, 90. mit den neben den Iberern genannten streitbarsten Barbaren die Kelten meine, die diesen Ruf sich schon durch ihre Eroberungen erworben haben müßten (wahrscheinlich doch noch nicht durch solche in Italien, sondern erst in SGallien und etwa Iberien?), und daß schon der ältere Dionysios (Ol. 102, 4.) den Spartanern nach Xen. Hell. VII, I, 20. Kelten und Iberer zur Hülfe sandte. Am Schärfsten trennt er die Einwanderung der Bojer und ihrer Clienten, der Lingonen, auf anderem Wege von Norden her über den Penninus und von OGallien ausgehend, auch nicht zugleich, wie die früheren, auf die Ligurer bezüglich; zuletzt denn die der Senonen (s. o.), nicht lange nach Jenen. Den Anfang der Züge setzt er gegen 200. U. C., die zweite Hauptwanderung (der Bojer und Lingonen) gegen 350., die der Senonen gegen 358., ihre Eroberung Roms 365. (Ol. 98, 1.); die Hauptwanderungen der durch die Gallier vom Rhodanus nach Italien gedrängten Ligyer setzt er erst nach diesen. — Thiers's Ansicht haben wir bereits bemerkt. — Rudhart üb. d. Unt. zw. Kelten und Germanen (Erl. 1826.) S. 45. vermuthet der Gallier Einwanderung kurz vor dem Vejischen Kriege, weil sie schwerlich 200 Jahre in dem engen Walle ruhig geseßen haben würden. — Diese Meinung spricht auch Kaempf l. c. 11 ff. aus, der sich an Niebuhr anschließt. Dieß thut auch Zeuss 165., der die beiden Hauptzüge der Gallier nach Osten und nach Italien in den Anfang des 4. Jh. v. Chr. setzt. — Welche Folgerungen laßen sich für Zeit und Ausgangsort nebst Abstammung jener Züge aus dem Umstande ziehen: daß bei den cisalp. nie von Druidenthume, kaum einmal, wie bei Liv. XXIII, 24. — wo von Priestern, Tempeln und heil. Gebräuchen der It. Bojer berichtet wird — und grade bei dem Ausgange des Zuges aus Gallien (s. o.) V, 34. die Rede ist?, da doch in Britannien das Gallische Druidenthum in einer Blüte stand, die uns seinen Beginn lange vor die eigentlich Belgischen Einwanderungen daselbst

setzen läßt; freilich aber bei allen andern, selbst sicher von Gallien ausgegangenen, Kelten auch nur zweifelhafte Druidische Spuren erscheinen. Wir begnügen uns hier einstweilen mit der Frage.

Bei dem Ausgangs-Orte der Kelten müßen wir, wie bei der Zeit, die sagenhafte und unbestimmte Aussage: ab Oceano etc. bei Livius und nach ihm Florus — von den historischen unterschriden. Die Mehrzahl, wie wir bereits sahen, sind Galli in engerem Sinne, die, wahrscheinlich durch die ankommenden Belgen-Germanen mittelbar oder unmittelbar gedrängt, aus dem mittleren und südlichen Gallien kommen; das Einzele, namentlich die Vermuthungen über ihre früheren Wanderungen, ist im Obigen nachzusehen. Zu jener zweiten großen Keltenmasse dagegen mögen die Bojer, Lingonen, Germanen-Gaesaten, schwerlich die Sennonen gehört haben. Auf Strabon's »σχεδόν«, das mehrere It. Kelten von der Auswanderung aus Gallien auszuschließen scheint, mögen wir kein großes Gewicht legen; doch denkt er vielleicht an die östlicher wohnenden. Die Beziehung zu Gallien dauert politisch fort und wird zugleich durch die correspondirenden Namen der meisten Völker bezeugt. Außer in unserem Obigen s. andere, Gallischen und überhaupt Keltischen antwortende Eigennamen in G. cis. in Corr. passim, namentlich 3. 31. 32. $91_b$. 114. 123. 139. 170. 196. 224. 227. 51. 41. Mehrere unter diesen correspondiren namentlich mit Iberien. Viele Namen erweisen sich an sich schon auf den ersten Blick als Keltisch, wie Arebrigium, Rigomagus (auch Remagen in G. Belg.) (wenn auch unter Liguren s. Mann. IX, 1. S. 190.). Den Namen des Flußes Arnus stellt Müller M. 125. zu dem Deutschen Flußnamen Arn-apa. Mantua (Corr. 119.) soll selbst in Gallischer Zeit stets von Tuskern bewohnt gewesen sein, cf. Müller Etr. Bd. 1. S. 37 ff. Rhenus und Eporedia verhandelten wir in Spr. Doc. I, 41. 75. Ueber Addua s. o. G. tr. über Aduatici; Flüße dieses Namens zeigen sich in den beiden Gallien, Vindelikien und Rhaetien; die urspr. Form mag die bei einigen Schriftstellern erscheinende Abdua sein und auf ab, abh, ap = Waßer zurückführen (cf. Spr. Doc. I, 26.).

Für die Sprache der cisalp. Gallier können wir nur wenige Documente beibringen; s. Spr. Documente passim; na-

mentlich I, 2, c. 23. 41. 75. 125. 147. 185. 228. 239. 257. 269. 292. 343.; wahrscheinlichst noch mehrere Gall. Wörter aus Varro, Plinius, Vegetius, Lydus rc. ebds. und mehrere der schon erwähnten verm. Kelt. Wörter im Lateinischen und Ligyischen. Aber unter diesen zeugen mehrere mit Bestimmtheit, die meisten mit Wahrscheinlichkeit für Cymrische Abstammung; vgl. namentlich das über **Eporedica, Brennus, hispidus** Bemerkte. Thierry, der die eigentlichen Galli und mit ihnen die cisalpinischen für Gadhelen erklärt, sucht Dem gemäß zu etymologiren z. B. I, 232. 324. 300. *Κογκολιτάνος* als **ceann coille tan** = W a l d l a n d s h e r r; **Comum** von **cóm** = **sein; protection; sylva Litana** = **magna** von Gael. **leithan** = Corn. **leadan** = Brz. **ledan** (= Lt. **latus** s. Spr. Doc. I, 92.); augenscheinlich läßt letzteres auch Cy. gleichbed. Erklärung zu, wie denn auch schon **Baxter Litanomagus** (s. Corr. 114.) aus Cy. **lhydan maes** = **campus latus** erklärt; **Zeuss** 196. vergleicht bes. den Gael. Comparativ **lithne**. Derselbe **ib.** bezieht **Senones** auf Gael. **sean** = a l t; wenn diese Erklärung richtig ist, so würde ein Gegensatz gegen das entspr. Cy. **hên** hervortreten; über diesen Gegensatz und dessen lautliche Entstehung im Allgemeinen haben wir uns in Spr. Doc. I, 41. 147. 159. ausgesprochen, wie auch ins Besondere über den Senonen-Namen.

Die neuerdings von **Foselli** angestellten Vergleichungen Italienischer Wörter mit Keltischen sind uns noch unbekannt; mehrere gaben wir in Spr. Documenten. Die meisten Reste und Nachwirkungen müßen in den Ober-Italienischen Wbb. zu finden sein; doch gewis nicht in der Zahl, wie namentlich im Französischen. Zernichtung und Vertreibung vieler Gallier, Römische Kolonien, Aufnahme in die *ἰσοπολιτεία* (**Str. V, 1.**) ließen Nationalität und Sprache der cisalp. Gallier früh verschwinden; doch lebte letztere noch völlig zu Plinius's und vielleicht zu Gellius's (s. **G. tr.**) Zeit. Keltische Sitten in Ober-Italien noch zur Langobardenzeit behauptet **Latour Or. Gall. 36.**

## Oestliche Kelten.

---

Wir können diesen Abschnitt nicht scharf von dem vorigen trennen, da wir in dessen räumliche Grenzen zurückgehn müßen; daß wir demungeachtet in andre Völkergebiete eintreten, wird sich im Folgendem ergeben. Doch können wir auch da keinen ganz glatt fortlaufenden Faden verfolgen, sondern müßen öfters abreißen und wieder anknüpfen; ohne Zweifel würde eine geübtere Hand dieß zu vermeiden wißen.

Zunächst stellt sich die, schon von Strabon durch das erwähnte »σχεδὸν« intonirte Frage: ob wir nicht in Ober-Italien außer den eigentlichen cisalpinischen, aus G. transalpina eingewanderten Galliern noch andre Kelten finden, die nach Zeit und Orte ihrer Wanderungen von jenen zu trennen sind, und die durch den Landstrich, den Plut. Aemil. IX. mit dem bezeichnenden Namen »τῆς κάτω Γαλατίας« belegt, mit den östlicheren Keltengebieten zusammenhangen.

Dionys. Hal. VII, 3.: »Ἐπὶ τῆς ἑξηκοστῆς καὶ τετάρτης Ὀλυμπιάδος, ἄρχοντος Ἀθήνησι Μιλτιάδου (und zu Tarqu. Superbus's Zeit) Κύμην τὴν ἐν Ὀπικοῖς Ἑλληνίδα πόλιν ... Τυῤῥηνῶν τε οἱ περὶ τὸν Ἰόνιον κόλπον κατοικοῦντες ἐκεῖθεν δ' ὑπὸ τῶν Κελτῶν ἐξελαθέντες σὺν χρόνῳ ... ἐπεχείρησαν ἀνελεῖν.« Ueber diese Stelle s. Lachmann de font. Liv. I, 22.; O. Müller Etr. I, 153.; Kaempf l. c. Anm. 13., der besonders »συν χρόνῳ« urgirt und mit der o. exc. Stelle aus D. Hal. zusammenstellt, nach welcher die Galliet erst durch Arnus herbeigezogen werden; so daß also hier nur von der nachma-

ligen Verdrängung der Tusker durch die cisalp. Gallier die Rede ist. Doch kann ist diese Stelle von den Angaben zu trennen, welche Kelten am Adriatischen Meere wohnen laßen. Dorthin setzt Scylax Per. §. 18. eine, wie es scheint, isolirte Kelt. Völkerschaft: »Μετὰ δὲ Τυῤῥηνὺς εἰσι Κελτοὶ ἔθνος, ἀπολειφθέντες τῆς στρατείας ἐπὶ στενῶν vgl. (ποδεὼν στεινὰς Herodot. VIII, 21.) μέχρι Ἀδρίꝰ. ἐνταῦθα δέ ἐστιν ὁ μυχὸς τꝰ Ἀδρίꝰ κόλπꝰ (die Lagunen). Μετὰ δὲ Κελτὺς Ἐνετοί εἰσιν ἔθνος« etc. Dodwell Diss. in Scyl. §. 7. hält diese Kelten in ihren Sitzen geblieben, weil sie an den Gallischen Kriegen gegen Rom 471—532 U. C. keinen Antheil nehmen; O. Müller l. c., für Rest eines früheren Heereszuges der Insubrer und Kenomanen betrachtet. Nieb. R. G. II, 262. sucht hier den Zug der Kelten aus Ober-Italien durch das Veneterland nach Noricum. Gail Diss. in Scyl. p. 222. verbindet sie mit den Gallischen Zügen, stellt sie jedoch in früheste Zeit; cod. Vol. p. 554 ff. bezieht er auf sie auch die »Λιγύων (st. Λιβύων) καὶ Κελτῶν ἔθνη« bei Apollod. I, 9. §. 24., wodurch sie sogar vor der Veneter Ankunft in ihren Wohnsitzen am Adr. Meere eingewandert sein müßten; s. nachher bei diesen und v. bei den Ligyern, wo es sich ergab, daß hier Gail beide Namen synonym glaubt und wo wir eine Gleichung beider mit den Sigynnen versuchten. Die Kelten, die Scymn. 130 sq. neben die Ἐνετοὶ stellt, rückt Gail ad h. l. weiter nach NO. Sind sie nicht vielmehr von Osten hierher gekommen? Dieß möchten wir mit größerer Bestimmtheit wenigstens von den Adriatischen Kelten behaupten, die zweimal an Alexander d. Gr. Gesandte schickten; einmal an die Donau, nach seiner Rückkehr von dem Geten-Zuge cf., nach Ptol. Lagi, Arrian. I, 4.: Παρὰ Κελτῶν δὲ τῶν ἐπὶ τῷ Ἰονίῳ κόλπῳ ᾠκισμένων ἧκον« und Str. VII, 7.: »Κελτὺς τὺς περὶ τὸν Ἀδρίαν«; das zweite Mal nach Babylon, s. Diod. XVII, 113.: »Ἐξέπεμψαν . . . Ἰλλυρικοὶ καὶ τῶν περὶ τὸν Ἀδρίαν οἰκέντων οἱ πλεῖꝰς, τά τε Θρᾴκια γένη καὶ τῶν πλησιοχώρων Γαλατῶν, ὧν τότε πρῶτον τὸ γένος ἐγνώσθη παρὰ τοῖς Ἕλλησιν.« Letztere Angabe ist nicht ganz richtig — s. sp. u. — ob sie gleich Arr. VII, 15. an der entsprechenden Stelle wiederholt, doch mit Modification (ἐγνώσθη: ὀφθῆναι): »Κελ-

τὰς καὶ Ἴβηρας, ὑπὲρ φιλίας δεησαμένους· ὧν τά τε ὀνόματα καὶ τὰς σκευὰς τότε πρῶτον ὀφθῆναι πρὸς Ἑλλήνων τε καὶ Μακεδόνων.« Cf. Just. XII, 13. Oros. VI, 21. ap. Wernsd. l. c. Oder kamen diese westlicher her? Eher, nach der Zusammenstellung bei Diod. noch näher von Thrakien her; oder auch πλησιοχώρων: Ἀδρίαν. Wol aber Ersteres nach Just. XII, 13., wo Alex. in Babylon erwartet wird durch die Gesandten u. A. »Hispaniarum, Siciliae, Galliae, Sardiniae, nonnullas quoque ex Italia.“ Wernsd. Gal. (der indessen p. 83. bei den oben citirten Stellen mehreren Verwechselungen Eingang gestattet hat) 83. macht aus Arr. II, 7. 12. wahrscheinlich, daß unter dessen »Ξένους«, die Alexander nach Asien folgten, Kelten zu verstehn seien; die wir dann nach den Völkern, mit denen sie genannt werden, auch weiter nach Osten, ohne Zweifel aber in unmittelbare Verbindung mit denen am Adr. Meere setzen, welche Alexander nach Arr. I, 4. als Συμμάχους erwählte; daß es dieselben, schnell östlicher vorgedrungenen, seien, ist zwar möglich, da diese nach der Unterhaltung mit Alexander bei Arrianos und Strabon freie, stolze Leute, Nichts weniger als ein versprengter Trupp sind; aber nöthig ist diese Annahme nicht, da wir bis spät Kelten in der Nähe des Adr. Meeres finden. Auch scheinen die Kelten am Jon. Busen bei Arr. I, 4. einiger Maßen von den ib. 3. in der Donaugegend genannten unterschieden. V. d. Chys (Comm. Geogr. in Arrianum. Lugd. Bat. 1828) in ll. cc. nimmt die Kelten beider Gesandtschaften identisch und zwar nicht, wie die meisten Ausleger annehmen, für Skordisker (s. u.), sondern für dieselben, die noch später hier erscheinen, nämlich Karnen und Japyden; und rechnet sie zum Sigovesus-Zuge, also zu den östlichen Kelten — nach Schoepflin's u. A. Vorgange; so auch Zeuss 171 — 2. und Nieb. Kl. Schr. I, 375., der ἀπ. τ. στρ. auf den Zug an die Donau deutet und von ihnen nebst ihren Stammverwandten, den Skordiskern, die Gesandten an Al. d. Gr. ausgehn läßt. Sogar noch vor jenen Gesandtschaften scheinen die Kelten mit Alexander in Berührung gewesen zu sein. Droysen in Zeit. für Alt. 1836. Nro. 139. führt eine Stelle aus dem Geryones des Komikers Ephippos (ap. Athen. VIII. p. 346.), den er in ungefähr 332 v. Chr. setzt, an, wo die Κελτοί in einem Be-

zuge zu einem großen Könige, vermuthlich Alexandros d. Gr., von dem ein *Μακεδὼν ἄρχων* prahlt, genannt werden; da doch erst 335 die Adr. Kelten jene Gesandten an die Donau schickten. — Unter Alexanders Nachfolgern betraten die Kelten östlicher als Feinde den Schauplatz, wie wir unten zeigen werden; doch gehn die Documente für ihr Wohnen am Adr. Meere fort, da sich Apollonius (s. O. Müller l. c. 158.), zu Ptolemäos's Evergetes's Zeit, Kelten am Jon. Meere in der Zeit seiner Helden denkt, wenn wir nicht vielmehr diese Angabe historisch nehmen und folglich auf eine noch frühere Zeit zurück beziehen. — Von dieser Seite könnten denn auch schon früh jene Ambronen unter die Ligyer gekommen sein; doch s. s. l.; für sie gilt wenigstens der Grund nicht, den wir mit Zeuss 172. für die Zuzählung jener Adr. Kelten zum östlichen Zuge geltend machen: daß nämlich die Veneter ruhig zwischen ihnen und denen des Bellovesus-Zuges liegen; dafür zeugt denn auch weiter ihre aus dem Obigen hervorgehende Verbindung mit den übrigen Kelten des östlichen Zuges. Wären die Adr. Kelten wirklich nur ein einzeles Völkchen jenseit der Veneter, so konnten diese, in temporären freundlichen Verhältnissen zu Keltenstämmen, sie wol durchwandern laßen; nicht so aber die ganze Masse der Illyr. Kelten, als deren Endpunkt wir die Adriatischen betrachten. Diese Gründe hindern uns auch, hier Diodors und Appians Senonen am Jon. Meere zu finden (s. o. G. cis), an die vielleicht Dodwell und O. Müller ll. cc. denken, die aber vielmehr weiter südwärts zu setzen sind. Jene Adr. Kelten meint auch vielleicht Rask, wenn er Nord-Italiens erste Bebauer »fra Pannonien eller Germanien« kommen läßt. Wir berühren sie wieder u. bei d. SOZügen.

Als Hauptschied zwischen den Kelten der beiden großen Züge erscheint hier ein Volk, bei dem wir verweilen müßen: Veneti, *Οὐένετοι*, *Οὐενετοί*, Heneti, *Ἐνετοί*, *Ἐνετοί*. Zunächst interessirt uns hier ihr Verhältnis zu den Kelten, für dessen Position sich nur schwache Zeugnisse finden. Ihre räumlichen und politischen Berührungen mit diesen laßen ihre Unterscheidung desto schärfer hervortreten; vgl. unter vielen Andern Scylax l. c.; Liv. V, 33., wo sie von Kelten und Etruskern unterschieden werden. Ebendadurch wird auch die Annahme

Keltischer Sitten als ursprünglich fremder begreiflich, Polyb. II, 17. (ed. Perotti fol. XXXVII.) sagt nämlich, nachdem er die cisalp. Gallier aufgezählt hat: »Τὰ δὲ πρὸς τὸν Ἀδρίαν ἤδη προσήκοντα γένος ἄλλο πάνυ παλαιὸν διακατέσχε· προσαγορεύονται δὲ Οὐένετοι, τοῖς μὲν ἔθεσι καὶ τῷ κόσμῳ βραχὺ διαφέροντες Κελτῶν, γλώττῃ δ' ἀλλοίᾳ χρώμενοι· περὶ ὧν οἱ τραγῳδιογράφοι πολύν τινα πεποίηνται λόγον καὶ πολλὴν διατίθενται τερατείαν.« Mic. St. II, 27. macht auch auf die Sprach-Unterscheidung bei Plin. II, 17. aufmerksam: »Halus autem, quam Galli sic vocant, Veneti cotoneam.« Gerade aber dieser kostbare Rest Venetischer Sprache dürfte eher von einer andern Italischen hergenommen sein. — Strabon erklärt, doch auch er nur zweifelnd, die Veneter für Kelten; s. IV, 17.: »Τούτους (die Gallischen) οἶμαι τοὺς Οὐενετοὺς οἰκιστὰς εἶναι τῶν κατὰ τὸν Ἀδρίαν καὶ γὰρ οἱ ἄλλοι... οἱ ἐν τῇ Ἰταλίᾳ Κελτοὶ . . . (folgt die schon bei G. cis. erc. Stelle). Διὰ δὲ τὴν ὁμωνυμίαν Παφλαγόνας φησὶν αὐτοὺς (Οὐενετούς). Λέγω δ' οὐκ ἰσχυριζόμενος· ἀρκεῖ γὰρ παρὰ τῶν τοιούτων τὸ εἰκός.« Man sieht, daß diese Gleichung mit den Galliern, welche Casaubonus unterschreibt, theils durch die Nähe der Cisalpinischen, theils durch die Namensgleichheit der Venetischen erzeugt wurde. Hätte Sprachgleichheit Statt gefunden, so hätte sie Strabon vermuthlich bemerkt. Er citirt aber sogar an einer andern Stelle jene beiden Ableitungen als fremde, s. V. p. 299. ed. Falc.: »Περὶ τῶν Ἑνετῶν διττός ἐστι λόγος· οἱ μὲν γὰρ καὶ αὐτούς φασιν Κελτῶν εἶναι ἀποίκους ὁμωνύμων παρωκεανιτῶν· οἱ δ' ἐκ τοῦ Τρωϊκοῦ πολέμου μετ' Ἀντήνορος σωθῆναι δεῦρό φασι τῶν ἐκ τῆς Παφλαγονίας Ἑνετῶν τινας· μαρτύριον δὲ τούτου προφέρονται τὴν περὶ τὰς ἱπποτροφίας ἐπιμέλειαν.« Für letztern Begegnung führt er nun mehrere Belege an. — Julianus's »Veneter, Ligurer und andre Gallier« erwähnten wir schon bei Lig. Mela II, 4. rechnet die Veneter zur G. togata, schweigt aber von ihrer Abstammung. Keltische Namen-Anklänge s. u. N. Corr. 32. 187. 219—21. Den Namen Veneti erklärt Betham consequent S. 192. aus dem Irischen; mit mehrerer Wahrscheinlichkeit Halling in Wien Jbb. Bd. 63. aus der Wz. Und = Vand (= Waßer). Auffallend ist der lacus Venetus (Mela III, 2.)

= Bodensee unter größtentheils Keltischen Völkern, der, wenn er auch an die Vindeliker erinnert, doch den Venetern näher steht; auch vgl. Tarvesium im Venetischen Gebiete und Tarvesede in Rhaetien. Hier mögen historische Beziehungen anzunehmen sein; J. v. Müller Gesch. d. Schweiz I, 5. glaubt den See von den Rhaeten benannt, was wir vielleicht dahin modificiren dürfen: daß mit der Tuskischen Kolonie auch Veneter nach Rhaetien zogen. Oder sollen, wenn Veneter hier wohnten, diese nicht erst aus Italien hierher gekommen sein? Dieser Weg würde immer der wahrscheinlichste bleiben. Gewis liegt die Beziehung dieses Namens zu unsern Venetern näher, als die des gleichklingenden Gallischen Volksnamens; bezeugt aber eben so wenig entscheidend deren Keltenthum. Auch dürfen wir diesen Correspondenzen eine weit ab führende zur Seite stellen, welche viele Anhänger, namentlich auch Mannert, gefunden hat: nämlich die mit den Slav. Veneti, richtiger aber Venedi; s. Zeuss 67 ff. über die verschiedenen Formen dieses Namens; Veneti hat nur Tac. Germ. 46. und nach ihm Jornandes, doch Dieser neben andern Formen; ja auf Verwechselung der Wenden und Vandalen und auf die schwankende Stellung der Veneti zwischen Germanen und Sarmaten bei Tac. l. c. gestützt, reihte man an diese Gleichung die mit den Deutschen. Da wir keine entscheidenden Gründe für diese Vergleichungen finden, diese Untersuchung auch sich weitläufig in ein fremdes Gebiet hinüber verzweigen würde; so begnügen wir uns mit einigen Citaten: Gatterer in Comm. Gott. XI. p. 206. XII. p. 259. 263—64. — Spener I, 149—51. (über Vandili, Vinili etc.) II, 200—2. 384—6. — Mann. IX, 1. — Hailing über Schaffarik in Wien. Jbb. Bd. 63. (Lelewel in seinen kl. geogr. Schr. hält die östlichen Veneter für die Letten; doch setzt er ihren Namen mit dem der Vandalen in Verbindung). Schubert in Abhh. der Königsb. Ges. hält die Ital. Veneter wenigstens für keine Wenden.

Wahrscheinlicher der Lage nach ist die Zuzählung unsrer Ἐνετοί zu den Illyriern bei Herod. I, 196.: »Ἰλλυριῶν Ἐνετοί« Zeuss 251., der Herodotos's Autorität noch durch mehrere Citt. über die Ausdehnung der Illyrier zu unterstützen sucht; glaubt die ursprüngliche Form des Volksnamens durch die-

umwohnenden Kelten in Veneti umgestaltet; doch kann gewiß 'Ε = Fe = Ve sein. Auch Arnold Hist. of Rome nimmt Herodotos's Autorität an. Mann. IX, 1. S. 55. 60. spricht dagegen: weil Herodotos nur mittelbare Nachrichten von ihnen habe; Polybios aber, der sie näher kannte, sie von den Kelten scheide, ohne sie mit den Illyriern zusammen zu stellen; wahrscheinlich habe die Nähe Illyrischer Völker jene Gleichung veranlaßt (cf. o. über Strabons Gleichung mit den anwohnenden Kelten). Niebuhr l. c. I, 109. bemerkt dabei, daß auch die Liburner von den Illyriern in engerem Sinne unterschieden werden und daß an der ganzen Ostküste Italiens sich Illyr. Völker oder deren Spuren finden. Zeuss 251. citirt Nieb. l. c. I, 172. für die Gleichung der Veneter und der Liburnen, die dieser durch Antenors Stellung zu diesen bei Virg. Aen. I, 242. finden will; bemerkt aber dagegen, daß nach der Fabel Antenor die Veneter erst herbeigeführt habe.

Auf die beliebte Anknüpfung der Veneter an den Troischen Krieg bezieht sich ohne Zweifel Pol. l. c.; die Neigung zu dieser Anknüpfung, die zwar besonders für die Kelten sich geltend macht, keineswegs aber synonym mit Keltischer Abstammung ist (wiewol wir bisweilen darauf aufmerksam zu machen uns erlauben), wurde hier noch durch den Umstand gefördert, daß Hom. Il. II, 851. selbst ein mit den Venetern gleichnamiges Volk erwähnt:

»Παφλαγόνων δ' ἡγεῖτο Πυλαιμένεος λάσιον κῆρ
'Ἐξ 'Ενετῶν.«

Dieß Volk nun nebst Teukrern sollte Antenor an das Adr. Meer geführt haben; cf. Sophocl. Ἰλίου ἅλωσις ap. Str. XIII. p. 418. cf. I. p. 90. ed. Falc. — Virg. Aen. I, 242 sqq. und Serv. in h. l. — Liv. I, 1. — Cato ap. Plin. III, 23. (19.): »Venetos Troiana stirpe ortos, auctor est Cato« und Corn. Nep. ib. VI, 2. — Curt. III, 1. — Meandrius ap. Str. XII. p. 374. 380. — Scymnus 358, (s. Mic. St. II, 28.). — Tac. Ann. XVI, 21. s. Mic. St. II, 32., der die Fortgeltung der Antenor-Sage bei den heutigen Padovanern bezeugt. — Justin. XX, 1. — Solin. LVI. c. ann., wo noch mancherlei Mähren angeführt werden. — Eustath. ad Dionys. Per. 378.: „Τὴν δὲ ῥηθεῖσαν 'Ενετίαν . . . νῦν μὲν Βενετίαν φαμὲν,

καθότι καὶ Ἀῤῥιανός φησιν· ὅτι „Ἐνετοὶ πονήσαντες ἐν μάχῃ τῇ κατὰ Ἀσσυρίας καὶ ἀποπεράσαντες εἰς Εὐρώπην ᾠκίσθησαν πρὸς Πάδῳ τῷ ποταμῷ, καὶ τῇ ἐπιχωρίῳ γλώττῃ Βενετοὶ ἐς τοῦτο ἔτι ἀντὶ Ἐνετῶν κλήζονται, καὶ Βενετία ἡ γῆ ἥντινα νέμονται.“ οἱ δὲ παλαιοὶ Οὐενετίαν τὴν χώραν πεντασυλλάβως ἐκάλουν κατὰ γλῶσσαν οἰκείαν· . . . φασὶ δὲ αὐτοὺς ἐξ Ἐνετῶν τινων ἀνδρῶν Ἀσιανῶν κατάγεσθαι, οἳ πονήσαντες ὡς ἐῤῥέθη ἔν τινι πολέμῳ ἐς τὴν Εὐρώπην ἔφυγον· ἄλλοι δὲ ἐκ τῶν κατὰ Παφλαγονίαν Ἐνετῶν αὐτοὺς τὴν τοῦ γένους ῥίζαν ἕλκειν φασί, φύλου ἀξιολόγου πλανηθέντος μετὰ τὴν τῆς Τροίας ἅλωσιν, ὅτε τὸν ἡγεμόνα Πυλαιμένην ἀποβαλόντες ἦλθον εἰς Θρᾴκην καὶ πλανώμενοι ἀφίκοντο εἰς τὴν νῦν Ἐνετικὴν περὶ τὸν τοῦ Ἀδρίου μυχόν· τῆς τοιαύτης δὲ τῶν Ἐνετῶν ῥίζης τῆς Παφλαγονικῆς μέμνηται καὶ ὁ Ποιητὴς λέγων·

Ἐξ Ἐνετῶν, ὅθεν ἡμιόνων γένος ἀγροτεράων·

καὶ γέγραπται εἰς τοῦτο ἐκεῖ τὰ καίρια· πολλοὶ δέ τινες τοὺς Ἐνετοὺς τούτους τοὺς περὶ Ἀκυληΐαν ἀποίκους φασὶν ὁμωνύμων παρωκεανιτῶν, οὐ μόνον Ἐνετῶν καλουμένων, ἀλλὰ καὶ Βελγῶν· ἔθνος δὲ Κελτικὸν οἱ Βέλγαι· καί φησιν ὁ γεωγράφος τοὺς τοιούτους Οὐενετούς, δηλαδὴ τοὺς παρωκεανίτας, οἰκιστὰς εἶναι τῶν κατὰ τὸν Ἀδρίαν Οὐενετῶν . . . . ἄλλοι δὲ εἰπόντες καὶ αὐτοὶ Ἐνετοὺς Παφλαγονικοὺς ἐκ τοῦ Τρωϊκοῦ πολέμου σωθῆναι αὐτόθι μετὰ τοῦ Ἀντήνορος τοῦ Τρωϊκοῦ, φασὶν ὅτι μαρτύριον τούτου ἡ περὶ τὴν ἱπποτροφίαν σπουδή, ἣν εἶχον καὶ οἱ Παφλαγονικοὶ Ἐνετοὶ καθ' Ὅμηρον . . . ἐθύετο δὲ παρ' αὐτῶν λευκὸς ἵππος τῷ Διομήδει.“ Wir haben diese Stelle vollständig excerpirt, weil sie die Namensformen und noch viel mehr die Sagen resumirt; wichtig ist die Erwähnung Asiatischer Ἐνετοὶ außer den Homerischen, doch wol desselben Volkes. **Mela I, 2.** nennt sogar aus seiner Gegenwart noch **Veneti (Vegeti)** in Klein-Asien; und wenn er diese auch aus einer Kunde der Vorzeit nahm, so ist doch ihre Nennung um so wichtiger, da er sie weder an die Homerischen, noch an die Adriatischen anknüpft und ein rein historisches Factum zu geben scheint. Außer Antenor wurde also auch Diomedes — wie bei den Umbrern, s. o. — in die Sage gezogen und sogar im Lande als National-Heros anerkannt; s. außer **Eust. l. c. Mic. St. II, 28.** nach **Arist. de Mirab. p. 1156. Str. V. p. 148. 149.**

VI, 196. — Am Meisten fiel den alten Historikern selbst die Abwesenheit der 'Ενετοὶ in Paphlagonien in historischer Zeit auf, da sie doch nicht Auswanderung des ganzen Volkes annehmen mochten. Für mögliche Dauer Venetischer Reste in Klein-Asien vgl. Mela l. c. und Halling l. c. S. 195—6. über den Widerspruch bei Strabon. — Auch trat der directen Ableitung von Homeros's Henetern die Behauptung entgegen: daß die Italischen schon vor dem Troischen Kriege eingewandert seien; cf. Dio Chrisost. Or. XI. de Ilio non capto. — Maffei Verona illustrata ap. Wernsd. Gal. 69. und Mic. St. III, 30., der sich gegen Raoul-Rochette für Chrysostomos's Citirung vertheidigt. Gail G. Gr. m'n. I, 555. unterstützt die Abstammung der Eur. Heneter von den Asiatischen durch die Zusammenstellung mit den Ligyern bei Herod. VII, 72., die aus demselben Lande in dasselbe ausgewandert sein und ihnen dadurch den Weg vorgezeichnet haben könnten. Zugleich stellt er die früher aus Apollodoros citirten Ligyer und Kelten am Adr. Meere zur Zeit des Argonautenzuges gerade in das Gebiet, das später die Veneter einnahmen; und hebt durch Gleichung dieser Ligyer mit den Asiatischen deren vorher vermuthete mit den Kelten auf. Doch bleiben dann immer die Kelten schon vor den Venetern, die bei Apoll. l. c. noch nicht genannt sind, stehn; und dadurch wird wol die Einwanderung der Kelten und selbst der Ligyer allzuweit hinauf, wie die der Veneter herab (der Zeit nach) gerückt. Vgl. übrigens sp. u. weitere Parallelen der Züge aus Asien bei den Iberern und o. Lig. bei den Sigynnen. Eine Unterstützung jener Gleichung durch die Annahme Slavischer Abkunft bei beiden Henetern mögen wir nicht wagen; diese nimmt u. A. Eichwald l. c. 254. an, der sie für Ueberbleibsel der nach Klein-Asien verdrängten Kimmerier (s. s. l.) hält. Eher aber mögen wir Gewicht auf den Einwanderungsweg legen, der in mehreren der cit. Sagen durch die anfängliche Siedelung der flüchtigen Heneter in Thrakien deutlich wird und der auf Illyrische, weit weniger auf Keltische, Abkunft schließen läßt. Dazu stimmt auch, daß App. B. Mitr. c. 55. „'Ενετοὺς ('Ενετοὺς) καὶ Δαρδανέας καὶ Σίντους, περίοικα Μακεδόνων ἔθνη“ nennt, unter denen vielleicht ein Rest der Adr. 'Ενετοὶ

in früheren Sitzen zu verstehn ist. Reiske will *Μήδυς* lesen; Schweighäuser aber behauptet die Lesart „teste Anonymo Ethnicorum scriptore ap. Eust. in Il. II, 852: „*ἔθνος παρὰ Τριβαλλοῖς, Ἐνετοί*“ und vermuthet ebenfalls eine Beziehung zu den Paphlagonischen und Adriatischen.

Das Schlimmste ist der Mangel von Documenten über die Sprache, mit Ausnahme der spärlichen ob. Angaben bei Polybios und Plinius. Was wir indessen, wenn auch nur negativ, wißen, reicht hin, um die Gleichung mit den cisalpin. Galliern (die Verbindung mit den Kenomanen ist nur politischer Art), so wie die — mit doppeltem Irrthum von Williams o. bei G.-cis. versuchte — mit den Umbrern als veteres Galli zurückzuweisen. Die Venetische Sprache mag frühe mit der Römischen vertauscht worden sein; aus »Livii Patavinitate« ist Nichts mehr dafür zu gewinnen; doch vermuthen wir mit Mann. IX, 1. S. 91. leise Nachwirkung der alten Landessprache darinn. Doch wie verhält es sich mit den Euganeischen Tafeln — s. Mic. I, 123. nebst Raoul-Rochette in h. l. — und mit Venetischer Schrift bei Nieb. l. c. 110.? Letzterer sagt in der 2. Ausg. I, 173.: »Eine Inschrift, die für Venetisch gehalten wird, zeigt eine gekünstelte Etruskische Schrift.« Die Ortsnamen dürfen daher auch deswegen nur sehr vorsichtig befragt werden, weil das Veneter-Gebiet sich nicht auf die ethnischen Grenzen beschränkte; cf. Mann. l. c. 71 — 2.

Ueber die von den Venetern verdrängten und trotz einer Ableitung vom Könige Enetos schwerlich mit ihnen stammverwandten Euganei cf. u. A. Mic. St. III, 24 ff. — Corr. 97b. — Zeuss 229 ff. — Wir kommen bei den Rhaeten noch einmal auf sie zurück.

Der Illyrische Volksstamm, zwischen welchem und dem Keltischen bei den Venetern und mehreren der nachher erläuterten Völker die Berichte schwanken und der öfters wahrscheinlich mit Kelten gemischt ist, muß von diesen strenge unterschieden werden. Jene Mischung mag die mythische Verbrüderung desselben mit dem Keltischen bei App. III. 2. — s. indessen o. KNamen — veranlaßt haben; eine andre Mythe hat Eust. in Dion. 389.: »*Ἰλλυρίας δέ φασι τὸ ἔθνος κληθῆναι ἀπὸ Ἰλλυρίε, παιδὸς Κάδμε καὶ Ἁρμονίας*«; cf. Schol in h. l.

(388.). — Er gehört zu jenen ältesten Populationen Europas, die meist ein weites Gebiet besaßen, dann aber gröstentheils durch die nachfolgenden oder in ihnen untergiengen. Doch dürfen wir noch eine beträchtliche Masse Illyrier mit erhaltener Volksthümlichkeit und Sprache in den Albanesen fortdauernd annehmen. Der Name **Albani**, Albanesen, woher entstellt Ἀρβανῖται und Arnauten, darf uns nicht veranlaßen, Kelten in ihnen zu suchen; höchstens könnte er ihnen von Kelten gegeben sein, da er Keltisch fast das Selbe bedeutet, als der einheimische des Volkes: Shkipitaren (**Betham** 101 — 2. erklärt selbst den Namen **Dalmatia** aus dem Irischen). Jener Name ist dem Volke selbst wenigstens jetzt fremd, könnte aber doch bei der Tribus einmal einheimisch gewesen sein, die **Ptol.** III, 13. Ἀλβανοὶ mit der Stadt Ἀλβανόπολις in Illyrien nennt und von denen **Zeuss** 258. die allgemeine Benennung weiter ausgedehnt glaubt. Für ihre Sprache verweisen wir auf **da Lecce**, **Leake**, **Vater**, vorzüglich v. **Xylander**; für den Standpunkt der vergleichenden Linguistik auf mehrere Vergleichungen in unsern Spr. Doc. und auf eine frühere (übrigens mängelvolle) Schrift des Vf. »Ueber die Rom. Schriftsprachen«, worinn mehrere der zahlreichen eingedrungenen Latein. und Roman. Wörter aufgezählt sind. Einige Alt-Dalmatisch-Illyrische Wörter betrachteten wir in Spr. Doc. I, 128.; Citate für solche s. bei **Ad. Mithr.** II, 364. Zu dem Illyrischen Stamme gehörten die eigentlichen Pannonier, deren Sprache **Tac. Germ.** 43. cf. 28., von der Keltischen und Germanischen unterscheidet (aus 43. ergibt sich, daß er 28. mit **Osis**, **Germanorum** natione nicht die Abstammung meint) und den **Osi** und **Aravisci** zuschreibt; die Kelt. Endung des letzten Namens mag, wie **Zeuss** 257. annimmt, aus Keltischem Munde kommen, da überall Kelten angrenzen. Auf das Verhältnis der **Pannonii**, *Παίονες* zu den Makedonischen *Παίονες*, der Illyrier im Allgemeinen zu den Thrakern, wie auf die ethnischen Beziehungen dieser Völker überhaupt können wir für jetzt nicht tiefer eingehn und verweisen einstweilen vorzüglich auf **Zeuss** 250 ff. mit den wichtigsten Excerpten, zu denen noch einige aus **Appianos** gefügt werden können; **Ad. Mithr.** ist zu vag. — Auf die Illyrischen oder Pannonischen Kelten werden wir u. kommen.

Das Schwanken zwischen Illyrischer und Keltischer Abstammung oder die Annahme einer Mischung aus Beiden trit auch bei folgenden Völkern hervor, die sich zunächst an die Veneter reihen und die oben in den Adr. Kelten zu Alexanders Zeit mit gröster Wahrscheinlichkeit vermuthet wurden und mit Bestimmtheit zum östlichen Keltenzuge zu zählen sind.

Am Wenigsten und nur durch Unterlaßung Keltischer Ableitung kommt Illyrische bei den zunächst östlich an die Veneter stoßenden, im Norden von den (Keltischen) Norikern, im Osten von Illyrisch=Pannonisch=Keltischen Völkern begrenzten Carni zur Sprache, die demnach sich zwischen die Veneter und die (diesen stammverwandten) Illyrier gedrängt hatten. Cf. Inscr. ap. Gruter. I. p. 298. (s. Uk. II, 28. 15.; Thierry I. p. XLVIII. aus Cluver. It. ant. I, 169.): »De Galleis Carneis.« — Str. IV, 27.: *»Οἱ ἐγγὺς ἤδη τοῦ Ἀδριατικοῦ μυχοῦ καὶ τῶν κατὰ Ἀκυληΐαν τόπων, οἰκοῦσι Νορικῶν τέ τινες καὶ Κάρνοι· τῶν δὲ Νωρικῶν εἰσι καὶ οἱ Ταυρίσκοι«*, unterscheidet sie also von letzteren. Plin. III, 20. dagegen scheint sie mit diesen zusammenzufaßen: »Carni, quondam Taurisci, tunc Norici.« Liv. XLIII, 5. nennt sie neben den Galliern, ohne deren Verwandtschaft zu berühren; wol, weil sie nicht zu den cisalp. Galliern des Bellovesus=Zuges gehören. Zeuss 249. bemerkt, daß Aquileja, das nach Plin. III, 18. und Ptol. III, 1. in Carnischem Gebiete lag, bei Liv. XL, 34. »in agro Gallorum« genannt wird. Mela II, 4. stellt die Carni zur Gallia togata. Der Name der Carni klingt ganz Keltisch; vgl. Spr. Doc. I, 53.; Corr. 71.; identisch mit den Gall. Carnutes mögen wir sie schon deswegen nicht nehmen, weil Diese dem Bellovesus=Zuge angehören (s. G. cis.). Dagegen mag in nicht bloß etymologischer Verwandtschaft mit ihnen stehn Carnuntum in Pannonien, das Ammian. XXX, 5. Illyriorum oppidum, Zosimos II, 10. aber *πόλις Κελτική* nennt; vgl. Gatterer in Comm. Gott. XII, 213. über Stellen bei Jul. Capitolinus und Victor. Gewöhnlich wird dieser Vlksname in Krain und vielleicht in Kärnthen fortlebend angenommen; cf. u. A. Valvasor Ehre des Herz. Crain, der S. 40. viele wunderliche Etymologien zusammenhäuft. Zeuss 617 ff. über die Namen Carentana, Carantani etc.; dort namentlich

aus Paul. Diac. V, 22.: »ad Sclavorum gentem in Carnuntum, quod corrupte vocitant Carantanum« und Zeuss dagegen; s. auch Corr. 67. 69. cf. 71. und Wien. Jahrbb. Bd. 76. S. 110. 119. Nur mit Vorsicht dürfen wir bei der großen Verzweigung des Wortstammes, dem diese Namen angehören, durch eine Menge von Sprachen außer der Keltischen, in Namen-Anklängen Spuren von Wanderungen der Carni suchen; Worbs in EGr. v. Carnow sucht eine Wanderung der Carni mit den Cogni, welche er für deren nächste Verwandten hält, nach Schlesien wahrscheinlich zu machen; wenn Plin. III, 19. Segeste zu den untergegangenen Carnischen Städten zählt; so mögen wir dieser Angabe, auch wenn wir sie auf Segestica an der Culpa-Mündung deuten, nicht geradezu mit Zeuss 249. verwerfen und jene Stadt den Pannoniern, auch von Anfange an, zuschreiben; der Name wenigstens deutet auf Keltische, wenn nicht gar Ligurische Gründung, cf. Corr. 170. Für eine andre Carn. St. Ibligo s. Corr. 105. Die Sprache des Volkes war vermuthlich die der eig. Galli, blieb aber schwerlich lange ungemischt; vielleicht finden sich noch Nachwirkungen in dem Furlano, dem sehr eigenthümlichen Roman. Dialekte des Landes Friaul. — Mann. III, 671. ist geneigt, die Carni zu den Illyriern zu stellen.

Nahe östlich an den Carni — »Carnorum haec regio junctaque Japydum« Plin. III, 18.; s. über die Grenzen des Volkes Mannert und Zeuss — wohnten den Ἰάποδες (Str.; App.; Steph. Byz.), Ἰάπυδες (Dio Cass.; Virg. Georg. III, 475.: »Japydis arva Timavi«; Tibull. IV, 1. »Japydiae, al. Japidiae, miles«), Japides (Cic. pro Balbo 14.; Plin. ed. Dalechamp.) auf beiden Seiten des Ἄλπιον ὄρος (Str. VII. p. 314.; Ἰάποδες οἱ ἐντός und οἱ πέραν Ἄλπεων App. III. XIV—XVII.). Bei Str. IV, 28. und passim erscheinen sie als »ἐπίμικτον Ἰλλυριοῖς καὶ Κελτοῖς ἔθνος« cf. »μέχρι τῶν Ἰαπόδων, Κελτικοῦ τε ἅμα καὶ Ἰλλυρικοῦ ἔθνους ... ὁ δ' ὁπλισμὸς Κελτικός· κατάστικτοι δ' ὁμοίως καὶ τοῖς ἄλλοις Ἰλλυριοῖς καὶ Θρᾳξί.« (Bekanntlich tattowirten sich auch Kelten, Skythen und vielleicht auch Germ. Völker). Steph. Byz. nennt »Ἰάποδες, ἔθνος Κελτικὸν πρὸς τῇ Ἰλλυρίᾳ.« Aus ihrer Sprache gibt Str. IV, 24. das bekannte Kelt. Wort ἄλβιον = Alpe,

s. Spr. Dec. I, 13. Nachwirkungen ihrer Sprache mögen in dem Ladin der Enga d'Ina (Engadein) = Japodum vallis zu suchen sein. Der Name des Volkes selbst mag Illyrisch sein; die ihrer Städte (und Bezirke) größtentheils Keltisch. Diese sind (cf. Str. VII, 16. etc.; Dio Cass. XLIX, 35.; App. Ill. c. XVI.; Ptol.; Mann. III, 361—2. 727. u. A.) Μέτυλον, Μέτυλλον, Μέδυλλον (Ptol. II, 13.), Μετῦλον (App. Ill. XIX.); die Bewohner οἱ Μετῦλοι (App. l. c.); cf. Corr. 124.; noch dauert das Dorf Medule. Ἀρύπεινον, Ἀρύπινον, Ἀρύπινος, Arupium, Arypium (T. Peut.) Ἀρυκία Ptol. II, 17. nach Mann.; die Bewohner Ἀυρυπῖνοι App. Ill. XVI. cf. »Arupinas (— us) pauper, natus in armis« Tibull. IV, 1.; vgl. Corr. 20. mit viell. historischen Anklängen. — Μονήτιον, daher οἱ Μοεντῖνοι App. l. c.; cf. Corr. 130. — Τέρπωνος App. Ill. XVIII.; cf. Τέρπιλλος in Makedonien? — Οὐένδρον, Οὐένδον (— ος, Οὐενδώ corr. aus dem viell. richtigeren Ἀυενδώ, Ἀυενδὼ bei Str. VII. p. 314.), Avendo (It. Ant. und T. Peut.); die Bewohner Ἀυενδεᾶται App. Ill. XVI.; cf. Corr. 219. — Die spätere Amalgamation der Japoden mit den Norikern (cf. Radlof Kelt. 222.) bezieht Mann. III, 671., der sie zu den Illyriern zählt, nur auf ihren nördlicheren Theil, dessen Kelt. Sitten er auch aus dieser Vereinigung erklärt, und sagt weiter: »Wenn in späteren Zeiten noch von Japoden die Rede ist, so versteht man bloß die südöstlicheren auf dem Karst über Istrien darunter. Sie hatten viele Unterabtheilungen, welche man bei App. Ill. XVI. nach den Commentarien des Augustus großentheils sehen, aber nicht näher bestimmen kann. Auch bei Strabo und Plinius kommen einige vor, welche gewis zu den Japoden gehörten, aber jede hat andre Namen. Ich will aus Str. V. bloß die einzigen Σύμβροι bemerken« ꝛc. Bei App. Ill. XXI. gehören die Ποσηνοί zu den Ἰάποδες πέραν Ἄλπεων.

Ein dem Stocke nach wahrscheinlich Keltisches Volk, das mitunter ebenfalls zu den Illyriern gezählt wird, sind die Raeti, Raiti, Rhaeti, (auch mit e st. ae), Ῥαιτοί, Ῥαῖτοι. Ueber deren Wohnsitze s. u. A. Mann. und Zeuss (228 ff.); App. Ill. VI. sagt: »Ῥωμαῖοι ... καὶ Ῥαιτὸς καὶ Νωρικὸς ... (nebst mehreren andern Völkern) διαιρῦσι μὲν, ὁμοίως τοῖς Ἕλλησιν,

ἀπὸ Ἑλλήνων, καὶ καλοῦσι τοῖς ἰδίοις ἑκάστους ὀνόμασι· κοινῇ δὲ πάντας Ἰλλυρίδα ἡγοῦνται (die Lat. Uebers. hat Illyrios nebst Illyridis nomine). ὅθεν μὲν ἀρξάμενοι τῆσδε τῆς δόξης, ἐκ ἔσχον εὑρεῖν« etc. Dieß wiederholt er ib. 29. und fügt hinzu: »Ῥαιτοὺς μὲν ὃν καὶ Νωρικὸς ἡγοῦμαι Γάϊον Καίσαρα, πολεμοῦντα Κελτοῖς, ἐπιλαβεῖν", wo Κελτοὶ nicht der General-Name, sondern vielmehr ein entgegengesetzter, der eig. Gallier ist, wie die unmittelbar folgenden Worte zeigen: „ἢ τὸν Σεβαστὸν, χειρούμενον Παίονας· ἐν μέσῳ γάρ εἰσιν ἀμφοτέρων." Die Lat. Uebers. hat erläuternd: „.. J. Caesare, quo tempore cum Gallis bellum gessit . . . medii etenim inter Galliam Pannoniamque interjecti sunt." Zeuss 233. weist das Irrige in dieser Stellung nach; auf Abstammung hat sie schon bei Appianos selbst keinen Bezug. Die Rhaeten sind hier und anderswo mit den Kelt. Norikern zusammengestellt und Zosim. I, 52. nennt Beider Truppen ausdrücklich Κελτικὰ τάγματα. Ebenso werden sie auch häufig mit den Vindelikern zusammengestellt — cf. n. A. Str. IV, 290, wo von Beider räuberischen Einfällen in Italien die Rede ist — und später fallen diese sogar gänzlich mit ihnen zusammen; vgl. die Raeti Vindelici bei Horat. IV, 4. und Spener II, 252.; Zeuss 238. Indessen werden bei dem späten Julianus or. (s. u. bei den Bojern) Galatae und Rhaeti getrennt, mit ersteren aber vermuthlich eine bestimmte Völkerschaft gemeint. Für ihre großen Theils Keltische Abstammung zeugen die vielen Keltischen Eigennamen unter ihnen, die nicht durch Uebernahme und Verdrängung früherer Kelten erklärt werden können; eher halten wir ihre Uebernahme des allgemeinen Namens Raeti von einem früheren Un-Kelt. Volke, etwa nach O. Müller Etr. I, 163. den Rasenern, möglich. Cf. Spr. Dec. I, 2., c. Corr. 83. 106. 187. 91ᵃ.; mehrere unleugbar Kelt. Ortsnamen bei Zeuss 228—9.; s. auch nachher bei den Vindelikern. Corr. 192. mag zufällig sein; 54. deutet auf einen andern Italischen Stamm, s. das Folgende.

Nun kommt aber noch andre Abstammung zur Sprache. Wir haben so eben schon den Namen der Rhaeten mit dem der Rasenen = Tusker verglichen; dazu kommen alte Zeugnisse für die ursprüngliche Einheit beider Völker. Cf. Liv.

V, 33.; „Alpinis quoque ea (nämlich Tuskische) gentibus haud dubie origo est, maxime Raetis: quos loca ipsa efferarunt, ne quid ex antiquo, praeter sonum linguae, nec eum incorruptum, retinerent.“ (Diese Sprache hat man, lächerlich genug, in der Rhäteromanischen wiederzufinden geglaubt.) Plin. III, 20. (24.): „Raetos Tuscorum prolem arbitrantur, a Gallis pulsos duce Raeto.“ — Justin. XX, 5.: „Tusci quoque, duce Raeto, avitis sedibus amissis, Alpes occupavere et ex nomine ducis gentes Rhaetorum condiderunt.“ — Steph. Byz.: „'Ραιτοί, Τυῤῥηνικὸν ἔθνος.“ — Cf. Zeuss 229 ff., welcher nachweist, daß mehrere zu den o. erw. Euganeern gerechnete, wahrscheinlich Tuskische Völkerschaften auch unter dem Rhaeten-Namen begriffen wurden, wodurch jene völlige Gleichung der Rhaeten und Tusker entstanden sei. — O. Müller l. c. 162—3. und Kaempf l. c. 47., die Raetien als Tuskischen Ursitz betrachten. — Mann. IX, 1. S. 23., der diese Tuskischen Raeten zu den Umbrern zählt.

Besondere Erwähnung verdienen die Lepontii, deren wir schon bei Lig. gedachten, und über welche die Angaben wechseln. Cf. Str. IV, 26.: „Ληπόντιοι καὶ Τριδέντινοι καὶ Στόνοι (über diese beiden s. Mann. l. c. 129 ff.; Zeuss 230.) καὶ ἄλλα πλείω μικρὰ ἔθνη κατέχοντα τὴν Ἰταλίαν ἐν τοῖς πρόσθεν χρόνοις.“ Demnach wären sie nach dem Gebürge hin gedrängt worden. In demselben Capitel sind die Λειπόντιοι (wie der Name hier geschrieben ist) nebst den Καμοῦνοι — vgl. für diese Corr. 61. — zu den 'Ραῖτοι gezählt. Ptol. III, 1. nennt die Λιπόντιοι ἐν τοῖς Κοτίαις Ἄλπεσιν und ihre Stadt Ὄσκελλα (verm. Domo d' Ossola) — cf. Corr. 146. —, ohne weitere Stammes-Angabe. Cato ap. Plin. III, 20. rechnet die Camuni zu den Euganeern, Lepontier und Salasser aber (s. o. Lig.) als Tauricae gentis (s. u.); „Caeteri fere Lepontios relictos ex comitatu Herculis, interpretatione Graeci nominis (verm. nach der Schreibung Λειπόντιοι, cf. Mann. l. c. 182.) credunt, praeustis intra sinus Alpium nive membris.“ Hierauf folgen ähnliche etymologische Mythen über die Graios und Euganeos; cf. ib. über die Orobii. Zweige der Lepontier waren die Viberi (am Rhodanus-Ursprunge, s. Plin. III, 20.) und Vibii; cf. Corr. 229., wo, wie bei mehreren der

Lepontischen Namen, Kelt. Berührungen zu bemerken sind, was für ihre Keltisch-Rhaetische Abstammung, wenigstens Mischung zeugt.

O. Müller l. c. 162. weist nach, daß an mehreren Orten die Raeten mit andern Völkern verwechselt werden oder gemischt wohnten, wenn wir nicht lieber Zeitfolge annehmen wollen. „Verona bewohnten nach Plin. Raeter und Euganeer; nach Livius und Ptol. Cenomanen. Ptol. gibt auch Trident den Cenomanen, Andre den Raetern. Die Vennosten werden Raeter und Euganeer genannt."

Wie in den Alpenländern überhaupt Flüchtlinge und Raubritter Burg und Asyl fanden, durch Noth und gleiche Zwecke aus mehreren Stämmen, vorzüglich aber Keltischen, verbündet: so mag es sich auch mit Raetien verhalten. Selbst dessen Keltische Bewohner mögen zu verschiedenen Zeiten und von verschiedenen Seiten eingewandert sein: mit Sigovesus und Bellovesus und vor und nach Beiden; die Hauptmasse mag aber dem östlichen Zuge angehört haben, da sie mehr im Zusammenhange mit dessen Völkern, als mit den cisalp. Galliern stehn. Die mit ihnen gemischten Tusker mochten zum Theile Urbewohner des Landes sein, später durch Verwandte aus Italien verstärkt und mit Kelten und vermuthlich auch einigen Ligurern das Volk ausmachend, das als Ῥαῖτοι zuerst bei Polyb. ap. Strab. IV. p. 209. (Zeuss 231.) auftritt. Daß die Rhätorom. Sprache auch Kelt. Reste enthält, ergibt sich schon einigermaßen aus unseren Spr. Doc.; cf. o. bei Helvetien.

Von dem über die Raeti Gesagten gilt Vieles, namentlich auch die Κελτικὰ τάγματα bei Zosimos, zugleich für die ihnen örtlich und stammlich nah stehenden und später unter ihnen begriffenen Vindelici, Οὐενδελικοί (weniger richtig Οὐϊνδελικοί, Οὐινδολόγοι). Für ihren Namen, der gewöhnlich durch ihre Sitze inter Vindum et Licum erklärt wird, vgl. Corr. 219., demnächst 220. 221. 222., wodurch, wie bei den Venetern, der Grund geschwächt wird, aus welchem sie für Slavische Wenden gehalten werden könnten und vielmehr für ihre Kelt. Abstammung sich geltend macht. Nicht minder thun dieß die unter ihnen vorkommenden Eigennamen; vgl. Zeuss 229.; Corr. 5. 53. 54. 63. 73. 108. 153. 232.

Zeuss 238. nimmt 4 Hauptabtheilungen bei ihnen an, denen wir einige Vergleichungen beifügen:

1) Consuanetes Inscr. ap. Plin. III, 24. (20.), Κονσουάνται Ptol., Κοτουάντιοι Str.; cf. Suanetes, Σουανῖται nach Ptol. in Rhaetien, wol identisch? Mehrere ähnliche Namen kommen auch an andern, nicht bloß Keltischen, Orten vor.

2) Rucinates Inscr., Ῥουκάντιοι Str., Ῥουικάται Ptol.; bei BM. noch die (schwerlich falsche) Lesart Virucinates bei Plin. III, 20. Cf. Ῥουκόνιον Ptol., St. in Dakien? Viell. auch Corr. 160.

3) Licates, Λικάττιοι, am Lechfl.

4) Catenates Inscr., Κλαυτηνάτιοι Str., = Λεῦνοι Ptol. Für die letzte Form vgl. Corr. 5.; für die zweite ib. 83ᵃ.

Die Cenni, welche bei Flor. IV, 12. neben den Vindelikern stehn, wenn wir mit Mehreren nach Jornandes dort in Senones (s. o. bei Diesen) emendiren wollen und nicht mit Zeuss 237. in Genaunes, heißen bei Dio Cass. (l. 78. ap. Spener. I, 178. cf. 77. ib. 180. 190. Exc. Dion. p. 876. ap. Mascou 156.) Κέννοι, Κελτικὸν ἔθνος, d. h. Deutsches Volk, wofür sie auch Mann. III, 275. 668. erklärt.

„Kaum Erwähnens werth ist, was Scholiasten von der Abstammung der Vindelici träumen: Severus, der im Commentar zu Virg. Aen. I, 244. aus seinem Dichter findet, sie seien Liburnen und in ihnen wegen des Hor. IV, 4. Abkömmlinge der Amazonen sieht; und Porphyrio zum Horaz, in anderer der vorigen gleichwerthen Ansicht, sie seien von den Amazonen vertriebene Thraker gewesen.“ Zeuss 231. Um so neuer erscheinen diese Sagen, weil die Vindeliker den Römern ziemlich spät, erst nach den Raeten, bekannt werden. — Niebuhr R. Gesch. 2. Ausg. I, 172. nimmt Servius's Aussage an.

Ueber eine von Zeuss versuchte Beziehung des Vindeliker-Namens zu dem der Gadhelen haben wir zweifelnd bei KNamen gesprochen. Wir erkennen allerdings mit ihm in den Vindelikern Kelten, aber Cymrische; sowol nach den Namen-Correspondenzen, als nach der Wahrscheinlichkeit, daß sie erst beim Sigovesus-Zuge sich in ihrem Lande ansiedelten. Ihnen oder einem Volke desselben Zuges ist auch der entschieden Cy.

Name des großen Ferners (nach Zeuss 232.), *Ἀπέννινος*, zuzuschreiben; cf. Spr. Doc. I, 259.

Der Name der Norici, *Νωρικοί*, *Νωρικοί*, später Nori, in welchem wir die Carni und Japodes aufgehn sahen und dessen Bezug zu dem der Taurisker nachher besprochen wird, ging vermuthlich von der Stadt Noreia aus. Er umfaßte mehrere Keltische Völker, zu denen sich später auch Illyrier gesellen mochten, wie dieß ja eben auch bei den Japoden geschah; R. v. L. (Rühle v. Lilienstern) Kelt. und Etr. 169. nimmt in ihnen eine Verschmelzung der Kelten mit Ligurischen, Tuskischen, Venetischen, Illyrischen Stämmen an; wofür das Obige über Carni und Japodes und das u. Folgende über Taurisker nachzusehen ist. Ueber ihre Grenzen s. u. A. Mann. III.; Zeuss 241. Daß sie Zosimos Kelten nennt, bemerkten wir schon früher. Bei Ptol. II, 14., zugleich *Νωρικοί* als Specialname vorkommt, sind mehrere zu Noricum gehörige Völker genannt, deren Namen wir, zum Theile an Zeuss 242 ff. uns anschließend, hier vergleichend aufstellen:

1) *Σεύακες*, vgl. Sevo mons in NGermanien Plin. IV, 13. Vielleicht ist aber auch Se-vaces zu trennen; cf. Corr. 44.

2) *Ἀλαυνοί* (*Ἀλάναι*). S. Corr. 5. Zeuss vermuthet *Ἀλαυνοί* von Cy. halen = Salz; doch werden auch die verwandten, vielleicht mit diesem Worte zusammenhangenden Namen bei den Alten ohne H geschrieben.

3) *Ἀμβισόντιοι* (Ambisuntes), viell. identisch mit 2); vermuthlich vom Salzachfl. benannt, der im Indic. Arnonis Igonta, vermuthlich verschrieben für Isonta heißt; verwandt sind wol die Flußnamen Corr. 108. Verm. aphärirte Form des Namens ist in Bisontium, Bisontia = Piunzgawe geblieben; ob auch der D. Name daraus gebildet ist, fragt sich; wenigstens ist er in Deutsches Wort umgewandelt.

4) *Ἀμβιδραυοί* (*Ἀμβιδραυοί*), d. h. Anwohner der Drau und

5) *Ἀμβιλικοί*, Anw. des Lechs (*Λικίας*).

Nicht weniger Keltisch lauten andre Norische Namen; vgl. u. A. den Berg *Καρβάγκας* oder *Καρβανάδιος* cf. Spr. Doc. I, 153. Corr. 14. 32$^{b}$. 71. 91$^{b}$. 100$^{b}$. 188. 204. (205.?) 219. Der Name eines Norischen Königes, Vocio, kommt bei CBG. I, 53. vor.

Wichtig ist die Notiz bei App. B. Civ. III, 97., daß sich Decius Brutus, der als Galliens Prätor ohne Zweifel dort die Kelt. Sprache erlernt hatte, sich mit dieser bis in die Gegend von Aquileja durchhilft. Eben dort nennt auch Herodian. VIII, 3. und mehrere Andre (s. Irmisch in Her. l. c.) als Nationalgott den bekannten Cymrischen Gallisch-Britonischen „Βέλεν (Βέλιν, Βέλινον)", der gewöhnlich mit Apollon identisch genommen wird.

Daß nach Spr. Doc. I, 53. Lat. Sprache Norische heißt, erklärt sich aus der späteren Romanisirung der Noriker, weswegen sie auch später sogar Römer heißen; s. Zeuss 588.; ebds. auch über den längeren, aber nicht ganz richtigen Fortgebrauch des Norischen Namens; nach Lazius l. c. 154. soll ein großer Landstrich in Kärnthen, ihm (im) Noring geheißen, den alten Namen aufbewahrt haben. In einem Ahd. Codex bei Pallh. Garib. Vel. 17. ist Norica = Reganespuruc.

Ob alle Norische Völker zum Sigovesus-Zuge gehören, wird durch die Taurisker zweifelhaft; doch s. u.

Das bedeutendste Volk, das zu den Norikern, oder vielmehr umgekehrt: zu dem ursprünglich Diese gehören, sind die Taurisker; die verschiedenen Formen dieses Namens werden sich im Folgenden ergeben. Ihnen gehörte nach Plin. III, 10. die Stadt Noreia, die zugleich den ursprünglichen Sitz der Noriker als einzeler Völkerschaft, wie wir sie noch bei Ptolemaeos kennen lernten, bezeichnen mag. Ausdrücklich sagt Plin. III, 20. (24.): „quondam Taurusci, tunc Norici", ebenso scheint Polyb. ap. Str. IV, p. 208. „Ταυρίσκοις τοῖς Νωρικοῖς" — cf. „Ταυρίσκοις τοῖς Νωρικίοις" und über Νωρικοί: Ὠρικοὶ bei Eust. in Dion. 321. — letzteren Namen dem ersteren unterzuordnen; obschon Strabon selbst ib. p. 206. umgekehrt angibt: „Τῶν δὲ Νωρικῶν εἰσι καὶ οἱ Ταυρίσκοι." (s. o. bei den Carni.)

Von diesen mehr oder minder (s. u.) Keltischen, östlich an und von den Alpen wohnenden Tauriskern unterscheiden wir zunächst ein gleich und ähnlich namiges Volk ganz oder halb Lygurischer Abstammung. Das Volk nämlich, das sonst gewöhnlich (s. u.) Taurini heißt, nennt Polyb. II, 15. ebenfalls Ταυρίσκοι, während er dasselbe, doch vielleicht nicht ganz syn-

nennt (s. u.), III, 60. *Ταυρινοὶ* nennt; cf. Mann. IX, 1. S. 180. Zeuss. 239.; wol zu bemerken ist aber, daß er den *Ταυρίσκοι* nebst mehreren Nachbarstämmen (das Exc. s. bei G. cis.) Gleichstämmigkeit mit den trans. Galliern zuschreibt; die wahrscheinliche Ursache s. nachher u. Vermuthlich meint auch Dio Cass. XLIX, 277. ed. Xyl. „*Σάλασσοι καὶ Ταυρίσκοι, Λιβυρνοί τε καὶ Ἰάποδες*“ die Taurino-Taurisker; vgl. Plin. III, 24. (20.): „Lepontios et Salassos Tauriscae (über die Lesart Tauricae s. u.) gentis idem Cato arbitratur“, während ebendaselbst die Form für die Norico-Taurisker etwas abweicht; vgl. auch o. über Lepontii u. Salassi, deren beider Stock Ligyisch, in den Völkerwanderungen aber mit Keltischen gemischt sein mochte. Bei den „Aquenses cognomine Taurini“ Plin. III, 5. hielten wir oben bei G. cis eine Beziehung zu den Galliani = Aquitrates möglich, in denen wir ebenfalls eine Mischung von Kelten und Liguren vermuthbeten. Steph. Byz. sagt: „*Ταυρίσκοι, ἔθνος περὶ τὰ ἄλπεια ὄρη· λέγονται καὶ Ταυρῖνοι, ὡς Πολύβιος τρίτῳ. Ἐρατωσθένης Τερίσκους αὐτοὺς φησι, διὰ τοῦ ε· οἱ καὶ Τρῶοι λέγονται.*“ Wir haben wol nicht nöthig, letztere Form mit Salmasius in *Ταῦροι* zu emendiren, wenn wir mit Wernsd. Gal. 116—7. an die Adriat. Stadt Troja erinnern, die bei Liv. I, 1. mit den Trojanern combinirt wird. Die östlichen Taurisker aber muß Steph. Byz. meinen, wo er ihnen einen Bezirk *Μαγιστρικὴ* zuschreibt, dessen Bewohner „*Μαγίστρικες, οἱ τοῖς Γερμανοῖς ὁμοροῦσι*“; Stamm und Ableitung des Namens lauten Keltisch und erinnern nur zufällig an ein Lat. Wort. — Vielleicht tritt das Ligyische Element der Taurisker noch vor seiner völligen Verschmelzung, doch aber schon in seiner Verbindung mit dem Keltischen Volke, dem ursprünglich jener Name zukommt, in zwei Documenten und an zwei Orten außer (vermuthlich von ihrer Einwanderung nach) Italien hervor: in der früher erwähnten Süd-Gall. Sage von dem gegen Hercules kämpfenden Heros Tauriscus bei Amm. XV, 9. (von dem namentlich Lindenbrog in h. l. den Volksnamen ableitet), combinirt mit den übrigen Sagen von diesem Kampfe, in denen auch ein *Λίγυς* vorkommt, s. o. Lig.; und zweitens am Deutlichsten bei Str. VII, 2.: „*Ἀναμέμικται ταῦτα τὰ ἔθνη* (*Σκύθαι καὶ Σαρμάται* etc.)

*τοῖς Θρᾳξὶ, καὶ τὰ Βασταρνικὰ, μᾶλλον μὲν τοῖς ἐκτὸς Ἴστρου, ἀλλὰ καὶ τοῖς ἐντός. Τούτοις δὲ καὶ τὰ Κελτικὰ· οἵ τε Βοῖοι καὶ Σκορδίσκοι καὶ Ταυρίσκοι· τοὺς δὲ Σκορδίσκους ἔνιοι Σκορδίσκας καλοῦσι· καὶ τοὺς Ταυρίσκους δὲ Λιγυρίσκους καὶ Ταυρίστας φασί.*" Cf. ib. p. 432. ed. Falc. dies. Aussage über Bojer und Taurisker; und c. 1.: „*Τευριστὰς καὶ Ταυρίσκους, καὶ τούτους* (wie die Skordisker) *Γαλάτας*"; wodurch jene Namen als nicht völlig synonym, zugleich aber beide letzteren als Kelten zugehörend hervortreten. Wir deuten demnach diese Stelle so: *Ταυρίσκοι* und *Ταυρίσται* sind Ableitungen Eines Keltischen Stammnamens, letztere vielleicht erst dann gebildet, als ein Ligyischer Zweig (*Λιγυρ-ισκοὶ*, wofür **Salmasius** nur auf **Steph. Byz. l. c.** gestützt *Τερίσκους* zu lesen geneigt ist — in diesem Falle, zu dem auch noch die Schreibungen *Τευρίσκοι*, **Ptol. III, 8.** und bei dems. *Τευριοχαῖμαι* (s. nachher u.) zu stellen wären, würden diese Namen nur als Varianten erscheinen —, scheint Keltische Ableitung von *Λίγυρες* und mag entweder diese Abstammung an sich oder auch eine schon bei diesem Zweige vorgegangene Kelt. Mischung bedeuten) so nahe herzutritt, daß der ursprüngliche Name des Kelt. Volks, *Ταυσίσκοι*, ihn mit umfaßt. Wir nehmen demnach einen historischen Zusammenhang jener beiden Taurisker an und halten die Taurisker = Tauriner, wie so viele andre Völker, für mit Kelten gemischte Liguren. Darauf deutet auch die Benennung ihrer Hauptstadt mit („*Ταυρασία, πόλει Κελτικῇ*" bei **App. Hann. c. 5.**; **cf. Mann. IX, 1. S. 180.**, der diese Bezeichnung auch bei Andern, doch nicht citirten, findet und mit Recht auch die von Polybios angegebene Kelt. Abstammung, wol aber mit Unrecht diese nur auf die *Ἄγωνες* (s. **G. cis.**) beziehend, urgirt. Vielleicht dürften wir eine ähnliche Modification, wie bei Strabon's *Ταυρίσκοι* und *Ταυρίσται*, bei Polybios's *Ταυρίσκοι* und *Ταυρινοί* annehmen; doch nicht ganz gleiche; indem wir mit letzterem Namen den vorzugsweise, wenn auch nicht rein, aus Liguren bestehenden Theil benannt nehmen; mit ersterem den Keltischen Theil desselben Volkes, da **Pol. l. c.** nicht bloß ausdrücklich ihre Kelt. Abstammung ausspricht, sondern sie auch in der ganzen Erzählung — **cf. u. A. II, 28. 30. p. 116. 118. ed. Casaub.** — als Mitkämpfer der Bojer, Insubrer und Gaesaten

nennt, mit denen auch die Noriko-Taurisker bei Str. l. c. und in deren östlichen Wohnsitzen nahe zusammengestellt erscheinen. In der That widerspricht sich auch Mann. l. c. 204—5. — wenn wir anders ihn und Polybios nicht misverstehn — wo er die *Ταυρίσκοι* bei Pol. II, 28. 30. für dieselben hält, die Derselbe XXXIV, 10. so wie die übrigen Schriftsteller, in den Steyurischen Alpen, als Brüder der Bojer kennt; weshalb er einen Trupp derselben mit diesen nach Italien gezogen glaubt. Str. VII, p. 313. nennt sogar „*Βοΐους καὶ Ταυρίσκους ἔθνη Κελτικά, τὰ ὑπὸ Κριτοσίρῳ*", also zu Einem Staate verbunden. — Auf das Suffix inu (ina), das öfters bei Ligurischen Völkerschaften vorkommt, wollen wir kein Gewicht legen, da es allgemein Japetisch ist. Aber die Taurini erscheinen überall bei den Alten als Liguren; vrgl. Liv. XXI, 38.; V, 34. (wo sie in den Alpen genannt sind). — Str. IV, 26. — Ptol. III, 1. — Plin. III, 5. (Aquenses s. o.) 17.: „Augusta Taurinorum antiqua Ligurum stirpe" Antiqua zu der erwähnten Angabe derselben Stadt als Keltischer gehalten, mag die frühere Bewohnung durch Lig. Taurnier andeuten, da die Mischung der Liguren mit Kelten, zwar schon in Gallien beginnend, doch in Italien immer mehr zunahm; zugleich kann auch (s. o. Lig.) Plinius bemerken wollen, daß diese Tauriner nicht dem Bellovesus-Zuge, wie z. B. die ebenfalls ursprünglich Ligurischen Salluvier, angehören; sondern schon früher, mit Sigovesus Anfangs nach Osten gegangen, sich hier festsetzten; Weiteres über diesen Weg s. u. Ueber einen Rest Taurinischer Sprache s. Spr. Doc. I, 20.

Von diesen Taurinern müssen wir aber unterscheiden, fürs Erste: *Ταυρῖνοι*, Bewohner von *Ταυρόεις*, *πόλις Κελτική, Μασσιλιητῶν ἄποικοι* (*Ταυρόεντον* Ptol. II, 10.; Tauroentum Plin. III, 5.; cf. u. A. auch Mela II, 5. und Vossii obss. ad h. l.) bei Steph. Byz., wiewol derselbe neben dieses *ἐθνικόν* auch „*οἱ πολῖται, Ταυροέντιοι*" setzt, weswegen Salmasius jenes bezweifelt. Sollte hier nicht Namen und Volk der Ital. Taurirer noch in SGallien in irgend einem alten Documente vorgekommen und von Stephanos auf jene Stadt bezogen worden sein? Ferner nennt Steph. Byz. „*Ψησσοί ἔθνος τῆς Ταυρικῆς*", wobei Berkel irrig an die Ital. *Ταυρῖνοι* bei Steph. v.

*Ταυρίσκοι* (s. das ob. Exc.) denkt, da vielmehr, wie die vermuthlich erklärende Variante „*Ταυρικῆς*“ andeutet, die *Ψήσσιοι* Ptol. Psesii, Plin. VI, 7. in Sarmatia Asiatica (s. BM.) gemeint sind. Weitere Anklänge s. Corr. 88. 204.

Wie wir bis dahin die ursprünglich Kelt. Taurisker mit Liguren gemischt sahen; so erscheinen sie östlicher noch mit andern Stämmen gemischt; vgl. die obige Stelle aus Str. VII, 2. und ib. 8.: „*Κελτὸς ἀναμεμιγμένος τοῖς τε Θραξὶ καὶ Ἰλλυριοῖς . . . Βοΐος καὶ Ταυρίσκος*“; daß diese beiden Namen appositiv zu *Κελτὸς* gehören, zeigt die obige Stelle; vgl. auch die allgemeinere Stelle im Anfange des Buches: „*Μεσημβρινὰ δὲ τά τε Ἰλλυρικὰ καὶ τὰ Θρᾴκια, καὶ ὅσα τούτοις ἀναμέμικται τῶν Κελτικῶν ἢ τινῶν ἄλλων μέχρι τῆς Ἑλλάδος.*“ Der Steck der Taurisker ist hier immer Keltisch; und selbst die Mischung scheint mehr örtlich, als stammlich genommen werden zu müßen; an einer andern Stelle desselben Buches (s. o.) nennt er sie samt den Bojern schlechthin *ἔθνη Κελτικά*.

Auch wenn wir die Tauriner schärfer von den Tauriskern trennen, bleiben diese immer noch ein ausgedehntes und vielleicht zerstreutes Volk von den Alpen an bis tief in die östlichen Keltenländer hinein. Zeuss 174. scheint die Taurisker am Claudius mons (für diesen Namen s. Corr. 81ᵃ.) bei Plin. III, 25. in Pannonien und bei App. Ill. 16. unter Illyriern von den Hauptvolke trennen zu wollen: aber auch Strabon's Aussagen deuten auf diese Ausdehnung, die ja darum, vielleicht schon frühe, durch Illyrische Stämme hier und da (*ἀναμεμιγμένοις*) unterbrochen sein konnte. Wir sehen wenigstens bis hierhin, auch wenn wir die Tauriner, nach der obigen Modification, zu ihnen rechnen, noch keinen hinreichenden Grund, den Taurisker-Namen bloß appellativ zu nehmen, wie u. A. O. Müller Etr. I, 134—5.; J. v. Müller Gesch. d. Schw. I, 39. A. 19., der mit der appellativen Bedeutung auch fremde Stämme ähnliches Namens umschloßen vermuthet; wobei denn doch immer das Ausgehn der Appellation von Einem Sprach- und folglich Volks-Stamme anzunehmen ist. Als solcher wäre denn der Keltische wahrscheinlich; vgl. außer den geschichtlichen Gründen z. B. Cy. twrr = cumulus. Corn. tor = mountain; belly. Brz. teùr = panse, gros ventre. Gael. torr = emi-

nence; lower; verw. mit Cy. Brz. Corn. Gael. twr = torris cf. τύῤῥις, Ahd. turra, turrea etc. und das vermuthlich urspr. Kelt. Wort Tauern = Berghöhen noch bei den heutigen Bewohnern Noricums (Schmeller u. A.), das verkehrt (cf. Mann. Bajer. S. 4.) Lazius l. c. 151. von dem Volksnamen ableitet und den Taurachfluß, Thurgau und Thüringen dazu stellt. Demnach wäre also der Volksname, gleich Albani u. dgl., als Bergvolk aufzufaßen, wofür auch Gründe u. bei den Kimmeriern; darum aber immer unleugbar zum Eigennamen geworden, wie besonders Polybios's Taurisker ἐπὶ τὰ πεδία bezeugen, die ihren Namen in jener Bedeutung mitgebracht haben musten. Uebrigens laßen sich auch andre Deutungen auffinden, wie denn z. B. Cy. tawr = covering, surface dem Laute nach näher steht; auch muß der Stamm des Volksnamens zugleich Fluß bedeutet haben; vgl. für beide Bedeutungen Corr. 188. 204. und Spr. Doc. über Durum u. dgl.; vielleicht ist der Stamm Taur ganz von Tur, Dur eig. Dub-r, zu trennen und eine innere Beziehung der Begriffe Berg und Fluß zu einander anzunehmen, wozu die selbe Correlation im Stamme Alb zu vergleichen ist, cf. Corr. 6. Aldzreitter Ann. I. p. 44. nimmt sogar Taurisci: taurus = Stiri = Stier! Doch vgl. die etym. Sage bei Eust. in Dion. 306. über Ταῦροι und bei Steph. Byz. über Ταυρόεις. — Welche Bedeutung auch der Stamm dieses und vieler andern Namen ursprünglich haben mochte — und eine Bedeutung muß er gehabt haben —; so finden wir ihn über so zahlreiche Orte und Stämme verbreitet, daß er nicht bloß Keltisch gewesen sein kann, folglich auch, ohne historische Factoren, keinen sicheren Schluß auf Keltische Abstammung zuläßt; vgl. Corr. 188. In ein entgegengesetztes Extrem verfällt R. v. L. l. c. 145., der eine Masse auch ferner stehender Namen, wie Tursker = Tusker herbeizieht und an Turan und Dem gemäß an einen vor-, wenigstens un-Keltischen und Germanischen Völkerzug denkt. Für diese Hauptbeziehung auf Turan = Skythen läßt sich weit Weniger sagen, als dagegen; vgl. nachher über Tauri und Cimmerii; und das Keltenthum wird Niemand sonst den Tauriskern wenigstens bestreiten.

Mit mehrerer oder minderer Wahrscheinlichkeit glauben wir deshalb nur die verwandt lautenden Namen an den der Taurisker anknüpfen zu dürfen; bei denen sich historische Beziehung zu ihnen, wenigstens zu den Kelten im Allgemeinen vermuthen läßt. Wir abstrahiren dabei von der im grauesten Dunkel der Vorzeit verborgenen appellativen Schöpfung der Eigennamen.

Der Name Taurisci an sich verräth durch das dem Keltischen mit mehreren andern Jap. Sprachen gemeinsame Suffix die Ableitung von einer einfacheren Form; diese könnte zwar ein Appellativ gewesen sein; aber die analogen Volksnamenformen, wie **Ligyrisci, Scordisci** (s. u.), **Vibisci** u. dgl. laßen sich in der Regel auf einfachere Eigennamen zurückführen, so daß wir diesem Suffixe örtliche und stammliche Beziehung bei Volksnamen beilegen dürfen.

Solche einfachere Form zeigt sich in der That, wiewol nur in ungewissen Lesarten, wenigstens für die Taurino-Taurisker, bei denen ohnehin schon das zwiefache Suffix — selbst noch ein drittes in **Taurasia** — auf eine gemeinschaftliche Grundform schließen läßt. Jene Lesarten sind **Tauricae gentis Plin. III, 24.** (s. o.) und *Ταῦροι* bei **Steph. Byz. l. c.**; und eine gleiche Form ist ohne Zweifel einem Theile der Namen **Corr. 188.**, die ihrer Lage nach eine historische Beziehung zu den Tauriskern zulaßen, zu Grunde zu legen; um so mehr, da die mannigfaltigsten Suffixe, vielleicht nach verschiedenen Sprachen späterer Besitzer oder Mischlinge, abwechseln. Auch *Τευριοχαῖμαι* (bei **Ptol.**): *Τεύριοι* = *Βαινοχαῖμαι*: *Βοιοὶ* (s. u.)? Doch s. **Zeuss 103.** über jenen Namen.

Diese einfachsten Formen wenden unsre Aufmerksamkeit auf ein Volk, dessen Namensverhältnis zu den Tauriskern ein analoges historisches aussprechen kann; nämlich auf die *Ταῦροι*, **Tauri, Taurici Mela I, 19.**, *Τωρικοί*, **cf. Eust. ad Dionys. 306.**, welcher u. A. sagt: „*Ταυρίσκοι ἕτερον εισιν ἔθνος παρὰ τέτες τὰς Ταύρες*"; besonders in dem Falle, daß sie Nachkommen der (größten Theils) von den Skythen vertriebenen Kimmerier (s. u.) sind, was **Gatterer in C. Gott. XII. p. 157.**, wie auch **Heeren Th. I, 2. S. 271.** und **Mann. IV, 106. 278 ff.** — wo überhaupt über sie nachzulesen ist — u. A., s. u. bei

den Kimmeriern, behaupten (woran sich die weitere Gleichung Kimbern = Taurisker bei Berghaus in Reichard kl. geogr. Schr. S. 256 ff. knüpft); aber Heyne Opp. 163. p. 390. trennt die Tauren sowol von den Skythen, als von den Kimmeriern; von letzteren auch Brandstäter Scythica p. 84 — 5., dem „Aeschylum Prom. 420. 716. quasi testimonium rei afferre videtur ridiculum." cf. ib. 72. 33. über die vermuthliche frühere Ausdehnung der Tauri (= Skythen) nach Norden in und außer der Taurischen Halbinsel. Wir begnügen uns, durch Andeutungen die Aufmerksamkeit der Forscher auf dieß dunkle Gebiet zu lenken. Bei diesem Volke findet dieselbe Controverse Statt, wie bei den Kimmeriern: ob es nämlich zu den Skythen gehöre oder gänzlich (ursprünglich) von ihnen geschieden sei. Wenigstens sind die Ταῦροι von den Skythen und andern Völkern selbständig geschieden vor Allen bei Scylax §. 69. und Herod. IV, 102.; dann auch bei App. Mithr. c. 15.; zu den Skythen aber gerechnet bei Str. VII, 11.; Plin. IV, 12. (26); cf. Gatterer l. c. 199. in h. l. S. über sie auch Eust. in Dion. 306. und Bernhardy in h. l. Gail. adn. in Scyl. 426 ff.; in Scymn. 73.; id. in Pont. Eux. an. B. p. 257 ff.; Tzetz. in Lyc. 1374: „Οἱ δὲ Ταῦροι μοῖρα Σκυθῶν." Die Namen Ταυροσκῦθαι Ptol. III, 5. cf. Jul. Cap. in Ant. Pio c. 9.; Eust. in Dion. 163.: „Σκύθαι T. λέγονται ἀπὸ τοῦ ἐκεῖ Ταύρου ὄρους"; und Σκυθόταυροι u. A. in Arr. Per.; Anon. II. Per. P. Eux. cf. Gail. Geogr. Gr. min. III. p. 257. zeugen nicht sowol für Verwandtschaft, als für Mischung beider, stammverschiedener Völker; vgl. die Namen Κελτοσκῦθαι, Κελτολίγυες, Κελτίβηρες. Diese Taurosskythen sucht Frähn in Bull. scient. de l'Ac. de Pet. 1838. Nro. 81 — 2. in den ursprünglichen Russen, d. i. Skandinavischen Warägern. — Eichwald a. Geogr. d. Kasp. M. S. 249 ff. erklärt die Tauren für Türken. Vielleicht dürfen wir an Porphyrio's Sage über die Herkunft der Noriker (s. o.) erinnern. — Bei Diod. IV, 48. spricht die Kolchische Medea mit den Taur. Wächtern „τῇ Ταυρικῇ διαλέκτῳ."

Wollten wir wirklich eine historische engere Verknüpfung der Taurisker mit diesen Tauri wagen; so würde sich die Vermuthung daran knüpfen: daß jene nicht von Gallien ausgingen, sondern von Osten her ihre späteren Gebiete einnah-

men und theilweise wieder verließen. Aber dieser Weg zu ihren westlicheren Besitzungen läßt sich auch dann vermuthen, wenn wir sie von Gallien ausgegangen annehmen, mit dem Sigovesus-Zuge nämlich, da sie nebst den übrigen Völkern dieses Abschnittes in den Gegenden des Adr. Meeres und der Ostseite der Alpen von denen des Bellovesus-Zuges hinlänglich unterschieden sind. Doch läßt sich Manches dagegen einwenden: das Auftreten der Bojer, zu denen sowol die Norischen, als die Taurinischen Taurisker gesellt erscheinen, im Bellovesus-Zuge; s. indessen nachher über diese. Ferner: ihre Zusammenstellung mit den "Αγωνες, wenn diese = "Αvανες genommen und folglich zum Bell.-Zuge gerechnet werden; wogegen sich aber wieder die gänzliche Trennung der Taurischen, hier gemeinten, Taurisker von den Norischen einwenden ließe; gegen welche wiederum unser Obiges nachzusehen ist. Daß auch unter den Norischen Tauriskern, freilich nur bei Strabon, Ligurische Mischung erscheint, läßt mehrfache und — so fern sie sich bewähren — wichtige Hypothesen zu: die Mischung sei dieselbe, die wir bei den Taurino-Tauriskern sehen und von dort aus ausgegangen, wofür auch das späte Auftreten der Ligyrisker stimmt; daraus würde zugleich das Ausgehn, wenigstens eines Theiles der östlichen Taurisker von Italien aus und ihre frühere Wanderung mit Bellovesus, vielleicht nach, schwerlich vor, ihm auf gleichem Wege, wahrscheinlich; wozu auch noch unterstützende Gründe bei den Bojer-Zügen kommen. Aber dagegen: Tauriscus und Ligys in SGallien gegen Hercules repräsentiren eine Verbindung, noch nicht Verschmelzung beider Völker dieses Namens schon in SGallien; verdrängt durch übermächtige Einwandrer gehn sie sehr früh zum Theile nach Osten, wo beider Individualitäten noch längere Zeit sichtbar blieben; zum Theile nach Italien, wohin schon **antiqua stirps Ligurum** vorausgegangen ist und wo das Ligurische Element so vorherrscht, daß das Keltische zwar den Namen gibt und bemerklich bleibt, aber nicht gesondert auftritt; wie dagegen bei ostwärts gegangenen das Keltische Element schon durch die Keltischen Umgebungen offenbar prädominirt, obschon — aus unbekannten Gründen — das schwächere Ligurische sich nicht völlig amalgamirt. Schon durch die verschiedenen Wege beider

Züge wäre das Verhältnis der Mischung als bereits in Gallien eingetreten zu vermuthen; der Theil mit stärkerer Ligurischer Mischung, wahrscheinlich südlicher wohnend, wäre der Richtung der Liguren-Züge, nach Italien, gefolgt; der Keltischere wäre durch befreundete und stammverwandte Völker auf dem vielleicht noch in frischem Andenken stehenden Wege nach den alten Keltenländern zurückgegangen. Freilich mag die Annahme natürlicher sein: die ganze Masse sei zusammen über die Alpen gegangen und habe sich erst jenseit derselben geschieden; weil es nicht wohl denkbar sei, daß ein so weit südlich wohnendes Volk den weiten Weg nach NO. gewählt habe, und zwar durch Völker, von welchen es selbst wol früher südwärts gedrängt worden wäre. Aehnliche Bedenken finden bei dem Sig.-Züge überhaupt Statt, der auch dadurch mythischer, denn der Bell.-Zug erscheint, weil ihm kein Völker-Verzeichnis zugefügt ist. Die wahrscheinlichste Erklärung — wenn wir nicht überhaupt den Sig.-Zug verwerfen, worüber u. — dürfte sein: daß die Völker des Sig.-Zuges, etwa mit Einschluße der Taurisker und des Restes der nördlicheren Ligyer — cf. o. **Lig.** über Avienus rc. —, nach dem Rheine hin wohnten und deshalb den Alten unbekannter waren, als die südlicheren, schon früher mit ihnen in Berührung gekommenen. Gewis ist, daß bei den Kelt. Auswanderungen aus Gallien nach Italien keine Taurisker genannt wurden; und da selbst jene Gleichung der Agonen mit den Ananen noch keine völlige Correlation der zwar bei **Pol. l. c.** neben ihnen genannten Taurisker nach sich zieht; so bleibt viele Wahrscheinlichkeit dafür: daß die Taurisker von Osten her an das Adr. Meer und weiter zu dem Lig. Volke drangen, dem sie ihren Namen mittheilten und mit dem sie sich um so eher vermischten, da sie schon mit Ligyern versetzt waren, wenn wir nämlich Strabons *Λιγυρίσκοι* annehmen. Selbst aber in dieser Annahme läge keine absolute Nöthigung, die Tauristen + Ligyrisker aus Gallien herzuleiten; sondern wir dürften in Letzteren einen Rest uralter östlicher Ligyer (s. o.) vermuthen, vielleicht auch an die Deutschen Lygii denken.

Leider sehen alle diese Hypothesen Irrlichtern ähnlicher, als Lichtern; und wir werden uns nicht scheuen, weiter u.,

namentlich bei den Bojern, mehrfach entgegengesetzte zu unterstützen.

Die Verschiedenheit der Wohnorte, welche mehrere Forscher den Namen der Taurisker nicht als den eines scharf bestimmten Kelten-Zweiges, sondern als Appellativ, höchstens als Sammelnamen gewisser Völker vermuthen ließ: findet in noch größerem Maße bei den Boji, *Βοιοὶ* (*Βηϊὰς* st. *Βοιὰς* bei **Diodoros** nach **Wess.**; s. **Dind. in Diod. XIV, 114.**) Statt, wie wir nachher sehen werden. Hier lag aber, wie bei den meisten Namen mit Diphthongen und Halbvocalen, die gesuchte Etymologie ferner und ließ der Willkühr mehr Raum. Vgl. **Leibn. Coll. etym. I. p. 100. Goldast. de R. Boh. p. 42—3.** mit vielen Formen und Etymologien, namentlich Deutschen und Slavischen. **Aldzr. Ann. Boicae gentis in Praef. Leibn.** und **l. I. p. 2. Wernsd. Gal. 78—9. — EGr. VII, 135.; XXI, 130. 132. Thierry I. p. LVI** ff., der auf **Cy. bwg = terrible** verweist. Wir könnten auch die Bojer für Tungusen halten, weil bei diesen **boja** = Mensch leicht einen Volksnamen abgeben konnte und mit ähnlichem Rechte die **Tuda** auf den **Nilaghiris** für Kelten, weil ihr Name, in ihrer Sprache zugleich Männer bedeutend, zu **Cy. tud** = Menschen stimmt.

Die österts unter dem Namen der Bojer, wie noch mit größerer Möglichkeit der Gaesaten, gesuchte Keltische Elite, hat schon das deutliche Auftreten der Bojer als Staaten und Städte gründender Volksindividualitäten gegen sich; auch wenn sich kein Nexus ihres verschiedenartigen Erscheinens nachweisen läßt.

Noch unbegründeter ist die Gleichung der Bojer = Deutschen, bei Früheren aus der allgemeinen Confusion der Deutschen und Kelten entstanden, bei Späteren im Gegensatze gegen die Kelten behauptet. **Pfister l. c.**, der sogar — s. o. — die Deutschheit der Gallischen Alpenvölker durch die der Bojer zu begründen sucht, macht für diese geltend: daß **CBG. I, 28.**, wo er von der Aufnahme der Bojer durch die Aeduer spricht, sie nicht als deren Landsleute nennt; so auch **Rec. von Mannert Baj. l. c.** Aber Dieß geschieht bei gewis verwandten Völkern in vielen ähnlichen Fällen auch nicht; und jene Erzählung

zeugt wol gerade für Landsmannschaft beider Völker: mit den Gallischen Helvetiern verbunden kommen die Bojer zu den Aeduern: welche ihnen Wohnplätze gestatten „quod egregia virtute erant cogniti", was sie so wenig wie Caesar — cf. auch F. Wachter, Forum der Kritik I, 3. — aus diesem Grunde schwerlich Deutschen gestattet hätten, welchen die Gallier nur aus momentanen egoistischen Gründen oder nothgedrungen solche Concessionen gaben, wie bei Ariovistus deutlich wurde; auch heißt ja Caesar ausdrücklich die (Keltischen) Helvetier im verlaßenen Lande sich wieder ansiedeln, damit keine transalp. Germanen hineinziehen. Auch Rudhart (üb. den Unterschied der Kelten und Germanen. Erlangen 1826.), der vor Caesar keinen Unterschied zwischen Kelten und Germanen erweislich glaubt, urgirt: daß Caesar die Bojer nicht als Kelten kenne und daß Tacitus (s. u.) zu Caesars Berichten nur seine Conjectur gebe.

Ja, Manche vermuthen anachronistisch Bojer = Slaven; s. Goldast. l. c.; Gel. Anzz. d. Bay. Ak. 1838. Nro. 130.

Bei den Alten heißen sie unseres Wißens nie Germanen; sondern sind stets unter den Keltischen Gesamtnamen begriffen oder ausdrücklich dadurch bezeichnet. Cf.: Polyb. l. c. o. G. cis. Liv. ib. und XXXI, 10. 32.; XXXII, 29.; XXXIV passim. Str. IV, 17. V, 2. VII, 2. 8. 15., s. o. bei den Tauriskern über ihre Mischung unter die (eher als mit . . .) Thrakier und Illyrier. Festus „Boicus ager Boiorum Gallorum" (in G. transpad.). Tac. Germ. 38. s. o. bei den Helvetiern App. Gall. Exc.: „*Βοιοὶ, Κελτικὸν ἔθνος θηριωδέστατον*" (in Italien); Hann. 5.: „*Κελτοῖς τοῖς καλουμένοις Βοιοῖς*" (ebds.) Ptol. III, 1. „*Βοιῶν Γαλλῶν.*" Steph. Byz. v. '*Ατρία*; *Βοῖον*; der sie Keltisches und Kelto-Galatisches Volk nennt. Noch einige Litt. s. bei Aldzr. l. c. I. p. 3—4. Pallh. Garibald. Zschocke. Baier. Gesch. S. 38—9. Literatur für die Behauptungen Keltischer und Deutscher Abstammung EGr. VII. S. 135. A. 4.

Leider fehlt uns der bestimmteste Wegweiser — wenn es dessen noch bedarf —: die Sprache. Weniges s. Spr. Dec. I, 24 Nachtr. 105. (S. 76. Materis). 147, b. Ohne Zweifel blieb die Sprache der später Germanisirten Bojer nicht ohne Einfluß

auf die ODeutschen Dialekte; und die Stelle in der ältesten Passauer Chronik (s. Paiih. Gar. Bel. 38.): „Bajouuarii relicto proprio idiomate Teotonicum a Teotonicis accomodaverunt idioma“ mag als Document für jenen Sprachwechsel gelten, wenn wir hier nicht einen Wechsel Deutscher Dialekte, sondern Bajouuarii statt Boji gesetzt annehmen; das Weitere s. u. Ueber einen Irrthum, nach welchem die Fortdauer Gallischer Sprache noch zur Bojovaren-Zeit angenommen wurde, s. Spr. Doc. I, 100. a. Unter den von Mehreren für Keltische gehaltenen Wörtern der Leg. Baj. sind die meisten ohne Zweifel Deutsch, wenn auch noch nicht hinlänglich erklärt. Verzeichnisse s. bei Pallh. Gar. Bel. 38. mit Versuchen Keltischer Erklärung; Graff Diut. I, 336 ff. 342. Mehrere dieser Wörter sind freilich urspr. Keltisch, wie brace, leus, arapennis, gehören aber zu der aller Orten ins MLat. eingedrungenen Mischung und sind hier zum Theile sogar mit Ahd. Interlinear-Uebersetzung begleitet; andre sind eben so gut Keltisch, als Deutsch, wie marha (= Pferd); angargnago kann mit einem Kelt. Worte zusammengesetzt sein. Wir haben über diese Wörter in den Spr. Doc. I, 78. 100. gesprochen. Pallh. l. c. versucht auch Kelt. Erklärung von Ortsnamen und Provincialismen; die ersteren sind in älterer Zeit größtentheils rein Keltisch und werden von den Deutschen später übernommen; vgl. auch Zeuss 224. über Tegarinseo, Tegernsee; in den letzteren hat Pallhausen möglich Keltische mit rein Deutschen — wie z. B. Lüpel! — zusammengeworfen. Wir konnten bis jetzt nur gelegentlich auf das Keltische in Deutschen Dialekten eingehn. Beronoardus (Bernhard von Ebrembs?) ap. Laz. l. c. 224. erzählt, daß die Baiern Bojische (d. h. Bojovarische, Deutsche) Sprache bei Armenien fanden; cf. Ign. Bobiensis ap. Pallh. Bel. 138.: „In Asiatica Friderici Ahenobarbi expeditione populi prope Armeniam reperti sunt, qui sermone Bo'co utebantur“; und Fromundus (Wernherus) von Tegernsee bei Pallh. Nachtr. (zur Urgesch. d. Baiern. München 1815.): „Noricorum (Bojoariorum) in ultimo oriente circa Armeniam usque hodie manet origo, quod pene omnibus notum, a probatissimis etiam nuper accepimus, qui peregrinati illuc Bavarizantes audierant“ (ap. Pez. Thes. T. VI.

P. III. p. 493.). Die Nachricht geht offenbar auf Deutsche Sprache; ist ein historischer Grund anzunehmen? W. Menzel Gesch. d. D. meint weiter, daß diese von Nachkommen jener Galater gesprochen worden sei, die gleich den Treviren (s. o. üb. diese) Deutsch sprachen. Armenien, das bekanntlich mehrfach als Völkerwiege gelten soll, wird namentlich als Vaterland der Baiern genannt; vgl. das Loblied auf Anno bei Schilter Thes. I, letztes St. S. 15.:

„Deren (der Baiern) geschlechte quam wilin ere
Von Armente (Armenie) der herin."

und s. u. A. Aldzr. l. c. I, 2—3. — Blanc hist. de Bav. I, 1. — Aventin Ann. — Lazius l. c. — Citt. bei Pallhausen Nachtr. S. 30.; das Weitere s. u.; namentlich auch bei den SOZügen über Galater und Klein=Armenien.

Die Wohnplätze der Bojer sind voll von Keltischen Ortsnamen mit den bekannten Endungen durum, dunum, briga u. dgl.; die Geographie zeigt sie. Mannsnamen fanden wir folgende: Μάγιλος, bei Polyb. III. ed. Cas. p. 197 ff., Keltischer Padus=Anwohner = Bojer Magalus (al. Machalus, Macalus, Matalus, Malcalus, Malcalus) Liv. XXI, 29.; zunächst mag der Ir. Name Maguire verglichen werden; für die Etymologie Spr. Dec. I, 105.; doch bieten sich leicht auch andre Kelt. Erklärungen dar; an die Räderhütten der Numiden, magalia, מָעְגָּל (Gesen. Mon. Phoen.) ist nicht zu denken. —

Ἄτης und Γάλατος Ptol. II, 21. ed. Cas. p. 109.; letzterer ist aber eben so wenig, als Celtillus u. dgl., auf fremde Abstammung zu deuten. — Maricus Tac. Hist. II, 61. cf. Corr. 120. und o. Lig. v. Marici, könnte eher eine Abstammung von diesem Volke verrathen. — Chryxus (Chrysus) Sil. It. ed. Dausq. IV, p. 167.; viell. identisch mit Crixus in Fragm. Sallust., wenn dieser nicht ein andrer und zwar Kimbrischer Anführer ist. — Garganus Sil. It. ed. c. p. 212. — oralamus Liv. XXXIII. 36. — Dorulacus Liv. XXXIV, 46. — Ducarius, bei Liv. XXIII, 24. als Insubrer, bei Sil. It. V. als Bojer — Κριτάσιρος Str. VII, 8. (wenn nicht Taurisker). — Einen gewis und einen vielleicht Bojischen Bojorix s. u. bei den Kimbern; Bojischer Abstammung war vielleicht Bojo-

calus bei den deutschen Ansibariern (Ampsivariern) Tac. Ann. XIII, 55—6.

Die ingentia membra bei Sil. It. V. haben die Bojer mit den übrigen Kelten und den Deutschen, den Römern gegenüber, gemein.

Die reichen Rüstungen der Bojer — bei Sil. It. l. c.; App. Gall. Exc. I.; mehrere Belege bei Aldzr. l. c. I, 6—7. — sind nicht Deutsch, sondern Keltisch. — Celticus furor ist bei Sil. It. l. c. von den Bojern ausgesagt; doch finden sich Analogien bei den alten Deutschen, wie andern rohen Völkern. — Die Tempel der Bojer in Italien bei Liv. XXIII, 24. sind eher Keltisch, als Deutsch.

Zu diesen Zeugnissen für der Bojer Keltenthum stimmt denn auch ihr Wandern und Wohnen unter Kelt. Völkern. In folgenden kurzen Angaben über ihre Wohnplätze gehn wir, wie bei den Tauriskern, von der Geltung des Namens für Ein Volk aus.

Für ihr Wohnen in Gallien vgl. zuerst die o. exc. Stellen bei Polybios, Strabon, Appianos über ihre Auswanderung nach Italien; dann CBG. I, 5.: „Helvetii . . . Bojosque, qui trans Rhenum incoluerant et in agrum Noricum transierant, Noreiamque obpugnarant, receptos ad se socios sibi adsciscunt.“ Nach dem unglücklichen Helvetier-Zuge nach Gallien ib. 28.: „Bojos petentibus Aeduis, quod egregia virtute erant cogniti, ut in finibus suis conlocarent, quosque postea in parem juris libertatisque conditionem, atque ipsi erant, receperunt.“ VII, 9. — Tac. Hist. II, 61.: Germ. 28. (über ihre Wanderung in den Herk. Wald; s. u.); Str. IV, 17. Plin. IV, 18. 32. Plut. Hann. XIV, Mann. II, 158—9. Uk. II, 2. S. 323. 472.; ib. 382 ist auch eine St. Boji in Aquitanien genannt, cf. Paulin. ap. Aldzr. I, 94. und Vales. 329, der die Boji in Aquitanien von denen in Celtica scheidet; cf. ib. 91—2. 104. Bei BM. ist aus der auf diese Stadt bezüglichen Stelle bei Auson. v. 24. ap. Uk. l. c. 382.: „. . placeat reticere nitentem Burdigalam et piceos malis describere Bojos“ ein Volk Boji cogm. Bicei gemacht. Was ist Booja insula in Gallia? A. C. S. Bened. III, 486. — Einen Wink für ihr frühestes Wohnen in Gallien vor ihrem

Auszuge nach Italien gibt der Weg, den sie nebst den Lingonen dorthin nahmen und die bekannten Wohnsitze dieser in Gallien, die vielleicht seitdem sich nicht geändert hatten; da die Aeduer, welche sie später freundlich aufnahmen, nicht ferne von da wohnten: so dürften wir ein Aufsuchen ihrer alten Wohnsitze vermuthen; Weiteres u. Ob ihnen die Bojo-, richtiger Bajo-Casses (vgl. u. A. Tri-casses, Vidu-casses, Vadi-cassii) näher verwandt waren, fragt sich sehr. Mann. l. c. 181. vermuthet, doch zweifelnd, den Bojer-Namen in Beaujolois; Thierry II, 14. im pays de Buchs; so schon Wess. in It. Ant. p. 456.; auch Ukert u. A.

Für ihre Wanderung nach Italien verweisen wir auf die dort gegebenen Belege; nach Zeit und Wege erscheinen sie dort den später von Osten nach Gallien gekommenen Kelten angehörend; zugleich scheint damals das Volk, aus Gallien wenigstens, ganz nach Italien gegangen zu sein, während der Name ihrer Verbündeten oder Clienten, der Lingonen, dort verbleibt. Ueber den möglichen Ursprung eines Ober-Italischen Burgnamens Bajoaria s. Zschocke Baier. Gesch. 42—3. — Für die Geschichte der Bojer in Italien s. Polyb. ed. Casaub. p. 109 ff., überhaupt l. II. und an vielen andern Stellen, aus welchen die Berührungen der Römer mit ihnen daselbst 5 Jahre vor den Kelt. Delphizügen (II, 20.) klar werden. Diod. XIV, 116. Liv. XXI, 25. XXX, 10. XXXII, 31. XXXIII, 36—7. XXXIV, 22. 46 ff. XXXV, 40. XXXVI, 37 ff. Str. V, 2. 5. Plin. III, 15. 17. 20. — Ptol. — (Plut. Hann. c. 17. (14.).). Oros. IV, 20.

Auf die in mehreren dieser Stellen behauptete Zernichtung oder auch Vertreibung der It. Bojer kommen wir u. zurück.

Vielfach wohnen, wandern und verschwinden sie in den östlichen Keltenländern. Spener II, 134.; Cluver III, c. 30. p. 621. und Freret in Mém. de litt. XIX, 616. suchen sie in den Volcae Tectosages am Herkyn. Walde bei CBG. VI, 24.; cf. u. über die Bojer in Böhmen und weiter u. über die Tektosagen. Zu der bei G. tr. exc. Stelle aus Tac. Germ. 29. vgl. eine bei Marbach gefundene Steinschrift (Gruter 1010, 12.):

. . . EANAE
. . . OLORATI

TRIBOCI
ET BOI
LLM.

Zeuss 121. sagt von ihr: „Ist sie ächt und wohnten Triboci und Boji um den Fundort derselben, so sind sie wol als Kolonien der gleichnamigen Völker in Gallien, am Vosegus und bei den Aeduern zu erklären.“ — ohne sich weiter über Natur und Gründe dieser beiden Zweifel auszusprechen. Die Inschrift, schon als Lateinische an dieser Stelle, muß in relativ spätere Zeit fallen, wo die Gallischen Völker nicht daran denken, über den Rhein zu gehn, vielmehr immer mehr von den Deutschen westwärts gedrängt werden; eher könnte noch hier ein Rest der Herkynischen Bojer in weiterem Sinne, vielleicht eben der Abtheilung, die nach Bellovesus nach Italien zog, gesucht werden; doch bliebe es auffallend, daß kein deutlicheres Andenken sich erhalten hätte. In den Tribocci, die erst zu Caesars Zeit und als Deutsche in Gallien auftreten, suchten wir o. den Namen eines von ihnen verdrängten Gall. Volkes; fanden sie dieses erst in Gallien vor, so ist dessen Rückwanderung nach Deutschland nicht zu vermuthen, und vertrieben, vernichteten oder absorbirten sie es schon vor Caesar und ihrer Wanderung nach Gallien in Deutschland, so wäre — da auch die Geschichte sonst schweigt — ein mit dem alten Namen bis auf die wahrscheinliche Zeit der Inschrift dort zurückgebliebener Rest, sei es des Gallischen oder des Deutschen Volkes, nicht wohl zu vermuthen; eben so wenig, als auch bei den Bojern, eine Rückwanderung. Am Ersten dürfen wir daher wol, wie z. B. in den Britonen im Odenwalde, in den Namen der Inschrift Truppen, kaum eine wirkliche Siedelung, aus jenen Völkern im Römischen Heere suchen; dann fällt auch der Umstand auf: daß die Keltischen Bojer neben den Tribokkern stehn, welche — mochte nun ihr Name Deutsch oder Keltisch sein — in der Geschichte nur als Deutsche auftreten.

Ueber das Wohnen der Böjer in Böhmen, dessen Namen



noch ihr Andenken trägt, haben wir keine gleichzeitigen, nur in die Vergangenheit zurückweisende Berichte. Str. VII, 1. erzählt: „Ἐν ταύτῃ (Γερμανίᾳ) δ' ἐστὶ καὶ ὁ Ἑρκύνιος δρυμὸς καὶ τὰ τῶν Σηβών ἔθνη, τὰ μὲν οἰκοῦντα ἐντὸς τοῦ δρυμοῦ, καθάπερ τὰ τῶν Κολδούων (nach Falc. für Κουάδων) ἐν οἷς ἐστι καὶ τὸ Βούιασμον (mehrere Varianten, die richtigste nach Zeuss 116. Βούαιμον; Falconer emendirt Βοΐαιμον), τὸ τοῦ Μαροβόδου βασίλειον, εἰς ὃν ἐκεῖνος τόπον ἄλλους τε μετανέστησεν πλείους καὶ δὴ τοὺς ὁμοεθνεῖς αὐτῷ Μαρκομάννους.“ Darauf folgt weitere Erzählung von Marobod, der in seiner Jugend bei Augustus in Rom gewesen sei und darauf namhafte (Deutsche) Völker unter sich gebracht habe. Darnach (ed. Falc. p. 425.) berichtet Strabon auch nach Posidonius: „Φησὶ δὲ (Ποσειδώνιος) καὶ Βοΐους τὸν Ἑρκύνιον δρυμὸν οἰκεῖν πρότερον.“ Das darauf Folgende über ihre Zurückweisung der Kimbern und deren weitere Züge verhandeln wir u. s. l. Chronologische Folgerungen aus dieser Stelle s. alsbald u. Cf. Vell. Pat. II, 109. (108.) „Bojohaemum (Bojohemum, Bojohoemum), id regioni, quam incolebat Marobodus, nomen est.“ Zeuss 116. sagt: „Bei Ptolemäus ist daraus ein Volk Βαινοχαῖμαι (nebst Varianten) erwachsen und durch ein zweites Mißverständniß als ein von den Markomannen verschiedenes aufgeführt.“ Auf diesen Namen beziehen sich auch „Μέγα ἔθνος οἱ Βοιέμοι — al. Βαῖμοι — μέχρι τοῦ Δανουβίου.“ Ptol. II, 11.; cf. Mann. III, 158. 464.; Zeuss 366., der in diesen Namen die Deutsche Umwandlung des alten oi in ai erweist; und ib. 118 ff. das Nähere über Namen und Wanderung dieser „aus Beheim verpflanzten Sweben.“ Die Ahd. Formen Beeheim (Land) und Behema, Beheima (Volk) gehn schon auf die Böhmen; s. Graff III, 43. und andre AD. Formen bei Zeuss 641—2. Tac. Germ. 28. sagt nach der bei den Helvetiern exc. Stelle ausdrücklich: „Inter — tenuere,“ — in der tenuere uns allein Thatsache ist, da die Wanderung beider Völker aus Gallien dahin nur Tacitus's Vermuthung ist —: „Manet adhuc Boihemi nomen signatque veterem memoriam, quamvis mutatis cultoribus.“ Cf. Gronov's Noten und Citate ad h. l.; v. Wersebe über d. Völker rc. d. a. Teutschlands S. 136. 283., der unbegreiflicher Weise Boihemum nach Gallien ver-

ſetzt; und eine zweite Stelle bei Tac. Germ. 42. (43.): „Juxta Hermunduros Narisci ac deinde Marcomani et Quadi agunt, praecipua Marcomanorum gloria viresque, atque ipsa etiam sedes, pulsis olim Bojis, virtute parta.“ Vielleicht auf einer Verwechſelung mit den Baemi beruht die Behauptung bei Eckh. Comm. I. p. 22.: daß noch im 10. Jh. p. Chr. (?) Reſte der aus Bojohemum vertriebenen Bojer in loco Nariscorum gewohnt hätten.

Anm. Dieß Volk heißt Narisci Tac. l. c.; Jul. Capit. in M. A. Pio c. 22., wo Andre Varistae leſen; Ναρισταὶ Dio Cass. LXXI, 21.; Οὐαρισταὶ Ptol. II, 11. Ueber Namen und Volk vgl. u. A. Mann. III, 467.; v. d. Hagen in N. Jbb. d. Berl. Geſch. f. D. Spr. 1835. I. S. 15.; F. Wachter Rec. üb. Grimm Myth. in Hall. Ltz. 1836. Nro. 145. mit Parallelen für ein wahrſcheinlich durch ſtarken Hauch der Deutſchen Ausſprache veranlaßtes vorſchlagendes n (auf dieſe Erſcheinung kommen wir auch u. zurück); Zeuss 117., der Prosthese des n annimmt und die Warasci am Doubs als Abkömmlinge der Narisker vermuthet. Letztere ſind ein Deutſches Volk im Fichtelgebirge und der Ober-Pfalz; nach Zeuss l. c. vielleicht durch die Burgunden vom Ober-Maine vertrieben; ſelbſt den Namen Nürnberg hat man von ihnen abgeleitet.

An die Vertreibung der Bojer aus Böhmen knüpft ſich ihre angebliche Siedelung in Baiern, und über dieſe iſt am Meiſten geſchrieben worden, beſonders über das Verhältnis der ſpätern Deutſchen Bewohner dieſes Landes zu ihnen. Ihre Siedelung in Böhmen vermuthet Mann. Bojoarien S. 11. in der Zeit der Galater-Züge nach Klein-Aſien (ſ. u.); die Zeit ihrer Ueberſiedelung nach Baiern iſt durch die Marobods hinlänglich beſtimmt; doch differiren immer noch die Meinungen. Nämlich Wittmann Bayr. Landesgeſch. I, 1. §. 5. beruft ſich auf die obige Ausſage Poſidonios's, der 60 a. Chr. ſchrieb und zu deſſen Zeit: „πρότερον“ keine Bojer mehr in Böhmen geweſen ſeien; Buchner aber in Münchner gel. Anzz. 1838. Nro. 146—7. bemerkt mit Recht dagegen: πρότερον ſei, wie olim bei Tac. Germ. 42., auf Strabon ſelbſt zu beziehen, der ja nicht Poſidonios's Ausſage wörtlich, ſondern nur dem Sinne nach anführ: mit ſeinen, Strabons, Worten

und im Verhältnisse zu seiner Zeit. Dazu wiße man ja, daß Marobod, zu Augustus's Zeit jung in Rom gewesen, die Bojer erst vertrieben habe; wozu er außer Vell. l. c. auch L. Flor. IV, 12. citirt; folglich seien die Bojer nicht, mit Wittmann, a. 90—80, sondern im letzten Jahrzehend v. Chr. vertrieben worden. Zeuss 115. sagt zwar: Marobod habe die Markomannen nach Böhmen geführt; doch aber: sie hätten schon früher die Bojer von dort vertrieben.

Dieser läßt nun die Bojer nicht im eigentlichen Baiern wohnen (s. bes. S. 245. 379. und nachher u.); die Bajovaren aber ihren Namen mittelbar von ihnen im Lande Baia, d. i. Böhmen, erhalten; s. S. 366—7.; das Nähere über die Bajovaren s. ib. 364 ff. Für die Formen des Bajovaren-Namens vgl. Zeuss 366—7. Graff Diut. 1, 336.; Sprachsch. III, 40. 46. II, 235. Chron. Sax. p. 79—113.; Pertz Mon. I. Register. Speuer II, 451 ff. Ann. O. S. Ben. III. p. 1105. cf. Baldric. Chron. Camerac. III, 13. Insbesondere für dies Suffix: F. Wachter For. d. Kr. I, 2. S. 27. und 3. S. 99.; Ptt. II, 518.

Die misverstandene Beziehung dieses Namens zu dem der Bojer führte sogar eine, dann auch durch andere Gründe unterstützte, völlige Gleichung mit diesen herbei, und zwar schon bei den ältesten Schriftstellern, auf welche sich dann die neueren beriefen. Ueber eine Stelle aus der Paff. Chronik s. o. — Pallhausen (der die Identität der „alten Bojer, der jüngeren Noriker und Rhaeter und der späteren Bojoarier“ behauptet) Gar. Bel. 138. citirt Ign. Bobiensis: „Boji qui nunc Bauocarii vocantur. Ebds. Nachtr. S. 27 ff. citirt „post Pannoniam Gallia provincia“; Bajoarien heiße öfters Gallia und Tassilo in den ältesten Nachrichten Rex Galliae. Dieß zeugt wol für frühere, noch nicht einmal sicher für fortdauernde Gall. Bewohnung dieses Landes, wie auch die einzelen Ortsnamen Keltenstein, Keltenach (s. ib. S. 73.); darum aber noch nicht für Bajovaren = Bojer, noch nicht einmal für Gallia : Boji. Zeuss 378—80. bestreitet nicht nur diese Meinung samt ihren Documenten, sondern auch die vermittelnde Mannerts, der Deutsche Volkstrümmer in das alte Bojerland = Baiern einwandern und dessen Namen annehmen läßt; schon darum

(cf. das Obige) „daß die Geschichte zu keiner Zeit im Lande der Raeten, Vindeliker, in dem Uferstriche der Noriker, wo später die Baiowaren auftreten, Bojen kennt und daß diese nur durch die falsche Deutung einiger Stellen des Strabo von den Gelehrten dahin versetzt worden sind.“ Ueber diese Stellen s. ib. 232—3. 245. Der Hauptirrthum liegt in einer Verwechselung des lacus Pelso (falsch Peiso) = Plattensees, an dem die *Boΐων ἐρημία* lag, mit dem Raetisch-Vindelikischen Bodensee. Bojodurum, das u. A. Wernsd. Gal. 78.; Mann. III, 698. auf die Bojer beziehen, trennt Zeuss 245. von diesen. Doch möchten wir es lieber, obgleich im Ganzen seiner Ansicht folgend, etwa von einer Kolonie dieses Volkes, das doch auf mehreren Seiten nicht sehr ferne abliegt, herleiten; hätte der Ort mitten im Bojerlande gelegen, so hätte es des unterscheidenden Namens nicht bedurft. Zeuss verweist weiter auf die Stelle bei Paul. Diac. I, 27., nach welcher die Bajovaren mit den Langobarden Eine Sprache redeten; Pallh. Gar. Bel. 30. citirt diese Stelle: „tum apud Bajoariorum gentem, quam et Saxones, sed et alios ejusdem linguae homines“ ꝛc. durch die „vetulos Saxones“ P. Diac. II, 6. = Sagesen (!) = Ueberbleibsel der Tektosagen erklärend; vgl. die obigen Meinungen über Tektosagen = Bojer; und dagegen Zeuss 490 ff. über die Alt-Saxonen. Pallh. Nachtr. S. 27 ff. citirt ferner die Stelle bei Paul. Diac. c. 29: wornach Bajovaren und Langobarden sich ohne Dolmetscher verständigt hätten gegen v. Lang (Verein. d. Bai. Staates) als von Hadr. Valesius herrührend. Wenn dieß aber auch wäre, so verweisen wir mit Zeuss auf die aus den Eigennamen hinlänglich klare Ober-Deutsche Sprache der Bajovaren. Z. excerpirt auch noch für die Gleichheit der Bojer und Bojovaren V. S. Eustasii (der 625 starb) ap. Mab. Saec. 2, 117.; V. S. Ageli (a. 650) ap. Boll. Aug. 6, 580.; V. S. Salabergae (a. 665) ib. Sept. 6, 521., worinn sich sogar auf Orosius's Bojos berufen wird; weist sie aber mit Recht als unkritisch zurück; vgl. auch Wien. Jbb. Bd. 52. S. 178., wo zu letzterer Stelle noch eine Parallele aus Agrestius beigebracht und darauf verwiesen wird, daß die alten Bojer zuletzt bei Plin. IV, 32. und Tac. Hist. II, 61. vorkommen (und zwar in Gallien, s. o.).

**Pallh. II. cc.** sucht ferner die unmittelbare Zeitfolge der Bojer und Bajovaren zu erweisen; für Jene fänden sich Zeugnisse vom 1 — 4. Jh.; cf. Inscr. ap. Gruter 490.; *Boioi* Ptol.; Fulvius Boju-, unter dessen (Römischen) Ahnen kein Bojus war und der den Namen von damaligen Bojern haben mußte, um so mehr, da er unter Valerianus Dux Rhaetici limitis war (ähnlich auch ein Eigenname in einer bei Wien gefundenen Inschrift: „Ariomanus Iliati F. Boi"; auch ein AD. Eigenname Bajo, Bojo kommt vor, s. Zeuss 143.), Steph. Byz., der die Bojer im Praesens als Kelto-Galater nenne, womit die Norischen gemeint sein müßten, da in Italien keine mehr waren und die Erläuterung in Gallien überflüssig gewesen wäre; Julian. (Or. II. in Constant. p. 72.), der selbst im Noricum war, kenne in der 2. Hälfte des 4. Jh. über den Alpen nordwärts nur Galater = Bojer und Rhaeter: „Quae regiones (Romani imperii) ultra Alpes sunt ad septentrionem, Galatae obtinent ac Rhaeti." Schon im 5. Jh. nenne Jornandes die Bajobaros und die Leg. Rip.: „si quis Bauuarium vel Saxonem interfecerit"; doch citire sie Leibnitz irrig aus Munatianus, d. h. Rutilius Claudius Numatianus, der 417 lebte. Daran schließt er eine zwar scharfsinnige, aber gewagte Combination mit dem o. ang. Gerüchte über den Ursprung der Bajovaren aus Armenien: Die Münzen der Tolisto-Bojer in Galatien hören früher auf, als die ihrer dortigen Genoßen; nach Steph. Byz. zogen Jene nach Bithynien; von da giengen sie nach Makedonien und Pannonien; denn bei Fredegar. in Fragm. ex Eus. Chron. Hieron. interpr. c. 40. heißt es: „G r a e c i Pannoniam occupaverunt sub Gallieno (a. 260—7.)"; cf. Jul. Pollux (den Historiker, nicht den Grammatiker): „Non ita quidem Gallieno Romae imperante in Romanum imperium irruebant multi C e l t a r u m et H e s p e r i c o r u m G a l a t a r u m" = *Γαλατῶν τῶν ἑσπερίων* (in dem Griech. Ms. auf der Münch. Bibl., das von Ign. Hardt ins Lateinische übersetzt wurde) = W e s t - A r m e n i s c h e r. Auf diese Tolisto-Bojer = Bojer bezieht er denn auch die Galatae bei Julian. l. c.; die o. a. Gallia post Pannoniam = Bojoaria; auch bei Treb. Pollio: „Quum multis auxiliis Posthumus privaretur C e l t i c i s et Francicis"; (in Claudic.) „Scytharum

diversi populi, Peucini etc., **Celti** etiam atque Heruli"; Zosim. II. (s. o.) „Καρνῦντον πόλις Κελτική" sieht er überall Bojer. Ueberblicken wir nun diese letzte Gründereihe Pallhausens: Jene Inscr. ap. Grut. 490, 2. (s. Zeuss 248) lautet: „L. VOLCATIO Q. F. VEL. PRIMO. PRAEF. COH. I. NORICOR. IN PANN. PRAEF. RIPAE DANVVI ET CIVITATIUM DUARUM BOJOR. ET AZALIOR . . ." Sie bezieht sich, wie Ptol.s *Βοιοὶ* (falsch *Βιοί*) unter den *Ἄζαλοι*, auf Ober-Pannonien; vgl. Zeuss l. c. und Mann. III, 673.; und nachher über die Bojer in Pannonien. — Fulvius hieß wol schon Bojus, ehe er nach Rhaetien kam; überdas konnte er als Italiener diesen Beinamen, der vielleicht auch Abstammung andeutet, in Italien erhalten haben, obschon die Bojer dort nicht mehr als Volk genannt werden; vgl. u. bei den Kimbern ein ähnliches Beispiel. — Daß Steph. Byz. die Bojer im Praesens nennt, beweist an sich Nichts, da die späteren Sammler die Quellen der verschiedensten Zeiten ausschrieben; doch ist es nicht unmöglich, daß zu seiner Zeit noch ein Rest des Volkes sich irgendwo erhalten hatte, ob sie schon bei den Classikern nach Ptolemaeos — nächst Plinius und Tacitus — nicht mehr in der Gegenwart genannt werden (s. u.); Zeuss 248. führt noch eine Stelle aus einen **Demonstratio Provinciarum ap. Ang. Maj. Class. Auct. e Vat. codd. ed. 3.** p. 415. an, die er indessen auch für eine Erinnerung an Plinius hält: „Illyricum et Pannonia ab oriente flumine Drino, ab occidente desertis, in quibus habitant Boi et Carni (cod. Canni, Maj. falsch Quadi) a septentrione flumine Danubio . . ."; woraus die Wessobrunner Hs. Grff. Diut. 2, 369. geschöpft habe. Wir kommen u. noch einmal auf diese Stellen zurück und zeigen dort eine mögliche spätere Spur des Bojer-Namens. Die Verwechselungen der Bajovaren mit den Bojern wurden schon o. zurückgewiesen. — Julian. l. c. nennt wenigstens keine Bojer und meint vermuthlich Noriker mit seinen Galatae, die damals noch nicht durch die, freilich kurz darauf von Osten eindringenden, Bajovaren verdrängt waren. Diese werden dann allerdings von Jornandes zuerst genannt, aber schon in den Wohnsitzen, in welchen sie — nach Zeuss wenigstens — keine Bojer vorgefunden hatten, d. h. in Baiern; Z. 368. führt

noch mehre fast gleichzeitige Belege an. — Auf die Frage über Bojer: Tolisto-Bojer kommen wir bei diesen; so wie wir auch auf die ähnliche Gleichung der Bojer mit den Tektosagen erst später zurückkommen. — Die Gallia prov., die bei einem Griech. Anonymos des 4. Jh. ap. Pagii Crit. in Ann. Baron. vorkommt, ist, wie die übrigen Stellen, gezwungen auf die Bojer gedeutet; auch wie viele Angaben der Byzantiner über Keltenthum, nicht sonderlich zu urgiren; überdas haben wir schon früher bemerkt, daß Zosimos die Rhaeter und Noriker Kelten nennt; von Bojern weiß er Nichts.

Kenngiesser in EGr. v. Celten S. 130—1. hält sogar die Marcomannen für Germanisirte Kelten. Dafür ließe sich etwa anführen Arr. I, 3.: „Τὸν Ἴστρον . . . πλείστην γῆν ἐπερχόμενον καὶ ἔθνη μαχιμώτατα ἀπείργοντα, τὰ μὲν πολλὰ Κελτικά, ὅθεν γε καὶ αἱ πηγαὶ αὐτῦ ἀνίσχυσιν, ὧν τελευταῖυς Κυάδυς καὶ Μαρκομάννυς· ἐπὶ δὲ Σαυροματῶν μοῖραν“ etc. Wollen wir aber auch ὧν auf Κελτικὰ beziehen, so zeigt die Zusammenstellung mit den Quaden, daß eine Confusion mit Deutschen Völkern vorgeht. — Dagegen leugnen Manche sogar die Verwandtschaft der Namen Bojer und Bajovaren; s. EGr. VII, 135. Unter Vielen vgl. noch für das Verhältnis beider Völker zu einander: Mannert Bajovarien. Buchner Gesch. der Baiern. Schubert über Preußen ꝛc. in Kön. Abhh. d. D. Ges. III, der die Bojer für Kelten, die Bajobaren für Deutsche erklärt.

Fast überflüßig ist es, zu bemerken, daß wir, obgleich von Baiern ausgehend, bis dahin schon über dessen Grenzen hinausgingen. — Für die Bojer in Oesterreich ins Besondere vgl. noch u. A. Grossing in Wien. Jbb. 1818. I. Anz. S. 13 ff. — Mann. III, 698 ff. — EGr. XI, 549.

Ihr Wohnen in Pannonien (West-Ungarn) ist unbestritten. Vgl. in u. außer dem Obigen CBG. I, 5. Str. V, 2. VII, 1. 8. Plin. III, 24. Ptol. Ueber ihre Wanderung dorthin haben wir zwar Nachrichten bei Strabon, der nicht bloß in Italien der „Βοίων ἐξελαθέντων“ gedenkt, sondern ausdrücklich dort erzählt: „. . . Ῥωμαῖοι. Τὺς δὲ Βοΐυς ἐξήλασαν ἐκ τῶν τόπων· μεταστάντες δ' εἰς τὺς περὶ τὸν Ἴστρον τόπυς, μετὰ Ταυρίσκων ᾤκυν πολεμῦντες πρὸς Δάκας, ἕως ἀπώλοντο πανεθνεί· τὴν

δὲ χώραν ὅσαν τῆς Ἰλλυρίδος μηλόβοτον τοῖς περιοικοῦσι κατέλιπον." Nach Schweigh. in Pol. II, 35. wäre diese Angabe auch in Polybios's verlorenen Theilen zu suchen.

Aber alle übrigen o. cit. Stellen über die Bojer in Italien berichten anders; theils Zernichtung, wie Plin. III, 20. (15.) „interierunt"; Oros. IV, 20.; theils Unterjochung und Gebietsminderung durch die Römer, wie Livius passim; keine Auswanderung; und ihr Name bleibt wenigstens bis auf Ptolemaeos in Italien, wenn nicht noch später, wenn auch ohne politische Sonderung. Vgl. Zeuss 245 ff., der Strabon auch seinen Irrthum über die Gaesaten (s. darüber s. l.) vorwirft, und seine Täuschung durch Römer veranlaßt glaubt, welche, die Romanisirten Bojer in Ober-Italien nicht mehr erkennend, sie in denen am Ister wiederzufinden meinten; vielmehr seien diese von Norden gekommen (vgl. das Obige aus CBG. I, 5. Tac. Germ. 28. Str. VII, 1. und das Uebrige über Bojer in Böhmen), durch die Deutschen vertrieben und haben sich, gegen Noreja vordringend, Sitze neben den Norikern erkämpft, mit welchen verbündet sie Boerebistas unterliegen; vor dieser Niederlage habe sich vermuthlich ein Theil westwärts gewendet und den Helvetiern (daß sie früher schon einmal mit diesen zusammen wohnten, haben wir o., bes. nach Tac. l. c., gezeigt) angeschloßen; durch diesen (— s. o. — von den Aeduern aufgenommenen) Theil habe dann Caesar (l. c.) die Wanderung in agrum Noricum erfahren. Gewis gilt uns dieser kurze Bericht Caesar's mehr, als Strabon's Angabe. Mann. III, 598. urgirt noch für die Auswanderung der It. Bojer nach Norden eine Stelle bei Plin. III, 17., die Zeuss gar nicht berührt: Boji trans Alpes provecti. Aber die Stelle ist aus dem Zusammenhange gerißen und lautet: „... Levi et Marici condidere Ticinum ..., sicut Boji — prov. Laudem Pompeiam, Insubres Mediolanum." Vgl. unseres Früheres bei G. cis. Trans geht somit, ohne die gestempelte Bedeutung, auf ihren Uebergang aus Gallien über die Alpen nach Italien, wo sie jene Stadt bauen.

Die Stelle, an der das ebenso kriegerische, als unglückliche Volk auch in Pannonien unterlag, wird in der obigen Stelle Strabon's als verlaßen und wüste geschildert und zuvor nennt

er sie (wiewol ihre Lage verwechselnd, s. o.) VII, 1. *Βοΐων ἐρημία*, wie Plin. III, 24. „deserta Bojorum." Aber daß auch hier so wenig, als in Italien, eine Zernichtung „πανωλεθρεί" anzunehmen ist, zeigt der Rest des Volkes noch unter dem alten Namen in den angeführten Stellen: der Inschrift bei Gruter. 490, 2.; Ptol.'s *Βοιοί*; und vermuthlich der Dem. Prov. Ja noch im 5. Jh. finden wir vielleicht Namen und Nachkömmlinge oder Mischlinge (vgl. Früheres über Ligyrisker u. dgl.) der Pannon. Bojer in den **Boisci**, *Βοΐσκοι*, die sich sammt andern Donau-Völkern mit den Römern gegen Attila verbanden; s. **Prisc. Hist. Goth. ed. Bonn. p. 166.; Jornand. c. 24.; cf. Wernsd. l. c. 78.; Buchner l. c.; Zeuss 708.**, der indessen durch sie nicht an die Bojer erinnert wird. Mit *Βοΐκι* = Böhmen bei **Const. Porph.** dürfen sie nicht verwechselt werden.

Allen diesen Bojer-Siedelungen und Wanderungen ziemlich ferne nach Orte und Zeit liegen unsichere, zunächst durch Namenklang gezeigte, Spuren. Eine vielleicht von Galliern gegründete, wenigstens die Pluralform eines Volksnamens tragende Stadt *Βοιοί* nennt **Polyb. V. c. 108. (ed. Perotti fol. 105, 2.)** in Epirus, freilich erscheinen mehrere fast gleichklingende, gewis ethnisch unverwandte Namen in Griechenland, s. **Corr. 50.** Doch nennt in der That eine merkwürdige apokryphe Stelle, deren Aechtheit **Pallh. Gar. Bel. 86.** vertheidigt, Bojer, nach **Pallh.** Böhmische, in Griechenland; nämlich **Postscr. ad Themistoclis Epist. X. (ed. M. Caryophilus Romae 1626;** und ed. **Francof. 1629.** nach einem Mſ. der **Bibl. Ebingeri**); „**In navali pugna contra Xerxem Boji praeclare et fortiter dimicarunt**", also schon um 470 a. Chr. Wir wißen, daß in jenen aus Schulübungen vielleicht hervorgegangenen Briefen viel Wahres und Bemerkenswerthes enthalten ist. Nun könnte zwar eine Griech. Völkerschaft dieses Namens gemeint sein; aber wir erinnern daran, daß auch anderswo Kelten unter den Völkern genannt werden, welche Xerxes den Karthagern gegen Großgriechenland in Dienst zu nehmen räth (s. u. A. **Gail G. Gr. min. I. p. 220**). Für die Tolistobojer s. das Folgende und weiter u. s. l.

Das Bisherige ergänzend epitomiren wir noch einige Ansichten über die Bojer, Bemerkungen hinzufügend:

Wernsd. Gal. 77 ff. 115.: Die ältesten Bojer wandern unter Bellovesus und Sigovesus gänzlich aus Gallien aus: mit Ersterem nach Italien, woher sie um 250 a. Chr. nach Noricum vertrieben werden. Dort wohnen sie 200 Jahre ruhig, bis sie von Boerebistes vertrieben und mit den Helvetiern verbündet nach Gallien zu den Aeduern kommen; ihre Spur bleibt in Bojodurum. Von diesen zu unterscheiden sind die Pannonischen (es ist nicht ganz deutlich, ob er sie dorthin mit Sigovesus gewandert annimmt); von diesen wandert ein Theil, die Tolisto-Bojer, nach Asien; der zurückbleibende Steck des Volkes wird später von Boerebistes zernichtet. Von beiden trennt er die vereinzelten Stammgenossen in Epiros nach Polyb. l. c.

Mann. II, 1. S. 158. glaubt sie ursprünglich aus NW-Gallien in den Herkynischen Wald, von da tiefer bis an die Helvetier gedrungen; cf. dess. Bajoarien S. 11 — 2. Ferner Dess. Geogr. III, 597 ff. Zuerst erscheinen die Bojer in Italien; besiegt, bleibt ein Theil wohnend, ein andrer zieht nordwärts über die Alpen; für diese Wanderung beruft er sich auf die o. censirten Stellen aus Str. V. p. 2.3.; Plin. III, 17. Entweder trafen sie in den Donau-Gegenden schon andre Bojer, oder doch andre Kelten, mit denen sich zu einem bedeutenden Volke vereinigten, dessen Bereich durch das ganze Blachfeld vom Bodensee an durch Baiern, Oesterreich, Ungarn bis an den Balatonsee; so wie durch einen großen Theil Böhmens und vielleicht Frankens geht. Die Kimbern Anfangs zurückdrängend, nehmen sie später Theil an deren Zuge, wie Bojorix's Name zeigt (nämlich des Ambronen-Häuptlings, weswegen er Bajoarien S. 8. die Ambronen zu den Bojern zählt). Der Misbrauch ihrer Macht reizt endlich die Geten = Daker und die, selbst Keltischen, Skordisker zum Kriege gegen sie, in welchen sie unterliegen und versprengt werden. Ihr Haupttheil stiftet vermuthlich jetzt ein kurz dauerndes Reich im Herkyn. Walde; ein andrer vermengt sich, nach langem Herumstreifen längs der Alpen, mit den Helvetiern und kommt zu Caesars Zeit nach Gallien; andre Theile mögen sich in andern

Alpenvölkern verloren haben. Ihr Land in Pannonien bleibt Wüste. Ihr letztes Reich in Bojohemum zerstört Marobodnus und vereinigt wahrscheinlich den grösten Theil der Bezwungenen mit seinen Völkern, die von nun an sich, nach ihrer Lage, Markomannen nennen, wie zuvor nur ein einzelner Haufe hieß; dann im 5. Jh. einen Theil der alten Bojerwüste besetzen und sich darnach Bojoarier benennen. Später weicht er IX, 1. S. 202 ff. in Manchem von seinen früheren Meinungen ab: die mächtigen Bojer längs der Donau in ganz Süd-Deutschland, die gegen die Kimbern so kräftig auftreten, können nicht die Nachkommen der kurz zuvor aus Italien vertriebenen Ueberbleibsel sein, deren Sitze wir später in einem Theile Pannoniens kennen. Aber auch die It. Bojer sind vermuthlich eben so wenig aus Gallien ausgewandert, als jene ausgedehnten östlichen — da der Doppelzug bei Livius fabelhaft ist und die Richtung ihres Weges anders zeugt —; sondern im Osten, wo schon zu Alexanders Zeit (vgl. uns. Früheres) Kelten längs der Donau bis nach der Türkei hin wohnten, ist das Stammland der Bojer, in das die Italischen zum Theile später heim flüchten. Daß diese aus Noricum kamen, zeigen auch die mit ihnen vereinigten, ohne Zweifel zugleich und ebendaher eingedrungenen Taurisker bei Polyb. II, 28. 30. (cf. o. s. l.). Gleichzeitig mit ihren ersten Kriegen gegen die Römer bedroht das Bojer-Hauptvolk schon mit den übrigen östlichen Kelten Griechenland; ein Grund mehr gegen dessen Einwanderung aus Italien. Die aus Italien später wieder Vertriebenen finden Sitze bei ihren Stammvettern, den Tauriskern, in Ost-Steyermark und Pannonien, wo sie nach der Niederlage durch die Geten Ptolemaeos noch kennt. — Ueber und gegen Mannert's Entwicklung der Bojer-Geschichte in seiner ält. Gesch. Bajoariens ist die erwähnte Recension nachzulesen.

O. Müller Etr. I, 156—7. vermuthet, zum Theile gegen Mannert: die Bojer zogen ungefähr gleichzeitig aus Süd-Belgien nach Italien und andrerseits nach der Donau, wo sie vielleicht die nachmals Skordisker genannten Kelten vor sich her trieben, die sich um diese Zeit, 377, auf die Triballer warfen. Von diesen Bojern in Bojenheim sind die aus Ita-

lien nach Illyrien, an die Grenze Dakiens, geflüchteten, die nachher durch Boerebistas ausgerottet werden, ganz zu trennen.

Pallhausen's und Zeuss's Ansichten sind im Obigen zusammen zu suchen. Aus Letzterem fügen wir noch zu (S. 168): Vielleicht sind Boji südlich und nördlich von den Alpen ursprünglich Ein aus Gallien nach zwei Richtungen völlig ausgewandertes Volk, zu dem auch die Tolisto-Bojer gehören konnten.

A. S. Schmidt üb. das Olb. Pseph. l. c. spricht sich dahin aus: Zu den östlichen (er nimmt diesen Namen in begrenzterem Sinne) Kelten gehören Boii in Böhmen und Mähren, Illyrien, Pannonien und Noricum, westlicher wohnten die in den Donau-Gegenden Baierns und Schwabens. Die Böhmischen Bojer, schwerlich = Caesars Tektosagen, drängten die Kimbern zurück; ihre erste durch diese den Römern bekannt gewordene That. Fälschlich gibt Mannert an: „die Bojer seien vermuthlich in die Ober-Schlesischen Berge und in die angrenzenden Galiziens gezogen, weil dort Ptolemaeos Kelt. Namen zeigt und die Gothini Kelten waren"; denn jene Gegenden gehören noch zum Herkynischen Walde; dort konnten die Bojer schon sitzen; wenn erst nachher, warum wußte Tacitus es nicht? (Wir möchten fragen: doch warum nicht, wenn auch vorher?) Der Bojer Verschwinden erklärt sich durch Aufreibung + Zurückbleiben und Assimilation + Auswanderung ihrer Reste, nicht ostwärts, da der Stoß von Norden kam; sondern südwärts, an die über die Donau nach Pannonien vordringenden Deutschen angeschloßen (diesen Anschließen an den fremden, feindlichen Volksstamm befremdet uns doch etwas), und entweder mit diesen nach Böhmen zurück gehend, oder bei den Kelten, besonders ebenfalls Bojern, in Illyrien bleibend, oder zu den Bojern in Schwaben und Baiern ziehend. Die Gothini (s. u.) waren vielleicht ein abgedrängtes allmälig Germanisirtes Theilchen von ihnen.

Uns sei es vergönnt, statt einer eigenen festeren Ansicht, die wir bis jetzt nicht gewinnen konnten, nur den Schatten einer Hypothese, als einer unter vielen, zu zeichnen (ob wir gleich später selbst versuchen werden, deren Basis zu stürzen). In dem uralten Keltenlande in SOEuropa, auf das die

Sagen der Britischen Kelten deuten und aus dem wir bald u. mächtige Strömungen ausgehn sehn, wohnten vor allen jenen Wanderungen die Bojer, mit ihnen die Tektosagen. (Spener II, 134. und Cluver. G. A. L. III. c. 30. wollen bei CBG. VI, 24. statt Volcae Tectosages, Boji oder Boil, Celtica gens lesen). Von diesem Centrum aus gehn, etwa im 4. Jh. a. Chr., Bewegungen nach zwei Seiten; eine weiter nach Süd-Osten, vielleicht am Frühesten einzeler Bojischen Schaaren — vgl. o. über älteste Bojer in Griechenland —; später größere Massen der Tektosagen und Bojer gegen Delphi und nach Thrakien; dort unglücklich, vielleicht mit Ausnahme weniger nach Pannonien Zurückgekehrten (s. u. über diese Züge), nach Asien übersiedelnd; die Tolisto-Bojer dieses Zuges mochten schon vorher einen besonderen Zweig bilden. Aber schon nicht sehr lange Zeit vor diesem Zuge ist die andre, vermuthlich größere Hälfte dieser beiden Völker nach dem nördlicheren Westen hin ausgezogen und hat sich nebst den Helvetiern, die vielleicht noch früher auf demselben Wege hierher gekommen waren, im Herkynischen Waldlande festgesetzt. Wir gehn hier für jetzt von der Idee aus: Sigovesus's Zug in diese Gegenden sei nur eine zur Erklärung der dortigen uralten Kelten-Bevölkerung erfundene Sage. Der Stock der Bojer bleibt hier; ein, indessen nicht unbeträchtlicher, Theil schließt sich an die bald weiter nach SWesten wandernden Helvetier und Tektosagen an und zertheilt sich wiederum mit diesen beiden, als sie verschiedene Wege einschlagen. Die kleinere Hälfte zieht mit den Helvetiern herum; Abtheilungen dieser beiden schließen sich später an die ebenfalls von NO. gekommenen Kimbern an, die sich von dem Bojer-Stocke im Herkynischen Walde, wie nachher von den Belgen in Gallien, zurückweisen laßen und dem Streite mit den nächsten Stammgenoßen deren Bundesgenoßenschaft vorziehen (vgl. uns. Früheres über die Belgen); in klarer geschichtlicher Zeit erscheinen endlich Helvetier und Bojer, nach längerem Aufenthalte im Alpenlande, in Gallien und Letztere erhalten Sitze bei den Aeduern. Jene mit den Tektosagen gezogene Abtheilung aber dringt samt den größeren Belgen- — vielleicht = Volcae- — Massen bis ins Innere Galliens vor; aber nur ein kleiner Theil derselben siedelt dort

mit den Tektosagen weiter vordringend im Süden, noch spät als eine Gemeinde in Aquitanien erkennbar; die Hauptmasse dieser großen Abtheilung, vermuthlich auch noch durch kleinere incorporirte Völkerschaften verstärkt, folgt den schon durch den Drang im Beginne der Belgen-Einwanderungen veranlaßten Bewegungen nach Italien, in Gallien nicht siedelnd, nur höchstens rastend, und zieht entweder einen Theil der Lingonen als eines Gallischen — wenn nicht gar ursprünglich Ligurischen (s. o. Lig.) — Volkes mit sich fort, oder vielleicht richtiger: läßt einen Theil dieser mit ihr gekommenen Clienten in der Gegend, wo der Lingonen-Name noch später erscheint. In Italien nun finden wir Anlaß, in die eben angedeuteten Züge noch ein andres Kelt. Volk zu verflechten, auf dessen obige Erwägung wir zurückweisen; die Taurisker, die, von ihren Norischen Namens- und Stammes-Brüdern unterschieden, in Italien, wie denn auch in Noricum, mit den Bojern eng verbunden auftreten. Beide Taurisker laßen sie als Ein ursprünglich mit den Bojern rc. im Osten wohnendes Volk auffaßen, das zum Theile aus ältester bis in spätere historische Zeit in Pannonien geblieben (oder, gleich den Bojern, zum Theile später wieder dahin zurückgedrängt worden) ist, zum Theile von dort aus sich in das Noricum bis nach dem Adr. Meere hin verbreitet hat; von dem aber eine Abtheilung mit den Bojern (und Tektosagen) durch Gallien, wo wir dessen Spuren im Süden zu finden glaubten, nach Italien gegangen ist und sich entweder auf dem Durchzuge durch Gallien oder auch erst in Italien Ligurische Völker incorporirt hat. Eben die Taurisker unterstützen auch Strabon's Aussage; daß die Bojer, d. h. ihr selbständig gebliebener Theil nach der Besiegung durch die Römer in das alte östliche Taurisker- — und nach dem Obigen, Bojer- — Land auswanderten, weil wir dort unter den Tauriskern in späterer Zeit Ligyrisker, d. h. einen Ligy'schen Bestandtheil fanden; Diese leiten uns nämlich auf die Vermuthung, daß die, ebenfalls von den Römern besiegten, mit Ligurern gemischten Taurino-Taurisker mit den Bojern auswanderten und von den uralten Stammgenoßen freundlich aufgenommen mit diesen und den Bojern Ein Reich bilden, das später durch die Geten zerstört ward. Dieser

Satz würde zwar die Uebersiedelung der durch Marobodnus aus Herkynien vertriebenen Bojer nach Baiern einigermaßen begünstigen, doch aber die Möglichkeit nicht aufheben, daß auch diese in das Land zurückwichen, aus dem sie nach unsrer Hypothese einst ausgiengen und in dem sie nun sowol mit ältesten Stammverwandten, als mit durch gleiches Schicksal auf andrem Wege hierhin zurückgeflohenen Brüdern eine Corporation bildeten, deren übermüthig wachsende Macht dann Eifersucht, Besorgnis, Krieg und Sieg der Geten und Skordisker herbeiführte. Letztere (s. u.) dürften wir vielleicht als das Volk (oder den Collectiv-Namen) der Kelten betrachten, die einst aus der unbekannten Urheimat der Kelten zunächst den Bojern, Tektosagen rc. nachwandernd deren ersten großen Auszug nach Westen veranlaßt und sich theilweise dem zweiten nach Thrakien u. s. f. angeschloßen hatten. — Dabei bleibt indessen immer noch die Möglichkeit berücksichtigungswerth: daß, wenigstens die frühest bekannten, nämlich die Italischen, Bojer gar nicht von Gallien her, sondern unmittelbar aus ihren östlichen Sitzen kamen; vgl. außer dem Obigen auch Ricklefs in EGr. v. Bojer. In diesem Falle würden wir die mit Ligyern gemischten Taurisker ebendaher mit ihnen gekommen und diese Mischung, von der die Ligyrisker ein im Osten fortdauerndes Zeugnis wären, schon dort vorgegangen glauben; zu diesen mit Ligyern verbundenen oder gemischten und zugleich mit ihnen aus der gemeinsamen östlichen Heimat eingewanderten Kelten werden wir dann auch um so mehr jene Ambronen unter den Liguren stellen, da sich für diese auch in jener frühen Zeit kein Weg durch Gallien nachweisen läßt; indessen s. u. über sie.

Mit größerem Gewichte, als bei den Bojern und einigen andern bis dahin verhandelten Völkern tritt bei mehreren nun noch folgenden die Alternative Deutscher Abstammung auf. Wir haben bereits gesehen, daß sogar die allgemeinsten Namen, Kelten und Germanen, für Völker beider großer Stämme gelten; beider hervorstechende Aehnlichkeiten in Körperbaue und Sitten bemerkten schon die Alten; eine Menge Berührungen in dem inneren Leben beider hat die neuere Zeit entdeckt oder noch zu entdecken, und wenn wir gleich einen Theil derselben

als irrig angenommen abziehen müßen, so bleibt immer noch eine ansehnliche Zahl unbestreitbar; ihre Wanderungen durchkreuzen sich, das große Germanenland ist auch weit und breit alte Keltenheimat, und es ist nicht leicht ein Keltenland, in dem nicht auch einmal Germanen wanderten und wo nicht spätere Forscher, wie selbst gleichzeitige Historiker bei einzelen Völkern zwischen beiden Abstammungen schwanken; die Keltischen und Deutschen Sprachen haben so viele, ja die meisten Wortstämme gemeinsam (ob wir gleich in den Spr. Doc. diesen Punkt nur gelegentlich berührten, so zeigen sich doch schon dort viele Belege; vgl. u. A. I, 41. 67. 190. 243. 244. 276.); ja sogar ganze Geseße, wie das des Umlautes, treten nirgends so stark hervor, als in diesen beiden Sprachstämmen. Demnach sollte man wol denken: die Versuche einer strengen Scheidung beider Völker hätten keinen wesentlichen Grund, da sie etwa nur nächst verwandte Zweige Eines großen Japet. Astes seien. Aber unparteiisches Einsehen zeigt die Unterschiede beider ihre Aehnlichkeiten bei Weitem überwiegend. Am Meisten bewähren sich leztere noch für ihren Körperbau, aber selbst darinn mit vielen Ausnahmen; die Sprachen stehn so weit von einander ab, als nur irgend andre der Japetischen Familie und ihre Berührungen werden durch die mit andern Schwestern aufgewogen; die Gemeinschaftlichkeit der Namen erkennt die Forschung vielmehr als Uebertragung; und die der Wanderungen und Wohnpläße entweder als irrig oder durch die, wenn auch oft unmittelbare, Zeitfolge unterschieden. Diese Unmittelbarkeit der Zeitfolge würde dann zugleich ein Zeugnis für Beider nähere Verwandtschaft sein, wenn sie sich für die ersten Auswanderungen aus dem gemeinsamen Mutterlande — das wir in der That für Beide als Japetiden annehmen — erweisen ließe. Aber wir können sie nur in relativ später Zeit zugeben, indem wir sowol Kelten, als Pelasger und Illyrier lange vor den Germanen aus Asien ausgegangen glauben, Pelasger und Illyrier vielleicht in der Zeit zwischen Kelten und Germanen; doch folgten Leztere den Kelten sofern unmittelbar, als sie eine mehrfach örtliche gleiche Richtung einschlugen und darum unmittelbar mit diesen zusammentrafen, weil die großen zwischen beiden eingewanderten Stämme,

namentlich die Pelasger, von Anfange an einer anderen Richtung gefolgt waren. Von Letzteren, d. h. Griechen und Römern, rühren nun die Verwechselungen jener beiden Völker her, die sich selbst gewis nicht mit einander verwechselten, vielmehr einander feindlich gegenüberstanden, wiewol beide der Römer Feinde. Eben daß in dieser Eigenschaft die Deutschen den Kelten in denselben Räumen unmittelbar nachfolgen, zum Theile noch sich mit ihnen mischend oder verbündend, begünstigt jene Verwechselung in späterer Zeit, wo sie aus gleichen Gründen auch zwischen Kelten und Ligyern, Thrakern, Illyriern vorkam. Diese spätere Verwechselung ist zugleich nur die Fortsetzung einer früheren, welche zu einer Zeit entstand, wo Römer und Griechen nur das eine Glied der vermeintlichen Gleichung vor Augen hatten, nämlich die Kelten; die Setzung der Deutschen als des andern entstand schon durch ihre örtliche Angrenzung an die Kelten, durch welche sie als deren Fortsetzung erscheinen; die am Frühesten und Schnellsten in die Augen springende und den Römern gegenüber stärker, als billig, hervortretende physische Aehnlichkeit beider Völker trug bei dem Mangel tieferer Kenntnis des einen auch zur Annahme der Gleichung bei, die aber eben deswegen vor dem ersten nahen und kritischen Blicke Caesars nicht bestehn konnte; spätere Verwechselung beider Stämme im Allgemeinen entstand grösten Theils aus einer durch Mangel an Autopsie entstandenen Verwechselung der Vergangenheit und Gegenwart in den nach einander von beiden bewohnten Gebieten; — s. KNamen —; und das Schwanken in der Ableitung einzeler Völkerschaften oft durch denselben Mangel in Bezug auf die von beiden neben, ja unter und selbst mit einander gemischt bewohnten Gebiete; eine Gemeinschaft, die oft selbst den nahen Beobachter in Ungewisheit laßen muste; vgl. das Obige. Hierzu kommt noch die gewohnte Nichtbeachtung der Barbarensprachen bei den Römern und Griechen; doch danken wir ihnen außer der Aufbewahrung weniger Worte die der zahlreichen Namen, aus denen wir allein schon ersehen, daß das hinlänglich individuell geschiedene Keltische Element in fast allen später von Deutschen bewohnten Ländern gewaltet hat; u. A. vgl. Corr. passim; Müller M. 131.; 125. über

Kelt. Flußnamen in Deutschland; auf diese, wie auf Bergnamen und alle Naturnamen, d. h. Benennungen der nicht oder wenig durch den Lauf der Geschichte abänderlichen Gegenstände, zu denen wir auch die ursprünglichen Landes-Produkte rechnen (vgl. Spr. Doc. über die erhaltenen Kelt. Pflanzennamen), legen wir besonderes Gewicht als auf ein Zeugniß für die Aborigines (ersten Bewohner) der Länder.

Ehe wir auf die Kimbern kommen, müßen wir auf ein Volk eingehn, dessen Name allein uns schon auf eine mögliche Identität mit Jenen aufmerksam machen würde: die Kimmerier. Zugleich deuten wir vorläufig die mögliche Beziehung beider Namen und der sie tragenden Völker zu den später in Britannien bis heute auftretenden Keltischen Kymren an.

Schon die Alten nahmen Kimbern und Kimmerier identisch; s. u. Str. VII. p. 425. ed. Falc.; Plut. Mar. XI.; (Polyaen. VIII, 10., s. u.) Steph. Byz. v. Ἄβροι: »Κίμβροι ὥς τινές φασι Κιμμερίας.« Aber wenn schon bei den Kimbern die Abstammung schwer zu erweisen ist; so ist dieß bei den Kimmeriern noch schwerer, weil die Geschichte dieses Volkes in einer Zeit liegt, in welcher die wahrscheinlichen Stammverwandten desselben, die übrigen Kelten, den Griechen noch zu unbekannt waren, um Vergleichungen herbeizuführen; die Gleichung mit den Kimbern wird uns wenigstens erst von Schriftstellern überliefert, zu deren Zeit Name und Geschichte der Kimmerier als solcher aufgehört hat und in dieser Wortform nur noch in Namen von Städten und Meeren dauert, welche einst in ihr Bereich gehörten. Das verschwundene, einst so zahlreiche und gewaltige Volk taucht nun nach jenen Berichten als Kimbern, d. h. unter dem alten, nur durch die Aussprache modificirten, Namen auf, ohne daß deren Erstatter den Nexus dieser Kimbern mit jenen uralten Kimmeriern, d. h. dieser spätere Geschichte genauer kennen. Dennoch verrathen ihre Aussagen, daß sie nicht bloß durch den Namenklang, sondern durch Sagen und halbverloschene Ueberlieferung zu jener Gleichung geführt werden; was besonders bei Plut. l. c. hervortritt. Vielleicht dürfen wir aber auch in dem Mangel der Unterordnung der Kimmerier unter einen der ältest bekannten großen Völkerstämmen in den frühesten Quellen:

Homeros, Herodotos, Orpheus ein nicht unwichtiges negatives Zeugnis für ihre Keltische Abstammung suchen; daß das Etym. m. sie Σκυθικὸν γένος, Eust. ad Dion. 163. Σκ. ἔθνος nennen, hat Nichts zu sagen, da sie bei Herod. IV, 1. cf. 11—2. und Str. XI, 3. in entschiedenem Gegensatze gegen die Skythen stehn.

Zuerst kommen sie bei Hom. Od. XI, 12—18. vor, wo »Κιμμερίων ἀνδρῶν δῆμός τε πόλις τε ἠέρι καὶ νεφέλῃ κεκαλυμμένοι« in dem fabelhaften Dunkel der Unterwelt hausen. Diese Sage klingt lange nach; besonders bei den Etymologen, die den Namen, wahrscheinlich zum Theile Dem gemäß umbildend, auf Nebel, Norden und Unterwelt beziehen. Das Etym. m. gibt die Formen: Χειμέριοι »ἀεὶ γὰρ ἐν χειμῶνί εἰσιν«; cf. Krates nach Didymos bei Sheringh. p. 51.: »Ἔθνος περιοικοῦν τὸν ὠκεανὸν οἱ Κιμμέριοι· ἔνιοι δὲ γὰρ Χειμερίων, οἱ δὲ Κερβερίων, ὡς Κράτης«; Athen. VIII, 7. denkt ohne Zweifel an diese Deutung und wendet sie auf die Kimbern an, die er wahrscheinlich als identisch mit den Kimmeriern auffaßt, wie selbst auch seine annähernde Modification der Namensform anzudeuten scheint: »Μάριος Κιμβρίοις συμβαλὼν ἀπὸ χειμερίων τόπων ὁρμωμένοις.« Völker Myth. Geogr. S. 154. nimmt in der That den Volksnamen für Appellativ = χειμέριοι. Jene Form Κερβέριοι setzt Hesych. v. Κερβέριον mit Kerberos im Hades in Verbindung; er gibt drei Formen: Κίμμη = Κιμμερίαν = Κερβερίαν; weitere Citt. s. in Camert. enarr. in Solini c. 27. Die Form wird für alt ausgegeben, s. Plin. VI, 6. (cf. IV, 12. und Str. XI, 3.). Schol. Aristoph. ad Ranas. 187. Das Et. m. gibt ferner die Form Κεμμέριοι mit der merkwürdigen Erklärung: »κέμμερον γὰρ λέγουσι τὴν ὁμίχλην.« Wer? Die Griechen nicht. Die Kimmerier selbst? Vrz. Cy. Cwmmwl = nubes klingt nur scheinbar an; s. Spr. Doc.; wahrscheinlich ist an das Semit. kamar = dunkel zu denken und die Erklärung, ja vielleicht die Sage selbst, von den Phoenikern herzuleiten; vgl. Uk. I, 1. S. 26—7. A. 55., v. Bohlen A. Indien II, 211. mit A. 925. erinnert bei dem Ind. Kumeru mit dem Reiche des Todtenrichters an die »Kymmerier.«

Viele suchen die Spur des alten Volksnamens in der

Krim; Eichwald Geogr. d. K. R. 255. confundirt diese Ableitung mit anderen.

Jene Stelle Homer's sucht Strabon auf mehrfache Weise zu deuten: III, 11. (p. 200. ed. Falc.): »τάχα καὶ κατά τι κοινὸν τῶν Ἰώνων ἔθος πρὸς τὸ φῦλον τῦτο· καὶ γὰρ καθ' Ὅμηρον ἢ πρὸ αὐτῦ μικρὸν λέγυσι τὴν τῶν Κιμμερίων ἔφοδον γενέσθαι, τῶν μέχρι τῆς Αἰολίδος καὶ τῆς Ἰωνίας.« Die Ursache dieser pejorativen Redeweise der Jonier wird sich im Folgenden ergeben. Zugleich vermuthet er ebds., Homeros habe nur bildlich von den nordwestlichen Wohnsitzen des Volkes am Bosporos gesprochen; ebenso I. p. 9. 31. ed. c. — Eine natürliche Erklärung des Kimmerischen Dunkels s. u. bei Plut. Mar. XI. l.

Mit jenem Homerischen unterweltlichen Dunkel combinirt ferner Str. V, 49. p. 351. ed. c. eine höchst merkwürdige, von Ephoros erhaltene Sage: Am Avernus zwischen Cumae und Bajae hätten Kimmerier gewohnt, vielleicht noch zu seiner Zeit, da Strabon oder Ephoros? im Praesens spricht: »Ἔφορος δὲ τοῖς Κιμμερίοις προσοικειῶν (τὸν τόπον) φησὶν αὐτὺς ἐν καταγείοις οἰκίαις οἰκεῖν, ἃς καλῦσιν ἀργίλλας, καὶ διά τινων ὀρυγμάτων. παρ' ἀλλήλυς τε φοιτᾷν καὶ τὺς ξένυς εἰς τὸ μαντεῖον (τὸ Πλυτώνιον) δέχεσθαι, πολὺ ὑπὸ γῆς ἱδρυμένον· ζῆν δ' ἀπὸ μεταλλείας καὶ τῶν μαντευομένων, καὶ τῦ βασιλέως ἀποδείξαντος αὐτοῖς συντάξεις· εἶναι δὲ τοῖς περὶ τὸ χρηστήριον ἔθος πάτριον, μηδένα τὸν ἥλιον ὁρᾷν, ἀλλὰ τῆς νυκτὸς ἔξω πορεύεσθαι τῶν χασμάτων· καὶ διὰ τῦτο τὸν ποιητὴν περὶ αὐτῶν εἰπεῖν, ὥς ἄρα

»ὐδέ ποτ' αὐτὺς
Ἠέλιος φαέθων ἐπιδέρκεται« (Hom. Od. λ', 15.)

Ὕστερον δὲ διαφθαρῆναι τὺς ἀνθρώπυς ὑπὸ βασιλέως τινός, ὐκ ἀποβάντος αὐτῷ τῦ χρησμῦ· τὸ δὲ μαντεῖον ἔτι συμμένειν μεθεστηκὸς εἰς ἕτερον τόπον. Τοιαῦτα μὲν οἱ πρὸ ἡμῶν ἐμυθολόγυν.« Darauf sucht er durch die Oertlichkeit das Ganze als Fabel zu erweisen. Dieselben Kimmerier nennt auch Festus v. Cimmeri und Dacer. in h. l. citirt noch Lycophron, Silius, Eustathius, Plinius, Marcianus et al. — außer Ephoros und Homeros —. Lycophr. Alex. 695. gedenkt der Κιμμέρων, wie es scheint, in Italien; dagegen ib. III, 27—8. »Κιμμερὺς

σκιὰ καλύψει πέῤῥαν« scheint nur aus einer fremden Sprache, vermuthlich zugleich mit Erinnerung an Homer's Kimmerier, genommenes fremdes (Semitisches) Wort, wie auch πέῤῥαν = Sonne, das nach den Citt. ap. Bachmann. in h. l. Koptisch ist. — Wir finden Gründe, jene Angabe nicht mit Strabon ganz als Fabel zu erweisen: Sehr bemerkenswerth ist es, daß Ephoros ein wirklich Kymrisches Wort überliefert, weswegen nicht etwa an Lat. argilla und Erdhütten zu denken ist; cf. Cy. argel f. = a sequestered place; a retreat. Brz. argil m. = recul c. der. Corn. argila = to rebound, to recoil. Lawth de poes. s. Hebr. p. 188. ed. Michaelis verweist auf »ἄργιλλος, ἡ σμικτὴ γῆ ἢ λευκόγειος« bei Hesych. »unde collis in hac regione Leucogaeus dictus«; doch glaubt er selbst jene Höhlen in Felsen. Bei dem Pluto-Cult erinnern wir an die Gallische Stammsage der Abstammung »a Dite patre« (s. G. tr.) und bei dem Bergbau an den in den alten Keltenländern Iberien und Britannien. Selbst das ἔθος πάτριον, das hier an die Homerische Kimmerier-Sage angeknüpft wird, mag auf wirkliches Wohnen in Jurten zu beziehen sein. Nur könnten hier historische Nachrichten aus einer andern Gegend auf Italien übergetragen worden sein, worauf vielleicht die als später erfolgt erzählte Verlegung des Orakels deutet. Aber wir fanden schon in der Zeit des Argonauten-Zuges Kelten am Adriatischen Meere und vielleicht in der Kimmerischen Richtung aus Asien eingewanderte Ligyer und Heneter, so wie auch bei den Umbrern &c. unbestimmte Sagen von uralten Kelten in Italien. Jene Italischen Kimmerier konnten eine Parcelle der ersten großen Kimmerier-Strömung nach Westen sein.

Während die spätere Geschichte der Kimmerier gleich ihrer allerfrühesten nur durch die Dämmerung der Sage schwach erhellt ist, finden wir in sehr früher Zeit deutlichere rein historische Haltpunkte. Als solche excerpiren wir die, ältesten und wichtigsten, Stellen aus Herodotos; I, 6.: »Τὸ γὰρ Κιμμερίων στράτευμα τὸ ἐπὶ τὴν Ἰωνίην ἀπικόμενον, Κροίσου ἐὸν πρεσβύτερον, ὁ καταστροφὴ ἐγένετο τῶν πολίων, ἀλλ᾽ ἐξ ἐπιδρομῆς ἁρπαγή.« 15. »Ἐπὶ τούτου (Ἄρδυος τοῦ Γύγεω) τε τυραννεύοντος Σαρδίων, Κιμμέριοι ἐξ ἠθέων (Wohnsitze) ὑπὸ Σκυθέων τῶν

*Νομάδων ἐξαναστάντες, ἀπικέατο ἐς τὴν 'Ασίην, καὶ Σάρδις πλὴν τῆς ἀκροπόλιος εἷλον.«* 16. *»'Αλυάττης* (Ardys's Enkel)... *Κιμμερίους τε ἐκ τῆς 'Ασίης ἐξήλασε.«* 103. — cf. IV, 1. —: (*Σκύθαι*) *οἳ ἐσέβαλον μὲν ἐς τὴν 'Ασίην, Κιμμερίους ἐκβαλόντες ἐκ τῆς Εὐρώπης, τούτοισι δὲ ἐπισπόμενοι φεύγουσι, οὕτω ἐς τὴν Μηδικὴν χώρην ἀπίκοντο.«* IV, 11. *»Ἔστι δὲ καὶ ἄλλος λόγος* (außer den Mythen über die Skythen), *ἔχων ὧδε, τῷ μάλιστα λεγομένῳ αὐτὸς πρόσκειμαι. Σκύθας τοὺς νομάδας, οἰκέοντας ἐν τῇ 'Ασίῃ, πολέμῳ πιεσθέντας ὑπὸ Μασσαγετέων, οἴχεσθαι διαβάντας ποταμὸν 'Αράξεα ἐπὶ γῆν τὴν Κιμμερίην· τὴν γὰρ νῦν νέμονται Σκύθαι, αὕτη λέγεται τὸ παλαιὸν εἶναι Κιμμερίων.«* Bei dem Anrücken entstand blutiger Zwiespalt unter den Kimmeriern, die ihre Todten am Fluße *Τύρη* begraben — *»καὶ σφέων ἔτι δῆλός ἐστι ὁ τάφος· θάψαντας δὲ, οὕτω τὴν ἔξοδον ἐκ τῆς χώρης ποιέεσθαι· Σκύθας δὲ ἐπελθόντας, λαβεῖν ἐρήμην τὴν χώρην.* (12.) *Καὶ νῦν ἔστι μὲν ἐν τῇ Σκυθικῇ Κιμμέρια τείχεα, ἔστι δὲ Πορθμήϊα Κιμμέρια* (cf. c. 47.)· *ἔστι δὲ καὶ χώρη οὔνομα Κιμμερίη· ἔστι δὲ Βόσπορος, Κιμμέριος καλεόμενος· φαίνονται δὲ οἱ Κιμμέριοι, φεύγοντες ἐς τὴν 'Ασίην τοὺς Σκύθας, καὶ τὴν χερσόνησον κτίσαντες, ἐν τῇ νῦν Σινώπη πόλις 'Ελλὰς οἴκισται· φανεροὶ δέ εἰσι καὶ οἱ Σκύθαι διώξαντες αὐτοὺς, καὶ ἐσβαλόντες ἐς γῆν τὴν Μηδικὴν, ἁμαρτόντες τῆς ὁδοῦ· οἱ μὲν γὰρ Κιμμέριοι αἰεὶ τὴν παρὰ θάλασσαν ἔφευγον· οἱ δὲ Σκύθαι, ἐν δεξιῇ τὸν Καύκασον ἔχοντες, ἐδίωκον.«* 13. *»Ἔφη δὲ 'Αριστέης ... ἐξωθέεσθαι ... ὑπὸ δὲ 'Ισσηδόνων* (in Folge einer Kette von Völkerwanderungen) *Σκύθας· Κιμμερίους δὲ, οἰκέοντας ἐπὶ τῇ νοτίῃ θαλάσσῃ, ὑπὸ Σκυθέων πιεζομένους, ἐκλείπειν τὴν χώρην.«* Außerdem enthält IV, 1. eine mährchenhaft ausgeschmückte Erzählung von während des Zuges der Bosporischen Skythen nach Asien mit den zurückgelaßenen Sklaven erzeugten Bastarden der Skythinnen; vgl. u. A. Bähr in h. l.; Boulier Rech. sur Her. p. 57 sq.; Steph. Byz. v. *Τάφρος*. Eust. in Dion. 163. Justin. II, 5. In jenen Sklaven vermuthen wir hauptsächlich zurückgebliebene Kimmerier.

Zunächst benutzen wir die von Hr. Hofr. Bähr seiner Ausgabe beigefügten und zum Theile uns gütig mündlich mitgetheilten Bemerkungen: »Mit Recht zieht Wesseling Hero-

dotos's Angaben denen Strabon's vor, welcher den Einfall der Kimmerier I. p. 6. s. p. 12. III, p. 149. s. p. 222. in Homer's Zeit stellt. Larcher nimmt deswegen zwei solcher Einfälle und citirt für den früheren, vielleicht noch vor Homeros vorgefallenen, noch Eurip. Iph. in Taur. 1106 (1113) sqq., der, poetischer Weise, erst später entstandene Städte schon in jene frühe Zeit setze.« Volney Suppl. à l'Herod. de Larch. p. 75 sq. cf. 71 sq. unterscheidet selbst bei Herodotos zwei Einfälle: I, 6. 15. zu Ardyes's Zeit 699 a. Chr. und I, 103. zu der von Alyattes und Kyaxares: »Quae ipsa haud scio an melius ad unam eandemque invasionem continuatam, Ardyis (qui 677 a. Chr. regnare coepit) tempore inceptam et multo post demum sub Alyatte rege (616 a. Chr.) finitam expulsâ istâ gente (613 a. Chr.) referri queant.« Vgl. auch Volney Chronol. Herod. p. 69 sq.; Bode Gesch. d. Hell. Poesie II, 1. p. 150. — Francke in Callin. p. 109 sqq. nimmt auch eine frühere Expedition unter Lygdamis an, deren auch Kallinos, nicht lange nach Homeros, gedenke; und eine zweite weit spätere, die Herodotos den Kimmeriern, Kallisthenes den Trerern und Lykiern zuschreibe. Doch stützt sich seine Meinung auf Versetzung Kallinos's in eine frühere Zeit, als gewöhnlich angenommen wird. Bach Callin. Fragm. p. 13 sq. nimmt sogar 4 Einfälle der Kimmerier an. Für der Kimmerier Auszug unter Lygdamis cf. Plut. Mar. XI. (s. u.) und Leopold in h. l. p. 39—41. — Ad Herod. I, 15.: »Meminit hujus rei Eust. ad Hom. Od. XI, 14. p. 416., 14. ed. Basil., Herodoti non oblitus. Sed propius huc spectant Strabonis verba C. XIII. p. 930. (627. Cas.). XIV, p. 958. (647. Cas.) coll. Clem. Alex. Strom. I. p. 398. Illo Strabonis loco haec leguntur: »Φησὶ δὲ Καλλισθένης, ἁλῶναι τὰς Σάρδεις ὑπὸ Κιμμερίων πρῶτον, εἶθ' ὑπὸ Τρήρων καὶ Λυκίων, ὅπερ καὶ Καλλῖνον δηλοῦν, τὸν τῆς ἐλεγείας ποιητήν.« ubi quae dicitur Trerum atque Lyciorum invasio, haud alia atque Cimmeriorum, de qua h. l. Herodotus, qui cum Treres ad Cimmerios pertineant, latiori usus fuerit appellatione. Vide not. ad I, 6. et Franck. Callim. p. 109 sqq. coll. p. 95. ibiq. Dodwell. in Exerc. II. de aet. Pythag. p. 109 sq. Add. Wyttenb. ad Plut. Mor. (p. 330., D.) p. 116. V. II. Animadverss.

Quum vero temporum ratio adversetur, Franckius l. l. p. 111. Strabonis verba sic transposita vult.; »φησὶ — πρῶτον, ὅπερ — ποιητὴν, εἶθ' — Αυκίων.« — Dieß stützt sich wiederum auf jenes hohe Alter von Kalinos. »Lygdamis, qui dux Cimmeriorum in hac expeditione (apud Herod.), aut, ut Franckius vult, in priori perhibetur, Herodotus nullam facit mentionem. Vid. tamen Callimach. Hymn. in Dian. 251. Strab. I. p. 61. (106.) et Hesych. s. v. II. p. 502. Ad Lydiam usque et Joniam ille progressus, deinde Sardibus captis, in Cilicia obiisse fertur.« etc. Ad I, 103.: »Scytharum vero hanc incursionem, qua Cimmerios insecuti, Medos vicerunt omnemque ferme Asiam occuparunt, eandem atque Chaldaeorum fuisse existimant viri docti, quibus assentitur Heerenius Jdeen I, 2. p. 269.« Ad IV, 11.; Araxes gew. = Wolga; al. = Oxus (Gihon); auch = Aras. »Halling in Anall. Vienn. LIX. p. 252. dubitare posse negat, a septentrione Ponti Cimmeriorum gentem quandam habitasse, praesertim cum vocis Cimmeriorum radix denotet nigrum, tenebrosum.« Creuzer in h. l. citirt noch Schönemann Geogr. Argon. p. 29 sqq. Sprengel. Apol. d. Hippocr. II. p. 619. — Τύρη = Dniester cf. Ann. in Herod. IV, 51. — Adc. 12.: Citt. für Κιμμ. τείχεα = Cimmerium Str. XI.; Plin. VI, 6.; Mela I, 19.; = Κιμμερὶς Scymn. fr. 148.; Anon. Per. P. Eux. §. 2. (ebds. §. 6. auch eine St. Κιμμερικὸν) = jetzt Eski Krim; — Βόσπ. Κιμμ. = Stretto di Caffa oder Bocca di S. Giovanni. — Zahlreiche Citt. für Sinope, das Ritter Erdb. II. p. 792. für Alt-Kimmerische Stadt hält. Ad c. 13. »Ad quod — australe = rubrum — mare nemo quisquam sane quaeret Cimmerios.« Wahrscheinlich meinte Aristeas den Pontus Euxinus. Hoffmann Iberer bemerkt, daß sie Schol. ad Aesch. Prom. 729. an den Pontos setzt und daß nach Str. I, 21. Homeros den Pontus in den Ocean übertrug.

Bei Orph. Arg. 1120. (1125.) treten die Kimmerier im NWMeere auf, wenn nicht im unbestimmten Homerischen Dunkel, wie auch in Anab. III, p. 254. (Anthol. X, 27.). Schneider in Orph. l. c. 1126. sucht zu zeigen, daß diese Kimmerier = Kimbern sind. Ueber die Kimmerier am Bosporos s. Str. VII, 12. p. 425. ed. c. (Exc. s. u. bei d. Kimbern)

I, 6. p. 9. und III, 11. p. 200. zu Homers Zeit; ib. (Exc. s. o.) zugleich über ihren Einfall nach Jonien. XI, 3. p. 721. über die St. *Κιμμερικόν*, der Kimmerier Macht an dem nach ihnen benannten Bosporos; »*ὄτος δ' εἰσὶν οἱ τὲς τὴν μεσόγαιαν οἰκὄντας ἐν τοῖς δεξίοις μέρεσι τὄ Πόντε μέχρι Ἰωνίας ἐπιδραμόντες. Τὄτες μὲν ὄν ἐξήλασαν ἐκ τῶν τόπων Σκύθας Ἕλληνες.*« Eine Umkehrung der historischen Wahrheit s. in den Worten eines Scholiasten zu Hom. Od. λ, 15.: »*ὑπὸ Κιμμερίων Σκύθας ἐξελασθῆναι*« ap. Bayer. de Cimmeriis in Comm. Ac. Petrop. II. p. 430. (Bayer trennt Kimmerier und Kimbern). Für dieß Wohnen am Bosporos vgl. noch Mela I, 1. Procop. B. G. IV, 4.: »*Ἄνθρωποι δὲ, οἱ ταύτῃ* (an der Maeotis) *ᾤκηνται, Κιμμέριοι μὲν τὸ πολαιὸν ὠνομάζοντο, τανῦν δὲ Οὐτέργεροι καλὄνται.*« Dion. Per. 163.: »... *Κιμμερίε διὰ Βοσπόρε, ᾧ ἔνι πολλοὶ Κιμμέριοι ναίεσιν ὑπὸ ψυχρῷ ποδὶ Ταύρε*« etc. cf. Eust. in h. l. c. ann. Bernhardyi, der die Gleichzeitigkeit dieser Kimmerier mit Dionysios unerklärlich findet (wir vermuthen, daß dieser, wie öfters geschah, Vergangenheit aus alter Kunde für Gegenwart nimmt; einen bis zu seiner Zeit gebliebenen Rest verbietet schon »*πολλοὶ*« anzunehmen) und u. A. die Fabeln bei Schol. Apollon. II, 780. citirt. Ueber der Kimmerier Einfälle und Aufenthalt in Klein-Asien s. das Citirte und Str. I. p. 90—1.: »*Οἱ δὲ Κιμμέριοι, ὄς καὶ Τρήρωνας ὀνομάζεσιν, ἢ ἐκείνων τι ἔθνος, πολλάκις ἐπέδραμον τὰ δεξιὰ μέρη τὄ Πόντε καὶ τὰ συνεχῆ αὐτοῖς, ποτὲ μὲν ἐπὶ Παφλαγόνας, ποτὲ δὲ καὶ Φρύγας ἐμβαλόντες ... Λύγδαμις δὲ τὲς αὐτὄ ἄγων μέχρι Λυδίας καὶ Ἰωνίας ἤλασε καὶ Σάρδεις εἷλεν· ἐν Κιλικίᾳ δὲ διεφθάρη· πολλάκις δὲ καὶ οἱ Κιμμέριοι καὶ οἱ Τρῆρες ἐποιήσαντο τὰς τοιαύτας ἐφόδες· τὲς δὲ Τρῆρας καὶ Κῶβον ὑπὸ Μάδυος τὸ τελευταῖον ἐξελαθῆναί φασι τὄ τῶν Κιμμερίων βασιλέως.*« Vgl. ib. XI. p. 745. XII. p. 799. 829., wo er *Τρῆρας καὶ Κιμμερίες* unterscheidet, wie er auch l. c. p. 90. Jener Einfall vor dem obigen Excerpte allein nennt; XIII. p. 899., wo er Beider Einfälle trennt, s. das Exc. o. ap. Bähr ad Herod.; XIV. p. 928. über die ältere Kimmer. Invasion bei Kallinos. Der Name *Τρῆρες, Τρήρωνες* erinnert an die Treverer. Zeuss 259. citirt zwar noch Str. XIII. p. 586. wo sie »*Τρῆρες καὶ*

ὅτοι Θρᾷκες» heißen und Thuc. II, 96., wo sie unter Thrak. Völkern neben den Triballen stehn; legt aber doch mehr Gewicht auf Str. I. p. 59., wo sie nur »σύνοικοι τοῖς Θρᾳξίν« genannt sind cf. I. p. 61., wo sie ἔθνος Κιμμερικὸν sind und die eben exc. Stelle. Vgl. auch Steph. Byz.: »Τρῆρος, χωρίον Θρᾴκης, καὶ Τρῆρες Θρᾴκιον ἔθνος« etc. Ueber Lygdamis s. o. Bähr ad Her. Str. I. c. p. 90. gedenkt vor dem Exc. Κώβε τῦ Τρωὸς, sec. Palm. emend. st. Τρηρὸς, und Μάδυος τῦ Σκυθικῦ, was nach Bähr (s. o.) das Richtige ist. — Vgl. noch Plin. VI, 14. Steph. v. Σύασσος über Kimm. in Phrygien. Einen Ephesier Κιμμέριος nennt Paus. X, 9., der vielleicht seinen Namen von Kimm. Vorfahren geerbt hatte. Euseb. Chron. s. u.

Wir stellen nun noch Ansichten und einzele Andeutungen namhafter Forscher, so weit uns solche zugänglich wurden, zusammen; mit Uebergehung von zwar fleißigen, aber in fremde Gebiete hinübergezogenen, Abhandlungen, wie von Uphagen in seinen Parerga hist. p. 20 sq.

Frèret in Mém. de l'Ac. des Inscr. XIX. in einer Abhandlung über die Kimmerier und andre Kelt. Völker citirt u. A. Ersterer und der Amazonen Einfall in Klein-Asien nach Euseb. Chron. a. 108. nach Trojas Zerstörung = 1076 a. Chr., womit vielleicht die Invasion vor Homeros nach Strabon gemeint sei. Ihre Siedelung am P. Euxinus gehe vielleicht ins 12. Jh. a. Chr. hinauf. Er widerspricht ihrer Vertreibung nach Asien und den von Herodotos angegebenen Wegen, da sie schon vor dem Einfalle der Skythen dort herumgezogen seien. Zur Zeit dieses Einfalles nimmt er drei Abtheilungen der Kimm. an: 1) die genannte in Klein-Asien. 2) In der Chersonesos am Bosporos, doch »du gros de la nation par le Borysthène et l'Hypanis« geschieden. 3) Diesen Volksstock zwischen diesen Flüßen. 1) sei nach Lygdamis durch Vernichtung und Vermischung mit den Kleinas. Völkern verschwunden. 2) = Tauri in die Gebirge im S. und W. der Halbinsel vor den Skythen gewichen. 3) gegen die Quellen der Weichsel und der Oder, später nach Mähren und Böhmen gezogen und habe durch Correspondenz mit den Galliern zum Sigovesus-Zuge beigetragen.

Daß Gatterer nebst Andern die Tauri für Nachkommen der Kimmerier hält, wurde schon früher bemerkt. Ders. setzt in seinem Abr. d. Univ. 2. Ausg. Bd. 2. S. 166. Cimmerier = Cimbri = Gomer als seit Moses, also 2453 a. Chr., bekannt. Dieselbe Gleichung s. in Allg. Weltg. Th. 3. S. 968 ff. (Lpz. 1766) und mehreren Schriften, die bei BM. Cimmerii citirt sind.

Heyne Opp. Ac. III, 390.: »(Cimmerii) ab Alyatte II. c. a. 602. Asia expulsi, iterum in terras ultra Pontum septentrionales se recepere, ubi eos partim permixtos cum aliis barbaris nomen amisisse, partim ad ulteriora occidentis et septentrionis errantes processisse credere licet. Mansere tamen vestigia gentes in nomine Bospori Cimmerii, in monte Cimmerio et quae sunt alia.« Die Tauri waren vielleicht von den Skythen in die Gebürge gedrängte Kimmerier. Weitere Bemerkungen Heyne's über die Kimmerier s. in Allgem. Weltg. l. c.

Mann. III, 1 ff. cf. 35. IV. 10. 34. 38. hält die Kimmerier (wie die Kimbern) für Deutsche.

Ad. Mithr. II, 351 ff.: »Sie (d. Kimm.) waren die nördlichsten und zugleich die östlichsten der Thrakischen Völkerschaften und bewohnten in Norden des schwarzen und Mäotischen Meeres nicht allein die heutige Krim, ... sondern auch die ganze heutige kleine Tatarei zu beiden Seiten des Dniepers bis an das nördliche Ufer der Donau.« Ein Rest ihrer Raubzüge blieb in Bithynien. Da sie in Asien nicht festen Fuß faßen konnten, gründeten sie, den Skythen tributär, den Staat des Kimm. Bosporus, der sich bis auf Constantin d. Gr. erhielt; cf. Str. VII. p. 308. ed. Cas. und Cary. Hist. des Rois du Bosp. Cimm. in seiner Hist. des R. de Thrace. Treres waren das Hauptvolk unter den Kimmeriern; aber es gab auch einen Stamm dieses Namens in Thrakien, s. Steph. Byz. Die nämlichen Namen Cotys, Seleucus, Rhescuporis, Rhömetalces und die Endung sades in den Namen Mäsades, Berisades, Medosades kommen sowol unter den Bosporanern, als den Thrakischen Regenten vor. (Ad. vergißt, daß diese Namen alle keine Kimmerischen sind; schon der häufige Völkerwechsel in jenen Gegenden läßt vermuthen, daß sie mehreren Sprachen

angehören. Der Name Lygdamis findet sich in einer vielleicht darnach benannten Stadt Lygdamum in Klein-Asien bei Plin. V, 33. wieder.) Die Tauri waren von den Skythen in die Gebürge gedrängte Kimmerier und gewannen durch die Rückkehr ihrer Brüder mehr Luft und Raum in der Chers. Taurica, vermuthlich als Theil des Bosp. Staates, bis sie 62. p. Chr. von den Alanen aufgerieben wurden; ihre von den Griechen mit Diana verglichene Göttinn hieß Oreiloche, s. Amm. XXII, 5. Bei Diod. IV, 50. ist diese im Hyperboreerlande = Ch. Taur. zu Hause (s. u. darüber).

Uk. I, 1. S. 26—7. erwähnt u. A.: daß aus dem Semit. kamar (Hiob III, 5.) = dunkel die Griechen (Lycophr. 1427.) κίμμερος bildeten. Spätere suchten sie (die Kimm.) in Italien (Theophr. H. plant. V, 9. Festus v. Cimmeril. Schol. Apoll. Rhod. III, 311. Tzetz. Chil. XIII, 483.) oder am Pontos (Schol. Aesch. Prom. 729.) . . . Eust. ad Hom. Od., der sie im Westen, am Okeanos, nicht weit vom Hades wohnen läßt (cf. Tzetz. ad Lycophr. 695.) citirt, was besonders zu bemerken ist (cf. Schweigh. ad Athen. praef. p. XIX. not.) p. 1671. die alten Scholien. Zu dem Dunkel, in das noch spät die Westländer eingehüllt galten, trug die Handelspolitik der Kimmerier bei. Doch fängt dieß schon (ib. S. 37. cf. II, 1. S. 232.) bei Hesiodos an, sich aufzuhellen.

Niebuhr Kl. Schr. I, 364 ff. bezweifelt die Erscheinung der Kimmerier in Lydien unter Ardys als unmittelbare Folge ihrer Ueberwältigung durch die Skythen und Madyes's Einfall in Asien als Jener Verfolgung bezweckend. Beides seien vielmehr rein Raubzüge gewesen, wie denn auch um Ol. 20. (cf. ib. S. 206 ff.) Assarhaddon vermuthlich gegen diese zu Hülfe gerufen an den Hellespont gegangen sei. Der Zwischenraum zwischen der Austreibung der Kimmerier und dem Einfalle der Skythen in Medien sei in Letzterer Tradition, aus der die Griechen schöpften, übersprungen worden. Der Weg, auf dem Herodotos die Kimmerier nach Klein-Asien gelangen laße, sei irrige durch die Namen-Spuren derselben am Bosporos veranlaßte Annahme, da vielmehr dort vermuthlich ein Theil des Volkes sich bis auf die Zeit der Griechischen Niederlaßung erhalten habe. Die in Sinope gesiedelten hatten

vermuthlich bis auf Alyattes Klein-Asien mehrmals durchstreift. — Wahrscheinlich seien die Kimmerier die Rossemelker, die Zeus Il. V, 5., vom Ida aus nach Thrakien hin gerichtet, sieht. Die Trerer seien vermuthlich ein von den Kimmeriern verschiedenes Thrakisches Volk; Madys bei Strabon = Madyes bei Herodotos. S. 370. weist N. die wahrscheinliche Einwirkung der Kimmerier auf Völkerwanderungen zwischen Thrakien und Klein-Asien nach.

**Turner Hist. of the Anglo-Saxons V. I. p. 27 ff.** gibt einen Abriß der Kimm. Geschichte. Die Stelle bei **Plut. Mar. XI.** (s. u.), nach welcher die Kimmerier westlich nach dem Deutschen Meere zogen, nimmt er wesentlich an, wenn gleich diese Wanderung des Hauptheiles des Volkes vielleicht vor dem Einfalle der Skythen hergegangen sei. Während ihre Hauptmasse nach Jütland gegangen sei (auf dieses deutet sogar **Berghaus** in **Reichard** Kl. geogr. Schr. Homers Kimmer. Unterwelt); möge auch ein Theil nach Unter-Italien gekommen sein: Später seien sie dann als Kimbern bekannt geworden. Von dem Germanischen Norden aus seien sie auf dem noch jetzt gewöhnlichen Wege nach den Britannischen Inseln gegangen. Die Kelten nimmt er als dem in SWEuropa siedelnden großen andern Ast desselben Volkes.

**Eichwald** G. d. K. M. S. 254 ff. hält die Kimmerier gar für Slaven und die As. Heneter = Wenden für ihren Rest. Auch er bezweifelt die von Herodotos angegebenen Richtungen ihrer Flucht und stellt zur Erklärung oder Emendation Hypothesen auf, deren Darstellung unser Raum nicht erlaubt. Auch zieht er die Sage von der Wanderung der Skythen bei **Diod. ed. Bipont.** V, 2. p. 124—6. herbei.

**Brandstäter Scythica** zieht gegen Herodotos zu Felde und zeiht ihn der Widersprüche und der Verwechselung der Kimmerier-Reste mit den Skythen; s. p. 73. 75. 86—7., wo es ihm mit Recht widersinnig scheint, daß die Skythen die Kimmerier aus bloßer Feindschaft verfolgt haben sollen, statt ruhig im eroberten Lande zu wohnen. Ob wir gleich mit ihm die Kimm. für Indo-Germanen halten, können wir doch unter seinen Argumenten p. 80. wenigstens die Beziehung einer fingirten Namensform *Κερμέριοι* zu *Γερμανοί* und *Καρμανία*

nicht unterschreiben. P. 82 ff.: Vor den Skoloten fliehen die Kimm. nach NW., wo sie später als Kimbern mit den altverwandten Teutonen wieder auftreten. Ihre Flucht nach Osten vermuthet („φαίνονται, φανεροί εἰσι" IV, 12.) Herodotos nur „quum litus Ponti boreale antiquitus Scythiam fuisse credat, neque aliter irruptionem Scytharum in Mediam et Cimmeriorum sedes in Asia minore explicare possit." Vielleicht ist ein Theil von Diesen zu den Budinen geflohen; ihr im alten Lande gebliebener Rest seien vielleicht die für Skythen ausgegebenen Ackerbauer, von denen = serpentibus μιῇ γενεῇ ante Darii bellum die Neuren ausgetrieben wurden?

Bode Gesch. d. Hell. Dichtkunst II, 1. S. 150 ff.: Homeros kennt noch keine Kimmerier am Pontos oder Kaukasus, sondern andre Völker. — Arrianos und die Geschichte überhaupt halten Jene für ein Skythisches Volk aus dem höheren Norden, dessen einzele Stämme besondere Namen führten; cf. Eust. ad Od. T. I. p. 396, 41.; 397, 9. Lips.; Ders. p. 397, 3. scheidet die mythischen Kimmerier oder Kerberier bestimmt von den historischen, folgt aber Strabon für den Vor-Homerischen Einfall in Sardes; cf. Thiersch A. Phil. Mon. T. 3. p. 374 sq. — Kallinos — der vor 726 a. Chr., wo die Trerer Magnesia eroberten, lebte — meint auch nur den alleinigen Kimm. Einfall zu Ardys's Zeit. (Für den Haß der Ionier, besonders ihrer Dichter, gegen die Kimmerier vgl. Eust. l. c. p. 397, 14.) — Die damals ausgegangenen Kimmerier kehren nicht wieder ins Skythische Vaterland zurück; doch scheinen sich andre Kimm. Horden an der Küste von Paphlagonien und Bithynien bis auf Alyattes gehalten zu haben, der sie auf immer aus Asien vertrieb. Jener Einfall ging um 678 a. Chr. von der Küste des Pontus aus, an dem sie sich, von den Skythen gedrängt, niedergelaßen hatten; wenn nicht, nach Kallimachos, unmittelbar vom Bosporos aus; wogegen indessen die zeitliche Collision der Skythen-Einfälle zu Kyaxares's = zu Alyattes's Zeit mit ihrer Vertreibung der Kimm. spräche; wir müßten den Einfall der Kimm. in Ardys's erstes Regierungsjahr setzen, ungefähr 61 Jahre vor Alyattes, während welcher die Skythen nach ihrer Vertreibung der Kimm. langsam heranzogen. Gewis aber ist

Lygdamis schon in Ardys's Zeit zu stellen. — Wol schon früher konnten die Eur. Kimmerier Raubzüge unternommen haben, doch nur auf die Küste des Pontos; so 1053 a. Chr., cf. Oros. I, 21. p. 79. Haverk. und Str. I. p. 6. über die Homeros bekannte Kimm. Invasion in Jonien.

Uschold Vorh. d. Gr. Gesch. und Myth. II, 279. hält gar die Kimmerier überhaupt für mythisch.

S. F. W. Hoffmann hat in seiner Schrift „die Iberer ꝛc. Lpz. 1838" den Homer. Kimmeriern eine besondere Abhandlung gewidmet, in der er die Versuche, Homeros eine nähere, geographische Kenntnis dieses Volkes unterzulegen, für eitel erklärt; sie gelten bei Diesem nur im Allg. als Nordvolk. Auch Thiersch in A. Phil. Mon. III, 574. sq. leugnet Homer's nähere Bekanntschaft mit den Kimmeriern. Hoffmann sagt weiter von diesen: Sie wurden einst zu den Skythen gerechnet, cf. Francke zu Callin. p. 110.; oder in NWAsien von diesen unterschieden, cf. Humb. Krit. Unt. ꝛc. S. 164 ff. Ihr Name lebte nördlich von Pontos, Maeotis und Kasp. Meere; sie wohnten einst im Bucharischen Tieflande, dem Völkerwandrungsthore seit ihrer Verdrängung bei Herod. I, 6. IV, 12. cf. Ritter Asien I, 71 ff. (2. Ausg.). Von den Iberern sind sie, nebst den Hyperboreern, gänzlich zu scheiden. H. citirt noch: v. Köppen Nordgest. d. Pontos S. 73. Voss A. Weltk. S. XIV. in Jen. Ltz. 1834, der Namen und Volk für Phoenisische Erfindung hält. Grotefend in Bertuch G. Eph. 1815. Nov. S. 255 ff., der sie in den Osten setzt. Schuster in Jahn und Seeb. Arch. f. Ph. und Paed. II, 2. S. 170 ff., der sie für das historische Volk des Kaukasus erklärt.

Die Züge der Kimmerier, sofern sie nur temporäre sind, haben für unsre Zwecke nur geringe Wichtigkeit; desto größere aber die uns wahrscheinliche Auswanderung ihrer Hauptmasse aus dem Lande am Bosporos nach NW., über deren weiteren Verfolg wir uns erst später aussprechen können. Freilich würde ihre erste Einwanderung nach Europa uns nicht minder wichtig sein; aber die Rückschlüße auf diese müßen noch viel mehr von einer Hypothese zur andern schreiten und auf die Urwanderungen aller alten Völker Ost-Europas Rücksicht nehmen; wir hoffen indessen, daß die Leuchte der Forschung auch noch jene

»*Κίμμερον σκιάν*« zugänglich machen werde. Mögliche Spuren der Kimmerier in Asien werden wir später nachweisen.

Mit den Kimmeriern wurden nun von mehreren Schriftstellern die **Kimbern** identificirt; die folgenden Excerpte gelten zugleich für das Weitere über die Kimbern; zur bequemeren Beziehung fügen wir einige Buchstaben zu:

**Str. ed. Falc. II. p. 140.:** (a) »(*Ποσειδώνιος*) *Εἰκάζει δὲ καὶ τὴν τῶν Κίμβρων καὶ τὴν τῶν συγγενῶν ἐξανάστασιν ἐκ τῆς οἰκείας γενέσθαι κατὰ θαλάττης ἔφοδον, ὐκ ἀθρόαν συμβᾶσαν.*« Casaub. vermuthet diese Meinung irrig Posidonios zugeschrieben; vgl. k im Folgenden — **VII. p. 421.:** (b) »*Ἄλλα δ' ἐνδεέστερά ἐστιν ἔθνη Γερμανικὰ ... πρὸς δὲ τῷ Ὠκεανῷ ... καὶ Κίμβροι.*« — **p. 424 ff.:** »*Περὶ δὲ Κίμβρων τὰ μὲν ὐκ εὖ λέγεται, τὰ δ' ἔχει πιθανότητας ὐ μετρίας· ὔτε γὰρ τὴν τοιαύτην αἰτίαν τῦ* (c) *πλάνητας γενέσθαι καὶ λῃστρικὺς ἀποδέξαιτ' ἄν τις, ὅτι* (d) *χεῤῥόνησον οἰκῦντες,* (e) *μεγάλῃ πλημμυρίδι ἐξελθεῖεν ἐκ τῶν τόπων·* (f) *καὶ γὰρ νῦν ἔχυσι τὴν χώραν ἣν εἶχον πρότερον, καὶ ἔπεμψαν* (g) *τῷ Σεβαστῷ δῶρον, τὸν ἱερώτατον παρ' αὐτοῖς λέβητα, αἰτύμενοι φιλίαν καὶ* (h) *ἀμνηστίαν τῶν ὑπηργμένων· τυχόντες δὲ ὧν ἠξίυν, ἀπῆραν.*« Er bestreitet nun jene Vertreibung durch eine Ueberschwemmung und letztere selbst als vielmehr = regelmäßige Flut. (i) »*Οὐκ εὖ δ' ὐδ' ὁ φήσας ὅπλα αἱρέσθαι πρὸς τὰς πλημμυρίδας τὺς Κίμβρυς, ὐδ' ὅτι ἀφοβίαν οἱ Κελτοὶ ἀσκῦντες, κατακλύζεσθαι τὰς οἰκίας ὑπομένυσιν, εἶτ' ἀνοικοδομῦσι ... ὅπερ Ἔφορός φησιν...* (k) *Ταῦτα δὲ δικαίως ἐπιτιμᾷ τοῖς συγγραφεῦσι Ποσειδώνιος καὶ ὐ κακῶς* (l) *εἰκάζει, ὅτι* (c) *λῃστρικοὶ ὄντες καὶ πλάνητες οἱ Κίμβροι καὶ μέχρι τῶν περὶ* (m) *τὴν Μαιῶτιν ποιήσαντο στρατείαν· ἀπ' ἐκείνων δὲ καὶ ὁ Κιμμέριος κληθεὶς βόσπορος, οἷον Κιμβρικός, Κιμμερίυς τὺς Κίμβρυς ὀνομασάντων τῶν Ἑλλήνων. φησὶ δὲ καὶ Βοΐυς τὸν Ἑρκύνιον δρυμὸν οἰκεῖν πρότερον· τὺς δὲ Κίμβρυς ὁρμήσαντας ἐπὶ τὸν τόπον τῦτον, ἀποκρυσθέντας ὑπὸ τῶν Βοΐων ἐπὶ τὸν Ἴστρον καὶ τὺς Σκορδίσκυς Γαλάτας καταβῆναι· εἶτ' ἐπὶ Τευριστὰς καὶ Ταυρίσκυς καὶ τύτυς Γαλάτας· εἶτ' ἐπὶ Ἐλυηττίυς.*« Folgt Letzterer Anschluß an den Kimbernzug nach Italien und dessen Schicksal, so wie Mehreres über die Gebräuche der Kimbern. (n) »*Τῶν δὲ Γερμανῶν, ὡς εἶπον, οἱ μὲν προσάρκτιοι*

*παρήκεσι τῷ ὠκεανῷ· γνωρίζονται δ' ἀπὸ τῶν ἐκβολῶν τε Ῥήνε λαβόντες τὴν ἀρχὴν, μέχρι τε Ἄλβιος. Τέτων δ' εἰσὶ γνωριμώτατοι Σέγαμβροί τε καὶ Κίμβροι.«* XI. p. 721. nennt er am Kimmer. Bosporos *»κώμην τὴν Κιμβρικὴν« = Κιμμέριον ἄκρον* Ptol. sec. Casaub.

Für Str. a. e ff.: die Sage von Vertreibung durch ein Naturereigniß, vorzüglich eine Ueberschwemmung, die dem großen Kymrischen Kelten-Aste eigenthümlich gewesen zu sein scheint, vgl. sp. u. die Cy. Triaden; Aristot. Eudem. III, 1.; Nicom. III, 7. (*»Κελτικὸν θράσος«*); Nicol. Damasc. ap. Stobaeum; Aelian XII, 23.; (s. Cas. in Str. l. c.) Ammian XV, 9. (alluvio maris). XXXI, 5.; Claudian. B. Get. v. 638. (s. J. v. Müller B. Cimbr.); App. Ill. IV. (Erdbeben); Flor. III, 3.; Festus, der die Sage von den Ambronen erzählt; vgl. die *συγγενεῖς* bei Str. a. Die meisten der cit. Stellen nennen die Kelten überhaupt. Eine eigenthümliche Ansicht Pinkerton's u. A. über diese Ueberschwemmung werden wir u. kennen lernen. Falc. bemerkt, daß die Cimbrica Chersonesus = Dänemark und Holstein Spuren großer Ueberschwemmungen trage.

Zu c vgl. Liv. Ep. LXIII, der die in Illyrien eingefallenen Kimbern gens vaga nennt; Plut. (s. u.) g. i.; Diod. (s. u.) a; Quinct. Decl. III; Festus: »Cimbri lingua Gallica latrones dicuntur«; Gloss. ap. Dfr.: *»Κίμβρος ὁ λῃστής«*; Shering. p. 54.; 49 Deutsche Etymologie, wie auch bei Eccard. Orig. Germ. p. 169—70.; Ad. ä. Gesch. d. D. S. 115. A. 1. 2.; J. Grimm Gramm. I, 178.; Letztere weichen von jenem Sinne ab; Weiteres s. u.

Der heilige Keßel Str. v. 9. wird häufig mit dem von Herodotos erwähnten der Skythen, als vielmehr den Kimmeriern zugehörenden, verglichen; cf. bes. Brandst. Scyth. p. 74—5.

Diod. V, 32. sagt von den nordwärts nach Skythien hin wohnenden Galatern: *»Φασί τινες ἐν τοῖς παλαιοῖς χρόνοις τὲς τὴν Ἀσίαν ἅπασαν καταδραμόντας, ὀνομαζομένες δὲ Κιμμερίες, τέτες εἶναι, βραχὺ τε χρόνε τὴν λέξιν φθείραντος ἐν τῇ τῶν καλεμένων Κίμβρων προσηγορίᾳ·* (a) *Ζηλέσι γὰρ ἐκ παλαιε λῃστεύειν ἐπὶ τὰς ἀλλοτρίας χώρας ἐπερχόμενοι, καὶ καταφρονεῖν ἁπάντων. Οὗτοι γάρ εἰσιν οἱ* (b) *τὴν μὲν Ῥώμην*

*ἑλόντες*, (c) *τὸ δὲ ἱερὸν τὸ ἐν Δελφοῖς συλήσαντες, καὶ πολλὴν μὲν τῆς Εὐρώπης, οὐκ ὀλίγην δὲ καὶ τῆς Ἀσίας φορολογήσαντες, καὶ τῶν καταπολεμηθέντων τὴν χώραν κατοικήσαντες· οἱ διὰ τὴν πρὸς τοὺς Ἕλληνας ἐπιπλοκὴν Ἑλληνογαλάται κληθέντες·* (d) *τὸ δὲ τελευταῖον, πολλὰ καὶ μεγάλα στρατόπεδα Ῥωμαίων συντρίψαντες.«* Das Folgende bezieht sich auf die Sitten der Kimbern = Galater. Ib. 34. (e) wurde früher statt »*Τῶν δὲ Ἰβήρων ἀλκιμώτατοι μὲν εἰσιν οἱ καλούμενοι Λυσιτανοί*« fälschlich *Κίμβρων* gelesen; cf. Wernsd. Gal. p. 89. Dind. in h. l., der auch die Emendation *Κελτιβήρων* erwähnt, doch die obige vorzieht.

Plut. Mar. XI.: »*Αἱ περὶ* (a) *Τευτόνων καὶ Κίμβρων φῆμαι προσέπιπτον ... Μυριάδες μὲν γὰρ αἱ μάχιμοι τριάκοντα σὺν ὅπλοις ἐχώρουν ... γῆς χρήζοντες* (b) ... *καθάπερ πρὸ αὐτῶν ἐπυνθάνοντο Κελτοὺς τῆς Ἰταλίας τὴν ἀρίστην κατασχεῖν, Τυῤῥηνῶν ἀφελομένους. Αὐτοὶ μὲν γὰρ* (c) *ἀμιξίᾳ τῇ πρὸς ἑτέρους,* (d) *μήκει τε χώρας, ἣν ἐπῆλθον ἠγνοοῦντο, τίνες ὄντες ἀνθρώπων, ἢ πόθεν ὁρμηθέντες, ὥσπερ νέφος ἐμπέσοιεν τῇ Γαλατίᾳ καὶ Ἰταλίᾳ.* (e) *Καὶ μάλιστα μὲν εἰκάζοντο Γερμανικὰ γένη τῶν καθηκόντων ἐπὶ τὸν βόρειον ὠκεανὸν εἶναι,* (f) *τοῖς μεγέθεσι τῶν σωμάτων καὶ τῇ χαροπότητι τῶν ὀμμάτων·* (g) *καὶ ὅτι Κίμβρους ἐπονομάζουσι Γερμανοὶ τοὺς λῃστάς. Εἰσὶ δ' οἳ καὶ τὴν Κελτικὴν, διὰ βάθος χώρας καὶ μέγεθος, ἀπὸ τῆς ἔξωθεν θαλάσσης καὶ τῶν ὑπαρκτίων κλιμάτων, πρὸς ἥλιον ἀνίσχοντα καὶ τὴν Μαιῶτιν ἐπιστρέφουσαν, ἅπτεσθαι τῆς Ποντικῆς Σκυθίας λέγουσι, κἀκεῖθεν* (h) *τὰ γένη μεμίχθαι.* (i) *Τούτους ἐξαναστάντας οὐκ ἐκ μιᾶς ὁρμῆς, οὐδὲ συνεχῶς, ἀλλ' ἔτους ὥρᾳ καθ' ἕκαστον ἐνιαυτὸν εἰς τοὔμπροσθεν ἀεὶ χωροῦντας, πολέμῳ χρόνοις πολλοῖς ἐπελθεῖν τὴν ἤπειρον. Δι' ὃ καὶ πολλὰς κατὰ μέρος ἐπικλήσεις ἐχόντων, κοινῇ* (k) *Κελτοσκύθας τὸν στρατὸν ὠνόμαζον. Ἄλλοι δὲ φασι, Κιμμερίων τὸ μὲν πρῶτον ὑφ' Ἑλλήνων τῶν πάλαι γνωσθέντων, οὐ μέγα γενέσθαι τοῦ παντὸς μόριον, ἀλλὰ φυγὴν, ἢ στάσιν τινὰ βιασθεῖσαν ὑπὸ Σκυθῶν, εἰς Ἀσίαν ἀπὸ τῆς Μαιώτιδος διαπεράσαι, Λυγδάμιος ἡγουμένου. Τὸ δὲ πλεῖστον αὐτῶν καὶ μαχιμώτατον, ἐπ' ἐσχάτοις οἰκοῦν παρὰ τὴν ἔξω θάλασσαν, γῆν μὲν νέμεσθαι* (l) *σύσκιον καὶ ὑλώδη καὶ δυσήλιον πάντη, διὰ βάθος καὶ πυκνότητα δρυμῶν, οὓς μέχρι τῶν Ἑρκυνίων εἴσω διήκειν οὐρανοῦ δ'*

*εἰληχέναι, καθ' ὅ δοκεῖ μέγα λαμβάνων ὁ πόλος ἔξαρμα .... δι' ὃ καὶ τὴν εὐπορίαν τȣ͂ μυθεύματος Ὁμήρῳ γενέσθαι πρὸς τὴν νεκυίαν. Ἔνθεν ȣ͂ν τὴν ἔφοδον εἶναι τῶν βαρβάρων τȣ́των ἐπὶ τὴν Ἰταλίαν, Κιμμερίων μὲν ἐξ' ἀρχῆς, τότε δὲ Κίμβρων, ἐκ ἄπο τρόπȣ προσαγορευομένων.* (m) *Ἀλλὰ ταῦτα μὲν εἰκασμῷ μᾶλλον, ἢ κατὰ βέβαιον ἱστορίαν, λέγεται.«*

Ueber die Kelto=Skythen (o. k) s. unser Früheres. Die Benennung mag durch Angrenzung, weniger durch wirkliche Mischung, beider Völker entstanden sein. Ueber die Gleichung der Kimbern mit den Galatern um Olbia s. u.

Eine Stelle aus **Steph. Byz.** über Kimmerier = Kimbern s. o. bei Zeuen. Die Stelle bei **Polyaen. VIII, 10.** (**ed. Mursinnae**): „*Μάριος Κιμβρίοις συμβαλὼν ἀπὸ χειμερίων τόπων ὁρμωμένοις*“ findet ihre gewiß nicht zufälligen Parallelen o. bei den Kimmeriern, auf die auch vielleicht schon die Form *Κιμβρίοις* deutet. Nicht minder erinnert die **gens vaga** und die für die Raubzüge der Kimbern cit. Stellen an die Kimmerier.

Die Angaben unbestimmter Ferne, wie bei **Plut. d.** und **Amm. XXXI, 5.**, wo die Kimbern „**ex abditis Oceani partibus**“ kommen, mögen eben so wol auf den Norden des Deutschen Meeres, als auf das Kimmerische Dunkel passen. Vgl. u. **Quinct. Decl. III, 4.** und die **Cebarenses** u. bei den SOZügen.

Wir dürfen nicht übersehen, daß bei den Alten die Gleichung der Kimbern und Kimmerier nur entweder als Vermuthung (**cf. Str. l. Plut. m.**), oder als „Angabe Anderer“ angeführt wird. Aber die ganze Geschichte der Kimbern vor ihren Berührungen mit den Römern beruht auf vereinzelten Aussagen und Combinationen, die, auch abgesehen von der Aehnlichkeit der Namen, sich leicht an die Kimmerier anschließen, wie das Folgende noch weiter zeigen wird.

Wenn wir jene Gleichung annehmen, so dürfte sich wenigstens für einen Theil der Kimmerier=Kimbern als nächste Siedelung nach der Vertreibung vom Bosporos durch die Skythen Pannonien und vielleicht ein Theil von Thrakien darstellen, wo wir bei den Bojern (s. o.) einen alten Focus der Keltischen Bevölkerung suchten und u. noch weiter belegen

werden. Abgesehen davon, daß wir sie in späterer Zeit zuerst im Illyrischen Keltenlande mit den Römern zusammentreffen sehen werden — was schwerlich von Pannonien aus geschah —: so finden wir sie = jene Kelten bezeichnet, deren Züge nach SO. wir u. weiter verfolgen werden. Vgl. o. Diod. c. App. Ill. IV.: „Αὐταριέας . . . Μολιστόμῳ . . . καὶ Κελτοῖς τοῖς Κίμβροις λεγομένοις ἐπὶ Δελφὸς συστρατεῦσαι.“ Des Gottes Strafe jagt die Illyrier bis an die Grenze der Bastarnen. „Κελτοῖς δὲ ὁ θεὸς τὴν γῆν ἔσεισε (a) καὶ τὰς πόλεις κατήνεγκε.“ Fliehend plündern sie die alten Illyr. Bundesgenoßen (b) „καὶ μέχρι Πυρήνης ἐλεηλάτυν· ἐπιστρέφυσι δ' αὐτοῖς ἐς τὴν ἕω, Ῥωμαῖοι δεδιώτες, ὑπὸ μνήμης (c) τῶν προπεπολεμηκότων σφίσι Κελτῶν . . . ἀπήντων . . . καὶ πανστρατιᾷ διώλλυντο.“ Darauf besiegt sie = τὺς Κίμβρυς Marius. „Οἱ δὲ, ἀσθενεῖς τε ἤδη γενόμενοι . . . ἐς (d) τὰ οἰκεῖα ἐπανῆλθον . . . (e) (V.) Τοιῦτον μὲν δὴ τέλος τῆς ἀσεβείας ὁ θεὸς ἐπέθηκεν Ἰλλυριοῖς τε καὶ Κελτοῖς. Οὐ μὴν ἀπέσχοντο τῆς ἱεροσυλίας· ἀλλ' αὖθις, ἅμα τοῖς Κελτοῖς (f) Ἰλλυριῶν οἱ Σκορδίσκοι μάλιστα, καὶ Μαῖδοι καὶ Δάρδανοι, τὴν Μακεδονίαν ἐπέδραμον ὁμῦ καὶ τὴν Ἑλλάδα, καὶ πολλὰ τῶν ἱερῶν (g) καὶ τὸ Δελφικὸν ἐσύλησαν.“ Darüber fangen die Römer unter L. Scipio Krieg mit ihnen an, 32 Jahre nach dem Kimbernzuge. — Offenbar zeigt dieser Bericht vielfache Verwirrung, in der Zeitrechnung, wie in dem Kimbernzuge an sich, dessen späteren Verlauf er nur in SGallien (Hispanien kaum berührend) und Italien er erzählt. Das Wichtigste, wol verworren auf früheste Zeit Zurückdeutende ist uns, daß er a. d. c. den Kimbern feste Wohnsitze in Pannonien anweist, zu denen ihr Rest zurückkehrt und angeblich einen zweiten Delphizug mitmacht; Weiteres darüber u. s. l. Durch c, cf. Gall. I. II. (s. u.), wohin er selbst in diesem Cap. zurückweist, ist es klar, daß er oder die Römer selbst in den Kimbern dasselbe Keltenvolk finden, das früher im Bellovesus-Zuge auftrat. Da bei diesen Zügen nirgends sonst ein Molistomos genannt wird, könnte eine besondre Abtheilung derselben aus Kimbern bestanden haben; doch wird durch Diodoros und andre u. folgende Gründe eine große Ausdehnung des Kimbernnamens wahrscheinlich. Indessen zeugt für Ersteres wiederum Justin. XXXVIII, 3., der

neben den Gallo-Graeken die Kimbern und nach Beiden die Sarmaten und Bastarnen als Völker nennt, zu welchen Mithridates Gesandte geschickt habe. An dieser Stelle nimmt Gatterer in Comm. Gott. XII. p. 157., der übrigens die Richtigkeit der Angabe bezweifelt, Cimbros = Tauros posteros Cimmeriorum; vgl. o. Kimm. — In der von Uk. II, 2. S. 193. A. 68 b. cit. St. Just. XXIV, 8., in der die Kimbern als Delphi's Eroberer genannt seien, finden wir diese nur Gallier genannt. Ueber eine mögliche Zusammenstellung der Kimbern und Tektosagen bei Just. XXXII, 3. f. u. bei den SOZügen, wo wir noch mehrere Beziehungen der Delphischen „Kimbern" zu den Ital. Kelten nachweisen werden. Wir vermuthen übrigens, daß Diodoros, wie Appianos sich auf wirkliche Ueberlieferung des Kimbern-Namens stützten; und daß Letzterer eben dadurch zu dem Anachronismus verleitet wurde, den ihm Schweigh. in l. c. IV. V. nachweist: »Mirus historiae saltus ab A. U. 475., quo Delphica suscepta expeditio est, in a. ab U. C. 649., in quem incidit illa Consulum clades, cujus mentio facta est in Ep. R. Gall. p. 73., 25 sq.« Auch Joseph. I, 7.: »Τὸς μὲν γὰρ νῦν ὑφ' Ἑλλήνων Γαλάτας καλεμένες, Γομαρεῖς δὲ λεγομένες, Γομαρὸς ἔκτισε« lehnt sich zwar an den biblischen Gomer Mos. I, 10. an, scheint aber wirklich durch den unter den Af. Galatern noch gefundenen Kymren-Namen dazu veranlaßt worden zu sein. Wernsd. Gal. 95. glaubt hier Phrygien = Gomerim gemeint; Zeuss 60. denkt an die Kimmerier. Weiteres s. sp. u. bei den Kymren. — Der Kimbern-Namen erhielt sich in Pannonien in »Cimbrianis« It. Ant. ed. Wess. p. 267. Freilich könnte dieser Name auch erst aus späterer Zeit von einer Kimbrischen Truppe Cimbriani (s. u.) im Römischen Heere stammen, wie wir vermuthlich erst aus der Longobardenzeit ein Castell Cimbra in der Gegend von Trient finden (cf. Mann. IX, 1. S. 142).

Von Pannonien aus könnten sich die Kimbern gleich, nach unsrer ob. Vermuthung, den Bojern, nur viel weiter als diese, nach Norden hinaufgezogen haben, wo wir noch spät Reste von ihnen finden und woher vermuthlich ihr großer historischer Zug ausging. Da wir dort ihre Spuren in be-

trächtlicher Ausdehnung von Osten nach Westen und zwar früher, wie es scheint, im Osten finden, dürfen wir auf diese Richtung ihrer Züge, die schon durch die Combination mit den Kimmeriern angedeutet war, schließen. An der Ostsee (?) werden sie eher als — mit Ausnahme der zeitlosen Tradition, auf die sich die obigen Angaben stützen können — irgend anderswo schon um 250 a. Chr. von Philemon ap. Plin. IV, 13. genannt, der sie näher gekannt haben muß, da er Worte ihrer Sprache nennt. Nehmen wir an, daß sie schon längere Zeit dort wohnten, so liegt die des Delphizuges zu nah, als daß wir jene mit denen dieses Zuges ganz identisch halten sollten; jedoch macht die Wanderung mehrerer Völker dieses Zuges namentlich bei App. III. IV. jene Identität möglich. Philemon's Kimbern sind wol auch Ephoros's gleichzeitige Kelten im oft überschwemmten Lande bei Str. l. Vielleicht dürfen wir auch die Kelto-Skythen bei Plut. k. auf den NO. deuten; ebenso die o. erw. Kimbern Justin's, sofern wir sie mit Thierry I. p. LV—VI. in die Nähe der Bastarnen setzen; um so mehr da ib. c. 4. Mithridates sagt: „a Germania Cimbros . . . Italiam inundasse." Zu dieser Stelle vgl. zunächst Quinct. Decl. III, 4., wo der Kimbern „gens ex ultimo litore Oceani et diremta frigoribus plaga . . . Italiam inundavit." — Allerdings liegt die von Thierry I. p. LVI.; Turner Anglo-Sax. T. 1. p. 84. gestellte Gleichung mit den Aestyern nahe; doch s. u. über diese.

Auf den westlichen Norden beziehen sich: o. Str. b. u. cf. Tac. Germ. 37.: „Eundem Germaniae sinum proximi oceano Cimbri tenent, parva nunc civitas, sed gloria ingens, veterisque famae lata vestigia manent" etc. Zu letzteren Worten, an die Tacitus den Zug gegen die Römer knüpft, stimmt Str. f. 9. 4., wodurch die historische Erinnerung vielleicht bei beiden Theilen erhalten scheint. Zu 9. cf. das Monum. Ancyranum (Suet. ed. Wolf 2, 375. ap. Zeuss 144.): „Cimbrique et Chariides et Semnones et eiusdem tractus alii Germanorum populi Romani petierunt." Falc. in Str. l. c. citirt auch Plin. II, 67. über der Römer Fahrt unter Augustus um Germanien bis an Cimbrorum promontorium. Ders. IV, 28. (13—4.) kennt sie für's Erste (nebst den Teu-

tonen) als zu den Deutschen Ingaevonen gehöriges Volk auf der nach ihnen benannten Halbinsel, dem Skand. Gebürge gegenüber; cf. Zeuss 145., der aber 70—1. eine zweite Kimbern-Abtheilung ebds. für falsch hält. Die Stelle lautet nämlich: „Ingaevones, quorum pars Cimbri. Teutoni ac Chaucorum gentes. Proximi autem Rheno Istaevones, quorum pars Cimbri, mediterranei, Hermiones . . .“ Nach Tac. Germ. 2. „medii Herminones“ scheint mediterranei von Cimbri geschieden, und zu 4. gehörig; so auch bei Zeuss 70., der aber Sicambri-Mediterranei liest und beide Worte als verdächtig einschließt. Doch auch Mela III, 3. zeigt dieselbe Stellung an den Hermionen (s. u.). Bei Plinius, Strabo und Tacitus hat man bisweilen statt der Elbe den Rhein angenommen; vgl. für Plinius Thierry I. p. 4 ff. J. Wachter Fer d. Kr. I, 3. für Strabon; Schöning bei J. v. Müller B. C. S. 341. für Tacitus; so auch v. Wersebe Völker d. a. T. A. 122. nach Mannert. Auch Ptolemaeos kennt die *Κίμβροι* noch als Volk auf der NSpitze der *Κιμβρικὴ χερσόνησος* über den *Χαρῦδες*, die auch o. im Mon. Anc. mit ihnen genannt wurden; cf. Zeuss 145—6., der hier ihre letzte Spur findet. Reminiscenz könnte „Cimbrica Thetis = Nordsee bei Claudian. XXVI. 335. sein, zumal da er öfters von den Marianischen Kimbern redet; aber nach ej. VIII—V. 451. „latisque paludibus exit Cimber et ingentes Albim liquere Cherusci“ zu Stilicho's Zeit; und noch zur Zeit der Not. Imp. muß das Volk bestanden haben, da sie Cimbriani (cf. o. Cimbrianis in Pannonien) mit besonderem Wapen nennt. Dieses jedoch haben sie mit den Attecotti gemein und sind neben diesen genannt; weswegen wir, diese = Atuacuti (s. o. G. tr.) haltend hier einen wirklichen Kimbernrest in der Rheingegend suchen; vgl. die Istaev. Kimbern bei Plin. l. c.

Auf dieß nordwestliche Kimberland, von dem nach dem Obigen die Alten den Zug ausgehn laßen, der zuerst im Herk. Walde auf die Bojer traf, beziehen wir mit Müller Marken 135. auch die Stelle bei Flor. III, 3., nach welcher „Cimbri, Teutones atque Tigurini ab extremis Galliae profugi, quum terras eorum inundasset Oceanus“ — vgl. die Sage von der Flut — kommen; doch kommen wir nachher

auf eine mögliche andre Deutung; vgl. auch die o. bei G. cit. cit. Stelle Florus's über die Senonen und Radlof l. c. 166 ff.

Jener Zug beginnt nach Posidonios ap. Str. l. c. mit dem zurückgeschlagenen Anprall auf die Bojer; darauf ziehen sie nach Demf. nach Pannonien (Skordiskern), Noricum (Tauriskern) und zu den Helvetiern, in die Schweiz?

„Cimbri, gens vaga, populabundi in Illyricum venerunt; ab iis Papirius Carbo consul cum exercitu fusus est." Liv. Ep. LXIII. Mit diesem ersten Zusammentreffen mit den Römern beginnt ihre deutlicher zusammenhangende Geschichte, von der wir nur Umriße zu geben nöthig haben. Vgl. Liv. l. c. und Ep. XLVII. Str. V. Val. Pat. II, 8—12. Tac. G. 37. Asc. Ped. in Cic. pro Corn. Flor. III, 3. App. Gall. Exc. XII. de leg., der bei jenem ersten Stoß auf die Römer in Noricum nur die Teutonen nennt, während er Ill. IV. von den Kimbr. Kelten (s. o.) spricht und Liv. Ep. LXIII. und Str. V, 4. ebenfalls die Kimbern nennen; eine Erklärung mit F. Wachter For. d. Kr. I, 3., welcher Teutonen = Theuten = Deutsche meint, können wir nicht anerkennen. Eutr. IV, 11. Quinct. Decl. III. Jul. Obs. de Prodig. ap. App. Schweigh. T. 3. p. 181. Nach diesen Stellen erscheinen sie darauf in SGallien und schlagen die Römer, trennen sich darauf von den Teutonen, wie es scheint, indem sie einen Zug über die Pyrenäen machen und darauf sich wieder in Gallien mit den Teutonen zusammenfinden; cf. Liv. Ep. LXVII.; vielt. Sen. Cons. ad H. 6. (s. G. Tr. üb. Germani in Hispanien); Plut. Mar. XIV—V., nach welchem sie in zwei Abtheilungen: Kimbern und Ambronen mit Teutonen auf Italien los gehn, nach Str. u. A. verbündet mit den Helvetischen Tigurinern und Töygenern (? s. u.). Letztere fliehen zurück, während Jene nach einander von den Römern zerschmettert werden; cf. ll. cc. Str. VII, l. c. Oros. V, 16. etc. (Weitere Citt. s. bes. bei J. v. Müller l. c. und Schweiz. Gesch. ed. Lpz. 1786. I. S. 15. A. 1.); Beck. Weltg. II, 189 ff. (besonders für neuere Schriften); Ad. ä. G. d. D. 107. (ebenso); Jomalieri B. Cimbricum (uns unbekannt).

In der Geschichte wird bald ein, bald der andre Theil des Zuges, jedoch mit Praevalenz der Kimbern, hervorgehoben,

ohne daß immer historischer Grund, Theilung des Zuges, zu Grunde liege. So bei App. l. c. f. o.; Cic. pro l. Man. 20. Kimbern und Teutonen; ebenso CBG. I, 33. 40.; VII, 77. Die Tiguriner bei CBG. I, 12. (17. falsch bei Uk. II, 2. S. 200.) und Liv. Ep. LXV. (doch vgl. ebds. LXVII—VIII. über Kimbern, Teutonen und Ambronen), während Tac. Germ. 37. die Kimbern und Str. IV, 19. die Kimbern und Teutonen als durch die Belgen zurückgehalten nennen. Plut. c. a nennt K. und Teut.; ebenso Claudian. I, 254.; Propert. El. II, 1. die Kimbern und III, 3. die Teutonen; Juv. Sat. VIII, 248. 250. XV, 124. nur die Kimbern; Aelian. VIII, 10. erst Kimbern und Teutonen, dann nur Erstere; Sidon. Ap. Pan. Av. Aug. v. 76—7. diese beiden; Inscr. Grut. 436, 3. Marius's Triumph über beide; Inscr. Mabill. in Mus. It. T. I. p. 20. nur die Kimbern; Inscr. in Fast. Pigh. a. V. C. 652.: „C. Marius C. Filius Consul V. de Teutoneis, Ambronibus et Cimbreis“ (s. Struve Corp. hist. Germ. p. 55.) u. dgl. M.; s. bes. Tzschucke in Eutr. V, 1.

Noch einige einzele Punkte in jenen Zügen verdienen besondere Erwägung:

An drei Orten werden die Kimbern von Kelt. Völkern zurückgewiesen; von den Bojern im Herk. Walde, nach Posid. ap. Str. l. c.; von den Belgen nach CBG. II, 4. Str. IV. p. 273. ed. Falc. in Gallien; von den Keltiberern in Hispanien nach Liv. Ep. LXVII. Wenn wir auch hierbei friedliches Uebereinkommen vermuthen, so ist doch darum noch nicht ein Grund zu näherer Verwandtschaft erwiesen; doch läßt sich Einiges dafür anführen. Nach Posidonios werden die Kimbern von den Bojern „ἀποκρουσθέντες“ und gehn in die Gebiete der Taurisker und Helvetier über; nach Tacitus u. A. ziehen sie plündernd in Illyrien umher. Ob sie aber auch gegen die genannten Kelt. Völker, deren nähere Verwandtschaft unter einander wir nach dem Früheren vermutheten, feindlich verfahren und nicht vielleicht bloß gegen die Illyrischen, fremdstämmigen? Daß die Helvetier sich kurz darauf mit ihnen verbünden, ist unbezweifelt; für die mögliche Verbündung der Bojer mit ihnen schon früher bei Delphi-Zügen und nun bei dem nach Italien vgl. einstweilen d. Ob. üb. d. Bojer. Auch

erscheint unter den Kimbern ein Βοιώριξ, **Bojorix** bei Plut. Mar. XXV.; L. A. Flor. III, 3.; Liv. Ep. LXVII., wo die ältere Lesart Bolo rege st. Bojorige, cf. Spener II, 14. A. e.; Ad. ä. G. d. D. 116.; Fransh. in h. l., der übrigens in Suppl. Bojorix setzt; Mann. III, 599. hält ihn für einen Bojer. Bei Liv. XXXIV, 46. wird ein Bojorix ausdrücklich Regulus der Bojer genannt. F. Wachter l. c. I, 3. hält diesen Namen wegen seines öfteren Vorkommens für ein Appellativ und stützt zugleich darauf die Vermuthung: die Kimbern seien ein vertriebener Zweig des Bojervolkes gewesen, der dadurch in feindliche Stellung gegen das Hauptvolk gerathen sei.

Bei den Belgen finden sich stärkere Gründe für freundliches und verwandtschaftliches Verhältnis zu den Kimbern; s. auch ob. bei G. tr. über Atuatuker, Nervier und Belgen überh. (nach CBG. II, 4.): Kimbern; ferner ebds. über Kelt. Germani im Verhältnisse zu den Aussagen Germanischer Abkunft der Kimbern, welche — wie wir dieß auch bei den Belgen vermutheten — aus einer Zeit stammen, in welcher den Römern noch keine Deutsche = Germani bekannt waren, in späterer aber misverstanden und auf letztere übergetragen werden konnten; Weiteres s. u. Vgl. auch sp. u. über **Belgius**, **Kimbern**, Tektosagen und Tolistobojer bei den SOZügen. Daß in Gallien der Kimbern Name und Volk speciell schon vor dem großen Zuge in Gallien — etwa als Theil der Belgen — einheimisch gewesen sei, hat vermutblich nur Scheingründe für sich; s. u. Die Verwüstung Galliens durch die Kimbern bei CBG. VII, 77.; Liv. Ep. LXVII., wo ausdrücklich das Südland zwischen Rhodanus und Pyrenäen genannt ist, von welchem ihre Züge nach Hispanien und Italien ausgingen, bezieht sich nicht auf die Belgen, zeugt also nicht gegen die Verbindung mit diesen. Auch finden sich Spuren freundlichen Verhältnisses der Kimbern zu Gallischen, vielleicht ihnen und den Belgen näher verwandten Stämmen. Dio Exc. Peiresc. 97. läßt die Tolossaten durch sie gegen die Römer aufreizen, worauf diese die Stadt einnehmen und die reichen Tempelschätze wegnehmen, welche (s. u.) nach Einigen vom Delphizuge herrühren sollen. Nach Just. XXXII, 3. folgt diesem Tempelraube der Römer „Cimbrici belli tumultus, velut ultor sacrae pe-

cuniae." Zu bedenken ist hier Volcae = Belgae (s. G. tr.): Cimbri; und specieller Tektosagen: Kimbern als Völker des Delphizuges, auch deswegen zu der späteren, Belgischen Wanderung gehörend. Wir müßen indessen vermuthen, daß die Gallier der Kimbern Feindschaft auch deshalb traf, weil sie zum Römerreiche gehörten.

Ebenso bezieht sich auch ihre Räuberei in Hispanien vielleicht nur auf die Iberischen Völker, wenigstens wahrscheinlichst nicht auf die Keltiberer, für deren speciellen Zusammenhang mit den Belgen und Kelt. Germanen überdas mehrere Gründe (s. s. lt.) sprechen. Ueber Kimbern in Iberien s. c. Diod. e.; es wäre doch nicht unmöglich, daß der Cymren-= Kimbern-Name als genetischer sich irgendwo in Iberien erhalten habe und Diodoros überliefert worden sei. — Ueber eine Stelle bei Cic. Qu. Tusc. II, 26. und Val. Max. II. c. VI, 11. s. u.

Wenn wir auch die Benennung Galli für die Kimbern (s. u.) = Kelten übh. nehmen und die o. cit. „extremæ Galliae" bei L. A. Flor. III, 3. auf das alte Keltenland Germanien beziehen; so bleiben doch noch Stellen übrig, in welchen wahrscheinlichst Gallien als deren Vaterland gemeint ist; nämlich Cic. or. de prov. cons. XIII.: „Bellum Gallicum, P. C., C. Caesare Imperatore gestum est; antea tantummodo repulsum. Semper illas nationes (Galliens) nostri Imperatores refutandas potius bello, quam lacessendas putaverunt. Ipse ille C. Marius ... influentes in Italiam Gallorum maximas copias repressit; non ipse ad eorum urbes sedesque (wiederum im Gegensatze zu Caesar auf Gallien gehend) penetravit." Dio Cass. XLIV. p. 262.: „Γαλατία, ἡ τὲς Ἄμβρωνας καὶ τὲς Κίμβρες ἐφ' ἡμᾶς στείλασα." Der Hauptgrund dieser Angaben mag in dem Ausgange der Kimbern aus Gallien nach Italien liegen und vielleicht ist mit „στείλασα" nichts Anders gemeint; bei Cicero müßen wir dann bedenken, daß die genauere Kenntnis des nordöstlichen Kimbernlandes erst zu Augustus's Zeit eintrat. In der That findet sich eine Stelle bei App. B. Civ. I, 29., die das Dasein eines Kimbrischen Landestheiles in Gallien bezeugt: „Ὁ μὲν Ἀπυλήιος νόμον ἐσέφερε, διαδάσασθαι γῆν, ὅσην ἐν τῇ νῦν

ὑπὸ Ῥωμαίων καλουμένῃ Γαλατίᾳ Κίμβροι, γένος Κελτῶν, κατεκλήρωσαν." Aber schon der letzte Ausdruck deutet darauf hin, daß von einer nur temporären Besitzung der in Gallien eingefallenen Kimbern die Rede ist, die durch ihren Abzug (bei CBG. VII, 77.) herrenlos wurde. Thierry I, 242. bemerkt für diese Erklärung auch das auf die Besiegung der Kimbern gestützte Scheinrecht der Römer. Ueber die Atuakutische (Aduatukische) Siedelung s. G. tr.

Zu o. Diod. b., der die früheren Ital. Kelten zu den Kimbern rechnet, vgl. App. Gall. I—II., der ihren späteren Zug, ohne sie selbst durch den Kimbern-Namen zu unterscheiden, in die Reihe der früheren Keltenzüge nach Italien stellt: „Πρὸ δὲ τῶν τοῦ Μαρίου ὑπατειῶν πλεῖστόν τι καὶ μαχιμώτατον, τῇ τε ἡλικίᾳ μάλιστα φοβερώτατον, χρῆμα Κελτῶν εἰς τὴν Ἰταλίαν καὶ τὴν Γαλατίαν εἰσέβαλε . . . ἐφ' ἃς ὁ Μάριος ἀποσταλεὶς, ἅπαντας διέφθειρε." Cf. v. III. IV.; auch o. Plut. b. „καθάπερ" etc. scheint ein ähnliches Verhältnis auszudrücken. Noch wichtiger ist der Umstand: daß Marius das Bild jenes mit Manlius Torquatus in den ältesten Keltenkriegen in Italien kämpfenden Galliers zum Embleme wählte, und daß vielleicht der Kimbern-Name als schon für jenen älteren Keltenzug geltend hieraus gefolgert werden kann; cf. Cic. de Or. II, 66.: „Gallum in Mariano scuto Cimbrico" cf. Plin. XXXV, 4. 8. Schütz in l. c. Cic.; Thierry I. p. XLV—VI., der auch noch eine Stelle aus den Fast. Cap. citirt: „. . . A. Aufidius mensarius tabernae argentariae ad scutum Cimbricum . . . caussam dixit apud P. Fontejum Balbum praet." etc., woraus noch am Ersten die Geltung des Kimbern-Namens vor dem bekannten Zuge zu folgern ist. Dann dürfen wir um so mehr jene von Marcellus in Italien besiegten Germanen (s. G. tr.) = Kimbern halten. Vgl. auch Lig. Ambronen unter den Ligurern, Comberana in deren Lande und u. über den Sallavier Teutomalius; ferner c. hb. Kimmerier in Italien.

Die Masse der von den Römern zu Sklaven gemachten Kimbern war so groß, daß wir ihre kräftige Nationalität stark genug in den Fesseln fortlebend halten dürfen, um diese später temporär zu sprengen. Vgl. CBG. I, 40., wo der servilis

tumultus zunächst in Eine Kategorie mit dem Kimbern-Kriege gesetzt wird. Der Volksname mag noch länger in Italien fortgegolten haben, da er, wie der der Bojer (s. o.), noch in Eigennamen fortdauert; die Abstammung mag dem in Caesars Lebens- und Todes-Geschichte vorkommenden L. T. Cimber den Namen gegeben haben; vgl. Schweigh. in App. B. Civ. II, 113. über die Formen Κίμβερ und Κίμβρος. Irrige Hypothese gab den sette und tredici communi in Ober-Italien Kimbrischen Namen und Stamm; sie gehören, wie besonders ihre Sprache bezeugt, einer späten Deutschen Einwanderung an, die Mann. IX, 1. S. 72. und Zeuss 588—9 nach Ennod. Pan. und Cassiod. Var. II, 41. vermuthlich viel zu weit in Theoderichs Zeit hinaufrücken. Den Beweis können wir hier nicht ausführen.

Was nun die wichtige Frage über die Abstammung der Kimbern betrifft, so haben sie die meisten, wenigstens die Deutschen, Historiker ohne Weiteres zu den Deutschen gestellt. Wir befragen zunächst die Aussagen der Alten.

Aus Galliern und Germanen besteht der Zug nach Eutrop. V, 1., der ohne genauere Unterscheidung unter dieser Doppel-Kategorie Kimbern, Teutonen, Ambronen und Tiguriner zusammenfaßt; ähnlich Oros. V, 16., der nachher alle Gallier benennt; der Sklave, welcher Marius tödten sollte, wird bald Germane, bald Galater oder Kimber genannt; s. Valer. Max. ed. Torren. II. c. X. ann. 36. und Citt. bei Spener I, 127., wo die Angabe bei Plut. Mar. „Γαλάτης τὸ γένος ἢ Κίμβρος“ auch auf Gleichung beider Namen bezogen werden kann.

Als Germanische Völker werden die Kimbern und Teutonen betrachtet, wie es scheint, bei CBG. I, 33. 40. Doch führt er c. 33. für die »gefährliche Möglichkeit, daß die Germanen Gallien einnähmen und von der Provincia nach Italien gingen« die K. und T. im Grunde nur als Belege an; und c. 40. sucht er den vor dem ihnen ganz neuen Germanischen Feinde verzagenden Römern zu zeigen: „factum ejus hostis periculum patrum nostrorum memoria, quum Cimbris et Teutonis a C. Mario pulsis“ etc. Es läßt sich demnach aus diesen Stellen kein entscheidender Schluß auf Caesars subjective Meinung ziehen; ja man könnte daraus an sich schließen, die

Römer hätten die K. und T. nicht für Deutsche gehalten, weil ihnen Caesar diesen ganz ungewohnten Feind geflißentlich als »denselben« darzustellen sucht. — Str. o. b. u. und IV, 10. p. 273. ed. Falc. (doch s. üb. d. St. o. G. tr. üb. Germanen) rechnet sie zu den Deutschen Völkern, unter denen allerdings ihr Rest zu seiner Zeit isolirt wohnte; dagegen o. i gleicht er sie mit Ephoros's Kelten. Zu den Germanen sind sie ferner gezählt im Mon. Anc. (o.); vielleicht bei Seneca (s. o.), bei dem wir an die Spur Keltischer Germanen in Hispanien erinnern müßen; bei Val. Max. II. c. II, 3., der Marius's „senectutem Numidicis et Germanicis illustrem tropaeis" nennt; bei Vell. Pat. II, 12. cf. 8. die Kimbern mit den Teutonen, die übrigens nachher allein genannt werden; bei Plin. IV, 14. (s. o.); Quinct. Decl. III, 13. sagt von den Kimbern: „inusitata corporum magnitudo, mores etiam Germanis feri", wodurch ein gewisser Gegensatz gegen die Deutschen, wenn auch nicht als stammlicher, gestellt wird; Letzteres nimmt Ascentius an, während Burmann gegen ihn ihre Deutsche Abstammung daraus folgert; bei Tac. Germ. 37. sind sie in Germanien und in Einer Kategorie mit sicheren Deutschen genannt; Hist. IV, 73., wo Cerialis den Treverern und Lingonen, wie o. Caesar den Römern, aus bestimmtem Beweggrunde die Kimbern und Teutonen als Deutsche darstellt; Plut. o. e spricht nur seine Vermuthung aus, während seine Berichte, namentlich k, sie eher zu den Kelten stellen; über die unhaltbaren Gründe seiner Vermuthung s. u. Berosus Ant. IV. p. 139. verdient keine Berücksichtigung. Bei Ptol. II, 10. und Mela III, 3. ad fin. cf. 6. sind sie in Deutschland, doch nicht ausdrücklich als Deutsche genannt. Der Sueve Cimberius CBG. I, 37. mag ebenso, wie der Sachse Cumbro bei Falk, und der Ampsivarier Bojocalus etc., nach seiner Undeutschen Abstammung benannt gewesen sein. Gerade hier fällt uns bei, daß den Sueven bei CBG. IV, 1. dieselben jährlichen Züge zugeschrieben werden, welche Plut. o. e von den Kimbern aussagt. Daß die Kimbern die Teutonen Brüder nannten, muß erst durch Mitwirkung andrer Gründe auf Beider Keltische oder Deutsche Abstammung bezogen werden; überdas konnten sie

schon nach ihrer engen Verbündung mit größerem Rechte Brüder heißen, als die Germani γνήσιοι der Gallier (s. o.).

Gallier oder Kelten sind die Kimbern bei Cic. de Or. II, 66. (s. o.); bestimmter de P. Cons. c. 13. (s. o.), wozu überhaupt die Meinungen zu stellen sind, die ihnen Gallien als Vaterland anweisen, sofern wir darunter (s. o.) nicht vielmehr bloß den Ausgangspunkt nach Italien zu verstehn haben; ferner bei Sallust. Jug. c. 114., cf. Jul. Exsup. in Cortii Sall. c. 2. 3. ap. J. v. Müller l. c. S. 342.; bei Diod. V, 32. cf. XIV, 114. (s. o.); App. Gall. II.; Ill. IV.; B. Civ. I, 29. (s. o.); S. Rufus VI. . .

Außerdem s. die obigen Stellen, in denen die Aussagen wechseln oder schwanken; und nun fragt es sich noch: wie ist den übrigen die Aussage Germanischer Abstammung zu betrachten sei. In der Zeit, in welcher die meisten o. cit. Schriftsteller lebten, war Nord-Germanien, in dem der Kimbern Rest noch wohnte, mit Ausnahme vielleicht nur der Gothini, von Deutschen bewohnt, die ihre Kelt. Vorgänger verdrängt und deren Reste sich incorporirt hatten. Wer daher die Kimbern nicht näher kannte, mußte sie wol für Deutsche halten; auch waren diese, wiewol durch alte Tapferkeit, sogar schon durch deren Ruf, selbständig geblieben, ohne Zweifel eher germanisirt, als die minder isolirten südlicheren Keltenreste. Auch dürfen wir nicht in allen cit. St. ihre Stellung unter den Deutschen direct auf ihre Abstammung beziehen. So spricht ja auch Tac. Germ. 28. von „Osis, Germanorum natione“, weil sie in Germanien wohnen, ob er schon ib. 43. bezeugt: „Osos Pannonica lingua coarguit non esse Germanos, et quod tributa patiuntur.“ — Wir vermutheten o., daß der Ausgang der Kimbern aus Gallien nach Italien ihnen jenes Land als Vaterland zuschreiben ließ; in einigen Stellen, namentlich bei Flor. II, 3., tritt aber auch die weitere Ausdehnung Galliens hervor, aus einer Zeit stammend, in der die Römer den NO. Europas noch nicht aus eigner Ansicht kannten, wol aber, eben durch die Kimbern, die richtige Nachricht haben konnten, daß dort noch weithin Gallia, Keltenland war. Als die Römer diese Gegenden kennen lernten, waren sie, wie schon erwähnt, bereits größtentheils von Deutschen bewohnt und die Kimbrische

Nationalität in Italien (seit dem Sklavenkriege) noch gewisser erloschen, als die des Restes in der Kimbr. Halbinsel; so daß die Römer, der alten Nachricht folgend, zugleich aber irrig dem Augenscheine der Gegenwart, jenen alten Zug für einen Deutschen halten konnten. Richtigere, älteste Kunde mochte sich dann in den Aussagen erhalten haben, welche unter Einem Namen und Stamme die Keltenzüge zu Bellovesus's und Marius's Zeit nach Italien und den nach Delphi zusammenfaßten. Wir dürfen dabei nicht vergeßen, daß gerade die ältesten Quellen die Kimbern für Kelten erklären: Cicero und Sallustius; und noch früher Ephoros und Aristoteles, deren Aussagen über die Kelten sich speciell auf die Kimbern zu beziehen scheinen. Will man dagegen bemerken: daß Jene die Deutschen noch nicht kannten oder höchstens nach Sagen, durch die deren Aehnlichkeit mit den Kelten nach Körperbeschaffenheit und Wildheit hervorgehoben wurde und gleiche Abstammung vermuthen ließ; und daß sie auch deswegen den Germanen-Namen noch nicht nannten, weil dieser damals noch nicht die ausgedehnte, auf die Deutschen übertragene Geltung gewonnen hatte: so liegt fürs Erste die Annahme näher, daß die Gleichung Cimbri = Galli aus einer Zeit stammte, wo die Deutschen erst ihre Wanderungen in die Europäischen Keltenländer begannen, zu deren ersten Folgen der große Zug des ohnehin raub- und wandersüchtigen Kelt. Kimbernvolkes gehören konnte. Und was den Germanen-Namen betrifft, so haben wir bereits vermuthet, daß er gerade in den ältesten Quellen als ächt Kelt. Volksnamen für die Kimbern oder einen Theil derselben galt, vermuthlich schon vor dem großen Zuge gegen Anfang des letzten Jh. v. Chr.; und daß dieser in späterer Zeit, wo er schon auf die Deutschen übergegangen war, mit zu der Annahme der Kimbern = Deutschen beitrug. Ein wahrscheinliches ähnliches Misverständnis bei Tac. Germ. 2. (3.) haben wir schon früher bei den Kelt. Germanen besprochen, auf die (G. tr.) wir überhaupt hier verweisen. — Für der Kimbern Keltenthum vgl. ferner das Obige über ihr Verhältnis zu Belgen, Bojern, Keltiberern, Kimmeriern und Cymren, dessen Ergänzung erst später folgen kann. Doch dürfen einige mehrfach wichtige Bemerkungen einstweilen hier ihre Stelle finden:

Bei Ptol. steht in der Gegend von Hamburg ein Ort Τρῆβα, Treva, dessen Name an sich schon Cymrisch scheint; s. Spr. Dec. I, 227.; doch hält Zeuss 762. eine Ableitung von triu (Baum) möglich. Der Ort liegt ganz im Gebiete der Völker des Kimbernzuges. Nach Owen nun heißt noch jetzt (oder in älteren Schriften? er gibt kein Citat) Hamburg bei den Cymren in Wales Treva (Trefa). Hieraus folgert sich nicht nur die Identität der Kimbern und Cymren, sondern auch ihr Auszug aus derselben Gegend, aus welcher sie (bes. nach Str. d und Tac. l. c.) in den Süden gingen, über Meer nach England auf dem, wie schon bemerkt, noch jetzt gewöhnlichen Wege über das Deutsche Meer = mór tawch der Cy. Triaden (s. s. l.). Woher sonst soll die Reminiscenz der Cymren kommen, die durch den Travefluß allein nicht zu erklären ist? Aehnlich verhält es sich mit den Flutsagen der Triaden. Sogar werden in den vielfach verfälschten Cy. Sagen, die wir unter dem Namen der Historia Britonum (s. s. l.) zusammenfaßen, in den Nationalhelden Brân schon bei Nennius fälschlich die beiden Brenni des Senonischen und des Kimbrisch-Delphischen Zuges verbunden. Obschon diese Confusion an sich verwerflich und Brân überhaupt nicht = Brennus ist; so fragt es sich doch: ob nicht nationale Reminiscenzen und Gesänge (wie überhaupt in d. II. Brit.) zu Grunde liegen. Gänzlich irrig ist der Schluß, den W. Malmesbury (de gest. Pont. Angl. Prol. l. III, p. 258. ed. Wech. in N. Comm. Gott. III, 60.) aus einem angeblich in Wales gefundenen Steine mit der Inschrift: „Marii victoriae" zog: daß Marius die besiegten Kimbern dorthin versetzt habe; mit Recht deutet Higden Pol. IV. Gale 216. diesen Stein auf den Britonen-Häuptling Marius, welcher Roderic besiegte (s. s. l.). Die Unterredungen der Kimbern und Teutonen mit Marius und den Röm. Soldaten konnten nicht wol anders, als durch Kelt. Sprache vermittelt werden; um so mehr, da sie ohne Dolmetscher geschehen; cf. Mann. IV, 35—5., der übrigens diese Argumentation zu häufig anwendet. Für die spärlichen Alt-Kimbr. Sprachreste s. Spr. Dec. I, 114ᵉ. (auch wenn a Cimbris räumlich genommen wird) 183. nebst Nachträgen. Ebds. 169. auch über die Deutsche Erklärung des Kimbern-Namens; cf.

die ob. Citt., wobei wir bemerken: daß wir Festus's Zeugniß zu einer Zeit, wo die Deutsche Sprache bekannter sein muste, als zu der von Plutarchos, wenigstens soweit gegen des Letzteren Aussage (c. 9.) geltend machen, daß diese ihre Kraft als Beweisgrund für der Kimbern Deutschheit verliert. Wir vermuthen übrigens in Beider zusammentreffender Erklärung keine wahre Etymologie, sondern dieselbe Pejoration des Volksnamens, die namentlich auch bei den Ambronen, wol auch den Briganten und andern Völkern durch begreifliche Gründe veranlaßt wurde. Weder die Cymrischen Deutungen des Volksnamens, auf die wir s. l. kommen werden, noch die Deutschen ll. cc. und bei Zeuss 141—2., die dieser ohnehin selbst nur zweifelnd vorbringt, leiten auf jenen Begriff. Wernsd. 89. vergleicht sogar Magy. czimborás = socius, was zu einer Cy. Etymologie sonderbar stimmt. Außer dem schon erwähnten Bojorix sind uns einige Anführer-Namen des Kimbernzuges überliefert und zwar zum Theile nur von Orosius l. c., der aus uns verlorenen Quellen geschöpft haben muß. Bei ihm als Kimber, bei andern als Teutone genannt ist Teutobodus (Teutobochus Flor. III, 3.), dem die Teutobodiaci unter den Asiatischen Galatern ganz nahe stehn. Vielleicht bedeutet dieser Name Teuten- oder Teutonen-Fürst, wie Bojo-rix Bojerfürst, so daß bod etwa mit Skr. pati = Herr und dgl. verwandt wäre und in diesem Falle von der Deutschen Lautstufe (Goth. faths) abläge; doch könnten wir diese Erklärung auch nicht Keltisch rechtfertigen. Cy. Boda ist = mountain kite; also a man's name. Etymologien laßen sich allerdings aus den Kelt. Sprachen bilden; wir scheuen diese aber im Allgemeinen in solchen Fällen und ziehen die Vergleichung mit ähnlichen Namen vor. Jenem Boda hält Maro-boduus die Wage, steht indessen, scharf genommen, durch das Thema bodu (bodv) etwas weiter ab, als bod-s. Für den ersten Theil des Namens vgl. u. bei den Teutonen. Andre Namen der Kimbern und Teutonen bei Oros. l. c. sind Lucius (Lugius), ein häufig auch in Britannien vorkommender Romanisirter Kelten-Name; vgl. auch die Keltiberischen Eigennamen Allucius Dio Cass. ed. Reim. p. 26. und Leuko App. VI, 46. und einen andern vielleicht Keltischen in Hispanien Luscinus

Liv. 33., 21. bei Hb. 74 ff., der mit Allucius auch die Städtenamen Lucentum und Ilucia in Hispanien vergleicht; Zeuss 143. hält Lugius für identisch mit dem D. Volksnamen Lugii (Lygii). Claodicus, ebenso Röm. Claudius, zu dem wol mit Recht Zeuss l. c. den Bastarnischen Cloudicus bei Liv. stellt, allzu sicher daraus aber auf Deutschheit (s. u. üb. d. Bastarnen) schließt; seine Vergleichung mit Ilodoveus, Ilódhyn mag richtig sein, stimmt aber eher für Keltische, als Deutsche Ableitung, da dem D. hl — nur im Fränk. Dial. chl — Kelt. cl antwortet. Vgl. auch den Keltiberer Salondicus bei Flor. II, 17. 14. und ähnliche suffigirte Kelt. Namen Cesorix, ebds. mit Geiserich, Genserich = Gaisorix verglichen, scheint ebenso deren Kelt. Gegenbild; vgl. Spr. Dec. I, 189. 69.

Die physische Beschaffenheit der Kimbern — s. v. Quinct. III, 3.; Plut. f, dem sie als erstes Argument für deren Deutschheit gilt; App. Gall. II. — enthält gerade die Eigenthümlichkeiten, welche die Kelten mit den Deutschen den Römern und Griechen gegenüber gemein hatten; zugleich aber auch dadurch von ihren heutigen Nachkommen großen Theils verschieden, namentlich von den eig. Kymren; auf diesen Widerspruch und seine Analogien kommen wir sp. u. weiter. Der Kimbern Gestalt erschreckte die Römer ebenso, als es die der Gallier des Bellovesus-Zuges gethan hatte; cf. bes. App. Gall. Exc. IX. de leg.; wol aber mochten Wanderleben, Abhärtung, Wildheit, nördlicher Körperbau die Kimbern und ihre Genoßen noch weit ungewohnter und schrecklicher aussehend machen, als ihre schon längst unter der Einwirkung südlicheren Klimas und geordneterer Lebensweise gestandenen Kelt. Verwandten; dieß tritt besonders in der Schilderung bei Polyaen. VIII, 10. hervor: „. . . Κιμβρίων καὶ Τευτόνων ἐς τὴν Ἰταλίαν ἐμβαλόντων ἀγρίων ἀνθρώπων, μεγάλων, τὰς ὄψεις ἀλλοκότων, θηριώδη τὴν φωνὴν ἐχόντων.“ Eins der wichtigsten Zeugnisse für der Kimbern Kelt. Sprach-Weise ist ihre Täuschung durch den sich unter sie mischenden Sertorius, wenn wir dieß nicht bloß für die Ambronen geltend machen wollen; s. Plut. Sert. Vgl. ferner für ihre Sitten und religiöse Gebräuche Str. VII.; Diod. V, 22., wo namentlich auch die Unzucht entschieden

Gallisch und Undeutsch ist. Cic. Qu. Tusc. II, 26. stellt die Kimbern und Keltiberer dem Charakter nach zusammen; ebenso Val. Max. II. c. VI, 11. ed. Torren. im Gegensatze zu den Galliern, folglich von Kelten sie unterscheidend und mit Kelten vergleichend. — Ueber die Keltische Rüstung im Gegensatze zur Deutschen nach Plut. Mar. XXV.; Polyb. und Tac. Germ. 6. s. Mann. IV, 34—5.; Müller Marken 113 *.

Aus einigen uns nahe liegenden Schriften aus der Masse der diesen Gegenstand behandelnden entnehmen wir nur Folgendes: In der Allg. Weltg. von Guthrie ꝛc. handelt ein ganzes Capitel XI, 1. von den Gomeriern, unter welchen u. A. Cimmerii, Comari etc. (Ptol. VI, 11. Plin. VI, 16. Dion. Per. v. 700. Mela I, 2.), Cimbri und Cymri zusammengefaßt werden. Wir werden sp. u. auf jene Stellen zurückkommen. Heyne in seinen Glossen zur A. W. Bd. 3. S. 968. sagt ohne Belege: „Schon die Alten hielten die Timarenier für einerlei Volk mit den Cimbern." — Cy. Schöning in seiner Abh. von der Vorstellung der Alten über den Norden (in Hist. Abhh. d. Kopenh. Ges. d. Wiß. Bd. IX.) nimmt an: Ueberschwemmung nöthigte die (Deutschen oder Keltischen) Kimbern, ihre Halbinsel = Melas Codanonia = Holstein und Jütland zu verlaßen und zwar schon vor Alex. d. Gr. Die Kimbern aber bei Strabon, Mela, Plinius und Tacitus wohnten an der Südseite der Elbe, bis an das Kimbr. Vorgebürge; sie waren entweder früher aus der Halbinsel ausgewandert und stets hier geblieben; oder der zurückgewanderte Rest der Marianischen Kimbern, der seine früheren Sitze von den Sachsen besetzt fand. — Ad. Mithr. II, 142—3. glaubt die ursprünglich Niederdeutschen, durch Mischung in Gallien aber zu Belgen gewordenen, Cimbri = Kimri (aber verschieden von den Kimmeriern) mit Sigovesus und nach Delphi gezogen. — Nieb. Kl. Schr. I, 384 ff. nimmt Kimbern = Belgen = Gallier, nur Teutonen = Deutsche, von Osten, nicht von Norden gekommen. Zu ihnen rechnet er die Galater der Inschr. von Olbia (s. u.) und deren Genoßen, Skiren = Skyren, zu den Teutonen. Vermuthlich durch die Sauromaten wurden die Kimbern zu ihrem großen Zuge, zuerst nördlich von den Karpathen, gedrängt. — Roberts, Sketch nimmt Kimmerier =

Kimbern = Cymri. Die Ersteren seien theils in Klein-Asien mit andern Völkern verschmolzen, theils nach Thrakien und an die Donau gezogen; dort versucht er Cy. Namendeutungen und bemerkt S. 30.: daß der Cy. Barde Taliesin „speaks of the extensive country of the Danaw; and Giraldus Cambrensis of the woods of Danubium, now called the forests of Dean.“ Er zieht allzusehr die eigentlichen Thraker in seine Vergleichungen. Aus der Livischen Sprache schließt er mit Unrecht, daß „the Cimmerians north of the Isthmus“ dort hinaus gegangen seien. Die Thrakischen Kimmerier läßt er erst bis an den Herk. Wald, an die Donau, bis Helvetien, von dort in das Land zwischen Rhein und Elbe, von da nach Jütland ziehen. Nach seiner Berechnung gehn die Cy. Königsverzeichnisse, jede Regierung zu 10 Jahren gerechnet, gerade bis an die Auswanderung der Kimmerier aus der Krim zurück. — Pink. I, 202 ff. deutet jene Ueberschwemmung (ähnlich auch v. Donop „Alte und älteste Zeit“) auf die Völkerfluth der Gethen = Pikten, welche die Cymri = Kimbern aus Dänemark vertrieben, wo Tacitus ihre Reste fand; 200 Jahre vorher wäre das Selbe schon in Schottland vor sich gegangen (s. s. l.). — Thierry, dessen Meinungen wir zum Theile bereits anführten, hält nach Diod. l. c. Kimmerier für alten Generalnamen der Galater. I. p. LXI—II. combinirt er: a. Chr. 631 der Kimmerier Zug nach Deutschland; 587 Bewegungen in Gallien und Fluchtzüge der Gallier nach Italien und Illyrien; zwischen diesem J. und 521 übersteigen die Kimbern die Pennin. Alpen (II, 191 ff.). Die stärkste der jenseits des Rheines gebliebenen Kimren-Horden wohnt in der Kimbr. Halbinsel und an den nahen Küsten der Nordsee; nördlich über ihr ein Teutonisches Volk. Durch ein Erdbeben tritt das Meer über, und die erschrockenen Völker drängen sich zusammen. Vom Baltischen Meere nach SW. gehend werden sie durch die Bojer, ein ebenfalls Kimrisches Volk, aufgehalten. Drei Jahre lang nach dem Siege über Carbo ziehen sie in Illyrien umher, dann über den Ober-Rhein in die Helvet. Alpen, wo sich die einst aus Italien vertriebenen Ambronen (s. seine Ansichten über Umbrer rc. o. G. cis.) an sie anschließen. Mit diesen und den Helvetiern gehn sie um das Nordende des Jura nach

Gallien, wo sie endlich vermuthlich durch freundliche Uebereinkunft mit den verwandten Belgen Aduat im Eburonenlande erhalten, nur eine kleine Wache für ihr Gepäck zurücklaßend. Darauf folgen ihre Kriege gegen die Römer, von der Provincia durch die Schweiz und Savoyen nach Italien u. s. f. — Reichard Germ. unter d. R. 51 ff. entwickelt zuerst den Gang ihres Römerzuges: von der Halbinsel, NJütland, aus — wo noch spät ein Bezirk Cimber-Syssel heißt (hier möchten wir auch an Cimbrisham = Cimbrorum pagus in Skaanen erinnern) — nach Böhmen hin; dort zurückgewiesen, südlicher über die Donau an der Mündung der March, bei Noreja = Friesach zusammentreffend mit den Römern. Daß sie von Norden aus durch Schlesien in Böhmen eindringen wollten, beweisen auch die Ambronen = Lygische Ombronen bei Ptol., weshalb diese auch von den Lygiern (? s. o. Lig.) im Römerheere verstanden wurden. Ehe sie zu diesen, an der Obra zwischen Oder und Wartha, kamen, verbanden sie sich mit den Teutonen an der Ostseeküste, zumal in Meklenburg, und nach Mela III, 6. in Codanonia = Zeeland. Folglich ging ihr Weg von der Halbinsel aus zu den Harudern, die sich vermuthlich an sie schloßen, aber bei Noreja von ihnen trennten und nicht lange später bei Ariovist in Gallien erscheinen; von da durch das alte Saxonenland, Holstein und Schleswig, durch Meklenburg und die Mark Brandenburg auf Vorder-Polen zu ins Land der Ambronen. S. 138. spricht er von den Cimbri mediterranei Plin. IV, 14. als Istaevonen-Zweige in Thüringen, wo er ihren Namen in Zimmern und Sömmern gewagt sucht. Da sie Plinius von den nördlichen unterscheide, seien sie vielleicht = Cimmerii und von den übrigen Kimbern ganz zu trennen; oder, wenn sie von deren Zuge übrig geblieben, Cimbri = Cimmerii überhaupt.

Für die übrigen Völker des Kimbernzuges haben wir nach dem Obigen nur noch Weniges zu bemerken.

Für der Teutonen Abstammung gelten die Aussagen über die Kimbern um so mehr, als sie wahrscheinlichst schon den Zug mit diesen begannen; vgl. schon Pytheas ap. Plin. XXXVII, 11. der sie an die Bernsteinküste setzt, wo indessen Zeuss 135. 147. von Plinius Γετονοῖς oder Γοττονοῖς ver-

lesen glaubt; Appianos (s. o.), der sie nach der Schlacht mit Carbo „εἰς Γαλάτας“ gehn läßt (Ed. Schweigh. I, 85.), sowie das u. Folgende nebst dem schon o. Bemerkten über ihre Wohnplätze. Freilich sagt Liv. Ep. LXVII. von den Kimbern erst nach ihrem Zuge nach Hispanien: „reversique in Galliam bellicosis se Teutonis conjunxerunt“, was Zeuss 147. allzusehr urgirt. Fürs Erste ist es möglich, daß Livius in den verlorenen Stellen schon vorher die Teutonen nannte; und dann läßt sich, da doch die Teutonen gewis nicht in Gallien zu Hause waren, nicht erwarten, daß ein besonderer Zug derselben dorthin mit Stillschweigen von den Alten übergangen worden oder ihnen unbekannt geblieben wäre; so wenig wie der viel kleinere der Haruden. Doch s. nachher Zeuss's Meinung über die Τωύγενοι etc. Ferner möchten wir auf Teutonen : Kimbern beziehen die ἀμιξία Plut. c und συγγενῶν Str. a, wogegen das unbestimmte μεμίχθαι Plut. h Nichts entscheidet; auch erinnern wir an jene Brüderschaft beider Völker. Sind demnach die Kimbern Kelten, so sind es die mit ihnen von Anfange an verbündeten und vielleicht samt ihnen durch Deutsche verdrängten Teutonen ebenfalls. Ganz besonders für die Ambronen, welche am Lager der Römer vorbeiziehend mit diesen sprachen, gilt d. ob. Schluß aus solchen Unterredungen auf Kelt. Sprache; cf. Müller M. 107*. Vgl. auch noch Spr. Dec. I, 164.

Die Annahme Deutscher Abstammung für die Teutonen stützte sich, wie die für die Kimbern, auf die Wohnplätze; demnächst aber noch ins Besondere auf den Volksnamen. Dieser, meist nach der zweiten Conjugation gehend, wird gewöhnlich mit anlautender Tennis, selten mit der Aspirata geschrieben; Aeth. Cosm. schreibt Theotoni. Weder Teut, noch Theut stimmt zu den uns bekannten Lautstufen des Deutschen-Namens thiud, thiuth, diut; vgl. für diese J. Grimm Rec. von Müller Marken in Gött. Anzz. 1837 Febr., wo er übrigens Teutonen mit Bestimmtheit als Deutsche nimmt, jedoch an der Deutschheit der Kimbern durch Müller „wieder irre“ wird; Ptt. II, 519—23.; Zeuss 63—4., wo er die spätere Accomodation Theutonicus (T.) = Deutsch nachweist; 146—9 (cf. 22.) 316. über den Teutonen-Namen, mit

welchem er identisch erklärt: Τευΐγενοί (Str. s. u.), Nuithones (Tac.) = Eucii (Theodebert) = Euthiones (Ven. Fort.) = Juthae (Adam. Brem.), Jutae und Vitae (Beda); woher sowol Juthungi, Jutugi (Tab. Peut.) neben Vithungi (Eumen. und Sid. Apoll.); als Τευτονοάροι (Ptol.) st. Τευτοσάροι = Reudigni (Tac.), Cynuari, d. i. Ziuvari, der alte Namen der Schwaben in der Wessobr. Hs.; „denn die Schwaben sind die Juthungen und diese eine Abtheilung des nördlichen Teutenvolkes." Daher die Halbinsel sowol nach den Kimbern, als nach den Teuten = Jüten benannt. Zeuss 499. erklärt die in Britannien später eingefallenen Jüten und Sachsen für die Teutonen und Ambronen der Kimbernzüge. Mit diesen Gleichungen würden wir freilich fast genöthigt sein, der Teutonen Deutschheit anzunehmen. Wir begnügen uns, den Namen in seiner sichersten Gestalt zu erwägen. Das Thema Teuton trägt ein Ableitungssuffix, das, vielen Völkernamen eigen, nur zuläßt, nicht nöthigt (eher noch das Suffix isc in Deutsche), eine einfachere Form zu vermuthen; jedoch geht diese aus einer Zahl andrer, vermuthlich verwandter, Namen hervor, und diese sind, wenigstens fast, alle Keltisch. Zunächst Teutobodus, wahrscheinlich unmittelbar mit dem Volksnamen zusammenhangend, und selbst wiederum durch ein Keltisches Gentil-Suffix (ach, each) zum Namen eines Keltischen Volkes, Teutobodiaci, geworden (s. o. und u.); Teutomatus, Nitiobriger-Fürst CBG. VII, 46. (Var. s. b. Oudend. in h. l.); Teutomalius Liv. Ep. LXL, König der Sallurier (cf. Lig. üb. diese), wobei wir uns unwillkührlich an die Ambronen unter den Lygiern erinnern; Teutates, Kelt. Gott bei Lucan. Teutagonus Val. Flacc. bei Zeuss 146. klingt ganz Keltisch und gehört den mindestens halb Keltischen Bastarnen an; eher mag, wenigstens das Suffix von, Teutomeres Amm. XV, 3. und Liban. Ep. IV, 5. Deutsch sein, wiewol die von Z. l. c. angenommene Deutschheit des Namens noch historisch zu erweisen steht; vgl. auch Corr. 193., wo Teutoburgium entweder ganz Keltisch sein kann, cf. Corr. 45., oder aus dem alten Volksnamen durch Deutsche gebildet. In diesem Falle finden wir dadurch unsre Vermuthung für den früheren Sitz der Kimbern und Teut-onen in Pannonien unterstützt, wie

14*

zugleich durch die Teutobodiaci deren Theilnahme an dem Delphischen und Klein-Asiatischen Zuge; Teutenwinkel in Meklenburg mag ebenfalls Rest des Volksnamens in den späteren Wohnsitzen sein. Teutas, gegen den die Römer im Illyr. Kriege nach Trog. Prol. 28. kämpften, könnte auch Keltischer Name sein; indessen begegnen wir dem Wortstamme *Tevτ* (*Τευθρ*) öfters in SOEuropa. Die Etymologie hat, wie gewöhnlich vages Feld; wenn Deutsch thioda, diot = Volk verwandt ist, so schließen wir aus dem gleichbed. Cy. teulu (beide verschieden suffigirt) auf eine der Lautstufe nach an Teutones sich anschließende Cymrisch-Keltische Form, der schwerlich Gdh. tuath f. = country-people etc. entspricht, woher tuathanach m. = peasant; tuath m. = north, woher das Gentil tuathach, ist vielleicht ganz verschieden. Vielmehr ist thiod = Brz. (f.) Cy. (m.) tût, tûd (mit langem = gunirtem Vocale) = Leute, Volk, Bezirk ꝛc.; Brz. auch Pl. von den = Mensch; demungeachtet dürfte bei Teutones das Cy. Pluralsuff. on, wie bei Brython etc. vermuthet werden. Jenen Wörtern entspricht, wol zu merken: mit Un-Teutonischer Lautstufe Gael. duthaich f. = Land; duthan m. Volk ꝛc. Vorzüglich aus Pytheas l. c. hat man geschloßen: Teutonen sei der jetzt noch übliche allgemeine Name aller Deutschen; cf. Müller M. 130. 140.; Brömmel üb. d. Helv. 20., der so geht, Teutonen und Kimbern für eine aus vielen Deutschen Ländern zusammengefloßene Elite zu erklären, zugleich aber auf das Keltische cymar = Geselle sich beruft! Mit Recht weist dagegen Reichard l. c. 74. aus vielen Citt. Teutonen als speciellen Volksnamen nach.

Für ihre Wohnsitze ist außer d. Ob. noch zu bemerken: Die Teutonen bei Pytheas, wie bei Plin. IV, 14. stellt Reich. l. c. 70. an die Meklenb. Küste, an der der Bernstein mangelt, weswegen sie diesen von den Guthonen, am Bequemsten durch Schiffahrt erhielten. Ib. 74.: Die Ausdehnung der Teutonen wird bezeugt durch ihre Stellung fürs Erste bei Ptol. und Mela III, 3. (nebst den Kimbern an den Hermionen), fürs Zweite auch in Mela III, 6.: „in illo sinu, quem Codanum diximus, ex insulis Scandinavia (al. Codanonia), quam adhuc Teutoni tenent.“ cf. Zeuss 149., der auch hier ein

Mißverständnis sucht. Sollten nicht die Theutes oder Theuates in Scandza bei Jorn. II, 15. jene Teutonen sein?

Die Τευτονοάροι zwischen Saxonen und Sueben bei Ptol., in der Nähe der Τεύτονες, hangen zwar gewis mit diesen zusammen; könnten aber nach der Analogie von Bojoarii, Cantvaras etc. eine Deutsche Völkerschaft sein, welche früheres Gebiet der Teutonen eingenommen hätten. Reich. l. c. 72 ff. glaubt sie von den Teutonen in Meklenburg von der Küste an landeinwärts bis an die Elbe zurückgeblieben; Zeuss 316., in Folge seiner o. ang. Gleichungen, für „die westlichen Teutones, die schon in der 1. Hälfte des 3. Jh. ihre nördlichen Sitze verlaßen und zuerst ums J. 230 in den Donaugegenden neben den Quaden, Jutugi in d. T. Peut. genannt, erscheinen.“ Es fragt sich, ob sie nicht nebst den von Ptol. neben ihnen genannten Οὐιρόυνοι — cf. Corr. 207. — ein Kelt. Volk, nach unseren Voraussetzungen zu den wirklichen Kelt. Teutonen gehörig, sind, das, wie sämtliche Keltenreste jener Gegenden, früh germanisirt wurde.

Noch führen wir eine sonderbare Angabe über Teutonen bei Pisa nach Cato major ap. Serv. ad Aen. X. v. 179. (J. v. Müller l. c. 312. 343.) an, bei denen wir nicht an die sog. Cimbrischen Gemeinden denken dürfen. Ist die Angabe ächt, so dürfen wir vielmehr auf jene frühesten Kimbern und Ambronen in Italien verweisen.

Für die Ambronen verweisen wir wiederum auf das Vorhergehende und für die Details ihrer Züge mit den Kimbern rc. auf die Historiker. Ihre älteste Erscheinung ist jene unter den Jh. Liguren, unter welchen sie die mit den Kimbern gekommenen Brüder bereits trafen; cf. darüber o. bei den Ligyern, Kimmeriern (in Italien), Kimbern (früheste ebds.), Teutonen (Spuren ebds.), Umbrern (G. cis.) rc.

Ueber die ursprünglichen Sitze der mit den Kimbern, zunächst mit den Teutonen verbündeten Ambronen sind die Stimmen getheilt. Wahrscheinlich wohnen sie noch in jenen Sitzen bei Ptolemäos als Ὄμβρωνες, wo sie, wie o. bemerkt, Reichard zu den Lygiern zählt und l. c. 83. mehrere heutige Ortsnamen, worunter Ambroszew (doch: Ambrosios?) besonders bemerkenswerth, zu den Zeugnissen stellt. Mit ähnlichem Rechte dürfte aber auch Ambria

= Ammerland in Ost-Friesland erwähnt werden. Aus der Kimbrischen Flutsage, welche Festus, vermuthlich durch Misverständnis, von ihnen erzählt, dürfen wir darum nicht auf ihr Wohnen in der Kimbr. Halbinsel schließen; wol aber können sie ein Zweig des Kimbernvolkes gewesen sein, wodurch, in Verbindung mit den früheren Kimbern in Italien, sich auch ihr Vorkommen unter den Liguren erklären würde. Die Stelle bei Festus lautet: „Ambrones fuerunt gens quaedam Gallica, qui subita inundatione maris cum amisissent sedes suas, rapinis et praedationibus se suosque alere coeperunt ... ex quo tractum est, ut turpis vitae homines Ambrones dicerentur.“ Zeuss 149., der dabei auf Flor. l. c. verweist, schließt aus ihrer engen Verbindung mit den Teutonen sowol auf ihre Wohnsitze im NO., als auf ihre Deutschheit — wogegen unser Früheres und Einiges u. zu vergleichen ist. Zugleich hält er sie mit den Saxonen identisch; gesteht übrigens ein, daß die Stelle bei Nenn. Gale p. 115. „omne genus Ambronum i. e. Aldsaxonum“ verdächtig ist; wäre die Gleichung auch richtig, so würde daraus der Ambronen Deutschheit noch nicht geschloßen sein, da wir entweder, wie oft, an Namenübernahme, oder an Incorporation des Ambronen-Restes in den später eingewanderten Saxonen glauben dürften; v. Pallhausen's Keltische „vetulos Saxones“ (s. o. Bojer) möchten wir noch gar nicht zu Hülfe nehmen. Aus einer andern, ebenfalls verdächtigen, Stelle bei Nenn. App. l. c. p. 116.: „nunquam addiderunt Saxones Ambronem, ut a Pictis vectigal exigerent“ könnte man etwa folgern: daß die Sachsen die unterjochten Ambronen zu solchen gehäßigen Diensten gebraucht hätten. Vielmehr glauben wir, daß der besonders den Lateinisch schreibenden Briton. Chronisten gegen die Sachsen eigene Gebrauch des Volksnamens als Schimpfwortes keinen andern Grund hat, als den von Festus angegebenen; vgl. u. A. o. über die Bedeutung des Kimbern-Namens. Daß Galfrid ap. Freinsh. Suppl. Liv. LXVIII, 17. Cymrisch etymologisirt, thut Nichts zur Sache. In der That braucht aber Galfr. XII, 15., wo der unglückliche Britonen-König Cadwallador zu seinen Feinden spricht: „Redite ergo Romani, redite Scoti et Picti, redite Ambrones et Saxones.“ A. als Volks-

namen und zwar, wiewol neben den Sachsen, doch unterscheidend.

Der Flußname **Ambro, Amber** hat zu ihrer Stellung nach Baiern Anlaß gegeben. **Reichard 84.** hält es möglich, daß auf dem Zuge ein Theil dort sitzen geblieben sei; da sie sich kurz vor oder nach der Schlacht bei Noreja von den Kimbern getrennt haben, folglich südlich der Donau durch Baiern und Schwaben nach Gallien gegangen sein müßten. Der Ort Ambre in dieser Gegend kommt auch in **It. Ant. Wess. 236. 257—8.** vor. **Rids in n.** hist. Abhh. d. Baier. Ak. d. Wiss. **II. 1804.** S. **15.** erklärt alle Völker des Kimbernzuges, im Grunde nebst Tigurinern und Toygenern, für Deutsche Baiern. **Mann. IV, 7.** vermuthet in den Ambronen einen Zweig der Bojer, abweichend von **III, 37—8.** (s. nachher).

Ihre Verbindung mit den Tigurinern und Straben's Toygenern als Helvet. Völkern ließ auch sie nach Helvetien setzen; in dieser Voraussetzung erklärt **Betham** ihren Namen aus dem Irischen; **cf. Mém. de l'Ac. XVIII. p. 82.**, wo dieselbe Erklärung mit einer Gleichung mit den Umbrern verbunden ist: nämlich aus **Ir. ambra = noble, vaillant,** womit auch Thierry den ganzen großen Volksstamm bezeichnet, zu dem er die Ambronen rechnet (o. G. eis.). — **Meyer v. Knonau EGr. III, 336.** sagt: „Der Umstand, daß sie nicht, wie die Tiguriner, zur Beschützung der Heimat nach Hause eilten, als der Consul Cassius über die Gebürge an den Lemanischen See hervorbrach, macht ihren Helvetischen Ursprung wenigstens zweifelhaft." Wenn übrigens **Ambronicus Pagus** bei **Livius** wirklich Solothurn bedeutet, so würden wir mit Recht dort den Namen unsres Volkes suchen; es wäre möglich, daß trotz der als völlig angegebenen Vernichtung durch die Römer ein Rest sich ins Gebürge, nicht als eignen Stammsitz, sondern als freundliches Asyl, geflüchtet hätte.

Ihr Name findet sich auch, wiewol erst spät, in Gallien: **Ambroniacum = Ambournai; cf.** auch **Vales. Not. G. p. 16.** über **locus Ambroniacus.** Die Deutung **Amb-rones** = Rhone-Anwohner (s. **Ptt. II, 522.**) können wir wegen der erst neuen Form Rhone schon nicht annehmen. Ueber die Aussagen, welche sie als Gallisches Volk oder aus Gallien kommend

nennen, s. d. O. Wenn wir den Sigovesuszug annehmen, so ließe sich für sie, wie für die Bojer, vermuthen: daß sie ganz und zwar mit diesem, wie mit Bellovesus ausgezogen wären; wodurch sich am Besten ihr Name gerade unter den Ligyern erklären ließe.

In andrer Weise, als die Franz. Historiker nach d. O., nimmt Mann. III, 37—8. Ambronen für umfaßenden Sammelnamen mehrerer Kelt. Völker. Nicht Minderes, als Thierry, wagt Müller M. 139., der C-ambri (!) Ambiorix, Ambivareti herbeizieht. Auch in der Af. Galatia kommt ein Ort Ambrena vor.

Für der Ambronen Kelt. Abstammung s. die Gründe im Obigen, besonders Sertorius's Verständigung mit ihnen und ihren Genoßen durch Gall. Sprache; ferner ihre Verständigung mit den Ligyern, schwerlich bloß mit einem fremdartigen Theile unter diesen, wodurch Gallische Sprache wahrscheinlich, Undeutsche gewis wird. Mann. l. c., der die Teutonen für Deutsche hält, schließt aus der Absonderung ihres Lagers von dem Ambronischen ohne Noth auf Verschiedenheit der Sprachen.

Ehe wir zu den süd-östlichen Keltenzügen übergehen, bleibt uns die Frage Keltischer Abstammung noch bei einigen nordöstlichen Völkern zu erwägen. Zunächst bei zweien, welche Manche in besondere Verbindung mit den Kimbern und den Belgen gestellt haben: den Aestyern und Gothinen.

Die von Thierry und Turner (s. o.) mit den Kimbern geglichenen Aestyer scheinen durch Tac. Germ. 45., cf. Solin. c. 33. c. ann., den Kelten verwandt: „quibus ritus habitusque Suevorum, lingua Britannicae propior." Ihr ebds. gegebenes Wort glesum könnte Keltisch sein; cf. Spr. Doc. I, 115. Daß dadurch ihr Keltenthum nicht begründet wird, ist klar; ihre Gleichung mit den Kimbern ist ebenso unsicher, als die mit den Pikten (s. s. l.); die Vindelik. Ἐστίωνες gehn sie nichts an. Dagegen sind sie wahrscheinlich = Ὠστιαῖοι Pyth. ap. Str. = Ὠστίωνες Artem. ap. Steph. Byz.; cf. Zeuss 269. 673. Hat Estia Corr. 100 ᵃ. Bezug auf sie? Wahrscheinlich sind die Formen mit *E*, die nach Zeuss 689. die Deutschen später auf die angrenzenden Finn. Estones, Esthen, — welche Reichard l. c. 88. mit den Aestyern identisch hält —

übertrugen, aus der ursprünglichen Aestui, Aestyi verfälscht. Diese letzteren verhindern auch wol troß der Bernstein-Insel Austrania, Austravia, die Ableitung vom Osten bei u. A. Grff. I, 497. 498.; cf. dagegen Z. 267. Eher könnte der Name in den Oustmen, Esstmen in Irland, welche Gough in Camd. IV, 222. = Aestii hält, von den Sachsen assimilirt sein, da auch Lettmanniec in den Ir. Annalen unter den östlichen Eroberern Irlands vorkommen; doch suchen wir mit größerem Rechte in jenen Deutsche Skandinavier. Zeuss 268 ff. 667 ff. weist zunächst nach, daß Tacitus in jenen Ländern nur umfaßendere Stammnamen kennt und macht dann, vorzüglich durch die Einzelnamen bei Ptolemaeos wahrscheinlich, daß die Aisten, wie er schreibt, der Lettische Volksstamm sind. Die Meinungen über ihre Abstammung theilen sich in Keltische, Deutsche, Lettische, Finnische; vgl. u. A. noch Spener II, 8. 189—200.; Gatterer in Comm. Gott. XIII, 80. 82. 111.; Pelloutier, Kelten, übs. v. Purmann I, 33.; Adelung ä. G. d. D. 91 ff.; Mann. III, 348—9. 368.; Rask's Schriften; Kanngieszer in EGr. v. Celten S. 133.; Reichard Kl. g. Schr.; Grff. I, 497. 498.; Schubert üb. Preußen in Kön. Abhh. l. c.

„Gothinos Gallica lingua coarguit non esse Germanos" sagt Tac. Germ. 43. mit Bestimmtheit, anders als vorhin bei den Aestyern; während er ebds. cf. Ann. II, 62. die nordöstlicheren Gothones unter die Germanorum gentes zählt. Wir können nicht umhin, ein Verhältnis dieser beiden Namen zu einander zu vermuthen, sowol nach der Lage, als nach der gleichen Schreibung bei Tacitus. Der spätere Roman. Sprachgebrauch würde in ersterem ein Deminutiv, im zweiten ein Augmentativ des Gothen-Namens vermuthen laßen; wenigstens liegt bei beiden Ein Primitiv zu Grunde, das vielleicht richtiger mit t st. th geschrieben wird. Vielleicht war dieß schon vor den Deutschen Einwanderungen, etwa im 4. Jh. vor Chr., wo Pytheas ap. Plin. XXXVII, 11. Guttones an der Baltischen Küste, die freilich bei Plinius zu Germanien gehört, findet, ein großes Nordvolk, dessen Namen außerdem auch noch in den Skand. Gautar, wenn nicht auch in den Litt. Guddai übrig ist. Weitere Untersuchungen darüber ge-

hören in die Urgeschichte der Gothonen = Gothen; vgl. u. A. für Letztere Spener II, 55. 107 ff. Mascou 307. Gatterer in C. Gott. XII. Hist. p. 195. Mann. III, 406 ff. Erfurdt in Amm. Marc. XXVII, 4. v. Gruthungos. Zeuss 134 ff. und passim. Müller M. 130—1. vermuthet in den ältesten Gothonen Kelten; F. Wachter l. c. die Gothini als Zweig der weiter nordwärts gezogenen Gothones; ferner Gothini = Gute : Quadi = Böse, wie ähnlich (so auch J. Grimm. Rec. c.) Svardones : Hvitones (cf. u. bei Irland dieselbe Unterscheidung der Dub- und Fionn-Gall), d. i. Nuithones (N durch den starken Deutschen Hauch veranlaßt, cf. Narisci = Οὐαριστοί; Νέσιποι = Usipii, Nerthus = Hertha; Thusnelda = Thushild); übrigens läßt sich Prothese und Aphaerese des N auch esoterisch im Deutschen nachweisen).

W. A. S. Schmidt vermuthet in den Gothinen einen Bojer-Rest (s. o. s. l.); Zeuss 172. 122—3. den der Herk. Tektosagen, und erweist sie zugleich = Κόγνοι Ptol. st. Κότνοι = Κοτινοί Dio Cass. LXXI. Reim. 1186. Die Κόγνοι hält Worbs bei EGr. v. Carnow für Verwandte der Carnen (cf. o. s. l.).

Wir kommen jetzt zu einem Namen, der mit wechselnder Geltung eine Völkermasse umschließt, deren Hauptbestandtheile wahrscheinlich Keltisch und Deutsch waren, vielleicht noch mit einiger andern Beimischung. Wir meinen die Bastarnen mit den Peukinen, um nicht zu sagen: oder Peukinen.

Auf Mischung mannigfaltiger Zungen scheint schon die große Verschiedenheit der Namensformen zu deuten; zuerst der Bastarnen: Bastarnae, Βαστάρναι, Basternae, Agf. Basterne (Grff. III, 219.), Βαστέρναι, Bastarni, Bassernae (Βαιστερνῶν, Βαρστερνῶν Var. App. III. IV.), Batarnae (Val. Flacc. Arg. VI. ap. Spener II, 204.), Blastarni in Tab. Peut. (verschrieben, da Ib. Alpes Bastarnicae), Absternae (Plin. IV, 12. ap. Schweigh. in App. B. Mi. c. 69.).

Für diesen Namen vgl. Zeuss 127.; J. Grimm Rec. c.; Spr. Doc. I, 295., wornach man etwa an Benennung nach den Wägen denken könnte, auf welchen besonders die Skyth. Völker herumzogen, doch auch die Keltischen; Corr. 37.; Radlof l. c. S. 89., der den Namen, ver-

muthlich an Bastard denkend, durch Mischlinge erklärt; um so weniger passt seine Identificirung mit den Letten, die freilich lange genug ihrer Sprache wegen thöricht für Mischlinge gehalten wurden.

*Γαλάται*, Galli sind sie nach Polyb. XXVI, 9. (Schweigh. Bd. 4. S. 252.; oder Exc. Leg. LXII.), wo Reiske eine Lesart vorschlägt, nach welcher sie von den Galatern unterschieden würden; die auch W. A. S. Schmidt üb. d. Olb. Ps. l. c. 392. anzunehmen scheint; Liv. XLIV, 26.; cf. XL, 58. und XLI, 18.; den (Kelt.) Skordiskern „lingua aut moribus aequales" ib. XL, 57., vgl. Bastarnae Trog. Ep. 32. = Scordisci Just. 32, 3. Uk. II, 2. S. 185—6. bemerkt, daß die Barbaren, deren Hülfe Perseus von Makedonien zurückwieß, bei Polyb. Exc. Leg. 63. p. 883., Liv. XL, 57. XLIV, 26. und Plut. P. Aem. XI. Bastarnen und Gallier, bei Diod. Exc. Peir. p. 313. Galater, bei Dio Cass. XXIV, 73. Thraker, bei Just. XXXII, 3. Gallier, bei App. Mac. XVI, 1. 2. Geten heißen. Eine etwas fernere Zusammenstellung der Bastarnen mit den Kelten s. Liv. XLI, 23: „graviores eos (Bastarnas) accolas Graecia habuisset, quam Asia Gallos habuit." Ferner sind sie Kelten (*Γαλάται*, Galli) bei Plut. Aem. Paul. c. 9. 12. cf. 13. Diod. Fragm. XXX. p. 419. ed. Bip. ap. EGr. v. Celten S. 133.; ib. Exc. Vales. XXVI. p. 33. ap. Uk. II, 2. S. 206.; de virt. et vit. ed. Wess. II, 580. ap. Zeuss 128. Trogi Prol. 32. Wernsd. l. c. 74. citirt auch App. Exc. p. 1224. und Gronov. in h. l. Ueber die Olbischen Galater s. u. Vielleicht sind sie auch die Galater, welche zu verschiedenen Zeiten mit den Pontischen Königen verbündet waren; s. u. über die Soldzüge; und namentlich mag der Kelt. Häuptling (s. u. SOZüge über Bitoetus etc.), der den großen Mithridates auf dessen eignes Geheiß töttete, ein Bastarne gewesen sein; zu den Galatograeken, welche gegen Mithridates fochten, gehörte er nicht; cf. Wernsd. 164—5. Nach Eratosth. Ed. Seidel. p. 153. ap. Radlof l. c. sind sie eine Mischung von Kelten und Sauromaten in der Nähe Skythiens und deshalb Kelto-Skythen oder Bastarnen genannt. Zeuss 130 deutet auch *μειξίχθαι* und *Κελτοσκύθας* Plut. Mar. XI. (s. o.) auf sie.

Ihre von Polyb. Exc. Leg. LXII.; Plut. Aem. c. 12.; Liv. XLI, 18. gemeldete Körpergröße passt auf Kelten, wie Deutsche. Die Lebensweise, die Plut. l. c. von ihnen aussagt: »Ἄνδρες ὀ γεωργεῖν εἰδότες, ὀ πλεῖν, ὀκ ἀπὸ ποιμνίων ζῆν νέμοντες, ἀλλ' ἓν ἔργον καὶ μίαν τέχνην μελετῶντες, ἀεὶ μάχεσθαι καὶ κρατεῖν τῶν ἀντιταττομένων« passt ebenfalls auf beide; der Anfang vielleicht mehr auf die Deutschen — cf. CBG. VI, 22. IV, 14., weniger Tac. G. 26., den Zeuss 58. auch als Belege citirt —, der Schluß auf das kriegerische Wander- und Raub-Leben der Kelten, auf deren Britannischen Theil vorzüglich aber auch der Anfang bezogen werden darf; cf. Dio Cass. LXII, 6. LXXVI. p. 1289.; weniger z. B. auf die Italischen, cf. Polyb. II, 17. Wir können hier auf das innere Leben der Kelten noch nicht tiefer eingehn. Jene Züge überhaupt passen nicht bloß auf Kelten und Germanen — wiewol diese, was schon Str. IV. nach uns. Fr. bemerkte, besonders in früherer Zeit bestimmtere Aehnlichkeiten zeigen —, sondern auf rohe Völker, in gährender Wanderzeit vorzüglich, im Allgemeinen. Ein mehr besonderer Zug der Bastarnen: die Parabaten, nach Liv. XLIV, 26. Plut. l. c., ist nicht sowol, wie Zeuss 129. annimmt, den Kelten und Germanen gemeinsam, als vielmehr jenen eigenthümlich. Dieß bezeugt Pausan. X, 19. und besonders das Keltische Kunstwort Τριμαρκισία (s. Spr. Doc. I, 100. a.) für diese Einrichtung. Nach CBG. I, 48., den Z. für die Deutschen citirt „genus hoc erat pugnae, quo se Germani exercuerant", in Gallien nämlich unter Ariovistus. Weitere, sämtlich auf die Kelten bezügliche, Stellen der Alten über die Parabaten s. bei Siebelis in Paus. X, 19. p. 219.

Bei Str. VII, 2. sind die *Βασταρνικὰ ἔθνη* zwar von *Γερμανία*, aber auch von den *Κελτικὰ ε.* geschieden; genauer spricht er sich ib. 9. aus: *Ἐν δὲ τῇ μεσογαίᾳ Βαστάρναι μὲν τοῖς Τυριογέταις ὅμοροι καὶ Γερμανοῖς, σχεδόν τι καὶ αὐτοὶ τȣ̃ Γερμανικȣ̃ γένȣς ὄντες, εἰς πλείω φύλα διῃρημένοι. Καὶ γὰρ Ἄτμονοι λέγονταί τινες καὶ Σιδόνες, οἱ δὲ τὴν Πεύκην κατασχόντες τὴν ἐν τῷ Ἴστρῳ νῆσον, Πευκινοί, Ῥωξολανοὶ (Ῥωξοανοί, Ῥωξανοί) δ' ἀρκτικώτατοι.«* Von dieser Insel sagt er kurz vorher: *»Κατασχόντες δ' αὐτὴν Βασταρναι*

*Πευκινοί προσηγορεύθησαν.*« Bestimmter heißen sie bei Plin. IV, 12. „Basternae aliique Germani" und ib. 14. Peucini et — bei Spener II, 204—5. „qui et — Basternae Germanorum." Wiederum schwankend sagt Tac. Germ. 46.: „Peucinorum Venetorumque et Fennorum nationes Germanis an Sarmatis adscribam dubito, quanquam Peucini, quos quidam Bastarnas vocant, sermone, cultu, sede ac domiciliis ut Germani agunt . . . connubiis mixtis nonnihil in Sarmatarum habitum foedantur." Auffallend ist hier Peucini als Hauptname; sind nur diese als etwa Deutschester Bestandtheil der Bastarnen gemeint? Es ist übrigens wahrscheinlich, daß diese erste Mischung von Deutschen und Kelten sich seit der Zeit, wo die Keltisch-Skordiskische Sprache noch vorherrschte, völlig germanisirte, noch eher, als die übrigen NOKelten. Ann. II, 65. nennt Tacitus das Volk ohne weitere Stammesangabe neben den Skythen.

Getrennt von diesen sind sie noch namentlich bei Str. VII, 8.: »*Τῶν Σκυθῶν καὶ Βασταρνῶν καὶ Σαυρομάτων*»; App. B. Mi. c. 15.: »*Σκύθαις τε καὶ Ταύροις καὶ Βαστάρναις καὶ Θραξὶ καὶ Σαρμάταις*«; diese Stelle zeigt zugleich, daß sie ib. c. 69. nicht zu den Thrakern gezählt sind: „*Σαυροματῶν οἵ τε Βασίλειοι καὶ Ἰάζυγες, καὶ Κόραλλοι, καὶ Θρακῶν ὅσα γένη παρὰ τὸν Ἴστρον ἢ Ῥοδόπην ἢ τὸν Αἷμον οἰκοῦσι, καὶ ἐπὶ τοῖσδε* (schließt schon die Thraker aus) *Βαστάρναι, τὸ ἀλκιμώτατον αὐτῶν* (Lat. Uebers. horum omnium) *γένος*.« Dagegen spricht er Mac. Exc. Peir. XVI. Schweigh. I. p. 531 ff. von ihnen als Geten — vielleicht durch die frühere Geschichte getäuscht, welche noch zu Alex. des Gr. Zeit im nachmaligen Bastarnenlande nur Geten kennt; vgl. auch u. Karpo-Daken und dgl. — unterscheidet aber Ill. IV. »*τὴν Γετῶν ἐλώδη καὶ ἀοίκητον παρὰ τὸ Βασταρνῶν ἔθνος*.« Justin. XXXVIII, 3. unterscheidet Scythia und namentlich die Sarmaten von den Bastarnen. Dagegen Dio Cass. XXXVIII, 39. ed Xyl. »*τῶν Σκυθῶν τῶν Βασταρνῶν*« und LI, 312.: »*Βαστάρναι δὲ Σκύθαι τε ἀκριβῶς νενομίδαται*«; und Zos. I, 71.: »*Βαστέρνας δὲ, Σκυθικὸν ἔθνος*« siedelt Probus nach *Θρᾳκίοις χωρίοις* über; cf. Vopisc. in Probo. Vgl. ferner die Kelto-Skythen

v. bei Radlof nach Eratosthenes und nachher u. Gatterer's Ansicht.

Für ihr Verhältnis zu den Thrakern und Sarmaten ꝛc. vgl. außer den obigen Stellen noch: Scymn. V, 50. in Ζοσ. Συλλ. p. 519.: »Οὗτοι δὲ Θρᾷκες Βαστάρναι τ' ἐπήλυθες«, am Istros nämlich; ebenso auch Anon. B. Per. P. Eux. §. 14. (ed. Gail). Dion. Per. v. 304. scheidet sie zugleich von den Germanen: »Γερμανοὶ Σαμάται (= Σαρμάται cf. Eust. in v. 302.) τε Γέται θ' ἅμα Βαστάρναι τε« etc. Ovid. Trist. II. v. 198.: Proxima Basternae Sauromataeque tenent.« Ptol. III, 5. rechnet sie, ohne Stammes-Angabe, zur Σαρματία. Cf. u. A. noch Sid. Apoll. Pan. J. Val. Maior. v. 474—5.: »Bastarna, Suevus etc.«; Pomp. Laetus Diocl.: »Scythae, Sarmatae, Alani et Basternae« etc. Bei Epiph. Ancor. CXV. stammen sie nebst den Kelten, Thrakern, Illyriern ꝛc. von Japhet ab.

Die Peukinen also sind ein Theil der Bastarnen, bisweilen mit ihnen identisch genommen; s. d. Ob.; bei Ptol. III, 5. sind beide durch die Καρπιανοὶ, bei Jul. Cap. in Ant. Phil. c. 22. durch die Alani (al. Halani, Peutini) getrennt.

Dieser Name kommt ebenfalls in verschiedenen Formen vor: Peucini, Πευκῖνοι, Peuceni (Jorn. 16.), Peutini (cf. Gruter. in l. c. Jul. Cap.), Peucestae (Suid. ap. Spener II, 203.), Peuci (Amm. XXII, 8., nach Pink. Res. 162. auch = Picenses ib. XVII, 13., wie ib. Amicenses = Ἄτμονοι; cf. dagegen Erfurdt in h. l.), Πεῦκαι (Zos. I, 42., dagegen Casaub. ad Treb. Poll. c. 6.). Pink. l. c. 162 ff. zieht sogar noch dazu Pacti Orph. Arg.; Pici, al. Phycari Plin. IV, 7. = Phicores, Phycari, Phicores, Pici Mela I, 21. = Pici Plaut. Aulul. und endlich gar die Pikten. Minder gewagt ist seine Gleichung mit den Gepiden.

Die Ableitung des Volksnamens von der Insel Peuke ist aus d. Ob. klar; vgl. für diese Insel außer Str.: Dion. Per. V, 301 ff.; Peripl. P. Eux.; Apoll. Arg.; Mela II, 7.; Plin. IV, 12.; Arrian. I, 4. Pink. l. c. 160. sucht sie in Piczina. Da aber wahrscheinlich Πευκή (al. Τευκή) ὄρος, Πευκῖνα ὄρη Ptol. III, 5. ebenfalls mit dem Volksnamen in Verbindung stehn; so ist entweder Benennung beider Orte nach diesem,

oder erst spätere Wanderung des bereits nach der Insel benannten Volkes auf die Nordseite der Donau anzunehmen. Reichard Kl. g. Schr. findet jenen Berg nebst seinem Namen in Buczesch, dem höchsten Berge der östlichen Karpathen. Gewagt deutet er auf die Peukinen auch den, sogar noch eher an die Bastarnen erinnernden, Namen Besztercze (Fluß und Stadt, 1206 erbaut, in Siebenbürgen) cf. Bistriza in der Moldau. Die Etymologie von Πευκῖνοι: πεύκη ist scheinbar; derselbe Stamm tritt öfters in Namen auf, die schwerlich in besonderer Beziehung zu unsrem Volksnamen stehn: Peucessa im höchsten Norden; die Illyr. Peucetia Plin. III, 21., die Pelasg. Peucetii in Italien mit ihrem mythischen Stammvater Peucetius ap. Apollod. III, 8, 1. und Ant. Lib. 31.

Die Bast. Ἄτμονοι kommen nur bei Str. l. c. vor. Gatterer l. c. XII, 149. will Ἀλαυνοί lesen; cf. nachher über die Roxolanen und v. der Alanen Stellung bei Jul. Cap. Zeuss 127. wagt Berichtigungen nach etym. Hypothesen.

Auch die Bast. Σιδόνες kommen nur bei Str. l. c. vor, wenn sie nicht identisch sind mit den Σίδωνες Ptol. II, 11., wie Mann. III, 472. 491. annimmt; nicht aber Zeuss 57. 123., der die Sitones (Tac. G. 45.) dazu stellt als ein Undeutsches Volk in Skandinavien, wie jene vielleicht die Pannen. Osl bedeutend; etwa diese nebst den Gothini durch Misverstand mit Einem Namen belegt. J. Grimm in Gött. Anzz. 1829. 36. St. findet die Sitones samt den bei Tac. l. c. als ihnen verwandt genannten Sviones in den Schweden verbunden wieder; cf. bei Jornandes Sve-thidi (cf. Sk. Svi-thiod) = Sviones : Suethans = Sitones. Gatterer l. c. XII, 149. sagt: »fuerunt **Bastarnicae** gentis populi ex Sueo-Gothico Germanorum genere«; cf. auch Mann. III, 366—7. An klingen auch die vielleicht verwandten Σιδηνοί (Σειδινοί, Σιδεινοί) Ptol., nach Zeuss 155. = Strabon's Σιβινοί (cf. Lig. üb. Sigynnen). Pink. Res. 162. stellt zu den Σιδόνες: Sithonia gens Solin. 16.; Sithonias nives Virg.; Sithonium aquilonem Ovid. — Dürfen wir bei diesen Völkern eine Beziehung vermuthen zu den Sindi, Σινδοί bei App. Rh. Arg. IV, 322., als gänzlich von den vielleicht Indischen Σινδοί (s. über diese Bernh. in Dion. Per. v. 681.) verschieden? (Mann. III, 190. stellt sie

nebst den Graukeniern und Sigynnen — cf. r. Lig. — bei Apoll. l. c. mit den Deutschen Σιβῖνοι Str. VII, 1. zusammen). Cf. Schol. in l. c. Apoll. ex cod. Paris.: »Σινδοὶ δὲ ἔθνη Σκυθίας, ὧ μέμνηται Ἑλλάνικος ἐν τῷ περὶ ἐθνῶν λέγων· Βόσπορον διαπλεύσαντι Σινδοί. Τέτων δὲ ἀνοτέρω Μαιῶται Σκύθαι.« Schol. in eund. l. ed. Brunkii T. II. p. 593.: »Κατὰ δὲ τὸ Σίνδων πεδίον σχίζεται ὁ ποταμὸς Ἴστρος· καὶ τὸ μὲν αὐτῦ ῥεῦμα εἰς τὸν Ἀδρίαν, τὸ δὲ εἰς τὸν Εὔξεινον Πόντον εἰσβάλλει«; dazu ib. Citt. aus Herodianos, Hipponax und Hellanikos. — Weitere Anklänge für Σιδόνες s. Corr. 169. Eichw. l. c. 367. hält diese gar für Phönikisch-Sidonische Kolonisten.

Die Ῥωξολανοί Str. l. c. (Ῥαξυάλοι ib. VII, 1. ed. Xyl.; Var. ad ib. 10. s. o.; Rhoxolani, Roxolani, Rosolani, Rhoxalani, Rhoxulani, Rossalani), die auch in Inscr. ap. Grut. p. 433. Boeckh. II, 1. p. 82.: »Regibus Bastarnarum et Rhoxolanorum« und bei Jul. Cap. l. c. dicht neben den Bastarnen stehn, während beide bei Ptol. III, 5. durch die Χῦνοι getrennt sind, erscheinen bei genauerer Betrachtung in der cb. St. Strabons nicht zu diesen gerechnet. Abgesehn davon, daß bei Xylander mit Ῥωξολανοὶ das 10. Capitel beginnt; so steht ἀρκτικώτατοι der μεσογαίᾳ der Bastarnen gegenüber; dazu wird der Rh. Beschaffenheit und Geschichte im Folgenden gesondert beschrieben. Vollends sind sie ib. VII, 1. von den Bastarnen unterschieden und II, 28. ausdrücklich »ὕστατοι τῶν γνωρίμων Σκυθῶν« genannt; auf Letztere mag sich auch ib. VII, 10. nach der Schilderung der Rhoxolanen »τοιῦτοι καὶ τῶν ἄ λ λ ω ν οἱ πλεῖςς« beziehen. Skythen heißen sie auch bei Dio Cass. XXXVIII, 39. ed. Xyl.; ebenso bei Plin. IV, 12. — Ptol. III, 12. nennt sie unter Skythischen und Sarmatischen Völkerschaften; so auch Anon. Rav. I, 12. — Tac. Hist. I, 79. nennt sie ausdrücklich Sarmatica gens; so auch Tab. Peut. Roxulani Sarmatae.

Gatterer l. c. XII, 156. 197. 259. 264. XIII, 85. 125—6. schreibt Roxalani, gestützt auf die Zusammenstellung mit den Alani bei Plin. IV, 12. Auch diese hält er l. c. XII, 201. 264. für Bastarnen und zugleich (s. o.) = Ἀτμονοι; ib. XIII, 108.

sagt er, sie seien später den Gothen zugezählt worden; cf. Proc. B. G. I, 1.

Anm. Bei Ptol. III, 5. heißen die Alanen = Ἀλαυνοὶ Skythen; an diese Form anklingende Namen s. Mann. III, 667.; Corr. 5.; Abh. üb. die Milites Launi in Longol. Vorrath 3. Fach S. 86 ff. Für die Alanen s. u. A. Mann. III, 263.; Schaffarik Abk. d. Slaven und darüber Halling in Wien Jbb. Bd. 63.; Zeuss passim.

Jene Zusammenstellung Gatterers wird auch unterstützt durch die bei Ptol. III, 5. neben den Ἀλαυνοὶ stehenden Ῥακαλάνοι; zu bemerken aber ist dessen doppelt abweichende Schreibung: Ἀλαυνοί, verschieden von seinen Ἀλανοί — obwol Mann. IV, 263. jene Form verschrieben glaubt — und von Ῥακαλανοί und von beiden wieder Ῥωξολάνοι. Gatterer hält diese zugleich für die Waräger und stellt l. c. XII, 149. folgende Gleichung auf: »Roxalani i. e. Ruotzalaini s. Rossalaini, quo nomine Finnici populi nunc quoque Sueo-Gothos appellare solent.« Vgl. Frähn in Bull. scient. de l'Ac. de Pet. 1838. Num. 81—2. der den Russen-Namen, vermuthlich roth bedeutend, ursprünglich den Skand. Warägern zuschreibt; Pink. Res. 162. nimmt Rhoxolanen = Russen. Ohne auf die Waräger weiter einzugehn bemerken wir nur, an die halb Keltische Abstammung der Bastarn. Völker erinnernd, daß jene bei den Byzantinern (Citt. s. b. Zeuss 561.) zwar Deutsche und Angeln, aber auch häufig Βρετανοὶ und Κελτοὶ heißen. Für die Rhoxolanen vgl. u. A. noch Berghaus bei Reich. Kl. g. Schr., der ihren Namen in Roslawl im Smolenskischen und in Rogatschew bei Mohlew findet: Eichw. l. c. 367 ff., der sie für Rhos-Alanen, d. h. Slavische Anwohner des Wolga = Rhos, Rhas erklärt.

Zweig der Bastarnen oder verwandt mit ihnen scheinen die bei Ptol. III, 5. zwischen sie und die Peukinen gestellten Καρπιανοί, sonst gewöhnlich Carpi, Κάρποι genannt — nach Zeuss 698 auch = Ἄρπιοι Ptol. III, 10. in Nieder-Moesien; Gail. G. min. III, 241. liest dort Κάρπιοι, s. u. — und häufig in der engsten Verbindung mit den Bastarnen erscheinend und gleiches Schicksal mit ihnen theilend. Cf. Amm. XXVII, 5. (al. Corporum) XXVIII, 1. Eutr. IX, 25. Jul. Cap. in Max.

et Balb. c. 16. etc. Aur. Victor in Caes. c. 39. Vopisc. XXX. Eumen. Pan. IV, 5. 10. Oros. VII, 25. Treb. Poll. in Claud. Petri Patr. Exc. de leg. p. 24—5. Jorn. c. 16. Chron. Euseb. Ronc. I, 486. Anon. Rav. XII, wo sie Sarmaten heißen; Pomp. Laet. in Diod. (cf. Cluver. 687. Mascou 164. 189. 209—10. Zeuss 697 ff.) Zoaimos nennt sowol Κάρποι als IV, 38. Καρποδάκαι, woraus wir eher auf spätere Mischung, denn mit Zeuss 699. auf Karpen als Dakisches Einzelvolk schließen mögen; ähnliche Mischung, wenn nicht bloße Nachbarschaft mochte auch Appianos (s. o.) die Bastarnen überhaupt als Geten aufführen laßen. Wahrscheinlich sind die Karpen auch die Carpicoti in Aeth. Cosm. (in Mela ed. Gron. p. 717.): die zweite Hälfte des Namens mag in irgend einer Beziehung stehn zu den Namen des Bastarnen Cotto Liv. XL, 57.; beide laßen vielleicht auf eine einzele Völkerschaft Cotti schließen; wobei wir zugleich an Atta-cotti (: S-cotti? s. s. l.), wenn auch nicht an Cottius etc. erinnern. Zuerst scheint der Karpen-Name in dem Fluße Κάρπις Herod. IV, 49. (nach Mann. III, 661—2. = Drave) vorzukommen; und der des Volkes bei Ephoros ap. Scymnum v. 102—3.:

„Πρῶτυς δὲ παρὰ τὸν Ἴστρον εἶναι Καρπίδας
Εἴρηκεν Ἔφορος, εἶτ' Ἀρωτῆρας, πρόσω
Νευροῦτας ἄχρι γῆς ἐρήμυ διὰ πάγων.“

Nach ihm Anon. B. Per. P. Eux. §. 3. Vossius ap. Gail G. Gr. min. III, 241—2. unterscheidet diese Καρπίδας von den Καρπιανοί und gleicht sie entweder mit den ob. Κάρπιοι (Ἄρπιοι) oder liest Καλπίδας, Καλίπιδας. Auch Nieb. hist. Schr. I, 359—60. nimmt jene Καρπίδας = Καλλιπίδας bei Herod. und die von diesem darneben genannten Ἀλαζῶνες verderbt in Ἀρωτῆρας. — Anklänge an Carpi, die vielleicht einen uralten historischen Grund haben, s. Corr. 73. cf. Ilb. 107. Die Karpathen gedenken ihrer noch heute.

Ob ein Völkchen Βριτολάγαι, das Ptol. III, 10. ὑπὲρ τῆς Πευκίνης setzt, diesen verwandt war, läßt sich nicht bestimmen. Der Name erinnert an ein bekanntes großes Keltenvolk. Vossius l. c. bemerkt zu dieser Stelle: »Cave autem hic confundas Peucinos, qui in Peuce insula, cum illis Sarmatiae, qui ad Peucem montem, juxta Bastarnas.«

Zu den Bastarnen rechnet Gatterer l. c. XII, 151. 191 ff. auch die Agathyrsen und ib. 179. cf. XIII, 108. cf. 86. die Neuren oder Navaren.

In der That werden, ähnlich den Bastarnen, die Ἀγάθυρσοι, Agathyrsi bald zu den Skythen, bald zu den Kelten, bald zu keinem von beiden gezählt. Cf. Steph. Byz.: »Τραυσοί, πόλις Κελτῶν· ἔθνος, ὃς οἱ Ἕλληνες Ἀγαθύρσους ὀνομάζουσι«, wozu Suidas: »Ἀγάθυρσοι, ἔθνος ἐνδοτέρῳ τοῦ Αἵμου« gehört. Eine vermuthlich mönchische Nachricht der Irischen Chronisten identificirt sie mit den Pikten (s. s. I.); vermuthlich veranlaßt durch »picti Agathyrsi« Virg. Aen. IV, 146., das auf Kelten, wie Skythen und andre Völker passt; cf. Serv. in h. l. und Solin. XXV.: Plin. IV, 12. über ihrer Haare Farbe oder Färbung. Sehr an Keltische Weise erinnert die Angabe bei Aristot. Probl. XIX, 28. (ap. Bernh. G. Gr. m. I, 596.): »Η ὅτι πρὶν ἐπίστασθαι γράμματα ᾖδον τοὺς νόμους, ὅπως μὴ ἐπιλάθωνται· ὥσπερ ἐν Ἀγαθύρσοις ἔτι εἰώθασι.« Bei Mela II, 1. gehören sie zu den Skythen. In der fabelhaften Genealogie bei Herod. IV, 10. cf. 49. 100. 102. 104. 125. sind sie von den Skythen unterschieden; doch kommt ebds. ein Skythen-König Ἰδάνθυρσος vor; cf. noch andre Namen-Vergleichungen und andre Gründe für ihr Skythenthum bei Ritter Vorhalle S. 287 aus Bochart. Geogr. sacra; Zeuss 378—9. Nach Σαρματία setzt sie Ptol. III, 5.; auch Marcian. Her. Peripl. ed. Hudson p. 56. ap. Ritter l. c. nennt sie Sarmaten. Vermuthlich sind sie identisch mit den späteren Agazirri (Ἀκατζίροι, Ἀκατίροι etc.); cf. Gatt. l. c. XIII, 130 ff., nach welchem Jornandes mit diesem Namen alle Sarmat. Völker bezeichnet, und Zeuss 714. Berghaus l. c. sucht ihren Namen in Achtyrka im Gouv. Charkow. Vgl. übh. über sie (und die Neuren) u. A. Wernsd. l. c. 120—1.; Heyne ad Aen. IV, 146. und Exc. II. Ritter l. c. S. 286 ff.; Eichw. l. c. 271.; Bähr in Her. IV, 104., der das Wichtigste zusammengestellt hat.

Auch die Νευροί sind bei Herod. IV, 100. 102. 105. 119. 125. von den Skythen unterschieden und ihre Sitten mit den Thrakischen verglichen, doch c. 105. ihre Gesetze als Skythische angegeben. Scymnus v. 104. nennt sie (s. o.) Νευροῦς; ebenso Anon. B. P. Eux. §. 3., doch mit der Var.

Νευρος. Cf. für sie außer dem Ob. noch u. A. Mela II, 1. Valer. Fl. Arg. VI. Dion. Per. v. 110. und Eust. in h. l. nach Herod. II. c. cf. Mela II, 1.; eine Erklärung der dort erzählten Sagen versucht Eichw. l. c. 271—3., der ihre Spuren im heutigen Namen sucht und sie mit Schaffarik (und Gatterer, s. o.) für Ptolemaeos's Navaren hält. Vorzüglich ist auch Bähr in Her. IV, 17. nachzulesen.

Dieß sind die uns bekannt gewordenen Völkerschaften, welche Alte und Neue zu den Bastarnen zählten. Diese im Allgemeinen ist Nieb. h. Schr. I, 385 ff. geneigt für Deutsche zu halten, übergeht aber die Gründe nicht, nach welchen sie ursprünglich Galater sein können; in diesem Falle setzt er sie auch mit den gegen Olbia gezogenen und überhaupt ihre damaligen Wanderungen mit den südöstlichen Keltenzügen in Verbindung. — Reichard schließt an seine ob. Bemerkung über Beßtercze in Siebenbürgen die Vermuthung: daß die Siebenb. Deutsche (Sächsische) Sprache noch von den Peukinen und Bastarnen stamme; wogegen wir erinnern, daß diese gewis keine reinen Deutschen waren und jene Sprache in ihren beiden Dialekten wahrscheinlich erst neueren Ursprunges ist. Eher noch dürften Keltische Spuren, doch nur wenige, in der Dako-Romanischen Sprache gefunden werden, deren ausgedehntes Gebiet manche einst Keltische Wohnplätze umschließt; der Rec. von Ewers Gesch. d. Russen in Wien. a. Litz. 1816. Nro. 96. erklärt sogar die Wlachen = Walchen entschieden für die in Illyricum eingedrungenen Kelten; was wir nicht unterschreiben mögen, da wir vielmehr in ihrer Sprache weniger Keltisches finden, als in den übrigen Romanischen. Im Allgemeinen aber glauben wir in den sicheren vormaligen Keltenländern auch schon deswegen in den Roman. Sprachen eher und mehr Kelt. Reste vermuthen zu dürfen, als in den Deutschen, Slavischen rc., weil jener große Decomposition eben durch das Eindringen fremder, d. h. Unlateinischer, Sprachen entstand und in ihrem Fortschreiten auch das dieses Eindringens erleichterte. — Zeuss (vgl. seine und Niebuhr's ob. Ansichten) 61—2. bezieht die gegen Olbia gezogenen Galater (s. u. über diese), so wie jene östlichen Kelten in der Gegend des Pontos bei Plut. Camill. 15. Mar. 11. und Diod. V, 32. cf. 25. auf

die Bastarnen als Deutsche, die von den Griechen mit den westlichen Kelten verwechselt worden seien. Die von ihm S. 81. als Bastarnische, auch meist von uns früher, erwähnten Namen zeugen eben nicht für ihre Deutschheit: Cotto cf. den Ligyer oder Kelten Cottius etc.; Δέλδων, Bastarnen-König bei Dio Cass. LI, 312. ed. Xyl.; Teutagonus, Keltisch, s. o. S. 211.; Clondicus, ebenso (Z. 128). Ferner behauptet er S. 128 ff.: Livius habe Bastarnen = Gallier nach den Griechen angenommen; die übrigen Römer hätten beßer, als diese, Kelten und Deutsche zu unterscheiden gewußt. Er vermuthet, die Stammsitze der Bastarnen hätten (cf. Plut. Mar. 11.) im oberen Weichsellande, neben den Lygiern gelegen (ähnlich auch Nieb. l. c., wenn sie Deutsche gewesen seien); von da seien sie, erst nach Alex. d. Gr., der dort erst Geten fand, ans Ufer der Nieder-Donau gegangen, wo sie nach den Alten ihre Heimat haben; Details und Belege s. ib. 129—30.

Litt. für die Geschichte der Bastarnischen Völker s. bei Spener II, 212.; Zeuss S. 61. 81. 127 ff. 442. 699. Von jener Versetzung durch Probus an verschwinden sie in der Geschichte.

Wir wenden uns nun wieder südwärts, nach Pannonien, dessen wir als Keltenlandes schon früher, bei den Tauriskern und Bojern zumal, gedachten. Es ist uns, räumlich und geschichtlich mit den Illyrischen, Herkynischen und überhaupt östlichen Keltenländern verbunden, nicht bloß als Keltenland an sich wichtig, sondern auch als möglicher erster Haltpunkt der Kelten in Europa, von welchem noch in historischer Zeit bedeutende Strömungen ausgehn, theils in der Ferne siedelnd, theils wieder nach schweren Verlusten zurückflüchtend und sich dort bis in eine Zeit erhaltend, in welcher die übrigen Keltischen Ostländer länger schon ganz Germanisch oder auch Lettisch-Slavisch geworden sind. S. u. Weiteres für und gegen diese Hypothese und über die Illyrisch-Pannon. Kelten an sich u. A. Wernsd. 80 ff.

Nachrichten oder Meinungen der Alten, welche die östlichen und ins Besondere die Pannon. Kelten von Westen, aus Gallien kommen laßen, finden sich schon in unseren früheren Excerpten aus Justin. XXIV, 4. und Liv. V, 34. bei G. cis.



Wir besprechen diese Stellen nebst anderen nachher am Schluße und gehn zuvor auf das Einzele über.

Ptol. II, 15. 16. und Plin. III, 25. nennen unter den Völkern Pannoniens mehrere, deren Namen Keltisch klingen: Κότ-νοι cf. Κοτινοί etc. o. bei den Gothini. Λατόβικοι, Latovici, cf. Corr. 111. Οὐαρκιανοί, Varciani, cf. Varcia (It. Ant.) St. in G. Belgica; Varcilenses (Inscr.), Karpet. Gemeinde in Hisp. Tarr. Βοιοί, s. s. l. Κολοτιανοί, der Stammsylbe nach an mehrere Kelt. Namen anklingend; wenn nicht: Colapiani: Colapis (Culpafl.), welche nach Zeuss 257. = Σεγεστανοί Παίονες App. Ill. XXII, für deren vielleicht Kelt. Namen cf. Corr. 170. (Ὀσεριάτης, Oseriates dürfte nach dem Slavischen Seeanwohner bedeuten; vgl. aber auch die Bernsteininsel Osericta im ND. bei Plin. XXXVII, 11.). Ἑρκουνιάτες, Hercuniates, offenbar mit dem Herkynischen Namen zusammenhangend, vielleicht ein zurückgewanderter Rest der östlichen Tektosagen (s. u.), eher als der Bojer, da diese besonders genannt sind. Ἀραβίσκοι, Eravisci, Arsvisci bei Tac. Germ. 28. mit Pannonischer Sprache cf. ib. 43., vielleicht ursprünglich Kelten, cf. die häufige Endung -iscl und etwa Areva und Arevaci in Hispanien. Arivates klingen an die vorigen und andre Kelt. Namen an. Belgites, vielleicht ein Rest östlicher Belgen; vgl. nachher Belgius bei den SO-Zügen. Catari? Cornacates, cf. Corr. 89. und gleiches Suffix im Kelt. Namen.

Endlich Σκορδίσκοι, Scordisci, bei welchen wir länger verweilen. »Σκορδίσκος ἔνιοι Σκορδίσκας καλοῦσι« Str. VII, 2.; Κορδισταί Athen. s. nachher; „Σκορδίσκοι καὶ Σκίτιοι (wir lesen mit den Mss. Σκίρτιοι als Var. des gew. Namens), ἔθνος Παιωνίας.« Steph. Byz. Eine myth. Genealogie s. bei App. Ill. II.: „(φασί) Ἰλλυριῷ (dessen Abstammung s. o. KNamen) δὲ παῖδας Ἐγχελέα καὶ Αὐταριέα . . . Αὐταριεῖ δὲ αὐτῷ Παννόνιον ἠγένται παῖδα ἢ Παίονα γενέσθαι· καὶ Σκορδίσκον Παίονι καὶ Τριβαλλόν.“ „Autario ipsi Pannonium vel Paeonem potius et Scordiscum filios fuisse agunt, Paeoni Triballum.“ Dieser Genealogie gemäß trennt Apoll. Ill. V. die Skordisker als Illyrier von den Kimbrischen Kelten. Eine Erklärung des Namens durch Knoblauchesser stützt sich auf

Hesych. v. Ἐσκοροδισμένοι: „Σκοροδοφαγέσι οἱ Θρᾷκες“ cf. Wernsd. l. c. p. 110. und ib. Suidas vv. Ἐσκοροδίσας und Ἐσκοροδισμένος cf. Phot. und Et. m. h. v.; dazu läßt sich noch die Form σκόρδον = σκόροδον anführen. Wahrscheinlich aber schließt sich der Volksname — ob wir schon in den meisten Fällen das Suffix darinn zur Ableitung von einfacheren Volksnamen verwandelt glaubten — an das ihn begrenzende Σκόρδον ὄρος (Polyb. Exc. leg. 76. Liv. XLIII, 21. XLIV, 31. Σκάρδος Ptol. II, 17. = jetzt Schartag), wie auch Thierry I. p. XLIX. und Zeuss 176. vermuthen. Vgl. noch Corr. 163. und das Weitere u.

Bei Str. VII, 18. sind die Skordisker in μεγάλοι und μικροὶ getheilt und ihre Wohnplätze genauer angegeben; für diese vgl. Plin. III, 25. Ptol. II, 16. u. A.; s. Citt. bei Wernsd. 76. A. g. h.; Zeuss 172 ff. Für ihre Abstammung finden wir folgende, zugleich ihre Geschichte angehende, Zeugnisse, Liv. ll. c. stellt sie mit den Bastarnen als Gallier gleichsprachig auf; Ep. LXIII. nennt er ausdrücklich „Scordiscos, gentem a Gallis oriundam“; ihre Abstammung meint er also nicht, wenn er sie ib. und Ep. LVI. in Thracia aufführt. Eben so wenig meint Str. VII, 2.: „Τοῖς Θρᾳξὶ καὶ νῦν ἀναμέμικται καὶ τὰ Κελτικὰ ἔθνη“ stammliche Mischung mit den Thrakern; vgl. unser Früheres bei den Illyr. Kelten und vorzüglich ib. 15.: Οὗτοι (Σκορδίσκοι Γαλάται) τοῖς Ἰλλυρικοῖς ἔθνεσι καὶ τοῖς Θρᾳκίοις ᾤκησαν ἀναμίξ.“ Ueberdaß nennt er sie ausdrücklich Galater noch ib. 1. 17. 18. Als ihre Städte nennt er ib. p. 461. ed. Falc. Ἐύρτα καὶ Καπέδουνον (= Καρπυδαῖμον in Thrakien bei Ptol. nach Casaub. in h. l.; cf. übrigens die Καρποὶ etc.); letzterer Name ist zweifellos Keltisch. Bei Justinus finden sich im Grunde drei Angaben, die auf sie bezogen werden müßen, die sich übrigens nicht nothwendig widersprechen und sie zugleich stets als Kelten darstellen: zuerst für den ersten Zug der Kelten nach Pannonien XXIV, 4.; das Exc. s. o. G. cis. und Weiteres darüber u., die zweite Stelle XXV, 1. alsbald nachher: XXXII, 3.: „Et Gallos Scordiscos ad belli societatem perpulerat (Perseus) . . . Namque Galli bello adversus Delphos infeliciter gesto, in quo maiorem vim numinis, quam hostium, sense-

rant, amisso Brenno duce, — **pars in (a) Asiam, pars in (b) Thraciam** extorres fugerant. **Inde per (c) eadem vestigia, qua** venerant, (c) antiquam **patriam repetivere. (d) Ex his** manus quaedam in confluente **Danubii et Savi consedit Scordiscosque** se appellari voluit. **Tectosagi autem, cum in (e)** antiquam patriam Tolosam **venissent . . .**" Wir setzen die letzten Worte noch hin, weil e, obschon ebenfalls von einem Volke der SOZüge geltend, doch keinen Schluß auf c zuläßt, wo — cf. d — offenbar Pannonien gemeint ist. Mit dieser Stelle, wenn nicht mit der nachher folgenden XXVI, 1., correspondirt Athen. ed. Schweigh. VI, 25.: „*Τῶν δὲ Γαλατῶν οἱ Κορδισταὶ καλέμενοι . . . τὸ δὲ ἔθνος αὐτῶν ἐστι μὲν λείψανον τῶν μετὰ Βρέννε στρατευσαμένων ἐπὶ τὸ Δελφικὸν μαντεῖον Γαλατῶν· Βαθανάτιος* (Var. *Ἀθανάτιος. Βατταναtίαν*) *δὲ τις ἡγεμὼν αὐτὲς διῴκισεν ἐπὶ τὲς περὶ τὸν Ἴστρον τόπες, ἀφ' ὃ καὶ τὴν ὁδὸν δι' ἧς ἐνόστησαν Βαθανατίαν καλεσι καὶ τὲς ἀπογόνες τὲς ἐκείνε Βαθανάτες ἔτι καὶ νῦν προσαγορεύεσιν. Ἀφωσιώκασι δὲ ἔτοι τὸν χρυσὸν καὶ ἐκ εἰσφέρεσιν εἰς τὰς πατρίδας, δι' ὃν πολλὰ καὶ δεινὰ ἔπαθον, ἀργύρῳ δὲ χρῶνται καὶ τέτε χάριν πολλὰ καὶ δεινὰ ποιεσι· καὶ τοίγε ἐχρῆν ἐχὶ τὸ γένος τε συληθέντος, ἀλλὰ τὴν ἱεροσυλήσασαν ἀσέβειαν ἐξορίσαι.*" Von dieser zweiten Angabe hängt der Sinn von *λείψανον* als Zurückgelaßenen (cf. Just. XXV, 1.) oder Zurückgekehrten (ib. XXII, 3.) ab; für Letzteres zeugt die „Rückkehr" (*ἐνόστησαν*); *διῴκισεν* läßt beide Deutungen zu. Demungeacht vermuthet Zeuss 175. „wie die Sage den Bellovesus und Sigovesus an die Spitze der alpischen Wanderungen stellt, in diesem Bathanatius den Anführer des Illyrischen Keltenzuges, den Eroberer Illyricums, der nur durch die Entstellungen der Griechen . . . mit Brennus in Verbindung gekommen ist." Auch zeigt die Stelle schon an sich die Wahrscheinlichkeit, daß man einen personificirten Volksnamen mit einer historischen Sage verband. Und dieser Volksname mag ursprünglich nicht Keltisch, sondern Illyrisch sein, wiewol **Batiana** im Gall. Helvierlande und eine Stadt der **Celtici in Hisp. Baet.**, *Βαθεῖα*, **Badia (Badajoz)** vorkommt; vgl. die Ill. *Βαθιάτας* App. Ill. XVI. und vielleicht **Bathia (Batha etc., comitus Bathiensis**, cf. Wernsd. 75.) in Ungarn,

weshalb wir Bathyani = Βαθανάτιος, Βαττιανός nehmen könnten. Dagegen zeigt sich nun im Cy. nicht bloß eine Etymologie: Baeddan m. von baedd m. = a boar; sondern auch ein Sagenheld, vielleicht aus uralter Volkssage in Arthurs Zeit versetzt; s. Owen v. Baezan. — Vielleicht dürfen wir auch an Batia in Epiros erinnern; cf. auch Corr. 38—9. — L. A. Florus III, 4. nennt die Skordisker „Saevissimi omnium Thracum", was wir implicite zu Gunsten ihrer Kelt. Abstammung deuten können, da ihr Wohnplatz sie zu den Thrakern zählen ließ; cf. Str. l. c. Zusammenwohnen mag übrigens leicht auch die Sitten einander angenähert haben; cf. S. Rufus IX., der die Skordisker nach Thrakien stellt und ihren Charakter, wie es scheint, auch ihren Namen, dem Thrakischen unterordnet; vgl. für ihren Charakter Ammian. XXVII, 4. und Jorn. de Regn. in II. Rom. Ser. I, 707., der ebenfalls jenen Vergleich mit dem Thrakischen anstellt, doch aber die Thraker unterscheidet.

Nicht immer sind die Skordisker genannt, wo sie reell gemeint sind; manchmal vielleicht nach dem Erlöschen ihres Namens, wie in φρέριον Γαλατῶν Socr. Schol. H. eccl. II, 32. = φρέριον τῶν Γαλλῶν Sozom. H. eccl. IV, 7. ap. Cell. in Zosim. II, 63.; cf. Wernsd. 81—2. Vgl. für ihr allmäliges Erlöschen ihr letztes Erscheinen bei Plin. III, 25. Ptol. II, 16. App. Ill. III. V. Amm. XXVII, 4.

Wichtiger ist die Wahrscheinlichkeit ihres Auftretens vor der erst (s. o.) durch die Wohnsitze am Skordon, doch vermuthlich schon vor dem Brennuszuge (s. u.) verursachten Annahme ihres Sondernamens; weil es zugleich Licht auf ihre stammliche und örtliche Herkunft werfen kann, wie wir weiter u. zeigen werden. Hierhin gehört die Möglichkeit, daß sie die Kelten waren, die zu Alex. d. Großen Zeit am Jonischen Meerbusen wohnten und an Diesen Gesandte schickten (s. o. s. l.); v. d. Chys. in Arr. I, 4. citirt diese Meinung, ohne ihr beizutreten; Fréret in Mém. de l'Ac. XIX., 622. sucht sie zu begründen; vgl. auch noch das u. Folgende. Einen späteren Zug der Skordisker ans Adriatische Meer nach ihrem Siege über P. Cato a. 114 a. Chr. — s. Flor. III, 4. cf. Liv. Ep. 63. Eutr. IV, 24. — dürfen wir hier nicht verwechseln. Mit

Bestimmtheit dürfen wir aber auf die Skordisker, etwa mit Inbegriffe andrer Pannonischer Kelten, die Erzählung Justin. XXV, 1. beziehen: „Galli, qui a Brenno duce, cum in Graeciam proficisceretur, ad terminos gentis tuendos relicti fuerant, ne soli desides viderentur, peditum 15000, equitum 3000 armaverunt.“ Diese machen einen unglücklich ausfallenden Zug nach Makedonien gegen Antigonos. Diese terminos gentis finden wir nachher (Just. o. c.) als die antiquam patriam wieder, in die die Flüchtlinge zurückkehren, sich nun erst Skordisker nennend. Vergleichen wir die übrigen Quellen (s. u.) über diese Züge; so wird ein doppelter Irrthum bei Just. l. c. wahrscheinlich: einmal, daß Antigonos nicht die kleinere Abtheilung, die sich schon im Dardanerlande von Brennus trennte und nach Thrakien, dann nach Asien ging, schlug; sondern die von Delphi rückkehrenden Reste des Brennuszuges; fürs Zweite, daß dieser — auch nach Just. XXXII, 3. und Athen. VI, 25., s. o. — zurückgekehrte Theil nicht der nach der ob. Erzählung zurückgebliebene war. Aber wir mögen diese darum noch nicht mit A. W. S. Schmidt l. l. für eine Lüge halten; sondern finden es vielmehr für wahrscheinlich, daß der Stock des Volkes in Pannonien zurückblieb, wo er später die Flüchtlinge — nämlich die eigentlichen Skordisker, Athenäos's Kordisten und Bathanaten; so wie auch, s. u., die angeblich von Tolosa wieder zurückkommenden Tektosagen, und nach App. Ill. V. sogar die Kimbern des Italischen Zuges — im Vaterlande aufnimmt und noch lange nach diesen Zügen existirt; dabei beging denn Justinus eine Verwechselung mit den späteren Skordisker-Zügen gegen Makedonien; cf. u. A. Dio Cass. LIV. p. 362. ed. Xyl., wo sie mit den Dentheleten, einem Thrakischen Volke (cf. ib. LII, 312.) verbunden auftreten; und App. Ill. V. (Exc. s. o. b. d. Kimbern), wo die Kimbrischen Kelten nebst den Skordiskern, Medern und Dardanern — in deren Lande sich jene kleinere Abtheilung nach Liv. XXXVIII, 16. von Brennus getrennt hatte — Makedonien und Griechenland, sogar zum zweiten Male Delphi, angreifen. Bei Appianos, der (s. o.) diesen Zug mit dem Italischen Kimbernzuge in Verbindung setzt, herrscht hier auch mehrfache, namentlich chronologische Verwirrung; cf.

Schweigh. in h. l. Wahrscheinlich ist auch eine andre Erzählung bei Just. XXVI, 2. von einem gegen Antigonos und das eigne Blut rasenden „Gallograeciae exercitus“ irrig aufgefaßt und entweder auf Pannonische, wenn nicht Thrakische, Kelten, oder auf einen gesonderten Theil jener Züge zu deuten; cf. indessen Trog. Prol. XXV. (s. u.)

Daß der Skordisker-Name schon vor dem Abgange der SO-Züge bestand, schließen wir aus dem Bergnamen Σκορδίσκος in Klein-Asien bei Ptol. V, 6., cf. Σκυδίσση Str. VII, 10. Wahrscheinlich aber war jener Anfangs nur der Name der nächsten Anwohner des Schartag, der später — cf. die Peukinen u. A. — eine weit're Geltung gewann. Doch dürfte jener Berg eher nach dem Pannonischen benannt sein und nur zufällig durch das gleiche Suffix mit dem nachmaligen Volksnamen zusammenfallen. In diesem Falle zeugt er immer doch für Skordon-Anwohner unter den Asiat. Kelten.

Indem wir auf die Züge der Skordisker und ihrer Genoßen nach Makedonien, Thrakien, Griechenland, Klein-Asien übergehn, abstrahiren wir noch von der Frage: ob Pannonien nur das letzte Stadion ihres Weges bis an jene Länder war oder ob schon durch langes Verweilen zur Heimat geworden? und suchen fürs Erste durch Darlegung der Quellen, in welchen Abstammung und Richtungen dieser Keltenzüge, die wir bereits mit dem Namen der südöstlichen bezeichneten, besprochen wird, weitere Resultate vorzubereiten. Auf den historischen Verlauf der Züge im Einzelen gehn wir nur so weit ein, als es unser Hauptzweck: Bestimmung der Abstammung und demnächst der Wanderungen der Kelten erfordern.

Abgesehen von vorgeschichtlichem Wohnen der Kelten in Klein-Asien, Thrakien ꝛc. erfuhren wir bereits Züge derselben nach dieser Richtung, sofern wir in den Kimmeriern Kimbrische oder Cymrische Kelten finden; sodann durch die Bekanntschaft der Adriatischen Kelten und vielleicht der Skordisker mit Alexandros d. Gr. und durch ihr wahrscheinliches theilweises Anschließen an seine Züge; einzele andre Soldzüge in älterer und jüngerer Zeit werden wir u. kennen lernen.

Wie lange oder kurz vor jenen Zügen die Kelten schon in Pannonien hausen mochten: gewis begannen ihre Reibungen

mit den Grenznachbarn und ihre Einfälle in deren Gebiete schon früher. Vgl. die allgemeine Nachricht bei Just. XXIV, 4. „per multas — gesserunt" (s. o. S. 95.). Alexandros des Großen Kraft führte die südöstlichen zu freundlichem Verhalten zu ihm; richtete aber vermuthlich ihre Aufmerksamkeit zugleich auf die südöstlicheren Länder. Als mit ihm der Genius verschwand, der die Grenzen des ungeheuren Reiches bewacht hatte, drangen auch die Kelten feindlich vor und drängten die Geten zurück, die wir zu Alexander's Zeit noch in einem Theile des späteren Keltenlandes fanden. Unter Kassandros, wie es scheint, fangen die ersten Feindseligkeiten der Kelten gegen Alexander's Nachfolger an, also vor 298 a. Chr.; cf. Senec. Nat. quaest. III, 11. nach Theophrastos: „Fuit aliquando aquarum inops Haemus; sed cum Gallorum gens a Cassandro obsessa in illum se contulisset et silvas cecidisset, ingens aquarum copia apparuit." Hiernach scheint eine gens sich wirklich schon angesiedelt zu haben, obschon die Wälderfällung zunächst kriegerischen Zweck hatte, wie die Parallelstelle bei Plin. XXXI, 4. noch deutlicher zeigt: „... sicut in Haemo obsidente Gallos Cassandro, cum valli gratia silvas cecidissent." Wernsd. 6 ff. bemerkt zu diesen Stellen: er zweifle an einem Keltenzuge gegen Kassandros; denn die Historiker, obschon die Keltenzüge, so wie die Kämpfe der Makedonier genau beschreibend, schwiegen davon; Paus. Att. 16. sage auch ausdrücklich: der erste gegen die Gallier kriegende König sei Ptolemaeos Keraunos gewesen. Kambaules's Zug (s. u.) könne nicht gemeint sein, da dieser gerades Weges nach Thrakien ging, das überdas unter Lysimachos, nicht unter Kassandros, gestanden habe. Vermuthlich hätten jene Naturhistoriker die (nach App. III. V.) mit den Kelten verbündeten Illyr. Autarier verwechselt, die nach Diod. III. (c. 29.) p. 164. und XX. (c. 19.) p. 760.; Aelian. XVII, 41.; Justin. XV, 2. der, die ähnlichen Namen verwechselnd, die Abderiten nennt, — vielleicht zugleich durch die nach Diod. XV, 36. vor Hungersnoth, nach App. III. III. (Nieb. R. Gesch. II, 263. rückt diese Begebenheit nahe an die Gall. Einnahme Roms) vor den Skordiskern nach Abdera flüchtenden Triballer veranlaßt —

von Kassandros aus ihren früheren Wohnsitzen, vermuthlich an die Grenze Makedoniens und Moesiens, versetzt wurden.

Diese *Αὐταριεῖς* — oder *Αὐταριάται* ap. Steph. Byz. h. v. cf. ann. et citt. Gronov. in h. l.; Str. VII, 18., wo ihre Bezwingung durch die Skordisker erzählt wird — finden wir in der mythischen Genealogie bei App. Ill. II. mit den Skordiskern gleichstämmig dargestellt; zusammengenommen mit der von Wernsd. l. c. angenommenen Gleichung mit Galli und mit der Verbindung der Kelten mit den Autariern bei App. Ill. V. an sich könnte dieß auf Kelt. Abstammung und Mischung der letzteren schließen laßen; aber Appianos trennt sie völlig dem Stamme nach von den Kelten und stellt sie nur deswegen mit den Skordiskern zusammen, weil er diese für Illyrier hält. Vgl. auch Polyaen. IV, 12. VII, 42. Arrian. I, 4. Doch ließen sich ferner für ihre Kelt. Abstammung noch Namen-Anklänge anführen; s. Corr. 30. f. — Gatterer C. Gott. XII, 260. sucht sie in den Arraci Plin. VI, 11. (18.); doch vgl. ib. „Sarmatae, quos Areatas vocant."

Für die ferneren Züge vergleichen wir nun folgende Stellen, die wir ohne streng chronologische Ordnung, wo diese den Inhalt zerstückeln würde, an einander reihen, weniges Einzele zur bequemeren Einschiebung aufsparend:

Liv. XXXVIII, 16.: „(Ili) Galli, magna hominum vis, . . . Brenno duce in Dardanos pervenerunt. Ibi seditio orta et ad 2000 hominum cum Leonorio ac Lutario regulis, secessione facta a Brenno in Thraciam iter averterunt ubi . . . Byzantium cum pervenissent, aliquamdiu oram Propontidis vectigalem habendo, regionis ejus urbes obtinuerunt. Cupido inde eos in Asiam transeundi . . . cepit; et . . . ad Hellespontum descenderunt. Ibi . . . alia rursus nova inter regulos orta seditio est. Leonorius retro, unde venerat, cum majore parte hominum repetit Byzantium; Lutarius Macedonibus . . . naves . . . adimit. His, alios atque alios dies noctesque transvehendo, intra paucos dies omnes copias trajecit. Haud ita multo post Leonorius, adjuvante Nicomede Bithyniae rege, a Byzantio transmisit. Coëunt deinde in unum rursus Galli." Darauf das Nähere über ihre Siedelung in Asien, wo sie, („non plus ex XX millibus hominum,

quam X armata erant") in drei Theilen: Tolistoboji, Trocmi, Tectosagi, siedeln. Wenn das eingeschloßene Ili, aus Mss. Modii, ächt ist; so bezieht es sich auf die unmittelbar vorher, am Schluße des vorhergehenden Capitels genannten Tolistobojer samt ihren Genoßen. Die Angabe dieser Stelle über den Ursprung des Asiatischen Zuges scheint von allen übrigen abzuweichen; doch werden wir u. Conciliationen versuchen. Im nächsten Capitel (17.) erscheinen in der Rede des Röm. Consuls, der seine Truppen vorzüglich auf die Kriege mit den cisalp. Galliern verweist, die Asiatischen als „ferox natio pervagata bello prope orbem terrarum . . . Hi jam degeneres sunt, mixti et Gallograeci vere, quod adpellantur (cf. nachher u. A. L. A. Flor. II, 11.) . . . Eosdemque hos creditis esse, qui patres eorum avique (also die Italischen Kelten?) fuerunt? Extorres inopia agrorum profecti domo per asperrimam Illyrici oram; Paeoniam inde et Thraciam pugnando cum ferocissimis gentibus emensi, has terras ceperunt." Noch später, unter der Römerherrschaft, erscheinen Gallier in Makedonien bei Liv. XLV, 30.: „Tertia regio ... habet et Vettiorum bellicosam gentem; incolas quoque permultos Gallos et Illyrios." Zeuss 180. vergleicht Vettii mit dem Keltennamen Solo-vettius ib. XLV, 34. cf. Solo-durum.

Zu jener Verweisung auf die Ital. Kelten finden wir Parallelen bei Justin. XXXVIII, 4. cf. XXIV, 4., s. o. S. 95.; App. Il. c. o. bei d. Kimbern; vielleicht Paus. I, 3., s. u.; Polybios, s. u.; mit ihnen scheint Cic. Or. pro Font. c. 20. übereinzustimmen, wo er von den Narbonensischen Galliern sagt: „Hae sunt nationes, quae quondam tam longe a sedibus suis usque ad Apollinem Pythium et ad oraculum orbis terrae vexandum ac spoliandum profectae sunt. Ab iisdem gentibus sanctis et in testimonio religiosis obsessum Capitolium est." Vgl. auch u. über die Tektosagen.

Polyb. IV, 45.: »Προσεπιγενομένων δὲ Γαλατῶν αὐτοῖς (Βυζαντίοις) τῶν περὶ Κομοντόριον, εἰς πᾶν ἦλθον περιστάσεως. (c. 46.) Οὗτοι δ' ἐκίνησαν μὲν ἅμα τοῖς περὶ Βρέννον ἐκ τῆς οἰκείας· διαφυγόντες δὲ τὸν περὶ Δελφὰς κίνδυνον, καὶ παραγενόμενοι πρὸς τὸν Ἑλλήσποντον εἰς μὲν τὴν Ἀσίαν ἐκ ἐπεραιώθησαν· αὐτοῦ δὲ κατέμειναν, διὰ τὸ φιλοχωρῆσαι τοῖς

περὶ τὸ Βυζάντιον τόποις. Οἳ καὶ κρατήσαντες τῶν Θρακῶν καὶ κατασκευασάμενοι βασίλειον τὴν Τύλην, εἰς ὁλοσχερῆ κίνδυνον ἦγον τὲς Βυζαντίες.« Diese müßen Tribut zahlen von »ταῖς ἐφόδοις αὐτῶν ταῖς κατὰ Κομοντόριον, τὸν πρῶτον βασιλεύσαντα . . . ἕως εἰς Καύαρον (Κλύαρον)· ἐφ᾽ ὃ κατελύθη μὲν ἡ βασιλεία, τὸ δὲ γένος αὐτῶν ἐξεφθάρη πᾶν· ὑπὸ Θρακῶν ἐκ μεταβολῆς ἐπικρατηθέν.« Casaubonus übersetzt διαφυγόντες sq. „periculo defuncti"; Schweighäuser aber „quum effugissent periculum" und scheint dadurch eine Uebereinstimmung mit Liv. l. c. 16. herzustellen. W. A. S. Schmidt üb. d. Olb. Pseph. l. c. 578. hält diese Auslegung für gekünstelt, da das Thrak. Reich wirklich durch die großen Reste des Brennuszuges gegründet worden sei. Für Kavares und dieß Thrakische Reich s. Weiteres Pol. IV, 38. 51—2. c. ann. Schweigh. in h. ll.; VIII, 24. (Exc. Vales. und aus Ath. VI, 13. in Diod. Schweigh. T. 3. p. 60.) Wie Cic. l. c. etc. stellt Pol. II, 20. ed. Cas. p. 108. unsere Kelten mit den Italischen als Stammverwandte zusammen; nachdem er von dem Unglücke der Senonen und Bojer in Italien gesprochen hat, sagt er: »Ταῦτα δὲ συνέβαινε γίγνεσθαι . . . πέμπτῳ δὲ (ἔτει) τῶν Γαλατῶν περὶ Δελφὸς διαφθορᾶς. Ἐν γὰρ τύτοις ἡ τύχη τοῖς καιροῖς ὡσανεὶ λοιμικήν τινα πολέμε διάθεσιν ἐπέστησε πᾶσι Γαλάταις.« Nur Polybios weiß von einer einzelnen lange nach dem Hauptzuge (erst Ol. 140.) nach Asien übergewanderten Galater-Kolonie; s. V, 77.: »Ἄτταλος ἔχων τὲς Αἰγοσάγας Γαλάτας, ἐπεπορεύετο τὰς κατὰ τὴν Αἰολίδα πόλεις.« ib. 78.: »Οὐ γενομένης ἐκλείψεως σελήνης, πάλαι δυσχερῶς φέροντες οἱ Γαλάται τὰς ἐν ταῖς πορείαις κακοπαθείας, ἅτε ποιέμενοι τὴν στρατείαν μετὰ γυναικῶν καὶ τέκνων, ἑπομένων αὐτοῖς τέτων ἐν ταῖς ἁμάξαις· τότε σημειωσάμενοι τὸ γεγονὸς, ὐκ ἂν ἔφασαν ἔτι προελθεῖν εἰς τὸ πρόσθεν . . . Ἄτταλος . . . ἐπηγγείλατο, κατὰ μὲν τὸ παρὸν ἀποκαταστήσειν αὐτὲς πρὸς τὴν διάβασιν, καὶ τόπον δώσειν εὐφυῆ πρὸς κατοικίαν . . . Ἄτταλος μὲν ὖν, ἀποκαταστήσας τὲς Αἰγοσάγας εἰς τὸν Ἑλλήσποντον . . . ἀνεχώρησε μετὰ τῆς δυνάμεως εἰς Πέργαμον.« ib. 111.: »Ἐπράχθη δὲ τι κατὰ τέτες τὲς χρόνες καὶ Πρυσίᾳ μνήμης ἄξιον. Τῶν γὰρ Γαλατῶν, ὓς διεβίβασεν ἐκ τῆς Εὐρώπης ὁ βασιλεὺς Ἄτταλος . . . πορ-

θέντων μετὰ πολλῆς ἀσελγείας καὶ βίας τὰς ἐφ' Ἑλλησπόντῳ πόλεις, τὸ δὲ τελευταῖον καὶ πολιορκεῖν τὰς Ἰλιεῖς ἐπιβαλλομένων· ἐγένετο μέν τις ὄκ ἀγεννὴς περὶ ταῦτα πρᾶξις καὶ ὑπὸ τῶν τὴν Τρωάδα κατοικόντων Ἀλεξάνδρειαν . . . ἐξέβαλον δ' ἐκ πάσης τῆς Τρῳάδος τὰς Γαλάτας . . . Οἱ δὲ Γαλάται κατασχόντες τὴν Ἀρίσβαν καλεμένην ἐν τῇ τῶν Ἀβυδηνῶν χώρᾳ, λοιπὸν ἐπεβελεύοντο καὶ προσεπολέμεν ταῖς περὶ τὰτες τὰς τόπες ἐκτισμέναις πόλεσιν.« Darum vernichtet Prusias die ganze Völkerschaft. — Eine vielleicht aus einem verlornen Buche von Polybios entnommene Stelle bei Suidas f. u.; nach Wernsd. 5. schöpfte auch Livius aus ihm.

Die Excerpte aus App. Ill. IV—V. s. o. bei den Kimbern. Den zweiten Zug gegen Delphi dürfen wir um so weniger verwerfen, da die Raubzüge der Grenznachbarn nach Griechenland sich noch lange fortsetzen; vgl. Just. und Athen. l. c. über die sühnende Widmung des Kirchenraubs; Thierry I, 173., wo mehrere Zeugnisse für die wirkliche Einnahme von Delphi gesammelt sind, liegt uns nicht vor. Für Apollon's Rache vgl. u. A. Pausan. VIII, 10. „ὑπὸ τᾶ Θεᾶ" cf. I, 4.; ib. X, 23. „ἡ ἐκ τᾶ Θεᾶ μανία." Val. Max I, 1. in negl. „Dei voluntate." Schol. ad Callimach. (s. u.) Justin. XXIV, 8., wo sie sich am Natürlichsten darstellt; ib. XXXII, 3., wo sie, wie bei App. l. c., bei den Zurückgeflüchteten fortwirkt. Str. IV. p. 188. Dio Cass. ed. Reim. p. 41. — Ueber die Ks. Galater finden wir nur eine ganz allgemeine Angabe bei App. Syr. LXV.: „Ἀντίοχος . . . Γαλάτας ἐκ τῆς Εὐρώπης ἐς τὴν Ἀσίαν ἐμβαλόντας ἐξέλασε."

Bei Callim. Hymn. in Delon V, 174. heißen die Delphi-Stürmer „Ὀψιγόνοι Τιτῆνες ἀφ' ἑσπέρε ἐσχατόεντος." cf. v. 172.: „. . . οἱ μὲν ἐφ' Ἑλλήνεσσι μάχαιραν βαρβαρικὴν καὶ Κελτὸν ἀναστήσαντες Ἄρηα ὀψιγόνοι . . . ἐσχατόωντος (o f. ε) ῥώσονται" prophetisch dargestellt; v. 184. spricht er von „Γαλάτῃσι . . . ἄφρονι φύλῳ." Schol. in Dion. Per. 74. citirt noch aus Kallimachos über diese Galater: „ὃς Βρέννος ἀφ' ἑσπερίοιο θαλάσσης ἤγαγεν Ἑλλήνων ἐπ' ἀνάστασιν." Schol. in h. ll. bemerkt ad v. 174.: „Τιτῆνες ἀφ' ἑσπέρε) τῆς δύσεως. Τιτῆνες δέ, διὰ τὸ ἐπιχείρημα." Ad v. 175.: „Βρέννος ὁ τῶν Γαλατῶν βασιλεύς, συναγαγὼν τὰς Κελτὰς, ἦλθεν ἐπὶ

*Πυθῶνα βελόμενος τε̃ θεε̃ τὰ χρήματα διαρπάσαι· πλησίον δὲ γενομένων, ὁ Ἀπόλλων χαλάζῃ χρησάμενος, ἀπώλεσε τὲς πλείες αὐτῶν. Ὀλίγων ἒν περιλειφθέντων, Ἀντίγονός τις φίλος τε̃ Φιλαδέλφε Πτολεμαίε, προξενεῖ αὐτὲς αὐτῷ ἐπὶ μισθῷ στρατεύεσθαι· καὶ γὰρ ἔχρηζεν ὁ Πτολεμαῖος τέτε στρατεύματος· οἱ δὲ ὁμοίως ἠβελήθησαν καὶ τε̃ Πτολεμαίε διαρπάσαι τὰ χρήματα· γνὲς ἒν συλλαμβάνει αὐτὲς καὶ ἀπάγει πρὸς τὸ στόμιον τε̃ Νείλε τὸ λεγόμενον Σεβεννιτικὸν καὶ κατέκλυσεν αὐτὲς ἐκεῖσε. Ταῦτα ἒν φησὶ ξυνὸν ἀγῶνα ἔσεσθαι.*"

**Pausan.** sagt I, 3. von den Delphizüglern: »*Οἱ δὲ Γαλάται ἔτοι νέμονται τῆς Εὐρώπης τὰ ἔσχατα ἐπὶ θαλάσσῃ πολλῇ, καὶ ἐς τὰ πέρατα ἐ πλωΐμῳ . . . καὶ σφισι διὰ τῆς χώρας ῥεῖ ποταμὸς Ἠριδανός, ἐφ' ᾧ τὰς Ἡλίε ὀδύρεσθαι νομίζεσι τὸ περὶ τὸν Φαέθοντα τὸν ἀδελφὸν πάθος.*" Den Rest des Exc. über die Namen **Galater** und **Kelten** f. o. S. 8. — Vgl. zunächst **ib. c. 35.**: „*Ἐγὼ δέ, ὁπόσοι μὲν οἰκεσιν ἔσχατοι Κελτῶν ἔχοντες ὅμορον τῇ διὰ κρυμὸν ἐρήμῳ, ἒς καὶ Καρεῖς* (**Amasaeus** hat **Cebarenses**) *ὀνομάζεσι, τέτων μὲν ἐκ ἐθαύμασα τὸ μῆκος, οἳ νεκρῶν ἐδέν τι διαφόρως ἔχεσιν Αἰγυπτίων.*" Ju c. 4. erzählt er denn von den c. 3. erwähnten Galatern: „*Συλλεγεῖσα δὲ σφισι στρατιὰ τρέπεται τὴν ἐπὶ Ἰονίε, καὶ τό τε Ἰλλυριῶν ἔθνος καὶ πᾶν ὅσον ἄχρι Μακεδόνων ᾤκει, καὶ Μακεδόνας αὐτὲς ἀναστάτες ἐποίησε, Θεσσαλίαν τε ἐπέδραμε.*" Darauf des Delphizuges Verlauf. „*Γαλατῶν δὲ οἱ πολλοὶ ναυσὶν ἐς τὴν Ἀσίαν διαβάντες . . . τὴν ἐκτὸς Σαγγαρίε χώραν ἔσχον.*" Das Nähere über ihre Siedelung in Asien ist dort nachzulesen; vgl. **Siebelis in h. l. Paus.** nennt sie sonst auch „*τὲς ἀπὸ Ὠκεανε̃ βαρβάρες.*" cf. „**ab Oceano**" bei **Claud. in Eutr. II. v. 249.** Den ausführlichsten Bericht gibt **Paus. X, 19.**: „*Ὑπερόριον μὲν οἱ Κελτοὶ στρατείαν πρώτην ὑπὸ ἡγεμόνι ἐποιήσαντο Καμβαύλῃ· προελθόντες δὲ ἄχρι τῆς Θρᾴκης, τὸ πρόσω τῆς πορείας ἐκ ἀπεθάρσησαν, καταγνόντες αὐτῶν ὅτι ὀλίγοι τε ἦσαν, καὶ ἐκ ἀξιόμαχοι κατ' ἀριθμὸν Ἕλλησιν· ἐπεὶ δὲ καὶ δεύτερον ἐπιφέρειν ἐδόκει ὅπλα ἐπὶ τὴν ἄλλων, ἐνῆγον δὲ μάλιστα οἱ ὁμε̃ Καμβαύλῃ ἐκστρατεύσαντες . . . Ἐς μοίρας ἒν τρεῖς ἔνεμον οἱ ἡγεμόνες τὸν στρατόν, καὶ ἄλλος ἐξ αὐτῶν ἐπὶ ἄλλην ἐτέτακτο ἰέναι χώραν. Ἐπὶ μὲν ἒν Θρᾷκας καὶ τὸ*

ἔθνος τὸ Τριβαλλῶν ἔμελλε Κερέθριος ἡγήσασθαι· τοῖς δὲ εἰς Παιονίαν ἰȣ̂σι Βρέννος ἦσαν καὶ Ἀκιχώριος ἄρχοντες· Βόλγιος δὲ ἐπὶ Μακεδόνας τε καὶ Ἰλλυριȣ̀ς ἤλασε καὶ ἐς ἀγῶνα πρὸς Πτολεμαῖον κατέστη, τότε ἔχοντα τὴν Μακεδόνων βασιλείαν ... Μακεδόνων ἐγένετο ȣ̓κ ἐλαχίστη φθορά· προελθεῖν δὲ ὡς ἐπὶ τὴν Ἑλλάδα ȣ̓δὲ τότε ἐθάῤῥησαν οἱ Κελτοὶ καὶ ὁ δεύτερος ȣ̂τω στόλος ἐπανῆλθεν ἐς τὴν οἰκείαν. Ἔνθα δὲ ὁ Βρέννος ... ἀνέπεισέ τε δὴ τȣ̀ς Γαλάτας ἐλαύνειν ἐπὶ τὴν Ἑλλάδα, καὶ αὐτῷ συνάρχοντας ἄλλȣς τε προσείλετο τῶν ἐν τέλει, καὶ τὸν Ἀκιχώριον.» Im Folgenden bis c. 23. schildert er diese Fahrt und setzt sie c. 23. in Ol. 125, 2 = 280. a. Chr.; ebdſ. berichtet er ihr Ende: Brennos bricht, ohne Akichorios zu erwarten, nach Delphi auf; Dieser folgt langsam, durch die Aetoler aufgehalten und läßt eine Abtheilung zur Lagerwache bei Herakleia zurück: „Τοῖς δὲ φεύγȣσιν ὁμȣ̂ τῷ Βρέννῳ καὶ οἱ περὶ τὸν Ἀκιχώριον ἐν τῇ προτέρᾳ νυκτὶ ἀνεμίχθησαν· βραδεῖαν γὰρ τὴν πορείαν ἐποίησάν σφισιν οἱ Αἰτωλοὶ ... ὥστε ἐς τὸ στρατόπεδον τὸ πρὸς τῇ Ἡρακλείᾳ μοῖρα ȣ̓ πολλὴ διέφυγεν ἐξ αὐτῶν.“ Brennos tödtet sich selbst und sein Heeresrest geht zu Grunde: „Ὡς δὲ ἀφίκοντο ἐπὶ τὸν Σπερχειὸν, οἱ ἐντεῦθεν ὑποκαθημένοι Θεσσαλοὶ καὶ οἱ Μαλιεῖς ἐνεφορήθησαν ȣ̂τω σφῶν, ὡς μηδένα οἴκαδε ἀποσωθῆναι ... Τῷ δὲ ἔτει τῷ ἑξῆς ... οἱ δὲ αὖθις ἐς τὴν Ἀσίαν διαβαίνȣσιν οἱ Κελτοί.“ — C. 22. nennt er noch die Anführer Ὀρεστόριος und Κόμβȣτις.

Schon weil Pausanias an jene angebliche Vernichtung — von der wir überdas nach seinem Berichte die bei Heraklea gebliebenen und die später dorthin geflüchteten Krieger von Akichorios's Abtheilung ausschließen müßen — dennoch selbst den Zug nach Asien anknüpft, läßt sich denken, daß jene Angabe; wie gewöhnlich, »καταχρηστικῶς« zu nehmen sei. Doch läßt sich dagegen einwenden, daß die Aſ. Galater nicht zu dem Delphi-Zuge gehörten und von Pausanias entweder irrig oder in der That nicht unmittelbar angeknüpft seien. Aehnliches gilt für die Abtheilung des großen Zuges. die nach Paus. X, 22. die Stadt der Kalliner verwüsten, dafür aber von den Aetolern so gezüchtigt werden, daß von 40800 kaum die Hälfte

ins Lager nach Thermopylae zurückkehrt. Dieser Rest scheint nicht mit Brennos gegen Delphi gezogen zu sein, da nach ib. c. 18. die Aetoler den Galatern wegen ihrer Grausamkeit gegen die Kalliner eine Geldstrafe auflegten; wir müßten denn Dieß für die von Delphi Zurückgehenden geltend machen. Jeden Falls geht daraus hervor, daß die Zahl der Galater, die nach der Niederlage noch in Aetolien und den angrenzenden Gegenden sich aufhielten, nicht unbedeutend war, weil die schwer gereizten Aetoler sonst sich schwerlich mit solcher Bestrafung der unmenschlichen Raubhorden begnügt hätten. Wir kommen unten noch auf diesen Rest zurück. Auch wird völlige Vernichtung jenes Zuges nur noch berichtet von Diod. XXII, 13. (s. u.) und Justin. XXIV, 8. XXVIII, 2.; der sich ebenfalls XXXII, 3. etc. selbst widerspricht (s. u.). Zwar Strafe des Gottes, nicht aber völlige Vernichtung erzählen unsere obigen Excerpte aus App. Ill. V, Pol. IV, 46. (je nachdem er gedeutet wird); Schol. in Call. etc. S. auch u. über den Zusammenhang der Thrak. Kelten und späterer Kelt. Soldzüge mit den Resten des Brennuszuges und vgl. die Angaben über die Skordisker und Tektosagen bei Justinus und Athenaeos. — Pausanias hat mehrere poetische Prophezeihungen (post eventum) über die Keltenzüge nach Griechenland und Asien aufbewahrt, die nebst der obigen Stelle aus Kallimachos als die ältesten Documente, zugleich auch für den Namen *Γαλάται*, gelten können.

Diod. V, 32., c s. o. S. 189. — XXII. Exc. de Virt. et Vit. ap. Wess. p. 563.: »*Ὅτι ὁ αὐτὸς Ἀπολλόδωρος Γαλάτας εὑρὼν καὶ τούτοις ὅπλα διδοὺς καὶ δωρεαῖς τιμήσας, δορυφόροις ἐχρῆτο πιστοῖς.*« (Den Grund für die Excerpirung dieser Stelle s. u.). Ib. Ecl. XIII. p. 497.: »*Ὅτι Βρέννος, ὁ βασιλεὺς Γαλατῶν, μετὰ 15 μυριάδων θυρεοφόρων καὶ ἱππέων μυρίων καὶ ἑτέρου ἀγοραίου ὄχλου καὶ ἐμπόρων πλείστων καὶ ἁμαξῶν δισχιλίων, εἰς Μακεδονίαν ἐλθὼν πόλεμον ἐποίησεν.*« Schon dort geschwächt unterliegt er bei Delphi. »*Κιχώριος δὲ τοῦτον θάψας, τοὺς τραυματίας καὶ τοὺς ἀπὸ χειμῶνος καὶ πείνης ταλαιπωρήσαντας ἀνεῖλεν, ὄντας περὶ δισμυρίους καὶ οὕτως (ἅμα) τοῖς λοιποῖς διὰ τῆς αὐτῆς ὁδοῦ πρὸς οἶκον τὴν πορείαν ἐποιεῖτο . . . Πορευόμενοι δὲ πρὸς*

Θερμοπύλας, καὶ σπανιζέσης αὐτῶ τροφῆς, ἀπέλιπον ἄλλως δισμυρίως· διὰ δὲ τῶν Δαρδάνων διερχόμενοι, ἅπαντες διεφθάρησαν, καὶ ὐδεὶς ὑπελείφθη ἀπελθεῖν οἶκον.« Nach einem Exc. aus Diod. XXII, 2. in Scr. vett. Coll. ed. Maj. V, 2. p. 46. drang Brennos persönlich »εἰς ναὸν«, womit nach Schmidt de font. 44. nicht der Delphische gemeint ist.

Justin. XXIV, 4. (s. o. S. 95.); XX, 1.; XXXII, 3. haben wir schon oben excerpirt. XXIV, 4—5. erzählt er der Gallier Zug »duce Belgio« gegen Makedonien, siegend über Ptolemaeos, zurückgeschlagen durch Sosthenes. Daran schließt sich c. 6.; »Interea Brennus, quo duce portio Gallorum in Graeciam se effuderat, audita victoria suorum, qui Belgio duce Macedones vicerant, indignatus parta victoria opimam praedam et Orientis spoliis onustam tam facile relictam esse, ipse adunatis CL millibus peditum et XV millibus equitum, in Macedoniam irrumpit.« Dort besiegt er Sosthenes, zieht plündernd in Makedonien umher und darauf gegen Delphi. Den weiteren Verlauf dieses Zuges erzählt Justinus ib. c. 7., wo auch »Emanus et Thessalorus duces, qui se ad praedae societatem junxerant«, wol also keine Gallier? genannt werden; Schorn emendirt »Aenianum et Thessalorum«, was auch Schm. de Font. 45. unterstützt. »Habebat Brennus lecta ex omni exercitu peditum LXV millia.« c. 8. wird die Niederlage der Gallier bei Delphi erzählt; und »Dux ipse Brennus ... pugione vitam finivit. Alter ex ducibus, punitis belli auctoribus, cum X millibus sauciorum citato agmine Graecia excedit. Sed nec fugientibus fortuna commodior fuit ... Quo pacto evenit, ut nemo ex tanto exercitu ... vel ad memoriam tantae cladis, superesset.« Jener Alter muß Akichorios oder Belgius sein. Trogi Prol. XXIV. hat: »Ipse (Ptolemaeus), cum Belgio Gallorum duce congressus, interiit. Repetitae inde Gallorum origines, qui Illyricum occuparant, atque ut ingressi Graeciam, Brenno duce, Delphis victi deletique sunt.« Prol. XXV.: »Ut Antigonus Gallos delevit; deinde cum Apollodoro Cassandreae tyranno bellum habuit. Ut Galli transierint in Asiam bellumque cum rege Antigono et Bithynio gesserunt; quas regiones Felini occuparunt.« Das Exc. aus Just. XXV, 1. s. o. bei den Skordiskern; c. 5.

reibt er unmittelbar an die Niederlage der Gallier (= Skordisker nach c. 1.) durch Antigonus die Aeußerung: »Quanquam Gallorum ea tempestate tantae foecunditatis iuventus fuit, ut Asiam omnem velut examine aliquo implerent« etc. Tr. Prol. XXVI. sagt; »Ut defectores Gallos Megaris delevit.« Diese isolirte Stelle deutet Giesb. Cuperus Obs. IV, 11. ap. Wernsd. 31. auf von Antigonos unterjochte Keltenreste in Makedonien und Griechenland, die, sich wieder auflebnend, bei Megara von ihm zernichtet wurden; Wernsd. aber auf solche des Thrak. Reiches, wie er denn überhaupt alle solche Reste verwirft. Nach Just. XXVI, 2. schlägt Antigonos den »Gallograeciae exercitus«; nachdem die Gallier den Göttern ihre Weiber und Kinder geschlachtet haben; „Tanta strages fuit, ut pariter eum hominibus Dii consensisse in exitium parricidarum viderentur.« Trogi Prol. XXXII. besagt: »Romanorum in Asia duce Manlio adversus Gallos bellum . . . Ut Galli, qui occuparant Illyricum, rursus redierant in Galliam.« Justin. XXXII, 3. erzählt nach dem ob. Exc. (s. Skordisker) noch: »Tectosagi autem, eum in antiquam patriam Tolosam venissent, comprehensique pestifera lue essent, non prius sanitatem reciperavere, quam aruspicum responsis moniti, aurum argentumque bellis sacrilegiisque quaesitum in Tolosensem lacum mergerent. Quod omne magno post tempore Caepio Romanus consul abstulit . . . Quod sacrilegium causa excidii Caepioni exercituique eius postea fuit. Romanos quoque Cimbrici belli tumultus, velut ultor sacrae pecuniae, insecutus est. Ex gente Tectosagorum non mediocris populus, praedae dulcedine, Illyricum repetivit, spoliatisque Istris in Pannonia consedit.« XXXVIII, 4. sagt Mithridates in seiner Rede: »Audire, populos Transalpinae Galliae, Italiam ingressos, maximis eam plurimisque urbibus possidere; et latius aliquanto solum finium, quam in Asia, quae dicatur imbellis, eosdem Gallos occupasse . . . Nam hos, qui Asiam incolunt, Gallos ab illis, qui Italiam occupaverunt, sedibus tantum distare; originem quidem ac virtutem, genusque pugnae idem habere; tantoque his sagaciora esse, quam illis, ingenia, quanto longiori ac difficiliori spatio per Illyricum

Thraciamque prodierint, paena operosius transitis eorum finibus, quam ubi consedere possessis.«

Eine aus dieser oder einer ähnlichen Stelle ausgesponnene Nachricht bei Paul. Diac. II, 22. f. u. Denselben Sinn zeigt die Rede der Aetoler an die Röm. Gesandten Just. XXVIII, 2. (die wir deshalb im Folgenden nicht immer besonders citiren): »Adversus Gallos urbem eos suam tueri non potuisse . . . Quam gentem se aliquando maiore manu Graeciam ingressam . . . universam delesse, sedemque sepulcris eorum praebuisse, quam illi urbibus imperioque suo proposuerant. Contra, Italiam . . . universam ferme a Gallis occupatam. Prius igitur illis (Romanis) Gallos Italia pellendos, quam minentur Aetolis.«

Jene Sage von den Tektosagen berührt Dio Cass. Exc. Peiresc. 97. Reim. p. 41.: »*Τὸ γὰρ χωρίον* (*Τύλοσσα*) *ἄλλως παλιόπλουτον ἦν καὶ τὰ ἀναθήματα ἃ ποτε οἱ Γαλάται οἱ μετὰ Βρέννου στρατεύσαντες ἐκ τῶν Δελφῶν ἐσύλησαν εἶχεν.*« Vgl. noch Gell. N. Att. III, 9. über das Sprüchwort aurum Tolosanum, wo aber des Rückzuges der Tektosagen keine Erwähnung geschieht; ferner, Strabon und das nachher u. Folgende über di. Tektosagen.

Str. IV. p. 259 sq. ed. Falc.: «(*Τεκτοσάγες*) *Ἐοίκασι δὲ καὶ δυναστεῦσαί ποτε καὶ εὐανδρῆσαι τοσοῦτον, ὥστε στάσεως ἐμπεσούσης ἐξελάσαι πολὺ πλῆθος ἐξ ἑαυτῶν ἐκ τῆς οἰκείας· κοινωνῆσαι δὲ τούτοις καὶ ἄλλους ἐξ ἄλλων ἐθνῶν· τούτων δ' εἶναι καὶ τοὺς κατασχόντας τὴν Φρυγίαν, τὴν ὅμορον τῇ Καππαδοκίᾳ καὶ τοῖς Παφλαγόσι· τούτου μὲν οὖν ἔχομεν τεκμήριον· τοὺς ἔτι καὶ νῦν λεγομένους Τεκτοσάγας. Τριῶν γὰρ ὄντων ἐθνῶν, ἓν ἐξ αὐτῶν τὸ περὶ Ἄγκυραν πόλιν Τεκτοσάγων λέγεται· τὰ δὲ λοιπὰ δύο ἐστὶ Τροκμοὶ καὶ Τολιστοβόγιοι. Τούτους δ' ὅτι μὲν ἐκ τῆς Κελτικῆς ἀπῳκίσθησαν, μηνύει τό τε πρὸς τοὺς Τεκτοσάγας σύμφυλον· ἐξ ὧν δὲ χωρίων ὡρμήθησαν, οὐκ ἔχομεν φράζειν· οὐ γὰρ παρειλήφαμεν οἰκοῦντάς τινας νυνὶ Τρόκμους ἢ Τολιστοβογίους ἐκτὸς τῶν Ἄλπεων, οὔτ' ἐν αὐταῖς, οὔτ' ἐντός· εἰκὸς δ' ἐκλελοιπέναι διὰ τὰς ἀθρόας ἀπαναστάσεις, καθάπερ καὶ ἐπ' ἄλλων συμβαίνει πλειόνων. Ἐπεὶ καὶ τὸν ἄλλον* (? Vielleicht an den Italischen erinnernd; oder *Γάλλον*?) *Βρέννον τὸν ἐπελθόντα ἐπὶ Δελφοὺς, Πραῦσόν*

*τινές φασιν· ἀλλ' ὐδὲ τὺς Πραύσυς ἔχομεν εἰπεῖν, ὅπυ γῆς ᾤκησαν πρότερον. Καὶ τὺς Τεκτοσάγας δέ φασι μετασχεῖν τῆς ἐπὶ Δελφὺς στρατείας, καὶ τύς τε θησαυρὺς τὺς εὑρεθέντας παρ' αὐτοῖς ὑπὸ Καιπίωνος τῦ στρατηγῦ τῶν Ῥωμαίων ἐν πόλει Τολώσσῃ, τῶν ἐκεῖθεν χρημάτων μέρος εἶναί φασι.«* Darauf Caepio's Sünde und Strafe und Posidonios's gegründeter Zweifel an dieser Sage; Derselbe sage auch; »*ὐδὲ σωθῆναι δὲ αὐτὺς* (*Τεκτοσάγας* etc.) *εἰκὸς εἰς τὴν οἰκείαν, ἀθλίως ἀπαλλάξαντας, μετὰ τὴν ἐκ Δελφῶν ἀποχώρησιν, καὶ σκεδασθέντας ἄλλυς ἐπ' ἄλλα μέρη κατὰ διχοστασίαν.«* XII. p. 819 sq.: »*Πρὸς νότον τοίνυν εἰσὶ τοῖς Παφλαγόσι Γαλάται. Τύτων δ' ἐστὶν ἔθνη τρία· δύο μὲν τῶν ἡγεμόνων ἐπώνυμα, Τρόκμοι καὶ Τολιστοβώγιοι· τὸ τρίτον δ' ἀπὸ τῦ ἐν Κελτικῇ ἔθνυς, Τεκτοσάγες. Κατέσχον δὲ τὴν χώραν ταύτην οἱ Γαλάται, πλανηθέντες πολὺν χρόνον καὶ καταδραμόντες τὴν ὑπὸ τοῖς Ἀτταλικοῖς βασιλεῦσι χώραν καὶ τοῖς Βιθυνοῖς, ἕως παρ' ἑκόντων ἔλαβον τὴν νῦν Βιθυνίαν, καὶ Γαλλογραικίαν λεγομένην. Ἀρχηγὸς δὲ μάλιστα δοκεῖ τῆς περαιώσεως τῆς εἰς τὴν Ἀσίαν γενέσθαι Λεονόριος. Τριῶν δὲ ὄντων ἐθνῶν ὁμογλώττων«* etc. Das Weitere über ihre Verfaßung, Grenzen und Geschichte. XIII. p. 856. citirt er Hegesianax für den Uebergang der Galater nach Asien.

Die *χρηστομάθειαι ἐκ τ. Στρ. γ.* in *Ζωσ. Συλλ.* T. I. p. 640. (*β. γ'.*) sagen: »*Ὅτι οἱ πλησίον Καππαδοκίας Γαλάται Κελτῶν εἰσιν ἄποικοι.«* und *β, ιβ'.* ib. p. 750.: »*Οἱ ἐν Ἀσίᾳ Γαλάται μέτοικοι εἰσὶν τῶν Κελτικῶν Γαλατῶν καὶ ἐπεραιώθησαν εἰς τὴν Ἀσίαν, Λέοντός τινος ἡγυμένυ αὐτῶν.«*

Plin. V, 32.: »Qui partem eam insedere Gallorum, Tolistobogi et Voturi et Ambitui (Ambiani) vocantur; qui Maeoniae et Paphlagoniae regionem, Trocmi. Praetenditur Cappadocia a septentrione et solis ortu, cujus uberrimam partem occupavere Tectosagea ac Teutobodiaci. Et gentes quidem hae; populi vero ac tetrarchiae omnes numero CXCV. Oppida Tectosagum Ancyra, Trocmorum Tavium, Tolistobojum Pessinus. Praeter hos celebres Attalensea, Arasenses, Commenses, Didyensea, Hierorenses, Lysirenae, Neapolitani, Oeandenaes, Feleucensea, Sebasteni, Timoniacensea, Thebiseni.«

Zunächst vgl. den vielleicht aus Plinius schöpfenden Solin. 42.: »Galatiam primis seculis priscae Gallorum gentes occuparevrunt: Tolistoboji, Voturi et Ambiani, quorum vocabula adhuc permanent.«

L. A. Flor. II, 11.: »Gens Gallograecorum, sicut ipsum nomen indicio est, mixta et adulteratae reliquiae Gallorum, qui Brenno duce vastaverant Graeciam, mox, Orientem secuti, in media Asiae parte sederunt.«

Memn. Heracl. ap. Phot. ed. Bekkeri p. 226 ff. bemerkt zuerst Ptolemaeos's Untergang durch die Galater; darauf: »Ἐπεὶ δὲ Γαλάται πρὸς τὸ Βυζάντιον ἧκον καὶ τὴν πλείστην αὐτῆς ἐδῄωσαν, τῷ πολέμῳ ταπεινωθέντες οἱ ἐν Βυζαντίῳ πέμπουσι πρὸς τὰς συμμάχους δεόμενοι ὠφελείας. . . . Μετ' οὐ πολὺ δὲ Νικομήδης τὰς Γαλάτας, οἷς ἡ καταδρομὴ τῶν Βυζαντίων ἐγεγένητο, πολλάκις μὲν ἐπιχειρήσαντας τὴν 'Ασίαν περαιωθῆναι, τοσαυτάκις δὲ ἀποτυχόντας ἐκ ἀνεχομένων τὴν πρᾶξιν Βυζαντίων, ἐπὶ συνθήκαις ὅμως παρασκευάζει περαιωθῆναι .... τὸ Γαλατικὸν πλῆθος εἰς 'Ασίαν διαβιβάζει· ὧν περιφανεῖς μὲν ἐπὶ τὸ ἄρχειν ἑπτακαίδεκα τὸν ἀριθμὸν ἦσαν· οἱ δὲ καὶ αὐτῶν τέτων προκεχειρισμένοι καὶ κορυφαῖοι Λεωννώριος καὶ Λετέριος.« Das Folgende enthält, zum Theil verworrene, Angaben über Landestheilung und Geschichte der Galater.

Suidas v. Γαλάται hat vielleicht aus Polybios entnommen: »Οὗτοι (Γαλάται οἱ ἐν 'Ασίᾳ) δ' ἦσαν τῶν ἑσπερίων Γαλατῶν μοῖρα. 'Αναστάντες γάρ ποτε τῆς οἰκείας οἱ Γαλάται ἅμα Βρέννῳ στρατηγῷ, προσῆλθον εἰς λ' μυριάδας ἀριθμέμενοι ἐντεῦθεν διακριθέντες, οἱ μὲν ἐπὶ τὴν εἴσω πυλῶν 'Ελλάδα, οἱ δὲ ἐπὶ Θρᾴκην καὶ τὴν 'Ασίαν ἐτράποντο, ἀμφὶ τὰς δύο μάλιστά πε καὶ αὐτοὶ μυριάδας ὄντες« etc. Eine auffallende Notiz gibt er v. »Γαλλογραικία· ἡ τῶν Βεκελλαρίων χώρα· οἱ αὐτοὶ καὶ 'Ελληνογαλάται ὀνομάζονται.« Dieß bezieht sich auf die vermuthlich im 9. Jh. entstandene militärische Eintheilung Klein-Asiens; jene Benennung auf das Proviantwesen, cf. Wernsd. 192—3.

Steph. Byz. v. Τολιστόβοιοι nennt die Ak. Galater »Ἔθνος Γαλατῶν ἑσπερίων μετοικησάντων ἐκ τῆς Κελτογαλατίας ἐς

*Βιθυνίαν.«* Außer den bekannten Gal. Völkerschaften nennt er auch, nach Erato-th. Galat. IV. *»Διανεῖς, ἔθνος Γαλατικόν.«*

Dem heiligen Hieronymus war, wie wir aus seinen Aeußerungen über Varros und Lactantius's leider verlorene Bücher ersehen, die Geschichte der As. Galater zu unheilig, als daß er mehr Klarheit für seine sparsamen und dunkeln Bemerkungen gesucht hätte. Er sagt in **Prooem. l. II. Comm. Ep. in Galatas: »Cum Galatae non de illa parte (Aquitania) terrarum, sed de ferocioribus Gallis sunt profecti.«** Mit Letzteren sind vielleicht die Pannon. Kelten, oder etwa die Belgen im Gegensatze zu Strabons Tektosagen gemeint, wofür vielleicht seine Vergleichung mit den Trevirern spricht. Vielleicht benutzte er eine Tradition, die der directen Herleitung von Gallien widersprach. Ja er scheint die As. Galater sogar gänzlich von Europa trennen und gar die Europäischen — schwerlich richtig an älteste Zeit denkend — von ihnen ableiten zu wollen: **„Nec mirum, si hoc ille (Lactantius) de Galatis dixerit et occidentales populos tantis in medio terrarum spatiis praetermissis in orientis plaga consedisse memorarit; cum constet Orientis contra et Graeciae examina ad Occidentis ultima pervenisse."** Doch hat er uns eine wichtige, schon öfters von uns erwähnte Nachricht hinterlaßen (**l. c.**): **„Galatas excepto sermone Graeco, quo omnis Oriens loquitur, proprium linguam eandem pene habere, quam Treviros; nec referre, si aliqua exinde corruperint" etc.**

Auch nach einem andern Kirchenschriftsteller möchte man vermuthen, daß später im Galatischen Volke die Erinnerung an Europäische Abstammung nicht mehr klar gewesen sei; wenn nicht vielmehr in diesen Stellen nur der Zusammenhang desselben mit Gallien richtig ignorirt wird. **Theodoretus in V. Latina Petri Galatae ap. Boll. Febr. 1. p. 94.** sagt: **„De Gallis quidem audimus, qui sunt in Europa ad occidentem. Scimus autem eos quoque, qui sunt in Asia ab illis oriundi, qui sedes fixerunt propter Pontum Euxinum."**

Aus den Byzantinern bemerken wir noch zum Theile verworrene Nachrichten: **L. Lydus de Magistr. III, 74.**: *»Πρὸς Πεσινοῦντι, πόλει τῆς Γαλατίας· οὕτω δὲ τὸ χωρίον ὀνομασθῆναι συμβέβηκεν ἐκ τοῦ πεσεῖν (!) ἄπειρους ἐκεῖ Γαλατῶν*

τῶν περὶ Ῥοδανὸν (cf. Strabon und die Tektosagen), ἐπιπεσόντων τῇ χώρᾳ, Βρέννε ἡγησαμένε, καὶ τὴν ὁμώνυμον αὐτοῖς χώραν ἐκδικεῖν βιαζομένων, ὡς Φενεστέλλας καὶ Σισένας οἱ Ῥωμαῖοί φασιν, ὧν τὰς χρήσεις ὁ Βάῤῥων ἐπὶ τῶν ἀνθρωπίνων πραγμάτων ἀνήγαγεν· ἐγὼ δὲ τὰς βίβλες ὅπω τεθέαμαι." Zonar. Ann. VII, 23.: „Οἱ δ' Εὐρωπαῖοι Γάλλοι ὧν οἱ Ἀσιάται νομίζονται ἄποικοι." cf. Eust. in Dion. Per. 281.: („Ἄποικοι) τῶν Εὐροπαίων Γαλατῶν οἱ Ἀσιανοὶ οἱ περὶ τὴν Ἄγκυραν." Zon. IX, 20.: „. . . Γαλατίας τῆς Ἀσιανῆς . . . Ἔστι γάρ τι ἐνταῦθα γένος αὐτῶν, ἐκ τῆς Εὐρωπαίε ἀποδάσμιον. Βρέννον γάρ ποτε βασιλέα σφῶν προστησάμενοι τήν τε Ἑλλάδα καὶ τὴν Θρᾴκην ἐπέδραμον . . . καὶ ἐν αὐτοῖς (Klein-Asien) κατῴκησαν καὶ νῦν ἔθνος ἴδιόν εἰσι τὸ ὄνομα τῶν Γαλατῶν φέροντες." Demnach müßen die As. Galater noch zu seiner Zeit volksthümlich bestanden haben. Doch dürfen wir uns nicht verleiten laßen, sie in den Thurnwächtern zu Konstantinopel unter Alexios Komnenos zu suchen, die nach Zon. XVIII, 20.: »Νέμετζοι — ἔθνος δ' οἱ Νέμετζοι Κελτικὸν —« waren; man hat fälschlich an die Nemetes erinnert; es ist vielmehr, wie wir schon früher bemerkten, von den Deutschen = Niemci der Slaven die Rede. — Ueber »Γαλάται ἄποικοί εἰσι τῶν Φραγκῶν« Const. Porph. de Them. I, 6. s. o. S. 12.

Eine sonderbare Nachricht, in der die alte Galater-Geschichte mit einer neueren, uns unklaren, Thatsache vermischt scheint, gibt Niceph. Greg. II. Byz. IV, 7., wo er Κελτογαλάτας oder Γαλάτας καὶ Κελτὲς nennt »οἱ ἐξ ἑσπέρας ἐκεῖσε διέβησαν«; sie seien unter Alexios Komnenos aus »ἄμφω Γαλλίας« in den Orient mit den Kreuzfahrern gekommen und a. 1259—1282 unter Michael Palaeologos von den Aegyptischen Arabern vertilgt worden. Franzosen? Nach seiner sonstigen Ausdrucksweise wenigstens; cf. o. S. 12.

Eine Stelle aus den Cy. Triaden über die As. Galater als Cymren s. sp. u.

Für die Geschichte dieser Galaterzüge und besonders der As. Galater vgl. noch etwa: Polyb. Bruchstücke von XXII, 16 ff. bei Schweigh. Bd. 4. p. 216 ff.; XXXI, 2. Schw. 4, 494. — Diod. XXII. Ecl. III. Wess. p. 495. über Ptolemaeos's Tod cf. Plut. Pyrrh.; Paus. X, 19. Trog. XXIV. (s. o.) —

Memnon l. c. — Caes. B. Civ. III, 4. Liv. XXXVII, 8. XXXVIII, 15 ff. XXXIX, 6—7. — Str. ll. c. — Appian. passim und ll. c. — Ptol. V, 5. (für d. Geogr.) — Pausan. ll. c.; VII, 6. — Dio Cass. XLI. XLII. XLIX, 32. cf. LI, 2. LIII. — Justin. ll. c. — Euseb. Chron. — Fest. Ruf. XII. — Oros. IV, 20. etc. — Polyaen. IV, 8. Einzele Erwähnungen z. B. bei Tac. Ann. XIII, 35. XV, 6.; Hist. II, 9. — Steph. Byz. v. Ἄγκυρα c. not. Gron. — Weitere Litt. s. besonders bei Wernsd. ll. c.

Ueber den leider bedeutenden verlorenen Theil der Quellen s. vorzüglich Schm. de font. und Deuf. über das Olbische Psephisma in Rhein. Mus. IV, 3.; demnächst Droysen, Gesch. der Nachf. Alex. S. 95.; Wernsdorff de R. Galatarum p. 3 sq. Letzteres Werk ist immer noch das bedeutendste über die SO.Züge und die Ks. Galater in's Besondere. Außerdem vgl. Pelloutier, Celtes (übers. von Purmann). Roudil de Berrin Mon. Gal. Synopsis; Liburn. 1772. Mém. de l'Acad. XIX, 623. Dict. Enc. Geogr. anc. Vol. III. p. 295 sq. Die Weltgeschichten von Eichhorn, Beck etc. und mehrere Schriften über Keltische und allgemeine Geschichte.

Für die Sprache dieser Galater s. Spr. Doc. I, 37. ? 100. 146. 153. 189. 224. 238. Die Kelt. Wörter bei Hesychios mögen aus ihr genommen sein. Außerdem geschieht ihrer als einer besonderen Sprache Erwähnung bei Paus. X, 19. 23. 36. Str. XII. l. c. Liv. XXXVIII, 24., wo die edle Galaterinn — nach Polyb. XXII, 21. (Fragm.) Χιομάρα — mit ihrem Römischen Ehrenräuber sich wahrscheinlich in Griechischer Sprache verständigt, in ihrer von Diesem unverstandenen Muttersprache aber seinen gerechten Tod befiehlt; Wernsd. 326. citirt zu dieser Erzählung noch Valer. Max. VI, 1. §. 2. Plut. de Virt. Mul. T. II. p. 258. Liv. Florus. Jornand. de R. Succ. p. 85. — Die o. cit. Stelle aus Hieronymus bestätigt das Resultat unserer Spr. Doc.: daß die Sprache dieser Kelten die Cymrische war. Wie lange sie sich erhielt, kann nicht bestimmt werden; nach den Spr. Doc. I, 224. citirten Stellen scheint sie im 6. Jh. noch üblich gewesen zu sein; wenn nicht gar noch bis in die Zeit der späteren Byzantiner (s. o.). Sollte

sich gar keine Spur derselben bis heute erhalten haben, etwa in entlegenen, noch unbesuchten Gegenden? Möchte ein Cymrischer Reisender nach ihr suchen! Freilich war neben ihr und den übrigen Sprachen Klein-Asiens schon frühe die Griechische im Gebrauche, und wir müßen befürchten, daß sie so wenig, als die übrigen Sprachen dieses Landstriches, die großen Umwälzungen späterer Zeiten überlebt habe.

Für beliebige sprachliche und historische Vergleichungen stellen wir mehrere erhaltene Namen zusammen. Menschennamen: Ueber *Κερέθριος* — zu dem Thierry I, 135. Cy. certh = célèbre, certhrwyz = gloire vergleicht und der vielleicht identisch ist mit Centaretrius, s. u. — und *Βρέννος* s. Spr. Doc. ll. c.; die Vergleichung des Letzteren mit den Brenni oder Breuni und dem Brenner-Berge (s. u. A. Wernsd. 117 ff.) sind eitel Träumereien; falsch ist die Form *Βέρνος* bei Porphyr. p. 175. und Syncell. p. 514. s. Schm. de font. 49.; seinen Beinamen *Πραῦσος* vermuthet Falconer in l. c. Str. p. 260. = Corn. braos = groß, und Thierry I, 135.: Cy. braw = terreur; Gael. bras = terrible; wir bemerken dazu, daß dieses Wort, bras in den meisten Kelt. Sprachen (cf. Spr. Doc. I, 327.) in den Brit. Cymren-Geschichten ein wolbekannter Helden-Beiname ist. Doch fragt es sich, ob nicht wirklich ein Volksname gemeint sei, ob ihn schon Strabon sonst nirgends findet. Er kommt indessen, wiewol ohne Bestimmung des Ortes und Stammes bei Nicol. Damasc. in Stobaei Ecl. Serm. 37. p. 221. und in Exc. Peiresc. p. 514. ap. Wernsd. 120. vor: „*Πραῦσιοι τὰς ἀστυγείτονας, ἐὰν λιμῷ πιεσθῶσι, τρέφουσι.*" Wahrscheinlich sind hier die Ind. Prasier gemeint; cf. Schm. de font. 48. An *Πραῖσιοι* Herod. VII, 170. und dgl. dürfen wir freilich bei Brennos nicht denken; wol aber vielleicht an eine Verschreibung in Strabon's Quelle für *Τραῦσος* cf. Steph. Byz. v. bei den Agathyrsen, nach welchen dieß ein von Kelten bewohnter Ort in Thrakien war, wenn auch früher und später wieder von Thrakern; cf. Herod. V, 3—4. Liv. XXXVIII, 41.; bei Beiden *Τραυσοί*, Trausi als Thraker. Auch in Italien spricht Diod. XIV, 117. von einem *Τραυσίῳ πεδίῳ*; wir kommen u. darauf

zurück. Schm. de font. 49. führt eine sonderbare Stelle aus Mithr. Minor. an: „Brennus, dux Gallorum, qui dicitur fuisse Syrenus." — Ueber Βαθανάτιος s. o. Belgius, Βόλγιος; vgl. Belgitae, Belgae = Gdh. Bolg und Spr. Doc. I, 309. Ὀρτιάγων und Χιομάρα Polyb. XXII, 21.; Ortiagon Liv. XXXVIII, 19. etc.; Orgiagon L. A. Flor. II, 11. Ἐποσόγνατος Pol. I. c. 20. = Eposognatus Liv. XXXVIII, 18.; cf. Critognatus und dgl. für den Anfang des Namens vgl. viell. Spr. Doc. I, 41. Ὀρεστόριος und Κόμβουτις Paus. X, 22.; ersterer könnte Griechisch mit Kelt. Suffixe = Cy. awr sein, cf. Thessalorus (verm. nebst Emanus verschrieben, s. o.) Just. XXIV, 7.; doch kommt in Britannien ein Kelt. Volk Horestii vor; am Nächsten liegen immerhin Orestae und ähnliche Volks- und Orts-Namen in Epiros, Makedonien, Griechenland, die, wie die Sage von Orestes, Pelasg. Ursprunges sind. Κόμβουτις erinnert an Καμβαύλης (Suff. Cy. awl); Thierry I, 135. vergleicht Gael. camb = force + baol = destruction). Paus. X, 19.; die Stammsylbe beider ist den Kelt. Sprachen mit den verwandten gemein; beider Formen werden vermittelt durch Combolomarus Liv. XXXVIII, 19. mit bekanntem Kelt. Suffixe. Ebds. Gaulotus, schwerlich mit Gall (Gaul) verwandt. Ὁ Κάστωρ ὁ Σαωκονδάριος Str. XII., Tarcondarius Castor Caes. B. Civ. III, 4. — nebst dem ebenfalls Griechisch lautenden Donilaus ex Gallograecia ib. — könnte einen Griechischen neben einem Kelt. Namen haben; Σαωκ. findet mehrere Keltische ähnlich gebildete; die ersten Hälften erinnern an Sauconna und Tarcondimotus. Δηιόταρος ib., Dejotarus Cic. et Al. mag dasselbe Suffix enthalten. Ἀκιχώριος Paus. I. c. = Κιχώριος Diod. l. c.; Diod. XII, 5. nennt auch einen Röm. Consul Γάϊον Οὐετούριον Κιχώριον (= Cicurinum); wir vermuthen den Namen dieses Führers erhalten in dem verschr. Acitorihiaco bei Ankyra in T. Peut. st. Acichoriaco. Thierry I, 135. vergleicht Ch. cygwiawr — collègue. Λυτάριος und Λεοννόριος mögen zwar auch Deutsch sein, zugleich aber sicher Keltisch und gestatten deshalb den Schluß auf Deutsche Abstammung der Galater oder eines Theiles ihrer Schaaren nicht. An ersteren klingt ein As. Gal. Ortsname Lotinis etwas an und sicher ist Lutarius = Luterius (Lucte-

rius), Namen eines Kadurkers bei CBG. VII. VIII. passim. Leonorius Boll. Jul. 1. ist ein ächt Cy. Heiliger. Bitoetus oder Bitovitus Wernsd. 164., der vielleicht mit Unrecht Sithocus bei Victor, mit ächt Keltischen Suffixe, verwirft; mit Recht aber den Arvernen-König Bituitus Liv. Ep. LXI. Oros. V, 14., auf Münzen Bitucus oder Bitovius vergleicht; schwerlich ist der Volksname Amb-itui zu vergleichen. Ἀδοβογίων Str. XIII, 896. ed. Falc. — cf. »Adbogius . . . natione Petrucorius« Inscr. ap. Steiner Cod. inscr. Rom. Rheni No. 440. — und Βογοδιάτορος Str. XII. hangen vielleicht mit dem Namen der Bojer und Tolistobojer zusammen; τορος ist Kelt. Suffix, vielleicht = Cy. dwr, adwr; δια- kommt auch in Διανεῖς bei Steph. Byz. (s. o.) und in dem schon erwähnten As. Gal. Γαιζατοδιάστυ auf einer Inschrift vor; vielleicht ist -διάτορος = Δηϊόταρος; am Nächsten steht Ἀδιατόριξ, ὁ Δεμενεκλ'ɤ τετράρχɤ Γαλατῶν υἱὸς Str. XII. p. 786. ed. Falc.; dessen Sohn Δύτευτος ib. p. 806. Καύαρος ol. l. c. cf. Corr. 77. Κομοντόριος Polyb. mit der besonders bei diesen Kelten häufigen Endung. Καρακυλαίαν ἀρχιερείαν Inscr. Anc. Tournef. II, 450. ap. Thierry I. 353 ff. Brogitar, Kybele-Priester zu Pessinus Cic. de Arnsp. resp. 28. ap. Th. l. c. 391. Camma, Dianenpriesterinn s. ib. mit mehreren Citt. Noch einige Namen s. bei Ad. ä. G. d. D. S. 101.

Umfassende Namen dieser Keltenzüge sind die gewöhnlichen Κελτοί (vermuthlich der älteste, s. KNamen), Γαλάται, Galli — mit und ohne Appos. Asiatici, Orientales —; beide erstere gebraucht z. B. Pausanias gemischt; Weiteres darüber s. bei KNamen. Die Benennungen Κίμβροι und Γομαρεῖς haben wir bereits besprochen. Ihr Land in Asien heißt Γαλατία, später mit der App. ἡ ἑώα (App. Civ. II, 49.), μικρὰ (Socr. II. eccl. I, 18.), ἡ Ἑλληνίς (Themist. Orat. 28. s. ed. Flexiensis Or. 4. p. 128. ap. Wernsd. 65.), Galatograecia. Ueber eine abgeschmackte Herleitung des Namens Γαλατία von Gallischen Miethsoldaten unter Augustus s. Et. m. h. v. und Gron. in Steph. h. v. ed. Berkelii.

Strabons Aeußerungen über die Namen der Gal. Völkerschaften in Asien lernten wir o. kennen; seine Ableitung der Namen Τροκμοὶ und Τολιστοβῶγοι ist offenbar nur eine flüchtig später von ihm ergriffene Vermuthung. Für diese Namen s.

die meist schon cit. Stellen: Str. IV, 10. XII, 17. Memn. l. c. Liv. XXXVIII, 16. 19. App. Syr. 32. (101.): »Γαλατῶν τ' ἔθνη· Τεκτοσάγαι τε καὶ Τρόκμοι καὶ Τολιστόβοιοι.« Plin. V, 32. Steph. Byz. passim. Verschiedene Lesarten, außer den folgenden, u. A. bei Drakenb. in Liv. II. c. T. 5. p. 180. 182. Strabon wechselt in den Formen, vermuthlich nach seinen verschiedenen Quellen. Wir zählen diese Namen einzeln auf:

Τολιστοβόγιοι (Memnon und Str.), Τολιστοβῶγοι (Str.), Tolistobogi (Solin. 53.), Τολιστόβογοι (Ptol), Tolistoboii, Τολιστόβοιοι, Tolostobogi (L. A. Flor. II, 11.; und s. Titze ält. Gesch. d. D. S. 32., wo aus der Prager Hs. des Plinius sogar Tholostohagi gegeben wird), Tolostobagi, Tolistobroges (Latour 190—1.) etc.

Thörichte Etymologien s. b. Wernsd. 114.; Aldzreitter I, 45. Thierry I, 145. vergleicht Cy. toli = separer; oder deol = exiler. Der Name ist offenbar zusammengesetzt. Im Gebiete des Volks lag Τόλαστα χώρα Ptol. V, 3. = Tolosocorio T. Peut., letztere Form einen mit Tolosa identischen Namen verrathend; Weiteres darüber nachher. Ueber die zweite Hälfte des Volksnamens sprachen wir schon bei den Bojern; das g in Τολιστοβόγιοι, 'Αδοβογίων, Βογοδιάταρις spricht vielleicht gegen die Beziehung zu Βοῖοι.

Tectosages, Τεκτοσάγες, Tectosagi, Τεκτοσάγοι, Τεκτοσάκαι (Ptol.), zugleich bekanntlich in Gallien und Herkynien vorkommend (s. u.); bei Ptol. VI, 14. kommt auch ein Skythisches Volk Θάκες mit der Var. Τεκτοσάκες vor.

Etymm. u. A. b. Wernsd. 111—2. Deth. 98.* cf. 192. Davies C. Rer. 208—9. Auch dieser Name ist zusammengesetzt, und seine beiden Bestandtheile kommen auch in andern Kelt. Namen vor: der erste in Τεκτοσήνοι Paus. X, 27., nach Kuhn in h. l. gewagt = Τεκτοσάγες, weil ῥηνὶς = sagum; der zweite in Αἰγοσάγες Pol. V, 77. (Αἰγοσάγαι, 'Ριγοσάγαι), mit Unrechte von Casaubonus, Ortelius und früher auch von Schweighäuser, der nachher die Verschiedenheit einsah, als verschrieben für Τεκτοσάγες betrachtet. Ob ihre nähere Verwandtschaft mit diesen nur appellativ, oder historisch war: läßt sich nicht mehr entscheiden, das Letztere aber vermuthen. Mit der ersten Hälfte ihres Namens laßen sich die Kelt.

*Λιγωνες* in Italien (f. dort), wenn nicht verschrieben für *Λίγ-γωνες*, vergleichen.

*Τρόκμοι*, Troemi, *Τρωγμοί* (Memn.), Trogme (pl. bei Titze l. c. S. 31. e Ms. cit.), *Τροκμηνοί*, Trocmades (nach in Conc. Chalced. Ed. Paris. Concil. T. IV. p. 17. bei Purm. II, 310.); verschrieben *Τρόγινοι* f. Str. ed. Xyl. p. 676. cf. Trogini aus Cic. de div. II. ap. Wernsd. 171.

Etymm. bei Wernsd. 115 ff., der sie für die Taurisker hält; vgl. o. bei diesen die Form *Τρῶοι*. Verwandt klingt Trosmi (Trosmis, Troesmis, Trismis) in Nieder-Moesien (wenn nicht mit dem urspr. Thrakischen Namen Transi verwandt), also in der Nähe der Pannon. Kelten.

Für Voturi wißen wir keine ganz nahen Anklänge; für Ambitui f. Corr. 8.; für Teutobodiaci f. Corr. 2. 193. und o. b. d. Kimbern über Teutobodus, von dessen Verfahren wir, zumal nach Strabons Principe, den Volksnamen ableiten dürften. Die übrigen Völker bei Plin. l. c. sind zum Theile gar keine Kelten, da er Galatias Grenzen zu weit ausdehnt; cf. Wernsd. 195.; Mann. VI, 3, S. 45. Zu den Feleucenses — wenn nicht richtiger Seleucenses — vgl. die alten, zu Plinius's Zeit nicht mehr vorhandenen, Feliginates in Ober-Italien bei Plin. III, 14., doch wol identisch mit den Fulginates ebds., und besonders die Af. Kelt. Felini bei Trog. Prol. XXV. (f. o.); cf. Wernsd. 195. Didienses scheinen die Bewohner von *Δάδσα* Ptol. im Trokm. Gebiete zu sein; Thebiseni von Thebasa f. Wernsd. 216. Arasenses f. Corr. 12. Commenses f. Corr. 91 [b].; der Name Komana ist indessen in Klein-Asien einheimisch. Bei Ptol. V, 4. kommen noch vor: *Προσειληημμενῖται*, offenbar aus einem Griech. Worte gebildet; *Βηζηνοί*, schwerlich Keltisch; *Ὀρονδικοί*, vgl. viell. Corr. 145. Ein Völkchen *Τοσίωποι* kömmt bei Plut. de virt. mul. p. 259. ap. Thierry I, 350. vor, das vielleicht nicht Keltisch ist.

Die Ortsnamen sind großentheils die schon von den Galatern vorgefundenen. Wir bemerken nur: *Ταύιον* (weitere Formen f. b. Wernsd. 235—6.; Etym. bei Thierry I, 145 ff.; Episc. Taviensis kommt im Rik. Concilium vor) cf. Corr. 189. *Οὐινδία* und Vinzela cf. Corr. 223. 219., bes. *Οὐινδόμαγος* Ptol. II, 10. bei den ohne Zweifel mit den *Οὐέλκαι*

*Τεκτοσάγες* nah verwandten *Οὐόλκαι Ἀρικομικοί*. Ortsverzeichnisse aus der Kl. Galatia s. bei Ptol. und bei Wernsd. 206 ff. Darinn manche Kelt. Namen, wie z. B. Aciteribiaco (s. o.); Abrostola T. Peut. cf. Spr. Doc. I, 26. Agannia — wenn nicht richtiger Laganea — cf. Spr. Doc. I, 21. 22.; doch finden sich ähnliche nicht Kelt. Namen in angrenzenden Theilen Asiens: Ambrena cf. o. Ambreuen. Ecobrogis It. Ant., Eccobriga T. Peut. mit bek. Suff.; cf. auch Corr. 90. Germanopolis und Germia s. o. S. 77. und nachher u. Ipetobrigen It. Hier. mit bek. Suff. Tomba T. Peut., cf. Spr. Doc. I, 171. A. γ. Velisso s. Corr. 217. Brianeae Collis V. Theod. cf. Corr. 53. und Spr. Doc. I, 385. Berg Magaba Lis. l. c. 19. 26. cf. Spr. Doc. I, 105. Mutatio Pictanus It. Hieros. ed. Wess. p. 581. erinnert an Picti, Pictones etc. Armorium s. Corr. 18. Corbeus s. Corr. 86. Olenus s. Corr. 143. (Sermuta s. Corr. 172.) Siberis-Fluß s. Corr. 175. *Λανδόσια* cf. Corr. 110. *Γάλωρον* hängt viell. mit dem Volksnamen Galli zusammen? *Τευθρανία*, viell. vom Stamme Teut, mit Aspiration durch r, findet mehrere Verwandte auch in Unkelt. Ländern. *Οὔκενα*, s. Corr. 306.

Die Aussagen über die Größe, Weiße, Blondheit etc. dieser Kelten stimmen im Ganzen zu denen über ihre Stammverwandten überhaupt; s. Paus. X, 20. Liv. XXXVIII, 17. 21. Pausanias's obige Aussage über die räthselhaften *Καρεῖς* oder Cebarenses würde eher auf die Liguren passen und dadurch die Gleichung mit den *Καύαροι* unterstützen.

Auf Verfaßung, Sitten, Waffen und dgl. können wir nicht im Einzelen hier eingehn; dürfen aber einstweilen behaupten, daß die bemerklichsten Züge ebenfalls bei den übrigen Kelten vorkommen. Cf. u. A. Liv. l. c. 17.; Paus. X, 19.; Str. ll. c.; Wernsd. c. VI.

So klar es auch ist, daß unsre Kelten sind, was sie heißen, so hat doch nicht bloß Wernsdorf in seiner, übrigens vortrefflichen Schrift, der allgemeinen Identificirung der Kelten und Deutschen in seiner Zeit folgend, die Galat. Namen und Sprachreste versucht aus dem Deutschen zu deuten; sondern Hermes Rer. Gal. Spec. Vratisl. findet noch in neuester Zeit Deutsche in den SOGalatern. Das citirte Werk selbst ist

uns nicht zu Gesichte gekommen; aber die Probe von des Vf. Argumentationen in Morg. 1828 Litbl. Nro. 50. genügte uns so vollkommen, daß wir gerne des Hauptwerkes entbehrten. Wir wollen damit nicht sagen, daß nicht manche Gründe wenigstens für Mischung jener Züge mit Deutschen könnten gefunden werden, vielmehr diese gerne auffuchen. Brennus könnte der D. Brinno, Lutarius Luther u. s. w. sein; aber wir haben die, Deutschen ähnlichen, Galater-Namen ächt Keltisch erfunden und uns schon früher über dies, in der That bei der relativen Ferne der Sprachen überraschende Zusammentreffen Keltischer und Deutscher Eigennamen geäußert. Ferner könnte man sagen: SOGalater = Kimbern = Deutsche; wir glaubten aber, mit größerem Rechte jene Gleichung zu den Belegen für der Kimbern Keltenthum zählen zu können. Wenn Namen, wie Γέρμα, Γερμανόπολις in der Af. Galatia vorkommen; so fragt es sich zuerst, bei letzterem zumal, ob er nicht aus späterer Zeit und von wirklichen Deutschen herrührt; oder, wenn aus früherer Zeit, ob nicht vielmehr von den den Kimbern nah verwandten Kelt. Germanen (Müller's Urgermanen); vgl. unf. Fr. über diese und die Kimbern. Durch die o. besprochenen Namen Teutobodiaci und Lutarius verleitet hält Thierry I, 45 ff. diese für einen Deutschen Theil jener Schaaren, welcher Aufruhr und Trennung von Brennus veranlaßte. Wenn auch vielleicht Deutsche Abenteurer sich den Kelten anschloßen, so finden wir doch keine solche als selbständigen Theil unterschieden. Man könnte freilich einwenden: daß die Griechen (und Römer) damals die Deutschen überhaupt noch nicht unterschieden, wie sie denn auch die Bastarnen in ihren ähnlichen Zügen als Galater auftreten laßen und sogar diese für ursprünglich Ein Volk mit den Skordiskern halten; Letzteres wollen wir auch gar nicht unbedingt zurückweisen, haben aber bereits unsere Meinung ausgesprochen: daß die Bastarnen aus Keltischem Stocke erwuchsen.

Mit mehrerer Gewißheit finden wir Illyrier, die Autarier vorzüglich, als temporäre Theilnehmer; im Allgemeinen aber die Kelten den Illyriern feindlich und nur durch langes Zusammenwohnen theilweise mit ihnen amalgamirt; Appian's Illyrische Skordisker beruhen auf einem vielleicht durch spätere

Völkermischung und zugleich durch den früheren Anschluß der Autarier veranlaßten Irrthume. Aus gleichen Gründen, wie sie, konnten sich etwa auch Thessalier (s. o.) dem Raubzuge anschließen.

Nur allzuleicht ist bei den Argumentationen für die Abstammung der Völker eine petitio principii möglich; es muß dann sorgfältig abgewogen werden. Dieß kam auch o. bei den Bastarnen für die Parabaten zur Sprache, wo wir die gleiche Einrichtung unter dem Kelt. Namen *Τριμαρκισία* bei dem Delphizuge erwähnten.

Der leidige Mangel genauerer Nachrichten nöthigt Hypothesen auf Hypothesen zu stützen; wir dürfen sie dann aber auch für nichts Beßeres ausgeben. Dieß ist z. B. mit dem Spr. Doc. I, 119. 247. besprochenen *Δρυναίμετον* der Fall. Die btr. Stelle bei Str. XII. p. 820. ed. Falc. lautet: »*Ἡ δὲ τῶν δώδεκα τετραρχῶν βȣλὴ ἄνδρες ἦσαν τριακόσιοι· συνήγοντο δὲ εἰς τὸν καλȣ́μενον Δρυναίμετον. Τὰ μὲν ȣ̓͂ φονικὰ ἡ βȣλὴ ἔκρινε.*« Die hier genannte Bestimmung des Ortes ist demnach weltliche; wir dürfen zugleich dessen religiöse Geltung vermuthen. Dadurch ist jedoch noch nicht die Beziehung jenes Namens zu dem der Druiden erwiesen; und wäre sie es und wollten wir dadurch Cymrische Volksthümlichkeit begründen: so muß erst das Institut der Druiden als diesem Aste eigenthümlich erwiesen werden. Dieß würde aber weit greifende Untersuchungen erfordern, die wir hier nicht anstellen können. Es finden sich allerdings einige Erwähnungen von Priestern und blutigen Opferdeutungen bei jenen Kelten; aber nur allgemeine, auf viele Völker und Religionen passende. Ueber den Cultus der As. Galater in späterer Zeit haben wir mehr Nachricht; s. u. A. Thierry I, 353 ff.; er war aber schon mit Griechischem und Phrygischem gemischt, und wir wißen deshalb nicht, ob wir die Priesterinnen mit den Gall. Druidinnen vergleichen dürfen; bei einigen (s. o. üb. d. Eigennamen) wird sogar der Dienst Kybele's und Diana's ausdrücklich angegeben.

Indessen glauben wir hinlängliche Zeugnisse für Zuzählung jener Kelten zum Cy. Aste aufgestellt zu haben. An die unmittelbaren für ihre Sprache knüpfen wir die für die sicher

Cy. Sprache der Ital. Gallier, da die Römer noch spät dieser nächste Verwandte in den As. Galatern fanden, der historisch-sagenhaften Anreihung ihrer Wanderungen zu geschweigen. Bei beiden tritt der entschieden Cy. Brenln = Brennus auf; Leonorios und Baeddan sind Cy. Heilige und Helden; und wenn wir Namen und Züge der Kimbern von Delphi bis Britannien an einander reihen (s. o.), so ist die Vermuthung reeller Reminiscenzen bei den jetzigen Cymren nicht gewagt. Zu ihnen rechnen wir das Andenken der Triaden an die südöstlichen Züge, das gerade durch den anachronistischen Ausgang von Britannien aus, d. h. ursprünglich aus dem Cymrenlande, sich als alte Tradition erweist; wie denn auch die Cy. Königsregister, scheinbar nur auf Britannien bezüglich, bis in uralte Kimmerierzeit zurückgehn dürften.

Die versuchten Gael. Etymologien der Eigennamen — wie bei Davies Celt. Res. p. 207—8. — fallen zu leicht in die Wagschale, um der Cy. Abstammung zu widersprechen.

Für die Identität unsrer Kelten mit den Kimbern und weiter mit den Kimmeriern s. o. Kimbern. Wir fanden nicht hinreichende Gründe gegen, vielmehr solche für die Gleichungen der Alten. Wenn auch freilich die Züge am Ende des 3. Jh. v. Chr. durch temporäre Gründe, die etwa von der Theilnahme östlicher Kelten an Alexanders Zügen beginnen mochten, veranlaßt wurden; so mochte doch das Andenken an alte Kimmerier-Züge nach Asien in den noch heute so sagenreichen Volke noch mitgewirkt haben. Außer den Namen *Κιμβροι* (und *Γομαρεῖς*) dürften auch noch andre Völkernamen der späteren Kimbernzüge sich schon in diesen finden, wenn auch nur in einzelen Spuren; wie, nach uns. Ob., Germanen, Ambronen: Ambrena; Teutobodiaci: Teutobodus und vielleicht: Teutones; man hat sogar bei den *Τιτῆνες* an Teutonen gedacht; noch eher dürfte man an den Tydain der Cy. Sagen denken, welchen Davies C. Res. 168—9. mit Titan, Apollon gleicht; Kallimachos meint wol bloß Riesen und dgl. Ueber die Cebarenses s. nachher.

Von dem Zusammenhange der Bojer einerseits mit den Kimbern des Italischen Zuges, anderseits mit den Asiatischen Galatern, war auch schon mehrfach die Rede. Für letzteren

erinnern wir: an Boloi, wenn auch nicht als Bundesgenoßen von Themistokles, doch als Ort oder Gemeinde in Epiros, einem Lande, wo vorzüglich (s. u.) Gallier unserer Züge als Söldner verschiedener Parteien auftreten und, da sie stets Kind und Kegel mitführten, leicht eine Siedelung gründen konnten; an die Sagen von Bojern in Armenien; an die Niederlage und mögliche Auswanderung der Italischen Bojer (und Senonen) kurz vor dem Delphizuge nach Polybios. Vgl. übh. o. unsre Schlußhypothesen über die Bojer. Nach Thierrys o. erw. Etymologie wären die Tolisto-Bojer ein losgetrennter oder ausgestoßener Theil der Bojer.

Aber wir vermuthen in der ersten Hälfte jenes Namens eher eine Clansbenennung nach einem Orte Tolosa, so daß wir die Form Tolos-to, etwa aus Tolosato, für die richtigere halten. Wir fanden diesen Ortsnamen in der Kl. Galatia und stellen ihn in Verbindung mit der Tektosagischen Tolosa (Tolosa Tectosagum Mela II, 5. cf. Tolosani Tectosagum Plin. III, 4.) in Gallien (weitere Vergl. s. Corr. 196.); wie wir die Tektosagen selbst auch im Bojerlande Herkynien fanden. Ja sollte nicht die Tolosa, von der jene beiden Orte, so wie Tolous oder Tolosa in Hispanien benannt sein konnten, in den früheren Wohnsitzen der Tektosagen in Herkynien oder Pannonien gelegen haben, so daß der später dort erloschene Name zu der Sage beitrug, nach welcher — s. o. Just. XXXII, 3. cf. Dio und Str. II. c. — die Tektosagen »in antiquam patriam Tolosam« kamen? Dadurch würde sich diese antiqua patria in Eine Kategorie mit der der übrigen zurückgeflohenen Kelten der SOZüge stellen, wie auch die Pest, die Strafe des Gottes, dieselbe ist, welche nach App. l. c. etc. die Delphizügler im Osten (Pannonien, Illyricum, Dardanien rc.) ergreift; noch mehr Wahrscheinlichkeit gewinnt dieß durch die ob. St. aus Athenaeos (s. Skordisker), dessen παραδες = ant. p. = Pannonien sind und der wol die Widmung des Goldes erzählt, aber nicht als an einem andern Orte außer Pannonien geschehen. Jene Sage von der Flucht der östlichen Tektosagen in das Land der Gallischen und ihr Sühnopfer in Tolosa schließt mehrere Widersprüche in sich und kann durch mehrere Gründe entstanden sein. Folgen wir Justinus, so

zogen die Tektosagen, ein, vermuthlich einst mit den Uebrigen aus Gallien gekommenes, Ost-Kelt. Volk mit gen Delphi und wurden von der Strafe des Gottes bis nach Gallien zurückgetrieben oder dort von ihr erreicht, bis sie das „sacrilegiis" zusammengebrachte Besitzthum geopfert hatten; darauf kehrt ein Theil des Volkes aus Beutegier zurück, plündert die Istrier, und siedelt in Pannonien. Also: von Pannonien gingen sie nach Delphi, nach Pannonien als sicherer, nicht feindlicher Heimat gehn sie zurück, auf dem Rückwege von Gallien die Istrier beraubend. Diese Beraubung halten wir für einen der von andern Schriftstellern erzählten Raubzüge der Pannonischen Kelten in die Grenzländer. Möglich, daß deren Stellung l. c. nicht allein durch die Sage von dem Tektosagen-Zuge nach Tolosa, sondern auch durch frühere Sagen von Räubereien und Kämpfen der östlichen Kelten mit den Illyr. Völkern zwischen Pannonien und den Alpen oder dem Adr. Meere erzeugt ward. Die Sage von dem Tolosa-Zuge, sofern sie nicht ächt ist, konnte durch Gleichklang der Namen Tektosagen und vielleicht Tolosas, durch Tradition wirklicher alter Verwandtschaft, durch den Reichthum der Tolosaner (cf. Str. ll. c.) und ins Besondere des Tolosanischen Haupttempels, und dgl., entstehn. Vielleicht suchen wir zu Viel, wenn wir in den Kimbern als „Ulteren" (Just. l. c.) eine historische oder traditionelle Beziehung zu denen der OKZüge, zu welchen auch die östlichen Tektosagen gehörten, zu finden meinen. Auffallend ist es indessen, daß nach Dio l. c. wirklich die Tolosaten deshalb von den Römern angegriffen und beraubt werden, weil sie mit den Kimbern im Einverständnisse waren. Wir haben dieß Einverständnis an sich in Uebereinstimmung mit den freundlichen Beziehungen der Kimbern zu den Belgen und im Gegensatze zu deren Feindschaft gegen die übrigen Gallier für die Gleichung Belgae = Volcae : Cimbri benutzt. Wenn wir gleich den schnellen Zug der Tektosagen nach dem fernen Gallien und ihre gleich schnelle Rückkehr durch feindliche Völker nach Pannonien unglaublich finden — abgesehn von den Zweifeln an dem ursprünglichen Ausgange der Ost-Kelten aus Gallien —; so mögen wir doch denen nicht beitreten, welche einen Hauptgrund dagegen in dem Umstande suchen: daß die Tektosagen, von dem

verunglückten Delphizuge zurückkehrend, den Kirchenraub wirklich begangen haben sollen. Darum braucht Justin's ganzer Bericht noch nicht erdichtet zu sein, sondern nur das Nahe allzu nahe gerückt zu haben. Wir dürfen nach App. III. V., cf. Athen. l. c.; Val. Max. I, 1. Negl.: „Brennus Gallorum dux, Delphis Apollinis templum ingressus, Dei voluntate in se manus vertit"; Diod. XXII. l. c. annehmen, daß ein zweiter Delphizug von Kelten und Illyriern den Tempel wirklich plünderte. Valois in Hist. de l'Ac. III, 83—4. setzt diesen in a. 114 a. Chr. und eine zweite Plünderung von Delphi durch dieselben Völker in a. 84. Man könnte auch bemerken, Justinus spreche l. c. nur von „sacrilegiis" überhaupt und damit seien die in Makedonien auch an Heiligthümern berichteten Räubereien unter Brennus gemeint; doch stellt der Anfang der Erzählung offenbar Delphi in Verbindung.

Schon früher haben wir mit unsern Hypothesen über die Bojer auch solche über Wohnorte und Wanderungen der Tektosagen verbunden. Leider wißen wir auch jetzt nichts Gewisseres zu geben, wenn auch einige weitere Hypothesen. Pannonien bleibt das Centrum der wirklichen oder angeblichen Züge der Tektosagen nach Gallien, Griechenland, Asien, in dem wir sie, doch auch nur unmittelbar, vor und nach den Delphizügen erblicken; weswegen sie auch Wernsd. 110 ff. in den nachmaligen Skordiskern sucht, gleich wie die Tolistobojer in den Bojern, die Trokmen in den Tauriskern. Woher kommen sie, wohin gingen sie? Freilich finden wir gerade dieses Volkes Namen noch an mehreren anderen Orten. Aber, ist hier ein großes Volk, zersplittert auf Ein Mal nach mehreren Richtungen gezogen? — cf. Str. l. c. »ἄλλως — διχοστασίαν« — oder sind jene Orte nur Stadien Einer Wanderung? Und vor oder nach den Delphizügen? Wenn Entscheidung möglich wäre, so könnte sie doch erst nach Beziehung andrer Keltenwanderungen gefällt werden; und wir müßen die Ergänzungen zu dem wenigen Einzelen, was wir hier geben, theils in unserem Früheren, theils im Folgenden suchen. Nach dem Brennuszuge hören wir in Pannonien Nichts mehr von den Tektosagen, als jenes „consedit" bei Just l. c.; nehmen wir nun an, daß ihr Zug nach Delphi nicht zu Brennus's Zeit geschah,

sondern bei jener zweiten Expedition, die App. Ill. V. jeden Falls zu spät herabrückt; nehmen wir ferner, daß sie nachher — wenn auch nicht weiter in ant. p. — doch plündernd nach Istrien zogen und wieder zurück nach Pannonien: so fällt das Ende dieses Zeitpunktes ziemlich lange nach der Zeit, wo ein Theil von ihnen, wahrscheinlich der beträchtlichste, mit Leonorios oder Lutarios nach Asien übergegangen ist; vielleicht aber in oder kurz vor die Zeit, wo Attalos die Aegosagen nach Asien übersiedelt (nach Polybios s. o.), um 218 v. Chr. Diese Combination unterstützt kaum die Vermuthung der *Αἰγοσάγες* = *Τεκτοσάγες*, da wir vielmehr diese letztere Völkerschaft für einen, auch durch verschiedenen, doch verwandten Namen, gesonderten Zweig des Hauptvolkes halten, der als solcher auch besondere Ereignisse wirkte und erfuhr.

Wie aber, wenn diese Tektosagen Pannonien's, wie bereits angedeutet, noch spät, bei Ptolemaeos und Plinius, dort als Herkuniaten zu finden sind? Wir gerathen zunächst auf diese Hypothese, weil wir früher Tektosagen (CBG. VI, 24., s. o.) in Herkynien finden. Freilich auch Bojer; diese aber auch gleichzeitig mit und neben den Herkuniaten bei jenen beiden Autoren in Pannonien. Vielleicht werfen hier gerade die Wanderungen der Bojer ein Licht auf die der Tektosagen. Wir fanden es wahrscheinlich, daß die Pannonischen Bojer erst in Folge relativ späterer Ereignisse, sei es aus Italien, sei es aus Herkynien, nach Pannonien einwanderten; suchten aber zugleich darinn eine Rückwanderung. Nun scheint der Name Herkuniaten ein früheres Wohnen dieses erst spät erscheinenden Völkchens im Herk. Walde anzudeuten, da wir nicht hinreichende Gründe finden, in ihm den Rest eines großen Volkes dieses Namens zu suchen, das, von Pannonien ausgehend, jenem Waldlande erst den Namen gab; wiewol dieß an sich zu unsrer Hypothese stimmen würde: daß die Kelten erst von Pannonien aus nordwestwärts in den Herk. Wald drangen. Demnach würden wir für Herkuniaten = Tektosagen, wie für die späteren Pannon. Bojer eine spätere Zurückdrängung, durch Deutsche Völker, aus Herkynien nach Pannonien, als alter Heimat, annehmen. Sollte nun Just. l. c. oder die Quelle, aus der er -nel-st etwa Cicero (s. o.),

Strabon und Dion schöpfte, Altes und Neues anachronistisch vermengt haben? so daß nämlich der Zug (eines Theiles) der Pann. Tektosagen nach dem Delphizuge gen Westen richtig, nur zu weit — bis Gallien — ausgedehnt, im Grunde aber nicht weiter, als bis nach Herkynien gegangen wäre; daß dieser Landstrich durch die Länge der Zeit den Tektosagen zur **antiqua patria** geworden wäre; daß der Berichterstatter (Trogus?) von den, vielleicht damals noch zugleich den Tektosagen-Namen führenden, Herkuniaten in Pannonien erfahren hätte, wie sie aus ihrer „antiqua p." gekommen „in Pann. consederint"; und daß er nun, genauerer Nachrichten ermangelnd und den Tektosagen-Namen nur noch in Gallien vorfindend, dieses Land für die a. p. genommen und damit die Geschichte von dem „aurum Tolosanum", das Niemanden Segen brachte, combinirt; und daß Justinus, mit ähnlichen Anachronismen gleich Appianos, diese Rückwanderung unmittelbar an die erste Auswanderung aus Pannonien gerückt hätte? In der schon v. S. 191. benutzten Stelle App. III. IV. fällt uns eine theilweise Uebereinstimmung mit Justin's Berichte auf; man vergleiche die Worte: (a) „(*Κελτοὶ*) *ἐδῄωσαν τὰ ἐκείνων* (*Ἰλλυριῶν*) (b) *καὶ τῷ λοιμῷ μετασχόντες ἔφυγον* (c) *καὶ μέχρι Πυρήνης ἐλεηλάτουν·* (d) *ἐπιστρέφουσι δ' αὐτοῖς ἐς τὴν ἕω*" etc.; hierauf folgt die nicht minder anachronistische Anknüpfung an den It. Kimbernzug. Man sollte fast denken, Beide hätten Eine alte Schrift misverstanden. Vgl. App. (a): „spoliatis Istris", nur daß Letzteres auf dem Rückwege geschehen sein soll; (b): „compr. pestifera lue"; (c) wäre, nach Strabons Bestimmung, die Grenze der Gall. Tektosagen, weswegen Justinus diese verstanden hätte, während Appianos an den Streifzug der Kimbern über die Pyrenäen dachte, und Beider Original wol nur die westliche Richtung des Zuges andeuten wollte; (d) wäre mit Justin's Rückwanderung der Tektosagen nach Pannonien zu vergleichen.

O. Müller Etr. I, 156—7. nimmt fürs Erste an: die Bewegungen der Pann. Kelten = Skordisker, als eines längst hier sitzenden Volkes, gegen die Triballer um 377 v. Chr. seien durch Bojer von Herkynien her veranlaßt worden, die aber von den durch die Römer aus Italien nach Illyrien ge-

drängten Bojern zu unterscheiden seien (s. o. Bojer). Von Herkynien aus seien später Tektosagen theils zu den SO Zügen, theils nach SGallien ausgegangen.

Thierry I, 181. nimmt an: die Tektosagen seien zuerst aus Gallien nach SO. und von dort dann nach Herkynien gewandert. Diese, wie wir sahen, bei den Alten häufige Ableitung aus Gallien hängt mit der Annahme oder Verwerfung des Sigovesus-Zuges, mit der Herkunft der östlichen Kelten überhaupt, zusammen.

Wernsd. 108. glaubt, daß zur Zeit des Delphizuges die Tektosagen noch nicht in SGallien existirten und nach demselben erst von Pannonien dorthin gingen. Thierry selbst zeigt I, 130., daß die Tektosagen nicht vor der Zeit der SOZüge — doch nennt er schon das Jahr 281 — in SGallien vorkommen. Sie konnten zwar früher schon weiter nördlich in Gallien gewohnt haben; doch, wenn dieß: schwerlich lange Zeit, wenigstens innerhalb eines Zeitraums, den wir für große Völkerbewegungen, ins Besondere des Kelten-Zweiges annehmen müßen, zu dem die Tektosagen gehörten. Vielleicht aber kamen die Gall. Tektosagen nicht, wie die Belgen, durch Germanien über den Rhein und durch Nord-Gallien in das südliche; sondern unmittelbar von Pannonien durch Noricum; und ein Stück dieser Kunde hätte sich bei Just. II. c. erhalten. Dadurch würden sich ihre Wanderungen anders gestalten, als wir sie bei den Bojern stellten; vielleicht aber ihr Verhältnis zu den Belgen, d. h. Volcae = Belgae, mehr Licht erhalten. Wir stellten nämlich früher (G. tr.) die Vermuthung auf: Theile der Belgen seien sehr früh zwischen die übrigen Gallier nach SGallien und Hispanien gedrungen, die nachmaligen Volcae. Natürlicher würde die Annahme sein: ein beträchtlicher Theil der Belgen = Volcae habe sich im östlichen Ausgangslande (Herkynien oder Pannonien) in zwei Richtungen nach Gallien gewendet, die Hauptmasse nördlicher, die Volcae südlicher durch Noricum; die späten Belgites in Pannonien konnten ein stets dort gebliebener Rest des Gesamtvolkes oder auch des Hauptzweiges sein. Die Tektosagische Abtheilung der Volcae, oder vielleicht das ganze Volk, wäre aber nicht gleichzeitig mit den Belgae nach Gallien gekommen, sondern bedeutend später.

wirklich erst nach dem Delphizuge; und hätte auch schon deswegen einen andern Weg eingeschlagen, weil die Stammverwandten schon NOGallien und die angrenzenden Länder Germaniens besetzt hatten.

Obschon jene Variante *Τεκτοσάκες* für *Θάκες* in Skythien bei Ptol. zu vereinzelt dasteht, um weiter darauf zu bauen; so bleibt sie uns doch immer merkwürdig. Ist der Name richtig, so ist der Gleichklang weit auffallender, als z. B. bei den Komaren, Chomaren: Kymren u. dgl. Stammt in diesem Falle das Volk noch aus Keltischer Urzeit? Oder sollte es ein später ausgegangener oder versprengter Trupp sein? Dieß hält W. A. S. Schmidt üb. d. Olb. Ps. l. c. 592. möglich und verbindet damit die Galatia am Tanais in der Peut. Tafel. Wir kommen am Schluße auf diese und ähnliche Punkte zurück. Historisch sicher bleiben die Tektosagen in Klein-Asien. Nur als Versuch mag eine Anschließung der verworrenen Angaben Justin's auch an sie gelten: An der Stelle der nach Asien übergegangenen Tektosagen gehn diese bei ihm in ant. p. Tolos. und wieder zurück nach Pannonien; d. h. sie gehn in das neue Vaterland, Klein-Asien, wo Tolosochorion, Tolasta Chora, Tolosto-Bojer erscheinen; von da kommen sie als Gallograeciae exercitus Just. XXVI, 2. cf. Trog. XXV. wieder nach Makedonien gegen Antigonos — ?? Ueber diesen G. e. s. u.

Daß besondere Beziehungen und Verwandtschaft zwischen den Belgen und den Kelten der SOZüge obwalten, scheinen uns schon die Namen Belgites und Belgius, *Βόλγιος*, vielleicht selbst die Insel *Βελγιαλὶς* im Aeg. Meere, anzudeuten, die wir nicht gerne nur dynamisch anklingend halten mögen. Dazu mag denn auch der Name der, wenn nicht mit den Belgen identischen, doch zu ihnen gehörenden Kelt. Germanen sich in Germanopolis erhalten haben; um so mehr, da nach Heronymos gerade die, vermuthlich ursprünglich zu diesen Germanen gehörenden, Trevirer als gleichsprachich mit den As. Galatern erkannte; wir erinnern hier auch an die Trevirer unter Brennos in Italien bei Lydos (s. o. S. 102).

Außer den Tektosagen findet noch ein andres Volk SGalliens Namenanklänge unter den SOKelten; doch zu unbeden-

tende oder ungewisse, um Schlüße daraus fällen zu können: die Ligyischen oder Kelto-Ligyischen Kavaren (s. o. Lig.). Zunächst an *Κάυαρος*, den letzten König des ephemeren Keltenreiches in Thrakien. Wir haben gesehen, daß ähnliche Männernamen in Gallien vorkommen; und die Verwandtschaft dieser Namen mag nur etymologisch sein. Nun fragt es sich aber noch, ob nicht ein Volk dieses Namens in den *Καρεῖς* bei **Paus. I, 35.** gemeint sei, die **Amasaeus's** Uebersetzung als Kelten nimmt, **Wernsd. 61.** aber als der Kelten Angrenzer. Warum gedenkt **Paus.** aber ihrer gerade hier, und ist diese Form die ächte? Nicht nur viele Unkelt. Namen klingen an, vgl. **Corr. 68.**; sondern auch *Κάρινα* und *Κάρισσα* **Ptol. V, 4.**, **Carus vicus It. Ant.** in der Kl. Galatia. Aber unter den mannigfaltigen Lesarten — **cf. Siebelis in l. c.** und **Uk. II, 2. S. 72.** — findet sich auch *Καὶ βαρεῖς*, *Καβαρεῖς*, wofür **Schneider** *Καυαρεῖς* lesen und das Volk identisch mit jenen Kavaren nehmen will; **Amasaeus** muß *Κεβαρεῖς* gelesen haben, da er **Cebarenses** übersetzt. Nur leicht erinnert diese Lesart an **Cimbri.** Aber auch die Gleichung mit den SGall. Kavaren müßen wir mit Ukert verwerfen, weil Pausanias jene in den Norden versetzt. Daß er hier nicht den Westen, nach irriger Ansicht der Griechen über dessen Kälte, meint, bezeugt die aus seinem Berichte hervorgehende Autopsie. Daß er sie übrigens Kelten nennt, zeugt um so weniger gegen die Gleichung mit den SGall. Kavaren, weil diese nicht bloß Ligyer, sondern auch Kelto-Ligyer sind und die Correspondenzen ihres Namens dessen Kelt. Ursprung bezeugen, wenn auch die reinen Ligyer keine Kelten waren. Jener von Pausanias berichtete kleinere Statur paßt wiederum auf die Ligyer, nicht auf die Kelten oder auch ein anderes Nordvolk. **Uk. l. c.** möchte sie in das Eur. Sarmatien setzen, wo ähnliche Völkernamen vorkommen. Wir erinnern dann sogleich an jene Tektosaken ꝛc. in Skythien. Diese Stellung würde jedoch die ursprüngliche Identität mit den Gall. Kavaren nicht absolut ausschließen, da wir nicht wißen, wohin die Spuren der Ligyer, die wir im Osten verfolgten, auslaufen. Vgl. noch nachher über Pausanias.

Wir wenden uns nun zu den Ausgangspunkten der Kelt. SOZüge im Allgemeinen. Mehrere Berichte lauten mehr oder minder unbestimmt. Nach dem unbekannten Westen deutet Kallimachos; bei den späteren Excerptoren, wie Stephanos, wird ohne Zweifel darunter Gallien verstanden; vermuthlich auch bei Suidas, obschon bei ihm Brennos als anfänglicher Zugführer auf Pannonien oder Illyricum zu deuten scheint. Livius gibt für Brennus keinen Ausgangspunkt an; Pannonien liegt am Nächsten. In seiner Rede des Consuls scheint Gallien als Vaterland der „pervagata" Nation zu sein, die auch nach Italien gezogen war; welchen Weg er nach Asien annimmt, bleibt unklar. Die Negationen bei Hieronymus und Theodoretos laßen Raum, an das alte Kimmerierland, wenn nicht noch eher an jene in Klein-Asien verschollenen Kimmerier (s. a. l.), zu denken; an jenes vielleicht auch die dunkle Aussage der Triaden. Europa schlechthin nennt App. a. Ill. LXV., wie auch die Byzantiner.

Bei Pausanias möchten wir mehrere Punkte für den Ausgang der Kelten bezeichnen: I, 3. „τὰ ἔσχατα" etc. könnte auf Gallien, als den fernen Westen gehn, vgl. ib. 33.: „Ὠκεανῷ γὰρ ὁ ποταμῷ, θαλάττῃ δὲ ἐσχάτῃ τῆς ὑπὸ ἀνθρώπων πλεομένης, προσοικοῦσιν Ἴβηρες καὶ Κελτοί, καὶ νῆσον ὠκεανὸς ἔχει τὴν Βρεττανῶν." cf. Wernsd. 59—60. Doch passt ib. „ὁ πλοΐμῳ", I, 35. „ἔσχατοι" etc. — cf. o. über die Καρεῖς — und der Eridanos (I, 3.) mit den Thränen der Heliostöchter = Bernstein — wobei freilich wieder u. A. der Padus in Frage kommt, vgl. vorz. Str. V. p. 303. ed. Falc. über die Heliaden und die Elektriden-Inseln am Eridanos = Pados und Falc. in h. l.; bei Paus. I, 19. 30. selbst ist der Eridanos als Kelt. Fluß bei den Ligyern genannt und von Amasaeus (c. 30.) mit Padus übersetzt; wir beziehen ihn lieber auf den Rhodanus, den auch Aeschylos ap. Plin. (s. Uk. II, 1. S. 240. 249.) für den Eridanos erklärt und nach Iberien, d. h. SGallien (s. sp. u. a. l.) setzt; ebenso Priscian. Per. 279 ff. der dazu setzt: „Hic electra legunt alnis stillantia Celtae." Vgl. auch Schm. de font. 59—60. — eher auf das alte Kimbernland an der Ostsee; wodurch wieder Cebarenses : Cimbri möglich wird. I, 4. der Zug in die Illyr.

Länder läßt mancherlei Vermuthungen über den Ausgang Statt; X, 19. „ὑπερόριον“ cf. „finitimis“ Just. XXIV, 4., und die schnelle Rückkehr der jedesmaligen Züge in das nahe Wohnland würde bezeugen, daß hier, wie dort, Pannonien, als secundärer Sitz, gemeint ist; wenn nicht nach Paus. ib. Brennos erst ἐς Παιονίαν = Pannoniam bei Amasaeus einfiele; hiermit müßte denn vielmehr die Makedon. Paeonia gemeint sein, wie denn wirklich nach Just. l. c. 6. Brennus in Makedonien einbricht, und zwar vor dem Delphizuge; doch erst nachdem er schon in Griechenland eingefallen und Belgius in Makedonien gewesen war; Brennus's Zug durch das Land der Dardaner bei Liv. l. c. und deren Verbindung mit den Kelten bei App. Ill. V. läßt ebenfalls vermuthen, daß Brennus aus Pannonien nach Paeonien und Makedonien ging. Mit „domitis Pannoniis“ Just. l. c. 4. dürfen wir Brennus's Zug nach Pannonien bei Paus. l. c. nicht zusammenstellen, da dort eine frühere Zeit (cf. „multos annos“) gemeint ist. Weit ab kann der Kelten οἰκεία bei Paus. X, 19. nicht liegen, nach der offenbaren Nähe der angefallenen Länder, wol etwas südlicher, in Illyrien; wogegen aber wieder Paus. I, 4. die Kelten in das Gebiet der Illyrier einfallen läßt, und zwar, wie es scheint der südlichen. Zu ihnen gehörten indessen in weiterem Sinne auch die Pannonier; und so werden wir endlich schon damals diese Kelten „ἀναμίξ“, wie Strabon sagt, den Illyriern wohnen laßen.

Die übrigen Stellen aus Justinus und Athenaeos, durch die Pannonien als die actuelle Heimat unsrer Kelten bestimmt wird, s. o. b. d. Skordiskern; vgl. das eben über die Tektosagen und die Stellen bei Paus., Liv., Suid. Geäußerte und das Frühere über die ferociores Gallos bei Hieron. l. c.; Pannonien bedeuten der Kimbern οἰκεῖα bei App. Ill. IV. und bei Paus. l. c. = der Skordisker ant. p. und termini gentis Just. ll. c.

Daß wir hier Pannonien nicht scharf von Illyrien scheiden können, hat sich aus dem Vorigen ergeben; die äußersten Glieder dieser Kelten, welche wir unter dem Namen der südöstlichen zusammenfaßen, nach Westen hin sind die Adriatischen Kelten, welche sich in Verbindung mit Alexandros d. Gr.

setzten und die nachmaligen, allmälig mit Illyriern gemischten, Karnen und Zappden. Ueber die Ausdehnung nach Osten werden wir u. noch Gelegenheit finden zu sprechen. Die Illyr. Keltenländer heißen bei Plut. Aemil. P. ἡ κάτω Γαλατία, cf. Wernsd. 80. und vielleicht spät noch Gallia provincia, s. o. bei den Bojern.

Aber in der Zeit, wo in diesen Landstrichen die Geschichte Kelten zeigt, sind sie unleugbar ein noch nicht lange eingewandertes Volk, da sie erst „Illyriam occuparant" cf. Trog. 24. 32. Liv. 38, 17. und nach allen Autoren stets in der Offensive gegen die Illyrier stehn, die sich nicht unter sie fügen oder ihnen sich einverleiben. Zugleich läßt sich nicht läugnen, daß ihr Weg „per strages Barbarorum" (Just. 24, 4.) welche Illyricum und Pannonien bereits bewohnten, von Westen nach Osten geht, wenn wir auch einen Einfluß ihrer Ableitung aus Gallien oder Italien auf die Angaben dieser Richtung annehmen wollen, wie dieß bei Just. 38, 4. deutlich hervortritt. Dieser Gewisheit gegenüber müßen wir unsre bis dahin öfters aufgestellte Hypothese Pannoniens, als des Centrallandes ihrer Bewegungen, sofern wir sie nicht bloß auf die seit dieser Einwanderung von Westen geschehenen beschränken, entweder ganz aufgeben oder in eine sehr frühe Zeit zurückschieben, wo Gallien, wenigstens seine ersten Cymrischen, Bewohner erhielt.

Wir werden später sehen, daß selbst für diese früheste Zeit die Hypothese schwer haltbar ist und laßen sie einstweilen dahin gestellt sein. Genug: die Illyrisch-Pannonischen Kelten, von welchen die SOZüge ausgehn (selbst dieß ist bezweifelt worden, s. u.) sind erst von Westen her eingewandert, sei es unmittelbar oder „multos annos" vorher. Woher kamen sie?

Zunächst an den Adriatischen Kelten liegt Italien. An die dortigen Kelten werden die der SOZüge nach mehreren Berichten angeknüpft; vgl. o. Cic. pro Font. 20.; Diod. V, 32.; Liv. 38, 17.; App. ll. c.; Eridanos bei Paus. l. c.; Polyb. II, 20., wo nicht bloß die Stammverwandtschaft der Italischen Kelten mit den südöstlichen, sondern auch der ersteren Unglück kurz vor den Delphizügen wenigstens eine Verstärkung dieser von Italien aus vermuthen läßt; cf. o. über die Bojer und

Droysen Hellenism. I, 649., der sich übrigens nicht bestimmt ausdrückt; schon Gatterer Einl. zur synchron. Univ. S. 172. glaubt die von den Römern besiegten Senonen nach Osten gezogen. An Τραύσιον πεδίον bei Diod. l. c. in Italien die Vermuthung zu knüpfen, daß Brennus dorther kam, würde auch dann unstatthaft sein, wenn wir Πραῦσος für Τραῦσος gesetzt nehmen wollten; da die lange vorher, schon bei Herodotos, vorkommenden Trauser in Thrakien näher liegen; wir kommen jedoch u. noch einmal auf diese Frage zurück. Auf Felini : Feliginates (s. o.) läßt sich Nichts bauen, wenn man diese auch nicht in den Fulginates wiederfinden will; man könnte etwa annehmen, sie seien mit den Bojern ausgewandert, wenn wir anders selbst diese Auswanderung gelten laßen wollen. Die Sendung Italisch-Gallischer Soldtruppen durch Dionysios d. Ae. an die Lakedaemonier (s. u.) ist zu getrennt von den SOZügen, um deshalb diese von Italien ausgehn zu laßen.

Immerhin bleibt der Weg der Adr. Kelten durch Italien sehr zweifelhaft; s. uns. Fr. über sie; und alle o. erw. Stellen leiten auch die Ost-Kelten nicht eigentlich aus Italien her. Daß Just. 38, 4. diese Herleitung nicht Mithridates in den Mund legen will, zeigt der Ausdruck originem und ib. 28, 2. die Hervorhebung der in Italien fortwährend hausenden Gallier; cf. 24, 4. und die beiden Hauptzüge aus Gallien bei Livius. Indessen findet selbst in dieser Stelle Zeuss 176—7. — wie mit größerer Bestimmtheit schon Wernsd. 72. 101 ff., der namentlich auf Illyricos sinus verweist — den Schein einer Wanderung durch Ober-Italien, der aber durch eine Reminiscenz Justin's an Virg. Aen. I, 243. entstanden sein könne und durch Trog. 24. berichtigt werde. Spätere stellen unzweideutig die ganzen Wanderungen der Kelten nach Italien und nach SO. in unmittelbaren Zusammenhang, wie Paul. Diac. II, 22. und seine Abschreiber, s. Wernsd. 98—9., woher wir nur aus Jenem entnehmen: „Tradunt siquidem antiquae historiae, quod ab antiquo tempore Brennus, qui apud urbem regnabat Senonensem, cum CCCM Gallorum in Italiam venit . . . Horum CM non longe a Delphos insula (sic!) properantes, Graecorum gladiis extincta sunt; alia vero CM in

**Galatiam ingressa primum Gallograeci, postea (sic!) vero Galatae appellati sunt.“**

Daß die Alten alle Kelten außerhalb Galliens aus diesem großen Keltenlande kommen ließen, ist sehr begreiflich und in den meisten Fällen mit unbezweifeltem Rechte geschehen. Wir beschränken uns hier zunächst auf die Ableitung der SOKelten daher. Fürs Erste beziehen wir darauf alle eben genannten Vergleichungen mit den Italischen Kelten, da deren (wenigstens ihres grösten Theiles) Abkunft aus Gallien und ihr Fortbestehn in Italien wol bekannt war. Ueber den Sinn des „Westens“ sprachen wir oben; ebenso sind auch auf Gallien die *Εὐρωπαῖοι Γαλάται* und dgl. bei Stephanos und den Byzantinern zu deuten. Bei Suidas scheint *οἰκεία* = Gallien zu sein, weil es sich an *ἑσπ. Γαλ.* unmittelbar anschließt; aber der Excerptor kann leicht hier eine Lücke gelaßen haben. Strabon gibt keine Nachricht, nur Muthmaßung. Ueber Pausanias, Kavaren, Tektosagen, Belgen s. uns. Obiges. Nehmen wir den Ausgang der Illyrisch-Pannonischen Kelten aus Gallien an, so sind drei Wege möglich: durch Italien (s. o.), Noricum (vgl. uns. Fr. über Taurisker und Bojer), Herkynien.

Für Letzteres vgl. uns. Fr. über Bojer, Helvetier, Tektosagen; es ist uns besonders wichtig, weil wir hier nicht sowol eine Station auf dem Wege von Gallien aus, als einen von der cisrhenanischen Gallia unabhängigen Theil der alten Germanischen Gallia, des nordöstlichen Keltenlandes suchen. Dieses Waldland Herkynien, das mit den westlichen Keltenländern zusammenhangend in SO. an Pannonien grenzt, scheint lange Zeit hindurch das Hauptland der Bojer und Tektosagen gewesen zu sein, das zu verschiedenen Zeiten Schaaren nach den Illyr. Ländern sandte. Wir hypothetiren einstweilen: das Gesamtvolk Kimmerier-Kimbern, als es von den Skythen aus der Krim verdrängt wurde und die wirthlicheren, südlicheren Länder schon von Pelasgern, Geten, Illyriern besetzt fand, wendet seine Hauptmasse nach Nordwesten und bevölkert von dort aus Britannien und das noch unbewohnte Herkynien, woher es, neben manchen Sondernamen noch den allgemeinen der Cymri hegend, einige Zeit vor den SOZügen in die

Länder der Illyrier, Geten und Thraker vom Adriatischen Meere bis nach Thrakien hin dringt; die Keltische Bevölkerung Noricums mochte, zum Theile wenigstens, noch früher ebendaher ausgegangen sein; später, als hier vielleicht der Kimbern-Name seit der Hauptwanderung nach SO. erloschen war, doch noch nicht die Grundzüge und die Tradition der nächsten Verwandtschaft mit den Kimbern, findet die letzte Kimbern-Strömung von Norden her die kenntlichen Stammverwandten in Herkynien vor und wendet sich nach andern Ländern. Die letzte Wanderung der Herkynischen, durch die Deutschen gedrängten, Kelten nach Pannonien ist die der Bojer.

Für die SOZüge selbst haben wir zu dem bereits Verhandelten etwa noch Folgendes zu bemerken: An eine völlige Conciliation der besonders verworrenen Berichte über diese Züge ist nicht zu denken; am Wenigsten der Heereszahlen, da diese schwerlich den Kelten selbst klar waren. Nach **Justin. XXIV, 4.** begannen die Einfälle der Pannonischen Kelten in die Grenzländer schon frühe und wir sehen sie im Grunde nur als eine Fortsetzung der Raub- und Eroberungs-Kämpfe an, unter denen die Kelten in **Illyria magna** siedelten. Theilweise nehmen auch Unkelt. Völker an den Zügen nach Griechenland Theil, besonders nach dem Brennuszuge; und noch in später Zeit erben die Getischen Besieger der SOKelten diesen Hang, da noch die Kostoboken (s. u. A. **Zeuss 696—7.**) solche Einfälle machen. — Wenn wir auch mit **Schmidt** bei **Just. l. c.** „**hortante successu**" streichen wollen, so bleibt immer die Anreihung der SOZüge an die durch „**multos annos**" geführten Grenzkriege und rückt diese bis an den „ὑπερόριον" Kambauleszug bei **Paus. X, 19.** Von da an mögen freilich die Zwischenräume kleiner werden, so daß die drei Expeditionen bei **Paus. l. c.** in Einer Generation vor sich gehn und, vielfach verknüpft, Ein Ganzes bilden. Wenn übrigens Kerethrios jene Triballer vertreibt, die nach Abdera kamen, so wäre hier eine anachronistische Anrückung zu vermuthen; und fiele nebst Kambaules in eine bedeutend frühere Zeit. Selbst dann aber würden wir eine Confusion mit dem wirklichen, mit Brennos gleichzeitigen, Zuge vermuthen, der sich nach **Liv. l. c.** frühe von Brennos trennte und den vielleicht wie-

derum Just. XXV, 1. mit den Zügen gegen Antigones confundirt; denselben, in dessen Folge das Thrakische, wie das As. Galaterreich enstand; so daß etwa Kerethrios = Komontorios wäre. Vielleicht aber auch gehört er zu den nach Asien übersetzenden Führern und tritt dort noch später in den Kriegen mit Antiochos auf in den Namensformen Centaretrius Solin. 46., Centaretus Plin. VIII, 42. nach Philarchus, *Κεντοαράτης* Aelian. VI, 44.; s. d. Exc. bei Wernsd. 44. Dagegen finden wir keinen Grund mit Schmidt de font. p. 47. und Droysen l. c. 659. Brennos = Akichorios (Kichorios Diod.) zu vermuthen, da Beide nach Namen und Schicksalen stets getrennt erscheinen. Brennos's Ende ist bekannt; keine Spur seines Namens bleibt, wol schon wegen seiner appellativen Bedeutung; aber auch sein Eigenname wurde schwerlich verewigt, weil sein Gedächtnis im Unsegen blieb; vgl. Just. XXIV, 8. „punitis belli auctoribus." Von Akichorios dagegen schien uns das Denkmal in Asien geblieben. Eher dürfte noch Akichorios mit Belgius zusammenfallen, da von diesem kein bestimmtes Ende bekannt wird. Denn nach seinem Siege über Ptolemaeos wird er zwar geschlagen: „Sosthenes . . . Gallos victoria exsultantes compescuit et Macedoniam ab hostili populatione defendit." Just. XXIV, 5. Dieß kann aber nur eine Zurückschlagung gewesen sein. Denn nach ib. 6. wird Brennus „victoria — vicerant" (s. o.) zu dem Zuge nach Makedonien angereizt, auf dem er, vermuthlich mit Belgius verbunden, Sosthenes besiegt und nach Delphi geht. In *Εὐσεβ. χρον.* ed. Scal. p. 50. ist hier Brennos mit Belgius confundirt: „. . . *Βέρνε τε Γαλάτε ἐπιόντος αὐτοῖς, ὃν Σωσθένης ἐκδιώξας κρατεῖ καὶ αὐτὸς ἔτη δύο τῶν Μακεδόνων.*" Nach seinem Tode lebt denn Just. l. c. 8. „alter ex ducibus" noch, geht mit den Verwundeten aus Griechenland und fällt mit dem Reste des Heeres. Dieß Letztere vorzüglich passt ganz auf Akichorios nach Pausanias's Erzählung. Doch dürfen wir nicht vergeßen, daß Beide bei diesem als Verschiedene vorkommen. Keines Tod wird speciell berichtet.

Die Einzelheiten, zu deren Erwägung wir uns nun noch verpflichtet finden, werden sich am Besten darstellen laßen, wenn wir noch einige Blicke auf die Siedelungen und Reste

18*

der Kelten in den Ländern werfen, in welche die SOZüge gingen, für Pannonien und Illyricum auf unser Obiges verweisend.

In Griechenland waren bedeutende Reste des Brennuszuges geblieben, von deren Ende Nichts erzählt wird; s. uns. Ob. zu den Exc. aus Pausanias und Trog. 26. In jenen Resten nach dem Brennuszuge ist kein einzeler Clan zu vermuthen; vielleicht auch nicht in den im Beginne desselben nach Paus. unter Akichorios, nach Just. XXIV, 7. durch „lecta" ausgeschloßenen; wie wol wir im Allgemeinen jeden Führer an der Spitze seines Clans vermuthen. Dennoch dürften wir in den Aegosagen jene Reste nicht suchen. Vielmehr theils in den später gegen Antigonos kämpfenden Galliern, in den mehrfachen Soldzügen der Gallier, die schwerlich aus Pannonien herüberkamen (f. u.) und vermuthlich zum Theile in dem Thrakischen Kelteureiche, das sich den Verunglückten zum Asyle bieten mochte. Einzele Trupps mögen sich an verschiedenen Orten festgesetzt haben; vgl. jene *Βοιοί* in Epiros und eine St. *Γαλατᾶ* in Aetolien noch bei den Byzantinern, in welcher wir jenen von den Aetoliern um Geld gestraften Rest bei Paus. suchen; die gleichnamige, noch jetzt als Vorstadt bestehende, bei Konstantinopel mag den Thrak. Kelten zugehören. Aus jener Zeit mag auch Albanien, Albanopolis ꝛc. in Epiros stammen; cf. Thierry I. p. XLIX. Vgl. noch für Epiros und Makedonien Corr. 45. 65. 210. Ueber die Hylleer s. nachher; der vielleicht uralten Keltenspur bei ihnen dürfen wir die räthselhafte Stelle bei Antonin. Liber. IV. ed. Koch p. 9. an die Seite setzen, wo Herakles gegen „*Κελτὸς καὶ Χάονας καὶ Θεσπρώτας καὶ σύμπαντας Ἠπειρώτας*" kämpft; Emendationsversuche geben die Noten.

Die vielleicht zweimalige „Deletion" der Gallier in Makedonien ist schwerlich wörtlich zu nehmen; Trog. 25. läßt darauf den Streit mit Apollodoros in Kassandrea folgen; dieser aber hat nach Diod. l. c. wieder Gallier in Sold genommen, und wie es nach dem Ausdrucke „*ὅπλα διδὸς* scheint, versprengte und, wol durch Antigonos, besiegte. Diese Gallier mögen noch mehrmals (cf. Trog. 26.) in Makedonien Unruhen gestiftet oder unterstützt und endlich sich in einer Siedelung

concentrirt haben, worinn wir sie bei Liv. XLV, 30. noch zu finden glaubten. Vgl. überdas Corr. ll. c. Die St. Κώμβρεια in Makedonien bei Herod. VII, 123. klingt an den Kymbern-Namen an, ist aber offenbar älter, als die CZüge.

In Thrakien — das selbst, wiewol schwerlich authentische, Sagen der Britischen Kelten mit Namen nennen und auf das, nach den späteren Commentarien wenigstens, die ächten Cymren-Sagen hinweisen — ist uns, wenn auch nur Weniges, doch Sicheres, durch Polybios über ein selbständiges Keltenreich bekannt, dessen Hauptstadt Τύλη (Pol.) = „Τύλις, πόλις τῦ Αἵμυ πλησίον“ Steph. Byz.: cf. Eust. ad Il. II. p. 295. war. Seine bestimmtere Gründung fällt in die Brennuszüge — cf. „ἅμα“ etc. bei Polyb. — wird aber schwerlich durch die Reste derselben bewirkt; vgl. o. über „διαφυγόντες“ bei Polybios; bei Florus sind wirklich die reliquiae des Brennuszuges gemeint, wenn nicht Gallorum bloß als Stammnamen genommen ist. Wiefern aber eine Verbindung mit der „secessio“ bei Livius möglich ist, fragt sich. Die vor dem Delphizuge von Brennus getrennte und nach Thrakien, nach Suidas, bei dem offenbar auch diese Trennung von dem Delphizuge gemeint ist, zugleich auch nach Asien gehende Schaar, die wir in der Abtheilung unter Kerethrios bei Paus. l. c. suchten, mag sich in drei Theile getheilt haben: Kerethrios, vielleicht identisch mit Komontorios, setzt sich sogleich dort fest; Leonorios steht ihm am Nächsten und die verschiedenen Lesarten seines Namens nähern sich Komontorios an; dennoch ist er nicht derselbe und seine Rückkehr nach Byzantion nur temporär, bezeugt aber zugleich, daß dort eine feste Stätte für die Kelten gegründet war, wo denn auch — cf. Liv. und Memnon — auch Leonorios länger verweilte und Tribut erheben half; doch bleibt er nicht, sondern folgt dem zuerst, doch auch nach „aliquamdiu“ verweilen bei Byzantion, nach Asien übergegangenen Lutarios bald nach, ehe dieser noch eine feste Siedelung dort gegründet hat. Wernsd. 24—5. zeigt die Möglichkeit, daß Lutarios über den Hellespontos, Leonorios über den Bosporos ging. Sofern berührt sich das Verweilen der Kelten um Byzantion bei Livius und Memnon mit dem bei Polybios, aus dem ein kleines Reich erwuchs, das denn durch die vereinte

Macht jener Führer gegründet worden sein mag. Ebenso mag es denn später noch, wie schon bemerkt, durch einen Theil der flüchtigen Delphikrieger verstärkt worden sein; und darauf könnte sich **Just. 32, 3.** „**pars in Thraciam**“ beziehen, wiewol „**inde**“ sie weiter nach Pannonien zurückgehn läßt. Indessen deutet die Flucht der andern **pars** nach Asien die Ansicht an: daß die beiden Reiche in Thrakien — das Justinus nicht genauer zu kennen scheint — und in Asien durch die Reste des Brennuszuges gegründet wurden; wir müßten denn „**in Asiam**“ auf den späteren Zug der Aegosagen deuten. Mit diesem fällt dagegen das Ende des Thrak. Keltenreiches der Zeit nach so nahe zusammen, daß wir uns nicht enthalten können, ihn damit zu combiniren und zugleich daran zu erinnern, daß zu den nach **Just. l. c.** weiter von Thrakien zurückfliehenden Kelten gerade die, vermuthlich den Aegosagen näher stehenden, wenn nicht mit ihnen identischen, Tektosagen gehören. Den Hauptbestand jenes Reiches wenigstens bildete wahrscheinlich nicht eine Keltische Colluvies, sondern ein durch diese nur verstärkter besonderer Clan; vgl. das Obige. Gewis darf das „*ἐξεφθάρη*“ bei **Polyb.** so wenig, als jenes Verlaßen Thrakiens bei **Justinus**, wenn wir es denn auf das Ende des Thrak. Reiches beziehen wollen, wörtlich genommen werden, da sich noch lange Keltische Spuren in Thrakien erhalten. Wahrscheinlich gehören manche spätere Gallische Söldner, nach **Wernsd.** alle, dem Thrak. Reiche oder seinen Trümmern an; auf sie beziehen wir die schon erwähnte Mischung bei **Strabon**, besonders **VII, 1.**: »*Μεσημβρινα δὲ τά τε Ἰλλυρικὰ καὶ τὰ Θρᾴκια καὶ ὅσα τύτοις ἀναμέμικται τῶν Κελτικῶν ἢ τινων ἄλλων μέχρι τῆς Ἑλλάδος*« An sie erinnern die Thrakischen Ortsnamen **Galata** (**cf. Wernsd.** 26), **Gallos**, **Gallipolis**, **Gallicum**, wenn sie nicht späteren Ursprunges sind; vielleicht aber vor ihre Zeit hinaus reichen die schon in Spr. Doc. 1, 335[b]. erwähnten Namen **Brea**, **-bria**, **Briantica** = **Gallaica** (Bezirk) **cf. Briancae collis** in der As. Galatia. Bei mehreren Kelt. Spuren in Thrakien und den übrigen Schauplätzen der OZüge können wir nicht wißen, aus welcher Zeit sie stammen; dürfen sie aber wol nicht zu weit hinaufrücken. Nicht sehr lange vor der Constituirung des Thrak. Reiches mögen, als dessen erste Grundlage schon Sie-

delungen der Kelten daselbst Statt gefunden haben; vgl. z. über die Gallier im Haemus gegen Kassandros; die Skordisker, sofern mehrere Berichte sie unter die Thraker stellen; Kambaules's Zug, obgleich nur Recognoscirung oder Raubzug. Wenn wir auch Brennos schon deswegen nicht als Trauser annehmen, weil wir dann nicht wißen, wie er durch Dardanien gekommen sein soll, wir müßten ihn denn als einzelen Bürger jener Kelt. Trauser annehmen, was uns gänzlich unwahrscheinlich ist; so bleibt uns doch immer die Nachricht, daß diese Trauser Kelten seien, d. h. wol, daß temporär dieser Bezirk von Kelten eingenommen war. In der Nähe liegt jener Briantica-Bezirk; beide ungefähr in den Grenzen des späteren Keltenreiches. Andre Namen-Anklänge s. Corr. 45. 167. 190. 204.

Ehe wir uns zum Schluße nochmals nach Asien wenden, gedenken wir noch flüchtig eines verzweigten Räthsels. In den Akrokeraunien wohnten die Ὕλλοι, Ὑλλεῖς, nach Steph. Byz. ἔθνος Ἰλλυρικόν, einmal aber auch ἔθνος Κελτικόν genannt; s. O. Müller Dorier I, 11—2. 273—4., der sie für Hellenen erklärt, doch aber auf ein Verhältnis derselben zu den Hyperboreern deutet, welche ihn wiederum an die Kelten erinnern; zugleich nennt er ib. 268. die fabelhaften Griechisch benamten Helden, die gegen die Delphi Kelten fochten (cf. Paus. X, 23.) Hyperboreer. Auf eine tiefere Untersuchung über dieses Volk, das Völker Myth. Geogr. für rein mythisch hält, mit dem es sich aber ähnlich verhalten mag, wie mit den Kimmeriern, in deren Gegend es bei IV, 13. erscheint — doch cf. Str. I. p. 91. ed. Falc., der Herodotos misverstand; bei Diod. V, 50. läßt Medea Artemis aus dem Lande der Hyperboreer = Taurischen Kimmerier kommen — verzichten wir nothgedrungen und begnügen uns mit einigen Andeutungen. Für Hyperboreer : Kelten spricht Folgendes: Herakles findet Jene an den Istros-Quellen, s. Pind. Ol. III, 25. 28. Schol. cf. Pyth. X, 46—68.; Aeschyl. ap. Schol. Apoll. Rhod. IV. 284; sie wohnen am Fuße der Ripaeen = Alpen, cf. Uk. II, 1. S. 254. und Apoll. Rhod. II, 64., wo die Argonauten dem aus Libyen zu den Hyperboreern heimkehrenden Apollon begegnen, so wie Schol. in h. l., nach welchem Posidonios diese für Alpen-

Umwohner erklärt; s. Radlof N. Unt. 10.; »Μνασέας δὲ φησι νῦν τὲς Ὑπερβορέες Δελφὲς λέγεσθαι.« Schol. Apollon. II, 675. Radlof N. Unt. 235—6. deutet dieß auf jene ἀδελφὲς der Kelten = Germani, Deutsche; aber Cluver. G. a. l. I. c. 2. p. 16., G. J. Vossius und J. H. Voss glauben Δελφὲς verschrieben für Κελτὲς. Ferner: »Ἡρακλείδης γὰρ ὁ Ποντικὸς . . φησὶν ἀπὸ τῆς ἑσπέρας λόγον κατασχεῖν, στρατὸς, ἐξ Ὑπερβορείων ἐλθὼν ἔξωθεν, ᾑρήκει πόλιν Ἑλληνίδα Ῥώμην, ἐκεῖ πε κατῳκημένην περὶ τὴν μεγάλην θάλασσαν.« Plut. Camill. cf. Spener I, 127., der Rom's Gall. Eroberer für Deutsche hält. Hierocles ap. Steph. Byz. v. Ταρκυνία, der die Tarkynier = Tyrrhener Hyperboreisches Volk nennt.

Auf ein andres Keltenland deutet Diod. II, 47: »Ἑκαταῖος καί τινες ἕτεροί φασιν, ἐν τοῖς ἀντιπέραν τῆς Κελτικῆς τόποις κατὰ τὸν ὠκεανὸν εἶναι νῆσον ὀκ ἐλάττω τῆς Σικελίας.« Dort wohnen die Hyperboreer, mit eigner Sprache, in mehrfacher Verbindung mit den Hellenen, und Apollon verehrend. Dindorf in h. l. bemerkt: „Doctissimus interpres contra Galliam vertit, ac si Hibernia aut Britannia esset; quam ejus versionem Diodorus adfirmat V. 32"; unter der Κελτικὴ sei aber „maritima et in septentrionem porrecta regio Germaniae" gemeint. Doch zu Irland stimmt Claudian. de III. Cons. Honor. V, 55., der die Skoten aus Hyperboreische Meer setzt und Markians Herakl., der Hibernien im Norden vom Hyperb. Meere begrenzt nennt; auch Ptol. VIII, 2. stellt zusammen: „ὠκεανῷ . . . Ὑπερβορείῳ καὶ τῷ καλεμένῳ Δεηκαληδονίῳ." Auch Dalton in Trans. of the R. Ir. Ac. XVI. p. 166., O'Conor Ant. Hib. II. p. XXXI. und Pictet Cabires p. 3. halten dieß Hyperboreerland für Irland; wir kommen dort nochmals hierauf zurück. Davies Celt. Res. p. 241. nimmt Druiden = Hyperboreer, deren bebesondere Schrift Platon erwähne. Auch Plin. VI, 14. hat die Stellung Celtica's in der Nähe der Hyperboreer aufbewahrt; s. Uk. II, 2. S. 38., der unsre früher excerpirte Stelle aus Plut. Mar. XI. über die Ausdehnung der Κελτικὴ vergleicht.

Auf den Westen deutet auch der Hyperboreer Versetzung auf die Atlantis bei Apollod. II, 5. f. Radl. l. c. 9., der auch

ihre Stellung bei Tartessos angibt. Bei Mela I, 2. III, 5. sind sie ein Nordvolk.

W. Schott Vers. üb. die Tat. Spr. S. 2. nennt die Tatarischen Völker (Mongolen, Türken, Finnen) Hyperboreer. Völker l. c. 145 ff. ist nachzulesen; er leugnet namentlich — mit Unrecht —, daß sie im Alterthum im Westen erscheinen. Dagegen bemerkt Hoffmann Iberer 86 ff., daß sie in späterer Zeit als Westvolk, nach Manchen in Italien, auftreten; cf. Voss. Myth. Br. 2. Ausg. II, 170 ff.; früher hätten sie als Nordvolk gegolten; cf. Hug Unt. üb. d. Mythos der ber. Völker d. a. Welt (Frb. 1812) S. 58 ff.; O. Müller l. c. 267 ff.: Herod. IV, 13. Wir wagen die Hypothese; wenn wirklich Hyp. = Kelten, so deutet der Wechsel ihrer Stellung in alten und neuen Nachrichten auf ihre wirkliche Wanderung. In ihnen hätte man die früheste Erwähnung der Kelten bei den Griechen zu suchen. Vieles und Gewagtes über sie s. bei Radlof. l. c. 1. Untersuchung.

Nach dieser Abschweifung denn noch einige Bemerkungen zu der Siedelung der SOKelten in Klein-Asien: Auch dort finden sich Kelt. Spuren aus ungewisser Zeit, bei deren einigen die Hypothese bis zu den verschollenen Kimmeriern zurückblicken darf, oder auf die dunkle Zeit, in der Ligyer, Sigynnen, Iberer, Heneter aus diesen Gegenden nach Europa auswandern. Vgl. Spr. Doc. I, 7. 153. über Κράγος und Ἀλάβανδα; Fluß Gallus und die, nach Plin. V, 32. cf. Steph. Byz. h. v. und Verrius Flaccus ap. Berkel. in h. l. Steph. nach ihm benannten, wenn nicht alten Volksnamen erhaltenden, Kybele-Priester Galli; auch einen Kappadok. Königssohn Γάλλος Diod. XXXI, 12.; Namenanklänge Corr. 30ᵃ. 40. 66. 68. 74—5. 91ᵇ. 167. 182. 186. 188. 192. Gewis klingt Vieles hier nur zufällig an.

Ueber die Grenzen der As. Galater s. u. A. Wernsd. c. V.; Palconer in Str. XII. p. 219. Ohne Zweifel wohnten unter ihnen auch noch Ureinwohner; dagegen mögen Schwärme von ihnen über ihre Grenzen, die ohnehin mehrmals wechselten, hinausgegangen sein. Besonders musten solche Deiotaros in die ihm von Pompejus geschenkte Provinz, Klein-Armenien und den Galatischen Pontos, der seinen Namen wahrscheinlich

auch gemischter Bevölkerung verdankte, folgen. Bei Steph. Byz. wird „Σίντοιον, φρούριον Ἀρμενίας, κτίσμα Γαλατῶν“ genannt; dieß hält Wernsd. 166. für die Stadt, die Deiotaros noch in seinem Alter nach App. Parth. und Eutr. VI, 15. erbaute.

Für die Züge nach Asien ist das Obige nachzusehen. Wir bemerken noch eine Nachricht von einem vielleicht gesonderten und sehr frühen Zuge der Galater gegen Miletos, den nicht bloß Hieron. l. I. adv. Jovin. ap. Wernsd. 137., sondern auch die angeblich nicht lange nach Alex. d. Gr. lebende Anyte in einem Epigramme bei Brunk. Anal. I, 200. ap. Radl. l. c. 135. erwähnt; letztere gebraucht die Namen Galater und Kelten zugleich. — Das Wahrscheinlichste ist: daß die Hauptmasse des As. Zuges zwar ungefähr gleichzeitig mit Brennus sich in Bewegung setzte; sich aber vor dessen unglücklichem Zuge von ihm trennte; vgl. o. über die Stellen aus Livius, Polybios, Suidas und das Thrak. Reich. Florus spricht nur kurz und allgemein und zeugt vielleicht (s. o. darüber) nicht ausdrücklich für die Identität der As. Kelten mit denen des Brennuszuges; bei Pausanias wird dieser vernichtet, und Jener Abzug im nächsten Jahre steht um so weniger in Verbindung mit ihm; ebenso steht die Verwunderung über die große Zahl der As. Galater bei Just. 26, 1. nur in Beziehung auf die Niederlagen des Volkes im Allgemeinen in Europa; enger ist die Verbindung mit Brennus ib. 32, 3.; doch s. o. über diese Stelle; ib. 25, 1. kann ursprünglich dieselbe Abtheilung gemeint sein, die sich von Brennus trennte; die Zahlangabe kommt mit der des As. Zuges, 18—20000, überein; auffallend ist es, daß nach Diod. l. c. gerade 20000 Maraude in Griechenland zurückbleiben. Vielleicht hat gerade ungefähr diese Zahl von Delphizüglern den Zug nach Asien verstärkt und dadurch die geringe Zahlangabe für den ganzen Zug veranlaßt, über die sich schon die Alten wunderten, da so bald darauf die Menge der Kelten Klein-Asien überschwemmte, wenn auch nicht gar nach Just. 26, 2., vermuthlich Trog. 25. misverstand, wieder eine überflüßige Schaar nach Makedonien zurücksandte; Wernsd. 31. sieht in dem Namen Gallograeci

nur die Identität des Stammes angedeutet, citirt aber 43. Cuper. Obs. IV, 11., der hier die Kriege mit Antiochos Soter in Asien gemeint glaubt. Nach Thierry I, 206 ff. stehn diese Gallier im Solde von Ptol. Philadelphos. W. A. S. Schmidt üb. das Olb. Pseph. l. c. 574. nimmt einen Irrthum an, nach welchem man — vgl. die angebliche Zernichtung des Brennuszuges — diese und andre Gall. Söldlinge aus Asien herübergekommen glaubte.

Aus einigen Ansichten neuerer Forscher bemerken wir noch:

Wernsdorff sucht vorzüglich Pannonien mit Illyrien als den Ausgangsort und das temporäre Vaterland der Kelt. SO-Züge zu erweisen; in früherer Zeit seien sie vermuthlich aus Gallien durch Italien dorthin gekommen. Kambaules's Zeit bestimmt er nicht und setzt Belgius in Ol. 124, 4 = 281 a. Chr., Brennus Ol. 125, 4.; den Uebergang nach Asien Ol. 125, 2.; Kavaros — den er von Klyaros als letztem Könige des Thrak. Reiches bei Polybios unterscheidet — 213 a. Chr.; aus dem Thrak. Reiche, doch aus der Zeit während seines Bestehns, leitet er die Aegosagen und die späteren Soldzüge ab.

W. A. S. Schmidt l. c. glaubt, daß die Italischen, Norischen und Pannonischen Kelten — mit Niebuhr, der die OKelten 377 v. Chr., 40 J. nach der Einwanderung der Masse, der sie angehörten, in Italien von dort durch das Veneterland kommen läßt, ungefähr gleichzeitig im Anfange des 4. Jh. v. Chr. — alle aus Gallien kommen, wo sie von den Belgen über die Sequana, südlich vom Ober-Rheine herabgedrängt worden seien; sein Beweis aus den Namensformen *Γαλάται* und *Κελτοί* ist uns nicht völlig klar. Ferner: die in Dardanien vom Brennuszuge getrennte Abtheilung von 20000 Mann — welche Justinus mit den von Antigonos geschlagenen Resten des Delphizuges verwechselt — besiegt die Geten und Triballer (Just. XXV, 1.) und geht nach Asien über. Von Delphi ziehen weit über 50000 Mann zurück, theils heim theils in das Thrak. Keltenreich, theils nach Makedonien. Letztere, von Antigonos geschlagen, gehn ebenfalls nach Thrakien, wo sich die Reste des Brennuszuges unter Komontorios

sammeln. Aus diesem kurz währenden, aber auf beiden Seiten des Hämos mächtigen, Keltenreiche in Thrakien nimmt später Antigonos seine Söldner gegen Pyrrhos; und Kelten dieses Reiches sind es, die, an Olbia grenzend, die Kriege mit dieser Stadt führen, welche wir durch das Psephisma zu Protegenes's Ehre kennen.

Dieses Psephisma — dessen ausgedehnten Text s. bei Schmidt l. c. nach Böckh Corp. inscr. Gr. Vol. II. Fasc. I. Tit. 2058. —, auf das wir schon einige Male verwiesen, nennt Γαλάτας καὶ Σκίρους als Feinde Olbia's, einer um 700 U. C. von den Geten zerstörten Stadt am Hypanis, in der Nähe der Taurischen Halbinsel, des alten Kimmerierlandes. Zeuss 61. (der übrigens die Inschrift nicht richtig aufzufaßen scheint, da er die Gegner der Galater zu Olbias Feinden zählt; doch cf. Niebuhr kl. Schr. S. 382 ff.) hält diese Galater für Bastarnen, d. h. — nach seiner Ansicht — für Deutsche. Niebuhr l. c. setzt Olbia an den Borysthenes und hält jene Galater für Kimbern (s. o. bei diesen). Wir knüpfen daran die Gleichung mit den Kimmeriern, an die die Lage Olbias jeden Falls erinnert. Freilich kann jene Katastrophe, deren Zeit übrigens ungewis ist, nicht in die älteste Kimmerierzeit hinauf gesetzt werden. Aber in diesen Gegenden müßen die Kimmerier nach ihrer Vertreibung aus der Halbinsel noch lange gehaust haben, wenigstens Theile von ihnen — vgl. auch Str. II. p. 109 ff. ed. Falc., wo stets Κελτοὶ und Κελτικὴ in einer, wiewol unklaren, Verbindung mit dem Borysthenes genannt werden; und Plut. Mar. XI. s. o. —; und die Annahme der Dauer Keltischer Bevölkerung in diesen Gegenden noch aus jener Zeit her dünkt uns leichter, als die einer späten Heraufwanderung derselben von SW. her. Diese Kelten können zugleich dasselbe Volk sein, von dem die SOZüge ausgingen, ohne daß wir eine direkte Wanderung desselben von NO. nach Thrakien anzunehmen brauchen. Was aus diesem Theile oder Reste des Volkes später wird, wißen wir nicht; ob es sich mit den dortigen Skythen und Geten amalgamirt? Ob es der Spur der Stammgenoßen folgend nach NW. geht und als Bastarnen oder als Kimbern wieder auf-

tritt? Ob es nach Osten geht und dort sich noch lange in den Gegenden vom Tanais bis ans Casp. Meer in der Peut. Galatia, in den Tektosaken bei Ptol. erhält?

**Droysen** Gesch. d. Nachf. Alex. S. 649 ff. nimmt etwa 3 Stadien der Keltenwanderungen von W. nach O. an, in deren Folge die SOZüge geschahen: das Jhrh. vor Alexander d. Gr., die Diadochen, die Flucht der Bojer und Senonen aus Italien (284 v. Chr.). Die Delphizügler, noch nach ihrer Niederlage an 100000 Mann stark, gehn unter Komontorios nach Thrakien: unter Bathanatios nach Illyrien; da Akichorios bei diesem Rückzuge nicht vorkommt (? s. uns. Ob.), ist er vermuthlich = Brennus. Während dessen geht die vor dem Delphizuge gesonderte Abtheilung in zweien Malen nach Asien. Die aber im Dardanerlande (?) gesonderte Abtheilung des rückkehrenden Delphizuges ist dieselbe, die bei **Just. 25, 1 ff.** vorkommt und die nach dem unglücklichen Zuge gegen Antigonos noch stark genug ist, um das Thrak. Reich zu gründen.

Nur mit wenigen Worten berühren wir noch die Soldzüge der Kelten, die entweder gar keine oder nur sehr vereinzelte und vorübergehende Ansiedelungen zur Folge hatten; ihre weitere Auseinandersetzung gehört in die Specialgeschichte. Dionysios der Aeltere hatte mit den Kelten Verträge geschloßen und den Lakedaemoniern ein Heer von Kelten und Iberern zu Hülfe gesandt; s. **Xenoph. Hist. Gr. VII. p. 483. ed. Lenncl.; Diod. XV, 70.; Justin. XX, 5.**, nach welchem Dionysios mit den Ital. Kelten Verträge schließt; **Wernsd. 83.** hält jedoch jenes Hülfsheer für Transalpinisch. Zu verschiedenen Zeiten kommen Kelt. Söldner in Griechenland vor; unter Themistokles (s. o. Bojer) gegen Xerxes; für die Rhodier gegen Philippos **II.** bei **Liv. XXXIII, 16.** Später treten die Gallier auch wieder in Sicilien als Söldner der Karthager auf, von denen verrathen sie zu den Römern übergehn; **cf. App. Pun. V.; Zonar. ed. Wolf V. II. p. 55. 64.** Auch an andern Orten erscheinen sie als Söldner der Karthager, wie unter Hasdrubal bei **Diod. XXIII. Ecl. 14. Wess. p. 505 sq.**; gegen Regulus in Africa bei **Zonar. VIII, 20.** In Africa kommen sie zu verschiedenen Malen vor: als Jubas Söldner, s. Citt. bei

La Borde Mon. Fr. Intr. p. 2.; unter Ptolemaeos Philadelphos cf. Schol. in Callim. (s. o.); Paus. I, 7.; diese müßen eine Siedelung in ihrem Exile gegründet haben, weil ihre Nachkommen unter Ptolemaeos Philopator zu dienen scheinen; Polyb. V, 65. sagt, nach der besonderen Erwähnung der Aegypt. Truppen: „συνήχθη δὲ καὶ Θρᾳκῶν καὶ Γαλατῶν πλῆθος, ἐκ μὲν τῶν κατοίκων καὶ τῶν ἐπιγόνων εἰς 400." Jedoch läßt die c. 82. wiederholte Zusammenstellung mit den Thrakern einen Zusammenhang mit dem Thrak. Keltenreiche vermuthen. Aus diesem gehn nach den o. erw. Vermuthungen mehrerer Forscher die meisten Gall. Söldner der Epirotischen, Makedonischen ic. Könige hervor, die hin und wieder einzele Siedelungen gegründet haben mögen. S, uns. Ob. und u. A. Polyb. II. ed. Cas. p. 93 ff., wo Soldtruppen, die bald Γαλάται, bald Ἰλλυριοὶ heißen, in Epiros festen Fuß gefaßt haben und dort durch Störungen des Handels die Römer aufreizen. Bald fochten sie für, bald wider denselben Fürsten oder vielmehr, sie standen zugleich auf beiden Seiten; so bei Antigonos, Apollodoros, Pyrrhos, für letzteren vgl. noch Paus. I, 13.; Plut. Pyrrh. 26.; Diod. Exc. Vales. p. 266.: Justin. XXV, 3. Gegen ihren Soldherrn kehren sie die Waffen; s. Just. XXVII, 2. cf. 3., wo sie nebst Eumenes gegen Jenen stehn. Für ihre Kämpfe unter diesen Fürsten s. App. Syr. XXXII sq., unter Eumenes und Perseus, die Parteien wechselnd, s. Wernsd. 153 ff. mit Citt. bes. aus Polybios und Livius. Ueber ihren Soldzug unter Antiochos d. Gr. gegen den Empörer Molon s. Polyb. V, 53. vgl. o. über die Aegosagen und Wernsd. 137 ff., der auch die Galater hierher zieht, mit welchen die Juden nach 2. Maccab. VIII, 20. in Babylonien stritten. Wir bemerken bei dieser Gelegenheit, daß auch Herodes Galater im Solde hatte; s. La Borde l. c. Ueberhaupt mischen sich besonders die As. Galater in alle möglichen Kriege als Söldner; vgl. im Allg. Justin. XXV, 2.; für Mithridates IV. s. Wernsd. 134 ff. In Mithridates des Großen Kriegen stehn auf beiden Seiten Kelten verschiedener Stämme, vgl. o. üb. d. Bastarnen; App. Syr. 50. Mithr. 11. 17. 41. 65. 68. 112. Just. XXXVIII.; über die Folgen

für sie unter Pompejus und Caesar s. Wernsd. 165 ff. La Borde l. c. citirt für Gall. Soldzüge Polyb. I. II. III. Liv. XXIII – IV. Str. XII. CBG. Just. XXV. XXVII — VIII. XXXVIII, 4. (s. o.) Sil. It. B. Pun. Aul. Gell. IX, 11. Aelian. XII, 23. Horat. Od. IV, 14. Joseph. I, 15. Für solche namentlich mit den Römern Thierry III, 263.; Hirt. B. Afr. c. 20—34. und passim. ' aes. B. civ. II, 40.

## Rückblicke.

Nun, wo wir bereits den grösten Theil des Kelten-Gebietes überblicken können, sollten wir statt der bisherigen, einander oft selbst widersprechenden, Hypothesen Resultate; statt der selbstverneinenden Skepsis klare Anschauung geben. Doch haben wir noch das Recht, auf die letzte Abtheilung zu verweisen, in welcher wir die westlichsten Kelten, Iberiens nämlich und der Britanniden, verhandeln werden; aber ob wir schon in letzteren namentlich das interessanteste Gebiet finden, auf welchem wir nicht bloß die dumpfe Stimme eines in das Kimmerische Dunkel der Unterwelt versunkenen Volkes, sondern noch seine lebendige Sprache und Sage vernehmen werden: so können wir doch auch für den Schluß des Ganzen nur weitere und festere Grundsteine für Resultate, nicht diese selbst, verheißen. Diese aufzubauen, bleibe dem Leser überlaßen; wir begnügen uns, die Quellen und den Lauf des Völkerstromes, so weit er zu Tage geht, nachzuweisen; die Möglichkeiten unterirdischer und unterseeischer Verbindung aber nur anzudeuten. Darum geben wir auch in diesen „Rückblicken" nur, was ihr Name besagt, Weniges ergänzend und vorgreifend; also nicht viel mehr, als den einstweiligen Ersatz eines Registers, das wir am Ende des Buches vollständiger aufstellen werden.

Wir gebrauchen die Namen Kelten, Galater, Gallier mehr oder minder willkührlich umfaßend für den ganzen Volksstamm mit allen seinen Aesten und Zweigen. Vielleicht

sind nur die beiden ersten ursprünglich identisch zu nehmen; der Gebrauch aber erlaubt uns, alle dreie gleichgeltend auszusprechen. Es ist ferner möglich, daß der Namen Kelten oder Galater ursprünglich nur dem zwischen den Ligyern (und Iberern) und den Belgen eingewanderten Keltenaste Galliens, der in historischer Zeit nach Süden hin wohnt und von dem gewis die meisten Ital. Kelten ausgingen, eigen war und durch Griechen und Römer weiter ausgedehnt wurde; in diesem Falle müsten wir aber die SOKelten, aus deren Munde wahrscheinlich die Griechen die Form Γαλάται annahmen, auch von jenem Aste ableiten, wogegen sich wieder Viel einwenden läßt. Auch haben wir die Vermuthung aufgestellt, daß auch die unmittelbar mit Gallien zusammenhangenden Herkynischen Kelten, d. h. die zwischen Rhein und Donau ꝛc. in frühester Zeit, vielleicht vor Einwanderung der Belgen und mit Ausschluße dieser, Kelten heißen und diese Benennung, bei einigen Schriftstellern, auf ihre fremdstämmigen Nachfolger vererbten.

Sollte auch der Name der Gadhelen ursprünglich derselbe und der der Ligyer, als örtlicher, nur an die Stelle desselben alten Stammnamens getreten sein; so haben wir doch Gründe gefunden, sämtliche von den Alten unter jenen dreien Namen begriffenen Völker stammlich von den Gadhelen zu unterscheiden und unter Eine Rubrik zu stellen, zu der sogar noch, außerhalb der Grenzen jener Namen bei den Alten, ein großer Theil der Britannier und vielleicht die Ligyer selbst zu stellen sind; die Belgen wurden selbst von den Alten unter derselben begriffen. Dieser Rubrik gaben wir den Namen Cymren (Kymren), theils weil wir einer, wenn auch willkührlichen Benennung bedurften; theils weil Gründe vorhanden sind zur Möglichkeit, daß ureinst dieser zweite und gröste Hauptast der Kelten diesen Namen wirklich führte. Liegt er auch nicht schon in dem Gomer der Mosaischen Stammtafel und sind diesem die Γομαρεῖς nur assimilirt; so lehnte sich doch diese Assimilation wahrscheinlich an eine wirklich vorhandene Form, die wir in mehreren Zeiten und Gebieten zu finden glaubten, wenn auch zum Theile nur fragmentarisch und sagenhaft erhalten: Kimmerier auf ihrer Halbinsel, verschwindend in Klein-Asien und im Westen; wiederauftauchend unter dem alten Namen in

Italien; später mit kaum modificirten Formen, als Kimbern, im Belloveſus-Zuge oder wenigstens in Roms Zerstörern; dann in den SOZügen; in den Zügen, welche Marius für immer hemmte; erst lange nach diesen allmälig in den Ost-Europäischen Keltenländern verhallend; endlich als Cymry in den Sagen, wie in dem täglichen Gebrauche des Volkes bis heute fortlebend; — ohne einzeler, zweideutiger Spuren, wie der Komaren Baktrianas, Combreana bei den Liguren u. dgl. zu gedenken.

Im Allgemeinen setzen wir voraus, daß jeder Stamm einer Familie, als Einer auswandernd, auch Einen bestimmten Namen trug. Sobald aber ein solcher Stamm allmälig sich in mehrere Aeste theilt, kann es geschehen, daß über den Sonder-Namen der allgemeine vergeßen wird oder auch nur einem einzelen Stamme verbleibt und dadurch seine Bedeutung verengt; dann kann später wieder ein anderer, jüngerer Sonder-Name über seine Grenzen hinaus auf den ganzen Stamm oder dessen grösten Theil ausgedehnt werden, weil die alte Verbindung durch Einen Namen, zumal den Fremden, unbekannt war, die aber durch Blut, Sprache u. dgl. fortwährend vor Augen lag und wieder eine genetische Benennung erheischte. Ein anderes Phaenomen erblickten wir noch sowol bei den allgemeinen Namen Kelten und, vielleicht, Galater: als bei dem specielleren, vermuthlich aber auch einst weiter in Keltischem Gebiete ausgedehnten, der Germanen: daß nämlich ganz andre Stämme — hier die Deutschen —, jedoch Einer Familie — hier der Japetischen — mit dem Gebiete der Vorgänger auch deren Namen erhalten. Wenn gleich, in diesem Falle, die übergetragenen Namen, Kelten und Germanen, schwerlich je vom Volke selbst gebraucht wurden; so findet diese eigene Annahme, mehr oder minder gewis, bei vielen specielleren Namen Statt, die von Kelten auf Deutsche übergingen. Den Grund dieses Namenwechsels können wir nur in der Gebietsübernahme finden, nicht in wirklicher Mischung, die, wo sie auch eintrat, meistens vermuthlich nur unbedeutend war. Eben so wenig ist in den meisten Fällen Vernichtung des Volkes, das zuerst den Namen trug, anzunehmen. Es sind hier mehrere Fälle möglich, die sogar nebeneinander bestehn können: auf

dem ganzen Gebiete des eingenommenen Landes blieben Reste des alten Volkes lebend, die sich, namenlos, den Eroberern einverleibten und eine, oft nicht unbedeutende, Nachwirkung auf deren Sprache rc. ausübten; einzele Gemeinden oder Völkerschaften der alten Besitzer blieben in kleinerem Raume, wol auch durch Flüchtlinge aus andern Landestheilen verstärkt, in alter Volksthümlichkeit noch längere Zeit hindurch, nicht aber unter dem, auf die Eroberer (meist mit Modification) übergegangenen allgemeinen Namen, sondern unter einem besonderen, sei es neu entstandenen oder schon früher besessenen. Wurde nun zugleich der größere, kampffähige Theil des alten Volkes verdrängt, so siedelte er sich entweder neben und unter Stammesverwandten an, die ihm ihren Namen mittheilten, vielleicht auch einen neuen Namen nach der Oertlichkeit rc. gaben; oder er war selbständig genug, um den alten Namen beizubehalten. Durch diesen letzten Fall, der sich zu verschiedenen Malen wiederholen konnte, erzeugten sich ohne Zweifel viele Namen-Correspondenzen unter verwandten und unverwandten Völkern an oft weit aus einander liegenden Orten, deren historischer Zusammenhang nicht mehr deutlich ist und nur durch den Anklang Vermuthungen Raum gibt. Wie mißlich aber, wo weitere Gründe fehlen, diese Vermuthungen sind, haben wir bereits zugestanden; oft trägt nur dynamische oder etymologische Verwandtschaft den Schein historischer, und nicht bloß bei Völkern Eines Stammes, wie z. B. des Keltischen, sondern auch nur Einer Familie, wie der Japetischen, bei denen immerhin Gemeinschaftlichkeit der Wortstämme und große Aehnlichkeit der Wortbildung vorauszusetzen ist. Dazu kommen noch die nicht seltenen Fälle, in welchen baarer Zufall, oft auch irrige Auffaßung oder willkührliche Assimilation der Schriftsteller eine Aehnlichkeit grundverschiedener Namen hervorbringen. Aus diesen Gesichtspunkten mögen die von uns am Schluße dieser Abtheilung zusammengestellten Namen-Correspondenzen, so wie einige bei KNamen, wie bereits früher erinnert, aufgefaßt werden; vgl. besonders die weitverbreiteten Namen (oder Wortstämme) Corr. 5. 6. 51. 53. 97*. 123. 188. 219.

Wie der Einzel-Mensch eine Lebenszeit hat, in der er

aus dem Vaterhause auf Wanderung geht oder doch gehn möchte, sobald seine Individualität sich bestimmter ausbildet: so auch jedes Volk. Aber in manchen Menschen und Völkern braust ein besonders unruhiges Blut und läßt ihnen die Fremde begehrenswerther sein, als die Heimat. Zu diesen scheinen die Kelten ins Gesamt zu gehören. Uebervölkerung, dadurch entstandene inopia agrorum (Liv. 38, 17. etc. 5, 34.) oder häusliche Zwietracht (Str. 4, 10. Just. 20, 5.); auch Naturereignisse — vgl. namentlich Ueberschwemmungssagen — sind mehr allgemeine oder zufällige Motive der Kelt. Wanderungen; Habgier ein schon mehr besonderes, das die Kelten zu Raub- und Sold-Zügen treibt. Welche auch die Ursachen sein mochten, so finden sich in dem Organismus der Kelt. Verfaßungen mehrere Spuren gesetzlich gewordener Wanderung; so in den jährlichen Auszügen der Kimbern, wol auch schon der alten Kimmerier; freilich auch andrer Völker, wie der Iberer (cf. Hb. 150.). Noch mehr in der religiösen Weihe der Auszüge unter Bellovesus und Sigovesus und in der rein historischen Nachricht bei Liv. 39, 22., wo eine Kelt. Siedelung ohne Volksbeschluß Statt fand und deshalb zur Strafe oder Rückkehr von dem eigenen Stammvolke verurtheilt wurde. Diese Erscheinungen stehn in starkem Gegensatze gegen das Auswanderungsverbot der Indischen und Aegyptischen Priester-Gesetzgeber; auch gegen die Institute mancher Völker wider Uebervölkerung, wie Kindermord und das enkratitische Drei-Kinder-System. Wie jeder Staats-Organismus aus der physisch-psychischen Beschaffenheit der Völker hervorgeht: so hangen diese Erscheinungen mit dem vielfach hervortretenden sanguinischen, unruhigen, neuesgierigen Temperamente der Kelten zusammen.

Das Urvaterland Asien theilten die Kelten mit allen oder den meisten Bewohnern Europa's und, enger begrenzt, mit den Japetiden, zu welchen sie gehören — wenn wir gleich auf ihre Zuzählung zu diesen bei Joseph. I, 6. und Epiph. Ancor. CXV. kein Gewicht legen. Das unzweifelhafteste Zeugnis für diese Abstammung geben ihre Sprachen, in denen sich noch manche reelle Reminiscenzen an die alte östliche Heimat erhalten haben, wie die Namen mehrerer Thiere und Pro-

ducte jener Gegenden, auch die der Himmelsgegenden, die, zum Theile dem Sinne, zum Theile auch dem Wortstoffe nach zu der Bezeichnung bei den doch nach der entgegengesetzten Seite einst ausgewanderten Hindus stimmend, wol noch aus dem mit diesen gemeinsamen Centrallande stammen müßen; vgl. Spr. Doc. Anh. A. 19. über rechts = südlich und Ptt. II, 2. S. 187. über die Kelt. und Ind. Benennungen der Weltgegenden. Um so auffallender ist diese Uebereinstimmung mit den Indern, wenn Zend. daoschaçtara (s. D. F. W. Rec. üb. Burn. Yaçna in Jen. Lit. 1834. Juli), nicht südlich, sondern westlich bedeutend, mit dashina zusammenhienge; doch widerspricht schon der erste Vocal. Jenes Wort hängt doch nicht mit schaçtara = östlich zusammen? S. auch Bopp. Vgl. Gr. S. 268. Viele andre, mehr oder minder specielle, Berührungen der Kelten mit den Indern und andern Jap. Völkern, in Sprache und innerem Leben überhaupt, können wir hier nur flüchtig andeuten. Dahin gehören z. B. die Brahmanischen und Druidischen Lehren und Gesetze über die zum Theile einander bedingenden Glaubensartikel und Principien der Seelenwanderung, Selbstopferung (Spuren bei den Classikern, z. B. der Seelenwanderung bei CBG. VI, 14. cf. Str. IV, 21.; der Lebensverachtung Athen. IV, 40.; der Selbstopferung Mela III, 2. Str. IV.), Heiligkeit des Rindes (s. sp. u. bei den Britonen); Lappenberg vergleicht die Triade, welche als die »drei ersten Grundsätze der Weisheit« angibt: »Gehorsam gegen die Gesetze, Sorge für das Wol der Menschen und Stärke in den Ereignissen des Lebens« mit dem Grundsatze der Gymnosophisten bei Diog. Laert. Prooem. §. 5.: »Σέβειν θεὸς καὶ μηδὲν κακὸν δρᾶν καὶ ἀνδρεῖαν ἀσκεῖν.« Um dergleichen Lehren zu vergleichen, deren Uebereinstimmung dynamisch durch die Natur des Menschenherzens und des Erdenlebens, oder auch durch speciellere gleichartige Verhältnisse erzeugt sein kann, bedarf es auch einer besonderen Correspondenz der Mittheilungsform. Diese dürfte hier in dem durch alle Ueberlieferungen der Cymren, weit weniger der Gadhelen, durchgehenden Triadismus liegen; doch finden wir diesen sonst nicht in den Indischen Schriften; die Heiligkeit der Dreizahl, aus der er wahrscheinlich entsprang, kommt eben so wol in der Ind. Trimurtis, als in dem Slavischen Triglaff, in der ins Christen-

thum übergegangenen Trias und dgl. M. vor. Ob die Benennung der Druiden, Nadredd = Schlangen (Nattern) bei Cy. Dichtern mit Davies auf die Seelenwanderung, oder auf den uralten Hoch-Indischen Schlangencultus zu deuten sei, entscheiden wir nicht. Mehreres über »conformity between Indian and Bardic Theology« s. in CBritton III. p. 270 ff. Bei manchen Erscheinungen ist nicht mehr zu unterscheiden, ob sie auf religiösen oder historischen (politischen oder örtlichen) Gründen beruhen; je unerklärlicher und auffallender sie sind, desto mehr ist ihre Uebereinstimmung zu beachten; so z. B. die den Indern und Cymren gemeinschaftliche Hochschätzung des Lauches, der bei Letzteren zum politischen Embleme wurde. An die Correspondenzen der Kelten mit den Indern knüpfen sich auch solche mit den Medern und Persern; vgl. u. A. Borlase Antiq. II. c. 23. »Ueber die Aehnlichkeit zwischen Druiden und Persern«; vielleicht dürfen wir lia fail, den zur Scotischen Königsweihe nöthigen heiligen Stein (s. sp. u.) neben den Stein »Atizoen . . . necessariam Magis regem constituentibus« Plin. 37, 10. stellen. Von der Castentheilung der Kelten und der Arier können wir hier nur bemerken, daß es neben mehreren Berührungspunkten auch bedeutende Unterschiede zeigt.

Eine wichtige Frage haben wir schon früher berührt: ob sich Spuren der Kelten als solcher, d. h. nach ihrer Auswanderung aus dem Japet. Mutterlande, aber vor ihrer Einwanderung nach Europa finden? Unter den Usun und andern hellfarbigen Völkern Asiens können wir mit gleichem Rechte Kelten vermuthen, als Ritter Deutsche. Unter den Keltisch lautenden Namen in Asien (außer der As. Galatia) sind einige, deren Gleichung zu auffallend ist, um bloß zufällig zu sein; so jene *Τεκτοσακες*, eben so *Μεναπία* in Baktriana bei Ptol. VI, 11.; minder urgiren wollen wir die Namen *Χομάρα*, *Χόμαροι*, *Κῶμοι*, *Σχόρδαι* ebds., wiewol ihr Zusammenstehn in Einem Bezirke auffallend ist. Bei mehr vereinzelten Spuren der Art liegt immer die Möglichkeit nahe, daß sie erst durch die Züge der Kelten aus Europa nach Asien, sei es der alten Kimmerier oder erst der sicheren, späteren SOKelten gestiftet wurden. Unsicherer, als jene leicht kenntlichen Sondernamen,

sind auch die schon erw. sprachlichen Spuren in Klein-Asien, die nicht gerade von Kelt. Sprachen hergeleitet werden müßen.

Wol aber fanden wir nahe an Asien nicht bloß die Kimmerier, sondern auch die Galater um Olbia in ziemlich später Zeit. Auf Abstammung sowol selbst Keltischer, als mehrerer in die Keltengeschichte verflochtener Völker aus Asien deuten die einheimischen Keltensagen (s. sp. u.) und die Spuren der Veneter, Ligyer, Draganen, Veneter (Heneter), Iberer (vielleicht auch der Perser in Iberien nach Varro ap. Plin. III, 3.) Istrier (Justin. XXXII, 3.); diese leiten fast alle nach Kolchis, wo Medea (Diod. IV, 48.) mit Tauriern in ihrer Sprache redet, und in die Gegend des alten Kimmerierlandes, in dem wir — sofern wir Kimmerier = Cymri nehmen — ungewagt die erste Station dieses Volkes in Europa vermuthen dürfen.

Wenn feindliche Gewalt eines andern Volkes die Kelten zuerst aus Asien verdrängte, so gingen diese wahrscheinlich zuerst nicht weiter, als sie gerade musten und machten vielleicht noch mehrere Versuche, die alte Heimat wiederzugewinnen, die allmälig zu bloßen Raubzügen wurden, als deren Fortsetzung wir die ersten bekannten der Kimmerier ansehen können. Ob aber die späteren großen Wanderungen und partialen Züge der Kelten von W. nach O., die nach Posidonios bei Str. VII. (s. o.) schon früh genug eintraten, mit jenen ältesten Reminiscenzen verbunden werden sollen, wagen wir nicht zu behaupten.

Nur dunkle Ueberlieferungen der alten Kelteneinwanderungen von O. nach W. finden wir bei den Alten, wie bei Plut. Camill. XV. und Mar. XI. (die Exc. s. bei G. cis. und den Kimbern); aber selbst diese gehn vielleicht nicht bis zu der allerersten Einwanderung aus Asien zurück; sondern der abgerißene Faden muß bei den westlich von der Taur. Halbinsel verschollenen Kimmeriern angeknüpft werden.

Keinen Falls mögen wir Niebuhr's (R. G. II. üb. d. Kelten) Behauptung in äußerster Schärfe theilen: daß die Kelten — wie er anzunehmen scheint — Aboriginer des Westens seien; auch weil kein Strom in der Natur nach seiner Quelle zurückfließe. Fürs Erste ist der Mensch bis zu einem gewißen Grade den Gesetzen der übrigen Natur entzogen;

und dann, des ewig in Ebbe und Flut wogenden Meeres zu geschweigen, können nicht außergewöhnliche Naturereignisse den Strom auch gegen sich selbst, wenigstens momentan, steigen heißen? Belege aus der Menschengeschichte werden sich mehrere finden; wir erinnern uns z. B. der Auswanderung der Aegypt. Kriegercaste nach Aethiopien, ihrem vermuthlichen Intermediärvaterlande zwischen Indien und Aegypten. Dazu kommt noch die Frage: ob alle Kelten wirklich von Westen ausgingen und nicht vielmehr zum großen Theile noch die alten vom fernsten Osten gekommenen Bindeglieder zwischen diesem und dem westlichem Ziele der großen Kette sind — auf die wir alsbald nochmals zurückkommen werden.

Die Fragen: ob der Osten der Erde auch der des Menschengeschlechtes sei? ob nicht vielmehr die Kraft Gottes in jedem Welttheile aus ähnlichen Factoren ähnliche Resultate, also auch Gebilde des Menschen, hervorrufen konnte? können schwerlich je völlig erledigt werden. Wenigstens dürfen wir sie nicht bei unsern Forschungen als erledigt voraussetzen und diese auf die eine oder die andre Lösung stützen wollen. Sehen wir deshalb auch in Europa den, etwa nächst America, jüngsten Welttheil; so muß uns die Vermuthung frei stehn, daß er seine ersten Bewohner selbst erzeugte oder daß sie, so gut als aus Asien, etwa aus Africa herüber kamen. Aber bei den Kelten, die wir denn doch gewis zu Europas ersten Bewohnern zählen, widerspricht nicht nur historische Sage und Wahrscheinlichkeit, sondern auch der Körperbau, am Deutlichsten endlich die Sprache jener Möglichkeit; zwar werden wir in unsrer letzten Abtheilung eine nicht unbedeutende Zahl Keltischer Spuren in Africa aufsuchen, aber keine der Urbewohnung durch Kelten finden. Stärker wird jene Möglichkeit bei den Ligvern und bei den Iberern (deren Sprache sogar auf America deuten könnte), aber keine Sage über diese Völker deutet unseres Wißens auf Africa; der große Leibnitz richtete nur seine subjective Vermuthung dorthin; und vielleicht zahlreiche Iber. Namen in den nahen Bezirken Africas (s. s. l.) laßen noch keinen bestimmten Schluß auf die Richtung der Wanderung zu, durch welche solche Correspondenzen entstanden. Dagegen wiederholen wir auch, daß selbst bei diesen Völkern

Sage und mannigfache Spuren nach demselben Osten zeigen, aus welchem wir die Kelten gekommen glauben.

Allerdings bleibt uns das große Westland Keltike, in engerem Sinne Gallien, selbst bis in vorgeschichtliche Zeit hinaus der Hauptheerd großer, vorzüglich Keltischer, Bewegungen. Dort wohnen nicht bloß die Westarliut = Gallier (Grff. II, 196.) der späteren Deutschen; sondern das Volk selbst sieht sich als autochthones Stammvolk der übrigen Kelten an, wie die erhaltenen Sagen bezeugen, wenn wir auch nicht mit Davies C. Res. 148. in der Nächtezählung und dem Dis-Culte ein Zeugnis des westlichen Aboriginates suchen, da beide Erscheinungen sich auch bei östlicheren Völkern finden. Anders die später gekommenen Belgen, die in Gallien und Britannien das Andenken ihrer Einwanderung bewahrt haben. Aber wie vielen dunkeln und einander widerstreitenden Möglichkeiten begegnet auch bei jener Annahme in Gallien die Forschung, zumal wenn sie die Motive selbst der geschichtlich ziemlich deutlichen Wanderungen zurück verfolgen will! Hier sind Iberer, aber woher gekommen? Wahrscheinlich erst über die Pyrenäen herüber; folglich kann Gallien für sie nicht als Heerd der Bewegung gelten. Wol aber für die Ligyer. Aber wie kommt dieß Volk an Galliens Südküsten? In einem Küstenlande werden wir keine Aboriginer suchen, kaum in so früher Zeit Seefahrer. Und wenn die Ligyer zu Lande hierher kamen, wanderten sie aus dem nördlichen Gallien herab, wo uns Avienus noch eine Spur, doch wie es scheint, vom Süden dorthin gedrängter, zeigt? Oder kamen sie aus und durch Noricum, wo wir noch so spät ihren Namen fanden — schwerlich aber aus der Urzeit erhalten, da noch Herodotos in Illyrien weder Kelten noch Ligyer kennt; doch s. o. über die Adriatischen Kelten und Ligyer auf dem Argonauten-Wege —; und war es ihre Spur, der vielleicht lange hernach die Tektosagen und die etwa schon im Osten aus Ligyern und Kelten gemischten Kavaren folgten? Daß sie nicht diesseits Gallien sich theilten und durch das Veneterland auch nach Italien gingen, dagegen spricht die Verbindung ihrer dortigen Wanderungen mit denen der Sikaner. Aber wie früh sind diese zu stellen! Lange vor die Zeit, in welcher dieselben Ligyer

nebst den Kelten der Bellovesuszüge, ja selbst die sagenhaften Kimmerier in Italien erscheinen; in eine Zeit, die die Gleichung Ligyer = älteste Kelten = Umbrer in Italien zuläßt. Und doch müßen schon in dieser Zeit gewaltige Völkerdrängungen vorgegangen sein, da sich in ungefähr gleicher Richtung Iberer und, vielleicht Keltische, Ligyer und Sikaner folgen. Noch mehr verwickeln sich diese Verhältnisse durch die, nach heute noch lebenden Zeugen, unerläßlich scharfe Trennung der Kelten in die zwei Hauptäste, Cymren und Gadhelen. Wurden jene großen Bewegungen der Iberer und Ligyer durch Cymren veranlaßt und sind diese = Kimmerier nach der Vertreibung aus der Taur. Halbinsel; so rücken sich jene Bewegungen von der Grenze des zweiten Jahrtausends vor Chr. (s. o. Lig.) in das 7. Jh. herab. Oder suchen wir in den Drängern die Gadhelen, die wir mit Sicherheit nur auf den Britanniden kennen: so tritt nicht bloß der Umstand entgegen, daß spätere Sage und Geschichte ganz von deren Verdrängung nach den Britanniden schweigt; sondern auch die sehr mögliche Zuzählung der Ligyer zu den Cy. Kelten; wir müßten denn annehmen, daß die Cymren, schon lange vor der Einwanderung der Gadhelen in den Westen von diesen getrennt, in einer Abtheilung = Ligyer allerfrühest nach Gallien kamen, etwa durch Noricum, und die Gadhelen erst später, etwa von NO. Die Wanderungen der Gadhelen, über die wir freilich erst sp. u. ausführlicher reden können, scheinen so weit jenseit aller Geschichte zu liegen, daß selbst die Ligyer noch zu jung sind, um mit ihnen geglichen oder in irgend eine andre Verbindung mit ihren Zügen gesetzt zu werden; s. indessen uns. Fr. für Ligyer = Gadhelen. Gleichviel, ob wir in ihnen oder ihren Verdrängern Gadhelen (eher Iberer) suchen oder ob wir in den Ligyern oder auch den Sikanern Cymren suchen: so müßen wir nicht bloß nach den Gadhelen, sondern auch nach den Ligyern, zugleich aber vor den Belgen eine von allen diesen Völkern verschiedene Cymrische Haupt-Einwanderung in Gallien und, nach den Cy. Triaden, gleichzeitig, wenn auch nur zum kleineren Theile, in Britannien annehmen, von der Caesars etc. Galli abstammen. Diese halten wir identisch mit dem Westzuge der von den Skythen vertriebenen

Kimmerier im 7. Jh. v. Chr.; die nächste Cymren-Einwanderung in Gallien ist die der Belgen entweder kurz vor 385 v. Chr., oder schon um 587, deren unmittelbare Folgen die Züge unter Ambigatus's Regierung aus SGallien sind, vermutlich auch Nicht-Belgische, Cy. Auswanderungen aus NW-Gallien und selbst aus SGallien (Lloegrwys) nach Britannien (s. s. l.), die den Römern und Griechen unbekannt blieben, wenn wir nicht jene NWLiguren bei Avienus darauf deuten wollen. Schwerlich dürfen wir den Cy. Germanen eine besondere Rubrik anweisen; die letzte große Cymren-Bewegung nach dieser Richtung ist die der Kimbern. Sind die Belgen mit den Volcae oder Tektosagen Ein Volk, so nehmen wir an: sie gingen von Herkynien in zwei Richtungen gleichzeitig, vielleicht durch Deutsche, vielleicht aber erst durch andre Cymren gedrängt, aus: der eine Theil, den wir den Germanischen nennen können, über den Rhein von NO. in Gallien eindringend; der andre, Tektosagische, nach Noricum, zum Theile sogleich weiter nach SGallien dringend, zum größeren Theile den SO. vom Adr. Meere bis gegen Thrakien hin besetzend. Es versteht sich, daß wir hier nur kurz und einseitig faßen, was wir oben im Einzelen und von mehreren Seiten erwogen haben; namentlich haben wir auch andre Ansichten über den Gang der Volcae-Belgen ausgesprochen.

Es fragt sich nun, wie diese Annahmen zu den möglichen und wahrscheinlichen Keltenwanderungen in andern Ländern stimmen. Auf die Britanniden und Iberien können wir noch nicht eingehn und bemerken nur, daß mehrfache Keltenwanderungen auf erstere gewis, in letzteres sehr möglich sind. In Italien wollen wir die Extreme der Möglichkeit, freilich nur skeptisch, annehmen: Die ältesten Kelten, die Alt-Umbrer, Tribus Ambra der Franz. Forscher, wandern nach Thierry schon im 15. Jh. v. Chr. ein; da dieser Zeitpunkt noch bedeutend über den der ersten Kimmerier-Siedelung in OEuropa, das 12. Jh. nach Fréret, hinausgeht; so dürften wir in jenen die Gadhelen suchen; hieran würde sich aber — weil Thierry seine Date vorzüglich auf eine, vielleicht zu weit hinaufgerückte, stützt, nämlich ungefähr 1364 als die Zeit der Sikeler-Verdrängung nach Sicilien, und weil ferner ursprünglich Sikeler

= Sikaner sein können — die Gleichung der Umbrer = Ligyer knüpfen. Setzen wir jene Daten weiter herunter — die weiteste Möglichkeit, mit Thukydides, für die Sikeler in Sicilien geht bis 1036 v. Chr. —, so berühren sie sich mit der ersten Einwanderung der Kimmerier = Cymren nach Europa, und wir können einen Theil derselben sogleich in den Westen gegangen annehmen; faßen wir nun ferner Sikaner = Sikeler nicht als Iberischen, sondern als Keltischen Stamm: so sehen wir in diesen die durch die ersten Cymren verdrängten Gadhelen. Die äußerste Möglichkeit bis dahin wären also zwei Keltische Populationen in Italien. Eine dritte mögliche wäre denn ein versprengter Theil der von den Skythen vertriebenen Kimmerier in Unter-Italien. Die vierte wäre die des Bellovesuszuges und die fünfte die der zu der Belgen-Strömung gehörenden Bojer, Lingonen und Senonen. Eine seltsame und räthselhafte Berührung der Alt-Ital. Völker mit den Keltiberern werden wir sp. u. bei diesen angeben.

Am Meisten wol verwickeln sich die Verhältnisse bei den Kelten OEuropas im weitesten Sinne, d. h. Germaniens, der Norischen und Illyrischen Länder und der Gebiete bis an die Taur. Halbinsel. Von dieser aus, setzen wir, gingen die Kimmerier zum größten Theile nach NW., wo sich in der Nähe der alten Wohnsitze noch lange Theile von ihnen erhalten, deren letzte Spur die Galater bei Olbia sind, welche sich später, der alten Spur folgend, als Bastarnen darstellen. Der SW. war jenen Kimmeriern durch Illyrier, Thraker, Geten, Pelasger versperrt; und hätten sie sich einen Weg durch diese gebahnt, so müßten sich Nachrichten bei den Griechen erhalten haben. Freilich ist es unmöglich, daß die ungeheuren Menschenmassen, die von den Kimmeriern nach O. und W. ausgingen, allein aus der Krim kamen; und wollten wir ihre Gleichung mit den Cymren aufheben, so bliebe das Räthsel wie vor, ja, würde noch schwieriger, da wir durch die Kimmerier doch einen Anhaltspunkt haben. Wir halten darum diese Gleichung fest und stellen die Sache so: im südlichen Sarmatien und Skythien wohnen die Kimmerischen Kelten einst sowol auf der von ihnen benannten Halbinsel, als auf beiden Seiten derselben, östlich bis an den Tanais und im

Pontos bis an das Casp. Meer, wo wir dann den **Tanais Galatie Peut.** und mehrere Keltenspuren (vgl. u. A. noch **Corr. 12. 101. 141.**), wie besonders die Ausdehnung der Keltike bis an die Maeotis und die Pontische Skythia bei **Plut. Mar. XI.** und **Diod. V, 32.** — wenn wir nicht mit **Zeuss** in diesen Stellen Deutsche suchen wollen — noch von der ältesten Zeit herleiten und die Kelt. Namen in Baktriana als die äußersten sichtbaren Glieder der Kette betrachten können. Nicht minder sind schon damals die Kelten nördlich und westlich von der Halbinsel ausgebreitet, wo noch spät sich ihre Spuren zeigen und wo sie vielleicht sich mit Alanen und Rhoxolanen mischten. Ob der Tanais (Don) einen Keltischen Namen trage, bezweifeln wir; die Form scheint Skythisch; auch stehn der Fluß **Don** in Schottland und das allg. Kelt. Wort **tonn, tuinne**, auch Mhd. **tuine** = Woge nicht näher als das Osset. **don** = Fluß. Die eben angenommene Mischung der Kelten mit andern Sarmat. Völkern kann Spuren hinterlaßen haben, wie z. B. in Poln. Sagen **Rittagorus** = **Rhitta Gawr** in Cymrischen (s. **CBrtu. II, 98.**). **Matthaeus von Cholewa ap. Kadlubkonis Hist. Polon. I, 2.** spricht sogar noch von Kämpfen der Polen mit den Galliern; doch hält diese **Barthold** (Gesch. von Rügen und Pommern I, 90.) für Franken. Unter Lett. Völkern zeigt sich der Kelten-Name früh und spät, sofern **Gosselin Géogr. T. 4. p. 45. Prom. Celticum Plin.** für **Domesness** in Curland nimmt, und die **Celthini**, ein Volk in Curland mit heidnischen Gebräuchen im Anf. des 16. Jh. bei **Matthiae a Michow Sarmatia inter Polon. rer. Ser. T. I. p. 143.**, mit **Petit-Radel in Mém. de l'Inst. VI, 327.** als Kelten aufzufaßen sind. Aus jenem ausgedehnten Gebiete zieht das, dazu aller Orten mit überraschender Schnelle sich vermehrende, Volk immer weiter nach Westen, Theile allmälig, Theile absichtlich und rasch Wohnland im fernen Westen suchend. Sofern geben wir Nikephoros Gregoras Recht, wenn (**Hist. Byz. II, 4. ed. Bonn.**) bei ihm unter den Auswanderern aus „πρώτης Σκυθικῆς“ auch stehn „ἐς τὴν Κελτικὴν ἐμβαλόντες καὶ ταύτην οἰκισάμενοι Κελτοί (τε ἤδη καὶ Γαλάται ἐκλήθησαν).“ Ob der zwiefache Herakles-Zug nach Gallien (nach Timagenes, s. **Amm. XV, 9. Plin. III, 21. 24. Diod. IV, 19. V, 24.**) Züge

der Kelten oder fremder Kolonisten bedeute, entscheiden wir nicht.

Die Kelten müßen sich früh in mehrere Theile und Richtungen geschieden haben. Ein Theil zieht im Norden nur sehr allmälig von Osten nach Westen und bleibt noch spät unter dem alten Namen, Kimbern = Kimmerier bekannt; auf diesen Theil mag sich Plut. Camill. XV. »οἱ μὲν ἐπὶ τὸν βόρειον — κατασχεῖν« (Exc. s. o. S. 97.) vgl. Diod. V, 32. (Exc. o. S. 10.), wo die Richtung, aus welcher »καθιδρυμένυς« gemeint ist, nicht klar ist — und vielleicht ihr Zusammenfließen mit den Hyperboreern beziehen. Von NWGermanien aus konnten die ersten Cy. Ansiedler Britanniens unmittelbar und ohne directen Zusammenhang mit denen Galliens, vielleicht etwas später, als diese, kommen; s. sp. u. Die gröste Masse muß aber sogleich Herkynien occupirt haben und diese mögen wir nur so fern von dem Zuge nach Gallien trennen, als wir Folgendes annehmen: Anfangs rastete die ganze Masse in dem ausgedehnten Lande, dessen Hauptflüße, Rhenus und Ister, im Alterthume stets als Keltische erscheinen; für den Rhenus vgl. uns. Fr.; auch die beiden Namen Istros und Danubius mögen Keltisch sein; für den ersteren vgl. Ptt. II, 233.; für den letzteren führten wir früher eine Stelle aus Gir. Cambr. an; doch laßen wir Dieß dahingestellt sein: die Hauptsache ist, daß der Fluß selbst häufigst unter den Keltennamen gestellt wird (u. A. auch bei Pindaros zu den Hyperboreern); vgl. Uk. II, 2. passim; Bernh. G. Gr. min. I, 143.; Arrian. I, 3. (s. o.); Procop. de Aed. IV, 5. etc. — die Stellen deuten theils auf älteste, theils auf spätere, historische Zeit. Nach Lydus l. c. III, 32. rührt der Name Danubius von den Thrakern her: »Δανύβιον δὲ τὸν νεφελοφόρον ἐκεῖνοι (Θρᾷκες) καλῦσι πατρίως.« Ohne Zweifel denkt der Etymologaster an nubes. Wir wollen nun jener Masse, die zu einer oder einigen Ernten nöthige Rast (die wir überhaupt bei solchen großen Völkerzügen annehmen dürfen) zugeben; eine Zeit also, die, obwol kurz, doch hinreichend war, um das Volk zu multipliciren und ihm die Ueberzeugung zu geben, daß es der Länge nach in dem zwar ausgedehnten, aber unwirthlichen Lande, nicht in seinem Gesamtbestande dauern könne. Ein großer Theil geht

deshalb über den Rhein und besetzt Gallien, vermuthlich schon früher stammlich von dem großen Belgen-Aste unterschieden, der nun eine Zeit lang das Land bis an den Rhein ruhig besetzt hält, während sich zugleich noch eine Weile im westlichen und östlichen Norden Germaniens und Sarmatiens der Name erhält (s. G. tr. über Mela's Belgae oder Bergae).

Einige Zeit darauf wird Herkynien der Heerd neuer und größerer Bewegungen. Die Belgen bleiben theils diesseits des Rheines wohnend: am längsten der Zweig der Tektosagen, mit dem der der Bojer, der, wo nicht mit jenem identisch, doch ihm am Nächsten stand, obwol auch Bojer und Tektosagen an allen übrigen Zügen Theil nehmen; theils gehn sie über den Rhein und verursachen jene großen Bewegungen nach Süden und wahrscheinlich nach Westen (Britannien und Iberien) hin; eine sehr bedeutende Masse endlich wendet sich nach Noricum, dort theils bleibend und sich allmälig immer mehr im S. und SO. ausbreitend, theils (Volcae) nach SGallien gehend, größtentheils dort siedelnd und vielleicht zu den Bewegungen nach Westen, auch durch eigene Theilnahme, beitragend, wie denn auch Theile von ihnen dem Bellovesuszuge gefolgt zu sein scheinen. Ist diese Ansicht über die Herkyn. Kelten richtig, so sind wir nicht geneigt, einen Drang von außen, etwa durch Deutsche, als Motiv jener Züge anzunehmen, da sie dann vielmehr mehr nach Einer Richtung gehn müßten; sondern sehen sie als durch gemeinschaftliche, regelmäßige Anordnung eines Volkes veranlaßt an, das, durch die eigene wuchernde Fülle getrieben, überall mit erobernder Kraft auftritt. Erst spät erliegt der Stock der Herkynier fremder Gewalt und seine vertriebenen Reste in Pannonien erlöschen in jüngerer Zeit.

Dieser Annahme scheinen aber völlig die sagenhaften Nachrichten der Alten über die Entstehung der Ost-Europäischen Kelten-Bevölkerung zu widersprechen, mit Plutarchos's Ausnahme, dem Zonaras sich anschließt; vgl. unsre früheren Exc. aus CBG. VI, 24.; Tac. Germ. 28.; Justin. XXIV, 4.; Liv. V, 34. In diesen Stellen, schwerlich Justinus (Trogus) ausgenommen, ist Gallien als Ausgangsort gemeint; aber Livius und Justinus scheinen auf den Weg aus SGallien durch Noricum, Caesar und nach ihm Tacitus auf den aus NGallien nach

NO., über den Rhein, zu deuten. Bei Letzteren scheint überdas keine Volkssage zu Grunde zu liegen, sondern die Wahrnehmung der verwandten Keltenbevölkerung in Gallien und Germanien und der Wunsch, diese zu erklären, geleitet durch das unruhige Drängen der Völker auf beiden Seiten des Rheines. Dagegen haben wir früher schon die Vermuthung ausgesprochen, daß Livius und Trogus Volkssagen mittheilen, die jener von den Cisalpinischen, dieser von den Transalpinischen Galliern vernahm; sind also nicht geneigt, in ihnen bloß willkührliche Erklärer der östlichen Keltenbevölkerung aus dem ihnen freilich als Haupt=Keltenland bekannten Gallien zu suchen. Gewis hat auch Livius die Namen Ambigatus, Bellovesus, Sigovesus nicht erdacht, und vielleicht findet ein glücklicher Etymologe von ihnen einen Sinn, der auf die rechte Spur leitet. Also, eine alte Sage über die OKelten lebte unter den Kelten, mit welchen die Römer am Nächsten in Berührung kamen; nur die unmittelbare Verknüpfung mit dem Zuge nach Italien gehört der späteren Zeit, schwerlich aber selbst diese den Schriftstellern, an. Ein wesentlicher Unterschied beider bei Livius verbundenen Sagen liegt auch darin, daß die eine die Namen der einzelen Völker genau kennt und nennt, die andere aber keinen einzigen. Hätte Livius auch Völkernamen des Sigovesuszuges gehört, so würde er sie gewis mitgetheilt haben, wenn er sie gleich in den ihm bekannten Keltenländern nicht vorgefunden hätte. Wir vermuthen deshalb (eine andre Vermuthung in dem Falle, daß der Sigovesuszug nach NO. ging, s. o. S. 148.), daß sie ihm auch die (cisalp.) Gallier nicht mehr zu nennen wußten, weil die Zeit und noch mehr der Ort jener Wanderung ihnen zu ferne lag und weil sie die Sage nicht als lebendiges Eigenthum, wie die ihrer eigenen Wanderung aus Gallien, mitbrachten; sondern sie entweder dort erst von den Tektosagen, die die mit ihrer Auswanderung aus Herkynien zusammenhangenden Thatsachen erzählten; oder, aus der zweiten Hand, von den durch die Belgen von NO. herabgedrängten Galliern; oder erst in Italien durch die Bojer; oder endlich durch die Adriatischen Kelten selbst erfahren hatten. Eitelkeit konnte mitwirken, daß sie die zwar Eroberuden, doch aber Verdrängten

sich mit den, dem Stamme ihrer Verdränger angehörenden frei ausgezogenen Eroberern Illyriens in Eine Kategorie stellten. Oder gehörten die Ital. Kelten, von welchen Livius die Sage erhielt, wirklich dem Zuge nach Bellovesus, folglich, nach unsrer Hypothese, den Herkyn. Kelten an, die den durch ihre Brüder, wenn nicht durch sie selbst, verdrängten erst später nach Italien folgten und sofern sagen konnten: sie seien aus Gallien = Keltenland = Herkynien theils nach Illyrien, theils nach Italien gegangen? (Eine von dieser sehr verschiedene Möglichkeit: daß Bojer ꝛc. aus Illyrien sowol unmittelbar nach Italien, als nach Herkynien gingen, s. s. l. bei d. Bojern.) Die Namen Hercynii saltus, Gallia und die der wirklich aus Gallien = Frankreich eingewanderten Völker wären dann verkehrt mit der Sage verwebt worden. Das sind freilich nur Hypothesen, und wir müßen auch zugestehn, daß die Ital. Kelten auch dann die Namen ihrer nach andrer Richtung gegangenen Brüder vergeßen haben konnten, wenn diese vorlängst zu gleicher Zeit mit ihnen und aus demselben Lande ausgegangen waren. Nach jener Voraussetzung aber also könnte das Gallien, d. h. das Keltenland, aus dem, in weiterem Sinne genommen, freilich sowol der Italische, als der östliche Zug ausging, mit der Zeit auch für den letzteren als Frankreich genommen worden sein, seit dieses allein als das Hauptland der Kelten galt, welche Geltung es dann vorzüglich schon durch die Aussendung des großen Bellovesuszuges gewann. Die Verknüpfung dieses und des östlichen Zuges — d. h. aus Herkynien nach Noricum und ferner — konnte um so leichter vor sich gehn, da beide in der Zeit nicht weit auseinander liegen und vielleicht — sei es durch das Eindringen der German. Belgen in NOGallien, oder durch das der Tektosagischen in SGallien — in einem wirklichen Causal-Nexus mit einander stehn. Wenn, wie wir vermuthen, die Auszüge der Herkynischen Kelten = Belgen nach Gallien und nach Noricum aus übereinstimmendem Beschluße und zu gleicher Zeit vorgingen: so ist schon deswegen der Hauptauszug aus Gallien nach Italien, als erst durch die Belgenzüge, vermuthlich allmälig, veranlaßt, etwas später zu setzen. Doch hängt wol mit dieser früheren Zeit des Norischen Zuges Livius's frühere Date auch

für den Italischen nicht zusammen, da diese durch eine irrige Combination mit der Gründung Massilia's veranlaßt sein soll. Daß Livius als Ziel der östlichen Wanderung nicht, wie Justinus, richtig den SO., sondern Herkynien nennt, müßen wir — wenn wir nicht, nach dem Obigen, eine bloße Namensverwechselung des Ausgangslandes Herkynien mit dem Ausgangsziele Noricum und Illyrien annehmen wollen —, wie bei Caesar, dem Wunsche zuschreiben, die dortige Kelt. Bevölkerung zu erklären; es fragt sich freilich, wie weit beide den Begriff Herkyniens ausdehnen und warum sie nicht auch auf eine Erklärung der Norischen und Illyrischen Kelten eingehn.

Daß die geschichtlichen Kelten Noricums und des ganzen SOEuropas jüngeren Ursprunges sind, unterliegt keinem Zweifel, sofern sie bei Menschengedenken, erst nach Herodotos, der an ihrer, wie an der Ital. Kelten Stelle, erst nur die bekannten früheren Bewohner dieser Länder kennt, eingewandert sind, eine bereits vor der Geschichte vorhandene Bevölkerung bekämpfend. Die Stelle bei Apollod. I, 9., wo die Argonauten den Ligyern und Kelten am Adr. Meere vorüberschiffen, steht, so bemerkenswerth sie auch ist, zu isolirt und zu wenig historisch da, um einen Schluß auf das hohe Alter der dortigen Kelten daraus zu fällen. Es fragt sich nun, aus welchem früher bewohnten Keltenlande diese kamen. Wir haben früher die Anknüpfung der SOKelten unmittelbar an die Kimmerier oder auch an die muthmaßliche Einwanderung der ersten Kelten aus Klein-Asien versucht, wodurch Thrakien und Illyrien als das Land erscheinen würden, aus welchem die Kelten nach Westen, namentlich bis an das Adr. Meer, das Veneterland, ja Italien, sodann auch nach Herkynien und von da nach Gallien drangen. Dagegen aber sprach die wahrscheinlich frühere Besetzung des SOstens durch andre Stämme, wenigstens sofern wir die Einwanderung der Kelten an die Verdrängung der Kimmerier aus der Halbinsel knüpfen; wir müßten denn annehmen: daß die Kelten, etwa aus Baktriana kommend, nur zum Theile im Kimmerierlande gesiedelt hätten; der andre Theil, etwa die Gadhelen, wäre aber weiter nach Thrakien u. s. w. gegangen und von dort später durch Pelasger, Thraker, Illyrier rc. verdrängt worden. Für die Gadhelen

müßen wir den Satz, als möglich, dahin gestellt sein laßen; für die Kimmerier möchte er zu weit auch über ihre erste Einwanderung in die Halbinsel hinauf gehn. Jeden Falls müsten wir die spätere Kelt. Bevölkerung des SO. gänzlich von jener möglichen ältesten auch nach der Richtung ihres Einzuges trennen, da dieser, nach uns. Fr., von W. nach O. ging, und zwar, troß des Widerstandes der Illyrier rc. schnell genug, da zwischen dem ersten Austreten von Kelten am Adr. Meere und dem gleichen in Thrakien kein großer Zeitraum liegt. Diese Richtung stimmt zu einem Ausgange zunächst aus der südwestlichsten Spitze Noricums; dorthin aber konnten sie zwar am Nächsten aus Italien kommen, doch die Veneter lagen dazwischen (Mancherlei für und wider diesen Gang s. im Obigen, namentlich bei den Tauriskern, Bojern, Adriatischen und Südöstlichen Kelten); eher deshalb aus Gallien (SBelgien), auf dem Wege, auf welchem nachher die Kimbern nach Gallien drangen; oder endlich aus Herkynien, wie wir oben annahmen.

Verwerfen wir aber auch letzteren Ausgang und laßen die Norischen und Illyrischen Kelten aus Gallien vor oder hinter den Alpen her kommen; so geben wir immer damit noch nicht die Kelt. Bevölkerung Herkyniens von Gallien aus zu. Hier liegt ein andrer Fall vor, da wir keinen Grund haben eine Vor=Kelt. Bevölkerung Herkyniens zu vermuthen, desto mehr Wahrscheinlichkeit aber, wenigstens einen großen Theil der Gall. Kelten aus oder durch Herkynien kommen zu laßen. Nun dünkt uns die Annahme widersinnig: die Kelten seien durch ein unbewohntes, ihnen unbestrittenes Land durchgezogen, ohne darinn zu siedeln und um ein bereits zum Theile wenigstens bewohntes Land mit Mühe einzunehmen; und von diesem aus hätten sie erst das weite Land, durch das sie kamen, bevölkert. Für einen Theil Noricums läßt sich wol das Selbe geltend machen. Abstrahiren wir auch von dem Satze, daß die Kelten Herkynien eher bewohnten, als Gallien; so zeigen sich für die Annahme des Livi'schen Sigovesuszuges noch andre, bereits früher berührte, Schwierigkeiten. Als dessen Hauptgrund müsten wir denn doch das Eindringen der Belgen ansehn und zugleich denn die Tektosagen und Bojer, als die Bewohner Herkyniens, wohin sie Sigovesus führte, von den

Belgen trennen. Wenn sich diese nur in Pannonien zeigten, wo wir sie wirklich in verschiedenen Zeiten finden, und nicht auch in Herkynien: so würden wir folgenden Gang annehmen: die Belgen, von NO. kommend, drängen die Bojer und Tektosagen oder Volcae im Allgemeinen nach Süden herab; dort wird diesen der Raum zu enge; die Bojer wandern, mit Ausnahme einer kleinen, in Aquitanien bleibenden Abtheilung, theils nach Italien, theils nach Illyrien oder auch bloß nach Italien und von dort später nach Illyrien aus; die Tektosagen bleiben zur Hälfte in SGallien zurück, zur Hälfte gehn sie allmälig bis nach Pannonien. So weit stimmt auch die Sage bei Justinus. Aber wie kommen diese Völker nach Livius (wenn wir Caesar und Tacitus zuziehen) nach Herkynien? Sie müßten ja dann gerade dem Belgen-Strome, der sie doch fort drängte, entgegengezogen und sogar in dessen wahrscheinlichstes Ausgangsland gedrungen sein. Unmittelbar nach Herkynien konnte sie demnach Sigovesus nicht führen; möglicher wäre es, daß sie von Pannonien aus nach den SOZügen erst in das nun durch die Auswanderung der Belgen leer gewordene Herkynien heraufgegangen wären, wo sie denn noch zu Caesars Zeit wohnten. Vgl. für und wider diese Möglichkeiten uns. Fr., vorzüglich über Bojer und Tektosagen. Eine ganz abweichende Vermuthung über Entstehung und ursprüngliche Bedeutung der Sigovesus-Sage werden wir bei Iberien geben.

Für möglich und wahrscheinlich Keltische Namen in Ost-Europa im Allgemeinen vgl. Corr. passim, namentlich 5. 63. 66. 112. 117. 121. 123. 125. 136. 137. 143. 157. 164. 167. 170. 173. 176. 179. 184. 187. 188. 203. 219.

## Namen-Correspondenzen (wirkliche u. scheinbare).

1. **Aballaba** Ptol., Brigant. St. in Britannien. **Aballo, Avalo,** Aeduische St. It. Ant.; Tab. Peut. (BM.) **Avallonia** = **Glastonbury.** Malmesb.

2. **Abona** und viele Ort mit **Aber** im Cy. Britannien. **Abobrica,** Hafenst. der Gallaici. **Avus,** Fluß in Lusitanien; **Avo,** Fl. in Hisp. Tarr. (BM.) **Abodiacum,** *Ἀβουδιακὸν* (Ptol.), **Abuzacum** (It. Ant.), nach Mlt. Lautverschiebung oder mit assib. Ausspr. des Cy. dd; Vindelik. St., viell. mit Mineralquellen. BM. Vgl. auch **Teutobodiaci,** Volk in Galatia s. u. 193. und s. l. Für die Etymologie s. Spr. Doc. I, 26. Dieselbe laßen auch Namen außerhalb des Kelt. Gebietes vermuthen.

3. **Acelum, Acilium,** St. der It. Veneter. **Acellium, Aceglio** am **Lago maggiore. Acilio, Aiguillon** in C. Aquitanica. **Acilia Augusta, Straubingen** in Baiern.

4. **Alaba,** St. in Celtiberia. **Alabon, Allabona** etc., St. der **Vascones. Alabon,** St. am **Alabis** (Alabon, Alabus) in Sicilien.

5. *Ἀλαυνοί* = **Alani** (cf. **Rhacalani,** Volk in Sarm. Eur. und zu diesen **Rhacatae,** Germ. Volk an der Donau); **Alauni** und **Benlauni,** wenn nicht falsch für *Γεναῦνοι*, könnten Zweige der **Launi** (**Leuni,** cf. **Leuni,** Volk in Hisp. Tarr.) in Vindelikien und Noricum sein; vgl. noch **Oro-launum** und 145. — **Seg-alauni,** Volk in G. Narb., wenn nicht richtiger **Sego-vellauni,** cf. u. 217—8. und **Velauni (Vellavi),** Volk unter den Arvernern in G. Aqu.; Alpenvolk in Vindelikien, viell. Ve-

launl : Launi; Cassi-vellaunus, Cy. Caswallawn, Mannsname. Cat-alauni (oder Cata-launi?) in G. Belg. und Hispanien, wahrscheinlich gleichnamig mit Κατελλαυοί, viell. Catuvellauni (s. Zeuss 203.) in Britannien. Alaunus mons in Sarmatia Europaea; verm. nach dem Volke benannt. Alauna, Alaunium, St. in Gallia Lugdunensis oder 2 Stt. cf. Reich. Atlas und Uk. II, 2. S. 486. 487. Alauna, St. der Damnii in NBritannien; cf. Mann. II, 2. S. 237. Alaunus, Ἀλαυνός; Fl. in Northumberland; cf. Mann. l. c. 204. 226. Viell. Alona, Ἀλῶναι, St. in Hispanien bei den Bastetanern. Vgl. auch u. 76. und Baxter, den wir, ohne weitere Kritik excerpiren: »Alauna sylva in Damnonia Ravennati Itin. soli memoratur. Dici autem videtur Alauna, uti superius Alabum, ab Ael Avon = Supercilium amnis. Alauna in Belgis... ad ostium fluminis Abonae, quod Plotemaeo Alaunus dicitur = A laün üi = plenus amnis. Alauna in Ordüicibus; Alauna, Ravennati vitiose Aluna, verm. Awne in Deiris; Alauna, in Ceangis Brigantum, jetzt Whitlaton; Alauna, in Valentia, Castrum Stirling s. Striveling = es trev Alaun = oppidum Alaunae.. drei Flüße Alaunus in Britannien.«

6. Alba, Namen von Flüßen — Albula, ältester Name des Tiberfl. — und Städten, bes. in Hispanien und Italien; auch in Gallien und in Ost-Europa. Ueber die Hisp. Bardul. Albanenses (Alabanenses) bei Plin. IV, 3. s. Uk. II, 1. S. 406. Album, Alba Ingaunorum, Albium Ingaunum und Intemelium etc., Ligurische Städte in Ober-Italien. Albania, Albani in Epiros und Georgien; vgl. Zeuss 258. Anm. über Albanesen: Ἀλβανοί und Ἀλβανόπολις in einem Landstrich Illyriens bei Ptol. III, 13. Ari-albinum s. u. 17. Ueber Ἀλβανοί bei Suidas s. s. l. Verwandte Namen in vielen Ländern; über den Wortstamm, dem ein Theil derselben angehört, s. spr. Dec. I, 13. und Plantini Helv. p. 37. über Cato's Alpini Hispani bei Agellius. Ueber die hierher gehörenden Namen in Britannien s. bs.; über zsgs. Namen in Hispanien IIb. 37.

7. Alesia, Stadtname in Gallien und Sardinien. Alesiae, Flecken in Laconica. Alesus, Fl. in Etrurien. Mehrere verw. Namen in Gallien und Italien, wie Aletum u. dgl. Viell. auch Aliso, Fl. und Ort in Germanien nebst mehreren ähnlichen Namen.

8. **Amb, ambi**, Präfix vieler Volksnamen in Gallien; auch der **Ambitui** in der Af. Galatia; dazu klingt **Ambitivus pagus** um Coblenz in Ann. Trevir.; verm. gehört auch **Amboglanna**, St. in Britannien, hierher; so auch **Ambiaci** in Hispanien, s. Uk. II, 1. S. 457.; **Ambo** App. VI, 46., Keltib. Mannsname; **Amba**, St. in Hispanien; in diesen lezten drei Namen steckt schwerlich das Präfix.

9. **Ambro**, Fl. in Vindelikien; Volksname bei Liguren und Kelten, s. u. **Umbro** etc. s. u. 208. **Ambronia lacus**, Ammer-See in Baiern. **Ambria**, Ammerland in Ost-Friesland. **Ambroniacum** (Ambournai), St. in Gallien. **Ambronicus pagus** bei Liv., verm. = Solothurn (BM). **Ambrena**, Ort in der Af. Galatia. Cf. auch u. 144. Auch in diesen Namen scheint **Amb** nicht Präfix.

10. **And**, Präfix vieler Namen in Gallien, Hispanien, Ost-Europa &c.

11. **Arania**, die Hebude **Aran**; **Arania vallis**, Thal **Aran** in den Pyrenäen. Verw. Namen in der Pyr. Halbinsel u. s. w.

12. **Arar**, die Saone; vielleicht frühester, Ligy'scher Name des Flußes. **Ararus** (Hierasius) Ptol., Fl. in Sarmatia Eur., nach Mann. die Aluta. Viell. die **Arasenses** in Galatien bei Plin.; auch **Arauris**, Fl. in Gallien, verw. mit **Arausio**, St. ebds.? Ferner **Arur**, **Arula**, die Aar in der Schweiz. — **Arauricus**, Hisp. Mannsname Sil. It. III, 403. ap. Hb. 74.

13. **Arcobriga**, zwei Städte, in Keltiberien und in Lusitanien.

14. **Ar, Are**, Präfix vieler Orts-Namen in Gallien, Britannien, Hispanien, Ost-Europa. **Arelate** (mit versch. Formen), zwei Städte, in Gallien und in Noricum. Vgl. mehrere der folgenden Numern.

15. **Argent**, Stamm mehrerer Kelt. Namen in Gallien, Germanien, Hispanien? (**Argenteus mons.**)

16. **Arica**, Insel Alderney oder **Origny** (**Oriniacum**). **Ariconium**, St. der Siluren. **Aricia** in Italien? **Arigenus**, St. in Gallien.

17. **Ariodunum**, Erding in Baiern. **Ariola**, Ant. It., Ort im Cant. Tessin. **Ariolica**, Ort in Gall. cisalpina. **Ariorica**, St. der Sequaner. **Ariovistus**, **Ariomanus**, Kelt. (und

Deutsche) Mannsnamen; s. s. l. Arialbinum (Artalbinum), St. der Rauraker. Arialdunum, St. in Hisp. Baetica. Ariani montes, Arianorum mons (Marianus mons, ὄρος Μεριανὸν), Gebürge in Hispanien. Arianum, St. in Italien. Die anklingenden zahlreichen Namen in Asien sind verm. grundverschieden.

18. Armoricae civitates in Gallien. S. Spr. Doc. I, 114. Armorium, St. in Klein-Asien, nach Einigen in Galatia — wenn nicht Amorium.

19. Arsa, zwei Städte, in Hisp. Baetica und Tarraconensis (auch Gegend in Indien und Volksname in Arabien).

20. Arubium, Arrubium, Arabio, St. in Moesia inferior: s. It. Ant. ed. Wess. p. 225.; Arubion bei Anon. Rav. (in ed. Gron. Melae p. 773.); viell. Kelt. Ursprunges, wie das nicht sehr entfernte Noviodunum. Arubii, Arvii, Volk in Gallien. Arupium etc., St. in Japydien; cf. u. A. It. Ant. ed. Wess. p. 274. mit Citt.

21. Arucae, Arucci, Moura in Alentejo. Arueia, Ort in Liburnien.

22. Astapa, St. in Hisp. Baetica. Astapus etc., Fl. in Aethiopien. Cf. IIb. 44—5. über Asta (Bask. = Fels), St. in Ligurien und im Hisp. Turdetaner-Lande u. dgl.; auch d. u. Numer.

23. Astura (Storas), Fl. in Latium; Insel an dessen Mündung; Fl. in Asturien (Asturia, Asturum regio); Ort in Noricum. Asturcones, Volk in Irland nach War. Ant. Hib. p. 11. 38. Asturiani, Volk in Africa interior. Asturicani, Skyth. Volk. in Sarmatia Asiatica. (Astyron = Pola in Istrien. Astyra, St. in Mysia major; (pl.) St. in Troas).

24. Atesui, Volk in G. Lugdunensis. Atesinus = Jovavus, Salzach-Fl. Athesis, Atison (Atesia Tab. Peut.), Etsch-Fl. Athiso, Fl. an den Alpen; doch identisch mit Atiso, Atisis?

25. Ἀτρέβατοι, Atrebates etc. Volk in G. Belg., s. BM. und Uk. II, 2. S. 379. Ἀτρεβάτιοι Pt. II, 3. cf. Calleva Atrebatum It. Ant. VII, Volk an d. Themse bis an die Ostküste Britanniens.

26. Attacum Ptol., St. in Keltiberien. Attacotti, Volk in Britannien u. s. w.; Weiteres s. s. l. (über ihre Gleichung mit den Atuatuci, Atuacuti).

27. **Ausa**, St. der **Ausae** in Zeugitana; St. der **Ausetani** in Hispanien, auch im Mittelalter **Ausona**, **cf. Ausona**, St. der **Ausones** in Italien? Auch den Ital. **Aurunci** antworten **Arunci** in Hispanien. **Ausum**, St. in Mauretanien. Anklingende Namen an mehreren Orten.

29. **Avara**, Vorefl. in Gallien; daher St. **Avaricum**. **Avario**, Aveiron-Fl. in Gallien. Für die Etymologie s. viell. Spr. Doc. I, 26. Gehört **Avarum Promontorium** in Lusitanien; **Averium**, St. in Lusitanien (**Aveiro**); **Avarus**, Hisp. Mannsname, Un-Lat. nach **IIb. 75. cf. 51.** hierher? — andrer gleichklingender Namen zu geschweigen.

30 a. Mehrere mit **Ax** anlautende Flußnamen unter Kelten und andern Japetiden, wol mit **aqua etc.** verwandt. Namentlich **cf.: Axona**, **Axouia**, **Anxunnus**, Aisne-Fl. in **G. Belgica**. **Axon**, Fl. in Karien.

30 b. **Abrinca (Obringa, Aara)**, Fl. Aar, der in den Rhein fällt; (**Abernethaea**), St. in Schottland; **Abriucae**, **Abrincatae**, St. in **G. Lugd.**: **Abrincatui**, Volk das.

30 c. **Acsar**, Fl. in Etrurien; (St. in Meroe); **Aesarus**, Fl. in Groß-Griechenland. **Acsacus**, Fl. in Troas. **Aesepus**, Fl. in **Mysia Minor**. **Aesia (Oesia)**, Fl. in Gallien. **Aesis**, Fl. und St. in Umbrien. **Aesius**, Fl. in Bithynien. **Aesyros**, Fl. in Bithynien. **Aeson**, Fl. u. St. in Magnesia. **Aesona**, (**Jessonia**), St. in **Hisp. Tarr.** **Aesica**, St. in Britannien. U. dgl. M.

30 d. **Arago**, Fl. in den Pyrenäen; **Aragus**, **Arrago**, Fl. in **Iberia Asiatica**.

30 e. **Artigis**, St. in **Hisp. Baet.** **Artigula**, Insel im Nil in Aethiopien u. dgl. M.

30 f. *Αὔτειροι* **Ptol.** (schwerlich richtige Lesart), Volk in WIrland. *Αὐταριεῖς*, **Autariatae**, Volk in Illyrien; s. SD-Züge. *Αὐτάριτος τῶν Γαλατῶν ἡγεμὼν* **Pol. I. p. 77—9. ed. Cas.** **Autricum (Antoricum)**, St. der Gall. **Carnutes**. **Autrigones Mela III, 1. Plin. III. (Aurigones Flor.)**, Volk in **Hist. Tarr. Cf. O'C. II, p. XLIX. Pink. II, 28—9.**, der auch die **Atrebates** vergleicht.

31. **Bacenis sylva** in Germanien. **Bacenae, ad Bacenas** = St. **Binasco** in Ober-Italien. **Bacodurum** (Passau), St. in Vindelikien.

32. a. Letzteres heißt auch **Batava castra, Patavia. Batavi,** wenn schon Deutsche, doch am und im Belgischen Gebiete, viell. mit von Kelt. Vorgängern angenommenen Namen; s. u. ähnliche Fälle. — Deren Land **Batavia,** auf d. Tab. Peut. **Patavia.** Ihre St. mit Kelt. Endung **Batavo-durum.**

b. **Patavio (Petovio),** St. in Noricum. **Petavio etc.,** St. in **Pannonia sup.** — *Πεταυόνιον*, St. der **Superatii** in **Hisp. Tarr. Patavium,** Padua; auch St. in Bithynien. **Patavissa, Patavicensium civitas etc.,** St. in Dakien.

33. **Balsa,** St. in Africa; St. in Lusitanien (im Cuneus). Cf. Spr. Doc. I, 278, b, ε. **Balsio,** St. in Hispanien.

34. **Banienses,** Bewohner einer St. in Lusitanien. **Baniurae, Baniubae,** Volk in Mauretanien.

35. **Barcaei, Barcitae,** Volk in Kyrenaika (**Barca**). **Barcelum,** St. in **Hisp. Tarrac.** (jetzt **Barcelos**). **Barcino,** Barcelona in Catalonien; — **Vasconiae,** Barcelone in Frankreich. **Barcino nova, Barcinone,** Barcelonette in Frankreich.

36. Mit **Bard** anlautende Namen in Hispanien, Italien, Germanien &c.

37. a. **Basta,** St. in Iapygien. **Basti,** St. der **Bastetani** in Hispanien. **Bastali (Poeni),** Volk in **Hisp. Baetica.**

b. **Basterbini,** Volk in Unter-Italien. **Bastarnae,** Volk in Ost-Europa; s. s. l.

38. **Batia,** St. der Sabiner; St. in Andalusien (Baeza); St. in Epiros. **Batiana,** St. in **G. Narbonensis.**

39. **Batulo,** Fl. in Catalonien. **Batulum,** St. in Campanien. **Batum, Batus,** Fl. in Italien.

40. **Bebryces** (Iberisches?) Volk in **G. Narbon.;** Thrak. Volk in Bithynien, cf. **BM.** und **Mann. VI, 3.;** *Βεβρυκία* = *Βιθυνία* **App. M. Mithr. I. (Bebroces).** — **Bibroci CBG. V, 21.,** Volk in Britannien. Viell. **Bibrax, Bibracte,** Städte in Gallien. **Bebriacum,** St. in Ober-Italien. — **Hb. 94.** erinnert auch an **Briges, Allo-broges** u. dgl.

41. **Bedesa, Badesa,** St. in **Hisp. Tarrac. Bedesis,** Fl. in **Gallia Cispadana. Beda,** St. in **G. Belgica.**

42. Belerium, Lands-End in Cornwall. Belerides, Inseln bei Sardinien. Balari, Baleari, Volk in Sardinien, aus Hispanien stammend; cf. Spr. Doc. I. 228. d. und die Baleares insulae; Balarus, Name eines Hisp. Vettonen Sil. It. III, 378. ap. Hb. 75.

43. Belgae, Gdh. Bolg, Volk in Gallien und auf den Britann. Inseln; viell. auch in Skandinavien und Sarmatia Europaea: s. s. l. Belgica, dessen Land; in Gallien auch Ubische Stadt in diesem Gebiete; Belgium, kleineres Gebiet in demselben; Belginum, Trevirische St. ebd. Belgica, St. im Cantabrerlande bei Flor. IV, 12. viell. verschrieben, da der Name bei App. Hisp. c. 100. Βελγήδη, bei Oros. V, 23. Belgida lautet. Belgius, Βόλγιος, Anführer der östlichen Kelten. Belgites, Volk in Pannonia inferior. Βελγιαλίς, Insel im Aeg. Meere. Ueber Belca, Bolgae, Volcae etc. s. s. l.

44. Bello-vaci (cf. Arevaci mit der Stadt Ἀρβάκη Steph. Byz., doch dieses Volk in Hispanien bei Plin. III, 3. nach dem Fl. Areva benannt; viell. auch Levaci, Volk in G. Belg.; Vacomagi, Volk in Britannien; Vacontium, St. in Pannonien; Vacorium, St. in Noricum) Volk in Belgium. Viell. denselben Namen tragen die Cottischen Belaci. Bello-cassi, Velocasses etc., Volk in G. Belgica (cf. Bidu-casses, Bajo-casses, Bodio-casses etc.). — Bello-vesus, Führer der Gallier nach Italien. Cerdu-bellus, Mannsname in Hispanien bei Liv. 28, 20. Bella, Βέλεια (letztere Form bei Ptol. scheint die richtigere und findet mehrere Verwandte), St. in Hisp. Tarr. Belli, Keltib. Volk. Bellunum etc. (s. nachher Berunum), St. in Rhaetien oder in G. Transpadana, nach Einigen der Veneter. — Bellintum (Bellinto It. Ant.), St. in SGallien. Belolum, Ort in Noricum. Belsinum, St. in Aquitanien (cf. o. 33?).

45. Βέργη, St. in Makedonien. Bergi Plin. IV, 16., Insel der Nordsee. Bergium (Vergium), St. der Hisp. Ilergeten; St. Bamberg s. darüber Hb. 109. Bergidum, St. der Astures in Hisp. Tarr.; eine andre ebds. Bergiuium, St. Berga in Catalonien. Bergine civitas im Salyer-Lande bei Avien. o. m. 690. Bergintrum, St. in G. Narb. (in Savoyen). Bergistani, Bergitani etc., Volk in Hisp. Tarr. Bergomum, St. Bergamo in G. Transpadana, von Kelten erbaut nach

Justin. XX, 5. Bergula, St. in Hisp. Tarr.; St. in Thrakien. Bergusia, St. in Hisp. Tarr. Bergusium, Bargusia, St. in G. Narb. Περγάντιον, St. in Ligurien. Ueber den Heros Bergion s. s. l. Die anklingenden Germ. Wörter und Namen glauben wir trennen zu dürfen.

46. Berones, Volk Hispanien, s. s. l. Berunum s. v. Bellunum; auch identisch mit Βηρούνιον in Noricum — s. Spr. Doc. I, 53.? Cf. u. 227.

47. Bigerra, St. in Hisp. Tarr. Bigerri, Volk in G. Aquitania; deren Ort Bigorra.

48. Bituris, St. der Vascones in Hisp. Tarr. Bituritae, Flecken Bedarides in Provence. Bituriges, verzweigtes Volk in Aquitanien. Biturgia, St. in Toscana (Borgo di sansepolcro).

49. Blanda. St. in Hisp. Tarr.; St. in Graecia magna. Blandeno, St. in G. Cisalp. Blandona, Blanona, St. in Liburnien.

50. Boji, Volk in fast allen Keltenländern auftretend, viell. selbst in der Af. Galatia (Tolisto-boji); s. s. l. Βοΐασμον, Bojohemum, Bojoarii; s. s. l. Bojodurum etc., St. in Noricum; s. s. l. Βοΐον, Βοΐον, St. in d. Dor. Tetrapolis; Steph. Byz. — Str. IX, 20.; cf. Βοὶ bei Ἱεροκλ. Συνεκδ. ed. Wess. 643. Βοΐαι, St. in Kreta. Boia, Insel in Griechenland. It. Wess. 523. — Βοΐανον (Βοΐανον, Bovianum), St. in Italien. Βοΐαίων Str. X. p. 657. ed. Falc. falsch st. Βωμιαίων (in Griechenland). U. dgl. M. Ob mehrere mit Baj anlautende Namen verwandt sind, stellen wir dahin.

51. Bononia, St. in G. Belgica; St. in Gascogne; St. in G. Cisalp.; St. in Moesia inf.; St. in Pannonia inf.; viell. auch eine in Pann. sup.

52. Brana, St. in Hisp. Baet.; St. bei Soissons; St. bei Brüssel; letztere beide auch Brennia, wozu viele Namen zu vergleichen. Branesia, St. in Holstein. Branogenium etc., St. in Britannien. Aulerci Brannovices, Volk in G. Lugd. Ueber Brannae = Britones und den Cy. Heros Bran s. s. l.

53. Brigantes, Βρίγαντες, mächtiges Volk in NBritannien bei Tac. Agr. 17. et passim; Ptol. II, 3. mit d. St. Isurium Brigantum, Isu-brigantum bei It. Ant., Ptol., G. Rav.

Zeuss 203. vermuthet sie auch in den Jugantes bei Tac. Ann. XII, 40. —; ohne Zweifel dasſ. Volk in SOIrland bei Ptol. *Βριγάντιοι*, Brixantii Str. IV. p. 142.; Mann. III, 666 etc., Vindelik. Volk mit d. St. Brigantinm, *Βριγάντιον*, Brigantia, Bregentium Abb. Prekanz V. S. Galli ap. Grff. III, 283. cf. u. A. Mann. III, 663 ff. Uk. II, 2. S. 158. (Bregenz; s. u. A. BM.), dem Fl. gl. N. (Bregentia) und d. Brigantinus lacus = Bodensee bei Plin. IX, 17.; Solin. 24. — Verm. dasſ. Volk *Βρίξανται* Ptol. Brixentes Plin. III, 20. s. BM., Volk in Rhaetien am Fl. Atagis, woher der St. Name Brixen (Brixia). — Brigantia (*Βριγάντιον* etc. s. BM.), St. der Caturiges in G. Narb. (Briançon); Brigantium etc., St. der Callaici Lucenses in Hisp. Tarr. (Corunna); Brigantia, Bragantia, Braganza) St. in Portugal. Bragantia, Braganza im Venet. Gebiete; und mehrere mit Brag. anl. Namen; Brigantium, *Βρεγαίτιον* (etc. s. BM.), bei Pt. nach Baxter, st. *Βρεγάντιον* = Bergentinm b. Aur. Victor, St. in Pannonien. — Briganconia It. Ant., St. Bergançon in d. Provence. Brigaecium (cf. zunächst *Βρεγαίτιον*), St. d. *Βριγαικινοί* in Hisp. Tarr. — Briantica und so M. s. Spr. Doc. I, 335. *Περγάντιον* u. so M. s. o. 45. Brianeae collis in d. Af. Galatia nach V. Theodori. Briga (Brega), St. Brieg in Schlesien; Flecken Breg in Baden. Brige, Ort in Britannien. Bregenses Thermae, St. Brieg in d. Schweiz. Brigabannis etc., Ort in Rhaetien. Brigeosum, St. d. Pictones in G. Aqu. (Brion) — u. dgl. M. Brixia, Brixen s. o.; (Brexia etc.), St. Brescia in G. Transpad., von Kelten erbaut nach Justin. XX, 5.; Brixellum etc., St. ebds.; Brexalia Vallis, das Bergelthal in Graubündten. Das Weitere zu diesen Namen s. s. l. und Spr. Doc. I, 335.

54. Brenta, Fl. und St. Brenz in Rhaetien; (Brentesia), Fl. im Gouv. Venedig. Brenti, Volk in Rhaetia sec. oder in Vindelikien. Brentina, St. in G. Transpad.; identisch mit Brentonicum? Brentola, Brendola, Venet. Flecken.

55. Cadurci, Volk in Aquitanien. Cadorinus ager, District il Cadorino im Venet. Friaul. Vgl. Caturiges, Volk in G. Narb. und dessen Stadt Catorimagus (Ib. 93. ver-



gleicht Bituriges : Bituris und hält alle diese Namen für Iberisch; cf. o. 48.) —? Catobriga, St. in Lusitanien.

56. Caenomani, Cenomani etc., Volk in G. Lugd. und in G. Transp. — Cenimagni, Volk in Britannien, s. BM. nach CBG. V, 21.; Müller Marken S. 27. schreibt Cenomagni cf. auch BM.; bei Ric. Cor. III. ap. Lapp. I, 17. Cenimanni, nördlich vom Stour. — ?cf. Cenni, Volk in Vindelikien u. dgl. M.

57. Caere, St. in Etrurien. Caeriana, St. in Hisp. Baetica. ?cf. Caeresi, Volk in G. Belg.; Caeracates, Caracates, Volk ib.

58. Cala-dunum, St. der Kallaiker in Hisp. Tarr. Cala-guris, St. der Vasconen und eine der Ilergeten ebds.; Cala-gorris, St. der Volcae Tectosages in G. Narb. Oder Calag-uris etc. cf. Calagum, St. in G. Lugd. Galacum (It. Ant. ed. Wess. 481.), Ort in Britannien. Viele Namen mit demselben Anlaute; s. Keltenn. und die folgenden.

59. Cale, St. in Lusitanien (Portus Cale — woher Portugal — = Porto); St. in Mysien; St. in Campanien. Ueber Caledonia s. s. l.

60. Calon, St. in G. Belg. Calunia, St. in Britannien.

61. Camaldulum, Ort in Toscana. Camala, St. in Asturien (Uk. II, 1. S. 441). Camalodunum, St. in Britannien. Wenn wir nicht irren auch *Καμυλόδυνον* geschrieben und dann an die Camuni, Volk in Rhaetien, erinnernd.

62. Camars, St. in Etrurien, später Clusium. Camarina, St. in Sicilien. Cameria, St. der Sabinen. Camers, Camerinum, St. in Umbrien. Camara, St. in Indien; St. in Kreta und mehrere Namen in Asien und Africa; nam. Camaritae, Volk in Albania asiatica. Camaracum, St. der Nervier. Camarica, St. der Cantabrer.

63. Cambes, St. der Rauraker. Cambodunum, St. in Britannien (Campodunum etc.); St. in Vindelikien: verm. noch eine gleichnamige in Baiern. Letztere scheinen von dem mehrfach in diesen Ländern vorkommenden Flußnamen Cambus (viell. vom gekrümmten Laufe so heißend) benannt. Cambolectri, verzweigtes Volk in G. Narb. und Aquit. Cambona, St. in G. Narb.; Camponi, Volk in G. Aquit.; Campona,

St. in **Pannonia inf.** **Camboricum**, **Camboritum**, St. in Britannien; = **Chambord** in Frankreich. *Κάμποι*, *Παρμαι-κάμποι*, *'Αδραβαικάμποι*, verm. Kelt. Völker in Germanien; **cf. Zeuss** 121 ff. Ueber **Campania** s. **IIb.** 116.

64. **Cantae**, Volk in NBritannien; **Cantium**, Kent in Britannien; dessen Volk **Cantii**. **Cant Guic Nenn. c. 24.**, Ort in Armorica. **Cantilia**, St. der **Bituriges Cubi** in Aquitanien. **Cantioebis**, St. in Germanien. **Cantabri** scheint nach **Ar-tabri**? nicht verwandt; doch vgl. **Vel-abri** (**Velabori**), Volk in Irland.

65. **Carabis**, St. der Kelt. Iberier. **Carabia**, St. in Makedonien.

66. **Caracates** s. o. 57. **Caracatii**, Volk in SWGermanien. **Caraceni**, Zweig der Samniten. **Caracion**, Vorgebürge in Bithynien (s. Spr. Doc. I, 153.). **Caracotinum**, Ort in **G. Belg.** **Carraca Ptol.**, St. der **Euganei** in **G. Transp.**, auch **Caravacium**.

67. **Carentini Plin.**, Volk in Italien. **Carento**, **Carentonium**, **Carentomagus**, Orte in Gallien. **Carentani**, Slavisches Volk mit viell. Kelt. Namen; **Carinthia** = Kärnthen; s. **s. l.** **Carantonus** (**Auson. Mos.**), Fl. Charente.

68. cf. 75. **Cares**, Volk in Carien (Klein-Asien); eine Kolonie desselben an der Mündung des Tanais; eine andre in Nieder-Aegypten; über die *Καρεῖς* bei **Paus.** s. **s. l.**; St. in **Hisp. Tarr.**, deren Einwohner **Carenses**; **Graslin 373.** vergleicht **Corensii** (**Ptol.**), Volk in Sardinien. **Caria**, Land der Ersten; (**Carina**, viell. *Καρίς*) St. in Phrygien; viell. auch eine in Lydien; St. in Laconica; (**Carum Portus**) Hafenort in **Moesia inf.** **Carus**, **Caris**, Fl. in Gallien. **Caris** (**Steph.**) = Insel Kos. *Καρεῶται*, *Καρίονες* etc., Völker in **Sarm. Eur.** **Carus**, Ort in **Gal. As.** *Κάριμα*, St. der Tektosagen ebds. **Carissa**, St. der Trocmi ebds.; (**C. Regia**) St. in **Hisp. Baetica** (cf. n. 70). **Carisiacum** (neu?), Flecken **Crecy** in Frankreich. Viell. **Cari-locus**, St. in **G. Lugd.** und mehrere ähnliche Namen; vgl. auch die nächste Numer.

69. **Carini**, Völker in NBritannien und in NOGermanien. **Cariniacum**, St. in Gallien. **Carinianum**, St. in Pie-

ment. **Cariniana Vallis**, St. in Slavonien. **Carinsii**, Volk in Sardinien. **Carinthia**, Kärnthen s. o. 67. **cf.** u. 71.

70. **Cariati, Carieti Plin.**, Volk in Cantabria. **Caristum, Carystum**, St. in Ligurien. ? cf. **Carystos**, St. in Euboea — u. dgl. M. ? cf. **Carithni**, Volk in SWGermanien.

71. **Carnae**, Volk nahe am **Bosp. Cimmerius. Carni**, Volk in **G. Cisalp.** s. **s. l.**; daher **Carnia**, Krain; *Καρνοί* al. *Καρηνοί* (s. o. 69.) und *Καρύονες* oder *Καρνονάκαι*, Völker in Britannien bei Ptol. II, 3. **Carnonium, Carnovium**, St. in Hispanien. **Carnuntum, Carnus**, St. in **Pannonia sup.** oder Illyrien, nach Vell. Pat. II, 109. Norische. — **Carnodunum** (**Carrodunum**), St. ebds. **Carnutes etc.**, Volk in **G. Lugd.** Sehr viele ähnliche Namen liegen örtlich ferner ab, wie bei **Steph. Byz.** *Κάρνη, π. Φοινίκης; Καρνία, π. Ἰωνίας; Κάρνος, νῆσος Ἀκαρνανίας.*

72. **Carpi, Carpiani**, Volk in Ost-Europa, s. **s.** *l.*; verm. verw. ist *Καρπάτης*, die Karpathen. **Carpesii, Carpetani**, Volk in **Hisp. Tarr.** Verw. Namen namentlich in Ost-Europa und in Italien.

73. **Carrea**, St. in Ligurien. (**Carrei**, Volk in Arabien; u. dgl. M.) **Carrodunum**, Name mehrerer St. in Vindelikien, Pannonien und Ost-Germanien.

74. **Caraci**, Hafenort in **G. Narb. Carsus**, Fl. in Kilikien. Mehrere ähnliche Namen in Asien. **Carsidava** (die zweite Hälfte ist nicht Dakisch), St. in Dakien. **Carsum, Carsium**, St. in **Moesia inf. Carsulae**, St. in Umbrien. **Carseoli**, St. Latium.

75. **cf.** 68. **Carusa, Carussa**, St. in Paphlagonien. **Carussa**, St. **Charousse** in Savoyen. **Carusadius, Carnjadius**, Theil der **Alpes Juliae. Carusates**, Volk in **G. Aquit.**

76. **Catalauni**, Volk in **G. Belg. Catalaunia**; Catalonien. Vgl. o. 5. — Schwerlich verw. mit **Catali**, Volk in den Alpen bei **Plin.**

77. **Cauca**, *Καύκα*, St. der **Vaccaei** in **Hisp. Tarr.** Einw. *Καυκαῖοι*, **cf. App. B. Hisp. c.** 51—2 ff. **Zos.** IV, 24. **ap. BM. Caucaenus App.** VI, 57., Name eines Lusitaners. **Cauci, Cauchi, Chauci**, Volk in Germanien. **Cauci**, Volk in Irland (**Ptol.**). **Caucoliberum**, St. der **Volcae Tectosages**

in G. Narb. Caucones, Volk in Bithynien; und mehrere ähnliche Namen in Asien.

78. Caunus, Berg in Keltiberien; St. in Karien; Volksname in Mauretanien. Caunonium, Canonium, St. in Britannien.

79. Cavares, Cavari, Volk in G. Narb. s. s. l. Καύαρος, König der Thrakischen Kelten. Cavarillus, Aeduus CBG. VII, 67. Cavarinus, Senonum rex ib. V, 54. VI, 5. Κάβαροι (bei den Byz. = Καύαροι), Chazarisches Volk. Cavaria oder Casvaria, in d. Graj. Alpen It. Wess. 347.

80. Cevennae mit mehreren verw. Namen s. in Spr. Doc. I, 174.

81. Ceretani, Cerretani, Volk in Hisp. Tarr. Ceretica, Landschaft in Britannien (Cardigan) ?cf. Cerones, Volk in NBritannien. Ceresius, Fl. in Rhaetien; Ceresius Lacus, Ceresium Stagnum ebds. (Lago di Lugano). Ceresium, Ciresium, Ort in Gallien s. Zeuss 212. Caeraesi, Volk der Kelt. Germani in. G. Belg. Aehnliche Namen in Italien und auf Kreta. Cf. auch u. 88.

82. Cissa, St. in Hisp. Tarr.; Fl. in Kolchis; (Κρῆσσα) St. in Chers. Thraciae; (Lissa) Insel bei Illyrien. U. s. M.

83 a. Obwol Claud auch ein Lat. in vielen Appellativen und Eigennamen hervortretender Stamm ist, so zeigt sich ein gleichlautender auch in rein Keltischen Namen, für die Cy. clawd m. = a thin board, or shingle; a patch or piece; oder eher claudd m. = a dike, ditch; a pit; a wall zu vergleichen ist. Cf. viell. Claudia (fossa), Venet. Insel und St. (von Claudius?); (Claudonium, Κλαυδιδῖον), St. in Noricum. Claudia Castra, Glocester. Schwerlich Celeja Claudia, St. in Noricum. Claudinatii, Κλαυτινάτιοι, Vindelik. Völkerschaft. Claudiopolis, St. der Af. Gal. Trocmi; St. in Paphlagonien. Claudius, Berg in Pannonien, der Skordisker und Taurisker scheidet. Claudomerium, St. in Hisp. Tarr. Wol auch Clausentum, St. der Brit. Belgen.

83 b. Clunia, St. in Rhaetien; St. der Arevaci in Hisp. Tarr. Clunium, St. in Corsica. Cluniacum, Cliniacum, viell. = Cluninium, St. in Burgund.

84. Concana, St. in Hisp. Tarr. cf. Conca, d. i. Cuenca

in Spanien; die Einw. der Ersteren **Concani**; **Hor. Carm. III, 4.**; **Sil. It. Pun. III. v. 360. c. not. in ed. Ruperti**; Vrz. **Konk**, Lt. **Concae**, Frz. **Conquet** (falsch? aus **Conquestus**), St. in Bretagne. Verglichen werden: **Cangi Tac.** s. **BM.**, Volk in **Brit. Romana. Cangorum, Canganorum, Ganganorum Promontorium,** *Καγκανῶν* (al. *Γαγγανῶν*, *Ἰαγγάνων*) *ἄκρον* **Ptol.** und **Ric. Cor.** d. Landspitze von **Caernarvon** in Wales; dabei die Bai **Canganus Sinus** b. **Ric. Cor. Cf. Chalmers Cal. I, 18 ff. Zeuss 203. Pink. II, 39.** Auch ein Volk in Irland: »**Concani, alias Gangani, in annalibus nostris (Hibern.) Siol** (= Stamm) **Gain agus** (und) **Gangain, evidenter a Concanis Hispanicis, ut notat Camdenus.« O'C. II. p. LI. cf. War. Ant. p. 11.** 28. — **Concangium** (neu?) St. Kendal an Fl. Ken in England.

85. **Condate**, häufiger Stadtname in Gallien; St. in Britannien; Röm. Kolonie am Neckar. S. Spr. Doc. I, 180.

86. **Corbeus**, *Γορβειῦς* etc., St. der Tektosagen in Galatia und ähnliche Namen in Asien. **Corbia**, St. in Sardinien **It. Ant.** ap. **Graslin 374. Corbio**, St. in Latium; St. der **Suessetani** in **Hisp. Tarr. Corbilo, Corbulo**, St. in **G. Lugd.**; **Corbulonis Fossa** und **Monumentum** in Belgien nach einem Manne benannt. — Viele ähnliche Namen s. bei **BM.**

87. **Corda**, St. in NBritannien. **Cordona** St. in *Hisp.* **Tarr. Corduba**, St. in **Hisp. Baet.** (**Cordnae**, St. **Cordes** in Frankreich.) Aehnliche Namen in Asien.

88. **Coria**, St. der Damnier in Britannien. **Corium** (**Caurium etc.**), St. in Lusitanien. **Corense, Curiense litus** in **Hisp. Baet. Coriallo**, St. der **Unelli** in **Gall. Lugd. Curianum**, Vorgeb. in **G. Aqu.**; u. dgl. M.; cf. u. A. **IIb. 116.** über **Curenses** der Sabinen und **Gurulis** in Sardinien. **Coridorgis**, Ort in SGermanien; für die zweite Hälfte vgl. **Anitorgis** und **Conistorgis** in Hispanien; noch mehr **Budorgis** (**Budorigum**), St. der Germ. Lygier, und mit diesem **Budoris**, St. der Teuchterer. **Corinium**, St. in Liburnien; St. der **Dobuni** in Britannien. **Coranidd**, Volk in Britannien s. u. **Coriondi**, Volk in SOIrland. cf. **Cerindones bei Liv. Fragm. l. XCI.** und viell. *Κορκοντοί*, Volk in Germanien b. **Ptol.** — **Coriosolitae, Curiosolites etc.**, Volk in **G. Lugd.**; cf. u. 91.

Coriovallum, Ort in G. Belg. Tri-corii, Volk in G. Narb. Coritani, Volk in Britannien cf. o. 81. Coriti Arx, St. in Etrurien; Coritus, Berg in Umbrien (Coriticum, Ort in Krain). Aehnliche Namen an mehreren Orten. Vgl. auch die nächste Nummer; o. 81. und s. l. über d. Coraniaid; Hb. 43—4.

89. Corna, St. in Lykaonien. Corne, St. in Syrien; St. in Kappadokien; St. in Latium. Cornus, Corni, St. in Sardinien. *Κύρνος* = Corsica; cf. Corsi, Volk Corsikas und in Sardinien. *Κορνάβιοι*, Volk in Caledonien. Cornavii, Volk in Brit. Romana. Cernyw, Cernaw, Kerné, MLt. Cornubia, Cornwall in Britannien und Cornouailles in der Nieder-Bretagne; s. s. l. Cornacum, St. in Pannonia inf.; Cornacates, Volk daselbst.

90. Cunei, Cunii, Conii, *Κυνήσιοι*, *Κυνῆτες*, Volk im Bezirke Cuneus in Lusitanien mit der St. Conistorgis, Conistorsis; s. s. l. Cunici, Cinium, Städte auf den Balearen. Conetodunus in Hispanien s. Hb. 73. Conimbrica, St. in Lusitanien (Coimbra). Cun-baria in Hispanien Hb. 45. Conium, Cunejum (neu Lt.?), St. in Piemont u. dgl. M. *Πάνορμος τῶν Κυνίων*, Hafenort in Karien. (Cuni, St. in Gedrosien. Cuneus Aureus, Ort in Rhaetien). — Bask. Erklärungen der Iber. Namen s. b. Hb.

91 ᵃ. Viell. von dem Lat. curia zu scheiden sind folgende Namen: Curia, St. in Rhaetien (Coira, Chur); St. in Brit. Barbara; (Curta) St. in Corsika. Curiones, Volk in Baiern. — Curiosolites etc. s. o. 88. —

91 ᵇ. Comum, urspr. Kelt. Stadt in G. Transpad.; dabei Comensis, Comacenus lacus. Comacium (Cimaculum), neuere St. nahe am Meerbusen von Venedig. Comacina, Insel im Com. lacus; (Plin.) St. in G. Narb. Comoni, Commoni (Ptol.), verm. Salysches Volk in SGallien. Viell. Verta-comacori, Kolonisten aus den Gall. Vocontii in G. cis. (doch viell. Ver-taco-macori cf. Vacorium in Noricum). Volcae Arc-comici, *Ἀρικόμιοι*, *Ἀρικομίσκιοι*, Zweig der Volcae ebds. Comagenae, Ort in Noricum; Comagenus, Comianus (bei den deutschen Chronisten), Berg das.; Comagene, Theil Syriens. Comana, St. in Kappadokien; St. Pisidien; St. in Pontos. Comanes, früher Segobriges, Volk in G. Narb.

Comani, Comari, Chomari, Comares Ptol. VI, 13. Mela I, 2., nach BM. auch die Γομαρεῖς b. Jos. I, 6. (7.) — doch s. s. l. — Volk in Baktriana. Commenses, Volk in der As. Galatia. (Κόμβα, St. in Lykien.) Zu den Formen Comari cf. Κομαρ, Comaria, Vorgeb. in Indien. Κόμαρος, Hafen in Epiros; 2 Röm. Stationen in Aegypten u. dgl. M. s. b. d. Cymry. Cumerium, Berg. in Picenum. Wahrscheinlich sind mit obigen Namen auch Cumauia, Comania, Castell in Iberia As.; Cuma, Κύμη etc., St. in Aeolis; St. in Campanien u. dgl. M. zu vergleichen.

92. Damnii, Volk in NWBritannien. Οὐστι-δάμνιοι Str. I, Volk in Hisp. Baet. (die erste Hälfte erinnert an Ostippo, St. ebds. und viell. an Ὀστιαῖοι an d. Ostsee; vgl. auch Ost-ur? St. der Edetaner in Hisp. Tarr.). Dumna Plin. IV, 16. — Ptol. —, Insel ebds. Dumnoricum, Flecken Dunnotyr in Schottland. Danum, St. der Briganten in Britannien. — Dumnonia, Cornwall mit Devonshire und Armorica nach der Einwanderung der Britonen. Damnonii, Dumnonii, Danmonii, Volk in Devonshire und Cornwall. — Dumnissus, Dumnus, St. der Trevirer. Dumnotinus, Ort der Meduli in Gall. Aqu.; Männernamen Dumnorix CBG. I, 3. etc.; Dumnacus ib. VIII, 26. etc. Das Weitere s. s. l. (`omhnonn, Danaan) (Damnae, Volk in Serica. — Damuia, St. in Arabien.)

93. Δαρινοί (Δάρνιοι) Ptol., Volk in Irland; s. s. l. Dariorigum, Δαριόριτον, St. der Veneter in Gallien.

94. Deva, Flüße Dee in Brit. Rom. und in Caledonien; Flüße Dive in Gallien; Ort in Britannien; Devae Aestuarium, Meerb. Dee in Irland. Diva, jetzt Deva, Fl. in Hisp. Tarr.; Divo, St. ebds. Divona, Quelle in Burdigala; s. Spr. Doc. I, 240.; St. der Cadurci in G. Aqu. Devona, St. der Hermunduren (auch Aberdeen). Divio, Diviodunum etc., St. in G. Belg. Divodurum, St. der Mediomatriker ebds. Divico, Divitiacus, Kelt. Mannsnamen.

95. Dunum, St. der Irischen Menapier; St. in Gallien; Berg und Ort in Baden; häufige Städtenamen-Endung; s. Spr. Doc. I, 243.

96. Dur . . ., Duro- etc. in vielen Namen von Flüßen,

Städten, Völkern in Gallien, Britannien, Hispanien u. s. w.; s. Spr. Doc. I, 242.

97 a. Eburo-britium (Alcobaza), St. in Lusitanien. Ebora (Ebura), Name mehrerer Städte in d. Pyren. Halbinsel; St. viell. in Etrurien bei Plin. Eboracum, Ἐβόρακον s. n. A. Pt. III, 2.; AEv. bei Nenn. LXV. Cair Eborauc, später Caer Efrawc; im Chr. Sax. Eofor-wic, Euor-wic etc., wo Ingram Eurcus, Euereus = Eburovicus und Eureux in der Normandie vergleicht —, St. in Britannien (York). Eborica etc., St. der Aulerci Eburo-vices in Gallien; dieß Volk heißt auch Eburones, Eburonices (viell. nicht verschrieben), Ἐβεραϊκοί; sein regulus Eburovix, viell. Ibrvix cf. Oberlin in CBG. III, 17. Eburo-, Eboro-dunum etc., St. der Caturiges in G. Narb.; (Ebrodunum, viell. zu trennen, cf. die Form Em-bro-dunum und Ἐπεβρόδουνον St. in G. Narb.) Yverdon in der Schweiz; St. der Quaden in SOGermanien; identisch mit Eburum ebds.? Ebura (Audura etc.), Fl. in G. Narb. Eburobrica, St. in G. Lugd. Eburini, Volk, viell. in Lucanien, bei Plin. Eborolacum, St. in G. Aqu. Epora, St. in Hispanien. Eporedia, St. in G. Transpad., s. Spr. Doc. I, 41.

97 b. Edrus (Andros), Insel bei Irland. Edrum, St. der Euganeer in G. Transpad. Edro Plin. III, 16., Ebro Tab. Peut. (viell. richtiger von Kelt. aber, s. Spr. Doc. I, 26.), Hafenort der Veneter in G. Transpad.

98. Edulius Mons, Gebirge in Hisp. Tarrac. Edulum, Ort bei Brescia.

99. Egonum Vicus, Ort bei Ferrara. Ego-rigium, Ort in Germania inf. Ego-varri, Volk in Hisp. Tarr. Egosa, St. das. der Castellani. Ego, Fl. das. b. Reichard s. Hb. 44. Egurri, Volk das. — viell. cf. Ecobriga, Ecobrogis, St. d. Trocmi in Galatia.

100 a. Estiones, Volk in Vindelikien; = Aestii, Aestyi, Volk an der Ostsee, s. s. l.; Estia Mela III, 3., See in NOGermanien.

100 b. Ernaginum, St. der Salyer in G. Narb. Ernodunum, Ort in G. Aqu. Ernus, Fl. ebds.; (Dernus) Dee in

Irland. **Ernolatia**, Ort in Noricum, mit Heilquellen (cf. Arelate in Spr. Doc. I, 88.).

101. **Gabris**, Ort in G. Aqu.; (= **Tabris** in Medien). **Gabromagus**, Ort in Noricum. **Gabranovicum**, Ort in Britannien; **Gabrosentum**, ebds.; da dieses Agf. E. **Gaetsheved, Gateshead** heißt, so dürfen wir wol diesen und mehrere andre Namen dieser Numer auf Brz. **gavr** = Cy. **gafyr** = Gdh. **gabhar** = Ziege (nicht aus Lat. **capra**) beziehen; cf. Ziegenhain, -Berg u. dgl. — **Gabrantuici, Gabrantonici**, Volk in Britannien. — **Gabraci**, Volk in Illyrien. Ἡ Γαβρῆτα, Γαύβρητα ὕλη, in SOGermanien. (**Gabri**, Volk in **Sarmatia Asiatica**. **Gabra**, St. in Persis.)

102. **Gessoriacum**, St. in G. Belg. **Gessorium**, Gent; St. in Hispanien, der **Gessorienses**. **Gessati** f. s. l.

103. **Helvi, Helvii** etc., Volk in G. Narb. **Helvetii**, Volk in der Schweiz, f. s. l. **Helvetus, Helcebus** etc., St. der Triboker in Germ. sup. **Helvetones, Helvecones**, Αἰλουαίωνες, Lygi'sches Volk in SOGermanien; **Helisii** (**Elysii**), ebenso. **Hellusii**, fabelhaftes Volk bei Tac. Germ. 46. **Helvillo vicus** in Italien. It. Ant. ed. Wess. 125. Viell. Ἐλβέστιοι, Volk in Hispanien.

104. **Hiberia, Iberia**, die Pyren. Halbinsel; Land am Kaukasus. **Iberus**, Flüße in beiden Ländern. **Iberium**, (neuerer) Ort in Frankreich. **Hiberones, Hiberio, Hibernio** etc. f. s. l. (**Iberingae**, Volk in Indien bei Ptol.)

105. **Ibligo**, St. der **Carni** in G. Transpad. **Ibliodurum**, St. der Mediomatriker in G. Belg.

106. **Iccius, Icius, Itius Portus**, Ἴτιον, Ἴκτιον, Hafen im Belg. Morinerlande. **Ictis, Vectis** etc., Insel Wight. — **Ictomulon**, wol identisch mit **Ictimuli**, Ort in G. Transpad. — **Ictisona, Hitona; Ictosa, Octogesa**, Städte in Hispanien. **Ictium Castrum**, St. in Gascogne. **Ictodurum**, St. in Rhaetien. Zu der Form **Icius Portus** cf. **Iceni**, Volk in Britannien (cf. auch n. 206.). **Icesia**, Insel bei England. **Icauna** (**Icumna, Ytumua**), Fl. in G. Lugd.

107. **Iria**, St. und Fl. in Ligurien; St. in **Gallaecia**. Cf. IIb. 112—3. **Iris**, Fl. in Pontos; angeblich Fl. Eurotas in Sparta; Irland, f. s. l.

108. **Isara** (Ἴσαρ), Fl. in G. Lugd. (Isère); (Ἴσαρος) Fl. Isar in Baiern. Ἴσαρος, **Isarcos** etc., Fl. in Vindelikien, viell. d. Etsch; **Isarci**, Volk in Vindelikien, um die St. **Isarisca** (Isinisca); (**Eigarus**), Fl. in Dauphiné. (**Isari**, Volk in Indien). Viell. vgl. **Isaurus** (**Pisaurus**), Fl. in Umbrien (auch St. in Isaurien). **Isis**, Flüße in Noricum und in Kolchis; jetzt auch in England.

109. **Itani**, Volk in **Hisp. Tarr.** Ἴτανος, St. in Kreta.

110. **Landobris** (**Lendobris**), Insel bei Lusitanien. *Λανδόσια*, St. der Asiat. Tektosagen. Viele mit **Llan** beginnende **Briton.** Ortsnamen.

111. **Latobriga** (**Lacobriga**), St. in Hispanien. **Latobrigi**, Volk in **G. Belg.** od. Helvetien. **Latomagus**, St. in **G. Lugd.** **Latovici**, Volk in **Pannonia sup.**

112. **Lemovicea**, Volk in **G. Aquit.** **Lemovii**, Volk in NOGermanien. **Lemanus Lacus**, der Genfer See. **Lemanis Portus** in Britannien. Viele verw. Namen anderswo.

113. **Lingones**, Volk in **G. Belg.**; (*Λόγγωνες*, *Λιγκάσιοι*), Volk in **G. Lugd.?**; Volk in **G. Cispad.** s. **s. l.** *Λόγγοι* s. u. 115. **Lungones**, Zweig der **Astures** in Hispanien. *Λίγγοι*, Volk in **Germ. magna Pt. II**, 11.

114. **Litana silva** in **G. Cispad.** bei **Liv. XXIII**, 24.; **S. J. Fronton. Strat. I**, 6.; **Litanobriga**, St. in **G. Belg.**; **Litana Rav.** = **Lyne in Gadenis** (N. Britannien) nach Baxter; **Litinomagus** (nach beurf. falsch bei **Rav.** s. **Litanomagus**), Ort in Britannien. **Litenno**, ein Keltiberer **App. VI**, 50. **ap. Hb.** 77. **Litavicus**, Gall. Name. **Litabrum**, St. in Hispanien etc. **Llydaw** = Armorica, s. **s. l.**

115. **Logi**, Volk in NBritannien. **Logia Ptol.**, Fl. in Irland. **Logiones**, **Lygii**, **Ligii**, *Λοῦοι*, *Λόγγοι* etc., Volk in OGermanien; die Form **Ligii** erinnert an die *Λίγυες* s. **s. l.** *Λεγίωνον*, St. in **Pannonia inf.**; *Λέγεον ἑλόν*, See ebds.; **cf.** u. 117.

116. **Luceni**, Volk in Irland. **Lucenses**, Volk in Hispanien; s. dort.

117. **Lugdunum**, häufiger Stadtnamen in **G. Lugd.**, **Belg.** und **Aqu.** **Lugidunum**, St. in OGermanien; **Loggididuni** (**Grff. II**, 162.), Volk ebds., viell. zu o. 115. Viell.

auch *Λοκόριτον* Pt. II, 11., St. in Germanien. cf. o. 115. S. Spr. Doc. I, 95., wo noch mehrere Namen angeführt sind.

118. Lusio (Lussunium), Ort in Pannonia inf. *Λέσωνες*, Lusones, Volk in Hisp. Tarr.; Lusitani, *Λυσιτανοί*, bek. Volk in Iberien.

119. Mantua, bek. St. in G. Transpad.; St. der Carpetani in Hisp. Tarr. (viell. Madrid).

120. Marici, Volk in Ligurien; Maricae lucus, palus, saltus in Latium: Maricus, Name eines, vielleicht aus Maricischen Blute stammenden, Bojers bei Tac. Hist. II, 61. Marica, Göttinn oder Nymphe, Latinus's Mutter; s. Heyne Exc. V. ad Aen. VII. (Maricoci, Volk in Bactriana.) Marucini, Marrucini, Volk in Latium (s. Spr. Doc. I, 99.). (Maruca, Städte in Sogdiana und Margiana.) Solimariaca, It. Ant., Ort im Gebiete der Gall. Leuci.

121. Marisus, Ort. in G. Aqu.; Fl. in Siebenbürgen (Maros).

122. Marsi, Volk in Samnium; Volk in NWGermanien zu den Istaevonen gehörend, wie (angeblich) auch die (Oro-?) Marsaci in G. Belg. Marsigni, Volk in SOGermanien.

123. Mediolanium (Mediolarium), St. der Frisen in Germanien. Mediolanum, St. der Insubres in G. Transpad.; St. der Bituriges Cubi in G. Aqu.; St. der Gugerni in Germania inf.; St. in Moesia sup.; (*Μεδιολάνιον* Ptol. II, 3.; Baxter nimmt zwei St. d. N. in Britannien an) St. der Ordovices in Britannien; mehrere Stt. in Gallien. Medoslanium, St. in SGermanien. Mediolum, Keltiber. St. IIb. 103. hält die nächste Numer verwandt.

124. a. Meduli, Volk in G. Aq. Medulli, Volk in Piemont. Medullia, St. in Latium. Medullus, Medullius mons, Berg in Hisp. Tarr.

b. Metulum, St. der Jappden; St. der Pictonen in Gallien.

125. Meiodunum, Meliodunense castrum etc., St. in G. Lugd. *Μελιόδουνον*, St. in SGermanien. Meldunum, St. in der Schweiz: St. in G. Lugd. (richtiger viell. Meldodunum). *Μελίβοκον ὄρος* in Germanien.

126. Menapii, Volk in G. Belgica, über dessen deut-

lichste Wanderung s. s. l. Manapii, Volk in Irland. Monapia etc., Insel Man. Menevia, St. in Wales; cf. Menaw n. 129.; Rowland Mona ant. p. 27. ap. Ledwich p. 9. nennt die St. Menapia und sagt, sie sei von Irland aus gegründet worden. *Μεναπία* in Baktriana Ptol. VI, 11. Viell. cf. Menoba, St. und Flüße in Hisp. Baetica und n. 129.

127. Metaris Aestuarium in Britannien. Metarus, Mearos etc., Fl. u. St. in Hispanien. cf. Hb. 48.

128. Minius, Fl. in Lusitanien. Minio, Fl. in Etrurien. Viell. cf. Mincius, Fl. in G. Cisalp.

129. Mona, Insel Anglesey; Insel Man; Dän. Insel Moen. cf. o. 126. Die ersteren beiden heißen Cy. Môn; Anglesey gew. Menaw, im Lande selbst Menang nach Camden IV. Add. p. 503. Die Correspondenz des bek. Namens Menai liegt zwar sehr nahe; doch ist dieß nach Owen ein andres Appellativ.

130. Monate, Ort in Noricum. Monatium, *Μονήτιον* etc., St. der Japoden.

131. Namare Tab. Peut., St. in Noricum. Egovarri Namarini Plin. IV, 20., Volk in Hispanien.

132. Nemetes, Nemetae, Volk in G. Belg. Auf dieses bezieht mit Unrecht Spener II, 293. die Stelle aus Zonaras in Nicephoro Botaniate: »*ἔθνος οἱ Νέμετζοι Κελτικόν*«, richtig zugleich auf den bekannten Slav. Namen Niemcy etc. (auch NGr. *Νεμτζοί*) = Deutsche. Nemetacum, Nemetocenna, St. der Atrebates in G. Belg. *Νεμετάτοι*, Volk in Hisp. Tarr. — Nemetobriga, St. der Tiburi in Asturien. Nemeturici, Alpenvolk bei Plin. III, 20. Nemanturisa, St. in Hispanien. Weiteres s. bei Spr. Doc. I, 119. und sonst s. l., namentlich Neamhaid und Clanna Neimhid in Irland und NBritannien.

133. *Νέρσα*, Fl. im Cantabrerlande (cf. nara, *νηρόν*, *νερόν* = Waßer). Nervii, Volk in G. Belg.

134. Noeomagus, Namen mehrerer Stt. in verschiedenen Theilen Galliens (Schweiz und Niederlande) und in Britannien.

135. Norba, St. in Latium; St. in Lusitanien (nach der ersten benannt?).

136. Noviodunum, St. im Grutunger-Lande an der Donau; St. der Bituriger in G. Aqu.; St. in G. Lugd.; St. in G. Belg. Novodunum, St. in G. Lugd.

137. Noviomagus, Name vieler Städte in versch. Theilen Galliens (und Germaniens) und in Britannien.

138. *Νέιος*, Fl. in Britannien und in Libyen.

139. Ocelenses, Volk in Lusitanien. Ocellodurum, St. der Baccaeer in Hisp. Tarr. Ocelum, Landspitze in Britannien; St. der Callaici Lucenses (Hb. 37.); St. der Vettonen ebds.; St. in G. Cisalp. — Grajoceli, Garoceli, Volk in G. Narb. — (Ocelis, St. in Arabien.) Ocilis, St. in Hispanien App. VI, 476. Hb. 37. — Sur-ocelum? St. in Umbrien, s. n. 204. Tunn-ocelum? St. in Britannien. Schwerlich Albocella, St. d. Hisp. Vaccaei Ptol. II, 6. s. Hb. 37.

140. *Ὀκτώδυρον*, Cantabr. St. Octodurus, St. in G. Narb. Octogesa, St. der Ilergetes in Hisp. Tarr. — *Ὀκταπίταρον*, *Ὀκταποίταρον*, Vorgeb. in Britannien.

141. Olbia (Oliba), St. der Verones in Hisp. Tarr.; Kolonie von Massilia in G. Narb.; St. in Sardinien; St. in Illyrien; St. in Aegypten; St. in Bithynien; St. in Pamphylien; St. in Sarmatia Europaea. Nach Clausen in EGr. h. v. gab es 10 Städte dieses Namens. Viell. cf. Ulbanoctes, Silvanectes (Wechsel des Anlautes cf. n. 169.) etc., Volk in G. Belg. (lbius, Fl. in Arkadien bei Paus. nach Graslin 375. *Ὀλβίσιοι*, *Ὀλβισίνιοι*, Volk in Hispanien bei Steph. Byz.

142. Oleastrum, Vorgeb. in Mauretanien; 3 Stt. in Hispanien.

143. Olenus, St. in Galatia; St. in Achaia; St. in Aetolien. Olenaeum, Olenagum, St. in Britannien. Olina, Fl. in G. Lugd.; St. im Kallaiker-Lande. Olintingi, St. in Hisp. Baet. Olino, St. in Germ. sup. Aehnliche Namen an mehreren Orten.

144. Ombrones, Volk in Sarm. Eur., anklingend an Ambrones und Ombri, Umbri; cf. o. 9. und s. 1.

144. Orobii, Insubr. Völkerschaft in G. Cisalp. Orobis (Obris etc.), Fl. in G. Narb. Orobis, St. in Euboea. Oroba,

2 Stt. in Assyrien. **Orolaunum It. Ant.,** Arlon in Frankreich. **Oromarsaci,** Volk an der Nordküste Galliens.

146 a. **Osca,** St. in **Hisp. Tarr. Oscella,** St. der **Lepontii** in **G. Cisalp. Oscellum,** Insel in d. Seine. **Oscarus,** Fl. in Gallien und *Ὄσκιον*, Fl. in Thrakien, erinnern an Gdh. uisge = **Waßer** wie auch **Isca,** Fll. und Stt. in Britannien. Der Name der **Osci (Opici)** in Italien gehört nicht hierher; eher noch die **Ausci** in Aquitanien. **Cf. n. 228.**

146 b. **Orinus (Liv.),** Fl. in **Hisp. Baet.; (Thuc.; Ptol.)** Fl. in Sicilien. **Orinae,** St. in Illyrien; **Orine,** Insel im rothen Meere; s. **Graslin 368—9.** und **BM.;** Bezirk in Palaestina.

147. *Παρίσιοι*, **Parisii,** Volk in **G. Lugd.** *Παρίσοι*, **al.** *Παρεῖσοι*, Volk in OBritannien nur b. **Ptol. II, 3.**

148. **Paternum,** St. in Italien. *Πατερνιάνα*, St. der Hisp. Carpetaner (nach jener benannt?).

149. **Pelendones,** Keltib. Volk. **Pelendova,** St. in Dakien. — **Pelenaria,** St. in Aethiopien. Schwerlich ist auch *Πηλόντιον*, St. in **Hisp. Tarr.,** zu vergleichen.

150. (**Petra,** Namen vieler Städte.). **Petriana,** Ort in Britannien. **Petrocorii,** Volk in **G. Aqu. Petromantalum,** St. in **G. Lugd. Petrodava,** St. in Dakien.

151 a. **Phila,** Insel bei Gallien; Insel in Libyen; St. in Makedonien. **Philae,** Insel im Nil. **Philos,** Insel bei Susiana.

151 b. **Pintia,** St. der **Vaccaei** in **Hisp. Tarr.;** St. der **Callaici** in **Hisp. Tarr.;** St. in Sicilien bei **Ptol.**

152. **Quarqueni,** Volk in Istrien. **Querquerni,** Zweig der Kallaiker. **Querquetulani,** altes Volk in Latium.

153. **Ratis, Ratae,** St. der **Coritani** in Britannien. **Ratisbona,** St. in Vindelikien (Regensburg). S. Spr. Doc. I, 68. 324. **Ratiaria,** *Ῥατιαρία*, St. in Ober-Moesien. *Ῥατίαστον*, St. der **Pictones** in Aquitanien. **Ratomagus,** St. in **G. Belg.**

154. **Rauraci,** Volk in **G. Belg. Rauraum,** St. in **G. Aqu.**

155. **Reganum,** Regenfl. in Baiern b. **Geogr. Rav. Regia,** St. in **Hisp. Baet.;** 2 Stt. in Irland; (**Rhegias**) St. in

Syrien. Rhegium (Recion), Griech. St. in Italien; Bojische St. in G. Cisalp. Rhigia, St. in Irland. Regiana, Regina, St. in Hisp. Baetica. Rhegianum, St. in Moesien. Ῥιγόδουνον, St. der Brit. Briganten. Rigodulum, St. in G. Belg. Rigomagus, St. in G. Cisalp. Riga, Rigum, häufige Kelt. Städtenamen-Endung. Ῥῆγνοι, Volk in Britannien; Regnum, St. ebds. Regulbium, St. ebds. Mehrere ähnliche, aber schwerlich verw. Namen Römischer ꝛc. Orte. Die Namen mit Rig. sind viell. zu trennen; s. Spr. Doc. I, 69.

156. Rhenus, der Rhein; Nebenfl. des Padus. S. Spr. Doc. I, 75.

157. Rhodanus (Eridanus), Fl. in Gallien (Rhone); Nebenfluß der Weichsel. Rhode, Fl. in Sarm. Eur. Ῥόδιος, Fl. in Troas. Rhoedias, Fl. in Makedonien. Ῥόtανον, Fl. in Corsica. (Cf. Spr. Doc. üb. Rhodanus etc.) Viell. cf. Rutuba, Fl. in Ligurien. Rutubis (Rusibis), Hafen in Mauretanien. Rutupiae, Hafen in Britannien. Rhodanusia, Rhoda, St. der Massilier am Rhodus. Rhoda, Ῥόδος, St. der Indigetes in Hisp. Tarr. Rhodumna, St. der Segusiani in G. Lugd. Rodium, Ort in G. Lugd. Viell. cf. Rotomagus, St. in G. Lugd. u. dgl. Mehrere ähnliche, viell. unverw. Namen in Thrakien und Griechenland.

158. Ricina (Riduna, Riena, Ruithina), Insel bei Britannien; Ort in Ligurien; Ort in Picenum.

159. Rubra, St. in Corsica. Ad Rubras (viell. Unlat.), St. in Hisp. Baet. Rubricatus, Fl. in Hisp. Tarr.; viell. daher St. Rubricata ebds. Rubrensis, Rubresus lacus in G. Narb. Robrica Tab. Peut., Ort in G. Lugd.

160. Ruscino, Fl. und St. in G. Narb. Ruscinona, Hafen in Mauretanien. Rusconiae etc., St. das. nebst mehreren ähnlichen Namen das. Rusciana, Ruscia, Landungsplatz in Bruttium.

161. Rutheni, Ruteni, Rutani, Volk in G. Narb. und Aqu. Rutunium, Ort in Brit. Romanae. ? Cf. Crutheni = Pikten; s. s. l.

162. Savus, bek. Fl. in Pannonien; Fl. in Mauretanien. Sava, St. das.; St. in Arabien. Savo, Fl. in Cam-

panien. Savia, St. in Hisp. Tarr.; St. in Sarm. Eur.; Provinz in Pannonien. — Cf. u. 165.

163. Scordisci, Kelt. Volk in OEuropa, s. s. l. Scordiscus, Berg in Kappadokien. Scordus, Scardus, Gebürge in OEuropa. Scordae, Volk in Baktriana.

164. a. Sicana Avien., St. in Hispanien am Fl. Sicanus bei Thucyd., der viell. identisch mit dem Fl. Sicoria ist; zu diesem vgl. Secor, Hafen in Aquitanien; Segora, Ort in G. Aqu.; Segoregii, Volk in G. Narb.; Segortialacta, St. der Arevaker in Hisp. Tarr.; Secerrae, St. in Hisp. Tarr.; viell. Securisca, St. in Moesia inf. — Sequana, Fl. in Gallien (Seine). Sequani, Secani, Volk in Gallien; Sicani, aus Iberien nach Gallien gewandertes Volk, s. s. l. (Sicita, Ort in Gallien rc.) Sigina, Sega, Siegfl. — Segina, Seine, Sain cf. Müller M. 107.

b. Segovellauni, Segalauni, Volk in G. Narb. Segeda, St. in Hisp. Baet. etc. s. u. 170. Segedunum, Castell in Britannien; (Segodunum) St. der Ruteni in G. Aqu.; Segodunum, St. in Germanien. Segone, Saonefl. Segelocum, Agelocum (cf. den Anlautswechsel u. 169. und zu Ag: Agedincum etc., St. der Gall. Senonen. Agedunum etc., St. der Lemovices in G. Aqu. Schwerlich Agennum etc., St. der Nitiobriges ebds., cf. Spr. Doc. I, 22.), St. der Brit. Coritani. Segienses, Volk in Hisp. cit. Segovia, 2 Stt. in Hispanien und eine in Germanien. Segovii, Cottisches Volk. Segobodium, St. im Gall. Sequanerlande. Segobriga, St. der Edetaner in Hisp. Tarr.; St. der Keltiberer ebds. Segobrigii, Volk in SGallien. Seguacatum, St. der Narisker in Germanien. Dazu auch die Namen u. 170., viell. auch 166. 176.

165. Sabis, Fl. in G. Belg.; Fl. in G. Cisalp.; Fl. und St. in Caramanien. Viell. cf. Sabrina, Cy. Hafren, Fl. in Britannien. Cf. auch o. 162.

166. Saguntia, St. in Hisp. Baet.; St. der Arevaci in Hisp. Tarr.; Segontia, ebenso; St. der Kelt. Iberer in Hisp. Tarr.; St. der Varduli ebds. Saguntum (Ζάκανθα, Ζάκυνθος), St. der Edetaner in Hisp. Tarr.; cf. Ζάκυνθος, Jon. Insel. Segontium, Caer Segent (b. Gale I, 135. = Silcestre), St. in Britannien; Segontiaci, Volk das.

167. **Sala**, Fl. und St. in Hisp. Baet.; Fl. und St. in Mauretanien; Flüße in Germanien; St. in Pannonien; St. in Phrygien; St. in Thrakien. **Salia**, Fl. in Hispanien. **Salica**, St. der Oretani in Hisp. Tarr. **Salioclita**, Ort in G. Lugd. **Saliunca**, St. der Autrigones in Hisp. Tarr. (f. Spr. Doc. I, 9.) **Saleni**, Volk in Hisp. Tarr. **Salenae**, **Salinae**, St. in Britannien. Aehnliche, aber viell. unverw. Namen in Italien und Ost-Europa. **Salyes**, **Salici**, **Sallyi**, **Saluvii**, Volk in G. Narb.; viell. identisch mit den **Salassi**, Volk in G. Cisalp. **Salii**, fränk. Volk. **Saliso**, **Saletio**, St. der Nemetes in Germ. sup. **Salisso**, St. ebds. **Salo**, Fl. in Hisp. Tarr.; St. in Dalmatien, auch **Salona** etc.; **Salona**, St. in Bithynien. **Saloca**, Ort in Noricum. **Salodurum**, Solothurn. **Salomacum**, Ort in G. Aqu. **Salacia**, St. in Lusitanien; St. der Kallaiker. **Salurnis**, St. in G. Cisalp. **Salernum**, St. in Samnium. ? **Sal-duba**, Fl. und 2 Stt. in Hispanien. Oder cf. **Sald-ac**, St. in Mauretanien. Viele ähnlich anlautende, wol zum Theile verw. Namen; viell. einem erweiterten Stamme angehörend, wie: **Saltes Galliani**, Volk in G. cis. **Saltici**, Keltiber. St.; **Saltiga**, St. der Bastetaner in Hisp. Tarr. **Saltietae**, Volk in Hisp. Baet.

168. **Sardones**, Volk in G. Narb., an der Küste nach Hispanien zu. — **Sardoi**, **Sardonii** etc., die Sardinier. **Sardes**, St. in Lydien. **Sardiaei** etc., Volk in Dalmatien. **Ulpia Sardica**, St. in Thrakien (Dakien) — u. dgl. M.

169. **Sidetani**, **Sodetani**, **Hedetani**, **Edetani** (bes. in den Kelt. Sprachen Wechsel zw. S und Hauche im Anlaute), Volk in Hisp. Tarr. mit der St. **Edeta**. **Sedibonlates**, Volk in G. Aqu. **Seduni**, Volk um Sitten im Helv. Wallis. **Sedusii**, Volk in Germanien. **Sedelaucum**, **Sidoleucum**, St. in G. Lugd. — **Sideni**, Volk in Germanien; Bew. v. **Sidene** im Pontus. — **Σιδόνες**, Bastarn. Volk; **Σιδωνες** (= **Sitones**), Volk in Skandinavien; f. s. l. Cf. n. 173.

170. cf. 164., 166. und 176. **Segusio**, **civitas Secusina** etc., St. in G. Cisalp. **Segusiani**, **Secusiani**, Volk in G. Lugd. **Segosa**, St. in G. Aqu. **Segessera**, St. in G. Lugd. **Segisamonculum**, St. der Autrigones in Hisp. Tarr.; **Segisa**, St. der Bastetaner in Hisp. Tarr. **Segisama**, St.

in Hisp. Tarr. Segisamo, St. ebds. Segustero, Civitas Segesterorum etc., St. in G. Narb. Segesto (Tiguliorum), St. in Ligurien; Egesta, Acesta mit dem erwähnten Wechsel des Anlautes), St. in Sicilien; Segestani, Bew. ders.; Volk an der Grenze von Persien. Segeste, Segestice, alte St. in Pannonien; s. s. l. Segestica, Insel in Pannonien; verm. = Segida, St. der Arevaker oder Keltiberer in Hisp. Tarr.; auch St. der Basletaner in Hisp. Baet. (cf. o. Segisa); und Segeda Augurina, St. ebds.

171. Semnones, Σέμνονες, Σέμνωνες, Sennones, Volk in NGermanien. Senones, Kelt. Volk in G. Lugd. und Cisalp. Sennates, Volk in G. Aqu. Sena, Insel bei Britannien (s. Spr. Dec. S. 165.); (S. Gallica) Fl. und Kelt. St. in Umbrien; (S. Julia) von den Senonen gegründete St. in Etrurien; (Sina), St. in Margiana. Senia, St. in Liburnien. Senomagus T. Pent., St. in SGallien; s. Uk. II, 2. S. 443.

172. Sermo, Keltiber. St.; = Sermitium, St. in Corsica. Sermuta, St. am Pontus Galaticus. Sermanicomagus, St. in G. Aqu.

173. Setia, St. der Vascones in Hisp. Tarr.; St. in Latium. Setium, Sigium, Landspitze in G. Narb. = Seteiae (Devae) Aestuarium in Irland. Setiensis, St. in Africa propria. Setida, St. in Hisp. Baet. Setidava, St. in NGermanien (mit Dak. Endung). Setovia, St. in Dalmatien; St. in Germanien (auch Setuia, Setiva, Segovia etc.). Setuacatum (? cf. Atuatucum etc. mit dem erw. Wechsel des Anlautes), Seguacatum (cf. Segovia etc.), St. der Narisker in Germanien. Setuci, St. in G. Belgica. Setu-, Siatutanda, Ort in Germanien. Cf. u. 179.

174. Siarum, St. in Hisp. Baet. Siara, St. in Klein-Armenien.

175. Sibaria, St. der Vettones in Hisp. Tarr. Sibarae, Volk in Indien. Siberene, St. in Bruttia. Siboris, Fl. zw. Galatia und Bithynien, viell. verw. mit dem Fl.- und St.-Namen Sybaris? Sibara, St. in Kappadokien.

176. cf. 164. 166. 170. Sigedunum = Segodunum o. 164. Sigindunum, Singidunum etc., St. in Moesia sup. cf. Sigynnae, Siginni, Singinni, Volk in Asien. cf. Sigynnae (s.

Spr. Doc. I, 125, b.) bei Herod. V, 9. und Steph. Byz.: »Σίγυνος, πόλις Αἰγυπτίων, ὡς Κτησίας ἐν πρώτῳ περίπλων· οἱ πολῖται, Σίγυνοι.« Ueber alle diese Namen s. s. l. Sigobriga = Segobriga o. 164. Sigarra (Bask. Endung), St. in Hisp. Tarr. Sigium s. o. 173. Siga = Sega o. 164. Sigmanus, Fl. in Aquitanien. Signani, Volk das. Sigulones, Volk in Germanien — u. dgl. M.

177. Silice, St. in Libyen. Silices, Silici, Völker in Mesopotamien. = (Mons Silicis im Venet. Gebiete). Silicense flumen in Hisp. Baetica.

178. Sisara, See in Africa propria, (Sisauranum) Ort in Mesopotamien. Sisaraca, St. in Hisp. Tarr.

179. cf. o. 173. Sitomagus, Ort in Britannien. Sitone, St. in Makedonien. Sidones, Volk in Skandinavien. Sitia, St. in Hisp. Baet. Sitilla, Ort in G. Lugd. — (Sitiogagus, Fl. in Persis.) Sitioenta, St. in Moesia inf.

180. Spoletium, Spoletum, St. in Umbrien. — Spoletinum, St. der Turdetaner in Hisp. Baetica.

181. Suessa, 2 Stt. in Italien. Suessala, St. ebds. Suessones, Suessiones, Volk in G. Belg. Suessetani, Volk in Hisp. Citerior. Suestasium, Suissatium, St. in Hisp. Tarr.

182. Talabriga, Talabrica, St. in Lusitanien. Talabroca, St. in Hyrkanien. Talamina, St. in Hisp. Tarr. (Talariga, St. in Indien.) Talaria, St. in Sicilien. Taiori Inscr., Volk in Lusitanien. Talaria, St. in Sicilien; Talarenses, Volk ebds. Talares, Volk in Thessalien. (Talara, St. in Indien.) Talaura, St. in Kappadokien — u. dgl. M.

183. Tamara (Tamaris), Fl. in Hisp. Tarr.; Ort am Fl. Τάμαρος in Britannien; Tamarus (Thamarus), Fl. in Samnium; Berg in Makedonien. Tamarici, Hisp. Volk an ob. Fl.; Tamaricio Palmae, Ort in Sicilien. Viell. ist auch Tamesia, Fl. Themse, verwandt. Auch Tamyras, Fl. in Phoenikien? (Thamar, Fl. in Arabien; St. in Judaea).

184. Tanatis (Tanetos, Thanatos), Insel bei Britannien; St. in Moesia sup. Tannetis Vicus, Tanetum, St. der Bojer in G. Cisalp. Viell. mit Brz. tann = Eiche verw. s. Spr. Doc. I, 223.

185. Tarnadae, Tarnajae, Ort der Helvetier. Tarnanto,

Ort in Noricum. Tarnis, Fl. in G. Aqu. Tarne, Quelle und St. in Lydien.

186. Tarra, Τάῤῥας, St. in Kreta; St. in Lydien; St. am Kaukasus. Τέῤῥας, St. in Sardinien. Τάῤῥον, St. in Mauretanien. Tarrabeni, Volk in Corsica. Tarracina, Fl. und St. in Italien. Tarraga, St. in Hisp. Tarr. Tarraco, von den Phoeniken gegründete St. in Hispanien, woher der bek. Provinz-Name. Verm. cf. Tarascon, Taruscon, St. in Gallien. Tarati, Volk in Sardinien. Vgl. auch die nächste Numer.

187. Tarusates, Volk in G. Aqu. Taruanua, Tarvenna, St. in G. Belg. Tarvesède, Tarvessedum, St. in Rhaetien; cf. auch Metio (Melo-) -sedum, St. in G. Lugd. Tarvesium, St. in Venetia (Treviso); Tarvisium, Ort in NBritannien = Tarvidum? Tarodunum, St. in Germanien. (Taruana, St. in Carmanien. Tarualtae, Volk in Libyen. Taruda, St. in Mauretanien.) Cf. Spr. Doc. I, 217. (Cy. tarw : taurus = Tarvisani : Taurisani; s. 188.)

188. cf. u. 204. Taurisci (Tauruscі), Kelt. Volk in Noricum u. s. w., zusammenhangend mit den Taurisci oder Taurini in G. Cisalp.; doch s. s. I. (auch üb. Teurisci und Teuristae). Vielleicht hängt auch mit diesem Volksnamen Turicum, Rhätorom. Turic = Zürich zusammen; vgl. v. Haller Helv. II, 179 ff. über Turicum. Taurasia, Augusta Taurinorum, St. der Tauriner. Taurasini campi im Sabiner-Lande. Tauresium, St. in Moesia inf. Taurisani Plin. III, 23. = Tarvisani = Trevisaner s. vor. Numer. Taurentum, Tauroentium etc., St. in G. Narb. Tauroentum, Taurianum, St. in Bruttia. (Taurantium etc., Gegend in Groß-Armenien.) Taurania, St. in Campanien. Aquae Tauri oder Taurinae, St. in Etrurien. — Taurunum, Taururum, St. in Pannonien. Verm. cf. Teurnia, St. in Noricum. Tauri, Taurici, Volk auf der nach ihm benannten Halbinsel; Tauroscythae, Theil oder Mischvolk desselben. Weiteres über sie und mehrere andere zu dieser Numer gehörige Namen s. s. I. bei den Tauriskern. Taurus, Gebürge in Klein-Asien; Vorgebürge in Sicilien (wo die St. Tauromenium); Berg in Germanien, viell. nicht — wie BM. muthmaßt — st. Taunus,

da Tanern (verm. urspr. Kelt. Wort) noch in ODeutschland die höchsten Bergspitzen bedeutet; Kastell zu Jericho; Fl. in Pamphylien; Fl. in der Peloponnesos; Canal bei Alexandria. Taurianus scopulus am Tyrrhen. Meerbusen. Tauria, Insel bei Karthago. Für den Flußnamen Taurus cf. n. 204.

189. Ταύα (Taus), Meerb. bei OBritannien, in das der Fl. Tavus fällt; St. in Aria; St. in Unter-Aegypten. (Tavacene, Gegend in Drangiana). Ταῦιον, Tavia, Tavium, St. der Ας. Galater. (Formen des Namens s. bei It. Wess. p. 202. 696.

190. Teari Julienses, Tiariulia, St. in Hisp. Tarr. Thiar It. Ant., St. ebds. Teurus, Fl. in Thrakien. Tiarantus, Fl. in Skythien. Tiarae, St. in Lesbos. Tiare, St. in Troas.

191. Telis, Fl. in G. Narb. Tela, St. der Vaccaei in Hisp. Tarr.; St. in Mesopotamien. Telini, Volk in Latium. (St. Tellene.) Telisia, St. in Samnium. Telo Martius, Hafen in G. Narb. Telobis, St. in Hisp. Tarr. Telonnum, Telumnum, St. in G. Lugd. Viell. cf. Tellonum, St. im Boj. Gebiete in G. Aqu. — u. dgl. M.

192. Tenedo T. Peut., Ort in Rhaetien. Tenedos, St. in Pamphylien; bek. Insel.

193. Teutbodiaci, Volk in Galatia (Kappadokien). Teutobodus, Teutobochus, Kelt. Mannsnamen und mehrere ähnliche s. s. l. Teutoburgensis saltus, Wald in NGermanien, nach einem Castelle benannt. Τευτοβέργιον, Teutiburgium, St. in Pannonien. Teutones, Volk aus Germanien s. s. l. Teutonoarii, Volk in NGermanien; scheint uns, auch nach der Endung — cf. die Cantvaras, Bojoarii etc. — die Wohnplätze der Teutones geerbt zu haben. — Teutani, Graeca gens bei Plin. III, 8. cf. Steph. Byz. v. Τιτάνα. Teuta, Illyr. Königinn.

194. Tibur, Tibura, Tibyris, St. in Latium, von den Siculi angelegt. Tiburi, Theil der Asturen in Hisp. Tarr. Tiberis, der Tiberfl. Tibula, St. in Sardinien. — Cf. Spr. Doc. I, 242. Anm. β.

195. Ticinum, Ticenum, St. Pavia, von Ligyern erbaut; Ticinus, Fl. das. Ticena, Ticelia, St. in Africa propria.

196. **Tolosa**, St. in S.Gallien; St. in Spanien = ? Verm. Ort in der Af. Galatia (s. s. l.). **Tolous**, St. in **Hisp. Tarr.** — **Tolistoboii**, Volk in Galatia s. s. l.; **Tolasta**, Bezirk das. rc. s. s. l. **Tolotae**, Volk in Mauretanien. **Toletum**, St. in **Hisp. Tarr.** **Tolen**, St. in Aethiopien. **Tolenus**, Fl. im Sabiner-Lande. **Tolentinum**, St. in Picenum. **Toliapis**, Insel zw. Gallien und Britannien. **Tolerium**, alte St. in Latium. **Tolobis**, St. in **Hisp. Tarr.** cf.? **Tolbiacum**, St. in **G. Belg.** **Tollegatae**, **It. Hieros.**, Ort in **G. Cisalp.**

197. **Torbiaci**, Germ. Volk um d. Rhein. **Torboletae**, Volk in Hispanien.

198. **Tribola**, St. in Lusitanien. **Tribula**, **Trebula**, 2 Stt. in Italien. **Treba**, St. in Latium. **Trebia**, St. in **G. Cisalp.** **Trebiae**, **Treviae** (**Trevis It. Hier.**), St. in Umbrien u. dgl. M.; viell. auch mit **Trev.** anl. Namen, cf. **Spr. Doc. I. 227.**

199. **Tricorii**, Volk in **G. Narb.** — für d. 2. Hälfte cf. **Petrocorii**, Volk in **G. Aqu.** — **Trigorins pagus Pertz I, 550. 606.**, Gegend am linken Rheinufer. — **Trégér**, **Trecor . . .**, Bezirk und St. der Armor. Britonen (s. Spr. Doc. I, 227.).

201. **Tucca**, St. in Mauretanien; (**Tugga**, viell. = **Tucca bori**), St. in Byzakion. **Tucci** (**Ptucci**), St. in **Hisp. Baet.**; (**Tuci**, **Augusta Gemella**), St. ebds. *Τυκαβάθ*, St. in Libyen. **Tuccitora**, St. ebds. **Tucma**, St. in **Afr. propria.** **Tucubis**, St. ebds. **Tucris**, St. der Arevaker in **Hisp. Tarr.** **Tucrumuda**, St. in Libyen.

202. **Tudae**, **Tude**, St. in **Hisp. Tarr.** **Tuder**, **Tudere etc.**, Umbr. Kolonie in Etrurien. **Tuderium**, Ort in Germanien.

203. **Tulonium**, **Tullonium**, St. der **Varduli** in **Hisp. Tarr.** **Tullum**, Berg in Illyrien (cf. Spr. Doc. I, 225.); (**Tullium Leucorum**), St. in **G. Belg.** **Tullica**, St. in **Hisp. Tarr.** Viell. cf. **Tulisurgium**, St. in Germanien. **Tuliphurdum**, St. ebds. **Tulingi** (**Tu-Lingi?**), Volk in Gallien (Helvetien) u. dgl. M.

204. cf. o. 188. Turobrica, St. in Hisp. Baet. — Turoqua, St. der Kallaiker. Turocelum (Tur-ocelum o. 139?), St. in Umbrien. Turones, Turonii (Turupii), Volk in G. Lugd. Turoni, Volk in Germanien. Turiaso, Keltiber. St. Turenum T. Peut., Ort in Calabrien. Turecionnum T. Peut., Ort in Gallien. Turissa, Iturisa, St. der Vascones. Turum, St. in Noricum. Turullum, St. in Thrakien. Turupii = Turones; Turuptiana, St. der Kallaiker. Turaphilum, St. in Mauretanien. Turaniana, St. in Hisp. Baet. u. dgl. M. cf. Hb. 34 ff. Turia, Fl. in Hispanien. Turrus, Fl. in Venetia. Turulis, Fl. in Hispanien. Turuntus, Fl. in Sarm. Eur. Aturus, mehrere Flüße in SGallien. Flußname Taurus s. o. 188. — Cf. Spr. Doc. I, 242.

205. Tutatio (Lat.?), Tutastio, Ort in Noricum. Tutela, Keltiber. Ort. Tutia, Ort in Hisp. Tarr. Tuticum, Equus Tuticus, St. in Samnium. *Τέτιλα βώμος*, St. auf Corsica. Tutini, Volk in Calabrien.

206. Uccna, St. der Trocmi in Galatia. Ucenі Plin. III, 20., Volk in den Alpen. Ucense Castrum, Uccetia, St. in G. Narb. Ucia (Ugia), St. in Hisp. Baet. Uciense, St. ebds. — Ucubis, St. in Hisp. Baet.; Ucibi, St. in Numidien. Ucimath, St. in Libyen.

207. Ulia, St. in Hisp. Baet. Uliarus, Insel im Aquit. Meerbusen (Oleron). Ulibiliani (Volibiliani), Volk in Mauretanien. Olisippo etc., Lissabon. Ulizibirrha, Ulusubritanum, St. in Afr. propria u. dgl. M.

208. Umbri, Ombrici, bek. Volk in Italien. (Umbrae), Volk in Indien. Umbranotes, Volk in Italien. Umbranici, Volk in G. Narb. Umbro, Fl. in Etrurien, mit dem Volksnamen zusammenhangend. Cf. o. 9. 144.

209. Urgae, Ureae, St. in Hisp. Baet. Urcesa, St. in Hisp. Tarr. Urci, Urgi, St. ebds. Urcinium, St. in Corsica. Urgenum, St. in G. Narb. u. dgl. M. Ueber die obigen und ähnliche Iber. Namen s. Hb. 30.

210. Urium, Fl. und St. in Hisp. Baet.; (Hyrion) St. in Apulien am Urias sinus; Uria (Hyria), St. in Japygien; See in Akarnanien. Urites, Volk in Italien. Uriconium,

Οὐιροκόνιον, St. in Britannien. Οὐρολάνιον, Verolamium, St. ebds. — Weiteres s. bei Hb. 113—4.

211. Uxacona, St. in Britannien. Uxama, St. der Arevacae in Hisp. Tarr.; Uxama-barca, St. der Antrigones ebds. Uxantis, Insel zw. Gallien und Britannien. Uxela, St. in Britannien; Uxellum, St. ebds.; Uxellodunum, St. in G. Aqu. Uxentum, St. in Calabrien; Uxentus, Berg in Indien u. dgl. M.

212. Vacca, St. in Byzacium; (Baga), St. in Numidien; (Vacua) Fl. in Lusitanien. Vaccaei, Volk in Hisp. Tarr.

213. Vars, Varar, Meerbusen in Britannien; Varae, St. in Britannien. Varada, St. der Carpetani in Hisp. Tarr.; Varadetum, St. in G. Aqu. Varia, verm. = Varela, Verela, St. der Hisp. Verones; St. in Hisp. Baet. Aehnliche, viell. Lat. Namen in Venetia und OEuropa. Varis, Ort in Britannien. Varini, Germ. Volk u. dgl. M. Varica, St. in Iberia Asiatica. Ambi-vareti, Volk in Gallien; viell. nach einem Fluße benannt cf. Varar; Varus, Varum, Fl. in G. Narb.; Varusa T. Peut., Fl. in G. Cisalp. Arar, viell. Varetum, Fl. in Kappadokien. Mit Arar hängt viell. der Volksname Ambarri zusammen.

214. Varcia, St. in G. Belg. Varciani, Volk in Pannonien. Varcilenses, Ort der Hisp. Carpetaner. Οὐάρικα, St. in Iberia Asiatica s. d. vor. N.

215. Vascones, Volk in Hisp. Tarr. und in G. Aqu.; Vasco, Vasion, Vasis, St. in G. Narb.

216. Vecta, Vectis etc., Insel Wight. Vecturiones, Zweig der Pikten s. s. l. Vectones, Vettones, Volk in Lusitanien.

217. Velabori, Velibori, Volk in Irland. Velatodurum, St. der Gall. Sequaner. Velia, St. in Hisp. Tarr.; (Elea etc.) St. in Italien; -Bezirk in Italien; Veliates (Regiates), Volk in Italien — u. dgl. M. Velisso T. Peut., Ort in der Af. Galatia.

218. Vellaunodunum, Vellandunum, St. im Semnonen-Lande in G. Lugd.; verw. Namen s. c. 5. Vellanis, St. in Moesia sup. Vellabori = Velabori, s. 217. Velladis, Bel-

ladis, Ort in Lusitanien. Vellica, St. der Cantabrer. Vellocasses (Belloc., Velioc. etc.), Volk in G. Belg.

219. a. Vendo, Vendus, Vendum, Avendo, St. der Japoden. Vendelia, St. in Hisp. Tarr. Vendemis, St. in Moesia sup. — Avendi Castrum, St. Remiremont an der Mosel.

b. Vinda, Vindo, Fl. in Vindelikien, wol mit diesem Namen zusammenhangend. Οὐινδία, Vinda, Vindia, St. der Tolistobojer in Galatia. Vindius, Vinnius, Gebirge in Hisp. Tarr.; Vindius, Vindhya, Gebürge in Indien. Vindomora, Vindobala — viell. aus Finis Muri und Valli —, St. der Brit. Briganten. Vindobona, Wien; verm. = Vianiomina, Norische St. bei Plin. III, 24. cf. Zeuss 242. Vindocladia, Ort in Britannien. Vindolana, Castell das. Οὐινδόμαγος, Vindomagus, St. in G. Narb. Vindomum, St. in Britannien, Vindonissa, St. in G. Belg. (Windisch in d. Schweiz.) Vindonitensis insula etc. in der Loire. Vinderius, Fl. in Irland. Vindinum (Svindinum?), St. in G. Lugd. Vindinates, Volk in Umbrien. Vindana (Vindiana), Hafen der Gall. Veneter. Vindili (Vandali), Germ. Volk. Vindilis, Vindelis, Insel an der Küste der Gall. Veneti, viell., wie auch Vindana, mit deren Namen (Gwynedd, Gwénéd) zusammenhangend. Vindelia, Vindeleja = Vendelia s. o. — Vindelici, Volk s. s. l. und Zeuss 229., der noch Licus, Licates, Ἀμβίλικοι vergleicht. — Vindelicus, Vindalicus (Sulgas), Fl. in G. Narb., verm. von der St. Vindalium, Vindalum an dessen Mündung. — Bekanntlich führen Slav. Völker anklingende Namen (Venedae etc.).

220. Veneti, Volk in Armorica, s. 219. und s. l.; Volk in Ober-Italien, s. s. l.; (Venedi etc.) Slav. Volk. Venetus lacus, d. Bodensee in Vindelikien, mag auch mit diesem Namen zusammenhangen. Venetulani, Plin. III, 5., altes Volk in Latium.

221. Venell, Venelli, Uelli, Volk in G. Lugd. Veneliocasii, viell. unrichtige Form s. Vellocasses. Veneni, Volk in Ligurien. Veniatia, St. der Kallaiker. Venidates (wol zu 219. oder 220. zu stellen), Volk in G. Transpad. Venami, Volk in G. Aqu. — Venicium, St. in Corsica;

Venicnii, Volk in Irland; Οὐενίκοντες, Volk in NBritannien. Venonae, Ort in Britannien (Vennonis It. Ant. ed. Wess. 477.). Venostes, Alpenvolk in G. Cisalp. Vennsla, St. in Italien. Cf. die nächste Numer.

322. Vennum T. Peut., verm. = Vannia Ptol., Ort in G. Cisalp. Vennones, Vinnones, Vennonetes, Volk in Vindelikien (ebenfalls mit diesem Namen verw.?) oder Rhaetien; cf. Venonae in der vor. N. Vennenses, Cantabr. Volk. Vennicnii etc. s. d. vor. N.

323. Venta, Namen mehrerer Städte in Britannien; Gwent, Provinz v. Wales. Ventia, St. in G. Narb. Ventisponte, Ventippo (Iber. Endung), St. in Hisp. Baet. Vintium, St. in d. Alpes maritimae (Provence). Schwerlich hierher Οὐΐνζελα, St. der Af. Tektosagen; St. in Pamphilien.

224. Verbanus lacus in G. Cisalp. (L. maggiore). Verbinum, Vironum, St. in G. Belg. Verbigenus, Urbigenus Pagus, von St. und Fl. Urba in Helvetien. (Verbicae, Volk in Mauretanien.)

225. Vergunni Plin. III, 20., Volk in den Alpen. Vergentum, Ort in Hisp. Baet. Virgilia, St. in Hisp. Tarr. Vergellus, Fl. in Apulien. Vergoanum, St. auf der Stoechade Lernia. Vergae, St. in Bruttium. Mehrere Namen o. 45. werden auch mit V geschrieben.

226. Vernemetum, Ort in Gallien; (Verometum) St. in Britannien. Vernodubrum (= Erlenfluß) (Ruscino etc.), Fl. in G. Narb. Vernosole, St. in G. Aqu. S. Spr. Doc. I, 59.

227. Verodunum, Virodunum etc., St. in G. Belg. (Verdun). Verolamium (Urolanium etc. s. o. 210.), St. in Britannien! Verulanium, Verulae, St. in Latium. Veromandui, Viromandui (Ῥομάνδυες Ptol., verm. aphaerirt), Volk in G. Belg. Verometum, s. d. vor. N. Verurium, St. in Lusitanien. Veronea, Berones, Volk in Hispanien, s. o. 46. und s. l.; Verela (Varela, Varia s. Uk. II, 1. S. 457—8.), St. in dessen Gebiete. Vironum s. o. 224. Verona, bef. Kelt. (cf. Just. XX, 5.) St. in G. Transpad. Veronius, Nebenfluß der Garumna (Aveyron). Virunum, St. in Ger-

manien; St. in Noricum; Viruni, Theil der Germ. Varini. Cf. auch u. 232. und o. 46.

228. Vescelia, St. der Oretanen in Hisp. Tarr.; Vescellani, Volk in Italien. Vesci Faventia, Vescis, Ort in Hisp. Baet.; Vesci portus in Cantabrien. Vescia, St. in Latium. Vescitania, Gegend von Oscia (Osca) in Hisp. Tarr. und ohne Zweifel von diesem Namen gebildet; übh. ist o. 146. zu vergleichen; cf. auch Viro-vesca und 232.

229. Vibii und Viberi, Theil der Lepontii in G. Cisalp. verm. verw. mit den Vibelli ebds. cf. auch Vibiforum, Ort in Ligurien. Vibinantes, Volk in Apulien. Οὐίβιωνες, verm. Skyth. Volk. Vibo (Hippo), St. in Bruttium. Vibiscum, St. in G. Aqu. (Vevay in der Schweiz); Biturgis Viblsci, Kelt. Volk in G. Aqu. (im Bourdelois).

230. Vidua, Fl. in Hibernien; viell. cf. Vidassus, Fl. Vidassoa in d. Pyrenäen und Vidrus und Viadrus, Fll. in Germanien. Vidubia, Ort in G. Lugd. Viducasses (Biducasses etc.), Volk in G. Lugd.

231. Viniolae, Ort der Carpetaner in Hisp. Tarr.; 2 Orte in Sardinien.

232. cf. 227. 210. Virodunum, Viromandui, s. o. 227. Viroconium, Urcinium, St. in Corsica. Viriballum, Vorgeb. ebds. Viromagus, Bromagus, St. in Helvetien. Viritium, Virutium, St. in NGermanien. Virosidum, Ort in Britannien. Virovesca, Burvesca, St. in Hisp. Tarr. Viroviacum, Ort in G. Belg. Virucinates (Rucinates etc. cf. o. 227. Viromandui; oder ist in diesen Namen Vi Partikel? cf. Velauni o. 5.), Volk in Vindelikien.

233. Visontium, St. in Hisp. Tarr.; St. in Pannonien; St. in G. Belg.

234. Volcae, Volk in G. Narb. (= Belgae? s. s. l.). Volci, Vulci etc., St. in Lucanien. Volciani Liv. XXI, 19., Volk in Hisp. Tarr.

# Berichtigungen und Nachträge.

## Druckfehler in Celt. I.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| S. | 23 | Z. | 11 | v. u. | lies | Ptt. statt Pctt. |
| — | — | — | 9 | — | — | Pctt. st. Ptt. |
| — | 68 | — | 3 | — | — | ℶ st. ℷ. |
| — | 69 | — | 14 | — | — | rester st. resser. |
| — | 74 | — | 8 | v. o. | — | Lett. st. Latt. |
| — | 83 | — | 6 | v. u. | — | iouange st. louangt. |
| — | 121 | — | 19 | v. o. | — | Tatian st. Thatian. |
| — | 162 | — | 11 | — | — | gehört st. gebört. |
| — | 177 | — | 10 | v. u. | — | Yaçna st. Yacna. |
| — | 187 | — | 19 | v. o. | — | Erf. st. Erh. |
| — | 220 | — | 15 | v. u. | — | ab st. al. |
| — | 232 | — | 23 | v. o. | — | zesmen st. zesmeu. |
| — | 234 | — | 13 | — | — | mulzatcea st. mulzateea. |
| — | 236 | — | 16 | — | — | v. S. 40. st. 1, 21. |

## Nachträge zu Celt. I.

Zu 1,

6. Wallon. (wie die folgenden Wallon. Wörter aus Plate, die Blouse. Auffallend ist dort auch kéoued = lièvre, wol mit dem gleichbed. Brz. gad zusammenhangend —) aloud' = hirondelle.

16. Ambactus (Steiner Cod. Inscr. R. Rh. No. 877.) und Ambat. (ib. No. 822.), wahrscheinlich Gall. Mannsnamen.

41. S. 41. Entscheidend ist die Aeol. Form ἴσσος, in der der zweite Laut der Gruppe dem ersten assimilirt ist; vgl. Düntzer Dekl. d. Jnd. Spr. S. 2.

51, 52. Vassorix, Gall. Namen Steiner l. c. No. 135.

79. Wallon. rotter = gehn.

99. Die Bedeutung jener Inschrift ist nur Vermuthung; cf. Steiner l. c. No. 527. Ob Mairae = Matrae (ib. I. S. 209—10.) zu unsrer Numer gehören, bezweifeln wir sehr.

154. Ueber Osk. castro = urbe, Umbr. castruo = moenibus etc. s. Grotefend, Rud. l. Oscae. p. 16.

167. Gemein-Griech. γυρεύω (= suche) : γύρος.

171. a. Dak. poplonu aus NGr. πάπλωμα (= Baumwolldecke); dieses scheint verwandt mit πέπλον, peplum.

224. Wallon. attètsche = épingle.

247. S. 163. Arm. ashdè stellen wir wahrscheinlich richtiger zunächst zu Zend. arsti = sabre, lance (Yaçna I, 437.) cf. Sskr. asi (von Wz. As = Schleudern) = Lat. ensis.

259. Brz. piña, piñat = monter. piñadek f. = montée; tertre. piñadur m. = montage.

265. Brz. pòd, pòt, pout m. = pot. p al lagad = orbite de l'oeil. p. mézen = Kelch der Eichel; fig. Vorhaut. pòdez f. = Milchschüßel. U. dgl. M.

268. Brz. ploum m. = plomb. plouma = plomber; gober; croire légèrement; — plonger; in letzter Bed. auch plula, pluñia.

282. Cf. noch Pett. 165—6.

307, b. Brz. bourbounen f. (auch porbolen f.) = bouillonnement; ébullition; pustule; bouton; ampoule. — bourboulla = fouir la terre ou la boue. Wahrscheinlich daher der Dachs im Bann. Dial. bourbouten f.

308. Wallon. balond' = hanneton.

319. Grotefend R. l. Oscae p. 28. leitet Combennium (Osk. gen. Kombennieis) von Umbr. beno = πένω »ut sit συμπονέντων s. συνεργῶν collegium.«

324. Steht Sk. buna in Verbindung mit Pers. bun — Oss. ebin = Wurzel (Pit. I, 217.)?

428, δ. Vrz. pri m. = argile.

---

Druckfehler zu Celt. II, 1. Abtheilung.

S. 3 Z. 14 v. o. lies cis statt cia.
— 4 — 2 v. u. — Enquiring st. Enquing.
— 6 — 12 — — St. statt st.
— — — 7 — — Γόμερ st. Γόμερ.
— 7 — 4 v. o. — Γαλάτε st. Γαλατε.
— 12 — 20 — — ὁ βλέπει st. εβλέπει.
— 23 — 6 — — Λυγκεύς st. Λυγερὺς.
— 32 — 21 — — 927. st. 9 27.
— 33 — 1 v. u. — o. m. st. om.
— 34 — 16 — — ap. st. op.
— 35 — 9 v. o. — ύ statt ὺ.
— — — 1 v. u. — Λιγυστική st. Λιγιστική.
— 37 — 16 — — ὅ τινες st. ὅτινες.
— 42 — 12 — — προδηλώσει st. προδηλδώσει.
— 46 — 13 — — Exoredia st. Exoradia.
— 105 — 6 — — Libici st. Libiaci.
— 121 — 13 v. o. streiche: betrachtet.
— 131 — 12 v. u. lies 153. statt 53.
— 139 — 4 — — Ligurischer st. Lugurischer.
— 140 — 15 v. o. — Aquinatea st. Aquitratea.
— — — 27 — ist: Vielleicht tritt nicht zu sperren.
— 141 — 20 — lies Ταυρίσκοι st. Ταυσίσκοι.
— — — 2 v. u. — A statt A.

S. 142 Z. 20 v. u. lies Tauriner st. Taurnier.
— 144 — 5 — — „Germanischen st. Germanischen.
— 146 — 19 — — Anon. st. an.
— 152 — 6 — — Corolamus st. orolamus.
— 160 — 2 v. o. — fänden st. sänden.
— — — 1 v. u. — Claudio st. Claudic.
— 179 — 18 — — Ad c. st. Adc.
— 182 — 10 — — Cary st. Cary.
— 193 — 8 — — g statt 9.
— — — — — — h statt 4.
— — — 7 — — g statt 9.
— 194 — 9 v. o. — Herm. st. 4.
— 206 — 11 — — ähnlich st. ähnliche.
— — — 12 — setze einen Punkt vor Cesorix.
— 225 — 11 v. u. lies Mobilem st. Mobleis.
— 235 — 9 v. o. — XII. st. VII.
— 248 — 20 — — προκεκριμένοι st. προκκεριμένοι.
— 256 — 5 v. u. — *Ταϐιον* st. *Ταυιον.*
— 293 — 12 v. o. — uschaçtara st. schaçtara.
— 320 — 16 v. u. — Carsi st. Carsci.
— 330 — 15 — — Ulbanectes st. Ulbanoctes.

---

Nachträge zu derselben Abtheilung.

Zu S.

27. Näheres über die alte Bezeichnung Süd-Galliens durch Iberien gibt Grotefend R. l. Oscae p. 50.

91—2. Den ursprünglich Keltischen Namen des Maines scheint auch der Britische Localgott Mogounus, Mogont etc. (cf. u. A. Steiner l. c. No. 142.) zu führen.

101—2. Zu der Form *Βριτομάριος* vgl. die Kelt. Mannsnamen Ibkiomarius, Victimarius, Solimarius bei Steiner l. c. No. 756. 881. 907.

154—5. Die hier genannten Triboci und Boi waren nicht Kolonisten, sondern Exploratoren, die nach den verschiedenen Völkern, denen sie zugehörten, im Röm. Heere besondere Corporationen bildeten.

211. Vielleicht cf. „Apollini Tovtorigi“ auf einer Inschrift zu Wiesbaden bei Steiner l. c. No. 242. Zu *Τωυγενοὶ* ist vielleicht der Frauenname Tugenia (l. c. No. 554.) zu vergleichen, wiewol die Verschreibung für Eugenia wahrscheinlicher ist.



# CELTICA II.

Versuch

einer

genealogischen

# Geschichte der Kelten,

von

**Dr. Lor. Diefenbach,**

Pfarrer und Bibliothekar zu Solms-Laubach, Ehrenmit[illegible]de d[illegible] Ber[illegible]
Gesellschaft für Deutsche Sprache.

2te Abtheilung.

„Proponuntur haec a me non t[illegible] [illegible] quasi jam pronuntiem, verum ut al[illegible] ho[illegible] [illegible] de quo amplius quaerant."

Heyne (Obs. ad Hom. T. VIII p. [illegible])

Stuttgart,
Druck und Verlag von Imle & Lieschin[illegible].
1840.

# CELTICA II.

## Versuch
einer
genealogischen
## Geschichte der Kelten,

von

**Dr. Lor. Diefenbach,**

Pfarrer und Bibliothekar zu Solms-Laubach, Ehrenmitgliede der Berl. Gesellschaft für Deutsche Sprache und Mitgliede der Wetzlar. Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde.

Zweite Abtheilung.

**Die Iberischen und Britischen Kelten enthaltend.**

Stuttgart,
**Verlag von A. Liesching & Comp.**
(früher Imle und Liesching.)
**1840.**

## Vorbemerkungen.

Diese Abtheilung betrachtet die Kelten in ihren westlichsten Wohnsitzen: Iberien oder der Pyrenäischen Halbinsel und auf den Britischen Inseln. Auf letzteren, mit Einschluße der Nieder-Bretagne, grenzt ihre Geschichte am Unmittelbarsten mit der Gegenwart zusammen und spricht zum Theile aus dem Munde lebender Keltenvölker zu uns. Schon deshalb wird es keiner Entschuldigung bedürfen, daß ihr hier so weiter Raum gegönnt ist. Auch sie suche ich, so viel möglich, unmittelbar aus den Quellen darzustellen, wodurch freilich die Darstellung bisweilen ein maccaronisches Aussehn erhält. Die Verhältnisse dieser Quellen selbst unter einander bedürfen einer ausführlichen Abhandlung, zu der vorläufig der Raum fehlt; doch habe ich die zum Verständnisse unentbehrlichen Bemerkungen an den geeigneten Stellen eingefügt. Vielleicht gibt mir später das Interesse des Publicum's Anlaß, die oft verwickelten Verhandlungen über die einheimischen Keltischen Quellen und die Chronisten anderer Zungen gesondert darzu-

stellen und damit eine ausführliche Bibliographie der Keltischen Geschichte u. s. w. bis auf die neueste Zeit zu verbinden; um so eher, da mir bis jetzt die wünschenswerthe Benutzung mancher Werke unerreichbar blieb. Außerdem bleibt noch ein weites Gebiet, in das ich hier nur selten überstreifen sollte und durfte, zur vollständigen Bearbeitung übrig: die innere Entwickelung der Kelten, die Geschichte ihrer physischen und geistigen Bildung; ohne Zweifel würde die nähere Durchforschung ihrer Religionen und Verfaßungen noch manches neue Licht auf ihre äußere, genealogische Urgeschichte werfen. Sollten sich Gleichgesinnte zur Bearbeitung dieses Gebietes mit mir vereinigen oder auch sie selbständig übernehmen wollen, so würde ich mit Vergnügen meine dafür gesammelten Brouillons zur Verfügung stellen.

Die Marginalnummern in den letzten Abschnitten dienen nicht zur Paragraphirung, sondern nur zur gegenseitigen Beziehung und Verweisung. — Der Name **Germanen** ist willkührlich für sämtliche Deutsche Stämme mit Einschluße der Skandinavischen gebraucht. — Für die Abkürzungen sind folgende Erklärungen, außer den früheren, zu bemerken:

Ae. u. a. Z. = Aelteste und alte Zeit. Fragmente vom Vf. des Magnsan. Europa (v. Donop).

**Bthm.** = **Betham.**

**Boll.** = **Acta Sanctorum** der Bollandisten.

**Barry** = **Dr. Barry, History of the Orkney-Islands. 2. Ed. Lond. 1808.**

**C.** = **Celtica** (vorliegendes Buch in seinen verschiedenen Theilen).

**Cymmrod.** = **Transactions of the Cymmrodorion. Vol. I. Lond. 1822.**

**Chlm.** = **Chalmers, Caledonia, or an account historical and topographic of North-Britain. Lond. 1807 sq.**

**CBrtn.** = **The Cambro-Briton. 3 Voll. 1820—2.**

**Camden Br. etc.** = **Camden, Britannia etc. ed. R. Gough. Lond. 1806. 4 Voll. fol.**

**Chr. Sax.** = **The Saxon Chronicle, with an English translation etc. by J. Ingram. Lond. 1823.**

Davies Celt. Res. = Edw. Davies, Celtic Researches on the origin etc. of the ancient Britons. Lond. 1804.

Gibbon = Gibbon, Geschichte d. Abn. ꝛc. des Röm. Reichs; übers. von C. W. v. R. Bd. 6. Magd. 1790.

Hist. Br. = Historia Britonum (s. Marginalnummer 25).

Ir. Tr. = Transactions of the Royal Irish Academy.

Ledw. = Edw. Ledwich (Observations on the romantic history of Ireland in Ir. Tr. IV. und Antiquities of Ireland. Dublin 1790).

Lesl. = J. Leslaeus, de Origine Scotorum. Romae 1578.

Myv. A. = The Myvyrian Archaiology of Wales. Vol. II. Lond. 1801.

Moore = Th. Moore, History of Ireland. 2 Voll. Paris 1837.

M'Kenzie = G. Macenzie, Defensio antiquitatis regalis Scotorum prosapiae. Lat. Uebs. von P. S. Traj. ad Rhen. 1689.

Marcel = Marcel, Alphabet Irlandais. Paris, XII.

M'Dermod = M. M'Dermod, a new and impartial History of Ireland etc. Vol. I. 1820.

M'Ph. Crit. Diss. = J. M'Pherson, Critical Dissertation on the origin etc. of the ancient Caledonians etc. London 1768.

Og. = Ogygia s. Rerum Hibernicarum Chronologia. Auctore Rod. O'Flaherty. Lond. 1685.

O'Brien r. t. = H. O'Brien, the round Towers of Ireland. 2. Ed. Lond. 1834.

Pink. Scythes = J. Pinkerton, a Dissertation on the origin and progress of the Scythians or Goths.

Pctt. Cabires = Ad. Pictet, du Culte des Cabires chez les anciens Irlandais. Geneve et Paris 1824.

Rob. Sk. = P. Roberts, Sketch of the early History of the Cymry etc. Lond. 1803.

Ric. Cor. = Ricardi Corinensis (Richard's von Cirencester) Itincrarium.

Sher. = R. Sheringham, de Anglorum gentis origine Disceptatio. Cantabr. 1670.

Sk., Skene = W. F. Skene, The Highlanders of Scotland. 2 Voll. Lond. 1837.

Turner ASax. = Sh. Turner, the History of the Anglo-Saxons. 3. Ed. Lond. 1820.

Turner Vind. = Sh. Turner, a Vindication of the ancient British poems of Aneurin, Taliesin, Llywarch Hên, Myrddin. Lond. 1803.

War. = J. Waraei de Hibernia et antiquitatibus ejus Disquisitiones.

NBrit. = Die Nord-Britonen (Abschnitt von Marg. 92 an).

ASc. = Die Albanischen Skoten ( — — — 183 —).

---

5

## Die Iberischen Kelten.

Eine eben so wichtige, als räthselhafte Stelle unter den Keltenländern nimmt die Pyrenäische Halbinsel ein; ja auf die tiefe Dämmerung der Keltischen Origines wirft die tiefere der, hier so nahe angrenzenden, Iberischen noch dichteren Schatten. Da sich beide Volksstämme nicht nur hier überall angrenzen, sondern auch durchkreuzen und mischen; so können auch die Fragen nach beider Ursprunge, Wanderungen &c. nicht ganz geschieden werden. Auf die Iberer gehn wir indessen nur in dem beschränkten Maße ein, das eine den Kelten gewidmete Verhandlung zuläßt.

Indem wir den Namen Iberer für den Volksstamm gebrauchen, der noch heute selbständig in den Escaldunac (Euscaldunac, Basken) Spaniens und Frankreichs lebt: folgen wir zunächst nur dem Bedürfnisse der Unterscheidung, da dieser Volksnamen (dessen verschiedene Schreibung s. bei den Geographen) wahrscheinlich erst von dem Namen des Landes abzuleiten ist, das ihn vielleicht gerade nicht durch dieses Volk erhielt. Nach Avien. o. m. 248 ff. wurde es nach einem Fluße Iber (nicht dem Ebro) so benannt, cf. Wernsd. in h. l.; Eust. in Dion. 281.; Prisc. Per. 268 ff.; Steph. Byz. v. Ἰβηρίαι; Uk. II, 1. S. 255 ff. üb. die Namen der Pyren. Halbinsel und ihrer Bewohner überhaupt. Von dem Flußnamen mag auch der der Stadt Ibera, Hibera in Hispanien herkommen, aus welchem wir deshalb schwerlich auf frühere

engere Grenzen des Iberer-Stammes schließen dürfen. **Graslin** (**de l'Ibérie. Paris 1832.**) findet **Iberes etc.** in allen Namen, in welchen nur ein Buchstabe an diesen erinnert, und glaubt mit ihm (**p. 4.**) nur Kelt. Völker bezeichnet; behauptet jedoch, er sei erst in späterer Zeit durch die Griechen von der Asiatischen Iberia auf dieß Land, dem eigentlich nur der älteste Name, S p a n i e n, zukomme, übergetragen worden. Nach **Uk. l. c.** dagegen ist Iberien ursprünglich nur Name der Landschaft zwischen dem Iber und den Pyrenäen und geht später auf das ganze Land über; von den Römern übernahmen die Griechen auch den Namen Hispania, Spania. Eher dürften sie ihn aber, wie wol auch früher die Römer, unmittelbar von den Semiten (Phoenikern) angenommen haben; so wenigst.ns **Paul. Ep. ad Rom. XV, 24. 28.**, wo die Form *Σπανία* zuerst vorkommt. Auf die Ableitungen dieses Namens von den vielen Kaninchen u. dgl. laßen wir uns nicht ein. Ueber die Namen Iberien und Hispanien s. u. A. **Uk. l. c.**; **Mann. II, 1.** S. **218 ff.**; **Hb. 54 ff.**; **60.**; **134.**

Ueber die Namen *Λιγύη*, Ligustische Halbinsel s. o. **Lig.**; über *Κελτική* o. KNamen und nachher u., wo wir auch auf die Möglichkeit kommen, daß der Name Iberia von Kelten gegeben wurde.

Bei den Iberern tritt der seltene Fall ein, daß wir einen einzelen, freilich aber ausgebreiteten Volksstamm zugleich als Familie betrachten müßen, da wir keine Brüderstämme kennen. Wir gehn hier von der, vorzüglich durch **W. v. Humboldt** begründeten, Ansicht aus, daß die Basken die alten Iberer, als einzig übrig gebliebener Zweig, repraesentiren. Ohne weiter auf die Details einzugehn, bemerken wir nur: daß die von **Strabon** (s. **G. tr.**) mit den Iberern verglichenen Aquitaner kein andres Volk sein können, als die Basken. **Graslin's** Ansicht, nach welcher die Basken von allen übrigen Iberern, welche er für Kelten hält, grundverschieden sind, ändert die Sache nicht im Wesentlichen, sondern nur dem Grade nach und macht sie dadurch noch auffallender und schwieriger; weil dann das kleine Basconen-Volk, von dessen Sprache er selbst **p. 5.** eingesteht »**que son origine est encore un problème à résondre**«, nun gar als isolirte Familie dastünde.

Daß — abgesehen von den ganz oder halb Keltischen Sprachen — die Iberer nicht Einen Dialekt sprachen, ist natürlich; sind ja die jetzigen Bask. Dialekte unter einander sehr verschieden, ohne daß wir nöthig hätten, den Grund dieser Verschiedenheit aus alter Verbreitung über größeren Raum abzuleiten. Demnach läßt die Aussage bei **Str. III, 27.**: »Καὶ οἱ ἄλλοι (außer den Turdulern oder Turdetanern) δ' Ἴβηρες χρῶνται γραμματικῇ (über diesen Ausdruck s. **IIb.** Anm. 103.), οὐ μιᾷ ἰδέᾳ· οὐδὲ γὰρ γλώττῃ μιᾷ«, auch wenn wir unter Iberern die Iber. Kelten nicht mitverstehn, noch nicht auf Stammverschiedenheit unter jenen schließen.

Wenn wir demnach die genealogische Stellung der Iberer nach der Sprache der Basken beurtheilen, so ist bis jetzt kein zweites Gleichungsglied bekannt. Der alte Irrthum, nach welchem diese Sprache zu den Keltischen gezählt wurde, ist im Ganzen als widerlegt zu betrachten. Darum schließen wir Kelt. Mischung in ihr nicht ganz aus und haben in den Spr. Doc. **passim**, bes. Anh. B., einige ihrer Berührungen mit den Keltischen und andern Japet. Sprachen nachzuweisen versucht. Schon **Eccard. Orig. Germ. p. 29 ff.** vergleicht mehrere Irische und Baskische Wörter. Wir vermuthen, daß die Keltische, immerhin relativ nur unbedeutende, (deshalb nicht etwa Baskisch = Keltiberisch) Mischung vorzüglich von Aquitanien ausging, wo namentlich die Keltischen **Bituriges Vibisci** unter den Iberischen Völkern wohnten. Doch auch in Hispanien stießen die Vasconen vermuthlich an Kelten. Die wenigen erhaltenen Reste alter Iberischer Sprache müßen um so vorsichtiger befragt werden, da sie zum Theile rein Keltisch sein können; eben so verhält es sich mit den wahrscheinlichen Resten alter Landessprachen in den späteren Sprachen und Dialekten Iberiens. **Cf.** Spr. Doc. **I, 12. 15. (20.) 32. 62. 68. (70.) 78. 79. 89. 102. 136. 146. 153. 154. 176. 188. 189.** Anh. **B.** und vermuthlich noch Mehreres in der **l. Romana rustica** bei Isidorus und A. Manches Keltische kann selbst noch mit der späteren Romanischen Mischung eingedrungen sein.

Daß sich nicht bloß in den Röm. Autoren, sondern auch in den Roman. Sprachen Iberiens so wenige Reste der alten Volkssprachen vorfinden, findet einen Grund in der frühen

Romanisirung der meisten Iber. Völker, die erst im Mittelalter oder noch später romanisirt werden sein sollen *) —; vgl. u. A. Str. III, 13. cf. 17.; Artemidor. ap. Voss. ad Mel. II, 6.; Sertorius's Röm. Erziehungsanstalt in Osca bei Plut. Sert. Die Gründe dieser auch qualitativ sich auszeichnenden Romanisirung bedürfen tieferer Untersuchung; vielleicht nirgendwo zeigte sich die Nachtseite des Römischen Charakters in solcher Abscheulichkeit, als unter den edeln, kräftigen, zum Theile schon bedeutend in Bildung vorgeschrittenen Bewohnern Hispaniens, die dadurch Römischem Worte und Wesen um so abgeneigter sein mußten. Diez I, 68 ff., der überdas eine Beschränkung der Iber. Sprache auf einen kleinen Winkel des Landes schon durch die Punische annimmt, glaubt, daß die Iber. Wörter im Spanischen nur durch Römisches Medium — theils altes, volksthümliches (l. Romana rustica), theils neues, gelehrtes — hinein kamen; mit Ausnahme einiger später aus Biscaya gekommener.

Abgesehen von dem Verhältnisse der Bask. Sprache zu den alten Iberischen, zeigen die über die ganze Halbinsel verbreiteten Eigennamen, für welche wir auf Ib. verweisen, neben der Keltischen Sprache und denen der Kolonisten unleugbar Eine, von jenen grundverschiedene, Sprache, deren Elemente sich sogar in mehreren gemischten Namen noch unterscheiden laßen. Als verschieden namentlich von der Keltischen zeigt sie sich besonders dadurch, daß mehrere Städte einen dieser und zugleich einen andern jener angehörenden Namen zeigen; vgl. Ib. 139. mit Anm. 110.; 35. mit A. 38. S. 75. vermuthet er diese Doppelbenennung sogar bei Menschen.

Obschon W. v. Humboldt die Iberer nach Sprache und Volksthümlichkeit scharf von den Kelten trennt und (S. 150.)

*) Der Beleg für diesen Satz ist uns abhanden gekommen. Wahrscheinlich gehören zu diesen Völkern die Pasiegos — so von der Stadt Paz genannt —, ein höchst eigenthümliches Gebirgsvolk in der Prov. Santander, deren eben so eigenthümlicher Spanischer Dialekt nach Graslin l. c. 241—2. nichts Baskisches enthält. Wir dürfen nicht vergeßen, daß der würdige Vf. von der Beschränkung der Bask. Sprache auf ihre heutigen Grenzen ausgeht. Indessen ist hier vielleicht altes Keltenland.

den Bau der Bask. Sprache als Prädicat eines früheren Völkergeschlechtes, denn des Keltischen, betrachtet: so hält er es doch S. 179. möglich: daß die Iberer ein früh abgezweigter Keltenstamm seien; ebenso auch Diez I, 68. So sehr sich Vf. diesen großen Forschern unterordnet, kann er sich hier nicht an sie anschließen. Sofern wir die Sprachfamilien als urverschieden annehmen, scheint uns die Baskische der Japetischen überhaupt ferne zu stehn, ob wir gleich ihre, zum Theile unläugbaren, einzelen Berührungen mit dieser nicht zu erklären wißen; am Ersten noch die mit dem Kelt. Stamme aus den örtlichen und geschichtlichen Verhältnissen. Gehn wir dagegen von einer umfaßenderen Spracheinheit in den Elementen aus, jenseit der Sonderung in Familien — eine Annahme, zu der in neuesten Zeiten namentlich Lepsius und Wüllner den Weg zu bahnen scheinen —; so fragt es sich immer noch eher, ob die Escuara der Basken der Japet. Familie näher stehe, als einer andern; und noch mehr, ob unter den Japet. Stämmen dem Keltischen. Joseph I, 7., der die Iberer zu den Japetiden stellt, entscheidet Nichts; eben so Wenig die mythische Brüderschaft von Ἴβηρ und Κελτός bei Dion. Hal. XIV, 3. und Eust. ad Dion. 283. (s. KNamen); Dio Cass. XXXIX. p. 214. Reimar. sagt zwar von den Iberisch-Baskischen Aquitanern »Γαλάται καὶ αὐτοὶ ὄντες«, aber nur in geographischem Sinne, wie der Zusammenhang und die Vergleichung mit Strabon (s. G. tr.) zeigt, der die Aquitaner zwar auch Kelten, d. h. Bewohner Galliens nennt, sie aber ausdrücklich stammlich von den eig. Kelten trennt und den Iberern zuzählt. Gail G. Gr. min. V. 2. p. 361. zählt die Iberer sogar zu den Pelasgern, aber ohne Gründe anzugeben. R. v. Lilienstern (Zur Gesch. der Pelasger etc. S. 145 ff.) nimmt nur »willkührlich« Iberer als Sammelnamen eines großen vor oder neben den Kelten hergegangenen Völkerzuges an.

Etwas anders dürfte sich die Sache stellen, wenn wir das Abstammungszeugnis befragen, dem wir, als mehr an die Einflüße des Ortswechsels und der Außenwelt überhaupt gebundenem, erst die zweite Stelle (nach der Sprache) einräumen: die Körperbeschaffenheit nämlich. Wie diese uns jetzt erscheint und vermuthlich auch den Alten erschien, stehn die Iberer der

Kaukasischen Race am Nächsten. Die wenigen Nachrichten aus dem classischen Alterthume widersprechen sich zum Theile. Die meisten Zeugnisse nennen die Bewohner Iberiens blond, wie Sil. It. XVI, 471. (Ed. Dausq. p. 712. 3.) »Baeticus Eurythus comam rutilus, sed cum fulgore nivali«; Calp. Fl. Decl. II.; Quinct. Ed. Burm. T. 3. p. 794.; eine Stelle aus Isiod. Or. s. u. Dagegen aber schließt Tac. Agr. XI. aus der Siluren Dunkelfarbigkeit auf ihre Iberische Abstammung, und dazu stimmt bei den selbst dunkelfarbigen Cymren Brych = dunkelfarbig und Hispanier; Weiteres darüber u. s. l., wo wir zugleich dunklere Farbe der Britischen Kelten schon den Alten bekannt finden werden. Es fragt sich bei jenen Angaben über die alten Iberer wieder, wie bei den Sprachresten, ob und wann von ächten Iberern, oder von Iberischen Kelten oder von mancherlei Mischlingen die Rede ist. Finden wir auch in den blonden Bewohnern Hispaniens mit Recht Keltisches Blut; so haben wir dadurch noch kein Recht, sie mit Tacitus's blonden (Gadhelischen) Caledoniern zu vergleichen, da überall mit Ausnahme Britanniens auch die Cy. Kelten in alter Zeit hellfarbig erscheinen. Strabon in den bei G. tr. angeführten Stellen über die Aquitaner nimmt auch physischen Unterschied zwischen diesen (nebst Iberern) und den Kelten an.

Haltpunkte für die ethnische Stellung der Iberer durch ihre Urheimat und ihre Wanderungen fehlen uns fast ganz. Noch zu Strabon's Zeit war von den Turdetanern bekannt (III, 27.): »Σοφώτατοι δ' ἐξετάζονται τῶν Ἰβήρων ἔτοι καὶ γραμματικῇ χρῶνται· καὶ τῆς παλαιᾶς μνήμης ἔχουσι τά συγγράμματα καὶ ποιήματα καὶ νόμους ἐμμέτρους ἑξακισχιλίων ἐτῶν, ὥς φασι.« Aber gerade von diesen Turdetanern wurde wenigstens ein Theil sehr frühe romanisirt, und classische Barbarei hat jene Annalen, in denen sich, wenn auch im Gewande der Sage, ohne Zweifel viel Historisches erhalten hatte, spurlos zernichtet. Aus dem Inhalte einheimischer Stein- und Münzen-Schriften, wenn sie auch einst gelöst werden, läßt sich schwerlich über Iberien hinausgehende Nachricht erwarten; eher noch aus ihrer Form (s. u.). Die ältesten Sagen der heutigen Basken, die uns bekannt geworden sind, gehn höchstens bis in die Römerzeit zurück. Eher dürfen wir noch

Spuren Vor-Hispanischer Urzeit in manchen dauernden Erscheinungen ihres Volkslebens und ihrer Benennungen (abgesehen von dem materiellen Inhalte ihrer Sprache) besonders für klimatische Verhältnisse suchen. Nur beiläufig führen wir an, daß z. B. iñotzi sowol regnen, als schneien bedeutet und mitgebrachtes Eigenthum aus einer wärmeren Zone sein kann, während sich später besondere Wörter für Schnee (elurra) und schneien (elurrari) ausprägten. Besondere Ausbente verspricht die Erwägung des Bask. Kalenders, der z. B. ursprünglich nur zwei Jahreszeiten mit besonderen Namen belegte; wir enthalten uns für jetzt näher darauf einzugehn.

Das Wichtigste, was noch etwa für Urheimat und Wanderungen der Iberer berichtet oder vermuthet wird, reihen wir dem Folgenden ein.

Zuerst richtet sich der fragende Blick, wie bei allen Völkern Europas, nach der alten östlichen Menschenmutter Asien. Jene Troja-Sage, die sich überall unter den Kelten vermuthlich auf alte einheimische Sage gepfropft hat, erscheint auch bei den Kallaikern, s. Str. III, 19.; Just. XLIV, 3. und mehrere Citt. bei Uk. II, 1. S. 311. 330. Deuten wir sie aber auch wirklich auf das Asiatische Centralland, so dürfte sie eher durch die Kelten nach Hispanien gekommen, als dort vor ihnen einheimisch gewesen sein. Aehnlich verhält es sich mit der Heraklesmythe, die in Iberien freilich einen besonderen Spielraum fand und wahrscheinlich einen historischen Grund hat, eher aber auf die sehr frühen Semit. Kolonien, als auf die damals schon einheimischen Iberer gehn dürfte. S. über diese Mythe u. A. S. F. W. Hoffmann, die Iberer im Westen und Osten. Lpz. 1838. S. 109. — Plin. III, 1. sagt: »In universam Hispaniam M. Varro pervenisse Iberos et Persas et Phoenicas Celtasque et Poenos tradit.« Die Stellung der Iberer an den Persern und Phoeniken kann auf Asien deuten; zugleich aber ist ihre Stellung vor allen übrigen Einwanderern allzu unbestimmt; doch ist immerhin zu bemerken, daß sie nur als erste Einwanderer, nicht als Autochthonen dargestellt werden. Räthselhaft sind die Perser und erinnern zunächst wol an die Ligyer aus Klein-Asien, demnächst auch an Sikaner : Sigynnen, deren Ableitung aus Asien und

Vergleichung mit den Medern wir früher besprachen. — Auffallend mußte schon den Alten die Namensgleichheit der Asiat. Iberia sein; und wir sind um so mehr geneigt, diese nur als Grund der von ihnen angenommenen historischen Verknüpfung beider Länder anzusehn, weil die Richtung derselben, aller Wahrscheinlichkeit entgegen, von Westen nach Osten geht. Cf. Str. I. p. 89. ed. Falc. »Οἷον Ἰβήρων μὲν τῶν ἑσπερίων εἰς τὸς ὑπὲρ τῶ Πόντω καὶ τῆς Κολχίδος τόπως μετῳκισμένων«: anders XI. p. 729.: »εἰ μὴ καὶ (die Asiatischen) Ἴβηρας ὁμωνύμως τοῖς ἑσπερίοις καλῶσιν ἀπὸ τῶν ἑκατέρωθι χρυσείων.« Dionys. Per. 697—8.;

». . . ἑωθινὸν ἔθνος Ἰβήρων,
Οἵ ποτε Πυρήνηθεν ἐπ' ἀνατολίην ἀφίκοντο.«

cf. Eust. in h. l. und in v. 281.: »Ἄποικοι δὲ τέτων (ἑσπερ. Ἰβ.) οἱ ἑῷοι Ἴβηρες.«

Av. Per. 882.: ». . . asper Hiberus (in Asien)
Hic agit, hic olim Pyrrhenide pulsus ab ora
Cespitis Eoi tenuit sola, ceu vagi saepe
Fors rapit exactos patria.«

Prisc. Per. 679.: ». . . Orientis Iberes
Pyrrhena quondam celso qui monte relicto
Huc advenerunt.«

Eine von Uk. II, 2. S. 185. angeführte Stelle bei Euseb. Praep. Ev. IX, 4. finden wir nicht. Columella I, 3. nennt die Iberer schlechthin als ausgewandertes Volk. Socr. Soz. G. Eccl. I, 20. ap. Hoffm. l. c. 104.: »Ἴβηρες δὲ ἔτοι προσοικῶσι μὲν τὸν Εὔξεινον πόντον· ἄποικοι δέ εἰσιν Ἰβήρων τῶν ἐν Ἰσπανίᾳ.« Andre erwähnen diese Ansicht, laßen sie aber dahin gestellt sein; wie Laonic. Chalcocond. IX. p. 240. ap. Hoffm. l. c. 159.: Ἴβηρες δὲ καὶ αὐτοὶ (ἀνατολικοί), ὅθεν μὲν ἐπὶ τὴν χώραν τήνδε ἀφίκοντο, εἴτε ἀπὸ Ἰβήρων τῶν πρὸς ἑσπέραν, ἐκ ἔχων διασημῆναι.« Sogar von den Nachbarn der Af. Iberer berichtet Justin. XLII, 3.: »Albanis . . . qui Herculem ex Italia ab Albano monte . . . secuti dicuntur, quique, memores Italicae originis, exercitum Cn. Pompei bello Mithridatico fratres salutavere.« Wenn auch wirklich nur der Gleichklang jener Volks- und Landes-Namen die Sage der Einwanderung erzeugte; so bleibt immer die ange-

nommene Richtung auffallend, die wir aber auch eben so bei den Ligyern angenommen fanden; anders z. B. bei den Venetern und allen Völkern, bei welchen die Trojasage sich einmischt. Vielleicht entstand wenigstens diese Gestalt der Sagen erst nach den SOZügen der Kelten und wurde durch diese veranlaßt. Oder soll sich bei den As. Iberern eine Sage von Einwanderung aus Westen gefunden haben, wie etwa in Kolchis auf Aegypten deutende? Außer der As. Iberia klingen indessen auch die Ind. Iberingae bei Ptol. an; außerdem vgl. für beide Iberier Corr. 30[d]. 62. 214.; demnächst ib. 174—5. Graslin l. c. vergleicht auch die alten Namen Saguntum's bei Steph. Byz., Zakantha, lieber mit den Zakathae im As. Sarmatien bei Ptol., als mit Zakynthos. Besondere Erwähnung verdienen die *Βέβρυκες*; für die anklingenden Namen in Klein-Asien und in den Eur. Keltenländern s. Corr. 40. und Hb. 94., den Uk. II, 2. S. 275. mißversteht, indem er ihn diesem Namen Iberischen Laut beilegen läßt, was nur für die Bebryker-Stadt Illiberis gilt, während Hb. vielmehr aus des Volkes Namen selbst schließt, daß es in Iberische Wohnsitze eingewandert sei. Uns lautet er nach Japetischer Weise reduplicirt. Das Volk wird östlich und westlich von den Pyrenäen genannt (s. Uk. II, 1. S. 473. 483.) und muß sehr alt sein; Tzetz. in Lyc. 1305. nennt es *»ἔθνος Γαλατῶν . . . οἱ καλῦνται Ναρβονήσιοι»*; es fragt sich jedoch, ob es nicht über die Kelten hinaus reicht und Iberischen oder Ligy'schen Ursprunges ist.

Am Bedenklichsten ist für die Annahme Iberischer Einwanderung aus Asien nach Europa der Mangel aller Urverwandtschaft der Baskischen Sprache mit den uns bekannten Asiatischen. Einzele Berührungen haben wir indessen schon in unsern wenigen Beispielen nachgewiesen; würden diese in größerer Quantität sich erweisen laßen, so könnten schon eher Schlüße wenigstens auf den Wanderungsweg der Iberer daraus gefällt werden. Gar aber völlige Stammverwandtschaft wider das Zeugnis der Sprachen (sofern nicht von einem Volke eine ganz fremde entlehnt wurde) anzunehmen oder mit Hoffmann l. c. 118 ff. zu glauben: daß die Sprachen der jetzigen Iberer im Westen und Osten darum schlechthin nicht befragt werden

können, weil sie nicht die alten sind, d. h. weil sie heute gesprochen werden; widerspricht den Grundsätzen auch der nüchternsten vergleichenden Sprach- und Geschichts-Forschung. Dagegen ist es nicht unmöglich, daß in einer vereinzelten Kaukasischen oder Klein-Asiatischen Sprache noch nähere Verwandtschaft mit der Baskischen entdeckt werde.

Unter den neueren Geschichtsforschern, welche eine Einwanderung der Iberer aus Asien in den Westen annehmen, nennen wir: W. v. Humboldt (s. u.); Michelet (s. Graslin l. c. 163.), der sie mit oder vor den Kelten kommen läßt; de Brotonne (ib. 165.), der sie mit den Kelten verwandt, doch von diesen verdrängt und gefolgt glaubt; ähnlich R. v. Lilienstern l. c., der jedoch keine Verwandtschaft mit den Kelten annimmt; Larrey (in N. Ann. des Voy. 1838. Juillet), der geneigt scheint, die Basken von den Arabern abzuleiten; neuestens hat Hoffmann l. c., ähnlich v. Lilienstern, die Iberer als Hauptbestandtheil eines großen Herakles-Zuges aus Ost-Iberien südwärts durch die Alpenländer, vor den Kelten hergehend, zu erweisen gesucht, s. l. c. 103. 104., wo er Humboldt's Vermuthung (Urbew. S. 129.): daß Bask. atzean = zurück, hinter und zugleich atzea = der Fremde, d. h. der hinter den Iberern, auf unvordenkliches Wohnen der Iberer am WEnde Europas deute, umkehrt und glaubt, die Iberer meinten sich selbst mit den Fremden; 107. deutet er mit Hb. 155. cf. Ritter Vorhalle 357. die Butterbereitung bei den Iberern und den nordischen Pontosvölkern auf Ersterer Abstammung; auch sucht er mehrfach Sittenverwandtschaft der östlichen und westlichen Iberer nachzuweisen, ob er wol das Zeugnis der Sprachen verwirft.

Noch weniger Iberische Spuren, als Asien, zeigt Ost-Europa; vgl. etwa Corr. 23. 109. 149. 157. 190. und nachher die Corr. mit Keltenländern. Selbst bei so auffallenden Berührungen, wie Corr. 23., fragt es sich noch, ob sie ächt Iberisch, oder Ligurisch, Keltisch, Sigynnisch rc. sind; 157. mag ächt Griechisch sein, ungerechnet die Kelt. Namen dieser Numer.

Nicht ohne viele Wahrscheinlichkeit wendete schon Leibnitz die Aufmerksamkeit der Forscher auf das nahe Africa. Doch

hat sich die Sprachverwandtschaft, die dieser große Mann zu finden hoffte, noch nicht reell bestätigt; einige Versuche darüber s. bei Rüdiger Von der Sprache I, letztes Heft. S. 168. Daß Kolonen von der nahen Africanischen Küste sehr frühe nach Iberien übergingen, ist bekannt; die frühesten mögen die »feroces Libyphoenices« in Hispanien sein, mit welchen Avien. o. m. 421. schwerlich eine civilisirte Karthagische Handels-Kolonie meint; bei Pausan. X, 17. kommen in Sardinien fast identisch mit den Iberern Libyer in Karthag. Solde vor; ja der Name Libyen könnte seine Geltung einmal bis auf Iberien verbreitet haben, fließt aber dort wieder mit dem Ligyer-Namen zusammen, wenn er nicht gar von Hause aus mit diesem identisch ist; s. darüber o. Lig., wo auch mehrere mit Lib anlautende Namen in Iberien zusammengestellt sind. Man hat hier Gelegenheit, an die versunkene Atlantis zu denken; wie denn Bory de St. Vincent (s. Graslin 168.) die Iberer »Atlantischen Ursprunges« nennt. Noch weniger sicheren Fingerzeig gibt der gemeinsame Gebrauch des Namens Hesperia, d. i. Abendland, bei den Alten für Africa und einen Theil West-Europas; wir kommen indessen noch einmal darauf zurück. Auch die Sagen der Britischen Kelten beider Aeste sprechen von Wanderungen aus Africa nach Hispanien; doch nennen sie beide Länder nur als Durchgangsländer der Kelten und sind überdas, in ihrer vorliegenden Faßung wenigstens, späteren Ursprunges (s. u. s. I.). Nehmen wir Africa als das Urvaterland der Iberer an, so könnten sie von dort aus unmittelbar sowol nach Iberien, als nach Italien und auf die Inseln des mittell. Meeres (s. u.), ja selbst nach Britannien (Siluren) gekommen sein, wenn wir auch keine Atlantis annehmen wollen. Niebuhr R. G. 2. Ausg. II, 585. hält es möglich, daß die Iberer aus dem Afric. Küstenlande durch die Völker des Herculeszuges, namentlich Meder = Mazyes, Amzigh verdrängt wurden. Man prüfe Corr. passim, namentlich 27. 39*. 142. 149. 160. 167. 173. 177. 178. 196. 201. 204. 206. 207. 212., von denen mehrere weder den eig. Iberern ab, noch dem Zufalle zugesprochen werden können.

Wenn bereits bei Africa die Hypothese sich nicht durch das Meer hemmen läßt, so erlaube man ihr auch noch einen

ferneren, kühneren Blick nach dem großen Westlande America, der unversunkenen Atlantis, hin. Sollte es sich auch herausstellen, daß gerade der westlichste Theil der Pyren. Halbinsel von Kelten bewohnt wurde, so bleibt doch die Vermuthung einer Zeit, wo auch dieser rein Iberisch war. Mehr aber, als die Oertlichkeit, deutet der »incorporirende« Charakter der Baskischen Sprache und manche andre formelle Eigenthümlichkeiten derselben auf America; s. indessen darüber Hb. 173 ff. Wenn diese Aehnlichkeit nur in der Form liegt, ist sie eher nur als dynamisch zu achten; dasselbe mag von Sitten-Correspondenzen gelten, wie z. B. dem Männer-Kindbette, das nach Str. III. bei den Kantabrern, nach Diod. V. in Corsica, aber nach Apoll. Arg. II, 1012.; Val. Flacc. Arg. III, 148. auch bei den Skyth. Tibaren Sitte war (cf. Mann. I, 264.; Graslin 208.). Sollten sich unleugbare historische Correspondenzen der Iberer mit America herausstellen, so würden wir immer noch ihrer Einwanderung von dort die Hypothese vorziehen: die Iberer, das große Autochthonenvolk West-Europas, wurde durch die großen Völkerwanderungen aus Asien immer weiter westwärts gedrängt und bevölkerte America. Dieß hat wenigstens mehr für sich, als die Verbindung America's mit den Semiten; sei es, wie neuerdings von einem Americaner geschah, mit der Auswanderung der zehen Stämme; oder halte man mit Ottacar in Athenäum für Wißenschaft zc. 1839, II. America für das Urvaterland der Semiten.

Aus der weitesten Ferne des Raumes, der Zeit, der Hypothese ziehn wir uns allmälig auf historischeren Grund zurück. Sagenhafte Nachrichten laßen Iberer auf den Kassiteriden wohnen. Vgl. zunächst die Parallelstellen bei Dion. Per. 561 ff.:

» . . . αὐτὰρ ὑπ' ἄκρην
Ἱρήν, ἣν ἐνέπουσι κάρηνον ἔμεν Εὐρωπείης,
Νήσους θ' Ἑσπερίδας, τόθι κασσιτέροιο γενέθλη,
Ἀφνειοὶ ναίουσιν ἀγαυῶν παῖδες Ἰβήρων.
Ἄλλαι δ' Ὠκεανοῖο παραὶ βορεήτιδας ἀκτὰς
Δισσαὶ νῆσοι ἔασι Βρετανίδες ἀντία Ῥήνου.«

und Avien. o. m. 96.:

»Oestrymnides (= Cassiterides) . . . stanni pondere plenae
Hesperides, populus quos tenuit fortis Iberi.«
Aus diesem Priscianus, s. Wernsd. in l. c. Avienl und EGr. v. Cassiteriden. Dazu stellen sich die Baskischen und Skotischen Einwanderungen aus Hispanien nach Irland und Britannien, nach den Keltischen Sagen und Pomp. Laetus, und Tacitus's Vergleichung der Siluren mit den Iberern s. u. s. l. —; abgesehen von den auf Iber. Kelten deutenden Brit. und Ir. Sagen. Vielleicht nur aus übertriebener Vorstellung von Britanniens Nähe zu erklären ist: Dion. Per. 281 ff.:

»(Εὐρωπείης) Τῆς ἤτοι πυμάτην μὲν ὑπὸ γλωχῖνα νέμονται
Ἀγχῦ στηλάων μεγαθύμων ἔθνος Ἰβήρων,
Μῆκος ἐπ' ἠπείροιο τεταμμένον, ἧχι βορείῃ
Ὠκεανῦ κέχυται ψυχρὸς ῥόος, ἔνθα Βρετανοί,
Λευκά τε φῦλα νέμονται ἀρειμανέων Γερμανῶν,
Ἑρκυνίῳ δρυμοῖο παραθρώσκοντες ὀρόγκῳς.«

cf. Avien. Per. 414 ff.:

». . . Tellus Europa columnis
Proxima magnanimos alit aequo cespite Iberos.
Hi saper Oceani borealis frigida tangunt
Aequora et excursu diffusi latius agri
»Arva tenent, duris nimium vicina Britannis.«

Aehnlich setzt Prisc. Per. 268 ff. Iberer an's Nordmeer. An Britannier in Iberien ist doch nicht zu denken? Eher an solche in Gallien; Weiteres s. s. l.

Wenn das Wohnen der Iberer auf den Britanniden noch unsicherer ist, als der Sinn der Namen Kassiteriden, Oestrymniden, Hesperiden: so wird es dagegen sehr möglich auf dem Festlande Italiens, gewis auf den Inseln des Mittell. Meeres. Für Italien und Sicilien vgl. o. Lig. über die Sikaner. Bei Plut. Marc. III. ist Ἴβηρες in »Οἱ δὲ τὴν ὑπεραλπείαν νεμόμενοι τῆς Ἰταλίας Ἴβηρες, Κελτικὸν ἔθνος« in Ἰνσομβρες verbeßert worden; jedoch widerspricht Uk. II, 1. S. 249. dieser Aenderung. Eine Stelle für Iberer unter den ersten Bewohnern Roms aus Dion. Hal. I. gaben wir bei G. cis. Hoffmann l. c. 112. glaubt, daß von den Iberern des Herakles-Zuges die Lepontier zurückblieben und nimmt deren Zweignamen Viberi = Iberi; vgl. C. II. S. 46. 135 sq.

— Für Corsica verweisen wir auf Senec. Consol. ad Helviam p. 77. ed. Lips.: »Transierunt et Hispani, quod et similitudine ritûs apparet; eadem enim legumenta capitum idemque genus calceamenti quod Cantabris est et verba quaedam; nam totus sermo ex conversatione Graecorum Ligurumque a patrio descivit.« Seneca ist nun so beachtenswerther, da er selbst Hispanier war. Vgl. zu dieser Stelle Hb. Anm. 120. und S. 167—8., wo er darauf aufmerksam macht, daß hier nicht bestimmt reine Iberer genannt sind; und daß nicht gerade mit Niebuhr R. G. I, 110. durch diese Stelle die Iberer als früheste Bewohner Corsica's bezeugt werden. — In Sardinien nennt Pausan. X, 17. die Iberer, doch nicht als erste Bewohner: "Ἴβηρες ἐς τὴν Σαρδὼ διαβαίνουσιν ὑπὸ ἡγεμόνι τῦ στόλυ Νώρακι καὶ ᾠκίσθη Νώρα πόλις ὑπὸ αὐτῶν.« Cf. Solin. Pol. IX.; Nieb. R. G. 2. Ausg. I, 175., der die Nachricht von Timaeos ableitet; Graslin 303—4., der in diesen Iberern SOKelten zu erweisen sucht; Mic. St. II, 46 ff. über die Nuraghi genannten alten Gebäude in Sardinien, die er auch auf den Balearen findet. Mit diesen — cf. Corr. 42. — stehen wahrscheinlich die bei Paus. l. c. ebendaselbst als Λίβυες (Λίγυες, s. Lig.) oder "Ἴβηρες genannten Βαλαροὶ in Verbindung; über die Etymologie dieses Namens s. Spr. Doc. I, 288., d. Durch Corr. 168. entsteht die Möglichkeit, daß selbst das Sardische Urvolk, wenigstens der Namen Sardo, von Iberien ausging. Bemerkenswerth ist auch, daß alle Sardischen Romanzi, abgesehen von dem später eingewanderten Catalonischen, den Pyrenäischen weit näher stehn, als den Italienischen; eine Erscheinung, deren Gründe ohne Zweifel zum Theile in der Aehnlichkeit der älteren Landessprachen zu suchen sind. Anders verhält es sich mit den Corsischen und Sicilischen Dialekten. — Für Iberer in Sicilien vgl. uns. Fr. über die Sikaner. Hb. 118. hält auch die Μοργῆτες Str. VI, 371. ed. Falc. für Iberer, doch nur weil ihre Stadt Murgantia an die Hisp. Murgis anklingt.

Ob sich Iberisch-Baskische Reste in der Römischen und den Alt-Ital. Sprachen auffinden laßen, fragt sich, da wenigstens in den uns bekannten Fällen dieser Möglichkeit andre Erklärung Statt haben kann; s. Spr. Doc. II. c. W. v.

Humboldt nimmt diese Einwirkung an. Auf einen besonderen Umstand in dem jetzigen Genuesischen Dialekte haben wir bei Lig. verwiesen.

Räthselhaft ist eine schon früh gemachte Beobachtung über den Gebrauch Italischer Schrift bei Iber. Völkern, sofern dieser Gebrauch über die Römerzeit hinaus geht. Steht die Sache richtig, so läßt sich nicht sowol daraus auf Verpflanzung dieser Schrift durch Wanderungen der Iberer nach Italien schließen, als vielmehr auf das Umgekehrte, da eine gemeinsame östliche Quelle doch wol allzu weit abliegt. In diesem Falle ist zwar eine spätere Mittheilung diese Schrift durch die nach Italien gewanderten Iberer an ihre Brüder in Iberien nicht gerade undenkbar, da die Verbindungen zwischen beiden fortdauern konnten, wie dieß bei den späteren Kelten geschah; eher wird dadurch jene Möglichkeit unterstützt: daß die Iberer eher nach Italien, als nach Hispanien kamen und die Schrift mitbrachten. Die btr. Daten sind: eine Stelle aus **Steph. Byz. Fragm. in Const. Porphyr. de Adm. Imp. c. 23. in Steph. B. ed. Berkel p. 408 sq.**; »Γραμματικῇ δὲ χρῶνται τῇ τῶν Ἰταλῶν οἱ παρὰ θάλατταν οἰκοῦντες τῶν Ἰβήρων.« Ferner eine neuere Beobachtung von **Gesen. Scripturae linguaeque Phoen. Mon. I, 73.**, der für die Keltiber. Schrift aus **Hisp. Tarraconensis** und **Baetica** zeigt: »**has litteras Oscis esse vicinas et eiusdem originis atque veterem Italiae litteraturam.**« Mit Strabon's obigen Nachrichten zusammengehalten müßen wir hier eine Vor-Römische Schrift vermuthen. Es fragt sich aber, ob nicht wenigstens die Keltiberer ächt Keltische Schrift hatten; und diese Frage wird mit Bestimmtheit bejaht, wenn wir die Tafel bei **Gesenius** mit dem Alphabete **Coelbren y Beirdd** bei den Brit. Cymren vergleichen (eine Tafel desselben s. u. A. in **Owen Welsh Gr.** und in **CBrtn. I, 245.**). Beider Identität ist unleugbar; nur besitzt das Keltiber. Alphabet einige Formen mehr, die der Alt-Griech. oder -Ital. Schrift näher stehn und vielleicht durch späteren Einfluß derselben aufgenommen wurden. Völliges Licht in diese Verhältnisse können erst palaeographische Untersuchungen geben, deren Material wir zwar gesammelt haben, zu bearbeiten aber uns noch nicht berufen noch tüchtig finden. Wenn die Coelbren, wie wir bis

jetzt nicht anders wißen, rein Keltisch sind: so führen sie auf merkwürdige Resultate, wie: Auswanderung der Kelten zu einer Zeit, wo schon die Japet. Völker ein gemeinsames Schriftsystem angenommen hatten; aber möglicher Weise auch Annahme der Schrift von den Massil. Griechen, wozu schon Caesar's Vergleichung der Gallischen und Griechischen Schrift stimmt. In letzterem Falle erklärte sich auch leicht die Verbreitung dieser Schrift durch die sehr alten Griechischen Kolonien in Hispanien. Stellt sich aber die alte Ey. Schrift als eine besondere, obwol unverwandte, der alten Pelasgischen entgegen; so liegt darin ein Beweis mehr, daß die Iber. Kelten dem Ey. Aste angehörten, da die alte Gadhelische Ogham-Schrift wenigstens von jenen Alphabeten grundverschieden ist, wiewol sie auch bei den Cymren als Ogwyddor erscheint.

Bei den allerdings zahlreichen Namen-Correspondenzen zwischen Iberien und Italien nebst den Inseln tritt wieder die Alternative zwischen Iberern, Ligyern, Kelten ein, und dazu können viele Namen erst durch die Römer nach Iberien gekommen sein. Vgl. Corr. 41. 119. 139. 227. (für G. cis., schon citirt) 4. 6. 22. 23. 27. 37. 38. 42. 48. 49. 83 a b. 88. 89. 97 a. 98. 99. 107. 116. 124. 128. 1 5. 141. 146 b. 148. 151 b. (auch a. ?) 152. 159. 164. 168. 170. 172. 173. 175. 180. 181. 182. 183. 186. 188. 191. 194. 196. 198. 205. 209. 210. 228. 231 234. Quantität und Qualität dieser Correspondenzen macht sie höchst beachtenswerth, auf welche Völker wir sie auch beziehen mögen. Ohne Zweifel kann ihre Zahl noch erweitert werden; vgl. u. A. Hb. 117. über Hispellum und Lambris; die schon erw. Kolonie »Urso, quae Genua (al. Gemina) Urbanorum« Plin. III, 3. in Hispanien, schwerlich erst nach der Italisch-Ligurischen Genua benannt; Graslin 219. nach Petit-Radel.

Hb. 171—2. möchte die Muthmaßung wagen, daß die Iberer in der frühesten Zeit auch über Italien und die Inseln des Mittelmeeres als Autochthonen verbreitet gewesen sind; oder daß, wenn man einmal alle Völker von Osten nach Westen wandern läßt, die Iberer sich von der großen Völkerstraße Thrakiens südwärts, die Kelten nordwärts geschlagen

haben. Iberische Kolonien mögen wol auch von der Nordküste des Mittelmeeres nach den Inseln einzeln gegangen sein, allein wenn die Besetzung dieser durch Iberer, als Urvölker, bedeutend war, so konnte sie nicht auf diesem Wege geschehen. Alsdann waren jene Nordküsten natürlicher die späteren Wohnsitze. Denn bedeutende Länderbesetzungen können nur durch große und entschiedene Völkerwanderungen gedacht werden, und diese konnten, dem Charakter der Iberer und der Lage Spaniens nach, nur nach diesem Lande hin, nicht von ihm, ausgehn.« Daß Gail in den Iberern Pelasger sucht, bemerkten wir bereits; ihm ähnlich sucht Petit-Radel (Mém. de l'Inst. VI.) den Ursprung der Iberer in Latium und Etrurien, auf Namenvergleichungen und einige Stellen der Alten gestützt; s. u. über Tyrrhen. Kolonen; wenn Sil. It. I, 608. (Mém. l. c. 358.) von den Abgesandten der Saguntiner sagt:

»Hinc consanguineae subeunt jam moeniae Romae«,

so müßen wir bedenken, daß Saguntum von Griechen gegründet sein soll; doch erinnern wir zugleich an die o. erw. Iberer Dion's unter den ersten Bewohnern Rom's. Petit-Radel l. c. führt auch die Stelle aus Hieron. Quaest. in Genes. ed. Veron. V. II. c. 1. p. 312. an: »Thubal (auf solche mehrfach bei den Kirchenschriftstellern vorkommende biblische Ableitungen gehn wir nicht ein) Iberi, qui et Hispani, licet quidam Italos auspicentur.« Pet. deutet Letzteres auf Servius, der aus Varro geschöpft habe. Weiteres s. in dem erw. Memoire. Hoffmann l. c. 114. vermuthet die Iberer durch die Kelten aus der Pyren. Halbinsel nach den Inseln gedrängt, ob er gleich ihren ersten Zug von Osten nach Iberien durch die Alpen gehn läßt. Wir vermuthen ebenfalls jene durch die Alten angedeutete Richtung, möchten aber, eben auch nach diesen, wenigstens die Anfänge der Verdrängung schon in die Zeit der Vor-Keltischen Einwanderer, namentlich der Ligyer, sofern wir diese von den Kelten trennen, setzen.

Dem Hauptlande der Iberer am Nächsten liegt ihr Gebiet in Gallien, nicht bloß diesseit der Anfänge klarer Geschichte, sondern noch heute lebendig bezeugt durch Volk und Sprache der Basken und durch den Namen Gascogne, obgleich in dieser Provinz andre Stämme den Iberischen verdrängt oder

absorbirt haben. Im Ahd. heißt dieß Gebiet Uuascounolant = Equitania Wess.; Weiteres s. bei Grff. I, 1082. Sehr wichtig ist die Frage: ob das Iberische Gebiet in Gallien sich je über den Süden hinauf erstreckte? Wahrscheinlich muß sie verneint werden. Undeutlichen Vorstellungen gehören die Stellen bei Uk. II, 1. S. 248—9. an: Interpp. Orac. Sibyll. V, p. 564. ed. Gallaeus, nach welchen die Iberer das Land vom westlichen Meere bis zum Rhenus bewohnten; Nonn. Dionys. 28, 397. 43, 747., der den Rhenus den Iberischen nennt; Theophyl. Simocatta VI, 3., der gar die Franken Keltische Iberer nennt. Von der frühesten Zeit an reicht das Iberische Gebiet nur bis an den Rhodanus, vgl. die Exc. bei Lig. und die bei SOKelten über den Eridanos bei Aeschylos, Pausanias ꝛc. Aus Aeschylos geht auch die Ausdehnung des Namens Iberien auf SGallien hervor; so auch aus Str. III. p. 228, ed. Falc.; »Ἐπεὶ καὶ Ἰβηρίαν ὑπὸ μὲν τῶν προτέρων καλεῖσθαι πᾶσαν τὴν ἔξω τοῦ Ῥοδανοῦ καὶ τοῦ ἰσθμοῦ τοῦ ὑπὸ τῶν Γαλατικῶν κόλπων σφιγγομένου· οἱ δὲ νῦν, ὅριον αὐτῆς τίθενται τὴν Πυρήνην, συνωνύμως τε τὴν αὐτὴν Ἰβηρίαν λέγουσι καὶ Ἱσπανίαν μόνην ἐκάλουν τὴν ἐντὸς τοῦ Ἴβηρος· οἱ δ' ἔτι πρότερον, αὐτοὺς τούτους Ἰγλήτας (s. u.), οὐ πολλὴν χώραν νεμομένους, ὥς φησιν Ἀσκληπιάδης ὁ Μυρλεανός.« Für der Aquitanier Verhältnis zu den Iberern und zu den Kelten s. die Exc. o. bei G. tr. cf. Amm. XV, 11. 12. über ihre Sitten. Wenn auch wahrscheinlich vor aller Geschichte die Iberer hier ein größeres Gebiet inne hatten, als in geschichtlicher Zeit; so hat es doch immer zu geringe Ausdehnung, um ein Hauptland derselben darinn zu suchen; und es bleibt das Wahrscheinlichste, daß sie aus Iberien hierher drangen und gedrängt wurden. Durch Wen aber? Durch Ligyer und Kelten? Beide, zumal Letztere, sind wahrscheinlich jünger als die Zeit, in welcher diese Einwanderung geschah; und in welcher Richtung mußten sie kommen, um die Iberer nach dieser zu drängen? S. o. Lig. und nachher über die Iber. Kelten. Die Richtung dieses Zuges läßt uns am Ersten an das Eindringen eines Africanisch-Libyschen Volkes von SW. denken; vgl. das Obige über Liby-Phoeniken ꝛc. Durch die einstige Ausdehnung der Iberer in der ganzen Länge SGalliens vielleicht bis

an die Alpen wird die Möglichkeit sehr unterstützt, daß einst Eine große Auswanderung derselben aus Iberien Statt fand, auf welcher sie SGallien und weiter hinaus Italien besetzten und von dort erst, durch andre Völker gedrängt, auf die Mittelmeer-Inseln gingen. Wir erinnern hier auch wieder an jene Iberer an den Alpen bei **Plut. Marc. III.**, dessen Verwechselung mit den Insubrern durch älteste Kunde von Iberern aus Gallien (*Ἰβ. ἐ. Κ.*) in jener Gegend veranlaßt sein konnte, wie er denn überhaupt (vgl. z. B. o. über die Kimbernzüge) manche uralte Sage vor Augen gehabt zu haben scheint.

Selbst in ihrem Hauptlande, der Pyrenäischen Halbinsel, erscheinen die Iberer von den ältesten Zeiten der Geschichte an vielfach durch Einwanderer beschränkt. Deren Reihe nach **Varro** s. o. Daran schließen sich Stellen bei **Str. III, 19. p. 158. ed. Cas.**: »*Εἰ γὰρ δὴ συνασπίζειν ἐβούλοντο ἀλλήλοις (οἱ Ἴβηρες), οὔτε Καρχηδονίοις ὑπῆρξεν ἂν καταστρέψασθαι ἐπελθοῦσι τὴν πλείστην αὐτῶν ἐκ περιουσίας· καὶ ἔτι πρότερον Τυρίοις, εἶτα Κελτοῖς, οἳ νῦν Κελτίβηρες καὶ Βήρονες καλοῦνται.*« und bei **App. Hisp. II.**: »...*Ὅτι Κελτοί μοι δοκοῦσί ποτε, τὴν (Πυρήνην) ὑπερβάντες, αὐτοῖς* (den früheren Bewohnern Iberiens) *συνοικῆσαι· ὅθεν ἄρα καὶ τὸ Κελτιβήρων ὄνομα ἐῤῥύη· δοκοῦσι δέ μοι καὶ Φοίνικες ἐς Ἰβηρίαν ἐκ πολλοῦ θαμινὰ ἐπ' ἐμπορίᾳ διαπλέοντες, οἰκῆσαί τινα τῆς Ἰβηρίας· Ἕλληνές τε ὁμοίως, ἐς Ταρτησσὸν καὶ Ἀργανθώνιον, Ταρτησσοῦ βασιλέα, πλέοντες, ἐμμεῖναι καὶ τῶνδέ τινες ἐν Ἰβηρίᾳ.*« Welche Rolle Semitische Kolonen in Iberien spielten, ist bekannt; doch liegen die Anfänge ihrer Einwanderungen, wie es scheint, jenseit der Geschichte. Diez's und Larreys Ansichten s. o.; Plautus's polyglosser Poenulus ist sogar Baskisch ausgelegt worden. Die Kolonisationen der Griechen streifen großen Theils in das Gebiet der Sage und Hypothese. Ganz in dieses gehören die in so vielen Ländern vorkommenden Sagen von Ulysses (**cf. u. A. Eust. in Dion. 281.**) von Diomedes (**Citt. bei Uk. II, 1. S. 437.**) und die Trojasage überhaupt; wiefern diese nur von Griechen oder Römern herrührten und an zufälligen Namenklang angeknüpft wurden, wiefern historische Thatsachen oder einheimische Sagen nur jenes Ge-

wand anzogen, entscheiden wir nicht. Wahrscheinlich ächt Iberische Ortsnamen, wie Laconimurgum etc. — s. Hb. 27. — veranlaßten vermuthlich eine Sage von Lakonen als Stammvätern der Lusitaner bei Str. III. p. 157. ap. Uk. l. c. 333. Ueber Ephoros's Angabe der Freundschaft der Hellenen mit den Iberern s. Uk. l. c. 250.; über Griech. Kolonien in Iberien ib. 330.; über eine Phokäische Kolonie, Rhoda, bei Sil. It. III, 97. etc. ib. 409.; über die Phok. Kol. Emporion und über Saguntum : Zakynthos s. Mann. I, 222.; S. 220. stellt er die erste Bekanntwerdung Iberiens durch die Phokäer in a. m. 3450. Graslin 317. setzt Saguntum lange vor die Griechenzeit. Selbst in Aquitanien galt eine Sage von Griech. Ursprunge nach Hieron. L. I. T. IV. p. 295. ap. Uk. II, 2. S. 209. Ueber ähnliche Sagen nach Str. III. p. 157. s. Uk. II, 1. S. 444. Ob wirklich aus jener Zeit Griech. Wörter im Baskischen stammen, muß tiefere Untersuchung zeigen. Hb. 78. vermuthet unte eben „Sarmatischen Mauern", welche Sil. It. der Stadt Uxama beilegt, eine alte Einwanderungssage; dürfen wir an Varro's Perser erinnern? Nach Auson. Urb. XII, 6.:

»Caesareae Augustaeque domus Tyrrhenica propter Tarraco«

und Inscr. ap. Gruter. p. 690, 5.:

»Stagna sub Oceani Tagus et Tyrrhenica Iberus«

cf. Radel l. c. 347—8. kann man auch an Tyrrhen. Kolonisten oder an Gail's Iberer = Pelasger denken; Radel stellt Tarraco : Tarcunia.

Wir berühren diese Punkte nur flüchtig, weil sie nur beiläufiges Interesse für uns haben; dessen Hauptgegenstand aber ist Iberien als Keltenland. »Ἔφορος δὲ ὑπερβάλλεσάν τε τῷ μεγέθει λέγει τὴν Κελτικήν, ὥστε ἥσπερ νῦν Ἰβηρίας καλοῦμεν, ἐκείνοις τὰ πλεῖστα προσνέμειν μέχρι Γαδείρων.« Str. IV. p. 278. ed. Falc. cf. Arist. de Mundo c. 3. (ed. Val. T. 1. p. 850.); Herod. II, 33. und Eratosthenes über die Ausdehnung der Galater (s. u.). Marx (Ephori Fragm. p. 145.) in l. c. Strab., der überhaupt nachzusehen ist, stellt auch zu jener Stelle Scymn. Per. 168.: »qui, postquam de Gadibus et Tartesso egerat, continuo subjungit: ἔπειτα χώρα Κελ-

τικὴ καλεμένη, Μέχρι τῆς θαλάττης, τῆς κατὰ Σαρδὼ κειμένης· Ὅπερ μέγιστόν ἐστι πρὸς δυσμὰς ἔθνος.« Wenn diese Ausdehnung der Keltike auf Hispanien nicht aus Unkenntnis der Bewohner dieses Landes und der übermäßigen Ausdehnung des Kelten-Namens überhaupt entsprang; so muß sie in sehr alte Zeit hinaufreichen, wo entweder der sämmtliche Zusammenhang der Iber. Kelten mit den Gallischen noch ganz klar war oder wo auch noch regere räumliche Verbindung beider Statt fand. Letztere liegt uns vor aller Geschichte, da von deren Anfange an Iberien nach Gallien hin und bis in dieses hinein (s. o.) nicht von Kelten bewohnt ist. Von jenem umfaßenden Namen Κελτικὴ müßen wir den gleichen (Celtica) eines einzelen Kelt. Bezirkes in Iberien, der mit Baeturia zusammen die Provinz Baetica bildete, unterscheiden.

Indem wir nun auch Kelten in Iberien suchen, abstrahiren wir von der möglichen Gleichung Ligyer = Kelten und verweisen auf das Frühere darüber. Schon **Herodotos** kennt Kelten als solche in der Pyren. Halbinsel: II, 33.: "Ἴστρος γὰρ ποταμὸς ἀρξάμενος ἐκ Κελτῶν καὶ Πυρήνης πόλιος, ῥέει μέσην σχίζων τὴν Εὐρώπην. Οἱ δὲ Κελτοί εἰσι ἔξω Ἡρακληΐων στηλέων· ὁμερέεσι δὲ Κυνησίοισι, οἳ ἔσχατοι πρὸς δυσμέων οἰκέεσι τῶν ἐν τῇ Εὐρώπῃ κατοικημένων.« IV, 49.: »Ῥέει . . . ὁ Ἴστρος, ἀρξάμενος ἐκ Κελτῶν, οἳ ἔσχατοι πρὸς ἥλιε δυσμέων μετὰ Κυνῆτας οἰκέεσι τῶν ἐν τῇ Εὐρώπῃ.« Nachzulesen ist **Bähr in h. l.**; demnächst **Zeuss** 161. Auch **Aristot. de gen. an. II, 8.** kennt »Κελτοὶ τῆς Ἰβηρίας.« Diese ältesten Iber. Kelten finden Manche, namentlich **O. Müller** Etr. I, 151., in den »Γλῆτες, ἔθνος Ἰβηρικὸν μετὰ τὰς Κυνήτας. Ἡρόδωρος δεκάτῳ.« **Steph. Byz.**, deren Lage ganz zu jenen Kelten stimmt; die Form des Namens nähert sich der von Γαλάται. Wahrscheinlich sind dieselben — cf. **Pinedo in l. c. St.** — ebenfalls bei **Steph.** gemeint mit »Τλῆτες, ἔθνος Ἰβηρικόν, περιοικῶν τὰς Ταρτησσίας. Θεόπομπος 45.« Ebenfalls identisch mit Γλῆτες wenigstens scheinen die alten Ἰγλῆτες in der o. exc. Stelle aus **Str. III.**; bei diesen erinnert **Casaubonus** sowol an die Γλῆτες, als an »Εἴδητες, ἔθνος Ἰβηρικόν« **Steph. Byz.** Eine andre Vergleichung derselben mit den Γνῆτες oder Ἴγνητες aus Rhodos s. bei **Uk. II, 1.**

S. 252. Auch Const. Porphyr. de Adm. imp. c. 23. nennt die Γλῆτες zunächst an den Κύνητες.

Die hier mehrfach genannten Κύνητες oder Κυνήσιοι kommen als Cynetes auch bei Avien. o. m. 205. vor und bis in spätere Zeiten als Kuneer ꝛc., Bewohner der Landschaft, deren Namen die Römer in Cuneus assimilirten: »καὶ δὴ καὶ τὴν προσεχῆ τούτῳ (τοῦ 'Ιεροῦ ἀκρωτηρίῳ) χώραν τῇ Λατίνῃ φωνῇ καλοῦσι Κούνεον, σφῆνα σημαίνειν βουλόμενοι.« Str. III. p. 179. ed. Falc.; cf. Casaub. et Falc. in h. l. Ueber Cuneus, Κόνιοι (Polyb. X, 7.), Cunii, Κούνεοι s. Mann. I, 313 ff.; Uk. II, 1. S. 247.; BM.; Tzschucke in Mel. III, 1.; Bähr in Herod. II. c.; Nieb. kl. Schr. I, 141—2., der die Kyneten von Cuneus trennt und bei ihnen, wie bei Herodot's Kelten, zwar Realität, aber dunkle räumliche Vorstellung findet, um so mehr, da Herod. VII, 165. auch Iberer kennt; Hb. 44., der den Namen aus den Baskischen erklärt. Nach des Letzteren Begrenzung würde dieß Volk die äußerste Spitze der Iberer bilden. Mann. l. c. ist geneigt, es mit den Turdetanern zu identificiren und zugleich zu den Keltikern zu rechnen. Wenigstens später mag dieser Landstrich von Kelten bewohnt worden sein, welche theils neue Orte gründeten — wie die dortigen Ortsnamen zeigen — theils die alten nebst ihren Namen behielten; wenn anders die Kyneten, wie es nach dem Obigen scheint, nicht Kelten waren. Vgl. Str. III, 5.: »Ἐν δὲ τοῖς Κελτικοῖς Κονίστωρσίς ἐστι γνωριμωτάτη«, während App. Hisp. 57.: »πόλιν αὐτῶν (Κουνέων) μεγάλην Κονίστοργιν« nennt. Aehnlich klingen mehrere Eigennamen, theils in Iberien, theils in andern, mitunter von Kelten bewohnten, Ländern; vgl. u. A. Corr. 88. 90. Hb. 64—5. Bei Justin. XLIV, 4. stehn wahrscheinlich die Curetes, von welchen er mehreres Sagenhafte berichtet, für Cunetes. Erinnert werden müßen hier auch die Κονίσκοι in Hispanien bei Str. III, 25. und die Κωνιακοί ib. 17. ebendaselbst und ein gleichnamiges Volk in Asien ib. XV, 1. Wäre vielleicht auch bei der Bedrängung Hispaniens durch Kaninchen nach Str. III, 6. anzunehmen, daß die Römer eine im Lande vernommene Sage von dem Kuneer-Volke misverstanden und auf cuniculos deuteten?

Auffallend ist es, daß die Iber. Kelten in späterer Zeit

meist mit der Adjectivform Κελτικοὶ (verm. einmal, Str. III. p. 181. ed. Falc., verschrieben Κέλτιοι, wofür Casaub. Κελτικοὶ, Falc. Κελτοὶ liest), Celticí vorkommen; das Adjectiv Celticum (z. B. promontorium und das Adverb. Celtice bei Sulp. Severus) gilt sowol für sie, als für den Namen Celtae. Für die verschiedenen Wohnsitze dieser Keltiker s. Str. III. p. 181. 207. ed. Falc.; bemerkenswerth ist in letzterer Stelle die Angabe: »Περιοικοῦσι δ' αὐτὴν (Vorgeb. Nerion) Κελτικοὶ, συγγενεῖς τῶν ἐπὶ τῷ Ἄνᾳ«, worauf eine Sage von ihrer Auswanderung dorther folgt. Ferner: Plin. III, 1. mit der ebenfalls merkwürdigen Angabe: »Celticos, qui Lusitaniam attingunt . . . a Celtiberia ex Lusitania advenisse manifestum est sacris, lingua, oppidorum vocabulis«; III, 3.; IV, 20., wo zu ihnen die Praesamarci, Neriae, Tamarici, Cileni, deren Namen den Stamm von Celtae enthalten könnte, gerechnet sind; Mela III, 1., der außer den eben genannten Völkern auch die Artabri zu ihnen zählt; nach Str. l. c. cf. Plin. IV, 38. (21.) heißen diese später Ἀροτρέβαι, was ganz keltisch klingt; ähnlich wie diese beiden Formen untereinander scheint sich »Contrebia, caput Celtiberorum« Val. Max. ap. Zeuss 163. zu Cantabri zu verhalten. — IIb. 82—3. nimmt Keltiker in Baetica, Lusitanien und an der NWSpitze von Hisp. Tarrac. an.

Die einfache und ohne Zweifel ältere Form **Kelten** kommt indessen oft genug vor: bei Varro, Strabon und Appianos über die Einwanderer in Iberien — s. o. —, woran sich die wichtige Stelle bei Lucan. de B. civ. IV, 9 ff. schließt: »His praeter Latias acies erat impiger Astur Vectonesque leves profugique a gente vetusta Gallorum Celtae miscentes nomen Iberis.« Aehnlich Sil. It. III, 340.: »Venere et Celtae sociatum nomen Iberis.« und Diodoros in der nachher folgenden Stelle über die Keltiberer, vielleicht auch XXV. Ecl. 2., wo er unter Hamilkars Hülfstruppen Κελτοὶ zwischen Ἴβηρες und Βαλεαρεῖς stellt. Sodann in den ob. Stellen bei Herodotos und Aristoteles; bei Diod. XXV. Ecl. 2. »Στρατηγὸς τῶν Κελτῶν«; vgl. darüber IIb. Anm. 114. Vermuthlich dauert auch die alte Form des Volks-Namens in dem des Ortes Celti Plin. III, 3.; It. Ant. ed. Wess. p. 414.

cf. Wess. in h. l. und Hb. 137.; das Gentil-Adjectiv lautet Celtitanus, mit einem in Iberien gewöhnlichen, vermuthlich aber zugleich Keltischen, Suffixe. Da dieser Ort unter Iberern lag, läßt sich die Benennung als Kennzeichen oder Erinnerung Keltischer Bewohner erklären.

Außerdem zeigen sich noch andre bekannte Formen: Str. II, 26.: »(Πολύβιος) ὀρθῶς ἀποφαίνεται, ὅτι ἀγνοεῖ τὰ Ἰβηρικὰ ὁ Ἐρατοσθένης, καὶ διότι περὶ αὐτῆς ἔσθ' ὅπε τὰ μαχόμενα ἀποφαίνεται· ὅς γε μέχρι Γαδείρων ὑπὸ Γαλατῶν περιοικεῖσθαι φήσας ἔξωθεν αὐτῆς (cf. Casaub. in h. l.) εἴ γε τὰ πρὸς δύσιν τῆς Εὐρώπης μέχρι Γαδείρων ἔχεσιν ἐκεῖνοι· τέτων ὂν ἐκλαθόμενος κατὰ τὴν τῆς Ἰβηρίας περίοδον, τῶν Γαλατῶν ἐδαμε μέμνηται.« Gerade dieß Vergeßen zeigt, daß Eratosthenes jener alten Sage über die Ausdehnung der Keltike folgte. Auch die Form Gall... scheint mehrfach vorzukommen. Die »duo reguli Gallorum, Moenicaptus und Civismarus« und »Gallica spolia« in Hispanien bei Liv. XXIV, 42. deutet Hb. Anm. 114. auf Hülfstruppen aus Gallien, verkennt aber die Schwierigkeiten dieser Deutung nicht. Auch bleiben dann noch die Namen Gallicum, an dem vermuthlich darnach benannten Fluße Gallicus, Gallego, und unfern davon Forum Gallorum und Gallica Flavia (auch ein Ort Celticoflavia kommt vor) zu erklären; cf. It. Wess. 451—2. c. not. und Uk. l. c. h. vv. Möglich, daß sie auf einzele, spätere Gallische Kolonien deuten, da in demselben Gebiete (der Ilergeten) Röm. Kolonien, Iber. und vielleicht Lig. (Bergusia, Bergidum) Namen vorkommen und auf ein großes Völkergemisch schließen laßen; cf. auch u. über Gallaecia u. dgl.

Ferner gebt von der einfachen Form Kelten die erste Hälfte des Mischnamens Κελτίβηρες, Celtiberi aus. Für sie s. die ob. Stellen aus Str. III, 19. p. 158. ed. Cas., wozu noch eine deutlichere ib. p. 162. gehört: »Οἰκῦσι δ' ἐκ μὲν τῶν πρὸς ἄρκτον μερῶν τοῖς Κελτίβηρσι Βήρωνες . . . καὶ αὐτοὶ τῦ Κελτικῦ στόλε γεγονότες«; eine andre Stelle s. C. II, 1. S. 11., nach welcher Κελτίβηρες als mehr oder minder unbestimmter Sammelname erscheint und zu der Avien. o. m. 550 ff.:

»Ceretes omne et Acroceretes prius
Habuere duri, nunc pari sub nomine
Gens est Iberùm« oder Celtiberùm

zu stellen ist, wenn wir letztere Lesart annehmen; Appian. Hisp. II.; Lucan. IV, 9.; Sil. It. III, 340. Sodann bei Diod. V, 33.: »Οὗτοι γὰρ τὸ παλαιὸν περὶ τῆς χώρας ἀλλήλοις διαπολεμήσαντες, οἵ τε Ἴβηρες καὶ οἱ Κελτοὶ, καὶ μετὰ ταῦτα διαλυθέντες καὶ τὴν χώραν κοινῇ κατοικήσαντες, ἔτι δ' ἐπιγαμίας πρὸς ἀλλήλους συνθέμενοι, διὰ τὴν ἐπιμιξίαν ταύτης ἔτυχον τῆς προσηγορίας. Δυοῖν δ' ἐθνῶν ἀλκίμων μιχθέντων, καὶ χώρας ὑποκειμένης ἀγαθῆς, συνέβη τοὺς Κελτίβηρας ἐπὶ πολὺ τῇ δόξῃ προελθεῖν, καὶ Ῥωμαίοις πολλοὺς χρόνους ἀντιταξαμένους μόλις καταπολεμηθῆναι.« Cf. Str. III, 10.: »Αὐξηθέντες οἱ Κελτίβηρες ἐποίησαν καὶ τὴν πλησιόχωρον πᾶσαν ὁμώνυμον ἑαυτοῖς.« Ueber die Ausdehnung ihres Gebietes s. Ukb. 140—2.; Graslin 125. über die widersprechenden Angaben der Alten darüber.

Zu den ob. Stellen bei Str. III. p. 158. 162. ed. Cas. sind zwar die Berones, wie es scheint als reine Kelten (für solche nimmt sie Uk. II, 1. S. 321., wie auch Werner und Kruse in EGr. v. Celtiberer), von den Keltiberern unterschieden; aber es scheint, daß er selbst ib. p. 162., wo er die Keltiberer in 4 Völker theilt und von diesen nur Ἀρεβάκοι und Λούσωνες nennt, unter den 2 ungenannten auch die Beronen begreife, da außer diesen dreien nur noch die Pelendones bei Plin. III, 3., der ebenfalls vier Keltib. Völker annimmt, zu diesen gezählt werden; vgl. Zeuss 162., der bei Ptolemaeos die neben den Πελένδονες, Βήρωνες, Ἀρεβάκαι genannten Κελτίβηρες = Λούσωνες vermuthet. App. Hisp. VI, 51, 43. 54, 26. zählt außer diesen noch zu den Keltiberern die Οὐακκαῖοι, Λίτθαι und Βέλλοι.

Weiteres über die Namen der Iber. Kelten s. nachher, wo wir auch näher auf die Keltiberer eingehn.

Die sonderbare Durchkreuzung der Wohnorte und wirkliche Mischung der Kelten und Iberer und, für die späteren Autoren, auch die frühe Romanisirung vieler Völker, zu denen eben auch die Keltiberer und die Turdetaner, die ihre nach Strabon's obiger Stelle literarisch gebildete Sprache frühe

mit der Römischen vertauschten, nach Str. III. p. 202—3. ed. Falc. gehören, verursachten die schwankenden genealogischen Angaben über die einzelen Völker. Die Vakkäer, nach App. l. c. Keltiberer, unterscheidet Diod. V, 34. von diesen, ohne sie jedoch zu den Iberern zu stellen; dem gemäß rechnet sie Mann. I, 237—40. nebst den Carpetanern, Oretanern u. A. zu den gemischten Völkern, doch nicht zu den eigentlichen Keltiberern. Ueber Abd. Uacea = Uuascun und die Gleichung Vaccaei = Vascones bei Isid. Orig. p. 293. s. Ptt. II, 529. Steph. Byz. v. Ἀλέα gedenkt der Καρπητάνων, ἔθνος Κελτικοῦ. Ueber die Beziehung der Oretaner zu den Kelt. Germanen s. G. tr. Ueber Asturer und Cantabrer als Κελτικὰ ἔθνη bei Xiphil. Exc. e Dion. LIII. ed. Leuncl. p. 7 f. s. IIb. Anm. 111. Die Turditaner stellt Polyb. ap. Str. III. p. 202—3. ed. Falc. in γειτνίασιν und συγγένειαν mit den Keltikern; IIb. 148. jedoch will letztere nicht als Verwandtschaft gelten laßen, obschon Str. III. p. 207. (s. o.) συγγενεῖς in diesem Sinne gebraucht. Graslin 199—204. sucht zu erweisen, daß das ganze Gebiet der Turdetaner von Kelten bewohnt war.

Bei vielen Völkern und Orten läßt die Correspondenz der Namen mit Keltischen auf solche Abstammung oder Mischung schließen. Mit einem allgemeinen Keltennamen scheint, außer den o. schon besprochenen Namen, Gallaecia in Verbindung zu stehen; unter mehreren späteren Nebenformen ist auch eine Galatia, in Chron. Moissiac. ap. BM. Isid. Or. p. 293. leitet Galli und Galleci, gleich albern, von γάλα ab; doch ist vielleicht seine Bemerkung, daß die Galleci »reliquis Hispaniae populis candidiores« seien, zu beachten und läßt an Keltische Abstammung, den dunkelfarbigen ächten Iberern gegenüber, denken. Die ältere und richtigere Form ist Καλλαϊκοί, Gallaeci; cf. u. A. Xyl. in Str. III, 15.; S. Rufus ed. Münnich p. 53.; Uk. II, 1. S. 312. mit vielen Citt. Diese Form steht der Verwandtschaft mit den allgemeinen Keltennamen nicht entgegen, da auch in diesen die Tennis der älteste Laut sein kann; IIb. 68. etymologirt Baskisch. Gewöhnlich nimmt man dieß Volk als Iberisches an; aber Lage und Ortsnamen deuten wenigstens auf Keltische Mischung. Höchst

auffallend ist auch Brigantium in der Nähe Gallaecia's, wenn nicht dazu gehörend, im Vergleiche mit der, schon früher erwähnten, ähnlichen Erscheinung in Thrakien (cf. IIb. 119.), wo eine Gegend früher Gallaica, später Briantica hieß; vgl. auch Spr. Doc. Anh. B. Thrak. Wörter im Baskischen. Die auffallende Correspondenz der Genuesischen Sprache mit der Portugiesischen trifft auch das Gallego. Die Trojasage bei den Kallaikern berührten wir o. Für die abweichenden Angaben der Alten über ihre auffallende Religion, ja gar deren gänzlichen Mangel, s. Str. III, 27.; Justin. XLIV, 3. cf. IIb. 159. 162.

Mag der Name dieses Volkes mit den Kelten-Namen zusammenhangen oder nicht, so dürfen wir damit einige andre Namen in Iberien in Verbindung setzen: Portugallia, trotz der Ableitung a portu Cale, cf. Voss. in Mel. II, 6. in ed. Gronov. p. 488. Auch Kalathe (Kalathusa) bei Steph. Byz. u. dgl.

Namenanklänge aus Iberien mit andern Keltenländern s. **Corr. (zu den früher für Ligyer und Italien citirten) u. A. 5. 23. 43. 44. 61. 62. 68. 71. 81. 83. 88. 92. 94. 96. 97 *. 102. 104. 106. 107. 111. 113. 118. 123. 124. 126. 131. 132. 133. 139. 140. 141. 143. 146. 149. 155. 162. 164. 167. 170. 173. 179. 181. 183. (190.) 191. 196. 197. 203. 204. 206. 213. 214. 217. 218. 219. 222. 223. 225. 227. 233. 234.** IIb. passim, besonders 82 ff. 96 ff. über die vielen auf briga etc. ausgehenden Ortsnamen. Mit Britannien ins Besondere u. A. noch außer diesen: Britonium oder Britonia (Bretonna), daher die Episcopi Britonenses, cf. Boll. Mart. 2. p. 376.; Langobrites (cf. IIb. 28.); Eburo-Britium (Dalech. in ed. Plin. IV, 21. trennt diesen Namen in zwei), vermuthlich auch Bretolaeum und Brutobria, letzterer mit dem wahrscheinlich ältesten Ex. Vocale des Britonen-Namens. Corr. 26. 42. 84. 127. 166. 210. 211. 216. Mit Irland d. Ob. und Corr. 116. und vielleicht der Namen Iberia selbst als ursprünglich von Kelten gegeben, abgesehen davon, daß seit Isidorus Iberia und Hibernia vielfach verglichen wurden (s. u. s. l.). Wir finden nämlich Gründe, in Hibernia die Bedeutung Westland zu vermuthen, s. u. bei Irland; dieselben Gründe würden ihre Geltung auch auf Iberia

erstrecken, dessen Lage es eben so gut für die Gallischen Kelten zum Westlande machte, als jenes für die Britannischen; die Asiat. Iberia müßte dann auch von ureinst östlicher wohnenden Kelten so benannt worden sein; auffallend genug, daß sich neben ihr eine Albania findet, gleichwie neben der Brit. Hibernia. Die Römische Benennung Hispaniens mit **Hesperia ultima (Horat. Od. I, 36.)**, sofern sie nicht bloß poetisch ist, könnte eine Tradition jener Bedeutung von **Iberia** enthalten. Wir müßen hier zugleich eines, wenn auch nur zufälligen, doch sehr auffallenden Zusammentreffens gedenken: Die den Formen *'Ιεϱνία*, Hibernia etc. näher als die Gadhelische, **Erin**, stehende Cymrische Benennung von Irland, **y Werddon**, scheint Grünland zu bedeuten (s. u. s. l.); und wir finden das **Hesperi Cornu, Hesperium Promontorium** auf der Africanischen Westküste (**Hesperia** sowol = Westküste Africas, als = Iberien rc.) nach Vossius gleichbedeutend mit **Viride Promontorium**, nach **Salmasius** mit **Palmarum Caput**. Der mögliche Schluß aus diesen Erscheinungen würde wiederum auf Kelt. Ursprung jener Namen deuten. Selbst der Name Hispanien ist mehrfach aus dem Brz. erklärt worden; s. u. A. **Darttey, les Ibères; Par. 1839 p. 8.** Dieses Buch kam uns erst während des Druckes zu; obschon mit vieler Gelehrsamkeit abgefaßt, identificirt es Iberer, Berbern, Ebräer, Liguren, Sikaner, Basken, Bretons!

Wenn wir auch darüber im Reinen sind, daß die Kelten ein bedeutendes Element der Bevölkerung Iberiens bildeten; so bleibt doch immer noch die schwierige Frage: woher sie stammten und einwanderten? Längst vor jener Romanisirung vieler Völker Iberiens gingen die Berührungen mit Africanischen, Semitischen, Griechischen Kolonisten her und blieben gewis nicht ohne Einwirkung auf Sitten Sprache rc. nicht bloß, wenn auch vorzüglich, der Iberer, sondern auch der Kelten. Bei Weitem die stärkste Einwirkung auf die Kelten mußten die Iberer selbst ausüben als das der Zahl nach ohne Zweifel überwiegende Volk, in welchen Verhältnissen nach Zeit und politischer Geltung wir sie auch zu jenen denken mögen. Freilich müßen auch Wechselwirkungen von Keltischer Seite Statt gefunden haben, je nachdem örtlich und zeitlich das

Keltische Element überwog. Vollends bei wirklicher Mischung neutralisiren sich beide. Dazu kömmt die dynamische Sittenähnlichkeit der Völker auf ungefähr gleicher Bildungsstufe. Wir können deshalb nur da bei beiden Stämmen gemeinsamen Erscheinungen Keltischen Ursprung vermuthen, wo sich diese bei den Kelten andrer Länder als entschiedene, charakteristische Eigenheiten zeigen. Da wir überhaupt in diesem Buche auf ein tieferes Eingehn in das innere Leben der Völker verzichten müßen, begnügen wir uns auch hier mit einigen Citaten und Bemerkungen. Für Aehnlichkeit und Unähnlichkeit Iberischen und Keltischen Wesens in der Pyr. Halbinsel s. u. A. Str. III. App. Hisp. Diod. V. passim; Hb. 139 ff., besonders 157 ff. Thierry I, 225. Die jährlichen Kriegszüge Iberischer Völker erinnern an die der Kimbern, aber auch andrer, weder Keltischer, noch Deutscher, Völker. Die Clientele auf Leben und Tod bei den Lusitanern kommt auch bei den Galliern vor. Kriegsgeschrei und Lockenschütteln kann ebensogut bei Homerischen Helden und Göttern, als bei Iberern und Kelten vorkommen; doch fällt immerhin die ganz gleiche Aussage von letzteren beiden bei Einem Autor auf, sofern wir nämlich unter Viriathus Iberer suchen. App. Hisp. 67. sagt nämlich von dessen Kriegern: »οἱ μετά τε κραυγῆς καὶ θορύβου βαρβαρικοῦ καὶ κόμης μακρᾶς, ἣν ἐν τοῖς πολέμοις ἐπισείουσι τοῖς ἐχθροῖς.« und ders. Gall. Exc. 8. e Suida v. Ἰέντες· »(Κελτοὶ) τὴν βοὴν βαρεῖαν ἰέντες . . . καὶ κόμας αἰωροῦντες.«

Einen Wink für die Gleichheit Hispanisch-Keltischer Sprache mit der Germano-Belgischen fanden wir bei G. tr. in CBG. V, 26—7. Reste der ersteren sind, mit Iberischen vermischt, wol vorzüglich bei Varro und Isidorus zu suchen; vgl. Spr. Doc. und dort namentlich: I, 62. 68. 129. 136. 146. 147., A. II. K. 153., Anm. a. 154. 157. 158. 159. 175. 176. 189. 198. 228 b., Nachtr. 238. 267. 272. Anh. B. 1. 2. 10. 11. 12. 17. 22. 25. 28. 31. 32. 33. Bei den möglichen oder wahrscheinlichen Kelt. Einflüßen im Baskischen erinnern wir wieder daran, daß sie aus dem Aquitanischen Gallien herrühren können. Wir bitten, unserem Motto zu Folge unsere Andeutungen kritisch zu erwägen; ohne Zweifel wird sich dann selbst in obiger spärlichen Numerenreihe mancher

scheinbare Keltische Rest durch irgend ein andres Medium erklären. Bis jetzt mangeln uns Beispiele aus Iberisch-Keltischem Gebiete, in denen sich eine jener charakteristischen Gadhelischen oder Cymrischen Lauteigenheiten herausstellte, mit Ausnahme von sesca l. c. I, 146., worinn das Gdh. s gegenüber dem Cy. h auftritt. Aber wir haben uns über die allmälige und vermuthlich ziemlich junge Entstehung des Cy. h aus sh ausgesprochen; die mehrfachen Erscheinungen auf sicher Cy. Sprachgebiete in Eigennamen, in welchen reiner oder aspirirter vocalischer Anlaut neben dem mit s auftritt, laßen vermuthen, daß zur Römerzeit das noch jetzt im Gadhelischen geltende Gesetz, nach welchem s nur durch die Aspiration unhörbar wird, noch für alle oder die meisten Cy. Dialekte galt und die verschiedene Auffaßung jener Eigennamen veranlaßte. Um so mehr dürfen wir es in der sehr frühen Zeit gültig vermuthen, in welcher wahrscheinlich die Iberischen Kelten sich von den übrigen trennten; wenn nicht sesca aus Gallien stammt. Das l. c. angeführte Bask. Wort **hesia** könnte aus der aspirirten Form von sesca hervorgegangen sein und sich in der fremden (Baskischen) Sprache, in welcher jenes Lautgesetz nicht gilt, emancipirt haben. Einige Wörter in obigen Numern entsprechen vorzugsweise Gadhelischen, am Auffallendsten adarra l. c. I, 153. Da aber die Correspondenzen mit dem Cymrischen sich wenigstens gleich stellen und so lange charakteristische Gegensätze, wie namentlich der Labialen gegen Gutturale, fehlen; so wägen sich beide Theile auf. In der That aber scheint sich der entscheidende Cy. Labial in dem Stadtnamen **Epora** (**Ebora**, Ἔβορα, Αἴβορα, **Aipora**, **Apora** — letztere Formen viell. ganz zu trennen — **Hebridum** — **It. Hieros.** —) zu finden; s. Corr. 97 ᵃ. und Spr. Doc. I, 41. Auch läßt das muthmaßliche Alter der Ib. Kelten auf eine Zeit schließen, in welcher beide Kelt. Sprachäste noch mehrere Wörter gemein hatten, als jetzt. Daß **Betham**, wie alle Namen der Welt, auch die Iberischen zu Irischer Etymologie zwingt, darf kaum erwähnt werden.

Die allgemeinen Namen der Iberischen Kelten geben nur schwankende Andeutungen über ihre Abstammung. Ob in den ältesten Quellen aus der einfachen Form Κελτοί, **Celtae** eine spe-

cielle Beziehung zu Caesar's Celtae zu folgern sei, steht dahin; Thierry I. p. XXXIV. hält die Kolonisirung Hispaniens für die älteste aus Gallien und die einzige von der Celtae-Confoederation ausgehende; bei den späteren soll jener Name gewis nur der genetische sein, wiewol wahrscheinlich zunächst die Kelt. Bewohner Galliens bezeichnen, obschon nur Lucanus die Iber. Kelten ausdrücklich von den Galliern kommen läßt. Daß er die Form Celtae von Gallis unterscheidet und als begrenzteren Namen dem letzteren unterzuordnen scheint, hat wahrscheinlich seine Gründe nur darinn, daß er durch Gallis unzweideutig die Bewohner Galliens und durch Celtae + Iberis den Keltiberer-Namen darstellen will. Die Form Celtici zusammengenommen mit dem Mangel aller Verbindung der Iberischen Kelten mit den Gallischen könnte vermuthen lassen, daß sie, den Sinn des Kelten-Namens gleichsam deminuirend, nicht völlige Kelten, sondern einen nur verwandten, abgeleiteten, gemischten Stamm bezeichnen solle; vielleicht auch einen ganz besonderen Keltenast. Aber das Vorkommen derselben Form an sehr verschiedenen Orten (s. KNamen) läßt bezweifeln, daß ihr ein bestimmter ausgeprägter Sinn zukomme, als der adjective: Keltische sc. Völker, Leute; wir bedenken zugleich, daß diese Form erst später, wol zur Unterscheidung von den Gall. Kelten, an die Stelle der Grundform trat. Den Namen Keltiberer als einen von Kelten und Iberern grundverschiedenen zu betrachten, wie u. A. Zeuss 163 wenigstens als möglich u. Astarloa ap. Hb. 139, der Celtiberia = Bask. Zaltiberia = pferdereiches Ufer! erklärt, mit Bestimmtheit annimmt, halten wir für gesucht u. unstatthaft; wenn wir auch in den obigen Berichten der Alten über die Mischung beider Völker nur die subjective Hypothese suchen, die wir selbst auch ohne sie heute noch aufstellen würden. Ohne Zweifel hatten aber die Alten, wenn auch nicht aus einheimischer Sage schöpfend — ein Zweifel, zu dem wir gerade kein besonderes Recht haben — noch reellere Gründe für jene Annahme, als die bloßen Elemente des Namens. Nach Plinius's obiger ausdrücklicher Angabe sprachen die Keltiberer gleiche Sprache mit den Keltikern und zwar offenbar von der Iberischen unterschiedene; wenn caterva — Spr. Doc. I, 228. b. Nachtr. —

Keltiberisch ist, so ist es zugleich rein Cymrisch. Viriolae Celticae und Viriae Celtibericae heißen, bei Plin. XXXIII, 12. Armketten der Männer, die aus Keltiberien und Gallien kommen; IIb. 78—9. vergleicht den Namen Viriathus und Bask. biurucatu = drehen, wenden. In den Gebieten der Keltiberer sind zwar wol mehr Iberische, als Keltische Ortsnamen; doch fehlen letztere nicht; und überhaupt glauben wir, in Iberien nicht immer aus Iberischen Ortsnamen auf rein Iberische Bewohner schließen zu dürfen, sofern die Kelten als eindringendes Volk viele bereits vorhandene Iberische Orte in Besitz nahmen, die Bewohner entfernend oder sich mit ihnen mischend. Jedoch ist zu bemerken, daß Plin. l. c. die Gleichheit der Ortsnamen und der Sprachen bei den Keltikern und Keltiberern in Eine Kategorie stellt; da nun die Ortsnamen der letzteren das Vorwiegen des Iberischen Elementes andeuten, so ließe sich dieß auch für die Sprachen vermuthen. Dagegen: die Unterscheidung dieser von den Iberischen geht aus Plinius hinlänglich hervor, um wenigstens einen bedeutenden Kelt. Bestandtheil darinn vermuthen zu dürfen; für die Ortsnamen müßen wir auch das andere Glied der Gleichung: die bei den Keltikern befragen, und dort zeigt sich eine bedeutende Zahl scharf als Keltisch gezeichneter; vgl. u. A. IIb. 82. Ueberdas zeigt sich eine noch ungleich größere Zahl entschieden Keltischer Ortsnamen außer den Gebieten der Keltiker und Keltiberer in engerem Sinne und wiegt die Iber. Namen innerhalb dieser Gebiete auf; und wir dürfen diese Erscheinung nicht, wie die der Iberischen Ortsnamen in Keltischem Gebiete, aus früherer Bewohnung herleiten, da die Kelten zwar das Land nach allen Dimensionen vermuthlich erobernd durchzogen, wahrscheinlich aber nur in einer frühen und kurzen Periode, schwerlich so viele schon begründete Siedelungen wieder verlaßend. Es bleibt uns demnach, wenn wir nicht die Praemisse umkehren und die Iberer als spätere Eroberer hinstellen wollen, Nichts übrig, als ein weithin zerstreutes Wohnen der Kelten in Iberien anzunehmen, auch wo sie nicht mit diesem Namen und in einer gewissen Volkseinheit genannt werden. Wirklich aber kommt der Name der Keltiberer — der der Keltiker läßt sich, wiewol an getrennten Stellen, doch noch eher begrenzen — in so unter-

stimmten Grenzen vor, daß wir neben seiner bestimmteren Geltung für ein gewisses, ausschließlich von einem Mischvolke aus Kelten und Iberern bewohntes bedeutendes Gebiet, noch eine allgemeinere für Mischlinge dieser Art überhaupt anzunehmen geneigt sind; Graslin 125. hält diesen Namen für den Gattungsnamen der reinen Iberischen Kelten. Wir erinnern an Strabon über die vage Bedeutung des Namens Keltiberer (s. KNamen). Ob sich die Keltiberer, wie auch die Kelten und Keltiker Hispaniens je selbst mit diesen Formen benannten, läßt sich bezweifeln — vgl. IIb. 131. —; der einheimischen Form am Nächsten steht vielleicht Γλῆτες. Die wichtigste, aber auch unsicherste, Spur des uralten Stammnamens ist die Zuzählung der westlichen und darum vermuthlich ältesten Keltischen oder mit Kelten gemischten Bewohner Iberiens, der Lusitaner, zu den Kimbern bei Diodoros; s. C. II., 1. S. 189.

Der Name Beronen, der nach Strabon (s. o.) eine ausgezeichnete Geltung unter den Iberischen Kelten zu haben scheint, knüpft sich zwar an Keltische Namen an — s. Corr. 46. und Spr. Doc. I, 53. —; gibt aber keinen Fingerzeig von Bedeutung für das Keltische Gebiet. Dagegen könnte er der alte Name des Iber. Hauptvolkes sein, mit dem die Kelten sich mischten; identisch wenigstens scheint das Bask. Wort beruna = Blei und läßt an den alten Bergbau in Hispanien und sogar an den Namen der Kassiteriden denken. Ferner ab liegt die Möglichkeit eines Zusammenhanges mit dem Namen Iberia; wir erinnern indessen daran, daß in einer zweifelhaften Stelle bei Livius (s. u.) die Form Hiberones für Berones vorzukommen scheint; vgl. auch sp. u. Hiberiones = Iren. Berones bei Hirt. B. Alex. 53. hält IIb. 104—5. zwar nicht für diesen Volksnamen selbst, doch aber für etymologisch identisch mit demselben und Bewaffnete bedeutend; er vergleicht Cy. Brz. ber = Speer und Brz. bir = Pfeil. Uphagen Par. hist. p. 22. nimmt sogar das Kimmer. Cerberion (s. C. II., 1. s. l.) als Cy. Caer - Berion = civitas Beronum.

Obschon vereinzelt, doch bedeutungsvoll dürfte der Namen: Germanische Oretaner, verbunden mit der dunkeln Nachricht bei Seneca von dem Uebergange der Germanen nach Hispanien — s. C. II., 1. S. 76. —, so wie mit den dem Belgen-Namen gleichen

Corr. 43. und den Volciani (Corr. 234.): Volcae: Belgae cf. auch Tolous, Tolosa Corr. 196. u. C. II., 1. über die Tektosagen sein. Demnächst kommen mehrere an Belgische Orts- und Volks-Namen anklingende in den ob. orr. zur Sprache. Dieß zusammen läßt an die Möglichkeit einer vielleicht zweiten, kleineren Keltischen, von dem Belgisch-Germanischen Zweige ausgehenden Einwanderung denken.

Die o. erw. Verwandten des Britonen-Namens verbinden sich mit den zahlreichen Namencorrespondenzen zwischen Iberien und den Brit. Inseln, sodann mit der Menge der auf Iberien deutenden Brit. Keltensagen, die zwar dem Gadh. Aste seit lange eigen, vielleicht aber (s. u.) nur von den Belgen übernommen sind; und richten unsern Blick sowol auf die Kelten der Britanniden im Allgemeinen, als im Besonderen wiederum auf die Belgen. Die unter dem Namen „Chroniken von Eri" auftretende Fiction (s. u.) sucht freilich wirkliche Gadhelen in Aquitanien und in Iberien.

Viele der o. zusammengestellten Corr. mit andern Keltenländern sind vermuthlich stärker, als bloß etymologisch, begründet. Aber auch bloß sprachlich betrachtet zeigen sie in den Iberischen Kelten Verwandte der in dem weiten Gebiete des Cy. Astes ausgebreiteten. IIb. 74 ff. gibt auch noch ein Verzeichnis von Menschennamen aus Iberien, aus denen wir die Keltiberischen ausheben: Allucius und Leuco s. C. II, 1. bei den Kimbern; Ambo s. Corr. 8.; Carus wenn nicht Lateinisch, cf. Corr. 65—75, nach IIb. aber Bask. gara = hoch; Litenno, s. Corr. 114; Rhyndacus, zugleich Name eines Flusses in Mysien, s. IIb. darüber; Saloudicus, cf. Corr. 167. und mehrere ähnlich suffigirte Kelt. Namen, bes. Clondicus s. C. II, 1. Kimbern; wenn, wie vermuthet wird Olonicus Liv. Ep. XLIII, identisch ist, so verweisen wir auf jene Kelt. Aspiration und Verhallung des anlautenden s; Turrus oder Thurrus, cf. Corr. 204.

Ob die sogenannte Keltiberische Schrift ganz mit Recht diesen Namen trage, fragt sich noch; daß sie aber von Kelten und zwar von Cymrischen ausging, macht die o. erw. Beziehung zu der Britonisch-Cymrischen wahrscheinlich. Auffallend aber ist neben dem Gebrauche der vielleicht einst allgemeinen Cy. Schrift der bis jetzt wahrnehmbare Mangel von Instituten,

die doch wahrscheinlich mit der Schrift in enger Verbindung standen: der Druiden, Barden und übrigen Orden nämlich — da die angeblichen Druidischen Denkmale in Hispanien, besonders unter den Turdetanern, bei Moore I, 50. sehr der Bestätigung bedürfen; cf. Hb. 161. über Steinhausen —; vielleicht auch der mit dem Druidenthume zusammenhängenden Confoederationen, wenn nicht Keltiker und Keltiberer als Sammelnamen auf solche deuten. Aber jene Institute zeigen sich wenigstens deutlich nirgends unter den Kelten außerhalb Galliens und der Britanniden, und ihre Entwickelung scheint schon darum erst der Zeit nach den großen Kolonisationen anzugehören. Um so weniger fällt ihr Mangel bei dieser vermuthlich ältesten auf. Gegen die Mitbringung der von den Römern auf Troja bezogenen möglichen Ey. Stammsage aus Gallien spricht der Mangel der Druiden und Barden nicht, da besonders durch die Britannischen Documente diese Sage als eine Verfälschung erscheint, von der sich die Druidischen oder Bardischen Ueberlieferungen frei erhielten. Ueberdas kann sie unabhängig von den übrigen Ländern in Iberien entstanden sein.

Wenn wir nachweisen könnten, daß jene Institute auch den Kelten außerhalb Galliens, welche wir sämtlich, vorzüglich nach sprachlichen Zeugnissen, als Cymren erkannten, eigen waren; und zweitens, daß die Gadhelen der Brit. Inseln sie erst von den Cymren dort annahmen; so könnte dieß ein Grund sein, die Iber. Kelten zu den Gadhelen zu rechnen. Aber jene beiden Punkte bedürfen noch des Beweises. Wenn wir überhaupt unser Bisheriges überblicken, dünkt uns, die Wagschale neige sich weit mehr auf die Seite Cymrischer, als Gadhelischer Abstammung. Wir haben nicht versäumt, aufrichtig auszusprechen, was etwa für letztere sprechen könnte, aber nichts Entscheidendes darinn gefunden; noch ließen sich etwa Corr. 6. cf. 4. als Anklänge an die Gadhelen-Namen Albiones, Albanaich (s. u. s. 1.) anführen; aber wir wißen, daß jener Wert- und Namen-Stamm unter den Kelten aller Länder vorkommt und sogar in appellativer Bedeutung heute noch mehr unter den Cymren, als den Gadhelen lebt; cf. Spr. Doc. I, 13. Daß in Britannien seine gestempelte Geltung für die Gadhelen entstand, beruht auf andern Gründen, s. s. 1. Nicht anders ver-

hält es sich mit den C. II., 1. Lig. versuchten Hypothesen für Gadhelen in Iberien. Die Ergänzungen für beide Theile der Alternative sind in dem hier zunächst Folgenden und sp. u. bei den Brit. Kelten zu suchen.

Die Angaben der Alten, alle örtliche Wahrscheinlichkeit und die Vergleichung späterer, halb oder ganz geschichtlicher, Ereignisse laßen uns die Kelten Iberiens aus Gallien ableiten. Aber zwischen letzteren Ereignissen und dieser Einwanderung nach Iberien liegt eine große Lücke, doch nicht völlig so groß, als zwischen jenen und der Einwanderung der Gadhelen nach Britannien, so fern wir auch sie (s. einstweilen C. II., 1. K Namen und Lig.) von Gallien ausgehn laßen. Von letzterer schweigt die Geschichte ganz; von der Einwanderung nach Italien wurden uns vielfache detaillirte Volkssagen aufbewahrt; die Bewohnung Ost-Europas durch Kelten suchten die Römer und vielleicht die Gallischen und Italischen Kelten selbst durch die Annahme einer ähnlichen Wanderung zu erklären, oder gar eine ächte Ueberlieferung liegt uns auch im Sigovesuszuge vor (s. C. II., 1.). Für die Iber. Kelten finden wir nur vage Nachrichten; und gerade die bestimmteste bei Lucanus, nach welcher sie aus Gallien vertrieben (profugi) wurden — nicht, wie Zeuss 164. annimmt, aus freiem Entschluße ausgingen — trägt durch ihre späte Zeit und das Vorkommen gerade bei einem Dichter das Gepräge der willkührlichen Erklärung. Die Alten scheinen demnach weder in Gallien, noch in Iberien, obwol frühe genug mit beiden Ländern bekannt, bestimmteren Sagen mehr vorgefunden haben. Warum nicht? In Iberien selbst konnte durch die eigenthümlichen Ereignisse unter den Kelten, ihre Mischung mit einem fremden Stamme und ihre verzweigten Binnenwanderungen das Andenken an ihre erste Einwanderung früher, als z. B. bei den weit mehr ein volksthümliches Ganze bildenden Italischen Kelten erloschen sein. Aber wenn, wie wir vermuthen in Gallien selbst lange das Andenken an die Auswanderung nach Italien lebendig blieb; so wäre dort das gleiche für den nach dem noch näheren Iberien gegangenen Zug zu erwarten, wenn er in ungefähr gleicher Zeit mit dem Italischen geschah. Es wäre nicht unmöglich, daß in der Gallischen Sage von Sigovesus, welcher gleichzeitig mit oder einige Zeit vor

Bellovesus auszog, das Andenken an den Zug nach Hispanien erhalten wäre; die Umkehrung der Richtung mit der Zeit könnte dadurch entstanden sein, daß eine ununterbrochene Keltenreihe von Gallien nach Herkynien oder auch Noricum reichte, während die Iberischen Kelten von den Gallischen durch Iberische und Ligy'sche Völker weit getrennt waren; sei es daß diese seitdem die Richtung nach Osten bis in Gallien hinein nahmen oder schon längst vor dem Keltenzuge inne hatten und von diesen umgangen wurden, worauf wir sogleich zurückkommen werden. Allerdings vergaß man bei dem Sigovesus-Zuge die Schwierigkeiten, die seine Richtung nach Herkynien, gerade dem ihn verursachenden Drange entgegen, darbot; aber die Phantasie des Volkes überwand diese Schwierigkeiten leichter, als die im Westen sich darbietenden, wo nicht nur ein Gebürge, sondern eine fremde Bevölkerungskette zwischen ihm und den alten Stammverwandten lag und ohne Zweifel auch sogleich nach der Auswanderung alle Communication abschnitt. Auf diese Weise würde sich der Anstoß heben, den wir immer darinn fanden, eine nicht bloß durch Muthmaßung classischer Autoren entstandene, sondern im Volke selbst lebende Sage, als gänzlich grundlose Fiction zurückzuweisen. Wir hätten dann zugleich einen Grund für den Zug nach Iberien gefunden, den wir, auch ohne Lucan's »profugi,« nicht ohne Nöthigung von außen her (ein Andres ist es mit bloßen freien Raubzügen ohne Zweck der Kolonisirung) entstanden glauben können. Dieser Grund wäre dann, gleich wie bei dem Ital. Zuge, der Andrang der Belgen von NO. und vielleicht auch von SO. (Volcae) nach Gallien, durch welchen jene großen Wanderungen der früheren Cymren Galliens veranlaßt wurden. Wie in Italien konnten auch hier den verdrängten ersten Cymren einzelne Abtheilungen der Germano-Belgischen Massen gefolgt sein (vgl. v. deren Spuren). Verwerfen wir dagegen nicht bloß diesen Ursprung der Sigovesus-Sage, sondern trennen auch überhaupt den Iber. Keltenzug ganz von jener Zeit und ihren Motiven; so rücken wir ihn in eine Zeit hinauf, in welcher wir nicht wüßten, von welchem Volke die Iber. Kelten aus Gallien gedrängt worden wären, da wir nach uns. Fr. nur für Eine Haupteinwanderung der Cymren vor den Belgen nach Gallien

Grund fanden; wir müßten denn gerade diese ersten Gallischen Cymren für die Verdränger und die Iberischen Kelten für einen Theil der Vor=Cymrischen, also Gadhelischen Kelten Galliens nehmen, die dann zum Theile nach NW., zum Theile nach SW. gedrängt wurden. Gegen die Zuzählung der Ib. Kelten zu diesen Gadhelen aber sprachen unsre obigen Argumente. Indessen erinnern wir an eine andere mögliche Erklärung: Lange vor jenen durch die Belgen verursachten Bewegungen der früheren Gall. Cymren wurden die Ligyer aus Gallien nach Italien und vermuthlich nach Iberien gedrängt, sei es durch diese Cymren selbst oder durch die in der Zeit zwischen diesen und den Ligyern eingewanderten und später von den Cymren wieder weiter gedrängten Gadhelen. In beiden Fällen ist eine, auch durch andere Gründe unterstützte (s. Lig.), Zuzählung der Ligyer zu dem Cy. Aste möglich. Indem wir die Scheidung des großen Kelten=Stammes in zwei Hauptäste, Gadhelen u. Cymren, schon vor dessen erster Einwanderung in Europa geschehen annehmen, entsteht die Möglichkeit, daß bei dieser ein Theil der Cymren, die Kimmerier, in OEuropa siedelten, ein andrer Theil, die Ligyer, gleichzeitig oder gar noch früher (vgl. uns. Fr. über die Zeit der Kimmer. Einwanderung in ihre Halbinsel und die des Sikanerzuges nach Italien und Sicilien) durch Noricum nach Gallien ging. Kurz darauf konnten die Gadhelen aus Asien auf unbekanntem Wege auch nach Gallien kommen und die Ligyer immer weiter nach den Südländern herabdrücken, in welchen sie die späteren Kimmerier=Cymren schon vorfanden. Daß sie von diesen als fremdes Volk betrachtet wurden, konnte durch die Zeitlänge der Trennung seit dem Zusammenleben in Asien, welche viele Modificationen in der ursprünglichen physischen, sprachlichen rc. Gleichheit hervorbringen mußte; sodann auch durch den nunmehrigen politischen Stand geschehen. Oder: wir nehmen die Ligyer mit **Fréret** u. A. als einen Theil dieser ersten Gallischen Cymren selbst, entweder ihre Verbindung mit der alten Sikanerwanderung oder die dieser Cymren mit den von den Skythen verdrängten Kimmeriern verwerfend; diese Vor=Belgischen Cymren nun — ohne daß wir mehrere Haupteinwanderungen derselben in Gallien annehmen — wären allmälig, Anfangs auch noch

Widerstand der nach NW. gedrängten Gadhelen erfahrend, immer weiter nach Süden gedrungen und hätten sich von dort aus, als Ligyer, auch nach beiden Seiten, nach Italien und Iberien ausgebreitet, als ihnen durch eigenen Wachsthum und die fortwährend nachdringenden Volksgenoßen der Raum in SGallien zu enge ward. Unter dem Ligyer-Namen wären sie denn auch den classischen Völkern zuerst bekannt geworden, ehe diese die übrigen Kelten samt deren Namen genauer kannten. In SGallien, wo die Benennung Ligyer durch den Liger-Fluß oder durch andre örtliche Gründe (Lygwr = Küstenbewohner) entstanden sein konnte, wäre sie immer geblieben, weil die Oertlichkeiten blieben, vermutblich auch die mit diesem Namen sich selbst benennenden Stämme eine eigene Confoederation bildeten. In Italien ebenfalls, weil das Volk den Namen mitgebracht hatte und die geraume Zeit nachher folgenden Stammverwandten der Bellovesus-Züge wiederum Gallische Ligyer in sich schloßen, die die Geltung des Namens erneuerten, wenn nicht gar erst mit diesem Zuge die ersten Ligyer nach Italien kamen; wie sehr in Italien Stamm und Geschichte der Galli und Ligures in einander verfließen, haben wir früher gesehen. In Iberien dagegen, wo die unmittelbare Verbindung mit den Ligy'schen und den übrigen Ky. Brüdern in Gallien durch die Iberer in den Pyrenäen und auf deren beiden Seiten abgeschnitten war, verscholl der Ligyer-Namen, und die Sage von ihnen blieb nur als Bruchstück; und als später Phokäer und nachher Römer die Nachkommen kennen lernten, wo sie schon mit dem allgemeinen Stammnamen Kelten und mehreren Zweigen dieses Volksstammes bekannt geworden waren, nannten sie auch die Iber. Kelten, die Ligyer der alten Sage, mit dem allgemeinen Namen. Derselbe Grund, warum dieser wenigstens bei näherer Bekanntschaft Modificationen (Keltiker, Keltiberer) erlitt: der durch Mischung und die übrigen örtlichen Gründe entstandene bedeutendere Unterschied zwischen den Iberischen und Gallischen Kelten, veranlaßte auch, daß der alte Ligyer-Name nicht wieder durch Vergleichung mit den diesen Namen Gallien und Italien tragenden Stämmen in Gebrauch kommen konnte. — Wie Viel sich gegen dies Aufleben der alten Hispanischen Ligyer in den spä-

teren Kelten, Keltikern ic. und alle daran geknüpften, vorstehenden, Sätze einwenden läßt, ergibt sich schon hinlänglich aus unserem Früheren, besonders dem bei Lig. Besprochenen.

Thierry I. p. XXVI. schließt aus dem Zuge der Sikaner, den er im 15. Jh. v. Chr. über die Ost-Pyrenäen durch das SGall. Küstenland nach Italien gehn läßt: daß die Kelten, etwa gegen das 16. Jh. v. Chr., über die West-Pyrenäen nach Hispanien kamen.

Die fast ununterbrochene Ausdehnung Iberischer Völker und Ortsnamen von Aquitanien durch die Pyrenäen und die südlichen Striche Iberiens bis an die Meerenge hin läßt uns vermuthen, daß die Kelten durch einen Paß der NWPyrenäen einwanderten und dem nationalen Drange nach Westen um so eher folgten, da das unwirthlichere, vielleicht auch schon von feindlichen Bewohnern besetzte Pyrenäenland sie nicht zur Siedelung einlud. Die, vielleicht von Anfange an weniger die nördliche Hälfte und das westliche Küstenland Iberiens bewohnenden Iberer wurden nun immer mehr nach SO. gedrängt und vielleicht erst damals weiter nach SGallien, Italien und den Inseln des Mitt. Meeres. Wir können nicht umhin, hier wieder an die Verdrängung der Iber. Sikaner durch die Ligyer zu erinnern; zugleich aber daran, daß die Ligyer als Vor-Kelt. Volk Iberiens auch ihrerseits ganz nach derselben Richtung durch die Kelten verdrängt worden zu sein scheinen. Vielleicht aber wohnten bei dem Uebergange der Kelten nach Iberien Iberer und Ligyer bereits in dem SGall. Küstenlande und wurden dort durch die auch innerhalb Galliens immer weiter nach Süden herabrückenden Kelten allmälig so sehr beschränkt, daß Theile von ihnen nach Italien und auf die Inseln gingen.

Ob jenem ersten Keltenzuge andre nach Iberien folgten, wißen wir nicht und haben nur durch die angegebenen Spuren unsichre Gründe zur Muthmaßung; Ub. 136. vermuthet verschiedenen Ursprung der Iber. Kelten, drückt sich aber unbestimmt aus. Das Extrem der möglichen Annahme würde sich so stellen: Gadhelen, von den ersten Cymren zuerst aus Gallien zum Theile nach Britannien, zum Theile nach Iberien, später von da durch Iberer, vielleicht Ligyer und den Cy-

Hauptzug nach Iberien nach den Brit. Inseln zu den dort bereits gesiedelten Verwandten gedrängt (s. u. die Ir. Sagen); Ligyer = älteste Cymren, vielleicht schon vor den Gadhelen; Diodor's Kimbern, Gallische Cymren, durch die Belgen gedrängt, die Hauptmasse der nachmaligen Ib. Kelten; Germano-Belgen, Volcae in einzelen Trupps, deren Siedelungen ihre Stammnamen erhielten, Senecas Germanen? Pink. II, 22—3. und Müller Marken leiten sogar die Keltiberer von den Belgo-Germanen ab; Streifzug der Kimbern in historischer Zeit, Senecas Germanen?

Ub. 147. nimmt mit Mann. II, 1. S. 23. an, daß die Kelten schon bei ihrer ersten Einwanderung nach Gallien zugleich nach Iberien gingen; die Cy. Sagen (s. u.) behaupten für die Britannischen Cymren das Gleiche.

Jener, wahrscheinlichen, Wanderung der Ib. Kelten von Gallien aus, also von O. nach W., gerade entgegengesetzt ließe sich auch ihre Richtung von W. nach O. behaupten. Die ganze Stellung der Keltischen Bevölkerung im Westen bis in den Cuneus herunter zu der Iberischen, nach Osten hin bis jenseit der Pyrenäen ausgebreiteten, scheint darauf zu führen. So auch die ob. Stelle bei Plin. III, 1. Aber fürs Erste liegt etwas Räthselhaftes in der dortigen Stellung der Keltiberer in Lusitanien, das vielleicht Uk. II, 1. S. 330. im Auge hat, wenn er übersetzt: „die von den Celtiberern abstammenden Celtici kamen aus Lusitanien nach Baetica"; wodurch gewaltsam eine Ellipse nach a Celtiberis angenommen wäre. Salmas. ad Solin. p. 278. schlägt Celticis st. Celtiberis vor. Fürs Zweite scheint Plinius nur einen subjectiven Schluß aus sacris etc. der bekannteren und ausgedehnteren Keltiberer auf die isolirten Keltiker zu fällen. Daher auch diese Richtung der Wanderung nach seiner Meinung, die auch deswegen um so weniger Gewicht hat, weil ähnliche Ableitungen der Völker Iberiens von einander häufig und in wechselnder Weise versucht wurden, cf. Uk. l. c. Fürs Dritte kommen besonders in Iberien temporäre Binnenwanderungen nach verschiedenen Richtungen wirklich vor, wie theils die Geschichte zeigt — vgl. u. A. Mann. II, 1. S. 121. über die Convenae; und für die halb historischen, o. erwähnten, Wanderungen der

Turduler und Keltiker Mann. ib. 312. Uk. II, 1. S. 311. — theils gleiche Ortsnamen an mehreren Stellen vermuthen laßen, wie z. B. Complutum, Nertobriga, Mirobriga, Onoba, Saetabis, Salacia etc. cf. Corr. 167. und passim; die wunderliche Zerstreuung Keltischer Ortsnamen und sicherer Völker läßt solche Binnenwanderungen besonders für die Kelten vermuthen; wenn deswegen solche von W. nach O. vorkamen, so kann daraus noch nicht auf den Gang ihrer Hauptwanderung geschloßen werden; vgl. uns. Fr. über die Ostzüge der Kelten. Fürs Vierte geht aus der Stellung Lusitaniens, wenn wir auch nicht noch lieber die eigentliche Celtiberia an dessen Stelle setzen wollen, zu Baetica mehr die nach dem Obigen uns ohnehin wahrscheinliche Richtung von N. nach S., als von W. nach O. hervor; und der von Plinius in dieser Richtung angedeutete Weg dürfte durch den Cuneus bestätigt werden, der zu Herodotos und der Avienischen Quellen-Berichte Zeit noch von einem Un-Keltischen, Iberischen Volke bewohnt war, in dem sich aber später (s. o.) meist Kelt. Namen zeigen, deren Urheber nicht von SO., sondern von N. her kommen musten. Anders, als durch ein allmäliges Herabdringen der Kelten von N. nach S. wüßten wir nicht ihre Ausdehnung in dem ganzen westlichen Küstenlande zu erklären, da wir doch nicht denken können, sie seien vom Atlant. Meere her eingewandert, obschon die Bewohnung beider Britanniden durch Gadhelen hierhin deuten könnte, weil dieß Volk dort fast als autochthones erscheint. Der Norden Iberiens bis an die Pyrenäen erscheint vorzüglich durch die Eigennamen als das Hauptland der Kelten; Str. III. p. 210—11. ed. Falc.: »Λέγω τὰς τὴν βόρειον πλευρὰν ἀφορίζοντας τῆς Ἰβηρίας, Καλλαϊκὰς, καὶ Ἀστύρας καὶ Καντάβρας μέχρι Οὐασκώνων καὶ τῆς Πυρήνης· ὁμοειδεῖς γὰρ ἁπάντων οἱ βίοι« dehnt Hb. 136. auch auf Sprache und Abstammung aus; wir geben dieß zu, sofern μέχρι den Rest ausschließt.

Risco, España sagrada T. 32. p. 1—33. nimmt in solchem Maße die Richtung der Keltenzüge von W. nach O. an, daß er die Kelten als Iberiens Autochthonen von dort aus die Iberer und Ligyer vertreiben und Gallien mit Kelten bevölkern läßt; s. über die Haltlosigkeit dieser Annahme Hb.

Anm. 115. Dieselbe Richtung scheint Pink. l. c. anzunehmen, da er die Hisp. &c. Kelten durch die aus Africa gekommenen Iberer verdrängen läßt; wenn nicht vielmehr die Richtung von S. nach N., die durch die Stellung der Iberer zu den Kelten in Iberien begünstigt wird. Aehnlich ist Niebuhrs Ansicht, der von der schon erwähnten Grundannahme der Kelten als West-Europäischer Autochthonen ausgehend in ihren bergigen und zerstreuten Wohnsitzen in Iberien und in ihrer Unterordnung unter das in den Keltiberern vorherrschende Iber. Element (das indessen noch nicht hinlänglich bestätigt ist) die Merkmale „einer überwältigten tapfern Nation" (l. c. 2. Ausg. II, 584—5.) sieht und vermuthet: daß die anfänglich nur Baetica und die SOKüstenländer Hispaniens bewohnenden Iberer, vielleicht verstärkt oder selbst gedrängt durch Brüder von Africas Westküste, durch die Sierra Morena brachen, die Kelten überwältigten und endlich die West-Pyrenäen überstiegen. Vgl. ib. I, 169. cf. 170—5. seine Ansicht über die Verdrängung der Gall. Ligyer durch die Iberer, gegen Thukydides's Sikaner-Sage (s. o. Lig.). Aber der große Geschichtschreiber wird durch jene Grundidee zu consequenten Annahmen getrieben; und wenn er sagt, „daß in den Wohnsitzen der Keltiberer eine Gegend nicht zu verkennen ist, in der sich eine aus lachenderen Landschaften zurückgedrängte Nation behauptet"; so stellen wir die weit unwirthlicheren von Iberern bewohnten Pyrenäen dagegen; und überdas wißen wir, schon nach den ob. Citt., daß die Keltiberer in energischer Stellung zu den übrigen Völkern erscheinen; indessen konnte diese und ihre allmälige Ausbreitung (nach Diodoros und Strabon, s. o.) erst der durch die Mischung gewonnenen Kraft zugeschrieben werden. Vgl. auch gegen Niebuhr Zeuss 164.

Pinkerton's und Niebuhr's Ansichten schließen zugleich das zeitliche Primat der Kelten von den Iberern ein. Wir sind bisher von der entgegengesetzten Ansicht ausgegangen und glauben nicht, sie aufgeben zu dürfen. In der Zeit, in welcher uns Sage und Geschichte die Kelten noch als ein weit verbreitetes, drängendes und ruheloses Volk zeigt, sind von den Iberern außerhalb Iberiens und SGalliens nur noch halb verschwundene Spuren übrig; und sie haben damals schon das

Stadium durchlaufen, an dessen Ende die Kelten erst viel später gelangen. In SGallien, überall von Ligyern und Kelten begrenzt, können sie unmöglich als Verdränger der Hauptbewohner des großen Landes gelten, die vielmehr bis mitten in ihr beschränktes Gebiet eingedrungen sind; zu keiner Zeit scheinen sie weiter hinauf in Gallien gewohnt zu haben, und nach SGallien kamen sie vermuthlich erst von den Kelten oder andern aus Iberien verdrängt, zu einer Zeit, als SGallien noch erst von selbst durch die Kelten herabgedrängten Ligyern bewohnt war, mit denen die Iberer sich berühren und theilweise mischen. In Iberien bilden sie eine ziemlich compacte Masse auf Einer Seite, die nur das Ansehn hat, als sei sie durch ein großes fremdes drängendes Volk hierher zusammen geschoben worden und habe dadurch Kraft und dauernde Selbständigkeit erhalten; während die im Mittellande gebliebene Menge die Mischung der nur qualitativ stärkeren Eroberer in sich aufnehmen mußte, in dieser Mischung aber die politische Geltung der Eroberer erhält; und während an einigen Orten, wo, aus unbekannten Gründen, diese Mischung nicht eintrat, einzele Abtheilungen der Eroberer sich zwischen die Urbewohner drängten. Wir haben mindestens das gleiche Recht zu dieser Ansicht, als Niebuhr zu der entgegengesetzten. Daß die Kelten nie das ganze Land bewohnten, zeigt das große (südöstliche) Gebiet, in dem (vielleicht) nur Iber. Namen vorkommen; daß dagegen wol kein Theil der ausgebreiteten Kelt. Gebiete ganz ohne Ib. Namen ist, beweist der Iberer vormalige Ausdehnung im ganzen Lande; cf. Hb. 127 ff. Auf die fortdauernde Iberische Bevölkerung Iberisch benannter Orte können wir, wie wir bereits bemerkten, daraus noch nicht sicher schließen; da, besonders wo Mischung eintrat, der alte Name auch bei den neuen Bewohnern im Gebrauche blieb. Oefter aber noch mag sich der Fall finden, daß die Iberischen Namen neben den Keltischen bestanden — wofür auch nach dem Obigen mehrere Beispiele bekannt sind —, aber oft nicht von den Römern gebraucht wurden, deren Organ an die an sich schon ihnen homogeneren Kelt. Laute mehr gewöhnt war; wie denn häufig in Ländern von gemischter Bevölkerung viele Orte draußen nur unter der Benennung des

außerhalb bekanntesten Idioms, nicht des der wirklichen Bewohner, bekannt werden. Auf solche, dem Röm. Organe fremdartige Iber. Laute bezieht sich vielleicht Str. III. p. 211. ed. F.: »Ὀκνῶ δὲ τοῖς ὀνόμασι πλεονάζειν, φεύγων τὸ ἀηδὲς τῆς γραφῆς· εἰ μή τινι πρὸς ἡδονῆς ἐστιν ἀκύειν Πλευταύρους, Βαρδύητας καὶ Ἀλλότριγας καὶ ἄλλα χείρω καὶ ἀσημότερα τύτων ὀνόματα.« Doch können um so mehr hier auch Kelten gemeint sein, da die Stelle sich unmittelbar an die obige über Iberiens Nordbewohner anschließt. Uk. II, 1. S. 304. führt für den Widerwillen der Römer gegen die Iber. Namen noch an Mela III, 1. Plin. III, 3. Avien. o. m. 666—9. Wir fügen noch zu Mart. IV, 5.: »nostrae nomina duriora terrae.« 60. XII, 8. Noch Scaliger thut die eines Sprachforschers unwürdige Aeußerung über die Basken: „Man sage, sie verstehen einander; er glaube es kaum." — Daß den Römern alle Barbarensprachen barbarisch lauteten, wißen wir. — Dazu erscheint der Charakter der Iberer in historischer Zeit ganz verschieden von dem der eroberungslustigen Kelten; wir möchten sagen, autochthonisch, aus einer Zeit her erhalten, in welcher das Naturrecht noch ohne Collision mit sich selbst im menschenleeren Lande geübt werden konnte; nicht sowol auf ein durch Unglück mürbe und anergisch gewordenes Volk deutend, da sie vielmehr, als ächte Autochthonen, Recht und Gebiet nur nach tapferem Widerstande, ja erst mit dem Leben, aufgeben. Cf. Hb. 149—51. Auch ihre Sprache trägt (s. o.), namentlich im Verhältnisse zu den Keltischen, bis heute den Charakter einer uraltesten Generation; doch ließen sich aus dieser Wahrnehmung mehrfache Schlüße fällen. Ueber atzean : atzea s. o. Hb. 128. schließt aus den zahlreichen dialektischen Verschiedenheiten der Bask. Sprache auf Zusammendrängung aus früher ausgedehnteren Wohnplätzen. Doch könnte diese in historischer Zeit geschehen sein; und überdas bedarf es in Gebirgsländern jener Annahme nicht.

Alle angeführten Stellen der Classiker, mit Einschluße der C. II, 1. S. 26. aus Avienus citirten, entscheiden sich für spätere und erobernde Einwanderung der Kelten; und wenn sie vielleicht auch nicht aus lebendiger Tradition schöpften, so ist uns ihre subjective Ansicht wichtig genug, da ihnen die Gründe

gegenwärtiger vor Augen standen. Namentlich ist auch Strabons Nachricht über die Turdetaner zu berücksichtigen. Dieß Volk wohnt in der großen Theils von Kelten bevölkerten Provinz Baetica, ist aber wahrscheinlich von Anfange an bis zu seiner Romanisirung Iberisch, wie Name und Charakter vermuthen läßt; über seine συγγένεια mit den Keltikern s. o. Wahrscheinlich schützte es seine Masse, vielleicht auch das moralische Uebergewicht seiner Bildung vor Verdrängung und Verschmelzung. Auf seine Autochthonie, d. h. ruhiges Wohnen vom Anbeginne an in dem vor ihm unbewohnten Lande, deutet sein unkriegerischer Charakter und seine sehr frühe Bildung und Literatur, wenn auch nicht 6000jährige, doch wahrscheinlich vor die Einwanderung der Kelten hinaufreichende. Gewis waren ihre Annalen sehr alt, als die Römer davon hörten; und es ist zugleich zu vermuthen, daß sie erst nach der uralten Einwanderung abgefaßt wurden, mochten sie nun deren Andenken, oder nur die im Lande erlebten Ereignisse aufbewahren.

Sind, wie wir wahrscheinlich fanden, die Iberischen Kelten Cy. Stammes, so liegt auch darin ein Verbot, ihre Einwanderung in Hispanien in das Zeitalter der Autochthonie hinaufzurücken; noch viel mehr, wenn wir sie dem Sigovesuszuge gleichen oder gar zu den Belgen zählen.

Noch mit einigen Worten wollen wir versuchen, das bisher vertheidigte Aboriginat der Iberer anzugreifen. Zuerst könnten wir, ohne es abzuleugnen, vermittelnd annehmen: wie die Iberer in dem Theile des ausgedehnten Landes, in welchem sie wahrscheinlich in historischer Zeit ungemischt wohnten, Autochthonen waren, so auch die Kelten im andern Theile; und spätere fremde Kolonisationen führten erst Zusammendrängung und Mischung herbei. Dem zu Gunsten könnten wir die mythische Brüderschaft von Keltos und Iber auslegen. Wenn aber auch nicht so manche Umstände dafür sprächen, daß die Kelten in ein schon von Iberern bewohntes Gebiet eingedrungen waren; so wäre mit dieser Autochthonie doch noch nicht Viel gewonnen, weil die Frage bliebe: woher und wann beide Stämme einwanderten?

Indessen laßen sich noch einige Gründe finden, Iberien

vor der Einwanderung der Kelten unbewohnt zu glauben; die Ergänzung des Folgenden s. o. bei Risco, Pinkerton und Niebuhr; sodann in der o. erw. ältesten Ausdehnung des Namens Keltike rc.; wogegen sich aber die ebenfalls alte des Namens Iberia und die Wahrscheinlichkeit anführen läßt: daß die Sage oder Geschichte schwerlich schweigen würde, wenn seit dem ersten Bekanntwerden jener Keltike durch Karthager und Griechen ein so bedeutendes Volk, wie die Iberer, erst eingewandert wären; wie wir sie denn wirklich dagegen in allen Sagen voran stehn sehen. Strabons alte Igleten = Gleten = Kelten scheinen freilich Urbewohner zu sein; da sie aber ausdrücklich nur auf ein kleines Gebiet beschränkt sind, so musten sie wenigstens andre Urbewohner neben sich haben.

Wenn wir mit Recht die Einwanderung der Kelten über die Pyrenäen annehmen; so muste sie zu einer Zeit geschehen, wo noch fast ganz SGallien, wenigstens der fortlaufende und sehr breite Küstenstrich, noch nicht von eigentlichen Kelten bewohnt war, sondern von Ligyern und vielleicht von Iberern; noch Herodotos (s. Lig.) kennt dort noch keine Kelten, die übrigens kurz nach ihm dort auftreten, wol aber schon in West-Iberien, wohin sie schwerlich schon beim ersten Andrange gelangten. Zählen wir auch die Ligyer zum Kelt. Stamme, so finden wir doch Gründe genug, sie in Gallien in einem politischen, passiven Gegensatze gegen die übrigen Kelten zu betrachten. Wenn sie nun von diesen herab nach der See und vielleicht nach Italien gedrängt wurden; so sollten wir denken, die Kelten hätten sie aus dem wolgelegnen Lande eher vollends entweder auf die See hinaus oder über die Alpen oder über die Pyrenäen gedrängt, als daß diese selbst den letzteren Weg genommen hätten, folglich durch ein großes Gebürge, in dem oder jenseit dessen sie dazu sogleich feindlichen Widerstand gefunden hätten. Statthafter scheint darum die Annahme: die Kelten hätten die Ligyer bis in das Land zwischen Alpen, Pyrenäen und Meere — vielleicht auch deren Stammland — herabgedrängt, wo sie sich nun hartnäckiger behauptet hätten; weswegen die Kelten, von den eignen Brüdern gedrängt, die Occupation des noch menschenleeren, folglich widerstandlosen Iberiens als eine leichtere vorgezogen hätten. Doch schließt

auch diese Annahme die Möglichkeit nicht aus, daß die Iberer schon das Südland Iberiens inne hatten; ihre Beschränkung und die Mischung mit ihnen konnte erst erfolgt sein, als die Kelten in der andern Hälfte sich schon völlig festgesetzt hatten. Betrachten wir aber die Stellung der Wohnsitze beider Völker in Niebuhrs Weise und combiniren die Irischen Sagen, nach welchen die Kelten am Westende Iberiens eine passive Rolle spielen und selbst über die See hinaus verdrängt werden; so dürften wir ferner annehmen: erst nachdem die Kelten die nördlichen und westlichen Gegenden Iberiens in Besitz genommen hatten, kamen die Iberer über das Mittelmeer nach SIberien, den Pyrenäen und SGallien und drangen allmälig bis in das Iberische Keltenland ein. In Gallien drangen sie nur so weit vor, als der stärkere Widerstand der Ligyer und Kelten erlaubte; namentlich könnten wir mit ihrem Vordringen gegen Norden Avienus's nördliche Ligyer und die Auswanderung der Lloegrwys (s. u.) nach Britannien in Verbindung setzen, sofern wir diese als Ligyer betrachten, welche von Süden durch die Iberer gedrängt, von Norden durch die Kelten gehemmt, zu jener überseeischen Wanderung genöthigt wurden.

## Die Kelten der Britischen Inseln,
### zunächst Süd-Britanniens.

---

Diese westlichsten Wohnsitze der Kelten könnten wir in 1.
mancher Beziehung das Haupt-Keltenland nennen, obgleich entfernt davon, die Kelten von hier ausgehn zu laßen; eine Annahme, zu der Niebuhr's Keltisches Westvolk die Praemissen enthält und die wirklich früher gewagt worden ist. Nirgends erscheinen die Kelten so sehr, als Autochthonen, wie hier; und zwar bis in späte historische Zeit, da sich Iberische und Semitische Kolonen nur im fernen Dunkel der Sage in ungewisser Gestalt zeigen. Nur hier hat sich das uralte Volk in Sprache und Wesen lebend erhalten, da auch das Armoricanische Keltenthum, wenn auch nicht rein Britonisch, doch nur den Britonen seine Fortdauer verdankt. Nur hier ferner dauert bis heute die Scheidung der Kelten in zwei Hauptäste, die wir selbst im Alterthum nirgends sonst mit Bestimmtheit entdecken konnten. Dazu liegt ein eigener poetischer Reiz in der Britisch-Keltischen Geschichte. Wir wundern uns nicht, wenn die Delphi-Stürmer vor mehr als 2000 Jahren den Wundern und den Gesandten der Hellenischen Götter erliegen; hier aber treten in noch junger Vergangenheit die Gestalten nur wie in einem Traumnebel auf und verknüpfen die Gegenwart mit der Sage. Rowena reicht mit zauberischem Blicke und Worte dem ebenso schwachen, als unglücklichen Gwortigern den Becher; die Blüte der Britonen erliegt dem Verrathe; aber das für seine

Sünden hart gestrafte Volk geht aus der Glut der Leiden geläutert und gestählt hervor; und in den Thälern seines Asyles, Cymru, klingt bis auf den heutigen Tag uraltes Cymrisches Wort und Lied — bis über das Meer hinüber zu den Brüdern in Armorica, die sich in der vor 1500 Jahren mit bitterem Schmerze verlaßenen Heimatinsel im Jahre 1838 mit freudigem Wiedererkennen zu Abergavenny den Brüdern zur Feier eines, von dem edeln Cymren Sir Ch. Morgan Ivor von Ivors und demnächst von dem Britonen Marquis von Villemarqué geleiteten, Festes zugesellen, welches, einzig in seiner Art, den Duft der Vergangenheit auf die Gegenwart überträgt. Von diesem erfreulichen Anblicke wendet sich ungern, aber mit gleich innigem Interesse, das Auge zu den ausgedehnteren Resten der Gadhelen; zu den alten Helden des Schottischen Hochlandes, die in dem Kampfe für Stuart oder vielmehr für die alte Volksthümlichkeit auferstanden, ruhmvoll siegten und fielen; zu diesem hochherzigen Volke, dessen Wun-
2. denblut die Civilisation der Sieger stillte, um es unblutig und langsam dahinsterben zu laßen. Noch trauriger ist das Schauspiel, das das Hauptland dieses Stammes, Irland, darbietet, dieß Land, von dem einst christliche Bildung auf einen großen Theil Europas ausging. Auf seinem vielbesungenen grünen Boden windet sich das unglückliche Volk der alten Besitzer halb zertreten durch die fremden Herrn, die zum großen Theile nur als Erben eines grausen Kriegsrechtes walten *); statt die Vergangenheit, welche ihren Voreltern das mit dem Blute der rechtmäßigen Besitzer gedüngte Land zutheilte, durch eine Gegenwart voll Milde und Wohlthat zu sühnen. Doch auch hier fehlt es nicht ganz an freundlichem Klange alter Sagen und Lieder; die blinde Wuth der Eroberer, die gleich den Arabern in Persien, alle Documente der Vergangenheit vernichten wollte, ließ doch noch reiche Schätze übrig, zu deren Ausbeutung die edelsten Männer die Hand reichen, wie z. B. der Herzog von Buckingham dem gelehrten und patriotischen O'Conor;

*) Namentlich für die, zum Theile jetzt noch nachwirkenden, Schandthaten Eduard's III. u. 1369 gegen Irland s. Mo. Rev. 1832. I. p. 207 sq., nach Taylor Hist. of the civil wars of Ir.

und denen zu Liebe der große Dichter Moore zum Geschichtschreiber wird.

Da auf diesen Inseln — d. h. Groß-Britannien und Irland, denen sich die zahlreichen kleineren Inseln und Inselgruppen unterordnen — die Kelten mit eigener Sprache und Literatur noch leben; so tritt zu den bei den übrigen Kelten benutzten classischen Quellen, in welchen nur selten einheimische Sage überliefert wurde, noch eine andere und bedeutende: eben die im Volke selbst aufgezeichnete Geschichte und Sage, zu deren Organen auch viele Germanischen Chronisten gehören. Nur karrikirte Classicität kann diese von den Quellen ausschließen; wir leugnen darum nicht, daß hier vorzüglich Geschichte und Mythe in einander überfließen und daß das mythisch-poetische Element darin so mächtig ist, daß es einst das ganze Germanische und Romanische Europa überflutete und mit der Kraft der heiligen Nilus-Flut es zu eigner Fruchtbarkeit anregte; wir sprechen ferner unseren Willen aus, auf unsrer historischen Odysseus-Fahrt den Sirenenstimmen der Dichtung nicht zu folgen; aber wir dürfen nicht vergeßen, daß der immergrüne Epheu der nationalen Dichtung sich stets um den Stamm nationaler Geschichte rankt und daß dieser an vielen Stellen noch durch die halbverhüllenden Blätter durch dem schärferen Auge sichtbar bleibt.

Vorerst suchen wir uns über die Namen der Länder zu verständigen, deren Völker wir betrachten wollen, weil ihre Untersuchung mit den geschichtlichen zusammenhängt; hier aber werden wir sogleich auf sonderbare Schwierigkeiten treffen: In der ältesten Zeit ragen die Inseln deutlich aus der See, aber noch namenlos; später treten sie bisweilen mit so gleichen Ansprüchen an je einen und denselben Namen auf, daß die Entscheidung, welche von beiden jedes Mal damit gemeint sei, schwer fällt.

Gar kein Name ist in sehr alten, wenigstens zum Theile 3.
von den Karthagern, den ersten Entdeckern der Brit. Inseln, überlieferten, Nachrichten genannt, die nur von Einer Insel sprechen, worunter gewöhnlich nicht Britannien, sondern Irland verstanden wird; wenn man nicht an aller historischen und geographischen Deutung jener allerdings sehr dunkeln Nach-

richten verzweifelt. Eine Stelle aus Aristot. π. θαυμ. Ἀκουσμ. f. u. bei Irland, nebst mehreren damit vielleicht in Verbindung stehenden; Diod. II, 47. führten wir schon Celt. II. bei den Hyperboreern an. Ferner vgl. u. Tri 1. und die häufige Benennung Britanniens in den Triaden mit ynys honu = diese Insel.

In der Stelle bei Avien. o. m. 108 ff.:

»Ast hinc (von den Oestrymniden) duobus in sacram (sic insulam
Dixere prisci) solibus cursu rati est.
Haec inter undas multa cespitem jacet,
Eamque late gens Hibernorum colit,
Propinqua rursus insula Albionum patet.«

ist für's Erste kein gemeinsamer Name für beide Inseln und gar keiner für Britannien gegeben, da nur die Bewohner benannt sind; und für's Zweite für Irland auch nur eine appellative Bezeichnung, hinter welcher indessen ein Eigenname verborgen sein kann. Wir kommen mehrfach auf diese Stelle zurück. Nur die Bewohner sind auch benannt bei Paus. Att. 23.: »Νῆσον Ὠκεανὸς ἔχει τὴν Βρεττανῶν«; Irland scheint er nicht zu kennen. Nach dem Cod. Lecan. (Ogyg. 170.) hieß Britannien, ehe es seinen Namen von »Britannus, Nemethi nepos«, erhielt, nur insula magna. Auffallend nennen noch jetzt die Ebb. Einwohner von Hirta (St. Kilda) England nur „die große Insel"; s. Mercey in Revue d. d. mondes 1838, XI.

In alter, schwerlich aber der ältesten Zeit, galt bei den Inseln der Name der Britannischen gemeinschaftlich, ohne ihre Sondernamen auszuschließen. Vgl. Aristot. π. Κόσμε c. 3. ed. Becker p. 393.: Νῆσοι μεγισται τε τυγχάνεσιν ἔσαι δύο, Βρεττανικαὶ λεγόμεναι, Ἄλβιον καὶ Ἰέρνη ... ὑπὲρ τὰς Κελτὰς κείμεναι.« Zeuss 193. glaubt durch diese Stelle die bei Plin. IV, 30. ed. Bipont. veranlaßt. Diese besagt zuerst, daß der Name »Albion ipsi (Britanniae insulae) fuit, cum Britanniae vocarentur omnes, de quibus mox dicemus.« Unter diesen omnes nennt er dann Hiberniam und, neben mehreren kleineren, ohne besondere Auszeichnung, Bergos; endlich »maximamque omnium Nerigon, ex qua in Thulen navigetur.« Ganz ungegründeter Weise versteht Polyd. Vergil. I. unter

diesen Britanniae Man und die Hebriden. Weiteres darüber s. u. und bei Irland. Auch Catull. 29, 21. 45, 22. braucht den Plural Britanniae für sämtliche Brit. Inseln. Ferner vgl. Dion. Per. 565—6. (Exc. o. bei Iber.) und Eust. in h. l.: »Αἱ Βρετανίδες εἰσὶ δύο νῆσοι, Ἰεερνία καὶ Ἀλεΐων, ἤτοι Ἰβερνία καὶ Ἀλβίων . . . τῶν Βρεττανίδων νήσων, ἅς ἄλλοι, ὡς προεῤῥέθη, διὰ τȣ̃ π Πρετανίδας καλȣ̃σιν.« Dion. 284. nennt auch Βρετανοὶ nördlich von den Iberern — cf. Bernhardy in h. l. und Berkel. in Steph. Byz. v. Βρεττία —, ebenso die Parallelstellen bei Avien. Per. 414 sq. und Priscian. 4.
Per. 268 ff.; s. o. Iber. und sp. u. Wir führen diese Stellen hier an, weil diese Βρετανοὶ in keinem besonderen Bezuge zu der größeren Insel zu stehn scheinen; vielleicht aber auch in gar keinem zu den Inseln. Auch Μαρκιαν. Περ. Συλλ. Ζωσ. I. nennt als Πρετανικαὶ νῆσοι, ἀντικρυ τῆς Κελτογαλατίας, Ἀλβίων und Ἰεερνία. Ptol. in Algamest. II, 6. nennt Irland μικρὰ Βρεττανία und Geogr. II, 2. Ἰεερνία, νῆσος Βρεταννικὴ; cf. Βρεταννικὴ Ἰέρνη Str. und Ἰεερνία ἡ Βρεττανικὴ Steph. Byz. (s. Pictet Cabires p. 2.). Chrest. Str., die Ἰέρνη als νῆσος Βρετανικὴ (Συλλ. Ζωσ. I. p. 626.) und von Βρετανοὶ bewohnt (weitere Beispiele der Ausdehnung des Volksnamens auf Irland s. u.) nennen, unterscheiden England als Μεγάλη Βρετανία (»ὅτι τὰ ἑσπέρια μέρη τῆς Πυρήνης ἀντίκειται πρὸς νότον τοῖς ἑσπερίοις μέρεσι τῆς μεγάλης Βρετανίας); vgl. o. und u. die entsprechenden Ausdrücke. Bei Procop. B. G. IV. 20. heißt Irland Βρεττανία, England Βριττία: » . . . ἐν νήσῳ τῇ Βριττίᾳ καλȣμένῃ. Βριττία δὲ ἡ νῆσος . . . Βρεττανίας δὲ καὶ Θȣ́λης τῆς νήσȣ μεταξύ ἐστιν« etc.; cf. Gibbon c. 38. in h. l. und Is. Tzetz. in Lycophr.: »Περὶ γὰρ τὸν Ὠκεανόν ἐστιν ἡ Βρεττανία νῆσος, μεταξὺ τῆς τε ἐν δύσει κειμένης Βρεττανίας (= Irlands) καὶ Θȣ́λης τῆς πρὸς ἀνατολήν.« Unter Thule ist in beiden Stellen entweder Skandinavien — so nach Praef. in Scr. Hist. Angl. X. p. XXX sq. — gemeint; oder eher die größte unter den Shetlands-Inseln, oder auch den Orkaden; s. u. s. l. Nach Praef. c. »Jo. Tzetzes Hiberniam Britanidum primam et Albionem, quae Alubion illi dicta, secundam seu ut minorem facit.« Schwerlich hatten die Tzetzes's außer Prokopies etwa ältere Nachrichten vor

Augen, nach welchen Irland als die eher und beßer bekannte und darum erste Britannide erschien. An diese Stellen oder ihre Quelle schließt sich R. Abr. Ben Chaija in Sphaera mundi c. 6. (Praef. c. p. XXXI.), der unter den Inseln des Meeres Okeanos nennt

„וברטנייא רבה וכרטנייא זְעירה“ =

Britanniam magnam et Britanniam parvam; Schreckenfuchs liest irrig Parthaniam. Mehrere Citt. über den Gebrauch des Britischen Namens für beide Inseln s. bei Canneg. de Brittenb. p. 71—2. Neuere Ir. Schriftsteller, namentlich Moore, beziehen sogar Caesar's Britannia auf Irland; s. sp. u. Wir beziehen diesen Namen in der Regel, wo er ohne weitere Bezeichnung steht, nach der gewöhnlichen Annahme, auf das eigentliche Britannien (England und Schottland). Diod. V, 21. hat für dieses die elliptische Form ἡ Βρεττανικὴ sc. νῆσος, so auch Str. IV. passim.

5. Für die verschiedene Schreibung des Britannischen Namens bei Griechen und Römern s. Tzschucke ad Mel. III, 4, 6.; Berkel. in Steph. v. Βρεττία; Bernh. in Dion. Per. 284; Wolf Anal.; Mann. II, 2. S. 7—8. Die Tenuis lautet auch in dem Heroen-Namen Πρέτανος an, sowie in mehreren Cy. Formen, die aber auch in andern Buchstaben und selbst ihre Bedeutung größtentheils sich von denen mit der Media unterscheiden: Prydain, selten Bryt oder Brydein geschrieben, Namen Britanniens und eines Stammheroen; daher Prydeiniad = an inhabitant of Britain, a Briton (Owen); namentlich bei Gruffyn ab Arthur für die Cy. Britonen geltend; Prydyn, die Nord-Britonen; Ir. Breatain = Gael. Breatunn, Britannien; Brz. Breiz, id. nebst Derivaten; Cy. Brython, die Britonen in engerem und weiterem Sinne (s. s. l.); Brutus, Brito etc., Sagenheros der Hist. Br.; Briton, Briotan (Maol) etc. Heros der Ir. Sage; Brithwyr, die Pikten, wahrscheinlich grundverschieden von den ähnlichen Namen, s. s. l. Die Tenuis in der Ahd. Form Prettono Cant = Domnoniam (Grff. II, 235.) ist durch die Lautverschiebung entstanden.

Der jenem Landesnamen entsprechende Volksname lautet Britanni, Βρετανοί, Βριτταονὶ etc. Ahd. Britdandari, Britdanare (Grff. III, 299) neben der erw. Form mit der Tenuis; ist

Prezzun, Bruteri, (Grff. III, 264.) = Bructeri? Stärker scheidet sich die anders suffigirte Form Britones ab; s. Juvenal. XV, 124.: »nec terribiles Cimbri, nec Britones«, wofür Markland ohne hinreichenden Grund Teutones lesen will; Juven. VIII, 248. 250. nennt stets die Kimbern allein bei jenem Zuge, s. o. s. l.; Camden I. p. XVII. sagt zu dieser Stelle: »the Britones there are supposed a Gaulisch or German people;« Ders. citirt noch für diese Form Mart. Ep. XI, 21. Auson. Ep. 109—12. »determine Brito et Britannus to be synonymous;« sodann kommt sie vor in Inscr. Grut, 93, 5. 359, 3. 569, 5. 1101, 3. Donius 143, 28. 229, 19; s. Camden l. c.; Zeuss 194.; Steiner pass.; unter diesen z. B. Coh. Briton.; Britton; natione Britto (zu Rom, nahe am Pantheon); no britton (= numeros Brittonum nach Horsley; bei Amorbach gefunden); *Βρίττωνες.. οἱ τῇ νήσῳ (Βριττίᾳ) ὁμώνυμοι«* neben den *Ἀγγίλοι* u. *Φρίσσονες* bei Procop. l. c.; mit *Βρίττιοι* scheint er dieselben zu meinen. Später wird diese Form bei den Chronisten sehr gewöhnlich und gilt vorzüglich für die Bewohner SBritanniens in historischer Zeit, also für Cymren; mit wenigen Ausnahmen, wie Britones = Gdh. Scoten bei Ricard. Cor.; wie denn auch bei Diod. V, 32.; Str. IV, 24.; Chrest. Str. Ed. Zos. p. 643. *Βρεττανοί, Βρεττανοὶ* auch für die Iren gilt; auf diese deutet Camden Hib. p. 682. auch »dira Britannorum agmina« bei Avien. Per. 749.

Als Thema des Volks- und Landes-Namens erscheint 6.
*Βρετ,* Brit oder vielmehr Bryth nach der, zunächst mit Britones verwandten, Cy. Form Brylhon, oder Pryd nach dem Cy. Prydain und dem Gr. *Πρέτανος* ıc. Der Anlaut schwankt zwischen Tenuis und Media; der Vocal der Griechen und Römer zwischen e und i, vermuthlich, weil sie das dumpfe Cy. y nicht gehörig auffaßten; in der That aber ist es einmal in einer das Thema überhaupt reiner wiedergebenden Form durch υ ausgedrückt, nämlich in den Sibyll. Bb. bei Camden I. p. LXVII:

*»Ἔσσεται ἐν Βρύτεσσι καὶ ἐν Γάλλοις πολυχρύσοις*
*Ὠκεανὸς κελαδῶν, πληρούμενος αἵματι πολλῷ.«*

Der Stammlaut dieses y erscheint in dem Stammheroen Brutus und muß von den Etymologen aufgefaßt werden sein, die das Lat. brutus herbeiziehen, wie Isid. Or. XIV, 6. und, wahrscheinlich nach

ihm Hierichus V. Germani; bei Lindsay Chron. Einl. heißt Britannien »Brittane or B r u t a n e.« Auch die Agſ. Formen haben y und eo neben e und i. Bei dem Auslaute des Thema's iſt die einſtimmige Schreibung der Alten mit der unaſpirirten Tenuis bemerkenswerth, die in den Inſchriften zum Theile von Britonen ſelbſt herrühren mag; nicht minder iſt die unaſp. Ten. gewahrt in Brutus und Brito der Hist. Brit., und in der Gdh. Form Breatunn, Breatann; vielleicht deutet das Schwanken der Cymren zwiſchen th und d auch auf t als urſprünglichen Laut; oder ſind wirklich Prydain und Brython grundverſchieden?? Roberts Sk. p. 61. erklärt Prydain durch Being of a comely form (ähnlich Owen und Williams in Cymrod. 89. durch the fair island) und Brython durch warriors, cf. brythwch = a battle. In dem Stammbaum der Penrhyn-Familie ſind zwei verſchiedene Könige, Brutus und Prydain, angenommen, während ſie Tyſylio mit Recht identificirt; beide Verzeichniſſe nehmen indeſſen zwei Brutus's an. Wir weiſen einſtweilen auf eine Möglichkeit hin, die nicht ohne geſchichtliches Gewicht iſt: in dem wichtigſten Cy. Documente, den Triaden, gilt Prydain für Land und Heros aller Cy. Zweige; Brython aber nur für einen einzelen Cy. Zweig; es wäre nicht unmöglich, daß dieſer Zweig, welcher ohne Zweifel dem ganzen Lande ſeinen Namen mittheilte, durch ſeine Mundart dieſe Schreibung bedingte. Das Brz. (ſ. ſp. u.) zeigt zwar in
7. einigen Formen t, in den volksthümlichſten aber z; dieſes kann allmälig, wie noch eher das Cy. d in Prydain, aus t entſtanden ſein; vgl. Spr. Doc. S. 12. α. Anm. — Einen andern möglichen Urſprung des Cy. th ſ. u. — Germaniſche Formen aller Dialekte mangeln der Aſpiration.

Das Thema ohne die Suffixe an und on kommt vor: in den erw. Formen *Βρύτεσσι*, *Βριττία*, *Βρίττιοι*; Brz. Breiz = B r i t a n n i e n; mit andrem Suffixe (cf. *Γαλάτης*) Breizad = Britone (wo dieſe Namen ſich nur auf die Bretagne beziehen, erhalten ſie, wenn die Deutlichkeit es verlangt, Zuſätze; ſ. u. a. l.); aus einer Brz. Form Bret vermuthlich Frz. Bret = B r e t a g n e r; Brette = B r e t a g n e r i n n; bretter = Brz. ſ p r e c h e n (ſ. u. A. Buchanan R. Scot. I, 5; Rostrene Dict.); Prov. Adj. bret = bret, breton neben dem Subſt. Breton

und britan = britain; Agſ. Brittas, Brytas, Brettas, Brittisc (eig. adj.) im Chr. Sax. = »The Britons, whether in Great Britain or Bretagne,« doch finden wir für letztere nur die Formen Brettas, Bryttas und Brytland im Chr. Sax.; letzteres gilt auch für Wales. Der Lat. schreibende Sachse Witichind braucht Britae für Britonen; daneben mehrmals (ed. Bas. 1532, p. 2.) Bracti, cf. Brictones: Britones Grff. III, 283. 299. Das Land dagegen heißt Agſ. Breoton, Brittene, Brytene, Bretene; Breten-, Bryten-, Bryton-, Breotone-lond. AEngl. Formen sind (auch Skand.,) Pink. I, 80.) Brets, Bretland. Die Not. Imp. hat Britti = Britonen (ſ. Pink. l. c.). Auch Brutus, Brut iſt im Gegensatze gegen andre mit an und on suffigirte Heroennamen hierher zu setzen. Mit Unrecht wird, nach unsrer Meinung, dieser Brutus von Cy. brut, brud = reputation, rumour, das zugleich Titel der alten Sagen iſt, hergeleitet; vgl. Britannia after the Romans Lond. Bohn 1836 in Lit. Gaz. 1836 p. 450 ff.

An eine Verstümmelung der kurzen Formen iſt nicht zu denken, obgleich die älteren Nachrichten der Classiker fast ohne Ausnahme die längeren zeigen. Steph. Byz. vv. Ἄγκυρα und Βριττία sucht ausdrücklich in Βριττανός ἀνός als Suffix darzustellen. Vgl. auch Davies Gr. Cambr. f. 25. ap. Sher. 21. über die Cy. loci denominatio ain; anders sieht Owen dieß Suffix an. Bthm. 426. erfindet für Britanni und Britannia zwei verschiedene Suffixe: die Gael. Wörter daoine = men und tana = country. Brython könnte ursprünglich Cy. Plural von Bryth gewesen sein; wenigstens die Brz. Formen zeugen dafür; vgl. Pictet 167 ff., überhaupt für die Erklärung dieses Namens und die Verhältnisse der verschiedenen Formen unter einander. — Eine mehrfache Suffigirung bildet die Form Britannicianus in einer Inschrift bei Cann. de Br. 14.

Eine auffallende Form nennt War. 36: »Cambri sive Walli quos Hiberni Brannas et Britannos appellarunt.« und ähnlich die Gael. Brinnach = Cambri bei Lesl. 3. Sie können durch die weiche Ir. Aussprache der asp. Dentalen entstanden sein. Vielleicht sind sie aber auch ganz von Britanni zu trennen, vgl. Corr. 52.; vielleicht die Lesart Brianni für Britanni in Gallien (ſ. u.); Lesl. l. c. deutet Brinnach = Brenniani; 8.

vgl. den Brennus der Hist. Br., namentlich »De Brenno, quod idem fuerit Brytannus etc.« bei Prys. H. Br. def. 37. Dieser Brennus der Lat. Chronisten umfaßt zuerst die beiden bekannten Führer der Gallier in Einer Person; zugleich für's Zweite den Cy. Heros Brân, der im Duan Albanach Bras heißt; und diese Form schließt sich an Breas, Bresius, Brichus, Briscus, Bressalius, Bres M'Eladan, Simon Brec etc., Namen, unter welchen die Sage stets einen Zugführer versteht, den zwar die Scoten sich vindiciren, die Kritik aber als den Hauptführer der Cy. Belgen nach Irland wahrscheinlich macht. Da nun diese unter sehr mannigfaltigen Benennungen auftreten; so ist es sehr möglich, daß sie zuerst nach ihrem Führer benannt wurden und daß die Iren diesen Namen auch auf deren Brüder in Britannien ausdehnten. Doch dürfte dann die Form Brannae nicht erst neueren Ursprunges sein. Brianach könnte auch ursprünglich die den Gaelen zunächst wohnenden Cy. NBritonen bedeuten und identisch mit Er. Guir o Brinaich = Brigantes etc. (s. u.) sein. Eine entfernt mögliche Zusammenstellung mit den Broinech s. u. b. d. Pikten.

Für die Herleitung des Landes- und Volks-Namens sind wie gewöhnlich, sowol Etymologen, als Mythistoriker thätig gewesen. Auf dessen historische Entstehung gehn wir erst nachher u. ein. Wir bemerken nur außer dem vorhin schon Angeführten: Isid. l. c. sagt neben seiner obigen, von Hierichus wiederholten Ableitung, Britannia sei von einem einheimischen Worte abgeleitet. Jene unhöfliche Etymologie ging aus einer Ansicht hervor, die auch J. C. Frey, ein Arzt zu Paris, in Cosmogr. select. c. 18. ausspricht: »Nulli sunt in Anglia lupi, et tamen ipsi maxime lupinis sunt moribus;« worauf Sher. 16. witzig entgegnet: »Hoc tantum dicam, si Angli lupi sint, mirum qui fit, ut tot Gallorum greges in Angliam quotannis veniant.« Die gewöhnlichste Erklärung ist die auch bei Picti, Scoti, Leti (vgl. u. A. Le Gon. Dict. v. Breizad) versuchte aus Tattowirung oder Bemahlung; s. Spr. Dec. I, 339, wo wir zu B, a noch bemerken: wenn sich in et eine alte Form erhalten hat, so kann sowol das tt der Alten, als noch mehr das th der Cymren daraus entstanden sein; vgl. auch u. über die Siluren. Allerdings bemalten sich die Britannier;

vgl. u. A. CBG. V, 14.; Ovid. Amor. II, 16. 29.; viele Citt. bei Cann. de Br. 6. und Gronov. und Tzsch. in Mel. III, 6. Selbstbenennung des Volkes nach dieser Sitte ist aber um so weniger zu vermuthen, da es sie mit vielen andern Völkern theilte, namentlich den Germanischen Eroberern Englands, denen sie sogar, ohne Grund, Pinkerton ausschließlich zuschreibt. 9.
Andre Ableitungen s. z. B. bei O'C. II, 250: Breattann — metallorum regiones; A. u. ä. Z. Fr. I, 32.: Breo = tan = Feuerland; Spener I, 41, i; Allg. Weltg. XVII, 78—9; Jansen Brt. IV, 3; Prysei II. Br. def. 40 sq.; Armstr. v. Breatunn. Nicht hierher gehört »Brytii in leg. Suconum dicuntur servi glebae adscripti« Dfr.

Die Ableitung von einem Heroennamen, der aber meistens schon das ableitende Suffix trägt, findet sich eben so wol in den Kelt. Sagen (s. u.), als bei Parthen. Erot. c. 30, wo Bretannos Keltines Vater und Keltos's Großvater ist; Et. m. v. Κελτοί, wo Κελτὼ Πρετάνε θυγάτηρ, mit Herakles Keltos erzeugt: »Κελτὸς, ἀφ' ὅ Κελτοὶ ἔθνη.« Diese Sagen haben so fern Werth für uns, als sie die Britannier = Kelten anerkennen; von denen sie die Alten zwar nicht der Sache, doch dem Namen nach unterscheiden; eine Ausnahme macht Hipparchos, den Str. II, 7. ed. Xyl. p. 77. tadelt, weil er die Britannier Kelten nenne.

Verwandt klingende Namen kommen auch sonst unter den Kelten vor. Vgl. die in Iberien erwähnten; Britanni in Gallien, wiewol Cluver. G. a. II, 27. bei Plin. IV, 17. Brianni lesen will, Weiteres s. u.; Βριτολάγαι, ὑπὲρ τὰς Πευκίνας (s. a. 1.) Ptol. III, 10.; Alobrites An. Rav. IV. 24. cf. 26. scheint verschrieben für Alobriges cf. in Iberien Langobrites mit ähnlichem Fehler, sodann Zeuss 579, der viele Namen hier conciliirt; Gatterer in C. Gott. XIII, 130., der a Latinis liest; Baxter h. v. »Alobrites, ap. An. antiquissimum Belgarum nomen fuit, quasi dicas Gallobritones.« Ferner: Brita, Pritta = Britten bei Winterthur Grff. III, 290.; Britihaim ib.; Brittenburgium, s. Cannegieter's Schrift darüber; letztere Namen rühren wol nur von Militärkolonien, vgl. auch die ob. Inserr. Die Männernamen Britomaris etc. s. G. cls.; der

Aeduer *Βριτόρης* App. Gall. Fragm. ap. Maj. Coll. v. scr V. 1. p. 367.; Mars Britovius Zss. 83.

Der älteste Name Britanniens ist wahrscheinlich Albion, Ἄλβιον, Ἀλβίων, Ἀλουΐων, später auch Albionia; identisch mit Gdh. Alba-inn, Albain, Alba, Cy. Alban, MLat. Albania für NBritannien oder auch nur einen Theil desselben. Zuerst wird der Name wahrscheinlich durch die Karthager vernommen, nach Avien. l. c. als Volksname Albiones, entsprechend dem Gdh. Albanach. Zu Himilcos Zeit muß das Volk, das der Insel jenen Namen gab und das sich selbst darnach benannte, das einzige oder doch das Haupt-Volk der Insel gewesen sein; wahrscheinlich mit Recht behauptet Ford. II, 1.: dieser Name habe seit der Einwanderung der Britonen seine Geltung verloren; ähnlich das Buch von Ballymote (s. Pink. I, 508 ff.): Albion habe von Isicon's Sohne, Briton, zur Zeit des ersten Consulates in Rom, den Namen Britannia erhalten. Allmälig muß er mit dem Volke, das ihn trug gegen Norden vorgerückt sein, wo noch jetzt die Schottischen Gadhelen ganz Schottland und sich selbst damit benennen. Bei den Lat. Chronisten wechselt der Gebrauch, bald auf ganz NBritannien oder Schott-
10. land ausgedehnt, bald auf dessen südlichen Theil und somit sogar auf die nicht Gdh. NBritonen beschränkt; das Nähere folgt später. Das Gleiche gilt für den vom Landes- oder Volks-Namen gebildeten Heroen-Namen, der vielleicht zuerst in dem Albion oder *Ἀλεβίων* der v. Lig. genannten Herakles-Sage für die Gadhelen als erste Bewohner Britanniens, dann in der Hist. Br. als Albanaccus oder Albenaccus bald für die Gadhelen, bald für die Britonen NBrittanniens genommen werden muß. Auch in Irland werden wir diesen Volksnamen finden. Andre vermuthlich dynamisch verwandte Namen s. Corr. 6., vgl. für die Abstammung Spr. Doc. I, 13., wo besonders zu bemerken ist, daß der Stamm des Namens keineswegs bloß Gadhelisch, sondern im Cymrischen sogar jetzt gebräuchlicher ist und daß der Name *Ἄλβια*, Alpes etc. sich überall findet, wo wir Cy. Kelten vermuthen müßen. Es kann deshalb aus sprachlichen Gründen allein nicht behauptet werden, daß Britannien gerade nur von Gadhelen jenen Namen erhielt. Doch dürfen wir auch nicht meinen, er sei schon an-

fänglich von dem Cymren nur den Gadhelischen Bergbewohnern beigelegt worden, schon, weil der abgeleitete Volksname im Cy. nicht vorkommt, sondern nur von den Gadhelen selbst gebraucht wird und vermuthlich von ihnen in die Lat. Chronisten überging; ja vermuthlich nahmen die Cymren den Namen Alban = Schottland erst von den dortigen Gadhelen an. Ueberdas spricht nicht nur Albiones, Albion etc. bei den Alten für die ursprüngliche Anwendung des Namens auf die ganze Insel; sondern auch der Name selbst, in dessen ältesten Formen schon die Composition Albain, d. h. etwa Berg-Insel, durchleuchtet; eine Bezeichnung, mit der Schottland allein nicht gemeint sein kann. Es ist dieselbe Zusammensetzung, die auch in Erin, Eir-in auftritt und die nicht Cymrisch, sondern Gadhelisch zu sein scheint, da in (ion) = Insel nur Gadhelisch ist (Cy. ynys = Gdh. innis ist suffigirte Form); ein Grund mehr, die zusammengezogene Cy. Form Alban als entlehnt und unverstanden zu glauben; denn die sonderbare Theilung Al-ban und deren Erklärung bei Owen, Roberts Sk. 54., A. u. ä. Z., ob sie schon ebenfalls den Sinn Bergland herausbringt, verdient keine Berücksichtigung. Die unsuffigirte, schwerlich unorganisch verkürzte, Form Alba ist noch weniger Cymrisch; ob sie aber ganz alt ist oder erst, nachdem die ganze Insel (in) nicht mehr durch den Namen bezeichnet wurde, für Schottland allein in Gebrauch kam, wißen wir nicht; sie kommt bereits in Duan Alb. vor. — Der Name des Sächs. Heerführers Albion — s. u. A. Sig. ad a. 785. — ist wol = Alf und geht den Landesnamen nichts an; freilich ist auch der Name des halb mythischen Hengist, Engist mit England combinirt worden.

An mannigfachen Ableitungen hat es auch diesem Namen 11.
nicht gefehlt; vgl. außer dem Obigen u. A.: Spr. Doc. l. c., wo wir zu der Erklärung aus albus, ob wir sie schon verwerfen, an die Kreidefelsen der Küste und an Ynys wenn etc. (s. nachher) erinnern; Ed. Bedae Cant. 1643. I, 25. gibt Inis guin = Albion = לבנון, O'C. II, 48. dagegen als Phönikisch Alb-in = orientalem insulam. Vgl. noch Ptt. II, 525. und u. 202. Muc-inis.

Eine wahrscheinlich der Fortrückung dieses Namens ent-

sprechende merkwürdige Erscheinung, die wir nicht mit dem Gebrauch des Namens Britannien für beide Hauptinseln bei den Alten paralleliren dürfen, läßt uns noch zwei andre Namen Britanniens für sehr alt halten; nämlich die bei den Cy. Dichtern vorkommenden Ynys-wenn und Y. fel oder fail. Der erstere bedeutet weiße Insel und entspricht dem Sinne nach dem Ir. Inis bàn für Irland; nicht ganz dem Worte nach, troß des ähnlichen Lautes, da Cy. gwenn = Ir. fionn ist. Camden Brt. Lnd. 1600. p. 27. vergleicht den Λευκαῖος Χέρσος Orph. Arg. 1213 (1206. 1208.), dessen wir bereits bei den Ligyern erwähnten, auf welche ihn Heyne, der Λιγγαίον liest, bezieht; Andre lesen Ἀλαῖον (Hermann), Λιγγαιον, Λυκαῖον; letztere Form ist die gewöhnlichste; Thunmann versteht darunter Britannien antiquo et suo nomine; so auch Schneider in h. l.

Die Erklärungen des zweiten, auch Fel ynys geschriebenen, Namens s. nachher u. und bei Irland, welchem ihn (Inis fáil) ebenfalls die einheimischen Sagen geben. Zufällige oder bloß appellative Uebereinstimmung ist bei diesen Namen nicht zu vermuthen; vielmehr, wie bei Albion, ein Mitnehmen auswandernder Gadhelen in den neuen Wohnplatz; Weiteres u.

Noch einen dritten Namen außer diesen beiden, der sogar auch eine Analogie bei Irland findet, gibt Tri 1.: »Tri henw yr Ynys hon. Y cyntaf cyn ei chyfanneddu y gelwit hi (α) Clâs Merdin (al. Meitin). Wedi ei chyfanneddu y gelwit hi y (β) Fel Ynys, ag wedy ei gorescyn o Fryt y doded arni Ynys Bryt« etc. Eine vollständigere Variante Myv. A. II, 57. lautet: »Tri enw a ddoded ar Ynos Prydain o'r dechreuad : Cyn ei chyfanneddu y doded arni (α) Clas Merddin, a gwedi ei chyfanneddu y doded arni y (β) Fel Ynys, a gwedi gyrru gwledigaeth arni y gan Prydain ab Aedd Mawr y doded arni Ynys Prydain« etc. d. h.:
12. »There vere 3 names imposed on the Isle of Prydain from the beginning (die erste Var. kürzer: „Drei Namen dieser Insel"): Before it was inhabited its denomination was the (α) sea-defended green spot; after being inhabited it was called the (β) honey Island; and after it was formed into a commonwealth by Prydain ab (= son) A. M. it was

called Y. Pr.« Dieselbe Auslegung s. in CBrtn. I, 6. bei Rob. Sk. etc. Zu (α) vgl. dieselbe Auslegung für Werddon = Irland, bekanntlich die grüne Insel, s. s. l.; andre für (α): »the country with seacliffs« s. bei Turner ASax. T. 1. p. 38.; »the rocky or water guarded Island« b. Rob. Sk. 37. Zu bemerken ist, daß Merddin, Merddyn, Myrddyn (unrichtig Merlin) der in vielen Zeitaltern wiederkehrende Name eines National-Dichters, -Priesters oder -Propheten ist, den wir als Symbol der unsterblichen, stets sich erneuernden geistigen und zumal poetischen Volksthümlichkeit der Cymren betrachten mögen. Davies Celt. res. 190. 194. erklärt Myrddin und seinen Namen für mythisch; clâs M. = the garden of M.; ebenso Fel Y. = the J. of Bel = Apollo. Auch eine Stadt Cair-Merdin kommt u. A. bei H. Hunt. ap. Gale 139. vor; Camden ad Gir. It. Cambr. I, 10. schreibt Caermardyn und streitet gegen die Ableitung von Merddyn; cf. ib. II, 8. über die beiden Merlins; auch Leland Scr. Br. I. Merddyns Zwillingsschwester Gwendydd (= der Morgenstern) erinnert wieder an Y. wenn. Gegen die ob. Auslegung von (β) s. noch bei Irland über Inis und Lia Fail und Faoians.

Eine dritte höchst wichtige Var. der 1. Tr. s. u.

In den Cy. Gedichten finden sich noch andre Benennungen Britanniens vor, wie Ynys y cedeirn = insula fortium in den Mabynogion. — Eine sonderbare Benennung: Micosmi, acc. Micosmin, gibt An. Rav. I, 2. V, 31. (cf. Cann. de Br. 78.), verm. st. Microcosmon vgl. u. A. Eumen. Paneg. Const. C. XI.: »Caesar . . . alium se orbem terrarum scripsit reperisse« und die Citt. bei Arntzen. in h. l., so wie alter orbis ap. Hierichum i. c.

Für Kassiteriden nebst Oestrymniden und Hesperiden verweisen wir auf Vogel's ausführliche Abhandlung in EGr. v. Cassiterides und auf Bernhardy Geogr. Gr. m. I, 679. Avien. o. m. 259. stellt Cassiterides mit Cassius in Verbindung; 13. Esladh XX. in a. u. ä. Z. gar Casau-tir-eider als ursprünglichen Kelt. Landesnamen, der nach v. Donop auf das Zinn übertragen wurde; unsres Wißens ist die Etymologie des offenbar zusammengesetzten Wortes κασσίτερος, das nicht nur in den Semit. Sprachen, sondern auch im Sskr. kasthira sich

findet, noch dunkel. Man hat, in Bezug auf diesen Namen, sogar Britannia mit stannum verglichen; cf. o. eine ähnliche Deutung, sowie Camden I. p. LXVI. und Bochart Can. I, 39., der eine ähnliche Semit. Erklärung gibt.

Auf die nicht mit Süd-Britannien, das zuvörderst der Hauptgegenstand unserer Aufmerksamkeit ist, zusammenhängenden Namen der Brit. Keltenländer, so wie auf die Völkernamen außer den erwähnten gehn wir u. s. II. ein.

Zuerst wurde Britannien den Phönikern und Karthagern bekannt; s. darüber u. bei Irland, wo auch von einer angeblichen Bekanntschaft der Inder mit diesen Gegenden die Rede sein wird. Ob Merkmale, wie eine in Exeter gefundene Phönikische Münze (s. Allg. Zeit. 1838. Nro. 278.), noch aus jener frühesten Zeit herrühren, läßt sich bezweifeln. Noch mehr, ob Hannibal nach Britannien kam s. Diod. XXVI. Ecl. 8., wo Βρεττίας für Βρεττανίας zu lesen ist: so wie auch in einer andern bei Athen. V. p. 208., nach welcher Hieron Masten »ἐν τοῖς ὄρεσιν τῆς Βρεττανίας« hauen ließ. Die Römer lernten bekanntlich Britannien erst spät kennen, Caesar selbst noch nicht genauer. Gewöhnlich wurde er für den ersten Röm. Besucher Britanniens gehalten; vgl. Sueton. Jul. C. 25., wo er »aggressus est Britannos, ignotos antea«; Eumen. l. c.; Diod. III, 38.; Dio Cass. XXXIX, 50., cf. Tzsch. in Mel. III, 6., 4.; App. Gall. V.: »Ἐπέρασε . . . ὁ Καῖσαρ καὶ ἐς τὴν Βρεττανίδα νῆσον . . . καὶ τοῖς τῇδε ἀνθρώποις ἄγνωστον ἔτι.« Dieß wird von Gelenius, auch in Schweigh. Lat. Uebs. auf die Römer, richtiger aber — cf. Schweigh. in h. l. — auf die Gallier bezogen; wiewol diese Meinung Appian's, wie sich aus dem Folgenden vielfach ergeben wird, irrig ist. Eine Nachricht von einem Röm. Besuche Britanniens kurz vor Caesar, durch Crassus, findet sich bei Str. III. in fine.

14. Nur wenige Stellen der Classiker beziehen sich auf Abstammung und Wanderung der Brit. Kelten; die speciell auf NBritannien und Irland bezüglichen dorthin verschiebend, geben wir die uns bekannten:

CBG. II, 4.: »Apud eos (Suessiones) fuisse regem nostra etiam memoria Divitiacum, totius Galliae potentissimum, qui quum magnae partis harum regionum, tum etiam Britanniae regnum obtinuerit« etc. — III, 8. handelt von der Gall. Venster-Schifffahrt nach Britannien; ib. 9.: »(Veneti reliquaeque civitates) auxilia ex Britannia arcessunt.« — V, 12.: »Britanniae pars interior ab iis incolitur, quos natos in insula ipsa memoriae proditum dicunt; maritima pars ab iis qui praedae ac belli inferendi caussa ex Belgis (nach den ält. MSS. Belgio; cf. darüber u. A. Uk. II, 2. S. 380. A. 74.) transierant; qui omnes fere iis nominibus civitatum adpellantur, quibus orti ex civitatibus eo pervenerunt et bello inlato ibi remanserunt atque agros colere coeperunt. Hominum est infinita multitudo creberrimaque aedificia, fere Gallicis consimilia . . . c. 14. Ex his omnibus longe sunt humanissimi, qui Cantium incolunt, quae regio est maritima omnis, neque multum a Gallica differunt consuetudine.«

Diod. V, 21.: »Ὧν (νήσων) ἐστι μία καὶ μεγίστη ἡ Βρεττανικὴ καλουμένη· αὕτη δὲ τὸ μὲν παλαιὸν ἀνεπίμικτος ἐγένετο ξενικαῖς δυνάμεσιν . . . (selbst unberührt von den mythischen Heroen) . . . Κατοικεῖν δέ φασι τὴν Βρεττανικὴν αὐτόχθονα γένη, καὶ τὸν παλαιὸν βίον ταῖς ἀγωγαῖς διατηροῦντα.«

Strabon's Widerspruch gegen Hipparchos s. o. Aus seiner Beschreibung der Britannier heben wir nur aus IV. p. 279—80. ed. F.: »Οἱ δὲ ἄνδρες εὐμηκέστεροι τῶν Κελτῶν εἰσι, καὶ ἧσσον ξανθότριχες, χαυνότεροι δὲ τοῖς σώμασι . . . Τὰ δ' ἤθη τὰ μὲν ὅμοια τοῖς Κελτοῖς, τὰ δ' ἁπλούστερα καὶ βαρβαρώτερα.«

Tac. Agr. XI.: Ceterum Britanniam qui mortales initio 15.
coluerint, indigenae an advecti, ut inter barbaros, parum compertum. Habitus corporum varii; atque ex eo argumenta: namque rutilae Caledoniam habitantium comae, magni artus Germanicam originem asseverant. Silurum colorati vultus et torti plerumque crines et posita contra Hispania Iberos veteres traiecisse easque sedes occupasse fidem faciunt. Proximi Gallis et similes sunt, seu durante originis vi, seu procurrentibus in diversa (gleichsam für adversa) terris positio coeli corporibus habitum dedit. In universum tamen aesti-

manti, Gallos vicinum solum occupasse, credibile est. Eorum sacra deprehendas superstitionum persuasione. Sermo haud multum diversus .... Plus tamen ferociae Britanni praeferunt ... manent quales Galli fuerunt.«

Wir gehn auf die Kelt. Quellen über, an deren Spitze wir die das kenntliche Gepräge des Alterthums tragenden Cyr. Trioedd oder Triaden stellen. Die späteren erläuternden Zusätze laßen sich in der Regel unschwer unterscheiden; daß ihre Fortsetzung und jetzige Faßung späterer Zeit angehören, ist klar. Näheres über sie gehört in die Literargeschichte. Ihr historischer Werth kann troz des antiken Mangels der Zeitbezeichnung und der, gleichsam vorausbestimmten, Dreizahl nicht bestritten werden. In der Uebersetzung schließen wir uns an Edw. Davies Celt. res. und CBrtn. I., mit wenigen Abänderungen nach dem Urtexte. Die Numern geben wir nach der Myz. A., aus der wir diese „historischen Triaden" (es gibt auch zahlreiche andre) meistens copirten; in CBrtn. sind sie anders numerirt, wie 9. st. 7., 12. st. 14. rc. Die Orthographie ist die gewöhnlichere, nicht die von Owen durchgeführte.

Tri I. über die Namen Britanniens s. o. S. 66. in zwei Varianten. Eine wichtige Variante bei Owen v. Prydain ist diese: »Tri enw Ynys Prydain: cyn ei chyfanneddu y Gal: Gre ai galwal Clas Merddyn; gwedi ei chaffael y Fel Ynys; a gwedi caffael o Brydyn ab Aedd Mawr hi, Ynys Prydyn.« »The 3 names of the Y. Pr. (Insel Prydain): before it was inhabited the hord Gali used to call it the water-girt green plat; after obtaining it the honey Island; and after Pr. ab A. M. had obtained it, Y. Pr.«

16. Tri II.: „Teir prif rann Y. Pr.: Lloegr, Cymru, or Alban.« etc. »Three primary divisions of the Y. Pr." etc. Der Rest besagt, daß die 3 Provinzen zwar nach unterschiedenen Gesetzen, aber nach dem Vertrage mit König Prydain ab Aedd Mawr stets von der Cenedl y Cymry, dem Stamme der Cymren in engerem Sinne, regirt wurden.

Tri IV.: „Tri phost Cenedl Y. Pr. cyntaf, Hu Gadarn, a ddaeth a Chenedl y Cymry gyntaf i Y. Pr., ac o Mâd yr Haf a elwir Deffrobani, y daethant, sef y lle mae Constan-

tinoblys; a thrwy Fôr Tawch y daethant hyd yn Y. Pr. a Llydaw, lle ydd arhosasant. All, Prydain ab Aedd Mawr . . . Trydydd, Dyfnwal Moelmud." „Die 3 Grundsäulen des Volkes von Y. Pr.: die erste Hu Gadarn = der Mächtige, der das Cymren-Volk zuerst nach Y. Pr. führte; und sie kamen aus dem Lande Haf = des Sommers, Deffrobani genannt, wo Constantinopel liegt (diese Worte sind ohne Zweifel späterer Commentar, doch nicht ohne Wichtigkeit); und sie kamen über das Meer Tawch (s. u. darüber) nach Y. Pr. und nach Llydaw (Armorica), wo sie blieben. Die andre, Pr. ab A. M. . . . die dritte D. M." Jener ist der erste Staatsbildner und Herrscher, dieser der erste Sammler der Gesetze. Die 56 Tri (Myr. A. II, 67.; CBrtn. II, 133 sq.) wiederholt diese Aussage und setzt noch zu: daß Hu die Cymren schon im Lande Haf im Ackerbaue unterrichtet habe. In der Triade von den „tri bancewyddion teyrnedd Y. Pr." = „3 consolidators of the monarchy of Y. Pr." (Owen v. Penorawl) ist nach Prydain und Dyfnwal noch Bran ab Llyr Llediaith genannt.

Tri V.: »Tair Clwdawd addwyn Y. Pr.: cyntaf oeddynt Genedl y Cymry a ddaethant gyda Hu Gadarn i Y. Pr., sef ni fynnai ese wlad a thiroedd o ymladd ac ymlid, eithr o gyfiawnder ac yn nhangnef. Ail oeddynt al y Lloegrwys a ddaethant o Dir Gwasgwyn ac a hanoeddynt o brif Genedl y Cymry. Trydydd oeddynt y Brython, ac o dir Llydaw y daethant a'u hanas o gyssefin al y Cymry. A'r tair Hedd Giwdawd a'u gelwir, am ddyfod o honynt y naill wrth fodd y llall yn heddwch a thangnef. A'r tair Clwdawd hynny a hanoeddynt o gyssefin Genedl y Cymry, a chyfialth cyflafar y tair Ciwdawd." „The 3 benevolent (social) Tribes of Y. Pr.: The first were the Cenedl y Cymry (Volk oder Stamm der C.) who came with Hu G. into Y. Pr., for he would not have lands by fighting and contention, but of equity and in peace. The second were the Lloegrwys who came from the land of Gwasgwyn (Vasconien, s. u.) and were sprung from the primitive Cen. y C. The third were the Brython and they came from the land of Llydaw and were also sprung from the primor- 17.

dian line of the Cymry. (Folgendes wird als Zusatz betrachtet:) And they are called the 3 peaceful Tribes, because they came by mutual consent and permission, in peace and tranquillity. The 3 Tribes descended from the primitive race of the Cymry, and the 3 were of one language and one speech."

Anm. Die Zusätze stammen vermuthlich aus verschiedener Zeit und sind theils auf Autopsie, theils auf alte Traditionen und Quellen außer den Triaden gegründet. Ausdrücke, wie ciwdawd = civitates, die in dem sonst sehr reinen Cymraeg der Triaden auffallen, sind vermuthlich später an die Stelle unverständlich gewordener gesetzt; doch bedeutet Cy. ciw = complete, compact und ciwed pl. aggreg. = a multitude or rable; awd ist ein häufiges Suffix.

Tri VI.: „Tair Ciwdawd nawdd a ddaethant i Y. Pr., ac yn nhanc a chennad Cenedl Cymry y daethant, heb arf, heb ossawd. Cyntaf oeddynt Ciwdawd Celyddon yn y Gogledd. Ail oedd yr al Wyddyl, ac yn yr Alban y maent. Trydydd Gwyr Galedin a ddaethant yn y llongau moellon hyd yn Ynys With, ban foddes eu gwlâd, a chael o honynt le tir gan Genedl y Cymry. Ac nid oedd iddynt fraint o hawl yn Y. Pr., namyn y tir a'r nawdd a rodded iddynt dan derfyneu; a dodi arnynt nas gellid braint Cymry cynhenid iddynt hyd ym mhen y nawfed ach." „3 Tribes came, under protection, into Y. Pr., and by consent and permission of the Cen. y C., without weapon, without as-
18. sault. The first was the Tribe of the Celyddon (Caledonians) in the North. The second were the Gwyddyl which are now in Alban. The third were the men of Galedin who came in naked ships into the Island of Wight, when their contry was drowned, and had land assigned them by the Cen. y C. (Zusatz?:) And they had neither privilege nor claim in the Y. Pr., but the land and protection, that even granted under specified limits. And it was decreed that they should not enjoy the immunities of the native Cymry before the ninth generation."

Tri VII.: „Tair Ciwdawd ormes a ddaethant i Y. Pr., ac nid acthant fyth ohoni. Cyntaf oeddynt y Corraniaid,

a ddaethant o Wlâd y Pwyl. Ail, y **Gwyddyl Ffichti**, a ddaethant i'r Alban drwy Fôr Llychlyn. Trydydd, y **Saeson**. Sef lle y mae y Corraniaid am afon Hymyr a glann Môr Tawch; ac yn yr Alban y mae y Gwyddyl Ffichti, yng nglann Môr Llychlyn. A myned yn un a wnaethant y Corraniaid a'r Saeson, a dwyn, rhêal y Lloegrwys yn ogyfun â hwynt, o drais o gorfod arnynt, a chwedi hynny dwyn coron yr unbennaeth oddiar Genedl y Cymry. Ac nid oes o'r Lloegrwys nad aethant yn Saeson namyn a geir yng Nghernîw, as yng nhwmmwd Carnoban yn Neifr a Bryneich. A Chiwdawd gyssefin y Cymry a gadwasant eu gwlâd a'u hiaith colli teyrnedd Y. Pr. a wnaethant achos brâd y Ciwlodeu nawdd, ac anraith y tair Ciwdawd ormes.“ „3 invading (usurping) Tribes came into Y. Pr. and never departed out of it. The first were the **Corraniaid** who came from the land of Pwyl. Eine Var. setzt hier zu: „ac o'r Asia pan hanoeddynt“ = und sie kamen ursprünglich aus Asien.“ The second, the **Gwyddyl Ffichti** (Pikten, ebenso bei Taliesin benannt; s. u. A. Owen v. Hên) who came into Alban over the Sea of Llychlyn (Skandinavien). The third, the **Saxons**. (Verm. Zusatz:) And the Corraniaid are about the river Humber and on the shore of the Môr Tawch; and the Gw. Ffichti are in Alban, on the shore of the Môr Llychlyn. The Corr. united with the Saxons, and being partly incorporated with them, deprived the Cen. y C. of their crown and sovereignty. There remained none of the Lloegrwys, that did not become 19. Saxons, except those who are found in Cernyw (Cornwall) and in the commot of Carnoban in Deifr (Deira) and Bryneich (Bernicia). Thus the primitive Tribe of the Cymry who preserved their country and language, lost the sovereignty of Y. Pr. through the treachery of the Tribes seeking refuge and the devastation of the 3 invading tribes.“ Zu bemerken sind Varianten dieser Triade: eine, wegen der Zeitbestimmung wichtige, kürzere, vielleicht ältere bei Owen v. Gormez: „Cywdwad (ciwdawd) y Coraniaid a ddaethant yma yn oedd Lludd mab Beli“ etc. „The Tribi of the Cor. who came here in the time of Ll. m. B.“ etc. Eine andre bei Owen

y. Ymgystlynn, bedeutend abweichend: „Tair gormes gadarn Y. Pr. a gystlynasant yn un: sef, cyntaf y Coraniaid, ac ymgystlynu a wnaethant a'r Celsariaid, ouid aethant yn un; ac ail o'r tair y bu y Ceisariaid; trydydd oeddynt y Saeson, ac ymgystlynu a'r ddwy ereill a wnaethant, yn erbyn y Cymry.“ „The 3 powerful molestations of Y. Pr. that combined into one: to be particular, the first was the Corani, and what they did was to combine themselves with the Cesariaidd (Romans), so that they became one, and the second of the 3 were the Cesariaidd; the third were the Saxons, and what they did was to combine themselves with the other two, against Cymry.“

Tri VIII.: „Tair Ciwdawd ormes a ddaethant i Y. Pr. ac a aethant o honi: cyntaf y Llychlynnwys, a gwedi dwyn o Urb Lluyddawg y goreuon o Genedl y Cymry o'r Ynys honn; sef oeddynt eu rhif tairmil a thrugaint ac un mil o wyr cyfallawg meirch a rhyfel, a gyrru y Llychlynnogion drwy fôr hyd yng ngwlâd yr Almaen a wnaethant y Cymry, ymhenn y drydedd oes; ail y bu lluoedd Ganfal Wyddel a ddaethant i Wynedd, ac a fuant yno nawmlynedd a'r hugain, hyd yn a'u gyrrwyd hwynt i'r môr y gan Gaswallawn ab Bell ab Mynogan; trydydd y bu'r Caisariaid a fuant o drais yn yr Ynys honn amgen na phedwar camlynedd yn ydd aethant i wlâd Rufain, i wrthosod cadgyffrwd
20. yr ormes ddu, ac nI ddaethant fyth yn ol i Y. Pr.; ac o hynny nid arhoses yn yr Ynys honn namyn gwragedd a phlant bychain y dan nawmlwydd oedran, a myned yn Gymry a wnaethant y rhai hynny.“ „The 3 invading Tribes that came into Y. Pr. and departed from it: first, the Llychlynnwys, after Urb Lloyddawg had taken the flower of the Cen. y C. from the island, in number 61000, men and cavalry; and the Llychlynnogion were driven across the sea to the country of Almaen (alter Ey. Name Deutschlands, vielleicht ursprünglich Keltisch) by the Cymry, at the end of the third age. Second, the hosts of Ganfal Wyddel who came to Gwynedd and were there 29 years, until they were driven into the sea by Caswallawn, the son

of Beli, son of Mynogan. The third were the Romans, who through violence continued in this Island upwards of 400 years, until they went to the country of Rufain (Rome), to repel the hostile concourse of the black invasion, and never returned to Y. Pr.; and there remained of these only women and young children under the age of 9 years, who became a part of the Cymry."

Tri IX.: „Tair bradormes Y. Pr.: cyntaf y Gwyddyl Coch o'r Werddon, a ddaethant i'r Alban; ail, y Llychlynnwys; a thrydydd y Saeson ... ac yn oes Gwrtheirn Gwrthenau y buad hynny." „The 3 treacherous invasions of Y. Pr.: first the Gwyddyl Coch (rothe Gaëlen) of Ireland, who came into Alban; second, the Scandinavians; third the Saxons ... and in the age of (G. G.) Vortigern they were (came)."

Tri X.: »Tri difancoll Y. Pr.: cyntaf, Gafran ab Aeddan a'i wŷr a aethant i'r môr ynghyrch y Gwerdonau Llion, ac ni chlywyd mwyach am danynt; ail, Merddyn Bardd Emrys Wledig a'i naw Beirdd Cylfeirdd a aethant i'r môr yn y Ty Gwydrin, ac ni bu son i ba le ydd aethant; trydydd Madawg ab Owain Gwynedd, a aeth i'r môr 3 i. a thrichannyn gydag ef mewn deg llong, ac ni wyddys i ba le ydd aethant." „The 3 losses, by disappearance, of Y. Pr.: first, Gafran ab Aeddan with his men, who went to sea in search of the Gwerddonau Llion (the green Islands of the floods), and nothing more was heard of them; second, Merddyn, the Bard of Emrys Wledig (Ambrosius des Herrschers) with his 9 scientific Bards, who went to sea in the Ty Gwydrin (house of glass), and there have been no tidings whither they went; third, Madawg ab Owain Gwynedd, who, accompagnied by 300 men went to sea in 10. ships, and it is not known to what place they went."

Tri XI. Der Titel lautet: „Tair gormes a ddaethant ar Y. Pr. ac a ddarfu am danynt." „The 3 oppressions that fell on Y. Pr. and came afterwards to an end." Diese Triade enthält die Mythen von March Malaen, Draig Prydain und Gwr Lledrithiawg, und hat wol wenige historische Bedeutung; doch s. u. über Tri VII.

Tri XII. gehört ebenfalls in das Gebiet der Mythe, deutet aber auf eine wichtige historische Thatsache. Wir stellen hier mehrere Stellen aus den Triaden, welche große Naturereignisse der Vergangenheit betreffen, zusammen, deren Originale und Numern wir nur stückweise aufgezeichnet haben. Tri XII.? (Owen v. Llion:): Un o dair engir ddichwain Y. Pr.: toriad Llyn Llion, a myned bawdd hyd wyneb yr holl dirodd, oni foddes yr holl ddynion, namyn Dwyfan a Dwyfach, a ddiangasant mewn llong foel, ac o honynt hwy ydd adepiliwyd Y. Pr." „One of the 3 awful events (calamities) of Y. Pr.: the breaking out (bursting) of the Lake Llion (Lake of the streams; llion ist der Plural von lli = Flut), and all the lands becoming inundated, so that all the people were drowned, except Dwyfan and Dwyfach, who escaped in a bare ship, and from whom Y. Pr. was repeopled." Tri XCVII.: (Owen v. Tori:) „Un o dri gorchestwaith Y. Pr.: Llong Nefydd Naf Neifion a ddug ynddi wryw a benyw, ban dores Llyn Llion." „One of the 3 superior exploits (boasted works) of Y. Pr.: the ship of N. N. N. (nach Will. Druids: „Nefydd, Lord of celestial beings"; nach Rob. Sk. 41.: „Lord supreme
22. of the waters"; Owen vermuthet Neifion = Neptun; in einem seiner Citate kommt der Ausdruck môr (= Meer) N. vor; das Wort ist zugleich der Plural von Nâf = Gott; nefydd ist uns nicht klar, da nefodd = the heavens und nefyd = a performance; die Sage läßt einen Zusammenhang aus uralter Zeit, nicht durch spätere Entlehnung, mit dem ersten Schiffer Noah vermuthen, dessen Name selbst bei den Hebräern unverstandene Tradition ist; vgl. auch den alten Vers — CBrtn. I, 127—8. —:

„Y nofiad a wnaeth Neifion
O Droia fawr draw i Fôn."

„The swimming, that Neifion performed from great Troy yonder to Mona,") which carried in it male and female, when the aggregate of floods broke out." (Rob. l. c.:) „The second boasted work is that: „„the Ychain (pl. von ych = Ochse) Banog of Hu the Mighty drew the Afanc (Biber) of Lake Llion, so that it burst out no more."" Darauf kam nach Taliesin, Ormes Prydain (s. Arch. Br. p. 49, bei

Rob. I. c. 82 — 3. eine Kolonie aus Skandinavien nach Britannien. Tri LXVI.: (Owen v. Ynys:) „Tair rhagynys gysefin Y. Pr.: Orc, Manaw a Gwyth; a gwedi hyny y tores y mor y tir, ouid aeth Mon yn ynys; ac yn nawedd ynys Orc a dored, onid aeth yno liawa o ynysodd; a myned yn ynysodd a wnaeth manau ereill o yr Alban a thir Cymru.“ „The 3 primary adjoining islands of Y. Pr.: Orc (Orkaden), Manaw (Man) and Gwyth (Wight); and afterwards the sea broke the land, so that Mon (Mona, Anglesey) became an island; and in the same manner the isle of Orc was broken, so that many islands were formed there; and other places of Alban (Schottland) and the land of Cymru (Wales) became islands.“ Zu jenen awful events gehört auch (Owen v. Rhyverthwy): „Dychryn y tan rhyferthwy, pan holltes y ddaiar hyd anwn, ag y difaed y rhan fwyaf o bob byw.“ „The tremulation of the torrent fire, when the earth was rent to the great deep, so that the greatest part of every life was destroyed.“

Tri XIV.: A. „Tair cyforddwy a aethant o Y. Pr. . . Ur ab Erin Luyddawg o Llychlyn . . . ac ar ddlystyrdd y bu gan Genedl y Cymry roddi hynny iddaw dan adduned me-gorawl, canys o hynny y cafas y Corraniaid le i ddwyn 23.
cyrch gormes i'r Ynys honn. Ac o'r gwyr hynny ni ddaethant drachefn yr un onaddynt, nag o lin nag o epil iddynt. Sef ydd aethant ar gyrch gorddwy hyd ym Mor Groeg, ac aros yno yn nhir Galas (al. Clas, Gala) ac Afena hyd heddyw, a myned yn Roegiait.

Wir fügen der Zusätze wegen den einzelen Theilen der Triade sogleich die Uebs. bei: „The 3 invading armies (combined expeditions) that went from Y. Pr.: (The first was that which went with) Ur ab Er. L. (son of Erin the Armipotent) of Llychlyn . . . and it was through inadvertence that the Cen. y C. granted him his demand under an irrevocable stipulation, for in consequence thereof the Corraniaid found an opportunity to make an intasion of this Island. And of these men there returned none (of them), nor of their line or progeny. They went on an invasive expedition as far as the Mor Groeg (sea of Greece), and

there remaining, in the land of Galas and Afena, to this day, they have become Greeks.“ Die durch Versehen entstandene Lücke im Anfange der Triade füllt sich durch die Variante bei Owen v. Arzystru aus; „Yrp Lüiddawg, o Lychlyn, à ddaeth yma, yn oes Cadial mab Eryn, i erchi cymhorth yr Ynys hon.“ „Yrp the Warlike, of Llychlyn, came here in the time of Cadial the son of Eryn, to request the aid of this Island.“ Eine vermuthliche Glosse zu diesem Drittheile findet sich bei Owen v. Llüyzawg: „Clas ac Afena, ynysodd yn y Môr Groeg, lle trigoedd y Prydeiniaid, a aethant o'r Ynys hon, ygan Yrp Luyddawg o Lychlyn, yn amser Guidial Ybyri.“ „Clas and Afena, islands in the Grecian sea, where the Britons dwelt, who went out this Isle, with Yrp of numerous hosts (Llüyddawg) from Llychlyn, in the time of Gaidial Ybyri.“

24. B. „Ail cyfforúwy a ddyweiniwyd y gan Gaswallawn . . . ac o arllechwedd Galedin, ac Essyllwg ac o gydwelyddon y Bylwennwys ydd hanoeddynt; a rhif a gwyr hyunyoeddynt driugaint ac un mil; a myned a wnaethant y gyda Chaswallawn, eu hewythr, ar ol y Caisariaid drwy fôr hyd yn nhir Geli Llydaw, a hanoeddynt o rïal y Cymry. Ac ni ddaeth un o honynt na'n heppil yn eu hôl i'r Ynys honu, eithr aros a wnaethant yng ngwlàt Gwasgwyn ym mysg y Caisariaid, lle maent hyd yn awr; ac ynghyrch dial yr orddwy honno y daeth y Caisariaid gyntaf i'r Ynys honn.“ „The second invading army was conducted by Caswallawn . . . and they descended from the border-declivity of Galedin and Essyllwg (Siluria) and of the combined tribes of the Bylwennwys; and the number of these men was 61000; and they went with Caswallawn, their uncle, after the Romans over the sea to the land of the Geli Llydaw (Gauls of Armorica); that (and) were (was) descended from the primary stock of the Cymry. Und none of them or of their progeny returned to this Island, but remained in the country of Gwasgwyn among the Romans, where they are at this time; and it was in revenge for this expedition that the Romans first came into this Island.“ Hierin gehört eine Stelle aus einer andern Triade bei Owen v. Mygz: „Trydydd

arianlly Y. Pr. a aeth gan Gaswallawn, fab Beli, a Gwenwyngwyn a Gwanar, meibion Lliaf, fab Nwyfre, ac Arianrod, ferch Beli, eu mam; a'r gwyr hyn o Erch a Heledd pan hanoeddynt; ac a aethant gyda Caswallawn, eu hewythyr, ar fysg y Ceisariaid o'r Ynys hon. Sef lle y mae y gwyr hyny yn Ngwasgwyn." „The third silver-host of Y. Pr. went with Caswallawn, son of Beli, and Gwenwyngwyn and Gwanar, the sons of Liaf, son of Nwyfre, and Arianrod, daughter of Beli, their mother; and those men were natives of Erch a Heledd (= the Orkney and some other island on the coast of Scotland; f. Owen v. Helez; v. Mysg übersetzt er Erch and Heledd); and they went with Caswallawn, their uncle, amongst the Romans out of this Island. Where those men dwell, is Gwasgwyn." Ohne Zweifel diese Triade citirt Prys. Def. 51., wo ein Zug mit „Cassivelauno et Guenone et Guavaro exiit et in Aquitania consedit."

C. „Trydydd cyfforthwy a ddyweiniwyd, o'r Ynys honn y gan Elen Lüyddawg a Chynan ei brawd, Arglwydd Meiriadawc, hyd yn Llydaw, lle y cawsant diroedd a a chyfoedd a theyrnedd y gan yr Ammherawdr Macsen Wledig, am ei gaullofi yn erbyn gwyr Rhufain . . . ac ni ddaeth yn eu hol yr un o honynt, eithr aros yn Llydaw ac yn Ystre Gyfaelwg a wnaethant hwy gan wladychu yno." „The third invading army was conducted out of this Island by Elen Lüyddawg and Cynan, her brother, Lord of Meirion, into Llydaw, where they obtained land and dominion and royalty, from the Emperor Macsen Wledig (Maximus dem Herrscher), for supporting him against the men of Rome . . . and none of them returned, but settled in Llydaw and in Ystre Gyfaelwg (ystre = course; ystred = village; cyfael = collateral, consociate), by forming a commonwealth there."

Darauf wird noch, übereinstimmend mit den Lat. Chri- 25.
sten, berichtet, daß durch ihre Entblößung des Landes die unglückliche Katastrophe entstand, welche die Sachsen in's Land führte.

An die Triaden schließen sich die übrigen uns bekannt gewordenen Cy. Historiker oder Dichter an; mit der großen Ausnahme der in ihrer ursprünglichen Gestalt bis jetzt ver-

lorenen Historia Britonum, aus welcher seit ungefähr dem 11. Jh. Cymrisch, Lateinisch, Angelsächsisch, Alt-Englisch schreibende Mythistoriker, zum Theile auch die Irischen, schöpfen; das Weitere gehört in die Literatur-Geschichte. Von da an individualisiren sich die Namen der Völkerschaften zu solchen von Personen, und der schon in den ältesten Triaden als Prydain vorkommende Heros wird als Brutus, Brito etc. mit der Troja-Sage verwoben. Unabhängig von dieser Hist. Br. sind Gildus und Beda, der großentheils aus Ersterem schöpfte; beide werden häufig von den Späteren benutzt. Bei Nennius sind Sagen verschiedenen Ursprunges verbunden; so auch im Duan Albanach („Albanischen Liede"), einem merkwürdigen historischen Gedichte aus dem 11. Jh., dessen Ursprung wol mit den meisten Gründen nach Schottland gesetzt wird. Mehr oder minder weichen einzele Schriftsteller von einander ab, wie sich aus den Excerpten ergeben wird. So weit uns die Quellen erreichbar waren, excerpiren wir das Nöthigste, Wiederholungen so viel als möglich ersparend und das nur auf NBritannien und Irland Bezügliche dorthin aufschiebend. Manches Correspondirende oder Abweichende kann erst bei den späteren Erläuterungen verglichen werden, da wir die Excerpte möglichst unzerstückelt zu geben wünschen, nur wenige Einschiebungen einzeler Stellen und dgl. für den geeigneteren Ort versparend. Wir geben zunächst den geringen uns erreichbaren Rest Keltischer Quellen; dann die Sächsischen; zuletzt die Lateinischen in Einer Reihe. Das chronologische Verhältnis dieser drei Classen unter einander ergibt sich großen Theils aus dem Inhalte; seine Berücksichtigung bei der Reihenfolge würde diese zu sehr zerstückeln. In den einzelen Classen aber haben wir, wie fast immer in diesem Buche, die Chronologie berücksichtigt; eine Ausnahme machen die Autoren, deren Alter oder deren ursprünglicher, von den späteren Interpolationen gesonderter, Inhalt specieller Untersuchungen bedarf; namentlich gilt dieß für Nennius und Sigebert, einiger Maßen auch für Beda. Die Literarhistoriker haben diese Streitpunkte noch keineswegs erledigt; unsre Zusammenstellungen und eignen Untersuchungen darüber übersteigen die Grenzen dieser Blätter und müssen für eine be-

sondere Arbeit verspart bleiben, einzele unaufschiebbare Bemerkungen über die Beziehungen mancher Quellen zu einander ausgenommen, die, wie so eben bemerkt, im Folgenden ihre Stelle finden werden.

Taliesin sagt in seinem Gedichte Ymarwar Lludd Bychan 26. (The Appeasing of Lludd the lesser) bei Rob. Sk. 19 sq.:

„Llwyth lliaws, anuaws ei henwerys,
Dygorescynau Prydain, prif fan ynys,
Gwyr gwlad yr Asia, a gwlad Gafis;
Pobl pwyllad enwir; eu tir ni wys,
Famen gorwyreis herwydd maris,
Amlaes ei peisiau; pwy ei hefelys?
A phwyllad dyfyner, ober efnis
Europa.“

„A numerous race, fierce they are said to have been,
Were thy original colonists, Britain, first of Isles,
Natives of a country in Asia, and the country of Gafis;
Said to have been a skilful people; but the district is unknown,
Which was mother to these children, warlike adventurers on the sea,
Clad in their long dress; who could equal them?
Their skill is celebrated, they were the dread
Of Europa.“

Nach Tysylio (s. Rob. Sk. 87 sq.) theilten nach Dyfnwal's (s. u. A. Tr. 4.) Tode dessen Söhne, Beli und Bran, das Reich und entzweiten sich. Bran floh nach Skandinavien und suchte vergeblich mit Hülfe von dort die Herrschaft wieder zu erlangen; worauf er nach Gallien floh. Von dort machte er wieder einen Einfall, wurde aber durch seine Mutter mit seinem Bruder versöhnt; und beide wandten sich nun gegen Gallien. Dort siegreich gingen sie nach Italien, wo Bran als Herrscher zurückblieb, während sein Bruder heimkehrte, wo später sein Leichnam im Tower von Llundain (London) verbrannt wurde. Die hier, wie auch bei den Lat. Chronisten, vorkommende Confusion mit dem alten Brennuszuge besprechen wir sp. u. Tysylio über Gwrgant s. u. bei Irland. Rob. Sk. 61 ff. gibt einen Stammbaum oder ein Verzeichnis der

Briton. Könige aus Tysylio in Vergleichung mit dem in der Lebensbeschreibung des Gruffydd ab Conan befindlichen und dem Stammbaume der nun erloschenen altberühmten Penrhyn-Familie, deren Gedächtnis in neuesten Zeiten der Erbauer des prachtvollen Penrhyn-Castle in Wales verewigt hat. Roberts stützt auf diese Verzeichnisse seine (schon o. bei dem Verhältnisse der Kimmerier zu den Cymry erwähnte) Zeitrechnung. Wir excerpiren nur einige Nummern dieser Verzeichnisse und stellen noch die entsprechenden Namen aus dem, zunächst an Galfrid und Rad. Dicet. (Gale I, 553.) sich anschließenden Verzeichnisse der Hist. Brit. dazu. Mehrere dieser Namen sind theils durch die Dichtungen des Mittelalters, theils durch Shakespear Eigenthum aller Völker geworden. Wir stellen die Varianten der Nummern ebenfalls dazu.

| 27. Tysylio | Gruffydd. | Penrhyn. | Radulph. |
|---|---|---|---|
| 1. Hisichion. | | | |
| 2. Prydain (Brutus α,) | | Brutus. | 1. Brutus. |
| 3. Locrinus α, | | Locrinus. | 2. Locrinus. |
| 4. Madoc. | | Madoc. | 3. Maddan. |
| 7. Brutus α, Tarian-las. | | 8. Brutus. | 6. Brutus, cogn. viride scutum (= Tarian las oder glas). |
| 11. Llyr (Llear). | Lludd. | Lludd. | 7. Leyr (Leyl). 8. Lud (Rud) Hudibras. |
| 12. Cordalia (Cordelia). | Rhegan. | Rhegan. | 11. Cordeilla, uxor regis Franciae. |
| 13. Cynedda. | Cynedda. | | 12. Cunedagius. |
| 18. Cynfarch. | Aedd. | Aedd mawr. | 17. Kynmarcus. |
| 19. Gwrvyw. | Prydain. | Dyfnfarth Prydain. | 18. Corbodug. |
| 20. | Dyfnfarth. | | |
| 21. Dyfnwal Moelmud, son of Clydno. | Crydon. | Cyrdon. | 20. Mulmutius Dumwallo, filius Clodeni. |

| Tysylio. | Gruffydd. | Penrhyn. | Radulph. |
|---|---|---|---|
| 22. | Cyrwit. | Cyrwyd. | |
| Beli und Bran. | 25. Beli mawr β, | Dyfuwal (s. Tysyl. 21.) Beli mawr β, | 21. Belinus (dabei jene Sage von den Brennus-Zügen). |
| 23. Gwrgaut.. | Gwrgaut. | | 22. Gurguntius Barbtruch (Gurgustius, Gurguitarcurt); Schenkung Irlands, s. s. l.; auch ein späterer Gurguntius kommt vor. |
| 27. Daned. | Dan. | | 26. Danuus. |
| 64. Beli mawr. | Beli. | | 64. Beli (Heli). |
| 65. Lludd γ, u. Caswallon. | Casswallon (Cassibelanus). | | 65. Lud. γ, 66. Cassibelaunus. |

α, Vermuthlich interpolirt. β, Nach Rob. l. c. Verwechselung mit Tys. 64. γ, Man sollte fast glauben, Lludd sei durch eine Verwechselung mit dem Worte lluoedd in Tr. 8. hierher gesetzt.

Eine Cy. Compilation, vermuthlich aus Brut Breuinoedd (s. CBrtn. II, 359.) nennt „Brutus the son of Sylvius, the son of Ascenius, the son of Aeneas of the white shield (ysgwyd wyn) (vgl. im Ob. den Beinamen des zweiten Brutus), who founded a city on the site of the Thames and called it New Troy (Troeaf Newydd), and it was called, after that, Caer Lludd, and is, this day, named Llundain." Nach ihm herrschte „Membyr, or Mynyr, the son of Madawg; the son of Coraneus, the son of Brutus." In den Lat. Registern heißt dieser Mempricius.

In dem Duan Albanach (O'C. Prol. I, 126 sq.) gehören die ersten Strophen hierher: wir stellen zugleich die unmittelbar folgenden her, um uns später darauf zu beziehen.

1. „A colcha Albain uile,
A shluagh feta folt-buidhe,
Cia ceud ghabhail an eol duibh,
Ro ghabhustar Alban bhruigh.

5. Albanus do ghabh ria n shlogh,
Mac sein oirdhairc Isiocoin,
Brathair do Britus gan brath,
O raitir Alba eathrach.

9. Ro ionnarb a bhrathair Bras
Britus tar muir n Jocht namhnas;
Ro ghabh Britus Albain ain,
Go roinn fiaghnach Fothudain.

13. Foda iar m Britus mblaith, mbil,
Ro ghabsad clanna Neimhidh
Earglan iar ttocht as a loing,
Do aithle togla Tuir Conaing.

17. Cruithnigh ros ghabhsad iar ttain,
Jar ttiachtain a hEirinn Mhuighe,
Dech Righ, tri fichid Righ ran
Ghabhsad dhiobh an Cruithen chlar.

. . . . . . .

21. Clanna Eathach, in a n'diaigh,
Ghabhsad Albain iar n ard ghliaidh;
Clanna Conaire, na caoimh fhir,
Toghaidhe na tren Ghaoidhil.

25. Tri mic Erc, mc (mhic) Eathach ait,
Triur fuair beannacht Padraicc,
Ghabhsad Albain, ard n gus:
Loarn, Fergus is Aonghus.“

O'Conor übersetzt:

1. Vos, docti Albaniae totius,
Vos, exercitus peritorum, flavicomatorum,
Qui primi didicerunt scientiam e vestris,
Ii obtinuerunt Albaniae terras.

5. Albanus possedit eas cum suo exercitu,
Filius istius illustris (fuit) Islocon,
Frater ei Britus absque macula,
A quo nominatur Albania navalis.

9. Expulsit suum fratrem Bras
Britus ultra mare, Ictium dictum;
Possedit Britus Albaniam illustrem
Usque ad fines venatoris Fothudani.

13. Longe post (tempora) Briti mansueti, boni
Obtinuerunt eam filii Nemedi.
Clamantes postquam exscenderunt e suis navibus,
Celeriter expugnaverunt Turrim Conani.

17. Cruthnii (i. e. Picti) possederunt post hos,
Postquam venerunt in Hiberniae Campos,
Decem Reges (et) ter viginti Reges nobiles
Obtinuerunt istorum Cruthniam illustrem.

. . . . . . . . .

21. Filii Eathaci eos post (i. e. post Pictos)
Obtinuere Albaniam per praeclara facinora;
Filii Conarii mansueti viri,
Optimi fortissimorum Hibernorum.

25. Tres filii Erci filii Eathachi Justi,
Tres qui habuerunt benedictionem Patricii,
Obtinuere Albaniam, praeclara fama eorum:
Loarnus, Fergusius et Aongus.

Die Sächsischen und Alt-Englischen Schriften schließen 28.
sich an Beda, letztere besonders auch an Galfrid an; wir geben darum aus Wenigem nur Weniges:

Chron. Sax. ed. Ingram p. 1.: „Brytene igland . . . her syndon on tham iglande fif getheodn: Ænglisc and Bryt-Wylisc and Scyttisc and Pyhtisc and Boclæden (Lateinisch redende Gelehrte, cf. u. Beda I, 1.). Ærost wæron bugend landes Bryttas, tha comon of Armenia (Ælfred übersetzt bei Beda I, 1.: „fram Armoricano thæse mægethe“) and gesæton

sudhanwearde Brytene ærost." Das Folgende s. u. bei Pikten und Skoten. A. 449. kamen „Hengest and Horsa, from Wyrtgeorne gelædode, Brytta cyninge to fultume; dha comon tha menn of dhrim mægdhum Germanie: of Ealdseaxum, of Anglum, of Jotum."

Robert von Gloucester, im 13. Jh., schließt sich in seinem Chronicle (ed. Hearne 1810) besonders an Galfrid an. Er sagt:

»Of hym (Pardan) com the gode Bruyt, that was the firste man,
That loverd (lord) was in Engelond, as y you telle can.«

(so ed. c. p. 10.; etwas anders in Beda Ed. Cant. p. 25.) Bruyt geht nach Africa und findet Corineus auf dem Wege nach Frankreich; darauf gehn sie nach Britannien; „heo fonden a vewe geandes" (hier fanden sie einige wenige Riesen). Corineus erhält Cornubia, das er nach sich Cornewaile nennt.
29. Bruyt baut „the newe Troie", die nachmals London heißt; mit seinem Weibe Inno„en (Imogen) zeugt er die Söhne Locryn, Kamber und Albanak:

„Bi west Severne Kamber hadde, and so al Walis;
Albanak bi gonde Homber; ac Locryn hadde best
Al out that land bi twene hem, fro the est to the west."

Das Weitere, auf Pikten, Hunnen, Irland, Armorica bezügliche, s. sp. u.

John Hardyng (geb. 1378.) überschreibt das erste Capitel seiner Chronik (ed H. Ellis Lnd. 1812.): „Of the XXX. susters (den Töchtern von kyng Dioclesian und dame Albyne), that first inhabited this lande and named it Albion, that nowe is Englande, Wales and Scotlande.« Das Weitere schließt sich ebenfalls meist an Galfrid an; doch citirt er auch c. 48. Nennius's Britisch geschriebene Chronik. Im 49. Capitel leitet er, was öfters geschieht, den späteren Namen des Landes Logres, England, von Engist ab. Wir entnehmen nur noch, wegen der Classification der Länder und Völker aus c. 93.

»The kyng Oswald so mighty was in deede,
That ouer Scottes, Pelghtes and Brytaines,

Jrisch, Westsex and English, J rede,
And ouer Logres and all the Saxons,
Non so mighty, aboue all regions.«

Unter den Lateinern (deren hier vermißte Excerpte u. s. U. zu suchen sind) ist uns zuerst Gildas Cormac, mit Recht der Jeremias der Britonen genannt, bemerkenswerth. In seinen erhaltenen Schriften finden wir Nichts über die älteste Britonen-Geschichte; wir müßten denn die Grundlage von Nennius ihm zuschreiben. Ergreifend sind, trotz des gezierten Styles, seine Schilderungen. Wir excerpiren aus seiner Hist. Britonum c. 17: »Igitur rursum miserae reliquiae mittentes epistolas ad Aetium (Agitium), Romanae potestatis virum, (hoc modo loquentes) inquiunt: »»Agitio ter consuli gemitus Britannorum (sonst braucht er immer die Form Britones)«« et post pauca loquentes: »»Repellunt nos Barbari ad mare, repellit nos mare ad Barbaros; inter haec oriuntur duo genera funerum: aut jugulamur, aut mergimur.«« Dieser Brief lautet bei Gr. ab Arthur (dem Cy. Originale oder der späteren Uebersetzung Galfrids) bei Owen v. Cymhell: »Y môr yssydd yn ein cymhell ni ar an gelynion ir tir i yn lladd, ac yn gelynion a'n cymhelloedd i'r môr i an boddi.« »The sea is dri- 30.
ving us upon our enemies to the land to be slain, and our enemies have driven us to the sea to be drowned.« Gildas fährt fort in der Schilderung des Elendes, das die Unglücklichen endlich veranlaßt, die Sachsen zu berufen, um das Uebel ärger zu machen: c. 25.: Itaque nonnulli miserarum reliquiarum in montibus deprehensi acervatim jugulabantur; alii, fame confecti, accedentes manus hostibus dabant in aevum servituri, si tamen non continuo trucidarentur, quod altissimae gratiae stabat in loco; alii transmarinas petebant regiones, cum ululatu magno seu celeusmatis vice, hoc modo sub velorum sinibus cantantes: Dedisti nos tanquam oves escarum, et in gentibus nos dispersisti, Deus! Alii a montanis collibus, minacibus praeruptis vallati, et densissimis saltibus marinisque rupibus vitam, suspecta semper mente, credentes, in patria licet trepidi perstabant.« Darauf ihr Sieg unter Aurelianus; die obsessio Badonici montis; und der unglückliche, wiewol immer noch selbständige, Zustand des Volkes.

Nennius (Hist. Britonum nach Gales Ausgabe) II.: »Britannia insula [a Britone Filio Hisicionis, qui fuit filius Alani de genere Japhet, dicta est, vel, ut alii dicunt] a quodam Bruto, Consule Romano (!), vocatur ... In ea prius habitabant quatuor gentes: Scoti, Picti atque Saxones et Britones.« Darauf die Insel Triade (cf. o. Tr. 66.): »With, quam Britones Gueid vel Guith, quod Latine divortium dici potest (cf. Spr. Doc. Anh. A, 3.); Eubonia, Man (al. Manau); Orcania (Orkney). Sic in proverbio antiquo dicitur, quando de Judicibus vel Regibus sermo fit: judicavit Brittaniam cum tribus insulis. ... III: Britones enim jam olim impleverunt eam et judicaverunt a mari usque ad mare [i. e. Totenes usque ad Catenes. Diese Worte scheinen um so mehr späterer Zusatz, da die Schenkung der Britonen von Caithneß an die Pikten erst bei Galfrid vorkommt.] . . In annalibus autem Romanorum sic scriptum est: folgt Bruto's Genealogie von Aeneas an, nebst einer später eingeschobenen, noch weiter hinauf gehenden. Nach einer Prophezeiung tödtet er, doch unversehens, seinen Vater Sylvius. »Propter hanc causam expulsus est ab Italia et Ariminis Fuit, et venit ad insulas maris Tyrrheni, et expulsus est a Graecis pro causa occisionis Turni, quem Aeneas occiderat, et pervenit usque
31. ad Gallos, et ibi condidit civitatem Turonorum [et vocavit eam a nomine cujusdam militis sui, qui vocatur Turnus]. Et postea ad istam venit insulam, quae a suo nomine accepit nomen, i. e. Britanniam, et implevit eam cum gente sua et habitavit ibi; ab illo siquidem tempore habitata est Britannia usque in hodiernum diem." IV.: Kurze Genealogie Brito's, vermuthlich nach andrer Quelle, wie schon die Namensform zeigt; und Synchronismus. V sq.; Ankunft der Pikten und die Züge der Skoten; s. u. s. l. X.: „Britones venerunt in tertia aetate mundi ad Britanniam; . . . Scoti in quarta . . . obtinuerunt Hiberniam." XII., zum Theile von andrer Hand; bezieht sich wieder auf Brutus. Nach dem Zusatze ist er filius Hisicionis, His. f. Alani u. s. w. bis zu Aeneas und den biblischen Heroen. XIII. enthält wunderliche Genealogien von Heroen und Völkern; darin Hisicion's Brüder: Armenon und Neguo.

Beda Hist. eccl. G. Angl. I, 1.: „Britannia, Oceani insula, cui quondam Albion nomen fuit . . . Haec in praesenti, juxta numerum librorum quibus lex divina scripta est, quinque gentium linguis unam eamdemque summae varietatis et verae sublimitatis scientiam scrutatur et confitetur: Anglorum videlicet, Brittonum, Scottorum, Pictorum et Latinorum, quae meditatione scripturarum caeteris omnibus facta est communis (cf. o. Chr. Sax., das übrigens nicht wörtlich aus Aelfred's Beda excerpirt hat: dieser hat: Ledenwara, that is Leden etc.). In primis autem haec insula Brittones solum, a quibus nomen accepit, incolas habuit, qui de tractu Armoricano (ut fertur) Britanniam advecti, australes sibi partes illius vindicarunt.“ Darauf die Erzählung von den Pikten und Skoten, s. s. 1.; und die spätere Geschichte der Britonen, vorzüglich aus Gildas und Nennius.

Paulus Diaconus excerpirt ebenfalls Gildas; ein Exc. aus ihm s. sp. u. — Chron. Pictorum (um 1020) gibt Nenn. V. wieder. — Marianus Scotus (um 1061) ad a. 447. und 453. schließt sich an Gildas (Beda) an. Obwol Skote, scheint er keine einheimischen Kelt. Sagen gekannt zu haben; vielleicht, weil er sehr jung nach Deutschland kam. — Ethelwerd (gest. 1090) Chron. I. berichtet nur die spätere Geschichte der Britonen; ad a. 418.: „(Saxones) a finibus eos (Britones) pellunt in arcta promontoria quaedam“; ad a. 430.: „(Britones) exules Galliae tenent partes.“

Zum ersten Male, wenn wir Nennius ausnehmen, er- 32.
scheint die Sage von Troja und noch vielmehr von den drei Brutus-Söhnen bei Sigebertus Gemblacensis (1110). Man hat freilich angenommen, daß in ihm alles diese Sagen Betreffende interpolirt sei; in diesem Falle müßten wir diese vollständiger und zuerst aus Galfrid excerpiren; da wir aber gültige Gründe gegen jene Verdächtigung zu haben glauben (deren Darlegung wir freilich versparen müßen); so excerpiren wir Sigebert als ersten uns bekannten Benutzer der Hist. Br. am Genauesten und Ersten. Zuerst spricht er de regno Francorum, von Aeneas's Zuge nach Italien „ad fundandum Romanorum imperium“ und von der Trojanischen Abkunft der Franken; dann geht er auf die Britonen über:

33. „De Regno Britannorum.

Narrat antiqua Britannorum Historia, quod Ascanius Aeneae Trojani filius de filio suo Sylvio nepotem habuerit, nomine Brutum. Nach unfreiwilligem Vatermord (s. o. Nennius) flieht dieser nach Griechenland, wo die gefangenen Trojaner zu ihm zusammenströmen. König Pandrasus widersetzt sich ihrer Auswanderung, wird aber besiegt und muß Brutus Proviant und seine Tochter zur Gemahlinn geben. Dieser geht nun mit den Seinen weg. Transierunt autem Africam et Mauritaniam veneruntque ad littora Tyrrheni maris, ubi quatuor generationes gentis suae exules invenerunt cum Duce eorum Corineo, quibus secum assumptis direxerunt iter ad fines Aquitaniae. Dort bestehn sie Kämpfe mit den Galliern. Brutus baut „ut Homerus testatur"! eine Stadt und benennt sie nach seinem gefallenen Neffen Turonia ...; tandem ad Insulam destinatam pervenit. Erat autem nomen insulae illius Albion, et a solis gigantibus inhabitabatur, cum quibus certamen persaepe habuerunt. Brutus vero de suo nomine insulam appellavit Britanniam, hominesque suos Britones et Britannos. Dux autem Corineus terram, quae sorti suae cesserat, Corineam vocavit, quae modo Cornubia vel a cornu Britanniae, vel per corruptionem praedicti nominis appellatur. Nach Brutus's Tode theilen seine drei Söhne das Reich, singuli partem suam de nomine proprio appellantes. Primus, cui nomen erat Locrinus, mediam partem insulae possedit: quae postmodum Leogria (Loegria) est appellata. Secundus, qui Camber dicebatur, accepit partem illam, quae postea Cambria dicta est, et modo Guallia vocatur. Tertius, cui nomen erat Albanacius, possedit, terram, quae nunc Scotia dicitur, eique indidit nomen de nomine suo Albaniam. Darauf die spätere Geschichte: Römer, Pikten (s. bei diesen), Vuortigernus und die Sachsen, Arthur und die übrigen Heroen der späteren Britonen-Geschichte (s. u. Abrt.). Post hos 6 reges de gente eorum regnaverunt, et tunc praevalentibus Anglis auxilio Africanorum (auf die Bedeutung dieser Afrikaner kommen wir sp. u.) aliarumque gentium Britones monarchiam insulae et diadema regni amiserunt et alii quidem in minorem Britanniam, ubi eorum et genus et nomen per-

manet, alii vero in Gualliam transfugerunt. Ihre folgenden Versuche enden unglücklich. Ad a. 386. Maximus in Gallias transit, partem Galliae sibi subditam Britonibus tradidit, unde usque ad hunc diem minor Britannia adpellatur. Ad a. 389. wird von dieser Entblößung Britanniens dessen Schwäche gegen die Pikten und Hunnen hergeleitet (Exc. s. sp. u. bei den Pikten; so wie bei den NBritonen über Arthur ꝛc.). A. 413. Hülfszug der Armorischen Britonen (minoris Britanniae) unter Constantinus (s. NBrt.) cf. ad a. 414. A. 424. Vuortegirnus consul Gemusseorum trachtet nach der Herrschaft und erhält sie cf. ad a. 431. A. 434. Hengistus gebraucht die Ochsenhaut, wie weiland Dido; a. 436. Rex Britonum Vuort. heirathet Hengist's Tochter. Weiteres berichtet Sigebert ad a. 437. A. 439. Vuort. weicht nach Cambria. A. 445. Merlins Prophezeiungen. A. 446. 447. 453. die Legende von Ursula, quae filia unica Noth (sonst gewöhnlich Dionothi) nobilissimi Britannorum principis, und den 11000 Jungfrauen, doch noch ohne die von Späteren berichtete Beziehung auf Armorica. Ueber Arthur a. 457. 466. 469. 472. 473. 474. 482. 491. 542. „usque ad hoc tempus historia Britonum perducit narrationem suam de rege Arthuro" etc. A. 549. Streit zwischen Narses und dem Britonen-Könige Sindual, ausdrücklich nicht nach der Hist. Brit. A. 561.: „multis annis" letzter Brit. König Cathericus (cf. Cadwallon, Cadwallader, das hier Folgende ꝛc.). A. 611. Post Cathericum regem, quem rex Africanorum Guermundus expugnavit et in Vuallias fugere compulit, postquam Britones divina desolatione dispersi, alii quidem in minorem Britanniam, alii in occidentales Insulae partes i. e. in Gallias, cum ecclesiasticis personis et sanctorum reliquiis secessissent, tandem resumptis viribus levaverunt super se regem Caduanum, qui cum in terram regis Edelfridi pugnaturus intraret et ille ei ad bellum occurreret, utriusque exercitus consilio pax inter eos facta est. A. 616. Caduani, Sohn Caduallo, wird von Edvinus, der mit ihm war, nutritus in minori Britannia apud regem Salomonem, dorthin verjagt. A. 632. Er (falsch Aduwallo in ed. Fcf. 1566) kehrt siegreich zurück. A. 6 5. nennt er ihn Ceduallam sive Caduallonum und stellt ihn gegen

Beda nach der hist. Brit. als Oswalds Besieger dar. A. 675. Cadwalione Britonum rege mortuo, successit Cadualadrus qui, cum 12 annis regnasset, infirmatus est. Et regibus Anglorum resistere non sufficiens, secessit in minorem Britanniam. Sed et caeteri Britones inter se discordantes, cum etiam mortalitas eorum gentem consumeret, necessitate compulsi in diversas terrarum partes migraverunt." A. 689.: Cadualadrus kehrt zurück und stirbt. Seine Nachfolger kämpfen noch lange um Englands Herrschaft. Später bezieht sich „rex Britonum" auf die Armoricaner. Erst spät (1163 ff.) erscheint der Name Valenses.

84. Henricus Huntingdonensis schließt sich in c. I. wörtlich theils an Nenn. III., theils an Beda I, 1. an; Silvius's Sohn heißt bei ihm Bruto; er spricht nur kurz von ihm.

Galfrid, Einleitung oder I., c. 1. erzählt, er habe „quendam Britannici sermonis librum vetustissimum" hier übersetzt, auf den Wunsch des Archidiaconus Walterus Oxineforbensis, der ihm jenes Buch übergeben habe. c. 2. beschreibt Britannien und schließt sich an Beda I, 1., dessen Latini (als 5. Volk) er durch Romani gibt. „Britones olim ante caeteros a mari usque ad mare insederunt." c. 3 ff. enthält jene Fahrten von Brutus, weit ausgesponnen. c. 12. das Zusammentreffen mit Corineus und seinen ursprünglich von Antenor geführten Trojanern; und die Kämpfe mit Goffarius Pictus, Beherrscher von Aquitanien. Die Erweiterung der Details abgerechnet stimmt der Lat. Text fast wörtlich mit unsrem Excerpte aus Sigebert überein. c. 16. enthält noch die sonderbare Bemerkung: unde (von der Benennung Britones) postmodum loquela gentis, quae prius Troiana s. curvum Graecum nuncupabatur, Britannica dicta est. (cf. u. Gir.) c. 17. An der Themse baut Brutus Troiam novam, später in Trinouantum verderbt. Später habe zu Caesars Zeit Lud die Stadt nach sich benannt und darüber mit seinem Bruder Nennius Streit bekommen. L. II. c. 1 ff. Brutus's Söhne und die Benennung der Landestheile nach ihnen „Kamber . . . unde adhuc gens patriae lingua Britannica sese Kambros appellat"; Albanactus's Tod und seines Volkes Flucht vor den Hunnen zu Locrinus (s. bei den Pikten). Dieser veruneinigt sich mit Corineus, dessen Tochter Guendolena er

heirathet; Locrinus fällt und Guendolena herrscht über sein Land und Cornubia. Ihr Urenkel Ebraucus (c. 7.) macht einen Raubzug nach Gallien. c. 8. Dessen 30 Töchter gehn zu den Stammgenoßen nach Italien; seine 20 Söhne nach Germanien. c. 11 ff. die schöne Sage von Leir und seinen Töchtern; Cordeilla wird Gemahlinn des Königs Aganippus von Gallien ... L. III., c. 1 ff. Belinus's und Brennius's Streit ꝛc. wie bei Tysylio (s. o.). c. 11 ff. Gurgiunt Brabtruc. (s. bei Irland). — L. IV. c. 1.: Caesar sagt: Hercle ex eadem prosapia nos Romani et Britones orti sumus, quia ex Troiana gente processimus, was Cassibellaunus's schriftliche Antwort (ib. c. 2.) bejaht. ff. Kriege mit den Römern und Pikten ꝛc. (Exc. später). L. VI. c. 6 ff. Vortegirnus consul Gewissenorum kommt mit Hülfe der Pikten, die er durch List erworben hatte, zur Herrschaft. Eine Stelle über den Namen Gualenses (XII, 19.) s. u. Die auf Armorica bez. Stellen s. dort.

Giraldus Hib. hist. dist. I, 4. erwähnt den Brutussohn Locrinus und in der Vorrede zur Instr. Princ. die Trojanische Abstammung. Zu bemerken ist eine Sage in seinem It. Cambriae I, 8.: Einem vor seines Lehrers Strenge entflohenen Knaben erscheinen homunculi duo, statura quasi pigmea und führen ihn in ihr schönes unterirdisches Land, wo ihr Volk in pythagoräischer Weise lebt; doch verlor er, das Geheimnis mittheilend, den Rückweg zu ihnen. Aus ihrer Sprache hatte er Mehreres behalten, woraus Gir. mittheilt: ydor ydorum = aquam affer; halgein ydorum = sal affer — und mit der Griechischen und Cy. Sprache, so wie auch nebenbei mit andern, vergleicht, zugleich an den Aufenthalt der Trojaner in Griechenland erinnernd. Cambriae descr. c. 1.: „Ut reliquiae Britonum, qui in has partes (Cambriam) secesserunt nec ab Angiis olim nec a Normannis postmodum expugnari ad plenum potuissent. Illi vero qui australem angulum, qui a ducia Corinaei nomen accepit, susceperunt, quia terra tam munita non est, adeo rebelles esse non valuerunt. Tertia namque Britonum extantium pars quae Armoricum australis Galliae sinum obtinuit, non post Britannicum excidium, sed longe ante a Maximo rege tyranno trans-

lata est; et post multos graves quos Britannica juventus cum ipso sustinuit bellicos sudores, ultimis his Galliarum finibus imperiali munificentia est remunerata.“ Camden bemerkt dazu: daß diese drei Britannischen Völkerschaften sich gegenseitig verstehn; wiewol sie in Syntaxi et loquutionis forma, durch Englischen und Französischen Einfluß, a Britannici idiomatis antiqua consuetudine nonnihil declinaverunt. — c. 3. erwähnt er geschriebene Genealogien der Cy. Fürsten bis Aeneas und
35. von ihm bis Adam hinauf bei den Barden. — c. 6. . . . „Notandum etiam, quia in Nordwallia lingua Britannica delicatior, ornatior et laudabilior est quanto alienigenis terra illa impermixtior esse perhibetur. Cereticam tamen in Sudwallia regionem tanquam in medio Cambriae ac meditullio sitam lingua praecipua ubi et laudatissima, plerique testantur. Cornubienses vero et Armoricani Britonum lingua utuntur fere persimili, Cambris tamen propter originem et convenientiam in multis adhuc et fere cunctis intelligibili. Quae quanto delicata minus et incomposita: magis tamen antiquo linguae Britannicae idiomati, ut arbitror, appropriata. Sicut in australibus Angliae finibus, et praecipue circa Devoniam Anglica lingua hodie magis videtur incomposita, ea tamen vetustatem longe plus redolens.“ . . . c. 7. Die bekannten 3 Brutus-Söhne. Eorum (Cambrorum v. Cambrensium) autem linguam a Cam et Graeco dictam dicunt, h. e. distorto Graeco, propter linguarum affinitatem, quae ob diutinam in Graecia moram, contracta est, probabilis quidem et verisimilis est, minus tamen vera relatio. Wallia vero non a Wallone duce vel Wandolena Regina, sicut fabulosa Galfridi Arthuri mentitur historia: quia revera neutrum eorum apud Cambros invenies, sed a Barbarica potius nuncupatione nomen istud inolevit. Darauf folgt die richtige Ableitung aus dem Sächsischen Sprachgebrauche. ff. Sittenschilderungen. c. 15. . . . **Britones autem e diverso ex calida et adusta Dardaniae plaga, quanquam in fines hos temperatos advecti, quia „coelum, non animam, mutant qui trans mare currunt“ tam exterius fuscum illum cognatumque terrae colorem, quam etiam naturalem interius ex adusto humore calorem, unde securitas oritur, originaliter trahunt. Tres etenim populi,**

Romani Aenea duce, Franci Antenore, Britones Bruto post Troianum excidium reliquiae Danaum ab Asia in Europam varias ad partes profugerunt. Geistige Vergleichung dieser Völker. Inter has autem gentes, quae Troiani reliquiae sunt excidii, soli Britones, quia (ut videtur) multis post vastationem et eversionem patriae annorum curriculis in Graecia detenti, tardius in occiduos hos Europae fines advecti sunt, et primaevae gentis suae vocabula et originalis linguae proprietatem abundantius retinuerunt. Sqq. und in c. 16. Vergleichungen von Ey. Namen und Wörtern mit Griechischen und Römischen.

Radulphus Dicetus (um 1210) schließt sich in seinem o. gegebenen Königsverzeichnisse vorzüglich an Galfrid an; nach diesem und den übrigen o. excerpirten Quellen berichtet er auch die spätere Geschichte der Britonen, weshalb wir ihn nicht besonders excerpiren.

Walsingham hist. Angl. in Edwardo I. theilt einen Brief dieses Königes an den Pabst mit (13. Jh.), in dem die ganze Trojanisch-Britonische Sage, wahrscheinlich aus Galfrid entnommen, berichtet wird.

Guil. Neobrigensis (starb 1208, 72 Jh. alt) Rer. Angl. Ll. V. streitet in seinem Prooemium gegen „Gaufridus agnomen habens Arturi" und sagt II, 5.: Sane Walenses reliquiae Britonum esse noscuntur, qui huius insulae (quae nunc Anglia dicitur, olim Britannia dicebatur) incolae primi fuere, eiusdemque nationis et linguae esse probantur, cuius et Britones transmarini. Cum autem gens Britonum a supervenientibus Anglorum populis exterminium pateretur, qui evadere potuerunt, refugerunt in Walias . . . ibique haec natio perseverat usque in praesentem diem.

Versus de praestantia Regni Scotorum (um 1310; s. Pink. I. p. 501.), auf die wir mehrmals Gelegenheit finden werden zurückzuweisen. Auf ihr Verhältnis zum D. Alb. machen wir einstweilen aufmerksam.

„. . . Reges magnifici, Bruti de stirpe, regebant
Fortiter, egregie, Scotica regna prius
Ex Albanacto, trinepote potentis Aeneae,
Dicitur Albania: littera prisca probat.

A Scota, nata Pharaonis regis Egypti,
Ut veteres tradunt, Scotia nomen habet.
Post Britones, Danaos, Pictos Dacosque repulsos
Nobiliter Scoti jus tenuere suum.
. . . . . . . .
Posteritas Bruti, Albanis associata,
. . . . . . . .
Regnabant Britones, Albani gentis amici."

Cf. die Varianten bei Fordun III, 22 sq., der diese letzten Strophen als Gildas's Prophezeihung anführt; eine wichtige und wahrscheinliche, bei Gale nicht vorkommende Variante f. bei Mack. def. p. 189.:

„Post Brittones, Dacos, Pictos Anglosque repulsos
Viriliter" etc.

36. Ran. Higden (gest. um 1372) in seinem Polychronicon excerpirt seine Vorgänger und bringt Giraldus in Lateinische Reime.

Gobelini Personae (14. Jh.) Cosmodromium aet. III. c. 21. nimmt den Namen Brutus so wörtlich an, daß er von ihm ableitet „Brutania et postea mutata litera Britannia."

Joh. Fordun (im 14. Jh.) sammelt besonders die Sagen der Skot. Geschichte; deshalb benutzen wir ihn vorzüglich bei dieser. II, 1. erklärt er die Britonen für die ersten »accolae« Britanniens, die Pikten und Skoten aber für die ersten »advenas« im Norden.

Pomp. Laetus (gest. 1464) hat einige sonderbare Stellen, die fast aus flüchtiger Auffaßung mündlicher Notizen hervorgegangen scheinen. In Diocletiano: »Britanniam circumfluam Oceano Aborigines tenuerunt, nomen indiderunt Britanni continentis, qui sunt intra Gallos et Hispanos, vocati post Brittones, et hi accolae Oceani insula potiti. Eo deinde concessere Hispani, Galli et Germani.« Id. in Fl. Val. Valentiniano Aug.: »Picti et Scoti, Germaniae gentes, Britanniam invadunt, illi Caledonios et Veturiones occupant, depopulantur insulam.« — Id. in Valentiniano: »Qui in Britannia erant, cum Scotorum et Pictorum rapinas et impetus ferre non possent, Anglorum regem Vertigomarum (Vortigern und

dessen Sohn Vortimer scheinen in diesem Namen verschmolzen) ad opem ferendum poposcerunt.«

Berosus Annianus hat nur Weniges über die Britannier, was der noch zügellosere Ric. Vitus aufgenommen und weiter ausgesponnen hat (s. sogleich u.).

Manche Excerpte versparen wir uns noch. Die genannten Autoren nach Galfrid und Giraldus sind meist nur Compilatoren aus secundären Quellen; und wir enthalten uns, außer wenigen Folgenden, deren noch Mehrere zu nennen. Ein Werk aus dem 16. Jh. „Ric. Viti Basinstochii, Comitis Palatini, historiarum ll. 5. Atrebati 1597“, von Thomas Nltus herausgegeben, verdient Erwähnung wegen der Ausführlichkeit, mit der es die Aussagen der Classiker, wie der Mythistoriker zusammenstellt, combinirt, ausschmückend erweitert und mit eignen Erfindungen vermehrt; wovon schon die Titel der Bücher einen Begriff geben: 1. Ab origine ad Brotum. 2. Ab illo ad Mulmutium. 3. Ab hoc ad Helium. 4. Ab isto ad Lucium. 5. Ab eo ad Constantium (— mit geschickter Anwendung der Lat. Demonstrative).

Aus l. 1.: Der älteste Japhetide Gomer ist der Stammvater der Galater, welche „prisci nominaverunt olim Gomeritas, quod eos Gomer instituisset“ (cf. u. Joseph. ant. I, 7. und der Beros. An. l. 5., der Comerus nach Italien wandern läßt.). Ab his profecti sunt in Britanniam, qui se Cumeros initio dixerunt. Istos, in Britannia per Galliam profectus ex Armenia *), visit Samothes cognomento Dis, a quo primum Britanni, deinde Galli dicebantur Samothei, quod Aboriginibus in Britannia Celtaque (Celticaque) simul imperaret.“ Mit dieser Sage setzt er die Ableitung der Gallier von Dis (bei Amm. Marc. XV.) in Verbindung. Ihm folgt Magus, diesem Sarron, von dem die Sarronides benannt sind; in demselben Sinne nennt der Vf. sogar einen Druys

*) Armenien wird in der Sagengeschichte der Kelten öfters genannt, cf. Bojer und Bayern; Armenia für Beda's Armorica; Ardmionn in a. und ä. Zeit, und dgl. M.; wir wißen ja, wie viele Sagen auf den Ararat und die angrenzende Gegend als Völkerwiege deuten.

und einen Bardus, dessen Sohn Longho „de suo ac filii nempe Bardi Junioris nomine vocavit.“ Letzteres Sohn heißt Celtes, dessen Mutter Galathea, so auch seine Tochter „qua nupsit Herculei ediditque filium Galathem a quo Galli. In dieser Weise fährt der Vf. fort und überbietet durch Keckheit und Unsinn alle Rivalen. In den Noten citirt er u. A. p. 37. Sansovinus l. 4. de Gub. Regnorum „Anglia . . ab antiquis Albion dicta, quod albos montes a longe navigantibus ostenderet, atque post Britannia ab ipsorum rege Britanno; De ant. Cantubrig. ac. l. l. „Scholas Gigantum temporibus in Britannia fuisse conditas.“ p. 36. erklärt er Virgil's Britannos toto orbe d i v i s o s“ als überall Zerstreute, Wohnende ꝛc.

Viel Aufsehen machte des Italiäners Polydori Virgilii (gest. 1555) Hist. Angl. Er verwirft jene Sagen von den Britonen, so wie auch von den Pikten und Skoten, berichtet sie indessen nach den bekannten Quellen. Mehrere Excerpte für geeignete Stellen versparend geben wir Folgendes aus l. I.: „In sola hac insulae parte (Cornubia) etiam, ad hoc tempus perdurat natio Brittannorum, q u a e a principio ex Galliis advecta insulam occuparat (wir betonen quae ff., weil er vorher auch Wallos = Britannos qui ex eo patriae excidio evaserant nennt), si illis credimus, qui . . . memoriae prodiderunt, ex Armoricis civitatibus primos Britanniae habitatores esse oriundos. Huius rei argumentum est, quod qui Cornubiam incolunt, eandem habent linguam, atque utuntur etiam nunc in Galliis illi inter Britannos, quos Britones Britonantes vocant . . . Lingua autem ipsa longa diversa est ab Anglica, cum Wallica vero nonnihil affinitatis habet“ etc.

---

37. Mitten unter den Fabeln, die sich besonders in den späteren Berichten entfalten, dämmert die Ahnung uralter Japetiden-Einheit im Osten; namentlich bei Girald. Camb. Descr. c. 15—6. (s. o.), und wenn wir auch hier vielleicht erst Resultate späterer Reflexion suchen, so können wir doch die dunkeln Andeutungen östlicher Kelten-Heimat im Osten in den Triaden, wie in der Hist. Br. nicht leugnen.

Uralte Bande, freundlich und feindlich geschmiedete, ver-

knüpfen zunächst die beiden Hauptinseln der Britischen Kelten. Wir haben oben die Einheit oder doch Aehnlichkeit mehrerer Namen für beide Inseln dargestellt. Am Nächsten lag uns die Erklärung: daß von Einer Insel auf die andre auswandernde oder vertriebene Völker den theuer gewordenen Heimat-Namen als ein Palladium mitnehmen, wie einst die Skoten den Lia Fail. Die gleiche Appellation nach gleichen Merkmalen, so oft sie bei, aus Einer Sprache und National-Anschauung entstandener, Namensverwandtschaft anzunehmen ist, scheint uns hier minder natürlich. Gehn wir weiter hinauf, so können wir jene Namengleichheit aus einer Zeit ableiten, in der die beide Inseln bewohnende gleichstämmige Bevölkerung noch der ursprünglichen Einheit bewüst war, die auch damals noch durch politische Bande erhalten sein konnte. War ihr Stamm Gadhelisch, so konnten die späteren Cy. Einwanderer von den ihnen incorporirten Resten der Gdh. Bevölkerung auch den alten Namen erfahren und ihn, zumal in Poesie und Sage mehr, als im praktischen Gebrauche, beibehalten; theils unverstanden, nur lautlich, wie vielleicht den Namen Ynys Fel — wozu uns. Fr. über die mögliche Annahme des Namens Galli und die sichere Gallischer Namen bei den Deutschen Einwänderern verglichen werden kann —; theils verstanden und übertragen, wie vielleicht Y. ban : Y. wenn. Etwas anders würde sich die Sache stellen, wenn beide Hauptäste sich erst später auf den Brit. Inseln aus alter Einheit geschieden hätten; eine versuchte, aber wenig gegründete Annahme. Suchen wir nun noch weiter in das Dunkel der Urzeit hinauf nach größerer Einheit beider Inseln; so treffen wir mit großer Wahrscheinlichkeit auf eine Zeit, in welcher eine mächtige Flut Gallien und die Brit. Inseln auseinander riß; vgl. u. A. „De Britannia quondam paene insula dissertatio“ in Philos. Transactions 1717 und die obigen unter der Rubrik Tri XII. zusammengestellten einheimischen Sagen. In Bezug auf den Ursprung der Gleichnamigkeit müßen wir aber hier weiter fragen: ob dieß Ereignis den Erd-Revolutionen vor dem Dasein des Menschengeschlechtes angehörte; oder einer relativ jungen Zeit, in welcher selbst dieser Westen Europas schon bewohnt war? was wir schon wegen der Größe dieser

Revolution bezweifeln. Es fragt sich überhaupt bei solchen Sagen: ob sie durch Menschengedenken oder durch geologische Schlüsse erzeugt wurden? Indessen deuten die obigen Sagen und ähnliche in Irland (s. u.) auf Menschengedenken; und besonders historisch klingt Tr. 66. (s. o.); jedoch wird in Tr. 1. Britannien schon vor der ersten Einwanderung als Insel anerkannt. Wirklich vermuthet Headrick bei Barry Orkn. Hist. 82.: daß zur Zeit der ersten Ansiedelung in Britannien dieses noch mit Gallien zusammen hing, und Rob. Sk. 82. sucht sogar näher zu bestimmen: daß jene Ereignisse erst zwischen 700—400 v. Chr. Statt fanden, von der Ankunft der Cymren an bis zu Dyfnwal
38. Moelmud. Er sagt ferner: »That there has been an eruption of a volcano in the north of Ireland and Scotland, is proved by the late Dr. Hamilton, in his account of the Giants Causeway . . . The Welsh name of the Baltic, Llychlyn, th. i. the Lake of standing water, seems to intimate that the sound was opened by this inundation.“ Indessen wird Llychlyn, Gdh. Lochlyn auch anders gedeutet. Manche behaupten, die Dänen hätten den Namen erst in Irland von Seen (Gdh. loch = lake, loch; arm of the sea. Cy. llwch = lacus; Brz. louch = amas d'eau, mare, étang, lac) erhalten, an denen sie sich aufhielten; doch ist ja der Volksname erst von dem des Balt. Meeres und zugleich Skandinaviens abgeleitet; cf. Gdh. Lochlin: Lochlinneach; Cy. Llychlyn (auch Lledlyn): Llychlinig u. dgl. M. — Es fragt sich sogar, ob jene Sagen auf Britischen Boden entstanden; wir fanden Ueberschwemmungssagen in besonderem Maße den Kelten eigen; vgl. C. II. die Citt. zu der der Kimbern und o. Tr. 6. Eine Potenz höher wäre Japet. Ursprung der Sage; speciell zu Tr. 97. stellt Rob. l. c. Vischnu, der »destroys the monster who had caused the deluge.« In der höchsten Potenz ist bekanntlich die Sage von der Sintflut dem ganzen Menschengeschlechte eigen.

Wir wollen noch wenige Schritte weiter im Reiche der Mythe gehn und zusehen, ob nicht in dem Farbennebel Gebilde bestimmtere Gestalt gewinnen mögen. Es ist schwer zu unterscheiden, ob die Riesen, mit denen die ersten Ansiedler beider Inseln zu kämpfen haben, nur Geschöpfe der Einbil-

bungskraft sind, oder Aboriginer bezeichnen. Nur Ersteres
laßen wir für die Riesen der späteren Sagenzeit gelten, mit
denen Arthur kämpfte, und von denen Triaden und Barden
schweigen (vgl. außer den ob. Citt. u. A. Galfr. X, 3. und
passim; Guil. Malm. A. Glast. ed. Gale I, 307.; Boll. Mart.
2. p. 585.; Jansen Brit. 154 ff.; 424.); so wie für die Er-
bauer der Hünendenkmale, deren Großartigkeit das klein ge-
wordene Geschlecht nicht anders zu deuten wußte. Zu letzteren 89.
gehören die wahrscheinlich religiösen Bauten in Gallien und
auf den Brit. Inseln, unter welchen die von Carnac (die
allerdings auffallende Gleichheit dieses ächt Keltischen — cf.
Spr. Doc. I, 153. — Namens mit dem der Aegypt. Trümmerstätte
hat auch schon Hypothesen hervorgerufen) und Stone
Henge (verschrieben »Anglorum lingua Stranheng« Galfr. XI, 4.)
die berühmtesten sind. Auf letzteres Denkmal besonders be-
ziehen sich die Riesensagen; cf. u. A. Galfr. VIII, 10 sq.;
Gir. Top. Hib. II, 18.; CBrtn. III, 488 sq.; Jansen Brit.
154 sq. Nach Galfrid räth Merlin die einst durch die Riesen
aus Africa nach Irland getragene Chorea Gigantum zum
Grabmale von 300 Mönchen in Britannien an; ein Kriegszug
geht deshalb nach Irland, und Merlin's Kunst besorgt das
Weitere. Nach Andern ist es das Denkmal der von den ver-
rätherischen Sachsen gemordeten Britonenfürsten, cf. Wilkins
Canc. I. p. 7.; aber solche Kraft war damals den Britonen
schwerlich mehr eigen. Der erwähnte alte Lat. Name scheint
direct aus Cy. Côr Gawr gebildet, welcher die Betrachtungs-
weise des Volkes ausspricht. Doch wird in CBrtn. II, 156.
behauptet: Galfrid habe Cawri falsch übersetzt; es bedeute
Fürsten, ausgezeichnete Männer; Owen v. Cawr gibt
diese Bedeutungen nebst der von Riesen. Côr bedeutet Kreis.
Ein andrer Cy. Name ist Gwaith Emrys, bei Rob. Sk. 85 sq.
„the work of strength“ übersetzt; wiewol Emrys vielmehr der
Name von (Merlinus) Ambrosius ist, dessen Beziehung zu dem
Denkmale wir so eben berichteten. Ebds. ist aus Tr. 88. (von
den 3 boasted works of the Britons) noch angeführt Maen
Cetti = the stone of Cetti, Kit Cotty's (cf. Cottius u. dgl.)
house. Das dritte dieser b. w. ist „driving together the
piles of Worcester.“ — Jene von Brutus gefundenen Riesen

hält Görres Einl. zu Lohengrin p. LI. für Phoeniko-Syrer. Eine Erklärung der Riesen = Wilden werden wir bei den Pikten kennen lernen. Auffallend ist es, daß in England in neuesten Zeiten Riesen-Skelette gefunden worden sein sollen.

Bisweilen erscheinen statt der Riesen auch Zwerge, wie in Schottland (s. u. und Jansen Schottland S. 34.) und in Wales nach der ob. Sage aus Giraldus. Die dort gegebenen Wörter sind entweder geflißentlich aus Cymrischen* gebildete oder wirklich ältere, vollkommnere Formen solcher. Büsching in Wien. Jbb. 1819. I. S. 57—9. vermuthet in diesen Zwergen Reste eines besiegten Urvolkes, und vergleicht dazu die Sagen andrer Völker. Doch wurzelt diese Sage wol eher in rein mythischen Grunde, vgl. die Cy. tylwyth tèg, bendith eu mamau, gwreiges anwyl, y teulu (cf. u. über die teùs in Llydaw), elfenartige, indessen nicht zwerghafte, Wesen; speciell auf jene Sage von dem heimlichen Zwerglande deutet das Cy. Sprüchwort bei Owen v. Tylwyth: „Byw ar dir y Tylwyth tèg" = to live on the land of the fairy tribe, or by unknown means. Wir erinnern ferner an die dynon bach tèg = fair small people in Pembrakeshire, und an die gespenstigen Gwyllon oder Gwylion und Elyllon; s. Owen h. vv. und CBrtn. I, 82.; tieferes Eingehn gehört in die Mythologie.

40. In den ob. Stellen aus Caesar und Diodoros, der Späteren, wie Pomp. Laetus's, zu geschweigen, sind Autochthonen in Britannien genannt und bei Caesar von den Belgen unterschieden. Zugleich ist bei ihm die Aboriginatssage als einheimische bezeichnet; sie fand sich auch in Gallien vor, s. s. 1. Es fragt sich, wie sie gerade in Britannien entstand; ob sie nur aus Gallien übergetragen war, sei es durch das Volk oder die Druiden, als die Wißenden; oder ob im Lande entstanden, wie in vielen andern Ländern. Lebte die Sage vorzüglich unter den Druiden, wie nach der Verknüpfung mit religiöser Sage bei Amm. XV, 9. und den daneben bestehenden mehr volksthümlichen Einwanderungssagen wahrscheinlich wird: so fragt sich die räumliche Richtung, die sie nahm, und die dann mit der des Druidenthumes zusammenhängt.

Ob wir schon die tiefere Untersuchung über dieses von diesen Blättern ausschließen müßen; so machen wir doch einst-

weisen auf die Möglichkeit aufmerksam: daß das Druidenthum, wenigstens in seiner vollkommneren Gestalt, von Britannien ausging, entgegengesetzt dem wahrscheinlichsten Wege der Bevölkerung und der neuesten Hypothese des Vf. des „Essay on the Neo-Druidic heresy", der es erst durch die Pythagoreer über Massilien kommen läßt. Bekannt ist Caesars (B. G. VI, 13.) Aussage über das Primat Britanniens für das Druidenthum. Dazu stellen wir eine zwar jüngere, vermuthlich aber auf alten Grund gebaute Triade über die Verbreitung des Bardenthums von Britannien aus: (Owen v. Llygru) „Tair cenedyl a lygrasant a fu ganddynt ar ddysg o ffarddoniaeth Beirdd Y. Pr., drwy gymmysg oferbwyll; ac o hyny ai collasant: y Gwyddelod, Cymry Llydaw, a'r Ellmyn." „These nations corrupted what they had been taught of the bardism of the Bards of Y. Pr., by the mixture of idle notions; and there fore they lost it: The Gwyddelian Irish, The Cymry of Llydaw, the Germans." Richter EGr. v. Druiden vermuthet einen nördlichen Zug der Priestercaste von Anfange an, auch nach Skandinavien, eher, als deren Isolirung und Reinerhaltung in Britannien. Wie wir bereits früher bemerkten, finden sich außerhalb Galliens und Britanniens keine deutlichen Spuren des Druidenthumes; und in seiner nationalen, vollständigen Gestalt konnte es sich am Ersten in dem von fremden Elementen freiesten Keltenlande Britannien ausbilden; und zwar erst später, wenigstens erst nach dem Bellovesuszuge sich nach Gallien verbreitend. Gegen 41. sein allzuhohes Alter spricht auch die, übrigens noch sehr bestrittene *), Wahrscheinlichkeit: daß es die ältesten Kelten Britanniens, die Gadhelen, erst von den dortigen Cymren annahmen. Dieß alles gilt aber nur für das Druidenthum in seiner vollkommneren Gestalt; seine historischen Grundlagen müßen älter sein, ja — wie schon früher bemerkt — zum

*) Wenn das Druidenthum in Irland sich als altes Eigenthum der Gadhelen, folglich nicht erst durch die Belgen oder andern Cy. Einwanderer importirt erweist; so läßt sich vermuthen: daß die später in Britannien eingewanderten Cymren es von den dortigen Gadhelen annahmen und ihren Landsleuten in Gallien mittheilten.



Theile bis in die Japetische Urzeit hinaufgehn. Auch finden wir bei den Italischen und den östlichen Kelten schwache Spuren einer Religion, die, wenn auch noch nicht eigentlich Druidisch, doch in ihren Grundzügen dieselbe sein mochte, aus der später der Druidismus sich entwickelte; und viele Gestalten, ja Namen des Cy. Mythes laßen engen Zusammenhang mit denen der Japetischen, Außer-Keltischen, Pelasgischen und Germanischen Mythen, vermuthen, der gewis nicht erst durch die späteren Berührungen mit Römern und Germanen entstand.

Nehmen wir jene Aboriginatssage, unabhängig von den Druiden, in Britannien entstanden an; so fragt es sich noch, wie Caesar's „proditum" gemeint ist. Ohne Zweifel erfuhr Caesar, der mit den Bewohnern des Inneren unbekannt blieb, die Sage nicht von diesen; vielleicht nicht einmal von den Brit. Belgen, da er selbst mit diesen wenig bekannt wurde, sondern in Gallien, etwa von den Armoricanern. Nun ist es sehr möglich, daß sie erst unter den späteren Einwanderern Britanniens entstand, welche freilich die frühere Bevölkerung als autochthone vorfand. Hätten wir die reinen Piktensagen noch, so würden wir daraus entscheiden können, ob ein Volk Britanniens sich je selbst für eingeboren hielt; die Cymren thaten dieß nicht, wie ihre Sagen zeigen, wiewol in diesen Cymren = erste Einwanderer sich dem Begriffe der Autochthonie nähern. Wenn die Britannischen Gadhelen in ihren einheimischen Sagen (wir kommen sp. u. darauf, daß die uns erhaltenen aus Irland hierher verpflanzt wurden und die einheimischen wenigstens völlig trübten) sich selbst für Autochthonen ausgeben; so würden wir vielen entscheidenden Grund haben, sie in den Bewohnern der **pars interior** bei **CBG. l. c.** zu suchen. Aber wir sind auf Hypothesen beschränkt; und selbst der Begriff dieser p. i. ist noch nicht ganz klar. **Mann. II**, 2. S. 88. und **Musgrave Ant. Britannico-Belgicae 1719. I. p. 93.** deuten sie auf den Norden und die Kaledonier; diese aber wohnten vielleicht, wie wir später zeigen werden, zu Caesars Zeit noch weiter südlich. Andre, wie **Pink. I, 20.**, suchen hier die **Cymry** der ersten Einwanderung; ähnlich **Zeuss 196.** Britannier (Britonen) über den Belgen. **Tacitus** scheint von dieser Sage im Lande Nichts oder »**parum**«

gehört zu haben. Weitere Beiträge zur Beleuchtung dieser Sache können sich erst im Folgenden ergeben.

In den wahrscheinlich ältesten Un-Keltischen Quellen fanden wir an der Stelle jener Autochthonen einen wirklichen Eigennamen für Land und Volk: Albion und Albiones. Wir haben bereits die Möglichkeit der allmählichen Beengung oder Progression dieses Namens für die Annahme der allmäligen Verdrängung der Gadhelen durch die Cymren bemerkt, zugleich aber in der sprachlichen Beschaffenheit desselben an sich keinen hinreichenden Grund für dessen Entstehung unter den Gadhelen gefunden. Die Hauptsache ist die Verknüpfung mit den historischen Sätzen: daß die Gadhelen nur auf den Britanniden sichtbar sind, die Cymren aber in dem ganzen übrigen Kelt. Bereiche, namentlich in Gallien, woher noch in fast klarer historischer Zeit die Einwanderungen nach Britannien kommen; daß die Stellung der Gadhelen an sich, in Irland und NBritannien, irgend eine Richtung ihrer Einwanderung und wahrscheinlichen Verdrängung aus SO. gewis macht, wie denn aller Völkerdrang alter und neuer Zeit von O. nach W. geht. Wir nehmen hier noch keine Rücksicht auf die fernen Hypothesen: daß Irland zuerst von Gadhelen bewohnt war und daß diese von dort aus in das früher oder später nur von Cymren bewohnte Britannien herüber drangen; oder daß die Cymren, wenigstens zum Theile, von NO. her nach Britannien kamen. Gewis ist in historischer Zeit der Gebrauch des Namens Alban für den Theil Britanniens, der vorzugsweise von Gadhelen bewohnt ward und wird; und ausschließlich für diese der des abgeleiteten Volksnamens. Die ganze Insel heißt freilich bei den Gadhelen Irlands und Schottlands Breatann etc.; aber wie sollen sie sie anders nennen, seitdem der ältere Name nur noch den Gadhelisch gebliebenen Theil bezeichnete? Auch stimmen die Gadh. Sagen mit den Cymrischen überein, daß der Name Britannien erst durch einen späteren Heros, d. h. Einwanderer, gegeben worden sei. Ausland bringt die o. 3. exc. Stelle aus Plin. IV, 30.; aber wenn sie auch nicht durch unrichtige Auffaßung Griechischer oder Punischer Nachrichten entstand, so ist ja darinn das höchste Alter des Namens Albion nicht abgeleugnet, und sie läßt sich aus

Römischem Standpunkte etwa so auffaßen: Als Irland nebst den kleineren Inseln den Römern (wenn auch den Griechen oder doch den Karthagern, vielleicht sogar eher als Britannien) noch nicht näher und nicht unter eigenen Namen bekannt waren, sondern alle von der (in der Zeit von Plinius Quelle schon Britannien geheißenen) größeren Insel denominirt wurden: hatte diese zur Unterscheidung noch den (urältesten) Namen Albion.

Caesar kennt den Namen Albion nicht, vermuthlich, weil er nur mit den eingewanderten, damals vorzüglich die Küsten
43. bewohnenden, Belgen bekannt wurde. Selbst Tacitus und Agricola scheinen in zu wenige Berührung mit den wahrscheinlich allmälig nordwärts gedrängten Gadhelen gekommen zu sein, um ihre einheimischen Namen kennen zu lernen, wie namentlich Tacitus's Ausdruck: Caledoniam »habitantium« statt des später gewöhnlichen, vermuthlich nur eine einzele Völkerschaft bezeichnenden Volksnamens Kaledonier zu bezeugen scheint; Weiteres über diese sp. u. Caesar nennt ihren Namen auch nicht; indessen s. u. über die Caledonia sylva; auch der der Siluren ist ihm unbekannt.

Wichtigere Volksnamen in Britannien, die uns bis jetzt durch die Classiker bekannt wurden, sind also: Albionen, Britannier, Belgen, (Kaledonier), Siluren.

Vorzüglich wichtig sind uns zunächst die Belgen, als das einzige Volk, von dessen Einwanderung bei den Classikern (Caesar) die Rede ist. Ueber dieß Volk im Allgemeinen haben wir uns bereits C. II. 1., besonders bei G. tr. ausgesprochen. Wir können uns der Annahme ihrer Deutschen Abstammung nicht anschließen, obschon sie bei achtungswerthen Forschern vorkommt; vgl. G. tr.; Pink. passim und I, 206., wo er auch Bedas Britonen als Deutsche Belgen vermuthet; 354.; 363—4., wo er J. Clark. Bibl. top. Brit. (geschrieben 1742, publicirt 1782 in Reliquiae Gabanae p. 362.) citirt, der die „Belgic Briton“ als „afterward called Saxon“ annimmt: Pink. nimmt die alte Belgische Sprache, nur später mit der Agſ. und andern Deutschen gemischt, als die Mutter der heutigen Englischen an; auch die Rec. über J. Ritson Annals of the Caledonias etc. Ed. 1828. in Quat. Rev. V. 41. nimmt Belgen

= Deutsche; ebenso **Wood** und Andre (s. **Moore I, 85.**); selbst **Lappenberg I, 560.** scheint ähnlicher Meinung, wenn er sagt: „Die von den Angeln zuerst bewohnten Provinzen waren vor Hengist's und Horsas Ankunft vielleicht schon von einem Deutschen Volke bewohnt"; doch s. u. über die Corraniaid 2c. Eben so wenig halten wir die Belgen mit **Prichard Res. into the phys. Hist. of Mankind (Moore I, 84.)** wegen der Gdh. Naturnamen in Britannien (s. sp. u.) für Gadhelen; sondern vielmehr (s. **Celt. II, 1.**) für ächte Cymren. Auch **Todd** sucht in der Sitzung der Ir. Akademie am 26. Febr. 1838 (s. **Athenaeum 1838 Mai p. 329.**) die Belgische Sprache der Cornischen näher, als dem **Cymraeg**, doch demselben Stamme angehörend, zu erweisen. In Irland wird diese Sprache namentlich unterschieden; in Britannien nirgends, wie wir denn überhaupt dort nur bei **Owen** die unbelegten Namen **Belgiaid** und **Belgwys**, sonst keine Erwähnung ihres Namens in den Cy. Documenten, finden. Ob und unter welchen Namen sie in den Triaden erwähnt sind, werden wir später untersuchen; auch für Irland, wo sie eine bedeutende Rolle spielen, dürfen wir hier nicht vorgreifen.

Zu Caesars Zeit war die Einwanderung der Belgen nach Britannien keineswegs bloße Sage, sondern noch in lebendigem Andenken; ihr politischer Verband mit dem Volksstocke in Gallien unter Divitiacus, wenn wir dessen Herrschaft in Britannien nicht als von der vielleicht bedeutend früheren Auswanderung der Belgen getrennte Thatsache betrachten wollen, deutet auf eine, in Gallien öfters vorkommende, gesetzliche Kolonisirung durch Volksbeschluß. Die Namengleichheit, deren Caesar gedenkt, gilt ihm also nicht als Prämisse eines subjectiven Schlußes, wie dagegen Tacitus seine Beobachtungen. Bemerkenswerth ist bei Caesar die ältere Lesart **ex Belgio**, die vielleicht nicht mit hinreichendem Grunde gestrichen wurde. Der kleine Bezirk dieses Namens konnte freilich die bedeutenden Massen nicht aussenden, welche Caesar in Britannien fand und die auch in Irland sich ausbreiteten. Aber wir vermutheten auch in Gallien in diesem Bezirke nur den Central- und Ausgangs-Punkt des Belgen-Namens, aus dessen Grenzen durch eigenen Wachsthum und Incorporirung umwohnender 41.

Völker die noch an historischer Zeit immer weiter ausgedehnte Belgica erwuchs. Warum soll nicht auch in Britannien das Volk auf ähnliche Weise sich allmälig ausgedehnt haben? Auch findet sich dort die Wahrscheinlichkeit, daß, wie in Gallien, die Belgen nur einen kleineren Bezirk inne hatten (s. nachher), dessen Bewohner nicht zu zahlreich waren, um ex Belgio ausgegangen zu sein; und noch deutlicher stellt sich dieß Verhältnis in Irland dar, wo neben den Belgen (Bolg) im engsten Sinne noch andre Völker auftreten, die sich zugleich dem Belgennamen, als allgemeinem, unterordnen. Die außer diesem Bezirke vermuthlich noch zum Belgenzuge gehörigen Völkerschaften auf den Brit. Inseln trugen Specialnamen, welche vermuthen laßen, daß schon in Gallien sich diesem Zuge Völker anschloßen, welche selbst nicht zu den Belgen in weiterem Sinne gehörten, wie z. B. die *Παρίσοι* s. Corr. 147.; vielleicht auch die Veneter (s. u.), wozu wir Caesar's Nachricht von der Verbindung der Veneter und der Armoricaner überhaupt mit Britannien; sodann die Wahrscheinlichkeit stellen, daß dem Belgenzuge sich vorzüglich Armor. Völker (vgl. nachher über die Britanni) anschloßen), die noch zu Caesars Zeit nicht zu den Belgen gezählt wurden, sondern erst später. Tacitus's »Gallos« wollen wir nicht zum Zeugnisse hierfür brauchen, da er offenbar diesen Namen, wie schon Caesar, häufig in umfaßenderem Sinne braucht. Wir könnten sogar die Hypothese aufstellen: daß die Brit. Belgen gar nicht das in Gallien unter diesem Namen bekannte Volk waren; sondern gerade die durch dieses ex Belgio vertriebenen Galli, deren Namen und Gebiet die Verdränger usurpirten; vgl. unsre bei G. tr. ausgesprochene Vermuthung über Belgium; durch das dann hervortretende Motiv dieser Wanderung würde der Nexus mit den übrigen Keltischen Geschichten deutlicher, als durch die obige Annahme einer, nicht von außen her, sondern durch ruhigen Volksbeschluß, motivirten Wanderung.

45. Als einzele Völkerschaft in Britannien erscheinen die *Βέλγαι* (*Οὐέλγαι*) Ptol. II, 3. cf. Venta Belgarum It. Ant.; V. Velgarum An. Rav. V, 31. Camden ap. Gale I, 779. setzt sie nach Somerset-, Wilt- und Hant-shire; Lappenb. I, 17. nach Dorset- und Somerset-shire, vom Engl. Kanale bis zu dem

von Bristol; Pink. I, 28 sq. zählt zu ihnen die Atrebaten (Corr. 25.), Bebroken (Corr. 40.), Segontiaker, die er mit den Gall. Belg. Sueconen vergleicht (Corr. 166.), Heduer an der Severn-Mündung nach Ric. Cor. (Pink. vermuthet Hessui : Essui in Belgien; doch liegt der Name Aedui, der sogar bei Livius einmal Hedui geschrieben ist, näher), Cassi : Belg. Velo-Cassi, Iceni : Icius portus (cf. Corr. 106.) = später Bonona : Benona, einer Ikener-Stadt (cf. Corr. 51.). Wollen wir nach seinem Principe verfahren, so müßen wir diese Zahl noch sehr vergrößern, da noch weit mehrere Namen in Gallien anklingen (s. u.).

Die Spur des Belgen-Namens in dem heutigen Wells und dgl. ist problematisch; deutlich aber in Strath Bolgy in NBritannien, der zugleich einen Wink für ihren Weg nach Irland gibt (über die Umkehrung dieser Richtung s. u.). Sollten vielleicht die Ἐλγόαι (angeblich verschrieben Selgovae bei Erasm.) Ptol. in Galloway und Dumfries mit dem Belgen-Namen zusammenhangen?

Wir kommen nun zu den Namen Britanni, Britones in ihrer ethnischen Bedeutung, die wir theilweise schon neben der lautlichen Betrachtung früher berühren musten. In Britannien fanden wir bei den Classikern diese Namen in weiter, selbst auf Irland ausgedehnter, Geltung; in den Triaden Prydain als Landesnamen ganz Britanniens, als Heroenname dem Cy. Volke, sogar zunächst den Cymri in engstem Sinne, geltend; Brython als Namen des dritten Cymren-Zweiges aus Armorica, wo zugleich der Name (Breton, Breiz) noch heute fortgilt; Heroen- und Volksname Brito in der Hist. Br. und bei Gildas, Beda, Nennius rc. die Cymren im Allgemeinen repräsentirend und wo er die nördlichen und die Armor. Britonen bezeichnet, meist mit einem erklärenden Zusatze (dunkel ist der Zusatz Britones antiqui s. u.) versehen (s. u. s. l.); Briotan etc. in den Ir. Sagen zwar sofern mit den Heros der Hist. Br. correspondirend, als er den Inseln den Namen gibt, doch sonst bedeutend von ihm verschieden und nur einen Belg. Zweig angehend. Ahd. Prettono land ist nicht Wales, sondern entweder Cornwall, oder, vermuthlicher, Armorica; ASkand. Bretland, Wales und Cornwall (cf. Pink. I, 80.);

Mankisch yn thalloo (= Land) Bretnagh = Wales; Agſ. Brytland sowol Armorica, als Wales, und, nach Lapp. I, 17 sq., auch Dysnaint mit Cernaw (Cornwall), dessen Bewohner Corn-Wealas heißen, nach dem Landesnamen, nicht in stammlichen Gegensatze zu Bryt-Wealas = Wallis. Cymren; Agſ. Bryttas, wie Brytonland etc. gilt für das ganze Land und Volk mit Ausschluße der Gdh. Theile (Peohtas und Scottas). Schrei-
46. bung und Gebrauch der Barden ist eigenthümlich. Taliesin (Praise of Lludd bei Rob. Sk. 136—7.) nennt 4 Völker in Britannien: Cymry, Angles, Gwyddyl (über diese sp. u.) und Prydyn. Letztere erklärt Rob. für Strathclwyd-Britons, vermuthlich mit Recht. Wo Tal. dagegen Brython schreibt, meint er wahrscheinlich die Britonen im Allgemeinen; vgl. eine Stelle bei Owen v. Cymhelri (auch bei Rob. l. c.; bei Owen W. Gramm. 25. ist sie Merddin zugeschrieben), wo Gwyddyl, Brython und Rhomani zusammenstehn, Cymry dagegen besonders genannt sind, schwerlich aber im Gegensatze zu Br., sondern als Wallifer diesem Namen untergeordnet. Ueberhaupt gilt Brython bei den Barden für Cymren im Allg.; eben darum sehen wir darinn nur eine Art von Abstraction oder Tradition, während Prydyn im NBrit. Dialekte volksthümlich fortdauerte; weshalb wir auch durch diesen Unterschied nicht den v. erw. zwischen Prydain und Brython unterstützen können. Der obigen Eintheilung Taliesin's entspricht die Aneurin's (s. Davies Celt. Res. 129.) der Völker Britanniens in Cynt (= Cymry s. u.), Gwyddyl und Prydyn (a Phr.). Von dieser stammlichen Geltung des Namens Prydyn zu unterscheiden ist dessen örtliche für ganz Schottland (unbelegt bei Owen auch bisweilen für Prydain, Britannien), mit Einschluße der Gdh. Gebiete, gleich wie Albania auch für die der NBritonen galt, ja selbst in einer gewissen Zeit speciell auf diese bezogen wurde. Vgl. für jene Geltung: Taliesin:

»Hon a oresgyn
Holl Loegyr a Ffrydyn,
O lan môr Llychlyn
Hyd Sabrina.«

»She will conquer all England and Scotland from the shore of Lochlin-sea to the Severn.« Der Schluß beweist, daß mit Prydyn nicht die Kette der Britonenländer von Wales bis Alclwyd, sondern ganz Schottland gemeint ist, sogar mit Ausschluße von Wales, wie auch die Beziehung der ganzen Stelle auf die German. Eroberer zeigt. An einer andern Stelle (Owen v. Moloç) braucht Tal. für Schottland Prydyn und für Britonen Brython; in einer Stelle bei Owen v. Açludaw ist Pr. = Schottland ausdrücklich als Gadhelen-Wohnsitz genannt.

Von besonderem Interesse ist uns die speciellste Geltung 47.
des Britonen-Namens (außer der weiteren für die Cy. Völker Britanniens und der weitesten für die Britanniden im Allg.). Sie tritt hervor: in den triadischen Brython, den Armoricanern, den WBrit. Dumnoniern (in Cornwall und Dyfnaint), den NBritonen, den Dumnonisch-Belgischen Helden der Ir. Sage. Ob Combretonium hier zu nennen sei, wißen wir nicht; doch läßt es die neue Form Brettenham (Gale I, 780.) vermuthen. Ueber Dun-Britton etc. s. sp. u. Die Bryt-Wealas in Wales schließen wir aus, weil wir in diesem Namen des allgemeinen Britonen-Asyles nur die buchstäbliche Bedeutung: Brytas-Flüchtlinge suchen, keine ausdrückliche Stammesbezeichnung, da dort vielmehr der Hauptsitz der Cymry in engstem Sinne zu suchen ist. Sollten sich auch Stellen finden, in welchen Wallisische Barden ihr Volk Brython nennen (vielleicht Merddin bei Owen v. Brython), so kann dieß auch nicht als specieller Zweigname aufgefaßt werden. Auffallend ist das Wall. Cy. Sprüchwort siarad Brithonec = Barbara vel Osce loqui bei Baxter, das auf stammlichen Gegensatz zu deuten scheint, wenn nicht Britonisch hier wie Altfränkisch zu nehmen ist. Oder ist vielmehr eine Verwechselung mit brithiaith f. = mixt or barbarous language vorgegangen? Brith = mixt, variegated, mongrel etc. erscheint in appellativem Sinne auf mehrere Völker angewendet: Brith Gynmor = a mongrel Welshman; Brith Eingyl = m. Angles = English bei dem Dichter Jolo Goch; Brithwr, eig. variegated man, dann Pikte, wahrscheinlich erst aus der Lat. Deutung dieses Namens übersetzt. In jenen an verschiedenen Orten

auftretenden speciellen Britonen glauben wir Einen und zwar Belgischen Cymren-Zweig zu erkennen; um so mehr, da sich an den 4 angegebenen Orten ein andrer correlativer Name zeigen wird, dessen Varianten wir in der Form Dumnonier zusammenfaßen wollen. Den ähnlich laufenden Namen Cernaw mit seinen Varianten wagen wir nicht in Anschlag zu bringen, da ihm eher ein appellativer Grund zuzuschreiben ist.

An jene Reihe stellt sich nun noch Britanni als Name einer einzelen Völkerschaft in Armorica vor den Breiziz. Ob wir gleich die Armorischen Britonen u. gesondert verhandeln, dürfen wir diese Britannen nicht dahin verschieben. Diese Britanni nennt Plin. IV, 17., wo Cluver. G. a. II, 27. ohne hinreichenden Grund Brianni lesen will. Zu ihnen gehört der portus Morinorum Britannicus Plin. IV, 37.; und vielleicht gehn ihre Spuren nördlicher bis an das vielbesprochene Brittenburgum und de Bretansche Heide; um so mehr, da nach Plin. XXV, 6., dem indessen selbst die Benennung auffällt, die Römer die Herba Brittannica von den Friesen erhielten. Ueber letztere Punkte ist vorzüglich Cannegieter de Britt. nachzulesen. Hierher gehören ferner die Morini Brython bei Taliesin (Owen v. Rhyzaroganu); die Angaben der Triaden und Bedas, der wahrscheinlich die Britonen im weiteren Sinne nicht hinlänglich unterschied, nach welchen der (engere) Zweig der Britonen aus Armorica einwanderte, ohne Zweifel unabhängig von der späteren Auswanderung der Dumnon. Britonen dorthin; ferner können diese vielleicht in ältester Zeit etwas südlicher wohnenden Britonen in den o. und bei Iberien angeführten Stellen der Periegeten (Dionys. 284.; Avien. 414 sq.; Prisc. 268 sq.) gemeint sein, auf welche — nebst Beda's Nachricht — sich vermuthlich Pomp. Laetus und Pol. Vergil. ll. c. beziehen; zuletzt s. auch uns. Ob. über Juven. XV, 124. Ein Rest dieses ältesten Britannenstocks mögen die Britones Britonantes, Bretons Bretonnans in Armorica sein; Weiteres s.
48. u. bei Armorica. Caesar scheint dieß Volk, wie überhaupt die Völker der NWKüste nicht genauer gekannt zu haben; vermuthlich ist es damals in dem Sammelnamen der Morini (= Meeranwohner) mit begriffen. Die schwankenden Grenzen des Volkes deuten auf frühere größere Ausdehnung; und dazu

stimmt die Wahrscheinlichkeit, daß es, wo es in späterer Zeit erscheint, der Rest der nach Britannien übergewanderten Brython ist. Indessen müßen wir auch die Möglichkeit bedenken, daß die dunkeln Angaben der Periegeten nicht auf diese Britannen gehn und daß sie eine erst zwischen Caesar und Plinius eingewanderte Abtheilung der wirklichen Britannier sind, wozu die späteren Einwanderungen nach Armorica die Fortsetzung oder wenigstens Analogie geben; wobei aber auch immer die gröste Wahrscheinlichkeit bleibt, daß irgend einmal ein Volk dieses Namens in Armorica vor der Auswanderung nach Britannien existirte. Schon Sher. 120. glaubt sie durch die Römer aus Britannien verdrängt; diese Richtung statt der nach dem Inneren Britanniens wäre zwar auffallend, aber nicht einzig, wie sich später zeigen wird. Auch Uk. II, 377—8. vermuthet diese Richtung.

Gewis bleibt immer, daß der Britonen-Name ursprünglich nur einem einzelen Zweige zukommt; und es fragt sich: warum gerade von diesem nicht bloß bei den Römern oder Galliern, sondern im Lande selbst, die ganze Insel den Namen erhielt? da wir Prydain und Brython, nach dem Obigen, nicht wesentlich trennen mögen. Sofern wir diese beiden Namen auf einen Volkszweig beziehen, so stellen diesen die Triaden in die Reihe der ersten Cy. Einwanderer, aber nicht an ihre Spitze der Zeit und dem Namne nach; wol aber geben sie ihm ein politisches Uebergewicht, da Prydain der erste Staatenbildner ist. Vgl. bes. Tri 4. 5. Bei den Lat. Chronisten und besonders in der Hist. Br. dagegen steht der diesen Zweig repräsentirende Name in jeder Hinsicht oben an. Wir finden darinn einen der Gründe, warum wir die Hist. Br. unter den Britonen im engeren Sinne, wie dagegen die Triaden unter den eig. Cymry, entstanden glauben. Am wenigsten Gewicht legen wir auf die Hist. Br., schon weil in ihr die historische Sage allzusehr durch Mythe verdunkelt ist; ihre Vaterschaft des Britonen-Heros nehmen wir weniger zeitlich und ethnisch, als dynamisch oder politisch, wobei die Nationaleitelkeit durch den auch von den Cymry anerkannten politischen Vorzug unterstützt wurde. Die eig. Cymry mögen, nachdem sie ihre Function als erste Kolonen ihres Stammes

vollbracht hatten und ruhig im unbestrittenen Berglande wohnten, wenig mehr transitiv aufgetreten sein, nur defensiv (Siluren gegen Römer); daher neben dem politischen Primate Prydain's die unbedeutende Rolle Cambers in der Hist. Br. und sogar seine gänzliche Abwesenheit in den Königsrzz. und im D. Alb. Die politische Geltung der Dumnonisch-Belgischen Britonen vermehrte sich durch ihre Züge nach NBritannien und Irland, wo sie nach der Hist. Br. als Lehnherrn auch im Verhältnisse zu den Gadhelen, den eigentlichen Urbewohnern stehn. Auf der Hist. Br. ethnische Angaben und Symbole ist überhaupt wenig zu bauen, da sie auch die ursprünglich fremden und als solche richtig in den Triaden gesonderten Bewohner Alban's — wenn wir ihren Albanaccus nicht bloß auf die NBritonen beziehen — in Brutus's Familie stellt. Wir wollen die Cymry nicht von allem Particularismus lossprechen; aber schon ihr zeitliches Primat auf der Insel ließ sie den Gang der Ereig-
49. nisse und der Bevölkerung klarer überblicken. Die, wahrscheinlich nicht durch große Zwischenräume unterbrochene, Zeitfolge der Einwanderungen der 5. Triade stimmt ganz zu der fast gewissen räumlichen Vertheilung: die Cymry kommen zuerst und machen, nach Westen vorrückend, den nachfolgenden Brüdern Raum; die Lloegrwys besetzen Lloegr, das eigentliche England; die Brython (Prydin, Dumnonier, Caesars Belgen) zuletzt die östlichen Länder bis an die Küste und die Grenzen der beiden früheren Zweige. Gildas beschreibt vorzüglich die Schicksale des Britonenzweiges; Beda braucht seinen Namen für die Cymren im Allg. nach dem längst herrschenden Sprachgebrauche; zeigt aber durch die Ableitung aus Armorica, daß er die ächte Nachricht über den engeren Zweig dieses Namens zugleich vor Augen hat. Der Heros *Βρέταννος* ist nach Form und Bedeutung nur die Abstraction des Landesnamens in weitestem Sinne. Daß dieser aus dem einer einzelen Völkerschaft entsprang, hat durchaus nichts Befremdendes; man denke an *Γραικοί*, *Ἀχαιοί*, *Παναχαιοί*, *Ἕλληνες*, an die wahrscheinlich nicht einmal im Volke selbst entstandenen Namen Germanen, Alamannen rc.; cf. u. A. Bach Rec. über Germ. ed. Grimm in Ztschr. f. d. Alt. 1836. No. 106.

Die Siluren kommen außer Tac. l. c. vor bei seinem

fehlervollen Excerptor Jornand. de Or. Goth. mit dem Gen. Sylorum; Plin. IV, 16.; Ptol. II, 3. (Σίλυρες); Solin. 35., wo die Variante Scyllanas an Jr. Scaoillead erinnert, womit sowol die Cork-Inseln bei Irland, als die Scilly-Inseln gemeint sind (s. A. u. ä. Z. Frgm. II, 98.). Letztere sucht Mann. II, 2. S. 272. in den Kassiteriden und in Sylina insula bei Sulp. Sev. II, 51. und zieht zugleich die Siluren herbei. In den Itin. kommen die Ortsnamen Venta, Isca, Bullaeum Silurum vor. In den Cy. Triaden (Tri 20. nach CBrtn. I, 168. cf. o. 14.) gehören die Essylwyr oder Männer von Esyllwg (aus ersterem Cyf. scheint Silures gebildet) zu den »3 primary tribes of the nation of the Cymry«, von denen jeder einen besonderen Dialekt spricht. Bei Hywel Dda heißt nach Baxter der Districkt Eshyllawc, bei Owen Syllwg = an open prospect. Bei Boeth. f. XI. treten die »Silures cum duce Silurth« auf!

Bei Tac. l. c. ist uns nicht sowol die subjective Ableitung der Siluren aus Hispanien merkwürdig, als deren Grund. Jedoch vermuthet Nieb. R. G. 2. Ausg. II, 584. die Richtigkeit dieser Ableitung und nimmt die Siluren für wirkliche Iberer, die später ihre Sprache aufgegeben hätten. Dann aber müßten bedeutende Iber. Spuren in der Sprache der Wall. Cymren geblieben sein, was wir leugnen. Skene I, 8. geht von der Behauptung aus: daß die Siluren nach Caesar 50. eingewandert sein müßten; und vermuthet nach appearance, situation and the tradition of Spanish origin Skoten in ihnen. Aber daß sie Caesar noch nicht kennt, nöthigt noch nicht zur Annahme späterer Einwanderung; ihre Lage kann mit einer sehr schnell vorübergehenden Skoten-Siedelung in Wales (s. u.) nicht verglichen werden; und abgesehen von dem Wesen der Skotischen Tradition, gibt ja Tacitus keine Silurische, sondern, wie bei den Kaledoniern, seine Privatvermuthung. Die zweifelles Gadhelischen Skoten hätten dann gewis auch ihre sprachliche Spur zurückgelaßen, während gerade im Silurengebiete die Cymrische ihr Asyl gefunden hat; am Wenigsten dürften die Gdh. Naturnamen in Wales von den Siluren hergeleitet werden, weil diese — wenn sie anders wirklich Gadhelisch sind — nur ein Rest uraltester Zeit, nicht eines mächtigen Volkes sein

können, daß wir lange nach der Einwanderung der Cymren
in deren Hauptgebieten (vgl. u. A. Savil. in Tac. l. c. ed.
Gron., Mann. II, 2. S. 217—8.; Lappenb. I, 17 ff.) finden
und für dessen Erlöschen oder Minorität unter später nach
Wales geflüchteten Cymren wir keinen Grund haben. Vgl.
auch für einen Silur. Stadtnamen Corr. 16. Am Wenigsten
paßt ihre scharfe Unterscheidung von den, den Skoten nächst
verwandten Kaledoniern, auf Skenes' Ableitung. Indessen
bleibt diese Unterscheidung nach Hautfarbe und Haaren an sich
etwas räthselhaft. Dunklere Farbe ist zwar wirklich Merkmal
der Cy. Britannier überhaupt, auf die wir Strabon's obige
Angaben beziehen müßen und das Giraldus ebenfalls hervorhebt;
nicht minder zeigt es die Gegenwart an den Cymry,
wie an den Breiziz; an eine ganz entfernte Möglichkeit: daß
Brictones, Brittones ein dunkelfarbiges (brych) Volk bezeichne,
wollen wir nur beiläufig erinnern; Beth. 202. behauptet auch,
daß Gdh. dhu = schwarz auch die Walliser bezeichne, indessen
ist diese Wortform für's Erste Cymrisch; und dann wird
das gleichbed. Gdh. dubh, du' häufig zu Menschen- und
Völker-Namen gesetzt ohne eine denkbare Beziehung auf Haar-
und Haut-Farbe. In Dubh- (Du-) Ghall oder -Lochlinnach
= Dänen in Irland, unterschieden von den Fionn-Ghall
= Norwegern mag eine pejorative Bedeutung liegen; noch
mehr in dem gleichen Namen der Schott. Niederländer und
die Engländer überhaupt bei den Schott. Gadhelen, wie für
diese selbst angeblich Duf Allibawn bei den Iren. Vgl. auch
sp. u. über Yllu du, Den-Kaledonier ꝛc. Aber wenn denn
alle Brit. Cymren dunkelfarbig waren, warum fällt diese
Eigenschaft Tacitus nur bei den Siluren auf und führt ihn
51. zu jener Ableitung? Nennt er ausschließlich sie nur deswegen,
weil sie das selbständigste und streitbarste Volk unter den Britonen
sind? Selbst seine Vergleichung mit den Hispaniern
fällt sofern auf, als die alten Zeugnisse (s. s. l.) keineswegs
für deren ausschließliche Dunkelfarbigkeit sprechen; indessen
läßt die Gegenwart vermuthen, daß die eigentlichen Iberer
dunkelfarbig waren und sogar mehr, als die Siluren-Cymren;
worauf auch die Cy. Synonyme (bei Davies Lex.) brych =
dunkelfarbig und Hispanier schließen läßt. Oder sollte

gerade dieser Ausdruck aus einer Zeit stammen, in welcher eine Hispanische Kolonie sich unter den Cymren angesiedelt hätte? Daß Berührungen zwischen diesen und Iberern, aber außerhalb Britanniens, Statt fanden, läßt auch die Schenkung Irlands an die Bascles durch einen Britonen-König (s. u.) vermuthen. Die alten Angaben der Römer und Griechen über die Farbe der Völker stehn überhaupt in einem räthselhaften Verhältnisse zur Gegenwart, und namentlich scheint die helle Farbe sich immer mehr zu verlieren. Die Kelten im Allgemeinen waren nach den Alten blond und hellfarbig und Str. l. c. gibt für die Britannier eigentlich nur einen geringeren Grad dieser Eigenschaft an. Die heutigen Cymren und Britonen sind fast durchaus dunkelfarbig; die Nachkommen der Kaledonier und die Iren wenigstens häufig (s. u.), während die Germanen der Brit. Inseln größtentheils blond geblieben sind, vielleicht mit Ausnahme der mit Cy. Blute gemischten; die Franzosen, denen wir in den meisten Gegenden $^{9}/_{10}$ Gallischen Blutes zuschreiben dürfen, können unmöglich bloß durch die geringe Römische Mischung dunkelfarbig geworden sein, noch weniger durch die Deutsche, da die alten Deutschen vermuthlich noch hellfarbiger waren, als die Kelten. Pink. I, 26. und passim und De Candolle in Bibl. Univ. Litt. T. 41. p. 188. halten sogar die ganze Keltische Race im Gegensatze zur Deutschen für dunkelfarbig und Erster sucht in allen blonden Schott. Hochländern Kaledonisches, d. h., nach seiner Ansicht, Skandinavisches Blut. Und die Deutschen selbst haben die alte Blondheit großentheils verloren, besonders im Süden, wo indessen sowol das Klima, wie Keltische Mischung als Grund vermuthet werden könnte.

An die Angaben der Classiker reihen wir noch die Hinweisung auf die Correspondenzen der Brit. Völker- und Orts-Namen mit andern Keltenländern und vorzüglich mit Gallien, durch welche zugleich Caesar's Bemerkung über die aus Gallien mitgenommenen Namen belegt wird. Für Iberien s. dort und u. A. Corr. 2. 11. 42. 81. 92. 94. 97*. 126. 127. 139. 52
140. 166. 210. 211. 213. 216. Diese Corr. gehören fast ohne Ausnahme den Ib. Kelten an und können in keiner Weise die Iber. Abstammung der Siluren belegen. Für Gallien und

die übrigen Keltenländer s. Corr. passim, namentlich 1. 2. 5. 6. 16. 25. 40. 43. 52. 56. 58. 60. 63. 64. 88. 97. 101. 106. 112. 114. 123. 126. 134. 147. 158. 164. 171. 179. 184. 210. 211. 213. 219. 221. 223. 226. 227. In Bezug auf NBritannien ins Besondere ib. 11. 26. 53. 61. 69. 88. 91. 115. 132. 161. 187. 221. Besondere Berücksichtigung verdienen: Corr. 25. 26. 40. 43. 53. 56. 88. 126. 132. 147. 209. 221., die wir zum Theile noch genauer (s. u.) erwägen. Vgl. ferner noch: die ob. von Pink. zu den Belgen gestellten Völker; unstatthaft ist seine (II, 27.) Vergleichung von Pendennis (d. h. Caput St. Dionysii) in Cornwall mit einem angeblich gleichnamigen Orte in Klein-Asien. Was Irland näher angeht, bemerken wir s. I.

Wir wenden uns nun zu den Triaden, weitere Untersuchungen an deren einzelen Theile anknüpfend.

Tri I. nach der Gestalt bei Owen. Gre = Gdh. greig = Lat. greg bedeutet Herde, Horde. Was aber bedeutet Gal, Gàl? Der Plural dieses Wortes, Geli, kommt in Tr. 14. für die Armor. Gallier vor; und auch hier vermuthen wir Gallier damit gemeint. Ehe wir aber diese Bedeutung weiter verfolgen, geben wir noch andre dieses und einiger ähnlichen Kelt. Wörter. Für Cy. Gâl m. stellen sich als bestimmte Bedeutungen heraus: spread out, clear, a plain; station; enemy; gall m. bedeutet Kraft und gehört sofern zu einem andern Wortstamme; außerdem scheint aber gall oder gal bei den Cymren, wie zweifellos bei den Gadhelen, Fremde zu bedeuten und aus dieser Bedeutung erst die des Feindes (Ir. galan) sich entwickelt zu haben — ganz wie Sskr. para = Anderer, dann, Feind — und so noch einige speciellere. Vgl. Cy. galon (alon) = alieni, inimici (Davies) etc.; Gall-Wyddel = Ire, angeblich für einzele Ir. Stämme auch in engerem Sinne gebräuchlich. Bei den Schott. Hochländern heißen die Nieder-Schotten und die Engländer Gall (Dubh-Gall) d. h. Fremde mit feindlichem Nebenbegriffe; so auch in Irland (War. 35.): »Dermitius . . . dicebatur Ni-Gall, quasi Anglorum amicus«; daher Galldachd = das Schott. Niederland; jedoch Galli-ach = a Gaul, das an Celta und Γαλάται erinnert. Wenn Cesara (s. u. bei Irland) nach

O'Flaherty „ex gente Gallorum" stammt, so sind damit Fremde überhaupt oder Skand. Wikinge gemeint, deren beide Stämme in Irland durch Weiß- und Schwarz- (s. o.) Galls unterschieden werden; cf. auch in Fragm. de Guilh. Conq. ed. Frcf. 1603. p. 31.: „contra Scotos et Gallos, Norweganos et Dacos." Hierbin mag die Aeußerung eines Iren bei S. Bernhardi V. Malachiae Arch. Armachani ap. War. 38. gehören: „Scoti sumus, non Galli"; ferner die Namen Donegallia (Donegal), Ergallia (Uriel), vielleicht Galloway, Gallimh, Galion (s. u. s. ll.), Galloglassil = pedites gravioris armaturae, in denen War. 37. 64. mit Unrecht eine Erinnerung an die Gallier sucht; umgekehrt Betham und Moore in Ir. Gall = Fremder einen Grund gegen die Verbindung mit Gallien, die rein appellative Bedeutung dieses Wortes vergeßend. Anders verhält es sich mit Agf. Galwalas = 53. Gallier; Brz. Gall = id. und Franzose; Gael. gallbhiolgach = french pox; gall-chnù = wallnut; obschon sonst Fraing = France; Frangach = Frenchman. Gall als Familienname im Brz. und in Oisian findet seine Erläuterungen im Obigen. Gdb. Gall hat sich durch die Wikinge auch für die Bedeutung Seeräuber ausgeprägt; daher die Gall-Gaedhil, s. u. Gall aus Gwall und Wall (s. u.) und Gàl aus Gael und dieses aus Gadhel sind unorganische Zusammenziehungen.

Zu jener Bedeutung von Gàl = Gallier stellt sich noch Cy Galeg (= Brz. Galleg) = Sprache von Gàl und Gallien; Galiod = Bewohner von Gàl und Galloway; bei Owen beide unbelegt. In der Triade kann, da die ganze Insel Anfangs noch unbewohnt ist, nur ein Eigenname gemeint sein, nicht etwa Volk der Ebene oder feindliches; und, abgesehen von dem Laute des Namens, muß ein Land unter Gàl verstanden sein, das die Insel gleichsam von ferne erblicken konnte; der Natur der Sache nach kann dieß nur Gallien, nicht etwa Irland, sein. Die Triade scheint ächt und alt zu sein, steht aber in räthselhaftem Verhältnisse zu den übrigen. Nach Tr. 4. 5. scheinen die ersten, eigentlichsten Cymry vor ihrer Einwanderung nach Britannien nicht in Gallien gesiedelt zu haben; nach Tr. 1. aber die gre Gall die ersten Bewohner

zu sein; jedoch ist dieß nicht ausdrücklich gesagt, und da Prydain, nach dem Ob. = Brython der 5. Tr., zunächst nach ihnen die Insel einnimmt und benamt, so können wir sie mit den Gall. Lloegrwys der 5. Tr. gleichen, und zwischen Tr. 1, ²/₃ und ¹/₃ Hn mit den Cymry setzen; wenn wir uns anders entscheiden, daß dieser nicht aus Gallien kam; wo er wenigstens selbst nach Tr. 4. einen Theil der Seinen siedeln ließ.

Vielleicht dürfen wir die Möglichkeit aufstellen, daß in dieser Triade ein Rest uralter Nachricht von Vor-Cymrischer, d. h. Gadhelischer Bevölkerung von Gallien aus enthalten sei; wir erinnern zugleich daran, daß der von der Gre Gal ausgehende Name Fel Yays dem Gdh. Inis fail für Irland entspricht.

Tri II. enthält auffallend ganz die Rangfolge der Hist. Br.: Brutus (Prydain): Locrinus, Camber, Albanaceus und ist uns zugleich durch ihre Stellung vor den ganz anders die Geschichte und Reihenfolge der Brit. Bevölkerung darstellenden, wahrscheinlich älteren, Triaden der späteren Einschiebung und Entlehnung aus der Hist. Br. verdächtig; die Harmonie mit den übrigen Triaden soll dann der Zusatz über Prydain und das Primat der Cymry, so wie die Reduction der Heroennamen auf die Provinzen, herstellen. Corineus, als nicht zu den Brutussöhnen gehörend, fehlt, und mag selbst in die Hist. Br. erst später eingefügt worden sein; wie denn Cernaw, das er repräsentirt, obwol nach dem Obigen der es bewohnende Britonenstamm dem Cy. Britannien den ersten Gesetzgeber gab, sich erst später neben das es ursprünglich umfaßende Lloegr = England in engstem Sinne; Cymru = Wales, vermuthlich ursprünglich samt Cumbrien und überhaupt den Britonenländern bis an Schottland; und Alban = Schottland
54. stellt. In weiterem und weitestem Sinne erscheint Lloegr bis Hardyng Chron. in „Logres, Cambre and Albanie" und „Logres and Albany."

Die Römischen Eintheilungen hatten keinen oder wenigen Bezug auf die Bevölkerung. Wir geben sie nach Lappenb. I, 29—30.: Britannia inferior und superior = England und Schottland. Br. prima = das südliche Land unter der Themse; Br. secunda = Wales. Oestlich erstreckte sich von der Themse

bis zum Mersey und Humber Flavia Caesariensis; jenseit des Humber bis 25 Röm. Meilen nördlich des Piktenwalls Maxima Caesariensis, an die fünfte Provinz, Valentia, grenzend. Hinter dem Schott. Walle erhielt die eitler Weise angenommene nördlichste Provinz den nur durch Ric. Cor. überlieferten Namen Vespasiana.

Für Wales und die dazu gehörigen Cymrenländer gelten später noch andre Abtheilungen, die zum Theile auch triadischen Charakter tragen, wie die nach Gir. Descr. 2. von Roderic Mawr begründete in Venedotia, Demetia, Powysia; cf. aus Hywel Ddas Zeit (a. 963) Guenet, Deheubarth und Powis bei Wilkens IV, 769. Zu diesen drei Provinzen tritt nach einer andern, neuerdings durch die gelehrten Gesellschaften wieder belebten, Eintheilung noch eine vierte: Gwent. Weitere Unterabtheilung nach Cymmrod. I. p. IX.:

Dyfed = Counties of Cardigan, Caermarthen, Pembroke.
Gwent = — — Glamorgan, Brecon, Radnor, Monmouth.
Gwyned = — — Anglesey, Caernarvon, Merioneth (eig. Meirionydd, Plural).
Powys — — — Montgomery, Denbigh, Flint.

Tri 20. (CBrtn. 168.) vermittelt einiger Maßen diese Drei- und Vier-Theilungen: „The 3 primary tribes of the nation of the Cymry (in eng. Sinne): the Gwentians or the men of Essyllwg (= Siluren, s. o.); the Gwyndydians or the men of Gwyned and Powys; and the tribe of Pendaran Dyfed, which comprehend the men of Dyfed and Gwyr Caredigion. And to each of them belongs a peculiar dialect of the Welsh.“ Auf diese Viertheilung beziehen sich vielleicht die 4 Könige bei Nenn. App. I. und Taliesin's Ausdruck (Rob. Sk. 136—7.) „Cymry pedwar iaeth“ (= von 4 Sprachen), womit schwerlich die Cy. Dialekte in Cymry, Lloegr, Prydyn und Cernaw gemeint sind.

Venedotia = Cy. Gwynedd = Corn. Guenez entspricht dem Brz. Gwéned = Armor. Veneterland (Frz. Vannes und vermuthlich auch Vendée); Davies (s. u.) indessen stellt Cy. Gwynt zu Veneti. In der Brz. Buhez S. Nonn p. 208. heißen die Bewohner von Gwynedd Venedotonet, ohne Zweifel Lat. Form. Bei Nenn. App. I. (Gale I, 116.) kommt die

Form Guondotia vor; bei Nenn. XL. Guoienit, vielleicht richtiger Guent, nach dem Cod. Cott.; dazu die Glosse: „Northwalliam
55. . . . incolae Guinhediam, Latine Venedotiam vocant. Horum meminit Pausanias (?!) ubi eos a Brigantibus invasos scribit; regionem eorum vocat *Γενουιαν*; (nämlich *Γενουιὰν μοῖραν* Paus. VIII, 43.) forte scripserat *Γοευνιαν*." Hier ist demnach Guent mit Gwynedd confundirt. Näheres über die Geltung von Gwent s. bei Owen h. v., wodurch die Entstehung des Namens aus Caer Went = Venta Silurum wahrscheinlich wird, obschon Owen selbst Gwent, wie Gwynedd aus gwyn = white, fair erklärt; ähnlich Rostrenen Gwéned. Andre Etymologien s. bei Halling in Wien. Jbb. Bd. 63. S. 122. Ganz unstatthaft ist die Beziehung von Guenedotia auf den Cy. Fürsten Cuneda bei Low H. of Scotl. 47. — Für beide Namen vgl. Corr. 219. 220. 223.

Demetia trägt noch den alten Namen der *Δημῆται* (*Διμῆται*, *Δημητῆκαι*) Ptol.; vgl. Lappenberg's (I, 17 ff.) Eintheilung: Ordoviken (= Cy. Ardudwy cf. Jansen Br. 351.), im Norden und auf Man; Demeten und Silvren, in Wales; Dumnonier in Bretland „dem alten Zinnlande" oder Cernaw und Dyfnaint. Die Cy. Formen Dyfed, Dyfeit sind wol aus Dymheit entstanden; Demeod wahrscheinlich erst nach der Lat. gebildet. Andrer Name dieser Provinz ist Deheubarth = Südseite, falsch (cf. Spr. Doc. Anh. A, 20.) bei Gir. It. C. I, 1. „dextralem partem Walliae"; in weiterem Sinne = Deheudir Cymru = SWales (wie Gwynedd = NWales), dessen Dialekt Dehenbartheg. Dieser Name läßt uns vermuthen Demetia = Deheumeath = Südebene, worunter Camden (s. Jansen Br. 342.) die Maeaten versteht. Gael. Etym. s. bei Bthm. 202.

Anglesey ist die altberühmte Mona, Cy. Môn, auch Môn Fynydd (= der Berge) zum Unterschiede von der andern Mona, Môn aw (= des Waßers), Man. Die alte hohe Geltung hat sich in der poet. Benennung Môn mam Cymru (= Mutter von Wales) erhalten, wenn diese nicht auf frühestes Wohnen der Cymry in eng. Sinne deuten soll. Auch herrscht hier noch das reinste Cymraeg und die lebendigste Dichtung und Sage; s. CBrtn. II, 40. — Vgl. Corr. 126. 129.

Tri IV. Wir haben schon früher die Möglichkeit bemerkt, daß hier der erste Kimmerier-Zug in den Westen gemeint sei, verbunden mit der Nachricht von einem unmittelbaren Uebergange der Kimbern von Tresa (Hamburg) aus über die Nordsee nach Britannien. Mit den in Llydaw Gebliebenen können die Gallier überhaupt, oder auch die Brython der 5. Tr. bezeichnet sein.

Ob wir schon in die religiös-mythische Bedeutung Hu's 56.
nicht näher eingehn können, müßen wir doch bemerken: daß er um so mehr als Cymren-Herrscher vor ihrer großen Auswanderung erscheint, wenn er auch bei den Galliern als Heu (Heus, Hesus) verehrt wurde; cf. u. A. Rob. Sk. 50 sq.; Owen v. Hu; Thierry I. p. V. Nach Mone Nord. Heid. II, 489 ff. — wo überhaupt über ihn nachzulesen ist —, ist sein Name auch in Belatucadro enthalten. Wie volksthümlich seine Verehrung in Britannien war, zeigt deren Vorwurf noch im 15. Jh. bei Slon Cent (CBrtn. II, 59 sq.) gegen seine Landsleute. Ein Beiname Hu's war auch ysgwn (= raising, upliftiug); cf. u. A. Gwynn ab Nudd bei Rob. Sk. 60. Aus Hu-ysgwn gebildet glauben wir den Hisicion der Hist. Br. in ihrer reineren Gestalt, wie bei Nennius, Tysylio, D. Alb., Buch von Ballymote (nach Nennius); später bei der weiteren Ausbildung auch noch zu Ascanius assimilirt; ähnlich mochte die Turonenstadt in der Gegend, aus welcher die Loegrier einwanderten, zu Turnus geworden sein. Sehr lesenswerth ist, gegen unsre Annahme, Grimm Myth. Anh. S. XXVII —VIII., vgl. Zeuss 75—6., wo Nennius's Hisicion mit Escio einer Deutschen Mythe und andern Namen verglichen ist, namentlich den Istaevones. Wir bemerken dazu noch, daß der bei Nennius vorkommende Armenon, den Grimm mit **Ermenius und Herminones vergleicht, der Eiremhon, Hermion, Herimon** der Irischen Sage zu sein scheint; wahrscheinlich knüpfen sich noch mehrere Namen der Deutschen Sage an.

Thierry I. p. V. deutet das Sommerland auf den Süden; die alte Cy. Glosse auf den Osten, Taliesin Ym. Ll. p. 26. in der ob. zu dieser Triade gehörigen Stelle ebenfalls und namentlich auf Asien. Vermuthlich correspondirt auch

eine Sage, welche die Pikten aus Thrakien kommen läßt (s. u.). Indessen könnte in Haf ein Eigenname stecken, wie Gafis bei Tal. l. c. vermuthen läßt; gewagte Vermuthungen darüber s. bei Rob. Sk. 21.; Thierry l. p. V. scheint diesen Namen zu übersehen; der Volksname Gewisi klingt wol nur zufällig an;
57. Davies C. Res. 165 sq. denkt bei Haf an Haemus. Die Identität von Gafis und Haf bezeugen auch die Mabynogion nach Cymmrod. I, 41., wo das Wort pwyllad (= skilful; cf. u. über Pwyl) zum Namen eines Fürsten geworden ist, der in der gwlâd yr Haf gewohnt haben soll. Indessen nimmt Turner Vind. 281. g. yr hûd = der Zauberei und versteht darunter Demetia; wir kommen noch einmal darauf zurück.

Sollte Deffrobani auch Appellativ sein? Deffraw = erwecken zeigt keinen Weg. Unter den gewagten Erklärungen (u. A. Rob. Sk. 22 sq.; Davies C. Res. 165 sq.) erwähnen wir nur die gewöhnlichste: aus Taprobane.

Tawch bedeutet Nebel; môr t. = a hazy sea; the German ocean. Weitere Vergleichungen s. bei Pictet. 30. 57. (Sskr. tôyada = Wolke); M'Pherson Crit. Diss. 126.; Mone Gesch. des Heid. II, 492. Gael. tabh (tamh) an sich heißt schon Meer.

Für Prydain s. das Ob. Mone l. c. 424. denkt bei Aedd an Aedui. — Von Moelmud haben noch die von Aelfred übersetzten Molmutinischen Gesetze den Namen.

Tri V. Die Friedsamkeit der ersten Kolonen läßt sie ein unbewohntes Land aufsuchen; auf schon vorhandene Bewohner darf sie, trotz der Riesen der Hist. Br., nicht gedeutet werden; eher noch auf die folgenden Kolonien, wie der Epilog zeigt. Hu findet nur Thiere vor (cf. u. A. Rob. Sk. 36 sq.; Bären, Wölfe, efaine (afync, sing. afanc) = Biber, für deren Existenz in Britannien Owen h. v. Belege beibringt, und ychain — Stiere; vielleicht eine ausgegangene Büffelart. Rob. l. c. sucht, wegen der ob. Flutsage, Amphibien in ihnen. In den Cy. Sagen kommen noch mehrere fabelhafte Thiere vor, namentlich Stiere; cf. Owen vv. Mâd, Ellyll, Ednyvedawg. Das Rind stand bei den Cymren in großer, uralter Achtung; Belege erlaubt der Raum nicht. Für die Dauer jener Thier- und Flut-Sage noch heute beim Volke cf. Owen v. Banawg.

Daß Cymry weiteren und engeren Sinn hat, zeigt schon die Triade; im weitesten umfaßten wir damit die Kimmerier und Kimbern; das Nähere s. C. II, 1. s. II. Noch jetzt heißt Wales Ey. Cymru; die Bewohner Cymry, Cymriau, Sing. Cymro; die Sprache Cymráeg, iaith Cymraeg. Adelung's (Mithr. II, 158.) unbestimmte Nachricht: daß der Name bei den Breiziz noch nicht ganz vergeßen sei, können wir nicht belegen. Die Schreibung Cymmro ist vielleicht nur durch Etymologie entstanden. Wichtiger ist die Annäherung an Cimbri, wie wirklich unsre Cymren bei Ric. Cor. (s. Pink. Scyth. 52.) heißen, in den Formen Cymbry (u. A. bei Gir. It. C. II, 7.), Cymbri (u. A. bei Lloyd Brev. of Britain bei Beth. 385 sq., der übrigens selbst b kaum hörbar nennt), Cumbri, Cambri etc., obschon den Urlaut a enthaltend, ist spätere, im Mittelalter entstandene Form (cf. Somneri Gloss. v. Cambria; CBrtn. I, 44.), wahrscheinlich erst, seit die NBrit. Cumbria (s. u.) von Cambria = Wales unterschieden wurde. Die ausschließliche Form Camber (: Wales in der Hist. Br. deutet somit auf deren späte Abfaßung; doch s. nachher c: α bei den Γομαρεῖς. b fehlt auch in wenigen alten Germ. Formen 58, für Cumbria, s. u. s. 1., wo überhaupt noch nachzusehn ist. Der Sächs. Ealdorman Cumbra im Chron. Sax. ad a. 755 und bei Rog. de Hoveden Ann. I. kann nach dem Landesnamen benannt sein; doch vgl. den Sächs. Presbyter Cimberth bei Beda IV, 16. und mehrere bei den Kimbern erwähnte Eigennamen. Wer weiß, ob nicht die Sächs. Namen noch aus dem alten NGerm. Kimbernlande mitgebracht waren. Der Dän. Heros der Hochschott. Camerons, Cambro (Skene II, 14.) mag jedoch erst später gebildet sein. Für anklingende Namen überhaupt vgl. C. II, 1. über Kimmerier und Kimbern und Corr. 91 [b]. Combretonium ist nach dem Ob. anders zu deuten. Für die schon C. II, 1. S. 192. citirten Γομαρεῖς bei Jos. I, 7. vgl. noch, nach seinem Vorgange: Eust. in Hexamer. p. 51. (Γάμερ : Γαμαρεῖς); Hieron. in Genes. („Sunt autem Gomer, Galatae"); Isid. Or. IX, 2.; Chron. Pasch. („Γάμερ, ἐξ οὗ Κελταῖοι"); Zonar. ed. Wolf I, 11. (Γάμορ : Γομαρεῖς); Beros. Ann. II. IV. V. (Comerus) cf. Ric. Vitus (s. o.); Laz. de Migr. gent. 133.; Pezron. Ant. 16 sq. 20 sq.; Halling in Wien.

Jbb. Bd. 63. — Vgl. noch Comari Plin. VI, 18.; Mela I, 2.; *Κόμαροι* Ptol. VI, 13.; *Χόμαροι* ib. 11. — Leo Afr. sagt (nach dem Kanar. Schriftsteller Nebrixa): „Gumeri in montibus Mauritaniae habitant." Daher werden diese in Atlas 1838 III, 2. nach den Kanarien auswandernd und die Insel Gomera benennend angenommen. Sicher hängt damit der noch jetzt geltende Name des Amazirgben=Hauptstammes, Gomer (nach Didier in Ausland 1836 Dec. No. 364.) zusammen. Wir reihen eine sonderbare Anekdote an, nach Mém. des Ant. de France V. V. p. CXIV sq.: daß eine Sp. Dame in Algier auf dem Bazar Leute aus dem Inneren Africas durch ihre Muttersprache theilweise verstanden habe. Wir erinnern mit Greatherd (l. c.) an die Hist. Ar. über Brutus's Wanderung durch Africa; werden aber später diese und ähnliche Sagen anders zu erklären suchen. Rozet (Ausl. 1837, No. 319.) findet bei Algier den Druidischen gleichende Denkmale. — Phantasien über Gambri und Amydones bei Sanchun. VIII, 16., der Quelle würdig, s. in A. u. ä. Z. Fragm. II, 43. — Etymologien des Cymren=Namens s. bei Davies Praef. Gramm.; Baxter; Owen; Walters in Cymmrod. I.; CBrtn. I, 44.; III, 205 sq.; 282 sq.; Pink. Scyth. 53. 81.; Chalmers III, 913. (über Cumbernauld).

Auffallend ist es, daß die Brit. Cymren weder bei den Classikern, noch bei Gilda, Nennius, Beda genannt werden, obschon bei Gild. Hist. 17. 25. Wales als Zufluchtsort der Britonen gemeint sein kann. Gewis aber ist der Name, abgesehen von der Gleichung mit Kimbern und Kimmeriern, uralt, und drang nicht erst in die Triaden zur Zeit ihrer letzten Faßung, im Mittelalter, ein. Die Annahme, daß er in Cumbria entstand (wie bei M'Dermod Hist. of Ir. I, 223.) und durch die Cumbr. Flüchtlinge nach Wales kam, ist ganz unwahrscheinlich; auch im Norden treten die Namen Cumbria und Regnum Cambrense erst spät auf. Die Geschichte, vorzüglich der Kelten, gewöhnt uns ja, Namen mit ausgedehnter Geltung auftauchen und, wenigstens in den auswärtigen Berichten, wieder verschwinden zu sehen. Bemerkenswerth ist Cumaraice = the O'Briens of Cumarach in the county of Waterford, angeblich von Ir. cumar = Thal; cf. O'Brien

Ir. dict. Pref. und v. Cumaraice; Murray in N. Comm. Gott. III, 64. und Tr. of the R. Ir. Ac. XIII, 32., der die Gdh. Urbewohner in Wales mit Jenen in Verbindung setzt. Auch ein Hauptdichter Irlands, Cumara, gest. 1030 (Ann. Ult.) mochte zu Jenen gehören. A. u. ä. Z. Fr. II, 87. nennt sogar als Ausgangspunkt der triad. Cymry aus O'Conor's Charte des ältesten Irlands Cumar, das heutige Gowran in Kilkenny-County. Vielleicht nur zufällig klingt Cimbaoth, der Name eines Miles. Königes, an. An der Stelle von Cymry erscheint bei Taliesin Cynwys oder echen (= Stamm) C. und bei Aneurin Cynt (s. Edw. Davies Celt. R. 129.); vermuthlich durch poetisch-etymologische Umgestaltung, cyn, cynt Erster bedeutet. Zu bemerken ist, daß dadurch der NBritone Aneurin nicht seinen Landsleuten = a Phrydin, sondern den Cymry das Primat zuzugestehn scheint. Vermuthlich sind auch gleichbedeutend mit Cymry die Cheminits, die nach Holinshed Chron. V. 1. ed. Lond. 1807, p. 9. Brutus in Britannien vorfindet; diese auffallende Nachricht scheint durch die triad. Stellung der Brython nach den Cymry veranlaßt.

Es ist nöthig, einen andern, weit allgemeiner bekannt 59.
gewordenen, Namen für Volk und Land der Cymren in engerem Sinne zu besprechen. Die Germ. Eroberer Britanniens nannten die fremdstammigen Völker und ins Besondere die Britonischen Vealas, Weallas, Wealh (sing. cf. Ahd. walho etc.); daher die Deriv. Wæliscman, Wælsc, Wylisc. Die Corn-Walliser hießen West-Wealas + Corn-Wealas, die Walliser Bryt-Wealas oder schlechthin Wealas; auch das Land Wallis nach dem Volksnamen schon im Chr. Sax. ad s. 465 „Brytwalana into Wealan"; auch Wealon, Walon, Wales etc. = Wales; Nordh-Wealas = NWales, NWeal-cyn, dessen Volk; Walcynne, Wallis und die Walliser (Chr. S. a. 1055). Wealland in Chr. S. a. 1041 bedeutet die Brit. Armorica; Müller Marken I, 196. versteht hier Gallien überhaupt, da Edmund damals aus der Normandie gekommen sei. Dafür läßt sich noch anführen: Cy. Gwâl = Gallien; in Adomn. V. S. Col. II, 3. steht de sinu Wallico st. Gallico (über welchen Germanus nach Britannien kam); Skand. Valland = Gallien und Italien (cf. Müller M. I. c.). Nach Camden I.

Add. p. 10. kommt bei Aelfred Wealhas durchaus noch nicht vor, sondern nur erst Bryttas etc.; dagegen Gallia, Galliarice = Gallien. So auch im Chr. Sax. Galwalas = Gallier; into Galwalum = into Gaul. Nach Camden l. c. erhielten die Britonen jene Namen erst nach ihrer Vertreibung, zuerst in Inas Gesetzen. Zeuss 65. hält es möglich, daß Wealhas zuerst die Römer in Britannien, dann deren Untergebene bezeichnet habe; vgl. sp. u. Romanizatos Britones. Bei Sigebert kommt Valenses für Britones erst gegen 1167 vor. Allmälig wurden diese Namen für Wallis unter den Ausländern die gebräuchlicheren; Wallia kommt selbst bei den Cy. Barden vor. Formen: Wallia, Walliae, Gualliae (Ep. Thomae de a. 1166 ap. Wilk. I, 442.), Gualiae (Galfr. XI, 10.) Galliae bei Sigeb. a. 611., wenn nicht = Cornwall, da unmittelbar vorher Vuallias = Wales steht, cf. Ford. III, 42., der als der Britonen Zufluchtsorte Walliam, Scotiam, Armoricam und Gallias — vielleicht ihm selbst unverstanden — nennt; und Galfr. XI, 10. (s. sp. u.); verm. Gallias partes bei Ethelwerd; Walli, Walenses — als Volksname dem Landesnamen Cambria gegenüber bei Wilk. IV, 769., wo H. Dda (a. 963) „rex totius Cambriae, videns suos Wallenses“ erwähnt wird; über Walenses, Walani etc. = Cumbrier und Strathclwyd-Britonen s. s. l. — Wallici; Walisci (nach dem Agſ.; z. B. bei Edw. Conf. ap. Spelm. Gl. 28.), Gualenses (u. A. Galfr. XII, 13.; über eine bes. Bed. bei den NBritonen s. u. s. l.). Vermuthlich aus urspr. Anlaute Gw — der durch Cy. Mund erzeugt scheint — stammt das Frz. les Galles = Wales, während aus W Cornouailles für die beiden Cornwallis in Britannien und Armorica. Frz. Wal (Oual) bedeutet Wales und Cornwales; letzteres auch als Cornwal unterschieden. Aus dem Frz. entlehnt sein mag Mhd. Gales neben Swales (Trist. ed. Groote S. 534.) und Waleis (in versch. Bed. in Gudrún cf. Mone Unters. 51.). Ir. Gaulive = Walliser nach
60 Oss. III. p. 383. — S. ferner über Formen und Ursprung dieser Namen Boll. Mrt. I. p. 38. Mythische Etym. s. bei Galfr. II, 8. cf. die Kritik bei Girald. (s. o.) und dessen C. Descr. 1.; Excc. aus Guil. Neobr. s. u. Bemerkenswerth ist bei Wilk. I, 74. die Ableitung von des letzten Britonenkönigs,

Cadwallader's, mit dem West-Sächs. Könige Ina angeblich verheiratheter Tochter, weil sie mit dem ob. ersten Gebrauche des Namens in Inas Gesetzen übereinstimmt. Wahrscheinlich aber hat die Sage nur etymologischen Grund, wie schon in Boll. Febr. I. p. 911., wo sie aus Auct. ad leg. Edw. can. 35. citirt wird, angenommen wird; historisch jedoch ist Inas, wenn auch erst nach Kämpfen hervortretende, freundliche Stellung zu den Britonen; s. u. bei Armorica. Für den ersten Erklärer des Namens aus Deutscher Benennung der Einwohner, als Fremder, gibt sich Pol. Verg. ed. Thys. p. 15. aus; aber nicht bloß Girald. l. c. und nach ihm Lindsay (Cron. of Sc. p. XXV.) haben die richtige Ableitung, sondern Galfr. XII, 19. selbst („vocabulum . . . a barbarie trahentes"). Mancherlei Erklärungen stellt Wachter Gloss. p. 1811—2. zusammen, und vergleicht Mhd. wale = Agſ. weal (Benson Voc.) = advena etc. Grimm Gr. II, 171. gibt Anſ. Vealh = Welscher, d. i. Dienstbarer und ib. 311. Ahd. walah = peregrinus, Italus. Grff. I, 841—2.: Ahd. walah = Wälscher, Fremder, Romanus; Agſ. vealh = peregrinus, barbarus. Ueber die Glosse Ahd. Gallia = uualcholant; Chortonicum, auh uualcho lant Grff. 235.; Diut. II, 570. ſ. Ptt. II, 529. und ſp. u. Wir erwähnen noch Ahd. wallo = Waller, Fremdling. Weitere Vergleichungen ſ. bei Ptt. l. c.; Oss. III, 382 sq. Parallel ist Cy. Ellmyn (von all = ἄλλος, Ahd. ali und myn = Mann) = Fremder und Deutscher (Alemanne). Pfister Gesch. d. D. leitet Wallis von Lat. vallis ab und citirt dazu den Gebrauch dieser Benennung für das Rhein- und das Rhone-Thal in Urkunden des Mittelalters; vgl. den Gebrauch verwandter Namen bei Vales. Not. G. 593. Eher mag dieß auf Wallis, le Valais in der Schweiz passen. Der Volksname Wallone, ursprünglich, wenigstens für die Sprache, auf den ganzen Nordfrz. Ast bezogen, gehört wol zu dem ob. D. Wortstamme. Ptt. II, 529. möchte auch die Walachen hierherstellen; die Untersuchungen über diesen Namen würden hier zu weit führen. Schlüßlich verdient Bodin Erwähnung, nach dem die alten Gallier bei ihrer ersten Wanderung einander fragen: où allons nous? und daher Walen heißen!

Ueber das Verhältnis der alten Cymbry zu den Brython in engerem Sinne s. o.; über die Identität der jetzigen mit den alten Britonen in weiterem Sinne nachher u.

61. Der Lloegrwys haben wir schon in C. II, 1., namentlich bei den Liguren, öfters gedacht; um Wiederholungen zu vermeiden, verweisen wir dorthin. Sie müßen ein beträchtliches Volk gewesen sein, da das eigentlichste England nach ihnen Lloegr (Lloegyr), Logria etc. hieß. Owens Beschränkung des Namens (den er v. Lloegyr durch that opens etc. erklärt; Pink. II, 234. aus Lloeg = merces, was eher auf das jetzige England passt) in früherer Zeit auf das eigentliche Belgenland bezieht sich auf seine Gleichung Lloegrwys = Liguren = Belgen (v. Belgiad); er nimmt an, sie hätten, 200 — 300 Jahre vor Caesar eindringend, sich in Irland mit den Urbewohnern gemischt; und ihre (qua Liguren) Lateinische und (qua Belgen) Deutsche Sprachmischung habe sich dem Irischen mitgetheilt. Letztere Bemerkungen verwerfen, die Gleichung mit den Liguren (cf. u. A. auch CBrtn. I, 47- 8) bezweifeln wir nach uns. Fr.; beachtenswerth ist aber die mit den Belgen, nach der umfaßenderen Bedeutung, die wir diesen bei CBG. l. c. beilegen und zu denen wir auch die Brython, als zuletzt, schwerlich lange nach den Lloegrwys Eingewanderte zählen mögen; während wir in den Cymry Hu's eine Abtheilung der ersten großen Cymren-Wanderung nach West-Europa sehen. Nach dieser Annahme fällt es uns auch weniger auf, daß Britannien nicht, wie Irland vermuthlich zu einer gewissen Zeit, nach den Belgen benannt wird, sondern nach deren beiden dort gesiedelten Hauptzweigen; ohne daß wir unsre Zuflucht zu Caesar's Britannia = Irland zu nehmen brauchen. Es bleibt indessen die Möglichkeit, daß die Lloegrwys von den Belgen verdrängte Alt-Cymren oder Galli aus der Liger-Gegend sind, und nur die Brython später nachwandernde Belgen Caesar's.

Die Bedeutung des Volkes bezeugt auch die alleinige Ausspinnung von Locrinus's Geschichte in der Hist. Br., während die andern Brüder fast nur genannt sind. Locrinus wanderte als Lohengrin (s. Görres's Einl. zu dem Gedichte dieses Namens) auch nach Deutschland u. s. w. Der Irische

Fürstenname Leogaire, Lat. Loegarius (War. 21.), Loigere (Nenn. LVIII.) hängt vielleicht mit dem Volksnamen zusammen.

Rob. Sk. 53. nimmt, um die Gdh. Urbevölkerung Britanniens zurückzuweisen, an: die Lloegrer hätten Gaelisch gesprochen, und von ihnen rührten die von Llwyd u. A. erwähnten Gael. Eigennamen her. Zu dieser Annahme aber, die auch durch die Ableitung der Gdh. Pikten aus Aquitania = Gwasgwyn nicht gestützt werden kann (s. u.), ist nicht mehr Grund vorhanden, als zu der (Pinkerton's u. A.): die Lloegrer seien Deutsche Belgen gewesen, weil sonst die Deutsche Sprache auf ihrem Territorium nicht solche Ueberhand hätte 62.
gewinnen gekönnt und da zugleich einer Exstirpation der alten Bewohner die Minderzahl der Deutschen Eroberer widerspreche. Auch wir nehmen weder Exstirpation, noch völlige Verdrängung der Lloegrer an, und stellen gegen die allerdings auffallende Wenigkeit der Cy. Mischung in der Engl. Sprache die noch auffallendere gleiche Erscheinung in den Bezirken, deren Bevölkerung zweifellos größten Theils Cymrisch ist und welche ihre Sprache erst spät gegen die Englische umtauschten, wie in Devonshire und Cornwall.

Gwasgwyn ist wahrscheinlich das Baskenland Gasconien (cf. u. A. Owen h. v., der auch appellative Bedeutungen angibt), Aquitanien, und mag in weiterem Sinne genommen sein; so daß wir nicht vermuthen dürfen: die Iber. Basken seien erst nach Auswanderung der Lloegrer eingedrungen oder haben diese verdrängt; indessen s. das bei Iberien Geäußerte. Der Erklärung und Schreibung bei Davies Celt. Res. 167.: o dyr Gwas Gwynt = Veneti widerspricht, außer der nach uns. Ob. falschen Gleichung Gwynt = Veneti, die Unterscheidung der Brython-Einwanderung aus Llydaw.

Ueber die Brython s. uns. Ob. und u. über die Breiziz. Pink. I, 188. hält zwar Beda's Britones = Cymbry; seine Armorica aber »seems to be French Flanders« — also Belgen. Diesen, aus ihrem secundären Vaterlande Llydaw nach Britannien gezogenen Brython entspricht des trojanisirten Bruto's Wanderung durch Gallien und Armorica.

Der — gleichviel, ob später zugesetzte — Epilog der

Triade weist nochmals auf die gleiche Abstammung dieser drei Völker hin; sie bilden den Stock des Cymrisch-Britonischen Stammes im Gegensatze zu dem in der nächsten Triade auftretenden Gadhelischen. Wir bemerken einstweilen, daß sämtliche Cy. Zweige, wie einst die Jonischen Städte auf Homeros gemeinsame Ansprüche auf Dichter, Propheten, Helden, Heilige machen, die schwerlich bloß durch die Wanderungen und Mischungen nach der Sächsischen Occupation erklärt werden können.

Von gröster Wichtigkeit für die Charakterisirung und Unterscheidung beider Kelt. Hauptäste ist uns natürlich deren Fortleben in heutiger Zeit. Gegen die Belgische Abstammung der Britonen (nicht so der Britannier im weitesten Sinne) ist Nichts oder Wenig eingewendet worden; wol aber wurde ein in neuester Zeit der Britonen (in weiterem Sinne; wir sehen hier von der Unterscheidung der Cymry und Brython in eng. Sinne, als zweier in weiterem Sinne Cymrischer Zweige, ab) Cymreuthum negirt, indem man sie entweder den Deutschen oder den Gadhelen zutheilte. Letzteres thun u. A. die Herausgeber von Oss. I, 270. 272.: weil in Ossian Briton. Namen aus dem Gaelischen erklärt werden und die Sitte der Britonen und Gaelen sich gleichen. Aber diese Gründe beweisen bei der unbestreitbaren Verwandtschaft beider Völker und Sprachen Nichts, wenn auch Ossian's Alter unbezweifelt
63. wäre. Von den Cymren ist dort nicht die Rede; ebenso wenig bei Skenes od. Vermutung der Siluren = Skoten. Betham hält die Britones für Gadhelen, die Cymry aber für deren Verdränger und für Pikten aus der Chersonesus Cimbrica, ohne übrigens irgend genügend nachzuweisen, wie sie nach Wales, noch viel weniger nach Cornwall und Armorica kamen. Seine unmotivirten Behauptungen (p. 413 sq.) könnten wir noch dadurch unterstützen: daß in den Kriegen zwischen Skoten und Pikten im 8—9. Jh. Einige der Letzteren ad Anglos flohen. Zunächst hält er (was wir in anderm Sinne auch thun) seine Pikten = Cymren für Britanniens Urvolk und, wie es scheint, für geborene Deutsche. Seine Kenntnis der Cy. Sprache läßt sich aus den Behauptungen entnehmen: daß sie mit der Gadhelischen unverwandt (p. 329 sq.); daß

sie minder mit Römischem gemischt sei, als irgend eine den Römern einst unterworfener Völker (p. 397.; 335.), weswegen er die Cymren von dieser Zahl ausschließt; aus dem angeblichen Mangel Cymrischer Synonyme schließt er auf die Berührungen mit andern Völkern.

Leider haben uns die Alten nur wenige Britannische Wörter überliefert; s. Spr. Doc. I, 8. 23. 101. 154. 175. 176. 184. 294. 319 [d]. Aus dem den Alten fremden NBritannien können diese Wörter nicht wol stammen, sondern aus dem südlichen, Britonischen Theile; die meisten sind Cymrisch. Wo bei den christlichen Schriftstellern Wörter Britonisch heißen, zeigen sie sich zugleich als Cymrische; wir haben in Spr. Doc. Anh. A. nur solche aus Gildas und Nennius gegeben, weil bei ihnen, vorzüglich bei dem Ersteren, Alt-Britonische Abstammung sich nicht leugnen läßt; vermuthlich gehörten auch beide dem Cymrischen Zweige in engerem Sinne, dessen Namen sie gar nicht nennen, nicht zu. Nenn. Einl. und c. 27. nennt Sachsen, Skoten und Pikten als Feinde und Barbaren; nicht so die Römer. Daß die ächten Britonen in Armorica und (früher) in Cornwall Cy. Dialekte sprechen, wird Niemand leugnen; die uns gewordene Wahrscheinlichkeit, daß die Gallischen und alle Kelt. Sprachen außerhalb Britanniens dem Cy. Aste gehörten, hat keine direkte Beziehung auf unsre Frage. Für Cymrische, nicht Gadhelische, Mischung im Englischen — die denn doch von den Britonen stammen muß — ist einstweilen Johnson und Spr. Doc. passim nachzusehen; einzele Gael. Wörter, wie z. B. brogue (Spr. Doc. I, 332.), kamen erst spät durch die Nieder-Schott. Sprache in die Englische.

In Wales, wie in den Alt-Cumbrischen = Cy. Liedern 64. Aneurins u. A. kommen einheimische, Cymrisch redende Stämme unter den alten Britonischen Namen vor; vgl. auch Ob. und u. bei den NBritonen. Für Cy. Ortsnamen im ganzen SBritannien s. Nenn. XLV. u. A. und Gale in Itin. Ant., dessen Erklärungen — Baxter's und A. ultrirter Versuche zu geschweigen — wahrlich Betham's Phoenikisch-Gadhelischen aller möglichen Namen weit vorzuziehen sind. Historische Britonen-Namen, wie z. B. Cadwallader's, des letzten Brit. Königes —

den Beth. 196. consequent aus dem Gdd. erklärt — kommen in gleichen und ähnlichen Formen später, zum Theile wol noch heute, unter den Cymry vor. Ueber Gwortigern s. Spr. Doc. Anh. A, 17.

Obschon die Cymry in eng. Sinne weniger eng mit den Römern verbunden waren und überhaupt selbst das südliche Britannien eher die Römischen Elemente absorbirte (cf. u. A. Tr. 8.), als von ihnen eingenommen wurde: so hat sich doch selbst unter den Wallis. Cymren manches Zeugnis Alt-Britonischer Römerzeit erhalten. Die Britonisch-Cy. Sprache enthält in allen ihren Dialekten viel Altlateinisches, das von 4 ähnlichen Elementen unterschieden werden muß: Urverwandtem, Japetischem — ursprünglich Keltischem, das in Italien in das Römische sich eingemischt haben muß (s. Spr. Doc. passim und G. cis.) — durch die Kirche und die Mönchisch-Lateinische Bildung eingedrungenem Römischen, vielleicht dem einzigen Lat. Elemente der Gdd. Sprachen — endlich, später Roman. Mischung, vorzüglich im Breizonnek. Vgl. über das Eindringen Römischer Sprache in Britannien Tac. Agr. 21. Auch einige Röm. Gebräuche sollen sich erhalten haben. Dazu kommen Röm. Erinnerungen in vielen Cy. Ortsnamen durch ganz England; u. A. mur oder gwal Sever, der von Severus erbaute Piktenwall; dann die in den Triaden und der Hist. Br. vorkommenden, auch aus den Classikern bekannten, Namen und Ereignisse aus der Römerzeit: Udd Cesar (neben Iwl oder Wl C.) = Caesar, der Herr, κατ' ἐξοχήν, als erster Angreifer Britanniens und Heros der Römer, die selbst nach ihm Cesariaid, Cesarogion heißen; auch in der Tr. Cesara (s. u.) vermuthet man seinen Namen aufbewahrt; Caswallawn; Aragwedd Foeddawg oder Buddig, Buddug (= die Siegreiche, vielleicht assimilirt; cf. Spr. Doc. I, 7.) = Boadicea, Bunduica etc. (Class. Varianten des Namens s. bei Walch in Agric. Tac. 18. Brln. 1828.), nach Tr. 35. cf. 21. 22. Tochter Afarwy's, der Caesar nach Britannien einlud; u. dgl. Mehr. Die Details zeigen die Unrichtigkeit, wenigstens Uebertriebenheit der Behauptung in Britannia after the Romans (Lond. Bohn 1836; s. Lit. Gaz. 1836, p. 450 sq.): daß die

historischen Namen aus der Römerzeit in den Cy. Documenten erst später aus den classischen entnommen seien.

Für Gadhelenthum der Britonen könnte angeführt werden: 65.
daß Briton. Priester bekehrend und predigend unter Gdh. Völkern auftreten und umgekehrt Gadhelische Priester unter Britonen. Nach einer unbestimmten Nachricht predigte Gildas in Ardmaca (s. Leland. Coll. II, 368. ap. Beth. 260.) = Armagh in Irland. Die Britonen Palladius und Patricius bekehrten Pikten und Iren; häufig überhaupt wanderten Kleriker de Britannis nach Irland, wie namentlich aus Art. 33. der Ir. Synode bei Wilkens I, 3. klar wird; nach Aberdeen Brev. (Arch. Scot. I, 409.) kam S. Erchard, geboren in Kincardine in Mearns »confessedly a part of the Pictish kingdom« von Rom, wo er zum Skoten-Bischoffe geweiht worden war, durch die Provinzen der Britonen und Skoten und predigte diesen, nicht etwa den Sachsen, und dgl. Mehr. Es läßt sich hier Mehrerlei einwenden: die ebenfalls behauptete Gdd. Abstammung der erst genannten Bekehrer; auch die Unterscheidung mehrerer Gildas's, unter denen vermuthlich eingeborene Iren; selbst schon des Briton. Historikers Gildas mehrfache Wanderungen, und Patricius's bekannte frühe Erlernung der Ir. Sprache, als von seiner Briton. Muttersprache verschiedener *); die Verständigung der Bekehrer durch Dolmetscher (auch unter den Sachsen, cf. Beda H. E. III, 3. 7.) Die Hauptsache ist: daß die Cy. Britonen und die sprachverwandten Gadhelen sich einander gewis leichter verständlich machen lernten, als so viele Briton. und Skot. Lehrer ihren Convertenden

---

*) Cf. Boll. Mart. 2 p. 513. Die Angaben über Patricius sind zu verschieden, um darauf fußen zu können. Wahrscheinlich war er in Alclwyd geboren, dessen Briton. Bewohnung Manche bestreiten (s. u.); u. A. bei Boll. l. c. 522. erscheint er als **Brito Alcludensis**; dieß nimmt O'C. Prol. II, 109. nur in Bezug auf sein Geburtsland Britannien, und sucht seine Gdh. Abkunft noch durch seinen Taufnamen Suc-cat zu erweisen, obschon „Fiechi quidem vetus Scholiastes nomen Suc-cat lingua **Britannica** fortem bello significare inquit.“ Gildas soll ebenfalls in Alclwyd geboren sein; cf. u. A. Buchanan Def. 13., der daraus auf dessen Gdh. Muttersprache schließt.

in Deutschland, Italien rc. und die heutigen Missionäre den Völkern der Südsee rc.

Auch müßte es auffallend sein: daß, während der Skoten und Pikten (deren Name nur verschwand, s. u.) Sprachen und Völker fortlebten, nach jenen Behauptungen gerade der zahlreichste Stamm, die Britonen, von oder in dem vaterländischen Boden spurlos verschwunden waren, weil die Engl. Sprache weit weniger Cymrisches (noch weniger Gadhelisches) enthält, als die Romanzi Galliens — von Fallmereyer's Griechen zu schweigen, die ihre Sprache verschwindend der Luft hinterließen, welche ihre Mörder einathmeten. Freilich mußte das einst ebenso demoralisirte, als unglückliche Britonenvolk ganze Zeiträume lange durch Barbarenvölker Gaße laufen. Gildas schrieb vor dem Culminationspunkte des Jammers, der erst später eintrat, als der vermuthlich mehr schwache und unglückselige, denn verrätherische, Gworthigern die Deutschen im Lande gehalten und mehr und mehr hineingezogen hatte. Denn die ersten kamen ohne Einladung; cf. u. A. Nenn. 28., wo »tres chiulae a Germania in exilio pulsae, in quibus erant Hors et Hengist« kamen. Ueber Gworthigern s. u. A. Gildas, Nennius, H. Huntingd. II sq. Galfr. VI, 6 sq.; VIII, 2. 10.; im Cy. (Gr. ab Arthur) ist er earll (= earl) ar Went ac Erging ac Enas; letztere beide Distrikte gehören zu Gwent, s. Owen v. Llawes; Glouc. Chron. p. 105.: »Vortiger ... erl of Cornewail“; cf. Turner ASx., nach welchem Galfrid Gerontius (Geraint) mit ihm verwechselt; Camden I. Add. p. 308.: »Vortigern ... appointed over Kent a Gnorong th. i. a viceroy or freedman.“ Nenn. 36. nimmt dieß Appellativ als Eigennamen: „Gnoirangono (richtigere Varianten s. bei Gale I, 125) rege regnante in Cantia.“ Richtiger bei Gunn Hist. Br. p. 66.: „ignorante guoranogono qui tunc temporis regnavit in Cantia.“ Cair Guoranegon = Wyran-
66. gon in den Triaden, ib. p. 99. ist Worcester. Es fragt sich sogar, ob nicht Gwrtheirn, wie gewöhnlich die Cy. Form lautet, wie Brennus u. dgl., Appellativ sei und der Zuname Gorthenau bei Gr. ab Arthur nur Eigenname, da Cy. gwrthern einen Verwandtschaftsgrad bedeutet; indessen ist vielmehr gorthenau = of opposing lips ein appellativer Beiname. Vgl.



über seinen Namen Spr. Doc. Anh. A, 17. Die ganze Erzählung von ihm, Rowena rc. hat viel Romantisches und Sagenhaftes. Wenn auch Hengist und Horsa nicht gerade Fictionen sind, für welche sie wirklich unsre skeptische Zeit erklärt, und wenn dieß der Fall ist, solche der Agf. Sage, wie ihre Namen und die in ihrer Geschichte vorkommenden Agf. Worte (drink hael, was hael, nimed eure saxes) anzeigen: so scheint doch Rowena, Cy. Rhonwen, d. i. white skirt, ein versöhnendes Gebilde Cymrischer Poesie, wie sie in weiblicher Gestalt die Poesie überhaupt in die Geschichte einzuschmiegen liebt; man denke z. B. an Thekla in Schiller's Wallenstein. — Freilich war es Gwortigern, der die Sachsen herbeigezogen, sich mit der Tochter ihres Herzogs vermählt und dadurch armselige Rettung gefunden hatte; aber er kann den Loskauf durch den Verlust seiner besten Länder und das Unglück seines Volkes nicht ertragen und findet ein trauriges, aber sühnendes Ende in selbstgezündeten Flammen; seine Söhne zeigen sich als patriotische Britonen, cf. u. A. Nenn. 45. 52.; zu seinen Gunsten überhaupt Gibbon c. 38. Daß sein unglückliches Volk ihn (in den Triaden) Verräther nennt, ist nicht zu verwundern. Man hat, anklagend oder entschuldigend, seine Cy. Abstammung in Zweifel gezogen und ihn für einen Pikten oder Skoten erklärt, wie u. A. Gale I, 129. Aber seine Verbindung mit den Pikten erstreckt sich nur auf eine kleine Zahl von Söldnern, die ihm nachher selbst lästig werden; und gegen Pikten und Skoten ruft er ja die Sachsen zu Hülfe; und sein Name kann auch Cy. sein. Sein Stammbaum bei Nenn. 53., dessen Namen Beth. 311—2. für Gdh. erklärt, gibt die Gdh. Form mac (= Sohn) bei diesen, jedoch zugleich theils pleonastisch, theils als Variante die Cy. map und ap; auch hat sich der gutt. Auslaut in Cy. maccwy = puer, armiger — vielleicht durch w geschützt — erhalten. Beth. 281. bezieht auf ihn auch Maglocunus bei Gild. Ep., als Schimpfwort, gleich Cuneglasus (s. Spr. Doc. Anh. A, 2.). Dieser Name ist indessen sicher Eigenname; cf. Maelgwn Gwyneth bei Taliesin (Prys. Def. 120.) = »Mailcunius magnus rex apud Britones in regione Guenedotiae« bei Nenn. App. I, wozu Gale I, 132. aus den Chronicae Walliae noch Malgo fügt; cf.

auch »Malgone s. Maglocuno« Boll. Mrt. 2. p. 816.; ib. Apr. 2. p. 380.: »Mailgunus rex Borealium Britonum« im 6. Jh.; Buhez S. Noun p. 208. (verm. nach Gildas) »Malgon,
67 roe Venedotonet«; Sigeb. ad a. 561. und Galfr. XI, 7., wo der Britonen-König Malgo (bei Sig. verschrieben In Algo) den ganzen Norden wieder erobert. Aehnliche Namen kommen öfters in der Hist. Br. vor, wie u. A. Maglaunus, dux Albaniae, Leir's Schwiegersohn, bei Galfr. II, 12.; über Melga s. sp. u. Vgl. auch den Ortsnamen Maglona, jetzt Machynleth oder Machleneth, in Wales bei Reichard und Jansen Brt. 352. Es fragt sich auch noch, ob die Gewise, Gewiseni (Gemusl Sigeb., wol verschrieben), denen Gwortigern nach mehreren Quellen vorstand, Cymren waren; eher Sachsen; cf. Beda III, 7. IV, 15. 16., wo sie noch von den West-Sachsen unterschieden werden, die nach III, 7. antiquitus Gevisse vocabantur; Asser de Aelfr. (Frcf. 1603. p. 1.), der in Aelfred's Stammbaume nennt »Gewis, a quo Britones totam illam gentem Gegwis nominant«; Wilk. I, 199. Syn. a. 905. »reglo Gevisorum i. e. West-Saxonum.« Vgl. noch Baxter v. Britannia und vorzüglich Zeuss 499. Ist das eb. Euas = Gewis? Wenn der Name ächt Cy. und nur auf die späteren Sächs. Bewohner der Landschaft übergetragen ist; so gilt unsre obige Vergleichung mit Gafis bei Taliesin.

Jene neue Unglücks-Katastrophe der Britonen begann mit dem abscheulichen Meuchelmorde an ihren Häuptlingen, der bei den Landsleuten und Nachkommen der Sachsen selbst unparteiische Darsteller und Richter fand, wie u. A. Witichind, Malmesbury Hist. I., Ethelwerd Chron. I. Dieselbe Verrätherei sollen sie schon einmal an ihren eigenen Thüringischen Brüdern verübt haben; s. Witich. ed. Bas. 1532. p. 2.; eine ganz gleiche übten später Deutsche an den Wenden, angeblich aber auch Skoten an den Pikten und in neuesten Zeiten Türken ähnlich an den Albanesen rc. Freilich wird das einmal Geschehene endlich zur wiederkehrenden Sage. Die häufig vorkommende Verbindung der Verrätherei und Tapferkeit ist ein trauriges anthropologisches Phänomen, meist bei Eroberern hervortretend, wie bei den Römern; seltner durch Vaterlands-

vertheidigung motivirt und entschuldigt, wie bei Arminius und den Spaniern unsres Jahrhunderts.

Nach allen diesen Leiden zeigt uns die Geschichte das zerfleischte Britonenvolk doch noch nicht verblutet, sondern theils selbständig (u. A. bei Gild. Hist. 25.; Beda I, 16.), theils im Vereine mit den später durch gemeinsames Interesse versöhnten, feindlich gewesenen Stammverwandten, Pikten und Skoten (cf. u. A. Ford. II, 38—43.; III, 42.); wie schon früher einmal gegen die Römer, so nun, mit wechselndem Erfolge, gegen die Germanischen Räuber kämpfend, und fortan in mannigfachen Thaten, nachdem die alte Schuld im eignen Blute gesühnt war, die noch ältere Kraft und Ehre wieder gewinnend. Freilich unterliegen nach langen, in Irland ja 68. noch heute dauernden, Kämpfen die Kelten alle den Germanen; aber wir können selbst in Lloegyr keine völlige Ausrottung derselben annehmen, sondern nur Saxonisirung der Reste, wie ausdrücklich Tr. 7. am Schluße besagt.

Besonders wichtig sind die einstimmigen Zeugnisse der Historiker für Wales und Armorica als die Asyle der Britonen, sowol der Lloegrischen und Dumnonischen, als der Cumbrischen und Albanischen Provin, die noch spät zum Theile sich nach Wales zurückzogen. Vgl. die ob. Exc.; ferner nachher Taliesin's Worte und sp. u. über Cornwall und Armorica; W. Malmesbury (12. Jh.) I. V. de Pont. Gale I, 348.: »Britones (nachher auch Britanni), qui olim totam terram, quam nunc Angliam vocant, possedissent, tunc (Ende des 7. Jh.) Anglis famulabantur. Hoc illi suis invitatoribus officii impenderant, ut occasionibus aucupatis, quos tutari venerant sedibus antiquis detrusos, in confragosa et saltuosa loca immitterent, ubi ignobiles et semiferi (vitam) exigerent. Quorum illi qui North Walli i. e. Aquilonenses Britones dicebantur« etc. Cf. Ford. III, 42., wo vermuthlich Gallias aus Guallias irrig von Wallia unterschieden ist; Matth. Westm. ad a. 506.; Lindsay Cron. p. XXV. u. A. Obschon Cornwall selbst die Briton. Nationalität lange genug erhielt und schützte, so wird doch auch die Flucht einer Truppe von da (wenn nicht aus der Armor. Cornugallia?) nach Wales um 478 erzählt in V. S. Oudoci ap. Daru Hist. de la Bret.

I, 79.: »Fuit vir Budech, filius Cybsdan, natus de Cornugallia, qui in Demeticam regionem venit cum sua classe, expulsus patria sua.«

Ueberdas läßt sich, wie schon erwähnt, in jetzt Englisch redenden Britonischen Bezirken Britonisch-Cymrische Sprache zum Theile noch geschichtlich verfolgen: in Cornwall, s. u., bei den Thoresäten (Dorset), Wilssäten (Wilts) und Defnsäten (Dyfnaint; s. u.), desshalb noch lange zusammen Welsh kind geheißen; s. Lappenb. I, 122. Obschon bis in Elisabeths Zeit noch Cy. Sprachreste in Devonshire vorhanden gewesen zu sein scheinen, so wurde doch wenigstens circum Devoniam zu Giraldus's Zeit schon längst Englisch gesprochen; s. Cambr. Descr. 6., auch über die damaligen Cy. Dialekte; in der heutigen Sprache läßt sich nach Palmer Dial. in the Dev. dialect (Lond. 1836) wenig Cymrisches mehr entdecken. Vgl. auch Tr. 7. Schluß; CBrtn. II, 452.; »Radnorshire . . . in having for the most part entirely lost the Welsh language, it forms an anomaly among the other counties of Wales; though there are districts of Montgomeryshire, Denbighshire and Flintshire, in the north, and of Glamorgan and Pembroke, in the south, where the Welsh is not now spoken; and we may add Monmouthshire, which is foolishly called an English county. Yet even in the last named county there are tracts, where the inhabitants are still tenacious of the ancient language of Arthurs court.«

69. Das Haupt-Asyl Cymrisch-Britonischer Sprache und Volksthümlichkeit bleibt Cymru oder Wales, wo noch jetzt die Mehrzahl der niedern Stände nur Cymrisch spricht (cf. u. A. Cymmrod. I, 65.) und die Gebildeten ein schönes Streben zeigen, ihre ehrwürdige Sprache zu erhalten und zu pflegen; wiewol dieß Lob leider große Ausnahmen haben muß, wenn nach Athen. 1838, June, die Cy. Aristokratie so Viel als Nichts zum Gedeihen von nicht weniger als 12 oder mehr Cy. geschriebenen Zeitschriften beiträgt. Umsonst wurden die Urbewohner nach den oben gemeldeten Drangsalen noch Jahrhunderte durch von den Eroberern bedrückt (cf. bes. Llewelyn's Brief bei Wilk. II, 74.); umsonst betrachteten diese die Cy. Sprache immer als eine Barbarische (vgl. viele Stellen in den Lat.

Engl. Chronisten; Lit. Gaz. 1838, Aug. p. 521. über Gesetze Heinrichs VIII. gegen die Gebraucher Cymrischer und Irischer Sprache; Turner Vind. 8.) und Buchanan Rer. Scot. Hist. p. 6. freut sich über den Untergang der „alten schlechten (Kelt.) Sprachen" (freilich schrieb Wienbarg aus mitunter hörbaren Gründen für Ausrottung der Plattdeutschen Sprache). Ja eben heute gilt nach CBrtn. III, 231 sq. u. A. nur die Engl. Sprache in Wales bei den Gerichten und als Weg zu Ehrenstellen; und es ist fast unglaublich, daß auf den Universitäten der Brit. Inseln keine Lehrstellen für Sprachen und Literatur der ältesten und rechtmäßigsten Bewohner bestehn, während dagegen Napoleons großer Geist diese Pflicht der Gerechtigkeit in Frankreich erfüllte; erst seit 18 8 wird, wie es scheint nicht vom Staate aus, eine Kelt. Professur in Dublin vorbereitet. Dennoch sehen sich die Engländer noch neuerdings genöthigt, ihre Englischen Assichen Cymrisch zu verdolmetschen; noch nicht einmal eine Cy. Grammatik der Engl. Sprache existirte bis neulich (CBrtn. I, 78.). Zur Preisaufgabe wurde Erfüllung und zugleich poetische Bearbeitung von Taliesin's prophetischem Sange:

»Eu Ner a folant,
Eu hlaith a gadwant,
Eu tir a gollant:
Ond gwyllt Wallia!«

Nach Boxh. Orig. 82—3.:

»Usque laudabunt Dominum creantem,
Usque servabunt idioma linguae,
Arvaque amittent sua cuncta, praeter
Wallica rura!«

Zu widersprechen scheint eine andre Weißagung Taliesin's bei Owen v. Camvalau:

»Pan wnel Cymmry camfalau,
Celr arall fro pwy caro fu.«.

»When the C. shall be wrongfully driven out, another country shall be had, which shall be loved.« Hier ist wol Wales als Asyl der Cymren in weiterem Sinne gemeint. Andre kräftige Worte Taliesin's: »Cymru fu (war), Cymru

fydd (wird sein)!« Bei Boxh. l. c. wird noch aus älteren Schriftstellern die begeisterte Rede eines edeln Britonen-Greises an Heinrich II. gegeben, deren Schluß wir als Zeugnis schöner Liebe zur Muttersprache hersetzen: »Nec alia, ut arbitror, gens quam Cambrica, nec alia lingua, pro parte majori, in die districti examinis coram supremo judice, quidquid de ampliori contingat, pro hoc terrarum angulo respondebit.« Die Barddas (Bardischen Triaden) und andre Gesetze machen Cultur und Reinerhaltung der Sprache zur wichtigen Pflicht und zahlreiche gelehrte Gesellschaften suchen heute die Gültigkeit dieser Gesetze zu erhalten und zu bewähren. Die Barddas setzten sogar fest, welche Dialekte der Cy. Sprache als zulässig zur Dichtkunst betrachtet werden dürften: y Wenhwyseg (von Gwent), y Ddeheubartheg (von Deheubarth), a'r Wyndodeg (von Gwynedd). Weiteres über die Cy. Dialekte erlaubt der Raum nicht; einige Bemerkungen von geschichtlicher Bedeutung werden wir bei den NBritonen machen. Vorzüglich in Caermarthen School wird die Cy. Sprache berücksich-
70. tigt; s. CBrtn. I, 236. In Liverpool suchte man unlängst eine Cy. Kirche durch Subscription zu errichten (s. ib. III, 255.); während indessen in London für 50000 Cymren, von denen ⅓ wol nur Cy. versteht, keine besteht (s. ib. I, 74.). Ueber die große Quantität und Qualität Keltischen Wesens in Groß-Britannien bis heute s. u. A. Ausland 6. Jan. 1839. Der Germ. Eroberer ist jetzt noch allen Kelt. Völkern, selbst den Breiziz, der fremde Sachse, und besonders in Wales lebt noch überall die Erinnerung an die alte Zeit. Eine tragikomische Reminiscenz erzählt CBrtn. II, 39.: daß noch jetzt, freilich im Scherze, die Bewohner des Dörfchens Aber Edw in Wales Verräther heißen, weil ihre Vorfahren Llywelyn, den letzten eingeborenen Fürsten, den Engländern verrathen haben sollen. Wir erinnern auch an die Hoffnung sämtlicher Britonen auf Arthur's Wiederkehr und die Wiederherstellung der alten Nationalität, die im Mittelalter das „Britonische Hoffen" zum Sprüchworte machte (s. u. Ampère des Bardes, der auch eine rührende Erzählung von dem „letzten" Ir. Barden, Maguire, nach Walker mittheilt.

Tri VI. Ueber Celyddon und Gwyddyl können wir uns

erst später näher aussprechen, und bemerken hier nur einst-weilen: daß Celyddon = Kaledonier = eingeborene Albanische Pikten sind und unter Gwyddyl vermuthlich der Anfang der Jr. Siedelungen in Albain zu verstehn ist, zu deren Folge die Dalriadischen Skoten gehören, sowie die noch zur Zeit der Triaden-Sammlung in Albain wohnenden Nachkommen der (verschiedenen) Jr. Siedler. Das Verhältnis der Cymren zu den Alban. Gadhelen, ins Besondere der Celyddon, ist das-selbe, welches Galfrid durch der Britonen Landesschenkung an die Pikten ausdrückt. Historisch faßen wir es so auf: der Cy. Stamm verdrängt die Gadhelen aus SBritannien, überläßt ihnen aber ungestört das nördliche. Daß nach Tr. 2. schon Prydain den Vertrag auch mit Alban abschließt, deutet auf Anerkennung des hohen Alters der Alban. Bevölkerung; der Mangel aller Außer-Britannischen Vaterlandsbezeichnung bei den Celyddon, während die Cymren selbst ihre eigenen Ein-wanderungen angeben, auf deren (richtiges) höheres Alter, als der Cymren in Britannien.

Schwerlich Gadhelen sind die Galedin; wenn sie = Ga-lenii in Irland (s. s. I.) sind, vielmehr Cy. Belgen; wofür wir nachher noch mehrere Gründe geben werden. Wol nur zufällig erinnern sie an das o. erw. Galiod. Der Sache, doch nicht der Zeit, nach paßen sie am Meisten zu den Vitae (Jutae), dem Deutschen, mit den Angeln und Sachsen ver-bündeten Volke, das nach Beda I, 15. vor der Sächs. Haupt-eroberung Wight und Kent — deßen Seeküste wol mit der declivety of Galedin in Tr. 14. gemeint ist — durch frei-willige Zulaßung der Britonen bewohnte und daher Cantuari und Vectuarii hieß; cf. Chron. Sax. ed. Ingram p. 14.: »Of Jotum comon Cantware and Wihtware, thæt is seo mægdh (megdh) the nu eardadh on Wiht.« Ein Theil, Wight ge-genüber, behielt den Namen Vitae. Die Bewohner von Wight wurden später durch die Sachsen zu des Pfaffengottes Ehre abgeschlachtet; cf. Beda IV, 16. — Vgl. auch Ethel-werd I. und Asser. I. c. I., nach welchen die erste German. Occupation von Wight nicht friedlich, sondern mit Vertrei-bung und Abschlachtung der dortigen Britonen vor sich ging; ein Grund mehr, die Galedin weiter hinauf zu rücken; vgl. 71.

auch nachher über die Corranier. Auch von Kent berichten die Sächsischen Chronisten, daß die Briton. Urbewohner nach kurzem Widerstande vor Hengist und Horsa landeinwärts geflohen seien. Wir erinnern dabei, daß zu Caesar's und Tacitus's Zeit die den Galliern ähnlichsten, gebildetsten und darum auch wol unkriegerischesten Britannier in Cantium wohnten, ohne Zweifel zu den zuletzt eingewanderten Belgen gehörend. Dazu liegt in der Nähe das Gebiet der Belgae im engsten Sinne und namentlich bei den Belg. Atrebaten die Stadt Gallena (unter den mancherlei Schreibungen mag in dessen *Καλήσα* Ptol., alleva It. Ant. die richtigere sein), die den Namen der Galenif = Ir. Galion (s. u.) = Galedin enthalten könnte. Wir haben darum nicht nöthig, die Brython und Lloegrwys von Caesar's Belgen auszuschließen, wenn wir die Galedin ebenfalls zu ihnen zählen. Wenn diese, wie es vielleicht auch nach Caesar und Tacitus scheint, geraume Zeit nach jenen ankamen; so war das triadische System um so mehr berechtigt, sie von jenen zu sondern. Vielleicht haben zugleich Rob. Sk. 82. und Thiers Hist. de la conqu. I, 6. Recht, die sie aus Flandern kommen laßen. Sie dürfen dann aber nicht mit den späteren Flandri Rossenses verwechselt werden, welche Heinrich I. nach Wales versetzte, von wo sie nach dessen Tode wegen ihres feindlichen Benehmens wieder vertrieben wurden. Diesen wurde die Gabe der Weißagung zugeschrieben; Zauberkräfte werden öfters in der Geschichte fremden Stämmen, sowol Eroberern, als Resten besiegter Urvölker zugeschrieben; vgl. u. A. in Irland Foghmorier und Dananuen und nachher die Corranier. Zu Flandern paßt auch wol der Galedin Ueberschwemmungssage; jedoch auch zu Skandinavien, woher wirklich nach dem Ob. Taliesin in Folge einer (freilich in Britannien vorgekommenen) Flut eine Kolonie kommen läßt. Daß die Flutsage den Cy. Stämmen gemeinsam gewesen zu sein scheint, bemerkten wir bereits. Ob der Name Galedin mit Gallien zusammenhänge, stellen wir dahin.

72. Tri XIV. Daß diese der Zeitfolge nach hierher gehört, zeigt schon Urb (Ur) in Tr. 8. und die Corraniaid in Tr. 7.

A. Auffallend ist Gaidial oder Cadial mab Eryn oder

Ydyri, ohne Zweifel aus ab Eri entstellt, und deutet auch schon den Gdh. Formen nach auf Irische Quellen, sofern wir in Eryn den Gdh. Namen von Irland statt der Cy. Form Gwerddon und in Gaidial den Gdh. Nationalhelden dieses Namens sehen, dem die Cy. Form Gwyddyl entspricht. Wenn dann, nach der einen Gestalt der Triade, Urb Erin's Sohn, d. h. Ire, ist: wie verhält sich dieß zu seiner Herkunft aus Skandinavien? Und wie diese zu der nach Tr. 8. auf seinen Zug erfolgten Invasion der Skandinavier? die dadurch = Corraniaid unsrer Triade erscheinen. Was ist von dem Zuge nach Griechenland zu halten? Vielleicht dürfen wir daran erinnern, daß die Byzantiner in Konstantinopel außer den Warangen sowol Engländer, als Brettanen und Kelten nennen; vgl. die Exc. bei Zeuss 561. Die Deutung von Galas = Galatograecia in CBrtn. I, 46. erinnert an den Brennuszug, welchen die Hist. Br. von Britannien ausgehn läßt. Afena ist fast identisch mit Ἀθῆναι; Cy. afain bedeutet high places.

B. Gell (pl. von Gâl, s. o.) Llydaw sind ohne Zweifel stammverwandte Armoricaner; vgl. u. s. l., bes. ein Citat aus Sheringham. Wir beziehen hierher die Hülfszüge der Britannier zu den Venetern bei CBG. l. c., da die Zeit (Caswallawn's) und der Causalbezug der Triade zur Invasion der Römer — vielleicht, wie öfters, durch Nationaleitelkeit erzeugt — ganz paßt. Die Bylwennwys (= Boulognese? nach CBrtn. I, 86 sq.) sind wahrscheinlich ebenfalls Gallier, denen die Britonen beistehn. Die Siedelung in Gwasgwyn läßt uns die später in SGallien erwähnten Britonen darinn vermuthen; wodurch sich zugleich ein Wink für das Alter der Triade ergäbe. Ueber Galedin und Esyllwg s. uns. Cb.

C. wird bei Armorica genauer besprochen. In Ystre Gyfaelwg vermuthet CBrtn. l. c. einen Theil der Normandie. Ystre bedeutet a course, cyfael verbunden, verbündet.

— Daß, wie der Schluß der Triade besagt, die Britonen durch Wegführung ihrer jungen Krieger geschwächt und den Einfällen der Gadhelen ausgesetzt wurden, wird allgemein behauptet; s. die ob. Exc. und u. bei Armorica. Man thut Unrecht, diese Annahme ganz zurückzuweisen; die notitia im-

perii zeigt hinreichend, wie viele Britannier in den Röm. Heeren dienten. Die Römer befolgten dasselbe Princip, welches später die Engländer, besonders bei den Schott. Hochländern. Uebrigens gelten solche Schwächungen, wie auch eigne angebliche Invasion, als Grund und gleichsam Entschuldigung späteren Unterliegens; cf. diese Tr. ⅟₂ mit Tr. 7. und 8.

73. Tri VII. Wir bemerkten schon bei Tr. 14., daß die Corranier die Skandinavier der 8. Tr. zu sein scheinen; nur gehn diese wieder weg, während die Corranier bleiben. Dieser Bündnis mit den Germ. Eroberern unterstützt diese Gleichung und läßt in ihnen die Skand. oder NDeutschen Vertreiber der Galedin, als Britonen, vermuthen; minder aber passt der Corr. Bündnis mit den Römern, das zu ihrer Stellung unmittelbar vor die Römer in Ludd's Zeit (s. die Königsvzz. c. 27.) stimmt. Es fragt sich dabei, welche der sehr abweichenden Varianten die richtige ist; zu der letzten stimmt Tr. 14., die sie ebenfalls unmittelbar vor die Römer (Caswallawn) setzt, zugleich aber durch die Combination mit Tr. 8. sie als Skandinavier vermuthen läßt. Gründe für und wider ihre Gleichung mit diesen sind im Folgenden vertheilt.

Rob. Sk. 97 sq. erklärt sie für Nordländer vom Balt. Meere, vermuthlich aber nur durch den Anklang des Namens Curland veranlaßt; wir erinnern dabei an dunkle Stellung von Kelten in diese Gegend (s. C. II, 1. OKelten), wie an die Feni und Leathmannice in Irland (s. s. l.) — jedoch mit starkem Zweifel. Thiers Hist. de la Conqu. I, 6. hält sie für Deutsche, doch wol nicht aus Skandinavien; Lappenb. I, 18. sucht ihr Vaterland in Ostfriesland. Zu spät und wahrscheinlich zu unbedeutend, um hier zur Sprache zu kommen, ist die Versetzung einer Alemannischen Truppe nach Britannien bei Ammian. XXIX, 4.

Ihre Stellung gegen die Britonen, ihr Wohnen am Humber, und ihre — wol später gemachte — Herleitung aus Asien läßt uns an die Erzählung der Hist. Br. von König Humber denken, gegen den wahrscheinlich die Alban. Britonen (Albanaccus) ihre Loegrischen Brüder (Locrinus) zu Hülfe riefen. Weiteres über diese Sage s. sp. u.

Owen v. Coraniad sagt: »A colony of strangers who settled very early in Britain. It seems they are the people which are called Coritani by some Authors. In an old ms. this colony is mentioned the first in order out of seven: Coraniaid, Draig Prydain, y Ddraig estrawn, y gwyr Lledrithiawg, Gwyddyl Ffichti, y Cesariaid, a'r Saeson.« Offenbar sind in dieser Reihe mehrere Triaden confundirt, namentlich auch Tr. 11., deren mythische Namen sich alle appellativ erklären laßen. Hervorzuheben ist gwyr Ll. = Zauberer (eine Triade bei Owen h. v. nennt deren drei), weil auch die Corranier als solche gelten können (s. nachher); Llediaith (s. v. Tr. 4.) hat Nichts damit gemein.

Die Gleichung mit den *Κορεταvοὶ* Ptol. II, 3. — welche Beth. 201. Gdh. etymologisirt, — wird oft angenommen (so auch in CBrtn. I, 49.) und schon durch die Oertlichkeit unterstützt. Vgl. für diesen und andre Anklänge Corr. 81. 88. cf. 89. und für Korit. Orte ib. 153. 164. Boll. Maj. 1. p. 92. stellen zu den Koritanern die oft genannte Landschaft Ceretica (Corr. 81.); ib. V. S. Brioci zeigt dort die Form Corriticiana gens. Dieser Bezirksname wird sonst von König Ceredic, Coreticus etc. abgeleitet, dessen Stammbaum Boll. Maj. 3. p. 585. von Cuneda bis zu Mac Beli (mater ejus Anna, 74. quam dicunt esse consobrinam Mariae virginis!) hinaufgeleitet wird. Wir heben dieß hervor, weil nach den Königsvzz. Mac (Sohn) Beli gerade der Lludd ist, in dessen Zeit ausdrücklich die Ankunft der Corranier gesetzt wird. Uebrigens weicht ihr Name bedeutend von dem häufigen Brit. Mannsnamen Ceretieus, Coroticus, Charaticus, wol identisch mit Caradawg (Caradoc), ab.

Mehr dem Namen, als der Lage nach, klingt *Κορίνιον*, St. der *Δοβοῦνοι* bei Ptol. I. c. = Durocornovium It. = Cirencester an, worinn wir die älteste Spur des Namens Cernaw, Cornwall suchen. Die Hist. Br. concentrirt die drei Namen *Κορίνιον*, Cornwall und Coraniaid in ihrem Corineus oder Coraneus, der in halb feindlichem Verhältnisse zu Locrinus = Lloegrer steht und stammhaft von den Brutussöhnen = Britonen unterschieden ist, wie denn auch in Tr. 5. nur Brython, nicht Corranier oder Cornwalen in die Reihe der Cymren

treten. Wenn Corineus auch als Britonenanführer auftritt, so widerspricht dieß der Annahme nicht, daß er ein fremdes Volk repräsentire, das die Dumnon. Britonen sich unterthan machte. Daß die eigentlichen Britonen Cornwalls als solche anerkannt bleiben, zeigt ihre Zuzählung zu den Lloegrern (in weit. Sinne) am Schluße unsrer Triade, übereinstimmend mit der wirklichen Dauer Britonischer Sprache und Volksthümlichkeit unter ihnen. Vielleicht finden sich noch einige Spuren eines unpatriotischen Anschlußes der Cornwalen an die Sachsen, die zu ihrer Gleichung mit den Corraniern stimmen. So eine Stelle aus Merlin's Prophezeiungen bei **Galfr. VII, 1.:** »**Venedocia rubebit materno sanguine, et domus Corinei sex fratres interficiet.**« Doch scheint hier nicht sowol ein Bündnis mit Fremden, denn Bürgerkrieg gemeint zu sein, da darauf Cornubias, als befremdeten Britonenlandes, Wiederaufblühen (dessen weitere Deutung s. u.) verheißen wird. Auf eine Begünstigung Cernaw's und Dyfnaint's durch die Sachsen könnte auch die, übrigens unsichere, Nachricht deuten, daß sie Centwin unter einen Briton. Fürsten stellte; wenn nicht eher durch die fortdauernde Selbständigkeit dieser Britonen erklärbar, welcher die Sachsen nicht zu nahe treten wollten. Vgl. u. über die Dumnon. Britonen.

Nach allem dem indessen bleibt uns die fremde Abstammung der Corranier minder wahrscheinlich, als ihre, und vermuthlich der Galedin, Zuzählung zu den letzten Belgen, welche kurz vor Caesar mit feindlicher Gewalt (s. **CBG. l. c.**) eindrangen und theils im Küstenlande siedelten, theils weiter nach Norden hinaufgingen, wo wir sowol die Koritaner, als namentlich am Humber die Pariser finden; vgl. auch u. über Dumnonier, Damnier mit der Stadt Coria in NBritannien,
57. Galenier und Korionden oder **Corlndones (Corr. 88.)** in Irland u. dgl. M. Auch **Rob. Sk. 53.** hält sie, trotz seiner obigen Hypothese, für Gallier, die theils in Cornwall, theils nördlich vom Humber siedelten. Eine gewisse Analogie finden wir auch zwischen der Angabe unserer Triade: daß die Corranier den Cymren die Herrschaft nehmen und denen der älteren Triaden, nach welchen Prydain, d. h. die Dumnon. Brython oder letzte Einwanderer der 5. Tr., und nicht die

Cymry im eng. Sinne, der Insel Gesetz und Namen gab; s. das Ob. über die Bedeutung dieser Nachricht. Wir nehmen dann die Corranier nicht identisch mit den bedeutend früher eingewanderten und die Insel denominirenden Brython; sondern als später zu diesen eingewanderte und sie zugleich unterjochende, wie verstärkende, vermuthlich nächst verwandte Gallier oder Belgen, durch welche der Gegensatz gegen die eigentlichsten und frühesten Cymry stärker und feindlicher wird. — Ganz mit dem Schluße unserer Triade zusammenzuhangen scheint Tr. 21. (Rob. Sk. 143—4.) von den 3 Verräthern Britanniens; Afarwy (Caswallawn's Neffen, der mit Caesar unterhandelte) Gwrtheyrn und »Medrawd ap Llew ap Cynfarch (Modredus bei Galfr. XI, 1. etc.), when Arthur left him as regent of Britain, whilst he went against the Roman general; during which time Medrawd treacherously seized on the crown of Arthur and leagued with the Saxons to secure it; by which means the Cymry lost the crown of Lloeger and the sovereignty of Britain.« Diese Stellung zu Arthur stimmt zugleich zu dem nördlichen Wohnen der Corranier. Davies C. R. 203. sucht sie sogar in den Carlui. Zugleich bezieht er ihren Namen auf das Appellativ corlon = Riesen (sing. cawr), da ein Cawr oft in diesem Volke genannt werde; wahrscheinlich aber verwechselt er in diesen unbelegten Stellen jene Bedeutung mit der eines Clanshauptes, die für dasselbe Wort auch in Wales gilt.

Zu der Herleitung aus Asien könnten die o. exc. Verse Taliesins gehalten werden, in denen auch pwyllad an unsre Triade erinnert; indessen s. o. über deren Beziehung zu Tr. 4. 5.

Pwyll bedeutet Verstand, Witz u. dgl., auch impulse und kann identisch mit unserem, gew. Pwyl geschriebenen, Namen sein. Es fragt sich, ob hier ein Land dieses Namens, oder ein Prinz Witz — also gwlád y Pwyl, Land des Fürsten Pwyl — gemeint sei, auf letztere Erklärung führt uns der o. erw. gleichnamige Fürst, dessen Land gwlád yr húd = der Zauberei ist. Dieß erinnert zugleich an die in Osten Zauberei erlernenden Dananen oder Dumnonier

(Domhnonn) in Irland, in welchen wir nicht ohne Grund die Corranlaid vermuthen dürfen (s. u. s. I.).

Lhuyd ap. Rob. Sk. 97 sq. nimmt Pwyll für Polen; vielleicht dürfen wir in Bezug auf unsere Hypothese über die Jüten, die sowol in den Corraniaid, als in den Galedin gesucht werden können, daran erinnern, daß nach Fornmanna
76. Sög. 11, 114. »en austr frá Polena er Reidhgotaland«, das alte Jótland nach der Edda; vielleicht auch an jene Kämpfe der Polen mit Galliern (s. C. II, 1.).

Wie bei den Galedin, schwankt auch hier die Hypothese zwischen Holland, als Moor- oder Wasser-Land bei Davies l. c. 204., und Skandinavien; vgl. für beide die Ueberschwemmungssage bei den Galedin ꝛc. und die Möglichkeit, daß Pwyll = Cy. pwll = Brz. poull = Gdh. poll etc. = Pfuhl u. dgl. sei, in Vergleichung namentlich mit dem Namen Llychlyn.

Ueber die Gwyddyl Ffichtiaid sprechen wir sp. u.

Die Sachsen sind gewis nicht bloß zur triadischen Ausfüllung hierher gestellt; sondern ihre ersten Einfälle und Siedelungen gemeint. Wie bei den meisten Triaden, stammen die einzelen Theile aus verschiedener Zeit; aus der spätesten der Epilog.

Tri VIII. Für die Llychlynnwys s. das Ob. über Tr. 14. und 8. Wir finden keine Aufschlüße außer den Triaden über die Stellung dieser Invasion, in welchem Verhältnisse sie auch zu der Corranischen stehn; vielleicht bringen solche die von Kopenhagen aus verheißenen Antiquitates Celto-Scandicae. Die Skand. Sagen behaupten Züge nach Britannien vor Christus; diese verwirft u. A. Murray in N. Comm. Gott. III, 68 sq. über die Einfälle der Nordmanna und Denisera Monna im 8. Jh., die neben England auch Irland treffen; ib. p. 82. zeigt er, daß Irland eher, als England von den Normannen angefochten wurde; cf. u. bei Irland über Foghmorier und Danaunen. Sollten die Ir. Spuren in Tr. 14, A. (s. o.) auf Skand. Einfälle aus Irland nach Britannien deuten?

Die chronologischen Verhältnisse unsrer Triade sind schwierig und vermuthlich verfälscht, wie sich namentlich sp. u. (über die Skoten) für das zweite Drittheil zeigen wird. Durch Caswallawn ist es mit dem dritten verknüpft. Für dieses

bemerken wir nur: daß mit der schwarzen Horde oder Invasion (ormes ddu) vermuthlich die Hunnen gemeint sind; Weiteres s. sp. u.

Tri IX. In den Gwyddyll coch werden wir sp. u. die Dalriadischen Skoten wahrscheinlich machen. Die Skandinavier und Sachsen werden hier zum zweiten Male unzweideutig genannt; unter ersteren sind vielleicht die Angeln und Jüten gemeint.

Tri X. CBrtn. I, 124. bemerkt, daß Gafran gleichzeitig mit Merddin (dem späteren, im 5—6. Jh.?) lebte; und vermuthet in den Gwerddonau Llion etwa die Kanarien oder die Cape Verd Islands. Vermuthlich aber sind sie dieselben „grünen Inseln", die nach dem Volksglauben und einem herrlichen Volksgesange für Weise und Krieger der Urzeit die Stelle des christlichen Himmels vertreten.

Zu dem ty gwydrin wird l. c. der Glasthurm bei Nenn. 77. VII. (wir werden bei Irland die Deutung durch einen Gletscher möglich finden) verglichen; ferner: »a German romance about the y. 1100.« (vermuthlich einer jener aus Britischer Urquelle geflossener Romane) und gran navi di vetro im Orlando furioso (auch dieser schöpfte zum Theile aus Briton. Sagen).

Madawg soll (s. l. c.) a. 1170—2. wegen Erbstreitigkeiten ausgewandert sein. Auf ihn bezieht sich u. A. Morgan Llwyd (s. Owen v. Canvod): „Cynmry. medd rhai, a gansu America gyntaf" = „The Welsh, some say, discovered America the first." Nachrichten, die wenigstens die Iren unter die ersten Entdecker Americas stellen, sollen sich in den von der Kopenh. Ges. herausgegebenen Ant. Americanae finden. CBrtn. I, 57. sagt: daß Barden, Historiker und Triaden von Madawg sprechen, und führt zugleich an: daß die Madogwys viel Aufsehen gemacht haben. Man wollte nämlich vor einiger Zeit zwei Cymrisch redende, noch halb christliche, im Besitze alter Schriften befindliche Stämme in Nord-America entdeckt haben; vgl. u. A. Vater America S. 22. Leider aber scheint diese Entdeckung erdichtet. Eine schlechte Stütze wenigstens sind Vergleichungen der Keltischen Sprache mit der von Darien; so wie zwei Anekdoten in einem Briefe von

J. Reynolds vom 22. Juni 1755 (s. CBrtn. II, 81—8.), nach denen sich ein Irischer Priester den Basken und ein Hochländisches Regiment den Nordam. Wilden verständlich machen konnten. Wir erlauben uns, Bohusz's (Hist. des Sarmates) witzigen Bericht zu erwähnen: daß die Amazonen und ihre jugendlichen männlichen Feinde Anfangs sich besprachen, ohne sich zu verstehn; dann sich ohne Worte so gut verständigten, daß sie zu Einem Volke zusammenschmolzen. Vgl. noch über jene sog. Welsh Indians CBrtn. III, 371., wo der Name der Padoukas in Louisiana mit Madawg verglichen wird! — Da stehn doch die Sskr. padukê = Pantoffeln noch näher! — Ferner ib. 425 sq. 464., wo sogar ein Amer. Ep. Epitaph auf Madog erwähnt wird.

---

In CBrtn. III, 133. sind die wichtigsten Punkte der Trioden folgender Maßen chronologisch geordnet: Dyfnwal Moelmud 400 a. Chr. Lloegr und Brython. Urb Lluyddawg. Coranische und Llychlynische Invasion (zugleich). Römer. Celyddon aus Irland in Britannien; Galedin auf Wight, zwischen 54—38 a. Chr. Christenthum unter Bran the Blessed, 59 p. Chr. Cynan Meiriadog und seine Schwester Elen
78. gehn unter Maximus 390 Cp. hr. nach Armorica. Die red Gwyddyl oder Iren dringen zwischen 400—429 p. Chr. im Schott. Hochlande ein. Christenthum unter den Cymren verbreitet durch Brychan Brycheiniog, Sohn des Irenköniges Aulach, in Brecknockshire gesiedelt zwischen 429—447 p. Chr.

Wir bedauern, daß der uns nicht ganz nach freier Wahl zugemeßene Raum nicht gestattet, wie wir früher hofften, die Trojasagen im Einzelen zu verfolgen, um den Weg, den sie mehr oder minder bis in den Volksglauben fanden, sowie ihre Beziehung zu der Ausbildung der Hist. Br., aufzufinden. Wir bemerken nur, einstweilen die Belege versparend, daß der Eingang der Troja-Sage vielleicht durch einen alten ähnlich lautenden Namen einheimischer Sage von ganz verschiedener Bedeutung unterstützt wurde, und tragen zu den ob. Erec. noch nach: eine Sage bei Sher. 108—9.: daß Brutus's und seines Volkes Sprache ungemischt geblieben sei;

und ebds. eine andre, welche in etwas spätere Zeit die Einwanderung einer Troischen Kolonie unter Aeneas höchstselbst setzt, welche samt ihrer Sprache, ihrer geringen Quantität halber, britisirt worden sei. Auffallend ist die gänzliche Unterscheidung Troischer und Britischer Sprache. Wahrscheinlich sollen diese Mythen nur die richtig wahrgenommene Verwandschaft Römischer und Cymrischer Sprache erklären, wie denn CBrtn. II, 35. Taliesins Worte: „Ich war in Britannien, als die Trojaner kamen" auf die Römer deutet. Aehnlich entstand jenes wunderliche curvum oder distortum Graecum = Cymraeg; s. o. Gir. C. Descr. 7., wodurch zugleich curvum durch Cam erklärt wird; cf. Spr. Doc. I, 157. Anders bei Lindsay Cron. p. XXVII, wo die Cy. Sprache „doeth pairtlie sound of the Trojanes antiquitie and pairtlie of the Greek." — Wie aus Röm. Sage und Dichtung die Troj. Genealogie auf Brit. Boden überging; so auch Einiges aus der Biblischen. Dahin gehört die Sage von Josephs von Arimathaea Siedelung in Britannien; sein Geschlecht in der Tr. von den tri santaidd linys Y. Pr. (3 holy lineages) bei Owen v. Llinys oben an.

## 79. Die Dumnonischen Britonen.

Die Ergänzungen des Folgenden sind in uns. Fr. über Brython, Belgen, Galedin und besonders Corranlald zu suchen. Wir umfaßen mit dem obigen Namen zunächst die Britonen von Cernau und Dyfnalnt oder Cornwall und Devonshire und von Llydaw oder Armorica.

Das Volk an der SWSpitze Britanniens heißt *Δαμνόνιοι* Ptol. Dumnanl Solin. Scadum Numiorum It. Ant., verm. für Isca Dumnoniorum (cf. Zeuss 203.); das Land Damnonia, Dumnonia, Domnonia, Domnania etc. Die Vocale wechseln so, daß die richtigste Schreibung schwer zu ermitteln ist. In engerem Sinne, vorzüglich bei den Cymren und Sachsen, bezeichnen diese Namen Devonshire: Cy. Dyfnaint (f = v aus asp. m), Cyne fawr (= mawr = groß), Corn. Deunanz; daher Agf. Defenas, Denas = Bewohner von Defena-, Defna-, Defnan-scyre und MLt. Devonia; wir vermuthen auch *Δοβοῦνοι* Ptol. noch in den Bereich dieses Cy. Namens gehörend. Ferner bezeichnet Domnonia Armorica, manchmal einen besonderen Bezirk darin, bei den eingewanderten Britonen in den Lat. Legenden (Belege bei Zeuss 577.); eine Brz. Form ist uns nicht bekannt und der Name scheint heute vergeßen. Wahrscheinlich dasselbe Volk finden wir unter demselben Namen, als Fir Domhnonn etc., unter den Ir. Belgen; s. s. l.; wahrscheinlich auch in NBritannien, s. einstweilen Corr. 92., die zugleich auf mehrere Punkte Galliens hindeuten, ja sogar auf Hispanien.

Vielleicht nicht minder alt ist der Name des südlichsten Theiles der Britann. Dumnonia und zugleich eines Briton. Bezirkes in Armorica, den wir o. mit *Κορίνιον* etc. in Verbindung setzten: Cy. Cernau (Cernyw Tr.) — zugleich Pl. von cern = Wange (nicht von corn = Horn, noch von carn = Fels, an das Ad. Mithr. II, 152. denkt) —; Corn. Cernow, Cerneu — in engerem Sinne ein besondres Hundred in Cornwall —, ebenfalls Pluralform; Brz. Kernéau, Kernéô, Kerné (die Endung entspricht nicht mehr ganz den modernen Pluralsuffixen), Volksname Kernevad, nur für Cornouailles in der Nieder-Bretagne, während Cornwall Cornwal, Wal heißt. Die Sprache heißt oder hieß im Lande Kernûak, wol auch Brethonek. Ein Cy. Volksname nach diesem Landesnamen ist uns nicht bekannt; Tr. 7. rechnet das Volk zu den Lloegrwys; s. indessen o. über die Coraniaid. Lat. Formen sind Cornubia — wol unmittelbar aus der einheimischen —, später Cornugallia, selbst Cornu Galliae (z. B. bei Dicet. Gale I, 56.), verm. aus der Agf. gebildet. Eine zsgz. Form bei Flor. (Chr. Sax. p. 448.) ist Curnalia. Corinia bei Leland. Scr. Br. I, 191. ist willkührlich gebildet. Die einheimischen Formen weisen die ethnische Bedeutung des Namens zurück, und deswegen wißen wir nicht, ob wir räumlich ferneren Namen andre, als etymologische Verwandtschaft zurechnen dürfen. Vgl. die bei Corraniaid cit. Corr., bes. 89.: die *Κορνάβιοι* (*Κορναύιοι*, *Κορνέβοι*, *Κορνάβοι*) Ptol. II, 3. im äußersten NBritannien wurden vielleicht nach ähnlicher Lage benannt — der Gdh. Etym. bei Beth. 202. zu geschweigen. Zu bemerken ist auch eine Var. bei Nenn. LXV. „Bernicia i. e. Cernech."

Einige weitere Benennung s. im Ob. über Wales.

Die specielle Stammeseinheit der Britannisch-Dumnonischen Britonen mit den Armorischen wird sowol durch die nachher folgenden geschichtlichen Documente, als durch die Namen Dumnonia, Britonen, Cernow, und durch das wichtige Zeugnis der Corn. Sprache bestätigt, die mit dem Breizonnek eine eigne Branche, den Cymrischen in engerem Sinne gegenüber, bildet. Lhwyd Pref. disc. in Price Arch. Brit. leitet die ganze Sprache und Bevölkerung von der Einwanderung

oder Rückwanderung der Armoricaner unter Ivor und Ynir (s. u.) um 600 n. Chr. ab, welche auch Exeter bis 936 inne hatten, bis Athelstan sie über die Thamar trieb; vgl. die bei den Corraniaid bereits besprochene Verheißung bei Galfr. VII, 1. Wir halten diese Annahme übertrieben, wenn gleich in den öfter wiederholten Hülfszügen der Armoricaner nach Cornwall sich ein Theil derselben dort ansiedelte. Auch Zeuss 576. hält die Corn-Wealas für den zurückgebliebenen Rest der Dumnonier; diese aber 192. für ältere Britonen vor den Belgen. Obschon der gröste Theil der Dumnonier nach Armorica, ein Theil auch vermuthlich unter Cybsdan (s. o.) nach Wales auswanderte, so bot doch auch Cornwall, wie es sich u. A. aus Sigebert und Galfrid zeigt, einen Zufluchtsort für die Lloegrier dar.

Für die Sprache erlaubt uns der Raum nur folgende Bemerkungen: sie zeigt in Cornwall und Armorica, selbst schon in den ältesten Documenten, mindere Antiquität und innere Reinheit, als die Cymrische in engerem Sinne; namentlich ist die Lautverschiebung weiter fortgeschritten und, besonders im Breizonnek, haben sich viele den Kelt. Sprachen eigenthümliche Laute ganz verloren. Dadurch erzeugte sich auch die am Cornischen gerühmte Weichheit, die jedoch oft relativ ist, wie z. B. die sicher später entstandene Mouillirungsart der Nasalen eher als Verhärtung zu betrachten ist. — Dieß schließt jedoch einzele antikere Eigenheiten nicht aus, wie u. A. bisweilen den älteren Guttural an der Stelle des Cy. Labials und öfters reineren, älteren Vocalismus; auch einige dem Cymraeg verloren gegangene, aber noch in den Gdh. und Dumnon. Sprachen erhaltene Wörter dürfen wir hierhin zählen; vgl. einstweilen Spr. Doc. passim. In einzelnen
81. Fällen bot uns die Corn. Sprache vorzugsweise Aufklärung über alte Wörter, wie Spr. Doc. I, 61. 76*. 269. 321*.; und s. u. die das Brz. zugleich angehenden Bemerkungen. Einige, doch wenige, Roman. Wörter im Cornischen, die dem Cymraeg fehlen, mögen durch die rückgewanderten Breiziz hereingekommen sein. — Die von uns gesammelten Belege geben uns Gewißheit, daß die Sprache noch, jedoch verderbt, bis gegen das Ende des vorigen Jh. an einigen Orten

gesprochen wurde, wiewol die Englische schon unter Heinrich VIII. anfing einzudringen; ob heute noch sich Reste erhalten haben, wißen wir bis jetzt nicht, vermuthen es aber.

## Armoricá.

Ueber den Namen Armorica s. Spr. Doc. I, 114., wo noch Corn. armor = Seewoge nachzutragen ist; die schon erwähnte Verwechselung mit Armenia kommt auch bei Trist. ed. Groote S. 514—5. vor; über die Benennung nach den Britonen s. uns. Ob., wozu noch Folgendes zu bemerken: daß nach Gronov. in Tac. Vol. II. p. 475. das Land schon bei Ptolemaeos Britannia parva heiße, beruht auf einer Verwechselung mit Irland. Spätere Lat. Benennungen des Landes und Volkes sind: Britonia (Frossard. Hist.), Britannia ohne Zusatz oder mit solchem: Gallicana, cismarina, citerior, nova, minor, in paludibus (Anon. Rav. ed. Gron. p. 790.); Britanni, Brittones, auch mit Zusatze Armorici und dgl. Im Volke: Breiz = Britannien übh.; — veùr = Großbritannien; — vihan (= klein), — arvòrik (s. Spr. Doc. l. c.) = Armorica, eingetheilt in Br. uc'hel (= hoch) oder Gorré (= Höhe) -Vreiz = Haute - Bretagne; Br. izel (= Nieder-) oder Gwéled (= tief) -Vreiz = Basse-Br.; diese Unterscheidung, auch Lat. Britannia superior und inferior u. A. in Boll. Jun. 3. V. S. Hervaei, soll späteren Ursprunges sein; vgl. u. über die verschiedene Bevölkerung beider Theile. Indessen kommt der Pl. Britanniae vor; s. Vales. Not. G. 98—100. über die Grenzmarken des Landes. Die entsprechenden Volksnamen sind Breizad, Breiziad, pl. Breizaded, Breiziz; die Sprache Brézonek, Brezonnek (Breizonnek). Die Formen mit der Tenuis Bréton, pl. Brétoned etc. scheinen aus dem Frz. angenommen; jedoch braucht die Buhez S. Nonn. Bro Bretonet, Breton, Bretonery = Britonenland. Der Dialekt von Gwénéd (Gouénéd, Vannes) setzt statt des Dentals c'h (h); vgl. o. Brietones u. dgl.? Die Germ. Formen s. o.; Gloucester nennt das Land (poetisch?) Brutayne und the lasse Bretayne. In einem Fabelbuche von Melusina (s. Mone Uebers. d. Niederl. Volkslit. 76.) heißt es

Wild-Britannien; vgl. o. Br. in paludibus und vielleicht die wild Scottish und Irish.

Daß in den Triaden der Name Cymry in weiterem Sinne für die Breiziz gilt, zeigt uns. Ob.; ob je im Volke selbst, bezweifelten wir.

Ueber Dumnonien s. uns. Ob. Als besonderer Bezirk scheint es genannt in Boll. Mart. 1. in 3. V. S. Wiuwaloei p. 258.: „Rivalum Domnoniae ducem" — wenn nicht für Rivalus, Rhiwallawn noch die Britann. Dumnonia gilt; cf. u. Exc. aus A. Ben. — „Domnonicos per pagos ad Occidentem transiens et circa Cornubiorum confinium perlustrans." Für Cornubia vgl. uns. Ob. und Boll. Mart. 1. p. 139.; Jun. 3. p. 366 sq. Dieser Bezirk scheint schon früher zwei Abtheilungen gehabt zu haben; vgl. Boll. Mart. 1. p. 259 sq.:
82. „Regem occiduorum Cornubiorum." Heute gilt neben der umfaßenden, vielleicht nicht aus Weallas gebildeten, Frz. Pluralform Cornouailles die Eintheilung in Haute und Basse Cornouaille. Ohne Gewicht ist eine Stelle bei Boll. Mart. 1. p. 256. ex Fragm. hist. ap. Pithoeum II, 412., nach welcher vor der Briton. Einwanderung ganz Armorica Cornu Galliae hieß.

Außer diesen Namen gilt zwar nicht im Lande selbst, aber in den Lat. Schriften und am Allgemeinsten bei den Stammverwandten in Britannien ein andrer: Cy. Llydaw — nach Camden (Vales Not. G. 99.) auch Lettaw = Caesaream et Sarmiam insulas orae Galliae adjacentes, also nicht ganz Armorica? Auch Nenn. (s. u.) hat die Tenuis in Letewicion —; Corn. Lezou = Armorica; Ir. Leatha = Armorica und West-Gallien bis zur Dioecesis Autisiodorensis im Süden, in S. Fieci carmine ap. O'C. II, 91.; Ir. Leta bedeutet sowol Armorica, als Latium, s. Boll. Mart. 3. p. 268. Lat. Letavia, daher der Volksname Letavici, Letavi (Letani). Chron. Sax. ad a. 385. 918. butan Lidviccium, of Lidviccum. Ursprung und Bedeutung gibt V. S. Gildae ap. Vales. 99. an: „Cum pervenisset (Gildas) in Armoricam quandam Galliae regionem, quae tunc a Britannis, a quibus possidebatur, Letavia i. e. littoralis dicebatur, ab eis honorifice susceptus est." Diese Herleitung kann Lateinisch und Keltisch er-

klärt werden; vgl. mehrere Wörter Spr. Doc. I, 92. und Cy. llŷd = breadh; extent cf. Owen und Davies Res. 221. über Llŷdaw = that extends along the water. Eine fabelhafte Cy. Erklärung s. u. Eher dürfte der Name mit den Leti, Laeti, Liticiani (milites Limitanei, cf. Brz. léz Spr. Doc. l. c.) etc. zusammenhangen, den Le Gonidec Dict. p. 54. irrig, gleichwie auch Britanni und Picti, als Bunte erklärt, und zwar aus Lt. linere; noch eher ließe sich dafür Gdh. lith f. = Farbe ꝛc., ohne Zweifel nächst verw. mit Sk. lita = färben und mehreren Deutschen Wörtern bei Grff. II, 317., anführen. Aus dem Deutschen erklären jenen Namen Grff. I. p. XVIII. (Laz) cf. ib. II, 190 sq. v. Litus mit Citt.; 299. v. Laz; 193. v. Liut. Lapp. I, 576., der Leti = Knechte nimmt und mit den Laten, Laeth der Sachsen, MLt. Lazzi, zusammenstellt. Ferner vgl. Amm. XVI, 11., wo Laeti barbari von den Alemannen unterschieden sind. Zosim. II, 54.: »*Μαγνέντιος . . . μετοικήσας δὲ εἰς Λετὸς ἔθνος Γαλατικόν.*« Not. imp., wo sie Nervii heißen, weil sie deren Land zum Wohnsitze erhalten hatten; in diesem Sinne deutet auch Zeuss 580 sq. jenes *Γαλατικόν*. Eumen. Pan. IV, 21. Paul. Diac. XV, wo Armoritiani und Liticiani als Aetius's Hülfsvölker gegen Attila in den Catalaun. Feldern genannt werden. Wachter Gloss. v. Leti mit Citt. und gegen Dfr. Vales. v. Laeti. Mascou 236. 247. Zeuss 580—1. Dieser Name scheint vor der Einwanderung der Britonen gegolten zu haben und hängt vielleicht auch nicht mit Llydaw zusammen. Verwandte Kelt. Namen s. Corr. 114., namentlich Litavicus.

Es fragt sich nun: ist der einzige Rest Keltisch redender 83.
Bevölkerung in dem weiten Keltenlande Gallien nur eingewandert? Für den grösten Theil ist es, wie sich nachher zeigen wird, nicht zu bezweifeln. Zweifel an der Abstammung der Breiziz von den eingewanderten Britonen s. Boll. Jan. 2. p. 954. Ueber die Möglichkeit, daß selbst der Britonen-Name aus früherer und frühester Zeit herstammen könne, s. uns. Ob. Nahe Stammverwandtschaft und Bundesgenossenschaft (noch oder schon zu Caesar's Zeit) mit den Britonen, besonders den östlichen, vermuthlich zuletzt eingewanderten, läßt sich ohnehin, schon der Lage wegen, nicht bezweifeln. Die Nachrichten

deuten theils auf freundliche Aufnahme der Flüchtlinge, theils auf deren grausamen und siegreichen Kampf. Vielleicht entstand letzterer durch die wachsende Menge der Flüchtlinge erst allmälig. Daß die Flüchtlinge siegten, darf uns nicht verwundern; die Geschichte zeigt viele Beispiele, daß das Bewußtsein des Unterliegens, welches ein Volk von dem heimischen Boden vertreibt, mit dem Eintritte in fremdes Land sich durch die, auch nothgedrungene, Activität verliert. Hier ist es überdas der Drang nach Freiheit, der vorzüglich die Britonen herüberführte. Am ersten dürfen wir Altgallische Bevölkerung im alten Veneterlande suchen, dessen Brz. Name Gwénéd (auch Vannes aus Venetos, wie meistens die Hauptstädte später den Volksnamen erhielten) ohne Zweifel nicht aus der Cy. Gwynedd stammt (s. o.), sondern eher umgekehrt; dessen Dialekt sich noch jetzt bedeutend unterscheidet; das dem alten, auch gegen die Römer bewährten, Charakter getreu, sich erst später unter die Herrschaft der Britonen fügte, obschon nach Eginhard (s. u.) diese sogleich dasselbe einnehmen. Vgl. die Aeußerung des Bischoffs Regalis von Vannes (A. Weltg. XVII, 200.): „Wir leben unter den Britonen in der Gefangenschaft und tragen ein sehr beschwerliches Joch" — wenn dieß nicht auf den kirchlichen Unterschied geht —; und eine Verordnung des Conc. Tur. a. 567.: »Ne quis Romanum (verm. = älteren Gall. Bewohner) aut Britannum in Armorica ordinare presumat.« — Daß Kerné und früher vermuthlich Dumnonia nur einzele Bezirke des Armor. Britonenlandes bezeichnen, darf uns die Eingewanderten schon deshalb nicht auf diese beschränken laßen, weil in Britannien schon sich dieselbe Erscheinung zeigt (s. o.).

Ein vielleicht nicht sowol Britannischer, als Altgallischer Volksglaube dauert bis heute unter den Breiziz; s. Spr. Doc. I, 244. Wenn wir nicht irren, hat sich auch eine von Procop. B. G. IV, 20. erzählte Alt-Armor. Sage erhalten: von der Ueberschiffung der Todten nach Βριττία = Britannien; vgl. auch Is. Tzetzes in Lyc. 1204. und Jo. Tz. in Hesych., der sie mit einer ähnlichen Griechischen vergleicht (s. Praef. in Scr. H. Angl. X. p. XXXI—II.). Deutet die Sage auf frühe Ansicht Britanniens als der Heimat? — Wol mit Unrecht

deutet Praef. c. bei Is. Tzetzes: »Παρὰ γὰρ τὴν αὐτὴν τῷ Ὠκεανῷ τῷ παρὰ τὴν Βρεττανίαν ταύτην νῆσον ἰχθυόθηροι ἄνθρωποι κατοικοῦσιν, ὑπήκοοι μὲν Φράγκοις« letztere auf die Kelten; jedoch glaubt auch Owen v. Franc an ein altes Kelt. Volk dieses Namens an der Seine — der Byzantiner nicht zu gedenken.

Die Sprache der Breiziz steht zwar der Cornischen 84. am Nächsten, wie schon Girald C. Descr. 6. (s. o.) und seitdem Viele bemerkten; ferner dem Cymraeg, und die sie, nebst der Cornischen, von diesem unterscheidenden Lautstufen zeigen sich schon in den, durch die ältesten Legenden erhaltenen, Wörtern. Aber wir mögen — auch abgesehen von den Lat. und Roman. Einmischungen — nicht mit Polyd. Verg. und Turner ASx. I, 39. im Brezonek die reine Sprache der Britonen der Triaden und Beda's suchen; so wenig, wie andrer Seits die Gallische Ursprache mit u. A. Pezron und noch Botidoux (des Celtes etc. Paris 1817), der auch bei der großen Verschiedenheit der Dialekte von Leon und Vannes auf die ähnliche der Gallischen bei den Alten verweist. Wahrscheinlich trat zu dem Britonischen einige Alt-Gallische Mischung, die den ersten Grund zu dem immerhin bedeutenden Unterschiede von dem Cornischen legte, das sich seiner Seits im Laufe der Zeit von der Sprache der Gallischen Heimat schon früher entfernt hatte. Auf diese Weise konnte auch manches Römische außer dem schon in Britannien eingemischten in das Brezounek gelangen; wenigstens können wir es nicht mit Mém. de Litt. XV, 576. nur aus der Zeit der Fränkischen Eroberung herschreiben, der dagegen manche Deutsche Eindringlinge zugeschrieben werden mögen. Alt-Gallischem Reste mag ein Theil der Fälle zugeschrieben werden, in welchem Gallische Wörter am Deutlichsten durch Brz. erklärt werden, vielleicht mit Ausnahme derer, wo die Cornischen übereinstimmen; wiewol sie auch auf Einwanderung dieser aus Gallien gedeutet werden können; überdas wißen wir, daß gerade die Britannisch-Cy. Sprache am Besten die aufbewahrten Alt-Kelt. Wörter erklärt. Vgl. für jene Fälle ins Besondere Spr. Doc. I, 6. 62. 101. 114[b. c.] 201. 241.; demnächst 28[b]. 92. 104. 147. 187. 220. 269. 272. 277.

Ohne Zweifel hat das Brezonnek einen bedeutenden Theil seines Gebietes im Norden und im Süden verloren und verliert leider immer mehr davon; wir vermissen hier die warme Anhänglichkeit an das kostbare geistigste Erbtheil der Vorzeit, welche vor Allen die Cymry, auch die Schott. Hochländer auszeichnet. Uebertrieben muß darum die Angabe sein: daß noch 1½ Million Menschen in Frankreich Keltisch reden. Genaueres über die Grenzen und Dialekte der Sprache s. bei **Rostrénén Préf. du Dict.** Wir geben nach dieser und andern Quellen nur die wesentlichste Eintheilung der Dialekte: 1, **Brézonek Gwénéd**, Frz. **la Vannetense**, nach **Rostr.** der abweichendste, d. h. eigenthümlichste, und bündigste — also wol antikeste, vgl. uns. Ob.; nach **Ad. Mithr. II, 162.** der verderbteste.
85. **Rostr.** gibt für ihn auch die Benennung **Blohaich**; sollte sie wol von dem nur diesem Dialekte eignen Worte **bloh** (**bloch**) für **oll, holl** = **all** hergeleitet sein? **Cf.** u. A. **Langue d'oc** und **d'oil.** 2, **Br. Kerné**, **la Cornouaillère.** 3, **Br. Tréger**, **la Trecorienne** (die Stadt heißt gew. **Lan-Dréger**, Frz. **Treguler**; vgl. **Corr. 199.**), auch **le Breton Bretonnant**, nach **Ad.** der reinste, was unsre frühere Hypothese über älteste **Briton.** Bevölkerung dieses Bezirkes (wenn nicht gerade **Britones Britonantes** die aus Britannien eingewanderten bedeutet) unterstützen würde; von dem Venetischen Dial. jedoch ist dieser in Vielem verschieden. 4, **Br. Léoun** oder **Léon**, **la Leonarde**; diesen zieht **Rostr.** vor. **Leonenses** kommen schon bei **Sigeb. ad a. 1168** vor. — **Rostr.** unterscheidet noch, außer den Unterschieden nach den höheren und niederen Gegenden der genannten Cantone, den Dial. von **Sant-Bryec** (Frz. **St. Briene**), **dial. Briochin.** Alle Dialekte sind sehr stark mit Romanischem versetzt und bieten sogar eine interessante Quelle für das Studium des Alt-Französischen. Schon in der **Buhez** (= Leben) **S. Nonn** (Mysterium vor dem 12. Jh., von **Sionnet** und **Le Gonidec Prs. 1837** herausgegeben) ist die Roman. Mischung so stark, daß wir diese Schrift fast einem damals allmälig im Romanischen untergehenden Dialekte zuschreiben möchten, gewis nicht mit **Sionnet** dem Cymrischen.

Auffallend ist es, daß das Frz. Patois der Ober-Bretagne, obwol viel Alterthümliches, doch wenig Britonisches

enthält; und daß die Breiziz deren Bewohner neben Breiz-izelad auch Gall, d. h. Gallier oder auch Franzosen nennen. Deutet dieß auf Gallische, schon vor der Britonen Einwanderung romanisirte, Bevölkerung? Oder, wahrscheinlicher auf spätere Frz. Kolonisirung des, einst wenigstens von Britonen beherrschten und nach ihnen benannten, Landes?

Brz. Gall (pl. Gallaoued) bedeutet das alte und neue Gallien samt seinen Bewohnern und ist zugleich ein, ohne Zweifel ursprünglich den Gegensatz der Abstammung andeutender, häufiger Familienname. Entschiedener spricht sich dieser Gegensatz in dem Sprüchworte bei Le Gon. Dict. aus: »Brô-C'hall na zeué két bétég aman« = la Gaule ne venait pas jusqu'ici; das, wenn es wirklich volksthümlich ist, nicht sowol auf den Gegensatz der eingewanderten Britonen gegen die Gallier zu beziehen ist, als auf den alten Unterschied der Armoricaner von den den Römern unterworfenen Galli, der auch nach der Einwanderung der Franken verblieb. An den noch älteren Unterschied zwischen Belgae und Galli darf nicht gedacht werden.

Aus Britannien dagegen mitgebracht ist Saoz (Saus, Sanz, 86.
Cy. Sais, Corn. Zous etc.) = Sachse, d. h. Engländer, zugleich ebenfalls Familienname. Auch sollen noch mehrere Familiennamen in Groß- und Klein-Britannien sich antworten, wozu u. A. NAmerica und England die Parallele geben. Eine Menge mit Cornwall und Wallis gemeinschaftlicher Ortsnamen stellt Latour 117—8. zusammen. Außerdem machen die Breiziz mit sämtlichen Britonen des Insellandes gemeinschaftliche Ansprüche auf viele Heroen, Barden und Heilige (cf. u. A. Boll. Mart. 3. p. 455.). Nach Lobineau I, 187. (s. CBrtn. I, 25.) leitete Parvi in seiner Leichenrede über Anna von Bretagne (1514), Ludwig's XII. Gemahlinn, deren Geschlecht in die Heldenzeit der Hist. Br. hinauf, woraus indessen noch nicht deren Volksthümlichkeit bei den Breiziz folgt; vgl. sp. u. ein Gegenstück bei Alexander III. von Schottland. Das von Henr. Huntigdonensis in einem Kloster der Normandie gefundene Original der Hist. Br. könnte auf den Gedanken leiten: es sei von den Breiziz mitgebracht worden, zumal da Gildas — der übrigens seine Geschichte selbst in

Armorica geschrieben haben soll — Briton. Schriften »civium exilii classe longius deportata« vermuthet; aber wir setzen jene, wie schon bemerkt, in spätere Zeit und glauben das Original eher von den Normannen herübergebracht. — Durch die dunkle Haarfarbe stehn die Breiziz den Britanniern und den heutigen Cymren näher, als den alten Galliern; durch die Schädelbärte aber vielleicht umgekehrt; vgl. Mone Nord. Heid. II, 371—2. Citt. für Schädeldicke Gallischer Leichname; für die Breiziz Latour und das Sprüchwort bei Le Gon. Dict. 54.: »Kaled eo hé benn évél da eur Breizad« = il a la tête dure comme un Breton.

Wir haben den historischen Zeugnissen für die Einwanderungen der Britonen diese Daten vorausgehn laßen, um Beiträge zur Lösung der obigen Frage über die Abstammung der Breiziz zu geben. Die Ergänzungen liefern die folgenden Excerpte und Notizen.

Auf uns. Fr. verweisen wir für CBG. III, 9. cf. Tr. 14. und die Britannier des Festlandes bei Plinius und den Periegeten. So auch für Gildas nebst seinen Benutzern Beda etc.; einige andre Stellen gaben wir im nächst Vorhergehenden.

87. Ein Chron. Britt. in coll. veteri Mss. eccl. Nannet. (s. Daru. Hist. de Bretagne I. p. 72.) sagt schon ad a. 447.: »Angli ad majorem Britanniam venerunt et Britones inde ejecerunt.«

Zosim. (s. 474.) IV, 35. erzählt: daß die Soldaten Maximus zum Könige ausriefen und »ταῖς τȣ̃ Ῥήνȣ προσωρμίσθησαν ἐκβολαῖς«; was einigermaßen zu Cannegieter's Britonen-Kolonie Brittenburg, 't Huys te Britten, passt — der zu den ausgewanderten Britonen gesandten 11000 Jungfrauen in Köln nicht zu gedenken —. Von Ansiedelung dieses Britonisch-Römischen Heeres unter Maximus sagt er Nichts. Dagegen scheint die frühere Correspondenz oder auch Verwandtschaft der Armoricaner mit den Britanniern aus VI, 5. hervorzugehn, wo bei dem Aufstande der Britannier gegen die Römer »καὶ ὁ Ἀρμόριχος ἅπας καὶ ἕτεραι Γαλατῶν ἐπαρχίαι Βρεττανὸς μιμησάμενοι . . . σφᾶς ἐλευθέρωσαν.« Freilich ist Ἀρμ. hier von den Βρεττανοί geschieden und zu den ἕτ. Γαλ.

*In.* gestellt, wie überhaupt bei den Alten Γαλάται und Κελτοὶ von den Βρεταννοὶ unterschieden sind.

Sidon. Apoll. (a. 460) Ep. I, 7. kennt Britannos super Ligerim sitos. Schwerlich dürfen diese mit denen der Periegeten geglichen werden; eher mit den in Gwasgwyn gesiedelten der 14. Tr., die indessen wegen der Nähe Hispaniens auch wieder an jene erinnern, sofern wir in den Periegeten eine neuere Nachricht suchen. An diese Stelle reihen sich Nachrichten über einen unglücklichen Zug der Britonen in's Biturigerland bei Jorn. 45. Greg. Tur. II, 18.; cf. Zeuss 567—7.

Nach dem Vorigen mit Unrecht, findet Zeuss p. 576, die Armor. Britonen zum ersten Male genannt a. 461., wo Labbel Conc. ed. Venet. 5, 77. die Unterschrift gibt: Mansuetus episcopus Britannorum interfui et subscripsi.«

Die Chron. von S. Michael in Bretagne nennt 513 als Ankunftjahr der Britonen; s. Turner ASs. Vol. 1. p. 182., der dazu auch noch die Aussage eines Sächs. Dichters bei Duchesnes H. fr. Scr. II. p. 148. stellt.

Mehrfache Auswanderungen zur Sachsenzeit nach Gallien erwähnt Procop. B. G. IV, 20.: »Τοσαύτη δὲ ἡ τῶνδε τῶν ἐθνῶν (Angeln, Friesen und Britonen in Britannien) πολυανθρωπία φαίνεται οὖσα, ὥστε ἀνὰ πᾶν ἔτος κατὰ πολλὲς ἐνθένδε μετανιστάμενοι ξὺν γυναιξὶ καὶ παισὶν ἐς Φράγγες χωρᾶσιν.«

Nenn. XXIII. berichtet: »Septimus Imperator regnavit in Britannia dictus Maximus: ipse perrexit cum omnibus militibus Britonum a Britannia, et occidit Gratianum Regem Romanorum, et imperium tenuit totius Europae, noluitque dimittere milites, qui cum eo perrexerunt a Britannia, neque ad uxores suas, neque ad filios, neque ad possessiones eorum, sed dedit illis multas regiones, a stagno quod est super verticem montis Jovis, usque ad civitatem quae vocatur Tantguic (Cott. Cantguic Frgm. Gild. Tanguren (s. Gale in h. l.). Bei Gunn p. 58. cant guic = (p. 144.) Cantaric in Picardy.) Ipsi sunt ad cumulum occidentalem, i. e. Crutochidenit (cruc occident) (Britones namque Armorici, qui ultra mare sunt, cum Maximo Tyranno hinc in expeditionem exeuntes, quoniam redire nequiverant, occidentales partes Galliae soloteaus

vastaverant, nec mingentes ad parietem vivere reliquerunt: acceptisque eorum uxoribus et filiabus in conjugium, omnes earum linguas amputaverant, ne eorum successio maternam linguam disceret, unde et nos illos vocamus in nostra lingua Letewicion i. e. semitacentes, quoniam confuse loquuntur). Hi sunt Britones Armorici, et nunquam reversi sunt ad proprium solum usque in hodiernum diem. Propter hoc Britannia occupata est ab extraneis gentibus, et Cives ejus expulsi sunt; usque dum Dominus auxilium dederit illis.« Der Schluß dieser Stelle, und zwar des Originales, nicht der Parenthese, stimmt offenbar zu der in Tr. 14. angegebenen Nicht-Wiederkehr und Veranlassung der German. Invasion Englands. Für die Briton. Wörter s. Spr. Doc. Anh. A.

Paul. Diac. (a. 790) excerpiren wir sp. u. bei den Pikten ausführlicher. Er schließt sich enge an Gilda an und berichtet, ähnlich diesem, die Vertreibung der Britonen aus Britannien, ohne Armorica zu nennen. Nach l. XV. steht Germanus an der Spitze der Britonen, da Sachsen und Pikten in Britannien einfallen. Damit sind aber nicht die Armor. Britonen gemeint, da vielmehr zu seiner Zeit, wenigstens bei Presb. Constantius in Boll. Jul. 7. p. 216. (s. Zeuss 576.), statt deren noch erst der Name der Armoricaner vorkommt. Germanus wurde von diesen nebst Lupus den Britann. Britonen zur Hülfe gesandt.

Die ob. Stelle aus der V. Gildae dürfte auf Britannier in Armorica vor der Germ. Invasion Englands gehn, da Gildas wahrscheinlich mit den ersten vor dieser Fliehenden auswanderte und der Name Britannia nach dieser Stelle noch nicht an die Stelle oder Seite des alten (und fortgeltenden) Namens Letavia getreten war.

Einhard (a. 863) Ann. gibt ohne Datum »Cumque ab Anglis et Saxonibus Britannia insula fuisset invasa, major pars incolarum ejus, mare trajiciens in ultimis Galliae finibus Venetorum et Curiosolitorum regiones occupavit.«

Mar. Scotus erzählt ad a. 384. Maximus's Auszug ad Gallias, aber Nichts von Siedelung; ad a. 387. Maximus's Tod in Aquileja.

Tr. 14. $^{1}/_{3}$ und über Nennius's Correspondenz mit derselben s. o.. Doch fragt es sich, ob nicht dieser Theil der

Triade, so wie die Stelle aus Nennius selbst erst aus der Quelle geschöpft sind, die wir mit Historia Britonum bezeichnen, da die übrigen Quellen wol von dem Zuge mit Maximus, nicht aber von dessen Siedelung in Armorica reden. Mit größerer Bestimmtheit stellen wir die folgenden Excerpte unter die Hist. Brit. oder schreiben ihnen irgend einen Bezug zu ihr zu.

Voran stellen wir Guil. Malmesburiensis (12. Jh. 1. Hälfte), 88. weil er weit weniger, vielleicht gar nicht sonstige Beziehungen zur Hist. Brit. zeigt. Vielleicht gehört auch dieses Excerpt nicht in die von ihr datirte Periode und unterstützt dann die Aechtheit und das Alter dieser Nachricht bei Tr. 14. und Nennius, welcher übrigens nur der letzte Theil des folgenden Excerptes mehrfach entspricht, mehrfach aber auch davon abweicht; der erste Theil ist ganz zu unterscheiden. Cf. u. Galfr. etc. Es ist hier und in den entsprechenden Stellen nicht sowol von zwei Siedelungen die Rede, als von Einer, in deren Schooß sich auch die Reste des mit Maximus nach Trier und Aquileja gezogenen Heeres flüchteten. Gu. M. sagt De g. reg. Angl. l. I. »(Constantinus, Constantii filius) magnam manum militum Britannorum abduxit, per quorum industriam, triumphis ad vota fluentibus, brevi rerum potitus, emeritos et laboribus functos, in quadam parte Galliae ad occidentem super litus Oceani collocavit: ubi hodieque posteri eorum manentes immane quantum coaluere, moribus linguaque nonnihil a nostris Brittonibus degeneres.« Darauf führen Maximus und Constantinus die Brit. Krieger weg; nachdem Beide gefallen sind »copiarum quae illos ad bellum secutae fuerant, pars occisa, pars post fugam ad superiores Britones concessit.« Durch diese Züge wird Britannien entblößt.

Die betreffenden Stellen aus Sigeb. Chron. s. o. Seine Erzählung deutet auf allmälliche Auswanderung der Britonen, sogar »in diversas terrarum partes« (ad a. 675.), womit doch wahrscheinlich Theile Galliens mit Einschluße der Niederlande gemeint sind.

Henr. Hunt. Hist. l. I. p. 307.: »Armoricos qui nunc Britanni dicuntur . . Brittones vero, quos Maximus secum adduxerat, in Gallia Armorica usque hodie remanserunt: unde

et Britones Armorici vocantur: et quibus spoliata emarcuit Brittania.«

Galfr. V, 12.: »Maximianus . . . adivit primitus Armoricum regnum, quod nunc Britannia dicitur et populum Gallicum, qui inerat, debellare incoepit.« Er schenkt es seinem Streitgenoßen Conanus Meriadocus, der ihm Britannien überlaßen hatte, »et erit haec altera Britannia et eam ex genere nostro expulsis indigenis repleamus.« c. 13. Die Gallier fliehen, der Rest wird, mit Ausnahme der Weiber, getödtet. c. 14. (Max.) fecit edictum suum, ut 100 millia e plebe in Britannia insula colligerentur qui ad eum venirent. Praeterea 30000 militum . . . distribuit eos per universas Armorici regni nationes; fecitque alteram Britanniam et eam Conano M. donavit. Darauf erobert er Gallien und Germanien und residirt apud Treveros. — c. 15. (Conanus) ut nullam commixtionem cum Gallis facerent (commilitones) decrevit, ut ex Britannia insula mulieres venirent, quae ipsis maritarentur. Direxit itaque nuncios in Britanniam insulam ad Dionotum regem Cornubiae . . ., ut curam huius rei susciperet. c. 16. Dionotus . . . collegit per diversas provincias nobilium filias, numero 11000.« Folgt die bekannte Legende. »Interea Maximianus Romae interfectus est ab amicis Gratiani, et Britones quos secum duxerat, interfecti sunt et dissipati. Qui evadere potuerunt, venerunt ad concives suos ad Armoricam, quae jam altera Britannia vocabatur.« Letzterem widerspricht VI, 4.: »Transfretavit Guethelinus Londoniensis Archiepiscopus in minorem Britanniam, quae tunc Armorica sive Letavia dicebatur, ut auxilium e confratribus suis postularet.« — 5. und VIII, 2. Constantinus's und Ambrosius's Hülfsfüge. XI, 10.: »Secesserunt itaque (vor den Sachsen und Germund) Britonum reliquiae in occidentales regni partes, Cornubiam videlicet et Gualias . . . Plures etiam Armoricanam Britanniam maximo navigio petiverunt.« — Die früher erwähnte Ev. Compilation oder Chronik von den 24 Königen sagt ad a. 383: daß Macsen (Maximus) ab Llwydrod Lludaw unter die Krone von Lloegyr brachte, worauf es Klein-Britannien geheißen wurde

Das btr. Excerpt aus Girald. C. Descr. s. o.

Aus Galfrid schöpfen die Späteren, Rad. Dic. de R. 89. Brit.; Ford. II, 50., nach dem Maximus den Tribun Dionotus pro judice Britaunis zurückläßt und a. 306 Conan M. nebst mehreren sibi suspectis proceribus aus Britannien, um dort eine Rebellion zu verhüten, in der neuen Britannia einsetzt »expulsis indigenis promiscuo sexu Britannici generis illud restaurans.« — Higden Pol. I, 209. IV. p. 219—20. — Schon excerpirt wurden früher Guil. Neobrig.; Pomp. Laetus, der die Armor. Britones von den alten Britanni des Festlandes ableitet; ebenso Pol. Virgilius.

Zum Theile aus früherer Zeit stammen die VV. SS.; cf. u. A. Boll. Mrt. 1. p. 246. (de S. Winwaloeo) ff. ib. p. 256.: »ob pestis longe grassantis luem (dieser erwähnen in Britannien auch Mehrere der Chronisten) atque etiam vim hostium irrumpentium coacti incolae, ac praecipue quidem nobiles, alienas petivere terras.« Ib. p. 139. in V. S. Joavae wird die Auswanderung mehrer Presbyteren aus Groß-Britannien auf die Insel Ouessana im 6. Jh. erzählt; zugleich auch damals noch Heidenthum in der Armor. Cornubia angegeben. Cf. auch ib. Maj. 4. p. 548. über die 7 aus Groß-Britannien nach Klein-Britannien gekommenen Bischöffe.

A. Ord. Ben. 3. Sec. p. 302. (s. De Vertot Hist. crit. de l'etablissement des Bretons dans les Gaules Prs. 1720. p. 78.): »Hic autem Rivvalus a transmarinis Britannis veniens cum multitudine navium possedit totam minorem Britanniam tempore Clotarii Regis Francorum qui Clodavei Regis filius existit.« (Cf. o. über Rivalus.)

Nach Eduard's I. Gesetze (s. Wilkins leg. ASs. p. 206. cf. mém. de litt. L. p. 457.) sollen die nach Britannien kommenden Armoricaner betrachtet werden »sicut probi cives de corpore regni hujus; exierunt quondam de sanguine Britonum regni hujus.«

Sher. p. 109. erzählt, ohne Quellenangabe, die erste Einwanderung der Britannier nach Armorica als Flüchtlinge unter Cassiovelaunus nach einer Niederlage durch Caesar. Offenbar stimmt er mit Tr. 14 $^{2}/_{3}$ überein; indessen zeigt sich dort das Bestreben der Cy. Grammatiker, die dem Cy. und Brz.

gemeinschaftlichen Lateinischen Elemente als deren vor-Römisches Eigenthum zu erklären.

90. Nach diesen Quellen stellen sich mehrfache und allmälige Einwanderungen aus Britannien heraus; wie ja auch einst die Einwanderungen aus Gallien dorthin nicht auf einmal geschahen.

1. Selbst bei jenen frühesten Britanniern in Armorica fragt es sich, ob sie Reste der Brython sind, oder, wie einige Berichte besagen, vor den Römern in das von diesen noch freie, zugleich ihr altverwandtes, Land geflohene Groß-Britannier. Vgl. dazu unser Früheres über die Britanni etc. und die exc. Stellen aus Caesar über alte Handels- und Kriegs-Verbindungen der Armoricaner, zumal der Veneter, mit den Groß-Britanniern; vielleicht die Βρεττανοί bei Dionysios rc. cf. P. Laetus's und P. Vergilius's Ansicht; die Britanni etc. bei Plinius; die Morini Brython bei Taliesin; Tr. 14 $^{2}/_{3}$ cf. Sheringham; vielleicht Sidonius's Britanni s. Ligerim sitos; auffallend ist es, daß der Britonenkönig in Armorica, der bei ihm (III. ep. 9.) Riothamus regulus, bei Jornandes c. 45. Riothimus, rex Brittonum, heißt, schon so früh (468) über ein Brit. Hülfsheer der Römer gegen die West-Gothen von 12000 Mann zu gebieten hat; und wir können kaum glauben, daß die — wiewol nach mehreren Berichten in sehr starker Anzahl — eingewanderten Flüchtlinge so schnell und so sehr erstarkt sein sollen; um so weniger, wenn sie zuerst blutige, wie wol siegreiche Kämpfe mit den Armorischen Galliern zu bestehn hatten. Die V. Gildae, cf. Galfr. VI, 4., so wie die Nachrichten über die ersten Hülfszüge aus Armorica — freilich zum Theile erst nach der (angeblichen) Kolonisirung durch Maximus erfolgend — *) zeigen Britonen

*) Vgl. außer Constantinus's, Aurelius's rc. Hülfszügen in der H. Brit. den unter des nach Armorica geflüchteten letzten Britonenköniges Cadwalladyr Sohne Inor und Enkel Yny (dagegen bei Gr. ab Arthur ist Ifor Alans Sohn und Ynyr dessen Neffe (s. Owen v. Gwelyz)), die nach u. A. Ford. III, 42. cf. 33., wie es scheint freundlich „nunc Wallia, nunc Scotia recepti“ gegen die Engländer zogen; cf. dazu Lapp. I. S. 250.: „In der 1. Hälfte des 7. Jh. soll Alan II. von Armorica den ihm anvertrauten Sohn des nach Rom gepilgerten Brit. Königs Cadwaladyr, Ivor, zum Zuge

in Armorica, den Großbritannischen befreundet, ehe dieß Land den durch die späteren Flüchtlinge gegebenen Namen Britannia besitzt. *) In diese Periode gehört die Sendung der Bischöffe Germanus (cf. u. A. Nenn. c. 29.; Beda I, 17.; Paul. Diac. l. c.; Boll. Jul. 7. p. 216.; wo nur Armoricaner, nicht Britonen an ihrer Stelle genannt sind) und Lupus nach Britannien, die eben so wenig der Dolmetscher bedurften, cf. Beda l. c., nach dem sie in Britannien überall öffentlich predigen „non solum in ecclesiis, verum etiam per trivia et rura", als S. Maglorius, der in Armorica „populos ejusdem linguae" vorfand (im 5. Jh. cf. Mthr. II. S. 157.). Diese Punkte laßen sich aber auch genügend aus der Einheit der Cy. mit der Gall. Sprache erklären.

2. 3. Diese Daten zeigen allerdings Britonen — nicht bloß uralte Stammverwandte — in Armorica vor der Flucht vor den Germanen, ja vor Maximus's Siedelung. Aber damit ist nicht gesagt, daß diese vor der ersten Siedelung zu Caesars Zeit — wenn wir diese auch annehmen — herstammen; sondern ihre Einwanderung konnte später fallen, sei es durch die Römer, oder durch frühe Beunruhigung der Küstenländer durch Sächsische Piraten, sowie durch die frühesten Gadhelischen Einfälle veranlaßt. Wahrscheinlich fingen bereits in der ersten Zeit der Römerherrschaft Entweichungen der Britonen zu den Stammverwandten sowol in Armorica, als nach NBritannien an; cf. dort und unf. Fr. über die Brython und Britanni. (2) Nach der Art de vérifier les dates flohen die ersten Britonen a. 284 vor den Römern nach Armorica; Daru hist. I. p. 17.; ib. p. 40. setzt ders. an die Stelle der Römer Germ. Piraten und sagt: Const. Chlorus habe den

nach England vermocht haben, welchem Centwin von Wessex Cernau und Dyvnaint verlieh. Doch sagt Florenz ad a. 681.: Kentwinus, rex West-Saxonum, occidentales-Britones usque ad mare in ore gladii fugavit." Ferner vgl. Carad. Langarb. (Llancarvon) in h. Princ. Walt. ed. Lond. 1697. p. 13. 48. bei Lhuyd praef.

*) Dieser Name kommt u. A. auch in der Confessio St. Patricii nicht vor, während ihn Jocelyne's Lebensbeschreibung überall gebraucht. Es ist übrigens in solchen Fällen immer möglich, daß der neuere oder neueste Name noch nicht überall bekannt war.

Flüchtlingen Land gegeben; (3) aus denselben Gründen sei a. 364 (ib. p. 41.) eine zweite Einwanderung erfolgt. Vgl. u. A. dazu Eutr. ed. Havercamp. IX, 21., nach dem — wenigstens zu Carausius's und Maximus's Zeit die Franken und Sachsen „mare per tractum Belgicae et Armoricae infestabant;" Murray in NComm. G. III. p. 67. über das littus Saxonicum; uns. Ob. über Tr. 7. und 8. und besonders Tr. 9.

91. 4. Die Kolonisirung durch Maximus a. 383 (386 bei Sigebert; 390 in CBtrn. III. s. o.) wird von den meisten Historikern berichtet; doch, wie schon erwähnt, vielleicht erst seit der II. Britonum, d. h. dem 11—12. Jh. Cf. die Exc. aus Nennius, Tr. 14. $^{3}/_{3}$; vielleicht Sidon. Apoll.; Malmesbury; Sigebert; H. Hunt; Galfrid; Giraldus; Chron. 24 reg.; die späteren Excerptoren Galfrids; Daru l. c. p. 17 ff. 41., wo Conan Meriadec, princed' Albanie genannt ist (was auf die fortwährende Verbindung der (Dumnonischen) NBritonen mit ihren Brüdern in NWBritannien hinweist; dagegen heißt er Cymmrod. I. p. 26. Cynan Meiriadog Fürst von Nord-Wales, worauf auch wol der Beiname deutet; nach Boeth. f. 123. ist er Dionothus's Verwandter) und gesagt wird, daß seinen Namen noch ein Castell in Armorica trage; p. 54. sind die Stellen der neueren Historiker über diese Siedelung citirt. Dagegen schweigen die Aelteren, Zosimos, Mar. Scotus etc. bei der Erzählung von Maximus's Zuge von dessen Siedelung, und Zeuß verwirft sie p. 576.; so auch Turner ASc. I. c. p. 182., übereinstimmend mit Du Bos hist. crit. II, 47.

**Als Resultat dieser Daten dürfte selbst der Skeptiker annehmen: daß noch von der Zeit der ersten Wanderungen aus Gallien nach Britannien an ein freundlicher und verwandtschaftlicher Verband beider Länder bestand *), der in den**

---

*) Ueber früheren Verband cf. uns. Fr.; für die spätere Fortdauer dieses Verbandes vgl. die o. erwähnten Hülfszüge der Armoricaner nach Britannien; alsbald u. den Alan's nach Armorica; den gleichen Schritt, in dem ihre Verhältnisse zu den Sachsen mit denen ihrer Brit. Brüder gehn cf. dazu König Ine's Verordnungen, der



Drangsalen Britanniens wenigstens einzele Trupps bewog, sich nach der gegenüberliegenden Küste zu flüchten. Die Angaben über Ausrottung der Gallischen Bevölkerung, die damit in Widerspruche zu stehen scheinen, tragen zum Theile das Gepräge der Fabel; möglich, daß sie nur aus dem particularistischen oder politischen Streben entstanden, die Breiziz und ihre Sprache *) ganz den Großbr. Britonen zu vindiciren; oder sie beziehen sich auf die Zeit, wo die sehr angewachsene Masse der Arm. Britonen ihr Gebiet immer weiter, nothgedrungen und erobernd, ausdehnten und die meisten alten Einwohner theils tödete, theils verjagte, theils nur unterdrückte und sich allmälig amalgamirte; cf. u. A. Regalis's Klage c. 83. Vielleicht gehörten auch die heidnischen Bewohner der Arm. Cornubia noch zu dem Gallischen oder wenigstens vorchristlichen Briton. Volksstocke, da die letzte und Haupt-Einwanderung christlich war; freilich war auch der nicht Britonische Regalis schon Christ; Alt-Gallischem Heidenthume mögen die Dölmen angehören.

5. Die historisch sicherste und ohne Zweifel beträchtlichste, vermuthlich auch in einer Reihe von Jahren erfolgte Einwanderung ist die der Britonen, die das German. Joch nicht abwehren konnten und nicht ertragen wollten; und diese mögen

---

zwar heftige Kriege mit den Britonen, besonders mit Geraint von Cornaw führt, doch aber die Gültigkeit der Ehen mit Britonen und Skoten festsetzt, so wie zugleich der Verkehr mit den Armoricanern freundlich wurde (s. Lapp. I. cf. o. Sage von Ina und Edwards ob. Gesetz). Darüber, daß die in Armorica einwandernden Britonen keiner kriegerischen Besitznahme bedurften cf. noch Camden und Usser. in prim. p. 421. (A. Wgsch. XVII. S. 200).

*) Aeußerst geflißentlich erscheint das Bestreben, Gallische Mischung der Sprache, theils auch des Blutes abzuweisen in den Letewicion (eig. = Bewohner von Llydaw, Letavici) und in der Berufung Groß-Britannischer Frauen, damit ja keine Mischung mit den Gallischen Statt finde. Zeuss p. 195. nimmt die Gp. Erklärung sofern an, als er sie auf die Verschiedenheit des Dialektes deutet. Da diese in einem Theile unsrer älteren Quellen schon bemerkt wird, geht sie wol auf die Zeit vor den späteren Britonen-Einwanderungen und bezeugt, wenn auch nicht völlige alte Sprache, doch deren Mischung, somit auch die der Bevölkerung.

in Masse aus der Großbr. Dumnonia gekommen sein, wofür wir bereits mehre Zeugnisse gaben: Lage, Sprache, Eigennamen, besonders von Districten, ja dem ganzen Lande; hierhin gehört auch die Sage oder Nachricht von der Verbindung mit Dionotus und vielleicht Rival von Cornubien; so wie Yvor's Herrschaft in Cernau und Dofnaint. Auf sie beziehen sich zahlreiche Stellen in unf. Exc., wie schon die ältesten bei Gildas, den Beda excerpirt; Chron. St. Michael; Eginhard; verm. Prokopios; ob Mansuetus's Unterschrift hierher gehöre, stellen wir dahin, doch zeugt die Einwanderung der Bischöfe und Presbyteren aus Britannien dafür; Sigebert; die Bollandisten ꝛc.

Die Ausführung der späteren Britonengeschichte gehört nicht her. Nicht sowol Schwäche und Feigheit, als ein edles und kräftiges Princip scheint sie vertrieben zu haben; die Völker, die ihr altes Vaterland verwüsteten, fielen sie auch im neuen an, doch ohne dauernde Erfolge. So die Dänen (cf. u. A. Boll. Jan. 2. p. 964.); schon seit früheren Zeiten, die Ir. Skoten cf. u. A. über deren Einfälle in Gallien Boll. Mrt. 2. p. 581.; die Scoti oder Attacotti bei Hieronymos; Ogyg. p. 403., wo „Niellus rex Lageniae, dum Armoricam bello premeret" von einem andern Irischen Fürsten am Liger getödet wird; O'C. III. p. 31. aus Regem Ethnicorum catalogus in Cod. Stow. No. IV. „Dathi mac Fiachrach co ro loisc tene gelan a slep Elpa = Dathias fil. F. regnavit, donec ictu fulminis combustus, interiit apud montes Alpios." Coeman nennt diesen (s. ib.) Nathi und sagt: „Ic sliab Elpa napa anarmnan = Apud montes Alpios, Napa dictus, Ro loisc soiged garb gelan = Combussit eum sagitta dira fulminis." Cf. u. 188. Später treten Skoten (s. Eginh. V. Car. M.) mit Karl d. Gr. in Bündnis; diese hält indessen M'Kenzie (s. u. 195.) für Albanische. Ueber die allmälige Ausdehnung des Briton. Gebietes in Armorica s. u. A. Vales. Not. G. p. 98—9. 591. cf. uns. Ob. Später kamen diese Britonen unter die Germanischen Könige Frankreichs und a. 786 (s. Vales. l. c. p. 100.) unter Karl d. Großen, gegen den sie sich a. 809 (s. u. A. Lapp. I.) wieder empörten. Diese Kämpfe dauern fort; denn etwas später sehen wir die Britonen, ungefähr

gleichzeitig und wahrscheinlich im Einverständnisse mit ihren Cornischen Brüdern (cf. o. aus Zosimos die ähnliche Erscheinung in der Römerzeit), im Bündnisse mit Dänischen Piraten gegen die Franken, so wie Jene gegen die Sachsen (s. **Hinsm. Rhemens. annal. ad a. 866** bei **Lapp.**). Um 930 suchten sie mehrmals das Joch der Normannen abzuschütteln. Eadward's Pflegling, Alan, ging mit Aethelstan's Genehmigung in seine Heimat Armorica zurück und versuchte, sie zu befreien (cf. u. A. **Lapp. I.** S. 380). Erst 1532 ward die Bretagne, doch mit Vorbehalte alter Rechte, mit Frankreich völlig verbunden. Zur Zeit der Chouans trat sie bekanntlich für den König und zugleich für ihre Freiheiten gegen die sogenannte Freiheit auf; ähnlich wie nun der Rest des Hispanischen Urvolkes aufgetreten ist.

92. **Nord-Britannien.**

Die Nord-Britonen.

---

Cymrische Spuren finden sich in einem nicht unbedeutenden Theile NBritanniens: im Süd-Westen bis in die Mitte Süd-Schottlands; auf den Inseln, namentlich den Hebuden (darüber sp. u.), an der Ostküste Schottlands, cf. Chalmers I, 367. (s. bei den Pikten) und Arch. Sc. I, 169., die namentlich die Benennungen Can-zea, Shanmorn, Shanbride, Aber, Main, Avon, Cruinach, Din oder Dun, Tor, Curugh, Duffur oder Dyfyrrha anführt; nach Lhuyd selbst in NOSchottland, wozu die v. erw. Sage Britonischer Herrschaft bei Nenn., Galfr. etc. stimmen würde; Weiteres über diese s. u. b. d. Pikten. Doch sind diese Spuren im höheren Norden nicht bedeutend und, da sie zum Theile Gdh. Erklärung erlauben, nicht sicher genug, um historische Schlüße daraus folgern zu können. Wol aber verbürgen Geschichte und Sagen, Ortsbenennungen, Reste alter Cy. Sprache in Büchern und, nach Einigen, in den heutigen Germ. Landesdialekten Cy. Bewohnung eines Theils von SSchottland und der angrenzenden Provinzen Englands. Vgl. u. A. Pink. I, 81., der in Dunbarton, Renfrew und einem großen Theile von Lanark Cy. Accent und Wörter finden will; so auch in Galloway, wiewol er zugesteht, daß mit fast gleichem Rechte dort auch der ähnliche Ir. Accent gesucht werde. Lanark selbst ist = Llanerch = areola in Schottland und am Clyde in Wales nach Davies ap. Pink. I, 80. Für

Ortsnamen s. Weiteres u. b. den Pikten und bei Chalmers I, 359 sq., der viele Cy. Naturnamen namentlich in Dumfries, Kirkudbright und Wigton belegt. Besondere Correspondenzen mit Wales in Naturnamen, wie des Fl. Clyde, in Orts- und Familien-Namen, gemeinschaftliche Ansprüche auf Barden und Heroen, werden sich großen Theils im Folgenden durch historische Wanderungen erklären. Vgl. auch u. A. Corr. 89. 92. 94.; Chalmers I, 33 sq. 37. 50. mit Vergleichungen der Namen von Gebürgen, Häfen, Gewäßern und Bezirken in Süd- und Nord-Britannien (die Corr. zwischen letzterem und andern Keltenländern führten wir schon früher an). Besonders häufig erscheinen die Namen: aber (= Mündung), auch avon (= Fluß), die indessen nicht viel von den Gdh. Formen abweichen; cf. Spr. Doc. I, 26. Ebenso strath, in den meisten Fällen sicher Thal bedeutend, vielleicht aber manchmal auch Straße; wenigstens schreiben die Ir. Chronisten Srâid (= Straße) -Ern für Strath-Ern. Die Form ist nach Armstrong Alt-Gaelisch, obschon die neuere Sprache srath schreibt; vgl. für dieses Lautverhältnis Spr. Doc. I, 224, B. Das Cy. verwendet ebenso für Ortsnamen ystrad = Thal (ystryd = Straße). Auch in den Schott. Laws finden sich neben mehreren Gdh. Wörtern Cymrische, die wahrscheinlich aus den nördlichen Britonenreichen stammen; vgl. Chalmers I, 446 sq. 216., wo er mehrere Beispiele gibt und zugleich den weiteren Satz: daß die Engl. und Nieder-Schott. Sprache viele Cy.-Briton. Wörter enthalte, zu belegen sucht. Wenn der Dialekt der eigentlichen Prydyn (s. o.) oder NBritonen 93. in den erhaltenen Schriften von Barden vorliegt: so stimmt er mehr zum Cymraeg, als zu den Dumnon. Dialekten. Jedoch spräche dieß noch nicht apodiktisch gegen die von uns vermuthete nähere Verwandtschaft der Prydin und Dumnonier, da letzterer abweichende Lautverhältnisse nach uns. Ob- wahrscheinlich sich erst später gestalteten, und weil im Laufe der Zeit vermuthlich die Brython oder Dumnonier sich mit späteren Gall. Einwanderern mischten, die Brython oder Prydyn aber sehr stark mit eig. Cymry, wie schon die Namen Cumbria etc. anzuzeigen scheinen. Vermuthlich unterschied sich der Prydyn-Dialekt einiger Maßen von allen übrigen,

noch stärker als jene **pedwar iaeth** der Cymry, wenn er nicht selbst in diesen begriffen ist. **Rob. Sk. 155.** bemerkt noch: daß der Dialekt der alten NBrit. Schriften zwar »**exstinct**« sei; daß aber die Hauptschwierigkeiten von falscher Copirung herrühren. **Taliesin** gebrauche »**sometimes**« (dieß müßte uns gerade wichtig sein und läßt genauere Untersuchung wünschen) einen jetzt wenig verständlichen Dialekt »**a mixture of the Welsh and the language of the Gaulish Picts**«, daneben auch eine Mischung von Welsh und Latein; doch die Triaden und die meisten andern alten Schriften seien in dem noch lebenden Dial. von NWales abgefaßt. Wir werden dagegen andern Ortes zu erweisen suchen, daß Taliesin aus Wales war. **Edw. Davies C. Res. 212.** sucht in einem alten Ms. bei **Llwyd. Arch. 221.** NBrit. Sprache mit Gdh. Mischung; durch **Owen Cy. Gramm. 7.** stellt sich aber dessen Sprache als rein Cy. heraus; die namentlich durch den — wol nur, wie auch in der **Buhez S. Nonn**, graphischen — Mangel der phonet. Wandelungen ausgezeichnete Schreibung bietet indessen Stoff zu tieferer Untersuchung. — **Gr. ab. Arthur** bei **Owen v. Evelly** sagt: daß Gillamwri, König von Irland, in Arthurs NBrit. Land kam mit »**amlder o boblodd anghyfiaith**« = einer Menge fremdsprachlichen Volkes. Daß **Chalmers** noch Spuren des NBrt. in Wales finden will, werden wir nachher sehen.

Das einstimmige Zeugnis alter Autoren zeigt uns in den Grenzländern zwischen Süd- und Nord-Britannien Britonische, politisch selbständige und in mehrere Reiche getheilte Bevölkerung, die auf der einen Seite mit einer fortlaufenden Reihe Cy.-Briton. Gebiete an der ganzen WSeite Englands zusammenzuhangen scheint, auf der andern sicher an die NO-Länder der Pikten stößt, ja sogar die Galloway-Pikten von den übrigen trennt.

Obschon die Pikten gelegentlich den Britonen-Namen appositiv erhalten; so sind doch die Cy. NBritonen so von jenen unterschieden, daß wir sie nicht nach **Betham** und **Moore** (**1, 102 sq.**) mit ihnen (Pikten = Cymren = Deutschen!) identificiren können; Letzterer glaubt, daß die Pikten das Strath-Clwyd-Reich gründeten und in der Vermischung mit

andern, nach seinen sonstigen Annahmen wahrscheinlich Gadhelischen, Stämmen ihren Namen verloren. Daß die NBritonen temporär über ihr Gebiet hinaus nordwärts vordrangen, scheint aus Ford. III, 2. hervorzugehn, wo »conjuncti Scoti cum Pictis a propriis sedibus Romanos et Britones« austreiben und dann weiter in deren eigenes Land Britannia vordringen. Die Angabe könnte indessen wie jene zu betrachten sein, nach welcher die Cymro-Britonen die Römer in Gallien offensiv zum Uebergange nach Britannien reizen (s. o.); so wie eine ähnliche, nach welcher die Irischen Skoten durch einen Kriegszug der Römer und Britonen nach Irland aufgereizt werden. Ueber eine wahrscheinlich temporäre Briton. Occupation von Man s. sp. u. Die aus politischen Gründen von den Engländern begünstigten Sagen von Occupation ganz Schottlands durch NBriton. Fürsten, namentlich Arthur, haben keine historische Geltung.

Es fragt sich nun: seit wann und wie gewannen Cymrische Völker diese Wohnplätze? Da die Galloway- und Northumberland-Gadhelen sehr möglich aus Irland hierher gekommen sein können; so steht von dieser Seite der Annahme sehr früher Cymrischer Bewohnung kein bedeutendes Hindernis entgegen; weniger statthaft dürfte es sein, jene Gadhelen als bei dem Vordringen der Cymren gebliebene Aboriginer zu nehmen. Wir würden dann annehmen: daß die Belgische Einwanderung der Cymren hierher drang und die Gadhelen vor sich her trieb; dazu stimmen vielleicht mehrere für Belgen zu erklärende Völker der classischen Geographen in diesen Gegenden, wie die Briganten, die sich dann auch noch nach Irland ausbreiteten. Cf. Corr. 53. Spr. Doc. I, 335. Baxter sagt, vermuthlich durch die häufige Erscheinung dieses Namens in Keltenländern veranlaßt: »Brigantes, commune Britannorum, imo et omnium Gallorum, nomen, ante appulsum Belgarum e Germania.« Nach der Belg. Einwanderung nach Britannien hätten sie sich Cumbri = Urbewohner genannt. Seine weiteren Vergleichungen sind nicht zu empfehlen. Ueber Scoto-Brigantes s. u. Nach M'Dermod II. of Ir. I, 223. siedelten, mit Heremons Erlaubnis, die Ir. Briganten oder Clana Breogiun in Cumbrien und erhielten dort 94.

den Namen Cumeri. Auf alte Feindschaft und stammlichen Gegensatz der Cymry gegen sie könnte der Chware Brigant (Owen v. Brigant) deuten, ein Kriegstanz, in welchem eine Person, Brigant genannt, in Functionen vorkommt, welche Sklaverei auszudrücken scheinen; wenn nicht hier brigant = Räuber zu nehmen ist; doch selbst diese Bedeutung könnte urgirt werden. Indessen deuten Namen und Gebiet (cf. u. A. Walch in Tac. Agr. 17.) auf Cy. Abstammung der Briganten. Gale I, 132. gibt Cy. guir o Brinaic = homines montanos, Brigantas; aber Cy. Brynach, Bryncch, auch Bernech ist das Reich Bernicia (Agſ. Beornicum d. pl. Chr. Sax. p. 305.) in Northumberland und demnächst der Name mehrerer Berglandschaften, wol ohne direkten Bezug auf den Volksnamen der Briganten. — Ein sichereres Zeugnis sind die noch bei den NBriton. Barden (s. u.) als Cy. vorkommenden, aus den Classikern bekannten, Völker Novantes, Ottadini und dgl.; in der That trägt auch noch eine Süd-Schottische Gegend den Namen Strath-Bolgy. Auf die frühe Macht Britonischer Völker in diesem Lande deuten auch wol jene Sagen von Landes-Schenkungen an Gadhelische Völker; so wie dieser Angriffe vom nördlicheren Schottlande und von Irland aus auf ihr altes Recht und ihre frühere Verbreitung. Daß bei den Einfällen der Skoten die Britonen schon lange genug hier gewohnt hatten, um sich samt den Pikten als Besitzer des Landes zu betrachten, bezeugen auch ihre Bündnisse mit diesen gegen die Skoten, cf. u. A. Frd. II, 45.; später erst umgekehrt (z. B. Frd. III, 2.). Ueber das Verhältnis der Mäaten und Attakotten zu den Britonen s. bei diesen. Wenn wir auf eine sp. u. excerpirte Stelle aus Boethius Gewicht legen könnten: so würde sie für frühesten Britonischen Besitz mehrerer Süd-Schott. Landschaften zeugen. Wenn es später, wo die Namen der Britonen und Pikten hinlänglich unterschieden werden, schwer ist, die gehörigen Grenzen zwischen Beiden zu ziehen; so ist dieß noch vielmehr für die Sonderung der früheren Völkernamen unter jene Stämme der Fall. Selbst der Albanische Name scheidet die Gadhelen nicht hinlänglich, da er nicht bloß appositiv zu dem Britonen-Namen gestellt wird — wie der Britonen-Name zu dem der Pikten —, sondern

später die südlichere Hälfte Schottlands, zu welcher auch die NBritonen gehören, im Gegensatze gegen die rein Albionische (nur mit Ausnahme Germanischer Einwanderungen) Nord-Hälfte bezeichnet; ja der Stammheros Albanactus manchmal ausschließlich für die NBritonen adoptirt zu sein scheint, wie denn derselbe ja überhaupt als Brutus's, des Britonischen Stammheroen, Sohn genannt wird. Ohne Zweifel hat aber hier die Benennung nicht ethnischen, sondern örtlichen Ursprung; vgl. uns. Fr. über Alban 2c., so wie den Umstand, daß der NBrt. Barde sich selbst Kaledonier nennt (s. u.). Ferner führen wir für alte Britonen-Herrschaft hier den Ausdruck »antiquitus« bei Beda I, 1. an (s. u. bei den Alb. Skoten), so wie den entsprechenden und noch mehr auffallenden »antiqui Britones« = NBritonen in Radulph's Briefe an Calixtus. Vgl. dazu und zu dem eben von Albanactus Gesagten auch Ford. II, 6.: »Albania siquidem regnum Albanacti, tertia regio regni Britonum ad idem Humbri flumen et gurgitem amnis de Tharent habens initium, in fine Boreali Britanniae . . terminatur. Hujus autem Albaniae regionis provincias, quaecunque fuerint, quae sunt inter Humbrum et mare Scoticum, olim Britones dominio tantum, et nihil unquam possessionis in Albione versus Boream, habuerunt.« Hierauf folgt eine sp. u. exc. Stelle über die moderne Benennung Albania für Scotia. Nach dieser Stelle Fordun's wären indessen die Grenzen zu südlich gestellt. Galfr. V, 4. (auf den wir übrigens kein Gewicht legen wollen) nennt Demeti, Venedoti, Deiri et Albani et quicumque ex genere Britonum erant; im Cy. (s. Owen v. Cenadwri) »y Dëenwyr (eig. Südmänner), a'r Gwyndyd, a gwyr Deifyr a Brenych (Bernicia), a'r Albanwyr, ac y gyd a hyny pawb o'r a hanoeddynt o genedyl y Prydeiniaid« = and with those alle such as were descended of the British nation: vgl. o. über Prydeiniad) also vermuthlich Albani = NBritonen, da hier von den Kriegen zwischen Carausius, Allectus und Asclepiodotus, Könige von Cornwall, die Rede ist.

Pink. I, 14. und passim hält die NBritonen für aus dem 95.
Kimbrischen Jutlande gekommene Urbewohner Schottlands, die später, um 200—300 v. Chr., auch hier, wie früher

dort, von den (Deutschen) Pikten herabgedrängt werden »down below Loch Fyn and the Tay and afterwards beyond the Friths of Forth and Clyde, where a part remained till a late period.«

Wahrscheinlich entstanden die nördlichen Britonen-Reiche nicht zu gleicher Zeit; sondern bildeten sich, besonders nördlicher hinauf, erst in Folge der Römischen und Sächsischen Eroberungen. Leider haben sie unter mehreren streitigen oder gemeinsamen Prädicaten, durch welche mehrere Historiker zu ihrer völligen Identificirung veranlaßt wurden, auch das gemeinschaftliche der historischen Dunkelheit, das selbst der ausgezeichnete Historiker Lappenberg (I, 124 ff.) anerkennt. Von einem und vielleicht von mehreren kleinen Reichen ist fast nur der Name bekannt; so Rheged (auch = liberality) oder Rheges (cf. Owen v. Priodi), mit sicher Cy. Namen; dessen Beherrscher Urien (verm. Urbgen bei Nenn. App.) um 560 unter den Barden berühmt war und dem Taliesin ein ganzes Gedicht widmete, das auch in Myv. Arch. I. abgedruckt ist; Pink. I, 96. nennt ihn König von Cumbria. Neben Rheged wird auch öfters ein Bezirk Goddeu (ebenfalls Cy. Appellativ) genannt, der vielleicht das Gododin- oder Otadiner-Land ist. Wir sprechen im Folgenden nur von den beiden Hauptreichen, Cumbria und Strathclwyd. Zu den diesen beiden gemeinsamen Dingen gehörte der Name der Britonen samt den Zusätzen der nördlichen, Albanischen (für Cumbria bei Ford. II, 6.) etc.; nur unsichere Modification scheidet Cumbria und Regnum Cambrense. Auf die Barden und Heroen, welche die beiden Reiche nebst den übrigen Cy. Ländern in Anspruch nehmen, können wir hier nicht eingehn. Weltberühmt wurde der halb, nach Manchen ganz, mythische Arthur. Ihm erging es, wie Christus; aber wenn auch beide historisch nicht gewesen wären; so waren und wirkten sie dynamisch in ewiger Jugend als Heroen, Jener eines unterdrückten, sehnenden Volkes; Dieser der sehnenden Menschheit; und die gläubigen Herzen wurden durch den heiligen Graal, wie durch das heilige Grab entzündet.

Zur Confundirung nicht bloß der Sagen, sondern auch der wirklichen Geschichte hat die spätere Zurückziehung vieler

Britonen aus sämtlichen nördlichen Gebieten in das gemeinsame Britonen-Asyl Cymru viel beigetragen. Nach Betham p. 411. gehn viele Wallisisch-Cymrische Stammbäume in die NBrit. Länder zurück, selbst der des berühmten Forschers Lhwyd. Aneuriu's berühmtes Gedicht, Gododin, beschreibt die Schlacht Cattraeth, zwischen Sachsen und NBritonen, nach der Viele der Letzteren nach Wales flohen. Caradoc's Aussage, so wie noch mehreres Andere s. u. Wahrscheinlich dürfen wir auch die Flucht des Albanaceus-Volkes, d. h. der NBritonen zu Locrinus bei Galfr. II, 1. (s. o.) hierher ziehen.

Alle diese Umstände trugen dazu bei, daß beide Reiche öfters confundirt und wirklich für eines genommen werden. So bei Lhwyd und Chalmers. Letzterer gibt I. p. 235 ff. Folgendes an: Die 5 Britischen Stämme Valentias: Ottadini*), Gadeni, Selgovae, Novantes, Damnii zusammen errichten das regnum Cambrense oder Cumbrense, gewöhnlich das von Strathcluyd genannt. »It extended from the Irthing, the Eden and the Solway on the South, to the upper Forth et Loch Lomond on the North; and from the Irish Sea and the Frith of Clyde, which washed its western shores, it ranged, eastward, to the limits of the Merse and Lothian. It included, within this ample boundary, Lidsdale, Teviotdale, Dumfriesshire, all Galloway, Ayrshire, Renfrewshire, Strathclyde, the middle and west parts of Stirlingshire and the greater part of Dumbartonshire.« Die Gegengründe s. u. Auch Low. p. 108. nimmt »Strath-Clyde or Cumbria.« Daß

*) Mit dem Namen Ottadini ist der von Aneurin's Gedichte, Gododin, identisch, pl. Gododiniaid, in CBrtn. I. p. 91. erklärt durch „the Inhabitants of a region bordering on the coverts"; sie werden dort als Nachkommen der Lloegrwys vermuthet. Chlmrs. I. p. 58. hat die nur im Contexte vorkommende aphärirte Form Ododin, von der übrigens Ὀταδηνοί gebildet ist; und gibt mehrere Etymologien dieses Namens. Die Form Guotadin s. u. Ausdrücklich nennt sie Aneurin Brython Ododin (s. Owen v. Eurdorçawg). Nach diesem (s. Chlm. I. p. 61.) kommen zu der Schlacht Cattraeth auch „tri llwry Novant" = three from Novant.



Jocelin das Strathclwyd-Reich immer **regnum Cambrense** nennt, nimmt Pinkerton I. p. II. ch. VI. nicht als Confusion an, da er Cumbria scheidet.

Aus Pinkerton entnehmen wir folgende Zusammenstellungen, einzele Nachweisungen und Bemerkungen theils zufügend, theils uns für das Folgende vorbehaltend:

Zeugnisse für die gesonderte Existenz des Strathclwyd-Reiches (II. p. 61 ff. II. ch. V.).

1. Adomnan (a. 679. Abbot of Hyona) v. St. Col. l. I. c. 14. (Ms. in the R. Libr., written in the 13. Cent.) runs thus: De rege Roderco, filio Totail, qui Petra Cloithe regnavit, beati viri prophecia (folgt Beweis, daß die Ueberschriften, als integrirend, von Adomnanus selbst herrühren. In der Ausg. Boll. Jun. 2. l. c. 3. sind die Worte »Rex Rodericus — regnavit« eingeschlossen; die Anm. macht auf die Identität desselben mit Rederic in V. S. Kentigerni aufmerksam).

2. Beda.

3. The Life of Gildas, published by Mabillon, mentions that Gildas was born at Arclyd or Donbritton; and that his father Caunus, or, as others call him, Navus, was king of that country and was succeeded by his son Hoel (v. Uss. Ant.).

4. Asser, Life of Alfred, about 900 spricht von den Strathdutenses (wol d aus cl; doch gibt auch Ingram. Chr. Sax. p. 102—3. dieselbe Form aus Asser, Florence u. A.).

5. The Sax. Chr. (11—12. Jh.) erzählt das Nämliche und nennt Straecled-Walli a. 825 et 924. (s. u.)

6. Florence of Worcester im 12. Jh. nennt neben einander Scots, Cumbri, Stratclyde-Welsh und Western-Britons oder Welsh.

7. Simeon of Durham, um 1164, nennt um 921 ein König der Str., welcher Edward für seinen Vater und Herrn (Lord) anerkennt.

8. In der inquisitio facta per David principem Cumbriae de possessionibus ecclesiae Glasguensis (C. Dalrymple's Collections concerning Scott. Hist. Ed. 1705.) geschrieben um 1113, confundirt das regnum Cambrense or Welsh King-

**dom in Scotland** mit dem r. **Cumbrense or Kingdom of Cumbria** (s. u. bei Cumbrien).

9. Jocelin, ein Mönch aus Furneß in Lancashire, um 1180 (V. S. Kentigerni) spricht mehrfach von dem r. **Cambrense**; durch seine Irrthümer und **pias fraudes** schimmert die Wahrheit durch; er nennt zwei Könige, Morken *) und Redereck **), dessen Gemahlinn Langueth.

10. Ailred, Abt von Reval; V. Niniani (um 1150) sagt, daß noch bei Menschengedenken Ninians Vaterland in West-Schottland einen eigenen König hatte.

11. Roger Hoveden, um 1200, nennt die Str. in 899. und 917.

(Bei Florilegus = Matthew of Westminster, um 1320, steht immer Galwalenses für Strathcludwalli »knowing the lived in part of ancient Galloway, which extended even to the Clyde.«)

12. Caradoc of Llancarvon (um 1157). Seine Ausgaben haben viele Interpolationen, besonders die von 1697. He tells us, under the Y. 878, that, after the death of Roderic the Great, king of Wales, »the northern Brithons of Strath-Clyde and Cumberland« vor den Dänen, Sachsen und Skoten zum Theile nach Gwyneth flohen, under the conduct of one Hobert, and had all the country between Chester and the river Cormay granted them for habitations, if they could expel the Saxons, who had seized it. Necessity gave them courage, and they accomplished this. Under the y. 944 et 1054 he mentions Strath-Clyde in Wales.

Daher kommt der Streit, ob das Reich am Clyde in Schottland oder in Wales war. Für das erstere zeugt:

1. Nirgends in den Cy. Autoren ist dieß Reich in Wales erwähnt; Caradoc deutet offenbar auf Uebertragung des Namens aus Schottland ***). Die Schottischen Schriftsteller, erst

---

*) Rex Cambriae Morken (dieser Name ist übrigens Gadhelisch) Boll. Jan. I. p. 816. 818.

**) Redereth, mit den Scoten befreundet in Boll. Jan. 1. p. 819—20.; s. auch v. aus Adomnanus.

***) Wir bemerken dazu, daß der Name jenes Flußes in Schottland sehr alt ist: κλώτα, glotta aestuarium, cf. u. A. Mann. II, 2.

seit dem 15. Jh. existirend, nennen das Reich natürlich nicht in Schottland.

2. Die Aufzählungen der Reiche und Könige in Nord-Wales laßen keinen Raum übrig.

3. Camden, der besonders Str. in Wales annimmt, kennt die obigen Quellen nicht.

4. Giraldus Cambrensis (a. 1188) nennt den Fluß Clyde, nicht aber ein Reich.

5. The (späteren) Welsh writers deny this kingdom to have been in Wales: Lluyd, in his commentariolum (publ. Lond. 1572; repbl. by Williams ib. 1731; dagegen streitet Buchanan) says expressly, that the Str. were on the Clyde in Scotland, whence a part of them came into Wales about 878, as above stated. He indeed adds, that they founded a kingdom of Strat-Clyde in NWales after this period *), but in this he is positively contradicted by Williams, his last learned editor, who says, that not a trace can be found in the Welsh annals. They indeed say: „Pan oedd oed Crist 944 y diffeithwyd Stratclud i gan y Seison“ th. i. 97. „In the y. of C. 944 Str. was wasted by the Saxons.“ But this, proceeds W., must be understood of the region near Dunclid or Dunbarton; for it appears from the Sax. Chr., that king Edmund in that year subdued all Northumberland and that in the following years he wasted the land of the Cumbrians etc. In the same annals, adds he, we read: „Pan oedd oed Crist 974 y cyrchawdd Dungwallawn Brenin Stratclud Rufain, ac y bu farw.“ (»In the y. 974 D., king of Str., went to Rome et there died.«) But that he was not of Wales, but of Scotland, appears, says W., from this, that there is no mention of him, nor his kingdom in the Welsh annals; and we call the vale of Clyde in NWales not Strat-Clwyd, but

---

S. 233. Die Cy. Form ist Clwyd, die Gdh. Cluath und Clutha. Moore vermuthet ihn von den Pikten nach Wales gebracht, was der Sache nach identisch mit Pinkertons Meinung ist, der auch wir beistimmen.

*) Hierauf läßt in der That ihre selbständige Besitznahme eines occupirten Landstriches schließen.



Dyffryn Clwyd.“ Am Ende dieser Ausgabe stehn Aerse Cambro-Britannicae, wobei eine Note sagt: daß in alten Cy. Mss. die Nobles der Britons, welche Dunclide, d. i. Caer Alclud = Dunbarton besaßen, heißen »Teyrnedd y Gogledd« = Kings of the North, who, though several, were all obedient to the King of Cumbria or Cumberland.

6. Die räumlichen Verhältnisse in den Erzählungen x. von den Str. können nur auf Schottland deuten . . .

7. Der Clyde-Fluß in Wales ist zu unbedeutend, um ein Reich darnach zu nennen.

p. 71. setzt P. noch zu: daß nach einer mündlichen Mittheilung die Cy. Annalen aussagen: im 9. Jh. seien die Bewohner von Dyffryn-Clwyd aus Schottland gekommen und hätten den kleinen Fluß nach dem ihrer Heimat benannt.

Beweise für die Identität von Cumbria und Stratclyde oder gegen die gesonderte Existenz des Cumbrischen Reiches wären (p. 83 ff. p. II. ch. VI.):

1. Bede mentions that Alcluid was in the hand of the Britons in his time, or 731; but says nothing of any possessions they had in present Cumberland, though he lived in Northumberland etc.

2. The Inquisitio etc. (s. o.) expressly puts Glasgow as the ancient metropolitan see of Cumbria; and, by its uniform tenor, shews that the framer of it looked on Cumbria as including the intervening country between Cumberland and Glasgow.

3. Geofry of Monmouth, who wrote about 1150, is of the same opinion; for in his life of Merlin of Caledon, a ms. in the Cotton library (Vesp. E. IV.) he puts Roderch, the celebrated king of Strathclyde, as king of the Cumbri and calls his kingdom Cumbria, though his city he names Alclud *).

*) Galfr. II, 7. Ebraucus baut Alclud versus Albaniam. Cf. Hardyng c. XXI.: „In Albany he (Ebranke, King of Britayne) made and edifyed the Castell of Alclude, whiche Dumbritayne.“ Diesen König stellen die Cy. Königsverzz. in sehr frühe Zeit.

98. Geofrey also in his romance . . confounds Alclyde or Dunbarton with Carlisle. Roger of Chester, author of the Polychronicon, written about 1330 and ascribed to Ralph Higden, was confounded with this blunder of that ignorant fabulist, and doubts where to place Alclyde. Alclyde . . was destroyed by the Danes from Ireland in 872; 875 . . Carlisle .. Ford. II, 29.: Kaerleile etiam et Alneclnid s. Alclide, quae et nunc Dunbretan nuncupatur etc. Cy. Caer Llwelydd = Carlisle veranlaßte vielleicht jene Verwechselung.

4. Ricard. Hagustald. (R. of Hexham) de Gest. Steph. Col. 319. in Scriptor. X.: »Nec mora ex ejus edicto Picti et Cumbri, et homines de Carlel et de circumjacente regione, ad illum convenerunt.« Had the Cumbri been of Cumberland, they must have been the men of Carlisle and its surrounding country; so that a distinction between the Cumbri et the people of Cumberland seems unavoidable. And if the Cumbri were not of Cumberland, they must have been of Strathclyde, as will be avowed by all.

Dagegen aber:

1. Bedas Stillschweigen ist nur ein negativer Grund. Er behandelt selten weltliche Angelegenheiten; von Wales und Cornwall sagt er gar Nichts.

2. The Inquisition is an ecclesiastical fraud . . .

3. Geofrey is a romancer, not an historian. He has used such freedoms with the history of his own country around him . . . .

4. Richard lebte zu Herham in Northumberland, nah an Ort und Zeit jener Ereignisse, oder um 1150. Aber nach demselben wurde Carlisle a. 1022 durch Wilhelm II. wieder aufgebaut, im Herzen einer feindlichen Bevölkerung, und gewis nicht mit Kymren, sondern mit Engländern und besonders Normannen vermuthlich besetzt. 1100 kam Carlisle an Edgar, König von Schottland, der es vermuthlich mit Süd-Schottischer Besatzung versah . . .

Fernere positive Beweise für Cumbria:

1. Florence of Worcester, one of the most ancient and authentic of English secular historians, and who wrote about 1100, specially distinguishes between the Cumbri et Strath-



cludwalli, saying, under the year 901 (p. 598. ed. Francf. 1601 fol.): that Edward the Elder »Scotorum, Cumbrorum, Streatgledwalorum, omnesque occidentalium Britonum (Wallifer) reges in deditionem accepit.« *)

2. Roger Hoveden (ob. 1205) has the same distinction; saying under the y. 200, that Edward etc. (Folgen dieselben Worte wie oben, wahrscheinlich copirt.)

3. Caradoc of Lancarvon, the most authentic of the Welsh writers says (folgt das schon o. Angeführte).

4. In 945 . . Edmund, king of England, gave Cumberland to Malcolm I. of Scotland, on condition of homage. Some of the English historians called the territory given Cumberland, as the Saxon Chronicle, Will. of Malmesbury, Henry of Huntingdon; others call it terram Cumbrorum, as Flor. of Worcester, R. Hoveden and Simeon of Durham. This is a plain proof that the Cumbri held no country, save Cumberland.

5. In 945, Cumberland was resigned to Malcolm I. But so late as 972, we find Dunwallon, a Welsh prince, sovereign of Str., as Caradoc shows etc. An einen bloßen Cymrischen Titularkönig unter Malcolm ist in jener Zeit nicht zu denken.

6. Had Cumbria extended from Cumberland to Dunbarton, the whole western part of the south of Scotland must have formed one continued Welsh kingdom; nor could the Piks have held Galloway, as it appears from Jocelin. V. Kentigerni they did even in the 6. cent. etc. (folgen die von uns s. I. zusammengestellten Zeugnisse für Pikten in Galloway vom 6—12. Jh.). The Piks must in this case have been in the heart of this Welsh kingdom and have divided it into two great parts; a matter unexampled and inconceivable.

*) Ohne Zweifel dieselbe Stelle findet sich in den Exc. part. Chr. Martiani Scotti aus der Abtei Gloucester (Palgrave, Doc. etc. ill. the hist. of Scotland, Lnd. 1837. I, 94—5.) ad a. 913. Häufig kommen in diesen Fragmenten die Stretgletwalli und Cumbri vor. Dagegen werden Erstere in der Chronica de Carleolo (l. c. p. 68 sq.) nicht genannt.

7. Dann wäre Cumbria viel zu groß gewesen, um kürzer zu dauern als Wales . ., und um von den Irischen Chronisten und Beda unerwähnt zu bleiben.

8. Adomnanus meint mit dem König von **Petra Cloithe** gewis Strathclyde; dieses nennt Jocelin immer **regnum Cambrense.**

Außer den vorstehenden Sätzen Pinkerton's und dem zu ihnen bereits Bemerkten hätten wir noch folgende Notizen zu stellen:

Ausdrücklich geschieden erscheinen auch beide Reiche in Eadgars Prunkfahrt im 10. Jh., wo er das Steuerruder führte und die übrigen Ruder die ihm (angeblich) unterworfenen Könige: Kenneth, der Schotten; Malcolm, der Cumbrer; Dunbewall, von Strathclyde; Maccus, der Archipirate, von Man und den Hebriden; Siferth, Howel und Jacob von Wales; Jukill, von Westmoreland —; s. **Florent ad a. 973. — Matth. ad a. 974.**, der auch **Dufual, rex Demetriae,** angibt. — **Guil. Malmesb. ant. Glaston.** (bei **Lapp. I.** S. 411). Bei **Wallingford (Gale p. 545.)** ist Maccus Variante oder Verbesserung von **Oriccus plurimarum rex insularum** außer den Orcaden. Etwas verschieden lauten die Namen bei **Wals. II. a.**

In den **Ann. Ult.** lautet der Name des Strathclyd-Reiches **Stralhcluothe cf. ad a. 870. „Artga,** König der Britonen von Str." (eine Liste der Könige aus diesen Ann. s. bei **Pink. I.** S. 77 ff.); dagegen vgl. ib. **ad. a. 869.** eine andere Form des verwandten Namens der Hauptstadt: **»Obsessio Ailcluahe a Nordmannis.«** Im **Chr. Sax. ad a. 875. (p. 102—3.)** und **924. (p. 139.)** heißen die Bewohner **Stræcled-Wealas (Al. Strætled-, Strecled-)**; sie stehn dort neben den **Peohtas**, und der Herausgeber hält sie später zu den Pikten geflohen (**p. 446.**). **Streatgledwalorum** bei Florence s. o.; in der Parallelstelle bei Hoveden lautet die Form **Stereglendwalorum**, wahrscheinlich verschrieben in der **Ep. Edw. I.** bei **Wals. II. a. Stegwallorum. Boeth.** schreibt **Cludaevallis** = Clydesdale.

Den Namen **Walenses, Walli, Wallani** und dgl., nicht immer durch den Zusatz **Strathclud etc.** unterschieden (über die Verwechselung mit den **Galwalenses** bei Florilegus s. o.) theilen die Bewohner von Str. mit ihren Wallisischen Brüdern schon

früh; der Name **Prydin, Britones** scheint ihnen aber vor den **Cymri** in Cumbria (s. u.) und Wales vorzüglich eigen und einheimisch gewesen zu sein; vgl. uns. Fr. über **Prydyn**; sp. u. über **Brets**, bei den heutigen Bewohnern noch die alten bezeichnend; auch erhielt sich in der Skoten-Zeit der Briten-Namen in dem der Hauptstadt **Dunbritton = Alcluit**, jetzt daher Dunbarton (s. u. A. **Gale ad Nenn. p. 138.** und s. u.) Aller Wahrscheinlichkeit nach war ihnen aber auch der Cymren-Name nicht fremd, da dessen Form mit a besonders von ihnen gebraucht wird; wenigstens zeigt dieß, daß sie von außen her als Cymren betrachtet wurden. **Pink. I. p. 32.** sagt, daß der Name **regnum Cambrense** in gleicher Weise von Schottischen Autoren von ihrem Standpunkte aus gebraucht wird, wie von Cymrischen für dieses Reich Scotland (wol **Albania**) bisweilen. Auch kommt in Dunbartonshire **a. 1659** noch ein Ort **Cumbernauld** vor, den indessen **Chlm. III. p. 913.** aus **Gael. Cumarn'-ald = the meeting of rivulets** erklärt. Außerdem erscheinen bei dem Britonen-Namen häufig die Zusätze **Albaniae, Albanici, Albanenses; Septentrionales, Boreales; Alcludenses (Boll. Mrt. 2. p. 522.)**; selbst **antiqui** in der Glasgow-Diöcese im Gegensatze zu **Gualenses** in jenem Briefe Radulph's (**ep. Rad. ad Calixtum II. a. 1122** bei **Wilk. I. p. 400.**), der, wenn er im Gegensatze zu den Wallisischen gebraucht ist, immerhin etwas auffällt, wenn wir auch dadurch die alte Britonisch-Belgische Bewohnung im Gegensatze zu der erst später nach Wales geflüchteten Britonischen Bevölkerung betont glauben, da denn doch der Volksstock in Wales immer Britonisch war. Es wäre möglich, daß dort unter den **Br. Gualenses** die wirklichen Strathclwyd-Britonen, unter den **antiqui** entweder die Galloway-Pikten oder auch noch eher der alte Belgisch-Britonische Stock im Gegensatze gegen die später dorthin Geflohenen verstanden sein; **cf.** u. über Carausius's Schenkung u. uns. Fr. über **Brython : Prydin : Dumnonier**. Daß das Reich öfters den Namen der Hauptstadt trägt, werden wir nachher sehen.

Von dem Namen **Strath-clwyd** ist, wiewol gleichbedeutend, **Dyffryn** (= Thal) -**Clwyd** in Wales, wohin ein Theil 100.

der NBritonen übersiedelt, immer unterschieden; s. o. und Jansen Brt. S. 349.

Nach Pink. I. p. 61. umschloß dieß Reich nur Dunbarton, Renfrew und den oberen Theil von Lanarkshire; nach Lappenb. I. S. 124.: Clydesdale oder Dunbarton, Renfrew, Dunfries, vielleicht auch Peables, Selkirk, Lanark im Osten. Chalmers Annahme s. o.

Die Hauptstadt wird zuerst von Adomnanus (s. o.) (wenn nicht früher bei Nenn. LXV. schon unter dem späteren Namen Cair-Britton; Richards Angabe (s. u.) ist wol nur eine Glosse zum Itinerarium) Petra Cloithe (dort wie es scheint auf das ganze Reich ausgedehnt) genannt; dann bei Beda I. 12. Alcluith (Alcluit, Alcluid, Henr. Hunt. Hist. I. schreibt Aldclyhit) »quod lingua eorum (der letzte der vorhergehenden Völkernamen ist der der Britonen) significat petram Cluith; est enim juxta fluvium nominis illius (die Interpunction unserer Ausgabe ist falsch, statt »petram; Cluith« cf. Ford. III, 3.). Die Agſ. Uebers. hat die Stelle nicht, so wenig wie den Schluß, I, 1., wo Alcluth civitas Britonum heißt.

Bei Lhuyd (Beth. p. 412.) heißt der Ort Caer al Cluith, wo al als Artikel erscheint; da Al, Ail vorzüglich (nach Chlm. I. p. 237. auch im Cymrischen) im Gadhelischen Fels bedeutet, so war vielleicht diese Benennung nicht bei den Britonen selbst gebräuchlich; gewis trug die Stadt mehrere Namen. Eine andere Form ist Arecluta, in Boll. Jan. 2. p. 955. mit Albania gleichbedeutend, also für das Reich genommen, zu dem z. B. bei Hardyng Chron. die Stadt gezählt wird. O'Flah. Og. p. 329. trennt beide Formen: »Dunbriton olim Arcluid I. supra Cluidam, vel Alcluid i. Petra Cluide." Cf. auch o. eine Stelle aus V. Gildae. Die Form Aicluahe s. v.; ebenso Alnecluid (ua Gadh. Art.). Baxter gibt Duncllidum = Altcluid = Dunbriton, wobei an eine Verwechselung mit Dunkeld nicht wol zu denken ist. — Boeth. 62. übersetzt, vermuthlich durch das Germ. all irregeführt, Alcluth durch totus lapis. Angeblicher späterer Name ist Castrum Arthuri, s. Chalmers I, 244.; über einen früheren Theodosia s. Pink. I. p. 82. und Lapp. I. S. 32. cf. Ric. Cor. (Pink. I, 433.) »ad cujus (lacus Lyncalidor; über diesen Namen s. sp. u.)

ostium condita a Romanis urbs Alcluith, brevi tempore a duce Theodosio nomen sortita, qui occupatam a Barbaris provinciam recuperaverat; cum hac comparari potuit nulla.« Wiederum erscheint ein alter Irischer Name Nemthur (Neamthur = caelestis s. alba turris) in Patricius's Leben, den u. A. O'C. I. p. XCVIII. auf Alcluid bezieht; dieser versetzt die Stadt übrigens (Prol. II. p. CIX.) nach Dalriada, als durch den Clyde-Fluß von den NBritonen geschieden, und behauptet deshalb (Prol. I. p. CXV.), die dortige Sprache sei Irisch gewesen (s. u.). Manche haben Alcluith im jetzigen Glasgow gesucht; Andere mit mehrerem Rechte in Dunbarton = Dun Bretan etc. cf. das Obige; Boll. Mrt. 2. p. 518. 542. Einen etymologischen Versuch über diesen Namen s. bei Chlm. III. p. 856.

Daß die Bevölkerung dieses Reiches selbst in seiner Blütenzeit nicht bloß Britonisch war, läßt sich aus der großen Völkermischung in ganz Süd-Schottland bis Cumbrien herab schon vermuthen. Doch ebenso läßt sich auch die vorherrschende Britonische Bevölkerung nicht leugnen. Wir haben bereits die Vermuthung ausgesprochen, daß deren Stock schon bei dem ersten Vordringen der Belgen sich hier festsetzte; und daß wahrscheinlich auch die Sagen von Landes-Schenkungen der Britonen an die Albanischen Gadhelen auf Jener altes Recht deuten &c.; auf alte Britonische Bewohner deutet auch die Angabe bei Galfr. II, 7.: daß der Briton. König Ebraucus Alclud versus Albaniam erbaut habe, sowie die Fortdauer alter Völkernamen (s. o.). Ferner vgl. uns. Fr. über die Wanderungen der Dumnonier und Belgen; für die Cumbrer = Briganten aus Irland vgl. sp. ü. über die Einwandrung der Briganten nach Galloway und die Verwechselung dieser Siedelung mit einer andern Irischen. — In dieser frühen Ev. Bevölkerung mag auch einer der Gründe liegen, warum in später Zeit die zum Theile durch Römer, Skoten (s. u. bei diesen: zweite Siedelung — die Flucht der Ev. Eunadag's-Söhne nach NBritannien, und die Wiedereroberung ihres Erbes von dort aus, ohne Zweifel mit Hülfe der NBritonen, nicht der Pikten, wie auch bes. der Name Guotodin bezeugt) und Germanen gedrängten Britonen sich hierher zogen und geraume

Zeit mit den alten Bewohnern zusammen Selbständigkeit behaupten konnten. Letzteren Gang der Bevölkerung hebt Murray in N. Comm. Gott. II. p. 88. nach Innes critical essay
101. p. 37 ff. hervor: »In hos deinde terrae (sc. Scotiae meridionalis, quam sub Romanis Maeatae tenuere alias nationes suo tempore complexi) tractus, occidentales maxime permulti Britannorum, a Saxonibus et Anglis devicti se receperunt; quibus Walensium, aeque ac Cambriae incolis, nomen inditum.« Cf. v. Ingram in Chr. Sax. p. 446. und uns. Fr. über die Auswanderungen der Britonen. Nach Ford. II, 31. entsteht zu Commodus's Zeit Bürgerkrieg unter den Britonen, denen die Römer Tribunen statt der Könige gegeben hatten. Consul interim Britonum Albanensium Fulgentius (Fulgenius bei Galfr. V, 2.), ex antiquorum exortus regum prosapia, verweigert den Römern den Tribut. Neidisch darüber fallen ihn die australes Britones an, denen er reichlich vergilt, wodurch eine völlige Trennung zwischen beiden Theilen entsteht. Fulgentius verbündet sich mit den vorher ihn auch anfallenden Skoten (und Pikten) gegen Britonen und Römer; »multi quoque Britonum a Romana fidelitate post ipsum abierunt, a tributorum subjectione sperantes sic absolvi.« Vgl. dazu Ford. III, 11., wo die SBritonen Romanizati im Gegensatze zu den nördlichen heißen. Ford. II, 31. nennt Jene übrigens der NBritonen socios und weist überhaupt auf Beider frühere enge Verbindung hin, was zugleich auch auf die v. vermuthete fortlaufende Britonische Bevölkerung bis nach Wales hinab deutet. Die spätere bei Fordun nachzulesende und zum Theile bei Skoten und Pikten berührte Geschichte der NBritonen zeigt sie in mannigfaltigen Bündnissen und Kriegen mit den Gadhelischen Nachbarvölkern; nach Ford. III, 28. schließen sich die Britones Boreales dem Hülfszuge des Skotischen Königs Aydanus zu den (südlichen) Britonen gegen die Sachsen an. Nach Ford. III, 42. fliehen die Britonen vor den Germanischen Drängern in Armoricam, Gallias, **Scotiam** »nunquam ad propria reversuri« und in Walliam; dieß wäre demnach eine zweite Wanderung. Fulgentius erscheint dabei öfters als Nationalheld und Stifter des NBritonischen (Strath-Clyde-) Reiches; Carausius mit seinen klugen

und großherzigen Unternehmungen als zweiter Heros und Befestiger der Herrschaft. Lappenb. I, 41. A. 2., gibt Citate über Letzteren und erklärt ihn für einen Menapier, der von den Kaisern Diocletianus und Maximianus zum Befehlshaber gegen die Sächsischen Piraten ernannt wurde, aber durch die Bündnisse mit den Germanen (ib. p. 43.) deren späteres Eindringen befördert zu haben scheine. Sein Nachfolger hieß Comes litoris Saxonici (ein solches findet sich in der Normandie und in Belgica secunda). Nach Beda I, 6. lebte er und sein Mörder und Nachfolger Allectus zu Ende des 3. Jh. Bei Nenn. XX. heißt er Carutius etc. Cf. u. A. Henr. Hunt. ed. c. p. 305. Nach Ford. III, 4. stammt auch Fergus's I. Gemahlinn von Fulgentius ab — vielleicht politische Genealogie. Vgl. ferner Galfr. V, 3., nach dem Fulgentius Pikten nach Britannien geführt hatte — vgl. o. sein Bündnis mit den Pikten und Ford. III, 5. der wahrscheinlich deshalb von »Fulgentio aliisque Scotorum Pictorumque nobilibus« spricht. — Cassausius besiegt diese und gibt ihnen Wohnung in Albanien, wo sie gemischt mit den Britonen in der Folge bleiben. Mit jenen Pikten sind ohne Zweifel die Galloway-Pikten gemeint, vgl. Higden I. in l. c. Galfr. Ueber antiqui Britones s. o.

Die Zeit, wo dieß Reich aufhörte, läßt sich schwerlich mit Bestimmtheit fest stellen. Im 10. Jh. wird es überall noch genannt; ja die Date bei Ailred (s. o.) geht noch weiter herab; aber (s. ib.) bei Caradoc wird die Zurückziehung der NBritonen nach Wales schon ins 9. Jh. gesetzt; doch zeigte es sich, daß noch im 10. Jh. ein König von Str. existirte, wenn auch der letzte. Ueber die Belagerung der Hauptstadt im J. 869 s. o. aus Ann. Ult., vgl. o. Pink., welcher deren Zerstörung durch die Skandinavier ins J. 872 stellt, vielleicht durch Verwechselung mit einer andern Date, cf. Pink. I. p. 89.: »About 972, it appears that Kenneth entirely subdued these Britons of Str.; and their territory being annexed to the Pikish throne, we find no mention of the kingdom of Str. afterwards. But the people occur in charters etc. to a late period.« Folgt eine, sp. u. weiter excerpirte Stelle, worinn u. A. Galweienses und Walenses (Galloway-Pikten und Strathclwyd-Britonen) zu den Parochianen von Glasgow

gestellt sind. Dieselbe führt Chlm. I. p. 353 ff. an und setzt hinzu: »The Strathcluyd Britons remained, though some of them emigrated to Wales, after the conclusion of the Pictish period, upwards to $3\frac{1}{2}$ centuries, a distinguishable people under the appropriate name of Walenses (folgt jener
102. Beleg). p. 354—5.: Die Verwüstungen der Vikinger von Dublin trieben die Alclwyd-Britonen 890 zur Auswanderung nach Wales unter Constantin. In Wales nahm sie König Anarawd auf und gab ihnen einen District zu vertheidigen und zu besetzen (s. o.). Ihre Nachkommen »remain a distinguishable people in North-Wales, even to this day. Cara-
101 doc gives an interesting account of this migration s. Welsh Arch. V. II. p. 482.; Lhuyd Comment. ed. Williams p. 41. The boundaries of the country which the bravery of the emigrants won, would be tolerably well defined by a line drawn from Chester through Holt, Wrexham, Oswestry and turning to Mold, by Ruthin and Denbigh, to the sea. The descendants of those migrants, who dwell in Flintshire and in the vale of Cluyd, are distinguished from their neighbours by a remarkable difference of people and speech, they are a people, taller, slenderer, with tall visages. Their voices are smaller and more shrill. They have many varieties of dialect, and generally their pronunciation is less open and broad, than what is heard among the Welsh, who live to the westward of them.« Die durch diese Auswanderung geschwächten Str. wurden nun immer mehr unterdrückt. A. 975 ging ihr letzter König Dunwallon (Ir. Dovenal, Donal) nach Rom. Durch Kenneth III. kam Str. unter die Schottische Krone. Uebrigens bezieht Chlm. I. p. 218. jene Walenses auf die Cumbrer.

Die Blüte des Volkes muß demnach damals nach Wales gegangen sein; aus den mitgenommenen Namen Clwyd und Llanerch läßt sich vielleicht schließen, daß vorzüglich die Anwohner des Clwyd-Flußes und die Bewohner von Lanark mitzogen. Nehmen wir freilich, daß auch in Irland (s. ds.) ein Fluß Clyde existirt, so erscheint die Uebereinstimmung dieser Namen mehr auf appellativem, als historischem Grunde ruhend; doch immerhin gleiche Sprache und Bevölkerung an

diesen Orten verratbend. Cf. auch noch Chlm. I. p. 40.: Cy. clyd = warm sheltered. Ystrad-Clnyd (vielleicht irrig statt Dyffryn, s. o.) in Wales and Strath-Clyde in NBritain are both remarcably warm valleys.

Daß das Volk noch, ähnlich wie das der Galloway-Pikten, längere Zeit in den alten Wohnplätzen fortdauerte, wenn schon ohne politische Selbständigkeit: haben wir gesehn. Daß auch Keltische, wenigstens Gadhelische, Sprache noch eine Zeit lange dauerte, bezeugt Margaretha's Verkehr mit den Bischöffen; s. u. üb. die Pikten, wo überhaupt über die Germanisation SSchottlands nachzulesen ist.

Ueber Cumbria sind wiederum die obigen Excerpte aus Pinkerton nachzulesen. Ueber den Namen des Landes ist bei den Cymry weitläufiger gesprochen; die Formen wechseln: Cumbria, regnum Cumbrense, Cumberland, Chr. Sax. p. 173., wo Einige Cumerlande lesen; p. 147. lautet die Form Cumbraland; Ingram nimmt dieß gleichbedeutend mit »the County of Cumberland.« In Heimskr. I, 222. (s. Zeuss S. 575.) heißt Cumberland Kumraland; ob die Form r. Cambrense wirklich ursprünglich das Strathclwyd-Reich bezeichnete, läßt sich bezweifeln. Albania bei Ford. II, 6. (s. o.) scheint nur Cumbrien zu meinen. Auch hier scheint mitunter der Name der Hauptstadt für den des Königreiches zu gelten; wenigstens deutet darauf Rex Carduillae im Chron. von Melros (s. Sax. Chr. p. 385.). Die Beziehung der Walenses in jenem Diplome auf die Cumbrer haben wir o. erwähnt (bei Chalmers). Sicherer ist ein Diplom Davids to his men »Cumberlandiae: Francis, Anglis et Cumbrensibus« (Chlm. I. p. 351 ff.) Auf Skenes Gleichung Cumbrias mit Galloway kommen wir u.; diese unterstützt eine sp. u. versuchte Beziehung von Cumbris; de Lodonea bei Ric. Hag.; doch sind bei Ethelred Cumbrenses und Laodonenses geschieden; cf. auch o. über die angebliche Einwanderung der Ir. Briganten nach Cumberland und Galloway. Nach Pink. I. p. 61. begriff Cumbria Cumberland und Westmoreland. Weiter spricht er sich p. 91. aus. Nordwärts erstreckte sich das Reich gewis nicht weiter, als das gegenwärtige Cumberland, bis an den Fluß Esk; »but it is 103.

more likely that the wall of Gallio, the Piks wall, was the northern frontier, as we find in Beda that the Piks in 426 seized the country up to that wall. The west-boundary is the sea. The east, the river of south Tyne, which parts it from Northumberland. The south boundary is more difficult to adjust; but it is generally supposed that Westmoreland, and a small part of Lancashire, were included in ancient Cumbria: and this seems confirmed by the doomesdaybook. — Chalmers I. p. 351 ff. nimmt im Wesentlichen die jetzigen Grenzen von Cumberland an und bezeichnet als solche im Norden »the Solway, the Esk, the Kershope and the mountains, which send their kindred waters, by those channels to the Irish sea.« In dem Instrumentum possessionum Ecclesiae Glascuensis (bei Wilkens I. p. 392. und Pink. I. p. 516.) (1115) heißt es nur unbestimmt: »In Cumbria . . regione quadam inter Angliam et Scot'am sita . . . Ecclesiam Glasguensem, sedem sc. Pontificalem Cumbrensis regionis.« Dieß Zugehören zur Parochie von Glasgow unterstützte ohne Zweifel die Confundirung mit Strath-Clwyd; doch glaubt Pinkerton schon in diesem Instr. eine Confundirung s. o.

Die Hauptstadt war, wie schon erwähnt, Carlisle, Cy. Caer-Llwelidd; andre Formen sind Lugaballia, Lugubalum (Geogr. Rav. p. 809.), Lignalid cf. Gale ad Nenn. p. 136. doch cf. ib. p. 135. Kaer Licilid und Kaer Lion; Cair Leil, Karloil, Carluill etc. s. Chr. Sax. p. 3.5., wo noch viele Varianten aufgezählt werden und den Formen mit d st. l der Vorzug gegeben wird, cf. u. A. Cardv. und Cardvl. auf Agf. Münzen; Cardeol im Chr. Sax.; Cardnilla im Chr. v. Melros. Auch im Parcifal ist Artus's Hof in Karidol = Cardoil en Gales bei Chrétien de Troyes s. Görres's Einl. zum Lohengrin S. IX. Von diesen Formen mit d st. l kommt vermuthlich die Form Caruil bei Henr. Hunt. Hist. l. I.

Wahrscheinlich bestand dieß Reich als ein rein Britonisches schon sehr früh, wenn nicht schon gemischt mit noch älteren Gadhelischen (Piktischen) Bewohnern; später mischte sich die Bevölkerung, wie aus den obigen Angaben hervor-

gebt; in jenem Diplome Davids scheinen die unterschriebenen Namen theils Cymrisch, theils Gadhelisch, theils Germanisch. Nach Boll. Mrt. 2. p. 818. sind in Cumbrien — wol vielmehr Strathclwyd — Skoten und Britonen gemischt; vielleicht ist auch mit den Skoten die s. 1. erwähnte Siedelung der Irischen Ernithuigh gemeint, was aber wieder auf Strathclwyd deutet, wenn wir unter diesen die Galloway-Pikten verstehn.

Was die Dauer des Reichs betrifft, so sagt das Chr. Sax. ad a. 945.: »Eadmund cyning ofer-hergode (overran) eall Cumbraland and hit let eall to Malculme Scotta cyninge.« Nach Chlm. I. p. 351 ff.: »William the Conqueror annexed Cumbria to England and granted to Ranulph Meschines. After the demise of Edgar in 1107 David, the youngest son of M. Ceanmore, become prince of the Cum- 104.
brian region, which lay on the north of that dividing line (s. o. über die Grenzen), but not of Cumbra-land, that than was possessed by R. Meschines.« Ueber die Zerstörung von Carlisle durch die Skandinavier im J. 875, so wie über die späteren Ereignisse ist das Obige nachzusehn, so wie auch über den Antheil der Cumbrer an dem Zuge der NBritonen nach Wales. In den Berichten über das Bell. Stand. (a. 1138) sind noch wirklich die Cumbri und Cumbrenses als Bestandtheil des Scot. Heeres genannt.

Nachträglich bemerken wir noch: Ueber die NBritonen und die Cymren überhaupt ist noch Moore I, 100 sq. nachzulesen. Seine sprachlichen Schlüße auf ethnische Verhältnisse stellen wir mit denen Betham's in Eine Kategorie, da er einen radicalen Unterschied zwischen den Cy. und Gdh. Sprachen annimmt. Er nimmt, gegen Pinkerton und vorzüglich auf Innes V. 1. c. 2. art. 2. und Chlm. I. 2. c. 2. gestüpt, Cumbrien, Strathclwyd und Rheged identisch und dessen Bewohner für Pikten = Cymren, ob er schon eingestehn muß, daß die Cymren lange vor 890, wo die NBritonen unter Constantin durch die Feinde nach Wales durchbrachen, letzteres

nebst Cornwall und Armorica bewohnten. — Wenn wir Cumbrien und Prydyn synonym nehmen und wenn sich zugleich Adelung's Gerücht bestätigt: daß die Breiziz den Cymren-Namen für sich gebrauchten; so läßt sich vermuthen, daß nicht bloß die Cymry (in den Triaden), sondern auch die Brython selbst den Cymry-Namen als umfaßend und generisch anerkannten.

201



## Die Pikten.

An Seallama, 'n Taura, an n Tigh-mor-ri,
Cha 'n eil slige, no òran, no càrsach!
Tha iad nila nan Inlachain uaine,
'San clachaibh nan clainibh fein.

(In Selma, in Taura, or Temora,
There is no shell, nor song, nor harp!
They are all become green mounds,
And their stones half sunk in their own meadows.)

Sean Dana.

Der älteste Landes- und Volks-Name, der uns — abgesehen von den Untersuchungen über ältere ursprünglich allgemeinere Bedeutung besitzende — bei den Römern und Griechen mit Bestimmtheit in Nord-Britannien begegnet, ist der Kaledonische. Wir stellen die Schriften, in welchen er vorkommt, in chronologischer Folge zusammen, ohne indessen, namentlich bei der Stellung der beiden ersten Quellen, einer Berichtigung vorgreifen zu wollen.

**Plin.** h. n. IV, 16. (30.): »triginta prope jam annis notitiam ejus (Britanniae) Rom. armis non ultra vicinitatem sylvae Caledoniae propagantibus.«

**Tacit.** Agr. 11.: Das Exc. s. v. bei Süd-Britannien. Auch in den übrigen Stellen Agr. 11, 25. 31. ist immer nur das Land Caledonia mit seinen im Einzelen nicht benamten populis genannt. — Iornandes schrieb jene Stelle fehlerhaft aus.

Bei **Martial.** ep. X, 44.: »Quincte Caledonios Ovidi visure Britannos« erscheint zuerst der Volksname, wenn wir ihn nicht doch nur appositiv auffaßen wollen, wozu bei demſ. spect. VII. »Caledonio . . urso« zu vergleichen ist. Ebenso bei

**Lucan.** Phars. VI. v. 67—8.:

Aut vaga cum Tethys, Rutupinaque litora fervent,
Unda Caledonios fallit turbata Britannos.

Wir setzen die Stelle ganz her, weil in der Arch. Scot.

p. 161., vermuthlich nach Ric. Cor. — cf. Pink. I. p. 220. — die Cal. Br. darinn fälschlich als südliche Britannier gedeutet sind; da ihre Entfernung von dem südöstlichen Meere vielmehr darinn ausdrücklich bezeichnet ist. Vielleicht mit mehr Rechte bezieht man auf eine südlichere Lage, nicht in der eigentlichen Caledonia, bei

A. Florus III, 10. die Calidonias sylvas, in welche Caesar die Britannier verfolgt, weil dieser bekanntlich nicht weit nordwärts vorgedrungen sein konnte. Ric. Corin. (f. Pink. I. p. 220.) setzt diesen Wald nach Lincolnshire, während er einen andern gleiches Namens nach Kent setzt. Vielleicht war der so vielfach und noch spät (s. o. und u.) genannte Kaledonische Wald ohne sehr bestimmte Grenzen und nach seiner (muthmaßlichen) nördlichen Grenze so benamt; oder die Kaledonier = Pikten = Gadhelen = Albiones = Caesar's Bewohner des Inneren (s. o.) reichten wahrscheinlichst zu Caesar's Zeit noch bedeutend weiter in den Süden herab und bildeten dort eine südliche Haupt-Abtheilung der nördlichen gegenüber (s. nachher über Deu-Caled.)

Bei Ptol. II, 3. kommen die *Καληδόνιοι* ohne weitere Apposition als einzele Völkerschaft vor; zugleich der *ὠκεανὸς Δουηκαληδόνιος* und der *Καληδόνιος δρυμός*.

Bei Dio Cass. lautet die wichtigste Stelle LXXVI, 12.: »*Δύο δὲ γένη τῶν Βρεττανῶν μέγιστα εἰσι, Καληδόνιοι καὶ Μαιάται· καὶ ἐς αὐτὰ καὶ τὰ τῶν ἄλλων προσρήματα (ὡς εἰπεῖν) συγκεχώρηκεν. Οἰκοῦσι δὲ οἱ μὲν Μαιάται πρὸς αὐτῷ τῷ διατειχίσματι* (Severus's Walle), *ὃ τὴν νῆσον διχῇ τέμνει· Καληδόνιοι δὲ μετ' ἐκείνους.*« Darauf folgt die Schilderung ihrer rohen Sitten. Das Land heißt bei Dion *Καληδονία*. C. 16. kommt *Ἀργεντοκόξε τινὸς γυνὴ Καληδονία* vor, die zugleich *Βρεττανὶς* genannt wird.

Rich. Corinensis — den wir nach dem muthmaßlichen Alter seiner Quelle (2—3. Jh.) hierher stellen — unterscheidet zwischen dem Landes- und dem engeren Volks-Namen in ähnlicher Weise, wie wahrscheinlich Ptolemäos's *Καληδόνιοι*. Caledonia zu nehmen sind. Er sagt (s. Pink. I. p. 435.): »Licet tota ultra Isthmum praedictum Britannia non improprie dici potest Caledonia, ipsi tamen Caledonii ultra Vara-

rem sedem habuere . . . Relationem sequentem a mercatoribus Britonibus fugitivis acceptam posterisque relictam, ut sufficientem aestimemus necesse est. Ad occidentem igitur Vararis habitabant Caledonii, proprie sic dicti; quorum regionis partem tegebat immensa illa Caledonia sylva.«

Eumen. pan. Const. Aug. VII.: »non dico Caledonum 106. (viell. zu lesen Dicaledonum) aliorumque Pictorum silvas et paludes, sed nec Hiberniam proximam nec Thulem ultimam . .« Hier erscheinen die Kaledonier zuerst als Zweig der Pikten und diese Eum. pan. Const. Caes. XI. den Britanni (gewiß = südlichen, Cymrischen Britonen) entgegengestellt: »Natio etiam tunc (zu Jul. Caesar's Zeit) rudis et solis Britanni Pictis modo et Hibernis adsueti hostibus.« Wir kommen später noch besonders auf diese Stelle zurück; über die Lesart soll s. M'Kenzie's Ansicht bei ASc.

Bei Auson. Mosella v. 67. ist auf jene bekannte Sitte hingewiesen:

Nota Caledoniis talis pictura Britannis.

Oefters nennt er den Caledonius aestus.

Ammian. Marc. XVII, 8. (cf. die obige Stelle aus Eumenius): ». . eo tempore (Constantis Principis) Picti in duas gentes divisi, Dicalidonas et Vecturiones (Var. Vertu, Vesturiones), itidemque Attacotti bellicosa hominum natio, et Scotti, per diversa vagantes multa populabantur.«

Bei Μαρκιανȣ περίπλȣς Συλλ, Ζωσ. p. 440. wird Ἀλβίων nördlich von τῷ ὠκεανῷ τῷ καλȣμένῳ Δȣκαληδονίῳ begrenzt.

Sidon. Apoll. paneg. Avito Aug. v. 88 ff.:

»victricia Caesar
Signa Caledonios transvexit adusque Britannos.
Fuderit et quanquam Scotum et cum Saxone Pictum,
Hostes quaesivit, quem jam natura vetabat
Quaerere plus homines.«

geht offenbar auf den äußersten Norden Britanniens, weswegen man ihm mit desto mehrerem Rechte die Zusammenstellung mit (doch wol Julius) Caesar als Anachronism vorwerfen kann. Sonst wäre Florus's obige Angabe zu vergleichen.

Inscr. ap. Steiner, No. 23.: »N. BRIT. CAL.«

Nach Lappenberg's Angabe trägt noch zu Anfange der Sachsen-Herrschaft ein Bezirk — welcher? — den Namen Cilethric. Der Name des „Kaledonischen Waldes" coit, coed Celydon kommt oft in den Cy. Schriftstellern vor (cf. Chalmers I. p. 65.), namentlich bei Myrddin (s. Prysei defensio p. 121.); auch bei Nennius, wo indessen die Uebersetzung sylva Calidonis anzudeuten scheint, daß der Vf. den Volksnamen nicht mehr als solchen erkannte (7. oder 9. Jh.). So auch bei Galfr. IX, 3. nemus Caledonis.

In den Cy. Triaden bilden die Kaledonier die erste Nummer in der zweiten, mit Erlaubnis der Cymri eingewanderten, Völker-Trias, s. o. Tri 6. In der Zeit der Zusammenstellung der Triaden muß der Name schon der Tradition angehört haben und ihre Identität mit den Pikten vergeßen gewesen sein, da diese später völlig gesondert genannt werden (s. u.). Nach Chlm. I. p. 65. ist bei den Cymrischen Autoren Celyddon das Land = »the interior and western part on the northern side of the Forth and Clyde« während »to the open country, along the east coast Peithw and the inhabitants Peithi« — und Celyddoni die Bewohner. Wenn indessen Myrddin (Merlinus Caledonius) in dem Gedichte Afallenau sein Geburtsland Celyddon nennt (s. Chlm. I. p. 218.), so ist damit wahrscheinlich Strathclwyd gemeint.

107. Wahrscheinlich enthält auch Dunkeld — wenn auch erst nach Kenneth M'Alpin gegründet; der alte Culdeische Bischofssitz der Nord-Pikten, cf. Sk. I. p. 200. — den Kaledonischen Namen. Im Chron. Pict. (s. Pink. I. p. 494.) heißt es Duncalden; in einem Sächs. Ms. »de sanctis in Anglia sepultis« (bei Hickes thes. II. p. 117. s. Pink. I. p. IX.) Duncahan statt Duncaldan; bei Boethius castrum Calidoniae (s. Boll. Fbr. I. p. 108. cf. Jan. I. p. 815.); bei Lindsay Chron. (16. Jh.) p. XIX. »The castle of Calidone, called Donchilden«; bei Buchanan (rer. Scot. I. VII. s. Boll. Fbr. I. p. 264.) Dumcalidonia, Dunkeldes, Dunkell und der episcopatus Caledoniensis. Vielleicht ist auch bei Ric. Cor. (s. u.) Lyncal... verschrieben st. Lyncalidon; wahrscheinlicher indessen ist hier der Name des Flußes Clyde (s. bei den NBritonen) gemeint, der — wie die alten Formen κλῶτα, Glotta zeigen, nicht mit

dem Kaledonier-Namen zusammenhängt. Auch findet sich eine Notiz in »Souvenirs d'Ecosse« in Revue des deux mondes Juillet 1838: »le Loch-Lomond, qu'on appelle aussi dans le pays (also jetzt noch?) Lyncalidor, Llyn-celydd-dur en langue Gallique (Cy.).« Der Volksname erscheint auch noch in des h. Kenanus Beinamen Caledoc (Demin. von Caledon) s. Boll. 9. Nov.

Daß die Etymologen auf den ähnlichen Klang der ersten Hälfte des offenbar zusammengesetzten Namens mit Gael kamen, ist begreiflich; vielleicht aber wurde zu wenig an die Möglichkeit gedacht, daß zu Tacitus's Zeit die Contraction des Namens Gadhel, der denn doch an sich ziemlich weit von Gale abliegt, noch nicht Statt fand; noch eher konnte wol, wenn onia als Endung betrachtet wird, der Name Kelt oder Galat in Caledonia enthalten sein. Ueber Carl-don s. C. II. 1., 14. Owen (s. Pott Et. F. II. p. 530.) erinnert an Cy. celyz m. (celydd) = a sheltered place, a retreat, a woody shelter. — Pink. I. p. 220. nimmt Cy. Kelydhon = woods. — Weitere Etymologien s. bei M'Pherson crit. diss. p. 23. — Betham p. 201.

Ohne Zweifel nicht müßig ist die Vorsylbe δυη, δυ, Di, in der Betham p. 410. die bekannte, auch Cy., Präposition di (dis) findet. Vermuthen wir die Bezeichnung einer Weltgegend darinn, so läge dem Laute nach, besonders wenn wir die Form Deu bei Ptolemäos's Uebersetzern und Commentatoren vergleichen, am Nächsten die Bedeutung des Südens; cf. Spr. Doc. S. 232.; und zwar die Cy. Formen näher, als die Gadhelische. Aber wenn wir auch annehmen, die Benennung des Volkes und Landes sei aus dessen eigner Sprache von den Cy. Britanniern übersetzt und den Römern und Griechen überliefert worden — da eine „südlich" bedeutende Benennung des dem Cymrisch-Britonischen Aste jedenfalls nördlichen Volkes nicht in demselben entstanden sein konnte —; so ist gerade zu vermuthen und geht am Stärksten aus der Benennung des Oceans hervor — vgl. auch nachher den Gegensatz der Vecturionen als Süd-Pikten und namentlich die Stelle bei Tac. Agr. XXX. »nulla jam ultra gens, nihil nisi fluctus et saxa« —; daß die Di- oder Du-Caledones die

nördlichsten Bewohner Britanniens waren. Vielleicht bezeichnet der Name ursprünglich nur die nördlichsten Kaledonier, da noch bei Ptolemäos der Name Καληδόνιοι ohne Vorsilbe neben dem ὠκ. Δουηκαλ. steht, und wurde späterhin für die ganze nördliche Verzweigung des Piktenvolkes gebraucht (über diese s. u. Weiteres; so wie über Skene zu Ptolemäos's Völkerschaften: Kaledonier); sie mochten dann den südlichen Kaledoniern (s. vorhin o.) gegenüberstehn. Da würden wir denn am Nächsten an das Gadhel. Wort tuath = Norden erinnert, das uns auch in Cruithin-tuath (s. u.) für die nördlichsten Pikten begegnet. — Oder sollen wir das Kelt. Wort du (dubh) = schwarz hier suchen? cf. Camden Brt. p. CXLII: „To this day (16. Jh.) the Irish call the Scots there about (nach Westen) Duf Allibawn or black Scots et the Britans called the pirates that infested the sea from these quarters Ylln du or the black army." *) Diese Bezeichnung würde nun zwar nicht zu der Blondheit der Kaledonier stimmen (vgl. dagegen die gegründetere Bezeichnung der Cymren mit diesem Prädicate, s. o.); aber wir finden sie häufig bei den Gadhel.
108. Völkern für Menschen **) und Völker verwendet, sogar für die entschieden blonden Skandinavier (s. o. über Dubh-Gall (sowol für die Dänen in Irland, als für die Lowlanders in Schottland; s. u.) und Fion-Gall); s. auch u. über die Hunnen. — O'Connor II. p. 267. vermuthet bei Ammianus Dun- oder Din-Calidonas, wogegen indessen die correspondirenden Quellen sprechen.

Baxter gloss. Brt. vermuthet des Ravennaten Arcelodii = Ardcaledones (gal. ard = hoch) Picti. Wir finden diesen Namen nicht; eher dürfte auch der Cy. Artikel ar darinn stecken.

Sk. I. p. 14. hält sowol Caledonii wie Picti nicht für einheimische Namen.

---

*) In „Gwyddyl diefyl duon" (= schwarze Teufel) neben den Ysgodogion bei Meilir (s. Owen v. Anhyvaeth) mag das Epitheton zu „Teufel" gehören.

**) Cf. u. A. Sean Dana p. 6. über Beinamen der Gadhelen.

Sk. I. p. 11. gibt als Wohnplätze der Ptolemäischen Kaledonier: Badenoch, Stratherrick, Glengarry, Glenmorison, Glenurquhart and the Aird etc. Strathnairn, Strathdearn and Atholl. Späterhin (ib. p. 105.) „Kaledonioi, who originally possessed Atholl, occupied South-Argyll on its relinquishment by the Dalriads (s. u.) and expelled the Karnones ont of North-Argyll or Wester-Ross." cf. die Gründe für diesen Wohnungswechsel ib. p. 98 ff. Skene hält die Kaledonier = Midland-Cruithne (s. u.) und die von ihnen wahrscheinlich verdrängten Bewohner von Wester-Ross für die (s. u.) nach Irland gewichene gens Gartnaidh = Karnones bei Ptol.: Kar, einer von Brudes Söhnen in Chron. Pict. (s. l. c. p. 253.) I. p. 253. stellt er die Kaledonier mit Kal, Brudes Sohn zusammen und II. 305. mit den Gall-Gael (s. u.).

Obschon die Römischen Autoritäten die Kaledonier unzweideutig als Theil der Pikten bezeichnen; mögen doch die darauf sich stützenden wichtigsten Historiker hier namentlich angeführt werden: bis 1789 nennt Chalmers I. p. 225.: Buchanan, Camden, Lloyd, Innes, Whitaker, die M'Phersons, O'Connor (den Aelteren), D'Anville, Stillingfleet; wozu noch Henry, Smollett u. A. kommen (s. Cambro-Briton II. p. 321.). Vermuthlich wendet auch CBriton III. p. 133 ff. die (falsche) Pikten-Sage auf die Celyddon an, wenn er sagt: daß sie zwischen 54—38 vor Chr. aus Irland kamen. — Auch Ulysses tritt bei Solin. 25. in Kaledonien auf.

Auf die Frage über die Abstammung der Kaledonier kommen wir später bei den Pikten und den (Alb.) Skoten.

Am Allgemeinsten wurde in der Folge das Volk, zu welchem die Kaledonier gehörten, unter dem Namen der Pikten bekannt. Aber obschon gewis und zu unermeßlichen Folgen mitwirkend, kann doch sein nebelhaftes, scheinbar flüchtiges Dasein kaum in der Zeit, in welcher es durch jenen Namen bezeichnet wurde, in einen bestimmteren Rahmen gefaßt, mit der Folgezeit aber nur durch Combinationen verbunden werden, die oft zu den verschiedenartigsten Resultaten führen. Das wenige Unbezweifelte beschränkt sich ungefähr auf die Angaben: daß dieß Volk in Verbindung mit den Skoten vorzüglich die folgenreiche Germanische Eroberung Britanniens herbeiführte;

daß es sowol in Irland, als in Nord-Britannien wohnte; und daß es unter zwei allgemeinen Namen erscheint, die wir übrigens auch nachher auf einstmalige speciellere Geltung zurückzuführen suchen werden, und mit denen wir vorerst unsre Zusammenstellungen und Untersuchungen einleiten wollen.

109. Der Name Picti erscheint zuerst in den Römischen Quellen; ihnen schließen sich die Lateinisch schreibenden Chronisten an; bei den Irischen werden wir indessen Grund zu der Vermuthung finden, daß sie ihn nur accomodirend gebrauchen. Aus dieser Form ist der Landesname Pictavia abgeleitet, vermuthlich durch Anlehnung an den der Gallischen Pictavia; vgl. u. die Stellen aus Ford. I, 29. 35. Wenigstens unterscheidender ist die seltnere Form Pictinia, die namentlich in Innes Essay Doc. Nro. 1. (s. Chlm. I. p. 338—39.) neben der vorigen vorkommt. Diesen Namen aus einer späten Zeit, wo schon Scotia = Schottland gilt, als den eines Reiches in Schottland zeigt auch ein Ir. Breviarium bei Usher (s. Moore I, 248.). Pinkerton hat Pikinia (wie Pikland) daraus gebildet.

Dieser Form entspricht die vermuthlich erst später nach der Lateinischen gebildete Cymrische Fichtl, Pichtiaid in den Triaden ꝛc.; auch die nach der Cy. Lautstufe einheimisch erscheinenden Peithw (das Land, s. o.), Peithi, Peithwyr (bei Chlm. I. p. 204.), Peithwyron, was vielleicht nicht die Cy. Pluralendung enthält, s. u. bei den Vecturionen ꝛc. Wir stellen diese Formen lieber hierher, als zu denen ohne Guttural, da Cy. th dem Lat. ct entspricht, wiewol im Ganzen wahrscheinlich bei beiden ein ähnlicher Proceß vorging. Während nämlich in der Skand. Form der Guttural erst aspirirt und dann assimilirt wurde; *) theilte dieser wol im Cy. seine Aspiration zuerst dem folgenden Dentalen mit und verhallte dann und um so leichter.

Ferner schließen sich die Agſ. Formen an: Peohtas, Pyhtas, Pehtas, mit dem Gentile Pyhtisc (im Chr. Sax.). Aus diesen bei Lateinisch schreibenden Sachsen Pehiti (bei



*) Cf. u. A. Grimm Gr. I, 328.

Witichind), Peohtae und Pihti (bei Ethelwerd, s. Pink. I. p. 365.); und die AEngl. Pihts neben Peychts, Pechts (bei Andr. Winton — s. Pink. l. c. —, Gloucester — s. u. — ꝛc.).

Woher Lappenberg als ursprüngliche einheimische Form Peght gibt, ist mir unbekannt; ebenso, woher Pinkerton (rech. Frz. Uebers. p. 357.) Peht als Irisch. Auch weiß ich nicht, wiefern ich seiner Isl. Form Piki (pl. Pikir) trauen soll, die er als die ursprünglichste anzunehmen scheint (s. P. I. praef. p. LIII. und unten); die Pechs der Schott. Niederländer (s. u.) gehören nicht hieher und geben eine gewiß erst später verstümmelte Form, ebenso auch die Piccardaich etc. s. u.

Der Skand. Lautstufe erscheint vielmehr (s. vorhin) im Vergleiche mit dem sonst überall erscheinenden Dentalen die Assimilation des Gutturalen am Natürlichsten, und diese ist in der That wahrscheinlich in folgenden Formen: mare Petlandicum, Petlands-fird (s. Heimskringia) = Pentland-frith (dieser neue Name ist vielleicht unmittelbar aus der Skand. Form gebildet und nicht aus Pightland, wie u. A. Camden IV. p. 527. meint); Petia bei Saxo Gramm. l. IX., der von Ragnar Lodbrog Scotia et Petia = Irland und Schottland unterjocht werden läßt (s. üb. diese Stelle u. bei den Orkaden); Peti, s. u. bei den Orkaden, wo uns diese Form wichtig wird. Wir dürfen indessen nicht unbeachtet laßen, daß in diesen Formen eher Elision, als Assimilation des Gutturalen erscheint; wäre vielleicht die Skand. Schreibung des geminirten p durch P (s. Grimm. l. c. p. 329.) zu vergleichen? Eine Gemination liegt wirklich in der AEngl. Form Pittes bei Gloucester (s. u.) vor, die vielleicht gradezu nach der Skand. Aussprache gebildet ist. Oder fehlt wirklich der Guttural von Haus aus? Skenes Zusammenstellung (I. p. 253. 255.) des Brude-Sohns Feth mit Ptolemäos's Epidiern deutet darauf.

Noch dauert der Name bis heute in mehrfacher Gestalt und Beziehung fort (auf die Dauer seiner Geltung als Volksnamens kommen wir später):

1. In der volksthümlichen Benennung zahlloser Reste des Alterthums, die freilich nicht alle Piktischen Ursprunges sind, als: die Piktenburgen in Schottland (Pink. rech. Frz. Uebers. p. 355.); Picts-wall, -ditch (ein langer Graben bei Lidis-

110. dale), -road (an ancient way in the Merns), -works (several round forts in the parish of Castleton), -hill (in Garwald-parish), -know (a sepulcral tumulus in Roxburghshire), -houses (hiding holes in Buchan bei Chlm. I. p. 214 etc.; auf den Orcaden bei Camd. IV. p. 527. und auf Zetland ib. p. 539., welche namentlich Chlm. I. p. 344. für unächt hält, da sie den ächten in Nord-Britannien unähnlich seien. Ders. sagt I. p. 839., daß in Linlithgowshire das Volk sie einstimmig den Pikten zuschreibe; und III. cp. III. sect. IV., daß in Kirkcudbright noch viele Erinnerungen an die Pikten in Namen leben. Cf. ff. Pink. I. part. III. ch. XII. über „Pictish antiquities“ (wozu er auch Stonehenge u. dgl. zählt); Jansen Brt. p. 406. 417 ff. — Diese Benennung alter Baureste nach den Pikten findet sich übrigens nirgends in Irland und Wales und wol überhaupt im südlicheren England nicht. Auffallend und zugleich zu der Fremdheit des Pikten-Namens in den Gadhelischen Quellen stimmend, ist der Umstand: daß der Nachhall desselben nur bei Germanischen und germanisirten Bewohnern sich findet, in dem Gadhelischen Theile Schottlands aber eine andre, vielleicht ursprünglich mit dem andern Hauptnamen des Volkes (s. u.) identische Benennung üblich ist, nämlich Drinnach-Häuser, nach Barry hist. of the Orkn. 2. ed. p. 83., wo dieser Name zugleich als Gadh. Bezeichnung für den Volksnamen genannt, doch aber durch Labourers erklärt wird; vgl. dazu die nachher genannten Gruinnich.

2. Wie es scheint, in den Namen Picts, Pecks, Pechs für gespenstige Wesen im Schottischen Volksglauben; cf. Büsching Rec. üb. Camden und J. Lanne Buchanan a defence of the Scots. Highl. p. 127 ff., wo die Gael. Benennung Cruinnich noch deutlicher die obige Trennung und Beziehung zum Volksnamen zu zeigen scheint. Er sagt nämlich, daß: »in latter times the Pechs were called Brownies, in Gaelic Broinneeh *) (woher gewis Brownies), silly people, a kind of

---

*) Soll Gael. Brinnach, nach Lesl. p. 4. (s. u.) = Cymre damit zusammenhangen? Dieß wäre dann entweder ein Zeugnis für Pikten = Cy. Britonen; oder wenigstens für Cy. Urbewohner dieser

sorners (Cernachs). In the Hebrides they are called (Gelisch) Gruagaichs, Gruag feachd, a hairyheaded Banditti.« Später hätten sie im Gaelischen Gruinnich geheißen, von cruinneach = Assemblies. Die Pechs der Niederlande bezieht er auf die Kaledonischen Pikten. Nach Smith Sean Dana p. 125.: »The ancient Lares and the modern Lobbins and Brownies, were names of much the same meaning with the Bocan and Gruagach of the Highlanders.« Merkwürdig ist das Zusammentreffen mehrerer dieser Namen mit den mythischen Zwergen der Armor. Britonen, Crions oder Gorics bei Cambry Mon. p. 3.; Kerions, Kerionettes bei Jouffroi et Breton Introd. à l'hist. de France.

Wir fanden zwar öfters die Reste, besonders besiegter, Urbewohner in der Volkssage als Zwerge (manchmal auch als Riesen) dargestellt — so vermuthlich in Skandinavien und Wallis —; mögen aber doch die directe Beziehung vorerwähnter Geister zu den Pikten noch nicht unbedingt annehmen, sondern wünschten erst noch genauere Untersuchungen über ihr Wesen und ihre Namen. Einiges Weitere darüber s. u. gegen das Ende dieses Abschnittes.

3. In Pentland-Frith = Petland-Fiord (mare Petlandicum), Pentland-hills (s. u.). Zu Leslarus Zeit (16. Jh.) war vermuthlich die alte Form noch deutlich, da er p. 54. die Ableitung von dem Volksnamen als bekannt und unbezweifelt »hoc tempore« üblich nennt. Dagegen ist Peacland im Chr. Sax. Peak in Derbyshire; cf. Qu. Rev. V. 55. p. 360.

Von diesem Namen der Picti abgeleitet ist der aller Wahrscheinlichkeit nach nur für eine und zwar die südliche Abtheilung der Albanischen Pikten geltende der Pictores in den Ann. Ulton., dem die Gadh. Form Piccardaich (Sing. Piccardach) bei Tighernac entspricht. Cf. Sk. I. p. 35—6.: »In Tighernac, we find the Picts sometimes termed Picti, 111.

---

Landstriche, deren Erinnerung sich später mit der an die Pikten vermischte, wie wir denn in der That (s. u.) Pechts und Brets in NBrit. wechselnd vom Volke als Urheber alter Denkmale genannt finden. Doch ist jene Möglichkeit zu vag, um ernstliche Schlüsse daraus zu fällen.

at other times Cruithne and Piccardach: but although the last two are occasionally called Picti, yet we find a marked distinction at all times drawn between them, and occasionally we find them even having kings independant of each other. As an instance, in the year 731, Tighernac mentions a battle „between Brude, the son of Angus, and Talorcan, the son of Congusa. Brude conquers, but Talorcan escapes«; and in 734, we find it mentioned, that Talorcan, the son of Congusa, was taken by his own brother, and given over by him into the hands of the Piccardach, thus making a complete distinction between the Piccardach and the other Picts, of whom Talorcan Mac Congusa was one. Again in 729, Tigh. calls Angus, the father of Brude above-mentioned. „Ri na Piccardach“ or king of the P., while, at that time, Drust was king of the Picts, and Angus did not attain the throne of the Picts till the year 731. We may also remark, that whenever Tigh. has the word Piccardach, the annals of Ulster use the word Pictores in Latin, instead of Picti, the name usually applied by them to the Picts.“ Dieß hat selbst O'Connor übersehn. Nicht ganz unmöglich wäre eine Ey. Etymologirung des Namens als Picc-ar-dach = Pikten des Südens; wahrscheinlicher aber entspricht er der oben erwähnten Ey. Form Peithwyr, so daß ach als letztes Suffix das bei den Gadh. Gentilien gewöhnliche ist. Wir finden eine Form, die auch an die Picards und die Picardie in Frankreich erinnert, auch noch bei Gloucester Chron. ed. Hearne 1819 (geschr. im 13. Jh.) p. 113. in Picardes, „the comyage of Pittes, that some clepeth Pikerdys“ (p. 41. Randtitel), Pycars, Picars. Vielleicht ist auch hierhin die von Jansen Brt. p. 66. gegebene Sächs. Form Pegweorn — wenn nicht = Pegvaraa — zu ziehen. Auf die Gleichungen der Namen Piccardach und Peithwyron mit den Vecturiones kommen wir unten.

Nehmen wir auch letztere Gleichungen nicht an, so deutet doch schon das obige Excerpt aus Skene und der ganze ausgedehnte Gebrauch des Pikten-Namens, eben auch noch der im Volke für die alten Bautreste, auf die Wahrscheinlichkeit, daß er irgend einmal in einem Theile des Volkes einheimisch

war, mit dem die Römer zuerst bekannt wurden, also gewiß dem südlichen, wozu auch noch der Gegensatz der Cruithnich, als der nördlichen stimmen wird. Doch erscheint er nicht bloß auf die nördlichsten Pikten angewendet, sondern auch bei diesen einheimisch, cf. bes. u. bei den Orcaden die Peti. Auch zeigen sich verwandt lautende wahrscheinlich einheimisch Keltische Völkernamen in Gallien; Pont. Virunnius I. sagt sogar „Pictis i. e. Pictonibus; Combinationen mit der Gallischen Pictavia werden wir unten finden. Auch in Klein-Asien nennt das It. Hieros. ed. Wess. p. 581. eine Mutatio Pictanus. Doch dürften auch mehrere Gründe auf die Vermuthung führen, daß er von außen her gegeben wurde:

1. Der Gebrauch andrer Namen bei dem Keltischen Aste, zu dem die Pikten sich gehörig zeigen werden, welcher sich in der Folge ergibt; den Gebrauch des Namens Picti bei den Irischen Chronisten nehmen wir nicht als Gegengrund an, da sie ihn wahrscheinlich nur durch Lateinische Vermittelung annahmen, indem spätere Sammler, Abschreiber und Uebersetzer ihn an die Stelle des älteren Namens setzten; daß er in der That bei Ereignissen in Ir. Chronisten gebraucht wird, deren Zeit vor der ersten Römischen Nennung liegt, bezeugt Ledwich Ant. of Orel. p. 11. nach Usser. prim. p. 584—728. und O'Halloran hist. p. 109—222.: „In the Irish chronicles we find Lugaidh, an Irish monarch, espousing a Pictish princess, and after a daughter of the king of Danmark, A. D. 15.; and that in 128 the Picts and Irish joined in plundering the Roman provinces of Britain.“ Ebenso mag er auch in die Cy. Triaden erst zu der Zeit ihrer Sammlung gekommen und der Verständlichkeit wegen für irgend einen älteren angenommen worden sein; vgl. o. über die Kaledonier in den Triaden. Wol aber bildet der obige Name Piccardach eine Ausnahme und einen Gegengrund.

2. Schon Claudianus (s. u.) nennt das Volk „falso nomine Pictos.“ Die ersten Römischen Quellen aber brauchen den Namen offenbar als proprium, nicht als Appellativ, wie ihn die Etymologen deuten.

3. Fordun. I, 29. spricht von ihnen als einem „populus ignotus, qui Pictus postea dicebatur.“

4. Cf. die folgenden Etymologien, deren Resultate eben nicht auf einheimische Benennung deuten würden.

112. Schon früh wurde, wie bei so vielen Britisch-Keltischen Völkernamen, die Tattowirung oder Bemalung als Etymon gesucht, was sich hier fast ungesucht durch die Römische Sprache vermittelte. Doch wurde dasselbe auch auf Keltischem Wege versucht. Wahrscheinlich ist hierhin schon, wie auch die sogleich u. folgenden wahrscheinlichen Copien bezeugen, die Stelle bei Isidor. orig. IX. p. 293. ed. Lindem. (s. Pott. II. S. 5:8.) zu berichtigen: „Scoti (st. Picti) propria lingua nomen habent a picto corpore" (auf eine mögliche Deutung dieser Stelle auf Identität der Skoten und Pikten kommen wir später). Ferner vgl. Chron. Pict. (geschrieben um 1020, wo man die Pikt. Sprache noch als solche kennen konnte; doch scheint die erste Hälfte der Stelle aus Isidor und zwar aus einer beßeren Handschrift abgeschrieben) bei Pink. I. p. 490.: „Picti propria lingua nomen habent a picto corpore: eo quod, aculeis ferreis cum atramento, variarum figurarum stigmate annotantur." Fast mit denselben Worten gibt Higden Pol. I. p. 186. die Stelle ausdrücklich als Citat aus Isidor. or. l. XIV., wenn diese Citirung nicht späterer Zusatz ist. Vgl. auch in einer u. folgenden Stelle aus Claudianus B. Get. die Worte „ferroque notatas." Jansen Brt. S. 66. vergleicht den von den blauen Segeln angeblich hergenommenen Britischen Schiffsnamen Picta; cf. Spr. Dec. I, 94. Späterer Zeit gehört die gleiche Deutung des Namens Cruithnich aus dem Keltischen an. Ferner vgl. (ohne Angabe der Sprache, nach welcher die Deutung erfolgt) Girald. Cambr. bei Higden l. c. p. 209.: „dicuntur Picti quasi stigmatizati." Man ging sogar soweit, sich durch des Servianischen Virgilius „picti Agathyrsi" zu einer Identificirung mit diesen bestimmen zu laßen; cf. Girald. l. c.: „Servius super Virgilium dicit, Pictos esse Agathyrsos sedesque quondam circa paludes Scythicas habuisse", woran sich würdig Pinkerton's Gleichung (I. p. 164.) mit Peucini und weiter mit Plinius's Pici in Kolchis, zwischen Märtis und den Keraunien (auch in Plautus's Aulularia genannt) anschließt, so wie die in Cluveri Sarmatia mit den Petigori. Auch in dem Buche von Ballymote (geschrieben oder zusam-

mengestellt im 14. oder 15. Jh., cf. Pink. I. p. 503 ff.) zeigt sich jene Anwendung der classischen Gelehrsamkeit. Es sagt von den Irischen Pikten: Agathyrsi anammanda = they were called Ag.; und in einem andern Gedichte (l. c. p. 528.):

Agathyrsi anamann, amrann Erethi
Occarptar dia cuctli adbtar iad Picti.

(They were called Ag. and from a kind of slaughtering weapon they were called Picti); cf. die weiteren Excerpte unten. Der Etymologe bleibt uns hier den Beweis schuldig. Auch Gael. pictich = Räuber bei Ad. Mithr. II. p. 96. wißen wir nicht zu belegen; glaublicher wäre noch Verstegan's Auslegung durch Krieger (s. Allg. Weltg. XVII. p. 82.). — Owen erklärt Peithi durch people of the open plain, cf. o. über Celyddoni und Peithi und u. über die Mäaten. — Mannigfaltige Etymologien s. bei Ford. I, 35. nach Polymanticus.

Wir kommen nun zu dem Gadhelischen Namen der Pikten Cruithneach, Pl. Cruithnich, auch ohne Suffix Cruithne; daher der Landesname Cruithen, Cruithen-, Cruithin-tuath. Die Irisch-Lateinischen Schriftsteller latinisiren den Namen auf verschiedene Weise. Pott. et. F. II. p. 529. zieht hierher die Ahd. Glosse (Diut. II. p. 570.) „Chortonicum, auh (nämlich nach dem vorher genannten Gallien) Walcho lant;" wobei er ferner an die Glosse zu Isidor (Zittauer Codex) „Aeritonia" erinnert. Ueber eine mögliche Correspondenz mit den Aquitanischen Rutheni s. u.

Der Landesname Cruithen-tuath bedeutet im Gdh. Nord-Cruithen und scheint ursprünglich nur Volksname. Cf. Sk. I. p. 63.: »We find from the Irish annalists, that as late as the year 865, the northern Picts appear as a distinct people from the rest of Scotland, under their ancient et peculiar name of Cruithen tuath or Cruithne of the north." Chlm. I. p. 204. übersetzt den Namen mit North-Britain. Betham p. 410—11. sagt dabei: tuath means both: a country and the north"; In Trans. of the Ir. Ac. XIII. p. 61—2. ist Cruithnigh als Volksname und Cr. t. schlechthin als Name ihres Landes gegeben. Das Wort tuath ist allerdings doppelsinnig; cf. u. A. Armstr. dict., wo Gael. und Ir. tuath

= north und = country-people und dgl. ist. Beide Bedeutungen verbinden sich (die letztere doch wol nur durch das Gentil-Suffix ach) in Gael. tuathach, Ir. tuaitheach = a north-countryman, a North-Highlander (diese Bedeutung scheint historisch auf Crist. hinzuweisen); rarely, a lord, a proprietor. In Duan Albanach (s. das Excerpt) ist Cruithen (ohne tuath) als Piktenland in Albain genannt, doch nicht als gleichbedeutend mit diesem umfaßenderen Namen genommen. Obschon der Landesname zuerst und vorzüglich von Irischen Chronisten gebraucht wird und der Volksname nicht nur auch für die Irischen Pikten galt, sondern sogar möglicher Weise (s. u.) von ihnen erst auf die Albanischen übergetragen wurde; so scheint jener doch nur das Albanische Piktenreich zu bezeichnen; doch bezieht sich in Boll. Fbr. I. p. 127. regio Cruithiniorum auf das Irisch-Piktische Gebiet, und die Glosse »quae est aquilonaris pars Britanniae« ist irrig, deutet aber zugleich auf den üblichen Namens-Gebrauch. — Außer dem oder den Cr. tuath kommt bei Tighernac ad a. 666 auch ein König von Cruithne Midhi = Mittland-Cruithen vor, welche Skene I. p. 99. zu den Nord-Pikten rechnet und für die Kaledonier in engerem Sinne hält.

Auch bei diesem Namen sind die widersprechendsten Etymologien versucht worden. Ad. Mthr. II. p. 96. übersetzt Cruithnich mit Weizenesser, und Betham p. 410. nimmt ihn als »a compound of cruit = lively and nieachd = a tribe, = the lively people. Cruit is also the name of the harp (wir kommen anderswo auf die Chrotta etc.); so that it may have had its origin from their playing on the harp.« Aber Feldbau war so wenig, als Harfenspiel — und noch eher Letzteres als gemeinsames Eigenthum der Keltisch-Britannischen Völker — hervorstechendes Kennzeichen der besonders rohen und vagen Pikten. Adelung verwechselt den Namen mit Gael. cruithneachd = wheat; eig. Gewächs bedeutend, cf. cruth = form, figure; cruithaich = to create etc.; cruitheachd = creation (vermuthlich der verbreiteten Wurzel angehörend, die im Sskr. kr lautet). Man hat auch auf mehrfache Weise versucht, den Namen mit Picti zu identificiren; Chlm. III, p. 59. übersetzt ihn durch picti und

genauer O'Connor II. p. XLVIII. Cruithneach durch colorata gens von Ir. cruth = color Chlm. I. p. 204. versucht auch noch eine auf den bekannten Wechsel der Gutturalen und Labialen in den beiden Keltischen Sprachästen gestützte Identificirung mit dem Namen Prython. Wenn der Name von den Cymren ausginge, so wäre Cy. crwydr = vagatio und crwydrad = vagabundus zu erwähnen. — Wenn Cruith der eigentliche Volksname ist, so könnte er sehr alt sein und ursprünglich Geschöpf, Mensch — vgl. die obigen Gaelischen Wörter — bedeuten und mit Gael. neach = a person, any one zusammengesetzt sein.

Doch erscheint in allen Formen das Suffix n untrennbar, 114. und wahrscheinlich ist das, dazu oft fehlende, zweite Suffix, each, das gewöhnliche Gadhelische Patronymen-Suffix (an dieses ist sogar noch ein andres, vermuthlich Lateinisches gefügt in dem Namen des Presbyter Cruithnechanus in (Boll. Jun. 2.) V. S. Columbae III, 1. cf. Colgan. 7. Mart.). Dieß ist um so wahrscheinlicher und zugleich historisch wichtig, da die Sage den Volksnamen an den Mannesnamen Cruithne etc. knüpft, der vielleicht nicht einen dem Volksnamen zu Liebe erfundenen Heros meint, sondern einen in relativ später Zeit ausgezeichneten Häuptling, der zunächst seinem Clane den Namen gab. Denn nur in dem Chron. Pict. (s. Pink. I. p. 490 ff.) heißt er »Crudine (Cruidne) filius Cinge, pater Pictorum habitantium in hac Insula (Britannien).« Sonst erscheint er nicht sowol als Stifter des Volkes, denn als ihr erster König, und kommt als solcher auch in den Lateinischen Schriften vor, die sonst den Volksnamen Cruithnich nicht kennen, wenigstens nicht gebrauchen. Bei Ford. IV, 10. heißt er Cruythne, filius Kynne judicis, und nach ib. I, 35. werden die Pikten von judicibus beherrscht, bis Clementis, unius judicum filius, nomine Cruchne, sich als ersten König aufwirft (auch noch unter Kenneth II. kommt ein Süd-Piktischer oder Nord-Britonischer oder Skotischer Cruchne comes de Angus vor). Pink. I. p. 57. stellt folgende Formen des Namens zusammen: Cruidne fil. Cinge (Chr. Pict.); Cruitheus filius Kinne (Reg. of St. Andrews); Cruthne (Winton). Er nimmt an, daß kurz vor der Dalriadinischen Siedelung um 210 n.

Chr. eine Piktische Kolonie unter König Cruthen, nach welchem die Iren sie Cruthenen nennen, aus Britannien in das südwestliche Irland gegangen sei. — Auf Cruithnes Genealogie bei den Ir. Chronisten kommen wir später. — Nach Boeth. f. 12. lautet ein Albanischer Piktenkönig Cruthneus Camelon, die Stadt Camelodunum. Wichtig wäre es, wenn Cruithne der Crydon der Briton. Königsvzz. (s. o.) wäre.

Als Zweig der Pikten lernten wir bereits o. bei Ammianus die Vecturiones kennen. Außerdem nennt sie Ric. Cor. (l. c.) in Vespasiana: »Supra hos (Horestios) ultra Tavum, qui limites constituit, erant Vecturiones seu Venricones, quorum urbs primaria Orrea, fluvii vero Aesica et Tina.« Vielleicht ist Venricones verschrieben: gewiß sind sie Ptolemäos's Οὐενίκοντες (Skene I. p. 253. liest auch dort Venricontes und vergleicht den Namen des Brude-Sohns Muin = Vuin) mit der Stadt Ὀρρέα; die Parallelisirung der Vecturiones mit ihnen mag gegründet, aber späteren Ursprunges sein. Ihre südwestliche Lage stimmt zu ihrem Verhältnisse zu den Kaledoniern. Chlm. I. p. 201. gibt für sie den Cy. Namen Peithwyron neben Peithi (s. o.). Skenes erwähnte Gleichung mit den Piccardachs nehmen wir zwar der Sache nach an; aber für die Identität der Namen finden wir nicht im Kelischen Lautwechsel die gesuchte Begründung. Cy. P geht in B, Ph (Ff) und Mh über, nicht in V (F); Ir., Corn., Brz. P in B und F. Pinkerton's (I. p. 118.) Gleichung mit den »Vikveriar or Vichtveriar of the Icelandic writers«, so wie andre damit zusammenhangende von Vika etc. (s. weiter u.), beruht auf einem Irrthume, da Sk. Vik, eigentlich Busen überhaupt bedeutend, von Christiania und der Umgegend gebraucht wird, weswegen die dortigen Bewohner Vikverjar heißen; vgl. Zeuss 517. 519. Ihr Name erinnert sehr an Vectis, Victis (Insel Wight) und man könnte auf den Gedanken gerathen, sie seien die Galedin der Cy. Triaden; aber die Lage jener Insel macht diese Zusammenstellung unwahrscheinlich.

115. M'Pherson crit. diss. p. II. sagt: »The part of Drum-Albin . . ., which extends between these districts (Athol et Badenoch), for a length of more than 20 miles, is called

Drum Uachtur = the upper country« und findet darinn den Namen Vecturiones. Betham p. 410. hält sie für die östlichen Kaledonier und leitet ihren Namen ab von Cy. uçdernas = a superior realm or the chief district etc. Camden I. p. CXLII. deutet diesen Namen aus Cy. chevithic = left als chivither rion = people on the left hand. So auch bei Baxter h. v. Victuriones = chüith ürion (ü = w) = sinistri viri. Moore II, 6. stellt sie gar als weiße Pikten den Du-Kaledoniern, als schwarzen, gegenüber, gleichwie in Irland die weißen Gall den schwarzen. Vgl. Corr. 216.; Zeuss 571., der sogar, vielleicht mit Recht, Dun Eidin (Eudau) = Edinburg = urbs Guidi Bed. I, 12. dazu zieht; andre Ableitungen von Edinburg s. u. 151.

Ferner erscheinen durch ihre Zusammenstellung mit den Kaledoniern die oben genannten *Μαιάται*, nur bei Dion, als Zweig des Pikten-Volkes und aller Wahrscheinlichkeit nach als = Vecturiones; vielleicht nur, daß Ersterer Name umfaßendere Bedeutung hatte. Doch sind die Meinungen über sie ungleich; um so mehr, da in den Schottischen Niederlanden die Völkergrenze zwischen den Nord-Britonen, den Piktischen und Skotischen Völkern oft Anlaß zu Zweifel und Irrthum gibt. Mannert II, 2. S. 95. hält sie = Skoten; wir werden in der Folge auf diese Gleichung zurück kommen. In den Anmm. zu Ossian (Orig. I. p. 272.) werden sie im Gegensatze zu den Kaledoniern im Berglande für Britonische Bewohner der Niederlande gehalten; ähnlich in Qu. Rev. V. 41. p. 148. Maeaten und besonders Attacotten = Strathclwyd-Britonen. Low (hist. of Sc. App. p. 8.) setzt sie „from between the walls to Dunbarton and Renfrewshire" und findet in dem Broad-Skots dieser Gegend noch „something of a Welsh accent" — was wir nebst Folgerung dahin gestellt laßen wollen. Camden (Brt. spt. p. 111.) setzt sie nach Northumberland und nennt ihr Land Cy. Deheu-math = planities ad austrum; diese Benennung nach dem Süden müßte nach einem Hoch-Schottischen Volke angenommen oder lediglich im Bezuge auf Schottland zu verstehn sein, da das Volk doch schwerlich einem Cymrischen südlich wohnte. Zeuss S. 573. hält die Mäaten für Nord-Britonen, da auch die benachbarten Inseln den

Britonen gehört hätten (s. u.); unter ihnen hätten sich aber früh Pikten, auf den Inseln Skoten, fest gesetzt. Daß im Mäaten-Lande schon früh Britonische Völker wohnten, unterliegt keinem Zweifel; cf. in diesen Bl. über NBritonen, Attacotten u. dgl. — Thierry hist. des Gaul. I. p. XXXV. unterscheidet Albainn und Mag-thir = Nieder-Schottland, wörtlich = basses terres (ib. Bd. 3. p. 2.); Mag-aite = Maïatie = region des plaines von Gal. magh = plaine, aite = contrée. Die Schott. Hochländer schreiben indessen den Namen der Niederlande Machair, was auch an sich „a field, a plain" bedeutet; Smith, S. Dana p. 161. gibt die Form a mhagh-tir und übersetzt Righ-na'-mach durch king of the plains or Maiatae. Baxter nimmt Maiatae : Maitland; Mag (Mach) Gateu = Gadenorum ager. — Weitere Etymologien s. bei M'Pherson crit. diss. p. 23. Jansen Brt. S. 342. — Am Wahrscheinlichsten bedeutet der Name Niederländer; vgl. Gael. màs = bottom; Cy. maes = ager, pugna; noch mehr Brz. méaz, maez (z aus dd) = plaine, campagne; Corn. maes, mês = a plain field, a champain, a down. Das obige Gael. magh und das AKelt. magum mag wurzelverwandt sein; und noch näher Ahd. mato = matta, Wiese.

116. Die für Zwecke und Grenzen unsrer Verhandlungen wichtigsten Belege mögen theils an gehöriger Stelle eingereiht, theils zuvor hier zusammengestellt werden. Wir geben die Excerpte vollständiger, um uns auch bei den Skoten darauf beziehen zu können.

Unter den Römern nennt Eumenius zuerst die Pikten; die Excerpte s. o.

Demnächst Ammianus, s. ebds. Außer jener Stelle s. noch XX, 1.: »Consulatu vero Constantii decies, terque Juliani, in Britanniis, cum Scotorum Pictorumque gentium ferarum excursus, rupta quiete condicta, loca limitibus vicina vastarent« etc. und XXVI, 4.: »Picti, Saxonesque et Scotti et Attacotti (al. Attacitti) Britannos aerumnis vexavere continuis.«

Bei Claudianus sind die Pikten öfters genannt und zwar, wie bei Ammianus, nebst Saxones und Scotti.

Scottica nec Pictum tremerem, nec litore toto
Prospicerem dubiis venientem Saxona ventis.
(f. Ledwich Ant. p. 12.)
Non longinque docent, domito quod Saxone Tethys
Mitior aut fracto secura Britannia Picto.
(In Eutr. ed. Amst 1620 p. 63.)
Venit et extremis legio praetenta Britannis,
Quae Scoto dat frena truci, ferroque notatas
Perlegit exsangues Picto moriente figuras.
(B. Get. v. 417. ed. c. p. 103.)
Ille leves Mauros nec falso nomine Pictos
Edomuit, Scotumque vago mucrone secutus
Fregit Hyperboreas remis audacibus undas.
(de III. cons. Hon. f. Sk. I. p. 17.)
Maduerunt Saxone fuso
Orcades, incaluit Pictorum sanguine Thule,
Scotorum cumulos flevit glacialis Jerne.
(de IV. con. Hon. l. c.)
Totam quum Scotus Jernem,
Movit et infesto spumavit remige Tethys.
(l. II. l. Stil. I. 1.)

In den Lateinischen Chronisten und Mönchischen Schriften sind uns folgende Stellen die wichtigsten:

Gild. hist. c. XI.: »(Britannia) duabus primum gentibus transmarinis vehementer saevis, Scotorum a Circione, Pictorum ab Aquilone calcabilis multos stupet gemitque per annos.« In der entsprechenden Stelle bei Beda I, 12. hat die Agf. Uebers. Pyhtas northan and Scottas westan.

Nach c. XII. kommen die Römer den Britonen zu Hülfe und laßen sie einen Schutzwall bauen, »inter duo maria trans insulam.« Darauf kehren die Römer zurück und (c. XV.) »emergunt certatim de curicis *), quibus sunt trans Tithicam (die Varianten f. später) valiem vecti .. tetri Scotorum Pictorumque, greges, moribus ex parte dissidentes et una ca-

*) Dieß Wort entspricht dem Jr. currach; mit Unrecht emendirt Camden carucis und deutet damit auf einen Landweg.

dem sanguinis fundendi aviditate concordes . . . solito confidentius omnem aquilonalem, extremamque terrae partem pro indigenis murotenus capessunt.

c. XXI.: Revertuntur ergo impudentes grassatores ad hibernas domus, post non multum tempus reversuri. Picti in extrema parte insulae tunc primum et deinceps requieverunt, praedas et contritiones nonnunquam facientes.

Nennius c. II. sagt von Britannien: in ea prius habitabant 4 gentes: Scoti, Picti atque Saxones et Britones. Orcania insula liegt ultra Pictos. In die Piktische Vorzeit zurück geht c. V. »Post intervallum annorum multorum, non minus DCCCC (nach Brito und Sylvius, Aeneas Söhnen), Picti venerunt et occupaverunt insulas, quae Orcades vocantur; et postea ex insulis affinitimis vastaverunt non modicas et multas regiones, occupaveruntque eas in sinistrali plaga Britann'ae, et manent usque in hodiernum diem. Ibi tertiam partem Britanniae tenuerunt et tenent usque nunc. c. X. et XIX. läßt er die Skoten ab occidente und die Pikten ab aquilone (ersteres für Gildas a Circio) die Britonen anfallen.

Mit Gildas stimmt sogar in einigen Ausdrücken Paullus Diaconus (8. Jh.) l. XIV. überein (ed. Scr. h. R. Gen. 1652), dessen Excerpt wir deshalb unmittelbar anreihen: »Hac tempestate Britanni, Scotorum Pictonumque (diese Form kommt öfters vor) infestationes non ferentes Romam mittunt ac sui subjectione promissa, contra hostes auxilia flagitant. Quibus statim ab Honorio missa militum legio, magnam Barbarorum multitudinem stravit. Caeterosque Britannae finibus expulit. Sed mox, ut decessere Romani, advectis iterum navibus, hostes obvia quaeque sibi conculcant ac devorant. Rursumque advolant Romani caesumque hostem trans maria fugant. (Darauf folgt Aetius's Einwirkung, s. bei den Britonen.) Deinde subactam Picti extremam eiusdem insulae partem eam sibi habitationem fecere: nec ultra exinde hactenus valuerunt expelli. At vero residui Britannorum, dum continuos Scotorum impetus formidarent etc. Folgt die Berufung der Sachsen; wir stellen die letzten Worte noch hierher, weil darinn die Skoten allein genannt sind. Nach l. XV.

steht Bischoff Germanus an der Spitze der Britonen, da valida Saxonum Pictonumque manus Britanniam advehitur.

In Adomnani V. S. Columbae (Boll. Jun. 2.) sind die Britannischen Pikten (Picti) immer von den Irischen Cruithnigh (s. u.), sowie von den Skoten geschieden; als Grenzen gegen die Letztern ist vermuthlich Drum Alban gemeint II, 4.: ». . Pictorum plebe et Scotorum Britanniae: inter quos utrosque dorsi Britanuici montes disterminit." Das Brit. Piktenland heißt ib. Pictorum provincia.

Die Hauptstelle bei Beda lautet (I, 1.): Cum plurime 117. insulae partem incipientes ab austro possediassent (Britones), contigit gentem Pictorum de Scicia, ut perhibent, longis navibus non multum Oceanum ingressam circumagente flatu ventorum extra fines omnes Britanniae Hyberniam pervenisse et usque septentrionales oras intrasse, atque inventa ibi gente Scotorum sibi quaque in partibus illius sedes petisse nec impetrare potuisse. Die Skoten weisen sie wegen Mangel an Raum nach Britannien und versprechen ihnen im Nothfalle Hülfe. Itaque petentes Britanniam Picti habitare per septentrionales insulae partes ceperunt. Nam austrina Britones occupaverant. Darauf holen die Pikten „uxores non habentes" Frauen bei den Skoten, welche ihnen diese unter der Bedingung weiblicher Erbfolge bewilligen. Procedente hoc tempore kommen nun die Skoten unter Reuda; das Weitere s. bei diesen. Vieles bei Beda, namentlich I, 12—14. ist geradezu aus Gildas entnommen. — I, 2. ist folgende Erklärung eines Ausdruckes bei Gildas bemerkenswerth (cf. o. S. 221.); „transmarinis dicimus ad gentes: non quod extra Britanniam essent positae; sed quod a parte Britonum erant remotae duobus sinibus maris interjacentibus, quorum unus ab orientali mari, alter ab occidentali Britanniae terras longe lateque irrumpit, quamvis ad se invicem pertinere non possint. Die ganze Stelle fehlt übrigens in der Agf. Uebers., sowie auch ib. I, 1.: »Est autem sinus maris permaximus, qui antiquitus gentem Britonum a Pictis secernebat etc."

Beda unterscheidet in Nord-Britannien ausdrücklich die südlichen und nördlichen Pikten. Nach III, 4. bekehrt der Britone Ninias die australes Pictos, Columba die arduis atque

horrentibus montium jugis von ihnen geschiedenen Nord-Pikten, die V, 10. transmontani Picti ad aquilonem heißen; nach III, 4. auch ipsi australes Picti (qui) intra eosdem montes habent sedes. V, 24.: „Pictorum quoque natio tempore hoc (731) foedus pacis habet cum gente Anglorum bezieht sich wahrscheinlich zunächst auf die Süd-Pikten.

Auf eine die Piktische Sprache betreffende Stelle Bedas kommen wir später.

Von Bedeutung für die Piktische Südgrenze ist eine Stelle bei Beda I, 1., die wir bei den Nord-Britonen excerpirten; und für den Piktischen Besitz des Küstenlandes nach Westen der Insel Hy (Jona etc.) gegenüber die Stelle bei Beda III, 3.: Quae videlicet insula . . . donatione Pictorum (qui illas Britanniae plagas incolunt) jam dudum Monachis Scotorum tradita. Die eingeschloßenen Worte fehlen in der Ags. Uebers.

Dazu ist Walafrid Strabos Eingang in die Lebensbeschreibung des h. Blaithmac zu vergleichen (s. Boll. 19. Jan.):

Insula Pictorum quaedam monstratur in oris
Fluctivago suspensa salo cognomine Eo,
Qua sanctus Domini requiescit carne Columba.

Ebenfalls für die Wohnplätze der Pikten nehmen wir die Stelle aus der verm. im 9. Jh. geschriebenen Gildae vita S. Findani (s. Low App. p. 7. und Goldasti Al. rer. scr. p. 318. bei Sk. I. p. 25.): Ad quasdam venere Insulas juxta Pictorum gentem, quas Orcadas vocant, cf. o. Nenn. II.

Das in der ersten Hälfte des 11. Jh. geschriebenen Chronicon Pictorum gibt uns Wenig für die Urgeschichte der Pikten. Wir citirten es o. bei dem Namen Picti und bei Cruithne. Die auf Letzteren bezügliche Stelle lautet (s. Pink. app. Nro. 10. und Sk. I. p. 247.): „Cruidne filius Cinge, pater Pictorum habitantium in hac insula, c. annis regnavit; VII. filios habuit. Haec sunt nomina eorum: Fiv, Fidach, Floclaid, Fortreim, Got, Ce, Circui (s. u. Exc. aus dem B. v. Ballymote).

Marian. Scotus (11. Jh.) II. ad a. 447. gibt offenbar Gildas Erzählung wieder; vorzugsweise wird von den Skoten Hin- und Her-Schiffung ausgesagt. So auch Flor. Wigorn. (Anf. des 12. Jh. ad a. 446.).

Sigebertus Gemblacensis (11—12. Jh.) Chronographia de r. Brit. „Postquam Maximus tyrannus insulam Britanniae militum praesidio evacuavit; irruerunt Picti, caeteraeque barbarae nationes cum eis. Ad a. 384. nennt er nebst Pictos nur Scotos. Dagegen ad a. 389.: Pictorum et Hunnorum ducibus Guamo et Melga etc. Gratianus, von Maximus den Britonen zu Hülfe gesendet, jagt sie in Hyberniam. Von da erwähnt Sig. die Pikten nicht wieder bis a. 656, wo Oswil, rex Nordanimbrorum . . Pictos regno Anglorum subdidit. — Ad a. 539: Picti, Scoti et Britones Anglos nimis premunt et libertate, quam olim per Anglos perdiderant, recepta, multam Angliae partem invadunt.

Bei Galfr. I. c. 12. „regnabat tunc — nämlich zu Brutus's Zeit — in Aquitania Goffarius Pictus . . ille dux Pictaviensium." Nach IV, 17. (nach Christus) . . quidam rex Pictorum, nomine Rodric, de Scythia cum magna classe veniens, applicuit in aquilonarem partem Britanniae, quae Albania appellatur. Ihn besiegt der Britonenkönig Marius *). Perempto vero Rodric, dedit devicto populo, qui cum eo venerat, partem Albaniae ad inhabitandum, quae Cathenesia vocatur. Erat autem deserta, nullo habitatore; multis diebus inculta. Cumque uxores non habentes, filias et cognatas Britonum ab iis peterent, dedignati sunt Britones hujusmodi populo natas suas maritare: at illi, ut repulsam passi fuerunt, transfretaverunt in Hiberniam duxeruntque ex patria illa mulieres. V. 2.: Severus schlägt die Britonen bis an Albania; dieses Land widersteht unter Fulgenius (Fulgentius), der selbst transfretavit in Scythiam, ut Pictorum auxilio dignitati restitueretur, worauf sich auch die übrigen Britonen zu ihm schlagen. — Nach V, 3. besiegt der Soldat Carausius

*) Bei Gr. ab Arthur Meurig; bei Dicet. (G. p. 555.) mit der Variante Maurinus, „forte Maur" genannt; bei Higd. I. (G. p. 209.) Arviragi filius; bei Ford. II, 28. schlechthin Romanus, doch 27. „Romanae gentis legionum dux Britonumque patricius."
Ueber ein Denkmal seines Sieges s. früher bei den Kimbern. Diesen Denkstein setzte nach den Fragmenten aus der Abtei Faversham (Palgrave I. 98 c. p. 93.) Maryus selbst in der nach ihm benannten Provinz Westmarya; nach dens. besaß er die ganze Insel.

den Kaiser Bassianus durch Verrätherei der Pikten „quos dux Fulgentius (Mehr über diesen s. bei den Nord-Britonen) in Britanniam conduxerat. Qui ut triumphum habuit dedit Pictis locum mansionis in Albania, ubi cum Britonibus mixti per sequens aevum manserunt. — V, 16. kömmt die auch von Sig. Gembl. (s. o.) gegebene Erzählung von Melga und Guanius (wie er hier und bei den späteren Benutzern Galfrids heißt) vor, zwar offenbar aus derselben Quelle, doch etwas weitläufiger, namentlich in Verbindung mit den 11000 Jungfrauen (s. b. Armorica); diesen begegnen sie an Deutschlands Küstenlande; und von da associatisque sibi collateralibus insulis (Britanniae) in Albaniam applicuerunt. Von da verwüsten sie Britannien; das Weitere, wie oben. Aber später (VI, 1.) reversi sunt praedicti hostes ex Hybernia, et secum Scotos, Norwegenses et Dacos (= Dänen) conducentes, regnum a mari usque ad mare ferro et flamma affecerunt. Darauf bauen die zu Hülfe gerufenen Römer murum inter Albaniam et Deiram . . . Erat autem Albania penitus frequentatione Barbarorum vastata, et quicumque hostes superveniebant, opportunum intra ipsam habebant receptaculum. (c. 3.) Nach Abzuge der Römer emergunt iterum praedicti duces Guanius et Melga *) e navibus, quibus in Hyberniam vecti fuerant, cum ceteris turmis Scotorum et Pictorum et cum Norwegensibus, Dacis, et ceteris quos conduxerant, et omnem Albaniam murotenus capessunt.

118. Girald. Cambr. de institutione principis l. l. (s. Pink. I. p. 195.): Gratianus et Valentinianus fratres et imperii consortes gentem Gothicam . . a Scythiae finibus in aquilonares Britanniae partes ad Britones infestandum . . . navigio transmiserunt. Illi vero . . . ex praedonibus accolae facti (provincias) sibi usurpatas occupaverunt..

Weitere Andeutungen gibt die Parallel-Stelle im Eulogium Britanniae bei Usser. Brt. Eccl. ant. c. XV. p. 308. Ed. Lond. 1687. fol. (s. Pink. l. c.); Gratianus et Valentinianus,

*) Cp. bei Gr. ab Arthur, Gwynwas und Melwas (s. Owen v. Amglywed).

fratres et imperii consortes, gentem Gothicam Pictorum ... a Scythiae finibus ad Britanniam direxerunt. At Britones ... a Pictis suppeditantur, sic quod Picti accolae facti sunt in parte Britanniae aquilonari.

Bei Fordun erscheinen die obigen Angaben Bedas, Galfrid's 2c. erweitert und mit widersprechenden gemischt. Nach I, 24. kommen de Pictavia progressi cum sua familla *) Picti durch die Skoten aus Irland weiter gewiesen nach Albion. Zugleich stellt Fordun die Vermuthung auf, daß auf dieser Wanderung der Pikten die von Galfrid erzählte Britonische Schenkung Irlands an die Skoten (eig. die Basclea, s. h. Irland) zu deuten sei. Nach I, 29. populus quidam ignotus ab Aquitaniae finibus emergens, qui Pictus postea dicebatur, suo (der Skoten) littori ratibus applicuit, et quod vel per se loco deserto, vel secum in insula passim cohabitare posset, humiliter a majoribus **) postulavit. Ex propria namque patria se dicebat adversantium valida manu licet immerito nuper expulsum etc. Darauf ad finem Albionis aquilonalem desertum hactenus cum quibusdam traditis secum comitibus transmiserunt. Darauf folgt nach Beda die 119.
Weiberholung bei den Skoten (mit dem Zusatze: sie hätten keine suae nationis mulieris bei sich gehabt). Weiter: Pictorum autem accessus ad hanc insulam per varios varie describitur autores, quorum quidam tradunt quod a gentibus, quas secum ex Scythia rex Humber ad Britanniam conduxerat, cum a Locrino filio Bruti, propter occisionem sui fratris Albanacti, submersus est fluvio, Picti sumpserunt originem. Nam subiato gentes rege suo non recesserunt ab insula, sed in extremis ejusdem finibus multo tempore causas judicibus terminabant. Alia Chronica: Picti quidem exorti de Scythia fugam Agenoris comitati sunt, et ipso duce insederunt Aquitanorum nationem. Huic assertioni nostrae urbs testatur Agenorensis ab Agenore constructa, et Pictavorum patria,

*) Dieser Ausdruck widerspricht der sonst überall, wenigstens seit Beda, von den Pikten und Moraviern behaupteten Weiberlosigkeit.

**) D. h. von den Volkes Aeltesten, cf. Beda III, 3. „ad majores natu Scotorum."

in qua Picti de proprio nomine Pictavem condiderunt civitatem, his vero classe postmodum composita petentes Albianiam cum Scotis hactenus commanere dicuntur. Hier spielt die Cymri'che Trojaner-Sage herein.

I, 30. enthält Bedas Erzählung als Excerpt; zugleich eine Protestation gegen Galfrid's Britonische Landesschenkung, da sie vielmehr ex donatione Scotorum vel eorum exhortatione Albionem prius advenisse docetur.

Daran schließt sich c. 31., wozu eine unten bei Galloway folgende Stelle aus Giraldus zu vergleichen ist: Allmälig seien den Skotischen Pikten-Frauen Verwandte, dann auch eine Masse andrer Skoten und endlich sogar verbannter Missethäter in die terra Albionica gefolgt, ohne einen besonderen Anführer. Durch deren wachsende Zahl und die bei ihrer ersten Einwanderung erhaltenen responsa Deorum, sed potius Daemonum . .: quod si non Scotos expugnare satagerent, ab eis penitus delerentur — (diese Weißagung war nach Ford. III, 4. auch den Skoten bekannt; ja sie wird, als von Patricius ihnen schon in Irland ertheilt, aufbewahrt. Cf. Boll. Mrt. 2. p. 586.) besorgt, bedrücken und verjagen sie die Skoten. Jene Weißagung sei erst nach 1000 Jahren (!) in Erfüllung gegangen: quia genus eorum (Pictorum) eo tempore cum lingua per eos (Scotos) penitus deletum est. (c. 34.) Darauf erhalten die Skoten durch Fergus fil. Ferehad s. Ferehardi Hülfe; s. u. bei den Skoten.

I, 35. Duabus autem his gentibus diversae nationis vetustae docent historiae possessam primo fuisse Scotiam, et earum ingressus ibibi, nullo vel pauco saltem interveniente temporis spatio, cum tamen ante Pictos quidam volunt regnare Scotos multis annis. Darauf folgt das obige Excerpt über Cruelne, zu Gunsten der Priorität des Skotischen Königthums gedeutet. Ferner nach Bartholomaeus (Bartholus): Pictavia Galliae Narbonensis est provincia, quam Picti et Scoti navigio impetentes antiquitus inhabitaverunt, et tandem regioni et genti de sua antiqua prosapia nomen in posterum reliquerunt. Hi de Britannicis finibus classem facientes oras Oceani circuerunt et fines Aquitanici tandem invaserunt etc.

Indessen sagt Fordun selbst: Huic vero nulla favet quam legebam Historia.

Im 2. Buche folgt die spätere Geschichte der Skoten und Pikten; darunter aber auch Jul. Caesar's Correspondenz mit ihnen (c. 14—5.). Im 25. Cap. folgt eine Erzählung von einem Einfalle der Britonen in Verbindung mit den Römern unter Vespasianns in Irland, gegen die Hybernienses oder Hybernicos und zugleich gegen die Pikten und Skoten in Britannien. Darauf benutzen diese Völker Streitigkeiten zwischen Römern und Britonen und fallen in Britannien ein: ab Occidente prorumpentes Hybernici, Scoti siquidem a Circlo necnon et ab Aquilone Picti (nach Gildas f. o. S. 12.). 120.

Im 27. Cap. folgt die o. S. 225. aus Galfrid IV, 17. gegebene Erzählung erweitert: Moravia, Pannoniae regio quaedam juxta Danubii flumen . . Roderico duce rebellans metzelt eine Römische Legion zu Tiberius's Zeit. Darum exilirt per Danubii flumen mare petiit (Rodericus) ac arte piratica sinus varios Borealis Oceani praedando circuiens, ad mare Belgicum se transtulit und . . . Pictis demum, inter quos antea saepius moram fecerat, quiescere volens, perpetuo foedere manus dabat. Quorum illico multitudine nervosiores Picti multoque fortiores effecti, contra Britones ad bella procedere continuo Scotos hortantur, quod et factum est. Endlich schlägt sie Romanae gentis legionum dux Marius Britonumque patricius und Rodericus fällt. Hos enim Moravios genus fuisse Pictos de Scythia scriptis imposuit, et bene; nam omnes a mari Baltico regiones usque Danubium olim inferior Scythia dicebantur, ex quarum una venientes se Pictis pro perpetuo conjunxerunt. Regressus vero domi Pictorum populus post fugam confusi penitus; nec non et acephalae genti Moraviae, cujus princeps in bello cecidit, filias in uxores et amplam dedit patriam excolendam, cui pristinae regionis Moraviae Kataniae tradentes nomen, cum Pictis insuper commanserunt.

Auf c. 31. „De confoederatione Fulgentii ducis Britonum Albanensis (Albanensium, Borealium) cum Scotis et Pictis“ kommen wir bei den Nord-Britonen. — c. 32 ff. Severus baut die Mauer gegen diese Allianz rc.

c. 37. erzählt von dem ersten, nach fünfhundertjährigem friedlichem Zusammenleben, über einen von den Pikten geraubten Jagdhund zwischen diesen und den Skoten entstandenen Streit um Diocletianus's Zeit. c. 38—9. vereinigt sie Carausius wieder und jagt mit ihrer Hülfe die Römer aus Britannien; er gibt die obige Angabe Galfrids erweitert. c. 40 ff.: Carausius's Gefährte, Allectus, tödtet ihn. Darauf folgen Kriege mit den Römern. Gewöhnlich erscheinen die Pikten getrennt von den Skoten und diese in besserem Vernehmen mit den Nord-Britonen; doch wechseln die Verhältnisse.

c. 45. „Quomodo Britones cum Pictis, duce Maximo, Scotos a regno dejecerunt.“ Rex Scotorum Eugenius cum filio fällt. Echoth *) quoque regis frater cum suo filio, cui nomen Erth, aliisque pluribus Hyberniam petiit; alii vero Norgueglam. Insulas itaque quidam petentes per omne tempus latebant exsilii, praeter quas omne regnum, circa Dominicae tempus Incarnationis, annum vig. CCCLX. amiserunt. Darauf (c. 49.) benutzt Maximus die durch die Skotischen Kriege entstandene Schwächung der Pikten und besiegt auch diese.

III, 1 ff. Jenes Erth (Arth Ford. IV, 8.; richtiger Eirc, Erc), Sohn Fergusius, cum duobus fratribus Loarn (Loarn, Lorn; daher der Provinz-Name, cf. u. A. Sk. I. p. 38.; Boll. Mrt. 2. p. 586.) et Cenego (Tenego IV, 8.; die richtig-

*) Bei Tigh. ad a. 502. — s. Ir. tr. XVI, 1. p. 56—7. — kommt Fergus Mor Mac Eirk (= Erik) mit den Dalriadinern und nimmt einen Theil Britanniens ein (s. u. bei den Skoten); so nach Rich. A. M. 4325 — s. ib. — Fergus mit den Scoti. Im Duan Alb. (c. 27.) bezieht sich hierher Z. 21—8.

O'Connor II. p. CXXXI. bemerkt dazu: Eochodius et Eathachus unum atque eundem principem Ultoniensem indicant, qui in annalibus nostris Eochoid Muingreamhair dicitur i. e. E. capillorum fortium, qui pater fuit Erci, ac proinde Fergusii avus. Bei M'Kenzie p. 208. ist Eric Eochoid Mainreamhero Fergusii II. proavus. Weiteres über diese Namen s. sp. u. ASc. 7. Erc ist von Earca, Loarn's Tochter zu unterscheiden; cf. eine ähnliche mögliche Verwechselung bei Ferethard. — Cf. noch u. A. Boll. Mrt. 2. p. 586. Sk. I. p. 28—9.

sten Formen sind Enegus, Aengus, Angus, woher der Name der Provinz, cf. n. A. Sk. I. p. 27. 244. Bei Boethius lautet der Name Aeneas, cf. M'Ph. p. 55.) suisque popularibus Insulanis Hibernensibus ac Noricis intrepide Scotiam regnum de jure sibi debitum adveniens, hostes in ea diu degentes abunde longius effugavit; sie führen auch mit sich de Dacia Vespiliones ac etiam Hunnos und verbünden sich mit den Pikten gegen Römer und Britonen.

c. 3. gibt Bedas, eigentlich Gildas, Erzählung von den 121. nun erfolgten Einfällen in die Britonenländer, dabei Beda's Erklärung des Ausdruckes transmarinas (s. o.).

Das Weitere enthält oft verworrene, zum Theile sagenhafte, besonders aus Galfrid geschöpfte Erzählungen der folgenden Ereignisse; deren Weglaßung wir durch ein unten folgendes Resumé aufwägen wollen. Nur Folgendes mag noch erwähnt werden. IV, 8.: Rex igitur Kenethus (M'Alpin) . . . quasque provincias regni Pictorum peragrando populum imbellem sub fide pacis suscepit. Er schlägt auch die Rebellen, die einen eigenen König gewählt hatten; der Rest derselben flüchtet sich in vastas solitudines und zuletzt ad Anglos ac Norguigenses.

Zu bemerken ist IV, 9.: Ante vero Dominicam Incarnationem . . (Picti) hujus regni partem ante Scotos vel uno saltem tempore coluerunt; quamvis quaedam sunt Chronicae, quae Scotos asserunt longe prae Pictis 300 annorum spatio hanc possidere regionem. Er tadelt Galfrid wegen seiner Angabe: daß die Pikten erst nach Chr. gekommen seien (nämlich unter Rodric; s. o. S. 225. Exc.) „et ex eis tunc primum Scotos excrevisse"; aber letztere Stelle lautet bei Galfr. IV, 17.: „. . Scotorum, qui ex illis (Pictis) et Hibernensibus originem duxerunt." Er wirft ihm die Verwechselung mit den Moraviern unter Roderic vor, „qui certe Moravius fuit et non Pictus."

Ein Excerpt aus P. Laetus s. bei SBritannien.

Ueber die Urgeschichte der Pikten berichten die Angel-Sächsischen und Alt-Englischen Quellen Wenig und dieß meist nur nach Beda, Galfrid rc. Einige, wie z. B. Beowulf, gehn ursprünglich in die alte Heimat der Germanischen Er-

oberer und in die Zeit vor ihrer näheren Berührung mit den Kelten zurück. Das Chron. Sax. spricht öfters von den Pikten, enthält aber über ihre Wanderungen nur Folgendes, gewis vorzüglich nach Beda (p. 1.): „Dha (nach den Bryttas) gelamp hit, thät Pyhtas comon suthan (über Pinkerton's Deutung dieses Ausdruckes s. später u.) of Scitthian mid langum scipum, na manegum, and tha comon ärost on nordh Ybernian up („In the northern part of Ir. lngram“); and thär bädon Scottas thät hi thär moston wunian. Ac hig noldon heom lysan; fordhan the hig crädon, thät hi ne mihton ealle atgädere gewunian thär etc.“ (darauf der ganze weitere Erfolg nach Beda). In Hardyng Chron. (14. Jh.) führt c. LXIX. die Ueberschrift: Howe the Pightes inhabited firste in Albany, yt is Scotlande nowe in these dayes, in Catenes, and thei were the North Peightes; and a part of theim inhabited sone after betwyxt the Scottes sea and Tweid, that were called South Peightes. Darauf sagt er, offenbar nach Galfrid:

. . a Peight height Rodrike
With power greate by sea came fro Sythy
Arrened . . . in Albanye.

Aber in c. L. läßt er Gadele oder Gadolus (den Gdh. Stammheros) mit den Peightes nach Albany kommen und in Gadelway wohnen

»which by shortenes of newe mens language
now is named and called in Galloway.«

Gloucester Chron. p. 41 ff. hält sich an Beda. — Einiges über die Irischen Pikten folgt unten.

Die Skandinavischen Quellen betreffen meist nur die spätere Geschichte der Pikten und Skoten; Einzeles fügen wir seines Ortes ein. Ein interessantes Document in Lat. Sprache machen wir u. bei den Orcaden geltend.

122. Die Gadhelischen Quellen stammen vielleicht alle aus Irland, etwa mit Ausnahme des Duan Albanach, der an Irische und Cymrische Sagen über die Geschichte Britanniens und ins Besondere Albain's eine Stelle über die Pikten reiht, die wir in der wahrscheinlich correctesten Gestalt gaben (c. 27. D. A. Z. 17—20.).

In Pinkertons Uebersetzung (II. p. 321 ff.) weicht besonders in Zeile 18. „from Ireland plains" ab. Der Uebersetzer ist aber überhaupt sichtbar der Sprache nicht ganz kundig gewesen.

Nach O'Flaherty Ogyg. p. 188. läßt der Psalter von Cashel und der liber Hyberniae migrationum die Pikten durch Herimon von Irland zurückgewiesen nach Nord-Britannien kommen. Cf. M'Dermod hist. of Ir. I. p. 220., wo dieser Zeitpunkt in A. M. 2737 gestellt und aus dem Ps. v. C. mit den folgenden Angaben aus dem Buche von Ballymote übereinstimmende Sagen gegeben werden.

Aus dem Buche von Ballymote (s. Pink. I. p. 503 ff.) sind folgende Stellen anzuführen:

**Anafuarus athidhnacul arnairsata de bunadh Crutueach and seo:**

**Cruithne mc Cinge mc Luctai mc Partolan mc Agnoin mc Mais mc Fathecht mc Jafet mc Noe.**

. . . . . . . .

**Moirseisir do Cruithne clainn**
**Randset Albain i secht rainn.**
**Cait, Ce, Cirighceathac,**
**Fibh, Fidach, Fotla, Fortreand.**

„I find sufficient evidence for the origin of the Cr. in manner following: (nun folgt Cruithnes Genealogie.) The 7 (great) sons of Cruithne into 7 part divided Alban (folgen die Namen). Cf. o. die Parallele aus dem Chr. Pict.

**A tir Tracia tangadar Cruithnigh 1. *) Clanda Geleoin mc̄ Ercoil iad. Agathyrsi anammanda.**

„The Cr. came from Thrace; they were the sons (clann) of Gelon (son) of Hercules. They were called Agathyrsi." Wir stellen sogleich eine Parallel-Stelle aus der V. S. Vodoali (9—10. Jh.) in Mab. Saec. 4. 2, 543. zu: „Vodoalus . . ex sagittifera Gelonum ortus natione, qui originem generis de Scythiae populis ducere perhibentur. De quibus et poeta ait „Pictosque Gelonos" unde et nunc

*) Dieses Zeichen (I. I.) steht für endhon oder 's e sin re radh = nämlich (s. Pictet Cabires p. 7.).

usque Picti vulgo vocantur.“ Zeuss l. c. S. 198. Anm. findet in den Gelonen-Namen den (contrahirten) der Gaelen.

Darauf folgt die Sage: daß Fatha-atlactana oder Poliicornus, König von Thrakien, die Schwester der 6 Führer verführen wollte, weswegen „Lodar carsin tar Romanchu co Frangcu et cumtaigit cathar an 1. Pictavis san armtaib.“

„Then they passed through the Romans to that (country) of the Franks and there built a city, viz. Pictavis, so called from Pictis, that is a kind of arms or weapons.“

123. Darauf verliebt sich auch der Frankenkönig in seine Schwester und sie entweichen nach Irland. Dort wird ihr Herrscher Cathluan nach längerer ruhiger und mächtiger Herrschaft von Erimon vertrieben. Sie siedeln nun in Breagmaigh, verarmt, selbst ohne Weiber. Darauf führt sie Cathluan nach Alban. Dort ist Domnai mac Alpin als Häuptling genannt. „go ro marb Britus Indsi Isicon“ = „when Br. son of Is. died.“ Clanna Neimidh ro gabsat iarm Britus 1. iargiun. Cruithne ro gabsat iarsin iarteact doib a Heirinn (hEirinn); Gaedil im ro gabsat iarsin 1. mc Eirc mc Escdach = „the Cl. N. ruled after Br. i. e. his descendants; the Cr. ruled next, coming from Ireland; the G. came next, viz mc etc.“ Obige Abschrift ist nach dem **Duan Albanach** zu verbeßern, der das Original enthält, s. o.

Eine andre Stelle aus dem B. von Ball. wurde schon oben excerpirt.

In den Cy. Triaden kommen die Pikten unter diesem Namen erst in der dritten Völker-Trias, den **tair ciwdawd Ormes** (= 3 **invading tribes**) unmittelbar vor den Sachsen vor; s. o. Tr. 7.

Von großer Wichtigkeit ist die Beziehung dieser Quellen zu einander, für welche wir hier nur wenige Andeutungen, Ausführung versparend, geben. Leichter zu erkennen sind Citate und Plagiate; schwerer aber ist bei den nicht selten Statt findenden Zusätzen dazu zu entscheiden, wiefern sie der Hypothese oder der Kritik des späteren Beobachters anheim fallen, oder wiefern er noch andre, unbekannte und verlorene, Quellen benutzt hat; so z. B. bei der Sage von Roderic. — Beda stützt sich vorzüglich auf Gildas; Galfrid's Cymrische Hauptquelle hat Henricus Huntingdonensis schon früher benutzt, cf. Greith Spic. Vat.; und

noch früher, sogar nach eigner Angabe eine Lat. Uebersetzung derselben, Sigebertus Gemblacensis. Doch halten Manche die betreffenden Stellen bei Sigebert interpolirt, wie wir schon früher bemerkten, ohne hinreichenden Grund; zugleich hat Galfrid Beda und vielmehr Gildas benutzt; in der §. 117. gegebenen Erzählung von Guanius und Melga, die ebenfalls bei Sigebert, nicht aber bei Gildas vorkommt, gebraucht er Gildas (c. XV.) eigene Worte, soweit möglich. — Das (theilweise von Manchen Columba zugeschriebene) Buch von Ballymote hat die verschiedenartigsten Quellen benutzt. Seine Genealogie Cruithne's ist mit der gewöhnlichen Irischen Heroologie vermischt; seine 7 Söhne Cruithnes sind schwerlich aus dem Chron. Pict. entnommen — das seinerseits sowol Nennins, als die Irischen Sagen benutzt —, gehn aber auf dieselbe vielleicht nicht Irische, sondern eingeborene Piktische Sage (s. u. über der Pikten Sieben-Theilung) zurück. Dagegen zeigt, was unsres Wißens noch nicht bemerkt wurde, schon die Vergleichung unsrer Excerpte ein Plagiat aus dem Duan Albanach. Außerdem sind die Cymrischen Sagen und wahrscheinlich deren secundäre Quellen Nennius, Giraldus etc. benutzt.

Für das Piktische Gebiet in Nord-Britannien sind nächst 124. dem Früheren über die Kaledonier unsre obigen Excerpte aus Gildas, Nennius, Beda, Walafrid, v. S. Findani, Galfrid, Fordun, Hardyng rc. nachzusehn. Manche Ausdrücke, wie extrema, aquilonaris pars insulae und dgl. scheinen nicht immer scharf begrenzte Bedeutung zu haben, je nachdem sie sich auf Schottland oder auf Groß Britannien im Allgemeinen beziehen. Da in jenen Angaben sowol die östlichen als die westlichen Enden Schottlands als Grenzen der Pikten vorkommen, (cf. u. A. in sinistrali plaga bei Nenn. c. 116. und bei Ford. II, 12. zu Fergus's I. Zeit „orientalis Oceani regnum Picti coluerunt"), so haben wir keinen Grund in dem dazwischen liegenden Raume ein andres Volk zu vermuthen; die nördliche Ausdehnung bis ans Meer erscheint ebenfalls schon seit den Kaledoniern begründet; am Schwierigsten ist die Bestimmung der Südgrenze (cf. auch Low App. p. 7.); theilweise ist darüber s. I. über die Skoten und die Nord-Britonen zu vergleichen; die wichtigsten Modificationen des Piktischen Ge-

bietes werden indessen schon im Verlaufe dieser nächsten Blätter vorkommen; den Inseln um Schottland, ferner Caithneß, Moray und Galloway werden wir nachher besondere Excurse widmen; so wie auch den Pikten in Irland.

Die wichtigsten Resultate neuerer Forscher über die Piktischen Wohnsitze in Britannien sind ungefähr folgende:

Pinkerton gibt folgende Epochen Piktischen Besitzes an, wozu zum Theile unsre historischen Résumés zu vergleichen sind (I. p. 319 ff.):

**I. By Tacitus and Ptolemäus only to Loch Fyn et Tay on the south. Nor did they reach to the forth and wall of Antoninus till Vespasians was broken, about the y. 170.**

**II. Dio, Gildas, Beda mark the forth and wall of Antoninus, as the southern boundary of the Piks, from about 170 — 426.** Beda gibt irrig I, 1. **the Frith of Clyde as the ancient boundary between Piks and Britons;** wenn er ihn nicht vielleicht bis zu **the Mull of Cantire** ausdehnt . . . **for the Epidii, a Pikish people** (Gadeni nimmt er als Cymren) **were inhabitants of Cantire before 258, where it was given to the Dalriads.**

**III. In the y. 425 or 426, as appears from Gildas et Beda, the Piks seized the whole province of Valentia, up to the wall of Gallio . . .** in Valentia blieben sie immer **„tunc et deinceps requieverunt"** (cf. o. Gildas) **(p. 324.) „that the Piks seized all the country dawn to the Humber"** sei auch daraus klar, daß hier die Sprache nicht Cymrisch, sondern **„more Gothic"**, als irgendwo in England sei. *) Von der geringen Zahl der Sachsen könne dieß nicht kommen. (Sowol auf diesen letzten Punkt, als auf Pinkerton's Prämisse: daß die Pikten Gothen oder Skandinavische Deutsche waren, kommen wir später. Ueberdas nimmt Pinkerton allzu unbe-

*) Cf. Wilh. Malm. de pont. l. III. bei Higden Pol. I. (p. 211.) „Tota lingua Northumbrorum maxime in Eburaco ita stridet incondita, quod nos Australes eam vix intelligere possumus, quod puto propter viciniam barbarorum contigisse et etiam propter jugem remotiorem Regiam Anglorum ab illis partibus. Ein Beispiel des heutigen verstümmelten doch alterthümlichen Yorkshire-Dialektes gibt Radlof in „Sprachen der Germanen."

dingt das Princip an: daß bei Völkermischungen die Sprache der Mehrzahl prävalire.)

Another circumstance corroborating the Pikish origin of the Northumbrians is the decree of the council of Calcot in Northumbria, held 787, against that noted practice of the Piks: the painting or staining of their bodies Labbé Conc. T. VI. p. 1872 (der Pikten-Name ist dort übrigens nicht genannt). William of Malmesbury indeed tells us that the Angli painted themselves; but he is singular in this account (Pinkerton bildet anderswo — wie wir schon früher bemerkten — die unhaltbare Hypothese: „daß nicht die Kelten, sondern nur die Germanen sich tattowirt hätten", um seine Germanische Pikten-Ableitung zu stützen. — p. 331. vermuthet er Nennius's Appendix von einem Northumberländer geschrieben, da er die Geschichte dieses Landstriches betreffe. (p. 326.) Die Pikten 125.
in Galloway bildeten eine eigene Herrschaft, da sie von den übrigen durch Strath-Clyde und Dalriada getrennt waren (s. u.).

IV. In 685 the Pikish monarchy acquired that extent to the south which it was ever after to hold = terram possessionis suae (Beda).

(p. 332.) Nenn. App. c. 64. ed. Bertr. (cf. o. über App.): „nunquam addiderunt Saxones Ambronem, ut a Pictis vectigal exigerent." Ambro means a davourer s. Du Cange; et here a gready tax-gatherer. (Vgl. Celt. II. über Ambronen.)

(p. 333.) In his life of St. Cuthbert-Beda mentions terra Pictorum Nedsair al. Niduari (letztere Form mit dem Agf. Suffixe nimmt auch Lappenb. an). This appears to have been on the river Nid.

(p. 334.) Beda says the forth divided the Angli — diesen Namen nimmt P. als falsche Bezeichnung der Piktischen Northumbrer-Volksmasse — from the Piks. But that part of Bernicia, which adjoined to the Pikish kingdom was especially called provincia Pictorum; vermuthlich weil es später dem Pikten-Reiche abgewonnen war.

Roger Hoveden, in his account of the battle of the standard, 1138, calls . . . Lodonenses quos alii Pictos. — Roger of Chester, mentioning Edinburgh, says it was in terra Pictorum. A ridge of hills running through Mid-Lothian is still called Pentland hills (s. o.).

(Das Folgende über die Pikten in Galloway und Irland s. u.)

Pink. II. p. 205 ff. Prt. V. Ch. III. behandelt „extent of the united territories (der Pikten und Dalriadnier) from 846—1056.

This subject falls into two parts:

I. The loss of Caithness the Orkneys et the Hebudes (durch die Norweger).

II. The acquisition of the south cf p. 215.: „besides Lothene in England, or present Northumberland, the Scottish monarchy also acquired Cumberland.

Lappenberg's Ansicht ist folgende: Die Pikten wohnten im östlichen Schottlande auf beiden Seiten der Grampian-Berge, von Inverneß und Elgin bis Dunbarton oder Firth; von Murray bis zu den Firths des Forth und der Clyde. Später aber auch noch im südwestlichen Schottlande bis zu der Piktenmauer, wo wir später am Riethflusse einen besonderen Stamm derselben, die Nidwaren, antreffen (s. o.).

Mannert II, 2. S. 98. ist geneigt, die Pikten nach Beda I, 1. III, 4. V, 22. im Nord-Westen zu suchen; doch gehn Bedas Angaben mehr nur auf den Norden; vgl. auch unsre übrigen Daten.

Skene I. p. 24 ff. weist nach, daß zu Bedas Zeit the Firth of Forth die Süd-Grenze der Pikten und die Nord-Grenze der Angli war; die Ost- und Nord-Grenze der Pikten the German ocean et the Pentland-Firth; die westliche
126. (p. 26.) „appears at all times to have been, partly a ridge of hills, termed Drum Alban, which separated them from the Scots, as the southern part of the boundary, and as the northern part the sea from the Linne Loch to Cape Wrath." cf. p. 30—1.: The southern part of the western boundary of the Picts was therefore evidently the same with the present western boundary of Perthshire and Invernessshire. The remaining and northern part of their western boundary . . . is of considerable importance for us to determine, as it involves the question of the possession of those districts which extend from Caithness to the Linne Loch, and comprise the western parts of the counties of Sutherland, Ross and Inverness, and the northern part of the County of Argyll. Im 11. Jh. nehmen die Norweger (nach Skenes Vermuth-

ting I. p. 114.) weg: Caithneß, Neß, Sutherland, Roß, Moray, Garmoran, Buchan, Marr und Angus. Ueber die wahrscheinlich örtlich sehr verschiedenen Einwirkungen dieser Occupation s. Sk. I. p. 122 ff. Die durch die Skoten veranlaßten Veränderungen des Piktischen Gebietes s. später.

Betham's Paradoxon ist bei seiner Gleichung Cymren = Pikten nachzusehn.

Eine besondere Erwähnung verdienen die Inseln um Schottland; vorerst und vorzüglich die Orkaden.

Bekanntlich wurden die Orcaden und Shettlands-Inseln schon früh von den Norwegern besetzt; und selbst dieser Bewohnung und Nationalität Zeugnisse treten immer mehr in die Kategorie der Alterthümer. Aber wir dürfen in einer noch früheren Zeit auch hier die Spuren Keltischer und zwar Gadhelischer Bevölkerung aufsuchen. Daß sie schon früh bewohnt waren, zeigt schon die Occupation der Römer. Fabelhafte Sagen späterer Schriftsteller über ihre früheste Geschichte s. bei Th. Torfai Orcades Hann. 1697. p. 6.; p. 7. sucht er aus alten fabelhaften Fürstennamen uralteste Gothische (= Skandinavische) Bevölkerung zu errathen. Die Sprache heißt häufig, und o. bei Pol. Verg. l. I., Gothica.

Wir wollen nicht allzusehr die vielleicht von der großen Insel herübergekommene Benennung alter, vielleicht von den Norwegern herrührender, Baureste nach den Pikten (s. o.) urgiren, aus der Camden IV. p. 527. 579. hauptsächlich auf ursprüngliche Piktische Bewohnung schließt. Ebensowenig auch die Druidischen Spuren, welche Chlm. I. p. 260. auf den Orkaden finden will. Aber wir fanden nicht nur in den obigen Excerpten aus Nennius, Beda, Walafrid, v. St. Findani die östlichen Inseln an die Piktischen Küstengrenzen gestellt, sondern auch ein Eigenthumsrecht der Pikten auf Jona (Beda III, 3.) und ferner bei Nenn. V. eine Sage: daß die Pikten zuerst auf die Orkaden gekommen seien. Pink. I. p. 206 berechnet die Zeit dieser Occupation nach Nennius als 900 J. nach Eli (= 1200 a. C.) = 800 a. C. und versteht unter den insulis affinitimis die Hebuden. Daß sie die Orkaden verließen, von da nach Irland und von dort erst auf die Hebuden giengen, können wir wenigstens nicht mit Pinkerton

aus jener Stelle herauslesen. Jenes Eigenthumsrecht der Pikten auf die Orkaden zeigt sich auch zu einer Zeit, wo diese wahrscheinlich noch nicht von Norwegern occupirt, wol aber bewohnt waren, in V. S. Columbae II, 4. (Boll. Jun. 2.) „(Columba) Brudeo regi, praesente Orcadum regulo, commendavit dicens: Aliqui ex nostris nuper emigraverunt (nämlich Cormac), desertum in pelago intransmeabili invenire optantes, qui forte post longos circuitus Orcades devenerint insulas (diese Prophezeiung trifft nachher ein): huic Regulo, cujus **obsides** in manu tua sunt, diligenter commenda, ne aliquid adversi intra terminos ejus contra eos fiat." — Daran knüpft sich denn die „Orcadian Tradition" über die Urbewohnung durch die Pechts, womit indessen vielleicht **Wallace** (bei Pink. II. p. 154.) folgendes Document meint, das wir hiermit als das wichtigste für das Primat der Pikten auf den Orcaden excerpiren (nach Barry hist. of the Orkney. Islands 2. Ed. Lnd. Headrick. 1808. p. 114 ff. et App. I. Diploma vom J. 1406.) „Reperimus itaque imprimis, quod tempore Haraldi Comati primi regis Norwegie, qui gavisus est per totum regnum suum hac terra et insularum
127. patria Orcadie fuit inhabitata et culta duabus nationibus sc. Peti et Pape, quae due genera naciones fuerant destructe radiatus ac penitus per Norwegienses . . . qui sic sunt ipsas nationes aggressi, quod posteritas ipsarum nacionum Peti et Pape non remansit. Sed verum est quod tunc non denominabatur Orcadia, sed terra Petorum, sicut clare verificatur, hodie adhuc cronica attestante, per mare dividens Scociam et Orcadiam, quod usque ad hodiernum diem mare Petlandicum appellatur etc." Es ist sehr möglich, daß auch Saxo mit Petia (s. o.) die Orkaden meint. Von Britannia unterschieden stehn in jener Stelle Scotia, Petia und die Inseln „quas Australes vel Meridionales vocant", gewiß die Sudureyar = Hebuden. Später erscheinen wieder die Namen Hybernia, Orcades.

Die, wahrscheinlich durch Skandinavisches Organ entstandene, Form Peti = Picti lernten wir schon oben kennen. Für die Papae zeugt bis heute noch der Name der Insel Papey, oder nach Ford. II, 11. drei Inseln dieses Namens;

nach Barry l. c. kommt auf den Orkaden noch öfters Papay oder Paplay als Orts= und Menschen=Name vor. In Descr. inss. Orchadiarum (Barry p. 441. App. VII.) ist Papa Westray = kleine West=Insel gedeutet. Wir laßen dahin gestellt sein, ob diese Papae eine besondere, vermuthlich auch Keltische, Völkerschaft waren; oder ob Irische Christenpriester, die wegen besonderes Dialektes und noch eher, wegen ihrer sonstigen Sonderung in Religion, Sitte, Tracht und dgl. als besonderes Volk erschienen; für Letzteres werden wir nachher bei Island Gründe finden.

Allerdings fällt hier Solinus's (um 250 v. Chr.) Angabe auf (c. 35.): »Orcades ... numero tres vacant homine.« Aber sie bezieht sich nur auf diese 3 Inseln; cf. Isld. or. XIV, 6. (Marg. ad Solin.): »Orcades ... numero 33, quarum 20 desertae sunt, 13 coluntur, et hae quidem Scotorum regi hodie parere dicuntur.« und eine unten folgende Notiz von Gordon. Oder wir müßten zwei Piktische Einwanderungen annehmen: eine urälteste 300 v. Chr. (nach Nennius) die (nach Pinkerton, s. o.) die Orkaden wieder verließ; und eine spätere nach Solinus's Zeit, vielleicht von Irland aus oder durch Irische Priester der Irisch=Skotischen Oberherrschaft vindicirt. Boeth. f. 18. gibt eine Bevölkerung der Orkaden durch aus Albion verdrängte Pikten an.

Mit Cymrischen Stämmen kennen wir keine geschichtliche Berührung dieser Inseln; kaum zu erwähnen ist des Orkaden=Königes Gunfarius fabelhafte freiwillige Unterwerfung unter Arthur bei Galfr. IX, 10.

Nicht gleichgültig ist Quelle und ältere Form des Gesammtnamens Orkaden, der wahrscheinlich zuerst von Einer Insel galt, wiewol schon die Norweger mit dem Namen Orkneyar die ganze Gruppe umfaßten. Weiteres über diesen Namen, wodurch er Gadhelisch erscheint, s. Spr. Doc. I, 43.; fernere Etymologien s. bei Barry l. c. 72.; Ford. II, 11., wo sie von der Hauptinsel Pomona oder Mainland, »Pomonia vel Orcadia«, benannt werden »insulae Pomonia, quae dicuntur Orcades.« Sehr zu bemerken ist, daß auch in Norwegen Orkadalr, Orkdæla-fylkl, Orkelelf (Zeuss 520.) vorkommen. Die Form Ὀρκύνιος δρυμός klingt wol nur zufällig an.

Der älteste bekannte Name der Shetlands-Inseln ist der Norwegische Hialtland, aus dessen späterer Form Hitland, dem Nieder-Schottischen Dialekte gemäß, sich Zetland und daraus Shetland bildete. Lesiaeus p. 40. nimmt Scetlandiae insulae = Scytlandicae, quasi Scytarum terrae. — In Adomn. V. S. Columbae (Boll. Jun. 2.) lautet der Name gewöhnlich Terra Ethica; I, 3. »Ethicam insulam«, dem ib. p. 237. in V. S. Baithenei, terra Heth entspricht.

128. Mit Rechte gibt obiges Document die gänzliche Zerstörung der, vermuthlich schwachen, Keltischen Bevölkerung durch die Norweger an. Ueber deren Occupation vgl. u. A. Murray in N. Comm. Gott. II. — Skene, passim. Die Inseln um Schottland waren längst ein Zufluchtsort für Seeräuber und wol besonders Germanische; cf. auch v. bei Claudian »maduerunt Saxone fuso Orcades.«

Auf den Orkneys sprechen schon seit einiger Zeit die Einwohner Englisch mit Nachhalle des alten Norwegischen Accentes; cf. Additions zu Camden IV. p. 562. (vom J. 1806). Im 17. Jh. (nach Mackaile a short relation of the most considerable things in Orknay. MS. Adv. Lib. Ed. bei Barrow l. c. App. IX. p. 453.) wurde »Noords or rude Danish« nur noch in 3—4 Kirchspielen, besonders auf Mainland oder Pomona, gesprochen und dort nur »when they are at their houses; but all speak the Scots language, as the rest of the commons do.« Eine Nachricht aus dem 16. Jh. in Lindsay Cronicles of Scotland p. XXII. lautet: »The illanderies (of Orchades) use the Gothis speach, which argueth thame to proceid from the Germans. They be tall of stature, but verie healthie, and lustie of bodie and mind, leiving uerie long.« Einige andre Details nach »Remarks made in a Journey to the Orkney-Islands, by Principal Gordon« geben wir aus der Arch. Scot. I. p. 256 ff.: »The Orkney Islands, 67 in number, 28 of which are inhabited . . . The number of inhabitants, upon a calculation made 30 years ago, is supposed to be about 35000. They are generally strong bodied and remarcable for flava caesaries and the oculi cesii (cesius = seegreen) . . Great number of German names,

a phlegmatic temper unknown in any other part of the Scottish dominions and above all the Norwegian language etc.«

Auf den Shetlands-Inseln herrscht die Skand. Sprache noch bis zu Menschengedenken. Noch halten die Bewohner an ihrer Skand. Abstammung (cf. Camden l. c. p. 540.) und sprechen die alte Sprache, Norn (Noords, Norse) genannt, zum Theile noch unter sich; gemeiniglich sprechen sie aber jetzt Englisch »with a very good accent« (l. c. p. 542.). Dazu haben Viele, besonders um Lerwick das Holländische durch die häufig vorkommende Gelegenheit erlernt. Nach Edmonston (a view of the state of Zetland Ed. 1809. s. Ed. Rev. V. 17.) ist der gewöhnliche Dialekt eine Mischung von »Scandinavian, Danish, Dutch and English«; nur Wenige wißen noch einige Worte Norse; vor 50 Jahren sprachen es noch Einige auf Unst, der nördlichsten Insel, geläufig. Das V. U. in der Skand. Orkaden-Sprache gibt Ad. Mithr. II, 304—5. aus Wallace account Lond. 1700; das in der Shetländischen Barry; beide weichen wenig von einander ab und enthalten etwas Engl. und Lat. Mischung; beide sind übrigens fehlerhaft geschrieben. Barry gibt aus der Shetlands-Insel Fula, woher auch sein V. U., Wörter und eine historische Ballade.

Leider sterben wol fast alle Reste einheimischer Lieder mit der Sprache; wie verdienstvoll könnte noch jetzt eine Excursion eines erfahrenen Linguisten und Archäologen auf diese Inseln sein! Wenn ich nicht irre, hat die Londoner Bibelgesellschaft eine Uebersetzung der Bibel in das Norse veranstaltet, wodurch zugleich der fortwährende Gebrauch der Sprache beurkundet und ein Asyl für ihr sinkendes Dasein begründet wäre. Es wäre interessant zu erfahren, ob sich Gadhelische Mischung darinn fände; die aber freilich späteren Berührungen zugeschrieben werden könnte.

Die Wanderungen der Gadhelen erstreckten sich selbst bis Island. Ari Frodi (um 1070) Islendingabók I. erzählt das Weichen Irischer Papas vor Ingolf's Norwegern: »Thá voru hér (in Island) menn kristnir, their er Nordhmenn kalla Papa; en their fóru sidhan á braut, af thvi at their vildu eigi vesa hér vidh heidhna menn, ok létu eptir bökr Irskar ok biöllur ok bagla; af thvi mátti skilja at their voru

16 *

menu Irskir.« Cf. Zeuss 541—2., nach dem auch Ireland Aelfr. Oros. und Herus V. Walae Island bedeuten; Wilhelmi in Heid. Jbb. 1839 Febr. S. 132 über die Ant. Amer., der mit Wormskjold annimmt, daß die Ir. papar von Hvitramannaland oder Irland ed mikla, d. h. dem von Iren entdeckten Theile Americas aus nach Island kamen; Ant. Americanae über Iren in Island und auf den Faröern nach mehreren Quellen; Athenaeum 1839 March p. 174. über die Abstammung mehrerer jetzigen Isländer von Irischen und Schottischen Fürsten, nach Rafn — wol keines Falls hierher gehörend, um so weniger, da doch wol nur von Germanisch-Skandinavischer Abstammung die Rede ist; Theodoric. Mon. de Reg. vet. Norv. III. p. 8.; O'C. I. p. XXVI ff. über Ira litur = Irlandorum literas noch jetzt als Zeugnis früher dort gefundener Irischer Schriften; er gibt eine Erzählung aus Angrimus Islandicus über Islands alte Bewohnung durch Irländer, die übrigens nicht sehr weit zurück geht, da diese Iren (cf. das Vorige) schon Christen waren und Kreuze rc. hinterließen. Barry l. c. führt auch einen Ortsnamen Papay auf Island an. Vielleicht ist auch in der obigen (116.) Stelle bei Claudianus Thule nicht bloß poetisch mit den Pikten in Verbindung gesetzt; auch in folgendem Verse Lucan's (Phars. I. v. 426 ff.):

Coerulus haud aliter dimicat incola Thules
Agmina falcifero circumvenit acta covino —

deutet das häufig für die Brit. Kelten gebrauchte Epitheton Coerulus und das Keltische Wort covino, so wie die damit gemeinte Streitart ganz auf Keltische Bewohnung. Zu bemerken ist, daß die covinarii auch nach Tac. Agr. 36. unter den Kaledoniern vorkamen; da der Name aber den Römern schon früher durch die Belgen bekannt war, so ist damit nicht gesagt, daß ihn die (Gdh.) Kaledonier selbst gebrauchten; doch ist es sehr möglich, cf. Spr. Doc. I, 319, d. Pink. I. p. 10. hält Shetland für die Θύλη der Alten; so auch Walch in Agr. X. nebst andern die dispecta Thule; wie sogar die durch Agricola bezwungenen Orkaden. Richtig wenigstens mag in Boll. Jun. 7. ad V. S. Moloci die Stelle »ad insulam Tyle nuncupatam applicuerunt« auf eine der Shetlands-In-

feln bezogen sein. Ueber Tyle ysgawd s. bei Irland, so wie eine Stelle bei Is. Tzetzes in Lycophr., in der vielleicht jene selbe Tyle — so lesen auch Viele bei Mela st. Thyle — gemeint ist. Henr. Hunt. Hist. l. l. nennt »Orcadas insulas IX, de quarum ultima Thule“ etc. Pol. Verg. l. l. »post Orchades Thule est, quam nunc Ilam dicunt.« Auch Irland hat man für Thule genommen. Ohne uns an weitere Erörterungen hierüber zu wagen, begnügen wir uns mit der Andeutung, daß der Name mit dem Gadhelischen tuath = Norden zusammenhangen könnte.

Was die Western-Islands oder Hebuden (Hebriden) betrifft, so sind sie noch jetzt ganz Gadhelisch (cf. u. A. Arch. Scot. I. p. 282 ff.), obschon auch sie im Bereiche der Norwegischen See-Züge waren; bei den Norwegern hießen sie Sudur-eyar (Süd-Inseln); in der That zeigen sich unter den Gadh. Ortsnamen auch noch Skandinavische, cf. Add. zu Camden IV. p. 518.; und nach Macaulay hist. de St. Kilda impr. en 1764 trad. de l'Anglais Prs. 1782, p. 258.: »Les Kildiens parlent un dialecte très corrompu du Gaulois, altéré encore par une sorte de mélange de la langue Norvegienne; ils ont plusieurs mots et des phrases tout-a-fait inintelligibles à leurs voisins . . (Ils) ont tous un grasseyement incorrigible; aucun d'eux n'est capable de donner aux lettres liquides le son qui leur est propre.« — Nach Chlm. I. p. 347—8. gewann unter Alexander III. Schottland die Hebriden durch Verträge und seitdem gewann Gaelische Einwanderung und Sprache immer mehr die Oberhand über die Skandinavische. Ueber ihre früheste Besetzung durch die Pikten s. o. 126. Pinkerton zu Nennius; über das vielleicht fortwährende Andenken an sie als solche s. o. 110. üb. die Reste des Pikten-Namens. Wahrscheinlich ist die Bevölkerung — mit Ausnahme Skand. Bestandtheile — aus Irland *) und aus Schottland eingewandert, nach Chlm. I. p. 265. im 6—8. Jahrh. Er nennt Argyle als Ausgangsort in Schottland, was auf die Möglichkeit hindeutet, daß nur Irische Skoten aus I-

*) Nach mehreren Sagen besetzten die Irischen Skoten (s. u. bei diesen) zuerst die Hebriden.

Schottland hierher giengen; doch s. unten über die Gall-Gael und Chalmers's vorhin erwähnte Angabe.

129. Nach Martin West. Isles (s. O'Connor I. p. CXXVIII.) zeigen die Hebriden Irische Sprache, Sagen und Handschriften. »The traditions of the Isles relative to Finn-Mac-Goul are, that he was general of a Militia, that came from Spain to Ireland and from thence to this Islands.« Das ist nun freilich ganz Irisch; doch könnte die Sage durch die Skoten aus Argyll hergebracht worden sein, ja selbst durch spätere Piktisch-Hochschottische Einwanderung, da (s. u.) auch dieses Volk die Ir. Sagen übernahm. Zu letzterer stimmt auch der Name Erse, den die Hebriden-Bewohner nach O'Connor II. p. LXIX. ihrer Sprache geben, und der zwar ursprünglich Irisch bedeutend, doch eine ausschließliche Geltung für die Hochländische (= Nord-Piktische) Sprache gewonnen hat (s. u.). Pol. Verg. l. I. sagt: »Circum Scotiam in Hybernico mari sunt amplius quadraginta Insulae, a Plinio Britanniae dictae, quas alii Mevanias, alii Hebrides appellant . . . Incolae autem omnes Hybernice loquuntur, id quod declarat eos ab Hybernis originem ducere.« — Leslaeus de or. etc. Scot. p. 50. läßt die Skoten aus Irland zunächst auf die Hebriden und von da nach Argathelia kommen; p. 54. leugnet er, daß die Pikten je hierher gekommen seien. Durch die wechselnde Occupation aller dieser Inseln und bei den Hebriden auch etwas durch deren Lage mag es sich erklären, daß die ältesten Naturnamen (der Flüße rc.) dort (nach Martin, Macaulay rc.; cf. Pink. Scythians p. 52.) mitunter Cymrisches Gepräge tragen — wenn anders die Angabe gehörig begründet ist. In der That führen auch zwei Inseln zwischen Schottland und Irland den Namen Cumbra, Combrey = Cymren-Insel, cf. Ford. II, 10. und Pink. I. p. 73.: »The Isles of Great and Little Cumbra in the mouth of the Clyde, retain the name of their old Cumraig possessors, with the usual terminating a, of Isles, which does not signify Water, as some imagine, but Island« (im Skand.). Auf die (Cymrisch-) Belgischen Wanderungen deutet der Name eines alten Forts Dun-Fir-Bolg auf St. Kilda (s. Caml. IV. Add. p. 525.); vgl. ihres Ortes die Belgischen Wanderungen und zunächst folgende Stelle

aus dem Cod. Lecan. (bei Ogyg. p. 174.) »Belgae quotquot fuga elapsi . . . in Arannam Borealem, Ileam, Recraniam et Hebridum insulas se contulerant; pars et etiam Manniam, pars ipsam Britanniam petierunt.« — nach Moore I, 137. auch auf die Hebuden. — Wir stellen dazu auch noch den Irischen Namen dieser Inseln Innis-Gall (Inchegall; Enthegal in der Beschr. von Danelaght bei Sk. I. p. 258.) = Fremden-Inseln; wenn dieser Name nicht erst durch die Norweger veranlaßt wurde (cf. War. 186.) und wol zugleich durch die NPiktischen Gall-Gaoidhil s. u. und die beiden Galloways als Pikten-Länder. — Der Name einer der Inseln, Jura, ist bekanntlich auch der eines Gebürges in Alt-Ev. Gebiete.

Der Name Hebriden ist wahrscheinlich aus Hebuden verfälscht; nach Pink. I. p. 281. zuerst durch Hector Boethius nach einer falschen Lesart bei Solinus; H. B. leitet jenen Namen übrigens (fol. 7.) von Hiber ab. Nach M'Ph. Crit. diss. soll Ey-brides gar Brigitteninseln bedeuten. Der Ortsname Hebridum bei It. Wess. 555. ist vermuthlich auch falsch. Die alten Formen lauten Haebudes, Ἔβεδαι (bei Ptol. II, 3., verschieden von den Haecmodae oder Acmodae), Αἰβῦδαι (Steph. et Marc. Per.). Bei Jansen Schottl. p. 18. sind gewagter Weise die Ἐπίδιοι verglichen. Etymologien s. u. A. bei Marcel Alph. Irl. p. 7—8. (Irische); bei Latour orig. Gaul. p. 72. (Brz.).

Auch die Insel Man steht in ähnlicher Kategorie wie die Hebuden; doch mögen unter ihrer Bevölkerung weniger Piktische Bestandtheile neben den Irischen sein; Moore I, 137. macht darauf aufmerksam, daß sie von Ptol. zu Irland gestellt wird: doch vgl. u. über die Goedeli. Nach Tighernac wurden um 254. p. C. die Einwohner von Ulster durch Cormac, dem Neffen Conn's von den 100 Schlachten, nach Man vertrieben — nach Moore I, 137. auch auf die Hebuden —; dieser hieß davon Ul-fada (s. O'Conn. II. p. XVI. — Trans. of the Ir. Ac. XVI, 1. p. 54. —). Am Ende des 4. Jh. nahmen die Schotten Demetiae et Man ein (s. Low p. 190.). Nach Price descr. of Wales (s. Pink. I. p. 337 ff.) fielen nach Wallis. Annalen um 540 die Ir. Pikten und Skoten in das Küstenland von Cardigan und in Man ein: von wo sie Caswallon Lhawhir (= Longimanus) wieder vertrieb; s. u.

bei den Skoten. Orosius nennt ausdrücklich Man als von Skoten bewohnt I, 2.: »Huic (Hiberniae) etiam Mevania insula proxima est et ipsa . . aeque a Scotorum gentibus habitatur.« Im Cod. Lecan. fol. 194 b. (s. Ogyg. p. 189.) wird eine Piktinn aus Mannia angeführt. Ueber frühere Belgische Besetzung s. die vorhin bei den Hebriden angef. Stellen aus dem Cod. Lecan. Zu Bedas Zeit muß Man und die nahen Inseln den Britonen gehört haben; s. II, 5. (Zeuss S. 573.) »Mevanias, Britonum insulas, quae inter Hiberniam et Britanniam sitae sunt.« (cf. o. Pol. Verg.) doch nur temporär, wie Orosius's Nachricht und die jetzige Sprache zeigt. Lappenb. I. S. 17. setzt nach NWales und Man die (Ey.) Ordoviken. Auch die Norweger dehnten ihre Herrschaft bis hierher aus; und noch sollen an Kirchen Runenschriften aus ihrer Zeit sich finden, s. Arch. Scot. II. p. 490. Kein Wunder, wenn die Sprache, das sog. Manx, gemischt ist — cf. u. A.

130. Add. zu Camd. IV, p. 506.: »The language of Man is Erse, or a dialect of that, spoken in the neighbourhood of Scotland, with a mixture of Greek, Latin and Welsh and many English words etc.« Indessen zeigt ein Blick auf Kellys Grammatik, daß die Sprache von der Irischen nur durch unwesentliche Dinge, Verschleifungen, Rechtschreibung und dgl. abweicht. — Auffallend, doch nicht unerklärlich, ist die l. c. gegebene Notiz, daß »they generally reckon the time, not by the hours, but by the fra shirveish or Service time viz 9 in the morning, and 3 in the evening an hour or two before or after service.« Cf. Spr. Doc. I, 121. 129. Auf die Namen der Insel (Man, Mannia, Mona, Eubonia etc.) werden wir bei einer andern Gelegenheit näher eingehn. — Ueber Arran s. u. bei den Goedeli.

Was das Wohnen der Pikten oder Cruithnigh in Irland betrifft, so ist es an sich nicht zu bestreiten; auch ist es im Ganzen klar, daß sie aus Nord-Britannien in vermuthlich nicht sehr später Zeit hierher wanderten. Vgl. schon die obige Sage von Cruithne; doch widerspricht die Einwanderung der Pikten aus Irland nach Nord-Britannien nach dem Buche von Ballymote, während bei Beda die Siedelung der dahin ziehenden Pikten in Irland ausdrücklich verneint wird. Der Name Cruithnigh

scheint nach unsrem Früheren den Irischen Pikten ganz besonders eigen; es fragt sich nun, ob ursprünglich nur ihnen, und dann von den Ir. Chronisten auch auf die übrigen übergetragen; oder ob sich daraus, sofern wir diesen Namen von Alters her den Nord-Pikten vindiciren, ein Schluß auf die Abstammung der Irischen von diesen gefällt werden kann; auf die von den südlichen deuten vielleicht die durch deren Gebiet und wahrscheinlichen Beistand vermittelten Einfälle der Ir. Pikten in die Britonen-Länder; und insbesondere dürften ihre wiederholten Angriffe auf die Nord-Britonen einen Wink geben, daß sie einst von diesen vertrieben wurden (s. u. vorzüglich auch über Galloway). Ich weiß nicht, ob wir aus einer Stelle bei O'Duinn's-Aoibhin sine Eire ard (einem Ir. Gedichte aus dem 11. Jh. bei O'Conn. II. p. CXXXV.), wo unter andern Clans auch **Albanaigh, Riadaigh don roinn = Albani Riadensis divisionis** den Schluß fällen können, ob sie auch den alten Britannischen Pikten-Namen Albaner führten; wir werden später bei ihrem Verhältnisse zu den Skoten noch auf diese Stelle zurückkommen; vgl. auch u. über die **Albani** in Galloway und die Möglichkeit, daß sie aus Irland kamen. Aus einer Stelle der 4 Masters ad a. 458 wird eine Benennung des Clans nach einem Orte in Irland möglich; sie nennen **Erin et Albaniam** als **duos colles qui sunt in regione Faolan**; diese Bedeutung wird auch durch den appell. Sinn von **Alb . . .** unterstützt; auffallend aber bleibt es, daß hier gerade die Namen Irlands und Schottlands einander gegenüber stehn.

Ueber die Einwanderung der Pikten nach Irland vgl. o. 122. aus dem **Duan Albanach** und den Irischen Chronisten. Nach **Gloucester Chron. p. 97.** treibt **Graclan** die Pikten nach Irland, was aber eine Verwechselung mit der o. aus Sigebert und Galfrid gegebenen Erzählung von der späteren Zurückweisung der aus Irland in Britannien einfallenden Pikten ist, zugleich jedoch vielleicht der Wahrheit nahe kommt, wenn wir die Einwanderung einer Piktischen Kolonie in Irland erst nach Christus setzen; cf. u. über die Skoten. Nach **ib. p. 41.** kamen sie

**to Yrlondes North-ende**
**A geyn the lond of Scotlond.**

Aus Pink. I. p. 337 ff. entnehmen wir Folgendes: »Mr. O'Connor, in his map, marks 2 colonies of Crutheni, the one in the northern extremity of Ireland, the other in Galway. — From Probus in his life of St. Patrick, and Adomnan, life of Columba *), it is also clear there were considerable settlements of the Cruithnigh in Ireland. — The Picts-Chronicle dates their settlement in the time of Brudi I. or about 210 ... very probable .. (cf. v. aus Gloucester). — The Welsh writers call them Gwydhyl Phictiaid (s. s. l.) (folgt
131. die oben bei Man erwähnte Nachricht aus Price). Ware, in his notes to the fragments of St. Patrick, says: »»Praeter Pictos Albanienses, qui in Annalibus Ultoniensibus nonnunquam Picti, sed plerumque Cruithnei, appellantur, erant et olim Picti quidam Hibernici, qui Cruithnei etiam vocabantur. Horum regionem, in parte boreali Ultoniae sitam, Probus Cruthenorum regionem nuncupat. De Pictis Hibernicis, Y Gwydhyl Phictiaid a Britannis dictis, v. Humf. Luid in Anglica sua Walliae descr. p. 14. 15.«« Cf. Usher Ant. Eccl. Brit. p. 302. ed. 1687., who rightly observes, that Adomnan distinguishes the Picti from the Crutheni. The annals of Ulster, in Latin parts, always use the Picti for Piks (in Britannien), and the Crutheni for Irish Piks, but in Irish part the Context only can mark the difference, both being called Cruithne.« Sqq. Stellen aus Tighernac und den Ann. Ult. über die Ir. Pikten. II. p. 67. erklärt Pink. O'Connor's »Story about the rebellion of the Cruithini or Piks in Ulster«

*) Er erwähnt um 570 Echuvislaid, König der Ir. Cr. — s. Pink. I. p. 289. und Boll. Jun. 2. V. S. Col. I. c. 2. „Rege Cruithniorum, qui Echodius-Laib vocatur“ — und sagt, um 565 sei der Iren König Diormit von Aidus nigrus Cruithnicum gente getödet worden — s. Sk. I. p. 210. — Boll. Jun. 2. v. V. S. Col. I. c. 4., wo die Stelle lautet: „Aidum cognomine Nigrum, regio genere ortum, Cruithinium gente, de Scotia ad Britanniam sub Clericatus habitu secum adduxit (Findchanus) . . qui scilicet Aidus niger . . et Diermitium filium Cerbuill, totius Scotiae regnatorem Deo auctore ordinatum, interfecerat.“ Wir excerpiren die Stelle vollständiger, weil sie zugleich eine Auflehnung der Cruithnigh gegen die Skoten andeutet; cf. u. über die Stellung der Cruithnigh und der Aithechthuata gegen die Skoten.

für »mere romance; and we have no room to believe that these Cr. acknowledged the Irish sovereignty or in other words, that they could rebel.« Sie hätten in Ulster um 220 gesiedelt und wären unter eignen Monarchen bis ins 8. oder 9. Jh. geblieben, getrennt von den Dalriaden in Nord-West-Ireland, in Ulster und Connaught, wozu cf. das alte Buch von Glendalogh bei O'Connor selbst. — Ferner cf. Ogyg. p. 188 ff.: »Primaria etiam ex Hiri Milesii posteris familia Dalaradii a scriptoribus patriis alio nomine Cruithne vocabantur, quos S. Adamnanus in Vita S. Columbae, ut a Pictis Britanniae distinguat, non Pictos Latine, sed Cruthinios vocat, et illos Britanniae (quos nostri perinde Cruithne) Pictos etc.« Darauf folgen p. 189. Stellen aus Adomnanus und Flannus; aus V. S. Patr. 3. c. 57.: »migravit Patricius ad gentes Aquilonis i. e. Hultu (: Ulster?), Cruithne et Dalnaraidhe.« Eher sei Dalriada zu lesen, da das Volk eins mit Cruithne. Einige Stellen aus Adomn. rc. s. u. bei den Skoten.

Die gegebenen Daten deuten meist auf den Nord-Osten Irlands als der Pikten Wohnplatz, wie auch schon die Lage »a geyn the lond of Scotlond« an sich vermuthen ließe; allmälig konnten sie, vielleicht von Nach-Wanderungen aus Britannien, zum Theile südwestwärts gedrängt werden, wo der Name Galway (die Stadt Galway heißt jetzt Ir. Gaillimh (s. O'Reilly; verschrieben Gaillinch bei Ptt. II. S. 530.), vielleicht richtiger Gaillibh — bh in der Aussprache fast = mh — als urspr. Dativ des Gentiles, wie ähnlich in NDeutschen Landesnamen, cf. u. bei Caithness) auffallend mit dem gleichen in Schottland correspondirt (s. u.); O'Connor trifft demnach mit seiner Annahme zweier Kolonien das Mittel, während Sk. I. p. 186. und 210. nur den Nord-Osten Irlands nennt. Die Trans. der Ir. Ak. XIII. p. 61—2. setzen sie nach Magh Plagha (= the verdant plain). Mit den Irischen Bewohnern von Ulster erscheinen die dortigen Pikten natürlich in häufiger Berührung, bald freundlicher, bald feindlicher. Cf. u. A. Ann. Ulton. ad a. 667. Bellum Feroh, zwischen den Cruithne und Ulster (Pink. II. p. 310.). ad a. 691.: Dalriadae populati sunt a Cruithne et Ulster (ib. p. 311.); letztere Stelle wurde

wahrscheinlich von Low misverstanden, wie wir unten sehen werden. Eine ähnliche Verwechselung kommt in den Boll. Fbr. 1. p. 127. 164. vor; s. o. Daß noch in später Zeit Hin- und Her-Wanderungen Brit. Pikten Statt fanden, bezeugen die Ann. Ult. ad a. 667. Navigatio filiorum Gartnaidh in Hiberniam cum plebe Sceth (Skene I. p. 102. cf. 105. 253. hält Erstere, mit scharfsinniger Combination von Namensklange und Ereignissen (cf. o. 108. Sk. I, 11. üb. d. Kaledonier) für die Carnones oder Bewohner von Wester-Ross; und Letztere, mit Pink. I. p. 310., für die der Insel Sky). ad a. 668. Venit genus Garnart (verschrieben) de Hibernia. ad a. 687. Occisio Conan Mac Gartna.

Mehreres die Irischen Pikten betreffende ist noch u. bei den Skoten nachzusehn.

Eine besondere Berücksichtigung verdient auch die Piktische Bevölkerung von Galloway in Nord-Britannien, deren Trennung von den übrigen Süd-Piktischen Gebieten, besonders durch Nord-Britonische Besitzungen, die Piktische Nationalität weit länger, als in jenen, erhielt, vielleicht theilweise noch bis heute; mag nun diese ursprünglich Britannisch-, oder Irisch-Piktisch gewesen sein.

132. Die alten Namensformen für diesen Landstrich sind verschieden. Chlm. I. p. 359. gibt folgende Varianten: Gallwallia, Gallowidia, Gallowagia, Gallwadia, Galwegia, Gallway, Galloway; Girald. hat die Form Galwitia; noch einige werden sich nachher ergeben. Die erste Hälfte des Namens enthält vermuthlich das schon öfters erwähnte, beiden Keltischen Sprachästen gemeinsame Wort Gal, Gall = F r e m d e r — cf. Gdh. Gaillimh = the city of Galway (in Irland) — und nicht den Gadhelen-Namen, zu dem sie bei Hardyng wol nur assimilirt ist; das Exc. s. o.

Daran schließt sich vielleicht bei Chlm. l. c. die Ableitung nach den »legends of the country«, d. h. richtiger: Mönchen und ihren Nachfolgern; doch s. sogleich unten die Stelle aus M'Kenzie, von einem Könige Galdus, der auch mit Galgacus (Cy. Galauc ap Liennauc) verwechselt wurde; diese Identificirung findet auch bei Lesl. p. 103. Statt, der Galdus, quem Tacitus Galeacum vocat, in Brigantia = Gallovidia als Skot-

tischen König herrschen läßt. Bei Boeth. f. 11. 74. gibt König Galdus Corbredus dem Landstriche den Namen Galdia. M'Kenzie p. 98. bezieht auf König Galdus = Galgacus bei Tac., die Baronie Galdgirth decemque in Gallovidia cippos, quos Galdi monumentum vulgo appellant; Camden — f. Boll. Jan. p. 750. — nimmt in unsrem Namen geradezu Gall = Gael = Ire. Nach Boll. Jun. 2. p. 534. heißt »Galwadia . ex veteri Gallo-Brigantium nomine.« Vgl. v. 94. üb. d. Briganten. Vielleicht weisen die Ableitungen auf die Einwanderung der dortigen Pikten aus Irland; vielleicht aber auch besagen sie weiter Nichts, als daß man die alte Bedeutung des Namens vergeßen hatte. Indessen kommt der ganze Name nach Pink. I. p. 336. erst seit dem 11. Jh. vor — cf. Chlm. I. p. 359., wo dessen erstes authentisches Vorkommen in Earl David's Charter to the monks of Selkirk anno 1124 citirt wird —, wo Pikland nur Irische Geschichtschreiber hatte; daher auch der Name (Gall = Fremde) von Irisch-Skotischem Gesichtspunkte aus, wie ja auch das Irische Galloway das Land der Cruithnich war. Es ließe sich vielleicht gar daraus folgern: daß diese Pikten geradezu aus dem Irischen Galloway hierher einwanderten; cf. später bei den Skoten die wahrscheinliche Uebertragung des Namens Dalriada und Ann. Ult. ad a. 1200, wo nach Chlm. I. c. die Irischen Galloway-Pikten »the Irish Gals« heißen (vermutblich sind sie identisch mit der Kolonie an der Süd-West-Küste Cumbrias, die Chlm. I. p. 248. nach den Ann. Ult. anführt); dieses Appellativ wurde für die verschiedenartigsten Völkerschaften als Eigennamen gebraucht (Norweger, Dänen, Gall-Gael, Nieder-Schotten rc.); Weiteres darüber s. u. bei den Gall-Gaoldhil und bei Irland. Die zweite Hälfte des Namens leitet Chlm. I. c. von Gael. bhagh = Estuary, Bay, ab; identisch mit dem Engl. Way ist sie wol sicher nicht. Die Form Gallwallia, schwerlich die ächte, klingt zu den Galwalas = Kelten aus Gallien des Chron. Sax. Hierhin gehören die Galwalenses bei Florilegus (Matthäus von Westminster, um 1320), womit Pink. p. II, ch. V. die Stratheludwalli gemeint glaubt; eine um so leichtere Verwechselung, da Galloway wahrscheinlich zum Theile von NBritonen bewohnt war.

Das jetzige Galloway ist indessen nicht ganz identisch mit dem alten. Low p. 191. gibt als dieses alte Grenzen Solway und Clyde an; Skene I. p. 244. läßt sich über seine Gleichung: »Lothian and Cumbria or Galloway« nicht weiter aus.

Sicher ist, daß die Gadhelische Bevölkerung von Galloway sich von Anfange an selbständig behauptete; nach Low p. 176—7. nicht bloß gegen die Skoten, sondern auch gegen die übrigen Pikten. Die V. S. Aelredi (Boll. Jan. I. p. 750.) erzählt von einem regulus in Galwedia, und sagt, daß dieses wüste und trotzige Volk nec rex Scotiae humiliare konnte.
133. Pink. I. p. 329. schreibt ihre Selbständigkeit ihrer Scheidung von den übrigen Pikten durch die Strathclwyd-Britonen und die Dalriadischen Skoten zu. Für die unglücklich endenden Angriffe der Skoten auf Galloway vgl. u. A. aus Reg. of St. Andrew (bei Pink. II. p. 159.) »Alpin occisus est in **Gallewathia, postquam eam penitus destruxit et devastavit, et hinc translatum est regnum Scotorum in regnum Pictorum.«**

Pikten heißen die Bewohner in den meisten Schriften bis in ziemlich späte Zeit. Cf. — außer dem schon citirten Harbyng — V. S. Kentig. (Boll. Jan. 1. p. 820.) »**Pictorum patriam** (= Land), **quae modo Galwedia dicitur**«; **Albania** ist davon unterschieden. Wahrscheinlich müßen wir auch die in Radulph's Brief an Calixtus (Wilk. Conc. I. p. 402.) neben den antiqui oder Gualenses Britones, so wie neben den Skoten genannten Picti der Glasgower Diöcese hierher ziehen (anno 1124). Nach Chlm. I. p. 213 ff. aus Scr. Col. 316. n. 34. erzählt Richard, Prior von Herham, David's I. Zeitgenoße, daß Picti, qui vulgo Galweyenses (Low App. p. 10. liest Gaulwenses) dicuntur in the battle of the standard a. 1138 einen Theil der Skotischen Armee ausgemacht hätten. (S. sogleich u. unsere Exce. aus dem Originale.) Hieran knüpft sich eine höchst interessante Notiz bei Roger Hoveden (1190) in seiner Beschreibung dieser Schlacht (ann. I. I.) »**Exclamavitque simul exercitus Scottorum insigne patrium, et ascendit clamor usque in coelum Albani! Albani!**« Auch **Matthæus Paris.** (gest. 1259) **Hist. in a. 1138** referirt: **Scoti vociferati sunt omnes in modum muliercularum insigne pa-**

thum Albani. Als diese Albanigh flohen, wurden sie nach Qu. Rev. V. 41. p. 161. von den Engländern Erygh (= Iren) geschimpft. Pink. II. p. 234. hält Albani bei Roger für identisch mit Scotti, weil Schottland Albania geheißen habe; aber wir werden später beide Namen den Pikten vindiciren, deren Masse auch in diesem ex. Scott. die überwiegende gewesen sein muß. Wir gaben vorhin einige Belege für die Möglichkeit, daß auch den Irischen Pikten dieser alte vaterländische Name nicht fremd geworden sei (s. o. 130. aus O'Duinn); nehmen wir dieß nicht an, so können wir aus jenem Feldgeschreie eine Folgerung gegen die Einwanderung der Galloway-Pikten aus Irland ziehen. Hierhin gehören auch zum Theile die Stellen o. 125. sub IV. über die südlichste Ausdehnung der Pikten und vielleicht die Verdrängung der Pikten durch Neil's Söhne (s. sp. u.) bei Gir. top. Hib. dst. 3. c. 16., wenn diese nicht vielmehr nordwärts wichen; und u. Chalmers's Behauptung: daß die Ir. Pikten auf der Süd-Westküste des Cumbrischen Reiches eine Siedelung gründeten. Cf. auch noch Einiges u. bei Lothian.

Auch finden sich noch einige andre Gründe, die Gadhelen dieses Landstriches für eine Irisch-Skotische Kolonie zu halten. Giraldus nämlich nach Higden Pol. I, 9. p. 209. sagt (cf. o. Ford. I, 31. und Galfr. IV, 18.): »Picti quia uxores, quas de Britonibus habere non poterant, de Scotis Hibernensibus obtinuerant, eos ad cohabitandum allexerunt, terramque maritimam, ubi mare angustum est, quae nunc Galwodia dicitur, eis concesserunt.« Wiefern wir auch bei der Annahme dieser Kolonisirung diese möglicherweise für Piktisch erklären können, wird sich unten ergeben; einstweilen vgl. Galfr. IV, 17. (s. o.) und damit ib. V, 3., wo durch den locum mansionis etc. vermuthlich Galloway gemeint ist, wenigstens der an die Gebiete der Nord-Britonen anstoßende Theil; cf. Higden Pol. I. in h. locum: »At cum Picti Boreales prius Albaniae partes occupassent, videtur quod locus mansionis, quam Carausius ille dedit Pictis, sit pars Austrina Albaniae, a muro scil. Romani operis transversa usque ad mare Scoticum protensa, in quo continetur Galwodia et Lodoneia; de quibus Beda III, 2. etc.« In der

hier gemeinten Stelle bei Beda III, 4. bekehrt der Britone Ninias die Süd-Pikten, Columba die durch Gebürge von ihnen geschiedenen Nord-Pikten (transmontani Picti ad aquilonem Bed. V, 10.). Hunc tandem pagum Saxones supervenientes fecerunt pertinere ad provinciam Northimbrorum Berniciorum, donec Kinadius Alpini filius, rex Scotorum, deletis Pictis, illud territorium, quod est inter Twedam et mare Scoticum, fecerat suo regno pertinere. Nach Girald. (l. c. Gale I, 210.) kommt hier dieselbe Verrätherei an den Piktischen Häuptlingen vor, welche wir von Hengist gegen die Britonen berichteten. Daß mit „deletis P.“ nur Schwächung und Unterjochung gemeint sei, ergibt sich hier und in unserem Ferneren. Noch weniger ist der Sprachgebrauch späterer Zeit zu urgiren, in welcher die Galloway Gadhelen Galloway Scots oder wild Scots of Galloway heißen, weil diese Namen Scots und wild Scots allen Gadhelischen Resten Schottlands ertheilt werden. Chlm. I. p. 213 ff. meint: während Volk, Sprache, Name der eigentlichen Pikten in den Skoten aufgegangen sei, sei der Name auf die Galloway-Skots übergetragen worden. Eine weitere Erklärung gibt er p. 358—9. Im 8. Jh. hätten, nach den Ulster-Annalen, die Irischen Cruithne „near the rims of Galloway, on the westward“ gesiedelt. It is more than probable, that the Ir. Cr., who thus colonized . . . communicated to the Irish settlers there the name of Picts, as we see it in the chronicles of the 11. and 12. century.“ Auch Pink. I. p. 329 ff. — ebenso Qu. Rev. V. 41. p. 159. — nimmt Skotische Bewohner von Galloway neben den Piktischen an, ob er schon keine Zeit ihrer Einwanderung anzugeben wagt, sondern vermuthet, sie seien gekommen „by degrees, as many Scots have since passed into Ireland.“ Er stützt sich dabei auf die Namen jener „wild Scots of Galloway“ und darauf: daß „the people of Carrick were noted, 2 and 3 centuries ago, for speaking Irish, which was spoken by none of their neighbours.“ Als Piktisch nimmt er nun (nach seinen Prämissen über die Abstammung der Pikten), den Rest von Galloway, der noch jetzt (p. 356.) „speak the broad Scotish or Piko-Gothic, though with a peculiar accent,

which is likely to be the Buchan, or genuine Scandinavish dental pronounciation (Andre finden diesen Accent Irisch, Andre Cymrisch). The names over Galloway, save a few in Carrick, are purely Gothic.“ — Noch führen wir Leslaeus de or. Scot. an, der p. 50. die Irischen Brigantes herüberwandern und die später Gallovidia genannte Provinz Brigantia nennen läßt; ebenso H. Boethius f. 7.; cf. darüber uns. Fr. über Briganten in Cumbria, so wie die vermuthlich identische vorhin erwähnte Siedelung Irischer Pikten in Cumbrien. — Ueber die Cy. Benennung Galiod s. v. üb. Gall und Galedin.

Wahrscheinlich trat der Pikten-Name in Galloway um so 134.
schärfer hervor, als er in dem von dem Halb-Skotischen Kenneth beherrschten Piktenreiche »in the north and east of Dalriada« (Pink. II. p. 159.—60.) in den Skoten-Namen überging. Pinkerton's Piktisch-Gothische Sprache schreiben wir gerade dem nicht Piktischen, später eingewanderten Germanischen Theile der Bevölkerung zu, so wie auch die Germanischen Ortsnamen um so mehr, da überall die Germanischen Siedler vorzugsweise die zerstreuten Wohnungen in Ortschaften concentrirten; nach Chlm. I. p. 359. erscheint aber auch die Anzahl Gadhelischer Ortsnamen beträchtlich genug. Dieser behauptet zugleich, daß »the Irish topography of Galloway corresponds more exactly with the topography of Ireland, than with that of proper Scotland«, woraus er auf Einwanderung aus Irland schließt und wozu wir unsre obige Bemerkung über den Namen Galloway selbst stellen. Die Stelle bei Ch. lautet weiter: »The Scoto-Irish names of places . . prove, clearly, that the Scoto-Irish came in upon the south-west; and that their colonization spread eastward and northeastward over Galloway and Carrick, into Dumfriesshire, into the upper part of Lanerkshire, and into Kyle. The Irish names which are the very numerous, in Galloway proper, and in Carrik, decline, gradually, in numbers, as we proceed through Kyle and Nithsdale, into the upper part of Clydesdale and even into Annandale and Eskdale, where they are, now, but a small number of Irish names of places. In Kyle and in Clydesdale the Galloway-Irish, in their progress of settle-

ment, northward, appear to have met the Argyleshire-Irish, in their progress, southward.« (Beisp. in den Noten.)

Ueber die Fortdauer Gadhelischer Sprache in Galloway vgl. außer der obigen Notiz aus Pinkerton Buchanan rer. Scot. hist. p. 63.: »(Gallovidia) magna ex parte patrio sermone adhuc (16. Jh.) utitur« und mehrere Citt. bei Pink. I. p. 22. über deren Dauer, vielleicht theilweise bis heute. Nach Chlm. III. Bk. II. Sect. 27.: »Tradition states it (the Ir. langu.) to have continued till the revolution in 1688.« 1684 und 1730 hätten die Sitten des Volkes noch viel Aehnlichkeit mit den Irischen gehabt (p. 241.); dabei kann eben so leicht, als bei der Sprache, Verwechselung mit den Piktischen oder Hoch-Schottischen Statt gefunden haben.

In späterer Zeit tritt an die Stelle des Pikten-Namens in Galloway der der Galweienses, fortwährend das in gesonderter Nationalität bestehende Volk bezeichnend. Cf. Ric. Hagust. de B. Stand. (in h. Ang. Scr. X. Lond. 1652, p. 316.): »Coadunatus autem erat iste nefandus exercitus de Normannis, Germanis, Anglis, de Northymbranis et Cumbris, de Tesweladala (bei Ethelred Teviotd.) et Lodonea, de Pictis, qui vulgo Galleweienses dicuntur, et Scottis.« Außer dieser Stelle ist gew. der Name Picti, de eadem gente Pictorum und dgl. gebraucht. Bei Ethelred de B. St. ib. p. 342. sind die Galwenses als zwar zu den Skoten gehörig, doch als besondere Völkerschaft und Schaar, die sich durch Tracht (nämlich Mangel an Kriegsrüstung), Muth und Grausamkeit auszeichnet, genannt. Sehr zu bemerken ist der für ihre Gadhelische Sprache zeugende Umstand, daß sie in diesem Berichte die Englische Bevölkerung Galli nennen; cf. u. A. »dicentes se felicissimos, quos in illud tempus fortuna servaverat, quo Gallorum sanguinem bibere potuissent.« Wir heben diese Stelle auch deswegen aus, weil sich in ihr ein langgenährter rachsüchtiger Haß gegen die „Fremden" (Gallos) auszudrücken scheint, von dem sich auf ihren ursprünglichen Besitz des Landes (N.Englands und Süd-Schottlands) schließen läßt. — Ferner auch cf. u. A. Chart. Glasg. p. 203. 205., wo Malcolm IV. und sein Nachfolger William Zehnten fordern von Francis (= Normannen) et Anglis, Waiensibus (= Cumbrern) et

Galweiensibus et omnibus ecclesiae S. Kentegerni de Glasgo et ejusdem episcopi parochianis — also 1) Germanischen, 2) Keltischen Völkern; s. Pink. I. p. 80. und Chlm. I. p. 248. 353., die diese Galw. für Iren halten.

Soviel ist klar, daß schon in früher Zeit — am Weitesten, bis in das 6. Jh., reicht die Angabe in der V. St. Kentigerni, zurück — die Pikten in Galloway erscheinen. Neben der Alternative, ob sie uranfänglich hier wohnten oder erst von Irland hierher ein- oder zurück-wanderten, stellen sich noch mehrere untergeordnete Fragen: ob sich die Nord-Britonen und etwa die Dalriadiner zwischen sie und die übrigen Süd-Pikten schoben; ob sie durch die Dalriadiner erst hierher gedrängt und vielleicht von den Nord-Britonen, wenn anders deren Herrschaft damals schon begründet war, willig aufgenommen wurden, worauf vielleicht jene Erzählungen von einer Britonischen Landes-Schenkung an die Pikten zu deuten sind. Beiträge zur Beantwortung dieser Fragen werden sich unten geben; vgl. auch o. NBritonen.

Nach diesen nothwendigen Notizen über die Wohnplätze 135. der Pikten können wir ungestörter einen Rückblick auf die obigen Excerpte für ihre Wanderungen und Schicksale werfen, theils bereits Verhandeltes ergänzend, theils Neues zufügend, besonders für ihre späteste Gestaltung, um dann zuletzt mit größerer Sicherheit die genealogischen Alternativen beurtheilen zu können.

Zum Theile erscheinen zwar die Pikten als in Britannien einwandernd, aber ohne Angabe woher; so bei Nenn. V., wo der Weg über die Orkaden auf Skandinavien rathen läßt. Bei Gild. XIX. deutet zwar »tunc primum« auf erste Einwanderung; doch scheint requieverunt nicht sowol Siedelung, als, wörtlich, Ruhe nach ihren Raubzügen zu bedeuten, da die Pikten schon vorher (c. XI.) ab aquilone kamen; Weiteres über Gilda s. u.

Unter den Ausgangspunkten, die den Pikten außerhalb der Britannischen Inseln gegeben werden, ist Germanien der erste; aber bei Tacitus's Vermuthung (über die Kaledonier, s. o.) scheint nur der Privatschluß aus dem habitus corporum — wie dort ausdrücklich besagt ist — zu Grunde zu liegen,

nicht etwa eine Volkssage. Es ist begreiflich, daß bei der Berücksichtigung dieser Herleitung vorzüglich Skandinavien zur Sprache kommt, dessen südlicherer Theil wahrscheinlich einst Keltische Raub- und Eroberungs-Züge aussendete.

Bedas und seiner Nachfolger Ableitung aus Scythia (vor Beda kommt sie nicht vor) hängt schwerlich mit der eben erwähnten zusammen; eben so wenig auch mit einheimischen, vielleicht mit Ausnahme von Sagen der wieder eingewanderten Irischen Pikten (s. u.), wenigstens was die Beziehung zu Irland betrifft; wenn er nicht Galfried zu der von Fordun widersprochenen Ableitung Roderics (s. o. 117. und u. über die Moravi) aus Scythia veranlaßte, so wäre es möglich, daß Beda mit Galfrid aus früheren Cymrischen Quellen schöpfte, da die ganze Annahme der Pikten, als eines nach den Britonen eingewanderten Volkes, in Cymrisch-Britonischer Ansicht zu wurzeln scheint. Zugleich dürften Bedas Erzählung Skotisch-Irische Sagen zu Grunde liegen, sofern er die Pikten von Irland aus nach Alban weisen läßt; gleichwie Irlands Schenkung an die Basken und Catanesias an die Moravischen Pikten durch die Britonen den Stempel Cymrischer Nationaleitelkeit trägt. Was indessen Scythia betrifft, so brauchen wir vielleicht nicht so weit zu suchen; da nämlich Gilda als Bedas vorzüglichster Gewährsmann erscheint, so dürfte dessen Thetica vallis in falscher Lesart und Auffaßung als Scythica (s. u.) die nächste Veranlaßung gegeben haben. Oder sollen Nennius's Scythae = Scoti dazu gewirkt haben und unter Scythia in Bedas Quelle ursprünglich nur Scotia, d. h. Irland, gemeint sein, wozu die Wahrscheinlichkeit mehrfacher Irisch-Piktischer Einwanderungen in Britannien stimmt; gewis wol ist Scythiam Galfr. V, 2. (s. o.) so zu deuten. Indessen werden wir bei Irland auch Scythien als Ausgangspunkt von Völkerwandrungen nennen hören.

Fordun's Erklärung von Scythia (I, 27.) gaben wir o.; obschon zunächst durch die Sage von den Moraven veranlaßt, stützt sie sich doch auf Sprachgebrauch. Dieser versteht indessen in jener Zeit unter Scythia mehr den Nord-Osten Europas, im engsten Sinne Skandinavien, cf. bes. die Belege bei Moore I, 96. aus Anast. Sinait. im 6. Jh.; Pink. I. p. 190 ff. und

Boeth. Sc. h. f. 7., nach dem die Pikten, ein Deutsches Volk kamen »ex ea majoris Germaniae parte, quae nunc Dania, olim citerior Scythia dicebatur.« Auch Pol. Verg. l. II. sagt: Ii (Picti) Scythiae populi sunt, maxime moribus et patria Gothis affines.

O'Flah. Ogyg. p. 191 ff. (s. u.) zeigt die Beziehung der Pikten aus Scythia sowol auf ihren nördlichen als ihren südlichen Theil, vorzüglich nach den o. bereits excerpirten Quellen; zugleich denkt er dabei an Irisch-Piktische Einwanderungen. Drei Piktische Einwanderungen in Britannien würden nach Christus gestellt: »sed hae quidem tres, si quae fuerunt, falsis etiam narrationibus permixtae sunt. Harum prima in a. D. 75. incurrisse dicitur et cum multo vetustiore illa, quam nostri memorant, confunditur. Secunda in a. D. 286 (von Carausius aus Scythia gegen Severus gerufen und darum in australem Albaniae plagam versetzt). Tertia in a. D. 383, quo Gothica Pictorum gens a Gratiano et Valentiniano Imperatoribus e Scythiae finibus adversus Maximum tyrannum evocata perhibetur, et ex praedonibus Aquilonaris Britanniae accolae facti.«

Nach den Irischen Chronisten (s. o. 122.) liegt ebenfalls 136.
die Ableitung aus Skythien zu Grunde; vgl. ihre Ableitung von Gelon und Gelonen und ihre Identificirung mit den Agathyrsen. Daran knüpft sich der Roman, der sie über Thrakien nach Irland kommen läßt. Wir dürfen wenigstens daran erinnern, daß Thrakien in unbezweifelter historischer Beziehung zu den Kelten steht und daß es zugleich auch in dem Cymrischen Ausgangsorte Deffrobani in den Triaden gesucht wird. Es ist sofern nicht unmöglich, in diesen späteren Benennungen Nachwirkung uralter allgemein Keltischer Reminiscenzen zu suchen. Das Chr. Pictorum stellt der Skoten und Pikten Stammväter, die Albani, zu den Asiatischen Albani (s. u.).

Jünger und vermuthlich sicherer wären die Reminiscenzen an Gallien als secundäre Station der Pikten vor ihrer festen Siedelung; aber die Erzählungen von Pictavia und darum auch von Aquitania bei Galfrid und Fordun und in B. v. Ball. (s. o.) sind vielleicht lediglich späteren und etymologischen Ur-

sprunges und treffen nur zufällig die Wahrheit: daß diese verwandten Volksnamen in Einer Volksthümlichkeit und Sprache ihre Urquelle finden. Daß in späterer Zeit diese Beziehung viel Verbreitung gewann, zeigt ihre Verflechtung mit den Wanderungen der Cy. Heroen; s. Galfr. I, 12. cf. o. 117. Die erste Veranlaßung mag die Namens-Aehnlichkeit der Pictones oder Pictiones in Plinius's (IV, 19.) Aquitania gegeben haben. Vielleicht hat aber auch eine alte Geschichte oder Sage mitgewirkt; vgl. die Angabe der Cy. Triaden über die lange vor den Pikten aus Gwasgwyn (Gascogne) gekommenen Lloegrwys. Zugleich wollen wir den nahen Anklang der Aquitanischen Rutheni, Ruteni, 'Ρετηνοι (s. u. Vales h. v.) um Rodez an die Crutheni nicht unerwähnt laßen; cf. Corr. 161.

Ueber das Verhältnis der über Irland einwandernden Pikten zu der übrigen Bevölkerung Schottlands sind die Angaben nicht ganz gleich. Zum Theile ward ihr dortiges Gebiet als vor ihnen, wenigstens zur Zeit ihrer Einwanderung, wüst und unbewohnt genannt; so z. B. bei Ford. I, 29. o. 118. »ad finem — hactenus«; so Cathenesia (Weiteres s. nachher) bei Galfr. IV, 17. s. o. »multis diebus inculta.« Ueber die wechselnden Angaben: ungefähr zugleich mit den Skoten — nach ihnen — vor ihnen s. Ford. I, 28., wo die Skoten sich auf »Albionis insulas, ut traditur, nullo cultore praehabitatas« ausdehnen; II, 1. »Aquilonalis partis (Britanniae) regiones advenas primos habebant Pictos et Scotos«; cf. I, 35. IV, 9. (s. o. 119. 121.) Lesl. p. 54. sagt von den Pikten: „Sunt qui putant istos statim post Bruti aetatem insulam ingressos; alii paulo post Scotos, quod vero quidem similius videtur.“ Großentheils ist nichts Bestimmtes angegeben. Im Duan Albanach (o. 27. Z. 13 sq.) herrscht zwischen den Britonen und den Cruithnigh in Alba ein Nemedischer (Skotischer) Stamm; nach ihrer Herrschaft kommen wieder Skotische Clans, die dann die dauernde Skoten-Herrschaft begründen (darnach das B. v. Ball. s. o. 123.). — Außer den Verhältnissen der Pikten zu den Skoten kommen die zu den Britonen zur Sprache, die sich aus örtlichen Gründen zunächst auf die Süd-Pikten beziehen müßen. Die Stammes-Tren-

nung tritt in der vergeblichen Freiung um Britonische Frauen hervor (zuerst bei Galfr. IV, 17. s. o. 117.). Während hier eine Britonische Verwilligung sie nach Cathanesia im Nord-Osten weist; bezieht sich eine zweite ib. V, 3. auf den Süden, cf. o. 133. über eine wahrscheinliche Verwechselung bei Giraldus und ib. Higden Pol. I. zu dieser Stelle.

Mit der zweiten Erzählung stimmt im Allgemeinen Ford. 137. II, 38. — cf. 31. — überein, wo er erzählt, daß sich Carausius kluglicher Weise die von ihm zuvor hart mitgenommenen Skoten und Pikten gegen die Römer zu Freunden gemacht habe. Wahrscheinlich gegen die erste Erzählung ist sein Protest I, 30. (s. o. 119.) gerichtet, gegen deren Angabe über Roderic er auch IV, 9. streitet (s. sogleich u.). Zum Theile Fordun beistimmend, können wir in der angeblichen Britonischen Schenkung von Cathanesia, wohin nie der Arm der Britonen reichte, nur ein Product der National-Eitelkeit erblicken, die auch Irland durch einen Britonen-König den Bascles (s. bei Irland) zum Wohnplatze anweisen läßt; ob wir schon in den Sagen mehrfach hervortretende Oberhand der Britonen über die Pikten auf die theilweise Nord-Britonische Occupirung Süd-Piktischen Gebietes deuten. Aber irgend einen Grund muß doch die ganze Sage und die Auszeichnung der Namen Cathenesia, Moravi, Rodericus haben.

Zu der Stelle bei Galfrid sind noch zu vergleichen unsre ob. Excerpte aus Eul. Brit. (118.); Ford. II, 27. (120.) nebst den so eben angegebenen Stellen bei Fordun; sodann aus Hardyng. Nenn. III.: Britones enim jam olim impleverunt eam (Britanniam) et judicaverunt a mari usque ad mare (i. e. a Totenes usque ad Catenes) würde für die Annahme Britonischer Gewalt bis nach C. zeugen, wenn nicht die eingeschloßene Stelle wahrscheinlich unächt wäre.

Cathenesia, Catanesia, Catania, in den Skand. Quellen Katanes, Katenesi (s. Sk. I. p. 135. II. p. 287.) ist dem Namen nach das spätere Caithness im Nordosten Schottlandes. Nes ist vermuthlich der Skand. Name für Vorgebürge und bezeichnete einst einen besonderen, von Caithness unterschiedenen District (cf. Sk. II. p. 296. nach den Orkneyinga Saga über diesen sonst verkannten Unterschied). In Boll. Fbr. 1

p. 103., bei Jansen Schottl. p. 25. und Cahlmers I, 67. sind Ptolemäos's Catini (Carini) verglichen; Camden Brit. I. p. XLIX. hält C. für das alte Tarvisium. Die reinste Form des Namens hat sich in dem Gael. Cattay für das Land, Cattich für die Bewohner (s. Barry p. 83.) erhalten, womit indessen das früher einen Theil von Caithneß bildende Sutherland gemeint ist; während das jetzige C. Golin und die Einwohner Golich heißen; bei Buchanan def. p. 53. lauten die Namen Gallibh und Cattibh oder Cattee; wahrscheinlich Gael. dat. plur. (cf. v. Gaillimh); O'Reilly schreibt Gallubh (old name of Caithness). Sk. I. p. 249. vergleicht den Namen des Cruithniden Cait oder Got (s. v. Exc. aus Chr. P. und d. B. v. Ball.) Außer Sutherland gehörte zu der alten Cathanesia noch Strathnavernia, Edir-da-cheulis und Assynta (s. Boll. Apr. I. p. 49.). Letztere beide sind in Assint Edderachylis bei Sk. II. p. 296 begriffen, das nebst Diurnes zu Nes oder Ness gehörte. Weiter zu vergleichen ist Sk. II. p. 286—7., wo bemerkt ist, daß das durch seine gebürgige Beschaffenheit geschiedene Strathnaver in den Sk. Quellen von den eigentlichen Katenesi mit dem Namen »Dölum a Katenesi« = glens of K. unterschieden ist, so wie besonders durch seine Bewohner, die Gaddgedli, womit ohne Zweifel Gadhelische Bewohner im Gegensatze zu der eingedrungenen Skand. Bevölkerung des niederen Landes gemeint sind. Diese Skand. Occupation berühren wir später noch; über ihre Spuren in Ortsnamen vgl. Chlm. II. p. 6.; und in der Sprache Arch. Scot. I. p. 169. Ueber die Dauer der Skand. Occupation von Caithness und Sutherland s. bes. Sk. II. p. 286. Von jenen Gaddgedli mag denn auch der Gael. Name Golin sich herleiten, der sonst auch als Fremdenland gedeutet werden könnte; wenn Cattay nicht darneben stünde, würden wir Gadd zu jenem Got des Chron. P. stellen
138. (s. vorbin v.). Wir knüpfen an diese Gadhelen κατ' ἐξοχήν die Vermuthung: daß durch sie die Auszeichnung der dortigen Piktischen Bevölkerung entstand, statt daß man sie als den alten Stock der Bevölkerung hätte nehmen sollen. Oder sollte man, die Entstehung der Skand. Bevölkerung verkennend, umgekehrt, diese mit den dorthin versetzten Pikten gemeint haben? Dazu würde die auf Skand. Seeräuberzüge deutende

Weiberlosigkeit des mit Roderic gekommenen Volkes gezogen werden können, die übrigens auch von den Pikten im Allgemeinen berichtet wurde; vgl. auch u. über die Pikten als Skand. Germanen. Will man träumen, so kann man den Landesnamen auf ähnliche Weise mit dem der Deutschen Chatti in Verbindung setzen, wie, mit größerem Rechte, den der Irischen Cauci mit den Cauchi oder Chauci. — Einen sonderbaren Ey. Namen von Caithneß, Peryn Badon, gibt Gunn H. Brit. p. 95.; vgl. den Badonicus mons.

Nun aber reiht sich an diesen Namen auch noch der des Districtes Moravia mit gleicher Auszeichnung, doch unsres Wißens erst seit Fordun s. o. Exc. aus II, 27., wo an diesen Namen eine ähnliche geographisch-geschichtliche Herleitung geknüpft ist, wie oben an Picti : Pictavia; zugleich ist Moravia dort mit Kathenesia identificirt. IV, 9. behauptet Fordun ausdrücklich gegen Galfrid von Roderic »qui certe Moravius fuit et non Pictus«, vgl. II, 27., wo die Verwechselung mit den Pikten durch die richtige Herleitung aus Scythia erklärt wird. Indessen kommt auch bei Galfr. III, 15. eine Stelle vor: ». . . applicuit rex Moranorum cum magna manu in Northumbriam« womit zwar dort Roderic nicht gemeint ist, die aber doch aus Einer Quelle mit Fordun's Erzählung herrühren kann; Hardyng (s. o. 121.) hält sich an Galfrid's Angabe. Wiederum ein Andrer, Cheulfus, dux Moranorum, fällt nach Galfr. III, 1. in Britannien ein.

Die gewöhnliche ältere Form des Namens für diesen District, das spätere Moray, ist Moravia; bei Girald. Murref (s. Sk. I. p. 244 ff.); in einer Beschreibung von Danelaghe, Morovia (s. ib. I. p. 258.); Sk. I. p. 105. führt aus den Skand. Sagas den Namen Myrhævi an; Moranorum bei Galfr. III, 1. 15. ed. Heidelb. 1687. ist wol nur Druckfehler; doch cf. Scotos et Muranenses« bei Ethelr. de B. Stand.

Auch hier mögen anachronistische und ethnographische Verwechselungen mit späteren Bevölkerungs-Proceßen Statt finden. Zwar sagt die Arch. Scot. II. p. 220.: According to the traditions and fables of our earliest chronicles the Moravii or ancient inhabitants of the country between the rivers Spey and Varar or Beauly were a tribe driven form Germany by

the Romans.« Aber vielleicht bezieht sich dieß ursprünglich nur auf Fordun II, 27., indem, wie leider häufig, Angaben der Chronisten als Volkssagen betrachtet wurden; indessen ist jene Angabe wahrscheinlicher aus Lesl. p. 101. entnommen; »Moravi (unterschieden von den Pikten) etenim e Germania a Romanis pulsi tunc primum in Albionem venerunt« (zu Neros Zeit) . . . sie verbünden sich mit den Skoten und Pikten gegen die Römer und zum Lohne erhalten sie regionem prope Speyam, expulsis Vararis, und in unam cum Scotis gentem coalescunt, daher der Name Moravia. Cf. die ungefähr gleichlautende Stelle bei Boeth. f. 11 ff. 54 ff., wo als Motiv für die Freundlichkeit der Pikten gegen die Moraven ihre gleiche, Deutsche Abstammung angegeben wird. Dagegen mag ein früherer Bevölkerungswechsel, vor dem 11. Jh., in dem nach Sk. I. p. 98 ff. die (Gadhelischen) Canteae sich in Moray eindrängten, den ersten Grund zu der Sage gelegt haben. Später könnte, wie bei Caithneß, auf irgend eine Weise die Norwegische Occupation dazu gewirkt haben, wie auch Pink. part. III. ch. X. (s. u.) annimt; cf. über diese u. A. Sk. I. p. 106. 258. und über die spätere Familie De
139. Moravia ib. II. p. 141—2. Dazu auch vielleicht noch mehr die durch Malcolm IV. im J. 1161 statt der aufrührerischen von ihm entfernten Gadhelischen Bewohner hierher versetzte fremde Bevölkerung; s. Chlm. I. p. 627., nach Ford. VIII, 6. (?); Shaw's Moray p. 213—5.; Lord. Haile's An. I. p. 10. Zu unserer obigen Zusammenstellung der Weiberlosigkeit mit der Seeräuberei stimmt der Umstand, daß nach Ford. II, 27. die Moravischen Pikten Seeraub trieben; noch später kommt eine Bestrafung derselben wegen Räubereien durch Malcolm's Sohn Duff in Moravia villa de Foras vor, womit vielleicht die obige Date von Malcolm zu vergleichen ist. Wenn die an das Seeleben gewöhnten Moraven den übrigen Pikten von der Seeseite beistanden, so konnten sie leicht den Britonen als ein besonderes Volk erscheinen, dessen Wohnen in Moray diesen erst später bekannt wurde und sie zu der Meinung veranlaßte, sie seien erst nur dahin eingewandert. Oder vielleicht thun wir beßer, weiter zu greifen und in der

von den Britonen ausgehenden Ansicht der Nord-Piktischen mit den Süd-Pikten verbündeten Stämme einige Belege dafür zu finden: daß die Britonen die Volks-Einheit der mit ihnen in nächster Berührung stehenden Süd-Pikten mit den nördlichen nicht kannten, weswegen auch in den Triaden Celyddon und Ffichti ganz geschieden dastehn, ohne daß ihrer Verwandtschaft gedacht wird.

Was Roderic betrifft, so mag er wirklich ein ausgezeichneter Moraven-Häuptling in jener Zeit gewesen sein; sein Name ist übrigens ebenso wol bei den Deutschen (AltEngl. Roderike etc.) als den beiden Keltischen Volksästen einheimisch und kommt sowol bei den Cymren (Rydderech, Rodric, Rodri), als bei den Iren (Ruthraige) als National-Heldennamen vor. Zu bemerken ist, daß später bei Ford. II, 12—3. eine Verwechselung dieses Roderic mit dem Skoten-Könige Rether etc. = Reuda vorkommen wird; wie denn auch der Ausdruck gens acephala von Ford. II, 27. für Roderic's Moravier, aber I, 34. für die Skoten gebraucht ist. Diese Hauptlosigkeit kommt auch bei Ford. I, 29. (s. o.) vor, aber in Verbindung mit andern Namen; wollen wir die dortige Sage nach den Namen deuten: so zernichteten die Pikten, ein fremdes Volk, die alten Bewohner Albanias und wurden dafür von den Britonen gestraft. Aber wir vermutheten schon in uns. Fr., daß Albanaccus, nach der späteren Geltung des Namens Albania für SSchottland, die dortigen, von den Gadhelen in später Zeit, vorzüglich nach Wales, zurückgedrängten NBritonen bezeichne. Wir ziehen diese Deutung auch noch einer andern möglichen vor: daß unter Alb. von den NPikten (vor der späteren Unterjochung durch die vermuthlich mit den NPikten verbündeten Skoten) bedrängte SPikten gemeint seien. Doch dürfen wir nicht vergeßen, daß öfters Albania etc. in richtigem Bezuge zu den Pikten genommen ist. — Humber heißt anderswo Hunne, wozu aber vielleicht auch sein Name, d. h. der Flußname, der angeblich durch ihn entstand, mitwirkte. In Edwardi epist. ad Bonifacium papam (bei H. Cnyghton de event. Angliae III. s. Sher. p. 129.) heißt Humber, rex Hynorum; und die Stelle bei Galfr. II, 1., welche vermuthlich Fordun fehlerhaft benutzte,

lautet: »Applicuit Humber rex Hunnorum in Albaniam et commisso proelio cum Albanacto interfecit eum: et gentem patriae ad Locrinum diffugere coegit« (d. h. nach Lloegr = England). Später (V, 16.) erscheint dann Guanius, rex Hunnorum, alliirt mit Melga, rex Pictorum; aus dieser Stelle haben auch Higden IV. Pol. p. 220. *) und Rad. Dicet. p. 556 ff. geschöpft; ferner Glouc. Chron. p. 23.:

„The kyng of Hungri seththe (= sidhdhan = after) com,
Homber was ys name,
In to Scotland to werre (= war) and do Albanak shame
And werrede vp hym faste, and at the laste hym slog.
Tho Locryn herde this, sore hy was y nog.“

Dieser verbindet sich nun mit Camber gegen Homber, der dem Fluße, in welchem er ertrinkt, seinen Namen hinterläßt (s. o. bei Galfr. l. c.); vorher ist Albanak als Repräsentant seines Volkes „bi gonde Homber“ gestellt. Auch Hardyng Chron. c. XVII. nennt „King Humbar . . . that of Humbarlande was king“ und c. LXIV. auch die Könige Malga und Gwaymes oder Gwames (Guanius). Zu Malga cf. noch König Meluà in Glasconia (Glascovia) im libell. de V. Gildae und einen Britonenkönig Malgo bei Ford. III, 28. etc.; Weiteres über Personen dieses Namens s. bei NBrit. über Mailgunus etc.; zu Guanius vgl. den Gothischen Feldherrn Gainas im 4. Jh.

140. Fast einstimmig wird angegeben, daß die Pikten und Skoten noch von andern Völkern in ihren Raubzügen gegen die Britonen unterstützt wurden. In Fordun's (l. c.) „gentibus“ und den „caeterae barbarae nationes“ bei Sigebert (s. o.) sind deren mehrere zusammengefaßt. Die Moraven lernten wir bereits kennen; außerdem kommen die Norwegenses oder Norici und die Daci oder Dänen vor, unter diesen bei Ford. III, 2. die Vespiliones de Dacia, die vielleicht mit den Skand. Wesfaldingi (die beste unter mehreren Lesarten

*) Higden beruft sich auf Beda I, 17., womit c. 13. in unserer Ausgabe gemeint sein muß; wo übrigens nur von Aethius's (oben bei den Britonen) anderweitigen Kriegen mit den Hunnen unter Bleda und Attila die Rede ist.

in Boll. Jun. 7. De S. Gohardo et Sociis), die im J. 843. die Namneten-Stadt (Nantes) zerstörten, identisch sind. Diese sind vermuthlich die Bewohner von Vestr-Fold; cf. Zeuss's (l. c. p. 517 ff.) Angabe: daß Fold ein Fylki an der Nordseite des Busens — Vik — von Christiania (s. o.) war, abgetheilt in Austr- und Vestr-Fold; auch wieder der Busen sel'st (Heimskr. II, 295. 300. III, 432.). Dieses, nicht Westland in Jütland, wie Pertz anmerke, sei gemeint bei Einhard ann. ad a. 813. (Pertz I, 200.) »ad Westarfoldam . ., quae regio ultima regni eorum inter septentrionem et occidentem sita, contra aquilonalem Britanniae summitatem respicit.« Auch diese Lage stimmt für unsre Vermuthung und Gleichung mit den Vespiliones.

Am Auffallendsten ist die häufig bei Sigebert, Galfrid, Fordun u. s. w. vorkommende Erwähnung der Hunnen, die doch nicht, wie der Königsname Humber, dem Flußnamen zu Gefallen erfunden sein können. Der Schauplatz dieser Begebenheit würde uns veranlaßen, die Hunnen in den aus Asien zugleich mit oder unmittelbar vor den Pikten kommenden Corraniaid der Triaden zu suchen, wenn nicht doch wol wichtigere Gründe dagegen sprechen, obgleich das Räthsel nicht lösen (s. o. üb. Corr.). Gewis aber schwärmten in jener Zeit die Hunnen in ganz Europa herum und sind wahrscheinlichst in der 8. Triade mit ormes ddu = the black invasion gemeint, welche die Römer aus Britannien zum Schutze ihres Vaterlandes rief; cf. Beda I, 13. und die schwarzen Hunnen im Norden im Gegensatze zu den weißen, welche nach De Guignes hist. gen. des Huns vol. 2. p. 325. in Persien einfielen. Vielleicht gehören auch folgende Stellen der Ann. Ult. hierher, wenn sie sich nicht auf die Dänen (Dubh-Gall) beziehen (nach Pink. IV. p. 307 ff.) ad a. 874.: »The coming of the Pights upon the black Gals (= schwarze Fremde). ad a. 876.: »Roary Mac Murmin, king of Britons, came into Ireland, for refuge from black Gentiles.« cf. o. 107. Yllu du. Nur zufällig mag der Anklang des Orts-Namens Hunnum (statio in Notitiae libro Praefecti Sabinianae alae), = iuxta vicum Hutchester bei Reichard — sein, den Baxter Gloss. mit Cy. onnen = fraxinus zusammenstellt. Schwerlich findet

auch eine Beziehung zu den Huni in Germanien bei Beda V, 10. Statt; weitere Untersuchung über deren Verhältnis zu den Χῦνοι und Chunul (bei Claudian p. 162.) gehört nicht hierher; ebensowenig die über die Deutschen Hünen. — Die Stelle bei Agathias B. Goth. II. Ed. Lat. B. Rhen. p. 418. „Hunnica natio Britones sunt" verschreibt Britones vermuthlich für Bittores, Βίττορες, cf. u. A. Jansen Brt. S. 65. — Auch Gibbon (Deutsche Uebers. Bd. VI. S. 445.) hält die in Britannien eingefallenen Hunnen für historisch. Leslaeus l. c. p. 54. führt sogar eine Meinung an: (Pictos) Hunnos ex Cimbria pulsos fuisse und Boeth. Sc. h. f. 8. sagt, selbst unglaubig: sunt qui scribunt id hominum genus Hunnorum reliquias, qui Cimbria pulsi quaerentes sedes in Britanniam venere. — Selbst in die Irisch-Miles. Stammbäume wird Attila und andre Hunnen-Könige gezogen; s. Moore I, 96.

In den meisten Sagen sind die angeblichen Ur-Einwanderungen der Pikten mit ihren späteren Einfällen in die Britenländer und mit Einfällen und Rückwandrungen der Irischen Pikten nach Britannien confundirt; cf. u. A. o. 135. das Excerpt aus der Ogygia. Auch bei Gildas und P. Diaconus sind mehrere Einfälle zu unterscheiden, wahrscheinlich drei. So viele auch bei Ammian. XX, 1. Cf. u. A. O'Conn. Prol. I. p. CXV ff.: „Primam vastationem multis annis durasse, narrant Gilda, Beda, Ordericus (Order. Vitalis Hist. l. 1. ed. Du Chesne Prs. fol. 1619. p. 358.) et alii omnes. Ethelwerdus eorum auctoritates sic explicat: „Picti ab Aquilonali plaga et Scoti ab Occidentali contra eos (Britones) cum exercitu, vastantes eorum possessiones; et sic per multa annorum spatia innumerabili eos miseria afflixerunt." . . Mathaeus Westmonasteriensis duas vastationes distinguit, quarum una evenit paulo post Maximi discessum a. 283. „quae calamitas cum Maximo nunciaretur, misit Gratianum senatorem cum duabus legionibus, qui hostes in Hyberniam fugaverunt" (cf. o. Sigeb. et Galfr., wo ausdrücklich die Pikten nach Irland flüchten; schwerlich entstand diese Angabe durch ein bloßes Misverständnis von Gildas Ausdrucke hibernis). Altera post Maximi obitum evenit, quam Gildas „primam dirissimam," Matthaeus „dirissimam et diutinam" appellat. p. LXXXIV.

nimmt O'Connor bei Gildas 3 und im Ganzen Pr. II, p. CVIII. 5 Einfälle der Pikten und Skoten an.

Zweifellos scheint, daß die Irischen Pikten öfters Züge nach Britannien machten, und wir deuteten o. an: daß in den öfters von ihnen angegriffenen Nord-Britonen ihre früheren Verdränger zu suchen seien; wie es denn überhaupt am Schluße unsrer Untersuchungen wahrscheinlich werden wird, daß die Gadhelischen Völker bei ihren Einfällen in die Britonischen Gebiete, vielleicht unbewußt, ein jus talionis gegen ihre vormaligen Verdränger ausübten. Chlm. I. p. 248. sagt nach den Ann. Ult., die Cumbrer seien öfters von den Cruithne aus Ulster angegriffen worden und diese endlich „formed a lasting settlement on the south western shore of the Cumbrian kingdom" (s. o. bei Galloway), cf. auch Oss. I. p. 272., wo Fingal — so fern wir diesen als Iren nehmen — gegen die provincial Britons zwischen den Friths of Forth und Clyde zieht. Low p. 163. scheint, zum Theile wenigstens, eine Nachricht der Ann. Ulton., die sich, wenn wir nicht vielmehr irren, auf die Irische Dalriada bezieht (s. o.), mit Unrecht auf die Albanische zu beziehen. Er sagt nämlich: die Ir. Cruithne hätten nach den Ann. Ult. ad a. 682, 680 einen vergeblichen Versuch auf die Skotischen Besitzungen an Solway and Clyde gemacht; einen andern ebenso vergeblichen ib. ad a. 702; aber um 776 hätten sie mehr Glück gehabt. Mit auf jene Stelle der Ann. Ult. (auch auf Tigh. und O'Flah. gestützt) behauptet Chlm. I. p. 284 ff., die Kriege der Britischen Skoten mit den Cruithne seien aus Irland geerbt gewesen. O'Fl. Og. p. 191. vermuthet: die Irischen Pikten hätten, vielleicht verstärkt durch Stammverwandte aus ihrem Urvaterlande (vermuthlich meint er die Moravii etc.) ihr secundäres Vaterland in Britannien öfters heimgesucht. Vgl. auch unser Obiges über die Galloway-Pikten.

Gildas Nachrichten (s. o.) scheinen sich auf den ersten Blick auf die Irischen Pikten zu beziehen, wenn wir das Kommen der Pikten ab Aquilone, im Gegensatze zu dem der Skoten a Circione außer Acht laßen. Dazu cf. die Glosse im Codex Cantabrig. Gildae (s. O'Conn. Prol. I. p. CXV.): „Quia Scoti tunc temporis in Hibernia habitabant et Picti in Scotia

i. e. ab Aquilone" (Ms. ap. Usser. p. 593.). Aber auch die andern Ausdrücke werden vermuthlich richtiger anders gedeutet. Bedas Erklärung des Ausdruckes gentibus transmarinis s. o. cf. dazu M'Kenzie bei ASc.; auch mit Tithica, eigentlich Thethica (von Tethys) vallis ist zwar sicher das Meer gemeint;*) aber auch die Albanischen Pikten konnten zum Theile zur See angreifen; cf. o. über die Moravier und Bedas Erklärung des Ausdruckes transmarinis cf. M'Kenzie l. c. nebst unsren Glossen zu ihm, wo übh. nachzulesen ist; er sucht auch Gildas Scoti als Albanische zu erweisen. Lesen wir statt hibernas mit Beda Hiberni, so zeigt schon die daran geknüpfte Nachricht von den Pikten, daß damit nur die Skoten gemeint sind (selbst diese scheint Ford. II, 25. (s. o. 120.) noch von den Hibernici scheiden zu wollen). Henr. Hunt. hist. l. I., der Beda oder Gilda übrigens excerpirt, sagt ausdrücklich: Scotti cum dedecore Hyberniam redeunt. S. darüber auch M'Kenzie l. c., zu dem Fordun's Scheidung paßt. Bei dieser fällt nun freilich das tunc primum auf; aber wir deuten dieß (cf. uns. nächst Obiges) aus der bisherigen Unbekanntschaft der Britonen mit den zur See kommenden Nord-Pikten, von denen sie nun erst erfahren, daß sie sich nach Albanien zurückziehen. Ueber den Ausdruck requieverunt s. o. 135. Pink. deutet diese Stelle nicht auf Nord-Schottland, sondern auf Valentia (s. o. 124.), wogegen aber „in extrema parte insulae" zeugen dürfte, cf. vorher Gild. c. XV., wo der Ausdruck pro indigenis: capessunt zu bemerken ist. Ueber die Folgerungen, die aus den Schutzwällen für die Richtung der Skotisch-Piktischen Züge gezogen werden können, s. u. unsre glossirten Exc. aus M'Kenzie

*) Pink. II. p. 57. vergleicht Claud. in Ruf. II, 172.: Nec multo spatii distantibus aequore vallis („he uses a space of sea for land"). Baxter gibt vallis Scythica s. Vergivia = y mór güerydh = Ir. mór fergus (Camden IV. p. 217.); = St. Georges channel. Vielleicht hat Gildas auch Claudian's „Tethys" (s. o. vorgeschwebt; vgl. dazu M'Kenzie (bei ASc.) über die Stellen Claudian's. Eine andre Variante lautet Styticam. — Cf. u. A. Jansen IV. p. 68. — Möglich auch, daß Scythica = Scotica etc. cf. später Asc. und Irland. Bei Nenn. c. 36. bedeutet Scythica (etc.) vallis die Nordsee.

bei ASc. Galfr. VI, 10. nennt die Pikten zu Vortegirn's Zeit ausdrücklich „emergentes ex Albania.“

Bei Nennius II. (s. o. 116.) deutet der Ausdruck prius zwar auch auf altes Wohnen der Pikten in Britannien; aber dessen Beziehung auch auf die Skoten und Sachsen läßt keine Deutung auf ferne Vergangenheit zu. Daß er diese indessen doch für die Pikten geltend macht, zeigt Cap. V. Seine Nachrichten von den Skoten s. bei diesen.

Anders scheint es sich mit den obigen (116) Stellen des P. Diaconus, die offenbar die Pikten als ein Volk außerhalb Britanniens betrachten; und mit der Angabe der Triaden zu verhalten. Daß die Gwyddyl Ffichti ganz von den Celyddon getrennt sind, thäte Weniger zur Sache, wenn wir annehmen, daß deren ursprüngliche Einheit durch die seit langer Zeit den Britonen fremd gebliebenen und ferne wohnenden Nord-Pikten den Britonen nicht zum Bewußtsein kam, wie schon bemerkt. Aber der Ausdruck Gwyddyl — ob er wol auch manchmal = Gadhelisch im Allgemeinen stehn mag, (so vielleicht bei Taliesin, der (s. o.) 4 Völker in Britannien aufzählt: Cymry, Angles, Gwyddyl und Prydyn (= Nord-Britonen), wenn er nicht mit Gw. Skoten + Pikten meint) wie ihn dann auch hier Sk. I. p. 69—70. so nimmt — bezeichnet denn doch meistentheils Irisch und so besonders in den Triaden — und noch heute, wo die Hochländer, obschon sich selbst Gael = Gwyddyl nennend, bei den Cymren den Namen Braigheach = Bergbewohner, Hochländer führen —; cf. die Gwyddyl in Tr. 6. und die Gwyddyl co'ch in Tr. 9. (über Beide siehe bei den Skoten). Freilich sind Letztere noch durch den Zusatz o'r Werddon = aus Irland unterschieden, vielleicht wegen der ersten bereits in Albanien ansäßigen Gwyddyl = ebenfalls ursprünglich Irischen Skoten.

Stärker widerspricht die Angabe der 7. Tr., daß diese Gw. Ff. über das Skand. Meer nach Alban kamen; und wenn wir auch berücksichtigen, daß damit nicht der Weg ihres Einfalles in die Britonenländer, sondern der ihrer Einwanderung in Alban gemeint ist; so liegt doch erstens in diesem Wege ein Widerspruch gegen ihr Kommen aus Irland; und zweitens scheint durch diese Verbindung mit dem mor Llychlyn 142.

unter Alban nicht bloß das südliche Alban, mit Einschluße der Nord-Britonischen Gebiete gemeint zu sein. Entweder ist der Ausdruck **Gwyddyl** durch die Anfahrt der Pikten in Irland nach Beda oder dessen Quelle veranlaßt, sowie dann **Llychlyn** = Bedas **Scythia**, woher sie auch dort, nur nicht unmittelbar, nach Alban kamen; oder wir wüßten keine andre Lösung, als durch die Annahme: daß in dieser Triade die historische Erinnerung an die Einfälle Irischer Pikten mit jenen Sagen von ältester Einwanderung des ganzen Piktischen Volkes gemischt sei; vielleicht gehörte diese zweite Hälfte ursprünglich zu der Angabe über die Einwanderung der **Celyddon**, über deren Ausgangsort in Tr. 6. Nichts gesagt ist; und auf irrige Weise wurde durch diese Uebertragung das Vergeßen des Zusammenhanges zwischen **Celyddon** und **Gwyddyl Ffichti** geführt. Wahrscheinlich wird durch diesen Zusatz **Chlm. I. p. 204.** veranlaßt, in diesen **Gw. Ff.** die Nord-Pikten oder Kaledonier zu suchen. **Pink. I. p. 337** ff. erklärt sie für die Irischen Pikten, s. o. 129. bei Man; so auch **O'Connor II. p. CXXVI.** Ueber den Namen **Ffichti** als möglichen späteren Zusatz s. o. 111. über den Pikten-Namen.

Auch bei Beda, seinen Nachfolgern, und den Irischen Chronisten mögen die historischen Züge der Irischen Pikten nach Britannien auf die Umgestaltung alter Sagen und die Angabe der Wanderung über Irland eingewirkt haben; **cf. o. 135.** über Beda; **Moore I, 149—50.** nimmt wirklich die Einwanderung der Pikten über Irland nach Alban an. Weitere mögliche Verwechselungen und Gleichungen werden wir bei den Skoten nennen. Bei Sigebert und Galfrid wird nicht angegeben, ob die mit Melga nach Irland verjagten und dorther wieder einfallenden Pikten auch ursprünglich dorther kamen, oder aus Albanien, woher ihre ersten Einfälle kamen.

Die meisten Einfälle der Pikten, wie der Skoten, wurden durch das südliche Schottland vermittelt, wo auch die Irischen Einstürmer bei ihren Bundesgenoßen und Stammverwandten einen Haltpunkt fanden. Ammianus (s. o.) meint doch wol mit seinen **limitibus** die Britonischen Grenzen gen Schottland und schweigt von der Beziehung der Skoten zu Irland (s. bei diesen); Claudianus hebt diese hervor, dehnt sie aber nicht auf

die Pikten aus. Gildas suchten wir oben auszulegen; der Ausdruck hibernas domus läßt sich vielleicht noch eher, als auf Irland, auf Winterquartiere in Schottland deuten. Bei Galfr. V, 16. gehn auch die Hunnisch-Piktischen Einfälle zunächst von Albanien aus. Gloucester sagt p. 113.:

„. . . This Picars ne come
Out of Scotland southward and townes faste nome."

Der Hauptschauplatz der Piktischen Geschichte bleibt immer Nord-Britannien, wohin sich denn auch später die Skotische verpflanzt.

Außer den beiden Zweitheilungen der Pikten in Albanische und Irische, und, innerhalb Albas, in südliche und nördliche, erscheinen uns daselbst noch andre, minder wichtige und markirte. Skene bezieht darauf I. p. 37. die bei Beda mehrmals ohne nähere Zahlbezeichnung erwähnten provinciae Pictorum, so wie die bei Tighernac und den Ann. Ult. namentlich aufgeführten plebes, gentes et terras, die nur zu den Pikten gehören konnten, von welchen wir o. die gens Gartnaidh nannten. Ueber die Identität dieser Abtheilungen mit den unter dem Namen Clan bekannten s. Sk. I. p. 81. 143.

Eine besondere Rolle bei der Clanstheilung der Pikten scheint die altberühmte Siebenzahl zu spielen. In den obigen Excerpten aus dem Chron. Pict. und dem B. von Ballymote hatte Cruithne, nach dem Chr. P. der pater Pictorum 7 Söhne; nach dem B. v. Ball. gehn diese von Irland nach Alban und nehmen dieß in Besitz. Die genauere Begrenzung der dadurch entstandenen 7 Provinzen s. bei Sk. I. p. 244 ff. nach Innes's verschiedenen Documenten; und p. 257—8. schreibt er den Hauptunterschied der zweiten Liste, bei Giraldus, die Weglaßung von Caithneß und die Zufügung von Argyll, der Zeit nach der Scottischen Eroberung zu, wo Caithneß durch die Norweger besetzt, das Dalriadinische Gebiet aber mit dem Pikten-Reiche vereinigt war. Giraldus gründet ebenfalls diese Siebentheilung auf 7 Brüder, ohne diese genauer zu bezeichnen (s. Sk. I. p. 247.). Den Zusammenhang jener Stifter-Namen mit denen der Provinzen zeigt Sk. I. p. 248—9. nämlich: Fortren = Stratherne bei mehreren Ir. Chronisten; Fife; Caithneß; Atholl (Ath-Fotla); Circi (in terra Circi

bei Tigh.) = Angus; Ce und Fidach weiß er nicht wiederzufinden »although these must have been the Gaelic names of the two remaining provinces stretching from the Dee to the Firth of Tain.« Er gibt p. 257. auch noch folgende hierher bezügliche Stellen aus den St. Andrew-Registern (nach Pink. App. No. 7. et 12.): »Die autem postero Picti, ex sponsione Apostoli letificati, proelium pararunt; et diviso exercitu, circa regem suum septem agmina statuerunt.« — »Altero autem die, evenit regi praedicto, cum septem comitibus amicissimis, ambulare.“ S. übrigens eine andre Erklärung dieser 7 Begleiter in Ed. Rev. V. 66. p. 51. Nach Boeth. f. 10. theilte Fergus I. das Land in 7 Provinzen. Vielleicht gehören auch hierhin die 7 Penseth (Häuptlinge) o Wyddyl Fichti bei Taliesin; s. Owen v. Hèn. Ueber spätere Fortdauer dieser Siebentheilung s. Sk. I, 261 ff. An sie schließt sich die Zahl von 14 Häuptlingen nach Giraldus, der an die erste Liste der 7 Provinzen folgende Worte schließt (Sk. I. p. 249—50.): »Inde est ut hi septem fratres praedicti pro septem regibus hab bantur, septem regulos sub se habentes.« Daran schließt Skene eine Untersuchung über die 30 Brude-Söhne im Chr. Pict., die er zuerst, nach dem B. von Ball., auf 28 und ferner, da je zwei Namen immer nur durch die Vorsylbe Ur unterschieden sind, auf 14 reducirt. Ferner vergleicht er Ptolemäos's Angaben und macht p. 251 ff. wahrscheinlich, daß 14 seiner Völker zu den Kaledoniern gehören, deren Namen er mit denen der Brude-Söhne vergleicht. Weiter stellt er die späteren Nord-Piktischen Maormorships oder Earldoms (s. u.) dazu, wodurch die Haupttheilung in 7 Provinzen wieder hervortritt, von denen drei, ohne weitere Untertheilung in abhängige Clans, zu den Süd-Pikten gehören, woraus er schließt, daß dieses System »of dependent tribes« (cf. o. Giraldus's regulos) sich nur auf die Nord-Pikten beschränkte.

144. Von dieser Dreitheilung der Süd-Pikten ist eine später hervortretende Theilung der Hochländischen, also (s. u.) Nord-Piktischen Clans in »3 great divisions« zu unterscheiden, welche Sk. II. p. 4. nachweist.

Wiederum eine andre Dreitheilung in confédérations „nach Keltischer Weise“ nimmt Thierry hist. vol. III. p. 2. für

sämtliche alte Gaddelen (= Pikten) Nord-Britanniens an, nach ihrer Verdrängung durch die Cymren dorthin entstanden: 1) Maiaten, 2) Albaner = clans des montagnes, 3) »enfin une vaste et épaisse forêt qui s'étendait sur tout le midi des monts Grampiens et sur les plaines adjacentes avait fait donner aux habitans de ce canton la dénomination des Celtes dans l'idiôme des Galls (Gadhelen) et de Calédons ou Caledoniens dans celui des Kimri (: Celyddon = les forêts).« Hierzu vgl. das Verhältnis von Cruithne tuath, Cruithne midi und Piccardach.

Die wichtigste und geschichtlich folgenreichste Eintheilung, wie sich besonders im Verhältnisse zu der Geschichte der Dalriadischen Skoten ergibt, bleibt die der Albanischen Pikten in Nördliche und Südliche. Am Deutlichsten tritt diese Scheidung seit Beda hervor, bei dem bes. III, 4. nachzusehn ist (s. o.). An ihn schließen sich die späteren Chronisten; auch die Sächsischen; cf. u. A. Chr. Sax. Ed. Ingram p. 25., wo anno 560 Ninna die Sudh-Pihtas bekehrt. Im Ganzen können wir nach unsrem Obigen die Gleichungen stellen: Nord-Pikten = Kaledonier (Celyddon) (diese auch in weiterer Geltung, namentlich als Cruithne Midhi, doch immer mehr zu der nördlichen Abtheilung gehörend; cf. auch o. Ricard's Caledonia in weiterem Sinne und das Weitere über die Kaledonier) = Cruithnigh in Cruithen tuath; und Süd-Pikten = Vecturiones = Piccardaich = Peithwyron = Mäaten. Der durch die Lage bedingte Gegensatz hatte weitere Scheidung durch Ereignisse zur Folge. Vermuthlich kamen schon frühe beide Abtheilungen in Streit — cf. o. 139. über die Sage von der occisio Albanacti und o. 120. Ford. II, 37. —; später hatten diese Streitigkeiten, wie wir nachher sehen werden, den, wenigstens nominalen, Untergang des südlichen Piktenreiches zur Folge. Ein tieferer Unterschied der ganzen Nationalität begründete sich schon früh durch die häufigeren Berührungen und Mischungen der zugänglicheren Süd-Pikten mit, zum Theile, cultivirteren Völkern — die noch spät verrufene Wildheit der Galloway-Pikten bedingte sich durch deren länger behauptete nationale Absonderung — und die dadurch früher geschehene Einführung des Christenthumes (s. Beda III, 4. und Sk. I. p. 35.).

Im Allgemeinen glauben wir annehmen zu können, daß in den meisten von uns excerpirten Stellen, in denen nicht besonders die Nord-Pikten bezeichnet sind, die Südlichen gemeint, da diese vorzüglich früher mit den Britonen und später mit den eindringenden Eroberern in Conflict kamen. Vgl. u. A. o. Ammians **limites**; Gilda (s. o. 141.) nach Pinkerton; **Beda V, 24.**; **Sigeb. ad a. 656.**; bei Fordun bes. die Stellen, wo sie mit den Nord-Britonen in Berührung kommen; **Ford. IV, 8.** für ihr südlichstes Wohnen die Pikten in Galloway und Northumberland.

145. Die Unbekanntschaft der Britonen mit den Nord-Pikten als solchen wiesen wir besonders auch durch die Gegensätze der **Ffichti** zu den **Celyddon** in den Triaden, und der **Picti** zu **Moravi** und **Cathanesia** nach. Doch geben wir zugleich mehrere Zeugnisse, daß der Name **Picti** auch ohne weiteren Zusatz für die nördlichsten Pikten gebraucht wurde. Die Einwanderungssagen deuten bald auf die nördlichen, bald auf die südlichen; auf Letztere namentlich die Schenkungen der Britonen und die (vergebliche) Frauenwerbung der Pikten bei diesen.

Am Dunkelsten ist die früheste Geschichte der südlichen Ausdehnung der Pikten. Besonders Lappenberg, einigermaßen auch Pinkerton nehmen ein erst späteres Dringen und Gedrängtwerden derselben südwärts an. Am Meisten wird dieses durch das Eindringen der Skoten in Süd-Argyll begründet, da diese das Eroberungs-Recht auf die Süd-Pikten im Laufe der Zeit immer mehr geltend zu machen suchten, bis zu dem äußersten Piktischen Süden, Galloway und Northumberland, herab — **cf.** o. 125. 133. Exc. aus **Pink.** und über **Galloway** —; aber die südwärts von den Skoten wohnende Piktenmasse war zu groß, um von der im Verhältnisse kleinen Zahl der Skoten hierher erst gedrängt zu sein. Noch weniger können wir auf einer Verdrängung durch die allerdings bedeutende Nord-Britonen-Masse fußen, da deren Urgeschichte selbst sehr dunkel ist. Irisch-Piktische Einwanderungen, wie etwa in Galloway, reichen um so weniger hin, da sie zum Theile als Rückwanderungen in ihr altes Vaterland betrachtet werden müßen. Dazu spricht noch für der Pikten ursprüngliches südliches Wohnen die gröste Wahrscheinlichkeit,

daß die Pikten = Albannaich = Albiones = älteste Bewohner Britanniens erst allmälig durch die Sp. Einwanderung nordwärts gedrängt wurden, woher sie selbst vielleicht ureinst eingewandert waren; weswegen wir zwar die wahrscheinlich von den ältesten Zeiten sich herschreibenden und nur durch der Britonen Unterjochung, Verweichlichung und Schutzlosigkeit in der Zeit des sinkenden Römerreiches wirksamer werdenden Pikten-Einfälle in die Britonenländer als Vergeltung betrachteten; aber keinen festen Grund fanden, wirkliche Verdrängung der Britonen aus ihren Gebieten darunter zu begreifen. Doch können wir nicht verschweigen, daß die Angaben und Ausdrücke der ältesten Erzähler, z. B. capessunt und requieverunt bei Gildas, occupaverunt bei Nennius und die Einwanderungssagen, welche sie schon Bewohner vorfinden laßen (indeßen mit Ausnahme der Skoten) eine Deutung auf Occupation bereits von Britonen bewohnter Gebiete zulaßen.

Bieten indeßen die Piktischen origines ihre großen Schwie- 146.
rigkeiten dar; so ist dieß nicht viel minder bei der letzten Entwickelung ihrer Geschichte der Fall; und auch hier werden wir uns veranlaßt finden, manche von den Pikten im Allgemeinen redenden Angaben nur für die Süd-Pikten, und auch hier nur bedingt, geltend zu machen.

Es muß an sich schon sehr auffallen, daß nicht sehr lange Zeit nach dem lebhaften und ausgedehnten Auftreten des Piktischen Volkes sein Dasein gänzlich aufgehört haben soll. Nämlich im 12. Jh. sagt Henricus Huntingdonensis Hist. l. I.: »Quamvis Picti jam videantur deleti et lingua eorum ita omnino destructa, ut jam fabula videatur, quod in veterum scriptis eorum mentio invenitur etc.«; er spricht darauf seine Verwunderung aus, daß sogar die Sprache verschwunden sei. Vgl. dazu »deletis Pictis« bei Higden s. o. und die Prophezeiungen bei Ford. I, 31. und Patricius s. o. Vgl. auch schon in früherer Zeit das wechselnde Verschwinden und Wiederauftreten ohne Zweifel S-Piktischer Selbständigkeit u. A. bei Sigebert, wo a. 650 »Oswil . . . Pictosque regno subdidit« und a. 685 wieder »Picti, Scoti et Britones (NBritonen) Anglos nimis perimunt«; wenn nicht mit Ersteren speciell die Northumbrischen Pikten gemeint sind.

Aber die Modification jener Deletion durch Kenneth M'Alpin ergibt sich fürs Erste schon durch Ford. IV, 8. (s. o. 121.). Ueberdas läßt sich nicht bloß an sich vermuthen, daß die große Masse auch nur der Süd-Pikten (daß diese in vorliegenden Stellen durchaus gemeint sind, ergibt sich in unsrem weiteren Verfolge) nicht durch die weit kleinere der Skoten absorbirt werden konnte; sondern es zeigen sich auch in den Chronisten deutliche Spuren, daß Kenneth, selbst wahrscheinlich von weiblicher Seite Piktischer Abstammung, nur als Skote über Skoten + Pikten herrschte, so daß Anfangs selbst für dieß vereinigte Reich der später immer weiter geltende Name Skotisch noch nicht fixirt war; cf. die o. gegebene Stelle aus dem St. Andrews-Register, so wie Tighernac und Caradoc von Llancarvon, welche (s. Pink. II. p. 160—1.) »mark the death of Kenneth, simple as king of the Piks . . . The title of king of the Piks continues; that of king of Dalriada . . is extinct. Would not plain sense argue from this, that the Piks had conquered the Dalriads? etc.« vgl. ff. Sk. I, 62., nach dem bei den Irischen Chronisten die ersten 4 oder 5 Könige von Kenneths Hause Könige der Pikten, nicht der Skoten heißen. Freilich Leslaeus p. 181—2. nennt Kenneth als Vertilger der Pikten, welcher deren entvölkertes Land den Seinigen angewiesen habe, worauf alle montes, fluvii et regiones in illis partibus novis nominibus notatae fuerunt. Pink. sucht ferner p. 171 ff. zu zeigen, daß der Pikten-König Ungust 740 Dalriada eroberte und daß von dieser „now Dalriadic line of Pikish extract" Kenneth abstammte; Fordun IV, 8. cf. 3. leitet ihn von Fergus Arth (f. m'Eirc) ab; spätere Forschung hat bekanntlich die Schottische Geschichtsverfälschung als durch politische Gründe veranlaßt erwiesen; die Süd-Piktische Geschichte seit Ungust s. nachher nach Skene Außerdem haben wir bei Galloway gesehn, daß der Pikten-Name dort sogar Zeitgenoßen von Henrich v. Huntingdon bekannt war. Dazu ruft Chlm. I. p. 213. die „Intimations of Ethelred" fol. 483. und Ingulfus ed. 1684. p. 37. als Zeugen auf: daß die Pikten noch als Volk und unter diesem Namen bis im 10. Jh. existirten Vgl. dazu auch noch o. die Nachricht aus dem 9—10. Jh. „nunc usque Picti vocantur,"

wenn sich diese nicht vielmehr auf die N-Pikten bezieht; und die wechselnde Benennung von Constantin (938) als Könige der Pikten und der Skoten (cf. Qu. Rev V. 41. p. 159.). Ja noch in weit späterer Zeit fanden wir o. den Pikten-Namen für die Lodonenses und das Land um Edinburgh; so wie, in ungewisser Zeit bei Nennius's Fortsetzer, in Northumberland. Der Name Pentland-Hills in Mid-Lothian (s. ebds.) dauert noch heute fort. Vgl. auch einen Erlaß Wilhelm's des Erobereres in Monthly Rev. n. S. XIII, 3—4., in dem „Engländer und Normänner, Franken und Britonen, in Wales und Cornwall, Skoten und Pikten in Albanien" genannt werden. Für die fortwährende Geltung des Pikten-Namens für die Nord-Pikten im 9. Jh. s. u.

Daß die Süd-Pikten Anfangs siegreich gegen die Skotischen Ansiedelungen kämpften, ergibt sich schon aus unsern obigen Citaten aus Fordun und wird unten bei den Skoten noch weiter vorkommen. Ihr ruhiger Stand zu Bedas Zeit zeigt sich am Schluße seines Werkes; s. o. 117. Exc. aus B. V, 24. Das Weitere epitomiren wir aus Sk. I. p. 47 ff., wozu theilweise unsre obigen Excerpte, bes. aus Fordun, verglichen werden mögen. 147.

A. 729. gewinnt der Süd-Pikte Angus Mac Fergus (Ungust, s. vorhin nach Pinkerton) die Herrschaft über sein Volk und 731 (wo Bedas Geschichte schließt) auch über die Nord-Pikten durch die Besiegung seines letzten Gegners Talorgan Mac Congusa. Durch seine Fortschritte waren, wie sich aus den Irischen Chronisten ergibt, die Nord-Piktischen Haupt-Clane zu einem Bündnisse mit den Dalriadischen Skoten veranlaßt worden. Angus besiegte diesen Bund und verjagte den Verräther seines Sohnes Angus, Dungal, Selvach's Sohn, nach Irland. Zwei Jahre darauf kam Dungal, vermuthlich mit Verstärkung, wieder; wurde aber nebst seinem Bruder Feredach von Angus gefangen. Zugleich besiegt Angus's Bruder Talorcan (nicht zu verwechseln mit zwei gleichnamigen Feinden von Angus) den Dalriaden-König Muredach (Ainceallach's Sohn aus der Loarn-Linie, Nachfolger Eochas, Eochaigh's Sohne, aus der Gabran-Linie).

Für diese Angaben verweist Skene auf Tigh. und Ann. Ult.; gesteht aber ein, die Einmischung der Nord-Pikten nicht genauer bestimmen zu können. Von da an zeigt sich ein Zwiespalt in der Aufzählung der Dalriadischen Könige zwischen den Lat. Chronisten und dem mit Tigh. und Ann. Ult. übereinstimmenden Alb. Duan. Skene sucht ihn zu erklären und zeigt, daß der in den Ann. Ult. a. 749 erwähnte Aidan oder Aodh, dessen Residenz Cillamoire in Loarn war, Angus's Sohn und der Erste in einer Piktischen Fürsten-Linie ist, welche über die Piktischen Besitzungen in Dalriada herrscht. Zugleich herrschte über den Rest von Dalriada eine Skotische Linie fort, bis 819 der zu ihr gehörige Eoganan, bei welchem jene beiden Listen wieder zusammentreffen, den von Angus seinen Vorfahren entrißenen Theil von Dalriada wieder eroberte, vermuthlich mit Irischer Verstärkung, cf. die Annalen von Innisfallen über Kampf und Tod des Irischen Königes Aid in Alban.

Zwischen diesen Zeitpunkten (736 — 819) sind folgende Ereignisse bemerkenswerth: 741 verbünden sich zum zweiten Male die NPikten mit den Dalriaden, worauf Angus aufs
148. Vollständigste siegt. — 749 wird (nach der erwähnten Stelle aus den Ann. Inisf.) die Piktische Residenz in Dalriada, Cillemoire, vermuthlich von dem Skotischen Dalriaden-Könige Edfin verbrannt. 761 stirbt Angus M'Fergus, und sein Bruder und Nachfolger, Brude, herrscht nur zwei Jahre. Seitdem erheben sich die NPikten wieder, und der Thron wechselt zwischen ihnen und den südlichen, bis unter Angus's Nachkommen, Constantin (Cusandin) M'Fergus, die SPikten wieder die Obergewalt gewinnen. Dessen Gegner, der NPikte Conall M'Tadg, griff zu seinem Unglücke a. 807, vermuthlich mit den Dalriadischen Skoten im Bunde, die SPiktischen Besitzungen in Dalriada an. Auch bei jener, 819 erfolgten, Besiegung der SPikten durch die Dalriaden waren vermuthlich nach ihrer gewöhnlichen Politik die NPikten wieder mit thätig.

839 (nach Tigh. et Ann. Ult.) wird der letzte SPikt. König aus Constantin's Linie, Uen, von den Dänen getödet und die Macht der SPikten gebrochen.

Seitdem geben uns die Chronisten nichts Sicheres, als

den (schon o. nach den St. Andrew=Reg. erwähnten) Tod des Dalriaden=Königes Alpin in Galloway; und wiederum keine weiteren Angaben, bis wir Alpin's Sohn, Kenneth, im ungestörten Besitze Schottlands im Norden von den Firth's of Forth and Clyde finden. Diese Dalriadischen Eroberer scheinen mütterlicher Abstammung nach Süd=Pikten gewesen zu sein — vgl. uns. Ob. 146. —; und die NPikten begünstigten um so mehr die alte Sitte (cf. Beda) der weiblichen Erbfolge, als sie dadurch der wachsenden Macht ihrer südlichen, männlichen Erbfolge an ihr Fürstenhaus knüpfenden, Stammgenoßen entgegen traten.

Eine wichtige Folgerung aus allen diesen Umständen ist: daß die NPikten, obschon nun von, männlicher Abstammung nach, Skotischen Königen beherrscht, keineswegs ein von Fremden unterworfenes Volk, sondern noch so selbständig, als zuvor, waren. Durch jene Skotischen Könige aber gewann begreiflicher Weise der Name Skotland immer mehr Ausdehnung; namentlich auch durch den Gegensatz gegen England, gegen das die Skot. Könige öfters in Offensive erscheinen; so schon Kenneth nach dem Chron. Pict. (s. Pink. II. p. 219., ob ihn schon die mönchischen Autoren unter ihren Edgar stellen (s. bei den Britonen). Wir werden indeßen in der Folge die Vermuthung begründen, daß der Skoten=Name für Land und Volk den Pikten stets fremd blieb, ob sie schon selbst die Skotischen Sagen und Etymologien adoptirten. Daß der Pikten=Name für Kenneth's Reich und Generation selbst noch bei den Irischen Chronisten eine Zeit lang gilt, zeigten wir vorhin. Für die NPikten wird sogar eine fortdauernde politische Selbständigkeit wahrscheinlich, weil nach 865 (also 22 Jahre nach Kenneth) die Irischen Chronisten (s. Sk. I. p. 63.) die Cruithen-tuath = NPikten gesondert nennen, wo die Ann. Ult. die Verwüstungen der Skandinavier unter ihnen erzählen, wozu noch u. die Goedeli und Gall-Gael mit eigenen Königen zu stellen sind; an derselben Stelle gibt das Chron. Pict. den Namen Pictavia. Dieses sagt sogar noch ad a. 894: daß die Norweger Pictaviam eroberten; und die 149. Norse=Sagas (s. Sk. I. p. 64.) zeigen, daß diese Eroberung sich auf das Land nördlich von den Grampian=Bergen erstreckte

und beschränkte. Wo von Einfällen der Norweger in andre Gegenden Schottlandes die Rede ist, braucht das Chr. Pict. den Namen Albania. Für die Fortbeziehung des Pikten-Namens auf die NPikten im 9. Jh. cf. o. 117. unsre Excerpte aus Walafrid und der V. S. Findani etc. Wenn Nennius nicht a. 620, wie Gale meint, sondern, nach Skene, a. 858, also 15 Jahre nach Kenneth's Eroberung schrieb; so müßen wir auch noch hierhin die Ausdrücke in seinem 37. Cap. stellen: wo Ochta und Abisa (bei Galfr. VIII, 8. erhält Octa, Hengist's Sohn — lauter fabelhafte Namen —, von Aur. Ambrosius, dem er sich auf Discretion ergeben hat, regionem juxta Scotiam) „cum navigarent circa Pictos, vastaverunt Orchades insulas, veneruntque et occupaverunt plurimas regiones trans mare Fresicum, i. e. quod inter nos (England) Scotosque, est, usque ad confinia Pictorum." Ferner s. u. über die Goedeli.

Der Hauptirrthum der Schottischen Geschichtschreiber (s. Sk. I. p. 64.) besteht darinn, daß sie, die späteren Skotischen Eroberungen zwar richtig auf das Land südlich von den Grampian-Bergen beschränkend, nun aber den Norden als alten Skotischen Besitz annehmen.

Aus unsrem Obigen resultirt, daß die Skoten den NPikten ihre Selbständigkeit ließen und ihre Occupation nur auf die SPikten erstreckten, von denen selbst der Theil in Galloway sich noch lange frei erhielt. Die SPikten, durch NBritonen, Skoten, NPikten und Dänen geschwächt, werden endlich den Skoten so incorporirt, daß ihr Name allmälig verschwindet, vielleicht mit Ausnahme des alten Gadhelen- und Albaner-Namens bei den Galloway-Pikten. Wir bemerken dabei, daß die Mischung der Skoten mit Pikten — vorzugsweise den im ebeneren Süden wohnenden, da die nördlichen durch ihre Gebürge geschieden waren — wahrscheinlich ganz frühe begann, cf. Ford. II, 12—3. und die Sage von der Weiberholung der Pikten bei den Skoten, wenn nicht in dieser (s. u.) eine völlige Verwechselung der Skoten und Pikten Statt findet. Durch die wachsende Geltung des Skotischen Reiches und durch lange stürmische Zwischenräume wurde selbst im Gedächtnisse der Gelehrten — zum Theile schon sehr frühe, wie o. bei Henr

Huntingdonensis — die Verwandtschaft der Galloway'schen und der Hochländischen Pikten mit den vorzugsweise vorher als solchen bekannten südlichen allmälich verwischt, um so leichter, da die beiden Branchen nicht oder nicht mehr selbst den Namen Pikten für sich brauchten.

Die Geschichte der Süd-Pikten als eines gesonderten Volkes 150. hat sich hier geschlossen; die der NPikten aber geht, wenn auch unter anderen Namen, fort. Doch ehe wir sie weiter verfolgen, wollen wir einige Notizen über Süd-Schottland geben, die, als Ergänzung für das schon, namentlich auch bei den Nord-Britonen Gegebene und das noch Vorkommende, zur Beleuchtung der dortigen Völker-Mischungen und Uebergänge dienen mögen.

Die Bewohner dieses großen Landstriches bestehn zu Kenneth's Zeit ungefähr aus folgenden Elementen: 1) Keltischen, A. Gadhelischen: a) Piktischen, b) Irisch-Skotischen, zu verschiedenen Zeiten eingewanderten. B. Britonischen; 2) Germanischen; diese sind ohne Zweifel jetzt noch wenig zahlreich; die Sachsen sind noch auf England beschränkt und die Skandinavier, wenn auch momentanen mächtigen Einfluß auf die Süd-Pikten äußernd, machen doch keine bedeutenden nachweisbaren Siedelungen.

Der räthselhafteste Punkt bleibt die spätere ganz oder fast (Galloway macht die längste Ausnahme) durchgehende Germanisirung dieses Landes, in dem doch noch lange nach Kenneth theils Britonisches, theils Skotisch-Piktisches Wesen herrschte. Chlmrs. I. p. 477 ff. gibt folgende Notizen über die Geltung Gadhelischer Sprache in Schottland überhaupt: John Harding, 1434 durch Schottland reisend, „heard the wild Scots speak the Irish tongue, in the Garioch and in the lowlands of Moray (Gough's Top. II, 581.). Why, the Ir. tongue was commonly spoken in the celebrated school of Aberdeen, during the reign of Mary Stewart (Vaus's Rudiments. Edinb. 1566.). The historian, Major, informs us, indeed, that „„una Scotiae medietas Hibernice loquitur““ (Hist. Ed. 1521. fol. 15.). Munster, the Geographer, after relating the migration of the Scots from Ireland, more specially adds: „„Scoti utuntur in hodiernam usque diem pro

majori parte Hibernica lingua."" (Cosmogr. 1559. p. 48.). Noch jetzt werde in $^2/_3$ des eig. Schottlandes, nördlich von den Firths, Gaelisch gesprochen. Die Nieder-Schottische Sprache (Lowland-, Broad-Scottish) fängt erst seit Kurzem an der Englischen zu weichen und ist nach Al. Geddes (Arch. Scot. I. p. 402 ff.) vorzüglich noch in den nord-östlichen Provinzen üblich.

Die Arch. Scot. I. p. 411 ff. gibt folgende Bestandtheile des jetzigen Skoto-Saxon an: 1) Sächsisch (dieses bildet ohne Zweifel den Haupt-Bestand dieser Sprache; noch ist ihr wichtiges Verhältnis zur alten Englischen nicht hinreichend festgestellt; daß — nach Pink. I. p. 359. — vor dem 11. Jh. kein Werk in der Nieder-Schottisch-Germanischen Sprache existirt, ist begreiflich, da die Srache selbst erst um diese Zeit sich feststellen konnte. Pink. stellt ib. p. 358. ein wunderliches Verhältnis auf: die Grammatik dieser Sprache sei Englisch, wie die Englische Französisch und die Französische Italienisch. Mit Recht bemerkt Qu. Rev. V. 41. p. 157. daß die Niedersch. Sprache bei den ältesten Schriftstellern Inglis heißt); 2) Saxonized Celtic, Welsh bes. im Süden, Pictish or Erse bes. im Norden. 3) Saxonized Norman or old French. 4) More modern French Scoticized. 5) Danish, Dutch and Flamish, occasionally incorporated, along the eastern coast; dieß findet sich vorzüglich noch in Handel und Fischerei treibenden, ziemlich unvermischt heirathenden Gemeinden in Wörtern und Phrasen. 6) aus den classischen Sprachen. Den Dänischen Accent findet Murray (ebds. p. 151.) auch in dem Nieder-Schottischen Dialekte von Buchanshire.

Was die sprachlichen Zeugnisse der Ortsnamen betrifft, so haben wir schon einige o. bei Galloway gegeben, und fügen noch Folgendes zu: Nach Chlm. I. p. 367 ff. sind in Berwick, Hadington, Edinburgh, Linlithgow die Naturnamen vorzugsweise Britonisch. Cf. o. bei den NBritonen, wo überhaupt die Ergänzung zu diesen Angaben und deren Erklärungsversuche nachzusehn sind. „The next race of colonists, in all these shires, were the Saxons, who have left notices of their several settlements, in the names of places. In Berwickshire, the Scoto-Irish even imposed their names on some

places, after the cession of that country to Malcolm II. a. 1020. The Scoto-Irish imposed a still greater number of their names, after that epoch, in Hadington; the old Saxon appellations, in this shire, only out-number the Scoto-Irish, by a very small proportion (wir dürfen nicht vergeßen, daß Chalmers, wie Pinkerton, die Pikten für Germanen hält und alles Gadhelische in Schottland darum für Skoto-Irish). As we proceed westward, from Hadington to Edinburgh, the Scoto-Irish names increase in proportion; intimating the paucity of the Saxon settlers and the progress of the Gaelic people from the west to the east. These observations apply still more strongly to Linlithgow, which contains a still greater number of Scoto-Irish names, than Edinburgh shire." Hier sei ihre Zahl der der Englischen gleich, welche überall 151.
sonst prävalire. „In the west et southwest parts of Linlithgow-Shire, which border on Lanark and Stirling, the proportion of Scoto-Irish names is nearly as great, as it is along the east-cost, on the north of the Forth; where the Scoto-Irish people predominated from 843—1097." Ueber den Namen Edinburgh ins Besondere ist schon Mancherlei gemuthmaßt worden. Eine irrige Identificirung mit Ptolemäos's πτερωτὸν στρατόπεδον seit Camden (cf. u. A. Mann. II, 2. p. 243—4.) veranlaßte zu einer Ableitung von Cy. adain = ala etc. Den noch jetzt üblichen Gael. Namen Dun-Endainn trägt es wahrscheinlich schon lange; denn nach Roger von Chester (s. o.) lag es in terra Pictorum und im Chron. Pict. (s. Pink. II. p. 186.) heißt es Oppidum Eden. Endainn ist zwar auch der Genitiv von Gael. eudann (Ir. eadan; Manx. adyn) = face, forehead, brow, front; hier aber wahrscheinlich aus dem sonst Edfin geschriebenen Eigennamen, der in der Sächsischen Form Eadwinesburg erscheint. Andre Etymologien, wie nach castrum puellarum und dgl. übergehn wir. Vgl. noch o. 115.

Zur Erklärung für das Eindringen der Germanischen Elemente gibt die Arch. Scot. I. p. 411 ff. folgende Hypothesen: Gefangene aus England, besonders durch Malcolm III. eingeführt, cf. Annal. War. ad a. 1078; Hoveden ed. Francof. p. 452. — Malcolm Kenmore, in England erzogen und mit

einer Englischen Princessinn verheirathet (über dessen Einfluß s. auch unten in unsern historischen Epitomen). Doch war die Sächs. Sprache „but little known beyond the Forth and hardly known at all beyond the Tay“ da nach Turgot Vita St. Marg. ap. Bollandum Margarethe durch einen Dollmetscher zu den Bischöffen redete. *) Durch Edward I. und III. sei die Kelt. Sprache bes. von der Ostküste bis Buchan verschwunden. Vgl. dazu Gloucester, der im 13. Jh. unter Edward I. starb und im Chron. p. 364. von Schottland sagt: „Lowe men holdeth to Englyss.“ Vollends zu Forduns Zeit steht die Germanische Sprache der Niederländer vollkommen der Gadhelischen der Hochländer entgegen. Ford. II, 9.) — Nach Arthur in Oss. III. p. 394. begann sie erst zu Ende des 11. Jh., woraus sich Pinkertons obige früheste Date für Schriften darinn erklärt. Pink. I. p. 340 ff. streitet verachtend gegen die Meinung (s. o. aus Arch. Sc.), als seien die Lowlanders meist Keltisches Stockes, in welchen durch Malcolm's III. Heirath mit einer Englischen Princessinn erst das Englische eingeführt worden sei. „Moore plausible is the opinion of those who think the Lowlanders of Scotland real Saxons from England. Such say that the southern parts belonged to the Northumbrian kingdom and were peopled with Saxons (they mean Angles) along with the rest of that kingdom . . .“ Aber „Idas Army did not exceed 10000 men . . . if any settled there (in Schottlands Süden) at all. The Lothians are by Beda called provinciae Pictorum, and Trumwin, whose see was there, was Episcopus Pictorum. **)

---

*) Cf. auch Oss. III. p. 394. Die Stelle in Theodorici (Turgoti) V. S. Marg., in Boll Jun. 2., c. II. sagt: die Königinn habe Concilien gehalten, bei deren wichtigstem der König (Malcolm III.) selbst „quoniam perfecte Anglorum linguam aeque ut propriam noverat, vigilantissimus . . utriusque partis (zwischen Marg. und den Bischöffen) interpres extiterat.“ Mit der propria l. ist doch ohne Zweifel die Gadhelische und nicht (s. o.) die NBritonische gemeint, wenn gleich unter den Anwesenden sich viele NBritonen der Glasgow'schen Diocese befanden.

**) Cf. auch o. üb. Galloway. Doch sind in den Berichten über die Standard-Schlacht die Laodonenses (bei Ethelred) von Galwenses,

When the Piks, in 685, recovered all the south of Scotland, Beda says they regained or reannexed to their crown, terram possessionis suae. But how came the Gothic language to be spoken all along the eastern Lowlands of Scotland, up to its extremity? Macph. introd. to hist. of Brt. and Irld. p. 91. will have it that Saxon merchants settled there . . . Others . . say that, at the Norman conquest, many of the English fled into Scotland . . But these English were people of rank (darüber, daß diese schon vor der Eroberung französisch sprachen cf. Warton hist. of Engl. poetry vol. I.). And . . king Dovenald Ban, 1093, obliged all these foreigners to leave the kingdom (Dalrymple's annals). *) But there are two passages . . : 152.

1) Simeon of Durham (um 1164) Col. 201. sub a. 1070: „Repleta est ergo (after Malcolm III. had ravaged the English frontiers) Scotia servis et ancillis Anglici generis, ita ut etiam usque hodie nulla non dico villula, sed nec domuncula, sine his valeat inveniri.“ **) Doch reicht dieser Grund wegen der immer vorauszusetzenden Minderzahl und der Sklavenverhältnisse nicht hin.

2) William of Newburgh (um 1200) lib. II. c. 34.: „Erat in Guilielmi Scotorum regis (a. 1173) exercitu ingens Anglorum numerus: regni enim Scotici oppida et burgi ab Anglis habitari noscuntur. Occasione ergo temporis Scotti innatum, sed metu regio dissimulatum, in illos odium declarantes, quotquot incidebant peremerunt; refugientibus in munitiones regias ceteris qui evadere potuerunt.“ Pinkerton zeigt, daß wol Malc. III., 1056 — Edgar, 1098 — Alexander I. — David I., die mit Engländerinnen vermählt waren, Engländer, der Bildung wegen, in die Städte einführten; daß

---

Cumbrenses und Scoti unterschieden; ebenso in dem o. aus Ric. Hag. gegebenen Verzeichnisse, namentlich von den Galloway-Pikten. Fast scheint dort Cumbris de . . Lodonea zu nehmen; cf. bei Cumbria.

*) Cf. auch Chlmrs. I. p. 479.

**) Wörtlich dieselbe Stelle finde ich bei Roger de Hoveden ann. l. I. Cf. auch Boll. Jun. 2. V. S. Margaritae.

aber, bei deren Kleinheit in ganz Nord-Europa zu jener Zeit, diese Zahl auch nur sehr gering sein konnte. — „It has been said that some Danes may have settled in the east-parts of Scotland and assisted in bringing in the Gothic tongue.“ Aber selbst diese Angabe ist falsch: „The Norwegians, along with the Orkneys, held Caithness, Sutherland and a part of Ross; for some time Sigurd added these domains to his earldom of Orkney, about 920; and they were held by his successors for 3 or 4 centuries; the inhabitants of these tracts are mingled Norwegians and Piks; though these northern parts being separated by Murray-Firth from the lowlands of Scotland, and adjoining to the Celtic part, the Gaelic tongue has lately gained much ground there; but that any Norwegians and Danes even settled in the parts south of Murray Firths. Diese sind die Moravier und Pikten bei
153. Fordun (s. o. 138.). Früher scheinen die Skandinavier die Pikten (als gleichstämmig, nach Pinkerton's Hypothese) nicht belästigt zu haben; später widerstanden ihnen die Pikten kräftig. Aus Deutschland kann schon der größeren Entfernung wegen keine frühere Ansiedelung angenommen werden. Nach seinen Voraussetzungen nun nimmt Pink. den Stock der Nieder-Schottischen Sprache als Alt-Piktisch und das Angel-Sächsische als Alt-Belgisch; diese hätten die großentheils Skand. Eroberer (Angeln, Jüten) angenommen, und Vieles daraus sei auch in die Piktische übergegangen. — Skenes Ansichten werden uns u. klar werden.

Zu den Zeugnissen gegen das Keltenthum rechnet Pinkerton auch die Körperbeschaffenheit der Lowlanders, da sie (I. p. 339.) „in person are tall and large, with fair complexions and often with flaxen, yellow and red hair and blue eyes.“ (Ueber seine Beschreibung der Hochländer s. u.) Zu bemerken ist übrigens, daß die Hochländer die Niederländer und überhaupt die Engländer ausdrücklich (s. Armstrong Dict.) Dubh-Gall = schwarze Fremde nennen; wißenswerth wäre Zeit und Grund der Entstehung dieses Namens; daß er gerade nicht nach Haut- und Haar-Farbe gegeben sein muß, bemerkten wir früher; möglich, daß irgend ein feindlicher Be-

griff mit dubh verbunden wird; cf. die Bedeutung wicked (bei Armstr.) und NGr. μαῦρος.

Eine besondere Erwähnung verdient Lothian, das am Frühesten von Sachsen occupirt gewesen sein soll, weswegen es auch Saxonia heißt; s. Chron. Nr. 3. bei Innes p. 783., und Higden Pol. cf. Chlm. I. p. 367., der nach seinen o. excerpirten Beobachtungen Humes (hist. II. p. 503.) Behauptung verwirft: „That Lothian was entirely peopled by Saxons who afterwards received a great mixture of Danes among them.“ Ferner vgl. das o. aus Pink. Excerpirte; Wallingf. Chron. bei Gale p. 545. und Einiges u. in diesen Blättern. Boeth. Sc. h. f. 8. sagt von den Pikten: In agris qui nunc Fifer atque Laudonia appellantur, pulsis inde pastoribus agrestibusque Britonum, qui rari eas regiones obtinebant, tenuisse sedes: uti hoc nostro aevo (6. Jh.) priscae gentis ostendunt monumenta. Und Pol. Verg. l. I. Pictlandia h. e. Pictorum terra, nunc Laudonia nuncupata. Lothian war oft ein Zankapfel zwischen England und Schottland. Einmal, a. 1018, erscheint ein eigner König daselbst (s. Pink. II. p. 212.) Eugenius Calvus rex Lutinensium; wiefern Malcolm, s. u.

Ueber die alte Ausdehnung dieser Landschaft s. u. A. Chlm. I. p. 372. „Lothian comprehended not only the Lothians of the present day, but also the Merse and that part of Roxburghshire which lies on the north of the Tweed.“ Pink. II. p. 208. und 215. unterscheidet es ebenfalls von dem jetzigen Lothian, so wie von London = „formerly the name of a tract between Lanerkshire and Airshire. „Lothene 154.
on England“, = Northumberland, im Chr. Sax. setzt auch ein L. in Piktenland voraus. Skene I. p. 244. (s. o.) rechnet es nebst Cumbria zu Galloway.

Der Name wird sehr verschieden geschrieben und scheint erst später entstanden zu sein. Regio Loidis bei Beda II, 14. ist vermuthlich der District von Leeds (s. Chlm. I. p. 367.; doch ist in Chr. Sax. ed. Ingram, Lodhene dadurch erklärt). Formen sind: Lodoneium, Lothien, Laudonia, Lauden, Lothene, Lutinenses (Bewohner), provincia Loadicensis. Man

hat sogar Ptolemäos's **Gadeni** als **Ladeni** gelesen und damit zusammengestellt; s. **Boll. Fbr. 1. p. 103.**

Es ist klar, daß bis zu dem Zeitpunkte, an welchem wir stehn blieben, die Nord-Pikten die Bewohner der Schottischen Hochlande sind. Daß ihre innere Geschichte bis dahin wenig bekannt ist, ist begreiflich, da dieß durch die Natur seiner Heimat abgeschloßene Volk nur da sich im Publicum zeigte, wo es deren Grenzen überschritt — mit Ausnahme der frühesten passiven Berührungen mit den Skandinaviern im Nord-Osten.

Skene I, 67. stellt drei Möglichkeiten für die Abstammung der jetzigen Schottischen Hochländer auf: Entweder sind sie Nord-Pikten; oder Abkömmlinge der Skotisch-Irischen Dalriadiner; oder ein nach der Skotischen Eroberung eingewandertes Volk. Wir werden Gründe finden, uns mit Skene für den ersten Punkt zu entscheiden und später wiederum seine Angaben über den weiteren Verlauf der NPiktischen Geschichte epitomiren, ohne indessen die von ihm im 2. Bande detaillirte Abstammung einzeler Hoch-Schottischer Clans von den NPiktischen Hochländern des 11. und 12. Jh. zu verfolgen.

Noch abgesehen von der Gadhelischen Sprache der Hochländer fragt es sich: worauf ihre einheimischen Volksnamen deuten? Sie haben deren zwei, 1) **Gael**, richtiger **Gadhel** oder **Gaidhil**, **Gaidheal**, wie Armstrong und andere Gael. Lexikographen schreiben; die erste, gewöhnlichste Form ist nur später durch die Verschleifung des aspirirten Dentalen entstanden, die auch in der Aussprache, nicht aber in der Schreibung des Irischen Volksnamens Statt findet. Daher die abgeleiteten Wörter **Gadhealach**, **gae'lach** = Hochländisch, **Gaidheal tachd** = die Hochlande; **Gaidheilig**, **Gaelig** = die Hochländisch-Gadhelische Sprache. Weiteres s. b. KNamen.

2) **Albannach** (pl. **Albannaich**), d. h. Schottisch (nicht Skotisch), von dem Namen Schottlands, **Alba**, **Albainn** abgeleitet, und eigentlich nicht ausschließlicher Name des Volkes, sondern als Apposition zu **Gaidheal** gesetzt, zum Unterschiede von **Gaidheal Eireannach**, **Eirinneach** (auch begreiflicher Weise ohne den Stammnamen **Gaidheal** gebraucht) = Irländer.

Irrig gibt M'Phers. crit. diss. p. 99. den Gegensatz der Hoch-Schottischen emphatischen Selbstbenennung na Caël zu der appositiven der Iren Caël Erinnach als Primatszeugnis für Jene an, da bei den Iren dieselbe Erscheinung sich zeigt, ja die Cy. Form des Namens, Gwyddyl, vorzugsweise für die Iren gilt. — Vgl. uns. Fr. über Albiones, Albani etc.

Ob wir schon anderwärts beide Namen in ihren allge- 155. meinen Beziehungen weiter verfolgten; so fordern doch einige Punkte eben hier Erwägung. Da wir die Verhandlungen über den ersten Namen nachher am Leichtesten an die weiteren historischen über das Volk anknüpfen werden; so betrachten wir den zweiten zuerst.

Während der erste Name offenbar der für den ganzen Gadhelischen Ast geltende Stammname ist, dessen Ursprung vermuthlich jenseits der Einwanderung in dieß Land liegt, wie wir anderswo zeigen, und von dem der spätere Landesnamen, Gaidhealtachd, der unsres Wißens auch Irland für sich gebraucht, erst abgeleitet ist; so ist dagegen der zweite nur ein von dem Landesnamen*) abgeleitetes Gentile; s. uns. Früheres, wo wir auch auf das wahrscheinliche beschränkende Fortrücken des Namens aufmerksam machten. Sk. I, 14. hält sogar den Albionen-Namen neben den ihm fremd geachteten der Pikten und Kaledonier für den einzigen einheimischen dieses Volkes. Das Volk nahm sein altes Recht auf das Land gleichsam in dem Bilde des Namens mit sich; daß er an das Volk in seinem ganzen Bereiche innerhalb Britanniens geknüpft war, zeigt dessen spätere südlichste Erscheinung in dem o. erwähnten Kriegsgeschrei der südlichsten Gadhelen, Albani! so wie in dem späteren Gebrauche des Namens Albania für Süd-Schottland, während für das nördliche Pictavia noch prävalirte; so bedeutet in der V. S. Kentigerni (s. u.) Albanice Spiktisch; vgl. auch über Albania o. bei den NBritonen und

---

*) Evans's Wb. gibt Schottland = Cy. Alban, Ysgwydir, Isgoed, Celyddon, Brynach (dieß Wort bedeutet eig. Hochland, Hochländer; Leslaeus p. 3. nimmt Brinnach = Brenniani = Cambri; s. uns. Ob. darüber). Scot or Scotch = Ysgoliad, gwr or Alban. Auf Man heißt Schottland N'Alpin.

über das Verhältnis dieses Namens zu Scotia bald u. Zuletzt verschwand er dort mit der Gadhelischen Nationalität und zeigt sich nun nur noch in deren Asyle in den Hochlanden, wo sein Gebrauch sicher nie aufgehört hatte, doch für ganz Schottland als das alte Gadhelenreich gebraucht, wie ureinst für das ganze Gadhelische Britannien. Indessen ließe sich, ohne Zufügung anderweitiger geschichtlicher Zeugnisse, aus dem bloßen Namensgebrauche noch kein apodiktischer Beweis für die Identität der Hochländer mit den alten Albiones = Pikten = Gadhelische Urbewohner Britanniens ziehen, da er in der That heutzutage mehr denn früher (vgl. Albiones, Albani! ohne Zusatz; auch o. duff Allibawn, und üb. Albanaigh in Irland) nur als Appositioit zu Gaedheal erscheint, und als solche auch schon früh für eingewanderte Irische Gadhelen zur Unterscheidung von den in Irland daheim gebliebenen nöthig werden konnte; vgl. dazu Buchanan rer. Scot. II. ed. Ed. 1644, p. 54. die Unterscheidung zwischen den Scoti Jerni et Albini; bei Boeth. und Leslaeus, Albiani; in den Boll., Albienses. Auch das Chron. Pict. umfaßt mit dem Namen Albani die Albanischen Skoten und Pikten (wenn nicht eine tiefere Ursache zu Grunde liegt, s. u. bei den Skoten): Gentes Scitiae (vorher sind Scitae = Scotti) albo crine nascuntur ab assiduis nivibus; et ipsius capilli color genti nomen dedit, et inde dicuntur Albani, de quibus originem duxerunt Scotti et Picti. Horum glauca oculis (i. e. picta) inest pupilla, adeo ut nocte plus quam die cernant. Albani autem vicini Amazonibus fuerunt. Die Stelle ist offenbar durch Solin. 25. veranlaßt. Auch in den Versus de praest. R. Scotorum (s. o.) gelten die Namen Albania und Albani für die Skoten als herrschende Bewohner Schottlands (cf. s. l.). MLt. Albanus = Frz. Aubain (= étranger qui n'est pas naturalisé dans le pays où il demeure Dict. de l'Ac.) ist vielleicht assimilirt, vielleicht ganz verschieden; cf. Ptt. II, 524—5. zu Du Cange Gloss. III. p. 1677.: »Aubains Alienigenae, advenae; ex Albanis s. Scotis, crebrius peregrinantibus«; und s. v. Albani: »Quidam censent, Albanos ita dictos primitus Scotos, quibus consuetudo peregrinandi paene in naturam versa erat, ut ait Walafr. Strabo l. 2. de V. S.

Galli c. 47.« Diez I, 273., der dieß Albanus = Ahd. elibenzo (alienigena) hält. Cf. auch Boll. Fbr. 1; p. 356—9.): In Gallien hätten einst alle Fremde Scoti (vermuthlich Verwechselung mit Albani; cf. übrigens den Gebrauch des Wandalen-Namens und dgl.) geheißen. So noch im 17. Jh. auf Deutschen Gymnasien arme fremde Studenten Scotti. Dierstorf leitet diesen Sprachgebrauch von wirklichen armen Schottenklöstern in Deutschland ab. Boethius Sc. h. f. 2. vermuthet, weil der von dem Namen des Landes abgeleitete der Albianorum für Skoten und Pikten sei gebraucht worden, habe Tacitus, um keinen dieser drei Namen irrig zu gebrauchen, jede einzele kleinere Völkerschaft bei Namen genannt. — Ueber Albanische Dalriaden in Irland s. sp. u. ASc. u. v. bei den Ir. Pikten. Als appositiver Landesname erscheint auch Albanenses bei den Britones A. = Nord-Britonen. Cf. auch u. die Stellen für Albania = Scotia. Pinkerton, der die alte Gleichung Albaner = Pikten nicht zu leugnen wagt, versucht auch noch II. p. 231—2. die Erklärung für den Gebrauch dieses Namens bei seinen Irisch-Skotischen-Hochländern: daß sie ihn von den Pikten angenommen hätten. Häufiger sind gewis die Beispiele in der Geschichte, wo die untergeordneten Völker die Namen der Eroberer annahmen, wie sich dieß bis zu einem gewissen Grade eben bei den Hochländern zeigen wird; vgl. auch Ῥωμαῖοι = Griechen (wo übrigens auch andere Gründe mitwirkten).

Einzele Erscheinungen zeigen eine besondere Beziehung 156. des Albaner-Namens auf einzele kleinere Völkerschaften. So die »Damnii — Albani, gentes parum notae et intra lacuum montiumque claustra plane reconditae . . infra Vacomages Tavumque« (Pink. I, 433 sq.); bei Ric. Cor. und vielleicht jene Galloway-Albani. Aber dieser Umstand, den wir auch bei dem Gadhelen-Namen finden werden (außer dem unten Folgenden sind auch vielleicht noch Ptolemäos's Γαδηνοί dazu zu stellen), ist bei Grenzvölkern und durch Einwanderungen und Verdrängungen von dem Haupt-Volksstocke getrennten sehr erklärlich; über den Grund der Appos. Albani : Damnii s. bei Irland. Daß vielleicht selbst die später nach Irland übergewanderten Pikten neben dem neuen Namen Cruithnigh den alten

**Albannaich** zur Unterscheidung beibehielten, zeigten wir o. **180.**; Weiteres hierüber im Vergleiche mit dem obigen Excerpte aus dem Chron. Pict. s. bei den Skoten.

Was nun den Namen **Gaidheal** betrifft, so haben wir schon vorhin bemerkt, daß er in gleicher Weise auch bei den Irischen Gadhelen als Stammnamen erscheint; daß sie ihn mit nach Irland brachten, zeigt sich schon dadurch, daß er weder von dem alten Namen der Insel (üb. **Erinn : Hibernia** s. später) abgeleitet ist, noch auch diesen absorbirte; wozu denn noch besonders zu bemerken ist, daß jener Name ohne Zweifel Gadhelisch ist und Westland bedeutet, folglich wahrscheinlich von den Gadhelen gegeben wurde, die oder als sie noch östlich davon wohnten; wobei denn schon ohne andre wichtige geschichtliche und geographische Gründe die Fortdauer eines gleichnamigen Volkes in dem nächstliegenden Ostlande auf Britannien rathen läßt.

Darum aber wäre immer noch möglich, daß der Name des eingewanderten Volkes erst in Irland entstanden und von dort durch die Irisch-Skotische Einwanderung auch erst in Britannien einheimisch geworden wäre. Wir suchen die Gründe für und wider abzuwägen, indem wir zum Theile auf deren weitere Begründung bei Irland verweisen.

Für diesen Satz zeugt: daß die älteste Volksmasse Irlands außer oder vor den Skoten Gadhelisch und, auch nach den genealogischen Sagen, *) gleichstämmig mit den Skoten, folglich wahrscheinlich dereinst auf gleichem Wege eingewandert war; doch aber nicht Gadhelen hieß, sondern vielmehr, nach dem Namen des Landes, **Hiberionaces** = **Eirionnach** (Armstrong gebraucht letztere Schreibung nur für eine abgeleitete Bedeutung). Darunter sind aber auch die Belgischen Bestandtheile der Bevölkerung begriffen, und dieser Name ist zweifellos ein von dem Landesnamen abgeleitetes Gentil-Adjectiv, das, wie **Albannach**, ursprünglich nur appositiven Gebrauch neben einem eigentlichen Volksnamen voraussetzt. Dazu fragt sich, ob die

*) Daß diese zum Theile auch mit Unrecht die Belgische Bevölkerung mit dem Skot. Stammbaume confundiren, werden wir bei Irland sehn.

Skoten, wenn sie den Gadhelen-Namen trugen, ihn nicht vielmehr aus Britannien mitbrachten, als dorthin erst später hinbrachten; und sogar ferner: ob sie ihn überhaupt, wenigstens als unterscheidend von den übrigen gleichstammigen Völkern, je führten, da die Unterscheidung vielmehr durch den Skoten-Namen geschah, den ihre temporäre Herrschaft eine Zeit lang Irland, und dauernd ihrem Schauplatze in Schottland verlieh (Weiteres s. u.). Ihre Benennung **Gwyddyl coch** in den Triaden zeugt mehr dagegen, als dafür, da der unterscheidende Beiname vielmehr **coch** ist, der Name **Gwyddyl** ihnen aber dort mit den **Ffichti** gemein ist. Daß der Name 156. **Arre-Gathel**, obwol durch **margo Scotorum** verdollmetscht wahrscheinlich anders zu deuten ist, und gerade durch einen Gegensatz des Gadhelen-Namens zu den Skoten, werden wir nachher zeigen.

Finden wir es in der That auch nicht unwahrscheinlich, daß die Skoten als ältesten und allgemeinsten Stammnamen den der Gadhelen neben ihren unterscheidenden: Skoten und Dalriadachs, gebrauchten; so zeigt sich diese Wahrscheinlichkeit noch etwas stärker bei den adjectivischen Namen der **Iliberionaces (Iliberionae)**. Dazu kommt noch: daß der Gadhelen-Name durch die Vergleichung mit den allgemeinsten Kelten-Namen, besonders der Form **Galli**, bis fern in die Zeit vor der Einwanderung in Irland, ja in Britannien zurückzugehn scheint, sogar in die vor der Trennung der beiden Keltischen Hauptäste oder auch vor der zweiten Haupt-Wanderung der Kelten in und durch Europa, der Cymrischen.

Daß der Gebrauch des Gadhelen-Namens ohne Apposition bei den Irländern Nichts bezeugt, da die Hoch-Schottländer dasselbe Argument geltend machen können; sagten wir oben. Die vorzugsweise Beziehung des Cy. **Gwyddyl**-Namens auf Irland ist nicht schwer durch historische Gründe zu erklären.

Allerdings beziehen die Sagen-Geschichten den Heros des Gadhelen-Volkes und seines Namens nur auf Irland, vielleicht mit Ausnahme der o. erwähnten Sagen von **Gadolus** und **Galdus** für Galloway, die indessen entweder erst ganz späten, mönchischen Ursprunges sind, oder auch durch Irische

Skoten und Pikten erst herüber kamen, wie die ganze Masse der auf die Pikten gepfropften Irischen Genealogien (s. u.); indessen läßt sich aus jenen Sagen schließen, daß auch die Galloway-Gadhelen diesen Volksnamen für sich selbst gebrauchten. Daß jene Ableitung von Gaythelos etc. Irland als den Britonischen Stammsatz des Volkes nehmen, ist sehr begreiflich, da sie entweder dort erst in später Zeit von den Chronisten gebildet, oder doch erst in die uns nur in Irischen Sagen vorliegende Form gegoßen wurden, da die ächten einheimischen Sagen der Albanischen Pikten leider als verloren betrachtet werden müßen. Daß die Irischen Gadhelen schon frühe gerne den respectus parentelae gegen Britannien vergaßen, ist ebenfalls erklärlich, da ihre Masse sehr bald die des im Mutterlande zurückgebliebenen Steckes übertraf und da sie in Irland das herrschende, ja lange Zeit einzige Volk waren, das gewis nicht gerne sich an seine passive Stellung im Mutterlande erinnerte.

Da die Selbst-Ableitung der Hochländer von Irland nicht mit dem Gadhelen-Namen zusammenhängt, kommen wir erst nachher darauf.

Da nun diese Ableitung von Irischen Einwanderern sich nur auf die Skotischen oder höchstens Skotisch-Piktischen bezieht und beziehen kann; so muß es uns von Wichtigkeit sein, nachzuweisen, daß der Gadhelen-Name getrennt von diesen, ja im Gegensatze zu ihnen bei Piktischen Völkern erscheint; und dieß ist der Fall in den wahrscheinlich zusammenfallenden Namen der Goedeli und Gall-Gaedhil (Gall-Gael). Damit muß sich, wenn auch nicht apodiktisch, die wichtige Frage erledigen: ob die Hochländer den Gadhelen-Namen erst seit der späten Zeit tragen, wo sie sich von den Skoten ableiten.

158. Das Chron. Pict. (s. Sk. I. p. 77 ff.) erwähnt unter der Herrschaft Donald's, des Bruders und Nachfolgers von Kenneth M'Alpin: »In hujus tempore jura ac leges regni Edi filii Ecdachi fecerunt G o e d e l i cum rege suo in Fothuirtabaict.« Bei Innes Ep. in Wilk. Conc. I. p. XXVII. lautet letzterer Name Fothertavaicht = Forteviot, regiam olim Scotorum sedem; er erklärt, wol darum, Goedeli durch Scoti. Diese Stelle erlaubt mancherlei Folgerungen:

a) Daß, weil Edus's oder Edfin's Reich = das Skotisch-Dalriadische ist, und von den Skoten selbst nicht zu erzählen war, daß sie ihre eigenen alten Gesetze angenommen hätten; ein von den Skoten und den ihnen einverleibten Süd-Pikten verschiedenes, doch nicht weit von ihnen entfernt wohnendes, Volk nach Kenneth's Eroberung, also ein NPiktisches oder geradezu die NPikten Selbständigkeit und einen eignen König hatte; vgl. dazu uns. Ob. über die fortdauernde Selbständigkeit der NPikten. Nach Pinkerton II, 235. benennt das Chr. P. die östlichen Bewohner von Schottland Scoti und die westlichen Goedeli und nach ib. p. p. 230. »the people of ancient Argyle, or the kingdom of Dalriada, were not Scoti, but Gadeli, as the Chr. Pictorum and the Descriptio Albaniae shew (cf. u. über Argyll).« Damit meint er aber (s. I. p. 232.) die alten Dalriadischen Skoten, welche, nach seinen Annahmen, von den siegenden Pikten allmälig in die Hochlande gedrängt werden.

b) Daß ein gewisses Primat der Skotischen Staatsverfassung von den Nord-Pikten anerkannt wurde, selbst als sie noch unter eigenen Königen standen; worinn wir den Anfang jenes unnationalen Strebens sehn, auch in dem eigenen angemaßten Skotischen Ursprunge eine Ehre zu suchen.

c) Daß die, am Wenigsten aus Irland eingewanderten, NPikten kurz nach der Skotischen Eroberung durch den Gadhelen-Namen unterschieden werden, also gewis ihn nicht frisch erhalten hatten, und zwar

d) am Wenigsten übergetragen von Denen, von welchen sie durch ihn unterschieden werden, cf. dazu das Obige über den Gebrauch dieses Namens für die Skoten.

Weiter ergibt sich nun eine nicht geringe Möglichkeit, daß diese Goedeli eine, doch allerdings NPiktische, besondere Völkerschaft unter besonderen Königen, bis ins 12. Jh. ausmachten.

Nämlich Skene II. p. 26. zeigt: daß vom 9—12. Jh. die Irischen Chronisten neben den Fin-Gall und Du (bh)-Gall = Norwegern und Dänen auch ein Piratenvolk Gall-Gael (Gall bedeutet ursprünglich Fremder, selbst solche gleicher Abstammung, wie die Pikten (s. u.) — dann Seeräuber,

und als Solche, Skandinavier) unter eigenen Königen nennen, deren Wohnplätze a. 1154 als Arran, Kintyre, Man und Cantair Alban gegeben sind; und daß Arefrodi dieselben unter dem ungefähr gleichbedeutenden Namen Vikingr Scotar (Scotar ist die Sk. Benennung für alle Keltischen Bewohner Schottlands) meint. A. 855 wird als ihr König, der den Iren gegen die Norweger beisteht, genannt Caittil Fin = der Weiße, vielleicht auch der Norweger? cf. Fin-Gall, und unten den Skand. Namen Ketil; jener König ist vermuthlich derselbe, der bei den Sächsischen Autoren Oskytel heißt; cf. Sk. II. p. 31. 1034 nennt dagegen Tighernac Suibne, Kenneth's Sohn, also Gadhelische Namen.

159. Skene zeigt durch scharfsinnige Combinationen, namentlich auch mit den von Sacheveral berichteten geschichtlichen Sagen aus Man, daß diese Gall-Gael kurz nach Kenneth's Eroberung im 9. Jh. die Hebuden und Man einnahmen. Zugleich erwähnt er die gemischte Keltisch-Norwegische Abstammung des ersten Insel-Königes Anlaf nach der Egilla-Saga.

Daß dieses Volk, wenigstens auf den Inseln, nicht rein Gadhelisch, sondern mit Skandinaviern gemischt war, läßt die Seeraubs-Gemeinschaft und die geschichtliche Berührung mit den Norwegern auf den Inseln vermuthen; Sk. II, 36. bezieht selbst den Namen Gall = Norwegisch hierauf, und wir machten vorhin auf die wahrscheinlich Norwegische Abkunft ihres Königes Caitill aufmerksam.

Vollständiger erscheint die Form ihres Namens Gall-Gaoidhil und Gall-Gaedelu bei O'Connor II. p. CLXXIV., der sie indessen »Hiberni recentiores, qui in Mannia et Ebudibus cum Danis et Anglis connubia inierant« nennt. Dagegen zeigt Sk. II. p. 30. aus dem Chron. Eleg., daß sie ausdrücklich Pikten genannt sind; s. auch nachher über die Gleichung mit den Kaledoniern. O'Connor führt an: Muredachus Tireach (a. 330 König von Irland) dicitur ortus matre Aifea de gente Gall-Gaidelia. So heißt auch Ogyg. p. 360. ein von der Proceren Manniae et insularum zum Protector erwählter Dodaldus, Rex Inse-Gall (der Hebuden) et Gall-Gaedelu.

Da unter obigen Wohnorten dieses Volkes Cantair *) Alban = Oirir Alban = Oirir Gael = Arre-Gaithel, Argathelia, Argail, Arthgallo (Galfr. III, 17.) Argadia, Ergadia, Argyle, Argyll, (Skand. Dala, vielleicht mit Dal-riada zusammenhangend) gehört; so dürfen wir wol auch diesen Namen (= Gadhelen-Küste) von diesem Volksnamen ableiten. Cf. auch v. Pink. bei den Goedeli. Doch freilich deutet die alte Etymologie bei Giraldus (? Innes App. No. 1 nach Andreas, Bischoff von Caithneß) anders: Arregathel dicitur quasi margo Scottorum s. Hybernensium; cf. Higd. Pol. I. (p. 209.) (Marianus): »Apud Argail applicuerunt Scoti, qui et Hibernienses, quod sonat latine margo Scotorum, eo quod Scoti ibidem applicarunt ad faciendum damna Britannis, vel quia locus ille proximior est Hibernia ad applicandum.« — Leslaeus p. 51. leitet den Namen geradezu von König Gathelus ab. Cf. Macph. Introd. (s. Chlm. I. p. 337.) p. 148., wo die Jar Gael = western Gael von den eastern Gael = Pikten geschieden werden (im Widerspruche gegen den vorhin erwähnten Namensgebrauch im Chron. Pict. nach Pink.), ähnlich auch in Arch. Scot. I. p. 7.; oder Earr-Gaoldhal = boundary of the Irishmen und dgl. mehr. — Noch im 14. Jh. wurde Argyll nicht zu Albania oder Scotia gerechnet, cf. Pink. II. p. 235.

Nun hat Sk. I, 102. cf. p. 246. zu zeigen gesucht (s. o.): daß die alten Kaledonier (in engerem Sinne) nach Kenneth's Eroberung des Pikten-Reiches den in dieses übergehenden Skoten nachgedrängt worden waren und ganz Argyll bewohnten, dessen Norden — nebst Atholl und Lochaber — sie vorher nur inne gehabt hatten, und daß vermuthlich nun erst das Küstenland von diesen Gadhelen den Namen Oirir Gael erhielt. Da die Diöcese von Dunkeld gerade in dieß Gebiet fällt, so stützt dieser Name (dessen alte Form s. o.) Skenes Meinung über das Wohnen der Kaledonier = Gall-Gael in dieser Gegend; vermuthlich also auch noch unter dem alten Kaledonier-Namen, dessen Identität mit dem Gadhelen-Namen wir darum nicht behaupten wollen.

---

*) Cf. Cy. Pentir bei Owen.

160. Auch in Irland erscheint Schottland gegenüber (s. die Charte bei **Pink. II.**) ein ähnlicher Landesname: **Oir-** oder **Air-Gialla** = Louth + Monaghan + Armagh s. **ib. p. 127.** nach **Ware Scr. Hib. p. 68.** Daher nach **O'Connor Prol. II. p. CIV.** der Engl. Name **Uriel** oder **Oriel.**

Was **Man** betrifft, so ist uns. Ob. **129—30.** zu vergleichen. In Arran mögen ähnliche Verhältnisse die Fortdauer der Gadhelischen Sprache erhalten haben; die Additions zu Camden **IV. p. 517.** nennen die dortige Sprache Erse.

Die Aehnlichkeit des Namens **Gadd-Gedli** (s. o.) mit **Gal-Gaoidhal** mag nur zufällig sein — mit Ausnahme der zweiten gleichbedeutenden Hälften.

Außer diesen beiden oder diesem einheimischen Namen der Albanischen Gadhelen kommen nun noch einige andre zur Sprache, an die wir die weiteren, ächten und falschen, Kennzeichen der Hoch-Schottischen Volks-Abstammung reihen werden. Zuvor setzen wir, vorzüglich an Skene uns haltend, die o. **149.** abgebrochene Epitomirung der Piktischen Geschichte fort, in der wir zuletzt, nach dem Untergange der SPiktischen Nationalität, die NPiktische noch unerloschen fanden. Die durch die Untersuchung über die Namen bereits veranlaßten Notizen über die **Goedeli** und **Gall-Gaedhil** mögen als Ergänzung an gehöriger Stelle hinzugedacht werden.

Das **Chron. Pict.**, die **Ann. Ulton. et Innisfal., Tighernae etc.** (s. **Sk. I. p. 79 ff.**) zeigen: daß im **10. 11. 12.** Jh. die bekannten, dort namentlich aufgeführten, Districte Nord-Schottlandes unter dem erblichen (nach männlicher Folge, was als ein Grund gegen Piktische Abstammung könnte genommen werden; s. u. darüber) Befehle von Häuptlingen standen, welche **Maormor** (Ir. **Maor** = **custos** — s. **O'C. I. p. LVII.** und Spr. **Dec. I, 99.** —; Gael. **officer etc.** in vielen Zusammensetzungen üblich; obige umgekehrt bei **Armstr.** und **Macf. Mòr-Mhaor** = Lord Mayor, High-Constable. Armstr. vergleicht Lat. **major**, was auch durch den Fränkischen **Majordomus** — den wir doch schwerlich von Keltischem Sprachgebrauche ableiten wollen —, so wie durch **maire etc.** wahrscheinlich wird) hießen, und zwar unter dem Heerbefehle der Skotischen Könige — namentlich in den Kriegen gegen die

Dänen — standen, aber selbständig und wichtig genug waren, um stets neben den Königen genannt zu werden. Für die alte einheimische Eigenthümlichkeit der Einrichtung zeugt das alleinige Vorkommen des Titels bei den Hoch-Schotten; bei Tighernac kommen selbst bei Irischen Feudis ausdrücklich nur Maormors aus Alban vor.

Zugleich zeigt eine wichtige Nachricht Tighernac's: „daß im Jahre 1020 Finlay Mac Ruairi, Maormor des Clans Croeb (clanna Croeb = Croeb's Kinder) durch die Kinder seines Bruders Maolbride getödet worden sei (s. Sk. I. p. 81.)" außer der politischen Stellung und männlichen Erbfolge der Maormors auch die Alterthümlichkeit der Clanstheilung bei diesem Volke, die, wie aus der o. gegebenen Vergleichung wahrscheinlich wird, den Pikten nicht eigen war; auch stützt mit auf obige Stelle Skene die Vermuthung, daß diese erbliche Würde einer einheimischen Familie eigen war.

Bei den Norwegern hieß der Maormor Skotajarl und 161. sein Bezirk Riki oder Jarldom (s. Sk. I. p. 82 — 3.). Der Name Skota darf uns hier nicht auffallen, da ja das ganze Land — außer bei den Hochländern selbst — Skotland hieß und in der Folge jene Bezeichnung in den Skand. Quellen vorzüglich die Gadhelischen Bewohner im Gegensatze zu den Germanischen und Germanisirten bezeichnet.

Indem diese Clans und Maormors schon durch ihre Einrichtung an sich ihre Zeit mit der neuen verknüpfen; laßen sich sogar die Familiengeschichten einiger Maormors, namentlich derer von Moray (Sk. I. p. 84.) bis in die Mitte des 10. Jh. zurück verfolgen, und verbinden somit auch jene mittlere Zeit mit der, in welcher das Volk noch unter dem Namen der Pikten bekannt war. Rechnen wir nun den Zwischenraum zwischen dieser Zeit oder vielmehr dem Jahre 917, wo in den Ann. Ulton. (s. Sk. I, p. 84.) die Maormors zum ersten Male vorkommen, und 894 (Zeit der Eroberung Thorstein's, l. c.), wo die Bewohner der Hochlande noch als Pikten genannt sind; so erscheint die Unmöglichkeit, daß in so langer Zeit eine ganze Bevölkerung ausgetauscht worden und diese Revolution den Geschichtschreibern unbekannt geblieben sei,

wenn auch keine andre Zeugnisse die Identität der Hochländer mit den NPikten begründeten.

Nun fragt sich weiter: wie es kommt, daß dieses Volk, welches im 9. Jh. im Besitze ganz Nord-Schottlands — mit Ausnahme von Fife, Angus und Mearns, s. Sk. I. p. 88. — war, seit dem 13. Jh. nur noch in dem eigentlichen Berglande erscheint, die östlichen Bezirke aber von einem Deutsch redenden Volke besetzt. Wir müßen, indem wir zugleich auf die obigen Notizen über Süd-Schottland verweisen, bis ins 9. Jh. zurückgehn (cf. Sk. I. p. 90 ff.).

Nach langjährigen Zügen, auf welchen die Skand. Seeräuber Rast und Sicherheit auf den Inseln um Schottland gefunden hatten, reizen sie durch feindliche Angriffe Harald Harfägr a. 888 zur Eroberung der Shetlands-Inseln, der Orkaden, Hebriden und Man's und zu Einfällen in das Schottische Küstenland. Kaum hat er sich persönlich entfernt, so benutzen die eingeborenen Häuptlinge seine Entfernung und seine vorhergegangene Besiegung der Piraten, und vertreiben mit Hülfe der Irländer die zur Besatzung zurückgelaßenen Norweger. Von Harald gesandt besiegt sie der Norweger Ketil (cf. o. 158. Caittil bei den Gall-Gadhelen), der sich aber darauf mit den Resten der Piraten und mit den einheimischen Häuptlingen verbündend und die mitgebrachten Truppen heim sendend sich zum unabhängigen Könige der Hebuden erklärt. Unter dessen Sohne, Helgi, scheinen die einheimischen Häuptlinge der Hebuden das Joch abgeworfen zu haben, da Helgi nach Island geht.

162. Zugleich kommt Thorstein der Rothe, Enkel Ketil's von dessen Tochter Audur und Olaf dem Weißen, König von Dublin, mit seiner Mutter auf die Orkaden (cf. Sk. I. p. 94 ff. nach Snorro, Orkneyinga Saga, Landnamabok, Laxdäla-Saga und Olafs-Saga). Er verbündet sich mit Sigurd, dem Jarl der Orkaden, und erobert mit ihm schnell Caithneß, Sutherland, Roß und Moray, doch vermuthlich nur die weniger bergigten Theile dieser Districte (s. l. c. p. 103.). Nach Sigurd's Tode erbt dessen Sohn die Orkaden, und Thorstein nimmt in Schottland den Königstitel an; aber nach 6 Jahren, a. 905, vereinigen sich die Häuptlinge Nord-Schottlands unter

Dungadi oder Duncan, dem Jarl oder Maormor von Caithneſſ, gegen ihn, töden ihn und verjagen die Norweger.

Dieſe kurze Herrſchaft konnte keinen weſentlichen Einfluß auf die Bevölkerung haben, wiewol Skene (I. p. 103.) die Vernichtung der eingeborenen Bewohner des Küſtenlandes glaubt.

In der Mitte des 10. Jh. heirathete Thorfinn, Jarl der Orkaden, des Caithneſſ-Maormors Duncan Tochter, und ſcheint dadurch die Herrſchaft über Caithneſſ erhalten zu haben, ohne jedoch Verſuche zur weiteren Ausdehnung ſeiner Herrſchaft zu machen. Im Jahre 986 aber verurſachte ein unglücklicher Verſuch der angrenzenden Eingeborenen, die Norweger aus Caithneſſ zu vertreiben, eine neue Eroberung der Norweger; indem Sigurd (II.), Jarl der Orkaden, Roſſ, Moray, Sutherland und Dala oder Argyll eroberte. Aber ſchon 993 wurden die Norweger wieder verjagt und Sigurd's Statthalter erſchlagen. Sigurd muſte, troß einer gewonnenen Schlacht, die Wiedereroberung aufgeben; und Malcolm Mac Maolbride, der Maormor von Moray, ſein Hauptgegner, wurde 1004 König von Schottland (cf. Olafs Saga, Snorro, Niala-Saga bei Sk. I. p. 107.). Dieſer verſöhnte ſich darauf mit Sigurd und gab ihm ſeine Tochter; Beider Sohn, Thorfinn, der mächtige Jarl der Orkaden, machte nach Malcolm's Tode Anſprüche auf Schottland. Sein Gegner war 1029 Malcolm, Kenneth M'Alpin's Sohn, in den Norſe Sagas Kali Hundaſon genannt, der vermuthlich von der Skotiſchen Faction gegen die NPiktiſchen Intereſſen auf den Thron befördert war. Deswegen ſcheinen Viele auch Thorfinn beigeſtanden zu haben, der ohnehin durch den Reſt der Norwegiſchen Bevölkerung von Caithneſſ, das er ſchon vorher beſaß, unterſtüßt wurde. Das Ende der verwickelten Kriege war: daß Malcolm, troß Iriſcher Hülfe, ge- und er-ſchlagen ward, und Thorfinn Schottland bis zum Firth of Tay einnahm.

Dieſe Herrſchaft dauerte von 1034 — 1064, und traf ohne Zweifel vorzüglich die Skoten, deren wichtigſte Häuptlings-Familien ſamt dem Königshauſe Kenneth M'Alpin's unterging; im NPiktiſchen Gebiete blieb Atholl und der

163 bergigte, größte Theil von Argyll unberührt. Duncan, der mächtige Häuptling dieses unerorberten Theils, machte nach sechsjährigem ruhigem Besitze seiner Herrschaft, während einer Expedition Thorfinn's gegen England, einen Versuch gegen dessen Reich, wurde aber von seinen eigenen, mit den Norwegern verbündeten, Landsleuten unter Macbeth, Maormor von Moray, 1040 ge- und er-schlagen; und dieser nahm nun, vermuthlich mit Sigurd's Willen, dessen Hauptsitz immer die Orkaden blieben, den Königstitel von Schottland an, angeblich zu Gunsten seines Vetters Malcolm (alle diese Namen sind durch Shakespeares Werk verewigt); und regirte 18 Jahre, trotz der Angriffe der alten Partei Duncan's. Der eine dieser Angriffe geschah 1045 durch Duncan's Vater, Crinan, und endete ganz unglücklich für diesen. Der zweite geschah 1054 durch Duncan's ältesten Sohn, Malcolm Kenmore *), der, an den Englischen Hof geflohen, von einem Englischen Heere unter Siward, Earl von Northumberland, unterstützt ward und in der That Macbeth Lothian entriß, dessen König er nun wurde. Nach vier Jahren reizte ein Norwegischer Königssohn Thorfinn zu einer großen Unternehmung gegen England, die aber durch den Untergang der ganzen Flotte scheiterte; und nun besiegte und erschlug Malcolm, von den Sachsen unterstützt, seinen, nun nicht mehr von Thorfinn gehaltenen, Gegner Macbeth und dessen Vetter, Lulach, der ihm nachgefolgt war. Doch wagte er es nicht, Thorfinn's Besitzungen im Norden anzugreifen, und beherrschte bis zu dessen, 6 Jahre nachher a. 1064, erfolgtem Tode nur die südlicheren Theile, welche Macbeth durch Duncan's Besiegung gewonnen hatte.

Skene (I. p. 120.) sagt: daß ungeachtet des sonderbaren Stillschweigens der Schottischen Geschichtsschreiber über jenes

*) Richtiger Maolcholaim Ceann-mór, d. i. Gael. = Großhaupt. Dieser Beiname kommt auch (cf. o. Maor-mór) in umgekehrter Form vor, cf. V. S. Kentigerni in Boll. Jan. 1. p. 818.: „regem Cambrensem, nomine Morken“ wozu die Note „i. e. magnum caput.“ — Die Beinamen sind um so wichtiger, da die Gleichnamigkeit leicht Verwechselungen veranlaßt; in der Schott. Geschichte zeichnen sich 5 Malcolms aus, cf. u. A. Sk. I. p. 107. 117. 123. 131.

bedeutende Norwegerreich, es nicht bloß durch die Saga's bezeugt werde, sondern auch die Sächsischen Historiker, welche bei Siward's Kampfe gegen Macbeth auch immer die Northmen und Danes in dessen Heere anführen.

Nach Thorfinn's Tode behielten seine Söhne nur die Orkaden; die Nord-Schottischen Districte stehn wieder unter ihren alten Erb-Häuptlingen (Odalborinn in der Orkneyinga Saga s. Sk. I. p. 121.).

Besonders diesem Reiche und der ihm vorausgegangenen Vertreibung und Entvölkerung der östlichen, weniger bergigten Gegenden, ihrer Besetzung durch Norweger und der Einschränkung der Gadhelen auf das Bergland schreibt Sk. I. p. 122—3. die bis heute dauernde Vertheilung der Bevölkerung zu; 164. scheint aber den großen Unterschied zwischen der Norwegischen und der Schottisch-Sächsischen Sprache nicht genug zu beachten; allerdings aber war der Uebergang von jener zu dieser in Schottland, wie auf den Orkaden, schon durch die gemeinsame Germanische Abstammung leichter.

Nach Thorfinn's Tode scheinen jene nördlichen Häuptlinge Donald M'Malcolm, vermuthlich des o. erwähnten Malcolm M'Maolbrides Sohn oder Nachkommen, aus ihrer Mitte zum Könige erwählt zu haben. Aber 1085 fiel auch dieser; und Malcolm Ceanmor war allmälig Herr ganz Schottlands geworden, vermuthlich mit Ausnahme von Caithneß. Ob er schon durch Englische Hülfe eingesetzt war, war doch vermuthlich die ganze Einrichtung seines Reiches Keltisch, so gut, als er selbst und seine Unterthanen, mit Ausnahme der Sachsen in Lothian und der Norweger in mehreren nördlichen Districten.

Nach seinem Tode aber, a. 1093, wo die Sachsen nur seine Söhne als Nachfolger anerkennen wollten, hielten sich die Gadhelischen Bewohner um so fester an ihr altes Gesetz, als sie dadurch dem übermächtig werdenden Sächsischen Einfluße entgegentraten; und wählten Malcolm's Bruder, Donald Bane, zum Könige. Sie wurden dabei von dem Norwegischen Könige Magnus Barefoot unterstützt, der im letzten Jahre von Malcolm's Regierung mit dessen Bewilligung in den Besitz der Hebuden gekommen war. Donald verjagte nun

die unter Malcolm in den Niederlanden gesiedelten Sachsen, wurde aber von dem ältesten Sohne seines Bruders Malcolm, Duncan, mit Hülfe eines Englisch-Normännischen Heeres geschlagen. Dieser suchte sich nun die Herrschaft über die Gadhelen dadurch zu verschaffen, daß er sie zur Vertreibung seiner eigenen Sächsischen Hülfstruppen aus Schottland engagirte. Kaum aber war dieß geschehen, so wandten sich die Gadhelen gegen ihn selbst, erschlugen ihn und setzten Donald wieder auf den Thron. Aber wiederum sandte der König von England eine Sächsisch-Normännische Armee unter Edgar Aetheling, nahm Donald gefangen und setzte Malcolm Ceanmor's zweiten Sohn, Edgar, a. 1098 auf den Thron. Durch diesen, der durch seine Mutter Sächsisch war, gewann dieses Element große Oberhand; und unter ihm und seinem Nachfolger, Alexander I., war die ganze Einrichtung des Reiches Sächsisch; und in dem ganzen alten Spiktisch-Skotischen Gebiete wuchs die Sächsisch-Normännische Bevölkerung immer mehr
165. an und schmolz mit der angrenzenden Norwegisch-Dänischen zu dem Germanischen Gemische zusammen, das seitdem den grösten Theil von Schottland inne hat. Dagegen blieb in den nördlichsten Theilen Schottlands, besonders in den Distrikten, die, nach dem Obigen, bei Thorfinn's Tode wieder unter ihre Erb-Häuptlinge gekommen waren, das Gadhelische Element herrschend; da auch die Domänen der Ceanmor-Familie daselbst im Besitze von Donald Banes und Duncan's Nachkommen blieben; nur daß die Macrmor's den Sächsischen Earl-Titel annahmen.

Die erste Empörung der Gadhelischen Hochländer, wie wir sie nun so gut, als heutzutage nennen können, brach gegen Alexander I. (the Fers = Fierce) aus, vermuthlich durch Ladman, Donald Ban's Sohn, erregt, und ging von dem so oft genannten Moray aus. Doch musten sie endlich selbst Ladman tödten, um sich zu retten (s. Sk. I. p. 130. nach Ann. Ult. ad a. 1116. — Winton and Fordun). Sie blieben seitdem nun so eher ruhig, da bis dahin ihr altes Nachfolgegesetz reell in Geltung war. Mit David I. aber wurden die Normännischen Feudalgesetze eingeführt; und nach diesen sollte nach Davids Tode Malcolm IV., dessen Enkel, nachfolgen; während der Hochländer William, bekannt unter

dem Namen the Boy of Egremont, der Sohn William Fitz Duncan's, also der Enkel von Duncan, Malcolm Ceanmor's ältestem Sohne, sich ihm entgegen stellte. Aber trotz des Beistandes von sieben Earls, unter denen auch der der Orkaden war, wurde er geschlagen und fiel (1160). Darauf folgen mehrere fruchtlose Kämpfe der Hochländer zu Gunsten der Gadhelischen Nachkommen Malcolm Ceanmor's gegen dessen Sächsische und Saxonisirte. Den empfindlichsten Schlag erhielt ihre Macht durch die 1266 erfolgte Besitznahme der ihnen immer hülfreich gewesenen Norwegisch-Schottischen Inseln durch den König von Schottland; so daß jetzt nur noch die Earls von Roß und von Argyll, die Mac-Donald's übrig blieben; während die übrigen Clans, beständig kämpfend, unter Normännische Barone kamen. Dieß geschah auch später mit dem Earldom von Roß; und die allein kämpfenden Macdonalds wurden, besonders in den Kriegen von Bruce und Baliol, immer mehr geschwächt und einzele ihrer Branchen ganz zernichtet. Dagegen erhob sich nun der Lord der Inseln, der die letzte Erbinn des Earl-Namens von Roß geheirathet hatte, mit seinen Ansprüchen und drohte an der Spitze der Gadhelischen Bevölkerung dem Sächsischen Gouvernement die größte Gefahr, bis auch dieser Versuch 1493 an Jacob's I. kriegerischer Thätigkeit scheiterte.

Doppelt unglücklich waren die Folgen dieser Ereignisse 166.
für die Hochländer, weil nun alle großen Häuptlings-Familien erloschen waren, und die Zersplitterung in viele kleine Clans die blutigsten inneren Streitigkeiten herbeiführte; die Vermischung der alten Clans-Einrichtung mit Normännischem Feudalwesen vermehrte noch die Zerrüttung.

Die nun folgenden Ereignisse gehören in ihren Details größtentheils nicht hierher. Ein wichtiger Schritt gegen die alten nationalen Einrichtungen der Gadhelen geschah 1748 durch die Aufhebung der Erbrechte bei ihren Clanshäuptern. Daran knüpfte sich die Verwendung ihrer Streitkräfte in den überseeischen Besitzungen Englands; und das eigentlich noch jetzt zunehmende Verderben dieser ehrwürdigen Völker-Ruine schreibt Skene (I. p. 148 ff.) den ökonomischen Umgestaltungen und besonders der Einführung der Schafzucht durch ihre alten

Clans-Häuptlinge, die nunmehrigen Gutsbesitzer in Hoch-Schottland, zu. Indessen ist Anhänglichkeit der Gadhelen an diese noch keineswegs erloschen — worüber Garnett (Reisen) u. A. zu vergleichen —; und seit der politischen Beruhigung des Landes scheinen nicht bloß unter den Archäologen, sondern auch im Volke selbst manche alte Sitten wieder mehr Ansehn zu gewinnen. Nach Morgenblatt 1836. Nov. haben z. B. seitdem die Clanshäupter ihre Sackpfeifer wieder angenommen; ein Umstand, der seine Trivialität verliert, wenn wir an die Bedeutung der Musiker und Dichter unter den Kelten denken, die wir andern Ortes näher verhandeln werden. Wie nahe dieser Punkt mit der Gadhelischen Nationalität zusammenhängt, zeigte auch (s. l. c.) das Zuströmen Irischer Harfner an den ephemeren Stuarts-Hof im J. 1745.

Es wäre wißenswerth: ob auch die nach Nord-America in solcher Zahl ausgewanderten Hochländer, daß sie — nach dem Spectator in the Englishman 1837. No. 37. — dort zahlreicher sein sollen, als im Mutterlande, dort Nationalität und Sprache bewahrt haben, wie dieß wenigstens bei einer Masse der dorthin ausgewanderten Cymren der Fall ist.

Der Berichter dieser Notiz gibt noch ferner an: daß die Sprache die Hochländer vermuthlich in der Cultur aufhalte. Indessen gibt er die Unanwendbarkeit dieses Satzes auf die Cymren und Iren zu; und bemerkt, daß letztere weniger phlegmatisch seien, als die Hochländer. Dazu: Letztere seien größtentheils Presbyterianer, Wenige Katholiken.

167. Ehe wir noch einige andre bei der Abstammungsfrage der Hochländer mitsprechende Daten aufführen; finden wir uns verpflichtet, die unter den Hochländern selbst gäng und gebe gewordene Meinung Skotisch-Irischen Ursprunges zu würdigen; um so mehr, da diese Meinung die verbreitetste, u. A. auch von Pinkerton und O'Connor angenommene ist.

An sich ist falsche, namentlich durch Dichter und Geschichtsschreiber veranlaßte, Selbst-Ableitung eines Volkes schon eine nicht seltene Erscheinung. Dann erinnern wir uns schon aus den obigen Skizzen, daß die Häuptlinge der Hoch-Schottischen Clans im Laufe der Zeit gar nicht bloß einheimischen Ursprunges waren; und auf diese beziehen sich im

Grunde die einheimischen Genealogien, da das Volk selbst, wie schon erwähnt, bis heute sich nie Iren oder Skoten nannte, obschon diese Namen von außen her in allgemeine Geltung für es kamen. Wir mögen dabei nicht unerwähnt laßen, daß sich bei mehreren Häuptlings-Familien eine Ableitung von Skandinavischem Ursprunge findet; und wenn diese nicht erst — wie Skene II. p. 14. behauptet — seit dem 17. Jh. erscheint, so dürfte sie bei der unbezweifelten Mischung Skandinavischen Blutes in einigen Nord-Schottischen Provinzen Mehr für sich haben, als die Irischen Genealogien. Ueber die angeblichen physischen Spuren Norwegischer Abstammung s. u. Nach Pink. prt. II. ch. X. wären alle Hochländischen Häuptlings-Familien Norwegischen Ursprunges, selbst wo ihre Namen Keltisch sind.

Bei den Irischen Genealogien unterscheidet Skene p. II. c. I. zwei Classen, die beide aus der begreiflichen Eitelkeit des Adels entstanden. *) Die eine begreift die Ableitungen von Dalriadisch-Skotischen Herrscher-Familien, zumal der von Lorn, wie z. B. des Siol (= Stamm) Alpin mit dem Motto: »S'rioghail mo dhream = my race is royal (Sk. II. p. 243.).« Diese Classe erscheint zuerst entwickelt in einem Ms. von 1450; Skene zeigt ihre Richtigkeit mit hinreichenden Gründen und behauptet zugleich, daß die letzten 14 Generationen in jenem Ms., zurück bis zum J. 1000, richtig seien. — Die zweite nennt er das heroische System; sie begreift die von den Seanachies (Sängern und Historikern der Hochländischen Häuptlinge) und den Mönchen, oft auf Namensgleichheit mit den ältesten Heroen der Irischen Sagengeschichte gegründeten Ableitungen von diesen Heroen, ja sogar von neueren, fabelhaft gewordenen Dalriadischen Königen. Auch hier weist Skene l. c. Verfälschungen im Einzelen nach. — Hierhin gehört die Begrüßung Alexanders III. bei seiner Krönung a. 1249 durch einen ehrwürdigen Gaelen, der dessen Haus bis zu den Mi-

*) Eine eigne Behauptung stellt O'Brien. r. t. p. 431. auf: den Namen Scotia i. e. Scotia hätten die Pikten ihrem Lande gegeben „in compliment to this Island (Ireland-Scotia), which had furnished them with wives etc."

leßtern hinauf führte (s. Oss. III. p. 394—5. nach Skinner eccl. hist. of Scotland). Ein Gegenstück in Armorica s. a. l. und deren mehrere in Schottland bei M'Kenzie 47. cf. 56. Ueber die Möglichkeit, daß die Irischen genealogischen Sagen zum Theile ursprünglich in Schottland wurzelten, s. bei den Skoten. Wie sich, noch spät, wirklich Ir. Sagen nach Schottland übersiedeln konnten, zeigen z. B. die Ir. Sänger an des letzten Stuart's Hofe (s. u.); für solche Sagenversetzung überhaupt erinnern wir auch an den Eingang der Troja-Sagen vorzüglich bei den Ey. Völkern; an die Verbreitung der Briton. Sagen in West-Europa, und dgl. M.

Eine allgemeine Ableitung der Albanisch-Skotischen Könige von den Irischen gibt der Brief, welchen Dovenald O'Neil und die Irischen Magnaten an Johannes XXII. im J. 1315 schrieben (s. O'Connor Pr. II. p. XLIV—V.): »... Reges minoris Scotiae, qui omnes de nostra majore Scotia originem sumpserunt, linguam nostram in conditione quodammodo retinentes etc.« Cf. quae de Regum Albaniae lingua Hibern'ca dicta sunt in nota ad Ann. Ult. a. 1072, p. 343. et ad a. 1093, p. 356. Wir machen hierbei auch auf den Umstand aufmerksam, daß diese Ableitungen von Irland aus gehn, wozu wir nachher noch eine Parallele geben werden. Obiger Kategorie gehört wol auch noch die Nachricht an (Morgenbl. 1836, Nov. l. c.), daß noch unter Jacob I. in den Schottischen Parlamentsacten die Nord-Iren „der alte Freund, die Erischerinn von Irland" heißen.

Hieran reiht sich denn die von außen her in früherer Zeit entweder ausdrücklich ausgesprochene oder durch die Benennung nach Skotischem oder Irischem Ursprunge gegebene Ableitung des ganzen Volkes aus Irland.

168. Da diese Ableitung nur identisch mit der von den Skoten sein und nur durch sie vermittelt werden kann; so ist zunächst die Verbreitung des Skoten-Namens für Land und Volk zu berücksichtigen. Zwei Punkte dabei sind uns vollkommen klar: daß die Verbreitung dieses Namens nie von dem Hoch-Schottischen Volke selbst adoptirt wurde (s. das Obige); und daß sie, auch von außen her, nur allmälig erfolgte. Anfangs, wie sich bei Irland weiter zeigen wird, galt Scotia, Skotland

nur für Irland; so noch bei Adomnanus (gest. 704), cf. Chlm. I. p. 338—9.; bei Beda kommt der Name gar nicht vor, während er indessen Irland als der Skoten Vaterland (regio Scotorum III, 3.) und einen Theil ihres Bezirkes in Britannien mit septentrionalis Scottorum provincia bezeichnet. Bei den Skand. Schriftstellern bedeutet frühest Scotia, Skotland = Irland; cf. o. den Gegensatz von Scotia und Petia und nach Pink. II. p. 237 ff. in Ragnar's Todesfang Skotland = Irland und des Irischen Norweger-Königes Anlaf oder Olaf des Rothen Benennung als Scota Konungr; späterhin wird auch bei ihnen der Name auf Schottland übergetragen und zuletzt scheint Scotar besonders die nordöstlichen Gadhelen zu bezeichnen, mit denen die Skandinavier vorzüglich in Berührung kamen; cf. u. A. o. 161. über Skotajarl. Bei Alfred wird Irland durch Igbernia und Scotland bezeichnet, während Schottland sogar Iraland heißt (s. u. A. Cambro-Briton II. p. 226.; doch cf. o. über Iraland = Island), cf. bei Higden Pol. I. (p. 185.) die chronologische Folge der Benennungen Schottlands: Albania, Pictavia, Hibernia. Doch ist mit Irland vielleicht nur Dalriada gemeint? dessen Name sich verlor, sobald der Scotlandes üblich wurde. Nach Low p. 168. wird in den Ann. Ult. a. 797 zuerst Dalrioda Scotland genannt. Moore II, 44. sucht zu zeigen, daß Schottland nicht vor dem 11. Jh. Scotia hieß. Im Chron. Sax. will Pink. II. p. 237. Scotland auch bisweilen für Irland finden; wir fanden dort Scotland und Scottas als Landesnamen auch für die Skoten in Irland. Derselbe glaubt bei Marianus Scotus (11. Jh.) zwar Scotia für Irland, Scoti aber für die jetzigen Schotten zu finden; aber auch in der von ihm genannten Stelle (ad a. 1035) sind mit Letzteren die Irisch-Skotischen Mönche gemeint. Für die spätere allgemeine Geltung des Namens führt Pink. l. c. auch noch Turgot, Königinn Margarethes Beichtvater an, der ihren Gemahl, Malcolm III., König der Skoten nenne. Auch Macbeth heiße rex Scotorum, doch in einem vielleicht unächten Charter bei Ruddiman. Intr. ad Dipl. Scotiae. L. c. p. 230. behauptet er: im 13. Jh. habe der Name Scoti nur für die Bewohner von Buchan, Angus, Athole, Strathern und Fife gegolten. Bei Ford. II, 9. begreift der Name Scoti

alle Bewohner Schottlands; für die Sprache aber macht er den Unterschied zwischen der Teutonica, cujus linguae gens maritimas possidet et planas regiones, und: Scoticae vero linguae montanas inhabitat et insulas ulteriores; wie die Sprache, schieden sich auch die Sitten. Ueber minor Scotia s. o. und Stanihurst in den Trans. der Jr. Ak. XVI, 1. p. 48.

169. Aber das Verhältnis der Fortschreitung des Namens Scotia und dgl. zu den früher gebrauchten Landesnamen scheint uns nicht ganz klar. Albania nämlich bezeichnete ursprünglich ganz Schottland, später aber hauptsächlich dessen südlicheren Theil, sogar (cf. o.) im Gegensatze zu Pictavia als dem nördlichen; würde der spätere Name Scotia einem dieser beiden Theile Anfangs ausschließlich vindicirt werden können, so würde dieß auch für die Geschichte wichtig sein. Nun aber findet sich der Name Scotia in nicht sehr verschiedenen Zeiträumen für jene beiden Theile oder wenigstens früheren Benennungen gebraucht. Wir geben einige Belege dafür, in welchen zugleich Arregaithel (Argyll), jener nach der Skotischen Occupation des Südens ganz von den ächten Pikten besetzte Landstrich, von Scocia und somit von Albania, wie von Pictavia geschieden erscheint. Aus (Girald.) de situ Albaniae (Innes App. Doc. No. 1. bei Chlm. I. p. 339., Pink. und Skene passim) im 12. Jh.: »Pictavia, nunc vero corrupte vocatur Scotia.« »Montes qui dividunt Scotiam ab Arregaithel.« Baldred Bisset, in seinem Berichte an den Pabst über Skot. Geschichte (Pink. II. p. 235.) 1301: »in ejusdemque locum Albaniae successit nomen novum Scotiae.« — Ford. II, 6. nimmt »Scotorum regio Scotia, quam modernis Albaniam dici placeat« (im Gegensatze zu dem vorigen Wechsel) nicht ganz identisch mit einer südlicheren Albania, als dem alten Besitze der Nord-Britonen. — Aus Gesta Stephani R. Angl. (von einem Zeitgenoßen desselben, in Duch. Rer. Norm. Scr. bei Pink. l. c.): »Est autem Scotia, quae et Albania dicitur, regio locis palustribus circumsepta.« Mit Arecluta etc. geglichen ist Albania Boll. Jan. II. p. 955. Bei Sigebert (s. o. 83.) ist Albania die »terra, quae nunc Scotia dicitur«, ib. ad a. 431. heißt Schottland Albuna. Vgl. uns. Fr. über Albanaccus und Albani etc. — Litt. für die weiteste Ausdehnung des Namens Albani auf

ganz NEngland s. bei **Usser. de Br. e. pr. XVI.** (s. **Murray in CGA. II. p. 84—5.**) Dess. **Ep. Hib. Syll.**, wo »**Scotland is called Albania by a Welsh writer, about the y. 1070**« s. **Pink. II. p. 234** ff., welcher behauptet, daß bei Schriftstellern des **11., 12., 13.** Jh. **Albani** und **Scotti** synonym sei (**cf. o. 155.** über **Albani etc.**).

Skene **I. p. 27.** und **244.** sagt: daß vor dem 13. Jh. **Scotia** das Land nördlich von den **Firths of Forth and Clyde** bedeute, da diese Firths als Schiede zwischen **Scotia** und **Anglia** — worunter er **Lothian** und **Cumbria** zunächst zu verstehn scheint — genannt würden.

Ganz später Zeit gehört der Ausdruck »**wild Scottis, Scots**« an für die unabhängiger gebliebenen Schottländer = Hochländischen Gadhelen; wie ähnlich in Irland die »**wild Irish.**« **Cf. u.** A. **Lindsay Chron. of Scotland (16.** Jh.) **p. XXIII.**: »**The Scottis which inhabitate in the southerne pairt be weill nurtured and leive in guid civilitie and the most civill vse the Inglish speach . . The other pairt northerne ar full of montaines, and verie rude and homlie kynd of people doeth inhabite, which is called the Reidschankies or wyld Scottis . . All speik Irish etc.**« Daß dieser Name selbst von den Galloway-Gadhelen gebraucht wurde, sahen wir oben.

Ebenso allmälig, als der Skoten Name, scheint auch die Anwendung Irischen Namens und Ursprunges sich verbreitet und zuletzt ausschließlich für die Hochländer, als den einzigen Gadhelischen Rest, sich geltend gemacht zu haben. Wir geben die uns zu Gebote stehenden Belege, mit, wie immer, sorgfältiger Angabe der secundären Quellen, welche nicht immer rein sind.

Nach **Boll. Apr. 2. p. 487.** nennt der Psalter von **Cashail** »**Britanno-Hibernos**« die Skoten in Schottland »**quae Hiberno-Britannia et Hiberno-Scotia dicitur, ab Hibernis potissimum habitata, quibus et idioma Hibernicum in usu est.**« Diese Stelle geht also, wie die obige über die Könige, von Irland aus. Vielleicht ist dieß auch bei einer Stelle in **Gir. top. Hiberniae III, 7.** (auch weil sie gerade in diesem Werke sich findet) der Fall: »**Scotia quoque pars insulae Brytannicae aquilonaris, quia gens originaliter ab iis** (nämlich den Gaidelen

oder Skoten) **propagata, terram illam habitare dinoscitur. Quod tam linguae, quam cultus, tum armorum etiam, quam morum usque in hodiernum diem probat affinitas.«**

Nach Pink. II. p. 59. und 242. heißen 1180 die Hochländer **Hibernenses**; und 1375 nennt sie Barbour, Erischry; so noch jetzt das Volk Irishry und die Sprache Erse bei den Niederländern genannt. — p. 243—4.: **»As the wild Irish were at first termed Hibernenses, and their Gothic conquerors Scoti: so the wild Highlanders and their Gothic neighbours, fall into the same distinctions of Hibernenses and Scoti.« cf. Pol. Verg. l. I. »Scoti sylvestres . . . omnes Hybernice loquuntur.«** und ähnliche Stellen.

170. Nach Sk. II. p. 234. war zu Alexander's III. Zeit **Hibernus** für Hoch-Schotte in allgemeinen Gebrauch gekommen; cf. die obige Begrüßung an ihn.

Ueber Irland bei Alfred s. o., so wie über die **Gwyddyl Ffichti**, ob wir schon diesen Namen auf wirklich Irische Pikten deuteten. **M'Kenzie p. 153** ff. 157—8. citirt — zum Theile gewagt den Namen **Hibernia** = Schottland aus **Beda** u. A. (s. u. **ASc.**).

Es ist aus dem Vorhergehenden schon klar, daß die Annahme Irischen und Skotischen Namens und Ursprunges für die Hochländer erst in einer relativ späten Zeit entstanden, als durch die vielfachen vorausgegangenen Wirren die ächten historischen Reminiscenzen meist erloschen waren; und daß die Geltung der Verfälschungen mit der Zeit immer mehr zunahm. Aber aus interessanten Documenten bei Skene geht hervor: daß nicht gar lange nach der Verbreitung jener Genealogien unter den Hochländern der wahre Ursprung des Volkes noch keineswegs ganz vergeßen war, und daß kritische Köpfe, auf die ächte Ueberlieferung gestützt, die Verfälschung als solche erkannten und besonders der Geistlichkeit zuschrieben. Wir halten ein vollständiges Excerpt der Mühe werth (s. **Sk. II. p. 17** ff.):

**»The first proof of the existence of this tradition** (der ächten) **which I shall bring forward, is contained in a letter dated 1542 and addressed to king Henry VIII. of England, by a person designating himself »John Elder, clerk, a**

Reddschanke.« It will be necessary, however, to premise that the author uses the word »Yrishe« in the same sense in which the word Erse was applied to the Highlanders, his word for Irish being differently spelt. In that letter he mentions the »Yrishe lords of Scotland, commonly called Redd Schankes, and by Historiographouris, Pictis.« He then proceeds to give an account of the origin of the Highlanders; he describes them as inhabiting Scotland »befor the incummynge of Albanactus Brutus second sonne« and as having been »gyauntes and wylde people without ordour, civilitie, or maners, and spake none other language but Yrishe«; that they were civilized by Albanactus from whom they were »callit Albonyghe.« And after this account of their origin, he adds, »which derivacion the papistical curside spiritualitie of Scotland, will not heir in no maner of wyse, nor confesse that ever such a kynge, namede Albanactus reagnede ther, the which derivacion all the Yrishe men of Scotland, which be the auncient stoke, cannot nor will not denye.«

He then proceeds to say: »But our said bussheps drywithe Scotland and themselves, from a certain lady namede Scota, which (as they alledge) came out of Egipte, a maraculous hote cuntreth, to recreatt hirself emonges theame in the colde ayre of Scotland, which they can not afferme by no probable ancient author.« From the extracts which have been made from this curious author, it will at once be seen, that there was at that time in Scotland two conflicting traditions regarding the origin of the Reddschankes or Highlanders, the one supported by the Highlanders of the »more auncient stoke«, the other by the »curside spiritualitie of Scotland«; and from the indignation and irritation which he displays against the »bussheps« it is plain that the latter tradition was fast gaining ground, and must indeed have generally prevailed. The last tradition is easily identified with that contained in the Ms. of 1450 (f. o.), and consequently there must have existed among the purer Highlanders a still older tradition by which their origin was derived from the »Pictis.« 171.

The existence of such a tradition in Scotland at the time ist still farther proved by Stapleton's translation of the venerable Bede, which was written in 1550. In that translative he renders the following passage of Bede »Cugna monasterium in cunctis pene septentrionalium Scottorum et omnium Pictorum monasteriis non parvo tempore arcem tenebat.«, a follows: »the house of his religion was no small time the head house of all the monasteries of the northern Scottes, and of the abbyes of all the Reddschankes. »It would be needless to multiply quotations to shew that the Highlanders were at that time universally known by the term Reddschankes.«

Woher erhielten aber, wie es scheint erst im 16. Jh., die Hochländer diesen sonderbaren Namen? Bezog er sich auf die Tracht, etwa die bloßen Schenkel derselben? Oder steht er in Verbindung mit dem Namen der Skoten »Gwyddyl coch = rothe Iren« in den Triaden? Camden I. p. CXLII. führt eine Ableitung von dem Skotischen Reuda an.

172. Ohne Zweifel hat Skene das Hauptverdienst, die lange vergeßene Ableitung der Hochländer von den NPikten beleuchtet zu haben; doch leitet schon ein Jahr früher D. Gregory in seiner Hist. of the west. Highl. etc. Ed. 1836., die wir nur aus Lit. Gaz. 1836. p. 467 sq. kennen, die Hochländer von den Dikaledonen ab, mit Ausnahme von Argyle, wo Dalriadisches Blut prädominire; auch war diese Ableitung bereits Lhuyd, der wenigstens in der Corn. Vorrede zu Price Arch. Cornu-Brit. die Hochländische Sprache Kelezonek nennt; und M'Pherson, nach Pink. I. p. LV ff., nicht fremd. Higden (p. 210.) findet eine Piktische Mischung in der Sprache der Skotischen Hochländer möglich. Zeuss p. 196. hält zwar die Pikten = Kaledonier für Eines Stammes mit den Skoten aus Irland, schreibt aber Letzteren die Occupation des Hochlandes zu.

Wir haben nun noch einige hierhin gehörige Punkte zu berühren.

Die Sprache der Hochländer heißt und ist Gadhelisch; daß sie sammt dem Volke seit geraumer Zeit mit der schwesterlichen Irischen verwechselt wird, so daß endlich die doppelte Schreibung für beide aus einer ursprünglichen Form: Irish

und Erse, entstand, haben wir gesehn; den Namen Gadhelisch tragen ohnehin alle beide mit gleichem Rechte. Ich kenne beide bis jetzt nicht hinlänglich, um ihre nicht unbedeutenden Unterschiede in charakteristische Züge zusammenzufaßen und um Schlüße auf Bedas Zeit zu fällen, in denen der Dialekt-Unterschied schon groß genug war, um beide Sprach-Zweige als verschiedene Sprachen aufzufaßen; daß die alt Piktischen Sprachreste sehr ungewis und spärlich sind, haben wir schon bei Spr. Doc. Anh. A gesehn. Es ist nicht ganz unmöglich, daß nach Beda jener Unterschied geringer wurde, da weniger ethnische, als politische Verhältnisse einen Einfluß des Skotischen Dialektes auch auf den NPiktischen begünstigen konnten. Skotisch-Piktische Sprache scheint unter Malcolm III. selbst in dem Britonischen Theile Albaniens eine Zeit lange Hofsprache gewesen zu sein; s. **Turgot l. c.** in **Oss. III. p. 394.** Eine Stelle bei **Petrus Blesensis (a. 1170,** unter Heinrich **II.**; s. **Praef. in Scr. II. Angl. X. p. XV.)** klagt über die Popularität der herumwandernden Culdeer-Bischöffe: **»Diebus istis quidam Pseudoepiscopi Hibernienses aut Scoticae linguae simulantes barbariem . . . episcopalia populis administrant.«** Mag sich auch vielleicht diese Stelle mehr auf das südliche Schottland beziehen und **Scoticae = Hibernicae** zu nehmen sein; so bezeugt sie doch immer die Verständlichkeit der Iren und Irisch Redenden in einem Lande, in welchem immerhin ein großer Theil der Bevölkerung Piktisch war. Nach **Pink. I. prt. III. ch. X.** sprechen jetzt noch ungefähr **470000** Hochländer und Insel-Bewohner Gadhelisch, wovon **70000** auf die Inseln kommen; **Mithr. IV. p. 364.** gibt **300000** Gadhelisch sprechende Hochländer an; **cf.** o. eine Notiz aus Chalmers.

Ein wichtiger Punkt wäre das physische Verhältnis der Hochländer zu den Skoten und zu den Pikten. Aber ich bin, bei dem Mangel eigner Erfahrung, selbst für die Gegenwart auf widersprechende Zeugnisse verwiesen. **Pink. I. p. 339.** sagt: **»The lower classes of the Highlanders are generally diminutive, if we except some of Norwegian descent; with brown complexions, and almost always with black curled hair and dark eyes** (folgt gehäßige Charakterschilderung der Hochländer). **The chiefs and gentry . . . of a different stature and com-**

**plexion, sufficiently indicating their Norwegian origin.** Durch jene dunkle Farbe sucht Pink. die Skotische Abstammung des Volkes im Gegensatze zur Piktischen, bei ihm = Skandinavischen zu beweisen. I. p. 26. sagt er: »**The torti crines et colorati vultus** (die Tac. Agr. XI. von den Siluren im Gegensatze zu den Bewohnern Caledonias aussagt) . . . **belong to the Celts of Wales, Ireland, Scotland at this day; who have black curled hair and brown faces; those few among them who have fair faces and red or light hair, the grand feitures of the Goths, are of Gothic extract.**«

173. Für die heutigen Reste des Cymrischen Astes in Wales und Bretagne (cf. u. A. **Latour orig. Gaul. notices p. 3.**) geben wir dieß zu und machen diesen Punkt gegen die Gleichung mit den Pikten geltend; fügen aber zu, daß die Walliser vermuthlich in Bezug auf diese Eigenschaft bei den Hochländern **Dhu (dubh)** = Schwarze heißen, sowie sogar die (s. o. 153.) meist blonden Schottischen Niederländer **Dubh-Gall**; was an sich auf einen blonden Gegensatz der Unterscheidenden deutet; wenn nicht andre Gründe jene Benennungen wirkten, cf. o. 107—8. etc. über diese Benennungen.

Sind jene Angaben über dunkelfarbige Keltische Völker richtig; so stünden sie — da nicht alle von den braunen Siluren abstammen können und die Hispanische Abstammung der Irischen Skoten (s. u.) nicht identisch mit Iberischer und an sich zu sagenhaft ist, um auch ihre Farbe, wie Tacitus bei den Siluren that, von dort ableiten zu können — alle im Gegensatze zu der alten allgemeinen Keltischen Blondheit. Wir haben schon früher über die Abnahme der Blondheit bei den Kelten und Deutschen gesprochen; hängt sie mit der parallelen der Körpergröße auch physiologisch zusammen?

Aber die Schwärze jener Keltischen Völker wird nicht einstimmig berichtet. Mündliche Nachrichten geben mir an, daß unter den Hochländern sich ausgezeichnet viele Blonde finden — was selbst Pinkerton's ohnehin der Einseitigkeit und Parteilichkeit verdächtige Angaben nicht einmal ausschließen —; und daß wenigstens die Kinder der Iren meist trüb-weiße Haar-Farbe zeigen. Jansen Irland **p. 58.** nennt die Iren überhaupt blond; so auch **Rapin hist. Lond. fol. 1732. p. 5.**

(bei O'Conn. II. p. CXXIV.). Noch in dem **Duan Albanach** sind die Albaner ausdrücklich blond genannt (s. Exc.). Cf. auch (Coeman) de reg. Ethn. Hib. successionibus bei O'Connor Prol. II. p. CII.: »O ta slang n gal n grinn = a tempore Slangii (Regis) Alienigenarum albicomarum«, womit wahrscheinlich die Irischen Skoten gemeint sind. Bei Rashid-ad-din, Jáma-at-towarikh (Pers. Universalgeschichte vom J. d. Hedschrah 714 = a. C. 1314) sind die Bewohner von Irlanda blond genannt (s. Athenaeum 1834. p. 812.). Clement, Erkl. Einl. zur Gesch. Dänemarks schreibt (aus eigner, übrigens sehr parteiischer, Beobachtung) den Kelten beider Hauptäste dunkle Augen und Haare zu.

Wenigstens also sind alle diese Angaben zu widersprechend, um Folgerungen für die Abstammung der Hochländer von den Irischen Skoten und gegen die von den Pikten und dgl. zu begründen.

Daß die Erinnerung der Hochländer an Piktische Ab- 174.
stammung wenigstens noch bei Gadhelen bis ins 16. Jh. theilweise fortdauerte, haben wir vorhin gesehn; wie dort der Pikten-Name genannt ist, so finden wir im ganzen Volke die reelle Reminiscenz durch die Fortgeltung der alten, einheimischen Namen: Gadhelen und Albaner. Wir legen letzterer noch größeren Werth bei, da sie vielmehr das nie verloschene nationale Bewußtsein anzeigt, während jene der Gelehrten zugleich auch Regeneration der in der gelehrten Welt vergeßenen Wahrheit ist; doch sofern über unsrer heutigen stehend, als sie sich noch mehr auf damals noch lebendige historische Reminiscenzen des ganzen Volkes stützte. Wir glauben nicht, daß der größeren Volksmasse der Piktischen Zweige, welchen die Namen **Pictl** und **Cruithnigh** nur von außen her gegeben wurden, diese Namen sehr bekannt wurden; wenigstens in den eigenen Gebrauch gingen sie sicher nie über. Deswegen finden wir es auch nicht sehr auffallend, wenn selbst bei den **Cruithne-tuath**, die wahrscheinlich diesen Namen nur von den Irischen Chronisten erhielten, derselbe noch jetzt für alte Denkmäler gebraucht wird (s. o.), wenn wirklich jene **Gruinnich** = **Cruithnigh** sind. Da gerade das Alterthum jener Denkmäler einen Gegensatz zur Gegenwart auch durch den Namen zeigen mußte; so konnte immer noch schicklicher ein früher irgendwo für die Vorfahren

des Volkes selbst gebrauchter Name gewählt werden, als ein ganz fremder. Ueberdas konnte auf den Inseln jener Name gerade von den eingewanderten Iren ausgehn, die das von ihnen immer Cruithnigh genannte Volk hier vorfanden und darum die von ihnen errichteten Bauten nach dessen Namen benannten; wie wir denn auch in den ehemaligen S-Pikten-Landen in der Benennung jener Denkmale und Trümmer nach den Pikten einen wirklichen nationalen Gegensatz finden, da deren spätere Bewohner, wenn auch mit den alten gemischt, doch nicht mehr Pikten, sondern ein Mischlingsvolk sind, in dem das Germanische Element durchaus prävalirt und dessen Keltische Bestandtheile selbst bei Weitem nicht alle Piktisch, sondern auch Skotisch und Nord-Britonisch sind.

Eine ächt NPiktische Erinnerung finden wir bei den Hochländern in der Verehrung St. Columbas als ihres National-Apostels, der bekanntlich 565 die Culdeer-Kirche bei den NPikten begründete, nachdem Ninianus bereits 414 die SPikten zum Christenthume bekehrt hatte; cf. Sk. I. p. 182. 187.

Außerdem ist von großer Wichtigkeit die Weise, in der die Hochländer die Niederländer betrachteten, nämlich als Fremde (Gall; ihr Land Galldacht im Gegensatze zu Gaeldacht = Hoch-Schottland), auf deren Gebiet sie ein *uraltes* Recht haben. Vgl. die ausdrückliche Angabe eines kundigen Briefstellers von ungefähr a. 1730 (bei Sk. I. p. 157.): »**This last** (das vermeintliche Plünderungsrecht der Hochländer gegen die Niederlande) **arise's from a tradition that the Lowlands in old times were the possessions of their ancestors.**« In beiden Punkten sehen wir nicht sowol die Erinnerung an ihre = Skotische vormalige Herrschaft, als die an ihre, d. h. der nördlichen + südlichen Pikten als Eines Volkes uralten Besitz des Landes vor dem Eindringen der Gall = fremden Völker.

175. Einen eigenthümlichen Grund für die Abstammung der Hochländer aus Irland suchen die Trans. of the Ir. Ac. 1830. Bd. XVI, 1. p. 59. geltend zu machen: nämlich das bekannte Hochländische Mac (= Sohn) : Ir. O (= Hua = Familie, Clan), wodurch bezeugt wurde, »**that the heads of the emigrated families were always recognised to be in the**

mother-country Ireland«, was wir aber zu weit hergeholt glauben. Es fragt sich überdieß: seit wann die Bezeichnung durch Mac in den Hochlanden üblich ist. Vielleicht unterschieden sich schon früh die Pikten von ihren Jr. Brüdern durch den Gebrauch dieses Wortes; doch kommt er auch bisweilen in Irland vor.

Von ferne gesehen, könnte das Clans-Wesen in den Hochlanden auf ein minderzähliges Eroberer-Volk hindeuten, zumal da der Name der Clansglieder Sgalag, Scallag, wie das etymologisch entsprechende Ahd. scalco, scalho Diener bedeutet; in der That geben Armstrong und Macfarlane nur diese beschränkte Bedeutung. — Aber das Feudal-System, das eigentlich nur eine solche Folgerung begünstigt, ist, wie wir oben sahen, erst seit David I. einheimisch geworden und behielt auch immer den alten Clans-Charakter bei, und dieser ist der patriarchalische; weitere Erörterungen hierüber gehören nicht hierher; cf. u. A. Sk. I. p. 152 ff. Auch sind jene Sgalags durchaus nicht = Sclaven; und diese beschränkt Skene I. p. 172. nur auf die Niederlande. Der Hochländische Stände-Unterschied scheint noch derselbe zu sein, wie zu Adomnanus's Zeit, der (II, 24. 33. f. Sk. I. p. 40. *)) Nobiles und Plebeji unterscheidet; diese nobiles sind wol = duces bei Tac. Agr. (s. Sk. l. c.).

Dagegen zeigen sich in früherer Zeit einige widersprechende Erscheinungen in der Verfaßung, die unsre Abstammungsfrage mehr verwickeln und für die unsre obigen historischen Skizzen nachzusehn sind. Nämlich Skene I. p. 81. zeigt, daß die Erbfolge der Hochländischen Maormors für die männliche Linie galt, was einen Grund gegen die Gleichung mit den Pikten geben kann, wenn wir Bedas Angabe der weiblichen Erbfolge auf dieß ganze Volk beziehen. Aber

*) II. c. 3. (in Boll. Jan. 2.) kommt ein Britannisch-Piktischer plebejus vor; II, 4. aber ein homo plebejus de Scotia (= Irland) transnavigans (nach Jona); der indessen vielleicht ein Irischer Cruithne war. Uebrigens ist dort plebs in verschiedener Bedeutung gebraucht, cf. II, 4. „in plebe generis Loerni“ anders als in „Pictorum plebe“, womit das Pikten-Volk im Allgemeinen gemeint ist; ib. II. c. 2. nennt Adomnanus „quemdam de nobili Pictorum genere, Tarainum nomine.“ (cf. Taranis etc.)

a) könnten die NPikten im Laufe der Zeit bei den großen Umgestaltungen in Schottland von jenem alten Principe abgegangen sein,

b) ist wahrscheinlich Bedas Angabe nur auf die SPikten zu beziehen, da er die nördlichen zwar nennt, vermuthlich aber nicht genauer kennt, ebenso, wie alle früheren Geschichtsschreiber. Dagegen scheint indessen zu sprechen (die Details s. o.):

$\alpha$) daß gerade die SPikten in ihren späteren Kriegen mit den NPikten männliche Erbfolge wollten; und

$\beta$) daß gerade die NPikten auf der weiblichen bestanden.

Aber ad $\beta$): Wenn dieses von Skene nicht hinlänglich belegte Factum auch richtig steht; so lag der Gegensatz zu den SPikten so sehr im Interesse der NPikten, daß sie von ihrer eigenen Einrichtung abzugehn geneigt wurden; um so mehr, da in damaliger Zeit ihre Politik sehr eigennützig und listig erscheint, namentlich, wo sie durch Eifersucht gegen ihre südlichen Brüder motivirt wird — eine bekannte historische Erscheinung.

176. Ad $\alpha$, gerade die alte Geltung weiblicher Erbfolge bei den SPikten wurde vielleicht von den NPikten benutzt und gewann durch ihr altes Ansehn im SPiktischen Volke die Oberhand.

Daß zu andrer Zeit die NPikten die weibliche Erbfolge wahrten, zeigt sich bei M. Ceanmor's Nachfolge.

Die Untersuchung über die Alternative der Abstammung der Hochländer von den Pikten oder den Skoten, die ohnehin für die Genealogie in weiterem Sinne keine große Bedeutung hat, da beide Völker gewis Einem Kelten-Aste angehören, würde noch mehr an Gewichte verlieren, wenn eine stärkere Gleichung der Skoten mit den Pikten uns wahrscheinlich würde; worüber nachher bei den Skoten. Darum bleibt der Frage indessen, abgesehen von dem genealogischen, doch ein bedeutendes geschichtliches Gewicht, da es sich fragt, ob die Skoten bei ihrem Heraustreten ans Dalriada, ihrem ersten Wohnsitze in Nord-Britannien, sich süd- oder nord-wärts zogen.

Wir wenden uns nun noch einmal zu den Pikten im Allgemeinen zurück, zu der aufgeschobenen Frage über ihre ursprünglichste Abstammung. Es sind vorzüglich drei Volksstämme — der Verwechselung mit den Bascles nicht zu gedenken —, welchen wechselnd die Pikten zugezählt wurden und werden: der Germanische und die beiden Keltischen Hauptäste. Dieses Schwanken wurde durch den fast gänzlichen Mangel der wichtigsten Abstammungs-Zeugnisse, der sprachlichen nämlich aus alter Piktenzeit, begünstigt; da selbst die Hauptstelle bei Beda aus einer Verwechslung entsprang.

**Beda** hist. eccl. I, 1. III, 6. gibt ausdrücklich die Sprache der Pikten als verschieden von der der Britonen, Skoten und Sachsen an; und nach Galfr. IV, 17. (o. 133.) und Ford. I, 31. (o. 119.) wurde durch die Skoten mit dem Volke auch dessen Sprache zerstört. Higden (o. 172.) hält Piktische Mischung in der Hoch-Schottischen Sprache möglich. Daß, wie gewöhnlich in früherer Zeit, der Unterschied von bloßen Dialekten zu stark aufgefaßt wurde, um so mehr, da Beda offenbar der Piktischen Sprache nicht kundig war und sie mit der Nord-Britonischen verwechselte, ist hier gewis, sobald Skoten und Pikten als Gadhelen dargestellt werden. Daß jene Zerstörung nur für die SPikten und selbst für diese nur modificirt gelten kann, wurde uns höchst wahrscheinlich; bei Galloway erwähnten wir das mögliche noch heutige Bestehn eines SPiktischen Sprachrestes. — Ein stärkerer Unterschied zwischen der Irischen und Piktischen Sprache wird dadurch wahrscheinlich, daß S. Columba durch einen interpres den Gentiles = Pikten predigt; mit Unrecht hat, wie es scheint, Skene diesen Umstand anders zu deuten gesucht; vgl. den Rec. in Ed. Rev. V. 66. p. 435., der aber auch seiner Seits zu weit geht und Un-Keltische Sprache der Pikten daraus folgert.

Die spärlichen sprachlichen Reste der Pikten als Solcher laßen sich in drei Classen theilen: 1) Wörter und bedeutende Namen, welche ausdrücklich als Piktisch aufbewahrt sind. 2) Eigennamen Piktischer Könige. 3) Ortsnamen in den wahrscheinlich von Pikten bewohnten Gebieten.

Für 1) verweisen wir auf Spr. Doc. I, 26. 209. Anh. A. 7. 16—20.; und auf einige Notizen u. bei ASc. In Lit.

Gaz. 1838. Aug. p. 521. werden sogar ächt Pikt. Mss. vermuthet. Dieß wäre von vielfacher Wichtigkeit, auch da der Mangel der Ir. Schriftaxten bei den Hoch-Schotten (bis jetzt) zu den Zeugnissen gegen ihre Ir. Abstammung gerechnet werden kann.

177. 2) Die Listen der Könige sind nachzusehn bei I. Fordun (IV, 10. 12.). II. Winton, Chronicle (um 1410). III. Von Brudi an bei Lynch, Cambrensis everaus, aus einer alten Irischen Uebersetzung von Nennius. IV. Registrum S. Andreae (1251); daraus von Innes gegeben. V. Chron. Regum Pictorum, auch von Innes herausgegeben (s. Pink. I. p. 242.). Diese Namen sind so unläugbar Gadhelisch (cf. u. A. M'Ph. crit. diss. p. 55—6.), daß nur verwegene Hypothese sie aus dem Skandinavischen erklären kann, wenigstens in der Art, wie Pink. I. p. 284., der auch die entschieden alt-Keltischen Namen, wie Vergobretus und dgl. mit Skandinavischen, Deutschen, ja gar Persischen vergleicht. Eher laßen sich schon die Vergleichungen bei Murray Observ. on the hist. et langu. of the Pehts in Arch. Scot. II. p. 139 ff. hören. Wir wollen auch überhaupt nicht die Verwandtschaft Keltischer Namen mit Germanischen leugnen, nur deren Identität.

Erklärungen jener Namen aus dem Cymrischen, wie bei Chalmers I. p. 206—7., sind weniger zu verwundern, da Volksstamm und Sprache nahe verwandt ist. — Hierhin setzen wir auch einige erhaltene Kaledonische Namen, wie: Ἀργεντοκόξος Dio. Cass. s. o., cf. Corr. 15.; wenn die erste Hälfte dem Lat. argentum entspricht, so stehn die rhinisten Formen Cy. ariant, Corn. arghans etc. (arghon = treasury), Brz. archant etc. näher, als Gdh. airgiod; wäre das Wort zugleich aus dem Lat. entlehnt, woran wir übrigens zweifeln, so hat das Gdh. ohne Zweifel den Nasal erst später ausgeworfen. Ferner: Arviragus Juv. IV, 126. ist Gdh. oder Cy. gewandelte Form des in der Hist. Br. vorkommenden Armiragus; Calgacus (Galgacus) Tac. erwähnten wir bei Galloway.

3) Ueber die Ortsnamen in den Schottischen Niederlanden wurde oben berichtet. Sk. I, 74—6. sucht nachzuweisen, daß auch die Cymrischen daselbst zugleich Gadhelisch sind, scheint uns aber etwas zu weit zu gehn; bei der bedeutenden Aus-

dehnung des Cymrischen Namens daselbst sind die Spuren seiner Sprache kein Wunder. In den Hochlanden sind die Ortsnamen fast ohne Ausnahme Gadhelisch. Ueber **Aber : Inbhear** s. Spr. Doc. I, 26.; **Abernethy**, nach **Camden** der Pikten Hauptstadt, hieß nach **H. Boëthius** (s. **Boll. Fbr. 1. p. 108.**) früher **Otholinia**. Wenn bei »**Inverin qui fuit Aberin**« wirklich Cy. und Gdh. Benennungen wechselten, so mag dieß durch das spätere Eindringen Skotischer + Piktischer Macht und Sprache in NBriton. Gebiet geschehen sein.

Wir stellen nun die Gründe für jene drei genealogischen Hypothesen zusammen, zum Theile auf Früheres verweisend.

I. Unter Andern nehmen **Pol. Vergilius** (s. o. nebst den Uebrigen über **Scythiae**), Usher, Cloyd, Stillingfleet, (**cf. Cambro-Briton II. p. 321.**), Pinkerton, Finn Magnussen (Diss. üb. die Pikten und ihren Ursprung in den Mem. der Skand. Lit. Ges. s. **CBriton III. p. 400.**) die Pikten als Germanische Skandinavier.

Den Haupt-Anlaß zur Germanischen Ableitung mag die Stelle bei **Tac. Agr. XI.** (s. o.) gegeben haben. Der Ausdruck **asseverant** könnte auf bereits vorgefundene Volkssagen deuten; doch zeugen die ausdrücklichen Worte »**ex eo argumenta**« für eine Privat-Folgerung Tacitus's oder Agricolas aus dem »**habitus corporum**«, **cf.** uns. Fr. über die Siluren. Daß Tacitus die blonden Kaledonier nicht mit andern blonden Kelten vergleicht, kann seinen Grund in stärkerer Blondheit der Kaledonier haben; oder darinn, daß Tacitus mit den Germanen genauer bekannt war und seine Forschungen, deshalb auch hier seine Aufmerksamkeit, hauptsächlich auf sie gerichtet hatte.

Daran konnte sich nun weiter die Folgerung knüpfen: daß die Pikten aus Skythien oder aus Skandinavien eingewandert seien. Letztere Ableitung finden wir z. B. bei **Nenn. V.** durch den Weg über die Orkaden angedeutet; über den ähnlichen Weg in der gemischten Nachricht der Triaden s. o.; nach **Barry p. 81.** giengen sie von Skandinavien westwärts auf die Hebuden und verbreiteten sich von da nach Schottland. Weiteres s. sogleich u., und mehrere Citate über die Einwanderung der Pikten aus Skandinavien bei Suhm Gesch. v. Dänemark Dtsche Uebers. I. p. 299. Wenn aber auch diese

Behauptung festgestellt wäre, so wäre damit ihre Deutschheit noch keineswegs erwiesen; sondern die Einwanderung müßte vielmehr in eine Zeit hinaufgeschoben werden, in welcher die Chersonesus Cimbrica und der größte Theil von Deutschland noch von Kelten bewohnt war (s. C. II. 2. a. I.). Indessen trennt Pink. I, 205. Skandinavien von Jütland und Dänemark überhaupt und nimmt an: die Pikten hätten 200 Jahre nach ihrer Einwanderung in Schottland Dänemark eingenommen und deshalb auch eher die Cymren aus Schottland vertrieben, als aus Dänemark, wo Tacitus noch ihre Reste fand. Auf die entgegengesetzte Wahrscheinlichkeit des Bevölkerungsganges der Britannischen Inseln gehn wir hier noch nicht weiter ein. Pink. I. prf. p. LIII. sagt weiter: daß die Norweger die Gegend, aus der die Pikten vermuthlich nach Schottland einwanderten, Pika nennen, und vergleicht den angeblichen Isländ. Namen Pik = Pikte. Dagegen — wir wollen nicht ermüden, ihm noch weiter zu folgen — sagt er I, 173.: »In Norway, the real ancient name seems to have been Pihtar, as we find it in the Sax. Chr.; but afterward Vihtar. — Torfäus informs us, that the whole of that country in the south of Norway — cf. p. 194., wo er dazu der Pikten Kommen von »authan of Scitthian« im Chr. Sax. stellt = . . . was anciently called Vika and its Islands the Vikr-Isles (s. darüber o.). — In der Edda vergleicht er »Vitr-Gut, the grandson, and Pitta, the great grandson of Odin.« p. 179—80. erwähnt er Vikia in Ostgothland und Esthland und Rudbek's Worte; Nostri infimam plebem Paik et pueros servulosque Poikar appellant; indem er hierzu den Pikten-Namen hält, denkt er wol nicht an die Beziehung dieser Ausdrücke zu Finnischer Sprache und Urbevölkerung, die später Rask hervorgehoben hat. So kommt er bis zu den Viten = Vidivariern! vgl. auch ib. p. 366. Ueber seine Verwechselung der Germanischen, später in Schottland eingedrungenen Elemente mit alt-Piktischen s. uns. Fr. (auch Hume in der 1. Ausg. nach Arch. Scot. I. p. 408., so wie ib. p. 168. an Enquiry etc.). Pinkerton's weitere Gründe für der Pikten Deutschheit s. nachher.

Das Auftreten der Pikten als weiberloser Seeräuber stimmt

wol zu den Wikinger-Zügen, aber auch zu allen Zügen der Art,
z. B. denen der Sachsen, mit denen sie **Eccard. orig. Grm.**
**p. 68.**, auf die o. exc. Stelle bei **Claud. in IV. cons. Hon.**
sonderbarer Weise gestützt, identificirt. Weniger mögen wir
die Flucht der Pikten-Reste **ad Norguigenses** bei **Ford. IV, 8.**
auf Stammverwandtschaft beziehn; wenn auch wirklich, was
durch die Nebenstellung der **Angli** mehr als zweifelhaft ist,
Norwegen gemeint wäre; so fanden wir dieses schon früher
einmal als Asyl der Britonen; und gesetzt, die Pikten wären 178.
einst aus Skandinavien gekommen; so lag doch die Erinnerung
an das alte Vaterland zu ferne, um es als Zufluchtsort zu
wählen; um so mehr, da sie wahrscheinlich durch den feindlichen
Andrang andrer Völker, sei es Germanischer, oder auch
Cymrischer, dorther verdrängt sein mußten.

Das ist wol möglich, daß die Pikten lange vor Ankunft der Sachsen in mancherlei freundlichen und feindlichen Berührungen mit den Skandinaviern standen; **cf. Galfr. VI, 1. 3. 7. — Alor. Beverl. IV, p. 43.** (bei **Suhm l. c. I, p. 299.**).

Ueber die sehr mögliche Verwechselung der **Moravii** mit später eingewanderten Skandinaviern ist o. nachzulesen; so wie über die angeblich dort einheimische Sage.

**Pink. I. p. XII.** vergleicht die Piktischen Denkmäler mit den Angel-Sächsischen und Skandinavischen — von denen sie Chalmers sehr unterscheidet (s. o. 110.) — und unterscheidet sie durch das Kreuz; da die einfallenden Dänen noch Heiden waren. Es fragt sich aber dabei, selbst wenn diese Denkmäler wirklich Piktisch sind: aus welcher Zeit sie stammen.

Auch die Kaledonischen Waffen vergleicht **Pink. I. p. 186.** mit den Deutschen.

Oefters wird für die Pikten, so wie für die sicher Germanischen Einwandrer Schottlands und der nahen Inseln der Name Gothen gebraucht; s. o. die Stellen aus **Girald. et Eul. Brit.** und **lingua Gothica** für das Norse der Orkaden bei **Polyd. Vergil. ed. Thys. p. 14. Cf.** auch u. über die Verwechselung der Skoten und Gothen.

Eine eigne Behauptung stellt **Avent. ann. Boior. p. 171.** (s. **Ledw. Ant. p. 12.**) auf: **»Scoti pars Saxonum, alia Saxonum manus, Picti cognominati.«** Vielleicht veranlaßt ihn

dazu die Stelle bei Claudianus »maduerunt — Thule« (s. o. 116.), aus der auch Ecc. orig. Germ. p. 68. die Identität der Pikten und Sachsen zu erweisen glaubt.

Ein großes Hindernis für die Gleichung der Pikten mit den Germanen bleibt immer die unleugbar in einem großen Theile der Piktenländer vormals und jetzt herrschende Gaddelische Sprache, die nun freilich, wenigstens in dem Hochlande, Pink. II. p. 160. aus der Vertreibung der Skoten von den Inseln nach Schottland durch die Norweger zu erklären sucht, wo dann die ungebildete und schriftlose Piktische Sprache leicht gewichen sei; namentlich sei (I. p. 346 ff.) in Argyll und auf den Hebriden die Piktische = Deutsche Sprache in der Gaelischen untergegangen; an andern Orten sei (I. p. XII.) die Gadhelisch-Skotische Sprache erst durch Kenneth's Eroberung herrschend geworden. Daß in der Hoch-Schottisch-Gadhelischen Sprache — wie Pink. II. p. 142. sagt — mehr „Gothische" Wörter sind, als in der verwandten Irischen, ist durch die geschichtlichen Verhältnisse sehr begreiflich.

Schlüßlich stellen wir noch Pinkerton's (I. p. 159 ff.) Gründe für die Deutschheit der Pikten zusammen, für die Entgegnung größtentheils auf das Vorige verweisend.

1) Blondheit bei Tacitus. 2) 3) Eumenius nennt sie der Britonen Feinde, so auch Ammian nebst den Sachsen und andern fremden Nationen (!doch auch nebst den gewis Keltischen Skoten). 4) Gildas scheidet die ab aquilone Pictos von den Britonen. 5) Adomnanus erwähnt, daß Columba per interpretatorem mit den Pikten verkehrte, während der Britone Patricius ohne Dolmetscher mit den Iren. Zugleich nennt er die Pikten gentiles barbari. Aber letzteren Namen konnte Ad. als christlicher Ire wol gebrauchen. Was den Ausdruck interpretator betrifft, so bedeutet er häufig in den Bekehrungs-
179 geschichten den Wiederholer und weiteren populären Ausleger des Original-Vortrages. Außerdem bemerkt Skene I, 72.: »Although Columba is very frequently mentioned as conversing with the Picts, there are but two occasions on which any such expression is used — II, 33. 12. — and in both passages the expression of Adomnan is exactly the same, viz.: »Verbo Dei per interpretatorem recepto.« Skene be-

zieht nun diesen Int. auf Columba selbst als Ausleger des zumal Lateinisch geschriebenen »Verbum Dei.« — Was Patricius betrifft, so ist hinlänglich bekannt, auf welche Weise die Irische Sprache seine zweite Muttersprache ward. Und woraus will denn P. schließen, daß die Piktische Sprache nun gerade Deutsch war? Schon die Dialekts=Verschiedenheit von der Irisch-Gadhelischen konnte einen wirklichen Vermittler ähnlich machen. 6) Beda läßt die Pikten aus Scythia = Skandinavien kommen und 7) Nennius und Samuel von den Orkaden. 8) Das Chr. Sax. und alle Autoren von England, Wales, Schottland und Irland vor Camden leiten sie von Skandinavien und der Orkaden her. Sehr begreiflich durch 6) und 7). — 9) Girald. Camb. nennt sie gentem Gothicam und Galfr. »says expressly, that the Picts came from Scythia to the north of Britain and so downward. 10) Allgemein sind die Pikten von allen übrigen Völkern geschieden. So? z. B. von den Skoten nicht immer; und überhaupt natürlich, so lange ihr Name dauerte, wie jedes einen besonderen Namen führende Volk. Und sind sie nicht noch mehr von den Germanischen, als von den übrigen Keltischen Völkern geschieden? 11) Piks Houses sind nicht in Wales, noch in Irland, wiewol auf den Orkaden und einige in Skandinavien. — Wie sollten sie denn nach Wales kommen? In Irland sind sie schon deswegen nicht unter diesem Namen, weil das Volk nicht unter ihm dort bekannt war. — 12) Da die Skoten den Westen Schottlands inne hatten (?), so waren die Pikten zuletzt die Bewohner der übrigen Theile, die noch heute mit ihrer alten Sprache den Gegensatz zu den Hochländern bieten.

II. Beharren wir nun auch auf dem Keltenthume der Pikten, so ist immer noch die Alternative zwischen Cymren und Gadhelen übrig, wozu zunächst etwa bei Ford. I, 35. die Scheidung der Skoten und Pikten als diversae nationes benutzt werden könnte. Betham und Moore haben nicht bloß (s. bei den Britonen) die Wallisischen Cymren, und mit ihnen die Kimbern aus der Chersonesus Cimbrica etc., sondern auch in kühner Consequenz die Breiziz trotz ihres Namens und ihrer Geschichte für Pikten erklärt. Daß Pinkerton Cymren

und Pikten, doch völlig unterschieden, aus Chersonesus Cimbrica kommen läßt, haben wir gesehn.

180. Für jene Gleichung (mit den Cymren) ließe sich vielleicht für's Erste anführen: daß der vorher, wenigstens in dieser Ausdehnung und Geltung unbekannte Name Cumbri und dgl. ungefähr in derselben Zeit an der Stelle des Britonen-Namens erscheint, wo auch der Pikten-Name zu verschwinden anfängt. Aber wir finden Cumbria immer noch getrennt genug von dem Spiktischen Reiche; und sowol die unleugbar Cymrischen Triaden behaupten den Gegensatz der Cymren gegen Kaledonier und spätern Pikten, wie auch Gilda und Nennius (s. c. XXVII. Bezeichnung der Skoten und Pikten als gentium barbarorum), so wie bei allen folgenden Autoren (besonders stark durch die von den Britonen verweigerten Ebebündnisse) den gleichen der Britonen. Wiefern sich diese Sätze möglicher, aber nicht wahrscheinlicher Weise durchkreuzen, ergibt sich s. l. Und wohin kamen die Britonen, die doch noch nicht einmal so zernichtet verschwinden, als dem Scheine nach die Pikten, zumal die Spikten, die denn doch auch bei jener Gleichung vorzugsweise zur Rede kommen müßen? Oder wollen wir die Britonen ins Gesammte mit den Pikten als Cymrische Urbewohner Britanniens und keine andere Gadhelen daselbst annehmen, als die aus Irland eingewanderten Skoten, demnach = Hochländer? Und wenn wir letztere Gleichung, gegen alle unsre bisherigen Verhandlungen annehmen wollen: woher kamen noch früher jene Gadhelen nach Irland — nicht aus Britannien? Und immer noch eher ginge die allgemeine Gleichung der Britonen, Cymren und Pikten an, als die der besonderen Pikten genannten, Völkerschaft mit den Cymren in Wales, als Nicht-Britonen, wie Betham meint; da wir der hinlänglich begründeten Zurückziehung der Britonen aus Lloegr (England), so wie später aus ihren nördlichen Gebieten nach Wales unsres Wißens nicht Mehr entgegenzusetzen hätten, als die unbestimmte Angabe der Flucht einer kümmerlichen Pikten-Partie ad Anglos, noch nicht einmal nach Wales. Denn wollten wir die NBritonen als eigentliche Pikten nehmen, so zogen sich ihre Reste nach Wales zu schon dort vorhandenen Brüdern; daß sich der Cymrisch schreibende Myrddin Kaledonier nennt,

erklärten wir, wie Albania für NBritonenland, aus Annahme des Landes-, nicht des Volkes-Namens. — Weniger wollen wir die alte Bildung und Literatur der Cymren gegenüber der Rohheit der Pikten geltend machen, da ihre Fixirung durch Schrift vielleicht erst später eintrat, und die Wildheit der Pikten gerade noch nicht gegen eine, besonders poetische, Bildung in dem dem Fremden verborgenen Volksleben absprechen läßt, wie denn unter den Iren und Hochländern Beides zusammen bestand — der Menschenfreßerei + Literatur der Battaks nicht zu gedenken.

Jene allgemeine Gleichung der Britonen und Pikten unterstüzt **Camden I. p. LXVIII.** sowol durch etymologische Conciliirung der Namen **Brito** und **Pictus**, als durch Cy. von Farben hergenommenen Eigennamen, wie **Gwyn, Du, Goch, Llwyd**; wofür sich aber Beispiele genug unter allen Völkern darbieten. Auch **Chalmers I, 192.** hält Pikten = Kaledonier = Abkömmlinge der Keltischen Aboriginer, welche gleichen Stammes mit den Süd-Briten waren. Auch **Innes (Essay on the anc. inh. of Scotland 1729.)** nimmt die Pikten als Cymrischen Stammes; **Llywd** scheint zwischen diesem und Germanischem zu schwanken. — **Cf.** auch o. **110.** über **Brinnach : Broinech.**

Wie wenig die sprachlichen Zeugnisse für Cy. Abstammung der Pikten geltend gemacht werden können, haben wir oben gesehen. Wollen wir einzele, vermuthlich nur scheinbare, Correspondenzen aufgreifen; so ist die Masse der Gegenzeugnisse zu groß. Nehmen wir z. B. das **V** in dem Königsnamen **Vergust = Feargus** als Cy. Aussprache eines Skotisch-Gad- 181.
helischen Namens; so könnte man sich das Vergnügen machen, zu schließen: der Cymrisch-Piktische Volksstock habe nach seiner Weise seiner aus Skotischer, weiblicher Erbfolge entsprungenen Herrscher Skotische Namen ausgesprochen. Nun würde es sich aber fragen: ob **Vergust**, wenn nicht fehlerhafte Variante, nicht vielmehr eine reinere alt-Gadhelische = Piktische Lautstufe zeigte, als die neuere ist, deren **f** dem **v** der urverwandten Sprachen entspricht (Cy. **f.** ist nur graphisch für **v**, dem sonst im Anlaute gewöhnlich **gw** entspricht). Wir bemerken bei dieser Gelegenheit, daß die in Aberdeen und Buchan

(s. Qu. Rev. V. 41. p. 144.) übliche Aussprache des Engl. wh als f vielleicht Piktisch-Gdh. Nachwirkung sein könnte.

Daß Britonische Mönche — wie nach Beda I, 10. Ninias und vermuthlich auch Palladius — die Bekehrer der Pikten waren, läßt sich nicht urgiren; da andrer Seits auch Skoten in dieser Function vorkommen — Columba s. o.; auch Palladius nach Ford. p. 625. —; und überhaupt musten ja die meisten Heiden bis heute zuerst von Fremden bekehrt werden, die ihre Sprachen lernten, wie wir schon o. bemerkten.

Lhwyd's schon bei NBritonen erwähnte Behauptung: daß auch im nordöstlichen Schottlande, wo immer nur Pikten und Skandinavier hausten, sich Cy. Naturnamen finden, bedarf noch sehr der Bestätigung. Doch s. o. über Cy. Spuren an der Ostküste Schottlands bei den NBritonen und Chlm. I. p. 307. (o. 150.)

Die öfters vorkommende Apposition der Pikten als Britannier hat hier auch keine Stimme, da sie offenbar nur *auf* das Land geht. Cf. Cy. Brithwyr, das wir als spätere Uebersetzung aus Picti nach der Lat. Bed. dieses Namens erklärten. Brython, Brythonig falsch, nach Owen bei Chlm. I. p. 204.; vielmehr dort und bei Evans Brythoneg = Cymraeg; Agſ. Bryttas Peohtas nach Jansen; auch unsre obigen Excerpte aus Tacitus und Dion und eine etwas räthselhafte Völkeraufzählung bei Aneurin. Bei Herodianos III, 7. 14. heißen Severus's Gegner, unter denen allerdings vorzugsweise die Pikten zu verstehn sind, im Allgemeinen *Βρεττανοί*. Wenn in Dalrymples Annalen (s. Pink. I. p. 80.) im J. 1304 the law of the Scots and Brets genannt ist; so sind mit Ersteren die Skoten + Pikten gemeint, mit Letzteren aber nur wirkliche Britonen, ins Besondere nördliche (s. bei diesen). Ebenso zeugt die in Clydesdale wechselnde Benennung alter Denkmäler nach Pechts und Brets (s. Pink. I. c.) keineswegs für deren Identität; sondern für die in den Namen fortwirkende Erinnerung an beide Völker, gerade in dieser Gegend am Begreiflichsten; doch mögen wir die entfernt mögliche Beziehung von Brets : Brithwyr = Pikten nicht unberührt laßen. Ueber den möglicher Weise auf die Pikten zu deutenden Ausdruck antiqui Britones s. bei den NBritonen; so wie über Albanactus's Verhältnis

zu den NBritonen; vgl. auch im Allg. die Ausdehnung des Britannischen Namens auf Irland und seine Bewohner. Ueber die Ausdehnung Cymrischer Sprache in Schottland überhaupt s. o. über NBritonen.

III. Daß wir die Pikten als Gadhelen anerkennen, hat sich hinlänglich im Vorigen ergeben; bei dem Ueberblicke der Kelten-Wanderungen läßt sich dieser Satz weiter verfolgen.

Wir beziehen uns hier auf die Gleichung der Gadhelisch redenden und sich also nennenden Schottischen Hochländer mit den alten Pikten, bei denen wir auch bereits den Gebrauch des Gadhelen-Namens und dieser Sprache nachzuweisen suchten. Vgl. namentlich o. 176 ff. über Bedas Angaben ꝛc. Wie stark der Unterschied der älteren Piktischen Sprache von der Irischen gewesen sei, könnte durch die Dauer der Trennung von den nach Irland meist übergewanderten alten Albionen etwas näher vermuthet werden. In Irland selbst ist der Dialekte-Unterschied nicht unbedeutend, und gewis mit der Zeit gewachsen; wie sich denn die Sprache im Ganzen dort im Laufe der Zeit sehr verändert hat cf. u. A. O'Connor Prol. II. p. 74—5. Chlm. III. p. 402. gibt nach Grant: »It is still true, that the Gaelic, at present spoken, by a considerable portion of the population of Ireland, is not very intelligible to the Gaels of Scotland, nor even to a part of Ireland, where, according to all probability, the ancient language of the Gaels is spoken in the greatest purity. There are many Mss. of considerable antiquity, written in the modern tongue, called Irish, and which the Scots, most versed in the present Gaelic, are absolute incapable of understanding. Nor are those Mss. better understood by the learned Gaels of Ireland, who, however, speak with great purity, the Gaelic of the bible version, the work of the pious bishop Bedel.« In Connaught, am Fernsten von England, werde das beste Gaelisch gesprochen und dieß sei den Schott. Gaelen ganz verständlich. — Reid Bibl. Scoto-Celtica (Glasg. 1832) nimmt 2 Gdh. Hauptdialekte an, den westlichen in Argyle als den dem Irischen näheren — nach seiner Meinung auch antikeren —; hier läßt auch die Geschichte am Meisten Skoto-Irisches vermuthen. In Arch. Scot. I. p. 489. wird ein Unterschied

182. zwischen Piktischem und Gelischem vermuthet, wie zwischen »Erse of Arran : of Uist.« Das richtigste Maß des Unterschiedes, natürlich durch die Zeit modificirt, mag das Verhältniß des Hoch-Schottischen zu den Irischen Dialekten zeigen. Auch eine ältere und stärkere Scheidung deutet die Verschiedenheit der Accentuirung — wie zwischen den Pelasgischen, Slavischen 2c. Aesten — cf. Smith Sean Dana p. 326: »At present the Irish accent those words in the end, which we accent in the beginning.“ Größere Antiquität ist bald der Irischen, bald der Hoch-Schott. Sprache vindicirt worden. Wir schließen uns an Bopp (in seiner neuerdings herausgegebenen Vergleichung der Kelt. Sprachen mit den urverwandten) an, welcher das Hoch-Schottische bedeutend mehr decomponirt findet, als das Irische, mit einzelen Ausnahmen, wo jenes das Aeltere erhalten hat. Jene Decomposition mag wohl durch die frühere und spätere Einwirkung anderer Dialekte und Sprachen auf die Albanisch-Gadhelische entstanden sein. Auch ist nicht zu vergessen, daß die Ir. Sprache das allgemeine Sprachen-Schicksal theilend, auf ähnlichem Wege der Destruction begriffen ist. — Eine theilweise Sittenverschiedenheit zwischen Skoten und Pikten nimmt Gild. XV. an.

Der gemeinschaftliche Ursprung der Pikten und der Skoten in Schottland und Irland ist auch durch die Verbindung ihrer fabelhaften Genealogien bei den Chronisten anerkannt; vgl. unsre obigen (122. 155.) Excerpte aus dem Buche von Ballymote und dem Chronicon Pictorum, cf. auch Galfr. IV, 17. im Vergleiche mit Ford. IV, 9. s. o. 121.; Mann. II, 2. S. 95. und unten über die Skoten.

Ebenso zeugen auch die beständigen theils sagenhaften, theils klar historischen politischen und socialen Bündnisse der Pikten, und Skoten und Iren überhaupt im Gegensatze zu den Britonen, die durch die Zerwürfnisse nicht aufgewogen werden, für ihre gleiche Abstammung; dazu die immer zwischen Irland und dem Piktischen Schottlande wechselnden Wanderungen.

Ueber die physischen Correspondenzen s. das Obige.

Auf die Möglichkeit eines engeren Verhältnisses der Pikten zu den Skoten kommen wir alsbald bei diesen.

Daß demungeachtet auch der Volks- oder Zweiges-Unter-

schied hervortritt, haben wir schon bei der Sprache anerkannt. Wir verweisen dabei noch auf die vielleicht von Iren und Skoten ausgehende Bezeichnung der beiden Piktischen Galloways als fremder Länder; die Irischen Namen Innis-Gal (Hebuden) und Gall-Gaedhil mögen nicht sowol auf die Piktische Volks-Unterscheidung, als auf die Norweger oder auch die Seeräuber überhaupt gehn; s. das Obige. — M'Kenzie (s. sp. u.), der die ursprüngliche Einheit der Hochländer mit den Iren annimmt, hebt doch ihren großen Unterschied zu seiner Zeit hervor (p. 110).

## 183. Die Albanischen Skoten.

Freundliche und feindliche Berührungen zwischen den beiden großen Britanniden mußten von frühesten Zeiten an Statt finden; besonders freilich leztere. Die Einfälle und Einwanderungen aus der größeren Insel in Irland berichten wir dort, und verhandeln hier die wichtigsten von Irland aus nach Britannien gegangenen.

Keine dauernden Folgen hatten einzele Raub- und Hülfs-Züge der früheren und späteren Zeiten, wie z. B. Crimthan's Hülfszug zu den Pikten gegen die Römer (Moore I, 123.); ein Ir. Zug nach **Inis-huna**, womit man die Irland gegenüber liegende Küste Süd-Britanniens gemeint glaubt (cf. u. A. **Ois. Tighmora, duan III.** nebst den Noten), wenn nicht das südwestliche Schottland darunter verstanden ist; mehrere Ir. Züge nach Alban erwähnt Moore I, 130.; der dabei genannte König **Reatch** ist **Reactus** bei O'Flaherty; Conan's Ap Jago Zug mit Irischen Hülfstruppen gegen den Usurpator seines Landes Gwyneth, Gruffin Ap Llewellin (s. Ware p. 139.) im 11. Jh.; ebenso Cadwaladr's gegen Owen Gwyneth (ib. p. 145.); die **Hybernici** neben den **Scoti** und **Picti** bei Ford. I, 25.; die mehrfachen schon o. 147. 161—2. erwähnten Hülfszüge zu den Skotischen und Piktischen Kriegen in Schottland, so wie die o. 141. erzählten Irisch-Piktischen Einfälle; vgl. auch ebds. die Stellen aus Eumenius und Claudianus. **Ann. Ult. ad a. 917.** (nach **Pink. II. p. 307 ff.**): »**The Gentiles of**

**Locheachoch left Ireland and went for Scotland.« — O'C. III. p. LXIV.** aus einem alten Gedichte: **Oengus rex, et deinde mare trajiciens** (nachdem er einheimische Feinde in Irland überwunden hatte) **»viros Albaniae, Belgas, Colastios et Langobardos« superavit (Ann. Prosper ad a. 379. inquit: »Langobardi ab extremis Germaniae finibus, Oceanique protinus littore, Scandiaque Insula, magna multitudine etc. (ed. Basil. fol. 88.). — Horum nonnulli in Britannia boreali sedes habuere.«)**

Ueber Briton Maol's Wanderung nach Britannien s. s. l. Vielleicht völlig in das romantische Gebiet gehören die Erzählungen der Mabynogion von dem Irischen Könige **Matholwch** und des Cy. Königes **Brân** Tochter, **Bronwen** (s. **Clrt. I. p. 31.**); so wie Galfrid's Erzählungen **(VIII, 13.)** von Pascentius, Vortegirnus's Sohn, der zu Gillomanius nach Irland geflohen war und **(IX, 6.)** von des Iren-Königes **Guillamurius** Zug gegen Arthur. So auch die Sage von dem christlichen Irischen Königs-Sohne **Fingar** oder **Guignerius**, der im 5. Jh. nach Cornwall gekommen und von dem heidnischen Könige Theoderich getödet worden sein soll (s. **Boll. Mrt. 1. p. 455.**).

Schon ehe der Skoten-Name vorkommt, finden wir jene Züge der Iren in Gemeinschaft mit den Albanischen und wol auch den Irischen Pikten gegen die Britonen gerichtet; so **a. 128.** s. o. b. **111.** eine Stelle aus **O'Halloran; 106.** das Exc. aus Eumenius und über dieses u. **M'Kenzies** Ansicht, so wie dessen Zusammenstellung mit Gilda's **Hiberni.**

Hauptsächlich aber zieht das Volk unsre Aufmerksamkeit auf sich, dessen Einfälle und Siedelungen in Nord-Britannien durch dessen jetzigen Namen fortbezeugt werden: die S k o t e n. Für dessen Namen und frühere Sagengeschichte verweisen wir auf Irland. Mehreres über die Geschichte der Skoten in Britannien ist o. bei den Pikten nachzusehn; das Wichtigste, was für unsre Zwecke taugt, dürfte Folgendes sein:

Die früheste Erwähnung der Skoten in Britannien glaubte irrig (doch noch überboten durch **Reiske**, der in den Skoloten **Herod. IV, 6.** Skoten findet) **Jos. Scaliger** in den **Scoto-Brigantes**, wie er statt **Scuta Brigantes** bei **Senecae Carm.**

**Anapaest. in ludo de morte Cl. Caesaris** lieſt, zu finden. S. über dieſen Irrthum Janſen **Brit. p. 70.; Wilkens IV. p. 705.; Boll. Mrt. 2. p. 517. O'Brien r. t. p. 426.** lieſt noch heute **Scuto-** oder **Scoto-Brigantes.** Mehr Wahrſcheinlichkeit hat **M'Kenzies (p. 99.)** Emendation **Scoticas,** ſt. **Schyticas, pruinas** in der Antwort des Dichters Florus (ſ. **Meyer Anth. I. No. 212.**) an Hadrianus; wozu er Hadrianus's Geſchichte und »**Caledoniis pruinis**« bei Claudianus citirt.

Die früher excerpirte Stelle aus Eumenius mag unter den **Hibernis** allerdings die Skoten meinen; **O'Connor** bezieht ſich (**II. p. LXV.**) auf ihn bei ſeiner Behauptung: daß die Skoten ſchon vor Chriſtus in Britannien einfielen und verbindet damit das einſtimmige Zeugnis der Iriſchen Schriftſteller.

184. Zuerſt (wenn wir die obigen Emendationen verwerfen) ſcheint der Name der Skoten in Britannien (ſ. **O'Conn. II. p. LX.; Beth. p. XII.; Murray in N. comm. Gott. III. p. 84. „si quaedam Hieronymi recte accipiantur"**) bei dem Philoſophen Porphyrios (geb. a. p. C. 233, geſt. 305 nach O'C. l. c.) vorzukommen; **cf. S. Hieron. Epist. ad Ctesiph. contra Pelag.: „Neque enim Britannia, fertilis provincia Tyrannorum (cf. Gilda hist. II.,** wo dieſe Stelle citirt wird) **et Scoticae** (die älteſten Ausgaben haben **Scythicae**) **gentes, omnesque usque ad Oceanum per circuitum Barbarae nationes, Moysen Prophetasque cognoverant."** **Usser.** bezieht auch dieſe Skoten auf Irland ſ. (dagegen) **M'Kenzie p. 107.** Wir dürfen wol die Stelle Tertullian's (ſ. u.) daß »**Britannorum Romania inaccessa loca Christo patuerint**« mit der genannten parallelifiren.

Am Sicherſten kommen ſie zuerſt bei **Ammian.** (4. Jh.) **XXVI, 4.** und **XXVII, 8.** vor; ſ. unſ. ob. Exc. Der Ausdruck »**limitibus**« (**XX, 1.**) deutet zwar auf feſte Siedelung; aber es fragt ſich ob eine ſolche ſchon damals unter dem Skoten-Namen in Nord-Britannien Statt fand, da die früheſte Siedelung dieſes Volkes daſelbſt noch einen andern Namen getragen zu haben ſcheint (ſ. u.). Wir müßen dann den Ausdruck zunächſt auf die Pikten beziehen; und demnächſt auf die Skoten, weil ſie ebenfalls von dieſem Gebiete ihrer Bundesgenoßen aus einfielen. Indeſſen können wir den Ausdruck von Ammianus's Standpunkte aus auch völlig auf die

Skoten beziehen, da dieser sie nur in Britannien kennen lernte und von ihrem Kommen aus Irland nicht unterrichtet gewesen zu sein scheint.

Die Stellen bei Claudianus (a. 402.) Exc. s. o. 116. — beziehen sich zweifellos auf die Irischen Skoten, bezeugen aber zugleich deren Einfälle in Britannien, von wo sie über Meer nach „Jerne" zurückflohen. Ueber eine Deutung dieses Namens auf Strath-Erne in Schottland s. u.

Das Cit. aus Epiph. (um 403) in anchoratu bei M'Kenzie p. 117.: »Scoti quorum insula est Britannia« ist nicht ganz richtig; im Originale (Ancor. CXV.) werden unter den Japetiden genannt u. A. »Λυσιτανοί, Οὐακαῖοι, Βρεττανικοί, Σκότοι (Σκόρτοι), Σπάνοι· νῆσοι δὲ αὐτῶν Βρεττανία, Σικελία etc.« Uebrigens wißen wir auch, wie vag der Name Britannia etc. bei Unkundigen, ja auch Kundigen, genommen wurde; bei Prokopios bedeutet er sogar ausschließlich Irland.

Ueber die anachronistische Stelle bei Sidon. Apoll. paneg., s. o. 106. Sie mag Scaliger's obigen Irrthum begünstigt haben.

Die wichtigsten Stellen bei Gildas haben wir bereits o. 116. gegeben und uns weiter darüber ausgesprochen. Auch hier sind die aus Irland einfallenden Skoten gemeint, nach Moore I, 234. auch zugleich solche aus Alban. Der Name des Windes Circius oder Circio ist selbst Keltisch; cf. Spr. Doc. I, 168. Allmälig mag die Bedeutung „North-West und By-West" (s. Sk. I. p. 18. nach Vitruvius) Geltung gewonnen haben, die auch hier anzunehmen ist. Bei Nenn. X. ist Gildas »a circione« durch »qui sunt in occidente« gegeben.

Nennius erzählt die Einwanderung der Skoten nach Irland kurz nach Irischen Sagen. C. VIII.: »Novissime venit Olamhoctor (Clamhoctor) etc. . . In Britannia quoque Historeth Istorini filius tenuit Dalrietam cum suis. Builc autem tenuit Euboniam insulam cum suis; filii autem Vethan obtinuerunt regionem Dimetorum (Dimectorum etc.) (diese Begebenheit gehört ins 4. Jh., s. u.) . . Et in aliis regionibus se dilataverunt i. e. Guiher cet Guely (cf. Spr. Doc. S. 225.) donec expulsi sunt a Cuneda, et a filiis ejus, ab omnibus regionibus Britannicis.« Cf. W. Malmesb. de ant.

Glast. Eccl. Gale p. 295.: »Legitur in antiquis Britonum gestis, quod a Boreali Britanniae parte venerunt in occidentem duodecim fratres, et tenuerunt plurimas regiones, Venedociam, Demetiam, Buthir, Kedweli, quas proavus eorum Cuneda tenuerat (folgen die Namen der Brüder). Die Parallelstelle bei Nenn. app. I. lautet: Mailcunius magnus rex apud Britones regnabat, i. e. in regione Guenedotae, quia atavus illius Cunedag cum filius suis (quorum numerus octo erat) venerat prius de parte sinistrali, de regione quae vocatur Manau Guotadin (scheint = Mona i. e. Anglesey und Gododin = Ottadini s. s. l.) 146 annis antequam Mailcun regnaret; et Scotos cum ingentissima clade expulerat ab istis regionibus, et nusquam reversi fuerunt iterum ad habitandum.. Dieser Cunedag ist nicht mit einem früheren (s. o. 27.) zu verwechseln. — Nenn. c. IX. . . venerunt ad regiones Dalrieta in tempore quo regnabat Brutus apud Romanos etc.«

185. Beda I, 1. schließt sich an die o. 117. excerpirte Stelle an: »Procedente hoc tempore Britannia post Britones et Pictos tertiam Scotorum nationem in Pictorum parte recepit. Qui duce Reuda de Hybernia progressi vel amicitia vel ferro sibimet inter eos sedes quas actenus habent vindicarunt. A quo videlicet duce usque hodie Dahalreudini vocantur. Nam lingua eorum dahal partem significat . . . Est autem sinus maris permaximus qui antiquitus gentem Britonum a Pictis secernebat. Qui ab occidente in terras longo spacio erumpit; ubi est civitas Britonum munitissima usque hodie quae vocatur Alcluth. Ad cujus vic. sinus partem septentrionalem Scoti quos diximus advenientes sibi locum patrie fecerunt.«

An Bedas Nachricht schließen sich die meisten der Späteren an, die wir deshalb nicht besonders anführen, so fern sie nur wiederholen. So z. B. Higden p. 209.

Eine Stelle aus Sigeb. Gembl. ad a. 539 s. o. 118.

Die Stellen aus Galfrid sind o. nachzulesen und besonders ist die Stelle IV, 17. zu bemerken (o. 121.). Auch in seinen Sagen von Arthur kommen die Skoten vor cf. VIII, 19. »omnes Scotorum nationes rebellemque populum a feritate sua deposuit«; IX, 6 — 8. »data venia Scotorum populo«

nachdem sie mit den Pikten und dem Irischen Könige Guillamurius gegen ihn gestritten hatten.

Die betreffenden Stellen aus Fordun sind ebenfalls zum Theile bei den Pikten nachzulesen (119.). Ferner: I, 28.: Das Irische Skoten-Volk dehnt auch aus auf »Albionis insulas, ut traditur, nullo cultore praehabitatas, propagines ejus. Primus autem dux eas (nicht Schottland, sondern die Inseln dabei; doch dürfen wir diese Date nicht mit der Kolonie u. 188. No. II. verwechseln) inhabitantium, Echachius Rothay, pronepos supra dicti (s. Irland) Simonis Brec interpretatione sui nominis insulae Rothisay nomen dedit.« Das Weitere s. bes. I, 31., s. v. 119. Bei Leslaeus de or. Scot. p. 50. heißt Rothay gar Rothesaius und bei Boeth. Sc. descr. f. 1. und Sc. hist. f. 7. Rothesaus, ein Ir. Königssohn, der mit vielen Skoten nach den Hebriden geht und Rothesaiam nach sich benennt. — Ford. I, 34.: »Haec (die Verjagung der ersten Skotischen Kolonie durch die Pikten *)) igitur ut audivit nobilis quidam et immodicae probitatis juvenis Fergus filius Ferehad sive Ferehardi **) ex antiquorum prosapia regum progenitus, quod scil. acephala gens ***) suae nationis absque rectore per Albionis vastas vagando solitudines a

---

*) Eine zwar verworrene, vielleicht aber in der ersten Zeit der Skotisch-Piktischen Einfälle begründete Nachricht gibt — angeblich nach P. Diaconus — Ford. III, 4.: Im Strath-Clwyd-Reiche fällt ein großes Treffen vor „quo triumphantibus Romanis, a Britonibus rex inclytus Scotorum Fergusius cum magna suorum Pictorumque multitudine corruit. Qui de Scotis supererant Romanis nequaquam aut Britonibus volentes subjici, paucis vulgaribus exceptis vacuam linquentes patriam (d. h. das Land Albion) aufugerunt."

**) Dieser öfters in der Skotischen Geschichte vorkommende Namen wird verschieden geschrieben, auch mit dem Gutturalen: Ferchard und dgl., woher die neuere Form Farquhar (Ferchar = Fearchur = Fearchair = Ferquarth s. Chlm. I. p. 285.). Nach Sk. II. p. 8. heißt Fearchar Fada, Feredach Fin's Sohn, king of Dalriada of the line of Lorn im 8. Jh.

***) Die Parallele dieses Ausdrucks für Roderic's Volk wurde früher erwähnt, so wie die mögliche weitere Verwechselung Roderic's mit Rether und Reuda (s. sogleich u.).

Pictis ejecta degebat, cordis ob iram candescere coepit. Insuper et illius commendatione regionis, qua forsan regnare tetenderat, multum allectus est . . . His ergo exhortationibus et ambitione regnandi stimulatus, magnam sibi juvenum copiam accumulans ad Albionem continuo progressus est, ubi segregatos e medio Pictorum Scotos accolas, una cum his quos secum attulerat, in occidentalibus insulae locando finibus, ibidem super eos regem primum se constituit.« I, 35. f. o. 119.

Nach II, 13. bringt Fergus den Lia fail mit (s. bei Irland) »Post cujus vero regumque quorumdam aliorum decessum, abnepos ejus Renther (Rether), quem Beda Rendam vocat, ad regimen regni Scotorum Albionensium succedens, sui regiminis temporibus indefesso labore regionis limites protendere studuit; nam et aliquas Pictorum regni partes adduxit sollicitus suo regno.« Ja er greift die Nord-
186. Britonen an (c. XIII.) »copiosam hominum ex Hybernia conducens multitudinem, cum Scotis insulanis et Albaniae terras habitantibus.« Aber er wird in Riddesdale (Rheadesdale, am Fluße Rhead in Northumberland) von den Britonen erschlagen, das daher seinen Namen hat. Bei Lesl. p. 87 — 8. sind Reuther und Reutha, des Ersteren patruelis und Nachfolger, von einander und von Rothisains unterschieden, also Eine Person zu dreien gemacht. Auch die Ableitung des Namens Riddisdalia von Reuther ist angegeben, nicht aber von dessen Tode; dieser sei erst später in dessen ruhigem Alter erfolgt; so auch bei Boeth., bei dem f. 19. Redirdaill h. e. Reutheris vallis. Ders. nennt l. c. f. 2. „Reutharem authorem gentis nostrae in Albione“ identisch mit Bedas Reuda; doch trennt er f. 20. von diesem Reutham, Reutharis patruelem. Hier wirkt somit Etymologisirung, Verwechselung mit Roderic und mit Reuda zusammen; auf Letzteren paßt wieder „sub hoc autem rege secundus ex Hibernia Scotorum adventus (Siedelung) ad Albaniam perfici legitur. Nam omnes ferme, quos in auxilium inde vocaverat, ultro sibi facta fide, Scotis adjuncti sunt Albanensibus, nec unquam de caetero reversuri.“ Darauf folgt Bedas Erzählung von Reuda, hier Rentherha geschrieben. Weiteres s. in uns. fr. Excc. 119 ff.

III, 2. ist noch behauptet, daß von Fergus, Ferthar's Sohne, bis zu Fergus, Erth's Sohne 45 Könige über die Skoten herrschten — eine als historische Interpolation bekannt gewordene Angabe.

Letzteren Fergus setzt Richard ins J. d. W. 4325 (s. Transact. of the Ir. Ac. XVI, 1. p. 58.

Noch mag eine Stelle aus V. trip. Patricii ap. Usser. de Brit. Eccl. Prim. p. 587. (Ogyg. p. 393.) hier stehn, auf die wir uns sogleich u. beziehn werden: „Scoti de Hibernia sub rege suo Neill Naighiallach *) multum diversas provincias Britanniae . . devastabant: conterere incipientes aquilonalem plagam Britanniae; et post tempus bellis et classibus Hibernienses expulerunt habitatores terrae illius et habitaverunt ipsi ibi.“ Cf. den Ausdruck bei Gildas „pro indigenis“ (s. o. 116.). Ueber die früheren temporären Einfälle der Skoten in Britannien enthalten mehrere Lebensbeschreibungen des h. Patricius's Aeußerungen.

Die Sächsischen Quellen schließen sich für die Urgeschichte an Beda. Wir erwähnen nur aus dem Chron. Sax. p. 2. (nach der Pikten Siedelung): „And tha gelamp hit, ymbe geara ryne (cf. Beda „procedente tempore“), thät Scotta sum däl gerat of Yberulan on Brytene, and thäs landes sum däl geeodon, and wäs heora heretoga Reoda (Reada bei Alfred's Uebers. Bedas I, 1.) gehaten, from tham hy synd genemnode Dalreodi.“ p. 55. a. 684 sind die Scottas noch in Irland genannt; dahin gehört auch vielleicht p. 28—9. a. 603 „Aegthan, Scotta kyng“ der „feaht widh Däireoda“ (s. u. 190.).

---

*) Cf. auch Gir. top. Hib. dist. 3. c. 16.: „Hic quoque notandum videtur, praedicto Nello (Magno) Hiberniae monarchiam obtinente, 6 filios Muredi Regis Albaniae in classe non modica Boreales Britanniae partes occupasse. Unde et gens ab iis propagata et specificato vocabulo Scotica vocata usque in hodiernum angulum illum inhabitant . . . Pictorum gentem . . . a partibus illis expulerant.“ Usserius (s. Mackenzie def. reg. Sc. pros. p. 70) vermuthet, zu diesen Söhnen habe Reuda gehört; cf. u. Mit dem angulus, den die Skoten noch zu Giraldus's Zeit bewohnten, ist doch wol Argyll gemeint.

P. 142. a. 938 heißen die Alb. Skoten „Scyttisc eac, werig wiges säd" (Scythisn race, the mighty seed of Mars).

Der Alb. Duan (o. 27. Z. 1 sq.), wenn wir ihn recht verstehn, läßt vor den Pikten die Clanna Neimhid in Alba herrschen; nach den Pikten kommen Clanna Eathach (d. h. Riadas s. u.), tri mic Erc dahin und beherrschen es; cf. u. A. Ford. III, 1. (o. 120.) und das B. v. Ball. (o. 123.).

Tighernac's Angabe s. o. Die Stelle lautet bei Low p. 66.: Fergus-Mor Mhac Ercha cum gente Dalriada partem Britanniae tenuit et ibi mortuus est." Richtiger bei O'C. II. p. LXXXIV.: „Feargus mor mac Earca — moratus est." (zu Ende des 5. Jh.). O'C. erwähnt einen gleichzeitigen Fergus fil. Conalli Gulbani et avus S. Columbae.

So ist auch bei Fortchern (s. O'C. l. c. p. LXXXIII.) Fergus mor mc Eirc als erster Irischer König in Albain genannt.

Weiteres aus Irischen Quellen s. u.

187. In den Cy. Triaden erscheinen die Skoten nicht unter diesem Namen, wiewol auch die Cy. Formen Ysgodaid oder Ysgottiaid, Ysgodogion etc. existiren. Dagegen kommen drei Irische Siedelungen (ungerechnet die der Gwyddil Ffichti) darinn vor; die erste in der 6. Triade, s. s. l. In der 7. Tr. kommen nun die Corraniaid, Gwyddyl Ffichti und Saeson. In der 8. Tr. (Von den wieder weggezogenen Stämmen) ist eine bekannte historische Siedelung (s. u.) zwischen die Llychlynwys (Skandinavier) und Caisariaid (Römer) gestellt. Die Parallelen zu dieser (o. exc.) Stelle finden wir Nenn. c. 14.: „J. Caesar . . pugnabat contra Dolobellum, qui erat Proconsul Regi Britannico, qui et ipsi Rex Bellinus vocabatur et filius erat Minocani, qui occupavit omnes insulas Tyrreni maris." Diese Stelle zeigt die unrichtige Zusammenstellung der Triade von Caswallawn und Beli mit der weit späteren Skot. Invasion, die hier gemeint ist. Caswallawn = Belis Sohn in der Tr. stimmt mit Tysilio (o. 27.) überein; aber wie verhält sich Dolobellus zu ihm? Das Marg. gibt zu Bellinus, Cassibelanus; und Gale (S. 122.) liest: „pugnabat apud Dole contra Bellinum." Gales Hypothesen über den Namen Cassibelanus s. ib., so wie über „vocabatur etc." als Interpola-

tion. Es hat sich o. 129. gezeigt, daß hier eine Verwechselung mit einem späteren Caswallawn vorgegangen ist. Historischer entspricht die vorhin exc. Stelle aus Nenn. c. 8.; er scheint den Beinamen Wyddel = Irländer misverstanden zu haben, da ohne Zweifel sein Vethan (Var. Bethan, Bidtham; filii autem Liethari) derselbe ist; Liethari in der Variante kann zwar leicht verlesen sein statt Vethan; vielleicht aber auch aus dem unverstandenen Worte Lluoedd in der Triade oder einem andern alten Cy. Original-Berichte entstanden; sogar Lledrithiawg der Cy. Sage klingt an. Nun stehn noch in der 9. Tr. (Von den verrätherischen Stämmen) vor den Skandinaviern und den Sachsen zu Gwrtheirn's Zeit obenan die Gwyddyl Coch o'r Werddon. Diese sind die Dalriadiner; wir fanden schon früher die ausdrückliche Nennung Irlands, neben dem schon genug bezeichnenden Namen Gwyddyl — wenn wir darunter nicht Gadhelisch als Stammnamen verstehn wollen — auffallend; vermuthlich ist damit eine Unterscheidung von jener schon früher in Alban ansäßigen Gwyddyl-Kolonie bezweckt; cf. o. 141. Räthselhaft ist auch der Beiname coch = roth; an einen Anklang des Germ. red, roth an Risda ist nicht zu denken; schwerlich auch an eine Bezeichnung der Haarfarbe; wahrscheinlich sind die häufig aus zufälligen und später vergeßenen Nebenumständen hergenommenen Farben-Beinamen, wie besonders ddu, dubh (= schwarz) zu vergleichen; oder dürfen wir zugleich an die Redschankies denken?

In den Triaden also erscheinen die Skoten nur unter dem Namen der Iren, ebenso bei Eumenius, bei dem die Zusammenstellung mit den Pikten auf keinen andern Irischen Stamm schließen läßt. Auch die früheste Irische Ansiedelung in Albainn führte nicht den Skoten-Namen, gehörte aber auch schwerlich dem Skot. Stamme an; s. sogleich unten und bei Irland. Noch ungewisser werden die Angelegenheiten dieses Namens: weil er, nach der Stelle bei Porphyrios zu schließen, in Britannien etwas eher vorkommt, wenigstens den Ausländern bekannt erscheint, als in Irland — vielleicht, weil letzteres überhaupt erst später bekannt wurde; wir werden indessen nachher sehn, daß auch die Ir. Schriftsteller den Skoten-

Namen erst zu Ende des 4. Jh. an die Stelle des Dalriadischen setzen —; und weil denn doch bei den Dalriadischen Skoten in Britannien selbst der Skoten-Name nicht eher in Geltung zu kommen scheint, als wo der Dalriaden-Name und im Grunde die alte Volksindividualität selbst aufhört, da letztere sich mit der (Süd-) Piktischen amalgamirt. Noch weitere Bemerkungen über die Unbestimmtheiten in dem Sein des Skoten-Volkes wollen wir zu Ende dieses Abschnittes geben.

188. Von den dauernderen Siedelungen der Skoten müßen wir die ihnen, besonders der Dalriadischen, vorausgehenden Einfälle scheiden. Auf diese beziehen sich die Stellen bei Eumenius, vermuthlich auch bei Ammianus (s. o.); bei Claudianus, Gildas und Nennius (theilweise). Bei Claudianus hat man fälschlich Jerne auf Strath-Erne gedeutet, cf. Sk. I. p. 17., der vier Gründe dagegen stellt: daß unter jenem Namen bei den Classikern nur Irland vorkomme — daß Claudianus keine Ursache habe, hier einen kleinen Theil Schottlands zu bezeichnen — daß Strathern immer nur zum Piktischen Gebiete gehört zu haben scheine (was auch Low App. p. 35. sagt) — daß mit Tethys bei Claudianus nicht die Firths, sondern die offene See gemeint sei. Wahrscheinlich hat auch dieser District gar nicht den Namen von Irland, sondern von dem Fluße Ern = Convallis ad Ern s. Camden in Boll. Fbr. 1. p. 108. Jansen Schottld. S. 17. Im Buche de situ Albaniae lautet der Name Stradeern (s. Sk. I. p. 245.) und in den Ann. Ult. Sraithhereml (s. ib. p. 249.). Zu unterscheiden ist Strath Navern. — Auch Arch. Scot. I. p. 165—6. will Claudian's Jerne mit Juvenal's (Sat. II. v. 139.) Juberna von Irland trennen und beruft sich auf Tac. Agr. c. 24. S. auch u. M'Kenzie und u. bei Irland.

Ueber solche Züge vor Christus s. o. Am Stärksten wurden die Einfälle vom 4. Jh. an. In diesem zählen die Trans. of the Ir. Ac. vol. XVI, 1. (1830) p. 63 ff. auf Einfälle in den Jahren 343. 360. 364. 367—9 und 383, wo sie Maximus nach Irland zurückjagte; wir haben früher gesehn, daß bei dieser Gelegenheit statt der Skoten auch Pikten und Hunnen genannt werden. O'Connor II. p. LXVII. sagt: „Prima mentio Scottorum et Attacottorum Britanniam vastan-

tium, facta ab Ammiano, referenda est ad a. 342 — 3, secunda ad a. 360, tertia ad a. 364, quarta ad a. 368 — 9.“ (Ueber eine temporäre Siedelung im 4. Jh. s. u.) Im Ganzen nimmt er im 6. Jh. (?) (Prol. II. p. CVIII.) 6 Einfälle an, wovon 3 bei Gildas s. I. p. LXXXIV., cf. Prol. II. p. CXV ff., s. o. 140.

Die wirklichen Siedelungen laßen sich vielleicht in drei Haupt-Punkte faßen:

I. Für diese sind die Quellen vor Nennius nachzusehn (sofern sie sich hierher deuten laßen s. o. darüber). Im Duan Alb. und im Buche von Ballymote (s. o. 123.) glaubten wir früher die Clanna Neimhidh hierher ziehen zu können, in den Triaden die Gwyddyl in Tr. 6. Ob bei Nenn. II. (s. o. 116.) der Ausdruck prius hierher zu deuten sei, laßen wir dahin gestellt. Vielleicht sind jene Nomaden unter den Danaern (= tuatha de Danann s. Irland) gemeint in den Versus de praest. R. Scot. s. o. 35. Wenigstens stimmt die Reihe, ausgenommen die Dacos = Dänen, ganz mit der im D. Alb. überein; s. übrigens ebds. die Variante.

Wir müßen diese erste Siedelung ohne Zweifel von der ersten der Dalriaden scheiden (s. nachher); und es ist uns später bei der Untersuchung der Irischen Völkerverhältnisse (s. Irland) sogar wahrscheinlich geworden: daß weder mit den Cl. Neimhidh, noch mit den Danai Gadhelen, viel weniger Skoten gemeint seien.

II. Die zweite ging nicht nach Schottland, sondern nach Man und der Küste von Wales und dauerte nur kurz, scheint aber viel Aufsehn gemacht zu haben? Hierhin gehören die Stellen: bei Nenn. VIII. und Malmesb. s. o. 184.; Tr. 8., s. o. 187.; Mehreres hierher Bezügliche s. in uns. Fr. Moore I, 153. 155. zieht, wie es scheint, hierher auch die o. erw. Invasion Nial Giallach's (wie er schreibt) und zu dieser die Stelle bei Claud. Totam — Tethys (s. o.). Gleichzeitig hätten zwei Söhne Cork's, Königes von Munster, Levinia oder Lenox und Moygeogin (in Mar) in Schottland eingenommen. Nial habe auch einen Zug nach Armorica gemacht, auf dem Patricius gefangen, er aber ermordet worden sei. Sein Nachfolger,

Dathy, habe diesen Zug wiederholt und sogar bis an die Alpen ausgedehnt, wo er vom Blitze getödet worden sei; für Letzteres gaben wir früher eine Ir. Stelle. Vgl. auch Oros. I, 2. über die Skotischen Bewohner von Menavia = Man, cf. Mann. II, 2., S. 263. Orosius l. c. spricht auch noch von den Skotischen Bewohnern Irlands; die in Britannien eingefallenen begreift er unter den caeteris indomitis gentibus VII, 17., wo gar kein Name besonders genannt ist.

Daß in Man noch jetzt ein Gadhelischer Dialekt gesprochen wird, sagten wir v. 129., wo überhaupt nachzulesen ist; so wie auch über die Gall-Gaedhil. Ob in Wales und überhaupt im südlicheren Britannien (cf. »et in aliis regionibus« bei Nenn. l. c.?) dauerndere Gadhelische Siedelungen Statt fanden, bezeugen zwar die uns bekannt gewordenen Quellen
180. nicht, wol aber noch jetzt dauernde Sprachreste. Ad. Mthr. II. S. 101. führt nach Cork's Bibel-Geschichte eine Schottische (= Galische) Mundart an der Grenze von Wales *an, die* er im Manx sucht. Deutlicher in der Gegenwart, doch aber auch räthselhafter, was ihren Ursprung betrifft, ist die Gadhelisch redende Bevölkerung des Fleckens Walden in Essex, also mitten unter Englisch Redenden, dessen Namen zu wunderlichen Verwechselungen Anlaß gegeben hat. Chamberlayne und Andre (s. Mthr. II. S. 100.) sehen darinn die Italienischen Waldenser; und Pinkerton's Französischer Uebersetzer freut sich (S. 139.) das Irische in den Schweizer-Alpen (Wallis) gesprochen zu finden. An Caesar's wahrscheinlich Gadhelische Aboriginer ist nicht zu denken; also an eine spätere Kolonie; aber ob an eine Irische oder Albanisch-Skotische oder Piktische? Für letztere dürfte die offenbare besondere Uebereinstimmung — wenn man die sichtlichen Fehler der Schreibung verbeßert — der in Mthr. II. S. 103. gegebenen Sprach-Probe mit dem Hoch-Schottischen Dialekte zeugen. Sollten sich an Ort und Stelle keine Ueberlieferungen finden? Wie nennt sich die Kolonie selbst? — Vielleicht zu dieser Invasion gehören die Coetanau, die Davies C. Res. 201. in den District setzt, welchen die Coraniaid (an Coritani wenigstens klingt, wenn auch nur zufällig, Coetanau an) zuerst occupirten. Als eine ihrer Städte nennt er Llwyd Coit oder Festung der Cotti = ys Coed = Scotti. Weiteres,

zu dieser Gleichung Stimmendes, s. u. bei Irland über den Skoten-Namen. Dagegen läßt ihre, wenigstens örtliche, Zusammenstellung mit den Coraniaid und ihre mögliche Identität mit den **Aire Coti** in Irland (s. u.) sie eher für eine Belgische Völkerschaft, vielleicht zunächst mit den **Atte-Coti** verwandt, halten. Ihr Name kann Waldbewohner bedeuten.

Wir mögen nicht zwischen diese und die nächste Numer eine gemuthmaßte Skotische Kolonie in Galloway setzen; doch s. darüber o. 131 ff., bes. 133., nach **Chalmers** und **Pinkerton**; so wie u. über die mögliche Einheit der Skoten und Pikten.

III. Die wichtigste und folgenreichste Siedelung der Skoten in NBritannien ist die unter dem Namen der Dalriadischen vorzüglich bekannt gewordene. Die Stellen aus Beda und Fordun über den Heerführer Reuda oder Reder s. o. Bei Nennius kommt diese Ableitung noch nicht vor, sondern nur der Districts- oder Völkerschafts-Name **Dalrieta** (s. o.); dieselbe Form hat auch das **Chr. Pict. p. 494.** (bei **Pink. l. c.**) (= »**Dalrietae regionem**«). Allerdings aber scheint die Sage von jenem Heerführer aus den Irischen Sagen geschöpft. **O'C. Prol. II. p. LXV.** nennt aus einem alten Gedichte den Iren-König **Conarius (Conaire?)** als **trium Carbreorum pater** »**nempe Carbrei Musc, a quo Muscraide regio; Carbrei Bascaind, a quo Corcobascand** (über diesen Namen s. bei Irland); **et Carbrei Righ-fada, a quo Dal-riada** (nämlich in Irland).« Damit stimmt **Kennedy, genealogical diss. on the family of Stuart Prs. 1705** (s. **Pink. II. p. 63.**) überein, der nach Irischen Mss. angibt: **Conar Mac Mogalama**, König von Irland, habe drei Söhne gehabt: **Carbre Musc** oder **Aengus**, **Carbre Baskin** oder **Olfill**, **Carbre Riada** oder **Eocha (Galdus Corbredus** s. o.). Eine andre Angabe bei **O'Conn. II. p. CXXXIII.** lautet: **Carbre Rioghfhoda = brachii longi**, habe von Cormac, Arthurs Sohne, »**ampiam in Ultonia ditionem, Dal-riadam ab eo appellatam**« erhalten. **Cf.** auch **Ogyg. p. 323**, wo zugleich (anders als bei Beda) **Dal** = Familie nachgewiesen wird; **cf.** die ob. Stelle aus **Gir.**; **Moore I, 130 sq. Pink. II. p. 69.** nennt »**Carbry or Eocha Riada = Eodach Riede**« aus den Genealogien der Skotischen Könige; bei **Wynne, Hist. of Ireland, Lnd. 1773** (s. **Pink.**

II. p. 60.) heißt er **Achy Ruada** oder **Riada**. Der Name **Achy**, **Eocha etc.** ist derselbe, unter dem er im **Duan Alb.** vorkommt. **Cf.** auch **Chlm. I. p. 274.** und **M'Kenzie p. 207.** über die verschiedenen Riadas; die eigentliche Einwanderung unter Riada nach Schottland nimmt er vor **Fergus II.** geschehen an (s. u.); **p. 208.** citirt er **Asaphanus**, der **Ri** (*König*) **Eda** *trenne*.

Einigermaßen weicht folgende Angabe ab, wo (**trip. St. Patr. in Boll. Fbr. I. p. 155.**) als Anführer der Skoten genannt sind **Bressalius et Carbreus cognomine Damh-airgid filii Eochadii, filii Crimthanni.** Carbre und seinen Nachkommen wird von **St. Brigitta** große Herrschaft verheißen. Der Erstere, wahrscheinlich identisch mit dem vielgestaltigen, wahrhaft »**Varius**« (= **Brec**) **Simon Brec** (s. Irland und bei **Ford. l. c.** »**cujus abnepos Reuda**«), kommt auch wol in folgendem noch mehr abweichenden Verzeichnisse vor (**V. S. Carentoci in Boll. Maj. 3. p. 586.**): »**In istis temporibus Scotti superaverunt Britanniam; nomina ducum quorum Briscus** (**Camden in App.** liest **Brichus**), **Thubains, Machleves, Auxatus** (**Camden: Auspacus**), **30 annis ante nativitatem S. David filii Sant** (**Xanthi**).“ **Historeth** bei Nennius s. o. **184.**; soll die zweite Hälfte mit **Reuda etc.** zusammenhangen? Vielleicht fallen mehrere jener Namen mit Nemedisch-Danannischen, d. h. Belgischen (s. Irland) zusammen; so, außer **Bressalius** = **Briscus**, **Brichus** = **Brec**, auch **C. Damh-airgid** mit dem Danannen-Führer **Nuad Airglod-lamh** (= Silberhand).

Die Beziehung Riadas zu den beiden Districten Dalriada, in Irland und Schottland, sucht **O'Conn.** (d. Aeltere) **Diss. on the hist. of Scotld.** (am Ende seiner **Diss. on the Ir. hist. Dublin 1766**, s. **Pink. II. p. 64.**) zu vermitteln: Riada habe über eine im **3.** Jh. nach NBritannien übergesiedelte *Kolonie*, so wie über eine andre in Antrim geherrscht; beide hätten von ihm **Dalriada** geheißen (so weit stimmt auch **Moore I, 131.** überein, der aber **149 — 50.** die folgende Verdrängung durch die Pikten verwirft). Jene sei endlich vor den Pikten geflüchtet und unter **Eochad Munrevar** nach der Irischen Dalriada gekommen. Weder er, noch sein Sohn Erc konnten sich wieder in NBritannien festsetzen; dieß glückte erst wieder im

Anfange des 6. Jh. unter Erc's Sohne, Loarn. — Cf. o. die Angaben Irischer Quellen; Ford. II, 45 ff.; s. o. 120. nebst O'Connor des Jüngeren Bemerkung über Eoch-Muingreamhar.

Ueber die Namen Eochad, Eathach, Munrevar, Erc s. o. 120.

Diese Angaben verrathen größtentheils die Einmischung 190. etymologischer Mythe zur Erklärung von Landesnamen; und das Wahrscheinlichste dürfte sein, daß ein Theil der Bewohner der Irischen Landschaft Dalriada nach NBritannien zog und den Landesnamen mitnahm; wie wir etwas Aehnliches bei Galloway muthmaßten. Ob jene Bewohner der Irischen Dalriada eine früher von NBritannien eingewanderte Kolonie waren, ist eine andre Frage, und wird u. noch zur Sprache kommen.

In Irland kommen zwei ähnlich lautende und vielleicht identische Provinzen-Namen vor, die von Einigen unterschieden werden. So in V. 3. St. Patr. c. 57.: „migravit Patricius ad gentes Aquilonis, i. e. Hultu, Cruithne et Dalnaraidhe", wo O'Flah. Og. p. 189. Dalriada lesen will, da jenes Volk Eins mit den Cruithne gewesen sei (s. o. und u.). So scheidet auch Pink. II. p. 127. in den Ann. Ult. Dalarai von Dalriada; und Boll. Fbr. 3. p. 179. wird Dalrieda = Ruta in septemtrionali Vltonia und diese provincia Dal-riedinorum von der der Dal-aradiorum in Ost-Ulster unterschieden; cf. V. S. Comgalli in Boll. Maj. 2. p. 582.: „De aquilonari Hiberniae regione, nomine Dailnaraide (al. Dailnarii) quae est contra mare, in aquilonali plaga provinciae Ultorum, S. Abbas Comgallus ortus fuit." Der letztere Name lautet bei Tighernac Dalaraidhe (Lochin do Dalaraidhe = Lochius de Dalaradiis, s. O'Conn. I. p. CXVII.); cf. auch War. p. 280., der als vermuthlichen Ausgangsort der Dalriadiner die Irische Dalriata nennt „cujus pars est Routa, territorium hodie in agro Antrimensi" (wie es scheint, nach Urkunden vom J. 1182). Moore I, 131. bemerkt, daß Dalriada, den N., NW. und einen Theil des S. von Antrim umfaßend, bisweilen mit Dalaradia verwechselt werde, das, nach Harris, den SO. von Antrim und den größten Theil von Down, wenn nicht das ganze, umfaßte. Letzteres Reich bestand nach ib. II, 26. noch

im J. 827. In V. Colmani Boll. Jun. 1. p. 25. ist Colman als aus Aradeorum gente bezeichnet. Dieß nimmt Colgan als = Dalradeorum; „apud eundem pater S. Mollbbae dicitur Aradius de Dalaradiis. Dalaradia est maritima et orientalis Ultoniae regio ab oppido Ivorlo usque ad montem Mis versus aquilonem protensa. Nomen desumpsit a stirpe Fiachi, cognomento Aradii, Regis Ultoniae, in ea olim principatum tenente." *) Nach Colgan heiße Dalaradia heute Hivethach. Als Cruithnigh erscheinen die Dalaradier Ib. Jun. 2. V. S. Col. l. c. 5., wo die Anm. zeigt, daß mit den „Cruthini populi" „Dalaradios, populos Vltoniae" gemeint sind; „Usserus suspicatur, eos esse quorum regio Cruthenorum vocatur a Probo, in V. S. Patr., hodie a nobis Clanebojana, de quibus idem Vss. pluribus agit p. 1030." Die Identität der Cruithnigh und der Dalaradier geht auch daraus hervor, daß der Cruithnigh-Häuptling Aidus niger (s. o. 130.) nach der Anm. zu der dort excerpirten Stelle „a Quatuor-magistris *quandoque* rex Ultoniae aut Dallarediae vocatur." Einstimmig also sind beide Provinzen nach Ulster, in den Norden Irlands gestellt, wozu Beda I, 1. bei der Erzählung von der Anfahrt der Pikten stimmt; nicht aber III, 3. wo die Skoten in Süd-Irland genannt sind, wenigstens ein Theil von ihnen; s. bei Irland.

Bemerkt werden mag noch, daß in Ois. Tighm. D. V. ein Fluß Dalrlabhach in Schottland (Irland?) genannt wird.

Bernard (an Enqu. concerning the original of the Scots in Britain in Trans. of the Ir. Ac. I. p. 31.) setzt Riadas Wanderung schon ins J. 150. Seitdem nennten die Irischen Autoren die Dalriadans, bis zu Niall Niagallach (cf. o. 186. 188.), der frische Irisch-Skotische Kolonien nach Kaledonien sandte (nach ihrer Zerstreuung durch Marimus, cf. u. A. Ford. II, 45.). Seitdem heißen sie Skoten, ungefähr seit dem J. 390 »which answers nearly to the first accounts we have under them under the name of Scots, in the writers of other nations.« Ueber die noch spätere Zeit dieses

*) M'Kenzie p. 207. citirt diese Stelle aus Ogyg. und nimmt dabei Dalaradia und Dalriadia in Ulster identisch.

Namens-Wechsels in Schottland s. bei den Pikten o. 146. 168 ff. cf. Sk. I. p. 52., wo es sich zeigt, daß wenigstens die Schottländische Dalriada noch zu Ende des 8. Jh. bei den Irischen Chronisten genannt wird. Auffallend bleibt uns jene (o. 186.) Stelle im Chron. Sax. ad a. 603.: Aegthan, Scotta cyng, feaht widh (gegen) Daelreoda (al. Deolreda) (Ing. S. 28—9.). Kamen diese Scottas aus Irland? Dagegen Beda I, 34.: »Edan rex Scottorum, qui Britanniam incolunt.« kämpft a. 603 unglücklich gegen Edelfrid von Northumberland, cf. Ford. III, 27., wo er (Aydanus) ebenfalls als König der Alban. Skoten erscheint; Fordun führt aus Adomnanus dessen Kämpfe gegen Noricos, Pictos et Saxones an; c. 30. excerpirt er Beda. Demnach scheint widh doch als = mit zu nehmen: indessen bleibt immer ein Unterschied zwischen jenen Scottas und Dalreoda; sind dennoch unter Jenen frühere Siedler, die Gwyddyl der 6. Tr., zu verstehn? Wir tragen nach: daß nach Moore I, 252 — 3. Aidan (= Aidus niger s. o.) Ansprüche auf die Irische Dalriada machte und (ib. II, 40 — 1.) die Alban. Skoten, wiewol Anfangs nur Kentire, Argyle und einige Inseln beherrschend, von Irland losriß.

Die Zeit der Dalriadischen Siedelung wird verschieden angegeben. Wir fanden sie bereits ins dritte und zweite Jahrh. gesetzt. Chlm. I. p. 274. setzt sie in den Anfang des 6. Jh.; so auch Skene I. p. 19. nach Tighernac, Flann of Bute u. A.; etwas früher, 489, O'C. Prol. II. p. 316. Low p. 30. ins J. 258; so auch Pink. Prt. IV. Ch. II. Ihre angeblichen chronologischen Verhältnisse zu den Pikten sind bei diesen dargestellt worden. Wahrscheinlich entsteht jener Zwiespalt der Angaben durch die verschiedene Beziehung auf die erste, später versprengte, Siedelung, und auf die zweite unter Erc's Söhnen, cf. uns. Fr. Fordun stellt jene Vertreibung ins J. 360 und die Rückkehr in 403; richtiger ist für letzteres Jahr 503 zu setzen, cf. Pink. II. p. 88 — 9. In diesen Zwischenraum fällt die bekannte falsche Skotische Königsliste; cf. u. A. Pink. I. p. 232. Während dieser Zeit wurden mehrere Einfälle von Irland aus ohne größeren Erfolg gemacht, wie sich schon aus der gleichzeitigen Nennung derselben mit der Existenz von Skoten (=Resten?) in NBritannien ergibt.

Ueber das Gebiet der Dalriaden in Schottland sind die Ansichten auch nicht Eins; s. o. **Beda I, 1.** und bei den Pikten, wo auch das Weitere über ihre Geschichte nachzusehn ist. Skene (u. A. I. p. 33. 38. 100 ff.) zeigt, daß das Gebiet der Dalriaden vor der Besitznahme der Piktischen Länder sich auf Süd-Argyll und Isla beschränkte; dort scheint es noch in eine südliche und eine nördliche Abtheilung geschieden gewesen zu sein; und außerdem in drei Districte, nach den Herrscher-Familien oder Stämmen, cf. unf. Fr. 120 ff.; **Sk. I. p. 38.**, wo die **genera Loarn, Comgal** und **Gabran** genannt sind. Das erstere (für die andern mangeln mir die Belege) scheint schon in der Irischen Dalriada unterschieden, **cf. V. S. Columbae l. c. II, 4.**, wo »**in plebe generis Loerni**« sich auf Irland bezieht; dazu die Anm.: »**Videtur locus esse in Dalriedia septentrionalis Vltoniae, qui vulgo Lotharna appellatur.**« Letztere Form zeigt die alte richtige Schreibart.

191. Neben den Skoten nennt Ammianus noch die **Attacotti**, ebenfalls ohne weitere Auskunft, woher sie kamen. Außerdem kommen sie noch in folgenden Schriften vor: bei **Hieron. l. II. contra Jovinianum c. 36.**, welcher sagt: »**. . . ipse adolescens in Gallia viderim Attacottos** (so nach Erasmus die Codices einstimmig statt **Scottos**; doch folgt sogleich darauf: »**Scotorum (Attacottorum?) natio uxores proprias non habet.**«), **Gentem Britannicam humanis vesci carnibus** (im 4. Jh.).» Mit den Skoten, auch den Sitten nach, zusammengestellt sind sie in **Hier. Ep. ad Ocean. 4, 2, 648. (Zeuss** S. **573.)** „**Scottorum et Atticotorum ritu.**" Wahrscheinlich waren diese, von Hier. wol zu gehäßig geschilderten, Attacotten in Römischen Diensten in Gallien, oder hatten, was öfter geschah, einen Raubzug dorthin gemacht. Für Ersteres würde ihr Vorkommen in der **Not. imp.** zeugen, wenn wirklich dort dasselbe Volk gemeint ist; s. G. tr., wo es sich zeigte, daß die dortigen Atecoti durch ihre Stellung neben Belgischen Völkern, die Herleitung aus Germanien, die Beziehung auf einen Ortsnamen und die Parallele ihrer Rüstung mit der Kimbrischen identisch mit den Kimbrisch-Belgischen Atuacuti zu sein scheinen; vgl. auch **Corr. 26.** Darum ist nicht unmöglich, daß dasselbe Volk bei Ammianus, der bekanntlich auch die Sachsen

nennt, gemeint sei; noch möglicher aber, die Nachkommen des Atuacuti = Attacotti-Theils, der an dem großen [illegible]enzuge nach den Britanniden Theil nahm; sei es nun, daß die hier mit den Scotti auftretenden Attacotti aus Schottland oder aus Irland kamen (cf. das Folgende u. und Irland). Moore I, 154. glaubt, daß die Atecotti der Not. imp. die von Irland nach Britannien gegangenen, und dort durch die Politik der Römer von ihren Verbündeten getrennt worden seien. Auch Ric. Cor. nennt sie nach dem wahrscheinlich aus der Zeit vor Ammianus herrührenden Itinerarium in Vespasiana: „Clottae ripas accolebant Attacoti, gens toti aliquando Britanniae formidanda. Maxumus hic visitur lacus, cui nomen olim Lyncalidor; ad cujus ostium condita a Romanis urbs Alcluith, brevi tempore a duce Theodosio nomen sortita, qui occupatam a barbaris provinciam recuperaverat etc.“ Hiernach wohnen sie in dem, wenigstens nachmaligen, NBritonischen Gebiete; über Lyncalidor s. o. 107. Vermuthlich deshalb nimmt sie Baxter p. 53 = Wallisci = Cumbri. Mit größerem Rechte rechnet sie Mannert zu den Mäaten (s. bei diesen); so auch Zeuss p. 573 ff., der indessen (cf. o.) die Mäaten für früh mit Pikten gemischte Britonen hält. Gegen ihre Belgisch-Briton. Abstammung, die wir in Irland weiter unterstützen werden, scheint ihr Auftreten mit den Skoten und die mögliche Namensverwandtschaft mit diesen (s. u.) zu sprechen. Nach Ed. Rev. V. 66. (Rec. üb. Skene) bilden die Attacotten die erste Dal[illegible]. Siedelung a. 258; ebenso nach Pink. II. p. II ch. IV., der sich ib. p. 71. auf Ey. Etymologien stützt.

Dazu kommen sie außerdem auch in Irland vor, cf. O'C. Prol. II. p. LXXII., wo nach Fortchern, den 4 Magistri und Malmura die Aithechtuatha = Attacotti, nach O'C's Meinung ein Skotisches Volk in Irland, die Nobiles unterjochen, bis diese von Tuathal Bonaventura, Fiach Findoladh's Sohne, zu Hadrianus's und Antoninus's Pius's Zeit befreit werden.

Nach ib. p. CIII. (aus dem alten Ir. Gedichte „Aibhinn 192. ‑in Ere ard“) hatten bei diesem Aufruhre oder Kriege die Attacotten Carbre zum Könige gemacht, der daher den Namen Chaith-ceann = astuti capitis erhielt, von Tighernac aber darum nicht unter den Königen verzeichnet ist. Ist Dieser =

Carbre Rioghfhoda und damit der bei Ammian erscheinende Zusammenhang mit den Skoten angedeutet?

Ledwich p. 18. rechnet sie zu den Gottlac, die „in the annals of Tigh. and the Chr. Scotorum, were invaders of Ireland and the same as the Gæthluighe of O'Flaherty." Als Varianten gibt er nach Usser. prim. p. 589. Attagotti, Attagothi.

Mehrere Varianten des Namens haben wir bereits erwähnt; cf. noch Jansen Brt. S. 71. und Folgendes: bei Hieron. findet sich auch die Var. Cattacottos nach M'Phers. Crit. diss. p. XXIII. Als Ir. Form gibt O'C. I. p. LXXIV. noch Attachtuatha = Giganteam gentem.

Baxter erklärt aus Cy. at a Coit = apud sylvas; Chlm. III. p. 862. aus Cy. Eithecoeti = the dweller along the extremity of the wood. Andre Etymologien s. noch bei Chlm. I. p. 64. — Camden Brt. I. p. CXLIX.

Beiden Namen, Scotti und Attacotti, könnte Ein Volksname zu Grunde liegen, zu dem in Keltischem Bereiche etwa noch zu vergleichen wären: Carpi-coti, Cotta, Cottius's Reich in Gallia cisalpina, die Cottischen Alpen, die Cottianae civitates bei Plin. III, 20., Coetanau (s. o.) etc. Mit der ersten Hälfte des Namens Attacotti wären bei Ptol. II, 3. zu vergleichen die Ὠραδηνοί als μεσημβρικώτεροι, unterschieden von den Γαδηνοί als ἀρκτικώτεροι. Vgl. übrigens u. am Schluße noch Gründe für stammliche, vielleicht völlige Einheit der Attacotten und Skoten mit denen bei Irland [illegible] die Stammverschiedenheit der Aith. von den Skoten.

Zuletzt wollen wir noch auf einige Möglichkeiten eingehn, die sich am einen Ende scheiden, am andern zusammentreffen: 1) daß jene in die Britonen-Länder einfallenden Skoten als eingeborenes Volk aus NBritannien kamen, 2) daß dasselbe Volk auch in Irland einfiel oder eingefallen war und dort eine qualitative Herrschaft gewonnen hatte — wodurch denn zugleich deren frühere Züge nach Britannien von Irland aus möglich blieben und eine weitere Gleichung, wenigstens enge Coordinirung mit den Pikten beider Länder wahrscheinlich würde.

Da sich die Einfälle aus Irland in Britannien unmöglich

weglengnen laßen; so kann der erste Satz nur mit den Modificationen zur Sprache kommen: daß entweder die Skoten, als solche, erst in NBritannien sich individualisirten — wozu denn Galfr. IV, 17.; Ford. IV, 9. (s. o. 121.); das Chr. Pict. und die übrigen Stellen, welche Pikten und Skoten in Albanien unter Einem Namen zusammenfaßen, wozu auch Taliesin's Verzeichnis gehört, wenn anders Gwyddyl dort Pikten + Skoten bezeichnet; s. o. 155., cf. 181—2. — zu vergleichen sind; so wie die Sage von früh geschehener Mischung der Skoten und Pikten in Albanien bei Ford. II, 12—13.; vielleicht auch der Ausdruck „pro indigenis" bei Gildas (und Beda); und Mann. II, 2. S. 95.: „die Völker, welche dem Römer des dritten Jh. unter dem gemeinschaftlichen Namen 193. Majatä bekannt wurden, nannte er im vierten Attacotti und Scottä"; Weiteres s. im Folgenden —; oder: daß der nach Irland übergewanderte Theil des Volkes, nachdem er dort festen Fuß gewonnen hatte, gleichzeitig und verbunden mit dem in NBritannien gebliebenen, Einfälle in die Britonen-Länder machte; wozu zu vergleichen, daß besonders zu Patricius's Zeit (3—4. Jh.) (s. dessen ep. ad Cor. tyr. in Boll. Mrt. 2. p. 538 ff.) die Skoten als ruhige heidnische Bewohner Britanniens neben den Pikten und zugleich in Irland wohnend und von dort aus in Britannien einfallend erscheinen, wie denn auf einem solchen Zuge Patricius selbst geraubt und dadurch der Bekehrer der Irischen Skoten wurde „ferventibus tum maxime inter Britones ac Scotos bellis" l. c. p. 525—6.; auch erklärte sich dadurch das wechselnde Zurückweichen der Skoten bald nach Schottland, bald nach Irland, vgl. u. A. Ammians „limes" und Claudian's „Thetys"; doch s. hierüber u. M'Kenzie.

Wir können somit beide obigen Sätze nicht trennen und müßen von ihrem Eingangs-Punkte ausgehn: daß die Skoten ein eingeborenes NBritannisches Volk waren. Wann nun drang dieses nach Irland? Wollen wir diesen Zeitpunkt zu weit hinaufrücken, so verliert sich die Individualität der Völkerschaft in der Periode, in welcher die Cymrischen Völker die Gadhelen zwar nicht auf einmal, aber doch auch nicht in sehr langen Zwischenräumen (s. bei Irland) in das noch un-

bewohnte Irland hinüber drängten. Wollen wir dagegen uns auf die etwas frühere Nennung des Skoten-Namens in Britannien bei Porphyrios stützen und annehmen, daß kurz nach ihm jene Auswanderung nach Irland geschah; so widersprechen Dem nicht bloß die schon lange vorher (s. o.) im Schwunge gewesenen Einfälle Irischer Schaaren in Britannien, sondern auch deren ausdrückliche Nennung als Dalriadiner. Dagegen könnte nun wieder aufgestellt werden: daß ungefähr zu oder kurz nach Porphyrios's Zeit die Irischen Dalriadiner erst als Skoten genannt werden, weil diese nun erst aus Britannien hierher gekommen seien; dann müßten wir weiter annehmen, daß diese bei ihrer späteren Rückwanderung nach NBritannien den Namen ihres in Irland gewonnenen Gebietes mitgebracht hätten, der dann auch hier später wieder dem alten einheimischen Skoten-Namen gewichen sei. Ferner: da wir schon vor diesen beiden Namen die genealogisch identischen*) der Nemeden und vielleicht der Danannen in Schottland fanden; so wären die Irisch-Skotischen genealogischen Mythen, welche sich an jene Namen knüpfen, in Schottland als im alten Vaterlande entstanden, und wären darum auch vielleicht bei den Hoch-Schotten = NPikten nicht bloß aus Irland übernommen, sondern, zum Theile wenigstens, als alte inländische Reminiscenz geblieben — da wir die ursprünglichste Einheit der Pikten und Skoten nicht leugnen können und ihre Möglichkeit sogar im engeren Sinne nachweisen werden; dadurch löste sich denn auch die sonderbare Erscheinung: daß bei den Pikten unsrer Tage alle einheimischen Sagen erloschen und gegen die eines andern Volkes ausgetauscht wären (vgl. uns. Fr.). Doch ließe sich auch bei dieser Annahme nicht leugnen, daß jene Sagen sich erst in Irland völlig ausbildeten und darum auch locale Beziehungen erhielten.

194. An jene früheste Periode der Verdrängung der Brit.

*) Wenigstens unter einander; die Identität mit dem Gadhelisch-Skotischen Stamme nehmen wir nur deswegen hier noch an, weil ihr Gegentheil noch nicht völlig erwiesen ist und wir geflißentlich hier Alles zusammenstellen, was die obige Hypothese begünstigen könnte.

Gadhelen durch die Belgen (Cymren, Kimbern; über die Möglichkeit mehrerer Haupt-Einwanderungen dieses Volkes s. s. l.) knüpft Ric. Cor. seine Nachricht (p. 50. f. Ir. Ac. XIII. p. 42.): „in Hiberniam commigrarunt ejecti a Belgis Britones (könnte vor-Belgische Cy. Britonen bedeuten, wenn nicht das sichere Gadhelenthum der Skoten den Namen nur = Bewohner Britanniens nehmen hieße), ibique sedes posuerunt, ex illo tempore Scotti appellati." Ad. Mithr. II, 84. gibt dazu Scuite = Flüchtlinge (s. bei Irland). Auch vielleicht noch eine andre Auswanderung vermuthlich Schottisch-Gadhelischer Völker, unter der Kategorie der Britones, nach Irland hat Ric. Cor. aufbewahrt (s. Pink. I, 435 sq.): „Carnabii, Brittonum extremi, qui ab Ostorio propraetore subjugati, jugum Romanum indigne ferentes, adscitis in societatem Cantiis, ut referunt traditiones, trajectoque mari ibi sedem elignnt." Die Vergleichung mit den SBrit. Cornubiern und Cantiern könnte uns Cy. Dumnonier in diesen suchen laßen; doch verbietet die späte Zeit ihrer Auswanderung ihre Zuzählung zu den Dumnoniern und Danannen in Irland. Es fragt sich aber auch überhaupt, ob Richard hier eine Wanderung nach Irland und nicht vielmehr eine von S. nach NBritannien (ibi, wo sie noch wohnen), erzählt. Ohne uns hier noch auf die Ableitungen des Skoten-Namens einzulaßen, machen wir gegen vorliegende bemerklich: daß überall der Gebrauch des Skoten-Namens erst dann eintritt, wann das Volk eine politische Bedeutung gewinnt; Mehr darüber s. u. Setzen wir mit größerem Rechte diese Einwanderung in spätere Zeit; so fragt sich, ob sie Eroberungszug oder Flucht oder Beides zugleich zu nennen sei. Annahme einer Verdrängung durch die NBritonen = Belgen = zweite Cy. Haupt-Einwanderung (s. s. l.) würde vielleicht die Zeit etwas zu nah herab rücken; eher dürften häusliche Revolutionen, im Volke selbst und dessen Stammverwandten, angenommen werden, wozu Skenes Nachweisungen über den Bevölkerungswechsel in Argyll (s. o.) in früherer Zeit zu vergleichen wären, wenigstens Fingerzeige für die streitige Natur dieses Territoriums liefern könnten. Ueber die Möglichkeit eines andern Wohnortes der Skoten vor ihrer Auswanderung nach Irland s. nachher. Gewis er-

scheinen die Skoten in Irland als Eroberer, der Masse der **Hiberionaces** (s. bei Irland), vielleicht auch der **Aithechtuatha** — wenn wir diese von den Skoten, vielleicht auch den Attacotten selbst, trennen wollen — gegenüber; wir werden bei Irland sehen, daß die Sagen-Geschichte das später als Skoten auftretende Volk als ein zu einem bereits vorhandenen gleichstämmigen, d. h. Gadhelischen eingewandertes betrachtet; diese genealogische Stellung an sich würde schon auf Britannien deuten — und zwar auf das nördliche die Stellung in Ulster —, da wir nirgendwo sonst Gadhelen kennen, wenigstens nur sehr hypothetisch sie anderswo suchen können. In der That kommen auch wirkliche Hinweisungen auf Britannien vor, wie bei **Britan Maol**, wenn wir diese nicht auf jene erste Nemedische Kolonie in Schottland, als von Irland aus eingewandert, beziehen wollen. Weiter hierhin Gehöriges s. bei Irland. Als Motiv jener Rückwanderung nach Schottland erschiene denn das alte Recht; wir haben bei der **gens Gartnaidh** eine *gleiche* Erscheinung bemerkt.

Wir müßen hier zugleich auf die Möglichkeit hindeuten, daß die Geschichte der Skoten zum Theile mit der der übrigen Pikten = Gadhelen confundirt wurde und mit Unrecht, wenigstens zu sehr, von der der Irischen Cruithnigh getrennt erscheint. Zunächst verweisen wir für Letzteres auf die früher dargestellte Wahrscheinlichkeit, daß mehrere Piktische Einfälle ebenfalls von Irland ausgingen; auch bemerkten wir schon, daß die von Maximus nach Irland zurückgedrängten Schaaren bald Pikten (und Hunnen), bald Skoten heißen. In Irland selbst sind die Wohnplätze der Skoten und Pikten und die Namen dieser Wohnplätze, die sich in der Albanischen Dalriada zu concentriren scheinen (s. o. und 130 ff. über **Dalriada** und **Galloway**), im Norden schwer zu scheiden; selbst zu dem südwestlichen Piktensitze in Galloway ist die Erwähnung der Skoten in Süd-Irland zu vergleichen. Als aus Albainn eingewanderte Pikten scheinen die Dalriadiner aus Irland ausdrücklich in jenem Ausdrucke O'Duinn's (O'C. Pr. II. p. CXXXV.) bezeichnet: **Albanaigh, Riadaigh don roinn = Albani Riadensis divisionis.** (Diese Benennung (für die wir o. auch eine
195. mögliche Erklärung aus Irischer Oertlichkeit gaben), doch

vielleicht aus einer anderen Quelle, bezieht **M'Kenzie def. ant. reg. Scot. pros. Tr. ad Rh. 1689. p. 56 — 7.** auf die wirkliche Albanische Dalriada *): „**Vetustus codex mihi in manus incidit, in quo Dalrendini Albanach hanc regionem insedisse dicuntur 6 seculis ante Ericum, quem Usserius patrem nostrorum regum appellat. In eo etiam reperi, Angusium Tuerteampher in Hibernia, rerum potitum 5 seculis ante Fergusium nostrum I, et illius aetate Hibernos ab Albanis disjunctos fuisse.**" Er sucht überhaupt folgenden Satz zu beweisen: die Skoten seien eine in sehr früher Zeit nach Alban gewanderte Irische Kolonie, die darnach vom Lande den Namen **Albanach** angenommen habe, wozu er die Namen **Erenach** und **Sussnach** (p. 147.) vergleicht. Aus diesem Namen schließt er zugleich, daß die Einwanderung vor Caesar's Zeit geschehen sein müße, da zu dessen Zeit der Name **Albion** obsolet gewesen sei. Dagegen aber haben wir, nach unsrem Früheren bei Britannien und dessen Ergänzung bei den Pikten = **Albannaich**, einzuwenden: daß zu Caesar's Zeit dieser Name zwar nicht mehr für ganz Britannien, ohne Zweifel aber noch, wie heute, für den nördlichen Theil galt. Ferner beruft er sich S. 68. auf Nennius's Nachricht „**Scotos ad hanc insulam Bruti tempore accessisse**", nämlich nach Britannien; aber falsch, da Nennius dieß gar nicht sagt, vielmehr c. 10. behauptet: die Britonen (folglich auch Brutus) seien im dritten Weltalter nach Britannien gekommen, die Skoten aber erst im vierten nach Irland; daß sie nicht etwa aus Britannien ausgehend gemeint sind, zeigt c. 6 ff. Darnach führt er **Matth. Westm.** an, der die Ankunft der Skoten in Britannien **a. 11. p. C.** behauptet, und dagegen Caxton's Chronikon, welcher „**dicit Regem Scotorum Cassibuloni adversus Julium Caesarem auxilium tulisse**" — „**ex quo liquet antiquitatem nostram vulgo tunc creditam.**" Reuda (p. 73.) müße vor Fergus **II.** geherrscht haben. Zu des Letzteren Zeit (p. 148—9.) hätten vermuthlich zurückgewanderte Skoten-Kolonien den Iren

*) Auf diese beziehen sich doch wol auch die Albanich in Ann. Ult. ad a. 874. (bei Pink. II. p. 307 ff.) „Ostin Mac Aulaiv king of Nordmans was (slain?) by the Albanich" — ?

ihren Namen mitgetheilt „ut ad hunc diem qui septentrionalem Hiberniae tractum colunt, Scotorum nomen retinent.“ Seiner Hypothese gemäß deutet er die Quellen: die Kaledonier nimmt er p. 82. als Skoten, die Mäaten als Pikten; Eumenius's Hibernos = Hibernorum colonos = Scotos, da jene Stelle sich auf Caesar's Zeit beziehe: „Hiberni enim nulla bella se habuisse cum Brittonibus nisi Egberti aetate multis post J. Caesarem annis contendunt.“ Dem gemäß sagt er auch (p. 81.) von Beda (Gilda): „Licet semel dicat „„Hiberni revertuntur domum““, Scotos tamen intelligit, qui in Britannia habitabant, sed ex Hibernia oriundi.“ Zu dieser Stelle stellt er p. 149. die Parallele aus Mar. Sc.: „Scoti revertuntur domum“; aber diese Stelle beweist wenig, da Mar. die Namen Picti und Scoti wechselnd, und zwar letzteren vorzugsweise, ohne Absicht zu gebrauchen scheint. Cf. übrigens Fordun's Unterscheidung von Scoti und Hibernici etc. s. o., wo überhaupt nachzulesen ist. P. 110. bemerkt er „nostrorum (d. h. der Brit. Skoten) indolem“ als zu seiner Zeit sehr verschieden von der der Iren, ob wol ihrer Ahnen. Bei Eum. (s. o.) nimmt er auch die [nach Arntzen. ann. in h. l. früher allgemein angenommene] Lesart soli Britanni an und und bezieht diese Worte auf das solum der Skoten und Pikten. Claudian's glacialis Jerne bezieht er p. 101 — 2. auf Strath-Ern, das weit eisiger sei, als Irland (— nicht bedenkend, daß die südlichen Römer mit diesem Prädicate sehr freigebig waren, abgesehn von der, von Manchen hervorgehobenen Möglichkeit, daß Irlands Klima sich seitdem geändert habe, wogegen schon die alte Benennung durch „grüne Insel“ streitet —); ja der Name Jerna habe eine noch ausgedehntere Gegend bezeichnet; und wenn Irland wirklich gemeint sei, so könne auch dieses (s. unser Excerpt) über der Britannischen Skoten Unglück geklagt haben; cf. darüber Einiges bei Irland. Sogar deutet er p. 87. Claudian's (s. l. c.) „fregit remis“ auf die Firths (aestuaria Clottae et Bodotriae), da dessen „venturum Saxona ventis“ auf Segelschiffe deute; die weitere scharfsinnige Unterstützung dieser Exegese verdient nachgelesen zu werden. Consequent bezieht er auf die Firths (gegen Stillingfleet) auch (p. 86 — 7. 113.) „transmarinis“ bei Beda (Gilda) und stellt

(p. 150.) die Pikten zu jenen **transmarinis**; s. darüber unser Fr. 117. 141. Mit Recht sagt er (p. 107.): Ammianus's **limes** (s. o.) könne sich nicht aufs Meer beziehen (cf. darüber uns. Ob.). Unter Hegesippus's **Scotia** (cf. **Jos. B. G. Skotiniah** s. u.) versteht er Schottland. Auf die Skoten — nicht zugleich auf die Pikten — deutet er die Aussage bei **Tertullianus adv. Jud. c. 7.**: daß „**Britannorum Romanis inaccessa Christo patuerint**", und sucht im 8. Cap. überhaupt den frühen Eingang des Christenthums bei den Skoten zu erweisen. Ferner zieht er hierher (p. 107.) die „**Scotos Britannicam gentem**" bei Hieronymos, ohne der (richtigern s. o.) Lesart **Attacottos** zu gedenken; dazu führt er (p. 108.) ein Beispiel aus Boethius an, wo ein Mensch aus der Hefe des Pöbels wegen Menschenfreßerei gestraft wurde; und vergleicht die Stelle des mit Hieronymos gleichzeitigen Epiphanios (p. 117.) in **anchorstn**: „**Scoti quorum insula est Britannia**" (s. darüber o.). P. 111. sagt er: vergeblich wäre der Wall gegen die Skoten gebaut worden, wenn sie von Irland gekommen wären; dann hätten sie auch mit ihren unvollkommenen Fahrzeugen nicht alljährlich zur Winterszeit heimkehren gekönnt (p. 112.); ebensowenig hätten sie von dort den Umweg durchs Piktenland gemacht (p. 111.); auch wären ja dann die Pikten im Winter von ihnen verlaßen gewesen (p. 114.). Der wichtigste unter diesen Gründen ist wol der Umweg durchs Pikten-Land, verliert aber auch an Gewicht: wenn wir bedenken, daß die Skoten nicht so gerne an einer feindlichen Küste anfuhren, als an der befreundeten der SPikten, an der sie sogleich Aufnahme und Hülfe fanden und nahe an der Grenze waren, über welche sie einfallen wollten; dadurch deutet sich auch die Stellung des Walles gegen Pikten und Skoten zugleich; wie wenig er beide abhielt, zeigt die Geschichte, weshalb auch nicht anzunehmen ist, daß die Skoten seinem Widerstande den einer feindlichen Küste vorgezogen hätten, an der sie nicht ein verbündetes Land, sondern — eben zumal mit ihren unvollkommenen Currachs — das unwirthliche Meer hinter sich hatten. — Die beiden andern Gründe halten wir noch weniger wichtig: da die Skoten (und Ir. Pikten) nicht in, sondern gewis eher vor Winterszeit

zurückführen und die Brit. Pikten im Winter nicht wol einen Feldzug der Britonen zu befürchten hatten, überdas ja auch der offensive Theil waren. — Für die frühe Einwanderung der Skoten führt er auch p. 115 ff. nach Aegidh. V. Car. M. die Bündnisse der Scotorum reges an, die, wenn sie erst um 503 eingewandert wären, um 791 nicht so erstarkt sein konnten, daß sie 4000 Krieger ins Ausland gesendet hätten; für diese Zahl citirt er Verimundus nach Chambery, und Sansovinus Italus, der den früheren Umbertum Locatum citire (Sansovino delle or. cas. ill. d'It. ed. 1609, p. 111.), s. dagegen uns. Fr. 91. über Ir. Skoten in Gallien; doch cf. v. 188. — p. 153. sucht er zu zeigen, daß bei Beda IV, 26. nicht nur mit Scotia, sondern auch mit Hibernia Schottland gemeint sei, wobei er aber des Ausdruckes insulani (s. Beda h. l.) nicht gedenkt. Weitere Citate für Hibernia = Schottland aus Beda u. A. gibt er p. 153 ff. 157—8. — s. uns. Fr. darüber. — P. 168. behauptet er die Gründung der (auswärtigen) Skoten-Klöster durch Alb. Schotten; diese Deutung scheint einfacher, als jene, welche diese Klöster von Irischen Skoten gründen, nach deren Aussterben aber von Albanischen occupiren läßt; indessen bedarf dieser Punkt einer weiteren
196. Untersuchung, auf welche wir hier nicht eingehn können.) Vgl. auch Ogyg. p. 188 ff., wo die Dalaradier — mögen wir nun diese von den Dalriadinern scheiden oder nicht — zugleich für Cruithne und für Nachkommen des Skoten-Heros Milesius erklärt werden: „Primaria etiam ex Hiri Milesii posteris familia Dalaradii a scriptoribus patriis alio nomine Cruithne vocabantur", wozu wiederum jene Verbindung der Genealogie Cruithnes mit der der Skotischen Heroen zusammenzustellen ist. Wenigstens müßen wir Pikten und Skoten im Norden als nah angrenzend betrachten, wodurch bald Streitigkeiten, bald Bündnisse entstanden; s. das Frühere.

Ferner erinnern wir daran, daß die erst seit Beda, wie es scheint, bekannte Sage von der Einwanderung der Pikten über Irland, dem Hülfsversprechen der Irischen Skoten an sie und ihrer Weiberholung bei diesen nach von den Britonen erhaltenen Körben, sowie die Folgen dieser Ereignisse: weibliche, Skotische Erbfolge im neuen Piktenreiche und Nachwanderung

von Skoten zu den mit ihrem Blute gemischten Pikten — nicht auf die frühesten Piktischen Bewohner Britanniens gehn kann —, obschon von Beda auf diese angewendet, weshalb auch (ähnlich wie bei jener Schenkung Cathanesias) der äußerste Norden des Piktischen Gebietes als ihr Siedel-Ort genannt ist; — sondern auf die später zurückgewanderten Ernithnigh, dann etwa + Skoten, welche, vielleicht nicht lange nach ihrer Einwanderung in Irland, einen Theil ihrer waffenfähigen Mannschaft wieder nach Britannien senden, welche dort Eroberungen macht, begreiflicher Weise aber bei ihren alten Feinden, den Britonen, ihre Frauenwerbung nicht begünstigt findet und nun sich theils bei ihrem secundären Volksstocke in Irland Frauen holt, theils auch mit dem alten = den Albanischen Pikten sich verschwägert. In einem freundlicheren Verhältnisse erscheinen die NBritonen in der bei den Pikten gegebenen Sage von einer Landes-Schenkung an Roderic's Volk (cf. die obige Identificirung mit Reder = Riada und dadurch auch der Pikten Roderic's mit Reder's Skoten) die wahrscheinlich, wenn nicht ganz erdichtet, durch ein Misverständnis auf das weit abliegende Caithneſſ (s. o. üb. dieses und 138.) bezogen ist; eine zweite, südlichere, Landesschenkung — s. o. 133. — ist ebenfalls zu vergleichen; und eine ähnliche Britonische Schenkung wird in Tr. 7. für die erste Irische Siedelung geltend gemacht. Wie weit die bei Irland vorkommende Sage von Britonischer Anweisung Irlands an die Bascles — sofern wir in diesen keine Iberer, sondern Vorältern der Milesier oder Skoten zu suchen haben — auf die Verdrängung eines Gadhelischen Volkes nach Irland zu deuten sei: laßen wir noch dahin gestellt sein. Noch ist zu Bedas und der späteren Lateinischen Schriftsteller Herleitung der Pikten aus Scythia zu bemerken, daß schon bei Nenn. X. die Scoti auch Scythae genannt sind und daß das Chr. Pict. Pink. I. p. 490. ausdrücklich von ihnen sagt: „Scotti (qui nunc corrupte vocantur Hibernienses) quasi Sciti, quia a Scithia regione venerunt et inde originem traxerunt; sive a Scotta filia Pharaonis regis Aegypti, quae fuit, ut fertur regina Scottorum" *), worauf denn nachher die gemeinschaft-

*) Weiteres über Skoten : Skythen s. bei Irland.

liche Ableitung der Skoten und Pikten von den **Albani** in **Scitia** folgt. Möglich, daß diese beiden Zweige Einer Völkerschaft den Albaner-Namen (cf. die Stelle O'Duinn's und mehrere Stellen o. 155. über die Beziehung des Albaner-Namens auch auf die Skoten) mitbrachten und, obgleich nicht eingeborene Iren, nachher wegen ihres Aufenthaltes in Irland „**corrupte**" **Hibernienses** genannt wurden, darum in den Triaden und bei Taliesin **Gwyddyl**, cf. auch o. über **Arre-Gaithel** und ebds. den Namen **Hibernienses** = **Scotti**; da vielmehr, nach Patricius, die **Hiberionaces** etc. den Skoten als eingeborene Volksmasse gegenüber stehn. **Moore I, 98.** vermuthet wirklich in den Skoten Skythen, d. h. Germ. Skandinavier.

Auf Identität der Irischen Skoten und Pikten scheint auch der Umstand zu deuten, daß die Römischen Schriftsteller zwar die Skoten in Irland kennen und nennen, nicht aber die Pikten, die doch zu gleicher Zeit schon in Irland waren und in ähnlichen Qualitäten und Unternehmungen genannt werden, als die Skoten. Daß freilich wenigstens der Namen der Skoten prävalirte, zeigt die Anwendung desselben auf ganz Irland; nun aber finden wir dieselbe Erscheinung in Schottland, wo ohne Zweifel die Piktische Volksmasse die stärkste war, und schon oben machten wir darauf aufmerksam, daß der Gebrauch des Skoten-Namens mit der politischen Bedeutung seines Subjectes correspondirt. Nach der Stelle bei Giraldus o. 186. hießen die Nachkommen der Irischen Kolonie unter Neils Söhnen erst „**specificato vocabulo**" Skoten. Wir mögen dabei einen, wenn auch flüchtigen, Gedanken nicht unterdrücken: da Mancherlei dafür spricht, daß mit den Namen Skoten und Pikten sowol in Irland, als in NBritannien nicht zwei verschiedene Völker gemeint sind und der Name der Skoten stets einem herrschenden Subjekte angehört: könnten nicht damit die zahlreichen **Nobiles** der Pikten gemeint sein? Daß dieser Unterschied Statt fand, sahen wir bei den Pikten; und erinnern hier zugleich an den oben erwähnten Gegensatz der Skoten als **Nobiles** gegen die **Attacotten** in Irland, als die Plebejer; da dieser Namen doch bei den Einfällen in Britannien in ähnlichem Verhältnisse neben dem Skotischen erscheint, als

auch der Piktische. Ja die Cruithne in Irland als unterdrückte und dann rebellirende Volksmasse — s. o. 131. — scheinen identisch mit den Aithechtuatha; doch s. das Fernere über diese bei Irland.

Vielleicht zeigen uns gerade die Attacotten des Itinerariums bei Ric. Cor. die Stelle, wo sie nebst den Skoten wohnten, ehe sie beide nach Irland giengen; mit der Zeit dieser Auswanderung, nach der jenes Itinerariums, stimmt denn auch ungefähr das Jahr 210 überein, in das (ungefähr) das Chr. Pict. die Einwanderung der Cruithnigh nach Irland setzt; s. o. 130. Wir folgern dann aus dieser, dem Bevölkerungswechsel immer vorzüglich ausgesetzten, Oertlichkeit weiter, daß dieser Auszug besonders durch das allmälig immer stärkere Andringen der Britonen, die nachher diesen Landstrich besaßen, bewirkt wurde. Daß in diesem Itinerarium der Skoten-Name nicht neben dem der Attacotten genannt wird, läßt vielleicht eben auf beider Identität schließen, dazu, da zugleich Letzterer frühere Macht erwähnt ist, ein Prädicat, das am Besten sonst auf die Skoten paßt. Wenn auch ungläubig, dürfen wir noch auf die entfernte Möglichkeit hinweisen: daß die Variante Cattacotti in einem Bezuge zu den Namen der Cathac-Gaelen in Irland stehn.

Auch jene Angaben, welche die Skoten entweder gleichzeitig mit den Pikten in Britannien einwandern, oder gar noch vor ihnen dort existiren laßen (s. o. 136.), wurzeln vielleicht in Beider ursprünglicher Identität, vor der Individualisirung der Skoten; oder die darinn genannten Skoten sind eigentliche Albanische, nie ausgewanderte Gadhelen, und die Pikten zurückgewanderte Irische Cruithnigh, vielleicht = Dalriadische Skoten. 197.

Im Allgemeinen sind auch unsre früheren Zusammenstellungen über die Irischen Pikten nachzulesen, so wie Mehreres bei Irland, ins Besondere den Ir. Skoten.

Wir haben freilich mit dem Allem nicht Viel mehr, als Fragen aufgestellt, glaubten aber einstweilen genug zu thun, wenn wir bei keiner der verschiedenartigsten Hypothesen die uns beifallenden Gründe aus Parteilichkeit verschwiegen. Als vermittelnde Hypothese könnte man aufstellen: daß drei Gadh-

elische Clans im Anfange des 8. Jh. nach Irland überwanderten, von denen der eine den Namen Cruithnigh (von seinem Führer) erhielt; die andern beiden aber, in noch engerer Verbindung stehend, vermuthlich schon in Britannien, als S-Cotti und Atta-Cotti getheilt waren; und daß diese Kolonien oder Kolonie auch wieder Scharen nach Britannien zurücksandte. Daß ein ursprünglicher, nicht erst durch spätere Geschichte und Benennung gebildeter, Unterschied zwischen Picti oder Cruithnigh und Scoti Statt fand, dafür sprechen wol mehrere Gründe, als dagegen; außer der geschichtlichen Sonderung nennen wir die, wenn auch zu stark hervorgehobene, der Sprachen (176.); dann sogar die der Sitten bei Gildas (116.); die der Herkunft bei Ford. I, 35. (119.); die physischen Merkmale sind zweifelhaft (s. o. 172 ff.); gewiß aber geht Sk. I. p. 7—8. zu weit, wenn er die braunen Siluren als Skoten den blonden Kaledonischen Pikten entgegenstellt; mit größerem Rechte könnte man jenen Ausdruck Gwyddyl coch von Seiten der Cymren = Siluren auf den Gegensatz der blonden Skoten deuten. Es ist Schade, daß wir von der Dalriadisch-Albanischen Sprache wenige oder keine Ueberreste haben, da unter dem Namen Skotisch entweder Irisch, oder bei späteren Schriftstellern Hoch-Schottisch verstanden wird. So ist Dear-mach = campus roborum bei Beda III, 4. lingua Scotorum, aber ausdrücklich in Irland, genannt; über dal s. Spr. Doc. I, 239.; über Cenail ib. S. 226. Bei Ford. IV. 4.: „dorsum Albaniae, quod Scotice Drum-Alban dicitur" ist das Gael. drium = the back und wahrscheinlich alt-Piktisch. — Die Eigennamen, namentlich der Könige, sind unleugbar Gadhelisch.

371

## Irland. 198.

Endlich gelangen wir zu dem westlichsten Keltenlande Europas, zur grünen Erin, dem Hauptlande der Gadhelen, ihrer Kämpfe und Gesänge, ihrer Herrlichkeit und tiefsten Noth. Dort wohnt ihre im vermuthlich älteren Sitze, Britannien, verhallte Stammsage; aber auch was in ihr aus älteren Heimaten mitgebracht war, schmiegte sich an den Boden der neuen, und nahm samt den hier wirklich wurzelnden Geschichten später viel phantastischen Schmuck von Heiden und Christen an. Noch sind viele wichtige einheimische Quellen dem christlichen Vandalismus des h. Patricius's und dem politisch-protestantischen der Englischen Eroberer entgangen; leider konnten wir oft den gewohnten Wunsch: unmittelbar aus den Quellen zu schöpfen, nicht hinlänglich befriedigen. Namentlich konnten wir bis jetzt von O'Conor's großem Geschichtswerke nur den ersten Band nothdürftig benutzen.

Ob wir gleich, wie bei der Britonen-Geschichte, auch die alte groteske Sage nicht zurückweisen, um dem Forscher Gelegenheit zu geben, die alte Schrift des Palimpsestes zu suchen: so wollen wir uns doch hüten, mit mehreren neuen Historikern die Phantasien der Alten noch zu überbieten. Vorzüglich rücken diese Osten und Westen zu nahe zusammen, beider Verwandtschaft ahnend, aber nicht klar erkennend. Am Ersten entschuldigen wir Wilford, wenn er, durch geflißentlichen Trug seines Indischen Lehrers verleitet, in Juvernia der Inder Suvarneya, das goldene Eiland, fand, oder das gleichbedeut-

ende **Hiraṅya** (Gold) in **Erin**, oder **Surya-Dvipa**, das Sonneneiland und dgl.; s. **As. Trans. II.** Vgl. u. A., in **Bl. f. lit. Unterh. 1833.** März, die Nachricht von einem in Benares gefundenen Ms., worinn Britannien als gelobtes Land genannt; Themse, Isis und andre Flüße mit ähnlichen Namen bezeichnet und Stonehenge als ein großer Hindu-Tempel geschildert sei! Es wird sich damit verhalten, wie mit **Betham's** Gadhelischer Geschichte in der Phönikischen bei den Griechen. Viele fällen aus der Aehnlichkeit gewisser Bauwerke in Irland, deren Bestimmung vergeßen ist, mit Indischen historische Schlüße, statt höchstens dynamische Verwandtschaft anzunehmen. Dieß sind jene runden Thürme, **fiadh** oder **fidh Nemeadh, Neimhedh**, wol nur assimilirend f. **neimhe** = **indices coeli** genannt, heutzutage auch **cloghachd** (**cloga**) = Glockenthürme; während die alten Schriften letztere, **cloicteach**, von jenen unterscheiden; doch nennt auch jene schon **Giraldus turres ecclesiasticas.** Vgl. u.-A. **Chlm. I, 328.**; **O'C. I, 72.**; ***O'Brien* r. t.** (das ganze Buch handelt davon, gibt ihnen aber eine andre Auslegung, als die obige) 12. und **passim**; nach Letzterem heißen sie auch **cathaoir ghall** = **temple of brightness**; für andre mögliche Erklärung dieses Namens vgl. Spr. Doc. **I, 154.** und **c. 52—3.** Das Nähere können wir hier nicht ausführen.

**199.** Mehr historischer Grund ist für die Zuziehung der Phoeniken vorhanden; desto mehr aber schwang sich hier die Phantasie in lustige Regionen. Früher Verkehr der Phoeniken und ihrer Kolonen, wie mit dem ganzen Westen, so auch mit Irland, ist nicht wol zu bestreiten; es ist sogar möglich, daß Irland eher, als Britannien, ihnen genauer bekannt wurde. Letzteres ist wenigstens bei **Avien. o. m. 108 sq.** (s. c. 3.) nur beiläufig genannt; **Moore I, 11—2.** erinnert auch daran, daß die Argonautika nur Ierne nennen und Ptolemäos — beide aus Phönik. Quellen schöpfend — Irland weit richtiger beschreibe, als Britannien. Gewöhnlich nimmt man folgende Stelle aus *Ἀριστοτ. π. θαυμ. ἀκ.* als eine Urkunde für die erste Entdeckung Irlands durch die Karthager (**cf.** u. A. **Pictet Cabires 2.**): »*Ἐν τῇ θαλάσσῃ τῇ ἔξω Ἡρακλείων στηλῶν φασὶν ὑπὸ Καρχηδονίων νῆσον εὑρεθῆναι ἐρήμην, ἔχουσαν ὕλην*

τε παντοδαπῇ καὶ ποταμοὺς πλωτοὺς, καὶ τυῖς λοιποῖς καρποῖς θαυμαστὴν, ἀπέχουσαν δὲ πλειόνων ἡμερῶν· ἐν ᾗ ἐπιμισγομένων τῶν Καρχηδονίων πλεονάκις, διὰ τὴν εὐδαιμονίαν, ἐνίων γε μὴν καὶ οἰκούντων, τοὺς προεστῶτας τῶν Καρχηδονίων ἀπείπασθαι θανάτῳ ζημιοῦν τοὺς εἰς αὐτὴν πλευσομένους, καὶ τοὺς ἐνοικοῦντας πάντας ἀφανίσαι, ἵνα μὴ διαγγέλλωσι, μηδὲ πλῆθος συστροφὲν ἐπ' αὐτῶν ἐπὶ τὴν νῆσον, κυρίας τύχῃ, καὶ τὴν τῶν Καρχηδονίων εὐδαιμονίαν ἀφέληται.« Ein sehr analoges Beispiel egoistisch-patriotischer Selbstopferung der Phoeniken gibt Str. III. in der bekannten Erzählung von dem freiwilligen Schiffbruche. Die Sage könnte indessen auch auf Britannien bezogen werden, wenn wir ihr überhaupt historische Bedeutung beilegen dürfen; doch war die größere Insel bei der ersten Entdeckung durch die Karthager noch weniger ἐρήμη, als dieß sich für Irland zugeben läßt. Wenn, wie Moore I, 11. wol mit Recht annimmt, die ersten Phoeniken aus Spanien nach Irland kamen, so entsprechen auch die Ir. Sagen über den Bevölkerungsgang. Betham nimmt gar Gadhelen, Phoeniken rc. identisch und gibt p. 440. eine Reihe Phoenikisch-Irischer Heroen, deren Namen er zuvor Irisch erklärt hat. Daß er Ir. Sprache und Schrift für Phoenikisch hält (s. u. A. W. Betham Remarks on a Poen. inscr. cf. Zeitschr. für die Kunde des Morg.) und den Poenulus, gleich seinen Vorgängern, Irisch reden läßt: hindert ihn nicht (s. Athenæum 1838, March) in den in Etrusko-Iberno-Keltischer Sprache geschriebenen Eugub. Tafeln die Etrusker als erste Endecker der Brit. Inseln zu finden! Moore I, 18 sq. begnügt sich, starke Phoen. Mischung, besonders aus religionshistorischen Gründen, in den Iren zu suchen. Selbst O'Conor — cf. bes. I, 2. Th. p. III sq. — läßt sich durch Ueberschätzung seiner Quellen zu weit führen. Größere Aufmerksamkeit verdient es, wenn der kritische Sprachkenner Ad. Pictet, Cabires p. V. Semit. Mischung in der Irischen Sprache behauptet, besonders für religiöse Gegenstände; wenn er nicht gerade in diesem Punkte praeoccupirt ist. — Weiteres hierher Bezügliche s. nachher bei den Feniern und Foghmoriern. Wir bezweifeln bis jetzt, daß die Phoenikisch-Karthagischen Ansiedelungen weit über Küsten-Faktoreien hinaus giengen.

200. Ehe wir auf die ferneren Nachrichten über Irland als Keltenland übergehn, suchen wir uns über seine Namen zu verständigen. Wie bei Britannien, erscheint in den ältesten, dunkeln Nachrichten gar kein bestimmter Name, in der Karthagischen bei **Avien. l. c.** nur der eines Volkes. Daß der Britannische Name auch für Irland gilt, haben wir früher (3 ff.) gezeigt, zugleich auch auf andre gemeinsame Namen beider Inseln aufmerksam gemacht. Durch Britanniens Namen, **Albion**, werden wir nun an den Poseidonssohn gleiches Namens in der schon mehrfach erwähnten Sage erinnert, und dürfen die Vermuthung aussprechen: daß durch ihn die Kelten Britanniens, durch seinen Bruder **Bergion** (*Δέρκυνος*) aber die Irlands repraesentirt seien; beide als seefahrende Inselvölker. **Zeuss 194—5.** stellt zu letzterem noch: die Var. bei **Ptol. II, 1. 2. VIII, 3.:** *ὠκεανὸς Οὐεργίνιος, Οὐργίονος, Οὐεργίιος, Οὐεργίβος, Οὐεργίβιος*; **Nerigon Plin. IV, 30.** (s. c. 3.) und **ib. Bergos**, womit entweder eine andre Insel, oder dieselbe nach andrer Quelle gemeint sei; **Nerigon** könne nicht Norwegen sein; **cf.** dazu noch u. A. *Νέριον ἄκρον* und **Reichard Germ. vv. Bergos, Nerigos, Dumna**, der andrer Meinung ist. Ferner zieht **Zeuss** hierher das **Belgarum** oder **Bergarum litus** bei **Mela III, 6.**, das wir **G. tr.** bei den Belgen erwähnten. Er vermuthet, wie Albion nach den Britannen, sei Bergion oder Bergos nach den *Ἰβέρνοι* **Ptol.** von den Alten benannt worden. Vielleicht aber dürfen wir weiter gehn. Mit jenen auch bei *Μαρκ. Ηερ.* vorkommenden Ptolemaeischen Meeresnamen sind ohne Zweifel die Formen: Ir. **mòr (muir) Fergus** (**Baxter**; diese Form ist vielleicht älter als die des Inselnamens **Erin**), Cy. **mòr Weridh** identisch; und diese vermitteln vielleicht die Griechisch-Röm. Namen **Bergos, Berigos** (**Nerigos** scheint sogar aus Gdh. Mank. **n'Erin** = Irland oder einer ähnlichen Form gebildet), **Bergion** mit dem, sicher zu dem Meeresnamen gehörenden, Cy. Namen Irlands **Gwerddon, y Werddon** (nur zufällig klingt **Iverdun** = **Ebrodunum** in der Schweiz an), Corn. **Uordyn.** Und diese Formen schließen sich wieder an die Griechischen und Römischen mit Labiale oder u an: *Ἰουερία* (über dessen erstes Vorkommen bei **Philemon per.** zu Ptol. Evergetes's Zeit s. **Schneider in Orph. Arg. 1181.**)

Ptol. II, 2. neben dem Volke *Ἰουέρνοι* und der Stadt *Ἰουερνίς*, *Ἰουρνίς* (al. *Ἰερνίς*); Steph. Byz. mit den Volksnamen *Ἰουερνιάτης* und *Ἰούερνοι* und »*Ἰουέρνη*, *πόλις ἐν τῷ ποταμῷ τῷ Πρετανικῷ*«; *Μαρκ. Ἡρ.*; Juverna Juven. Solin. Mela. (s. Marcel 5 sq.); Juberna, Iverna Juv. II, 139. und Schol. ad Juv. p. 69. ed. Cramer; Hibernia, daher in späterer allgemeiner Geltung der Volksname Hiberni, später auch Hibernici (Boll. passim), Hibernienses (Chr. Pict. etc.); Jovernia, Vernia (Marc. Cap.); *Οὐερνία*, *Βερνία* Eust. in Dion. 566.; *Ἰουρνία* Agathem. II. 4.; Hiverione It. Ant. ed. Wess. 509. c. not., vielleicht ist das dunkle Ibernio in Britannien bei An. Rav. V, 31. zu vergleichen; die Conf. S. Patr. (s. Boll. Mart. 2. p. 538 sq.) hat den Landesnamen Nom. Acc. Hyberione Acc. Hyberionem, daher der Volksnamen Hiberiona pl. — ae (al. Hiberionaces?) nebst dem allgemeineren Hibernae gentes, neben denen die Filii Scotorum et filiae regulorum besonders genannt werden; Jocelyn hat die Namen Hibernia al. Hyberia und Hibernigenae, Hibernici als Special-Namen neben dem allgemeinen g. Hibernae.

An diese Formen scheinen sich nun folgende bei den 201.
Classikern und den Gch. Bewohnern selbst zu schließen: *Ἰέρνη* schon bei Arist. de mundo c. 3. ed. Bekker p. 393.; Str., der es aus Unkunde nördlich von Britannien setzt, weshalb es Goodal ap. Pink. I, 7. für Schottland nimmt; vgl. die verschiedenen Meinungen über Jerne Claud.; *νήσοισιν Ἰερνίσιν* Orph. Arg. 1166.; *νῆσον Ἰερνίδα* ib. 1181.; *Ἰέρνος* — womit Chlm. I, 18 sq. den Fluß Hierna in NBritannien vergleicht — *Ἰερνίς*, Var. bei Ptol.; *Ἶρις* Diod. V, 32., das von Dalton (Ir. Tr. XVI, 166.) wegen der Hyperboreerinsel = Irland bei Diod. II, 47. (s. C. II. 1. üb. d. Hyperb.) für einen Theil Britanniens gehalten wird; „Iren perrexit" V. S. Gildae c. 6. ap. O'Brien r. t. 121. Ir. Eire, Eirionn, Eirinn, Erin; bei Macf. auch Gael. Jar-inn, -innis. R. Gough Add. in Brit. Camd. ed. 1806, I, 217. bemerkt: daß Land und Volk nie Eri (so ersteres stets in a. und ä. Z.) heiße, sondern ersteres Erin, Eirean, Eirin etc., letzteres Ereigh, Eirinach, Eirineich oder Eircanach. Daher für das Volk Iri (Aelnothi V. Conuti Cant. c. 10), Irenses (Ord. Vit. II. eccl. l. 10. ad a. 1098.);

Agſ. Irland, Yrlond (üb. Iraland ſ. unſ. Fr.) neben Ybernia, Hibernia, „Igbernia, that we Scotland hatath“ Aelfr.; die Bewohner Yriacau; Irland (Scotia = Schottland) haben auch, zuerſt unter den Ausländern ſtatt des früher gebräuchlichen, Scotland, Eddrisi P. II. Clim. 7. und Adam v. Bremen; cf. O'C. Prol. I, 60.; O'Brien r. t. 429. Ueber Mhd. Irland und Iberne ſ. u. A. Ptt. II, 187. Das Engl. Adj. Erse hat ſich für die Hochſchott. Sprache geſtempelt und iſt wahrſcheinlichſt aus Erishe entſtanden; angeblich bedeutet arsaig, araaig Iriſch mit dem Nebenbegriffe des Veralteten; dieß iſt ſicher identiſch mit Gael. arsaidh = alt, alterthümlich.

Gdh. Jarinn bedeutet Weſtinſel von iar = Ende, hinter, nach; Weſt; daher iaramh etc. = après, von Pict. 136—7. mit Skr. carama = final, occidental verglichen; vgl. auch Ptt. II, 187—8.; Latour 255. mit andern Etym., ebenſo Baxter v. Hibernia; O'Brien r. t. 115.; 128.; O'Flaherty, der einmal den Inſelnamen von der Danannen-Königinn Iria oder Eria ableitet; u. über Iberia und Hiber; a. und ä. Z. Wenn jene Bedeutung richtig iſt, ſo wäre ſie wahrſcheinlich von Britannien aus aufgefaßt, etwa vor der Einwanderung der Gadhelen; doch konnte ſich auch Irland ſelbſt als weſtlichſtes Keltenland ſo benennen; bei Iberia ſtellten wir dieſelbe Vermuthung auf. Wood in Ir. Tr. XIII, 8. deutet auch Cy. Ywerddon als Weſtland, aber irrig, da es vielmehr Grünland bedeutet; wir erklären dadurch jedoch letztere Bedeutung nicht für die urſprüngliche. Es fragt ſich nun: ſind Eirinn etc. und Hibernia (II nur durch Aſſimilation: cf. glacialia Jerne Claud. und Str. u. 204., von ſüdlichem Standpunkte aus aufgefaßt) etc. identiſch? und, in dieſem Falle, welches aus dem andern entſtanden? Ptt. I, XXXIV.; II, 187. ſchwankt; Zeuss 570. ſucht Irland als ſpätere und zuſammengeſetzte Form zu erweiſen. Wenn die Form Hibernionacea bei Patr. richtig iſt, ſo ſcheint ſie eine antikere ächt Gdh. Geſtalt des jetzigen Elrionnach zu ſein. Es wäre möglich, daß die Röm. und Griech. Formen mit u oder deſſen, auch zu b erhärtetem, Halbvocale, aus Cymriſchem Munde vernommen wurden, während die ſehr alten, den Gdh. entſprechenden, unmittelbar aus Gadheliſchem, ſei es in Britannien, oder in Irland. Doch ſcheint das

obige muir Fergus, wenn auch zu dem Heros dieses Namens assimilirt, von dem Gael. iar = West (s. über dieses Ptt. II, 190.) abgeleitet und dieses nur die ältere Form von Iar, von der auch der Juverna etc. zu Grunde liegende Landesname entsprang. Die ob. Bed. ist selbst möglich, wenn wir den Namen der Insel von dem der Ἰαέρνοι im SW. (falsch Οὔτερνοι) herleiten, wo sich die älteste Form in dem Bezirksnamen Iveragh bis jetzt erhalten zu haben scheint; cf. Zeuss 199. Fluß Ἰαέρνος und Stadt Ἰαερνίς sind vielleicht von den Fremden aus Unkunde der Specialnamen nach dem Lande appellirt; vielleicht sogar die Völkerschaft selbst; zu vergeßen ist nicht, daß der Volksname bei Avienus allgemeinere Bedeutung zu haben scheint. Lingard II. of E. 4. ed. I, 61. hält wenigstens jene Ἰαέρνοι für eine aus Iberien eingewanderte Völkerschaft. Warum aber wäre das Land nach diesem einzelen Volke benannt worden? Weil es das erst eingewanderte oder das den Fremden erst bekannte oder das ausgedehnteste war? Oder gelten diese drei Stücke zugleich? Stammen Aviens's Hiberni aus einer Zeit, wo (s. uns. Fr.) beide Inseln erst nur von Gadhelen bewohnt waren und dauern sie noch in Patrik's Hibernern oder Hiberionen fort, die den Skoten und vielleicht auch den Nachkommen der Belg. Häuptlinge als ältester Volksstock gegenüber stehn? Ric. Cor. nennt ein den Ἰαέρνοι entsprechendes Einzelvolk Ibernii, während auf seiner Charte die Scoti im ganzen Inneren wohnen (s. Ir. Tr. XVI, 1. p. 172.); dagegen bei Beda III, 3. erscheinen die Skoten im Süden.

Mehreren dieser Namen wird die Beziehung auf Irland streitig gemacht, s. o. 201. 188. Ueber Hibernia, Hiberni etc. für Schottland und dessen Bewohner, so wie über den ursprünglich nur Irland zukommenden Namen Scotia, s. o. 168 ff. und u. 222. Ein andres Irland oder Virland in Isländ. Schriften, dessen Namen von den Hirri komme, das jetzige Reval, erwähnt Pink. Scyth. 212. — Eine Insel bei Irland heißt Ir. Beg-Ere (Bek-Ery Boll. Fbr. 1. p. 106.), d. h. Klein-Irland, Engl. Pryde-hay. — Vgl. noch Corr. 100 ь. 104. und Moore I, 83—7. über falsche Citt. anklingender Namen in Spanien.

202. In den Ir. Chronisten und Dichtern kommen noch andre Namen vor, die zum Theile poetische, zum Theile historische Beziehung haben; cf. u. A. Marcel und Camden: Tivolas, richtiger Tir-Volac, als Belgenland gedeutet, von Gough, gegen Camden, in Firbolg oder Ferbolug corrigirt. Ebenso Totdanan in Tuah oder Tuath de Danan (s. u.). Ueber Tuatha Feni s. u. Banno, wahrscheinlich identisch mit Ellan ban = weißes Eiland (Latour 237. übersetzt l'ile des blancs), s. o. 11.; Alban klingt nur zufällig an; Gough corrigirt Banno in Banha und fügt zu: bannagh = blessed, baniac = happy (Ware); Banbha = Alt-Irland, nach O'C.; andre Erkl. s. bei Jansen Brit. 237.; vgl. auch Og. 20. 18.: „Praecipue vero 3 vulgaria sunt nomina vernacula Ere, Fodla et Banba a 3 regiis sororibus, ultimis Danannarum reginis"; der Name Banna kommt auch bei Geogr. Rav. im Stadinerlande vor; Baxter findet ihn dort im heut. Banburgh. Inis alga, ealga, algan, elga, nach Og. 18. ab Elgnata, Partholani uxore, = edle Insel. Fiod inis, Inis na bhfiodhbhbuidhe oder bhfhiodhba = Waldinsel s. Marcel und Og. 18.; Letzterer erklärt Fiodh i. und einen andern Namen, Criocha fuinidh durch terra finalis. Für vorstehende Namen vgl. auch O'Brien r. t. 131. 209. 244. 453.: Fuodhla (s. o. Fodla etc.), Fudh inis, I. nabhfiodhbhadh = Buddhaland! Fotdana = Dodona (vgl. u. eine Parenthese Dodona bei O'C.)! Crioch-na-Fuineadhach (s. o.) mit verschiedenen Auslegungen. Dazu Muc-Inis = Myc-ene in Griechenland! nach ib. 327. bedeutend: 1) Boar-, 2) the white-, 3) sacred-island; 2 identificirt er mit dem angeblichen weißen Eiland der Inder. In der That scheint, nach besonnener Forschung, mit Muo = Schwein hier eine mysteriöse Bedeutung verbunden. Den häufig vorkommenden Namen Inis fáil — cf. o. 11. — leiten War. 6. und Marcel 19. von lia fail (s. u.) ab, und dazu stimmt ein alter Vers von Cionaoth (Kinay) O'Hartigan (s. Betham in Ir. ant. res. Dubl. I. 1826. II. 1827); im Ganzen auch die Auslegung durch insula fatidica bei O'C. Prol. 1, 11. cf. Og. 18.; Ahlwardt Oss. 1, 53—4.; 63., nach dem oft ganz Irland Fál heißt, leitet den Namen von Fál, Phál, dem eig. Herrscher bed. Namen der ältesten Bewohner Irlands; Smith Sean Dana 3

bezieht den Namen auf »a part of Ireland and perhaps of the Hebrides, inhabited by the Falans; so scheint auch mit Ullin (Ulster) mitunter ganz Irland gemeint zu sein, cf. Gall. Alt. (Uebers. d. S. Dans) Lpz. 1781, II, 53.; und von der alten Hauptstadt Teamhair, woher populus Temrach, heißt das ganze Land Temarensis insula, s. V. Patr. in Boll. Mart. 2. p. 526—7., 549—50. Der Name Fail, Fál spielt überhaupt eine mysteriöse Rolle; vgl. u. üb. lia fail; bei Fordun I, 26. kommt unter den Hispan. Skoten-Fürsten ein Noetach Fail vor und noch im 12. Jh. ein Fürst O'Faolan bei Moore II, 2:3., so wie in Og. etc. eine Stadt Falia, s. u. 205.: jene alten Falanen oder Faoianen werden öfters genannt; doch finden wir keine genügende Auskunft über sie. Für fremde Eroberer gilt er in Arch. Sc. 6.: „The Firbolgs, the Falans, the Tuathals and others had conquered and peopled the greatest part of Ireland, so that the original Scuit were reduced to small numbers and narrow bounds.“ Diese Zusammenstellung mit den Belgen erinnert lebhafter an ynys fel, s. o. 11.; jedoch scheint uns Fal nur allgemeines Appellativ für Herrscher und Eroberer, da es Corn. und Ir. Fürst bedeutet; letzteres vergleicht Pict. 14. mit dem gleichbed. Sskr. pâla; nicht minder ist Gdh. tuathal = Held; ein Ir. König, Tuathal Teachmar kommt a. 79. p. Chr. bei O'Brien r. t. 88. vor; im Obigen sind vielleicht die Tuatha de Danann gemeint. War. 6. erwähnt den Landesnamen Colamna, »a qua voce, ut videtur, fluxit Cualemuläc; nam linguam Hibernicam sic olim dictam asserit Th. Doulingus in coll. suis hist.« Vielleicht liegt die Ir. Aussprache von Gaoidhal zu Grunde; doch s. u. einen anklingenden Fürstennamen. — Cy. Tyle Ysgawd = Scottish Tyle ist ein alter Name Irlands bei Gwen h. v.; cf. o. 128. über Thule.

Bekanntlich ist auch Ὠγυγία häufig auf Irland bezogen 203. worden; nach Plut. Dial. de facie in orbe lunae liegt sie 5 Tagereisen westlich von Britannien; aber nach Hoffm. lber. 46. ist sie samt ihrer bei Homeros angedeuteten NWLage mythisch. O'C. Prol. I, 10. zieht die insula Atlantica der Tyrier hierher; vgl. o. 199. — Sehr alt scheint nach Avien. l. c. o. 3. und nach mehreren vorhin gegebenen Auslegungen einheimischer

Namen die Bezeichnung Irlands als einer heiligen Insel zu sein. Dazu scheint auch die Hyperboreerinsel Diod. II, 47. (s. s. l.) und eine Aussage bei Str. IV. p. 198. ed. Cas. zu stimmen: „Φησὶν (Ἀρτεμίδωρος) εἶναι νῆσον πρὸς τῇ Βρεττανικῇ, καθ' ἣν ὅμοια τοῖς ἐν Σαμοθράκῃ περὶ τὴν Δήμητραν καὶ τὴν κόρην ἱεραποιεῖται"; ebenso Plut. l. c. und in Numa, cf. Moore I, 14. Die christliche Zeit vindicirte Irlands Heiligkeit für sich; cf. u. A. Boll. Mart. 2. p. 517. 575. Eine vermuthlich damit zusammenhangende komische Anekdote erzählt O'O. Prol. II, 75.: Ein der Ir. Sprache wol erfahrener Deutscher habe behauptet: ein Daemon könne nicht Irisch reden, weil die Sprache zu heilig sei; ein Besessener zu Rom »aliis linguis locutum, at Hibernice loqui vel noluisse vel non potuisse.« Moore I, 52. nimmt Irlands Heiligkeit als Beleg dafür: daß Caesar's und Plinius's Britannia, der Mittelpunkt des Druidismus, Irland sei; wir können bis jetzt weder Grund noch Schluß annehmen; vgl. einstweilen o. 40 — 1. Auch O'Conor bezieht oft Britannia wenigstens auch auf Irland. Weiteres darüber im Folgenden.

Es fragt sich sogar, ob an mehreren Stellen die Annahme der „heiligen Insel" nicht durch Misverständnis entstand. Bei Av. l. c. könnte Sacra ursprünglich ein Eigenname sein; wenigstens correspondirt Prom. Sacrum = Sacer mons = cautes Sacra = Cabo de S. Vincente, cf. Wernsd. in Av. o. m. 215. Noch eher ist es möglich, daß Avienus Sacram aus Ἰρὴν, ἱεράν übersetzte und daß diese Schreibart durch Misverständnis des bekannten alten Landesnamens entstand; cf. Mo. Rev. n. S. XI, 616.; O'Brien r. t. 128. erklärt gar Irin, Jerne durch sacred island und vergleicht sowol ἱερός und νῆος (Insel), als Iran, das sacred land. Das Gegenstück jenes Misverstandes gibt die Auslegung der Worte bei Gild. Modudius Ardbraccanensis (12. Jh.):

»Eire óg inis Naómh,
Go niomad riaghal ro clómh,"

die Og. 2. übersetzt: „Eria, Sanctorum virgo, insula religiosa"; aber O'C. Prol. II, 75. (die erste Zeile). „Hiberniam juvenescentem Insulam Scotorum", d. h. richtiger der Nemeden.

Für den umfaßenden Namen des Ir. Volkes, Gathelen, verweisen wir auf uns. Fr., KNamen und Pikten passim; Einiges s. noch u. 219. 223. Die Formen für das Volk sind Ir. **Gaoidhal** pl. **Gaoidhil**; Cy. **Gwyddel**; Corn. pl. **Guidhili**; für die Sprache Ir. **Gaoidhilg**; Cy. **Gwydhec**; Corn. **Godhalek**. **M'Pherson's** Behauptung (2. Abh. üb. Ossian): daß die Iren ihre Sprache **Caelic** (so schreibt er) **Eirinach**, die Hoch-Schottische aber schlechthin **Caelic** nennen; scheint nur zur Unterstützung des Satzes erfunden: daß die Hoch-Schott. Sprache, deren größere Reinheit und Alterthümlichkeit er behauptet, der Mutterdialekt sei. Wieweit wir dieß anzunehmen geneigt sind, ist bei den Pikten klar geworden.

In den Classikern finden wir nur wenige Andeutungen 204.
über die Abstammung der Iren. Stellen aus **Str.** und **Diod.** etc. führten wir bereits an. Letzteres Hyperboreer stehn in starkem Gegensatze mit seiner Aussage **V, 32.**, wo er »*Τῶν Βρεττανῶν τὰς κατοικȣ̃ντας τὴν ὀνομαζομένην Ἶριν*« als Menschenfreßer berüchtigt angibt; mit *Βρ.* ist wahrscheinlich keine ethnische Behauptung ausgesprochen. **Str. II, 5.** nennt »*τὴν Ἰέρνην . . . ἀϑλίως δὲ διὰ ψύχος οἰκȣμένην, ὥστε τὰ ἐπέκεινα νομίζειν ἀοίκητα*« **cf. ib. 28.**: »*. . . τὴν Ἰέρνην, ȣ̓κέτι γνώριμον πόσον ἂν τις ϑείη, ȣ̓δ' εἰ περαιτέρω, ἔτι οἰκήσιμα ἐστίν.*« und ebds. kurz vorher: »*Οἱ γὰρ νῦν ἱστορȣ̃ντες περαιτέρω τῆς Ἰέρνης ȣ̓δὲν ἔχȣσι λέγειν, ἣ πρὸς ἄρκτον πρόκειται τῆς Βρετανικῆς πλησίων ἀγρίων τελέως ἀνϑρώπων καὶ κακῶς οἰκȣ̃ντων διὰ ψύχος.*« In dieser Lage und Beschreibung erkennt man freilich die grüne Insel nicht; jedoch glauben wir Irland gemeint; **cf. c. 201.** dafür und dagegen. Etwas mehr berichtet **Str. IV, 24.** von den Bewohnern aus unbestimmter Sage, nach welcher sie »*ἀγριώτεροι τῶν Βρετανῶν*« sind, ja in die niederste Classe der Wilden gehören. Damit stimmen **Mela III, 6.** und **Solin. 35.** überein. Auch bei **Tac. Agr. 24.** tritt nur geringe und wahrscheinlich durch Britannien vermittelte Kunde Irlands hervor; und die Lieblingsstelle der Ir. Schriftsteller, welche eine nähere Bekanntschaft der Römer mit Hibernia annehmen möchten: »**melius** (als Britanniens) **aditus portusque per commercia et negotiatores cogniti**« ist schon von **Acidalius** und A. **ap. Gron.** in h. l. für verfälscht ge-

halten werden. Doch könnte die Nachricht aus alter Karthagerzeit stammen, von welcher sich auch Ptolemaeos's nähere Kunde herschreiben soll. Einen Grund Moores für Caesar's Britannia = Irland erwähnten wir o. 203.; wie schon früher bemerkt, ließe sich auch dafür dieß deutlichere Hervortreten großer Belgenmassen in Irland anführen, so wie die Entstehung der Cesara-Sage (s. u.) aus Caesar; ist die Beziehung beider Namen auf einander richtig, so glauben wir eher, daß sie durch ein aus Britannien herübergetragenes Gerücht entstand, während in den Ep. Sagen Caesar unzweideutig hervortritt; cf. o. 64. Römerherrschaft zu Titus's Zeit behauptet Jos. Ben Gorion VI, 37. „bis Britannien und bis an's Meer Okeanos und im ganzen Lande Skotiniah"
»עד ברטניאה ועד ים אוקיאנוס ובכל ארץ סקוטיניאה«
Gemäßigter sagt Egesipp. de Exc. Hieros. V, 15.: »Quid attexam Britannias . . . Tremit hos Scotia»; jedoch bezieht sich diese Stelle auf die bei Jos. B. G., cf. M'Kenzie *103.*; dieser deutet diese Scotia auf Schottland, s. o. 195. Claudian »Scotorum Jerne« (s. o. 116.) bezieht sich wahrscheinlich nur auf die in Britannien eingefallenen Skoten; jedoch deutet »Ille-undas« wenigstens auf eine Verfolgung bis über Britanniens Grenzen hinaus; s. indessen uns. Fr. über diese Jerne. Eine auffallende Stelle, die zwar Caesar's Britannia nicht mit Irland verwechselt, wol aber, nach der gewöhnlichen Lesart, ihn Schritte zu Irlands Occupation machen läßt, findet sich bei Henr. Hunt. ed. c. 1, 302.: »Caesar a Britannis reversus in Galliam legiones in Hiberniam (al. Hiberna) misit, repentinis curis circumventus pro legionibus, quae remanserant in Britannia, et in Hiberniam (al. Hibernia, Hibernis) misit, ut secum Romam irent.« Ric. Cor. erwähnt »A. m. 4307: Constantinus, qui magnus postea dicitur . . . cui se sponte tributariam offert Hibernia« s. Moore I, 164.; der Name Constantin kommt bei mehreren Kelt. Fürsten vor, deren Geschichte zum Theile in Sage spielt. — Weiter sagt Tac. l. c.: »Solum caelumque et ingenia cultusque hominum haud multum a Britannia differunt«; es ist gerade nicht nöthig, diese Aehnlichkeit auf die Kaledonisch-Pikt. Britannier zu beziehn. — Bei Ptol: allein tritt Einzelkunde wenigstens der Namen

hervor; er nennt die Völker Ἰβέρνοι cf. o. 200 — 1.; Οὐοδίαι; Βρίγαντες, cf. uns. Fr., bes. 94. und u. 217.; Οὐεννίκνιοι, cf. Corr. 221., bes. die Οὐενίκοντες in Britannien; Ῥοβόγδιοι; Ἐρδίνοι (Ἐρπεδιτανοί); Ναγνᾶται (Μαγνᾶται); Αὐτεινοί (Αὐτειροί cf. Corr. 30.), Γαγγανοί, cf. Corr. 84.; Οὐελλέβοροι (Οὐελίβοροι, Οὐτέλλαβροι, Οὐτένλαβροι), cf. Corr. 5. 217—8.; Δαρινοί (Δάρνιοι), cf. Corr. 93. und O'C. II, 51.: »Clanna Dairinne hodiernum Londonderry incolebant, ubi nominis reliquias sparserunt in oppido praecipuo Derry, quod Hib. Daire appellatur, in Ann. Hib. et in Adamn. Daire-Calgaich v. IV. Mag. a. 535.«; Οὐολέντιοι (Οὐσλέντιοι), ohne Zweifel identisch mit Voluntii, Volantii in Britannien bei Ric. Cor.; Ἐβλανοί (Ἐβδανοί, Βλάνιοι), deren Namen wahrscheinlich noch in Dublin hörbar ist; Καῦκοι, cf. Corr. 77., uns. Fr. passim und u.; Μανάπιοι, ebenso und Corr. 126. 129.; Κοριόνδοι ebenso und Corr. 88. cf. 81. und o. 73 ff. — Ueber ein falsches Cit. aus Orosius, nach welchem »the Scythians, expulsed from Gallicia in Spain by Constantin the Great, took shelter in Ireland« bei Campbell Str. on the eccl. and lit. hist. of Ir. f. Moore I, 95. — Nach Ir. Tr. XVI 1. p. 172. führt auch Mos. Chorenensis die Völker Irlands im Einzelen auf; nach welcher Quelle?

Wir sind demnach für den Bevölkerungsgang auf die außer-classischen Documente, vorzüglich die einheimischen, samt ihren Tiefen und Untiefen, verwiesen. Strenge Ordnung können wir in ihrer Darlegung nicht halten, da wir meistens aus secundären Quellen schöpfen, und manches Einzele bequemer s. l. einschalten. Auch wurde die einheimische Sage, als besonders die Mönche die biblische Geschichte und unvollkommen die früher den Iren verschloßene Profangeschichte des Auslandes kennen lernten, durch synchronistische Versuche verwirrt und mannigfach gemischt. 205.

O'Flaherty Og. stellt aus Ir. Quellen Folgendes zusammen: (p. 161.) Vor der großen Flut kommen 3 Fischer aus Hispanien: Cappa, Lagne (s. u. Partholan's Sohn unter demselben Namen) und Luasat. Sie gingen unter. Nach ihnen kommt noch Cessra etc. Der Erste nach der Flut (p. 5 sq.)

ist **Partholanus** mit seinen Söhnen (p. 163.) **Rudricius, Slangius, Lagneus** — die u. als Nemeden-Führer vorkommen —. **Homines ibi ante se eum invenisse, alii tradunt; alii vero post eum invenisse. Hos Historici nostri Fomhoraigh nuncupant, quà voce nostrates transmarinos omnes adversus colonias primas Hiberniam infestantes denotant; Chamoque ex Africa omnes satos asserunt; exceptis his primis Fomoriis, queis nullam sedem nec originem asserunt. — Nemethus, Partholani è Tatio fratre abnepos** (nach Andern **ex Aglao filio in patria relicto nepos), ejus vestigia secutus, Hiberniam secundo post diluvium incoluit; tertio et quarto successive Firbolus et Tuathadea danannі populus, qui Danannam matrem cum 3 filiis pro Diis coluit. Quinto loco hos exceperunt ex Hispania Milesii, Colonia Scotica e Scythica origine . . . (Partholanum tradunt e Mygdonia . . . Nemethum e Scythia vel . . . utrumque è Graeco-Scythia . . . classem solvisse etc.). Nemethi posteris hinc ejectis** — **p. 66.: Britannus, Nemethi nepos in magnam Britanniam, Ibathes** (Jr. **Jobath) pronepos in Scandiam transfretavit;** nach **Beth. 427 sq.** führte auch **Simon Breac (cf. u. Bresius etc.)** einen Theil der Fliehenden nach Griechenland; Weiteres u. — **post aliquot secula Firbolos e Thracia dicunt rediisse et Danannas in Boeotiam in Achaiâ et Athenas reversos et ibi magicis artibus excultos (cf. c. 71. 73.) in Scandiam et Boreales Europae partes transsiluisse . . . urbesque ibi incoluisse Faliam (cf. c. 202.), Goriam, Finuiam** (f. u.) **et Muriam; inde in Borealem Britanniam trajecisse et apud Dobar et Irdobar commoratos, donec in Boreales Hiberniae partes advecti Firbolos deturbarent. Harum 4 coloniarum duces commune cum Milesiis dicitur agnovisse patrem Magog . . . et linguam Scoticam omnibus in usu fuisse.** — Sagen über **Nemethus's** Schiffahrten s. ib. 9. Den Zug der 8 **filiorum Golam Militis Hispanici (p. 182.)** veranlaßte der Mord, den die Danannen an Jenes, zufällig nach Irland gekommenem, Oheime **Ithus** begingen.

206. Älter, als **O'Flaherty**, sind **Leslaeus** und **Boëthius**, aber

confuser *). Aus der Urgeschichte der Skoten gibt Leslaeus p. 45—50. Folgendes: Gathelus, Cecrops's oder auch Argi Neoli IV. Argivorum regis Sohn macht tolle Streiche in Griechenland und flieht vor seinem Vater, von Truppen begleitet, nach Aegypten, wo er des Pharao Tochter, Scota, heirathet. Sein Schwager bedrückt die Israeliten und Gath. entflieht dem Strafgerichte Gottes. Er irrt nun im Mittelländischen Meere umher und landet in Numidien und, dort zurückgewiesen, in Lusitanien. Von ihm hat Galitia = Gathelitia den Namen (und dgl.; auch die Identität der Bask. Sprache mit der Gadhelischen wird behauptet). Bei wachsender Bevölkerung gehn Gadhelus's Söhne, Hiber und Hemechus, nach Irland, mit dessen wenigen Bewohnern ihr Volk in eines zusammenschmilzt rc. Ersterer geht nach Hiberia zurück, woher Hemechus Irland zum dankbaren Andenken Hibernia nennt. Nach Hemechus's Tode empören sich die angeblich ex Gigantum stirpe entsproßenen Urbewohner; die Skoten schicken an ihren Verwandten, König Metellius in Hispanien, um Hülfe; und dieser sendet seine Söhne Hermonäus, Ptolemäus und Hibertus (bei Fordun s. die entsprechenden Namen). Der Erstere geht wieder zurück (zwiefache Verwechselung mit Hemechus, während Hibertus = Hiber ist) . . . Bürgerkriege löst Thanaus's Ansehn »qui ante paulo ex Hiberia in Hiberniam, ut eorum felicitati gratularetur, missus est (Verwechselung mit den Dananuen). Auf dessen Rath wird Metelli sanguine vir Simon Brechus, auf die fatalis cathedra gesetzt, welche Hiber aus Hispanien mitgebracht hatte. Von Thanaus heißen die Gouverneurs Thanai, vulgo Thani (!!).

Boeth. Sc. hist. l. I. f. 2 ff. nennt auch als Gathelus's Söhne Hiber und Hemecus. Sie hätten in Irland rohe Bewohner gefunden, mit denen sie sich durch Zeichen verständigen mußten »nullum enim erat eis commune sermonis commercium.« Obschon Anfangs in eines verschmelzend, hätten die beiden Völker noch oft mit einander gestritten; f. 3.: »incole-

*) Letztere Beide nehmen eine zu spät bemerkte unrichtige Stellung, unter den Iren, ein; sie sollten u. zunächst nach Fordun excerpirt werden.

bant insulam duo populi, Scoti et Agreates«, Letztere nach Einigen von Riesen erzeugte Aboriginer — bis Metellius's Söhne den Skoten zu Hülfe kommen; das Folgende, wie so eben aus Lesl. excerpirt. Simon Brec wird a. m. 4504 erster König der Ir. Skoten. Durch einen Zusatz (s. 7.) erscheint Thanaus deutlicher als Repräsentant der Danannen: »donatus est et is Thanaus a rege agris praediisque, quae in Hiberniae meridionali latere . . . (Dondaill nunc dicunt incolae) ubi sua cum gente quae ab Hiberia cum fuerat sequuta consideret his agris.«

Betham l. c. p. 435. gibt nach Irischen, nicht weiter benannten, Quellen ein sehr abweichendes und vielleicht wichtiges Verzeichniß der vor-Irischen Herrscher der Gadhelen:

An der Spitze der Gadhelischen Heroen steht Feine Farsa (= the instructor of husbandsmen!), König der Scuit, woher mit Unrecht bei Späteren von Scythia. Seine Söhne waren Nenual, der als seines Vaters Unter-Regent »the plains of Shinaar« or Sanaar [1]) beherrschte; und Niul [2]) oder »the Champion«, who had a kingdom called Capicirunt, near the red sea; B. deutet letzteres mit Hülfe eines etymologischen Wunders auf einen Theil des glückseligen Arabiens, den nach Herodotos die Phöniken vor ihrer Siedelung am Mittelländ. Meere bewohnt hätten. Niul's Sohn war Gaodhal; dessen Sohn Easru stirbt in Aegypten. Dieses Enkel war Eber Scuit (»or Eber, the navigating wanderer); dieses Enkel Ogamain [3]) or Begamain the younger, father of Tait = Dia Tait = Teutates = Mercurius [3]). Dessen Sohn war Ogamain oder

---

[1]) Cf. die Sage von Egypten. B. vergleicht auch die Phönikenstadt Sanaa bei Herodotos.

[2]) Cf. Neolaus, König in Griechenland, Gathelos's Vater.

[3]) Cf. Fenius oder Hercules Ogmius, den Erfinder der Ogam-Schrift: Taaut = Hermes Trismegistos, den Phönik. Schrifterfinder. Wenn wirklich nicht bloß Kelt. Sprache, sondern auch Schrift in Zusammenhange mit den durch Taaut mit Schrift begabten Sprachen steht, so konnte sich auch der Name des Erfinder-Heros mit fortpflanzen.

Adnamain [4]); Einer von dessen Söhnen ist Lam-fhion [5]) Heber Glunn-fion's Vater. Dieses Urenkel Nuagaot findet V. auch in der Phön. Geschichte. Dieses Urenkel ist Dagdae [6]) »whose son Breatha or the judicious [7]) sailed with 4 transports, each having 24 man and 24 women [8]) and discovered Spain, where he built the town Brachar [7]). Dessen Sohn Briogan oder Breegan [7]), in Spanien geboren, baut die Stadt Brigantium [7]). Seine Söhne sind Bile oder Belus oder Baal [9]), Cualine, Cualla, Blath, Alble, Breagha, Muirthemhue, Ith [10]). Biles Sohn war Gallamb oder Milesius; mit diesem Namen vergleicht V. Καδμὸν τὸν Μιλέσιον bei Jos. gegen Apion und den Phönik. Autor Timagenes Milesius; wie er denn überhaupt jene Namen als Phönikische, auch von den Griechen aufbewahrte, darzustellen sucht. Eine merkwürdige Sage gibt er p. 440—1.: »It is calculated to have been in the year 1269 . . . that Heber, Heremon and Ir, with Ith, their uncle, 4 Phenician generals with a large force from Spain, which had been conquered, and settled by Daghdae [6]), about one hundred years previously, invaded the British Irlands having conquered the king Macgreine (or the son of the sun, or Apollo), subjugated both islands.« Darauf folgt die gewöhnliche Sage von der Theilung und darauf folgenden Uneinigkeit zwischen Heber und Herimon.

In den angeblich uralten Chron. von Eri I. in a. u. ä. Z. 207. Fr. I, 106 ff. erscheinen folgende Bevölkerungselemente in Irland: Die Galen (= Gadhelen, Skoten) ziehen in das Land

---

[4]) Cf. Adhnamain, Agnominius etc.

[5]) Cf. u. einen Vers Coeman's.

[6]) S. u. bei den Danannen.

[7]) Die Auslegung ist richtig; es scheint aber eine Verwechselung mit Briogan, der nach andern Sagen tur Breogan = Brigantium in Hispanien baut, Statt zu finden. Mit Briton Maol hat er Nichts gemein.

[8]) Man bemerke den Unterschied von den sonst üblichen triadischen Zahlen 30, 60 und dgl., wiewol auch bei den Iren Triaden vorkommen.

[9]) Cf. Beli in der Gv. Sage?

[10]) Dieser Name kommt auch in andern Sagen vor.

Eri »there are two distinct Gael thereon, speaking with different tongues« bei Breotan* vorbei. Im Lande begegnen ihnen schöne Männer, nur mit Keulen bewaffnet, die öfters den Namen Dan-ba und Dan-an aussprechen. Deren Knechte, Cloden genannt, verbünden sich mit den Galen gegen sie. Diese sind Firgneat, Cegail = Autochthonen. Früher, zu Golam's Zeit, »in a ship of Feneid« hierher verschlagene Galen machen die Dolmetscher mit den Danan. Letztere bedingen ein freies Land für sich. Am Ende der Insel treffen die Galen Galisch Redende; diese hält der Herausg. für Trümmer der »Cathac-Gaelen«, die die Irische Geschichte Nemediana, Firl-Bolg und Foghmoir nenne; O'Conor's Jahrbb. sollen sie als Gaoi-ata-eloac Gaetulen in Africa und als Cathac in Spanien und Irland kennen.

Der Herausgeber (Fr. II. p. 89 ff.) resumirt: Vor 1500 v. C. Gwydhelians = Firgneat etc. = Eingeborene in Irland. — Um 1500 Cathac-Galen in Irland. — Vor 1217 Fitchid, Pikten = Eingeborene im ganzen Umfang Britanniens. — Um 1217 Eindringen der Danan, Europäischer Nordvölker, über Nord-Deutschland in Irland; Zersprengung der Cathac-Galen. — Um 1040 Phönifer führen Gaelische Bergleute aus Gael-ag und Buais-ce (Gallâcia und Vasconien) in die Minen von Dumnonia. Also schon seit jener Zeit die Welsche Drei-Mischung in Blute und Sprache von eingeborenen Doppel-Gaelen; von Irland her Cathac-Gaelen, Cymry und Gael-ag und Buaisce = Gaelen aus Spanien. — a. a. Chr. 1006 der Milesier Einzug. — 1718, Gal. Neamaid ziehen in Irland ein und in deren Zeit Africanische Foghmoir. Diese oder wol die Nemedians selbst mögen = Cathac-Gaelen sein.

Moore I, 91 sq. vermuthet die Fir Bolg und Dannier (Danannen) im 3. oder 4. Jh. v. Chr., die Einwanderung der Skoten etwa 200 Jahre v. Chr. von Skythien = Germanien und Belgien aus; wenn sie nicht vielmehr, als Gadh. Urbewohner, an die Spitze aller Einwanderungen, statt an's Ende zu stellen seien, weil, besonders, Ptolemäos sie noch nicht kenne, ja bis zum 4. Jh. n. Chr. noch kein Schriftsteller die Namen Scoti und Scotia bei Irland gebrauche und Patricius

sie erst als einzelen, herrschenden Stamm der Volksmasse gegenüberstelle. Diese Gründe würden aber eher für 200 J. nach Chr. zeugen. Die plebejischen Kriege, welche die Belgen in Verbindung mit den übrigen früheren Bewohnern Irlands gegen die Skoten führen, nimmt Moore seit a. 90 p. Chr. an; die Details s. M. I, 124 sq.

Pink. II. verwirft die Ir. Sagen — nach denen die Fir Bolg 1500 a. Chr., T. de D. ungefähr 250 J. nachher; Milesier 1000 J. a. Chr. gekommen seien — und setzt den Einzug der Belgen ungefähr um 300 a. Chr. an. Aus Rennius's Milea hätten die Iren Milesius gemacht (cf. nachher u.), aus J. Caesar, Caesara (bei Moore kommt auch eine weit spätere Heldin Caesarea vor). Die Danannen seien nicht Dänen, sondern Damnii, die um 200 a. Chr. ankamen; in den Ann. Ult. kommen sie nicht vor. — Der Hauptunterschied zwischen den Ir. und Schott. Sagen ist: daß jene die Miles. Monarchie mit Heremon, Milesius ältestem Sohne beginnen, um 1000 a. Chr.; diese von Simon Brec, dem 16ten Nachkommen Heremon's und dennoch — um 1200 a. Chr.

Nach Sagen bei O'Brien r. t. p. 385. kommen mit Caesarea drei Männer Bithi, Largria (cf. Lagne u. übh. die drei Fischer bei O'Fl.) und Fintan und 50 Frauen. Fintan wurde während der Fluth in einen Salmen und dann wieder in einen Menschen verwandelt, der bis auf S. Patricius lebt, um diesem das Geschehene mitzutheilen; er ist uns auch als Ruanus bekannt; selbst Oisin (Oisian) wird an dieser Stelle genannt, s. Moore I, 138. — p. 387—8. gibt er einen uralten Vers (angeblich von dem ersten Skot. Barden, Amergin, den Bruder Herimon's und Heber's) aus dem Cod. Lecan:

| | | |
|---|---|---|
| Aonoch righ Teambrach, | | Noble is the king of Teamor, |
| Teamor Tur Tuatach, | | Teamor the Tuathan tower, |
| Tuath Mac Miledh, | = | Tuaths were the sons of Miledh, |
| Miledh Long Libearne. | | Miledh of the Libearn vessels. |

O'Br. benutzt den Vers vorzüglich, um durch das unmittelbare Zeugnis eines ersten Skot. Einwandrers die Tempel-Thürme, sowie, als später durch die Schmeichelei der Pheeleas (File, Barden) der Skotischen Genealogie einverleibt, den

Heros Miledh den Tuath de Danaan (seine Hypothese über diese s. u.) zu vindiciren. Der Vers mag alt sein, wenn auch nicht von Amergin's Zeit, wiewol libhearn = Schiff vielleicht nicht aus dem Griechischen und Römischen entlehnt ist — cf. Spr. Dec. I, 93. — und darum nicht auf Abfaßung in späterer Zeit deutet. Aber, da tuath nur Appellativ ist und die Danaan gar nicht genannt sind: so scheint uns der Vers gerade das Gegentheil von O'Brien's Meinung, nämlich die Beziehung der Thürme auf die Skoten (= tuath Mac Miledh) zu beweisen. Er setzt weiter (S. 393.) hinzu: »Heber and Herimon were the sons of Gallamh . . . the head of a Scythian colony, distinct in all respects, save that of language (cf. preface to O'Brien's dict.) from their Tuathan predecessors. These pred. were headed by 3 brothers: Brien, Juchordba and Juchor, the sons of king Miledh, a Fo-morian, by a queen of the T. de Danaan-race, agreably to this record in the book of Leccan, viz: »D'Hine fine Fo-mora dosomh de shaorbh a athar, agus do Tuathabh Dadanann a mhathar« th. l. »the father was of the race of the Fomorians, and the mother a T. de D.« Again, in the Seabright collection, this genealogy is prosecuted farther etc.« Aber Miledh's Name kommt ja nirgend dabei vor! — Die Skoten hält O'Br. p. 426. von Sesostris aus Hispanien vertrieben.

208. Die Hauptmomente faßt O'C. Prol. II, 25—6. zusammen: Das 1. und 2. Zeitalter bis zu Abraham bleibt leer. Im 3. kam Partholanus und nachher Nemethus, zu Jakob's Zeit. Darauf die Fir Bolg aus SBritannien. Nach ihnen die Tuatha-dee-Danan unter Nuadh, vermuthlich Dannonier aus Cornwall. Im 4., zu Salomon's Zeit, die Skoten = Gadhelen.

In Gillae Coemhain (Gildae Coemani, poetae Hib. Sec. XI.) chronologia metrica, zum ersten Male herausgegeben von O'C. III, 31 sq. und in Colgan's Epitomirung einiger »opuscula« desselben vom J. 1645 (l. c. 27.) erscheint diese Reihenfolge in 6 Zeitaltern (Weiteres aus Gildas Gedichten über die Belgen s. u.): 1) Cesara und Gefolge, vor der Sündflut. 2) Partholanus, ungef. 300 J. nach der Flut. Seine Nachkommen besitzen Irland 300 J. lang, bis die meisten durch

eine Pest untergehn. 3. Nemethus und seine Söhne kommen; ihre Nachkommen besitzen das Land 416 J. 4) Unter Slangius ꝛc. kommen 33 J. darauf Nemethus's Nachkommen zurück. 5) (Colman): De reditu Bresii, filii Athalani aliorumque posterorum Nemethi in Hiberniam et de regibus ex his oriundis per annos 197. 6) De adventu Erimonis et Heberi, aliorumque filiorum Mileaii Hispanici ex Hispania etc. Aus Fiecus gibt O'C. Prol. I, 104. folgende »nomina historica« der Völker Irlands: Fenii, Scoti, Eberi, Herimonii (Fiec. Str. 19.: Meic Eimhir und Eirimoin), Gatheli, Hiberni et Eamanii (do reracht Emhain = juventuti Eamaniae Str. 22.). Ungenannt bleiben als Fremde die Belgen, Damnonier, Kaufen ꝛc.; also wären damit nur eingeborene Gdh. Völker gemeint. Aber die Namen Fenii, Eberi (vermuthlich irrig von Hiberni getrennt), Gatheli (vielleicht ebenso von Scoti), Herimonii knüpfen sich an Heroennamen und erscheinen anderswo als Gesamtnamen; Emhan, Eamania ist Provinzname. Doch erscheinen auch in einem andern alten Gedichte bei O'C. III, 64. die Hiberii als Fremde: »Oengus rex Olmbhucadius appellatur ab oll-bhuadhach, quod omnium victorem significat, quia, domi, Heberios, Ernaos et Fomorios Africae obtrivit.« (Daran schließt sich der Rest v. 183.) Sind Iberer gemeint? »Ernaos a stirpe Belgarum« nennt O'C. l. c. 97. aus Cod. Stow. IV.; dürfen wir an Strath-Ern denken? — Von den Belgen an stellt O'C. I, 40. Folgendes zusammen: Ann. Innisf. cod. Bodl.; »Hoc tempore (Josephi) ro gabhsat Fir Bolg Er« (= possederunt Belgae Hiberniam). — Ann. Buell.: »Tempore Moysis acceperunt Tuatha Dedanand (i. e. populos Dedanorum v. Dodanorum v. Damnonii v. Dodonei) fortitudinem et potestatem for Feraib-Bolcc (= contra Belgas) . . . Mc Miled (= filii M.) in Hiberniam hoc tempore venerunt. — Ann. Innisf.: Natus est Moyses. Hoc tempore ro gabhsat Tuatha Den for Er (= possederunt T. D. Hib.) . . . Moyses sepultus est in Moab. Meic Miled do gabhail Erenn (= f. M. possident Hib.). Mehr auf Einzeles bezügliche Exc. aus O'C. s. u.

Sehr lesenswerth ist Sk. I, 207 sq. über Ir. Geschichte. Das Resultat seiner Untersuchung ist: daß das System der

(neueren) Ir. Historiker, nach welchem die Genealogien der Könige und Völker sich in der Skotischen concentriren, nicht über das 14. Jh. hinaufgehe; daß aber die älteren Quellen, wie Tighernac und die **Ann. Inisfall.**, übereinstimmend mit **Ossian**, den N. Irlands von aus Schottland gekommenen Gaelen oder Cruithne, den S. und W. von den Belgen — die **Sk.** mit den eigentlichen Skoten zu identificiren scheint — bewohnt zeigen; im 2. Jh. eroberten die Belgen den größten Theil Irlands; wurden darauf durch Conar, Bruder des Königes von Schottland, aus NIrland vertrieben; die durch diesen gegründete Dynastie wurde in der Mitte des 3. Jh. wieder durch die Belgen, unter Cairpre, besiegt.

**M'Dermod I.** zählt 4 Kolonien auf: 1) Partholan. 2) Nemeth, der eine Afr. Siedelung vorfand. 3) **Fir Bolg** oder »**Bagmen, the descendants of the Nemedians and consequently of the Partholanians.**« Die Nemeden waren unter **Simon Breac**, dem Sohne **Starn's**, d. S. **Nemeth's**, nach Griechenland gesegelt. Zu stark vermehrt, wurden sie dort wieder verdrängt und gehn unter 5 Führern nach Irland. Außer dem allgemeinen Belgen-Namen hatten sie noch besondere nach den Arbeiten, die ihnen in der Griech. Bedrängnis zugetheilt wurden. In diesem Sinne erklärt er **Fir Bolg, F. Domhnoin (from the deep pits in which they laboured**; diese Auslegung erinnert uns an die Dumnon. Zinnbergwerke) und **Fir Gaillain.** 4) **Damnonii**, unter **Nuadh Airgiod lamb**, auch **Nemeth's** Nachkommen. Als Perioden gibt er an: **a. m. 1956. 2286. 2503. 2541.**

**209.** Wir kommen nun zu den nicht Irischen Chronisten, welche zum Theile aus den Irischen, zum Theile aus den Cymrischen und der **Hist. Br.** schöpfen.

Bei **Nennius** wird zwar auch schon **Partholanus** genannt, nach **O'C.** aber erst aus Ir. Sagen des 12. und 13. Jh. später eingefügt, da P. in den historischen Gedichten der Ir. Barden noch nicht vorkomme (s. **Ir. Trans. XIII, 11 sq.**); freilich bedürfen diese historischen Gedichte noch genauerer Unterscheidung. Wir geben die Exc. aus **Nenn.** nach **Gale**, da uns leider **Gunn** nicht zur Hand liegt:

Nenn. VI.: »Novissime (d. h. nach der Ankunft der Britonen und Pikten in Britannien: cf. auch c. X. Britones venerunt in tertia aetate mundi ad Britanniam, Scythae autem i. e. Scoti, in quarta aetate mundi obtinuerunt Hiberniam) autem venerunt Scoti a partibus Hispaniae ad Hyberniam. Primus autem homo venit Bartholomeus (var. Partholanus) cum mille hominibus etc. et venit super eos mortalitas et in una septimana omnes perierunt et non remansit ex illis nec unus. Secundus venit ad Hiberniam Nimech (Neamhaid) quidam filius agnominis, qui fertur navigasse super mare annum et dimidium, et postea tenuit portum in Hibernia, fractisque navibus ejus, mansit ibidem per multos annos, et iterum navigavit cum suis, reversusque est ad Hispaniam (c. VII.). Et postea venerunt tres filii cujusdam militis Hispaniae cum XXX chiulis apud illos. Nach einem Jahre schiffen diese, mit Zurücklaßung der Mannschaft eines gescheiterten Schiffes, zur Eroberung eines gläsernen Thurmes im Meere und werden von den Wogen verschlungen. Diesen Glasthurm deutet Roberts (Sketch p. 93 ff.) als Eisberg, entweder ferne nördlich von Irland, oder aus einer Zeit, wo das Klima kälter gewesen sei. Vgl. auch das Glashaus der Ey. Triaden. De familia vero illius confractae chiulae . . . tota Hibernia repleta est usque in hodiernum diem. (c. VIII.) Et postea venerunt paulatim a partibus Hispaniae et tenuerunt regiones plurimas. Novissime venit Clamhoctor (richtigere Var. Olmoctor; eine andre Elamhi) et ibi habitavit cum omni gente sua usque hodie [nulla tamen certa historia originis Scotorum reperitur. Schol. Samuelis] . . . . (c. IX.) Si quis scire voluerit quanto tempore fuit inhabitabilis et deserta Hibernia, sic mihi peritissimi Scotorum nuntiaverunt . . . Erat in illis diebus (als die Israeliten durchs rothe Meer zogen) vir nobilis de Scythia cum magna familia apud Aegyptios, expulsus regno suo. Neid und Argwohn vertreiben ihn. [Iste gener Pharaonis erat i. e. mas Scotae filiae Pharaonis, a qua ut fertur Scotia fuit appellata]. At ille per XL et duos annos ambulavit per Africam . . . (wunderliche Namen) transiitque per maritimam ad columnas Herculis, navigans per mare Tyrrenum, et applicuit ad His-

paniam . . et gens ejus multiplicata est. Et postea venerunt ad Hiberniam, post mille duobus annis post mersionem Aegyptiorum in mari rubro, et venerunt ad regiones Dalrieta, in tempore quo regnabat Brutus apud Romanos. Ebenso wenig hier, als bei Henr. Hunt. hist. I. I., der diesem Berichte folgt und nur einen nobilis Scythicus nennt, ist der Name Gaythelos genannt.

Nach Galfr. III, 11. cf. Higden Pol. III. Gale I, 214. und Ford. I, 22. trifft der Britonen-König Gurgiunt Brabtruc (cf. o. 27.; der Name wird verschieden geschrieben; die Cy. Form ist Gwrgant Farf Drwch oder Twrch, s. u. A. Owen v. Llenwi) auf der Rückkehr von einem Zuge gegen die zinspflichtigen Dacos bei den Orkaden »30 naves (cf. die 30 chiulas bei Nenn. und ähnliche triad. Zahlen) Barclensibus oder richtiger Basclensibus repletas de oris Hispaniae illuc advectas, quos cum duce illorum Bartholomeo (Partholoim) misit ad partes Hiberniae, omni incola tunc carentis.« Ebenso erzählt Tysylio; s. Rob. Sk. 93 sq., der mit diesen »adventurers of Spain« die Aire Coti (cf. o. 189. und u.; Bestimmteres ist uns nicht bekannt; O'Brien r. t. 155. nennt »the Chaldean diviners or Aire Coti shepherds — a branch of the Tuath-de-Danaan etc.) vergleicht, deren erste Einwanderung aus Spanien nach Irland die Ir. Annalen um 500 v. Chr. stellen. Ausdrücklich heißen jene Kolonisten in der öfters erwähnten Cy. Compilation aus Brut Breninoedd, Gwyddelod. Nach Rad. Dic. Gale I, 554. wohnten jene Bascles noch zu seiner Zeit in Irland. Nach diesen Sagen erzählen auch die AltEngl. Chronisten: Glouc. Chron. p. 39 ff.: Guorguont kommt von einem glücklichen Zuge nach Denemark und begegnet 30 Schiffen, darauf Leuten, welche ihm erzählen, daß sie aus Aegypten nach Spanien gekommen (also Gadhelen-Skoten) und von dort vertrieben worden seien:

ac he sende hem by god counlyt In to Yrlond,
that al amty was of men, and no mon ne wonede pere,
and these were the firste men that in Yrlond were.

Und Hardyng Chr. c. XXXIV.: Gurgwyn Batrus gibt jenen 30 Schiffen Irland; deren Führer hieß nach Einigen Parthelryn, nach Andren Irelamall, nach Andren Hiberus. Giral-

dus's Aussage f. sogleich u. — Gewis ist die Sage nicht von Galfrid erfunden, sondern fand sich wirklich in der »Brytannica historia« vor, aus der er mit Giraldus u. A. schöpfte. Torfæus, der Orc. p. 6. Gurgunt ins 4. Jh. a. Chr. seht, erwähnt ebenfalls nach Skand. Schriftstellern die Alt-Britische Quelle der Sage.

Gir. top. Hib. III, 1.: Caesara Neptis Noe flüchtet vor der bevorstehenden Sündflut umsonst nach Irland; ihr Grab usque hodie Caesarae tumulus nominatur.« Gir. begreift selbst die Erhaltung der antedilnvianischen Nachrichten nicht. c. 2. Trecentesimo vero post diluvium anno Bartholanus Serae filius de stirpe Japhet filii Noe cum 3 filiis . . . Hiberniae littoribus fertur applicuisse. Erant autem tres filii ejus Languinus (al. Langurius), Salanus, Ruturugus. Von diesen sind gewisse Seen und Berge benannt. Sie besiegen die Giganten *); aber eine vielleicht durch die Leichname derselben entstandene Pest tödet die Kolonie bis auf Ruanus, der bis auf Patricius lebt, dem er alles Erlebte mittheilt. Nachher (c. 3.) aliquandiu terra suo nudata cultore remansit: donec Nemedus, Aguomînii filius natione Scythicus cum 4 filiis suis ad desolata littora terrae devectus est. Starium, Gerbauelen, Antimum (al. Amimum) Fergusiumque hic filios habuit. Er kämpft mit den Piraten *) und in quadam australis Hiberniae insula, diem demum obiit: quam et sui nominis perpetuam fecit heredem. Seine Nachkommen gehn großen Theils durch die Giganten *) und mancherlei Unglück zu Grunde. Der Rest flieht nach Scythia und Graecia, und nach ihrer 216jährigen Herrschaft bleibt Irland 200 J. wüste. c. 4.: 5 Söhne Delae, de praedicti Nemedi posteritate, quae in Graeciam secesserat, in Hibernia applicuerunt . . : Gandius, Genandius, Sagandius, Rutherrargus et Slanius; sie theilen die Insel, doch (c. 5.) endlich wird Slanius Alleinherrscher, unde et primus Hiberniae rex nominatur. c. 6. . . . plurimum debilitata natione ista, tum variis inter se conflictibus, tum eo potius bello, quod cum alia quadam

*) Ware p. 77. identificirt nicht bloß die Pyratas, sondern auch die Gigantes bei Gir. mit den Foghmoriern.

Nemedi posteritate, quae de partibus Scythiae supervenerat, gravi cum dispendio gesserat: demum advenerunt de Hispaniae partibus in 60 navium classe, quatuor nobiles, Milesii regis filii: qui et statim totam insulam, nemine rebellante, sibi vendicarunt. Procedente vero tempore, duo istorum nominatissimi, Heberus sc. et Herymon duas in partes aequales, regnum inter se diviserunt. Herymoni cessit pars australis: Hebero quidem aquilonaris. c. 7. Herimon wird Alleinherrscher, qui et de Hiberniensi populo, qui usque in hodiernum diem Insulam habitant, primus monarcha fuit . . Hibernienses . . dicti sunt et Gaideli: dicti sunt et Scoti. Sicut enim antiquae referunt historiae, Gaidelus quidam Phaenii nepos, post linguarum confusionem, apud Nembrothicam turrim, in variis linguis peritissimus fuit. Ob quam peritiam Rex Pharao filiam suam Scotiam ei sociavit uxorem — daher auch der Namen Scoti —. Gaidelus iste, ut asserunt, Hibernicam linguam composuit, quae et Gaidelach dicitur: quasi ex omnibus linguis collecta . . . c. 8. Sicut Brytannica refert historia *): Rex Brytonum Gurguntius nobilis ille Belini filius et Brenni famosissimus nepos . . (wie oben). Auf das Bitten der Basclenses de Hispaniarum partibus . . insulam istam, quae nunc Hibernia dicitur, et quae tunc vel vacua prorsus fuerat, vel per ipsum inhabitata eis habitandam concessit. . . . Ex quo patet, non nullo jure licet antiquo, Brytanniae reges Hiberniae contingere *) . . . c. 9. Praeterea urbs Baonensis Guasconiae terminus, et sub eodem dominio continetur. Eadem quoque Basclonise caput est, unde Hibernienses provenerant. c. 10. zeigt mehrmals auf Analogien mit Basken und Hispaniern hin in den Sitten rc.

*) D. h. wol dieselbe Quelle, aus der Sig. Gembl., Galfrid etc. schöpfen. Die ganze Sage trägt Britonisches Gepräge, und die diplomatische Folgerung mag noch aus der alt-Britonischen Zeit stammen; wir wollen indessen darum den Grund der Sage nicht so fingirt halten, wie die ähnlich motivirte Erscheinung in der Britannisch-Skotischen Geschichte; Schenkung mag für Verdrängung gesezt sein; cf. dazu auch uns. Fr. über die Britonischen Schenkungen und unten.

Bei Ford. I, 6. wird genannt »Celtibia super Hyberum (in Hispanien) flumen; quibus Scoti primum habuerunt aliqualem temporis stationem. Darauf: . . . Hiberniae: qua Scoti fixerunt primam sedem. — c. VIII.: In actate vero tertia, temporibus Moysi, Rex quidem unius regnorum Graeciae, nomine Neolus (Niul rc.) originis, vel Neolaus hat einen ungerathenen, wilden Sohn Geythelos. Dieser kömmt nach Aegypten und heirathet des Pharaons Tochter Scota . . . Legenda Brandani: Legitur inibi quendam militem (cf. u. üb. d. Milesier), cui principalem generis sui dignitatem attribuunt, Athenis in Graecia reguasse; cujus filium, nomine Gaythelos etc. . . . Alia Chronica: Gaythelos autem quidam, nepos, ut fertur, Nembrocht . . venit in Aegyptum etc. (folgt weitere Ausspinnung) XI. Geythelos's Reisen. XII.: per aliquod temporis spatium Numidiae provincia quievit . . sed Africa tandem relicta . . advehitur in Hispania. XIV. Er erbaut den Thurm Brigantia. XV ff. Bedrängt durch die Hisp. Völker forscht er nach einem neuen Wohnort. Dazu wählt er das schon von Brigantia aus erblickte Irland, nach Einigen unbewohnt, nach Andern bereits bewohnt, wie Manche wollen, von Giganten. Geythelos's Sohn, Hyber, führt die Expedition und nennt das Land nach seiner Mutter Scota Namen (bei Grossum caput ib. heißt diese Ducissa eorum inter omnes qui aderant nobilissima). Legenda: Postmodum autem ab eodem Hybero rege, vel mari potius Hyberico Hyberniam vocaverunt, cf Gir. Top. Hib. III, 7. c. XX. enthält eine den vorigen entsprechende Sage über die Verdrängung der Skoten aus Hispanien. c. XXI. Erant enim Micelio (Espayn) tres filii, quorum nomina sunt, Hermonius, Bartholomus et Hibertus. Ipsos interim ad Hyberniam parata classe copioso transmisit exercitu sciens ibidem eos ad colendam spatiosam reperire terram sed pene vacuam, licet paucis et ex eodem genere gentibus fuerat antiquitus incolata. Barth. und Hib. bleiben dort. Nach einer andern Chronik führt post mortem Geythelos et Scotae suorumque filiorum Bartholomus sein bedrängtes Volk aus Hispanien nach Irland. c. 26—27.: Tertius accola, Scotici generis, cui nomen Scotice Smoubrec (mit Var.) . . . Latine vero Simon

Varius vel Lentiginosus (richtig, cf. Spr. Doc. I, 339.; dieser Beiname kommt auch später noch z. B. bei Donald Brec vor, hängt aber bei Simon wahrscheinlich mit andern Heroennamen zusammen; cf. einstweilen v. 8.) . . . filius regis Fonduf, qui tunc temporis super reliquias Scotorum Hispania degentes regnavit; dessen Geschlecht leitet er bis zu Hermonius (Jr. Eiremon, Herimon, s. u. A. Marcel 17., wo auch die Form Hermion; cf. v. 56.; der Name könnte auch mit dem der Insel zusammenhangen?) hinauf. Dieser bringt cathedram Gaythelos oder, nach Andern, einen aus dem Meere hervorgezogenen thronartigen Stein (lia fail) als Palladium mit.

210. Nach diesen Einwanderungen kommt nach Higden I. eine Flotte aus Hispanien, darinn 4 Nobiles, Milesii regis filii, cum pluribus aliis, de quibus Heberus et Hermon regnum inter se diviserunt. Später nimmt Hermon die ganze Herrschaft; doch von dem getödteten Hiber oder vom Fluße gl. N. in Hispanien dicti sunt Hibernici. Bei Ford. I, 26. cf. 21. heißt Hermonius frater Bartholoni et Iliberi (Hibert); et hi tres fuerunt filii regis Micelii Espain; dagegen I, 17. Iber oder Hyber Gaythelos's Sohn (s. o.). Bei Eochold (einen Jr. Barden des 9. Jh.) führt Mil-Espaine's Sohn, Ir (= Hiber) die Skoten aus Hispanien nach Irland. Aengusii Colidei (a. 800) Psaltair-narann sagt (s. Og. 185—6.): »Hibernia insula inter duos filios principales Militis, Herimon et Eber, in duas partes divisa est.« Nach O'C. III, 64. wird Herimon aus Hispanien einstimmig als erster Skotischer König Irlands genannt.

Der Eigenname Milesius etc. scheint aus Lat. miles gebildet; cf. u. A. v. Nenn. und Ps. Narann; sogar wird er v. 129. zu einer militia. Daraus bildeten sich u. A. die Formen Micelius, richtiger Jr. Mil-Espaine; Mileag, Mile, Miled, daher clanna oder meic M., dessen Nachkommen, zu denen sich jetzt noch mehrere alte und vornehme Jr. Familien zählen. Der eigentliche Name, zu welchem miles apponirt ist, ist Gollamh (M. Esp., Breogan's Enkel bei M'Dermod. 182.), Golam, bei Nenn. 8. Olam-Hoctor (wahrscheinlich die richtigste Var.), d. h. Hector, durch Beimischung der Trojasage. Hirus Milesius (s. v. 194.) ist Ir oder Hiber. O'C. III, 64.

sagt: »Orosii Hercules est Bocharti Midacritus et Hibernorum Milespaine s. Milesius.«

Moore I, 156 — 7. behauptet: daß O'C. mit Unrecht die Milesier-Sage schon u. A. bei Fiech und Confealad, im 6—7. Jh., finde; sie beginne erst bei Maolmura und Nennius, in der 2. Hälfte des 9. Jh.; im Psalter von Cashel, kurz darauf, sei sie zuerst vollständig ausgesponnen.

Gollamh oder Milesius, öfters mit dem zweifellos Skotisch-Gadhel. Stammheros Gaoidhal (Gaythelos etc.) zusammenfallend, steht an der Spitze des mythischen Ueberganges der Skoten aus Hispanien nach Irland. Ehe wir aber das speciell und namentlich diese Betreffende zusammenstellen, wollen wir die in unseren bisherigen Excerpten bis auf die Skoten vorkommenden Bevölkerungsbestandtheile im Einzelnen erwägen, neue Exc. zufügend. Wir bitten den Leser bei der Durchlesung der ob. Exc. nicht, als über einer zwecklosen Mühe zu ermüden; wir wollten ihn durch Excerpirung der ausgezeichnetesten, auch der berüchtigtesten Mythistoriker in den Stand setzen, zu urtheilen: wieweit er in völliger Verwerfung gehn dürfe. Zum Theile läßt sich durch chronologische Vergleichung der Quellen bemerken, wie in dem wunderlichen Gewächse der Ir. Geschichte sich ein Trieb nach dem andern ansetzte; aber der Grundsatz: in der historischen Sage nirgends eine völlige generatio aequivoca anzunehmen — laße uns hier noch vorsichtiger im Verwerfen, als im Annehmen sein.

Wie in Britannien, erscheinen mitunter Riesen, theils 211.
als Urbewohner, theils noch in späterer Zeit, wie z. B. in Fionnghal (s. Oss. III., 284.) die Phantasie des Ir. Volkes einen Riesen sah; hierher gehört auch die Deutung des Attacotten-Namens durch Riesengeschlecht. Für die Flutsagen vergl. das bei Brittannien Gesagte; O'C. I., 37. entnimmt die Cesara-Sage aus dem Ann. Buell. und sagt: »Eandem fabellam enarrant IV magistri, ex Monachorum veterum schedis, quae a Giraldo« «juxta antiquissimas Hibernensium historias« memorantur.« Unter Partholanus scheint mit gewisser Bestimmtheit die erste bedeutendere Ansiedlung verstanden zu sein. Die Ann. Buell. (O'C. I., 40.) sagen: »Ao LX aetatis Abraham tenuit Partholanus mac Seru mc Esru Hi-

berniam, qui primus regnavit ibidem.« Unter den Wenigen, die bei der erw. Pest übrig blieben, wird gesprochen »de Rusno quodam, a S. Patricio baptizato, qui, juxta Druidicam transmigrationis animarum doctrinam, a Partholani aevo vixisse ferebatur, et, Christianus effectus, antiquas Druidum traditiones ad Judaicae religionis historiam quodammodo accomodavit.« S. O'C. I., 37. und uns. Exec., in denen Ruanus auch als Fintan und Cisian erscheint. Die Beziehung dieser Sage auf die Geschichte der Ir. Historiographie ist nicht schwer zu finden.

Neamhaid, Nemethus rc. (Navy bei Marcel 16. ist durch die Aussprache entstanden) erscheint als Abstract eines Volksnamens, zu dem Corr. 132. zu vergleichen ist. Die Möglichkeit, daß der Name zu dem Namen der „heiligen Insel" Anlaß gab, belegten wir o. 203; vergl. auch Beth. 427; auch bezieht O'C. II., 98. das NBrit. Neamtur (= Alcluid) nicht auf den Nemeden-Namen, sondern erklärt ihn durch caelestis s. alba turris, O'Brien r. t. 114. durch holy tower. Entfernt möglich wäre, daß ein Fürst einst den Beinamen des Heiligen erhielt und daß dieser, zum Eigennamen werdend, auch auf das Volk überging. Ersteres scheint durch die angeblich Vor-Irische Gadhelen-Geschichte Ealadh's in a. u. d. Z. Fr. 2. S. 13 ff. bestätigt zu werden: Vor dem Einfalle der ia-soir (= Assyrer) flüchtet der Galenfürst Ardfear mit den Seinen auf den Affreidg-eis (= Phrat) in die Ebenen von Ardmionn (= Armenien). Nach seinem Tode nannten sie ihn Naoi. Der Herausg. übersetzt dieß mit Schiff (wol st. Schiffer) und vergleicht überhaupt Noah — für dessen Namen in der That im Gch. obige Form gilt. Eher zur Apotheose würde die Gleichung mit naomh = Heiliger passen. Aber eine ganz andere und überraschende Deutung wird uns in Ir. Tr. XIII., 11 sq. gegeben: »The original of Nemeth the son of Agnomin is in the ancient historic poem of the Tuatha de Danaan thus:

Jar bannul faidh Fionn go Fail
Mic Neimidhe, mhic Adhuamhoin
= After dangers long the Finns to Eriu (Fal) came,
The sons of poesy, sons of song.«

Dieß Gedicht stamme nicht vor dem 12. Jh. her; vermuthlich sei es Uebersetzung eines älteren Skaldischen, denn »the Bardic Academies supposed to have been established in Ireland by the northern Scalds under the conduct of Garmann or Gurmund, commander of the Dubh Gala, about the beginning of the 9. century.« — Vielleicht haben auch andere mit Appellativen zusammenhangende Namen, wie z. B. die fiadh-Neimhid o. 198. wenn diese sich nicht wirklich auf einen Volksnamen (O'Brien schreibt sie den Danannen zu) beziehen, Anlaß zu irriger Deutung gegeben. Breathe Neimidh soll Gesetze der Edeln, nicht der Nemeden bedeuten; s. Moore I, 119. Indessen kommen die Namen Neamhaid, Nemeden, und zwar ohne symbolische Bedeutung, schon vor jenem Gedichte vor, nach O'C. II, 33. schon im 2. Jh. n. Chr., sicher im Duan Alb. (11. Jh.) — s. o. 27. Z. 13 sq. —, wo dieß Volk einen temporären Sitz in Albanien hat (dieß stimmt zu seiner theilweisen Flucht dorthin) und dann wieder nach Irland zurückkehrt und Tur Conaing erobert (die chronol. Stellung dieser Eroberung ist in mehreren Quellen bei dem Schicksalswechsel der Nemeden nicht ganz klar; vgl. nachher Exc. und in den ob. die zweite Nemeden-Siedelung in Irland), worauf die Pikten Albanien beherrschen (da nicht von einer Verdrängung durch diese die Rede ist: so stimmt dieß zum freiwilligen Wiederaufsuchen des entrißenen Vaterlandes Irland). Vielleicht hat dort das erw. Nemthor = Medionemeton An. Rav. nach Baxter, ihren Namen erhalten. Gewöhnlich werden die Nemeden als Gadhelisch redendes Volk genannt; namentlich auch noch in I. de prim. Hib. habit. s. Og. 353. Wir müßen aber bedenken, daß die spätere, combinirte und fabelhafte Ir. Sagenreihe, die wir der Hist. Br. coordiniren, und etwa Milesische nennen können, alle Völker Irlands, auch die Belgischen, nach Abstammung und Sprache mit den Skoten oder Gadhelen in Verbindung setzt. — Adhnamhon etc. scheint derselbe Name, wenn auch nicht Mann, mit Adminius, dem Sohne des Britonen-Königes Cynobellin zu sein, der aus Britannien vertrieben wurde und von Caligula einen Sitz am Rheine erhielt; cf. Oros. VII, 5. Canneg. 56. Walch. in Agr. 12 — 3.

Die Namen der 5 Brüder, welche die Nachkommen der Nemeden wieder nach Irland führen (cf. o. Gir. III, 4.), lauten Irisch: Gann, Geanann, Seangann, Rughraide, Slainge (s. Beth. 427 sq.; M'Dermond I, 15.); mit ihnen zusammen fallen zwei Namen der Partholaniden (s. o. 205. und Gir. III, 2.) Ir. Slainge, Rughraidhe, Laughliue. Zugleich werden jene 5 als Führer der Belgen genannt und Slangius, wie bei den Nemeden, als deren erster König in Irland (s. u.). Wir tragen kein Bedenken, hierinn die historische Wahrheit zu suchen; und gerade das verworrene Vorkommen dieser Namen in mehreren Sagen zeugt für ihre histor. Wahrheit. Wir erinnern hier zugleich an die Correspondenzen des Nemeden-Namens in Iberien und im Gall. Belgenlande.

212. Zur Zerstörung der ersten Nemeden-Kolonie sollen die Fomhoraigh mitgewirkt haben. Dieser Name ist ohne Zweifel Appellativ und erklärt dadurch sein Vorkommen bei verschiedenen Stämmen und Zeiten; cf. Gdh. fogh = Raub; Seeräuber; fogmhair (foghmhuir?) = Seeräuber; fomhorach Seeräuber; Riese. Dagegen belehrt uns O'Brien r. t. 394—5.: Fo-moraice bedeutet mariners of Fo = Buch! Sie seien gleicher Religion mit den Danannen gewesen und nur von ihren Verdrängern, den Skoten, als monsters und giants dargestellt worden. Mährchenhaft klingt der Name ihres Fürsten Gallus, Lateinisch aufgefaßt, zu dem seines Sohnes Kikulus.

Außer den ob. Excc. vgl. Eochaid O'Flan ap. O'C. III, 60.: »In (Eochodii) . . . poemate Angleseia appellatur Moin-Chonaind (O'C. übersetzt terra Conani; Moin scheint aber = Mon, Mona), quod quendam vetustum navigatorem Africanum indicat, Conani nomine in vetustissimis metricis traditionibus celebrem, qui ex Mona peninsula (dieß stimmt auffallend zu der Cy. Triade von der späteren Losreißung der Inseln um Britannien) et ex insula Torinis, ubi arcem posuit, litora Hibernica infestabat, et a quo istae regiones Conani nomen accepere. In iisdem traditionibus memoratur gens maritima, Fomharaig dicta, quae ex Africa colonias deducens, Hiberniam saepe petiit et populavit. (O'C. und Moore vermuthen Karthager; eine andre Deutung s. u.) Eochodius inquit: »Conanum filium fuisse Faobharii, e gente

ista Africana, qui Nemedia fusis et Arce Torinis condita, Hibernos coegit ut quotannis, die festo Samnii, tributa solverent . . . Nemedi demum, coactis viribus, arcem Torinis funditus everterunt (vgl. D. Aib.). Postea autem Fomharagli ex Africa supervenientes, Nemedia expulsis, late dominabantur, donec a Belgis profligati Africam redire coacti fuere. Ita Eoch. in poem. hoc et in alio, Adam athair Sruth.“ Cf. Ir. Tr. XIII, 44.: „Foghmoraicc or pirates, who settled at Toirinis or Tor Chonuing, whence Tir Conell, the present Dun na Gal (Donnegal).“ In letzterem Namen scheint sich das Andenken an Fremde, Seeräuber erhalten zu haben (cf. u. 214.).

Andre Sagen berichten (Og. etc.): die Foghmorier wären zuletzt von Danannen besiegt worden (die also den eben genannten Belgen entsprechen), mit denen sie Anfangs verbündet, ja verschwägert waren (Og. 13.). Während der Danannenfürst Nuad (Nuagha) seine verwundete Hand heilen ließ, von deren Ergänzung er Airgiod-lamh = Silberhand hieß, habe er dem Foghm. Breas (scheint Variante des erw. in Ir. und Cy. Sagen wiederkehrenden Heroennamens) die Verwaltung übergeben; und dieser habe nachher, zu Wiedergabe genöthigt, die Foghmorier zum unglücklich ausfallenden Kriege angereizt.

Sehr beachtenswerth ist die Möglichkeit, daß die Foghmorier-Heimat nicht in Africa, sondern nach dem entgegengesetzten Pole hin zu suchen sei. Der Africaner-König Gormundus bei Sigeb. de R. Brit. und ad a. 611. — wiewol er ad a. 923. unter den Africanern Saracenen versteht —; Galfr. XI, 8. ist vielmehr ein bekannter Normann, wie schon Gir. Top. Hib. III, 39. bemerkt. S. übrigens Moore II, 23—4. Vgl. auch eine Stelle im Il Romans de Horn (s. Wien. Jbb. LXXVI, 265.), wo von Skandinaviern gesagt ist: »Il erent fors eissuz del regne Affricant.“ Aehnliche Verwechselungen s. bei Mone Unt. 33. Ledwich in Ir. Tr. IV, 192. sagt: »After the arrival of the Belgae, Picts and Scots, every gale wafted over innumeral fleets of northern rovers, whom the Irish styled Fomharraigh and their country Fomoire.« Doch scheint ein Irrthum bei ihm Statt zu finden; wenigstens, wenn er sagt: daß O'Flaherty und O'Connor die Foghmorier aus Skandi-

navien und Finnland herleiten, so verwechselt er sie mit den Danannen und Feniern. In der Stelle o. 208, a + 183, in welcher Fomorier im 4. Jh. n. Chr. erscheinen, können nur Skandinavier verstanden sein. Die appellative Bedeutung des Namens erlaubt uns, wenigstens, mit Og. o. 295., zweierlei F. anzunehmen: früheste = Phoeniken und Karthager, spätere = Skandinavier. Moore II, 2 sq. vermuthet sogar in den Lochlanen der frühesten Zeit ein andres Volk, als in den späteren, wiewol ebenfalls aus Norden; wenigstens in den verschiedenen Invasionen dieses Namens in Britannien vermuthen wir nur Germ. Skandinavier; und wenn auch die Sk. Einfälle auf beiden Britanniden vor Christus bei Saxo u. A. fabelhaft sind; so ist doch ihr völliger historischer Ungrund noch zu erweisen. Freilich aber sind in jener frühen Zeit noch Kimbr. Kelten in einem Theile des Sk. Nordens zu vermuthen; und wir dürfen damit vielleicht die Verschwägerung älterer Foghmorier mit den Nemeden = Belgen in Verbindung setzen. Dänen und Norweger sind sicher unter den schwarzen und weißen Gal oder Geinte (in Ann. Ult. und Innisf., cf. Moore II, 37.) zu verstehn; und nach O'C. I, 122. trat der Name Lochlan erst seit dem 10. Jh. an die Stelle dieser Namen. Auffallend ist der Ir. Name Hiruoithe für Norwegen, den Colgan in Boll. Mart. 2. p. 589. zu dem in den V. S. Patr. vorkommenden Landesnamen Hirothe erwähnt.

213. Wir bemerkten bereits: daß die Nemeden, obschon in der Miles. Sage Stammbaum und Sprache der Skoten theilend, reell mit den Belgen zusammenfallen. Mit den Danannen wird es sich ähnlich verhalten, obschon u. A. Og. 13. ihre Sprache ausdrücklich von dem Belgaid (Cod. Lecan. f. 283.) unterschieden wird. Vor Allem ist zu bemerken: daß unter dem allgemeinen Namen Bolg, Fir (= Männer) - Bolg oder Bholg — bei Oisian auch siol (= Samen), triatha (= Fürsten) Bholg oder Bholga und dgl. — mehrere Völkerschaften und vorzüglich drei begriffen sind: Fir 1) Bolg in engerem Sinne, 2) Domnann 3) Gaillian oder Galion (vgl. u. A. Og. 13.; O'C. III, 62. nach dem Barden Tanudius). Dazu kommen noch Einzelnamen, wie die ob. Ernai.

Die Stellung der Belgen in engerem Sinne an der Spitze entspricht der der Nemeden und läßt uns in diesen ihren Specialnamen vermuthen; auf sie bezieht sich der specielle Dialekt Belgaid, sowie Burgen-Namen auf den Hebuden (s. s. l.), wohin ein Theil von ihnen geflohen war, und in Irland selbst, z. B. Duin-Bolcc = arcis Belgarum cf. O'C. II, 147.; War. 22. »proelium de Duinbolg al. Belachduin.« Ferner erinnern wir an die engere Bedeutung der Namen Βέλγαι und Belgium in Britannien und Gallien.

Es bleibt schwer zu unterscheiden, wo Belgen in engerem und in weiterem Sinne gemeint sind, da sich die Geschichte der 3 Abtheilungen auf verschiedene Weise berührt. Die erste Abtheilung scheint gleichzeitig mit der dritten in Irland eingewandert, wenn nicht identisch mit ihr, da das erste Königthum und die Kriege mit der zweiten Abtheilung, die wir identisch mit den Danannen vermuthen, Nemeden, Galeniern (Galion) und Belgen gemeinsam sind.

Es wäre möglich, daß der Name der Galion etc. Appellativ für Fremde sei; doch ist er sicher in Irland zum Volksnamen geworden, und überdas wiesen wir früher auf dessen Beziehung zu den Galedin der Cy. Tr. und vielleicht zu den Galliern hin. Von ihnen ist eine Provinz Irlands benannt: Coigead (Fünftheil, nach der Eintheilung Irlands) Galian = Lagenia; letzterer Name, woher Leinster, scheint ungestellt; vgl. O'C. III, 58.: Nach Eoch. O'Flah »Galenios . . . nomen suum Lageniae reliquisse. Aliud poema a Keatingo cit. p. 10. Lagenise nomen deducit a Laighin hasta (cf. Spr. Doc. I, 86. und Gael. laighe f. = spade, shovel; laighean m. = spear), quia Gaiengii, hastis armati, ad praelium ducebantur a duce Labhradio-Loingseach, Slangii coaevo: »»O na laighnib sin gan oil diobh ro hainmnigheadh Laigion.«« L. c. 62. sagt er: »Siangius (s. o.) ipse cum Galeniis applicuisse dicitur ad ostium fluminis Inver (= ostium) Slainge.« Nach Moore I, 83—4. cf. 179. wurde Labhra Longseach nach Gallien exilirt und führte von dort eine Kolonie nach Irland, die im Hafen Loch Garman anfuhr (cf. u. 217.). Die späteren auffallenden Schicksale der Lagenier, namentlich der sog. Boarische oder Boromäische Tribut, den

sie zahlen mußten (s. Moore I, 127 sq.), scheinen nicht mit ihren ethnischen Verhältnissen zusammenzuhangen. An eine Verwandtschaft des Namens Lagenier mit dem der Loegrer ist wol nicht zu denken; an diese glaubten wir, wenigstens dem Laute nach, den Ir. Königsnamen Loegaire, Leogaire anknüpfen zu können; die 4 Meister nennen Laogarius fil. Nialli 9 obsidum (s. Moore I, 225 sq.). Owen's Ansicht über die Loegrer in Irland s. o. 61. Bei Ois. Tighm. III. v. 272. wird des »ard shioi Larthoinn o fhrith Lumoin« (alti semini Larthonis ex saltu Lumonis) gedacht und dieser (p. 267.) als der Führer der Belgen nach Irland commentirt, der den Beinamen »from a high hill of that name in Innis-Huna (West-England), the ancient seat of the Fir-Bolg« hatte. Anders nimmt Ahlwardt die Stelle.. Doch nennt ausdrücklich (auch bei Ahlw.) Tighm. VII. v. 278—9.:

»Learthonn, ceann feadhna na mBolg,
An ceud fhear a shnibhail air gaoith.«

(Larthonem, caput cohortium Belgarum, Primum virum, qui fecit iter super vento). Zugleich aber erscheint Learthonn nach Gdh. Etym. (ib. p. 281.) erst als nach der Ueberschiffung gegebener Beiname; sein eigentlicher Name wäre dann vielleicht Slainge. Wir bemerken bei dieser Gelegenheit, daß die Erklärung mehrerer Belg. Eigennamen bei Oisian aus dem Gdh. noch nicht auf Abstammung schließen läßt, da es, bei der Verwandtschaft der Cy. und Gdh. Sprachen, oft kaum der Accomodation zu den Lautverhältnissen des o. erw. Stammes bedarf, um das Wort auch aus diesem zu erklären.

Daß die Belgen von den Danannen bekriegt und besiegt wurden, zeigen schon unsre ob. Excc.; vgl. auch o. 126.; man glaubt sogar noch heute Belgische Grabhügel aus den Danannen-Kriegen zu entdecken, s. Athen. 1838. Mai p. 329. O'C. III, 31 sq. gibt aus Gild. Coem. Chr. metr.: 80 Jahre nach dem Eindringen der Firbolgg in Irland, zur Zeit, wo die Gadhelen in Gaetulien (Gaedii in na Gaetlaigibh) siedelten und Troja zerstört ward, wurde das Treffen bei Moytura geschlagen. (p. 37. Anm.:) „Hoc praelium campi turris antiquissimum memoratur a Flanno in poem. Eistig a Eolcha (Audite o docti etc.), unde patet gestum fuisse inter Belgas

et Damnonios, Belgarum victores, in agro Magionense in Connacia. Extant V chronica metrica in Stowense, in quibus hoc praelium memoratur." Auf diese Schlacht bezieht sich auch ein Fragment aus Cod. Stow. IV. (l. c. 95.): „Tailiten Ina Magmoir, rig Espaine, ban-rigan Fer-mBolgc, tainic iar cur ind dair for Firu Bolge sin chet sin Muige Tured . . . con erbailt hi Tailiten." = „Taltenia, filia Magmorii, regis Hispaniae, regina regis Belgarum, venit Hiberniam post victos Belgas in praelio isto primo Campi Turris (dicta Moytura) . . . et occisa est apud Taitin." Daher letzterer Name, jetzt Telltown; cf. O'Brien r. t. 389. Es ist zugleich wol zu bemerken: daß nach O'C. III, 43. — im Widerspruche gegen Colgan o. 208. — Coeman und die übrigen ältesten Barden von Partholan und den Nemeden schweigen, nicht aber von den Thaten und Königen der Belgen und Damnonier (Danannen), deren Geschichte sie nur durch die biblische Chronologie trüben; wie dann auch schon o. Partholan's rc. Interpolation bei Nennius vermuthet wurde. O'C. fährt fort: »Ili (Bardi) Belgas primos reges Hiberniae im- 214.
posuisse et postea in Moyturense praelio victos, a Damnoniis debellatos fuisse scribunt, quod genuinis Britanniarum antiquitatibus consentaneum agnosco, praesertim cum Firbolgos in (a) Hiberniam australem ex Britannia australi, et Damnonios in (b) Hiberniam borealem ex Britannia boreali pervenisse et Tuahta Dee Danann, l. e. populum Damnoniorum fluminis Dea, ad distinctionem, ut opinor, Damnoniorum veteris Damnoniae (hodie Devonshire) appellatos fuisse testantur. Damnonios enim boreales Britanniae ad Team fluvium et ad Clothae aestuarium et Hiberniae Damnonios e regione in Ultonia positos, indicant tabulae antiquae Ptolemaei et Ricardi; et Adamnanus . . . regionem Hiberniae (c) ultra Modam fluvium sitam Irros Domhnon appellat, quo nomine usque ad nostra tempora designatur . . . Damnoniorum Hiberniensium historia quae extat vetustissima ea est, quam ante annos 1000, versibus tradidere Malmura et Eochodius, et ante annos 900 Flannus in poem. Eistidh a Eolacha gan an, cujus vetus exemplar extat in Stowense. Hi Damnonios praestigiis deditos, (d) saxum Lia-fail, i. e. fatidicum,

quod etiam Westmonasterii in coronationis throno inclusum servatur, unde Hibernia Inisfaliae nomen obtinuit, primo intulisse declarant, idque versibus exstantibus in cod. Leabhar Gabhaltas, cujus exemplar in praedicta bibliotheca servatur: »»Cineadh Scuit, saor an fine — Munab breg an fhaisdine — Marabh faigid an lia fail — Dlighid flaithias do gabhail.«« (Gens Scotorum, nobilis stirps, — Ni falsum vaticinium, — Ubicumque relinquetur saxum fatale — Jus imperii obtinebit).« Denselben Vers gibt M'Dermod 166. und Beth. in Ir. Ant. Res. I, 32. aus Boethius, mit etwas abweichender Schreibung; auch Fordun gibt die Uebersetzung. Zu a im vorliegenden Exc. ist zu bemerken: daß auch Ossian's Commentatoren (II, 386.) die Belgen nach SIrland stellen und (III, 265.) ihre fortwährende Verbindung mit ihren Brüdern in Britannien behaupten. Zu b: Die Uebereinstimmung mit Og. 174.; demnach scheint in folgender Stelle des Buches von Ballymote: »Ro gabsat lartain in Eirinn Tuatha Dadann, is dib ro badar na prim ealadhnaigh.« s. Pict. Cab. 59. aus Vallancey Coll. nebst der Uebersetzung: »Les T. D. occupèrent le pays d'ouest dans Eirinn, et ils étaient habiles dans les premières sciences.« — der NW. gemeint. Dort erinnert (s. o. 212.) Dun-na-Gal an fremde Bewohner; auch bezieht sich auf diese Gegend eine Aussage in Boll. Mart. 2. p. 589.: »Prae ceteris Hiberniae incolis magis barbari erant Tirconalliae indigenae, re et nomine in hunc usque diem silvestres Hiberni.« Noch vor Kurzem waren die »wild Irish« sehr wenig bekannt. Sollen die dortigen der trotzige Rest einst wieder verdrängter Eindringlinge sein? Gibt die Sprache Andeutungen? — Zu c: Cf. Boll. Jun. 3. Adomn. V. S. Col. l. I. c. II.: ». . . illa regione, quae ultra Modam fluvium sita, Eirros (al. Cirros) — Domnonn dicitur.« Adn. Boll. »Regio occidentalis Connaciae, vulgo Irros-Chlann-Domnänn appellata.« O'C. l. c. 26. nennt auch noch Inver-Domnonn, ubi primum e Britannia commigrantes appulerunt postea Inver-mor, nunc vero Arckloa in Wickloae districtu fluvius et portus, prope Dublinium ad austrum.« — Vgl. auch Ir. Tr. XIII, 50. Diese Formen sind unleugbar identisch mit der Lat. Dumnonii. Da schon in Britannien die Namens-

formen wechseln, so darf uns das Gleiche in Irland nicht befremden. Zu d: Daß gerade die Dumnonier den Lia fail mitbrachten, erinnert uns doppelt daran: daß Inis fail ursprünglich auch der Name Britanniens, Fel Ynys ist. Ferner daran: daß der mit den Danannen verbündete Breas vermuthlich mit Simon Breac, dem Skotenheros *c.* Eins ist; denn dieser brachte den Stein mit, nach Ford. I, 27. als Geschenk seines Vaters aus Hispanien, zugleich als alten von Gaythelos aus Egypten mitgebrachten Königsthron. Nach Andern habe ihn Smonbret (S. Breac) beim Anlanden im Meere aufgefischt. Später (II, 12. aus V. S. Congalli) habe ihn Fergusius filius Ferethardi (s. Pikten) mit nach Schottland genommen. Dort wurde er (cf. Marcel 19—20.; Betham 430.; War. 32.) in der Abtei Scoon bis zum 10. Jh. aufbewahrt und endlich von Edward I. weggenommen und in den Westminster-Thron gesetzt. Neuerdings, bei der Krönung der Königinn Victoria, wurde seiner wieder gedacht.

Der Name lia, richtiger liac fail wird gewöhnlich mit Schicksalsstein übersetzt; er heißt auch cloc (= Stein) na cineamhna. Bei Betham in Ir. Ant. Res. I. 29 sq. sind die Namen liath fail oder vielleicht meisicith gegeben. Er scheint sogar modificirt in den VV. S. Patricii aufzutreten; cf. Boll. Mart. 2. p. 530. und ganz besonders den Leag Phadraig ib. 546. 556. Sehr zu bemerken ist, daß auch bei den Cymry ähnliche Sagen von zauberkräftigen Steinen vorkommen; cf. Lech-lavar = lapis loquax etc. Gir. It. Cambr. II, 1.; maen mordhwyd ib. 7.

Auch nach Moore und Betham brachten die zauberkundigen Danannen diesen Stein mit, sowie zugleich noch als Talismann Schwert und Speer des Königs Looee (Lugad) of the long hand und den Kessel Daghdae's (Gutmann's). Mehr dgl., wie Gai Bulg or sorcerers (?) spear and the magical helmet s. bei Edw. Ledwich Obs. on the Romant. hist. of Ir. 23 sq.

Nach a. u. ä. Z. Fragm. II. wird bei O'C. Vol. II, 87. die Sage weitläuftig berichtet und dabei ausgesagt: daß der l. f. dem Gaelen-Könige von Jünglingen gebracht wird, die nicht alle Gaelisch sprechen; d. h. wol Cy. Damnoniern, von

denen Stein und Herrschaft auf die Gbh. Skoten übergieng. Es fragt sich nun, ob wir zu weit gehn, wenn wir mit O'C., wie es scheint auch mit Wood in Ir. Tr. XIII, 10., die Dananen der Miles. Sage mit den Dumnoniern identisch nehmen. Außer den ob. Exec. liegt uns noch Folgendes über sie vor:

215. Betham 42 sq. gibt aus ungenannten Ir. Quellen: Unter Nuad Airgiod-lamh drangen die Tuath de Danann, ein Volk aus Loghlin *), in Irland ein und besiegten den Belgenkönig Eochaid. Wir sahen sie o. 212., an der Stelle der Belgen, unter diesem Führer die Foghmorier besiegen. Nach Beth. waren sie Briotan Maol's, nach Andern Jobath's Nachkommen. Nach Og. c. 205. wird Skandinavien nur als ihr temporäres Wohnland genannt und sie gehören, nebst den beiden letzt genannten Führern, zum Stamme der Nemeden, d. h. der Belgen. Ihre Herleitung von Briotan stimmt vollkommen zu unserer Zusammenstellung der Dumnonier und Brython in Britannien; auch ein oppidum Brettan in Irland kommt in Joc. V. S. Patr. ap. Boll. Mart. 2. p. 540. vor. Beth. l. c. gibt übrigens zu, daß die Danannen von Loghlin nach NBritannien gingen (s. Og. c. 205.) und deutet Dovar (= dhobhar = Küste) und Jar (= West) -Dovar so: „they occupied the whole country from the east to the western seas.“ Wir nehmen diese Auslegung auch reell an, nur umgekehrt, da diese Richtung durch die Voraussetzung ihres Ausganges aus Skandinavien angewiesen wurde, wir aber vielmehr, nach uns. Fr., Brython = oder + Dumnonier vom O. und S. SBritanniens aus nach N. und NW. und weiter nach Irland gehn laßen. Eine Angabe bei M'Dermod 206, nach welcher mehrere Danannen vor den Milesiern nach Devonshire und Cornwall flüchteten, gehört vielleicht nicht jener umgekehrten Richtung an, sondern ist als eine wirkliche Flucht zu den alten Dumnonischen Verwandten zu betrachten. — Weiteres s. u. 216.

Wenn gleich die Danannen = Dembnonn als Abtheilung

---

*) Moore I, 96. citirt auch für ihre Germ. Sprache Diss. on the Hist. of Ir. Sect. 13.

der Belgen genannt werden und in der feindlichen Stellung gegen die Foghmorier mit diesen zusammenfallen; so scheint es doch auch gewis, daß sie gegen ihre Belgisch-Cy. Stammverwandten ebenfalls in feindlicher Stellung stehn und eine bedeutende selbständige Rolle spielten. Dadurch mag es geschehen, daß sie mehr, als diese, in mythischen Nebel gehüllt sind. Dananna in Og. o. 205. scheint — wie vielleicht auch Dan in den Cy. Königsrzz. o. 27. — Individualisirung des Volksnamens; doch nennt sie Marcel 19. fille de Dealbhoith de la race de Nemedius und bei Moore kommen Vater und Tochter erst später in Irland unter den Danann. Herrschern vor, jedoch Dananna mit dem auszeichnenden Beinamen Moriogna = große Königinn; wiederum stimmt Moriagan als Gottheit der Danannen nach O'Brien r. t. 132. zur göttlichen Verehrung Danannas in Og. l. c. Die den Danannen zugeschriebene Zaubergabe spinnt O'Brien zu einem ganzen Gebände aus. Zufällig mit der Wahrscheinlichkeit: daß die stern- und zauber-kundigen Chaldäer eine Japetische (vgl. die Kaldâni im Kurdenlande) Priesterkolonie waren, und mit Ritter's Annahmen Indischer und Buddhistischer Priesterkolonien sich berührend, erklärt er die Danannen für eine solche und liest dieß sogar (s. p. 113. 248 sq.!) aus ihrem Namen heraus.

Eben die Vieldeutigkeit sämmtlicher Bestandtheile des Namens Tuatha de Danann gab oft Anlaß zu, zum Theile aus andern Gründen wahrscheinlichen, historischen Annahmen. Tuath als Norden wurde auf NBritannien gedeutet, die Präp. de auf den Fluß Deva, zu dem jedoch wirklich die alte Schreibung Dee stimmt (Gael. Dè), bezogen. O'Brien r. t. 56. kommt auf anderm Wege zu gleichem Ziele, indem er aus zwei angeblichen Danannischen Tempelthürmen im Schottischen Hochlande Schlüße fällt. Der Name Danann, und nicht die historische Möglichkeit Keltischer Wanderung aus der Chers. Cimbrica auf die Britanniden, mag auch die Beziehung der Danannen zum Danaer-Lande Griechenland — wo vielleicht die Warangen mitwirkten; Erin's Zug in Tr. 14. fällt zu spät, um hierher bezogen zu werden — und zu Dänemark erzeugt haben. Wir haben o. 188. auf die Wahrscheinlichkeit

verwiesen, daß **Danai**, womit, wie bei **Beda V, 10.**, bisweilen auch die Dänen bezeichnet werden, einmal die Danannen = Dammier ꝛc., vielleicht auch = Nemeden des **D. Alb.**, in NBritannien bezeichne, unterschieden von **Daci** = Dänen. Es könnte sein, daß jenes Lat Gedicht (o. 35.) Ir. Quellen benutzte, in welcher an der Stelle der **Clanna Neimhidh** des **D. Alb.** der Name der Danannen stand. Obschon diese **Cl. N.** am Besten jenen von den Danannen nach Britannien zurückgedrängten Nemeden entsprechen, die später wieder nach Irland giengen; so läßt doch ihre herrschende Stellung in Alban die Bemerkung zu: daß eine solche eher von einer Abtheilung der siegreichen Danannen, als der flüchtigen Nemeden, zu erwarten
216. sei. Vielleicht aber ist mit jenen **Danai** — wenn wir nicht zu viel Gewicht auf diesen, in der Var. fehlenden, Namen legen —, zumal, weil sie neben den **Britones** stehn, die Damnonische Abtheilung der Brython oder Prydin gemeint, die einst offensiv von SBritannien zuerst in das nördliche gieng und wahrscheinlich die dortigen Gadhelen = Pikten zurückdrängte. Vgl. o. 215. Von den eigentlichen **Prydin** blieb die Hauptmasse zurück unter dem alten Namen (s. s. l.); von den Damnoniern nur ein Rest, bei **Ric. Cor.** als **Damnii Albani** von den Brüdern in Irland und SBritannien unterschieden, identisch mit **Ptolemaeos's** *Δάμνιοι*. Dagegen können wir **Pink. II, 40.** nicht beistimmen, wenn er die Ir. Darnier **Ptol.** verschrieben hält für Damnier; s. o. 204. Mehr nähert sich der Wahrheit seine Annahme **I, 14.**: die Danannen seien um **200 — 300** v. Chr. von den Pikten verdrängte Cy. Urbewohner Schottlands, d. h. NBritonen, die er nach uns. Ob. nicht zu den Belgen rechnet. Daß diesen Damniern (Damnoniern, Danannen) fast in jeder Hinsicht die Attakotten coordinirt sind, sahen wir o. 191.

Jedoch ergaben sich ebds. und 196. einige Gründe für die Stammeseinheit der Attakotten mit den Skoten, an die sich dieselbe Behauptung auch für die Danannen schließen könnte. Aber wir verwarfen das Zeugnis der Miles. Sage überhaupt in diesem Punkte; und wenn gerade in Connaught, wo wir den Hauptsitz der Danannen fanden (nach **Moore I, 86.** aber den der Belgen), nach **O'C. III, 184.** die Gdh. Sprache am

Reinsten gesprochen wird, so ist zu bedenken: daß die Skoten, während die Attach-tuatha und die Fir-Bolg — für letztere vgl. bes. Oisian passim — fortwährend gegen sie rebellirten, so völlig an die Stelle der vor ihnen jene beherrschenden Dananen traten, daß dieser Name nicht mehr vernommen wird. Wenn diese nun auch nicht völlig zernichtet oder, wie O'Brien will, nach Schottland vertrieben wurden, so traten sie doch gewis unter allen Belg. Völkern in die unmittelbarste und untergeordneteste Berührung zu ihren Besiegern und tauschten mit ihrer Selbständigkeit vermuthlich auch ihre Sprache am Frühesten und Völligsten gegen die Gadhelische aus.

Ohne Zweifel wird durch beßere Sichtung der Quellen die verworrene Sage künftig lichter werden. Von gröster Wichtigkeit ist die Vertheilung nicht bloß der Geschichte, sondern auch der mythischen Elemente unter die beiden Kelt. Hauptäste; zu deren Vorbereitung aber vorurtheilsfreiere Untersuchungen über den Gang religiöser Bildung von einem zum andern, als solche bisher vorgenommen wurden, gehören. Gemäßigter, als O'Brien l. c. 887. und passim, sucht M'Arthur (Oss. III, 272.) Unterschiede zwischen den Religionen der Belgen und der Gadhelen darzustellen. In der Dananen-Sage glauben wir eine uralte Cy. Spur zu finden: Königs Daghdae Zauber-Keßel; vgl. pair Cyridwen (= Keßel C.) bei Taliesin, und in den Mabynogion Brân's Keßel, den er Matholwch schenkt (s. Turner Vind. 283.); ferner uns. Fr. über die heiligen Keßel der Kimbern und Kimmerier.

Zu den Cymrischen oder, in weiterem Sinne, Belgischen 217. Einwanderern gehören wahrscheinlich mehrere der o. 204. genannten Völker, unter denen die Briganten noch enger, als die Damnonier 2c., mit den Skoten in Verbindung gesetzt werden; wahrscheinlich aber nur, weil ihr Name an der Stelle Iberiens vorkam, von welcher die Sage die Skoten nach Irland ausgehn ließ, die sich dadurch unterstützt fand; oder, nach einer andern Grundansicht: die wirkliche Auswanderung der Cy. (Belg.) Briganten aus Iberien wurde auf die Skoten übergetragen. Jener Name ist individualisirt in König Breogan, Gollamh's Großvater, der zugleich auch als der Erbauer des gleichnamigen Ortes in Iberien mit Geythelos, der bei Ford. I, 14. dort

Brigantia mit hohem Thurme baut, zusammenfällt. O'C. III, 64. bemerkt: daß in einem Liede Eochaid's die Skoten Clanna Breoghain heißen; „nomen suum Midiae, quae et Bregia in nostris annalibus appellatur, reliquisse dicuntur. Eadem traditio extat scripta ante a. 900 a Cormaco Casselense, qui narrat Breoganum, XXI^mum a Fenio, turrim in oris maritimis Galiaeciae Hispanicae condidisse, qua naves ultra citraque ex Hibernia transeuntes dirigerentur." Keating braucht bei diesem Cit. die Worte: „mediante quadam specula", womit Aeth. Cosm. über den Pharos im Iber. Brigantenlande „ad speculum Britanniae" ganz übereinstimmt. O'C. II, 49 sq. bemerkt ferner: „Coemanus ... ait: Breoganum, filium Braithi, linea recta a Fenio-viro-sapiente genitum (cf. Breogani Geneal. Ann. IV. Mag. p. 16. 17.) Brigantiam in Hispania condidisse atque posteros ejus inde in Hiberniam navigasse, ducibus Hebero et Heremone (er wird also ganz in die Milef. Skotengeschichte verflochten) . . Leabhar gabhaltas Pharum istud Tor-Breogan (turrim Br.) appellat, itemque Eochodius . . . Brigantia Hibernica, hodie Waterford, sita erat e regione Brigantiae Ibericae; et non modo flumen Brigas (Brigus, Ir. Berbha, E. Barrow) . . . verum etiam Baronia de Bargie in Hib. australi, Brigantum vestigia conservare videtur." Dahin gehört auch: der Bezirk Ibh Breoghain mit den Bewohnern Sliocht (= Geschlecht) Br.; daher die Familie O'Breoghan, später O'Brain; sodann abhan (Fluß) Breoghan; magh Breg = campus Br. in Midia; s. O'C. 4. c. und Ir. Tr. XIII, 58. Nach M'Dermod 215. baute Br. außer Tur. Br. in Hispanien auch cathair (Stadt) Br. Breogan scheint sogar mit Simon Brec zusammenzuhangen. — Für die Vergleichung der Kauken mit dem Deutschen Volke dieses Namens s. u. A. Ecc. Or. G. 37.; O'C. II, 50.; Müller M. 115., der die Irischen für die früheren Bewohner des Germ. Cauchenlandes hält und ihre Wanderungen mit denen der seeanwohnenden Kimbern zusammenstellt. — Bemerkenswerth ist es, daß der Nord-Britonen Heros aus der Ir. Menapia = Wexford (cf. O'C. II, 56.) stammte, was auf fortdauernde Verbindung jenes Volkes mit dem Mutterlande, Britannien, deutet. Al. Low. Hist of Scotl. App. App. p. 2. erklärt die Menapier,

wie die Kauken, für Deutsche, kurz v. Chr. nach Irland gekommene Völker. Ledwich Ant. of Ir. 9. beruft sich bei derselben Meinung auf Ric. Cor. Ed. Bertr. 44. und setzt hinzu: die Iren hätten sie — nach Smith, Waterford, und O'C. Diss. p. 176. — Garmanen oder Germanen genannt. Wenn dieß keine Verwechselung mit Bedas Garmanni ist, so würden wir hier unbedenklich den Namen jener Kelt. Germanen in seiner ursprünglichen Bedeutung suchen; wozu auch vollkommen o. 213. die Anfahrt der Gall. Kolonie in dem nachmals Loch Garman genannten Hafen stimmt. — Mehrere Winke für Sp. Bevölkerung in Irland finden sich noch in den o. 204. cit. Corr.; außerdem noch vgl. zwischen Irland und Britannien die früher erörterten gemeinsamen Landesnamen und Corr. 95. 96. 115. 132. 155. Chalmers I, 18 — 20., auch bes. für Gewässer-Namen. Sodann zwischen Irland und andern Keltenländern die ob. 204. und Corr. 92. 100 b. 115. 132. 173. 230. Für Iberien ins Bes. (schon dort citirt) Corr. 84. 88. 92. 116-126. 132. 155. 173. 217. 222.

Für jene Gleichung Belgen = Deutsche finden sich in 218.
Irland einige Scheingründe. Gerade in den alten Wohnsitzen der Briganten und Menapier werden Germ. Dialekte gesprochen. Wir setzen aber sogleich hinzu: daß ein Theil derselben später von den Fingallen oder Dänen bewohnt wurde; ferner, daß nach Maurit. Regan. ap. War. 272 sq. dessen Zeitgenoße, Heinrich II., unter den in Irland an Engländer vertheilten Lehen namentlich feoda in Fingal gibt. Die Namen zeigen die Meisten der dort Belehnten als Normannen; wahrscheinlich zogen diese einen Theil ihrer Englischen Unterthanen hinüber; die jetzige Sprache zeigt die Norm. Franz. Mischung, obgleich nicht in dem Grade, wie die spätere Englische. Pett pol. Survey in N. Comm. Gott. III. cl. h. 128. erkannte die Sprache der Fingallen nicht, schied sie aber doch von der Englischen, Cymrischen, Irischen und von der um Wexford; Murray l. c. vermuthete Norm. Reste. Proben der Sprache um Wexford und bei den Fingallen s. bei Ledw. 23. aus Holinsh. V, 1. p. 10 etc.; der in den Baronien Forth und Bargy in Wexford in Dubl. Mag. Aug. et Sept. 1764 und ein Mém. von Vallancey in Ir. Tr. II (1788), 19 sq. Dieser

leitet sie von einer Agſ. Kolonie im J. 1167 — 9 her. Wahrſcheinlich iſt dieß dieſelbe Date, nach der bei Boll. Febr. 1. p. 11. im J. 1169. Richard, Graf von Penbroch, cum lecta Anglorum ac Wallorum manu einen Theil von Irland unter dem Vorwande unterjocht, Dermitius in Lagenia wieder einzuſetzen; cf. Moore I, 234 sq., wo Letzterer Dermot Mac-Morrough heißt. Die Sprachproben aus allen dieſen Gegenden, obwol den jetzigen Engländern unverſtändlich und zum Theile wol mit Iriſchem gemiſcht (Pink. I, 341. zeigt: daß in Irland beſondere Geſetze gegen die ſchnelle Keltiſirung der eingewanderten Engländer nöthig wurden), gehören ſchon in das Gebiet der ſpäteren Engl. Sprache. Ob jene Walli ihre Sprache aufgegeben haben, wißen wir nicht beſtimmt; Inglis Journey thr. Ir. behauptet die Wall. Abkunft der Bewohner von Forth, vielleicht nur nach geſchichtlichen Zeugniſſen.

Von größerer Wichtigkeit wäre es, wenn ſich wirklich in den alten Belg. Gebieten Irlands noch Spuren Cymriſcher Sprache fänden, wofür wir aber keine Belege haben. Noch aus dem 5. Jh. erwähnt die V. S. Fortcherni ap. Boll. Febr. 3. p. 14. eine Unterredung zwiſchen Fedelmid und dem Britonen Loman in Irland, in Briton. Sprache geführt; aber damit iſt noch nicht geſagt, daß dieß die alte Belg. Landesſprache war. Auch müßen wir bedenken, daß nach jenen Belg. Völkern öfters Cy. Einfälle und Siedelungen in Irland Statt fanden. Ford. II, 25. erwähnt einen, wol fabelhaften Römiſch-Britoniſchen Zug nach Irland; nach M'Dermod 344. ſammelte Mac-Con a. 221 n. Chr. in Britannien 30000 „Picts, Gauls (?) and Britons“ und landete in ſeinem Vaterlande Irland. Auch die Ann. Ult. erwähnen aus ſpäterer Zeit Britoniſche Züge nach Irland; wie a. 702: Bellum Campi Cuilni, inter Ulster et Britones; a. 876: Roary Mac Murmin king of Britons came into Ireland, for refuge from black Gentiles (bei Pink. II, 307 sq.); vgl. unſ. Fr. über die Hunnen. Später, als die Britonen ſchon in ihre Aſyle verdrängt waren, dauern Cy. Züge fort, die ſogar mitunter als bedeutende Anſiedelungen erſcheinen; vgl. v. Richard's Zug und Ledw. 21 sq.; W. Petty pol. Survey 371.; War. 147 sq., zugleich für Engl. Züge und Anſiedelungen; ebenſo Moore II, 310 sq.

Sehr bemerkenswerth ist es, daß neben den Ir. Familien, die sich Milesisch-Skotischer Abstammung rühmen, auch noch in Og. III. c. 12. gleichzeitige Familien in Galway und Sligo genannt werden, die sich von den Belgen herleiten; unter diesen O'Layn, an die Lagenier erinnernd. Auffallend bleibt es immer, daß die großen Cymren-Massen Irlands ihre Sprache gegen die Gadhelische aufgegeben haben, wenn wir auch mit O'Brien Dict. Pref. dieß aus Heiraten erklären wollten, was aber mehr auf weiberlose Seeräuber, als auf große Völkerzüge paßt; verbunden mit den Angaben der Miles. Sage über Gleichheit des Stammes und der Sprache zwischen Nemeden, Danannen ꝛc. und Skoten bildet dieß eine bedeutende Stütze für die öfters behauptete Gdh. Abstammung der Belgen. Indessen bleibt es immer wahrscheinlich, daß die Belgen, wie so oft erobernde Völker und namentlich auch die Normannen in Frankreich, England, Irland, im Verhältnisse zu den Urbewohnern nur eine geringe Zahl ausmachten und deshalb, selbst aus Politik, bald die Sprache der Ueberwundenen annahmen. An eine Ansicht in Ir. Tr. XIII, 38., nach welcher sich überhaupt die Gdh. Sprache erst in Irland aus ursprünglich Cymrischer entwickelte, können wir uns aus inneren sprachlichen Gründen nicht anschließen. Eine vermittelnde Ansicht gibt Barnard Enq. conc. the orig. of the Scots in Br. p. 26., nach welcher ursprünglich nur NIrland durch Kaledonier, SIrland aber durch Belgen und Danannen bevölkert wurde; wofür Partholan und die Nemeden zu zeugen scheinen, nicht aber die Herrschaft Gadhelischer Sprache auch in SIrland. Spuren des Cymren-Namens in Irland s. o. 58. Auffallend ist der, nach Pink. II, 33. noch jetzt in Irland vorkommende Waldname coit Keltich, der, wenn er richtig ist, eine Un-Gadhelische Reminiscenz enthält.

Es ist nicht gerade unmöglich, daß die Belgen oder wenigstens einzele Cy. Züge unmittelbar aus Gallien kamen; doch spricht auch kein entscheidendes Zeugnis dafür. Wir bemerken: o. 213. Gall. Kolonie, doch nur vereinzelt und vielleicht nicht einmal aus guter Quelle, vielleicht auch aus dem Galenier-Namen erschloßen. Eine unbelegte Sage bei Thierry I. p. XXXVIII., nach welcher die Belgen von den Rhein-Mün-

dungen kamen; d. h. vielleicht, über Britannien. Daß **Briotan Maol (cf. uns. Fr. und Betham 427 sq.)** von Irland aus nach der größeren Insel kommt und ihr seinen Namen gibt, können wir nur als Umkehrung betrachten; und die Cy.-Briton.-Sagen gelten uns hier mehr. Die uns bekannten Berührungen Irlands mit Gallien gehen eher von Irland aus; so die o. erw. Raubzüge Niall's und Dathys; Handelsschifffahrt im 6. Jh. nach **VV. S. Col. (Moore I, 238.)**; polit. Verbindungen mit Karl d. Gr. (**Moore II, 15—6.**) und dgl. Ebenso möglich und zugleich ungewis, als Cy. Züge unmittelbar aus Gallien oder etwa auch Iberien nach Irland, sind Gadhelische dorther, bei der ersten Bevölkerung Irlands. Gewis könnte der Seeweg von jenen Ländern aus eher gefunden worden sein, als Ueberfälle oder Cy. Einwanderungen die Gadhelen Britanniens nöthigten, durch unwegsame Länderstrecken den Weg nach Irland zu suchen.

Am Ersten würde sich unmittelbare Belgeneinwanderung von Gallien aus vermuthen laßen, wenn die Zeit mit der der Belg. Wanderung nach Britannien nahe zusammentrifft. Aber für beide Punkte können nur Hypothesen gegeben werden, und diese weichen vielfach von einander ab. Ganz verwerflich ist die Zeit, in welche nach den Ir. Sagen die Belg. Einwanderungen müßten hinaufgerückt werden: das 16. Jh. v. Chr. Mehrere Ansichten s. in uns. ob. Exec. Nach **Whiteacre (s. Ir. Tr. XIII, 55.)** kamen die Belgen erst um 45 n. Chr., durch Vespasianus in Britannien aufgestört, nach Irland.

219. Mit überwiegender Wahrscheinlichkeit fanden wir in den Namen Partholanus, Nemeden, Danannen rc. Cy. Belg. Einwanderer, die erst durch die im sagenreichen Mittelalter entstandene Geschichtsverfälschung mit dem Gadhelischen Stammbaume verbunden werden. Nationaleitelkeit der Gadhelen, die in ihren alten Bezwingern nicht gerne ein anderstammiges Volk sah, mochten dazu mitwirken und zugleich eine ähnliche Umstellung in der Zeitfolge veranlaßen, wie sie in den Cy. Sagen aus ähnlichen Gründen entstand. Daß aber Stammes- und Sprach-Einheit bei Jenen behauptet werden konnte, scheint zu bezeugen, daß zu der Zeit, wo sich die Miles. Sage bil-

dete, Sp. Belg. Sprache und Nationalität in die Gdh. übergegangen war.

Mit Bestimmtheit glauben wir auf Gdh. Stämme beziehen zu dürfen die aus dem allgemeinen Stammnamen der Gadhelen gebildeten Namen, den der Fenier und den der Skoten.

Aus dem Gadhelen-Namen bildete sich nicht nur der des Stammherrs, **Gaedhil Glas**, **Gaythelos**, sondern auch eine Fabel von einer alten Siedelung in Gaetulien; unterstützt durch die Richtung nach Süden, nach welcher, gleich der Chinesischen Magnetnadel, die der Irischen Sage zeigt; wir fanden Africa auch in die Brutus-Wanderungen gezogen; an die Gall. Söldner König Jubas darf nicht gedacht werden; eher noch an einen Nachhall alter Karthag. Siedelungen. O'C. I, 9. sagt: »**Bardi Hibernici, Maelmurius et Eochodius, qui saec. 9. floruerunt, majores suos ideo Gaethluig dictos fuisse aiunt, quia e Gethulia orti in Hispaniam primum atque inde in Hiberniam transierunt, conducente Hebero et Heremone, filiis cujusdam Militis, cui nomen Golam, qui a Fenio-Fear-Saoidh, i. e. a Phoenice viro-sapiente, genus suum traxisse dicebatur.**« Vgl. die Erzählungen bei **Nenn. l. c.**, **Ford. IV, 8. u. A.** von **Gaythelos's** Auszuge aus Aegypten. In der o. 213. angeführten Stelle sagt **Coeman**: die Gadhelen seien zu Salomos Zeit nach Irland gekommen (**tancatur Gaedil in hErind**). Vgl. weiter O'C. II, 38.: »**In aliis quae extant Eochodii et Flanni aeque ac Coemani fragmm. Stow., Fenius F. S. inter duces memoratur, qui Scythas duxit ad Aegyptum . . .** daher **tuatha-Fene = populus F., ut in Fiechi poem. saec. VI.**« In diesem Ged. (O'C. II, 92.) erscheinen Fenier und Skoten gleichbedeutend, weil Str. 18. »**Padraic prioteeis (P. praedicabat) do Scotuibh**« und Str. 20. »**do thuathaibb Fene**«; beide sind dort unter den **tuatha h Erenn** genannt. O'C. fährt fort: »**Haec cum Newtono mire conveniunt: »»The Phoenicians and Syrians fleeing from David, came under the conduct of Phoenix and other capitains into Creta, Libya etc. With these Phoenicians came a sort of men skilled in religious mysteries««** (vgl. die Danannensage) — **Lamfinnium, Agnomenii filium, a Phoenio decimum ducem,**

Scythas Gethuliam duxisse, scribit Coeman in poem. Eire ard: et Agnominis istius meminit 850. Nenn. VI. IX. et postea Girald. Top. III.« S. o. II. c. und 211. über ein sprachliches Misverständnis. Og. 66 sq. sucht Gaethluighe = Gaetulien gegen die Deutung als Gothland (vgl. o. 192. und die Herleitung der Foghmorier aus Skandinavien) oder Galatia (im Grunde, dieses als Gadheleuland genommen, die richtigste) zu stützen und gibt einen Vers von Coeman, in welchem Eber Gluinfhionn (= Genu candidus; doch s. o. 211. die Uebers. von Fionn) als Láimhfionn's Sohn genannt wird. M'Dermod I, 213 sq. gibt: die Gadelians seien auf ihrem Wege von Phoenikien nach Irland in Cherena — cf. Jos. I, 6., der Cherine als den alten Namen von Kypros gibt; warum denkt der Vf. nicht lieber an die Gaetulien näher liegende Kyrene? — gelandet; dann in Gaothluighe Mheadhonacha cf. Terra Metagonitis = Numidia propria. — In ungefähr gleicher Kategorie mit der Beziehung der Namen Gaetulien und Gadhelen zu einander steht v. Kattes (Reise nach Abyssinien) Vergleichung der Gallas mit den Galliern, die er durch eine auf östliche Herkunft deutende Sage in diesem Volke unterstützt.

220. Für Feni, Fianna und dgl. vgl. außer uns. Cb. noch OC. I, 34. mit vielen Cit. aus alten Ir. Schriften für den Satz: »Hibernos veteres Fenios dictos fuisse a quodam Fenio F. S., qui primus litterarum Oghamiarum inventor habetur.« Er wird auch später als Erfinder aller Schrift angegeben; vielleicht durch die Deutung seines Namens auf die Phoeniken. Sogar die Schöpfung der Ir. Sprache, die bei Giraldus Gaidelos zugeschrieben wird, wird von ihm ausgesagt; daher ihr Name bearla na Feine, worin aber wol eher F. als Volksname aufzufaßen ist. Nach Og. 63. bildete F. die verschiedenen Ir. Sprachweisen 1) Beurla Feni, dial. legum. 2) B. File, d. poetica. 3) Gnaith-b., d. vulgaris (gnath = συνήθεια). 4) B. tebidhe, d. excerpta. Letztere wird sonst, namentlich bei Ledw. Ant. of. Ir. (Dubl. 1790) 19. als eine allgemein verständliche lingua franca betrachtet; vermuthlich durch die ob. Ansicht bei Giraldus veranlaßt; vgl. auch Hardyng Chron. p. XLIX. Der Grund dieser Ansicht mag

die frühe Wahrnehmung Japetischer Urverwandtschaft in der Jr. Sprache gewesen sein; erklärten ja noch in neuerer Zeit sog. Sprachforscher die classisch-antike Statuenbildung der Littauischen Sprache als Mosaik späterer Zeit. — Außer den ob. Namen gibt O'Brien r. t. 122. auch noch einen, Jr. Hofsprache bedeutenden, Pahlaver, den er mit dem Med. Pahlavi zusammenstellt; er hätte auch noch das Span. palavra und den daraus entstandenen palaver der Neger dazu stellen können.

Eine gleiche Bewandnis, als nach o. 211. mit dem Nemeden-Namen, würde es mit dem der Fenier haben, wenn wir Betham's (p. 15.) Deutung des folgenden Verses trauen könnten: Cine Scult saor an feine = the Scottish race are all inclined to trade. Doch deutet er wiederum p. 64. den Namen auf die Phoeniken mit sonderbarer Etymologisirung. Moore I, 138. nennt die Fenii der Lat. Chronisten »the famous Fianna Eirinn or Militia of Erin.« Nach Armstr. ist Fionn = Fingal und (auch Flann und pl. Feinne) a Fingalian, giant, warrior. Der Name scheint in der That eine ethnische Bedeutung zu haben. Volksthümlich erscheint er in Benennungen, wie Campus Feniorum Ann. Ult. p. 133. f. O'C. III, 89., der auch leaba na Feine, Namen heiliger Steindämme, angibt; bei Ledw. (f. u.) heißen diese Denkmäler leabthachana Bhfeinne, d. h. Betten oder Gräber der Finnen. In der ob. Stelle bei Flech scheint der Name mit dem der Skoten synonym; nach M'Dermod I, 188. nennt Fiech ganz Irland tuatha Feni. Auch im Cod. Stow. IV. ap. O'C. III, 96. sind Clann na Fened und na Scot gleichbedeutend; dazu tritt noch der Gadhelen-Name in folgendem Verse Maelmuras aus dem 9. Jh. bei O'C. I, 103. (entstellt bei M'Dermod I, 189.): Feni o Fhenius adbearta — brigh gan dochta; Gaoidhil o Gaodheal Glas gharta, Scuit o Scota.« Fenii a Fenio appellatur — explicatio non dura (O'C. III, 94. übersetzt: res non ignota); Gadheli a Gadhelo Caeruleo dicuntur, Scoti a Scota. Hieran schließt sich die Genealogie im Cod. Stow. II, cf. O'C. III,88.: »Nomen Gaedhil . . . derivatur a Gadhelo filio Niuli (bei den Lat. Chron. Neolaus etc.), qui fuit filius Feniusi F. S . . . . iste dicitur linea recta descendisse, generatione 16[ma] inclusive a „„Rifath Scut otait Scuit, ise R. Sc. tucc tu-

castar Scotic on tur; ar ba se an secht prim thulsech ro boi ic cumtach in Tuir Neimr" " = a R. Sc., unde nomen Scoticum, et fuit is R. Sc. qui conduxit populum Sc. a turre; nam fuit is septimus praecipuus dux, qui fuit adjuvans in turre aedificanda (t. Breogan s. o.)."

Das gewöhnliche Lautspiel wiederholt sich auch hier; aus den Feniern wurden Phoeniken — die gewöhnlichste Erklärung, ohne darum dem Gadhelenthume der Fenier Eintrag zu thun; aber auch sogar Finnen; cf. u. A. Ledwich Obs. on the Rom. H. of Ir. in Ir. Tr. IV, 192 sq., der zugleich die Foghmorier, die er doch ib. p. 23. für Saracenen aus Africa erklärt, hierher zieht und (Ant. of Ir. 17.) noch die Leathmannic = Lettmanni = Letten erwähnt; cf. Ir. Tr. XIII, 62., wo die Feinne für mit den Skandinaviern kommende Finnen oder Letten erklärt sind. Eine Angabe bei Moore I, 98. über Vermählung Irischer Fürsten mit den Töchtern eines Finnischen scheint sich auf das wirkliche Finnland zu beziehen.

221. Nach Moore l. c. theilten sich die Fenier, die dort als eine Kriegercaste erscheinen, eine Zeit lange in zwei Clane: Clanna Boisgne (Bescna na Fene, large Finnish districts in Ireland nach Ledw. l. c.) und Cl. Morna. Der erste ist uns besonders merkwürdig, weil vermuthlich seine bedeutende politische Stellung und der Laut seines Namens sich zur Einwirkung auf die Gestaltung einer Sage verbanden, die jeden Namenslaut, der sie stützen konnte, willkommen hieß. Wir meinen die Sage von Herkunft der Bewohner Irlands aus Hispanien und hier speciell die Basken, welche die Hist. Br. mit Erlaubnis eines Briton. Königes in Irland siedeln läßt. Da nun bei den Schott. Gadhelen die Sage von den Feine oder Fingaliern — d. h. den Schaaren unter Fingal, Fionnghal, richtiger Fionn oder Finn Mac-Cumhal; darum nicht zu verwechseln mit den Fionn-Ghal oder Norwegern — fast nicht minder lebt, als bei den Irischen; und die Hist. Br. sie gerade durch einen Britonen-König mit Irland, wie ebenso die Pikten mit Caithneß belehnen läßt: so dürfen wir hier wiederum Gründe für die schon früher besprochene Möglichkeit suchen: daß die Skoten, nach Ric. Cor.'s ausdrücklichem Zeugnisse, durch die nach NBritannien vordringenden Sp. Völker von

dort nach Irland vertrieben wurden, wo sie als Eroberer auftreten. Doch dürfen wir uns. Fr. nicht übersehen, nach welchem die Skot. Sagen überhaupt von Irland nach Schottland verpflanzt wurden; und daß beide Belehnung der Gdh. Völker durch die Britonen von den Engländern aus politischen Gründen (s. bes. das ob. Exc. aus Gir.) urgirt wurde. Es wäre dabei nicht unmöglich, daß Gwrgant's Macht sich auch auf die Ir. Belgen erstreckte, wie einst Divitiach's auf die Gallischen und Britannischen. Wenn es sich wirklich um eine Iber. Kolonie handelt, so könnte man auch die Abwendung der Britonen von dem eignen Lande auf ein fremdes aus Besorgniß und Klugheit annehmen, wie nach Beda bei den Skoten gegen die Pikten.

Für jenen angeblichen Basken-Clan finden wir noch folgende Notizen: O'C. I, 127 sq.: »Fingai, ducla clan-hna (= Familie) -Bhascoine in Momonia . . . = e clienteia Vasconiorum Momoniae.« Cf. Rep. of the Highl. Soc.; Oss. passim; Ir. Tr. IV, 23 sq.: »Cianna Baoisgaine = Biscayan colony.« O'C. II, 135. nennt nach O'Duinn (11. Jh.) unter den cineadh (= progenies) Chonaire auch Basgnich o leim Concuisinn = Basconii a saltu Conculiani; sie stehn dort mit den früher erw. Riadischen Albanern zusammen, was ebenfalls auf Abstammung aus Alban führen könnte. Nach V. Senani (6. Jh.) aus Mss. Hib. ap. Boll. Mart. 1. p. 769. wurde Senanus geboren »in ea Hiberniae regione, quae ab indigenis Corco-Bhaiscind appellatur«; zu seinen Vorvätern gehörte Corbrens Baschaoin, der nach o. 189. Carbre Riadas Bruder war, wozu wieder die Zusammenstellung mit den Riad. Albanern stimmt.

Vgl. auch die Angaben bei Ealadh IV. (a. u. ä. Z. Fragm. II. S. 51. 93.): Fiallose, Sohn Dubar's aus Gaoiata-eloae (jenem Gaetulien entspr.) geht zur See bis zur Mündung des ib-er (= Ebro). Dort gelandet nennt er das Land Buais-ce (= Baskenland) und westlicher Gaei-ag (Gallaecia). Ib. VII.: Eocsid flieht mit den Seinigen »passing over Bearna (= Höhen und Schluchten, Pyrenäen, Bearn); they abided on that side of the mountains, calling the land Eocaidtan (Aquitania!).« Cf. ebds. p. 34 sq. und passim:

der Gál-König Glas (cf. Gaedhil Glas) herrscht im Lande Tu-bhal (hier zeigt sich wieder die biblische Quelle) und nennt es Iber; das vorher Gaal-Nasi geheißene Volk heißt nun Gaal von Iber. Der Herausg. erklärt Iber = Iberia = Sitz von Er, obschon auch Iber als Name eines Flußes und eines Königes dort vorkommt.

Wir erinnern hier auch noch einmal an die Stelle der Periegeten über Britannien und Iberer, namentlich an Dionys. Per. 161 sq., wo die Bewohner der Hesperiden παῖδες Ἰβήρων heißen. Wenn nicht diese Angabe samt der ganzen Hesperidensage Fabel ist, so können wir jene Beziehung örtlich deuten, so daß gerade nicht Abstammung von den eigentlichen Iberern, sondern aus Iberien gemeint wäre. Auch der Dichter der Ep. Hanes Taliesin (Davies C. Res. 267—8.) sagt in der Person des alten mythischen Taliesin's:

„Mi a fûm yn y Llysdon, Cyn geni Gwyddion."

d. h. „I was in Lusitania, before the birth of sages."

Arch. Scot. II, 306. sagt: In der Grafschaft Kerry habe nach der Traditon (?) einst eine vor den Mohren geflohene Hisp. Kolonie gesiedelt. O'C. III, 26. vermuthet: die Skoten seien durch die Herrschaft der Karthager und Römer in Hispanien zur Auswanderung veranlaßt worden. O'C. ap. Betham 241., will bei den IIua Bhascoine noch Reste alter Hisp. Quellenverehrung bemerken. Ueber irrige Annahme der Mischung, Verwandtschaft, ja Identität der Keltischen und Iberischen Sprachen haben wir schon früher gesprochen; vgl. u. A. Eccard. de Or. Germ. 29 sq. über Bask. Elemente im Irischen; Ed. Lhuyd Arch. Br.; Boeth. Sc. Descr. f. 1. über Gleichheit Irischer Sprache mit der der Hisp. Bergbewohner. — M'Geoghan ap. M'Dermod 212. führt Zeugnisse neuerer Spanier für die Abstammung der Iren von ihnen an. Ldw. Ledwich Obs. in Ir. Tr. IV, 23. behauptet: die Barden seien zu jenen Herleitungen durch die allgemeine Berühmtheit Hispaniens als „the centre of oriental fabling" gekommen. Wie vorsichtig wir selbst die Aussagen der besten Historiker benutzen müßen, zeigt eine Stelle O'C. II, 70.: „Scythas (Scotos) in Hispania memorant Silius III, 36', et Hor. Od. III, 4.; unde eorum in Hiberniam migrationem in quarta mundi aetate narrat

Nennius; atque hinc in vetere Bobiense Antiphonario annorum 1200 Hymnus in honorem S. Columbae inquit: „„Celtiberum-Scytham nil simile habuisse Columbae““ ut in Messinghami Florilegio p. 412.“ Hier ist für's Erste die beliebte Gleichung Scythas = Scotos zu streichen; sodann lautet die Stelle bei Sil. B. Pun. III, 360—1.: „Massageten monstrans feritate parentem“; cf. Dausq. et Rupert. in h. l.; und bei Horst. l. c. kommt nur der Konkaner-Name vor. — Indessen nehmen selbst die Gegner der Miles. Sage Einwanderung aus Hispanien an; cf. Moore I, 17—8. — Corr. bemerkten wir v. 217.

Daß die Ir. Sage sich nicht mit Iberien begnügt, sondern die Wanderungen weiter hinaus verfolgt, haben wir bereits gesehen. Sie geht auch in folgender Angabe Hand in Hand mit der Briton. Brutus-Sage: Og. 66 sq.: „Hibernorum majores sinus Illyricos attigisse et inde in Hispaniam profectos, tradit author V. S. Cadroae ap. Colganum.“ M'Dermod I, 12. gibt nach den Ir. Fileas (Barden) und besonders dem Lebar Gabal (Leabhar Gabhaltas) an: Die Ebur-Scuit = Iber. Skoten „a people bordering the Euxine sea“ seien, vertrieben, nach Hispanien gekommen; ihre Nachkommen, die Kinea Scuit, hätten um 1000 a. Chr. in Irland gesiedelt. Schon der früher erw. John Elder ist kritisch genug, um die auf Egypten deutende Sage zu verwerfen; s. Skene II, 18.

Zuletzt wenden wir uns zu den Skoten als solchen. Nach Gough Add. Camd. IV, 225. lautet der Name Ir. Coitagh (auch e, ei st. a), Goithsdh, bisweilen Scoitagh oder Scuiteich = warriors, from scoit, scuit = dard. „They had but one district, which they denominated Coitagh and Scoitagh, the Scotii of Rich. of Cirencester.“ In den Ir. Chroniken in a. u. ä. Z. ist vermuthlich der Skoten-Name mit dem Lande Jath-Sciot gemeint. Die Lat. Formen sind außerdem Scoti, seltner Scotti, bisweilen Scothi, Scotenses, Scotienses. Die Cy. (pl.) Ysgotiaid, Ysgodaid, Ysgodogion (bei Meilyr, 12. Jh.), Ysgodwys (CBrtn. III, 400.), Ysgwyddwyr (Baxter v. Scotia). Ahd. Scotton. Agf. Scottas, Adj. Scyttisc; letzteres trug vermuthlich zu der Gleichung Skoten = Skythen bei; Ingram übersetzt sogar im Chr. Sax. ad a 938 p. 142.: 222.

Scyttisc eac, Werig wiges sæd mit Scythian race, The mighty seed of Mars. Bei den Lat. Chronisten wird öfters Scythae statt Scoti geschrieben; vielleicht gehört selbst vallis Scythica bei Gildas hierher; Weiteres s. o. 196. Ueber einen Schreibfehler in Is. Or. s. o. 112. cf. Ptt. III, 528.; doch ist in Boll. Mrt. 2. p. 517. für jene Auslegung Jr. Scotha = flos, florida variegatio coloris angeführt. Durch die Stelle in Ric. Cor. s. o. 194. wurde die Deutung durch Gdh. scuite, sguit = Wanderer begünstigt. Whiteaker (s. Arch. So. 3.) behauptet nach Ossian: Ein Kreonen-König aus NWKaledonien setzte ein Glied seiner Familie auf den Jr. Thron. Durch Ossians Tod erlosch diese Familie und ein seitenverwandter Jr. Fürst wurde der Nachfolger. Vermuthlich habe dieser seinen neuen Unterthanen den Namen Scuit gegeben. Für weitere Etymologien verweisen wir auf eine weitläufige Untersuchung in Arch. Scot. 1 sq.; J. M'Pherson Crit. Diss. 107.; Owen v. Ysgotlad cf. Ptt. II, 530.; Betham XI sq.

Der Laut des Namens gab auch Veranlaßung zur Gleichung mit den Geten und Gothen. Namentlich wird ein Vers von Propertius (s. M'Dermod 193.): „Hibernique Getae pictoque Britanni curru“ auf die Skoten gedeutet. Aber der dreifache Reiz dieser Deutung verschwindet, wenn wir die unmittelbar vorhergehenden und nachfolgenden Worte bei Prop. (IV (V), 3. v. 8—10. lesen: „munito Sericus hostis equo“ und „ustus et Eoo decolor Indus equo“, wo das Fernste zusammengestellt ist.

Das meiste die Skoten Betreffende verhandelten wir in NBritannien und beschränken uns deshalb hier auf ihre specielle Beziehung zu Irland. Die älteste Nachricht aus dem 2—3. Jh. n. Chr. oder nach Pink. II, 35. um 350 n. Chr. bei Ric. Corin., doch wol schon mit späterer Sage gemischt, s. o. 194. — Eumenius meint mit Hiberni schwerlich dieß Volk im engsten, noch im allgemeinsten Sinne, sondern die Skoten; s. o. 106. cf. 183. 195. — Pacat. Drepanius in Pan. Theodos. Aug. c. 5. sagt: „Redactum ad paludes suas Scotum loquar?“ und zeigt keine bestimmte Kunde des Skoten-Vaterlandes. — Die hierher bezüglichen Stellen aus Claudianus s. o. 116. cf. 188. 195. 201. 204. — Oros. I, 2.:

„**Hibernia . . . a Scotorum gentibus incolitur**“ scheint eine bedeutende, wenn nicht allgemeine, Ausdehnung der Skoten in Irland anzunehmen. Ueber ein falsches Cit. s. o. 204. — Vielleicht geht auch die Stelle aus **Sidon. Apoll. v. 106.** auf Ir. Skoten; oder kennt er, wie **Ammianus**, ihr Irisches Vaterland nicht? In einer andern Stelle **Pan. Aviti v. 322.** wurde früher st. **Scyrum Burgundio cogit** irrig **Scotum** gelesen. — Die Stellen aus **Jos. B. Gorion** und **Hegesippus** s. o. 204. — Bei **Patric. o. 200. cf. 201.** stehn die Skoten als Häuptlinge oder als herrschendes Volk wahrscheinlich der Masse der Ir. Völker gegenüber. — Oefters werden die Skoten in **Prosper's** Schriften genannt — **cf. O'C. II, 76.** —; so auch bei **Aeth. Cosm. ed. Gron. Mel. p. 730.** und bei **Rav. An. IV. ib.**

**Beda III, 3.** stellt die Skoten nach Süd-Irland; **I, 1.** aber in das nördliche: „**Hiberniam pervenisse eiusque septentrionales oras intrasse atque inventa ibi gente Scotorum.**“ Agſ. „**hi comon on Scotland** (nicht **Hibernia**, wie sonst häufig) **upp; and thær gemetton Scotta theode.**“ Die Stelle **III, 3.** lautet: „**. . gentes Scotorum** (= die g. **Sc.**?), **quae australibus Hiberniae insulae partibus morabantur.**“ Die Agſ. Uebſ. hat sie nicht; ebenso wenig in demſ. Cap. die von der **septentrionalis Scotorum provincia** in Nord-Britannien. **M'Kenzies** Ansicht über die Namen **Scotia** und **Hibernia** bei **Beda** s. o. 204. An **Beda I, 1.** schließt sich **Gloucester Chr. p. 41.**, wo die Pikten kommen

„**to Yrlondes North ende,**
**A geyn the lond of Scotlond, and tho (the) folk that heo founden there**
**Of this (the) eldore kunde, Scottes y clepud were.**“

Obschon diese Stellen wegen ihrer Beziehung auf die Pikten-Sage weniger historischen Werth zu haben scheinen; so stimmt doch zu dem nördlichen Wohnen der Skoten das südliche der Belgen, wenigstens in früherer Zeit; ebenso **Dalriada** in N-Irland s. o. 190.; **Arch. Sc. 6.**: „**It appears from the Collectanea de rebus Hib., that numbers of the northern Irish, who contend that they are also Scots . . .**“ *cf.* o. 195. — Wahrscheinlich wechselte die Ausdehnung der Skoten

oder wenigstens ihres Namens in den verschiedenen Zeiträumen, bis dieser sich für ganz Irland geltend machte.

Ueber diesen ausgedehntesten Gebrauch s. Murray in N. Comm. Gott. III, 82 sq.; M'Dermod 61 sq.; Low 26 — 7.; und uns. Folgendes. Daher Abd. Scottono lant = Hybernia (Grff. II, 235.) cf. „in Scotiensium . . . regione" = Irland in Ad. V. S. Col. l. I. c. 5. ap. Boll. Jun. 3. und Hibernia Scotta Ealond bei Aelfr. Beda; Agf. und Skand. gibt Scotland = Irland; s. o. 168., wo auch das Weitere nachzulesen ist.

Chlm. I, 270. gibt Citt. bes. aus Schriften von Geistlichen des 7 — 9. Jh., welche an die Skoten in Irland gerichtet sind; ebds. 271. aus Camden Epist. ed. 1691. p. 360. Belege 1) für Scotia als Insel: Isid. XII, 6.: „Scotia proxima Britanniae insula." Heges. V, 15. (s. o.). Surius 13. Nov. und 8. Maj. Molan. 8. Maj. Beda in Martyrol. 13. Nov. Theodoric. ap. Sur. 1. Jul. t. 7. 2) ins Besondere es von Britannien unterscheidend: Hieron. in 3 prooem. in Hierem., richtiger exc. bei O'C. II, 71.: „Progeniem Scoticae gentis, de Britannorum vicinia." Beda in App. ad Hist. V. S. Patr. in Coll. Duac. M. S.: „Scotensis exercitus frequenter transnavigans in Britanniam." Hucbald. ap. Sur. 12. Nov. 3) für Scotia = Ibernia (außer den schon cit. Stellen): V. S. Col. in Leg. Angl. Beda I, 1. II, 4. Claudianus. Mehrere Kalender. Aimoin. IV, 100. Egin. G. Car. M. — O'Brien r. t. 54. gibt eine Stelle von Donatus, Bischoff von Etrurien im J. 802, in der Scotia = Irland als ein reiches und in jeder Hinsicht cultivirtes Land geschildert wird. Pink. II, 226 sq. gibt folgende Exc.: Eginh. V. Car. M.: „Norwegi Hiberniam, Scotorum insulam aggressi, a Scotis in fugam conversi sunt." Rab. Maur. in Martyrol.: „Hibernia, Scotorum insula." S. Gall. H. Car. M.: „Scotos de Hibernia." Notker. Balbul. Martyrol. (10. Jh.): „In Scotia, insula Hibernia, dispositio S. Columbae." Mar. Scot. (11. Jh.) ad a. 686.: „S. Kilianus Scotus de Hibernia insula." Herm. Contr. Chr. ad a. 812.: „Classis Danorum Hiberniam invadens a Scotis victa est." Rhegino ad a. 812 (ähnlich). Ein Autor des 9. Jh., herausgegeben von Du Chesne, ad a. 846:

„Scothi a Northmannis . . . tributarii efficiuntur“ bezieht sich auf Irland, wie mehrere Stellen desselben zeigen. Noch im 12. Jh. braucht S. Bern. V. S. Malach. Scotia und Scotti für Irland und die Iren. Noch einige Stellen s. bei Zeuss 568—9. — Die Ir. Sprache heißt noch spät, besonders in den Legenden, Skotische.

Nähere Untersuchung verdient eine Aussage bei Pink. II, 45. (der die Skoten für Deutsche hält): „An author of the 11. Cent., Innes p. 191., says the Scoti were first called Chorisci; query, if the Cherusci of Germany?“

In keinem Keltenlande ist die Geschichte so sehr durch 223.
wirre Sage verdunkelt, als in Irland; und ohne große Geduld, die selbst die Wahrscheinlichkeit des Irrthums nicht scheut, ist es unmöglich, die historischen Adern im trüben Gesteine aufzusuchen. Ja alle diese Mühe würde für einen unwürdigen Zweck aufgeopfert sein, wenn wir uns zu des zwar sehr gelehrten, aber von blindem Keltenhaße inficirten Pinkerton's Meinung bekennten, der, härter, als J. v. Müller mit seiner „wolverdienten“ Dunkelheit alter Völkerstämme, den Satz hinwirft (II, 26.): Irland möge 1000 oder (!) 2000 Jahre v. Chr. bevölkert worden sein, und dazu sezt: „It is indeed a matter of supreme indifference at what time the savages of a continent peopled a neighbouring island.“ Viel lieber ist uns denn doch noch der Ultra-Patriotismus Irischer Historiker, die die Milesischen Mährchen von Milesius und Sceal Feeneechta (= Phoenician story i. e. an entertaining lie im gew. Ir. Sprachgebrauche nach O'Br. r. t. 382.) von Feni Fear Saoidh und seinen Phoeniken gläubig erzählen. Selbst die verfälschtesten der Sagen in den sog. Chroniken von Eri und Eoladh's Jahrbüchern, für die wir leider nur die Deutsche Ausgabe in a. u. ä. Zeit benutzen konnten, scheinen für die Geschichte innerhalb Irlands aus Quellen geschöpft zu haben, die den übrigen Compilatoren fremd blieben und nicht ganz unbeachtet gelaßen werden müßen. Ihre Cathac-Gaelen sind sowol dem Namen nach (s. d. ob. Ir. Formen des Skoten-Namens) als wegen der Namen Golam und Feneid und der Ableitung aus Hispanien, die Milesischen Skoten. Vielleicht sind die zulezt Gekommenen nebst den früher hierher verschlag-

enen, welche die Danannen-Sprache als eine den **Cathac** ursprünglich fremde und den neu ankommenden wirklich unverständliche gelernt haben, zu verschiedenen, nicht sehr frühen, Zeiten etwa aus Britannien eingewanderte Gadhelen; die dritten, in Irland vorgefundenen, wie es scheint, einen etwas verschiedenen Dialekt redenden Gadhelen aber die frühesten Gdh. Bewohner, wol identisch mit den Hibernern bei **Avien.**, **Ptol.** und **Ric. Cor.**, während wir in denen bei **Patric.** die Masse der den Skoten gegenüberstehenden Bewohner sehen. Die Danannen sind unzweideutig. Die von ihnen unterjochten **Cloden** fallen mit den Nemedischen Belgen zusammen; ihre Autochthonie stimmt zu den übrigen Sagen, in deren ersten Einwanderern nach der Flut wir Belgen zu erkennen glaubten; und zu der Möglichkeit, daß wirklich ein Theil des südlichen Irlandes von den Belgen noch leer angetroffen wurde — freilich doch erst in der relativ späten Zeit, vor welcher uns die übrigen Kelten-Geschichten Belgen in diesen Landstrichen anzunehmen verbieten.

Ethnisch dürften sich die Bestandtheile der Bevölkerung folgender Maßen scheiden:

Gadhelische: die ersten Bewohner, vielleicht nur nach der Insel benannt und den Gadhelen-Namen noch nicht tragend, etwa durch die erste Cymren-Strömung (vgl. unf. **Fr. passim**) aus Gallien vertrieben und theils unmittelbar daher nach Irland gehend, theils, später, von Britannien aus, ebenfalls durch die Cymren verdrängt (**cf.** u. A. **Pink. II, 21—2.**). Ganz spät dann die Skoten, deren Stammsage den Gadhelen-Namen vorzüglich hervorhebt, wol aber als jenseit Irlands entstanden; dieß kann bedeuten, daß sie ihn zuerst nach Irland als den speciellen ihres Stammes mitbrachten; aber auch, daß sie diesem Namen nur als einer höheren Einheit untergeordnet sind. Räthselhaft bleibt es immer: ob wir sie als die Gdh. Urbewohner NIrlands betrachten müßen, welche zur Belgen-Zeit in stiller Unabhängigkeit blieben und durch das Vordringen der Dumnonier aufgeregt später die Obergewalt über das ganze Land samt den eingedrungenen Cy. Stämmen erhalten, vermuthlich durch die bis dahin von diesen unterdrückten übrigen Gdh. Urbewohnern unterstützt; oder ob

sie ein quantitativ kleiner Piktenstamm aus NBritannien sind, der wirklich erst zu der Zeit nach Irland wanderte, wo der Skoten-Name dort zuerst erscheint. S. darüber o. ASc. Daß sie, in beiden Fällen, nur ein kleinerer Eroberer-Stamm sind, bezeugt vorzüglich ihre Stellung bei **Patricius** und der Umstand, daß die heutigen Milesischen Familien nur wenige, vornehmen Stammes, sind. Die durchgehende Herrschaft der Gdh. Sprache in Irland kann unmöglich erst von den Skoten kommen, wurde aber durch ihr politisches Uebergewicht begünstigt. Noch jetzt nimmt sie den grösten Theil Irlands ein. Die höheren Stände sind theils fremden Stammes, theils allmälig englisirte Gadhelen. Bei Letzteren verlor sich nach **Oss. III, 398.** die Gdh. Sprache erst „**at least 600 years after it had ceased to be spoken at the court of Scotland.**“

Zu den Cymrischen Stämmen rechnen wir: die Belgen, mit Inbegriffe Partholan's und der Nemeden; sodann die Dunnonier oder Danannen, zu den Belgen in weiterem Sinne gehörend, vielleicht identisch mit den Attakotten, deren Namen-Verwandtschaft mit den Skoten durch die Gründe überwogen wird, nach welchen sie zu den Germanischen oder Belgischen Cymren zu stellen sind.

Außer diesen Kelt. Bestandtheilen treten denn, vermuthlich unter dem Gattungsnamen der Foghmorier, noch Phoeniken und Karthager, sowie Germanische Skandinavier — unter denen sich einige NOEuropäer anderes Stammes befunden haben mögen — auf.

---

Gerne möchten wir diese letzten Zeilen Schluß überschreiben; aber trotz dem verwendeten Capitale der Zeit und Arbeit fühlen wir uns mit Unmuthe unberechtigt zu dieser Ueberschrift. Allerdings hat sich im Verlaufe der Arbeit in uns eine Verknüpfung der einzelen Erscheinungen, oder vielmehr theilweise nur Scheine, zu einem zusammenhangenden Ganzen gebildet; aber unser redlicher Willen, sie von den verschiedensten Seiten zu betrachten und darzustellen, hat uns selbst so viele widersprechende Möglichkeiten dargeboten: daß

wir der Harmonie der in unsrer Meinung vorwiegenden Resultate noch zu sehr mistrauen, um diese zum Schluße in bestimmten Worten vorzulegen. Wir ersuchen deshalb den Leser, mit Hülfe des Registers zu sammeln und zu sondern, nachdem es Licht oder Dämmerung gestattet; durch Darlegung der Quellen suchten wir ihn in den Stand zu setzen, sich, unabhängig von unsren Betrachtungsweisen, eine eigene und sicherere zu bilden. Folgendes Wenige mag als Ergänzung des Früheren gelten.

Von besonderer Wichtigkeit war uns die Scheidung der Kelten in die zwei noch heute fortlebenden Hauptäste. Ihr vorzüglichstes Kennzeichen ist die Sprache, deren bedeutender Unterschied schon, längst vor Moore und Betham, Schlözer (Nord. Gesch.) wahrscheinlich veranlaßte, Gadhelen und Cymren gänzlich verschiedene Abstammung anzuweisen; ein Irrthum, den schon Thunmann aus sprachlichen Gründen bestritt. Ein andres Extrem berührt die Ansicht: daß der Unterschied zwischen den Gdh. und den Cy. Sprachen sich erst später auf Britischem Boden gebildet habe; Daunou in J. des Sav. 1829, p. 242. hält ihn erst etwa seit Caesar entstanden. Aber ob wir gleich glauben, daß seit dieser Zeit beide Sprachäste sich weiter von einander entfernt haben; so finden wir doch ihre wesentlichen Unterschiede tief genug begründet, um sie einer weit älteren Zeit zuzuschreiben, etwa mit Ausnahme des häufigen Cy. Anlautes h für s, sofern er s ganz ausschließt; da wir eine bedeutende Zahl von Namen auf sicher Cy. Gebiete (z. B. in Wales selbst) beibringen können, welche noch nach Caesars Zeit beide Anlaute zeigen. Es ist auch wol zu bedenken; daß, wenn die beiden Aeste sich erst in Britannien geschieden hätten, der Gadhelische der abgewichene sein müßte, da der Cymrische, wie wir durch die spr. Doc. zu zeigen versuchten, das ganze Kelt. Gebiet außerhalb der Britanniden einnahm; da aber der Gadhelische die Zeugnisse reinerer Alterthümlichkeit in sich trägt, so kann er nicht erst aus dem Cymrischen entstanden sein; ob wir gleich diesen Satz auch nicht geradezu umkehren, sondern nur sagen mögen: daß der Cy. sich in den meisten, jedoch darum bei Weitem nicht in allen, Stücken weiter von dem gemeinsamen Stamme ent=

fernte, als der Gadhelische. Begreiflicher Weise können wir hier die Belege für diese Behauptung nicht aufführen; und verweisen deshalb auf die trefflichen Schriften von **Pictet** und **Bopp** (Berlin 1839), demnächst auf unsre Spr. Doc. und unsre künftige nähere Beleuchtung der Unterschiede und Aehnlichkeiten zwischen beiden Sprachästen nebst ihren einzelen Zweigen in einer besonderen Arbeit. Der Unterschied beider Aeste scheint uns in mancher Hinsicht stärker, als der zwischen der Hochdeutschen und Skandinavischen Sprache; vielleicht stellt sich folgende Proportion als die richtigere: Gadhelisch : Cymrisch = Lettisch : Slavisch.

Wenn aber auch die stärkere Antiquität des Gdh. Astes fest steht, so fragt sich immer noch: welche historische Schlüße daraus gezogen werden können? Ebenso, welche aus der größeren Divergenz des Cymrischen? Folgen wir **Schaffarik's** Satze: daß der eigenthümliche Bildungstrieb der Sprachen sich nicht auf Wanderungen, sondern in dauernder Siedelung der Völker entwickle; so wäre bei der divergentesten Sprache zu vermuthen: daß sie am Längsten schon eine — von der ursprünglichen entfernte — dauernde Stätte beseßen habe. Dieser Satz aber läßt sich schwer durchführen und unterliegt mehrfachen Modificationen; wie z. B. die Einwirkung fremder Elemente, die so oft Umänderung und Destruction der Sprachen zur Folge hat, keineswegs absolute Ruhe, sondern vielmehr active oder passive Bewegung voraussetzt; namentlich zeigt die Geschichte, daß die großen Züge der Cy. Kelt. Völker auch fremde Horden an sich zogen. Wir glauben jedoch bei den lebenden Cy. Dialekten die im Laufe der Zeit entstandenen grammatischen und wesentlicheren Veränderungen nicht sowol durch fremde Einwirkung, als vielmehr von innen heraus entstanden; und selbst die lexikalische Mischung weit geringer, als sie von Vielen angenommen wird; wie wir schon früher mehrfach bemerkten. So z. B. nimmt **Rask Unders. om d. g. N. Spr. Oprind.** im Cymraeg ¼ Lateinisch, ¼ Germanisch — doch nicht Skandinavisch — an und leitet die (sehr problematischen!) Griechischen, Lettischen und Finnischen Bestandtheile desselben aus früheren historischen Berührungen ab. Ob wir schon statt dessen in vielen Fällen Urverwandtschaft

annehmen, so sind wir doch weit entfernt von einer Sprachvergleichungskunst, die, wie Dankovsky Homer Slavisch reden läßt, die Aeneide und das neue Testament cymrificirt (CBrtn. III, 174.) und den Poenulus Irisch sprechen heißt; vgl. auch **Buchanan Def.** 72.

Man gestatte uns, folgende, auch durch geschichtliche, in uns. Fr. zu suchende, Wahrscheinlichkeiten unterstützte Hypothese aufzustellen: Von einem Punkte aus, auf welchem die Kelten, schon als solche individualisirt, noch Einen Stamm ohne Verästung bildeten, wanderten sie aus. Der eine Theil, der nachmals Cy. Ast, siedelte zunächst nach Zeit und Ort, deshalb noch in einer Periode, in welcher der schaffende und positiv umgestaltende Genius der Sprache noch jugendlich und mächtig war, und gewann demnach frühe Raum zu dessen Walten (nach Schaffarik's Grundsatze). Der andre, Gadhelische, Theil ging sogleich weiter auf die ferne und langwierige Wanderung nach dem ungebahnten Westen. Desto tiefer, auch von fremden Einwirkungen ungestört, wurzelten die alten Formen; dazu, als das Volk endlich zur Ruhe kam, war es schon zu stabil und zu alt geworden, um jenen sprachbildenden Trieb in seiner ganzen Kraft zu besitzen. Selbst die später die Gadhelen drängenden Völker brachten keine ganz fremden Sprachelemente mit ihnen in Berührung, da sie selbst Kelt. Stammes, nämlich Cymren, waren; wogegen diese vorzüglich durch Deutsche berührt und gedrängt wurden.

Für jene Behauptung: daß alle Kelt. Völker außer den Britanniden Cy. Stammes waren, verweisen wir wiederum auf die in uns. Fr. zerstreuten, besonders sprachlichen, Gründe. Namentlich erinnern wir wiederum an die wenigen Stellen in den Spr. Doc., in welcher Gdh. Erklärung näher liegen könnte: I, 7., wo der Rhinismus von *Βάνδον*, **Bunduica** eher Cy., als Gdh. ist; 9, 13 (Nachtr.), 146*. gehören zu jenen unserer Meinung nach eben so gut Cy., als Gdh., Fällen, wo sich **s** neben **h** oder vocalischem Anlaute zeigt; bloß lexikalisch und darum nicht schlagend zeugen 55. (wo noch das entlehnte E. **shamrock** zu erwähnen ist) 93. 153. 189. 284. 292 c. 301.; 65. 334. unentschieden; 171. 259. zweifelhaft; 209. gehört den Ir. und Brit. Gadhelen an; so auch die angeblichen Gdh.

Naturnamen in SBritannien, namentlich Wales, der wahrscheinlichen Vorzeit, in welcher auch dieses noch von Gadhelen bewohnt war; es fragt sich aber, ob nicht hier auch Misverständnisse vorgegangen sind? Wenigstens laßen die Belege, welche Lhwyd Praef. in Arch. für die Behauptungen anführt: daß viele Naturnamen in Wales Gadhelisch, in Lloegyr aber Cymrisch seien —mehrfache Auslegung zu. Nach Roberts Sk. und nach einer andern Bemerkung Lhwyds bei Moore I, 3. verbreiten sich Gdh. Naturnamen über ganz SBritannien; wenn sich diese Wahrnehmung wirklich auf Wales beschränkte: so würde Skenes Gleichung der Siluren mit den (Gdh.) Skoten dadurch unterstützt. Es kommen sogar in Wales noch unzweideutigere Zeugnisse für einstige Gdh. Bewohnung vor: Nach Rowland, Mona antiqua auf Mona (Anglesey), nach Owen v. Gwyzel in Wales überhaupt herrscht eine Tradition: es sei zuerst von Gwythelians bewohnt gewesen »or more properly its first inhabitants were so called, and the common people, in speaking of it, ascribe some ruins about the country under the name of cytian y Gwyddelod (ib. v. Cwt.: cytiau'r Gwyddelod = the huts of the Irish) to them, and the foxes are said to have been their dogs, and the polecats their domestic cats, and the like.« Dasselbe gibt auch Thiers Hist. de la conqu. de l'Angl. I, 3. aus Horae Brit. II, 31. Wichtig ist in dieser Sage gerade das Sagenhafte, das in den wildesten Zustand des Landes zurückdeutet und das uns verbietet, an die Siluren (gegen deren Skotenthum überhaupt uns. Fr. nachzusehn ist), noch vielmehr, an die Skoten-Siedelung in Gwynedd zu denken. Daß gerade in Wales das Andenken an die, von uns aus andern Gründen vermuthete Gdh. Urbewohnung zurückblieb; mag im Allgemeinen an der (in Britannien) alleinigen Erhaltung Cymrischer Volksthümlichkeit und Sage daselbst liegen; und im Besonderen darinn: daß Beschaffenheit und spätere Geschichte von Wales vermuthen läßt: daß, wie später die Cymren, so auch einst die Gadhelen sich am Längsten in Wales hielten. Möglich, daß diese Wallisischen Gadhelen sich von dort aus nicht sowol nach NBritannien, als direct nach Irland flüchteten. Jedoch bezweifeln wir die Begründung dieser Richtung durch die Watling-Street, die

Whiteaker, Hist. of Manchester, als „the road led to the Gatheli or Guethell of Ireland“: Betham 363—4. etwa in dem Sinne, wie z. B. der Name Römerstraße häufig in Deutschland vorkommt, als eine von den Gaelen vor Ankunft der Römer gebaute Straße; Andre dagegen als von den Römern gebaut annehmen. Wenn der Name, nach diesen Annahmen, mit dem der Gadhelen zusammenhienge, so würden wir lieber hier den Weg suchen, den die von den Cymren gedrängten Gadhelen nach Irland einschlugen. Aber eben diese Beziehung des Namens bezweifeln wir. Der Agſ. Name lautet Vætelingastræte, Wætlingastræt (ſ. Chron. Sax. ad Ingr. p. 445., wo auch viele spätere Formen angegeben sind); daher via Vetelingiana bei Spelm. Gloss. p. 372. Auch Verulam hieß neben oder vor Verolamiacester auch Wetlingacester ſ. Beda I, 7.; oder Virlamecestir und Wadlingecester bei Henr. Hunt. II. l. l., der übrigens Watlingestrete schreibt. Vgl. auch Watlesburg u. A. bei Jansen Brit. 317. Rog. de Hov. Ann. I. erklärt „Wathlingastrete i. e. strata, quam filii Watle regis straverunt“ und ähnlich nach ihm Flor. Wig. a. 1013, p. 614 ſ. Chr. Sax. l. c. Früher aber bedeutete dieser Name auch die Milchstraße und wurzelt vermuthlich in der Agſ. Mythologie; cf. For. qu. Rev. 1838, Jul. p. 371.; Näheres bei Grimm Myth. 213—4. Hängt ursprünglich der Sk. Name der Milchstraße, Vetrarbraut = Winterweg, damit zusammen?

Wie die Sprachen der beiden Kelt. Hauptäste uralte Verschiedenheit und noch ältere Einheit zeigen: so auch andere Besitzthümer beider, wie wir hier nur andeuten können, die Ausführung auf eine innere Geschichte der Kelten versparend. Schon früher verglichen wir die Schriftnamen: Ogham der Iren (Hercules Ogmius), Ogwiddor der Cymren; cf. O'C. I, 33. Doch müßen wir Letzteres vielleicht trennen und schreiben o gwyddor, d. h. Elemente, Anfangsgründe. Indessen zeigen noch jetzt die Namen der Ir. Buchstaben, daß sie ursprünglich auf die den Cymren vorzüglich eigne Pflanzen- oder Zweig-Schrift gingen; vgl. dafür auch Logan, the Sc. Gael Lond. 1830 in Lit. Gaz. 1830, Nro. 725. — Wie schwankend die physischen Berührungen und Unterschiede zwischen beiden

Aesten sind, sahen wir bereits früher; von großer Bedeutung wäre ein phys. Hauptunterschied, den Edwards ap. Thierry I. p. LXIX. findet. — Sitten, Verfassung, Religion zeigen neben Unterscheidendem viel Aehnliches, das zum Theile aus historischer Einheit herstammen muß; während natürlich leichtere Unterschiede zwischen den Zweigen Eines Astes Statt finden, wohin wir z. B. die von Gildas bemerkte theilweise Verschiedenheit Skotischer und Piktischer Sitte rechnen. Vgl. einstweilen für Aehnlichkeit CBrtn. I, 143. über „ressemblance between Scottish and Welsh manners"; Thierry III, 6., der die Scheue der Cy. Britonen vor einigen Thierspeisen (cf. (CBG. V, 12.) und die der Gaelen vor Fischspeisen (Dio Cass. 76, 12.); die Vielweiberei Jener (CBG. VI, 14.) mit der gänzlichen Ungebundenheit Dieser (Dio l. c.) vergleicht. Wer die Maeaten für NBritonen hält, sehe auch Dio Cass. über deren Sittengleichheit mit den Kaledoniern nach. Indessen sagt Davies Celt. Res. 274. von der Bildung der Iren: sie sei „totally independant of the Celtae in South Britain for a period, beyond the reach of history, and, certainly, as far back, as from the ages of Druidism."

Beide Aeste zeigen viele Sagen, die über den Britannischen und Irischen Boden hinausgehn; am Deutlichsten die Cymren, wie wir auch nach ihrer wahrscheinlich späteren Einwanderung in Britannien erwarten durften. Die meiste Berücksichtigung verdienen die Sagen unter diesen, welche keine Ländernamen oder doch keine später und allgemein gebräuchliche nennen, wie Spanien, Africa und dgl. Bei den Cymren nennen wir Hu (s. uns. Fr.), zu dem sich eine ganze Reihe mythischer Personen gesellt, deren Namen und Gestalten ohne Zweifel nicht erst in Britannien entstanden; sodann die Königsverzeichnisse; daß die auf Britannischen Boden verpflanzten beiden Brennus-Sagen als Volksgeschichten von den zu verschiedenen Zeiten eingewanderten Cymren-Zweigen mitgebracht wurden, ist wenigstens nicht unmöglich. Für die Gadhelen sind unsre Exc. bei Irland nachzusehn; die Erzählungen der Chroniken in a. u. ä. Z. aus der Gadh. Geschichte jenseit Irlands tragen zu sehr das Gepräge der späteren „forgery" oder wenigstens der künstelnden und umbildenden Deutung, als daß

wir ihnen weiteren Raum gönnen möchten. Wir bemerken nur noch, außer dem schon früher Excerpirten: daß nach ihnen die Vorväter der Jr. Gadhelen aus dem Lande zur Linken des Sonnenaufganges stammen, wo die Flüße Sgeind, Tethgris, Affreidg fließen; d. h. aus der Gegend der Flüße Indus, Tigris und Euphrates. Wenn auch nur ein Theil der darinn enthaltenen Documente ächt ist, so wären sie die merkwürdigsten aller existirenden Documente über die Japet. Urwanderungen.

Klarerer Beleuchtung harren die Richtungen der verschiedenen Cy. und Gdh. Einwanderungen auf beiden Britanniden. Es ist z. B. nicht unmöglich, daß SIrland und SBritannien zuerst von Cymren bevölkert wurden und daß die Gadhelen von Skandinavien aus nach Irland und NBritannien kamen. Aber auch für die Cymren-Kimbern deuteten wir die Möglichkeit derselben Richtung an; es wäre möglich, daß die mannigfachen Nachrichten der Triaden und der Hist. Br. von Cy. Kriegszügen nach Skandinavien, selbst den mythischen Gwrgant's, Arthur's ɪc. verdunkelte Reste aus einer Zeit seien, in der die durch Deutsche Völker aus der Chers. Cimbrica (zum Theile auch) nach Britannien gedrängten Cymren noch Versuche gegen jene machten. Problematisch ist die Behauptung bei Rob. Sk. 154.: daß, Stonehenge gleichende, Gebäude in Dänemark die columnae Herculis bei Tac. Germ. 34. und von Kimbern gebaut seien. Unbestritten bleibt aber nach den Triaden und den Classikern die Einwanderung der späteren Cymren und vorzüglich der Belgen aus Gallien. Wir glaubten früher eine Kette von Scheingründen für der Belgen Gadhelenthum bilden zu können; aber selbst diese sind uns unter den Händen zerronnen. Wenn Prichard, Res. into the phys. Hist. of mankind, die Belgen wegen jener Gdh. Naturnamen in Britannien für Gadhelen hält; so spricht dagegen schon hinreichend die gewis späte Einwanderung der Belgen in ein bereits bewohntes Land, dessen Antheil erst erkämpft werden und dessen Naturnamen von den Autochthonen schon gebildet sein mußten.

Wir stellen noch einige, bereits theilweise erwähnte, Ansichten zusammen: Nach Pink. 1, 188 sq. 15 sq. wanderten

die Galen (Gadhelen) a. 2000 v. Chr., die **Cimbri = Cymry** a. 1000 ein; ein Theil Letzterer wohnt in Dänemark (das er nebst Jütland von Skandinavien unterscheidet) fort. **A. 200** v. Chr. kommen die Pikten = Gdh. oder Deutsche Skandinavier (von dieser Gleichung hängt eben auch diese chronol. Stellung ab) nach Schottland und vertreiben die Cymren nach S., von denen ein Theil als NBritonen (s. o. 95.) siedelt, der größere aber als Danannen, wenn diese nicht Fiction sind, nach Irland geht. In SBritannien wohnen zuerst Gadhelen aus Gallien; diese werden von Cymren aus Deutschland = Caesar's Indigenen und den, später von den Deutschen Belgen nach W. und N. gedrängten Vorfahren der Wallis. Cymren, vertrieben. Bis auf Christus erobern die Pikten allmälig die übrigen Nordischen Kimbern-Länder, wodurch auch der Kimbern Zug nach Italien veranlaßt wird; ihre Reste in Dänemark dauern noch zu Tacitus's Zeit. 258 n. Chr. kommen die Skoten nach Schottland; 449 die Jüten rc. nach England.

**Al. Murray** in **Arch. Sc. II**, 1822, p. 134 sq. nimmt folgende Einwanderungen an: 1) **Celtae.** 2) **Britons, Cymri.** 3) **Belgae**, Deutsche. 4) **Caledonians**, aus Skandinavien und Skand. Stammes.

**Thierry II**, 28.; **III**, 2. (cf. o. **G. tr.** und 144.) unterscheidet in Gallien dreierlei Kelten: **Galli, Gallo-Kimri, Kimri-Belges.** Mit den **Kimri** identisch sind die Kimbern jenseit des Rheines und im Norden; Natur-Ereignisse vertreiben die Erschreckten und veranlaßen den Zug nach Italien; die Bojer, obgleich feindlich gesinnt, sind gleichen Stammes (II, 191 sq.). In Britannien zeigt sich dieselbe Eintheilung, wie in Gallien. Die ersten Bewohner sind Gallier = Gadhelen; durch die **Kimris** unter **Hu** werden sie nach Norden gedrängt, wo sie 3 Confoederationen bilden; s. o. 144. **La région méridionale, conquise par les compagnons de Hu-le-Puissant, était restée sans opposition entre leurs mains, pendant 400 ans. Dans le cours du 2. siècle avant notre ère, des Belges, passant le détroit, s'emparèrent de la côte méridionale — cf. CBG. V, 121. II, 4. — et de quelques cantons de l'est; et le roi Suession Divitiac réunit à ses domaines du continent toute la presqu'île comprise entre la Tamise et la Saverne."** Die

SKüste zeigt nun Belg. Bildung, cf. CBG. V, 14. Mela III, 6. Im Inneren des Landes und an den Ost- und West-Küsten wohnten die roheren Kimren, cf. CBG. V.; Tac. Ann. XIV.; Agr. passim; Dio Cass. 76, 12. Noch roher war die Gall. Race; in Gallien stellt er sie im Ganzen über die Cymrische (I. p. V sq.), die er auch dort (ib. p. XX.) für die später eingewanderte hält.

## Nachträge zu Celtica I.

(P. R. = Pott's Rec. über Celt. I. in Hall. Ltz. Erg. 1840. Mai. Nro. 38 — 42.)

---

| Zu S. | Nr. | |
|---|---|---|
| 20. | 18. | Angariae schwerlich Keltisch, verm. Persisch. Gael. angar ganz verschieden von Pers. ákhùr = stabulum praesepe (von khûrden = eßen). Ἀχύρη durch das Türkische ins Griechische gekommen. P. R. |
| 23. | 24. | Viell. Attinis: Gael. teine = Feuer. P. R. |
| 26. | 28. | Durch einen lächerlichen Irrthum, für dessen Nachweisung ich zunächst dem Rec. in Gersd. Rep. 839. Juni, dankbar bin, ist Russ. durak = stultus (Thor) hierhergestellt. Die Acten über letzteren Wortstamm (Thor etc.) bedürfen noch weiterer Untersuchung. |
| 27. | 33. | Duncker 50. vergleicht die Ortsnamen Usbium im Lande der Bojer und Ussupium in dem der Bituriger. Uebrigens liegen hier die Deutschen Usipier ꝛc. sehr nahe, wenn dieser Name nicht auch Kelt. Ursprunges ist; die Ableitung vom Us-Fluße ist noch nicht hinlänglich erwiesen. |
| 27. | 34. | Russ. wáida = Waid. Cy. gwydyr = Glas; glasgrünblau; wol, wie Lt. vitrum, von der Farbe; cf. Mhd. glast : glessum und glastum etc. P. R. |
| 28 sq. | 41. | Schmitthenner D. Wb. Einl. nimmt Pored = Mhd. pferit = Pferd. |

| Zu S. | Nro. | |
|---|---|---|
| 43. | 44. | Sollte wol bei porcus Trojanus an den equus Trojanus zu denken sein? |
| 48. | 59. | Verona : Vern wegen der erlenreichen Sümpfe umher; cf. Catull. 17; auch Duncker 55. 65. P. R. |
| 51. | 64. | P. R. gibt nebst merkwürdigen Combinationen für Betonica auch den Gael. Namen Ius-mhic-rhig-Breatuinn = herba filii regis Britannorum = wilder Thymian; hängt dieser Name vielleicht mit *Βρεττανική* (s. uns. Text) zusammen? |
| 52. | 67. | Aehnlich, wie rez aus rasum, entstand Frz. chez aus casa, vielleicht durch Kelt. Einfluß; cf. bei P. R. Brz. é-ti prp. aus ti = Haus und andre interessante formelle Vergleichungen. |
| 53. | 69 b. | Ukert Rec. von Müller Marken in Seebode n. Jbb. XXVI. 3. p. 304. führt noch als Deutsche Namen an: Malorix, Friesenkönig, Tac. Ann. XIII, 54.; Deudorix, Sikamber, Str. VII. 292. |
| 57. | 77. | Näher liegt Alt. Crusna an Böhm. krzno = vestis pellicea; Slovak. grznsr = Kürschner. Beide letzte Wörter scheinen uns identisch. Vgl. auch die D. Wbb. von Schwenck und Schmitthenner, wo noch mehrere Slavische und Deutsche mit crusna wahrscheinlich identische Wörter gegeben sind. |
| 58. | 78. | Mastrucca von Semit. misthar = Verhüllung nach Maguran. Europa III. 34. |
| 58 sq. | 79—80. | Ahd. tagaród = Mhd. tagerât (Hängt dieß mit Litth. rytas = Morgen zusammen? Eine andre Vermuthung hat Höfer Beitr. S. 350.) = aurora. Für Petorritum vgl. auch Cl. Kreuze Phil. Abhh. (her. v. Lachmann S. 89.), der Bask. berrogar = 40 mit dem Cy. Wortstamme für diese Zahl zusammenstellt. — C. ry, rye : Cy. rhŷd. P. R. |
| 61. | 83. | Brz. lais = son lugubre; cf. Rostrenen Wb. und Th. de la Villemarqué, Barzas-Breiz I. p. XXIV. Zu der Beschränkung des Sinnes im |

Zu S. Nro.

heutigen Brz. vgl. die gleiche des Griech. Wortes τραγῴδιον im Laufe der Zeit.

62. 85. Gael. learag = the larch tree. P. R.

78. 108. »Retiario pugnanti adversus murmillonem cantatur: »»Non te peto, piscem peto, quid me fugis, Galle?«« quia murmillonicum genus armaturae Gallicum est, ipsique murmillones ante Galli appellabantur, in quorum galeis piscis effigies inerat.« Festi Fragm. e cod. Farn. l. 18. In ed. O. Muelleri p. 285. et Pauli Diac. Exc. ib. 284.

84. 124. Ohne Zweifel gehört hierher der Kelt. Stadtname Samulocenna in Süd-Deutschland; s. Duncker p. 47., der für die zweite Hälfte Gdh. ceann = Kopf vergleicht.

85. 125. Holl. schigt = Pfeil ꝛc., viell.: schicken cf. missile; aber Holl. schletpyl (id.) von schieten; Gael. sgiot m. = dart, arrow; etwa: Geschoß? (Skr. sita = Pfeil von as = werfen.) P. R.

88. 135. Serra = Säge: Berg cf. Span. dientes = Schluchten. P. R.

90. 141. Span. yezgo = planta parecida al sauco (= sabucus). Σκοβιῄν metathetisch aus sabucus? Oder Kelt. bihan = klein einschließend? Wirklich Brz. skaô-bihan. P. R. Zu letzterer Vermuthung paßt Schûbiken, das zu der Deminutivform nur assimilirt sein könnte; gegen dieselbe aber spricht wol scauan.

91. 143. In P. R. viele Zusätze. Er nimmt seine frühere Vergleichung von spalla und scapula zurück. Alb. supá und Rhaet. schuvi viell.: scapula; doch eher: Ir. sciop = a scoop = D. schüppe, schaufel. Cf. Dz. I. 292.

97. 145. Halus Plin. 26, 26. Acc. Alum ib. 27, 4. (6.) p. 29. ed. Franz. — Goth. hallus = Esthn. kaljo etc. P. R.

103. 151. P. R. u. A. gegen Diez's und Schwenck's Abl.

Zu S. Nro.

von kas und Isidor's (Or. p. 630.) von cardo. Gael. càrn = Karren [?]; caruich = to carry. Mlt. carricare Dz. I. 11. Frz. charger. Sp. carg = a charge. [cf. karrikirt = überladen]. ? Cf. Ir. Gael. carbad = Wagen; carpentum = alt und ältest Röm. Frauenwagen kann Gallisch sein, cf. Scheffer R. Veh. II. p. 113—4. »carpenta rhedarum; c. Gallorum« nach Flor. I. 18. ib. p. 236. als peregrinum ... vehiculum etc. etc. Viell. nicht: Ir. Gael. carb = Korb, corbis. Carrus (gegen Eichh. und nach Bopp Kelt. Spr. S. 4.): Sskr. ćakra = rota (redupl. Form aus Wz. Kṙ).

104. 153. Oesterr. kirnt = Horn viell. aus dem Keltischen. P. R. — b. Cernunnos = Brz. kern ounn = corne de taureau nach E. Johanneau in Mém. de l'Ac. Celt. I. 144. Die Wbb. geben Brz. onnner = génisse; verw. Ww. finden wir bis jetzt nirgends.

107. 153. *Κραναός*. P. R.

— 154. Ir. chathair = chair etc. aus cathedra entlehnt. P. R.

109. 157 c. Für caminus und seine Verww. cf. Höfer l. c. 240 sq.

112. 158. Abd. chump = Vertiefung cf. Schm. l. c.

116. 163. Ir. ceigh = a quay or wharf. P. R.

118. 164. Cateja nach v. d. Hagen Germ. I. 372. von Nld. katten = einen Werfanker auswerfen; E. to cast.

121 sq. 172. »Naves vitiles corio circumsutae in Britannico Oceano.« Plin. 7, 57. p. 298. (ed. Fr.). 4, 30. p. 201. 34, 47. P. R.

123. 175. Gael. obs. corm m. = a kind of beer or ale etc. P. R.

124. 180. Gael. comh-thàth = a seam, join; inclosure; von tàth = to cement etc. P. R.

125. 183. Cf. Duncker 96—7., der auch Amalchium mit Gael. Ww. vergleicht.

Zu S. Nro.

126 sq. 189. Schm. l. c. S. 187. vermuthet eine Ahd. Nebenform gls neben kèr (Goth. gals) und stellt eine Anzahl Eigennamen dazu. — (S. 128.) P. R. über gladlus etc.; er leitet Frz. glaive und E. morglay (v. mòr = groß) unmittelbar aus dem Keltischen. Weiteres s. u. zu Nro. 202.

128. 190. Ἡεράνεος, γεράνεος = coloris aërii. Dfr. Viell. cf. Ir. ciaran = grey; ciar = dark brown : Cy. gawr = couleur grise, fauve (cf. bètes fauves) : Sskr. gâura Pctt. 29. P. R.

134. 199. Galnape : ganapes und : canapalum verdächtig. Letzteres = κωνωπεῖον von κώνωψ. P. R.

137. 202. Ir. gaf = a hook. E. gaff. Afrz. gaf = croc etc. Ltth. kablys = krumme Gabel, Misthaken; kabė = Heft, Haken von kabu = hange. Davon verschieden gabella : Gdh. gabh : geben = Sskr. Dà (geben) : â-Dà = nehmen. — Mhd. glavie = Lanze aus dem gleichbed. Afrz. glave, glavelot, glaviot (aus javelot transponirt, versch. von glaive). P. R.

138. 203. E. gill = Bach. Holl. kil = Gieße, kille, Flußbette. Daher Nantogilum. P. R.

— 209. P. R. vergleicht u. A. Aquisgrani; irrig aber Lloegrin cf. C. II. 2. pas.

140. 214. Guy (viell. nicht Keltisch) = Gael. uil'-ioc (ic) = omnia sanans Plin. 16, 95. p. 508. Cf. Radlof 198. Mone Myth. Bd. 2. S. 405. P. R.

— 215. »Crucis Taumate ( : σίγμα) annotavi« in Unterschriften bei Dfr. — »T figuram demonstrans dominicae crucis« Isid. Or. I. p. 16. ed. Lind. etc. Dieß deutet vielleicht auf Phoenikische Schrift bei den Galliern. P. R.

— 216. Gael. toireann = Donner. (Vrz. kurûn f. : κεραυνός.) Span. trueno, wenn nicht durch Metathese, doch gewis unter Keltischem Einfluße gebildet. Thórr : Thunar!? Skand. thruma

Zu S. Nro.

(neben duna) = Donner —: Taramis : Gael. torman, toirm = sonitus. P. R.

143 sq. 224. (S. 144.) Esthn. tikkud vielmehr von Schwed. sticka. — Drungus (S. 145.) : Gael. droing = gens etc.; droungchlann = milites : Engl. throng Gedränge etc. — Gdh. srón (S. 144.) : Finn. sieraln = naris (nares?); δρῦγγος (S. 144.) viell. Adjectiv cf. Cy. trwnag = benast cf. Gael. cromshrònach = krummnasig. P. R.

148 sq. 228. Ir. ceathra = cattle; doch dieses nach Dfr. aus Mlt. catallum, capitale. — Cy. càd : Magy. had = Krieg; katona = Soldat; cf. Gr. Gr. II. 460. P. R. — (S. 149. c.) Daf. trupu verm. nicht aus corpus, sondern aus Slav. (Russ. Poln.) trup = Leiche; (Illyr.) grober Körper; (Ill.) truplo = Kloß (wie χορμός : Ngr. χορμίον). Hängt Litth. truppell = sich auflösen damit zusammen?

155. 241. Lett. duhre = Faust; duhreens = Faustschlag (Gael. dòrn hat beide Bedd.). P. R.

157. 243. Mlt. dunjo = castellulum in duno s. colle aedificatum. Dfr. P. R.

158. 244. Nach Barzas-Breiz I. p. XLVIII. wäre noch jetzt Brz. dus = lutin. — Engl. teaser = Plagegeist von to tease = Agf. tæsan gehört nicht hierher.

160 sq. 247. Δρυΐδαι viell. wirklich = Eichenkundige, nach Owen mit gwyz zsgs.; dagegen Ir. druach und dgl. unzsgs. Adjj. P. R.

165. 248. d. Zu Barri-genae vgl. Brz. gwenn = Genius, auch in Zusammensetzungen; s. Barzas-Breiz I, p. XLIV — V. XLVIII.

— 250. b. Schm. l. c. nimmt Eu : Ahd. èwa (= Gesetz); hages viell. : Ahd. hekjan = hegen.

167. 253. Panicum nach Plin. 18, 10. §. 3. p. 52. Unkeltisch. P. R.

Zu S. Nro.

170. 258. Ep. pumnalen = Gael. seamrag (= Klee) chùig bhileach = quinquefolium. P. R.

— 259. P. R. gibt noch Mehreres zu Penninus, und leitet silva Ardnenna von Gael. àrdbheinn = Berg (aus àrd = arduus und benn = Gipfel, Berg).

172. 262. Vgl. Radlof 198. und Finn. pujo = Artemisia vulgaris. P. R.

179. 269. Ploxemum nach Scheffer l. c. I. 63. eber : πλέκτειν, plectere. P. R. Für Letzteres vgl. u. A. Ptt. I. 280. Höfer l. c. I. 148. 323. Ferner: Russ. pleten' = Poln. plot = Zaun mit vielen Verww.

185. 280. Barak etc. = Schaf rc. in den alten und neuen Pers. Sprachen cf. Müller über die Pehlvi-Sprache in J. As. III. série T. VII. 1839.

192. 289. Ir. beal m. = sands, sandbanks on the coasts. Auch Ballast Irisches Ursprungs. P. R.

193. 292. a. c. Ahd. Mhd. beizen (beiszen) = absteigen; fig. unterliegen. Daher: ins Gras beißen, cf. Weigand Syn. Wb. I. S. XX. — b. Gael. baos = fornication nach M'Leod und Dewar; cf. baois = libido carnis Dct. Highl. Soc. (Auch coquette scheint Kelt. Ursprunges.) P. R.

194. 294. Afrz. bascaude, bascade = panier etc. Roquefort. — Masca : Ltth. mezgu = knüpfe; mazgas = Knoten; Auge am Baum cf. Auge, It. ochi, auch = Masche; Lett. masgs m. = Knoten; Band. P. R.

195—6. 298. Mlt. Baga etc. : E. bag. : Gael. bags (Adj. bagach). Cf. Afrz. (Roquefort) baghe = enveloppe, sac etc.; baguer = faire des paquets; bague = bagages. Skand. baggi = Last; baga = hinderlich sein. Dz. I. 291. Gael. bac = impedire : bagage = impedimenta. — Gael. pòca = E. pocke(t) etc., Frz. poche : Goth. puggs P. R. cf. Ngr. πούγγιον = Tasche, Beutel.

Zu S. Nro.

198. 306. Manni, Gall. nach Scheffer l. c. II. c. 6. p. 119.: »Omne peregrinum, siquidem id jam receptum est, ut Gallorum manni.« P. Consentius. Cf. Cy. màn = minutus etc. cf. Gael. min = mollis, tener (: Cy. mwyn C. I. S. 231.; mynogan : mignon); mean = minutus etc. P. R.

200. 309. Frz. bougette. E. budget. — Cf. Ahd. pëlkan = tumere, irasci. Gr. Gr. II. 33. Engl. belly, bellows, billow, belch, blow, boll (Beule Lt. bulla), bulk = Cy. bwlg m. P. R.

201. 311. »Berrie = campagne rase etc, plaine« Roq. cf. Gael. beàrr = radere, tondere; doch auch Adelung Gloss. man. I. 662. aus D. bar = nudus, bare = calvitium. P. R.

— 312. Birrum Gallicum. Schol. ad Juv. VIII. 145. p. 326. ed. Cramer; doch vielleicht darum noch kein Gall. Wort. P. R.

203. 315. Βελισκάνδας : Gael. ceudbhileach = hundertblätterig, durch Accomodation Centaurea bedeutend.

204 sq. 319. Benna etc. cf. Scheffer l. c. II. c. 21. 22. Auch stammen bannastum Dfr. (in Adelung Gl. auch ein instrumentum piscatorium), banaella, banata (corbis, cista), banum (plaustrum bano al. vino, Letzteres wol = Wagenkorb) und viele Frz. Ww. bei Roq. I. p. 128. Convennones Apul. = Combennones (Streitwagengenoßen). Fest. P. R. Banse Goth. bansts (= Scheune) kann auch hierher gehören. — Schm. l. c. gibt Ahd. fanna = sartago.

206. 320. Becco (verm. Nominativ nach P. R.): Ahd. pahhan = packen. Schm. l. c. Einl. S. 20.

— 321. P. R. sagt, daß er viscum nur erläuternd zu bes gesetzt habe.

219. 336. Brajum — Span. braga (braie d'enfant) cf. Dz. I. 299. P. R.

Zu S. Nro.

220. 338. Ir. brib = a bribe; a small summ of money; briob = a bribe. P. R.

223. 347. Weitere Untersuchungen über barrus, ebur etc. s. bei Höfer l. c. 109 sq.

230. Brz. goarneiñ aus gubernare. P. R.

233. Alseria wegen mangelnden Labials [uns dünkt dieser Gegengrund bei der mehrfach vorkommenden Aphaerese der Labialen nicht hinreichend] nicht : βασσάρα = fossor : βόθρυς, βάθος, βύθος, βύσσος. P. R.

235. Zamaria (nicht : γόμαρος) : sagmarius Dfr., wie viell. zaldia = D. zelter = tolutarius. Cf. Radlof Bildungsgesch. S. 39. 40.

Tùcèta crassa Pers. II. 42. nach dem Schol. Cisalpinisch-Gallisches Gericht, woher auch Plotius, Virgil's Freund, Tucca hieß. Cf. Gael. tiuighead s. m. von tiugh = thick = Skand. thyckr. Lith. taukai = Talg von tukti = fett werden rc. P. R. Steht Talg in Beziehung zu letzteren Wörtern?

Exacon (Gallisch). Plin. 25, 31. p. 685. P. R.

Außerdem vgl. P. R. zu vielen einzelen Nummern für Erweiterung der Vergleichungen. Die Rec. enthält auch einen Schatz von Aufklärungen über Kelt. Namen und andre Spracherscheinungen, die großen Theils über den beschränkten Plan unserer Arbeit hinausgehn.

---

Wir suchen zwar dem dringensten Bedürfnisse durch die folgenden Register abzuhelfen, berufen uns aber für deren Mängel auf die Natur unsres Buches, das kein bloßes Blättern zuläßt und dessen vollständige Register ihm selbst fast an Volumen gleich kommen würden. Besonders gilt dieß für die erste Abtheilung, auf die ohnehin an allen bz. Stellen der geschichtlichen Abhandlungen, so wie in deren Registern, verwiesen ist. Für die Corr. geben wir um so weniger ein Register, da sie selbst ein solches sind.

Um die alphabetische Ordnung nicht zu unterbrechen, sind zusammengehörende Rubriken durch Zeichen (* ** †) in Correspondenz gesetzt. Bloße Varianten von Namen und andre feinere Unterschiede sind durch etc. angedeutet. 1) 2) 3) bedeuten die drei Abtheilungen, aus welchen die beiden Haupttheile (I. II.) der Celtica bestehn. S. 2) und S. 3) deutet auf die Nachträge zu C. I. am Ende der beiden folgenden Bände; auf die Nachträge zu C. II. am Ende dieses letzten Bandes die Chiffre N. nebst den dort befindlichen Indischen Ziffern.

## Register zu Celtica I.

### I.

| Seite | Nro. | |
|---|---|---|
| 20. | 17. | Gall. *Λάγινον. Ἀνεψό.* |
| 20—1. | 18. | Mlt. Angarium. S. 3. |
| 21. | 19. | — Andena. |
| — | 20. | Taurin. Asia. |
| — 240. | 21. | Gall. Agaunum. |
| — | 22. | — Agonnum. |
| — | 23. | Brit. *Ἀγασσεῖς.* |
| 22. 240. | 24. | Attis. S. 3). |
| — | 25. | Span. Aza. |
| 22—4. | 26. | *Ἄβου ποταμοῦ.* Cy. Gdh. aber : Gdh. inbhear. S. 3). S. 177. |
| 24. 240. | 27. | Kelt. *Ἀβράναι.* |
| 24—6. | 28. | a. Isarnodori. A. α. Sskr. Ayas : Goth. eisarn. β. Lat. Aes. γ. Sskr. Aras. b. Mlt. Harnasium. B. Sskr. Dvâr. S. 3). |
| 26. | 29. | Gall. Istillv. Is. poron. |
| — | 30. | Ura. |
| 26—7. | 31. | Gall. Urus. |
| 27. | 32. | Uris. |
| — | 33. | Gall. Usubes. Eugulis. S. 3). |
| — | 34. | — Utrum. S. 3). |
| — | 35. | Rhaetor. Ufficrn. |
| — | 36. | Emarcum. |
| 27—8. | 37. | Gall. *Ἐμβρεκτόν.* |
| 28. | 38. | Endromis. |
| — 240. | 39. | Gall. Essedum. |
| — | 40. | — Eglecopala. |
| 28—41. 240. | 41. | Gall. und Salass. Eporedicae. S. 3). Sskr. Açva : Kelt. rc. Formen. Anm. a. Sskr. çv : Osset. Lautverschiebung; Mehreres über Letztere. Sskr. Çabân m. Vergl. Anm. α. Sskr. Gihvâ m. Vergl. — Cy. a : st. — Cy. tafawd : Skand. tafs. — Lat. lingua etc. Anm. b. Sskr. ç : s. *A.* Sskr. s (sv) : Medoperf. und Cy h (hv). — Cy. h : Gdh. 5. *B.* Sskr. sv : Medoperf. und Cy. khv (chw). *Γ.* Zend ç und çp : Sskr. ç und çv. — Sskr. çv und sv m. verschiedenartigen Vergl. — Ueber den Pronominalstamm sva : çva. Anm. β. Sskr. Svasar m. Vergl. γ. Gdh. Piuthar. Sskr. Çvaçura etc. m. Vergl. Anm. c. Armen. Asb, ésh, érvar. d. Gr. *Ἵππος.* S. 2). |
| 41. | 42. | Oualidia. |
| 41—2. | 43. | a. Lat. Orca. Orcades. b. Lat. Tursio. |
| 42—3. | 44. | Mlt. Troja. Porcus trojanus. S. 3). |
| 43. | 45. | Ogmius. |
| — | 46. | Odocos. |
| — | 47. | Gall. *Ἰσμβαρήμ.* |
| — | 48. | — *Ἰσπικέλλεσον.* |
| 43—4. | 49. | — Vargus. |
| 44. | 50. | — Vallum. |
| 44—5. | 51. | Mlt. Vassus. S. 2). |
| 45. | 52. | Gall. Vasso. S. 2). |
| — | 53. | *Βηρῶνες.* |
| 45—6. | 54. | Gall. Virga. |
| 46. | 55. | Visumarus. |
| — | 56. | Frz. Vit. |
| — | 57. | Frz. Visto = vite. |

| Seite | Nro. | |
|---|---|---|
| 107—8. 241. | 154. | *Καρβαντόριγον.* S. 2) 3). |
| 108. | 155. | Calocatanos. |
| — | 156. | Mlt. Callus. Goth. Hallus. |
| 108—11. 241. | 157. | a. ASpan. Cama. Lat. Gamba. b. Mlt. Cama. c. Camminus. S. 3). d. Wzz. Kam und Kamp. |
| 112. | 158. | Mlt. Cumba. Compassus. S. 3). |
| 112—5. | 159. | Wz. Kant etc. Anm. Cy. Bÿr etc. Ir. etc. Hÿr. Sskr. Dirgha m. Vergl. Mlt. Candetum. Canto. — S. 3). |
| 115. | 160. | Candosoccus. |
| 115—6. 241. | 161. | Casnar. |
| 116. | 162. | Mlt. Casnus. |
| 116—8. | 163. | a. Mlt. Cacia. S. 3). b. Mlt. Cea. A. α. Lat. Capsum. A. β. Jagen etc. |
| 118. 241. | 164. | Cateia. S. 3). |
| — | 165. | Mlt. Capanna. |
| 119. 241. | 166. | *Καβάλλης.* |
| — | 167. | Mlt. Circare. S. 2). |
| — | 168. | Circius. |
| 120. 241. | 169. | Cimbri. |
| — | 170. | Cinnitus. |
| 120—1. 241. | 171. | Culcita. Pulvinus. Cadurci. Tômentum. S. 2). |
| 121—2. | 172. | Curuca. S. 3). |
| 122. 241. | 173. | Cucullus. |
| 122—3. | 174. | Cevenna. |
| 123. | 175. | *Κόρμι.* S. 3). |
| 123—4. 241. | 176. | Cetra. |
| 124. | 177. | Gall. *Κόρνα.* |
| — | 178. | Collibertus. |
| — 241. | 179. | Mlt. Colleum. Calliomarchus. |
| — | 180. | Gall. Condate. S. 3). |
| — | 181. | Mlt. Cocha. |
| 125. | 182. | Crupellarii. |
| — 241. | 183. | Mârc. Cronium. S. 3). |
| — | 184. | Chrotta. |
| 125—6. | 185. | Clupea. |
| 126. | 186. | Mlt. Cleta. |
| — | 187. | Frz Charrée. |
| — | 188. | Span. Chico. |
| 126—8. 241. | 189. | Gesum etc. a. Goth. Gazds. b. Goth. Gairu. S. 3). |
| 128—9. | 190. | Gauranis etc. Garaneus. S. 3). |
| 129. | 191. | Garumna. |
| 129—30. | 192. | a. Mlt. Garectum. b. Kelt. Garan. |
| 130—1. | 193. | Mlt. Gartio. |
| 131—2. | 194. | Mlt. Gargarare. |
| 132. | 195. | *Γαλιάριοι.* Kalones. |
| — | 196. | Mlt. Galiardus. |
| 132—3. | 197. | Mlt. Gallica. |
| 133—4. | 198. | Gall. Galba. |
| 134. | 199. | Mlt. Galnape. *Καυνάκης.* S. 3). |
| 134—6. | 200. | Ganta. |
| 136. | 201. | Gadales. |
| 136—8. | 202. | a. Mlt. Gabella. Gabel. b. Frz. Javelot etc. S. 3). c. Gabalum. S. 3). |
| 138. | 203. | — gilum. S. 3). |
| — | 204. | Gilarus. |

458

## Nachträge zu Celtica II.

(Im Register mit „N. 1." u. s. w. eingeordnet.)

---

1. Aus vielem Bemerkenswerthen in dem meisterhaften Werke M. W. Duncker, Origines Germanicae Comm. I. Berol. 1840 citiren wir nur Weniges:

   *a*. p. 2. Hispan. Kelten oder Keltiker = »Γλῆτες literarum metathesi admodum solita vocantur Γῆλτες, quae vox radicem Gall sive Celt refert. Fortasse etiam Ἰγλῆτες Strabonis conferendi sunt.«

   *b*. p. 2. Ueber den Istros im Keltenlande. p. 43—4. Vergleichung des Namens Danubius mit Keltischen (und Hispanischen).

   *c*. p. 3. Verschiedene Begriffe des Herkynischen Waldes.

   *d*. p. 5. (zu 2) 200.) Auch Theopompus ap. Plin. III. 5. nennt die Kelt. Eroberer Roms Hyperboreer.

   *e*. p. 7. (zu Süd-Ost-Kelten, namentlich 2) 241. 269.) Timaeos's Ansichten über die Kelten. Pausanias setze den Eridanos für den Rhein. — p. 23. Die SOKelten kamen über den Rhein, nicht aus Italien.

   *f*. p. 9 sq. (zu Sigovesus- und Bellovesus-Zuge.) Livius scheint aus Posidonios und dieser aus der (transalpinischen) Süd-Gallischen Volkssage geschöpft zu haben; doch Jener auch aus Patavinischen Fasti. (p. 11.) »Altero saeculi a. C. sexti dimidio Celtas jam in Italia fuisse censendum videtur.« (p. 10 sq.) Nicht die Iberer (wie Niebuhr meine), sondern eher innere Drangesgründe hätten den Bellovesuszug

veranlaßt. p. 53 sq. Scharfsinnige Schlüße aus Ortsnamen und dgl. auf die (ungenannten) Völker des Sigovesus-Zuges.

*g*. p. 10. (zu 2) 120.) σὺν χρόνῳ = sensim.

*h*. p. 15. »Nomen tractus hujus (Insubrium) fortasse indicat, olim eum Umbrorum fuisse.« Diese Ansicht nähert sich der von Frèret und Thierry. Auch vergleicht Duncker die Namen Insubres und Insubrigantes (in Britannien); Letztere stellen wir zu Brigantes.

*i*. p. 15. (zu 2) 100.) »Santones ... pro Sennonibus Liv. V. 34. restituendum.«

*k*. p. 16. (zu 2) 121.). D. schließt sich O. Müller's Ansicht über ἀπολ. τ. στρ. an oder hält diese Worte für später interpolirt.

*l*. p. 17. 19. Ueber den Zug der Lingones und Boji nach Italien, die vielleicht den Namen Rhenus dorthin brachten. Sie seien wahrscheinlich schon durch die »βαρβάρων μαχιμωτάτας« Thuc. VI. 90., zu Alkibiades's Zeit, gemeint, und zwar in Italien — eher als Kelten in Gallien. Cf. 2) 117.

*m*. p. 112 sq. Um 60 a. C. belagerten, vermuthlich von den Deutschen aus Bojemum vertriebene, Bojer umsonst Noreja (CBG. I. 5.), wol durch des Noriker-Königes Bündnis mit dem Deutschen Ariovist (CBG. I. 53.) veranlaßt. Von da giengen sie zu den Helvetiern. Der Rest der Ital. Bojer dagegen wanderte nach Pannonien aus und stand unter dem Noriker-Könige.

*n*. p. 20—1. Ueber Kelt. Soldzüge, vorzüglich von Italien aus. Gegen Gelon mit den Karthagern (Diod. XI. 1. ed. Bip.) zwar Söldlinge »ἐκ Γαλατίας«, aber keine Kelten.

*o*. p. 48. Cambodunum bei den Briganten in Britannien, wie in Germanien.

*p*. p. 55. Gothini : Carocotinum.

*q*. p. 62. Taurisci = homines montani : Tauern = Berggipfel.

r. p. 69. (zu Corr. 114). Litanum Ant. it. p. 47. ed. St.

s. p. 59. 70. (cf. 2) 135 sq.) Stoeni = Euganei = Ligures. — Orobii = Ligures. — p. 105. »Cimbri Teutonique per Tauriscos, quorum certe multos sibi adsciverunt, sicut Bojorum conterminorum, ad Ambrones Ligustinos pervenerunt, qui universa paene cum suorum multitudine agmen subsecuti esse videntur.«

t. p. 82 sq. Die Kelten bei Olbia seien Deutsche Bastarnen; die Parabaten Deutsche Sitte gewesen.

u. p. 89. (cf. 2) 198—9.) Die bei App. B. civ. I. 29. auf κατειλήφεσαν folgenden Worte: »καὶ αὐτὸς ὁ Μάριος ἔναγχος ἐξελάσας, τὴν γῆν ὡς οὐκέτι Γαλατῶν, ἐς Ῥωμαίυς περιεσπάκει« zeigen, daß App. l. c. II. 2. mit dem Kelten-Namen für die Kimbern keine wirklichen Kelten (= Gallier) meine. — p. 91 sq. sucht D. auch der Kimbern Kriegswesen als Deutsches zu erweisen. Dagegen unterscheidet er (p. 96 sq.) die früheren Kimbern, wie bei Philemon, als = Keltische Cymry von jenen Deutschen; die Aehnlichkeit der Namen habe auch die Uebertragung der Abstammung (p. 92 sq.) verursacht; sowie Caesar's irrige Herleitung der Belgen von den Germanen = Deutschen. Zu dieser habe auch (p. 101.) der Umstand beigetragen »quod pars Belgarum Germani vocabatur.« (CBG. II. 4. VI. 32. cf. V. 45. 48. 49.) — Auf die Keltischen Kimbern bezieht D. (p. 99.) die Flutsage.

v. p. 92 sq. Ueber die Kimmerier. Für ihre Stellung nach Italien (2) 175—6.) entnehmen wir daher noch die Citate Eust. ad Hom. Od. 1667. 1670. Virg. Aen. III. 441. Culex 231. (Kimmer. See). Plin. III. 9. (Stadt Cimmerium). Lactant. d. f. leg. I. 6. 9. („Sibyllam Cumaeam Cimmeriam vocat Naevius). Uns scheint fast ein Zusammenhang dieser beiden Namen möglich; etwa so: daß der Name Κύμη, Cuma zu der Kimmerier-Sage mitgewirkt habe. — p. 94. Kimmerier = Thraker.

p. 95. Thrak. und Phryg. χιμμέριος = terra; Hesych.

2. Grotefend Rud. I. Umbr. VIII.

*a.* p. 6. „Gallicae originis fuerunt Siculi, quos Sicanos vocat Virgilius. . . . Thucydides (VI. 2.) Sicanos . . . a Sicano Iberiae h. e. Galliae secundum Scylacem Caryand., flumine (Sequana) per Ligures sive Ligeris superioris antiquitus accolas expulsos scripsit.«

*b.* p. 7. „Umbros serius cum Gallis adeo mixtos scimus, ut secundum Solinum c. 2. (8.) Gallorum veterem propaginem nonnulli eos putarint" etc.

3. Schayes Mém. cour. sur les documens du moyen age, relatifs à la Belgique etc.

*a.* Für die Tungri gibt der Vf. folgende in der That höchst interessante Combinationen (p. 13 sq.): Sie heißen irrig bei Gregor. Tur. Thoringi und bei Procop. B. G. I. 12. Θυρυγγοί. Letzterer sagt: dieß Volk habe ein von Augustus ihm erlaubtes Gebiet östlich von den Arboruchen bewohnt. (Mit Recht erklärt diese der Vf. p. 16. für die Armoricaner und führt zugleich einige falsche Meinungen über sie an.) Daher sei Caesar's Schweigen über die Tungri erklärbar. Wahrscheinlich habe Augustus dieses Deutsche Volk in das durch Caesar entvölkerte Eburonenland berufen. — p. 40. Die Stelle bei Tac. Germ. 2. will sagen: die Gallischen Belgen gaben den einfallenden Teutonenhorden den neuen Namen Germanen; und zu Tacitus's Zeit „ce nom générique (nomen nationis) avait été changé en celui d'un seul peuple (nomen gentis), les Tongrois." — ib. 41. Sagen oder Fictionen über Tongern.

*b.* P. 73. wendet der Vf. gegen Jacques de Guyse, der den Morinern Menapus zum Könige gibt, zunächst ein: die Moriner seien Kelten, die Menapier Deutsche gewesen.

*c.* Die Belgischen Chronisten des 14. Jh. bemächtigen sich auch der Hist. Britonum, vermuthlich zunächst aus Galfrid, und setzen Neues zu. Cf. ib. p. 82 sq. 91. 142.

4. Buchner üb die Einwohner Deutschlands im II. Jh. München 1839.

   *a.* S. XII. Bojer = Baemi = Bayern. S. XXV. Bayrisch-Grätz hat den Namen noch von den Pannon. Bojern, den Resten der Italischen.

   *b.* S. XXIV. Die alten Σεύακες Ptol. kommen im Mittelalter unter dem Namen der Seewalchen = Wälschen Seeanwohner vor. [Wir sehen in diesem Namen nicht sowol eine Erklärung des alten, als eine spätere Accomodation desselben, die indessen zugleich bezeugt, daß die (Keltische) Abstammung jener Bewohner damals noch von den umwohnenden Deutschen anerkannt wurde.]

   *c.* S. 8. *Τιγγροι al. Τέγκεροι* Ptol. „wahrscheinlich die Tungri des Tacitus, welche diesseits des Rheins zurückblieben."

5. Die Lugi-Diduni (*Λογγιδιδῦνοι, Λυγιδιδῦνοι*) Ptol. in NOGermanien erinnern etwas an *Λακκιδωνήσιοι* in Sardinien (s. 2) 35.) und laßen sich deshalb an die Hypothese der Ligyer = Lygier anschließen.

6. C. Fr. Neumann, die Marcomannen und die Bayern (München 1840) erklärt diese beiden Völker für ursprüngliche Deutsche (S. 17 sq.). Bei Jord. de r. Get. 24. sei die Lesart Boiscos unrichtich statt Baircos; hierinn (Bairk) sei k nur Pluralendung der Armenischen und mehrerer Kaukasischer und Slavischer Sprachen. Mit größerer Wahrscheinlichkeit hat der Vf. diese Erklärungsweise neuerdings für den Namen der Tscherkessen angewandt.

7. Neuerdings sucht Tonnellier Gallisches Volk und Sprache aus Semitischem und (!) Indo-Tartarischem (!) Ursprunge herzuleiten.

8. (Zu G. tr.) Panet de Trémolière (in einem dem Institut historique zugesandten Mémoire (s. Brockhaus Blätter 1840, Nro. 57.) erklärt das Keltische Element für das vorzüglichste der Franz. Sprache, und gibt über 500 Wörter aus den Südfranz. Patois, die mit einer ähnlichen Bedeutung noch heute in der Nieder-Bretagne,

in Wales, Cornwall und im Norden von Irland und Schottland vorkommen.

9. (Zu 3) 162.) Nach l'Annuaire des Longitudes 1809 (s. J. F. Schnakenburg, Tableau des Patois p. 26.) herrscht „Langue Bretonne, dans les Dépp. de Finistére, des Côtes du Nord et du Morbihan" bei 1,050000 Seelen; „Langue Basque, dans le Dép. de Basses Pyrénées" bei 118000 Seelen.

10. Den Rhaetischen Romanen und den Wallisischen Cymren gemeinsam ist die Verzierung der Häuser durch einen Pferdekopf; s. G. Schreiber Tasch. für Gesch. und Alt. in Süd-Deutschland 1840. Schreiber hält diese Romanen für die ursprünglichen Keltischen Helvetier (ib. 249.). Wir haben 2) 89. eine ähnliche Ansicht ausgesprochen.

11. (Zu Corr. 64.) Cantorix, verm. Häuptling der Turonen in Touraine. Schreiber l. c. S. 244.

12. (Zu 2) 76. cf. 3) 30.) Ukert Rec. üb. Müller Marken vermuthet in Oretum Germanische Söldner, wie sich auch solche in Aegypten und Africa fanden cf. Caes. B. civ. III. 4. B. Afr. I. 9. 40. — namentlich wirklich in Hispanien, im heutigen Leon, wie in Africa (Ptol. G. IV. 2.) ein Ort Castra Germanorum. Caesar schon siedelte seine Soldaten in Hispanien an (Str. III. 141.).

13. Für die Kelt. Soldzüge, namentlich unter Pyrrhos, vgl. Schmidt de font. p. 54 sq.

14. (Zu 2) 242.) Οἱ δὲ Paus. X. 23. = „illi qui iter in Thraciam averterant, ut caeteri autores testantur. Propterea apertum fit, eum horum mentionem per negligentiam omisisse; causa vero hujus negligentiae inde deducenda est, quod sibi cum iis tantum Gallis qui in Graeciam irruperant negotium esse voluit." Schmidt l. c. p. 65—6.

15. (Zu OKelten, namentlich 2) 268. 282—3) „Nam ubi (ap. Justinum) de iis Gallis agendi locus esse debuit, qui in Thraciam effugerant, nulla eorum mentio fit; et res quaedam his tribuendae, perperam illis tribuuntur, qui Ol. 125. 3. (Paus. X. 23. 9.) in Asiam



transvecti sunt. (Sic inter alia pugna, qua Antigonus Gallos in Macedoniam reversus devicisse, imo etiam delevisse dicitur, ad eorum Gallorum partem referatur necesse est, qui Delphicam cladem evaserant, tum propter chronologiam, tum quia Livius 38, 16. in rebus Gallorum qui secessionem a Brenno fecerant enarrandis, eam non commemorat.) Post hanc narrationem semel factam Justinus aeque ac Trogus sibi persuaserat, Gallos inde ab illo tempore in Europa non amplius superfuisse, verum quicunque postea ibi pugnaverint, e Gallograecia advenisse. Inde fit, ut Justinus (XXVI. 2. 1. cf. prol. XXVI.) illos etiam Gallos mercenarios, quibuscum multis annis post Antigonus Gonatas ad Megaram pugnavit, Gallograeciae fuisse dicat exercitum, quamvis nullum dubium sit, quin ex Thracia arcessiti fuerint (Wernsd. p. 27.). Schmidt l. c. p. 53—4.

16. (Zu 2) 159. 214.) Vielleicht fanden sich unter den Sachsen noch Keltische Reste der Urbewohner als Laten; cf. Schaumann Gesch. des Niedersächs. Volkes. S. 8.

17. Ueber kürzlich bei Vicenza entdeckte angeblich Euganeische Inschriften ist in Venedig eine (mir noch unbekannte) Schrift erschienen.

18. Clement hält die „Pichten" (Pikten) für Nord-Germanen und die Cymren für mit Germanen gemischte Kelten (Meinung Adelung's, Kufahl's u. A.), weshalb Diese auch etwas mehr Gnade vor ihm finden, als die reinen Kelten.

19. (Zu 3) 194—5.) Carausius Eutr. X. 2. (um a. 284.).

20. Bei Steiner l. c. No. 156. kommt bei Weißenburg (Concordia) ein Magissius Hibernus, Campidoctor leg. XXII. vor, in dem wir wol keinen Iren suchen dürfen.

21. (Zu 3) 141.) Man fängt jetzt an, auf den Englischen Universitäten mehrere Stühle für Gadhelische und Cymrische Sprache rc. zu errichten.

22. *a.* Taliesin und andre Barden wanderten mit ihren Landsleuten nach Armorica aus; s. Barzas-Breiz I. p. IX sq.
*b.* (Zu 3) 173.) Gwenc'hlan im 5—6. Jh. u. A. sind

Feinde des Christenthums, s. ib. p. 55. Wir möchten diese darum zu den einheimischen, alt-Gallischen, Barden rechnen, nicht zu den eingewanderten Britonischen.

*c.* (Zu 3) 211.) Für die Korrigwenn, Korrigan etc. (Geister und Zwerge) vgl. ib. I. p. XLIV. XLVIII. LI—II. LIV. mit mancherlei Vergleichungen. Villemarqué findet den Namen Korrig in einem von Andern Tauricus gelesenen einer Inschrift; cf. 2) 140.

*d.* Mythische Deutung des Namens Albion = Alwion aus Gwion s. l. c. p. LIII.

*e.* (Zu 3) 161 sq.) Schon im ältesten Breizunek der heutige Lautwechsel s. l. c. p. LXII.

*f.* Auch die Breiziz, wie die Wallis. Cymren, sangen im Mittelalter stets: Arthur ist noch nicht todt! s. l. c. p. LXXVII.

*g.* Nach Magusan. Europa 3. Abth. Hildb. 1830. S. 376 sq. wohnte das Volk von Eri a. 6368—5357 a. C. am Oxus, zur Linken des Sonnenaufgangs rc. rc.

23. (Zu 3) 64.) „Albiona ager trans Tiberim dicitur a luco Albionarum, quo loco bos alba sacrificabatur.“ Pauli D. Exc. ex J. P. Festi.

24. (Zu 2) 103 sq.) Ἴσομβροι Polyb. III. 60. Ἰνσόβαρες ἔθνος Κελτικὸν πρὸς τῷ Παδῷ, ὃς καὶ Ἰνσόβρας φασίν.“ Eplt. Steph. (S. Putean. Hist. Insubr. Ed. Knichen 1678. p. 6.)

25. (Zu 2) 80 cf. Corr. 227.) Τρισ-άγροι cf. Ver-agri.

26. Genua : Genaunes (Beide Ligyisch).

27. Halling Gesch. der Skythen I. S. IX. nimmt Komarer = Kimmerier.

28. Cy. Calatyr = Caledonia. Lhwyd.

29. Schm. l. c. S. 73. stellt zu Ahd. pouc = Ring die Namen Bojokal, Bojorix und Mhd. Boemunt.

30. *a.* (Zu 3) 247.) Jura : Brz. gorré, gorrea, gour (= hoch, über). Ἱέρασσος viell. : Ir. ais f. = hill. (Poln. góra = Berg; das wir doch wol mit Skr. giri und seinen Verww. zusammenstellen dürfen?) P. R.

*b.* Dalruaidh Ois. II. 102. = ager rufus. P. R. Wir erinnern an Gwyddyl coch und Redschankies.

# Register zu Celtica II.

## A.

## B.

## D.

E.



F.



G.

**H.**

## P. Ph.



## Q.



## R.

**Z.**

## Druckfehler in Celt. II. 2. Abtheilung.

S. 17 Z. 1 v. u. setze nach II. — 1.

— 58 — 17 — — — selbst — durch.

— — — 5 — — für Cant — Lant.

— — — 2 — — — Βριτταονὶ — Βριτταvοί.

— 60 — 2 — — — Rostrene — Rostrenen.

— 64 — 14 — — — v — o.

— 70 — 2 — — — Mâd — Wlâd.

— 112 — 9 — — — Lactus — Laetus.

— 127 — 12 v. o. — vor cynt — da.

— 148 — 8 v. u. ändre die Randzahl in 75.

— 165 — 5 — setze für Cantaric — Cantavic.

— 183 — 5 v. o. — — Aneuriu's — Aneurin's.

— 184 — 17 v. u. — — succended — succeeded.

— 188 — 7 v. o. — — Kaerlcile — Kaerleile.

— 190 — 14 v. u. — — ad. — ad

— 191 — 5 — — — Prydin — Prydin.

— 201 — 4 v. o. — — 'u — 'n.

— 209 — 23 v. u. — — Heimskringia — Heimskringla.

— 211 — 1 v. o. — — Gelisch — Gaelisch.

— 237 — 17 v. u. — — davourer — devourer.

— 275 — 23 }<br>— 302 — 14 } — — — Tigbernae — Tigbernac.

— 291 — 2 v. o. — — μαϋρος — μαῦρος.

— 327 — 13 — — — Scythiae — Scythia.

— 369 — 21 — — — Cathae — Cathac.

— 394 — 5 v. u. — — pere — there.





